



Maier + Kaufmann

bauen + modernisieren



Konstruktionshilfen Ausgabe 2024/2025

HOLZBAU FACHHANDEL

ZUSAMMEN GEHT DAS.

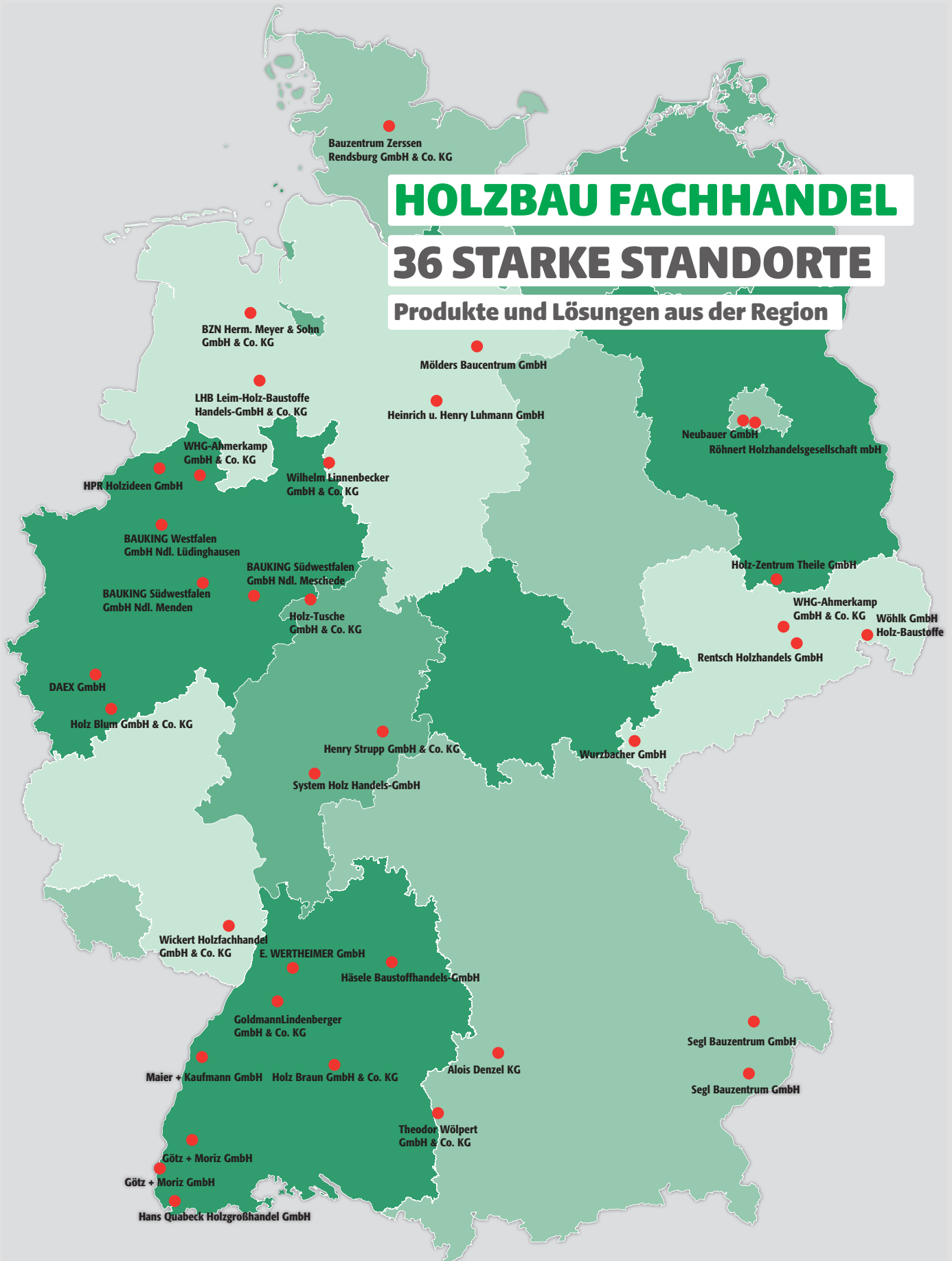


HOLZBAU
FACHHANDEL

HOLZBAU FACHHANDEL

36 STARKE STANDORTE

Produkte und Lösungen aus der Region



Inhaltsübersicht



Impressum	5
Neues in den Konstruktionshilfen 2023	6
Neues in den Konstruktionshilfen 2024	7
Einführung	8
Wie sind die Themen zu finden?	9

PLANUNG

Inhaltsverzeichnis	10
A – Bauen allgemein	12
B – Funktionen: Tragwerk & Bauphysik	39
C – Details	85
D – Schwerpunktthemen	91
E – Produkte zum Bauen	156

PRODUKTE

Inhaltsverzeichnis	191
F – Plattenwerkstoffe	194
G – Träger, Latten, Bretter, Profile	233
H – Dichtungen	269
I – Dämmstoffe	306
J – Oberflächenvergütung, Anstriche	347
K – Verbindungsmittel	351

BAUTEILE

Inhaltsverzeichnis	358
Übersicht nach Feuerwiderstandsklassen	361
N – Sohlplatte/Keller	364
O – Außenwand	369
P – Innenwand	407
Q – Steildach	417
R – Dach mit Abdichtung »Flachdach«	434
S – Geschossdecke	441

Verzeichnisse

Literaturhinweise	460
Hinweise auf Internetseiten	460
Verzeichnis übergeordneter Normen	460

Glossar

.....	462
-------	-----

Hersteller und Produkte

.....	498
-------	-----

Schlagwortverzeichnis

.....	519
-------	-----

GLOSSAR®
Begriffserklärungen ab Seite 464



Mit uns können Sie rechnen!

Der HOLZBAU FACHHANDEL ist Ihr zuverlässiger Partner in Zeiten des Wandels. Wir haben die Zukunft und die Gegenwart im Blick und sind Ihr erster Ansprechpartner für die sich ändernden Herausforderungen am Markt. Aus Dachhandwerkern werden Geschosshandwerker für Neubau oder Sanierung: Wir bieten Zimmereien, Holzbauunternehmen und Dachdeckerbetrieben für ihre vielfältigen Aufgabenfelder Lösungen aus einer Hand – nachhaltig, energieeffizient und kostenbewusst.

Profitieren Sie von unserer jahrelangen Erfahrung für Neubau, Sanierung und Modernisierung! Unsere deutschlandweiten Standorte sind logistisch gut erreichbar. Das lagerführende Kernsortiment bedient Sie mit ausgewählten

Produkten und wird aufgrund des Bedarfs unserer Kunden jederzeit weiterentwickelt. Unsere Verfügbarkeit ist Ihr Vorteil. Bauzeiten werden kürzer und dank Vorfertigung und Werkplanung bei unseren Fachhandelsbetrieben effektiver und kostengünstiger.

Wir als Holz- und Baustoffhandel führen alles, was Sie für die Abwicklung Ihrer Projekte benötigen. Darüber hinaus werden Sie durch unser geschultes Fachpersonal bestens beraten und sind immer auf dem Laufenden.

Der HOLZBAU FACHHANDEL bietet Ihnen ganzheitliche Lösungen: kostengünstig, schnell und effizient.

Ihr HOLZBAU FACHHANDEL

Sie planen noch besser!

Die Konstruktionshilfen sind Teil einer agilen Wissensdatenbank, die das Netzwerk des HOLZBAU FACHHANDELS für Sie bereithält. Auch digital können Sie sich das gesamte Know-how der Holzbau-Branche erschließen. Die neuesten Erkenntnisse der Branche sind in unseren Konstruktionshilfen zusammengefasst.

So meistern Sie auch die schwierigsten Herausforderungen effizient, schnell und kostengünstig. Von der Projektplanung über die Eigenschaften der Produkte bis hin zu den einzelnen Bauteilen erhalten Sie in dem Wissenskompodium Konstruktionshilfen 2023 alle relevanten Informationen. Verwenden Sie unsere umfassenden Konstruktionshilfen auch unterwegs und nutzen Sie die digitale Version!

Egal ob Smartphone, Tablet oder PC - kompaktes Wissen für die Planung auch unterwegs. Mithilfe von nützlichen Tools, wie der Suchfunktion, erhalten Sie schnell und unkompliziert die benötigten Informationen.

Darüber hinaus informiert der HOLZBAU FACHHANDEL Sie auf www.holzbau-fachhandel.de über aktuelle Branchenmeldungen.

Mit uns sind Sie immer auf dem neuesten Stand.

In unseren 13. Konstruktionshilfen finden Sie erforderliche Informationen und technische Lösungen rund um Ihr Bauprojekt. Ergänzt durch marktorientierte Maßnahmenpakete bietet der HOLZBAU FACHHANDEL Ihnen die Unterstützung, die Sie benötigen.



HOLZBAU
FACHHANDEL



Herausgeber

hagebau Handelsgesellschaft für Baustoffe mbH & Co. KG
Geschäftsbereich Fachhandel
Celler Straße 47
29614 Soltau
Tel.: +49 (0) 5191 / 802-0
Fax: +49 (0) 5191 / 802239
E-Mail: holzbau-fachhandel@hagebau.com

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion

hagebau Handelsgesellschaft für Baustoffe mbH & Co. KG
Rainer Haskamp

Erstellung und Technische Beratung

Dipl.-Ing. Holger Meyer
Ingenieurbüro
27356 Rotenburg
www.meyer-ingenieurbuero.de

Haftungshinweis

Die Konstruktionshilfen wurden nach besten Wissen und dem Stand der Technik erstellt und verstehen sich als unverbindliche Informationsquelle. Es werden die verbindlichen technischen Regeln (z. B. Normen) benannt. Somit kann der Nutzer der Konstruktionshilfen die wichtigen Grundlageninformationen leichter auffinden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass jegliche haftungsrechtlichen Ansprüche, die aus der Nutzung der Konstruktionshilfen entstehen könnten, ausgeschlossen sind. Die Originaltexte der technischen Regelwerke sowie die Herstellerangaben sind grundsätzlich zu beachten.

Weitere Informationen im Internet

www.holzbau-fachhandel.de



Kapitel PLANUNG

Ergänzungen im Abschnitt »A – Bauen allgemein«

- Sockelschäden bei hoher Geländeanfüllung
- kritischer Gewerkewechsel

Ergänzungen im Abschnitt »B – Funktionen: Tragwerk & Bauphysik«

- Beispiele für die Gebäudeklasse 3
- Festigkeitsklassen

Schwerpunktthema Fassade VHF

zusätzliche Bekleidungsmaterialien aufgenommen

- geschlossene Bekleidung, horizontal/vertikal
- großformatige HPL-Platten
- Faserzement-Tafeln
- mineralische Platten und Putz

Schwerpunktthema Holzrahmenbau

Ergänzungen im Abschnitt OSB im Holzrahmenbau, u. a.

- 6. Klammer- oder Nagelverbindung

Schwerpunktthema Holzmassivbau

neue Gliederung mit zusätzlichen Themen

- Verbindung der Elemente
- Luftdichtung

Schwerpunktthema Geschossdecke

Ergänzungen im Abschnitt Deckenbeplankungen, u. a.

- Deckenelemente
- Plattenformate

Neues in den Konstruktionshilfen 2024



Kapitel PLANUNG

Abschnitt »A – Bauen allgemein«

- Aktualisierungen »Vertrag« gemäß Änderungen VOB 2023 und DIN 18334:2023-09

Abschnitt »B – Funktionen: Tragwerk & Bauphysik«

- Feuchteschutz bei Holzwerkstoffen
- Komplette Überarbeitung und Neustrukturierung »Witterungsschutz Dach« entsprechend den Änderungen des Dachdecker Regelwerks vom April 2024
- »Zusatzmaßnahmen bei Dachziegeln und Dachsteinen« mit Zuordnung der Regeldachneigungen
- »Zusatzmaßnahmen bei anderen Dachdeckungen« mit Zuordnung der Regeldachneigungen
- »Unterdächer und Unterdeckungen« gemäß der neuen Produktdatenblätter ZVDH 2024

Abschnitt »C – Sockel«

- Überarbeitung Details Höhenanforderungen

Schwerpunktthema Flachdach

Planung von Flachdächern

- Neue Beschreibung der Flachdachtypen

Schwerpunktthema Trockenbau

Ergänzungen im Abschnitt Decken

- Beanspruchungsklassen bei Unterdecken

Kapitel PRODUKTE

Abschnitt »G – Sortierung von Brettern«

- Sortierung von Brettern mit Nut und Feder nach DIN EN 14519

Abschnitt »H – Zus. Feuchteschutz unter harten Bedachungen (Windd.)«

- neue Produktkategorie diffusionsoffene Unterdeckungen für erweiterte Anforderungen (UDB-eA)



Viele Planer und Verarbeiter empfinden es als schwierig die Regeln des Holzbaus aufzufinden. Dies hat mehrere Gründe: Die Besonderheiten des Holzbaus erschließen sich dem »holzfremden« Planer nicht ohne weiteres.

- Der Holzbau ist aus dem Schatten der anderen Wettbewerbsbauarten erst allmählich herausgetreten.
- Es fehlt an dominanten Herstellern von Holzbausystemen.

Gerade der letzte Punkt ist von größter Bedeutung.

Ist der Holzbau strukturschwach?

Ein attraktives Bausystem entsteht, wenn eine Mehrzahl von Bauprodukten in der Art kombiniert werden, dass eine möglichst große Zahl von nutzungsbedingten Anforderungen erfüllt werden: aus der Bauphysik, der Statik, der Gestaltung und der Wartung.

Nun gibt es im Holzbau nicht DEN Werkstoff, der ein Bausystem dominiert. Vielmehr ist es ein Miteinander verschiedener Werkstoffe, die in der Summe ein Bausystem ergeben können: Vollholz[®] als Trägermaterial, Holz- und Mineralwerkstoff als Plattenmaterial, Dämmstoffe, Dichtungen und Anschlussmittel. Die Hersteller dieser Bauprodukte haben ganz unterschiedliche Ausrichtungen und Zielrichtungen. Die Kombination der verschiedenen Bauprodukte zu Bausystemen wird vielerorts den Planern und Zimmermeistern überlassen. Dies ließe sich als Strukturschwäche bezeichnen. Denn in den Wettbewerbsbauarten werden die wesentlichen Bausysteme von der Industrie vorgegeben.

Wie geht der Planer vor?

Will der Planer eine Holzbaukonstruktion entwickeln, hat er sich an den einschlägigen Normen der verschiedenen Planungsdisziplinen zu halten. Hat er selbst die Fachkenntnis nicht, so zieht er entsprechende Fachplaner zurate. Dies schreiben die Landesbauordnungen explizit vor.

Um den Zugang zum Holzbau zu erleichtern wurde der Informationsdienst Holz geschaffen [21]. Kern der Arbeit ist die Information der Planer im Holzbau:

- durch Schriften, die die Planungsarbeit erleichtern.
- durch die Fachberatung, die in Einzelfragen weiterhilft und vermittelt.

Danach folgt eine entscheidende Komponente: Die Umsetzung der Planung in die Ausführung. Hier wird ganz wesentlich über das Gelingen einer Baumaßnahme entschieden. In diesem Zusammenhang wird der Holzbau als unübersichtlich wahrgenommen:

- Welche Ausführungsregeln sind zu beachten?
- Welche Leistungseigenschaften weisen die Konstruktionsaufbauten ganz konkret auf?
- Welche Produkte können in den verschiedenen Schichten und Bereichen der Konstruktion sinnvoll eingesetzt werden?

Aus diesem Zweck wurden seitens des Holzbau Fachhandels in der hagebau die Konstruktionshilfen geschaffen. Die Konstruktionshilfen sollen zu einer sicheren Ausführung von Holzbaukonstruktionen im Neu- und Altbau beitragen.

Nutzen der Konstruktionshilfen

Mit den Konstruktionshilfen möchte der Holzbau Fachhandel einen Beitrag zur technisch sicheren Ausführung im Holzbau leisten. Grundgedanke ist, wichtige Informationen, die der Verarbeiter und Planer im Tagesgeschäft benötigt, übersichtlich und komprimiert darzustellen.

Es ist dem Holzbau Fachhandel ein Anliegen die Entwicklungen und neuen Erkenntnisse im Holzbau kontinuierlich in den Konstruktionshilfen einzuarbeiten. Die Informationen sind für den Verarbeiter und Planer somit stets aktuell und griffbereit.

Mit der Gliederung der Konstruktionshilfen in die Teile »PLANUNG«, »PRODUKTE« und »BAUTEILE« steht das einfache Auffinden der Informationen im Vordergrund. Mit Hilfe von Querverweisen wird der Bezug zu den jeweils anderen Teilen hergestellt. Übersichtliche Verzeichnisse sind im »ANHANG« zu finden.

Hinweise zur Nutzung der Konstruktionshilfen

Der Teil »PLANUNG« versteht sich als Zusammenfassung wichtiger Regeln im Holzbau. Die detaillierten technischen Regeln der Normen sollen und können dadurch nicht ersetzt werden.

Die in den Konstruktionshilfen angegebenen Werte der statischen und bauphysikalischen Nachweise dienen der Orientierung. Sie ersetzen in keinem Fall die notwendigen Berechnungen und Nachweise im Einzelfall.

In dem Teil »PRODUKTE« sind die für die Baupraxis wichtigen Produktdaten zusammengefasst und übersichtlich dargestellt. Die Normen, allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassungen[®], allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnisse und Verarbeitungshinweise der Hersteller sind im Einzelnen zu beachten.

Die »BAUTEILE« sollen eine Übersicht zu den üblichen Konstruktionen im modernen Holzbau und dem Bauen im Gebäudebestand geben. Es wird hier der Bezug zu den einzelnen Produktgruppen hergestellt. Die Bauteildatenblätter ersetzen nicht die einzelnen bauphysikalischen Nachweise. Bei Konstruktionen, die auf der Prüfung von Baustoffherstellern beruhen, sind Prüfzeugnisse und Herstellerangaben unbedingt zu beachten.

Bitte beachten Sie in dem Teil »BAUTEILE« die »Vorbemerkungen«.



<u>Bauen allgemein</u>	
A • 1 – Baurecht	12
a Das öffentliche Baurecht	
b Das private Baurecht	
c zusätzliche Vertragsvereinbarungen	
d GEG und der Energieausweis für Gebäude	
e Finanzierung und Förderprogramme	
f Bauprodukte, Leistungserklärung, CE/Ü	
A • 2 – Regeln	19
a Die Industrienationen und ihre Normen	
b Allgemeines zu Normen	
A • 3 – Entwurf	22
a Entwurfsplanung – Was ist zu beachten?	
b Statik und Fertigungsplanung – Ein Fall für Spezialisten	
c Sockelschäden bei hoher Geländeanfüllung	
d Innenwände auf Geschossdecken	
e Planung sichtbarer Balkenlagen	
A • 4 – Vertrag	28
a technische Vertragsbedingungen	
b Die Ausführung	
c Regeln zum Aufmaß	
d kritischer Gewerkewechsel	
A • 5 – Qualitätssicherung	32
a Vorfertigung von Bauelementen	
b DIN 18 202 – Toleranzen im Hochbau	
c Luftdichtheitsprüfung	
d Thermografie	
e Wartung	
f Feuchte im Neubau – Gegenmaßnahmen	
g Feuchtefälle Spitzboden	
<u>Funktionen: Tragwerk & Bauphysik</u>	
B • 1 – Wärmeschutz	39
a Gebäudeenergiegesetz (GEG)	
b Das GEG als Beispielrechnung	
c Anforderungen im Altbau (GEG)	
d Wärmeschutznachweis – Rechenwerte, Hinweise	
B • 2 – Sommerlicher Hitzeschutz	44
B • 3 – Feuchteschutz	46
a Klimabedingungen, Nutzungsklassen	
b Schimmelbefall, allgemeine Hinweise	
B • 4 – Witterungsschutz Dach	49
a Zusatzmaßnahmen bei Dachziegeln und Dachsteinen	
b Zusatzmaßnahmen bei anderen Dachdeckungen	
c Unterdächer und Unterdeckungen	
d Behelfsdeckungen	
B • 5 – Witterungsschutz Wand, Fassade	57
B • 6 – Luftdichtheit	59
a Begriffe und Anforderungen	
b Undichtheit von Werkstoffen	
B • 7 – Brandschutz	61
a Begriffe, Hinweise	
b Baustoffklassifizierung, Bauteilklassifizierung	
c Gebäudeklassen	
d Unterschied Baustoffklasse/Feuerwiderstandsklasse	
e Beispiele für die Gebäudeklasse 3	
f Brandschutzkonzepte für Gebäude	
g Brandverhalten von Holz	
B • 8 – Schallschutz	73
a Hintergrund	
b Luftschalldämmung, Außenbauteile	
c Luftschalldämmung, Wände als Innenbauteil	
d Trittschalldämmung, Decken	
B • 9 – Tragwerksplanung	80
a Eurocode EC5 – Grundlage des Holzbaus	
b Begriffe	
c Festigkeitsklassen	
d Kenndaten für Nagelverbindungen, Holz-Holz	
e Kenndaten für Dübelverbindungen	
<u>Details</u>	
C • 1 – Sockel	85
a Höhenanforderungen	
b Verankerung	
c Bekleidung und Beschichtung des Sockelbereiches	
C • 2 – Fenster	89
a Außenfensterbänke	
<u>Schwerpunktt Themen</u>	
D • 1 – Fassade VHF	91
a Fassade, vorgehängt und hinterlüftet	
b Unterkonstruktion für Fassadenbekleidungen	
c Befestigung von Holzfaser-Dämmplatten	
d Schlagregenschutz	
e Fassadenfugen	
f Beschichtung von Holzfassaden	
D • 2 – Fassade WDVS	104
D • 3 – Fassade Verblendmauerwerk	106
D • 4 – Holzrahmenbau	107
a Überschlägige Ermittlung von Wandscheiben	
b OSB im Holzrahmenbau	
c Regelabstände im Holzrahmenbau	
d Maßtoleranzen für Wände	
D • 5 – Holzmassivbau	113
a Massiv- oder Leichtbau	
b Verbindung der Elemente	
c Luftdichtung	



D • 6 – Steildach	118	E • 2 – Holzschutz	164
a Bemessung von Sparren- und Balkenlagen		a Einführung	
b Dachlattung		b Vermeidung von Risiken	
c Traglattungen für verschiedene Eindeckungen		c Konstruktion	
d Konterlatten		d Details	
e Schalungen		e Anforderungen an Holzwerkstoffe	
D • 7 – Flachdach	123	f chemischer Holzschutz	
a Planung von Flachdächern		g Holzschutz – Gebrauchsklassen	
b Luftschicht im Flachdach		h Imprägnierung gewünscht?	
D • 8 – Dachsanierung von außen	126	i Schimmelbefall auf Holz	
D • 9 – Geschossdecke	128	E • 3 – Holzsortierung, Holz Trocknung	178
a Überschlägige Bemessung – Rechenbeispiel		a Einführung	
b Deckenbeplankungen		b Holz Trocknung	
c Deckenbalken – Einfeld		c Holzsortierung	
d Deckenbalken – Zweifeld		d Definitionen zur Holzsortierung	
e Unterzüge		e Sichtbare Konstruktionen	
f Holzmassivdecken		E • 4 – Gütezeichen	187
g Nutzlasten für Decken		a Baustoffe	
D • 10– Feuchträume	138	b Typen von Umweltkennzeichen	
D • 11– Innendämmung von Mauerwerk	140	c Gütezeichen (Beispiele)	
a Hintergrund			
b Arten von Fassaden			
c Planung, Beurteilung			
d Auswahl Dämmsystem			
e Ausführung			
D • 12– Holz im Außenbereich	145		
a Klassifizierung			
b Ausführung			
c Unterkonstruktion einer Holzterrasse			
d Dielenbelag einer Holzterrasse			
D • 13– Trockenbau	150		
a Wände			
b Decken			
c Anschlüsse, Fugen			
d Oberflächen			
Produkte zum Bauen			
E • 1 – Kurzübersicht für Baustoffdaten	156		
a Holz- und Plattenwerkstoffe			
b Baustoffe – Neubau			
c Baustoffe – Altbau			
d Dämmstoffe			
e Holzarten			

A Bauen allgemein

1 Baurecht

a Das öffentliche Baurecht

Mit einer Baumaßnahme werden rechtlich zwei unterschiedliche Belange berührt:

- das öffentliche Baurecht und
- das private Baurecht (siehe Folgeseite).

Die Gesetzgebung für das Bauen in Deutschland obliegt den Bundesländern. Die Landesbauordnungen bilden das Kernstück. Jedoch sind einige Zuständigkeiten auf den Bund übertragen, weshalb das Baugesetzbuch (BauGB) entstand. Das öffentliche Baurecht lässt sich in verschiedene Themen gliedern, die von den unterschiedlichen Institutionen geregelt werden.

Bundeseinheitliche Baubestimmungen

Als Gesetzgeber obliegt dem Bund insbesondere das BauGB und das Gebäudeenergiegesetz (GEG) sowie Bestimmungen zum Umweltschutz. Ansonsten ist das Bauen selbst eine hoheitliche Aufgabe der Bundesländer auf der Grundlage der Landesbauordnungen. Zwar gibt es eine Musterbauordnung MBO, die von der Bauministerkonferenz¹ einheitlich für die Bundesrepublik aufgestellt wird, jedoch hat diese ausschließlich Mustercharakter. Daran sollen die Novellierungen der jeweiligen Landesbauordnungen Anlehnung finden, um möglichst ein einheitliches Ordnungswesen in den Bundesländern voranzutreiben. Die Unterschiede sind aber nach wie vor durchaus erheblich.

In der Bauministerkonferenz werden ergänzend zu der MBO weitere Musterverordnungen, -erlasse und -richtlinien herausgegeben. So wurde 2020 die Holzbaurichtlinie für den Brandschutz[®] im Holzhausbau überarbeitet. Gerade im Zusammenhang mit dem baulichen Brandschutz[®] können sich bei entsprechender Verifizierung durch die einzelnen Bundesländer neue Möglichkeiten im mehrgeschossigen Wohnungsbau in der Holzbauart ergeben.

Die technischen Regeln zum Bauen werden in der Normenarbeit erfasst. Zuständig dafür ist das DIN Deutsches Institut für Normung e.V. (siehe A • 2 • a »Die Industrienationen und ihre Normen«)

Baubestimmungen der Länder

In den Landesbauordnungen werden die Kernthemen des Bauens geregelt, nach denen bauliche Anlagen auf Grundstücken errichtet, unterhalten und beseitigt werden dürfen. Darüber hinaus gelten eine Reihe von Verordnungen, die von der obersten Bauaufsichtsbehörde erlassen werden. Hier werden detaillierte Regelungen getroffen u. a.:

- die Durchführungsverordnung zur LBO,
- verschiedene Gebäudetypen (z. B. Garagen/GarVo),
- bezüglich der Bauprodukte.

Tabelle 1: Wo sind die Bestimmungen des Bauens geregelt?

Thema	Regelung, Bestimmung	zuständig
Städtebau ^a	BauGB ^b	Bund
Schutzmaßnahmen für die Nutzer	Bauordnung	Länder
Bauwerk		
Haftung		Bauherrschaft ^c
Energiebedarf und -erzeugung	GEG ^d	Bund
Baugenehmigungen	BauVorlVO ^e	Länder
	BauDVO ^f	Bauaufsichtsbehörden
	Bauordnung der Länder, Erlasse	
	Bebauungspläne	Gemeinden
Planungsleistung	HOAI ^g	Fachingenieure
Durchführung		Fachbetriebe ^h
Qualifikation		Kammern ⁱ
Bauarten	Bauordnung MVV TB ^{®k}	Länder
		DIBt ^l
Bauprodukte ^j	BauPVO ^m	Bund
Abfallentsorgung	GewAbfV ⁿ	Bund
Baustellensicherheit, Gesundheitsschutz	Unfallverhütungsvorschriften	Bauberufsgenossenschaften
	ArbeitsstättenVo	Bund
	BaustellV ^o	

- a Entwicklung von Flächen mit städtebaulicher Bedeutung sowie städtebauliche Sanierungsmaßnahmen.
- b Baugesetzbuch mit der Baunutzungsverordnung BauNVO.
- c Veranlasser der Baumaßnahme.
- d Gebäudeenergiegesetz als Zusammenführung von Energieeinsparverordnung EnEV, Energieeinsparungsgesetz EnEG und Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz EEWärmeG
- e Bauvorlagenverordnung der Bundesländer.
- f Baudurchführungsverordnung der Bundesländer.
- g Verordnung über die Honorare für Leistungen von Architekten und Ingenieuren.
- h Müssen ggf. die Eignung und Qualifikation nachweisen (Betriebsausstattung, Mitarbeiter).
- i Handwerks-, Architekten- oder Ingenieurkammern übernehmen u. a. Aufgaben zur Qualifizierung.
- j siehe A • 1 • f »Bauprodukte, Leistungserklärung, CE/Ü«
- k Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen ersetzt die Bauregellisten und die Muster-Liste der Technischen Baubestimmungen auf Grundlage der novellierten Musterbauordnung 2016.
- l Deutsches Institut für Bautechnik[®] (DIBt)
- m Bauproduktenverordnung für CE-gekennzeichnete Bauprodukte mit Bauproduktengesetz (BauPG) zur Durchführung der BauPVO siehe auch A • 1 • f.
- n Gewerbeabfallverordnung.
- o Baustellenverordnung, in Verbindung mit Arbeitsschutzgesetz (Umsetzung der EG-Richtlinie als Mindestvorschriften für Sicherheit und Gesundheitsschutz).

¹ Siehe Informationssystem der Bauministerkonferenz IS-ARGEBAU (www.is-argebau.de).

Der Zimmermeister mit Bauvorlageberechtigung

In einigen Bundesländern ist der Zimmermeister bauvorlageberechtigt (MBO §54). Dies ist in Bayern, Baden-Württemberg, Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein der Fall. Die Art der Gebäude kann dabei eingeschränkt sein. Für den Zimmer-

meister ist wichtig, dass mit dieser Tätigkeit öffentliches Baurecht berührt wird. Somit ist eine detaillierte Kenntnis unerlässlich. Auskünfte erteilen die unteren Bauaufsichtsbehörden z.B. der Landkreise sowie die Bauämter in den Gemeinden, hier besonders zu den speziellen Fragen in Bezug auf das Grundstück.

b Das private Baurecht

Für eine Baumaßnahme ist zunächst die Bauherrschaft allein verantwortlich. Sie haftet gegenüber etwaigen Verletzungen des öffentlichen Baurechtes sowie für Schäden an Dritten, die aus der Durchführung entstehen. Die Bauherrschaft muss sich entsprechend sachkundig machen; im Regelfall werden Entwurfsverfasser, Unternehmer und Bauleiter eingeschaltet.

Gebäudeplanung

Der Bauherr hat für genehmigungsbedürftige Baumaßnahmen eine Entwurfsverfasserin oder einen Entwurfsverfasser zu bestellen². Wird kein gesonderter Vertrag geschlossen, so gilt die HOAI³. Hieraus lassen sich auch die Pflichten (Grundleistungen) des Entwurfsverfassers ableiten. Die ebenfalls formulierten besonderen Leistungen sollten in jedem Fall vereinbart werden.

Hat der Entwurfsverfasser bestimmte Teilkenntnisse nicht, so sind Sachverständige (Fachingenieure) hinzuzuziehen.

- Tragwerksplanung (Standicherheit einschl. Gebäudegründung ggf. mit Baugrunduntersuchung),
- Nachweise für den Brand-[®] und Schallschutz[®],
- Nachweise für die Raumakustik,
- Nachweise für Wärme- und Feuchteschutz,
- Nachweise nach der Energieeinsparverordnung,
- Planung der haustechnischen Anlagen.

Vergabe von Bauleistung

Die Vergabe von Bauleistungen stellt in sich eine Planungsaufgabe dar. Hier besagt die Landesbauordnung, dass nur Unternehmen mit entsprechenden Sachkenntnissen und Betriebsausstattungen eingesetzt werden dürfen. Für öffentliche Auftraggeber ist die VOB/A⁴ bindend.

Für private Kunden hat der Baugewerbeverband einen Vertragsentwurf zusammen mit dem Bauherren- und Eigentümerverband »Haus & Grund« ausgearbeitet. Auf deren Internetseite steht der Vertrag als Download bereit. Dieser basiert auf dem seit 2018 gültigem BGB-Vertragsrecht (§§ 631 bis 650) mit seinen Ergänzungen zum Verbraucherbaupvertrag.

Ausführung

Bei der Ausführung ist die VOB/B⁵ im gewerblichen Bereich üblich. Bei Verträgen mit privaten Bauherren (Verbraucher) ist die aktuelle Rechtsprechung zu beachten. Wird die VOB/B durch den Auftragnehmer (bauausführendes Unternehmen) in den Bauvertrag eingebracht, so kann sich ein privater Bauherr später auf die Unwirksamkeit ihn benachteiligender Klauseln berufen (AGB-rechtliche Inhaltskontrolle).

Die Einbeziehung der VOB/B in Verbraucherverträge ist unter gewissen Voraussetzungen weiterhin möglich. Dabei muss unter anderem der private Bauherr über die Unterschiede zwischen einem VOB/B-Vertrag und einem BGB-Werkvertrag aufgeklärt werden. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die unterschiedlichen Verjährungsfristen.

Mit der Vereinbarung des Teil B/C der VOB bei gewerblichen Verträgen sind die allgemeinen technischen Vertragsbedingungen ATV Bestandteil des Vertrages. Dieses ist sinnvoll, weil damit neben den gewerkespezifischen technischen Vorschriften auch eindeutige Vereinbarungen zur Abrechnung getroffen werden (siehe auch ab A • 4 • c »Regeln zum Aufmaß«).

Verantwortung des Unternehmers

Bei Ein- und Zweifamilienhäusern wird in der Praxis sehr häufig allein aus Kostengründen auf Fachplaner verzichtet. Der Entwurfsverfasser (Architekt) erhält oft lediglich den Auftrag zur Erstellung der Bauantragsunterlagen. Und selbst diese Leistung wird immer häufiger durch das Rohbaugewerk erstellt (Bauunternehmen oder Zimmerer). Ist kein Dritter als Fachplaner (siehe oben) beauftragt, so erfolgt die Fachplanung durch den Ausführenden. Viele Handwerker übernehmen diese Aufgabe stillschweigend.

Selbst wenn ein Fachplaner beauftragt wird, kommt dem Fachbetrieb eine kontrollierende Funktion zu. Bei Planungsfehlern muss der Handwerker mit einer gewissen Mithaftung rechnen, wenn er durch seine Qualifikation Mängel hätte erkennen können. In jedem Fall ist er hinweispflichtig (schriftliche Bedenkenmeldung).

Dieses gilt auch für fehlerhafte Ausschreibungen. Besagt der Leistungstext beispielsweise für eine Dachkonstruktion bei unmittelbar ausgebauten Dachgeschossen sägefrisches Holz mit Imprägnierung[®] zu liefern, so muss der Zimmerer hiergegen Bedenken anmelden.

- Es darf nur trockenes Bauholz verwendet werden
u ≤ 20 %.
- Ein vorbeugender chemischer Holzschutz ist in der Gebrauchsklasse[®] GK 0 (DIN 68 800) unzulässig.

² Siehe Landesbauordnung.

³ Verordnung über die Honorare für Leistungen von Architekten und Ingenieuren.

⁴ Vergabe- und Vertragsordnung (früher Verdingungsordnung) für Bauleistung, im Teil A »Allgemeine Bestimmungen für die Vergabe von Bauleistungen«.

⁵ »Allgemeine Bestimmungen für die Vergabe von Bauleistungen«.

C zusätzliche Vertragsvereinbarungen


Zahlungsplan gesondert vereinbaren

Ob ein Bauvertrag nach VOB/B für gewerbliche und öffentliche Auftraggeber oder nach BGB (§§ 631 bis 650) getroffen wird, die Festlegungen zu den Zahlungen sind für das Zimmerer- und Holzbaugewerk nur zum Teil praktikabel. Die Zahlungsziele können deutlich zu lang sein, weil die Zimmerleistungen vor Ort meist sehr kurz sind. Bei einem gewöhnlichen Wohngebäude wäre die Rohbaukonstruktion inkl. Dachdeckung⁶ komplett fertig, ehe die erste Abschlagrechnung z.B. für die Dachkonstruktion fällig würde. Dieses bringt den Unternehmer in Schwierigkeiten:

- hohe Vorfinanzierung und
- Verlust des Leistungsprinzips »Zug um Zug«.

Somit kann es sinnvoll sein, mit einem Terminplan auch den Zahlungsplan zu verknüpfen. Es hat sich bewährt, die Abschlagszahlungen mit Zwischenabnahmen zu verknüpfen. Auch sind Vorauszahlungen vor den Baustellenarbeiten durchaus angemessen, weil der Zimmerer mit der Werkplanung, dem Abbund und der Vorfertigung wesentliche Teile vor Erscheinen auf der Baustelle erbringt. Der Schlüssel für die Zahlungen können bei Zimmerarbeiten über die Zwischenabnahmen erfolgen:

1. Materiallieferung, Werkplanung und Abbund
 - Werkplanung und Konstruktion, Übersendung der Planunterlagen;
 - Holzqualität und Holzfeuchtemessung.
2. Dachkonstruktion (beim Richtfest):
 - Geometrische Prüfung: Geschosshöhe, Dachüberstände, Dachneigung, Gaubenmaße, Fensterwechslungen;
3. Dachdeckerfertig (zusammen mit dem Dachdecker):
 - Ausführung der zusätzlichen wasserableitenden Schicht unter der Eindeckung, Maßgenauigkeit der Lattung, Ausbildung der Dachkanten, Ausführung der Bekleidungen;
 - Vereinbarung über den spätesten Termin der Dach-eindeckung (zul. Freibewitterungszeit der Unterdeckung).
4. Innenausbau (ohne Bekleidung):
 - Vollständige Ausführung der Hauptdämmung, Ausführung der Dampfbremse als Luftdichtung mit allen Anschlüssen (Luftdurchlässigkeitsprüfung, z.B. Blower-Door-Test), Maßgenauigkeit der Sparschalung;
 - Übergabe von Ausführungshinweisen zu den Haustechnikdurchbrüchen und Vermeidung von Schimmelbildung in ungedämmten Spitzböden.

 *Werden VOB-Verträge abgeändert oder ergänzt, so werden die Einzelregelungen u. U. nach AGB-Recht auf Wirksamkeit überprüft.*

Mangelbeseitigung


Allein über den Begriff Mangel wird heftig diskutiert. Dabei sind die Standpunkte zwischen Auftraggeber (AG) und Auftragnehmer (AN) mitunter sehr kontrovers. Schon die Begriffe sollten sorgfältig verwendet werden. Beschwerzt sich ein

Kunde, so ist dies zunächst eine »Reklamation«. Ob ein »Mangel« vorliegt, ist zu klären.

Der AN schuldet dem AG nach der VOB/B eine Leistung mit der »vereinbarten Beschaffenheit«⁶. Problematisch wird es dann, wenn über die erwarteten und zu liefernden Qualitäten nicht hinreichend gesprochen wurde und auch das Leistungsangebot kaum oder keine Hinweise enthält.

Vor der Schlussabnahme ist der Handwerker beweispflichtig, dass seine Ausführung dem Vertrag und den anerkannten Regeln der Technik entsprechen. Insofern ist die Schlussabnahme von größter Bedeutung, um die Beweislast umzudrehen.

Nun wissen alle, dass Mängel häufig genug vorgeschoben werden, um eine ausstehende Zahlung zu verzögern. Der Auftraggeber behauptet, die Leistungen seien mangelhaft. Der Auftragnehmer denkt sich: »Der will nicht zahlen«. Leider hat sich eine sehr schöne Regelung rechtlich nicht durchgesetzt: »Maßnahme gegen Zahlungsunwilligkeit« (siehe unten). Denn das Misstrauen unter den Vertragspartnern ist einer sachlich schnellen Regulierung abträglich.

 *Es lohnt sich die Strategien bei der Bearbeitung von Reklamationen zu verfeinern.*

Zahlungseinbehalte

Der Auftraggeber hat das Recht, Zahlungen bei einem offensichtlichen Mangel zu kürzen. Dieses darf nach BGB ca. das Doppelte der für die Mangelbeseitigung erforderlichen Kosten betragen. Er ist verpflichtet, den unstrittigen Teilbetrag auszuzahlen.

Maßnahme gegen Zahlungsunwilligkeit⁷

Im Bauhandwerk sind Mangelrügen an der Tagesordnung. Das Misstrauen des Unternehmers ob der Zahlungsunwilligkeit des Auftraggebers wäre mit einer Klausel im Bauvertrag zu beseitigen. Danach verpflichtet sich der AG bei Zahlungseinbehalten aufgrund von Mängeln, den hierfür einbehaltenen Betrag auf ein eigens eingerichtetes Sperrkonto innerhalb einer festgelegten Frist zu zahlen. Dieser kommt dann zur Auszahlung, wenn der Grund für den Einbehalt nicht mehr besteht.

Eine derartige Vorgehensweise wäre vermutlich sehr effizient, da sich die Klärung für eine Reklamation auf den Tag nach dem Zahlungseingang verschieben lässt. Zahlungsunwilligkeit ließe sich damit ausschließen.

Welche zusätzlichen Vereinbarungen sollte der Handwerker mit seinem Auftraggeber treffen?

Die folgenden Punkte verstehen sich als Vorschlag. Die genauen Formulierungen und Fristen sollten mit dem eigenen Rechtsberater auf die Anforderungen des Betriebs abgestimmt werden.

1. Terminplan mit Abnahmen und Abschlagzahlungen in verkürzter Frist (evtl. Skonto anbieten).
2. Regelungen bei Zahlungsverzug.
3. Klärung über die Vorgehensweise bei Reklamationen. Ermittlung des vermeintlichen Mangelwertes.

⁶ Frühere Formulierung in der VOB/B: »zugesicherte Eigenschaft«.

⁷ Eine vertragliche Regelung »Zahlung auf Sperrkonto bei Reklamation« ist rechtlich vermutlich nicht zulässig.

d GEG und der Energieausweis für Gebäude

Was wird im Gebäudeenergiegesetz (GEG) geregelt?

- Energetische Mindestanforderungen für beheizte und klimatisierte Gebäude.
- Haustechnische Anforderungen von Gebäuden.
- Nutzung erneuerbarer Energien.
- Energieausweise für Gebäude (Neubau und Bestand).

Welche Anforderungen gelten nach GEG?

- Anforderungen für Neubauten seit 01.01.2023:
 - Jahres-Primärenergiebedarf $Q_{p,Ref} * 0,55$
 - U-Mittelwerte (nur Nichtwohngebäude) -20%
 - Transmissionswärmeverlust H_{T}' (nur Wohngebäude) $H_{T,max}'$ und $1,0 \times H_{T,Ref}'$
- Anforderungen beim sommerlichen Wärmeschutz (S_{zul} nach DIN 4108-2: 2013-02).
- Regelungen bei Erweiterung und Ausbau von Gebäuden – siehe B • 1 • c.
- Betriebsverbot für Heizkessel mit flüssigen oder gasförmigen Brennstoffen (Einbau vor dem 1. Januar 1991 bzw. älter als 30 Jahre). Ausnahmen nur bei unangemessenem Aufwand bzw. unbilliger Härte.
- Pflicht zur Dämmung oberster Geschossdecken, die nicht die Anforderungen an den Mindestwärmeschutz erfüllen. Alternativ kann das darüber liegende, bisher ungedämmte Dach gedämmt werden.

Was geschieht bei Verstößen gegen das GEG? Die Nichteinhaltung des GEG kann als Ordnungswidrigkeit verfolgt werden.

Wozu wird der Energieausweis benötigt?

- Bauherren, Käufer oder Mieter sollen die Energieeffizienz von Gebäuden beurteilen können.
- Die Energieeffizienz von Gebäuden soll den Kauf- oder Mietpreis beeinflussen.
- Eigentümer, Käufer oder Mieter sollen Modernisierungsempfehlungen zur Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden erhalten.

Der Energieausweis für Wohngebäude nach GEG beinhaltet einen Bandtacho bis max. > 250 kWh/m²a mit Einteilung in Endenergieeffizienzklassen von A+ bis H.

☞ *Immobilienanzeigen in kommerziellen Medien müssen bestimmte Energiekennwerte enthalten (Pflichtangaben nach GEG), wenn zu diesem Zeitpunkt ein Energieausweis vorliegt.*

Verkäufer oder Vermieter sind verpflichtet den Energieausweis spätestens bei der Besichtigung vorzulegen.

Der Energieausweis ersetzt aber nicht die Energieberatung im Zuge von Modernisierungsmaßnahmen.

Wann sind Energieausweise auszustellen?

- Wenn Gebäude oder Gebäudeteile (Wohnungen bzw. Nutzseinheiten) neu gebaut, verkauft, verpachtet, vermietet oder geleast werden.
- Bei Modernisierungen, wenn ingenieurmäßige Berechnung des Energiebedarfs des gesamten Gebäudes

erfolgt, die eine kostengünstige Ausstellung des Ausweises ermöglicht.

- Aushangpflicht bei Gebäuden mit starkem Publikumsverkehr, die von einer Behörde genutzt werden, mit mehr als 250 m² Nutzfläche.
- Aushangpflicht bei Gebäuden mit starkem Publikumsverkehr ohne behördliche Nutzung (z. B. Kaufhäuser, Kinos etc.) mit mehr als 500 m² Nutzfläche, sobald für das Gebäude ein Energieausweis vorliegt.
- Für kleine Gebäude (Nutzfläche < 50 m²) und Baudenkmäler müssen keine Energieausweise ausgestellt werden.

☞ *Ein Energieausweis ist im Regelfall 10 Jahre gültig. Findet kein Nutzerwechsel statt und wird das Gebäude nicht geändert, dann besteht kein gesetzlicher Zwang zur Ausstellung eines Energieausweises.*

Welche Energieausweisarten gibt es?

1. Nach dem Bedarf – Der Energiebedarf wird unter standardisierten Annahmen (Klima, Nutzerverhalten) berechnet. Dabei wird die Gebäudetechnik berücksichtigt.
2. Nach dem Verbrauch – Auf der Grundlage des gemessenen Energieverbrauchs wird der Endenergie- und Primärenergieverbrauch witterungsbereinigt ermittelt (GEG, § 82).

Für Gebäude mit weniger als fünf Wohneinheiten und Bauantragstellung vor dem 1. Nov. 1977⁸ ist ein bedarfsorientierter Energieausweis auszustellen, es sei denn, diese Gebäude wurden beim Bau selbst oder durch nachträgliche Modernisierung auf das Anforderungsniveau der Wärmeschutzverordnung von 1977 gebracht.

☞ *Nur der bedarfsorientierte Energieausweis gibt Aufschluss über notwendige Modernisierungsmaßnahmen!*

Energieausweise werden nicht für einzelne Wohnungen, sondern für Gebäude ausgestellt; Ausnahme bei Gebäuden mit erheblichen Teilen für Nichtwohnzwecke.

Wer darf Energieausweise ausstellen?

Bei Neubauten gelten landesrechtlichen Regelungen für Energiebedarfsausweise (Bauvorlageberechtigung).

Bei Energieausweisen für Bestandsgebäude wird zwischen Wohn- und Nichtwohngebäuden unterschieden. Zum Kreis der Ausstellungsberechtigten gehören u. a. auch einige Handwerksmeister und Energieberater des Holz- und Baustofffachhandels. Genauer ist § 88 und Anlage 11 des GEG zu entnehmen.

☞ *Für den Energieausweis ist vom Aussteller eine Registrierungsnummer bei der Registrierstelle gemäß landesrechtlicher Regelungen zu beantragen. Übergangsweise nimmt das Deutsche Institut für Bautechnik (DIBt) die Aufgaben wahr.*

8 Zeitpunkt des Inkrafttretens der ersten Wärmeschutzverordnung.

e Finanzierung und Förderprogramme

Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG)

Mit der »Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG)« ist die Förderung der energetischen Gebäudesanierung im Jahr 2022 neu aufgesetzt worden. Ziele sind die Umsetzung des Klimaschutzprogramms und der Förderstrategie »Energieeffizienz und Wärme aus Erneuerbaren Energien«. Die Förderung erfolgt wahlweise als direkter Investitionszuschuss des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausführungkontrolle (BAFA) oder als zinsverbilligter Förderkredit mit Tilgungszuschuss der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Mit diesen beiden Förderoptionen werden die unterschiedlichen Bedürfnisse bei der Finanzierung berücksichtigt.

Der Förderfokus liegt auf der Sanierung von Bestandsgebäuden, da diese das höchste Potenzial zur Senkung der Treibhausgas-Emissionen haben. Hierfür stehen zwei verschiedene Förderprogramme zur Verfügung:

- Sanierung zum Effizienzhaus (BEG WG, Tab. 2)
- Sanierung mit Einzelmaßnahmen (BEG EM, Tab. 3)

Im Rahmen der BEG WG gibt es für energetisch besonders schlechte Gebäude die Gebäudekategorie »Worst Performing Building (WPB)«. Die Definition erfolgt entweder über das Kriterium Energieausweis oder über das Baujahr und den Sanierungszustand der Außenwand. Die KfW fördert die Sanierung von »Worst Performing Buildings« zu Effizienzhäusern mit einem zusätzlichen Bonus von 10 % auf den Tilgungszuschuss (WPB-Bonus). Für ein Effizienzhaus 70 gibt es den WPB-Bonus nur in Kombination mit der EE-Klasse.

Wird die Sanierung zu einem Effizienzhaus 55 oder 40 mittels modular vorgefertigter Elemente durchgeführt (serielle Sanierung), so wird ein »SerSan-Bonus« von 15 % gewährt.

Für die Beantragung der Förderung und Begleitung des Vorhabens ist ein Energieeffizienz-Experte aus der Expertenliste⁹ für Förderprogramme des Bundes einzubinden.

Die Sanierung durch Einzelmaßnahmen (BEG EM) umfasst die energetische Verbesserung der Gebäudehülle, die Anlagentechnik (z. B. Lüftungsanlage) und die Heizungsoptimierung. Bei Antragstellung ist für bestimmte Maßnahmen die Einbindung eines Energieeffizienz-Experten erforderlich.

Tabelle 2: Bundesförderung für effiziente Gebäude – Wohngebäude (BEG WG)^a

BEG WG		Kredit mit Tilgungszuschuss ^b	EE-Klasse ^c	WPB-Bonus	SerSan-Bonus
Was wird gefördert?	Sanierung zum Effizienzhaus, inkl. Baunebenkosten, Bauantragstellung/Bauanzeige vor mind. 5 Jahren		Kreditbetrag max. € 150.00	in Kombination max. 20 %	
Wie viel wird gefördert?	Effizienzhaus 85 ^d	5 % Tilgungszuschuss	+ 5 %	—	—
	Effizienzhaus 70	10 % Tilgungszuschuss		+ 10 %	—
	Effizienzhaus 55	15 % Tilgungszuschuss		+ 10 %	+ 15 %
	Effizienzhaus 40	20 % Tilgungszuschuss		+ 10 %	+ 15 %
	Zusätzlicher Kreditbetrag für Baubegleitung: für Ein- und Zweifamilienhäuser € 10.000 pro Vorhaben, für Mehrfamilienhäuser € 4.000 pro Wohneinheit, max. € 40.000 pro Vorhaben. Jeweils 50 % Tilgungszuschuss.				

a Stand September 2023, aktuelle Daten siehe www.kfw.de

b Die Förderhöchstgrenze beträgt 120.000 € je Wohneinheit bei einer Sanierung zum Effizienzhaus. Bemessungsgrundlage für den Kreditbetrag ist die Anzahl der Wohneinheiten nach Sanierung (auch bei Umwidmung von beheizten Nichtwohnflächen).

c Für die EE-Klasse (Erneuerbare Energien) beträgt der Förderhöchstgrenze 150.000 €.

d Der Begriff Effizienzhaus bezeichnet den energetischen Standard für Gebäude. Die angehängte Zahl gibt den einzuhaltenden Primärenergiebedarf des Gebäudes als prozentualen Anteil im Verhältnis zum Referenzgebäude gemäß GEG an.

Tabelle 3: Anforderungen an die Einzelmaßnahmen (BEG EM)

Maßnahmen zur Wärmedämmung ^a	U-Wert [W/(m ² K)]
Schrägdächer, Kehlbalkenlagen	≤ 0,14
Gauben: Dachflächen und Wände	≤ 0,20
Flachdächer	≤ 0,14
Außenwände	≤ 0,20
Kellerdecke (Kaltseite), Bodenfläche	≤ 0,25
oberste Geschossdecke	≤ 0,14
Austausch Fenster	≤ 0,95
barrierearme Fenster, Balkon- und Terrassentüren	≤ 1,1
Dachflächenfenster	≤ 1,0
Optimierung Heizungsanlage	
Einbau Lüftungsanlage	

a Die aufgeführten Maßnahmen können einzeln gefördert werden oder im Rahmen des Förderhöchstbetrages frei kombiniert werden.

Energieberatung für Wohngebäude

Es empfiehlt sich vor Durchführung der Maßnahmen die Energieeffizienz des Gebäudes durch einen Sachverständigen untersuchen zu lassen. Damit soll geklärt werden, welche Maßnahmen möglich und sinnvoll sind. Das Energieeinsparpotenzial des Gebäudes wird berechnet. Eine Beratung kann z. B. durch Sachverständige aus der Expertenliste für Förderprodukte des Bundes erfolgen.

Die Energieberatung für Wohngebäude kann vom Bund über das BAFA¹⁰ als nicht rückzahlbarer Zuschuss in Höhe von 80 % des zuwendungsfähigen Beratungshonorars gefördert werden:

- bei Ein-/Zweifamilienhäusern mit max. 1.300 Euro.
- bei Mehrfamilienhäusern (≥ 3 WE) mit max. 1.700 Euro.
- Zuschuss in Höhe von max. 500 Euro für zusätzliche Erläuterung des Energieberatungsberichtes in Wohnungseigentümersammlung oder Beiratssitzung.

⁹ www.energie-effizienz-experten.de

¹⁰ Bundesamt für Wirtschaft und Ausführungkontrolle, www.bafa.de

f Bauprodukte, Leistungserklärung, CE/Ü

Europa schreitet weiter voran. Der freie Handel steht nach wie vor im Mittelpunkt. Davon sind die Bauprodukte ebenso betroffen. Hemmnisse im Handel wurden und werden abgebaut. Urteile des EuGH (Gerichtshof der Europäischen Union) drängen die nationalen Anforderungen an Bauprodukte immer weiter zurück.

Weiterhin wird das Bauen selbst national in den Mitgliedstaaten geregelt. In Deutschland sogar auf der Ebene der Bundesländer mit ihren teils unterschiedlichen Landesbauordnungen. Beispiel: Anforderungen an den vorbeugenden baulichen Brandschutz ist in Deutschland Ländersache, die dafür eingesetzten Produkte allerdings werden überwiegend nach europäischen Regeln vermarktet. Das dies immer wieder eine Reihe von Neuregelungen beinhaltet und Reibungen erzeugt ist wohl nicht zu vermeiden.

So dürfen die EU-Mitgliedstaaten frei ihre Anforderungen an Gebäude definieren, nicht jedoch Mindestanforderungen an die Bauprodukte stellen. Das wird im Sinne des europäischen Rechts als unzulässige Handelshemmnisse verstanden (Urteile des EuGH).

Wie sind die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten in Europa bezüglich der Bauprodukte geregelt:

1. Europa definiert Mindeststandards bzw. Produktklassifizierungen über die harmonisierten Euronormen (hEN).
2. Gibt es keine europäische Produktregel so kann der Hersteller entweder
 - eine ETA erwirken (Europäisch Technische Bewertung, Kennzeichnung CE), oder
 - für die Vermarktung allein auf Deutschland bezogen eine abZ (allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®], Kennzeichnung Ü).
3. Die Hersteller dieser Bauprodukte erklären eigenverantwortlich die Übereinstimmung mit den Klassifizierungen der harmonisierten Produktregel und kennzeichnen mit CE.
4. Um die Merkmale des Produktes für den Anwender darzustellen und zugänglich zu machen, stellt der Hersteller eine Leistungserklärung (DoP) zu seinem Produkt i. d. R. auf seiner Internetseite bereit.
5. Planer und Ausführende müssen eigenverantwortlich sicherstellen, dass die einzusetzenden Bauprodukte den Anforderungen an das Gebäude entsprechen. Basis für diese Prüfung sind die Leistungserklärungen (DoP) der Hersteller.

Einige harmonisierte Bauproduktnormen sind jedoch für die Ermittlung und Angabe bestimmter wesentlicher Merkmale auf Basis der Grundanforderungen an Bauwerke nicht oder nicht vollständig anwendbar. Langfristig ist eine entsprechende Überarbeitung dieser Normen geplant. Bis dahin gilt: Fehlen die geforderten Eigenschaften in den harmonisierten Normen, so kann der Hersteller derzeit neben der Leistungserklärung zusätzlich über freiwillige Angaben nachweisen, dass die bauaufsichtlichen Anforderungen in Deutschland erfüllt sind. Dies geschieht in Form einer prüf-fähigen technischen Dokumentation.

Bauproduktenverordnung (EU-BauPVO)

Die seit 1. Juli 2013 geltende europäische Bauproduktenverordnung (EU-BauPVO) regelt die Bedingungen für das »Inverkehrbringen« von Bauprodukten in der EU. Leistungserklärung und CE-Kennzeichnung sind dabei wesentliche Elemente.

Anforderungen an Gebäude werden weiterhin in Mitgliedstaaten getroffen

Im Gegensatz zu den Anforderungen an europäisch genormte Bauprodukte können die Anforderungen an Bauwerke, d. h. Anforderungen für eine bestimmte Verwendung der Bauprodukte, national festgelegt werden. Dazu sind in Deutschland neue Regelungen geschaffen worden:

- Das Deutsche Institut für Bautechnik[®] (DIBt) hat die Musterbauordnung (MBO 2016) entsprechend novelliert. Die Anpassung der Bauordnungen in den Ländern ist zum größten Teil erfolgt.
- Die Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (MVV TB) [1] wurde vom DIBt veröffentlicht. Diese ersetzt die Bauregellisten[®] und die Musterliste Technische Baubestimmungen.

In der MVV TB werden die grundlegenden Bauwerksanforderungen konkretisiert und eine Verbindung von Bauordnung zu den technischen Regeln hergestellt.

☞ Für die Hersteller CE-gekennzeichneter Bauprodukte sind die zusätzlichen Nachweise gemäß aktueller MVV TB freiwillig. Für Bauherren ist die Einhaltung der Vorgaben jedoch verpflichtend.

Zwei Beispiele für Leistungen, die nach heutigem Stand nicht erklärt werden können, aber zur Erfüllung der Bauwerksanforderungen erforderlich sein können, sind in nachfolgender Tabelle aufgeführt.

Norm	Produkt mit CE-Kennzeichnung	Verwendung	ggf. erforderliche Leistung
EN 15283-2	Gipsfaserplatten	tragende und aussteifende Beplankung	Scherfestigkeit (EC 5)
EN 12467	Faserzementtafeln	Außenwandbekleidung	charakteristische Biegefestigkeit

Es vergeht einige Zeit um diese Regelungslücken zu schließen. Dazu sind Novellierungen der europäischen Produktnormen erforderlich.

CE-Kennzeichnung

Die CE-Kennzeichnung wird an denjenigen Bauprodukten angebracht, für die der Hersteller eine Leistungserklärung abgegeben hat. Ein »CE-Zeichen« ist kein Qualitätssiegel, sondern steht nur für die Übereinstimmung mit bestimmten Abschnitten der hEN. Mit der CE-Kennzeichnung übernimmt der Hersteller die Verantwortung für die Übereinstimmung des Bauprodukts mit den in der Leistungserklärung angegebenen Leistungen sowie der Einhaltung der sonstigen europäischen Rechtsvorschriften.

Ü-Zeichen

Für Bauprodukte ohne CE-Kennzeichnung können technische Regeln zur Konkretisierung bauaufsichtlicher Anforderungen gemäß Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (MVV TB, Teil C) festgesetzt werden. Der Hersteller erklärt die Übereinstimmung mit einer technischen Baubestimmung oder mit einem Verwendbarkeitsnachweis (abZ, abP). Das Bauprodukt wird mit dem Ü-Zeichen gekennzeichnet. Beispielsweise ist die Verwendung vieler Verbindungsmittel im Holzbau durch allgemeine bauaufsichtliche Zulassungen geregelt.

Leistungserklärung

Der Hersteller muss eine produktbezogene Leistungserklärung (DoP = Document of Performance) erstellen, sobald ein Bauprodukt in Verkehr gebracht wird und von einer harmonisierten europäischen Produktnorm (hEN) erfasst ist. Eine Leistungserklärung ist auch erforderlich, wenn für ein Bauprodukt eine Europäisch Technische Bewertung (ETA®) ausgestellt wurde. In der Leistungserklärung werden die für den jeweiligen Verwendungszweck relevanten wesentlichen

Merkmale, d. h. Produkteigenschaften mit deklarierten Werten aufgelistet. Das Inverkehrbringen des Bauproduktes liegt in der Eigenverantwortung des Herstellers.

Beispiel:

Leistungserklärung für OSB 4-Platten (Abb. 1)

Die Platten können für tragende Zwecke im Trocken- und Feuchtbereich eingesetzt werden. In der Leistungserklärung sind u. a. folgende Kennwerte aufgeführt:

- Festigkeitswerte und mittlere Steifigkeit in N/mm² für Beanspruchungen aus Biegung, Druck, Zug oder Schub
- Modifikations- und Verformungsbeiwerte für Berechnungen nach EC 5
- Formaldehydabgabe, Gehalt an Pentachlorphenol (PCP)
- Querszugfestigkeit
- Dickenquellung
- Brandverhalten
- Schallabsorption
- Wärmeleitfähigkeit

Abb. 1: Beispiel einer Leistungserklärung (DoP) für OSB 4, Hersteller West Fraser (Norbord). Die Hersteller stellen die DoPs auf ihren Internetseiten zum Download bereit.

LEISTUNGSERKLÄRUNG									
Referenz Nummer: NGOSB4DoPv5									
Norbord NV Eikelaarstraat 33 3600 Genk Belgien									
Eindeutiger Kenncode des Produkttyps (h1)	Verwendungszweck	System der AVCP (h2)	Zertifizierende Stelle	Harmonisierte Norm					
Sterling OSB4 zero OSB/4 (H3010) 6mm bis 32mm (h1)	Hochbelastbare Platten für tragende Zwecke zur Verwendung im Feuchtbereich	2+	1161	EN13986:2004+A1:2015					
<small>(h1) Der eindeutige Kenncode des Produkttyps ist eine Kombination aus der technischen Klasse und der Bezeichnung des einzelnen Produkts (h2) System zur Bewertung und Überprüfung der Leistungsbeständigkeit (AVCP – Assessment and verification of consistency of performance system)</small>									
Erklärte Leistungen (Produkttyp OSB/4 6mm bis 32mm ^(h1))									
Wesentliche Merkmale	Leistung								
	6 bis 10		>10 bis <18		18 bis 25		>25 bis 32		
Dickenbereich	0	90	0	90	0	90	0	90	
1 Char. Festigkeiten (N/mm ²):	- Biegung f_{t1}	24,5	33,0	23,0	12,2	21,0	11,4	NPD	NPD
	- Druck f_{t2}	18,1	14,3	17,6	14,0	17,0	13,7	NPD	NPD
	- Zug f_{t3}	11,9	8,5	11,4	8,2	10,9	8,0	NPD	NPD
- Abscheren Schellenbeanspr. f_{t4}	6,9		6,9		6,9		NPD		
- Abscheren Plattenbeanspr. f_{t5}	1,1		1,1		1,1		NPD		
1 Mittlere Steifigkeitskennwerte (MOE) (N/mm ²):	- Zug E_t	4300	3300	4300	3200	4300	3200	NPD	NPD
	- Druck E_c	4300	3200	4300	3200	4300	3200	NPD	NPD
	- Biegung E_b	6780	2680	6780	2680	6780	2680	NPD	NPD
- Abscheren Schellenbeanspr. G_s	1050		1050		1050		NPD		
- Abscheren Plattenbeanspr. G_p	60		60		60		NPD		
Stanz-Scherfestigkeit, Charakteristische Festigkeit unter Punktlast, Tragfähigkeit, F_{pk} (kN) (für Böden und Dachbepf.)	NPD		NPD		NPD		NPD		
Stanz-Scherfestigkeit, Mittlere Steifigkeit unter Punktlast R_{pk} (N/mm ²) (für Böden und Dachbepf.)	NPD		NPD		NPD		NPD		
Charakteristische Festigkeit unter Punktlast, Gebrauchstauglichkeit, $F_{pk,1}$ (kN) (für Böden und Dachbepf.)	NPD		NPD		NPD		NPD		
Stabilitätsrand (Böden / Dächer / Wände)	NPD		NPD		NPD		NPD		
Charakteristische Wandschellen-Tragfähigkeit $F_{pk,wsk}$ (kN) (Wandbeimlung auf Hängen)	NPD		NPD		NPD		NPD		
NGOSB4DoPv5									

Brandverhalten	Mindestdicke	Klasse	
		(außer Bodenbeläge) ^a	(Bodenbeläge) ^b
Ohne Luftspalt hinter dem Holzwerkstoff ^{##}	9	D-s2,00	D _{s1}
Mit geschlossenem Luftspalt von nicht mehr als 22 mm hinter dem Holzwerkstoff ^{##}	9	D-s2,02	-
Mit geschlossenem Luftspalt hinter dem Holzwerkstoff ^{##}	15	D-s2,00	D _{s1}
Mit offenem Luftspalt hinter dem Holzwerkstoff ^{##}	18	D-s2,00	D _{s1}
Ohne Einschränkung ^{##}	3	E	E ₁

a -Ohne Luftspalt direkt auf Produkte der Klasse A1 oder A2-s1, d0 mit einer Mindestrohichte von 10 kg/m³ oder mindestens Produkte der Klasse D-s2, d2 mit einer Mindestrohichte von 400 kg/m³ eingebaut.
 b -Ein Untergrund aus einem Zellulose-Wärmedämmstoff mindestens der Klasse E darf einbezogen werden, falls unmittelbar hinter dem Holzwerkstoff eingebaut, das gilt jedoch nicht bei Bodenbelägen.
 c -Eingebaut mit dahinter liegendem Luftspalt. Das rückseitig an den Hohlraum angrenzende Produkt muss mindestens der Klasse A2-s1, d0 mit einer Mindestrohichte von 10 kg/m³ entsprechen.
 d -Eingebaut mit dahinter liegendem Luftspalt. Das rückseitig an den Hohlraum angrenzende Produkt muss mindestens der Klasse D-s2, c2 mit einer Mindestrohichte von 400 kg/m³ entsprechen.
 e -Die Klasse gilt mit Ausnahme von Bodenbelägen auch für furnierte, phenol- oder melaminharzbeschichtete Platten.
 f -Eins Dampfsperre mit einer Dicke bis zu 0,4 mm und einer Masse bis zu 200 g/m² kann zwischen Holzwerkstoff und Untergrund eingebaut werden, wenn sich dazwischen keine Luftspalte befinden.
 g -Klasse entsprechend Tabelle 1 des Anhangs zur Entscheidung 2000/147/EG.
 h -Klasse entsprechend Tabelle 2 des Anhangs zur Entscheidung 2000/147/EG.

ANMERKUNGEN

- 1- Angabe gem. EN 12368-1:2001
- 2- Diese Tabelle entspricht Tabelle 1 der Entscheidung der Kommission 2003/49/EG vom 17. Januar 2003 (OJEU L13 vom 18.1.2003), berichtigt durch Corrigendum (OJEU L33 vom 08.02.2003) und ergänzt durch die Entscheidung der Kommission 2007/348/EG vom 15. Mai 2007 (OJEU L131 vom 23.05.2007); auch wiedergegeben in Tabelle 3 von EN 13986:2004+A1:2015 für Holzwerkstoffe in Verwendung gem. CEN/TR 12872
- 3- Gem. EN 13986:2004+A1:2015, Tabelle 10
- 4- Gem. Eurocode 5 EN 1995-1-1:2004+A2:2014
- 5- Lochleibungssteifigkeit - Berechnung nach EN 1995-1-1, wobei die Dicke der OSB (t) und der Durchmesser des verwendeten Befestigungselementes (d) berücksichtigt werden:
 $f_{lk} = 65 \cdot d^{-0,7} \cdot t^{-1}$

Die Leistungen des vorstehenden Produkts entspricht der erklärten Leistung.
 Für die Erstellung der Leistungserklärung im Einklang mit der Verordnung (EU) Nr. 305/2011 ist allein der obengenannte Hersteller verantwortlich.

Unterschrift für den Hersteller und im Namen des Herstellers von:
 Sterkmanx Peter
 Quality Supervisor
 Genk, Belgien
 24/01/2020

NGOSB4DoPv5

Bauartgenehmigung

Neben der Verwendung von Bauprodukten ist in den Bauordnungen die Anwendung von Bauarten geregelt (§16a MBO). Das wesentliche Leistungsmerkmal, z.B. Feuerwiderstand, erklärt hier erst durch das korrekte Zusammenfügen einzelner Komponenten unter Berücksichtigung bauordnungsrechtlicher Anforderungen.

Was ändert sich für Planer und Handwerker?

Die Eigenverantwortung schreitet weiter fort. Die Bauschaffenden müssen prüfen, welche Leistungen der Bauprodukte für die Sicherheit erforderlich sind. Eine Hilfestellung für Produktauswahl und -auswahl bietet das DIN Bauportal auf der Internetseite <https://www.sichere-bauprodukte.de>.

A Bauen allgemein

2 Regeln

a Die Industrienationen und ihre Normen

Sicherheit in der Qualität, Sicherheit in der Anwendung

Diese Bedürfnisse sind vordringlich, wenn ein Bauherr mit einem Handwerker einen Vertrag abschließt.

Der Bauherr möchte, dass das Bauwerk:

1. seinen Bedürfnissen entspricht. Gleichzeitig soll es qualitativ und wertbeständig sein.
2. nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik gebaut wird.
3. auf dem aktuellen Stand der Technik ist.
4. in angemessener Zeit und zum vereinbarten Preis erstellt wird.

Außerdem:

5. Die verwendeten Bauprodukte sollen für das geplante Bauteil geeignet sein.
6. Die Verarbeitung soll frei von Fehlern wirtschaftlich möglich sein.
7. Angemessene Zahlung als Gegenleistung.

Der Handwerker möchte, dass die Bedürfnisse seines Kunden erfüllt werden. Und so stellt der Handwerker im Grunde ähnliche Anforderungen wie der Kunde selbst.

zu 1. Bedürfnisse des Bauherren

Nun wäre es möglich, dass jeder Bauherr seine Bedürfnisse selbst formuliert. Aber dazu müsste er dann schon Fachmann sein, um sich bei seinem Handwerker verständlich zu machen. Eigentlich möchte der Bauherr meistens nichts anderes als seine Nachbarn oder andere Mitbürger. Und genau dieses ist ein Standard, der in Normen[®] festgelegt ist.

Die Schutzfunktionen eines Wohngebäudes werden nicht nur in der jeweiligen Landesbauordnung allgemein »verordnet«¹¹, sondern in Normen[®] detailliert festgelegt. Hier ist eindeutig beschrieben, welche Schutzfunktionen in Bezug auf Standsicherheit (z.B. DIN 1995-1-1), Schall-, Brand-, Wärme und Feuchteschutz (DIN 4109, 4102, 4108) sowie der Dauerhaftigkeit[®] (z.B. Holzschutz DIN 68 800) erfüllt sein sollten. Diese Vorgehensweise hat sich bei uns in Deutschland bestens bewährt und führt zu einem hohen Maß an Sicherheit bei Bauinvestitionen. In den genannten Ausführungsnormen¹² sind die Produktnormen genannt, die zur Erfüllung der bauaufsichtlichen Anforderungen nötig sind.

zu 2. Allgemein anerkannte Regeln der Technik[®]

Nun werden in den zuvor genannten Normenreihen nicht nur die Grenzwerte bestimmt, sondern auch Verfahren vorgeschlagen, wie diese Werte zu erreichen sind. Nun ist aber eine Norm[®] nicht gleichzusetzen mit den allgemein anerkannten Regeln der Technik¹³ (a.R.d.T.). Zwar bemühen sich die Aufsteller der Normen, das bezeichnete Themenspekt-

rum abgesichert und umfassend abzubilden. Normen[®] können aber Fehler enthalten und unvollständig sein. Dazu kann bestenfalls der Erkenntnisstand bei Veröffentlichung abgebildet werden.

Es bedarf demnach einer fortwährenden Entwicklung der allgemein anerkannten Regeln der Technik, die dann durch die Fachmedien¹⁴ der Fachkreise veröffentlicht werden. Nicht selten kommt es zu Widersprüchen auch mit bauaufsichtlich eingeführten Normen[®]. Sind die Widersprüche gravierend, so ist es an den Fachkreisen selbst, die Überarbeitung von Normen einzufordern.

☞ *Es ist somit keineswegs ausreichend sich bei Planung und Ausführung allein an Normentexte zu halten. Jeder vorgebildete Techniker ist aufgefordert sich den neuesten Erkenntnisstand zu beschaffen.*

Aus Gründen eines günstigeren Preis-Leistungs-Verhältnisses entsteht eine beständige Suche nach Alternativen zu den in Normen[®] dargestellten Verfahren. Sofern diese Verfahren als hinreichend erprobt gelten, bezeichnet man diese als:

zu 3. Aktueller Stand der Technik[®]

Im Sinne einer innovativen Produkthanwendung im Bauwesen geht darum, ein schnelleres Verfahren als die Norm[®] zur Verfügung zu stellen. Dennoch soll eine hinreichende Sicherheit für die Anwendung gewährleistet sein. Diese Möglichkeit eines Verwendbarkeitsnachweises ist z.B. die allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (abZ – siehe A • 1 • f). Auf Grundlage spezieller Prüfungen wird die Eignung eines Bauproduktes für eine spezielle (!) Anwendung festgestellt.

Ein Hersteller bemüht sich für sein Produkt um eine abZ. Dabei stellt er klar, für welche Anwendungen sein Produkt geeignet sein soll und welche Bedingungen dafür erfüllt sein sollen.

Der Anwender muss die Inhalte genauestens umsetzen, um nicht selbst in die Haftung zu geraten. Bei aller Sorgfalt kann es dennoch passieren, dass die Formulierung für mögliche Anwendungen zu allgemein gehalten werden und eben doch Mängel und Schäden auftreten. Dieses ist für alle Beteiligten extrem nachteilig. Beispiele dazu gibt es durchaus. Aus diesem Grunde ist für den Verarbeiter trotz einer Zulassung[®] eine fachkundige und sorgfältige Vorgehensweise geboten.

zu 4. Termin und Preis

Oftmals gewinnt man den Eindruck, es geht nur noch um den Preis und selbstverständlich um den Termin. Stehen die Gelder einmal bereit, soll es auch schon losgehen. »Ach ja,

11 Davon sind Ausnahmen nur mit Zustimmung der Baubehörde möglich »Zustimmung im Einzelfall ZiE«.

12 Die Arten von Normen werden im Glossar unter »Norm« aufgeführt.

13 Eine Definition finden Sie im Glossar.

14 Fachzeitschriften, Fachtagungen, Medien von Interessensverbänden, Fachregeln von Berufsverbänden, Herstellerunterlagen.

ein bisschen planen müssen wir auch noch. Und der Bauantrag und die Genehmigung – müssen wir darauf warten? (...)«

Wer mit Bauherren zu tun hat, wird mit diesem Tempo konfrontiert. »Zeit ist Geld«, mag sein, aber Geld ist nicht alles. Vier Wochen mehr Zeit in der Planung verbessert das Ergebnis, wenn Planer und Bauherr intensiv arbeiten und die individuellen Bedürfnisse festschreiben. Die Handwerker haben es dann leichter. Fehler werden vermieden, Terminpläne können besser eingehalten werden.

Ist die Planungsphase abgeschlossen, werden Termin- und Kostenrahmen verdichtet. Und dann geht es darum, die Planung 1:1 umzusetzen. Um die Verständigung zwischen Auftraggeber (Bauherr) und Auftragnehmer (Handwerker) zu vereinfachen, wurde die VOB geschaffen. Übrigens auch eine Normenreihe, die regelmäßig an die aktuelle Rechtsprechung angepasst wird. Eine Vertragsgrundlage, die fair und ausgewogen die Interessen von AG und AN regelt (siehe auch A • 1 • c).

zu 5. Eignung von Bauprodukten

Nur selten geben Bauherren ihrem Planer vor, welche Bauprodukte (Fabrikate) verwendet werden sollen. Dieses ist eher bei Bauelementen der Fall. Ansonsten steht meistens der Zusatz »oder gleichwertig« im Leistungstext, wenn ein Fabrikat benannt ist. Zumeist wird das Bauprodukt vom Handwerker ausgewählt. Er entscheidet sich danach, ob sich dieses Produkt bei der Erstellung des Bauteils bewährt hat – es keine Schwierigkeiten gibt.

Nach der Musterbauordnung 2016 dürfen Bauprodukte nur verwendet werden, wenn die Grundanforderungen an Bauwerke erfüllt werden. Dies sind u. a. Standsicherheit, Brand-/Schall-/Wärmeschutz sowie Gesundheit und Umweltschutz. Für den Verwendbarkeitsnachweis steht die CE-Kennzeichnung (Übereinstimmung mit einer harmonisierten europäischen Norm) oder das Ü-Zeichen bei Bauprodukten mit allgemeiner bauaufsichtlicher Zulassung[®] (siehe auch A • 1 • f). Sind Bauprodukte genormt, dann ist die Verwendung meist allseits bekannt. Jedoch haben wir gerade im Holzbau immer wieder Innovationen, für die es (noch) keine Norm[®] geben kann. Dann werden allgemeine bauaufsichtliche Zulassungen[®] (abZ) oder europäisch technische Bewertungen (ETA[®]) erteilt. In der Zulassung[®] steht der exakte Anwendungsbereich für das Bauprodukt. Und nur dafür gilt die Zulassung[®]. Beispiel: Ist ein Bauprodukt als Innenbekleidung vorgesehen, darf dieses nicht hinter einer Fassade montiert werden.

Hat ein Bauprodukt kein Ü- oder CE-Zeichen, hilft der Blick in die MVV TB[®], ob und welcher Verwendbarkeitsnachweis erbracht werden muss (siehe auch A • 1 • f). Verzichtet der Verarbeiter auf dieses Übereinstimmungszeichen[®], so befindet er sich im Bereich des nicht geregelten Bauens (ggf. experimentelles Bauen). Dieses ist möglich z. B. im Rahmen einer Zustimmung im Einzelfall¹⁵.

Kommentar:

Wer aber ein Bauprodukt auf Zuruf verwendet »Die Platte hat/bekommt eine Zulassung!«, dann nicht die Zulassung anfordert und beachtet, kann sich als experimentierfreudiger und mutiger Handwerker bezeichnen. Fraglich ist, ob der Bauherr sein Gebäude als Versuchsobjekt sehen möchte.

zu 6. Fehlerfrei verarbeiten

Ein gutes Bauprodukt im richtigen Anwendungsbereich ist noch nicht alles. Es soll fehlerfrei montiert werden und dann auch wirtschaftlich sein. Unterbau, Befestigung, Stoßausbildung, Anschlüsse – es gibt sehr viele Fehlerquellen.

Kommentar:

Bei einem neuen Bauprodukt sind die anwendungstechnischen Details nur selten umfassend gelöst. Die Hersteller müssen sehr häufig im Sinne eines günstigen Marktpreises (den die Anwender häufig selbst fordern), Entwicklungskosten einsparen. Also geht es frei nach dem Motto »Learning by doing«. Dieses ist dann akzeptabel, wenn mit genügend Fach- und Sachverstand vorgegangen wird. Handwerker sollten nicht alles »auf ihre Kappe nehmen«. Die Hersteller sollten gefordert werden, Detaillösungen sollten schriftlich genehmigt werden, um in der Haftungsfrage nicht allein darzustehen. Die Verwendung eines neuen Bauproduktes braucht Vorbereitungszeit. Wer zwei Tage vor Montagebeginn erst mit der Frage »Wie soll das eingebaut werden?« beginnt, wird vermutlich ein erhebliches Risiko tragen.

Eine Kundenbaustelle ist kein Versuchsfeld, die Klärungen müssen vorher getroffen sein. Bestenfalls können die Mitarbeiter auf der Baustelle noch auf das neue Produkt geschult werden und auch das könnte, ja sollte sogar der Hersteller übernehmen.

zu 7. Gegenleistungen einfordern (Zahlungen)

Der Schlüssel zum unternehmerischen Erfolg ist bei Handwerksbetrieb der vollständige Zahlungseingang. Kommt es bei Aufträgen immer wieder zu Abzügen, ist es schwer, die Liquidität des Unternehmens zu erhalten.

Kommentar:

Der Vertrag bildet die Grundlage für die Regulierung von Streitfragen (und das kommt nicht nur in den besten Familien, sondern auch auf den besten Baustellen vor). Es geht kein Weg an einem gut formulierten Leistungsangebot und einem sinnvollen Vertrag vorbei. Auf »ABS und Airbags« sollte auch in einem Bauvertrag nicht verzichtet werden. Einige Hinweise entnehmen Sie A • 1 • c »zusätzliche Vertragsvereinbarungen«. Eine individuelle Rechtsberatung ist sinnvoll um die vertragliche Basis zu verbessern.

15 Davon sind Ausnahmen nur mit Zustimmung der Baubehörde möglich »Zustimmung im Einzelfall ZiE«.

b Allgemeines zu Normen

In Deutschland werden Normen[®] durch das Deutsche Institut für Normung e.V. (DIN) veröffentlicht. Es hat die Aufgabe, die Normungsarbeit zu organisieren. So beschreibt DIN 820-1 die Grundsätze der Normungsarbeit:

- Freiwilligkeit,
- Öffentlichkeit,
- Sachbezogenheit,
- Beteiligung aller interessierten Kreise,
- Ausrichtung am allgemeinen Nutzen.

Jeder, der einen technischen Beruf ausübt oder am Handel mit technischen Gegenständen (z.B. Bauprodukten) beteiligt ist, muss sich mit den Inhalten der relevanten Normen[®] auseinandersetzen.

- Normen[®] bilden eine nachvollziehbare technische Grundordnung.
- Die Vergleichbarkeit von Produkten kann für den Erwerber von Produkten vereinfacht werden.
- Technische Standards sind für alle an der Wertschöpfungskette Beteiligte nachvollziehbar.
- Normen[®] können immer nur einen bewährten technischen Standard beschreiben, jedoch niemals Innovationen. Dafür werden im bauaufsichtlich relevanten Bereich nationale oder europäische Zulassungen[®] herausgegeben.

Gerade im Holzbau müssen sich die Verarbeiter auf den Umgang mit den Zulassungen[®] einstellen (siehe A • 1 • f).

Kommentar:

Normen[®] dürfen nicht allein als Belastung empfunden werden. Selbstverständlich kann eine Norm auch nur ein Kompromiss der verschiedenen Interessen sein. Aber was wäre die Industrienation Deutschland ohne eine kontinuierliche Normenarbeit?

Die für den Holzbau wichtigen Normen[®] sind im Anhang in »Verzeichnis übergeordneter Normen« aufgelistet.

aus www.din.de:

Rechtsverbindlichkeit von DIN-Normen

Die Anwendung von Normen ist grundsätzlich freiwillig. Normen sind nicht bindend, das unterscheidet sie von Gesetzen. Rechtsverbindlichkeit erlangen Normen, wenn Gesetze oder Rechtsverordnungen wie zum Beispiel EU-Richtlinien auf sie verweisen. Daneben können Vertragspartner die Anwendung von Normen auch in Vereinbarungen verbindlich festlegen.

In Fällen, in denen DIN-Normen weder von den Vertragsparteien zum Inhalt eines Vertrages gemacht worden sind, noch durch den Gesetzgeber verbindlich vorgeschrieben werden, dienen sie im Streitfall dennoch als Entscheidungshilfe, beispielsweise in Haftungsprozessen. Gerichte ziehen Normen und technische Regeln in Verfahren auf dem Gebiet des Mängelgewährleistungsrechts sowie des Delikts- und Produkthaftungsrechts heran, um zu beurteilen, ob der Hersteller die allgemein anerkannten Regeln der Technik beachtet und somit die verkehrübliche Sorgfalt eingehalten hat.

Normen sind damit in der Regel Empfehlungen, deren Einhaltung für Unternehmer im Hinblick auf mögliche Haftungsfälle eine gewisse Rechtssicherheit darstellt.

Normung[®] im DIN

Die fachliche Arbeit der Normung wird in Arbeitsausschüssen bzw. Komitees durchgeführt. Für eine bestimmte Normungsaufgabe ist jeweils nur ein Arbeitsausschuss bzw. ein Komitee zuständig, die zugleich diese Aufgaben auch in den regionalen und internationalen Normungsorganisationen wahrnehmen. Im Regelfall sind mehrere Arbeitsausschüsse zu einem Normenausschuss im DIN zusammengefasst. Zur Zeit gibt es über 70 Normenausschüsse.

Nutzen der Normung

(...) Einige Kernaussagen der Gemeinschaftsstudie »Gesamtwirtschaftlicher Nutzen der Normung« der Technischen Universität Dresden und des Fraunhofer Instituts für Systemtechnik und Innovationsforschung sind:

- Rund 17 Mrd. EUR jährlich beträgt der volkswirtschaftliche Nutzen der Normung.
- Wirtschaftswachstum wird durch Normen stärker beeinflusst als durch Patente und Lizenzen.
- Wissens- und Zeitvorteile erzielen Unternehmen, die sich an der Normungsarbeit beteiligen.
- Transaktionskosten werden gesenkt, wenn europäische und internationale Normen angewendet werden.
- Das Forschungsrisiko und die Entwicklungskosten werden für alle am Normungsprozess Beteiligten reduziert.

Die Studie aus dem Jahr 2000 wurde vom DIN Deutsches Institut für Normung e.V. und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) in Auftrag gegeben und aktualisiert (veröffentlicht 2011).

A Bauen allgemein

3 Entwurf

a Entwurfsplanung – Was ist zu beachten?

Der standardisierte Holzrahmenbau hat sich in den vergangenen Jahren als Rohbaukonstruktion unter dem starken Wettbewerb zum Mauerwerksbau¹⁶ und Fertighausbau etabliert. Gerade im Wohnungsbau der Ein- und Zweifamilienhäuser oder dem Gewerbebau mit vergleichbarer Nutzung hat sich der Holzrahmenbau mit seinen guten Argumenten durchgesetzt.

Die Umsetzung von freien Planungen bringt den Wettbewerbsvorteil

Mit der Standardisierung wurde durch einfache Details und flexible Konstruktionsformen erreicht, dass es praktisch keine spezifischen Regeln für die Entwurfsgestaltung gibt. Selbstverständlich wirken sich im Holzrahmenbau die zerklüfteten Baukörper und übergroßen Spannweiten ebenso kostensteigernd aus, wie bei allen anderen Rohbaukonstruktionen. Jedoch gibt es im Holzrahmenbau keine besonderen Nachteile zum Wettbewerb.

Holzbauunternehmen können sich im Wettbewerb behaupten. Im Vertrieb der Holzrahmenhäuser müssen keine Einschränkungen vermittelt werden. Bauherren können neben den üblichen Gestaltungsmöglichkeiten des Mauerwerksbau zwischen vielen Optionen wählen:

- Ein unerschöpfliches Angebot an Fassadenvarianten.
- Sichtbare Balkenlagen für Holzliebhaber.
- Große Belichtungsflächen für helle Wohnräume.

So variantenreich die Konstruktion gewählt werden kann, sind auch die Baukosten zu beeinflussen. Dabei muss der hervorragende Wärmeschutzstandard nicht reduziert werden. Durch das große Potential an Eigenleistungen, die nach Einweisung und Anleitung auch mit geringerer Erfahrung und Übung ausführbar sind, können die Baukosten gezielt und noch einmal deutlich gesenkt werden.

Die Reduzierung der Bau- und Unterhaltungskosten fängt bei der Planung an

Auch wenn es für den standardisierten Holzrahmenbau praktisch kein »Unmöglich« gibt, werden die Baukosten in der Planung bereits deutlich beeinflusst. Die folgende Liste soll einige Anhaltspunkte für eine kostenreduzierende Planung geben (gilt für alle Rohbaukonstruktionen).

- **Wanddecken** – Wandanschlüsse im 90° Winkel zu einander stellen.
- **Fensterstürze**, die Decken oder Dachlasten aufzunehmen haben, nicht über 2,50 m Länge.
- **Tragende Innenwände** der Geschosse übereinander stellen (siehe A • 3 • d).

- **Übergroße Decken- und Unterzugspannweiten möglichst vermeiden** – Im D • 9 • c »Deckenbalken – Einfeld« sind dazu nähere Angaben gemacht.
- **»Split-Level«** – Darunter versteht man das Versetzen von Gebäudeteilen um weniger als eine Geschosshöhe. Nur bei Wohnhäusern in Hanglage oder sehr großen Gebäuden können daraus Vorteile entstehen.
- **Niedrigenergiebauart** – Die Optimierung der Gebäudehülle und haustechnischen Anlagen ermöglichen einen geringen Energieverbrauch. Die Konstruktionsprinzipien werden in der einschlägigen Literatur behandelt¹⁷ (vgl. B • 1 • b »Das GEG als Beispielrechnung«).
- **Nordfenster** – sollten möglichst sparsam angeordnet werden. Nordfenster sind in der Heizenergiebilanz negativ.
- **Gauben** ab drei Meter Breite – Zur Belichtung des Dachgeschosses werden häufig viele kleine Gauben eingesetzt. Der Lichteffect ist jedoch durch die tiefen Leibungen stark reduziert. Dazu wirken sie in der kalten Jahreszeit als »Kühlrippe« (Wärmeenergieverlust). Die Erstellungskosten lassen sich erheblich reduzieren durch das Zusammenfassen zweier Gauben.

Holzbauunternehmen mit eigenem Vertrieb können Baukosten weiter reduzieren

Holzbauunternehmen die durch einen professionellen eigenen Vertrieb eine kontinuierliche Auslastung erzielen (ab ca. 20 EFH pro Jahr), können durch eine feste Zusammenarbeit mit einem Architekten die Entwürfe typisieren.

- Hausbreiten und damit die Deckenspannweiten können optimiert werden.
- Große Fensteröffnungen mit hoch belasteten Stürzen werden vermieden.
- Unterzüge werden in der Länge optimiert und können damit deckengleich ausgeführt werden (Höhe des Unterzugs identisch mit der Höhe der Balkenlage, sowie Verzicht auf Stahlträger).
- Innenwände werden möglichst im Raster der Balkenlage angeordnet. Dieses ist besonders wichtig bei offenen Balkenlagen (siehe A • 3 • d).
- Zentrale Lage der Räume mit Wasserversorgung.
- Installationen in den Innenwänden integrieren.

16 Der Verfasser verzichtet im Folgenden auf den Begriff »Massivbau«. Statt dessen scheint der allgemeine Begriff Mauerwerksbau besser angebracht. Die heutigen Mauersteine wie Porenbeton und Leichtlochziegel mit Rohdichten ab 400 kg/m³ zählen zu den Leichtbauarten. Der Begriff Massivbau (= Masse) ist hier nicht mehr angebracht.

17 Literaturhinweis zum Niedrigenergiehaus: Informationsdienst Holz – z. B. »Niedrigenergiehäuser – bauphysikalische Entwurfsgrundlagen«. Wolfgang Feist »Das Niedrigenergiehaus« im C.F. Müller Verlag.

b Statik und Fertigungsplanung – Ein Fall für Spezialisten

Die einfache Konstruktionsform des Holzrahmenbaus, verleitet zu der Annahme, dass die statischen Berechnungen ebenso einfach zu erstellen sind. Selbstverständlich wird ein erfahrener Statiker eine stabile Konstruktion nachweisen können. Wie bei allen Dingen führen auch hier »viele Wege ans Ziel«. Jedoch wird nur derjenige sichere und rationelle Lösungen finden, der das entsprechende Spezialwissen im Holzrahmenbau hat.

Die besondere Tragwirkung aus nachgiebig miteinander verbundenen stabförmigen (Balken) und flächigen (Platten) Traggliedern, setzt genaue Kenntnisse voraus. Dabei sind besonders die Anschlüsse der Bauteile schubfest miteinander zu verbinden.

☞ *Das Tragwerk muss mit möglichst wenigen Werkstoffen und Verbindungsmitteln geplant werden.*

Der vorgefertigte Rohbau, eine Selbstverständlichkeit

Im Unterschied zu anderen Rohbaukonstruktionen, wird im Holzrahmenbau grundsätzlich vorgefertigt. Wandelemente werden ein- oder beidseitig beplankt an die Baustelle transportiert. Dort ist das Gebäude in wenigen Tagen regendicht. Damit ist der Holzrahmenbau im Gegensatz zu anderen Rohbaukonstruktionen fast witterungsunabhängig herzustellen – die Konstruktion bleibt trocken.

Dieses bedeutet für den Tragwerksplaner, dass genaue Kenntnisse über die Abläufe vorhanden sein müssen. Die Montage muss durch klug und vorausschauend gewählte Details unterstützt werden. Die Kosten für die Rohbaumontage werden erheblich durch die Montagedauer mit Auto- Kran sowie der Wartezeiten der Transportfahrzeuge mitbestimmt. Die Anschlüsse müssen gewisse Maßtoleranzen ausgleichen können.

Die Anschlüsse bestimmen die Qualität des Rohbaus

Die rationelle Verbindung der Bauteile untereinander steht in der Priorität ganz oben. Mit komplizierten Details kann im harten Wettbewerb i.d.R. keine Kostendeckung erzielt werden. Gleichzeitig werden hier die höchsten Ansprüche an die Qualität gestellt.

Anschlüsse müssen ...

☞ *... luftdicht sein! Ohne großen Aufwand müssen die Bauteilfugen luftdicht herzustellen sein. Dieses bedarf eines klaren Konzeptes zur Luftdichtheit.*

... schubfest verbunden sein! Zu schwach dimensionierte Anschlüsse führen nur äußerst selten zu einer Gefährdung des Tragwerks. Jedoch ist hier sehr häufig die Ursache für unzuträgliche Verformungen zu finden. Nach dem Innenausbau werden Verformungen durch »nicht zu ergründende« Risse sichtbar.

Fertigungsplanung statt Ausführungsplanung

Zu dem Berufsbild des Architekten gehört es Ausführungsplanungen zu erstellen. Aus dem traditionellen Bauen heraus waren diese Planungen stets auf die Anforderungen der Baustellen in Mauerwerks- oder Betonbauart zugeschnitten.

☞ *Die üblichen Ausführungsplanungen sind für den Holzrahmenbau unbrauchbar.*

Holzrahmenbaukonstruktionen sind in der Regel vorgefertigt. Dieses bedeutet, dass in der Fertigungshalle Bauelemente sehr maßgenau hergestellt werden müssen. Aus diesem Grunde müssen Zeichnungen angefertigt werden die eine fehlerfreie Produktion ermöglichen → **Fertigungsplanung**.

Fertigungspläne müssen folgende Angaben enthalten:

- **Konturen der Elemente** – Dabei ist der Fassadenaufbau und die Geschosshöhe zu berücksichtigen.
- **Fensteröffnungen** – Die Maße müssen in Bezug auf die Konturmaße der Elemente ermittelt werden.
- **Plattenüberstände** – z.B. an den Gebäudeecken und anderen Anschlüssen.
- **Innenwände** – Die Innentüren sind zu vermaßen.
- **Sonderstützen** – Zur Lastabtragungen aus Pfetten und Unterzügen müssen die entsprechenden Sonderstützen vermaßt werden.
- **Balkenlage** – Die Maße für die deckengleichen Unterzüge sind zu ermitteln, sowie Wechselungen für die Treppe und Schornsteine zu planen. Aussparungen für die Steigleitungen der Haustechnik werden in der Zeichnung vermaßt.
- **Anschlüsse** – müssen in der Produktion vorbereitet und die Ergänzungen bei der Montage klar ersichtlich werden. Die Vorgaben der einzelnen Fachplaner müssen zeichnerisch in der Fertigungsplanung umgesetzt werden.
- **Haustechnik** – Öffnungen z.B. für Steigleitungen sind zu vermaßen.

Aufgrund der Vielzahl von Anforderungen ist es selbstverständlich, dass vor der Produktion der Wandelemente eine schlüssige Fertigungsplanung erfolgen muss.

☞ *Die Entwurfsplanung und Statik allein sind ungeeignet für die Vorfertigung.*

Von der qualifizierten Tätigkeit des Planers bei der Fertigungsplanung, hängt die erfolgreiche Produktion und Montage der Elemente ab.

Der Konstrukteur entscheidet wesentlich bei der Materialauswahl und der Wirtschaftlichkeit der Details. Er ist mit dem Bauleiter verantwortlich für den Informationsfluss zur Fertigung und Montage.

C Sockelschäden bei hoher Geländeanfüllung

Hochbau statt Tiefbau

Holz ist ein Material des Hochbaus. Tiefbaumaßnahmen schließen sich für ein organisches Material wie Holz zumindest bei Gebäuden nachvollziehbar aus.

- Wo liegt die Grenze zum Hochbau?
- Ab welcher Höhe darf Holz zum Einsatz kommen?

Definitiv darf Holz nicht zum Einsatz kommen, bei Höhen unterhalb 15 cm über Gelände. Und dies auch nur dann, wenn Spritzwasser weitreichend z.B. durch ein geeignetes Kiesbett reduziert wird. Ansonsten gilt die Höhe von 30 cm ab Gelände als untere Grenzlinie für das Holz.

☞ Die Gefahr von Feuchte im Bereich des Schwellholzes nimmt erheblich zu, wenn es an Höhe fehlt.

Korrekte Ausführung nach DIN 68800

Die Holzschutznorm gibt im Teil 2 genaue Empfehlungen für eine korrekte Ausführung des Sockels in der Holzbauart. Der Anhang enthält Details zur Ausführung.

Abb. 2: Standarddetail (Gebrauchsklasse GK 0 wird eingehalten): Diese Sockelausbildung entspricht den Vorgaben der DIN 68800. Der Abstand der Schwelle zum Gelände ist hinreichend. Eine vertikale Abdichtung ist nicht erforderlich.

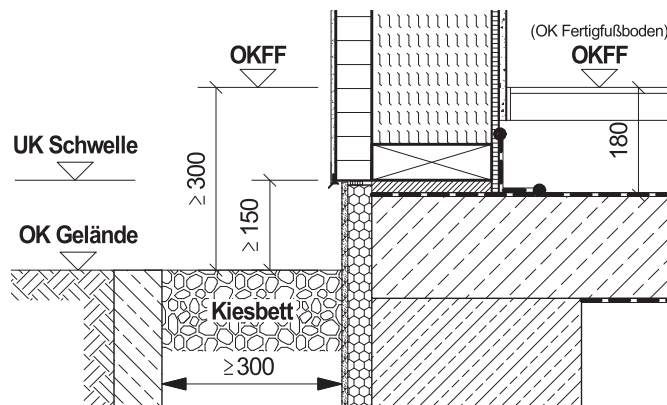
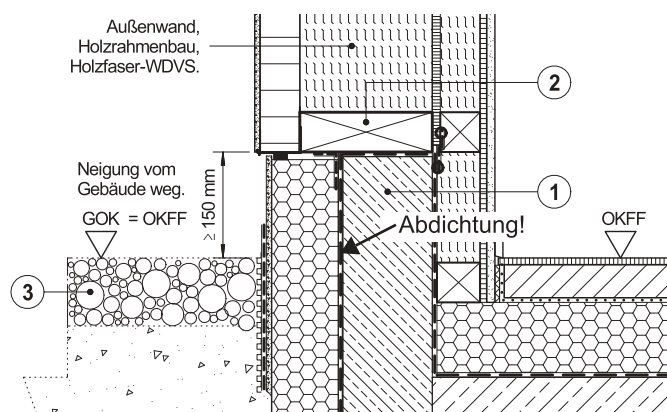


Abb. 3: Empfehlung bei hoher Geländeanfüllung (Gebrauchsklasse GK 0 wird eingehalten): Im Bereich der notwendigen Abdichtung wird als Aufkantung ① ein mineralischer Werkstoff verwendet. Die Schwelle ② liegt mind. 150 mm über Gelände, bestehend aus einer Kiesschüttung ③. Die äußere Perimeterdämmung sorgt für eine hinreichende Überdämmung der Abdichtung.



Verhinderung von Sockelschäden bei hohen Geländeanfüllungen

Kalte Abdichtungen vermeiden

Rutscht das Holz in den »Keller«, sprich in die Höhe des Geländes, wäre eine äußere Abdichtung auf der Holzkonstruktion notwendig. Für Abdichtungen auf Holzuntergründen gibt es nach DIN 18 533 allerdings keine technische Grundlage. Diese wären, sofern es eine Freigabe eines Herstellers gäbe, einzelvertraglich mit dem Bauherren zu vereinbaren. Außerdem bereiten diese Abdichtung möglicherweise Schwierigkeiten beim Feuchteschutz. Es besteht die Gefahr von Aufweichungen im Bereich des Schwellholzes aus Kondensat, weil die Abdichtung auf der Kaltseite liegt.

Die Gefahr von stetig steigender Feuchte (Aufweichung) ist groß, weil das Potenzial zur Austrocknung in diesem Bereich eher gering ist. Die bewährte Formel (DIN 68800-2) von 250 Gramm mehr Austrocknung als Feuchteanfall, wäre hier nachzuweisen.

Was ist die Konsequenz?

Kalte Abdichtungen sind zu vermeiden. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Höhengrenzen zum Hochbau eingehalten werden (siehe Abb. 2 und Abb. 3).

Häufige Situation in der Baupraxis: Der Gartenbaubetrieb füllt das Gelände bis zu einer »gewünschten« Höhe an!

Erst später, der Zimmerer hat sein Gewerk längst abgeschlossen, werden die Erdarbeiten im Umfeld des Gebäudes fertig gestellt. Wer definiert nun die Maximalhöhe der Erdanfüllungen? Es ist nicht selten, dass das Gelände bei den Gartenarbeiten zu hoch angefüllt wird.

Bei einem Schaden wird der Zimmerer Belegen müssen, dass die Bauherrschaft die notwendigen Informationen, ein Maß für die maximale Geländeanfüllung zweifelsfrei hatte. Es entsteht womöglich ein kniffliger Gewährleistungsfall, nachdem sich Feuchtigkeit im Bereich des Sockels auf der Raumseite zeigt. Diese Schäden gibt es und sie sind leider keine Einzelfälle.

Typ: Klärung im Bauvertrag

Dem Holzbaubetrieb sei empfohlen, das Sockeldetail (z.B. Abb. 2) zum Bestandteil des Vertrages zu machen und klarzustellen, dass die Einhaltung der Geländehöhe im Verantwortungsbereich der Bauherrschaft liegt.

Damit wird eindeutig belegt, dass die Geländeanfüllung einer Maximalhöhe unterliegt. Im Bereich von Podesten sind besondere Maßnahmen zu ergreifen.

☞ Bitte bedenken: Die korrekte Ausführung der Geländehöhe ist der beste Schutz gegen stehendes Wasser auf dem Gelände bei Starkregenereignissen!

Literaturhinweise

- 1- »Richtlinie Sockelanschluss im Holzhausbau«, Hrsg. Holzforschung Austria

weiter lesen

- 2- C • 1– Sockel

Bereits vor der Genehmigungsplanung ist das Sockeldetail vom Planer zu entwickeln. Zum Schutz vor Starkregeneignissen und Stauwasser sollte die Höhenlage, d. h. die Anordnung des Gebäudes in Bezug zum Gelände, geklärt werden. Dabei ist der Bemessungswasserstand (BWS) ein wichtiges Kriterium. Der BWS gibt den höchsten zu erwartenden Pegel von drückendem Wasser an, der ständig oder zeitweise auf ein Gebäude einwirkt. Ausgangspunkt ist die Geländeoberkante (GOK) bzw. das Straßenniveau.

Bei Baustraßen sollte das spätere Straßenniveau abgeschätzt werden (Reserven einplanen).

Je nach Höhenanforderungen sind unterschiedliche Lösungen für den Sockel möglich und nötig (siehe Tab. 4).

Mit einem Bodengutachten kann der BWS festgestellt werden. Wenn der Boden laut Bodengutachten wenig wasserundurchlässig ist, so kann sich Oberflächen- und Sickerwasser aufstauen und auf die Abdichtung einwirken (drückendes Wasser).

Tabelle 4: Mögliche Lösungsansätze in Abhängigkeit von BWS für Gebäude ohne Keller in Bezug auf DIN 18 533.

<p>Lösung 1: hoch genug</p> <p>Es soll keine vertikale Abdichtung ausgeführt werden. BWS wurde nicht ermittelt sondern ungünstig auf Straßenniveau angenommen. Das Gebäude wird so angeordnet, dass die Abdichtung auf der Oberkante Betonbodenplatte mindestens 50 cm über dem Straßenniveau liegt. Dies ergibt eine sichere und kostengünstige Sockellösung.</p>	
<p>Lösung 2: Bodengutachten</p> <p>Gegenüber Lösung 1 soll die Höhe OKFF in Bezug auf die Straße reduziert werden. Dazu wird der BWS per Bodengutachten ermittelt. Bei dem Bodengutachten sollte zweifelsfrei festgestellt werden, dass der BWS mindestens 50 cm unterhalb der horizontalen Abdichtung liegt.</p>	
<p>Lösung 3: Vertikale Abdichtung</p> <p>Es soll die Höhe OKFF in Bezug auf die Straße weiter reduziert werden. BWS wurde nicht ermittelt, sondern ungünstig auf Straßenniveau angenommen. Als notwendige Sicherheitsmaßnahme wird eine vertikale Abdichtung ausgeführt. Siehe Kommentar.</p>	

Legende

1. Grundstücksgrenze
2. späterer Geländeverlauf
3. Betonbodenplatte und Fundament
4. Kiestraufe zum Schutz vor Spritzwasser (siehe Abb. 39 auf Seite 85)
5. vertikale Abdichtung (W2-E) nach DIN 18 533 (siehe Abb. 40 auf Seite 85)
6. Dämmung unter der Betonbodenplatte zur Verringerung der notwendigen Höhe

Wichtig: Perimeterdämmung erforderlich

in Bezug zum Gelände bzw. Straßenniveau angelegt werden, siehe Lösung 3. Die hier erforderlichen Abdichtungsmaßnahmen sind sorgfältig zu planen. Mehr Sicherheit bietet die Lösung 1 »hoch genug«, insbesondere wenn das Grundstück in einer Senke liegt oder der Boden wenig wasserundurchlässig ist.

Kommentar:

Manche Bauherren wünschen, dass die Gebäude recht tief

d Innenwände auf Geschossdecken

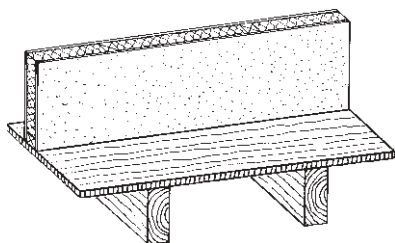
Nach der veralteten Norm DIN 1055-3: 1971-06 Abschn. 4 »Lastannahmen« dürfen unbelastete leichte Trennwände durch einen gleichmäßig verteilten Zuschlag zur Verkehrslast berücksichtigt werden. Bei Wänden die höchstens 100 kg/m^2 wiegen beträgt der Zuschlag $0,75 \text{ kN/m}^2$. Dieses wurde für die Vorbemessung von Deckenbalken in $D \cdot 9 \cdot c$ und $D \cdot 9 \cdot d$ beim »schweren« Aufbau berücksichtigt.

Bei der Bemessung von Beplankungen[®] sei jedoch davon abgeraten mit diesem Zuschlag zu rechnen. Aber auch die Deckenbalken müssen u.U. genauer nachgewiesen werden.

Es lassen sich grundsätzlich drei Möglichkeiten der Anordnung von leichten Trennwänden unterscheiden:

1. Quer zu den Deckenbalken verlaufend.

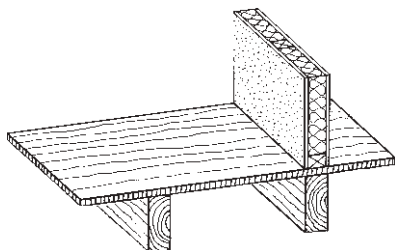
Bei dieser Anordnung bleibt die Beplankung[®] aus den Trennwänden weitestgehend unbeansprucht. Die Eigensteifigkeit der Wand genügt in der Regel, um die Wandlasten auf die Deckenbalken zu verteilen. Bei den Deckenbalken kann mit dem pauschalen Zuschlag gerechnet werden. Günstiger in der Dimensionierung ist i.d.R. jedoch der genaue Nachweis. Die tatsächlichen Wandlasten werden als Einzellasten berücksichtigt.



2. Auf den Deckenbalken verlaufend.

Auch hier bleibt die Beplankung[®] unbeansprucht. Bei der Berechnung des Deckenbalkens sollte jedoch mit den tatsächlichen Wandlasten gerechnet werden.

Es ist möglich, dass die Deckenbalken unterhalb von Innenwänden stärker dimensioniert werden müssen. Bei sichtbaren Deckenbalken kann dieses als störend empfunden werden.

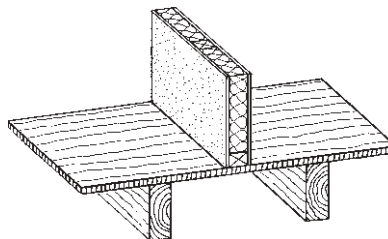


3. Neben den Deckenbalken parallel verlaufend.

Wird hier eine Wand zwischen den Balken angeordnet, so ist die Beanspruchung der Beplankung[®] zur Lastweiterleitung in die Deckenbalken erheblich. Von dieser Anordnung soll an dieser Stelle dringend abgeraten werden. Ausnahme ist, das im unteren Geschoss eine tragende Wand angeordnet wird.

Wird eine Innenwand dennoch allein durch die Beplankung[®] der Balkenlage getragen, ist in jedem Fall ein genauer Nachweis der Beplankung[®] erforderlich. Dies gilt im verstärkten Maß für sichtbare Decken mit ihren größeren Balkenabständen.

Es hat sich gezeigt, dass leichte Trennwände, die ausschließlich auf der Beplankung[®] der Decke aufliegen erhöhten Bewegungen unterliegen. Dieses kann sich durch Risse an den seitlichen und oberen Anschlüssen zeigen. Ebenso können bei angehängten Regalen oder Schränken durch Auftritte in der näheren Umgebung unangenehme Geräusche entstehen.



Vorgehensweise bei der Planung

- Anordnung der Querwände im Dachgeschoss zur Abfangung der Pfetten aus der Dachkonstruktion. Maximale Spannweite der Mittelpfetten ca. 4,50 m.
- Anordnung der Installationswände für Heizung, Warm- und Kaltwasser, Abwasser, Lüftung (Dicke der Ständer 140 – 160 mm). Die Wände sollten im Schachtprinzip auch in den unteren Geschossen fortgeführt werden. Die entsprechende Aussparung in der Balkenlage sollte geplant und beim Abbund berücksichtigt werden.
- Innenwände immer quer oder auf den Deckenbalken anordnen. Zwischen den Deckenbalken nur dann, wenn im unteren Geschoss eine tragende Innenwand die Deckenbeplankung entlastet.
- Flächenlasten von Innenwänden für die statische Berechnung können im Teil »BAUTEILE« P • 1 • a entnommen werden.

Zusätzliche Maßnahmen bei sichtbaren Deckenbalken

- Bei sichtbaren Deckenbalken Einteilung im gewünschten Raster.
- Anordnung des Schornsteins möglichst zwischen den regelmäßig verlaufenden Deckenbalken.

e Planung sichtbarer Balkenlagen

Viele Bauherren, die sich für den Bau eines Holzhauses entscheiden, empfinden die sichtbare Balkenlage als Merkmal für das besondere Wohngefühl. Für die Planung ist somit wichtig, die individuellen Ansprüche bei der Materialwahl zu berücksichtigen. Entscheidend ist aber auch die harmonische Gliederung und das richtige Verhältnis zwischen Trägerquerschnitt und deren gleichmäßigen Abstände.

Materialauswahl

Sichtbare Deckenbalken ohne unterseitige Verkleidung sind bei der Holz Auswahl besonders zu beurteilen und mit den Wünschen des Bauherrn genauestens abzustimmen. Es sollte ausschließlich trockenes Material zum Einsatz kommen. Für alle Anforderungen stehen entsprechende Sortimente zur Verfügung.

- **KVH®-Si** – Konstruktionsvollholz für die sichtbare Anwendung – Vollholz[®], das in der Länge mit keilzinken gestoßen wird, bedingt formstabil, auffällige Risse sind üblich, Tragfähigkeit wie Bauholz.
- **MH®** – Massivholz in 3 Oberflächenqualitäten – sonst wie KVH®-Si jedoch ohne Längsstöße.
- **Balkenschichtholz** (Duo-, Trio-Balken) – Aus zwei oder drei Einzelquerschnitten zusammengesetzt, verbesserte Formstabilität, kleine Risse sind üblich. Tragfähigkeit w.v.
- **Brettschichtholz** (BS-Holz) – Aus 3 – 4 cm dicken Brettlagen zusammengesetzt, die in der Länge mit Keilzinken gestoßen werden. Minimale Risse sind üblich, die Formstabilität ist besonders hoch. BS-Holz aus entsprechend sortierter Brettware (z.B. GL 30c) lassen filigrane Querschnitte zu.

Weitere Eigenschaften und Merkmale siehe E • 3 • d und E • 3 • e, Vorbemessungstabellen siehe G • 1 • e im Teil »PRODUKTE«.

Übliche Holzart[®] für sichtbare Deckenbalken ist Fichte/Tanne. Auf besonderen Wunsch können auch Kiefer, Lärche oder Douglasie verwendet werden. Verleimte Querschnitte sind standardmäßig ebenfalls in Fichte/Tanne vorrätig.

Entwurf sichtbarer Balkenlagen

Decken mit sichtbarer Balkenlage erfordern, im Gegensatz zu geschlossenen Decken, eine frühzeitige Abstimmung vieler Einflussfaktoren, um eine sinnvolle und harmonische Deckenkonstruktion zu erhalten. Die bauphysikalischen Anforderungen bezüglich des Schall- und Brandschutzes[®] sind dabei ebenso zu beachten wie die Bemessung und die Konstruktion.

Das Schallempfinden jedes Einzelnen kann sehr unterschiedlich sein, die Anforderungen sind mit der Baufamilie abzustimmen. Häufig kann ein akzeptabler Schallschutz[®] nur mit einer zusätzlichen biegeweichen Beschwerung der Decke erreicht werden. Dieses ist bei der Bemessung zu berücksichtigen.

Übliche Achsabstände von sichtbaren Deckenbalken liegen zwischen 75 cm und 100 cm, aber auch Achsabstände von 125 cm sind bei entsprechend dicker Beplankung[®] durchaus machbar (siehe D • 9 • b).

Schon in der Entwurfsphase des Gebäudes sollte vom Architekten möglichst eine **Rasterung der Balkenlage** vorgenommen werden. Neben gestalterischen Gesichtspunkten,

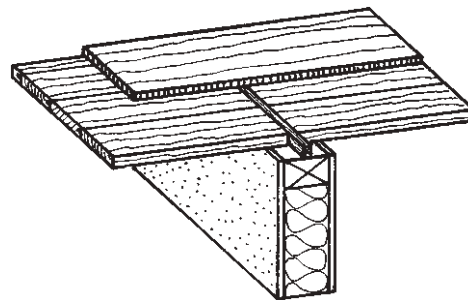
sind vor allem die statischen Randbedingungen der Lastabtragung aus dem darüberliegenden Geschoss von Bedeutung. Parallel mit den Deckenbalken verlaufende Wände sollten entweder direkt unterhalb angeordnet werden oder in etwa mittig. Dadurch ergibt sich eine gleiche Einteilung der Balken in den Räumen. Weitere Hinweise siehe A • 3 • d »Innenwände auf Geschossdecken«.

In Wohnhäusern werden im Erdgeschoss häufig Wohnraum, Essplatz und Küche zu einem großem Raum vereint. Dadurch werden meist Querabfangungen der Deckenbalken erforderlich (**deckengleiche Unterzüge**). Spannweiten für Deckenbalken und Unterzüge sollten auf jeweils 4,50 m begrenzt werden, um die einzelnen Querschnitte begrenzt zu halten. Unterzüge mit größeren Spannweiten sollten mit einer Einzelstütze entlastet werden. Diese sind frühzeitig einzuplanen, um dieses bei der Raumgliederung zu berücksichtigen.

Einzellasten aus der Dachkonstruktion (Pfettenstiele) sollten innerhalb von Wänden angeordnet werden. Beim Entwurf ist somit das **Wand-auf-Wand-Prinzip** einzuhalten. Optisch vertretbare Verstärkungen von Deckenbalken für derartige Einzellasten sind wirtschaftlich nicht möglich.

Ausführung

Ein ausreichender Schallschutz[®] zwischen benachbarten Räumen lässt sich bei Verwendung einer Schalung aus Hobeldielen oder Profill Holz nur erreichen, wenn die Schalung über der Wand gestoßen wird und eine trennende Leiste eingebaut wird (Abbildung).



Sinnvoll ist es, die Oberflächenvergütung der sichtbaren Schalung bereits vor dem Einbau vorzunehmen. Maschinell aufgetragene Beschichtungen[®] ergeben eine hochwertige Oberfläche und werden kostengünstiger ausgeführt. Sichtbare Deckenbalken sollten immer einen Grundanstrich nach dem Abbund erhalten. Leichte Verschmutzungen aus der Montage können dann i. d. R. einfach abgewischt werden.

A Bauen allgemein

4 Vertrag

a technische Vertragsbedingungen

Wann gilt die VOB/C¹⁸?

Die VOB/C beinhaltet die Allgemeinen Technischen Vertragsbedingungen (ATV). Diese gelten grundsätzlich im Zusammenhang mit Verträgen mit öffentlichen Auftraggebern. Ebenso, wenn diese mit privaten oder gewerblichen Auftraggebern im Vertrag vereinbart werden. Abweichungen davon können geregelt werden.

Ist die VOB/C nicht im Vertrag vereinbart, so geht trotzdem eine erhebliche Verbindlichkeit für den Auftragnehmer davon aus, weil der Auftraggeber Anspruch auf eine Ausführung nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik hat. Die ATV (VOB/C) werden als solche anerkannt.

Der Auftragnehmer sollte also die Inhalte in jedem Fall beachten und Minderungen bei der Qualität nicht ohne weiteres zulassen. Für Zimmer- und Holzbauarbeiten werden die Allgemeinen Technischen Vertragsbedingungen (ATV) in der DIN 18 334 im Teil C der VOB geregelt.

Gliederung und Inhalte der DIN 18 334¹⁹

Abschnitte:

- 0 – Hinweise für das Aufstellen der Leistungsbeschreibung.
- 1 – Geltungsbereich.
- 2 – Stoffe, Bauteile (Verweise auf andere Normen).
- 3 – Ausführung (siehe Folgeseite).
- 4 – Nebenleistungen, Besondere Leistungen.
- 5 – Abrechnung.

Weitere wichtige ATV-Normen in der VOB/C

DIN 18 299 – Allgemeine Regelungen für Bauarbeiten jeder Art.

DIN 18 335 – Stahlbauarbeiten.

DIN 18 336 – Abdichtungsarbeiten.

DIN 18 338 – Dachdeckungsarbeiten.

DIN 18 340 – Trockenbauarbeiten.

DIN 18 345 – Wärmedämm-Verbundsysteme (WDVS).

DIN 18 351 – Vorgehängte hinterlüftete Fassaden.

DIN 18 459 – Abbruch- und Rückbauarbeiten.

Nebenleistungen (Abschn. 4)²⁰

... sind Leistungen, die auch ohne Erwähnung im Vertrag zur vertraglichen Leistung gehören (§ 2 Absatz 1 VOB/B).

- Einrichten und Räumen der Baustelle, Vorhalten der Baustelleneinrichtung (...).
- Messungen für das Ausführen und Abrechnen (...).
- Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen (...).
- Beleuchten, Beheizen und Reinigen der Aufenthalts- und Sanitärräume für die Beschäftigten des Auftragnehmers.

- Weiterleitung von Wasser und Energie vom Bauanschluss.
- Liefern von Betriebsstoffen.
- Vorhalten der Kleingeräte und Werkzeuge.
- Befördern aller Stoffe und Bauteile, auch wenn diese vom AG beigelegt sind (...).
- Sichern der Arbeiten gegen Niederschlagswasser (...).
- Entsorgen von Abfall (...) auch aus dem Bereich des AG bis 1,0 m³. Beseitigen von Verunreinigungen (...).
- Auf-, Um- und Abbauen sowie Vorhalten von Gerüsten bis 3,5 m über der Standfläche des erf. Gerüsts.
- Vorlegen vorgefertigter Muster.
- Liefern und Einbauen von Holzschrauben bis 6 mm Durchmesser und einer Länge bis 100 mm (...) und Nägel (...) sowie Klammern nach DIN EN 14592 (...).

Im Gegensatz zu den Nebenleistungen gehören die besonderen Leistungen nicht ohne weiteres zum Leistungsumfang, können jedoch vertraglich vereinbart werden (siehe Abschn. 4.2 DIN 18 299 bzw. DIN 18 334).

Bedenken anmelden!

Abschnitt 3.1.1: Als Bedenken nach § 4 Abs. 3 VOB/B können insbesondere in Betracht kommen:

- fehlende Voraussetzungen für die Verankerung und Befestigung,
- zu hohe Baufeuchte, (...)
- fehlende Aussparungen,
- unzureichende Maßnahmen für den vorbeugenden baulichen Holzschutz,
- unrichtige Lage und Höhe sowie ungeeignete Beschaffenheit des Untergrundes,
- fehlende Bezugspunkte,
- fehlende Angaben, z. B. zu Luftdichtheitsschicht, Anschlussdetails, aus bauphysikalischen Nachweisen, (...).

Regeln für den Holzhausbau (Abschn. 3.3)

- Bauschnittholz ist einzubauen²¹
 - mindestens in Festigkeitskl. C24 nach DIN EN 338,
 - mit einer Holzfeuchte von maximal 18 %,
 - mindestens herztrennt und egalisiert,
 - mit einer Maßhaltigkeit des Querschnitts nach Maßtoleranzklasse 2 nach DIN EN 336 (siehe E • 3 • c),
 - mit einer Baumkante kleiner als 10 % der kleinsten Querschnittseite, im sichtbaren Bereich jedoch scharfkantig.
- Schwellen, Wände und dergleichen auf massiven Untergründen sind auf der gesamten Länge kraftschlüssig zu unterfüttern.

18 Vergabe- und Vertragsordnung für Bauleistungen

19 Die Gliederung gilt für alle Normen der VOB/C.

20 Die nachfolgende Aufzählung ist in Auszügen bzw. sinngemäß der DIN 18 299 und der DIN 18 334, Ergänzungsband 2023 zur VOB 2019 entnommen.

21 Diese Anforderungen werden durch die Produkte KVH® und MH® erfüllt (siehe Glossar)

- Die Art der Elementierung bleibt dem Auftragnehmer überlassen.

Regeln zum Holzschutz (Abschn. 3.12)

- Für Holzbauarbeiten gilt DIN 68 800 »Holzschutz« (alle Teile). Dabei haben vorbeugende bauliche Holzschutzmaßnahmen nach DIN 68 800-2 Vorrang. (...)
- Das Verfahren der Verarbeitung der Holzschutzmittel bleibt dem Auftragnehmer überlassen und ist nach DIN 68 800-3 auszuwählen.
- Für bekämpfende Holzschutzmaßnahmen gilt DIN 68 800-4. Leistungen für bekämpfende Holzschutzmaßnahmen sind Besondere Leistungen.

b Die Ausführung

Tabelle 5: Mindestanforderungen für die Ausführung als Übersicht nach VOB/C DIN ATV 18 334 Abschn. 3.

Abschn.	Anwendung	Material	Güte ^a	Dicke [mm]	Ausführung	Befestigung	
3.4	Dachschalungen	Metall-, Bitumen-, Schieferdeckung, Faserzement-Dachplattendeckung, unter Dachabdichtungen	NH	C24	≥ 24	mind. sägerau, besäumt, b ≤ 160 mm gespundet ^b	auf jedem Sparren oder jeder Pfette
		Sonstige	Spanplatte ^c		≥ 22	nach DIN EN 312	
			Sperrholz ^d		≥ 22	nach DIN EN 636	
			OSB ^e		≥ 22	nach DIN EN 300	
		Sonstige	NH	C24	≥ 24	mind. sägerau, besäumt b ≤ 200 mm gespundet ^b	
			Spanplatte ^c		≥ 19	nach DIN EN 312	
			Sperrholz ^d		≥ 15	nach DIN EN 636	
OSB ^e		≥ 18	nach DIN EN 300				
	Unterdach [®] ns ^f		Gk. 3	≥ 18	besäumt		
	Unterdach [®] si	NH	Gk. 2	≥ 16	gehobelt, gespundet	aus nicht rostendem Stahl	
	Gesims						
3.4.4	Wand- und Deckenschalung ns ⁱ	Metall	NH	Gk. 3	≥ 24	besäumt	
		Sonstige (außen)			≥ 22		
		Sonstige (innen)			≥ 18		
		Sparschalung			Gk. 3	≥ 18	b = 70-120 mm
3.4.5	Innenwand- und Deckenbekleidungen	NH	Gk. 2	k. A.	gehobelt, gespundet, u ≤ 15 %	verdeckt	
3.5	Dachlattung	NH	S 10	siehe Tab. 105		auf jedem Sparren	
3.6.1	Fußböden, Fußleisten	NH	Gk. 2	k. A.	u ≤ 12 %	auch sichtbar	
3.6.2	Blindböden	Bretter	NH	Gk. 2	≥ 22	u ≤ 15 %	
		HWS-Platten	div.	–	≥ 22	auf Lagerhölzern	
3.6.3	Fehlböden ^g	Latten	NH	S 10	≥ 24 x 48 mm		e ≤ 300 mm
		Bretter	NH	Gk. 3	≥ 22	besäumt	≤ 10 mm Abstand
3.7	Balkone, Terrassen	Ausführung nach Fachregel 02 »Balkone und Terrassen«, Ausgabe 2020					
3.8	Außenwandbekleidungen ^h	Brettschalungen	NH	Gk. 2	≥ 18	mind. sägerau, besäumt ⁱ	nichtrostende Befestigungsmittel ^j
		HWS-Platten	div.	–	≥ 12	hinterlüftet	
3.9	Gezimmerte Türen und Tore	Latten		S 10	k. A.	ungehobelt	
		Bretter		Gk. 2		ungehobelt, besäumt	
3.10	Verschläge	aus Brettern	NH	Gk. 2	k. A.	ungehobelt	dicht aneinander
		aus Latten				S 10	≥ 24 x 48 mm

a Angegeben wird die Festigkeitsklasse nach DIN EN 338, die Güteklasse nach DIN 68 365 oder die Sortierklasse nach DIN 4074. Die Sortierkriterien für Bretter und Bohlen sind in »PRODUKTE« im G • 4 • b angegeben.

b Für gespundete Bretter ist die DIN 4072 zu beachten.

c Technische Klasse P3 (nichttragend, Feuchtbereich), P5 (tragend, Feuchtbereich) oder P7 (hochbelastbar, Feuchtbereich).

d Technische Klasse Feucht- oder Außenbereich.

e Technische Klasse OSB/3 (tragend, Feuchtbereich) oder OSB/4 (hochbelastbar, Feuchtbereich).

f Ausführung mit Holzwerkstoffplatten: OSB/3 oder OSB/4, Flachpressplatten P3 (nichttragend, Feuchtbereich), harte Holzfaserverplatten (DIN EN 622-2), jeweils d ≥ 15 mm.

g Siehe Zeichnung auf der Folgeseite (rechte Spalte).

h Ausführung nach Fachregel 01 des Zimmererhandwerks »Außenwandbekleidungen«, Ausgabe 2023.

i Überdeckung mindestens 20 mm (auch nach dem Trocknen! Bei der Montage also ~25 mm).

j Bei Deckbrettern erfolgt die Befestigung im Zwischenraum der ersten Bekleidungsreihe.

C Regeln zum Aufmaß

Die Angaben wurden als Zusammenfassungen sinngemäß zum Abschnitt 5 der DIN 18 334: 2023-09 übernommen, es gilt der Originaltext.

Verzimmertes Konstruktionsholz® (Abbund)

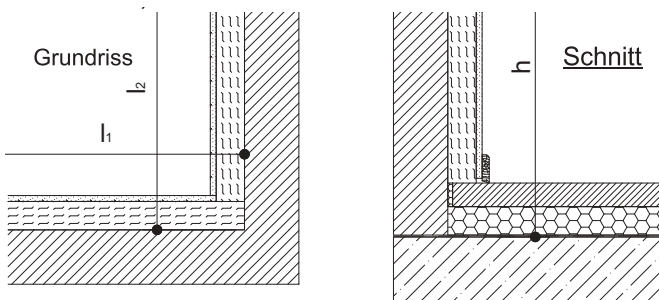
- Konstruktionshölzer® als Raummaß (m^3) als kantenparalleler Quader in der größten Länge.



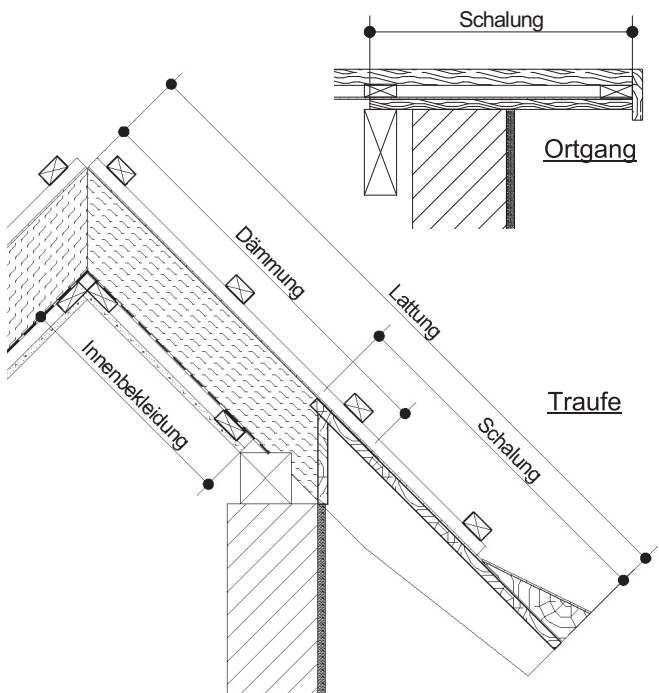
- Bei gehobelten Hölzern gilt der Einbauquerschnitt.

Bei Abrechnung nach Flächenmaß (m^2)

- Bekleidungen werden bis zum begrenzenden Querbauteil gemessen (Rohbau – z.B. werden Estriche nicht als begrenzendes Bauteil gewertet sondern der Rohfußboden).



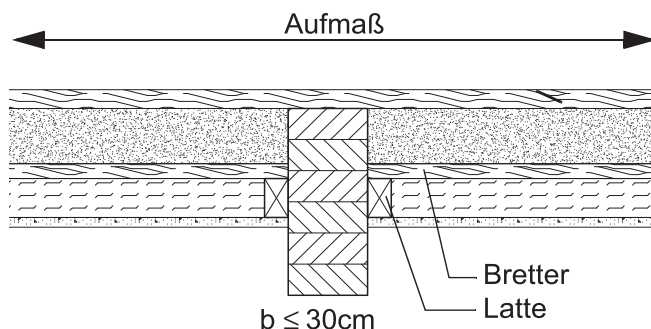
- Dämmungen werden in der größten Ausdehnung aufgemessen.
- Bei Lattungen gilt die komplette einzuhaltende Fläche.
- Bei gehobelten Schalungen (z.B. Trauf- und Ortgangschalung) die konstruktiv erforderliche Fläche.



- Aussparungen mit einer Einzelgröße bis $2,5 m^2$ werden übermessen. Unmittelbar zusammenhängende ver-

schiedenartige Aussparungen werden getrennt gerechnet.

- Bei Böden und den dazugehörigen Dämmungen, Trenn- und Schutzschichten, Schüttungen, Dampfbremsen und Abdichtungen werden Aussparungen mit einer Einzelgröße bis $0,5 m^2$ übermessen.
- Flächen, die z.B. von Konstruktionshölzern® ($b \leq 30 cm$) unterbrochen werden, werden übermessen.



- Rückflächen von Nischen sowie Leibungen werden gesondert abgerechnet.

Wände in Holzbauart

Im Aufmaß zu trennen sind Fassade, tragende Wandkonstruktion und Innenbekleidung.

- Die Fassade in ihrer Ansichtsfläche.
- Die tragende Wand von der Oberkante Stb.-decke bis Unterkante Deckenbalken sowie ab OK Deckenbalken. Bei Wandekstößen (90°) wird nur eine Wand durchlaufend gemessen. Bei schrägen Ecken die größte Gehungslänge.
- Innenbekleidungen werden wie Bekleidungen aufgemessen (siehe oben).

Bei Abrechnung nach Längenmaß (m)

- Unterbrechungen bis 1 m Einzellänge werden übermessen.
- Gehungen in Ecken werden mit der größten Länge berücksichtigt.

Bei Abrechnung nach Gewicht (kg) – Stahlteile

- Bei genormte Profilen gilt das Gewicht nach der Norm. Bei anderen Profilen gilt die Angabe des Herstellers.
- Bei Blechen und Bändern gilt für Stahl $7,85 kg$ je $1 m^2$ Fläche und 1 mm Dicke. Bei nicht rostenden Stahl $7,9 kg$.
- Bohrungen bleiben unberücksichtigt.
- Bei Kleinteilen bis 15 kg Einzelgewicht darf die Masse durch Wiegen ermittelt werden.
- Bei verzinkten Stahlkonstruktionen werden den Gewichten 5 % für die Verzinkung zugeschlagen.
- Statisch nachzuweisende und konstr. erf. Bauteile, z.B. Dübel, Bolzen, Anker, Verbindungselemente, (...), Konsolen, Stahlblechformteile, werden gesondert abgerechnet.

d kritischer Gewerkewechsel

Ein Zimmereibetrieb ist in der Regel nicht als Generalunternehmer tätig. Häufig werden nur Teilleistungen in Auftrag genommen. Liegt die Gewerketeilung an einer kritischen Stelle, können sich Baumängel ergeben. Insbesondere dann, wenn den Nachfolgewerken keine Informationen zur Verfügung stehen und die Qualifikation fehlt, die richtigen Fragen zu stellen bzw. die Ausführung zu planen. Typische Beispiele sind:

- Sockel
Der Zimmereibetrieb bereitet den Sockel vor, der für bestimmte Geländehöhen ausgelegt ist (siehe A • 3 • c). Der Gartenbaubetrieb missachtet die maximal zulässige Geländehöhe.
- Fenstereinbau
Der Zimmereibetrieb stellt die Wandöffnungen her. Der Fenstermontagebetrieb missachtet die Einbauregeln nach RAL oder wird nicht für die notwendigen wasserdichten Anschlüsse beauftragt.
- Putzfasaden
Der Zimmereibetrieb montiert die Putzträgerplatte aus Holzfaser. Der Maler- oder Stuckateurbetrieb missachtet die bauaufsichtliche Zulassung des Wärmedämm-Verbundsystems und die Einbauregeln des Herstellers.

Abb. 4: Bei einem Holzfaser-Wärmedämm-Verbundsystem sind häufig drei Gewerke beteiligt (Zimmerarbeiten, Fenstereinbau, Putzarbeiten). Dies birgt Fehlerpotenzial bei den schlagregendichten Anschlüssen. Bild: Meyer Ingenieurbüro



Prüf- und Hinweispflicht

Aus der Problematik an den Schnittstellen zu den Nachfolgewerken kann eine Prüf- und Hinweispflicht des Zimmereibetriebes abgeleitet werden. Diese kann auch dann bestehen, wenn der Mangel auf einer Anordnung des Auftraggebers beruht oder auf zur Verfügung gestellte Bauprodukte zurückzuführen ist.

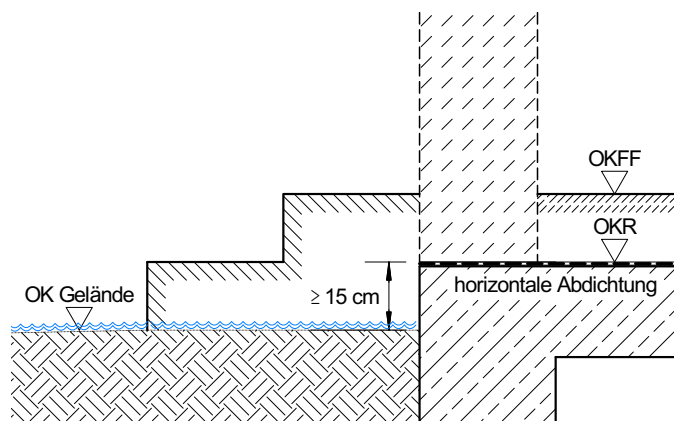
Es besteht eine Beweislast für die Erfüllung dieser Prüf- und Hinweispflicht, die folglich zu dokumentieren ist. Die Schriftform ist zwar nicht vorgeschrieben, jedoch führt ein mündlicher Hinweis oft zu Streitigkeiten. Es empfiehlt sich daher, eine entsprechende Vertragsgestaltung zu wählen. Dies kann durch Anlagen zum Bauvertrag erfolgen. Es folgt ein Vorschlag für einen Passus im Bauvertrag.

»Vertragsbestandteil sind die Anlage(n) vom ... Anlage Nr. Nachfolgende Unterlagen werden dem Auftraggeber zur besseren Schnittstellenkoordination sowie für die Ausführung der Arbeiten der Nachfolgewerke übergeben. Sie sind an den Nachunternehmer weiterzugeben:

- Systemskizze des Sockels mit Angabe der maximalen Geländehöhe in Bezug auf OKFF (Abb. 5)
- Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung und Herstellerhinweise des verwendeten Wärmedämm-Verbundsystems
- ...

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese Unterlagen selbstverständlich nicht abschließend sind, um ein mangelfreies Nachgewerk zu gewährleisten. Schlussendlich ist es Sache des Nachfolgewerkes, die Arbeiten gemäß den anerkannten Regeln der Technik auszuführen.«

Abb. 5: Übliche Sockelhöhe im Holzrahmenbau mit Kiestraufe.



Begriffe und Standardhöhen in Abb. 5:

- OKR = Oberkante Rohfußboden (Höhe der horizontalen Abdichtung, z. B. 15 cm über Gelände)
- OKFF = Oberkante Fertigfußboden, z. B. 35 cm über Gelände
- OK Gelände = Oberkante Terrain

Sind mehrere Gewerke an der Leistungserbringung beteiligt, so ist eine protokollierte Gewerkeübergabe wichtig. Ein Merkblatt als Arbeitshilfe zur Gewerkeübergabe bei Holzfaser-Wärmedämm-Verbundsystemen hat der Verband Holzfaser Dämmstoffe herausgegeben. In einer Checkliste werden Angaben zur Konstruktion der Außenwand gemacht und die Verarbeitung des Holzfaser-WDVS mit den Anschlüssen detailliert erfasst. Gegebenenfalls erforderliche Nacharbeiten werden aufgeführt. Erst nach Durchführung etwaiger Nachbesserungen wird die Gewerkeübergabe per Unterschriften dokumentiert. Anschließend kann das Verputzen der Oberflächen gemäß Verarbeitungsrichtlinien erfolgen. Die Checkliste ist beim Informationsdienst Holz als Download erhältlich.

<https://informationsdienst-holz.de/publikationen/6-arbeitshilfen/holzfaser-wdvs-uebergabe-putzfaehiger-untergrund>

A Bauen allgemein

5 Qualitätssicherung

a Vorfertigung von Bauelementen

Gegenüber dem Mauerwerksbau zeichnet sich der Holzrahmenbau durch die rationelle Erstellung des Rohbaus aus. Selbst kleinere Holzbauunternehmen setzen auf die Vorfertigung der Innen- und Außenwände. Nicht selten werden auch Decken- und Dachelemente hergestellt. Dieses sinnvolle wie bewährte Verfahren hebt sich entscheidend von den Praktiken im Mauerwerksbau ab.

Jedoch werden dadurch erhöhte Anforderungen an die Holzbauunternehmen gestellt. Neben der planerischen und handwerklichen Sorgfalt für die Passgenauigkeit der Elemente, wird die Überwachung und Dokumentation für die Herstellung der Elemente im Unternehmen vorgeschrieben. Vorgefertigte tragende Bauelemente sind wie die verwendeten Baustoffe selbst, Bauprodukte im Sinne des Baurechts. Auf der Seite www.ghad.de werden folgende Informationen zum Thema gegeben:

Grundsätze der Gütesicherung:

Die Gütesicherung lenkt die betrieblichen und technischen Abläufe in sicheren Bahnen.

Gütezeicheninhaber erfüllen besondere:

- Personelle Anforderungen: qualifiziertes Führungs- und Fachpersonal.
- Betriebliche Anforderungen: geeignete Produktionsstätte, Maschinen und Geräte.
- Organisatorische Voraussetzungen: Vorhalten der erforderlichen Planungsunterlagen und Grundlagendokumente und Optimierung der betrieblichen Abläufe.

Darüber hinaus werden konkrete Anforderungen an die verwendeten Bauprodukte gestellt:

- z. B. nur trockenes Bauholz oder Konstruktionsvollholz
- Standsicherheit, Brandschutz, Schallschutz und Feuchteschutz gemäß den geltenden technischen Regeln
- Wärmeschutz gemäß des Gebäudeenergiegesetzes (GEG), vom GEG-Standard bis zum Passivhaus.
- Luftdichtheit: gemäß DIN 4108-Teil 7. Für jedes Gebäude liegt ein Luftdichtheitskonzept vor.
- Holzschutz: Vorrang hat der bauliche Holzschutz, chemischer Holzschutz nur dort, wo er unbedingt notwendig ist.

Das Überwachungssystem beinhaltet eine

- Erstprüfung: erster Betriebs-Check auf »Herz und Nieren« als Voraussetzung für die Verleihung des Gütezeichens.
- Laufende Eigenüberwachung: Eigenüberwachung mit Dokumentation im Werk und an der Baustelle.

Das Überwachungssystem beinhaltet eine

- regelmäßige Fremdüberwachung: je nach Fachgebiet mit Überprüfung im Werk und auf der Baustelle durch fachlich anerkannte Prüfer

Die Vorfertigung von Bauelementen bedarf der Überwachung nach dem Baurecht

Bauwerke müssen die Anforderungen der Standsicherheit, Dauerhaftigkeit[®], des baulichen Brandschutzes[®], des Schall- und Wärmeschutzes sowie des Schutzes vor Gesundheits- und Unfallgefahren genügen. Dieses wird in den einschlägigen technischen Regeln beschrieben.

Der Gesetzgeber schreibt in der Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (MVV TB, vorher Bauregelliste[®] A) ein Verfahren für den Übereinstimmungsnachweis[®] von Bauprodukten vor. Gefordert wird die baurechtliche/bauaufsichtliche Übereinstimmung mit den technischen Regeln.

☞ *Einseitig beplankte Bauelemente müssen als tragende Holzbauteile mit dem Ü-Zeichen nach dem Verfahren ÜH gekennzeichnet werden.*

Beidseitig beplankte Bauelemente müssen als tragende Holzbauteile mit dem Ü-Zeichen nach dem Verfahren ÜZ gekennzeichnet werden.

RAL-Gütezeichen »Holzhausbau«

Jedes Unternehmen kann die Güteüberwachung selbst organisieren. Bei der Fremdüberwachung schließt er dazu einen Vertrag mit einem akkreditiertem Institut.

Für viele Betriebe hat sich die Mitgliedschaft in einer Gütegemeinschaft bewährt. Hier ist sehr viel bewegt worden, es ist das RAL-Gütezeichen »Holzhausbau« entstanden²². Auf Grundlage der Güte- und Prüfbestimmungen zum RAL-GZ 422 »Holzhausbau« wird sowohl die Herstellung als auch die Montage der Holzbauteile geprüft. Im Rahmen der halbjährlichen Fremdüberwachung werden die betriebseigenen Mechanismen zur Eigenüberwachung der Produktionsprozesse abgefragt.

Das RAL-Gütezeichen 421 »Holzrohelementherstellung« sichert dagegen einzig die Qualität der vorgefertigten Holzbauteile. Eine Qualitätssicherung zur Montage der Bauteile ist nicht Gegenstand dieses Gütesicherungsverfahrens. Auch hier wird die Einhaltung der Anforderungen aus den Güte- und Prüfbestimmungen durch eine ständige Eigenüberwachung und eine halbjährliche Fremdüberwachung sichergestellt.

22 Ansprechpartner: GHAD, Gütegemeinschaft Holzbau – Ausbau – Dachbau e.V., Berlin, www.ghad.de

b DIN 18 202 – Toleranzen im Hochbau

Die in DIN 18 202 angegebenen Maßtoleranzen beschreiben die im Rahmen üblicher handwerklicher Sorgfalt zu erreichende Genauigkeit. Die Maßtoleranzen nach DIN 18 202 können damit bei der Umsetzung durchschnittlicher Bauaufgaben, der Verwendung üblicher Stoffe, Verfahren und Technologien und im Hinblick auf ein durchschnittlich übliches Ergebnis angewendet werden. Für einen solchen »Regelfall« wird der Planer von der Festlegung zulässiger Maßabweichungen entlastet. Er kann auf den »Regeldatensatz« der Toleranzwerte in der Norm zurück greifen. Im Umkehrschluss sollen diese Toleranzen Anwendung finden, soweit keine anderen Genauigkeiten festgelegt wurden.²³

Maßabweichungen (Tab. 1 der Norm)

Tabelle 6: Grenzabweichungen^a [mm] bei Nennmaßen [m].

Nennmaße [m]	≤1	>1 ≤3	>3 ≤6	>6 ≤15	>15 ≤30	>30 ^b
Maße im Grundriss	±10	±12	±16	±20	±24	±30
Maße im Aufriss	±10	±16	±16	±20	±30	±30
lichte Maße im Grundriss	±12	±16	±20	±24	±30	
lichte Maße im Aufriss	±16	±20	±20	±30		
Öffnungen	±10	±12	±16			
Öffnungen oberflächenfertiger Leibungen	±8	±10	±12			

a Zwischenwerte können interpoliert und auf ganze Millimeter gerundet werden.

b Grenzabweichungen bei Nennmaßen bis ca. 60 m.

Winkelabweichungen (Tab. 2 der Norm)

Tabelle 7: Stichmaße als Grenzwerte^a für die Winkelabweichungen; diese Werte gelten für vertikale, horizontale und geneigte Flächen, auch für Öffnungen.

Nennmaße [m]	bis 0,5	über 0,5 bis 1,0	über 1,0 bis 3,0	über 3,0 bis 6,0	über 6,0 bis 15,0	über 15,0 bis 30,0	über 30,0 ^b
Stichmaß [mm]	3	6	8	12	16	20	30

a Zwischenwerte können interpoliert und auf ganze Millimeter gerundet werden.

b Grenzabweichungen bei Nennmaßen bis ca. 60 m.

Fluchtabweichungen (Tab. 4 der Norm)

Tabelle 8: Stichmaße als Grenzwerte [mm] bei Nennmaßen [m] als Messpunktabstand.

Messpunkte [m]	≤3	>3 ≤6	>6 ≤15	>15 ≤30	>30
Zulässige Abweichung von der Flucht [mm]	±8	±12	±16	±20	±30

Ebenheitsabweichungen (Tab. 3 der Norm)

Es sind Stichmaße als Grenzwerte für die Ebenheitsabweichung festgelegt; diese gelten unabhängig ihrer Lage für Flächen von:

- Decken (Ober- und Unterseite);
- Estrichen, Bodenbelägen;
- Wänden

Jede Messung (L1, L2, L3 mit jeweils den Stichmaßen t1, t2, t3) müssen die Grenzwerte nach der nebenstehenden Tabelle einhalten.

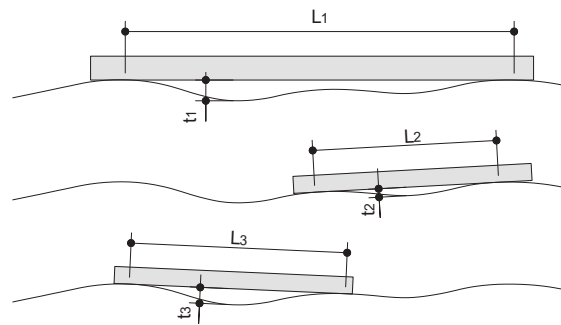


Tabelle 9: Angegeben sind die zulässigen Stichmaße als Grenzwerte^a [mm].

Messpunkte [m]	bis 0,1	bis 1	bis 4	bis 10	bis 15 ^a
Nichtflächenfertige Oberseiten von Decken, Unterbeton und Unterböden	10	15	20	25	30
Nichtflächenfertige Oberseiten ^b bei Bodenaufbauten ^c und flächenfertige Oberseiten ^{bd}	5	8	12	15	20
Flächenfertige Böden ^e	2	4	10	12	15
Flächenfertige Böden ^e mit erhöhten Anforderungen ^f	1	3	9	12	15
Nichtflächenfertige Wände und Unterseiten von Rohdecken	5	10	15	25	30
Flächenfertige Wände und Unterseiten von Decken ^g	3	5	10	20	25
Flächenfertige Wände und Unterseiten von Decken ^g mit erhöhten Anforderungen	2	3	8	15	20

a Zwischenwerte können interpoliert und auf ganze Millimeter gerundet werden.

b von Decken oder Bodenplatten.

c z. B. zur Aufnahme von schwimmenden Estrichen, Industrieböden, Fliesen- und Plattenbelägen, Verbundestrichen.

d Fertige Oberflächen für untergeordnete Zwecke, z. B. in Lagerräumen und Kellern.

e z. B. Estriche als Nutzestriche, Estriche zur Aufnahme von Bodenbelägen. Bodenbeläge, Fliesenbeläge, gespachtelte und geklebte Beläge.

f z. B. selbstverlaufende Massen.

g z. B. geputzte Wände, Wandbekleidungen, untergehängte Decken.

Vorgefertigte Bauteile aus Holz oder Holzwerkstoffen

Hierzu gilt DIN 18 203-3 (siehe D • 4 • d). Werden jedoch vorgefertigte Bauteile eingebaut, so gelten danach die in der DIN 18 202 festgelegten Grenzabweichungen.

23 Quelle: Ertl, Ralf – »Toleranzen kompakt – Bautabellen zur DIN 18202« – Rudolf Müller Verlag 2006

d Thermografie

Die Infrarot-Thermografie ist ein Verfahren zur berührungslosen Messung der Temperaturverteilung an Bauteiloberflächen. Grundlage ist u. a. DIN EN 13 187 »Wärmetechnisches Verhalten von Gebäuden – Nachweis von Wärmebrücken in Gebäudehüllen – Infrarot-Verfahren«.

Typische Messaufgaben sind:

Neubau:

- Aufdeckung von Luftundichtigkeiten, Messung i. d. R. in Verbindung mit der Luftdichtheitsprüfung
- Kontrolle der Ausführung von Dämmungen, z.B. Einblasdämmung, Wärmedämm-Verbundsystem

Bauen im Bestand:

- Analyse des Istzustandes als Planungsgrundlage für eine energetische Sanierung
- Lokalisierung von Wärmebrücken
- Ortung verdeckter Konstruktionselemente, wie z.B. Träger, Anker oder verputztes Fachwerk
- Kontrolle der Ausführung von Dämmungen
- Analyse von Durchfeuchtungen aufgrund von
 - Tauwasserbildung (Oberflächentemperatur < 12,6 °C)
 - aufsteigender Feuchte

Die Thermografie liefert eine Momentaufnahme der Oberflächentemperaturverteilung, die von einer Vielzahl unterschiedlicher Messbedingungen beeinflusst wird. Es sind folgende Randbedingungen zu beachten:

- Aufnahmezeit in späten Abend-/frühen Morgenstunden oder bedingt an trüben Tagen
- Differenz Außentemperatur – Raumtemperatur > 10-20 K
- trockene Witterung und Windverhältnisse < 2 m/s
- Innenräume gleichmäßig temperiert, Innentüren offen und Fenster geschlossen
- ggf. Außerbetriebnahme der automatischen Nachtabsenkung bei Heizungen

Thermografische Untersuchungen werden sowohl von außen als auch von innen durchgeführt. Welche für die jeweilige Messaufgabe am besten geeignet ist, hängt unter anderem von der Gebäudekonstruktion und den Umgebungsbedingungen ab.

Außenaufnahmen

Die Thermografie der äußeren Gebäudehülle dient vor allem der Erkennung von Wärmebrücken bei Außenwänden. Bei Außenaufnahmen kann es zu Fehlinterpretationen kommen:

- Hinterlüftete Flächen (z.B. Dachziegel/-steine oder Fassaden) zeigen keine Besonderheiten, da Wärmeverluste direkt an die Luftschicht[®] abgegeben werden. Fehlstellen lassen sich somit nicht erkennen.
- Durch Abkühlung der Fassade bei Wind und/oder Regen scheinen Fassadenbereiche besser gedämmt als andere.
- Fenster oder Dachflächen erscheinen aufgrund der Reflexion der »kalten Himmelsstrahlung« kälter und damit besser gedämmt als die Außenwand.

Anm.: Die infrarote Strahlung, die vom klaren Himmel ausgeht (bis unter -40 °C), wird umgangssprachlich als »kalte Himmelsstrahlung« bezeichnet.

- Durch Erwärmung von Bauteilen durch Sonneneinstrahlung oder auch Körperwärme von Personen werden dort Wärmeverluste vermutet.
- Bei einem Wärmestau an Dachüberständen wird eine fehlende oder mangelhafte Dämmung vermutet.
- Geometrisch bedingte Wärmebrücken, deren wärmeabstrahlende Fläche kleiner als die wärmeaufnehmende ist (Innenecken), werden als Bauschäden interpretiert.

Innenaufnahmen

Zu einer aussagekräftigen Thermografie gehören auch Innenaufnahmen. Hier bestehen keine direkten klimatischen Einflüsse wie z. B. durch die »kalte Himmelsstrahlung«, die an den Oberflächen von Dächern und Fenstern reflektiert wird. Bestimmte Messaufgaben sind nur durch Innenaufnahmen zu lösen:

- Hinterlüftete Fassaden und Dachdeckungen
- Flachdächer, da i. d. R. nicht einsehbar und aufgrund zu großer Störeinflüsse (Verdunstung, Strahlung)
- Dämmung der obersten Geschossdecke
- Luftundichtheiten, einströmende Kaltluft bei Türen, Rollladenkästen etc.

Abb. 8: Innenaufnahme von Dachflächenfenstern bei der Luftdichtheitsmessung (Startthermogramm). Bild: BlowerDoor GmbH



Thermogramme lassen sich manipulieren, z.B. durch zu hohe Kontraste oder Verzerrung der Farbskala. Bei unseriösen Anbietern erscheint dann eine Außenwand in roten Farbtönen und suggeriert dem Hausbesitzer einen schlechten Dämmstandard. Dies entspricht nicht den allgemein gültigen Regeln der Darstellungsneutralität.

Empfehlung

Mit einer thermografischen Untersuchung sollten nur unabhängige Experten beauftragt werden. So führt der Bundesverband für angewandte Thermografie (VATh) eine Mitgliederliste mit Angabe der Zertifizierungen.

☞ *Gebäudethermografie erfordert Fachwissen. Ein selbständiger Dienstleister sollte über eine Zertifizierung der Stufe 2 oder Stufe 3 nach DIN EN ISO 9712 verfügen.*

e Wartung

Eine professionelle Wartung ist eine vorsorgliche Instandhaltung. Sie ist sinnvoll, weil damit der Wert der Leistung erhalten bleibt. Allerdings unterbleibt oft eine Wartung, weil Hausbesitzer und Handwerker dies unterschiedlich betrachten:

- Der Handwerker führt die Wartung durch, wenn sie bezahlt wird.
- Der Hausbesitzer würde sich den Aufwand lieber sparen, erwartet die Wartung vielleicht sogar als kostenlose Serviceleistung.
- Vielleicht vermeidet der Handwerker sogar die Wartung innerhalb der Gewährleistungszeit, weil er einen Anlass für Reklamationen nicht bieten möchte.

☞ *Unterbleibt eine notwendige Wartung, kann daraus ein Schaden erwachsen. Daran haben weder Handwerker noch die Hausbesitzer Interesse.*

Der Hausbesitzer ist dankbar, wenn er z. B. ein Jahr nach Fertigstellung vom Fachmann erfahren würde, dass die Leistung vollständig funktionstüchtig ist und keine Auffälligkeiten zeigt. Ist er dafür bereit zu zahlen?

Es gibt Handwerksbetriebe, die eine Wartung direkt mit dem Bauvertrag vereinbaren. Sei es voll kostenpflichtig, als Obolus oder als kostenfreie Serviceleistung. Dieses hat in jedem Fall eine hohe Seriosität.

Teilleistung oder Komplettleistungen

Komplettleistungen sind in sich geschlossene Leistungen, die zu einer zusammenhängenden Funktion führen. Beispiele sind: Gebäudetechnik, Regensicherheit des Daches, Fassade mit Anschlüssen und Oberflächen, Funktion der Fenster und Türen.

Werden einzelne der genannten Leistungen in ihrer Gesamtheit vollständig erstellt, so eignen sie sich für eine vorsorgliche Wartung innerhalb der Gewährleistungsfrist. Am Beispiel Dach wird es deutlich.

Beispiel: Regensicherheit des Daches

Noch bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts waren Reparaturen am Dach durchaus jährlich auf dem Programm. Die Regen- und Sturmsicherheit war nach heutigen Maßstäben unzureichend. Die zur Verfügung stehenden Baustoffe gaben nicht mehr her. Bei den Hausbesitzern war Kontrolle und Wartung gegenwärtig. Heute geht man selbstverständlich von einer dauerhaften Regensicherheit über viele Jahrzehnte aus, ohne daran etwas tun zu müssen, ohne danach sehen zu müssen. Die hohe Bedeutung des Daches als Schutz des Gebäudes vor Niederschlägen ist bei den Hausbesitzern heute kaum im Fokus. Würden Fehlstellen auftreten, bliebe es vermutlich unbemerkt. Wassereintritt über einen längeren Zeitraum wächst sich allerdings unbemerkt zu beträchtlichen Schäden aus.

Kann eine Wartung dem vorbeugen? Durchaus. Ein Jahr nach Fertigstellung sind alle Jahreszeiten durchlaufen. Hier zeichnen sich Fehlstellen oftmals bereits ab. Dies gilt bei den heute verbreiteten Flachdächern um so mehr.

Abb. 9: Von weitem sieht alles gut. Beim Dach lohnt es sich durchaus ca. ein Jahr nach Fertigstellung nachzusehen.



Eine Wartung innerhalb der Gewährleistungsfrist sollte vor allem die Überprüfung der An- und Abschlüsse von Einbauteilen und der Übergänge von Dachdeckung zu aufgehenden Bauteilen beinhalten. Dazu gehören Gauben, Schornsteine, Wandanschlüsse und die Dachflächenfenster.

Bei den Wasserabläufen zeigen sich ggf. Verschmutzungen, die zu Verstopfungen führen. In dem Fall lassen sich Gitter als Dachrinnenschutz nachrüsten. Wasserspeier für Regentonnen können angeboten werden.

Was halten Hausbesitzer von einer Wartung?

Um bei dem Beispiel zu bleiben, kann ein Dachcheck nur positiv bewertet werden. Man ist sich sicher, dass alles in Ordnung ist. Vielleicht besteht die eine oder andere Frage, die sogleich beantwortet wird.

Es baut sich die Bindung zum Betrieb weiter auf, vielleicht war die Bauherrschaft bereits zufrieden. Aber hat der Hausbesitzer den Betrieb aktiv weiter empfohlen?

☞ *Eine Wartung ist eine aktive Vertriebsmaßnahme.*

Eine Wartung ist Anlass über die guten Erfahrungen im Freundes- und Bekanntenkreis zu sprechen. Das ist aktive Weiterempfehlung. Werbung, die am meisten bringt und nicht viel kostet. Eine Zeitungsanzeige ist vermutlich teurer. Wartungen lassen sich bei geringer Auslastung kurzfristig einschieben. Vielleicht ergibt sich sogar ein kleiner Folgeauftrag.

☞ *Könnte ein Gutschein für einen Dachcheck bei Auftragsabschluss und vollständiger Zahlung lohnen? Ein netter Brief mit einem »Dankeschön«?*

Wartungsverträge

Beim Dach sind nachfolgende Inspektionen im Abstand von drei bis fünf Jahren vermutlich angemessen. Eine Wartungsvereinbarung signalisiert eine kompetente Abwicklung – z.B. Erinnerung mit Postkarte.

☞ *Fenster und Fassade eignen sich ebenso für eine regelmäßige Wartung.*

f Feuchte im Neubau – Gegenmaßnahmen

Wasser im Baukörper

Egal, ob bedingt durch die Bauart oder von Niederschlägen verursacht. Das Wasser muss raus!

»Bauen ist der Kampf gegen das Wasser«, ist ein viel verwendeter Ausdruck dieser Notwendigkeit. Wird der Kampf verloren, geht dies zulasten der Gebäudenutzer. Hohe Luftfeuchte[®] ist noch das kleinste Problem, rasch folgender Schimmel ist spätestens ein Reklamationsfall.

Ist denn an dem Ort des Schimmelbefalls auch die Ursache zu finden? Nicht unbedingt. Zunächst sei die Frage geklärt, wie Schimmel entsteht. Benötigt werden Feuchtigkeit (z. B. Kondensat) und ein Substrat (etwas organischer Staub genügt). Siehe auch B • 3 • b »Schimmelbefall, allgemeine Hinweise«.

Zur zuverlässigen Verringerung der Baufeuchte sollte eine technische Bautrocknung vorgesehen werden. Diese ist insbesondere dann erforderlich, wenn seitens der Bauleitung oder der Bauherrschaft eine Beheizung des gesamten Gebäudes in Verbindung mit Stoßlüftungen in kurzen Intervallen (mehrmals täglich) nicht gewährleistet werden kann.

Die Luftfeuchtigkeit sollte kontinuierlich seitens der Bauleitung oder der Bauherrschaft überwacht werden. Dabei sollte die relative Luftfeuchte[®] den Wert 70 % nicht dauerhaft übersteigen. Rel. Luftfeuchten[®] ab 80 % verursachen innerhalb kurzer Zeit Schimmelbefall.

Schimmelbildung ist auf allen Baustoffen möglich. Selbst auf glatten anorganischen Materialien kann Schimmel aufgrund von Verschmutzungen sehr rasch entstehen. Besonders gefährdet sind ungeheizte und ungedämmte Nebenräume (siehe A • 5 • g »Feuchtefalle Spitzboden«).

Besonders in den kälteren Jahreszeiten entsteht Schimmel auf Holz, Holzwerkstoffen und anderen Materialien (siehe hierzu E • 2 • i »Schimmelbefall auf Holz«).

Technische Bautrocknung erforderlich?

Die VOB Teil B (DIN 1961) stellt in § 4 Abs. 3 klar: »Hat der Auftragnehmer Bedenken (...), so hat er sie dem Auftraggeber unverzüglich – möglichst schon vor Beginn der Arbeiten – schriftlich mitzuteilen; (...).«

Als Bedenken nach ATV DIN 18 334 »Zimmerer- und Holzbauarbeiten« (Abschnitt 3.1.1 »Ausführung – Allgemeines«) können insbesondere in Betracht kommen:

- (...) zu hohe Baufeuchte (...)

Mit dieser Formulierung gibt die VOB die Verantwortung an den Auftragnehmer, den Holzbauhandwerker. Dies sicherlich vor dem Hintergrund, dass gerade die Bauteile aus Holz von hoher Baufeuchte mit anschließendem Schimmelbefall betroffen sind.

Hat der Auftragnehmer seine Bedenken nicht wie oben beschrieben dargelegt, kann er sich nicht von seiner Verantwortung freisprechen lassen.

☞ Die technische Bautrocknung soll Schäden vorbeugen.

Die Vorteile der technischen Bautrocknung:

- Bautrocknung verhindert Terminverzug wegen nicht ausführbarer Arbeiten.
- Die Entfeuchter zur Bautrocknung können durch den Bauherren selbst betrieben werden.

- Der Innenausbau kann während der Bautrocknung weitergeführt werden.
- Der Innenausbau wird durch eine Bautrocknung beschleunigt; somit ist eine pünktliche Fertigstellung gewährleistet.
- Spätschäden und Nacharbeiten aufgrund erhöhter Baufeuchte werden durch eine Bautrocknung weitgehend ausgeschlossen.

Tipp: Nebenangebot vermeidet Schadensersatz

Der Holzbauhandwerker sollte die technische Bautrocknung frühzeitig in einem Nebenangebot der Bauherrschaft anbieten. Dabei sollte deutlich werden, dass dies eine Maßnahme ist, um die Luftfeuchte[®] bei möglichst konstant unterhalb 70 % zu belassen.

Lehnt die Bauherrschaft den Vorschlag ab, dürfte die Verantwortung zum Auftraggeber verlagert werden. Bei Nichtbeachtung sollte der Auftragnehmer im Bedarfsfall die o. g. Bedenkenmeldung schriftlich bei der Bauherrschaft einreichen.

Vorschlag für einen Leistungstext zur Neubautrocknung

Aufstellen von Bautrocknungsgeräten entsprechend der Raumordnung und -flächen.

Hinweis: Bautrocknungsgeräte dienen nicht der Gebäudebeheizung, dies muss bauseits sicher gestellt werden. Dazu dürfen wegen der zusätzlichen Feuchteentwicklung keine Bau-Gasbrenner verwendet werden.

Der Angebotspreis bezieht sich auf die zu trocknende Gebäudenutzfläche und auf Basis der einwöchigen Nutzung (7 Wochentage).

- Das Gebäude ist in dieser Bauphase hinreichend luftdicht geschlossen.
- Eine Überprüfung des Feuchtegehaltes der unterschiedlichen Bauteile ist nicht enthalten.
- Die Stromversorgung erfolgt bauseits.
- Enthalten ist das Aufstellen und Abbauen der Geräte.
- Die Entleerung der Wasserbehälter ist nicht enthalten und ist seitens des Auftraggebers zu organisieren.
- Die Geräte werden nach Bedarf und Auftrag durch die Bauleitung auch mehrere Wochen zur Verfügung gestellt.

Angebotene Geräte: _____

g Feuchtefalle Spitzboden

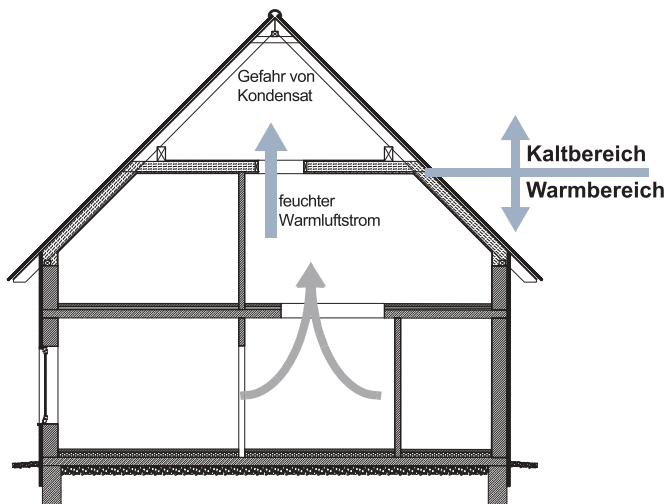
Kondensat in unbeheizten Nebenräumen

Ein paar Grundkenntnisse in der Bauphysik genügen, um die Unvermeidlichkeit von Kondensat in unbeheizten Nebenräumen zu erkennen.

☞ *Wo Kondensat entsteht, besteht die Gefahr von Schimmel!*²⁴

Die Bauphase und die Zeit des »Trocken-Wohnens« sind besonders gefährdet. Aber auch später, immer dann, wenn durch undichte Bauteile warme Raumluft in die kalten Nebenräume strömt (Abb. 10), entsteht Kondensat (Abb. 11).

Abb. 10: Gefährlich: verschiedene Temperaturzonen in einem Gebäude.



☞ *Während der Bauzeit muss das Treppenloch zum Spitzboden verschlossen bleiben. Mit einer OSB-Platte die Öffnung verschraubt schließen und vor einem Entfernen warnen (Schild).*

Abb. 11: Unterdeckbahn mit einem besonderen »Glanz«. Blankes Wasser läuft in die Dämmung. Auf dem Hausrat ist bereits Schimmelbildung zu erkennen.



Bild: hagebau

Welche Lösungen werden angewendet?

1. Luftdicht bauen: Natürlich wäre es gut Leckagen zu vermeiden. Damit ist aber noch nicht die Bauphase abgeschlossen.

2. Unbeheizten Nebenraum lüften: Theoretisch richtig, aber praktisch quasi nicht durchführbar. Öffnungen am Giebel sind meist unerwünscht. Eine Lüftung im Bereich des Firstes ist nur dann effektiv, wenn Luft im Bereich des Fußboden nachgeführt wird. Wie aber sollte das bei Unterdeckungen ausgeführt werden?

3. Nur eine Lösung hat sich zuverlässig bewährt: Die unbeheizten Nebenräume benötigen eine Dämmung mit Dampfbremse (Abb. 12).

☞ *Dachböden sind heute zu dicht, lassen sich wegen der Unterdeckung nicht ausreichend belüften.*

Abb. 12: Werden unbeheizte Nebenräume mit einer Dämmung und einer Dampfbremse versehen, ist das Phänomen der Kondensatbildung ausgestanden. Zudem ergibt sich auch ohne Beheizung ein gemäßigtes Raumklima. Wertvoller Hausrat ist vor Feuchtigkeit geschützt. Bild: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG



Typ: Nebenangebot »Dachboden dämmen«

Schimmel im Dachboden führt immer wieder zu Reklamationen. Obwohl der Holzbauer bei Verwendung von trockenem Baumaterial keine Schuld trifft, gerät er zur Zielscheibe. Ursache ist oft Fremdverschulden: Feuchte und Feuchtezugang hat den Ursprung in dem Stockwerk darunter.

Um den Kunden vor einem Schaden zu bewahren und dem Holzbauer vor einer mehr oder weniger berechtigten Reklamation, sollte bei Abgabe des Holzbauangebotes sogleich ein Nebenangebot zum Dämmen und Dichten des Dachbodens abgegeben werden. Dazu ein deutlicher Hinweis auf die Gefahr der Schimmelbildung in ungedämmten Nebenräumen.

Sollte der Auftraggeber diesem Angebot nicht nachkommen, ist beizeiten eine entsprechende Bedenkenmeldung fällig. Dies sollte unter Hinweis auf das besagte Nebenangebot geschehen.

²⁴ siehe auch B • 3 • b »Schimmelbefall, allgemeine Hinweise«

B Funktionen: Tragwerk & Bauphysik

1 Wärmeschutz

a Gebäudeenergiegesetz (GEG)

Referenzgebäudeverfahren

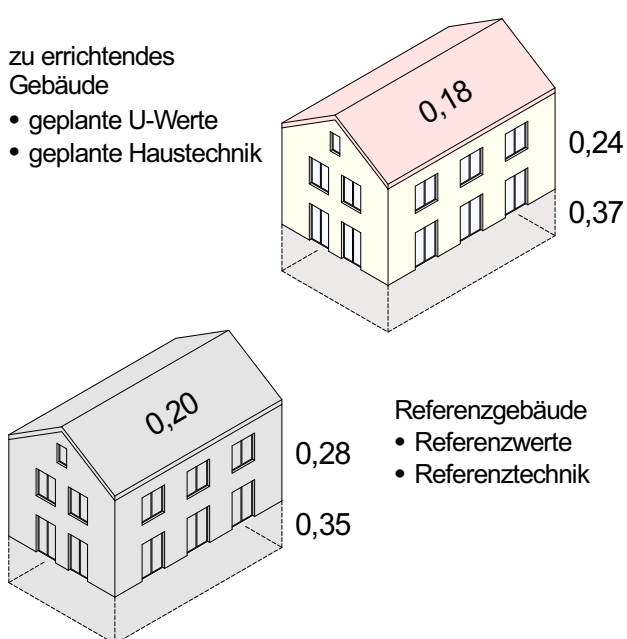
Bereits die EnEV²⁰⁰⁹ (Energieeinsparverordnung) führte das Referenzgebäudeverfahren, das mit der EnEV²⁰⁰⁷ schon für Nichtwohngebäude vorgegeben wurde, auch für Wohngebäude ein. Dabei wird jedes zu errichtende Gebäude mit einem (virtuellen) Referenzgebäude verglichen. Dieses dient zur Ermittlung des maximal zulässigen Jahres-Primärenergiebedarfs Q_p für Heizung, Warmwasserbereitung, Lüftung und Kühlung (bei Nichtwohngebäuden auch Beleuchtung). Das Referenzgebäude weist die gleiche Geometrie, Gebäudenutzfläche und Ausrichtung auf wie das zu errichtende Gebäude. Für die Berechnung werden für das Referenzgebäude festgelegte Referenzwerte angenommen, z.B. U-Werte, Nutzungsrandbedingungen, Anlagentechnik oder Gebäudedichtheit. Der zulässige Höchstwert für den Jahres-Primärenergiebedarf Q_p ist nicht immer gleich, sondern wird für jedes Gebäude individuell berechnet.

Zusätzlich ist der Grenzwert für den Transmissionswärmeverlust H_T' einzuhalten. Der Maximalwert wird dabei für jedes Gebäude individuell bestimmt.

Berechnungsvorschrift ist die DIN V 18 599 (Wohn- und Nichtwohngebäude). Für Wohngebäude konnte bis zum 31.12.2023 das Verfahren nach DIN V 4108-6 zusammen mit DIN V 4701-10 verwendet werden.

Die Kühlung von Wohngebäuden muss bilanziert werden. Ein Nachweis gekühlter Wohngebäude ist nur auf Grundlage der DIN V 18 599-6 möglich. Das Referenzgebäude hat keine Kühlung.

Abb. 13: Das zu errichtende Gebäude wird mit dem Referenzgebäude nach GEG abgeglichen. Im Mittel müssen die Bilanzwerte gleich oder besser sein.



Anforderungen für Neubauten

Für Neubauten gilt seit dem 1. Jan. 2023 eine Reduzierung des zulässigen Jahres-Primärenergiebedarfs Q_p von bisher 75 Prozent des Referenzgebäudes auf 55 Prozent. Bei Nichtwohngebäuden sind die zulässigen mittleren Wärmedurchgangskoeffizienten (U-Werte) seit dem 1. Jan. 2016 um 20 % reduziert.

Für Wohngebäude gilt der zusätzliche Anforderungswert $1,0 \times H_T'$ des Referenzgebäudes. Somit ist der maximal erlaubte, mittlere Wärmeverlust durch die Gebäudehülle um ca. 20 % gegenüber der EnEV²⁰⁰⁹ reduziert.

Dabei ist die Ausführung des Referenzgebäudes fast unverändert. Beim U-Wert der Außenwand sind Einbauten, wie z. B. Rollladenkästen, zu berücksichtigen.

Um die seit 2016 verschärften Anforderungen beim Neubau von Wohngebäuden zu erfüllen, muss bei Verwendung der (nicht geänderten) Referenztechnik, d. h. Brennwertkessel mit Solaranlage für Warmwasser und zentrale bedarfsorientierte Abluftanlage, wesentlich besser gedämmt werden.

Die erforderlichen U-Werte bewegen sich dann im Bereich des Anforderungsniveaus von Passivhäusern:

- opake Außenbauteile $< 0,15 \text{ W/m}^2\text{K}$
- Fenster $< 0,8 \text{ W/m}^2\text{K}$

Alternativen zu einem anspruchsvollen Dämmniveau sind:

- Optimierung des Wärmebrückenzuschlags. Im Holzbau werden Wärmebrücken bereits häufig detailliert berechnet.
- Einsatz von Anlagentechnik mit ausreichender Nutzung regenerativer Energien, z. B. Holzpelletkessel oder Wärmepumpe (bei U-Werten des Referenzgebäudes).

b Das GEG als Beispielrechnung

Wärmebilanzverfahren statt Bauteilverfahren

Seit der Energieeinsparverordnung EnEV wird die Energieeffizienz der Gebäudehülle und der Anlagentechnik als Ganzes bilanziert. Ermittelt wird der Jahres-Primärenergiebedarf

(Q_p), um Gebäude miteinander vergleichen zu können. Zuvor konnten nur Bauteile verglichen werden.

Abb. 14: Als Beispiel dient ein Gebäude mit einer Grundfläche von 9 m x 10 m inkl. ausgebautem Dachgeschoss (DN = 45°), Wohnfläche ~120 m².

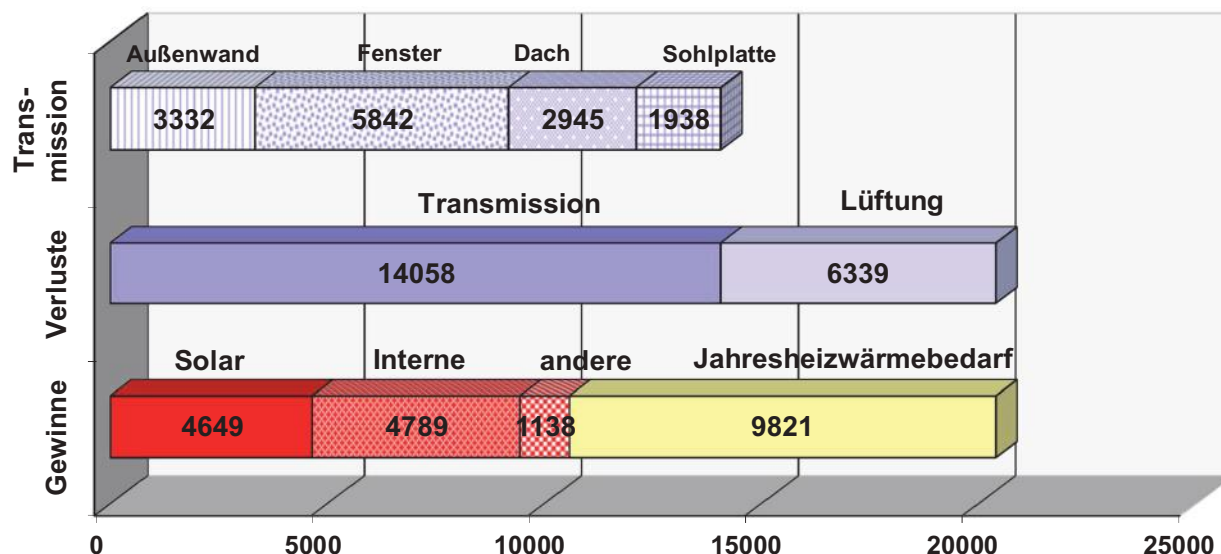


Tabelle 10: Beispiel einer Bilanzierung

			Wärmedurchgangskoeffizient, U-Wert [W/m ² K]	Bauteilfläche, A [m ²]	Wärmemengen [kWh/a]
Wärmeverluste	Transmission	Außenwand	0,25 + 0,05 ^a	135	- 3332
		Dach/Decke	0,24 + 0,05 ^a	104	- 2945
		Sohlplatte/Keller	0,36 + 0,05 ^a	90	- 1938
		Fenster/Haustür	1,50 ^b + 0,05 ^a	25	- 5842
	Lüftung	kontr. Abluftanlage			- 6339
Wärmegewinne	Passiv Solar	Fenster			+ 4649
	Intern	Geräte, Personen			+ 4789
	Andere	Nachtabsenkung, Solarerwärmung			+1138
(Trinkwassererwärmung $Q_W = 2034\text{kWh/a}$) + Jahresheizwärmebedarf:					- 9821

a Wärmebrückenfaktor. Bei diesem Beispiel ergibt sich ein mittlerer U-Wert-Aufschlag über alle Bauteile von 13,7%.

b U_w -Wert, als Wert für das gesamte Fenster inkl. Rahmen und der Wärmebrücke innerhalb des Rahmens.

Der flächenbezogene Jahresheizwärmebedarf errechnet sich bei diesem Gebäude auf 60,4 kWh/m²a. Dieser Wert ist jedoch nur ein Zwischenschritt. Letztlich soll der Primärenergiebedarf ermittelt werden. Dieser berücksichtigt die Art der Heizungsanlage und den Energieträger. Die haustechnischen Anlagen spielen also bei dem Nachweis eine erhebliche Rolle.

In diesem Beispiel wurden folgende Annahmen getroffen:

- Die Heizung ist ein Gas-Brennwertgerät, diese ist im beheizten Bereich installiert. Für die zentrale Warmwassererzeugung ist eine solarthermische Anlage mit Speicher integriert. Als Anlagenaufwandszahl ergibt sich hier ein $e_p = 1,207$ (DIN V 4701-10).
Eine bessere Anlage ergäbe einen geringeren Wert.
- Die Gebäudehülle ist luftdicht hergestellt ($n_{50} \leq 1,5$), dieses wird mit einer Luftdichtheitsprüfung[®] (z. B. Blower-Door-Prüfung) nachgewiesen.

Eine kontrollierte Abluftanlage wird eingebaut (Erhöhung des Wohnkomforts), vergleichbar mit der Lüftungsanlage in einem Auto.

Mit diesen Angaben lässt sich der Jahres-Primärenergiebedarf von $Q''_{p, \text{vorh}} = 87,9 \text{ kWh/m}^2\text{a}$ errechnen.

C Anforderungen im Altbau (GEG)

Seit dem 1. Nov. 2020 ist das Gebäudeenergiegesetz (GEG) in Kraft. Zur Zeit gilt die Novellierung vom 16. Oktober 2023, in Kraft getreten am 1. Jan. 2024. Die Anforderungen des GEG richten sich in erster Linie an Neubauten. Das bei weitem größte Potenzial zur Energieeinsparung bietet jedoch der Gebäudebestand. Daher sind auch für bestehende Gebäude (Altbauten) Anforderungen formuliert. Doch gelten hier im Unterschied zu Neubauten Einschränkungen, insbesondere:

- Konkrete Verpflichtungen bestehen vor allem für die Eigentümer von Mehrfamilienhäusern; für Ein- und Zweifamilienhäuser bestehen Ausnahmeregelungen.
- Bestimmte Anforderungen gelten nur bedingt, weil das so genannte Wirtschaftlichkeitsgebot zu berücksichtigen ist.

☞ Die Umsetzung des GEG fällt in den Zuständigkeitsbereich der Bundesländer. Wie die Einhaltung der Nachrüstpflichten und bedingten Anforderungen überwacht werden soll, ist von den Bundesländern unterschiedlich geregelt.

⇒ weiterlesen zum Thema

- 6- Übersicht der Durchführungsbestimmungen siehe: <https://www.bbsr-geg.bund.de/GEGPortal/DE/ErgaenzendeRegelungen/Vollzug/Regellaender/Regellaender-node.html>
- 7- Hinweise zur »Finanzierung und Förderprogramme« siehe A • 1 • e.

GEG-Anforderungen beim Bauen im Bestand

Werden an bestehenden Gebäuden Bauteile verändert oder neu erstellt, so muss eine Verbesserung des Wärmeschutzes erfolgen. Die Wärmedurchgangskoeffizienten (U-Werte) der Tab. 11 sind dabei einzuhalten. Veränderungen oder Erneuerungen an Bauteilen sind z. B.:

- Einbau von Bekleidungen auf der Außenseite von Außenwänden.
- Erneuerung des Außenputzes.
- Erneuerung der Verglasung von Fenstern und Fenstertüren oder Ersatz verglaster Flügelrahmen.
- Einbau zusätzlicher Vor- oder Innenfenster.
- Neue Fußbodenaufbauten auf der beheizten Seite.
- Einbau von Feuchtigkeitssperren oder Drainagen im Kellerbereich.

Tabelle 12: Anforderungsniveau nach dem 31.12.1983 (Quelle: WSchV 1982, Tab. 3, in Kraft getreten am 1.1.1984)

Bauteile	max. Wärmedurchgangskoeffizient	erf. Minstdämmstoffdicke ohne Nachweis
Außenwände	0,60	50 mm
Decken unter nicht ausgebauten Dachräumen und Decken (einschl. Dachschrägen), die Räume nach oben oder unten gegen Außenluft abgrenzen	0,45	80 mm
Kellerdecken und Decken gegen Erdreich, Wände und Decken, die an unbeheizte Räume grenzen	0,70	40 mm

Regelungen für Erweiterungen

Bei der Erweiterung oder dem Ausbau eines Wohngebäudes um beheizte oder gekühlte Räume darf der auf die wärmeübertragende Umfassungsfläche der Außenbauteile dieser neu hinzukommenden Räume das 1,2fache des entsprechenden Wertes des Referenzgebäudes nicht überschreiten.

Bei Änderung von Außenbauteilen gilt:

- Bei Einsatz von Einblas-Dämmstoffen oder Dämmstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen gilt ein Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit von $\lambda = 0,045 \text{ W/(mK)}$.
- Bei Innendämmungen bestehen keine Anforderung an den U-Wert.

Tabelle 11: Maximal zulässige Wärmedurchgangskoeffizienten (U-Werte) für neue oder geänderte Teile der Gebäudehülle bei Gebäude mit Innentemperaturen $\geq 19^\circ\text{C}$

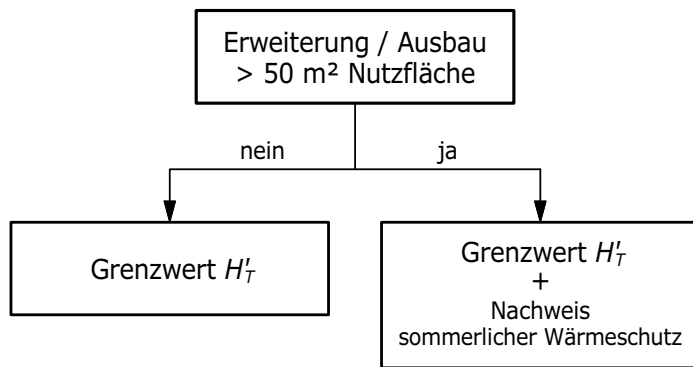
Bauteil	U-Wert [W/(m ² K)]	
Außenwände	Bei außenseitiger Erneuerung (Bekleidung, Zusatzdämmung, Putz-erneuerung)	0,24
Dach	Steildächer	0,24
	Flachdächer	0,20
Wände und Decken ^a	Bei kellerseitiger Erneuerung (Dämmung auf der Kaltseite)	0,30
	Fußbodenaufbauten	0,50
	Decken nach unten an Außenluft	0,24
	oberste Geschossdecken	0,24
Fenster und Türen	Fenster, Fenstertüren	1,3
	Dachflächenfenster	1,4
	Verglasung	1,1
	Fenster, Fenstertüren, Dachflächenfenster mit Sonderverglasungen	2,0
	Fenstertüren mit Klapp-, Falt-, Schiebe- oder Hebemechanismus	1,6
	Außentüren (Türfläche)	1,8

a gegen unbeheizte Räume, Erdreich und nach unten an Außenluft.

Die Anforderungen nach Anlage 7 des GEG entfallen für Bauteile (ohne Fenster, Türen), wenn diese die energiesparenden Vorschriften nach dem 31. Dezember 1983 erfüllen (siehe Tab. 12).

☞ Es gilt eine Bagatellgrenze. Die bauteilbezogenen Anforderungen müssen nur dann berücksichtigt werden, wenn die Fläche der geänderten Bauteile mehr als 10 % der gesamten jeweiligen Bauteilfläche des Gebäudes betreffen.

Ist die hinzukommende zusammenhängende Nutzfläche größer als 50 Quadratmeter, sind zusätzlich die Anforderungen an den sommerliche Wärmeschutz einzuhalten (siehe Abb. 15).

Abb. 15: Anforderungen des GEG bei Erweiterung und Ausbau eines Gebäudes

Bilanzverfahren im Gebäudebestand – 40%-Regel

Die GEG-Vorschriften gelten als erfüllt, wenn das Gebäude insgesamt den Jahres-Primärenergiebedarf, der für einen vergleichbaren Neubau gilt, um nicht mehr als 40 % überschreitet. Unter dieser Voraussetzung dürfen einzelne neu eingebaute oder geänderte Bauteile die o. g. bauteilbezogenen Anforderungen überschreiten. Es muss jedoch ein präziser Energiebedarfsnachweis geführt werden.

☞ Gerade bei umfassenden Modernisierungsmaßnahmen ist die Erstellung einer Energiebilanz ohnehin zu empfehlen. Die Mindestanforderungen an den baulichen Wärmeschutz und die Heizungsanlage sind trotzdem einzuhalten.

Nachrüstverpflichtungen

Es bestehen Nachrüstpflichten für bestehende Gebäude (bei Ein- und Zweifamilienhäusern nur bei Eigentümerwechsel).

- Dämmung oberster Geschossdecken, alternativ Dämmung des darüber liegenden Daches.
- Dämmung von Heizungs- und Warmwasserleitungen.
- Austausch alter Heizkessel für flüssige oder gasförmige Brennstoffe (Konstanttemperaturkessel), die älter als 30 Jahre sind.

d Wärmeschutznachweis – Rechenwerte, Hinweise

Tabelle 13: Bemessungswerte der Wärmeübergangswiderstände [$\text{m}^2\text{K}/\text{W}$] nach DIN EN ISO 6946

	Richtung des Wärmestroms		
	aufwärts	horizontal ^a	abwärts
R_{si} (innen) ^b	0,10	0,13	0,17
R_{se} (außen)	0,04	0,04	0,04

a Auch bis $\pm 30^\circ$ geneigt.

b Diese Werte gelten ebenfalls für äußere belüftete Luftschichten (z. B. hinterlüftete Fassaden).

Tabelle 14: Bemessungswerte der Wärmedurchlasswiderstände R von ruhenden Luftschichten[®] [$\text{m}^2\text{K}/\text{W}$], Zwischenwerte können linear interpoliert werden.

Dicke der Luftschicht [®] [mm]	Richtung des Wärmestroms		
	aufwärts	horizontal	abwärts
0	0,00	0,00	0,00
5	0,11	0,11	0,11
7	0,13	0,13	0,13
10	0,15	0,15	0,15
15	0,16	0,17	0,17
25	0,16	0,18	0,19
50	0,16	0,18	0,21
100	0,16	0,18	0,22
300	0,16	0,18	0,23

Luftschichten[®] werden je nach Belüftungsgrad unterschiedlich beurteilt:

- Ruhende Luftschichten[®] sind von der Umgebung abgeschlossen und besitzen nur kleine Öffnungen bis 500 mm^2 je Meter Länge. Es gelten die Werte nach Tab. 14.
- Schwach belüftete Luftschichten[®] besitzen Öffnungen bis 1500 mm^2 je Meter Länge.
Der Wärmedurchlasswiderstand[®] eines Bauteils mit schwach belüfteter Luftschicht[®] kann näherungsweise wie folgt berechnet werden (DIN EN ISO 6946):
 $R_T = (1500 - A_V)/1000 \times R_{T,u} + (A_V - 500)/1000 \times R_{T,v}$
- Stark belüftete Luftschichten[®] besitzen Öffnungen ab 1500 mm^2 je Meter Länge. Die Luftschicht[®] einschl. der außenliegenden Bauteilschichten sind bezüglich des Wärmeschutzes zu vernachlässigen. Allerdings darf der Wärmeübergangswiderstand R_{si} auch für außen angewendet werden (Tab. 13).

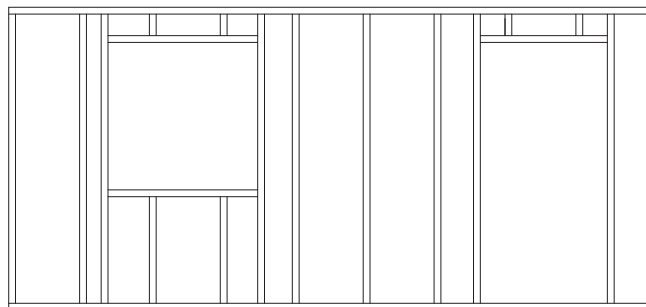
☞ *Hilfsmittel zur Ermittlung des Jahres-Heizwärmebedarfes siehe Internet: <http://www.bpy.uni-kassel.de>.*

Detaillierte Informationen zur Energieeinsparverordnung siehe E • 2 • a »Holzbau und die Energieeinsparverordnung«. Hier wird u. a. im Abschn. 2 die Ermittlung des Wärmedurchgangskoeffizienten nach DIN EN ISO 6946 erläutert. Dieses ist insbesondere für inhomogene Wandaufbauten wie dem Holzrahmenbau von Bedeutung.

Rahmenanteil bei der U-Wert Berechnung

Bei der dargestellten Holzrahmenbauwand (Bild) wird das Rahmenwerk mit einem Ständerabstand von $62,5 \text{ cm}$ gezeigt. Dieses entspricht einem Holzanteil von 10% bei einer Holzbreite von 6 cm . Rähme, Fensterwechsel und Sonderstiele erhöhen den Holzanteil auf 23% .

Dieses reduziert den U-Wert der gesamten Außenwand beispielsweise von $0,18$ auf $0,20 \text{ W}/\text{m}^2\text{K}$.



Bei den Nachweisverfahren nach GEG für den Wärmeschutz ist jedoch allein der U-Wert für den regelmäßigen Wandaufbau zu berechnen. Alle anderen Anschlussholzer werden im Rahmen der Wärmebrücken berücksichtigt. Der U-Wert bleibt bei diesem Beispiel bei $0,18 \text{ W}/\text{m}^2\text{K}$.

Wärmebrücken

Nach GEG § 12 »Wärmebrücken« ist bei zu errichtenden Gebäuden der Einfluss konstruktiver Wärmebrücken nach den anerkannten Regeln der Technik und den wirtschaftlich vertretbaren Maßnahmen so gering wie möglich zu halten.

Bei Ermittlung des Jahres-Primärenergiebedarfs ist der Einfluss der Wärmebrücken nach Maßgabe des jeweils angewendeten Berechnungsverfahrens zu berücksichtigen.

In DIN V 4108-6 (Berechnungsverfahren für Wohngebäude bis Ende 2023) werden folgende Möglichkeiten bestimmt:

- ohne Nachweis: pauschaler Wärmebrückenzuschlag $\Delta U_{WB} = 0,1 \text{ W}/\text{m}^2 \text{K}$;
- bei wärmetechnisch vergleichbaren Konstruktionen nach DIN 4108 Beiblatt 2: Wärmebrückenzuschlag $\Delta U_{WB} = 0,05 \text{ W}/\text{m}^2 \text{K}$, ggf. sind Gleichwertigkeitsnachweise zu führen (GEG § 24);
- Verwendung von Wärmebrückenkatalogen oder detaillierte Berechnungen.

Kommentar:

Verschiedenste Berechnungen haben gezeigt, dass bei sinnvoller und im Holzrahmenbau üblicher Konstruktionen, der genauere Nachweis ein ΔU_{WB} von ca. $0,0 \text{ W}/\text{m}^2\text{K}$ ergeben kann. Der Planer hat nun abzuwägen, ob der Aufwand eines genaueren Nachweises geführt werden soll, oder in etwas mehr Dämmung zu investieren.

B Funktionen: Tragwerk & Bauphysik

2 Sommerlicher Hitzeschutz

Der sommerliche Hitzeschutz scheint ein Qualitätsmerkmal, dass dem winterlichen Wärmeschutz nachsteht – scheinbar. Nun sprechen die Hausanbieter umfassend über den Wärmeschutz ihrer angebotenen Häuser, zum sommerlichen Hitzeschutz dagegen häufig »Fehlannonce«. Damit bietet sich zur Differenzierung dieses Thema an.

Dazu ist gerade beim Bauen im Bestand (Aufstockungen, An- und Umbauten) neben der Nutzflächenerweiterung das Thema »mehr Licht im Haus« ganz oben in der Wunschliste der Hauseigentümer. Da wird nicht selten an Verglasungsflächen übertrieben und dabei der sommerliche Hitzeschutz außer acht gelassen. Die Überhitzung der Wohn- und Schlafräume wird jedoch als sehr unangenehm wahrgenommen, keine Werbung für den Planer und Handwerker.

Wie warm darf es in den Räumen werden?

Es gibt zwar keine »zulässige« Obergrenze für die Raumtemperatur. Wohl aber gibt es Zielwerte. Diese sind für die Regionen in Deutschland unterschiedlich²⁵:

- 25°C in Region A (sommerkühl).
- 26°C in Region B (gemäßigt).
- 27°C in Region C (sommerheiß).

Um dieses Ziel zu erreichen, sollten planerisch drei Bedingungen erfüllt werden. Im Folgenden aufgelistet nach der Bedeutung für den sommerlichen Hitzeschutz.

Tabelle 15: Wie wirksam sind Sonnenschutzvorrichtungen? Angegeben werden die Abminderungsfaktoren F_c für den Sonneneintragswert nach DIN 4108-2: 2013-02.

Sonnenschutzvorrichtung (fest installiert, keine dekorativen Vorhänge)	F_c^a		
	$g \leq 0,40$	$g > 0,40$	
	2-fach	3-fach	2-fach
Außenliegender Sonnenschutz			
Fensterläden, Rollläden, 3/4 geschlossen	0,35	0,30	0,30
drehbare Lamellen, 45° Lamellenstel- lung	0,30	0,25	0,25
Markise, parallel zur Verglasung ^b	0,30	0,25	0,25
Vordächer, Markisen allgemein, frei- stehende Lamellen	0,55	0,50	0,50
Innenliegender Sonnenschutz oder zwischen den Schei- ben			
weiß oder hoch reflektierende Ober- flächen mit geringer Transparenz	0,65	0,70	0,65
helle Farben oder geringe Transpa- renz	0,75	0,80	0,75
dunkle Farben oder höhere Transpa- renz	0,90	0,90	0,85
Kein Sonnenschutz	1,00	1,00	1,00

a In Abhängigkeit vom Glaserzeugnis.

b Geringe Transparenz, Transparenz < 15%.

1. Sonnenschutzvorrichtungen

Die süd-/ost-/westlich ausgerichteten Fenster sollten außenseitig (!) verschattet werden. Das gilt insbesondere für Dachflächenfenster im Dachgeschoss. Die unterschiedliche Wirkung ist in Tab. 15 abzulesen.

2. Die Baukonstruktion

Die Baukonstruktion sollte für den sommerlichen Hitzeschutz geeignet sein. Neben den eingesetzten Baustoffen ist für die Außenwand eine ausreichende Hinterlüftung besonders wirkungsvoll. Das Dach ist aufgrund der Ausrichtung zur Sonne von größerer Bedeutung. Zumal im Dachgeschoss meist die schutzbedürftigen Schlafräume untergebracht sind. In »BAUTEILE« werden aus diesem Grund im Abschnitt »Dach« bei einigen Konstruktionen Angaben zum sommerlichen Hitzeschutz gemacht. Messbar wird der sommerliche Hitzeschutz durch drei Faktoren.

- Die Wärmespeicherkapazität[®], Qsp.
- Das Temperaturamplitudenverhältnis[®], TAV; der Wert sollte weniger als 10 % betragen.
- Die Phasenverschiebung[®], φ ; der Wert sollte mehr als 10 Stunden betragen.

Ein guter sommerlicher Hitzeschutz ist besonders dann gegeben, wenn unterhalb der Dachziegel eine durchgehende und möglichst dicke Materialschicht angeordnet ist, die:

- eine geringe Wärmeleitfähigkeit[®] und
- eine hohe Rohdichte und
- eine hohe spezifische Wärmekapazität[®] aufweist. Diese drei Faktoren werden zu dem Kennwert »Temperaturleitfähigkeit[®]« zusammengeführt, der in die Berechnung der Phasenverschiebung[®] eingeht.

Was ist eine optimale Konstruktion?

Als Beispiel kann die Dachkonstruktion Q • 2 • a im Teil »BAUTEILE« verwendet werden. Eine möglichst große und funktionierende Luftschicht[®] LS sorgt thermisch für einen Abtransport der übergroßen Sonnenenergie. Dazu wirkt die Holzfaser-Dämmplatte in optimaler Weise als »Bremse« für den Energiefluss. Die Anordnung der Platte auf der Außenseite ist günstig, weil der Innenraum vor der gespeicherten Wärmeenergie geschützt ist und durch die Nachtkühle wieder abgelüftet wird.

3. Luftdichtheit

Die heiße Außenluft sollte nicht ungebeten durch Ritzen und Fugen strömen. Auf eine ausreichende Luftdichtheit sollte geachtet werden (siehe B • 6 • a).

☞ Die Lage des Gebäudes wird bei der Betrachtung des sommerlichen Hitzeschutzes berücksichtigt (freie Lage bzw. Verschattung durch Bäume).

Für die Planung gewinnt der sommerliche Hitzeschutz immer mehr an Bedeutung. Die Komfortansprüche sind gestiegen, Hitzeperioden treten häufiger auf, Kosten und Energieverbrauch für Kühlung bzw. Klimatisierung sollen reduziert

25 Eine Kartierung enthält die DIN 4108-2.

werden. Der Nachweis des sommerlichen Hitzeschutzes erfolgt gemäß DIN 4108-2: 2013-02 nach zwei Verfahren:

- vereinfachtes Verfahren (Sonneneintragskennwerte), $S_{\text{vorh}} \leq S_{\text{zul}}$
- Thermische Gebäudesimulation (Übertemperaturgradstunden), $G_{\text{hvorh}} \leq G_{\text{hzul}}$

Voraussetzungen für Verzicht auf einen Nachweis

Liegt der Fensterflächenanteil unter den Werten der Tab. 16, so darf auf einen Nachweis verzichtet werden.

Tabelle 16: Zulässige Werte des Grundflächen bezogenen Fensterflächenanteils.

Neigung der Fenster gegenüber der Horizontalen	Orientierung der Fenster	Grundflächen bez. Fensterflächenanteil f_{WG}^a in %
über 60° bis 90°	Nord-West über Süd bis Nord-Ost	10
	alle anderen Nordorientierungen	15
von 0° bis 60°	alle Orientierungen	7

a Der Fensterflächenanteil f_{WG} ergibt sich aus dem Verhältnis der Fensterfläche (lichte Rohbauöffnungen) zur Nettogrundfläche des betrachteten Raumes oder der Raumgruppe.

Auf einen Nachweis bei Wohnnutzungen kann unter folgenden Bedingungen verzichtet werden:

- grundflächenbezogener Fensterflächenanteil $\leq 35\%$ und
- außenliegende Sonnenschutzvorrichtungen (Fenster in Ost-, Süd- oder Westorientierung):
Abminderungsfaktor $F_C \leq 0,30$ bei Glas $g > 0,40$ bzw. $F_C \leq 0,35$ bei Glas $g < 0,40$

Nachweisverfahren Sonneneintragskennwert

Der Nachweis ist für »kritische« Räume zu führen. Dies sind z.B. Räume mit einem hohen Fensterflächenanteil vor allem nach Süden und Westen. Auch eine leichte Bauart, z.B. Dachgeschoss in konventioneller Bauweise mit Dachflächenfenstern nach Osten, kann einen Nachweis erforderlich machen. Für den nachzuweisenden Raum/Raubereich ist der vorhandene Sonneneintragskennwert zu ermitteln ($S_{\text{vorh}} = \sum A_W \times g_{\text{tot}} / A_G$). Dabei sind folgende Werte einzusetzen:

- Größe der Fensterflächen $\sum A_W$
- Gesamtenergiedurchlassgrad des Glases einschl. Sonnenschutz g_{tot}
- Nettogrundfläche des Raumes/Raubereiches A_G

Der Gesamtenergiedurchlassgrad (g_{tot}) ergibt sich aus dem g-Wert der Verglasung und dem Abminderungsfaktor F_C für den Sonnenschutz ($g_{\text{tot}} = g \times F_C$). Die Verwendung von Herstellerangaben für den g_{tot} -Wert liefert ggf. günstigere Werte.

Als Grenzwert ist der zulässige Sonneneintragskennwert zu bestimmen ($S_{\text{zul}} = \sum S_x$). Hierbei spielen folgende Einflussfaktoren eine Rolle:

- S_1 – Standort, Nachtlüftung und Bauart
- S_2 – grundflächenbezogener Fensterflächenanteil
- S_3 – Sonnenschutzglas
- S_4 – Fensterneigung

- S_5 – Fensterorientierung
- S_6 – Einsatz passiver Kühlung

Für den (vereinfachten) Nachweis lautet die Anforderung

$$S_{\text{vorh}} \leq S_{\text{zul}}$$

Insbesondere der grundflächenbezogene Fensteranteil S_2 ist hier von großer Bedeutung. Ist der Fensterflächenanteil größer als 25 % wird S_2 negativ und verringert den zulässigen Sonneneintragskennwert.

Mögliche Lösungen bei hohem Fensterflächenanteil sind beispielsweise:

Ansatz einer erhöhten Nachtlüftung in Kombination mit

- einem wirksamen Sonnenschutz (Außenliegende Jalousien) oder
- Reduktion des g-Wertes oder
- Reduktion des Fensterflächenanteils

Zu beachten: Sonnenschutzglas, niedrigere g-Werte und geänderte Fensterflächen beeinflussen auch die winterlichen Solargewinne und damit den Energiebedarf im Winter.

Eine erhöhte/hohe Nachtlüftung kann angesetzt werden

- bei Wohnnutzung ($n \geq 2 \text{ h}^{-1}$), sofern eine nächtliche Fensterlüftung möglich ist,
- bei geschossübergreifender Nachtlüftungsmöglichkeit, z.B. über ein Atrium, ($n \geq 5 \text{ h}^{-1}$),
- bei Einbau einer Lüftungsanlage, Nachtlüftung gemäß Dimensionierung der Anlage.

Literaturhinweise

- 8- ift-Fachinformation WA-21/1, Frühjahr 2017 »Sommerlicher Wärmeschutz; Vereinfachte Nachweisverfahren und Diagramme«
- 9- Fachzeitschrift »Die neue Quadriga«: 4/2016 »Sommerlicher Wärmeschutz«
- 10- Fachzeitschrift »mikado«: 8/2014 »Hitzeschutz – So rechnen Sie richtig!« 8/2013 »Hitzeschutz – Was im Sommer wirklich zählt«

B Funktionen: Tragwerk & Bauphysik

3 Feuchteschutz

a Klimabedingungen, Nutzungsklassen

Aufgrund der hygroskopischen Eigenschaften reagiert Holz in Wechselwirkung auf das umgebende Klima. Das Holz nimmt an Feuchte zu oder ab. Wenn die Holzfeuchte[®] unterhalb der Fasersättigungsfeuchte[®] liegt, ergeben sich daraus Schwind-[®] und Quellverformungen.

In Bezug auf die Festigkeitseigenschaften ist die Holzfeuchte[®] ebenfalls von Belang. Bei Holz und Holzwerkstoffen nimmt die Festigkeit mit steigender Holzfeuchte[®] deutlich ab. Die elastischen Verformungen nehmen zu. Die charakteristischen Festigkeiten sind im Zuge der Bemessung mit

dem aus der Nutzungsklasse[®] und der Lasteinwirkungsdauer resultierenden Modifikationsbeiwert[®] k_{mod} abzumindern. Daher sind bei der Bemessung von Holzbauten die Klimabedingungen zu berücksichtigen. Hierzu dient das System der Nutzungsklassen[®] nach DIN EN 1995-1-1 (Eurocode 5), siehe Tab. 17.

Der Zusammenhang zwischen relativer Luftfeuchte[®], der Umgebungstemperatur und der Holzgleichgewichtsfeuchte[®] wird im *Glossar* dargestellt.

Tabelle 17: Auszüge aus DIN EN 1995-1-1: 2010-12 Abschnitt 2.3.1.3 »Nutzungsklassen«

Nr.	Text aus der Norm	Anmerkungen der Norm zum Text
(1)	Tragwerke sind einer der nachstehend genannten Nutzungsklassen zuzuweisen:	Das System der Nutzungsklassen dient im Wesentlichen der Zuordnung von Festigkeitskennwerten und der Berechnung von Verformungen unter definierten Umgebungsbedingungen. Einzelheiten über die Zuordnung von Tragwerken zu Nutzungsklassen nach (2), (3) und (4) können im Nationalen Anhang enthalten sein.
(2)	Die <u>Nutzungsklasse 1</u> ist gekennzeichnet durch einen Feuchtegehalt in den Baustoffen, der einer Temperatur von 20 °C und einer relativen Luftfeuchte der umgebenden Luft entspricht, die nur für einige Wochen je Jahr einen Wert von 65% übersteigt.	In Nutzungsklasse 1 übersteigt der mittlere Feuchtegehalt der meisten Nadelhölzer nicht 12%.
(3)	Die <u>Nutzungsklasse 2</u> ist gekennzeichnet durch einen Feuchtegehalt in den Baustoffen, der einer Temperatur von 20 °C und einer relativen Luftfeuchte der umgebenden Luft entspricht, die nur für einige Wochen je Jahr einen Wert von 85% übersteigt.	In Nutzungsklasse 2 übersteigt der mittlere Feuchtegehalt der meisten Nadelhölzer nicht 20%.
(4)	Die <u>Nutzungsklasse 3</u> erfasst Klimabedingungen, die zu höheren Feuchtegehalten als in Nutzungsklasse 2 führen.	–

Tabelle 18: Nutzungsklassen[®] und Holzfeuchte[®].

NKL	Anwendungsbereich	Luftfeuchte [®]	Gleichgewichtsfeuchte [®] von Holzbaustoffen
1	z.B. in allseitig geschlossenen und beheizten Bauwerken	65% ^a	5% bis 12%
2	z.B. bei überdachten offenen Bauwerken	85% ^a	10% bis 20%
3	z.B. für Konstruktionen, die der Witterung ausgesetzt sind	–	> 20%

a Dieser Wert darf nur für wenige Wochen im Jahr überschritten werden.

Die Werte bei Holzwerkstoffen, außer mit Phenolharz gebundenen, liegen um etwa 3% niedriger als in Tab. 18 angegeben.

Die Nutzungsklassen[®] bieten Vorteile

Durch die Einführung der Nutzungsklassen[®] ergeben sich neben der Notwendigkeit aus den statischen Berechnungen weitere Vorteile:

- Gebäude oder Gebäudebereiche können während der Entwurfsplanung relativ einfach den Nutzungsklassen[®] zugewiesen werden. Dies gibt Aufschluss über die Beanspruchung des Holzbautragwerkes und Hinweise auf die Feuchtebeanspruchung (Holzschutz).
- In Ausschreibungen können mit Belegung der Nutzungsklasse[®] diesbezüglich die eindeutige Eignung von

Materialien abgefragt werden. Die Hersteller weisen z.B. die Eignung für die NKL 3 explizit aus.

☞ Insbesondere in der Nutzungsklasse NKL 3 sind nur wenige Holzbauprodukte einsetzbar.

Stützen von Vordächern, Terrassenüberdachungen, Carports etc. sind der NKL 3 zuzuordnen (Abb. 16 ①). Dies schränkt die Auswahl des Holzes in diesem Bereich ein. Zulässig ist Vollholz ohne Keilzinkung bis zum Querschnitt 16/16 cm und spezielles Brettschichtholz (NKL 3) bis 20/20 cm. Im Bereich von Dachüberständen (Abb. 16 ②) innerhalb des »60°-Bereiches« kann von der Nutzungsklasse[®] NKL 2 ausgegangen werden. Bei der Konstruktion sollte darauf geachtet werden, dass die horizontalen Bauteile im geschützten Bereich »unter Dach« verbleiben.

Für die Auswahl geeigneter Holzwerkstoffe ist entscheidend, mit welcher Holzfeuchte zu rechnen ist. Dazu werden nach DIN EN 13 986 drei Feuchtebeständigkeitsbereiche unterschieden, die den Nutzungsklassen[®] nach dem Eurocode 5 (DIN EN 1995-1) zugeordnet werden können (Tab. 19). Das System der Nutzungsklassen[®] dient im Wesentlichen der Zuordnung von Festigkeitskennwerten und der Berechnung von Verformungen unter definierten Umgebungsbedingungen. Es gilt, dass trockene Holzwerkstoffe höhere Festigkeits- und Steifigkeitswerte aufweisen.

Tabelle 19: Definition der Feuchtebeständigkeitsbereiche.

Feuchtebeständigkeitsbereich nach DIN EN 13 986	Nutzungsklasse nach EC 5	max. zulässige Feuchte
Trockenbereich	NKL 1	15 %
Feuchtbereich	NKL 2	18 %
Außenbereich	NKL 3	21 %

b Schimmelbefall, allgemeine Hinweise

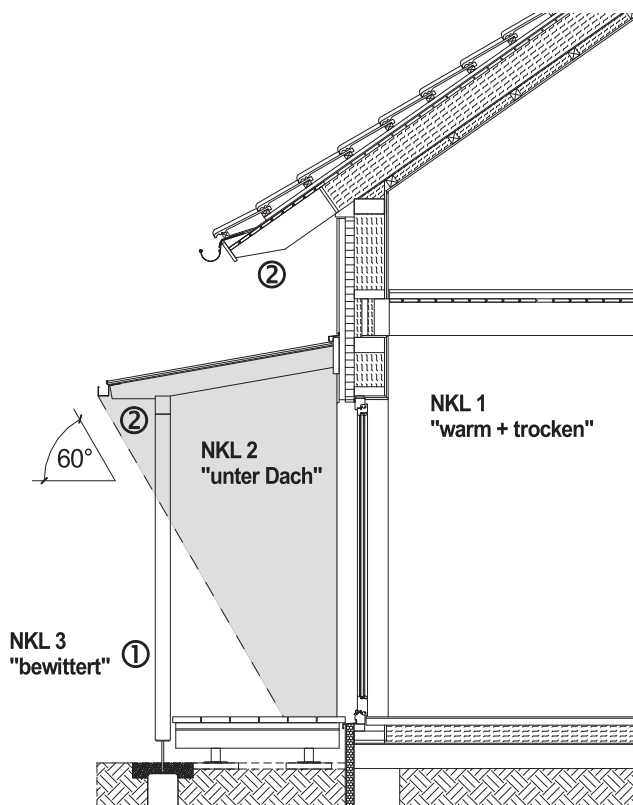
Schimmelpilze sind ein natürlicher Teil unserer Umwelt und ihre Sporen finden sich auch in Innenräumen. Schimmelpilze können in einem weiten Temperatur- und pH-Bereich wachsen. Für das Wachstum benötigen Schimmelpilze vor allem Nährstoffe und Feuchtigkeit. Nährböden können zum Beispiel Lacke, Silikon, Tapeten, bestimmte Holzarten, Holzwerkstoff- und Gipskartonplatten sowie Ablagerungen von organischen Partikeln und Stäuben sein. Bei dem Wachstumsfaktor Feuchtigkeit genügt eine relative Luftfeuchtigkeit von ca. 80% an der Materialoberfläche.

Bei 20 °C Raumtemperatur und 50% relativer Raumluftfeuchte[®] (8,6 g Wasserdampf pro m³ Raumluft) und dem Kriterium »oberflächennahe Luftfeuchtigkeit[®] max. 80%« ergibt sich eine Grenztemperatur von 12,6 °C, die nicht unterschritten werden darf (Punkt-Linie). Das bedeutet, keine Bauteilinnenoberfläche darf die kritische Temperatur von 12,6 °C unterschreiten. Dieser Zusammenhang ist Grundlage des klimabedingten Feuchteschutzes nach DIN 4108 Teil 2.

Weitere Ursachen von Feuchtigkeit können das Schimmelwachstum begünstigen:

- Zu hohe Baustofffeuchte während der Bauzeit bzw. ungenügendes Austrocknen nach Baumaßnahmen.

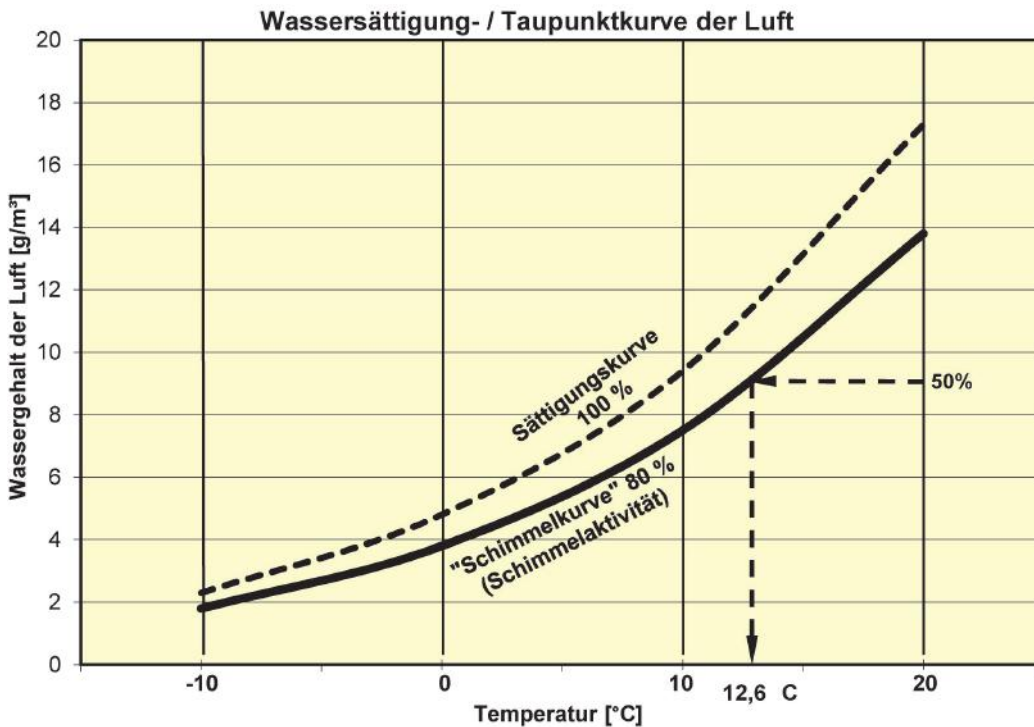
Abb. 16: Beispiel zu den Nutzungsklassen[®] NKL.



Die Anforderungen an die Holzbauprodukte bezüglich der Nutzungsklasse[®] sind im Teil »PRODUKTE« aufgeführt:

- Konstruktionsholz siehe G • 0 • a
 - Holzwerkstoffplatten siehe F • 0 • b
-
- Ausführungsfehler bei der Gebäudeabdichtung.
 - Defekte Dächer, Dachentwässerung.
 - Risse im Mauerwerk.
 - Wasserschaden.
 - Zu hohe Luftfeuchte[®] zu hohe Feuchteproduktion durch »Wohnen«
 - zu geringe Luftwechselraten
 - Oberflächentemperatur der Wand zu niedrig
 - Mindestwärmeschutz nicht erfüllt
 - geometrische und materialbedingte Wärmebrücken
 - niedrige Oberflächentemp. durch Möbel und Vorhänge
 - niedrige Raumtemperatur
 - Feuchteintrag durch Konvektion und Leckagen
 - Hinterströmung von Konstruktionen mit feuchtwarmer Luft
 - Ausführungsfehler bei der Dampfbremse-/Luftdichtung

Abb. 17: Mithilfe der »Schimmelpilz«-Kurve kann der maximale Wassergehalt der Luft bestimmt werden, der ein Schimmelpilzwachstum gerade noch nicht zulässt.



Gesundheitliche Auswirkungen

Studien belegen, dass Sporen und Stoffwechselprodukte von Schimmelpilzen zu Reizungen der Augen und der Schleimhäute oder zu allergischen Beschwerden führen können. Allergische und reizende Wirkungen können sowohl von lebenden als auch von abgestorbenen Schimmelpilzen ausgehen.

Infektionen (Mykosen) werden nur durch lebende Schimmelpilze ausgelöst und kommen eher selten vor.

Personen mit gesundheitlichen Problemen (z.B. Allergien, Asthma, andere chronische Atemwegserkrankungen, Immunschwäche) sollten daher die Schimmelpilzsanierung nicht selbst durchführen.

Sanierungsmaßnahmen

Ist der Befall relativ neu, reicht eine Behandlung mit folgenden Mitteln

Schimmelbefall	Maßnahme
gering	Wasser mit Spülmittel (Tenside)
stärker	Wasser/Brennspiritus im Verhältnis 90/10
	5 %ige Sodalösung
abtöten	Alkohol (Ethanol) 70 %
	Brennspiritus 70 %
	Wasserstoffperoxid 5-10 %

☞ *Verträglichkeit mit Anstrichmitteln ist zu prüfen.*

Eine Essiglösung ist nicht ratsam, da viele Baustoffe eine Neutralisation des Essigs bewirken. Zudem gelangen mit dem Essig organische Nährstoffe auf das Material, die das Pilzwachstum sogar fördern können.

Materialien mit rauer, poröser Oberfläche (Tapeten, Putz, Gipskartonplatten) können schwer bzw. gar nicht gereinigt werden, da das Schimmelpilzwachstum bis in tiefere Schichten eingedrungen sein kann. Gipskartonplatten oder Deckenverschalungen mit Schimmelbefall sollten daher möglichst ausgebaut werden. Bei nicht ausbaubaren Baustoffen muss sichergestellt werden, dass der Schimmelbefall auch in tieferliegenden Schichten entfernt wird.

Aktiv befallenes Holz ist sehr schwer zu sanieren und muss meist entfernt werden. Ein oberflächlicher Schimmelbefall ist eingeschränkt durch Abschleifen zu entfernen. Besondere Schutzmaßnahmen sind hierbei zu beachten.

☞ *Wichtig ist, dass die Ursache erkannt und behoben wird!*

Literaturhinweise

- 11- DIN/TS 4108-8 »Vermeidung von Schimmelwachstum in Wohngebäuden«
- 12- Robert Borsch-Laaks »Wohnen ohne Feuchteschäden«
- 13- Umweltbundesamt »Leitfaden zur Vorbeugung, Erfassung und Sanierung von Schimmelbefall in Gebäuden«

⇒ weiterlesen zum Thema

»PLANUNG«:

- 14- A • 5 • f »Feuchte im Neubau – Gegenmaßnahmen«
- 15- A • 5 • g »Feuchtefälle Spitzboden«
- 16- E • 2 • i »Schimmelbefall auf Holz«

B Funktionen: Tragwerk & Bauphysik

4 Witterungsschutz Dach

a Zusatzmaßnahmen bei Dachziegeln und Dachsteinen

Zu einer regensicheren Dacheindeckung gehören Zusatzmaßnahmen

Die „regensichere“ Ausführung bezieht sich auf die Dacheindeckung im gesamten Aufbau. Selbst bei modernen und passgenauen Dachziegeln und Dachsteinen kann eine Regensicherheit nur mit zusätzlichen Maßnahmen erreicht werden. Von großer Bedeutung ist die Auswahl einer Deckungsart und die zugehörige Regeldachneigung[®] RDN. Die RDN liegt bei Dachziegeln und -steinen üblicherweise im Bereich von 22° bis 40° (Tab. 23 und Tab. 24). Wird RDN nicht eingehalten, so führt dies zu höheren Anforderungen an die Zusatzmaßnahmen entsprechend dem Maß der Unterschreitung (Tab. 21). Die Minstdachneigung[®] bei Dachziegeln und -steinen beträgt jedoch einheitlich 10° und darf nicht unterschritten werden.

Bei besonderen Bedingungen von Gebäuden werden ggf. erhöhte Anforderungen definiert (Tab. 21, rechte Spalte):

- große Sparrenlängen ab 10 m in Abhängigkeit von der Dachneigung (Tab. 20)
- besondere Dachflächen wie geschweifete Gauben, Tonnen- und Kegeldächer (Abb. 19)

- konzentrierter Wasserlauf auf Teilflächen des Daches, z. B. unterhalb von Regenfallrohren, Zusammenführungen von Kehlen o. ä.
- schneereiche Gebiete (Schneelast $\geq 1,5 \text{ kN/m}^2$)
- windreiche Gebiete der Windlastzonen 4, Kamm- und Gipfellagen, Schluchtenbildung

Tabelle 20: Erhöhte Anforderung bei größeren Sparrenlängen und in Abhängigkeit unterschiedlicher Dachneigungen

bei Dachneigung	und einer Sparrenlänge
ab 10°	> 10,00 m
ab 20°	> 10,50 m
ab 30°	> 11,50 m
ab 40°	> 13,00 m

Bei der pauschalen Kalkulation von Dächern sollte von erhöhten Anforderungen ausgegangen und die entsprechende Klasse der Zusatzmaßnahme aus Tab. 21 (rechte Spalte) zu Grunde gelegt werden. Im Zuge der Ausführungsplanung kann ggf. eine Prüfung der Bedingungen ergeben, dass die Mindestanforderung ausreicht (Abb. 18.)

Tabelle 21: Erforderliche Klasse der Zusatzmaßnahme nach B • 4 • c^a

Regeldachneigung [®] RDN	Regeldachneigung [®] unterschritten?	Mindestanforderung (Beispiel: Abb. 18)	ab einer erhöhte Anforderung mindestens (Beispiel: Abb. 19)
22°, 25°	nein	Klasse 5	Klasse 4
	bis zu 4°	Klasse 4	Klasse 3
	bis zu 8°	Klasse 3	Klasse 2
	bis zu 12°	Klasse 1	Klasse 1
30°	nein	Klasse 5	Klasse 4
	bis zu 4°	Klasse 4	Klasse 3
	bis zu 8°	Klasse 3	Klasse 2
	bis zu 12°	Klasse 2	Klasse 1
35°, 40°	nein	Klasse 5	Klasse 4
	bis zu 4°	Klasse 4	Klasse 3
	bis zu 8°	Klasse 3	Klasse 3
	bis zu 12°	Klasse 2	Klasse 2

a »Fachregel für Dachdeckungen mit Dachziegeln und Dachsteinen«, Ausgabe 2024-04, ZVDH [8]

Abb. 18: Beispiel eines Daches in gemäßigter Lage, bei dem die Mindestanforderung nach Tab. 21 ausreicht. Bild: Wienerberger



Abb. 19: Dach mit erhöhten Anforderungen gemäß Tab. 21, rechte Spalte. Bild: Wienerberger

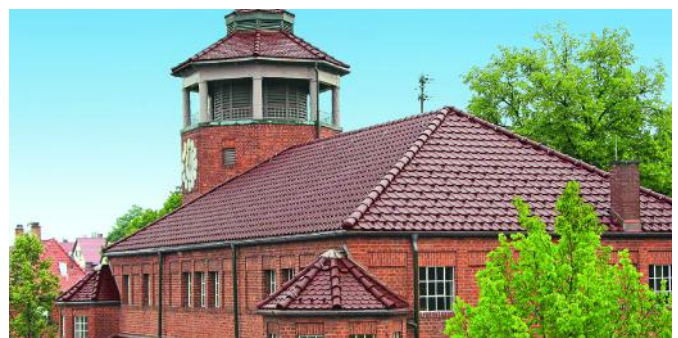


Tabelle 22: Angaben zu den erforderlichen Lüftungsquerschnitten unterhalb der Dachdeckung [8]

Sparrenlänge L	Traufe/Pult		First/Grat
	empfohlene Spalthöhe	Mindestfläche	
1-5 m	30 mm	200 cm ² /m	50 cm ² /m
6 m			60 cm ² /m
7,5 m			70 cm ² /m
8 m			80 cm ² /m
9 m	40 mm		90 cm ² /m
10 m			100 cm ² /m
über 10 m	60 mm	L x 20	L x 5 x 2

Beispiel zu Tab. 22: Sparrenlänge L = 12 m
 Der Lüftungsquerschnitt an Traufe/Pult beträgt mindestens $L \times 20 = 240 \text{ cm}^2/\text{m}$.
 Der Lüftungsquerschnitt an First/Grat beträgt mindestens $L \times 5 \times 2 = 120 \text{ cm}^2/\text{m}$. Der Faktor 2 steht für die Verdoppelung der Fläche, da an First bzw. Grat zwei Dachseiten zu berücksichtigen sind.

☞ An Traufen sollten Lüftungsgitter eingebaut werden.

Die Höhe des Lüftungsquerschnittes beträgt an jeder Stelle mind. 20 mm, die Dicke der Konterlatte mind. 24 mm. In der Praxis werden Konterlattens mit einem Nennquerschnitt von 40/60 mm gewählt, um eine regelkonforme Befestigung sicherzustellen.

Die Zuluft allein über das Dachsteinprofil ist unzulässig.

Abb. 20: Traufelement zur Sicherstellung des Lüftungsquerschnitts. Bild: allform



Ausbildung am First

Die Unterdeckung[®] ist mindestens auf 30 mm vom Firstscheitelpunkt zu führen:

- bei überlüfteten Dämmebenen (Kaltdach), oder
- bei nicht ausgebauten Dachgeschossen oder ungedämmten Spitzböden, siehe Abb. 21.

Nicht auszuschließen ist bei besonderen Wetterlagen, dass Niederschläge eintreiben.

Die Unterdeckung[®] ist über den First zu führen bei Dachkonstruktionen, die bis zum First im gesamten Querschnitt gedämmt werden (Vollsparrendämmung), siehe Abb. 22.

Abb. 21: Ausbildung First bei ungedämmtem Spitzboden. Die Unterdeckbahn ist zum First geöffnet, um eine Abluft aus dem Dachraum zu ermöglichen. Oberhalb der Konterlatte ist eine Haube angeordnet, um das Eintreiben von Feuchte zu vermeiden.

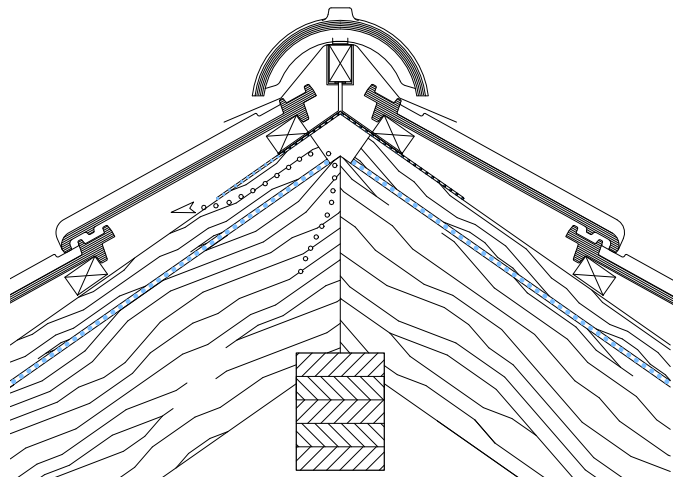
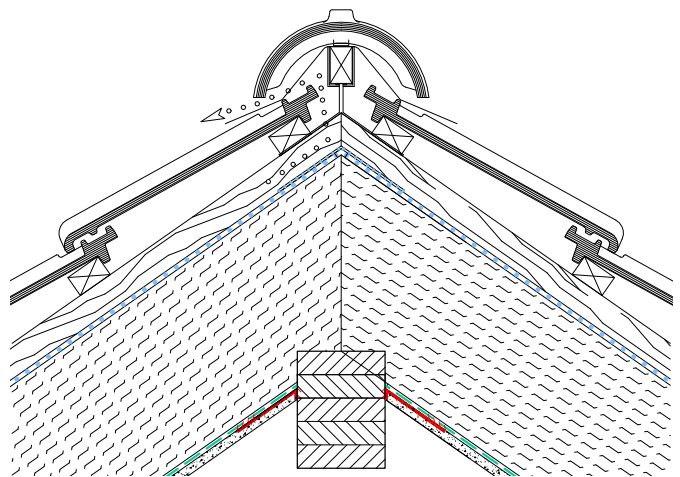


Abb. 22: Ausbildung First bei Vollsparrendämmung. Die Unterdeckbahn wird geschlossen über den First geführt.



⇒ **weiterlesen zum Thema**
 »PLANUNG«:
 -17- B • 4 • c »Unterdächer und Unterdeckungen«

Regeldachneigung bei Dachziegeln und Dachsteinen

Die Regeldachneigungen[®] RDN bei Dachziegeln und Dachsteinen sind in den jeweils gültigen Fachregeln [8] festgeschrieben (Tab. 23 und Tab. 24) und werden vom Hersteller für das einzelne Produkt angegeben.

Tabelle 23: Dachdeckungen[®] aus Dachziegeln

Dachziegel	Dachziegelart/Merkmal	Formbeispiel	Deckungsart	Regeldachneigung [®]
mit Verfalzung	Ringfalz	<ul style="list-style-type: none"> Flachdachziegel Romanische Dachziegel Hohlfalzziegel 	Einfachdeckung	22°
	Kopffalz oder Kopf- u. Fußrippe u. Seitenverfalzung	<ul style="list-style-type: none"> Doppelmuldenfalzziegel bei Deckung im Verband Doppelmuldenfalzziegel^a Glattziegel bei Deckung im Verband Reformziegel^a Verschiebeziegel^a 		25°
	Kopffalz oder Kopf- u. Fußrippe u. Seitenfalz	<ul style="list-style-type: none"> Doppelmuldenfalz Reformziegel Glattziegel Verschiebeziegel 		30°
	seitlich eingreifende Überdeckung	<ul style="list-style-type: none"> Strangfalzziegel 		35°
	seitlich übergreifende Überdeckung	<ul style="list-style-type: none"> Krempziegel 		
ohne Verfalzung	gewölbte Dachziegel	<ul style="list-style-type: none"> Hohlpfanne 	Aufschnittdeckung	35°
			Vorschnittdeckung	40°
	ebene Dachziegel	<ul style="list-style-type: none"> Mönch- und Nonne 	Einfachdeckung	40°
		<ul style="list-style-type: none"> Biberschwanzziegel 	Doppel- und Kronendeckung	30°
			Einfachdeckung mit Spließen	40°

a mit besonderen Merkmalen

Tabelle 24: Dachdeckungen[®] aus Dachsteinen

Dachsteine	Dachziegelart/Merkmal	Formbeispiel	Deckungsart	Regeldachneigung [®]
mit Seitenfalz	hochliegender Seitenfalz	<ul style="list-style-type: none"> profiliert 	Einfachdeckung	22°
	tief liegender Seitenfalz	<ul style="list-style-type: none"> eben 		25°
ohne Falz	eben	<ul style="list-style-type: none"> Biber 	Doppel- und Kronendeckung	30°
			Einfachdeckung mit Spließen	40°

b Zusatzmaßnahmen bei anderen Dachdeckungen

Neben den weit verbreiteten Dachziegeln und -steinen gibt es eine ganze Reihe weiterer Dachdeckungsarten. Die Fachregeln des ZVDH [8], Stand: 04/2024, haben die verschiedenen Dachdeckungswerkstoffe in einzelnen Regelwerken definiert, so dass die unterschiedlichen Anforderungen nicht übertragbar sind. Im Glossar wird der Unterschied zwischen Regeldachneigung[®] RDN und Mindestdachneigung[®] MDN erläutert.

Faserzement-Wellplatten

Die Regeldachneigung[®] von Faserzement-Wellplatten richtet sich nach der Plattenlänge sowie der Entfernung zwischen Traufe und First (Tab. 25). Bei Unterschreitung der Regeldachneigung[®] gemäß Tab. 26 ist eine Dichtschnur in der

Höhenüberdeckung anzuordnen. Eine weitere Unterschreitung der Regeldachneigung[®] ist nur mit wasserdichtem Unterdach[®] (Klasse 1) zulässig.

Liegen erhöhte Anforderungen an die Regensicherheit vor, so ist mindestens eine Unterdeckung[®] der Klasse 5 erforderlich. Bei einer Dachneigung $\leq 15^\circ$ ist eine verschweißte oder verklebte Unterdeckung[®] (Klasse 4) auszuführen. Als erhöhte Anforderungen gelten:

- große Entfernungen zwischen First und Traufe
- konstruktive Besonderheiten
- Nutzung des Dachgeschosses zu Wohnzwecken
- besondere klimatische Verhältnisse
- exponierte Lage des Gebäudes

Tabelle 25: Regeldachneigung[®] für Dachdeckungen[®] aus Faserzement-Wellplatten

Wellplatte	Entfernung Traufe-First [m]			
	≤ 10	>10–20	>20–30	>30
Standardwellplatte	≥ 9°	≥ 10°	≥ 12°	≥ 14°
Kurzwellplatte	≥ 15°	≥ 17°	≥ 19°	≥ 20°

Die Minstdachneigung[®] bei Faserzement-Wellplatten beträgt 5°.

Tabelle 26: Ausführung bei Faserzement-Wellplatten

Arten	Profil	Wellenberge	Unterschreitung RDN [®]	Maßnahme
Standardwellplatte	177/51	5	um 2°	Höhenüberdeckung mit Dichtschnur
	130/30	8		
Kurzwellplatten	177/51	5	um 5°	

Bitumenwellplatten

Bitumenwellplatten werden auf Lattung verlegt. Eine Hinterlüftungsebene unterhalb der Deckung ist erforderlich. Die Seitenüberdeckung beträgt mindestens eine Welle, in schnee- und windreichen Gebieten (Windlastzone 3/4 oder exponierte Lage) zwei Wellen. Die Höhenüberdeckung richtet sich nach der Dachneigung:

- ab 10° mindestens 16 cm
- ab 15° mindestens 14 cm

Die Regeldachneigung[®] von Bitumenwellplatten ist von der Sparrenlänge abhängig, siehe Tab. 27. Die Minstdachneigung[®] von Bitumenwellplatten beträgt 7°.

Tabelle 27: Regeldachneigung[®] bei Bitumenwellplatten

Sparrenlänge	Bitumenwellplatten	Regeldachneigung [®]
≤ 10 m	Herstellung nach	10°
> 10 m	DIN EN 534	15°

Bei Unterschreitung der Regeldachneigung[®] ist mindestens ein regensicheres Unterdach[®] (Klasse 2) erforderlich. Eine Unterschreitung der Regeldachneigung[®] um mehr als 3° ist nicht zulässig.

Zusatzmaßnahmen zur Regensicherheit sind bei erhöhten Anforderungen erforderlich:

- große Sparrenlängen
- Windlastzone 3 und 4
- Höhenlage ab 800 m
- ausgebaute Dachgeschosse
- landwirtschaftlich genutzte Gebäude, z. B. Kaltstall

Zusätzliche Maßnahmen zur Erhöhung der Regensicherheit:

- Unterdach[®], wasserdichtes (Klasse 1),
- Unterdach[®], regensicheres (Klasse 2),
- Unterdeckung[®] (Klasse 3 bis 5),
- Mindesthöhenüberdeckung 0,20 m,
- zwei Wellen Seitenüberdeckung

Schieferdeckungen

Die Regeldachneigung[®] von Schieferdeckungen richtet sich nach der Eindeckungsart (Tab. 28). Steilere Regeldachneigungen[®] können erforderlich werden, wenn besondere Bedingungen von Gebäuden vorliegen:

- besondere klimatische Verhältnisse
- ungünstige Lage des Gebäudes
- große Entfernungen zwischen First und Traufe

Tabelle 28: Dachdeckung[®] aus Schiefer^a

Eindeckungsart	Regeldachneigung [®]
Altdeutsche Doppeldeckung ^b	≥ 22°
Rechteckdoppeldeckung	
Altdeutsche Deckung ^b	≥ 25°
Schuppendeckung	
Deutsche Deckung (Bogenschnittdeckung)	
Spitzwinkeldeckung	≥ 30°

a »Fachregel für Dachdeckungen aus Schiefer«, Ausgabe 2016-02 mit Änderungen 2016-12 und 2021-03, ZVDH [8].
 b Nur auf Schalung mit Vordeckung und Gebindesteigung.

In der Regel werden Schiefer auf einer Schalung mit einer für Vordeckungen geeigneten Bahn verlegt (siehe Herstellerangabe). Die früher übliche Vordeckung auf Schalung mit Bitumenbahnen (V13) erfüllt die Anforderung einer Unterdeckung Klasse 5. Bei Schieferdeckung auf Schalung ist die Unterschreitung der Regeldachneigung[®], auch in Verbindung mit regensichernden Zusatzmaßnahmen, nicht zulässig.

Bei Ausführung der Schieferdeckung auf Lattung und Nutzung des Dachgeschosses zu Wohnzwecken ist mindestens eine Unterdeckung der Klasse 3 auszuführen. Eine Unterschreitung der Regeldachneigung[®] ist möglich, wenn Zusatzmaßnahmen angeordnet werden:

- Einhaltung RDN mindestens Klasse 5 (Empfehlung)
- bis 4° Unterschreitung mindestens Klasse 3
- bis 10° Unterschreitung Klasse 1
- Unterschreitungen um mehr als 10° sind nicht zulässig.

Die Minstdachneigung[®] bei Schieferdeckungen ergibt sich aus der Regeldachneigung[®] minus 10°.

Steildach mit Schieferdeckung auf Holzschalung und Vordeckung siehe »BAUTEILE«, Q • 2 • f.

Bitumenschindeln

Bitumenschindeln werden auf Schalungen aus Brettern oder Bau-Furniersperrholz verlegt. Eine Vordeckung, bitumenverträgliche Unterdeckbahn (Schalungsbahn) oder Dachbahn mit Glasvlieseinlage, ist vorzusehen. Die Regeldachneigung[®] bei Bitumenschindeln richtet sich nach der Sparrenlänge und der Schindelform (Tab. 29).

Die maximale Neigung beträgt 85°, um die Auflage der Bitumenschindeln auf der Deckunterlage sicherzustellen. Die Minstdachneigung[®] von Bitumenschindeln beträgt 15°.

Steilere Regeldachneigungen[®] können bei folgenden Bedingungen erforderlich werden:

- besondere klimatische Verhältnisse
- ungünstige Lage des Gebäudes
- große Entfernungen zwischen First und Traufe

Tabelle 29: Regeldachneigung bei Bitumenschindeln

Sparrenlänge	Schindelform	RDN [®] bei neigungsabhängiger Höhenüberdeckung
≤ 10 m	Rechteck	15°
	Biber/Dreieck	20°
	Wabe	25°
> 10 m	Rechteck	20°
	Biber/Dreieck	25°
	Wabe	30°

Wird die Regeldachneigung[®] unterschritten, so sind zusätzliche Maßnahmen zur Erhöhung der Regensicherheit erforderlich:

- wasserdichtes Unterdach[®] (Klasse 1) oder
- regensicheres Unterdach[®] (Klasse 2) oder
- zusätzliche Verklebung.

Genauere Angaben macht das Regelwerk hier nicht. Die Angaben der Hersteller sind zu beachten.

Eine Unterschreitung der Regeldachneigung[®] um mehr als 10° ist nicht zulässig. Die Minstdachneigung[®] von 15° darf dabei nicht unterschritten werden.

Metalldeckungen, selbsttragend

Bei den selbsttragenden Metalldeckungen wird zwischen groß- und kleinformatischen Elementen unterschieden. Großformatige Profiltafeln (z. B. Trapez-/Wellprofile) sind aufgrund ihrer Formgebung in der Lage, auftretende Belastungen aufzunehmen und weiterzuleiten. Sie erfordern daher keine vollflächige Deckunterlage. Die Regeldachneigung[®] ist abhängig vom Maß der Überdeckung, siehe Tab. 30.

Tabelle 30: Dachdeckung[®] aus selbsttragenden großformatigen Metallblechen

Überdeckung an den Stößen	Regeldachneigung [®]
200 mm	≥ 7°
150 mm	≥ 12°
100 mm	≥ 22°

Bei Dachneigungen ≤ 15° sind geeignete Dichtbänder gemäß IFBS-Fachregeln vorzusehen. Bei wasserführenden Dach-Trapezprofilen mit Dachneigung ≤ 7° ist eine durchlaufende geeignete Dichtung im Längsstoß erforderlich. Über ausgebauten Dächern ist als regensichernde Zusatzmaßnahme mindestens eine Unterdeckung[®] der Klasse 5 einzubauen. Diese dient dem Schutz der Wärmedämmung gegen abtropfendes Wasser sowie gegen Flugschnee und Eintreiben von Feuchte.

Bei selbsttragenden, großformatigen Metalldeckungen beträgt die Minstdachneigung 3°, wenn weder Querstöße noch Durchdringungen vorhanden sind.

Selbsttragende kleinformatische Elemente haben eine Größe bis 0,4 m² und eine Masse bis 5 kg. Die Regeldachneigung[®] beträgt 22°. Bei Verlegung auf Schalung ist eine Vordeckung der Klasse 4 auszuführen. Bei Verlegung auf Lattung oder offener Brettschalung bestehen zusätzliche Anforderungen an die Unterdeckung[®], siehe »Fachregeln für Metallarbeiten im Dachdeckerhandwerk« [8].

Metalldeckungen, nicht selbsttragend

Nicht selbsttragende Metalldeckungen benötigen eine flächige, tragfähige Deckunterlage. Zu den nicht selbsttragenden Metalldeckungen zählen z. B. Doppel- und Winkelstehfalzdeckung.

Konstruktionsbeispiele für flach geneigte Dächer mit Metalldeckung im Kapitel »BAUTEILE«:

- auf Holzschalung mit Unterlüftung, siehe Q • 2 • e
- auf Holzschalung und Vordeckung (unbelüftet), siehe Q • 2 • g

Die jeweilige Regeldachneigung[®] ist in Tab. 31 aufgeführt. Bei Unterschreitung der Regeldachneigung[®] sind Zusatzmaßnahmen oder konstruktive Maßnahmen erforderlich:

- Dichtband oder
- Falzerhöhung oder
- Unterdach[®] oder
- wasserdichte Durchdringungen oder
- wasserdichte Einbauteile

Tabelle 31: Dachdeckungen[®] aus nicht selbsttragenden Metalldeckungen

Deckungsart	Regeldachneigung [®]
Rollnahtgeschweißte Edelstahldeckung	gefällelos
Doppelstehfalzdeckung	7°
Leistenfalzdeckung Deutsche Art	
Winkelstehfalzdeckung	25°
Winkelstehfalzdeckung bei erhöhten Anforderungen	35°

Die Minstdachneigung[®] bei nicht selbsttragenden Metalldeckungen beträgt 3°.

Bis 15° Dachneigung sind bei Titanzink zusätzliche Maßnahmen, z. B. Trennlage mit Drainagefunktion, erforderlich. Diffusionsoffene strukturierte Trennlage siehe »PRODUKTE«, H • 5 • a.

C Unterdächer und Unterdeckungen

Eine deutliche Unterschreitung der Regeldachneigung[®] und ggf. weitere Bedingungen erfordern regensichernde Zusatzmaßnahmen der Klassen 1 und 2. Diese können mit wasserdichten bzw. regensicheren Unterdächern[®] realisiert werden. Die hierfür eingesetzten Abdichtungsbahnen sind jedoch nicht hinreichend diffusionsoffen. Daher wurden die Klassen 1 und 2 um die Ausführungsvariante »nahtgefügte Unterdeckung« erweitert. Hierfür können diffusionsoffene Unterdeckbahnen des Produkttyps (UDB-eA) eingesetzt

werden, siehe Tab. 32. Die Ausführung einer »nahtgefügte Unterdeckung« erfolgt analog zu einem Unterdach[®]:

- Klasse 1 – Konterlatte in die Unterdeckbahn (UDB-eA) eingebunden
- Klasse 2 – Unterdeckbahn (UDB-eA) unter Konterlatte, Anordnung einer Nageldichtung

Unterdächer[®] mit Abdichtungsbahnen sind aufgrund der geringen Relevanz in Tab. 32 nicht aufgeführt. Ebenfalls wurde darauf verzichtet, die wenig relevanten Unterspannungen[®] darzustellen.

Tabelle 32: Einstufung der Zusatzmaßnahme von Unterdeckung[®] in »Klassen«^a

Klasse	Material	Ausführung	Einbindung der Konterlatte ^b	Nageldichtung (H • 8 • a)	Naht- und Stoßausbildung	Verweise
1	nahtgefügte Unterdeckung ^c	wasserdicht	oberhalb ^d	entfällt	verschweißt oder	– H • 4 • a
2		regensicher	unterhalb	ja	verklebt	
3	Unterdeckbahn	auf ausreichend tragfähiger Unterlage ^e	unterhalb	ja	verklebt	Abschnitt H • 4
4				nein	lose	
5						
3	Unterdeckplatte ^f	überlappt oder verfalzt (auch als Nut-Feder ausführbar)	unterhalb	Die Hersteller weisen nach, dass die Klasse 3/4 ohne Nageldichtung und Verklebung der Stöße erreicht wird.		Abschnitt F • 3
4				nein	lose	
5						

- a »Merkblatt für Unterdächer, Unterdeckungen und Unterspannungen«, Ausgabe 2024-04, ZVDH [8]
- b Position der wasserableitende Schicht.
- c »Produktdatenblatt diffusionsoffene Unterdeckbahnen für erweiterte Anwendungen (UDB-eA)«, Ausgabe 2024-04, ZVDH [8]
- d Die Konterlatte wird trapezförmig geschnitten eingebaut.
- e Dies kann eine Schalung, Holzwerkstoffplatte oder eine Wärmedämmung auch bei Zwischensparrendämmung sein.
- f Nach DIN EN 14 964, siehe auch F • 0 • d. Geeignet sind unter anderem Holzfaser-Dämmplatten nach DIN EN 13 171, mindestens Typ DAD-ds gemäß DIN 4108-10, die zusätzlich die Anforderungen gemäß DIN EN 622-4, mindestens Typ SB.H (Verwendung im Feuchtbereich) erfüllen.

Unterdeckbahnen

Unterdeckbahnen[®] (UDB) müssen den Anforderungen der Tab. 33 entsprechen.

Die Bahnen müssen für den Einsatz als Behelfsdeckung geeignet sein. Das Zubehör für Nahtverklebungen muss hinsichtlich Alterung und Schlagregenwiderstand gleichwertig mit der Bahn sein.

Tabelle 33: Anforderungen an Unterdeckbahnen[®] UDB^a

Eigenschaft nach DIN EN 13859-1	Unterdeckbahnen (UDB)
Flächenbezogene Masse der Bahn	
• mit Gewebe	≥ 140 g/m ²
• ohne Gewebe	≥ 120 g/m ²
Künstliche Alterung	Prüfung bei einer Temperatur von 80 °C
Widerstand gegen Wasserdurchgang^b	W1
Zugfestigkeit^{c,d} längs/quer [N/50mm]	≥ 250/≥ 200
Dehnung^{c,d}	Angabe des Herstellers
Nagelausreißfestigkeit	150 N längs und quer
Maßhaltigkeit	< 1%
Kaltbiegeverhalten (Biegsamkeit)	≤ -20 °C
Brandverhalten	E
Widerstand gegen Schlagregen^e	
Eignung als Behelfsdeckung	ja ^f

- a Quelle: Produktdatenblatt für Unterdeckbahnen und Unterspannbahnen, Ausgabe 2024-04, ZVDH [8].
- b Vor und nach der künstlichen Alterung.
- c Vor der künstlichen Alterung.
- d Nach der künstlichen Alterung müssen die Werte ≥ 65% des Ausgangswertes betragen.
- e Schlagregentest Unterspann- und Unterdeckbahnen – TU Berlin.
- f Der Hersteller gibt den Zeitraum für die Eignung als Behelfsdeckung an und benennt das geeignete Zubehörmaterial (z. B. Nageldichtmaterialien etc.).

Unterdeckbahnen für erweiterte Anwendungen

Diffusionsoffene Unterdeckbahnen (UDB-eA) stellen einen neuen Produkttyp dar. Diese Bahnen lassen sich mittels Quell- oder Heißluftschweißen oder geeigneter Klebtechnik (keine Klebebänder) dauerhaft fügen. Gleichzeitig sind sie diffusionsoffen. Das Zubehör muss hinsichtlich Alterung und Schlagregenwiderstand gleichwertig mit den Unter-

deckbahnen (UDB-eA) sein. Die Anforderungen an die Bahnen gemäß Produktdatenblatt des ZVDH sind in der Tab. 34 aufgeführt. Die Verlegung erfolgt auf Schalung oder druckfestem Dämmstoff. Die Unterdeckbahnen UDB-eA erfüllen die Klasse 1 bei eingebundener Konterlatte und Klasse 2 bei Anordnung eines Nageldichtbandes unter der Konterlatte.

Tabelle 34: Anforderungen an Unterdeckbahnen[©] UDB-eA^a (Auszug).

Eigenschaften	Anforderungen
Flächenbezogene Masse der gesamten Bahn	≥ 350 g/m ²
Flächenbezogene Masse der dauerhaft wasserdichtenden Funktionsschichten	≥ 220 g/m ²
Planlage	< 10 mm
Gradheit	< 30 mm
Maßhaltigkeit	< 1%
Kaltbiegeverhalten	≤ -20 °C
Brandverhalten	E
Wasserdampfdurchlässigkeit	≤ 0,5 m
Zugfestigkeit^{b c} längs/quer [N/50mm]	≥ 300
Dehnung^{b c} längs/quer	≥ 20%
Widerstand gegen Wasserdurchgang incl. Nähte nach DIN EN 13859-1^d	W1
Widerstand gegen Wasserdurchgang incl. Nähte nach DIN EN ISO 811^d	0,5 m Wassersäule (dynamische Prüfung)
Widerstand gegen Schlagregen^e	≤ 0,03% Wasserdurchtritt (weiche Unterlage) ≤ 0,09% Wasserdurchtritt (harte Unterlage)

a Quelle: Produktdatenblatt diffusionsoffene Unterdeckbahnen für erweiterte Anwendungen, Ausgabe 2024-04, ZVDH [8].

b Vor der künstlichen Alterung.

c Nach der künstlichen Alterung müssen die Werte ≥ 65% des Ausgangswertes betragen.

d Nach der künstlichen Alterung.

e Schlagregentest unter Einbindung der Nähte/Nahtverbindungen und System-Zubehör nach DIN plus TU Berlin.

⇒ **weiterlesen zum Thema**

»PRODUKTE«:

-18- F • 3 • b »Unterdeckplatten«

d Behelfsdeckungen

Dachdeckungen sind allein nicht unbedingt regensicher Witterungsfeuchte, die durch die Dachdeckung[®] in Dachräume dringt, wurde in früheren Konstruktionen fortgelüftet. Dies war auch nötig, waren die Dachziegel und -steine kaum passgenau. Dichtung und Sitz wurden z.B. durch Mörtelverstrich verbessert. Wir wissen, dass eine dauerhafte Regensicherheit damit kaum herzustellen war. Niederschläge drangen dennoch ein.

Mit zunehmender Anforderung an den Wärmeschutz gilt auch bei den modernen und passgenauen Dachziegeln und Dachsteinen, dass die Regensicherheit nur mit zusätzlichen Maßnahmen erreicht werden kann. Dieser Zusammenhang wird auf der vorigen Seite erläutert: B • 4 • a »Zusatzmaßnahmen bei Dachziegeln und Dachsteinen«.

Nun gibt es aber eine besondere Bausituation, die erfasst werden muss.

Was tun, wenn die Dachdeckung noch fehlt?

Wird ein Dach oder die Dachdeckung[®] neu erstellt, so ist der Ausbau hinreichend vor Niederschlägen zu schützen, die Regensicherheit herzustellen. Drei typische Ausgangssituationen sind:

1. Neubau – die regensichere Dachdeckung[®] ist fertiggestellt, bevor der Ausbau beginnt (z.B. vor dem Einbau von Dämmstoffen).
Hier ist keine Behelfsdeckung erforderlich.
2. Neubau – der Ausbau soll vor der Fertigstellung der regensicheren Dachdeckung[®] beginnen.
Hier ist eine Behelfsdeckung herzustellen.
3. Bestandsbau – Das ausgebaute Gebäude muss mit einer Behelfsdeckung geschützt werden.

Die »Grundregel für Dachdeckungen, Abdichtungen und Außenwandbekleidungen« [8] definiert in Abschn. 3.3.4:

»Unter Behelfsdeckungen oder Behelfsabdichtungen versteht man den vorübergehenden Schutz einer Konstruktion oder Bauteilfläche, um das Gebäude vor Feuchtigkeit zu schützen und beispielsweise eine Weiterarbeit im Gebäudeinneren zu ermöglichen. Behelfsdeckungen oder Behelfsabdichtungen sind zumindest einige Zeit der Witterung ausgesetzt. Die verwendeten Werkstoffe und die Art der Ausführung müssen hierfür geeignet sein. Je nach verwendetem Material und ggf. mit zusätzlicher Wind-Sog-Sicherung kann beispielsweise eine Vordeckung als Behelfsdeckung dienen. Je nach Art und Ausführung können auch Dampfsperren oder erste Lagen von mehrlagigen Dachabdichtungen als Behelfsabdichtung verwendet werden.«

Wie kann eine Behelfsdeckung sichergestellt werden?

- Einhausungen (z.B. Zelte), oder
- Abplanungen, oder
- Regensichernde Zusatzmaßnahmen von Unterspannungen[®], Unterdeckungen[®], Unterdächern[®] (siehe unten).

Bei den regensichernden Zusatzmaßnahmen ist zu beachten:

- Die eingesetzten Werkstoffe müssen den Produktdatenblättern nach [8] entsprechen. Das dafür ggf. erforderliche Zubehör muss hierfür geeignet sein.
- Anschlüsse und Durchdringungen sind regensicher auszuführen.
- Weitere Maßnahmen sind in Abhängigkeit von Dachwerkstoffen und den erhöhten Anforderungen gemäß den jeweiligen Fachregeln für Dachdeckungen [8] erforderlich.

Vorgehensweise bei der Planung einer regensicheren Zusatzmaßnahme als Behelfsdeckung

Sollen Unterspannungen und Unterdeckungen[®] als Behelfsdeckungen[®] wirksam sein, so muss:

1. das Material für diesen Einsatzzweck geeignet sein und
2. der Hersteller die entsprechende Klassifizierung nachweisen und
3. die verschiedenen Zubehörprodukte (Anschlussmittel) liefern oder zumindest konkret benennen.

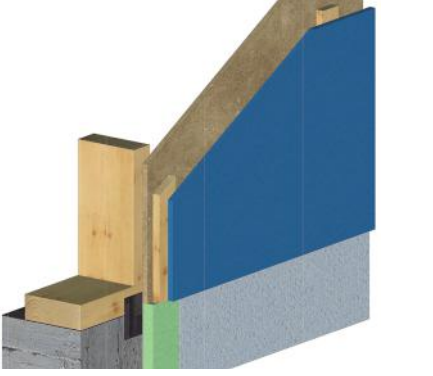
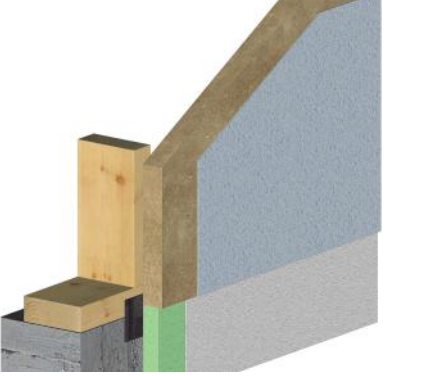

Tabelle 35: Vorschlag für den Ablauf einer Planung.

Planungsschritt	Bemerkung	Verweis
zu 1. und 2. Material auswählen	UDB-A – die Bahn ist geeignet.	Abschnitt H • 4
	UDB-B/USB-A – der Hersteller der gewählten Bahn muss die Eignung nachweisen.	
	UDP-B – liefert der Hersteller der gewählten Platte den Nachweis, wird die erforderliche Klasse UDP-A erreicht.	Abschnitt F • 3 Prüfbericht anfordern
Zeitdauer klären	Der Hersteller der gewählten Bahn oder Platte gibt die zulässige Freibewitterungszeit an.	
zu 3. Zubehör erfragen	Der Hersteller der gewählten Bahn oder Platte liefert das erforderliche Zubehörprogramm mit den Verarbeitungshinweisen (siehe auch F • 0 • d).	Unterlagen beim Hersteller anfordern.
	Alternativ: Der Hersteller der gewählten Bahn oder Platte benennt konkret das Zubehörprogramm.	

B Funktionen: Tragwerk & Bauphysik

5 Witterungsschutz Wand, Fassade

Für einen dauerhaft tauglichen Witterungsschutz der Wand gibt es verschiedene Möglichkeiten. Die drei verbreitetsten Konstruktionen werden in D • 2 detailliert beschrieben.

VHF – vorgehängte hinterlüftete Fassade	WDVS – Wärmedämm-Verbundsystem	VMW – Verblendmauerwerk
		
siehe: Abschnitt D • 1 »Fassade VHF« ab Seite 91 und »BAUTEILE« O • 1 • a	siehe: Abschnitt D • 2 »Fassade WDVS« ab Seite 104 und »BAUTEILE« O • 2 • a	siehe: Abschnitt D • 3 »Fassade Verblendmauerwerk« ab Seite 106 und »BAUTEILE« O • 3 • a

Technische Regeln

Einen guten Überblick zu den technischen Regeln bietet die VOB im Teil C²⁶. Die Tradition der Regeln stammt aus den verschiedenen Gewerken (siehe Tab. 36).

Wie bei allen ATV-Normen werden jeweils weitere technische Regeln (Normen) aufgeführt, die zu beachten sind. Erst-rangig gilt jedoch das Bauordnungsrecht der Bundesländer und dies ist für die Fassade relevant. Die verschiedenen Landesbauordnungen enthalten unterschiedliche Regelungen. So kann z.B. die Art der Fassade Einfluss auf den Grenzabstand haben.

Es gibt verschiedene Aspekte, die bei einer Fassade bzw. einer Außenwandbekleidung im Sinne des öffentlichen Bau-rechts von Bedeutung sind.

- Die Tragfähigkeit – Die Elemente der Fassade müssen die Windlasten ohne Beeinträchtigung an die Rohbaukonstruktion weiter leiten. Ebenso sind das Eigengewicht und mögliche Anhängelasten zu betrachten.
- Die dauerhafte Funktionstüchtigkeit der Fassadenkonstruktion selbst muss durch einen hinreichenden Korrosionsschutz und ggf. den Holzschutz sichergestellt werden.
- In Bezug auf den Brandschutz ist die Brandentstehung und die Brandweiterleitung von Bedeutung. Dies bezogen auf ein Gebäude selbst (z.B. von Geschoss zu Geschoss) oder auch von Gebäude zu Gebäude innerhalb eines Grundstückes oder über Grundstücksgrenzen hinaus.
- Schutz der Rohbaukonstruktion gegen Durchfeuchtung durch Niederschläge.

Bei bestimmten Fassadentypen werden Verwendbarkeitsnachweise[®] verlangt. Diese müssen explizit die Verwendung des Produktes oder Systemes als Außenwandbekleidung ausweisen. Der Verarbeiter hat die Pflicht den Nachweis anzufordern und die Eignung mit dem Anwendungsfall abzugleichen. Es gibt Verwendbarkeitsnachweise, die Anforderungen an den Verarbeiter stellen (z.B. Kenntnisnachweis des Verarbeiters).

Andere Fassadentypen können nach den handwerklichen Fachregeln verbaut werden. Genauer regelt die Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (MVV TB [1]). Im Kapitel »Schwerpunktt Themen« werden die verschiedenen Fassadenarten vorgestellt (siehe die Verweise zu den oberen Systembildern).

☞ **Brandschutz[®] nach DIN 4102 – Anforderungen an die Baustoffklasse[®] der Fassade bei Gebäudeklassen[®] GK²⁷:**

- GK 1, 2, 3 (bis 7,0 m) – normal entflammbar B2
- GK 4, 5 (bis 22,0 m) – schwer entflammbar B1
- über 22,0 m – nicht brennbar A

²⁶ In A • 4 • a »Wann gilt die VOB/C ?« sind Hinweise zur Verbindlichkeit nachzulesen.

²⁷ Fußbodenhöhe des obersten Geschosses (Aufenthaltsraum) über dem Gelände.

Tabelle 36: Technische Regeln zur Fassade

Gewerk	Werkstoffgruppe	Allgemeine technische Vertragsbedingung ATV (VOB/C)	Fachregeln der Verbände
Zimmerer	Bretter, Bohlen, Massivholzplatten, zementgebundene Spanplatten	ATV DIN 18 334 »Zimmer- und Holzbauarbeiten«	Holzbau Deutschland [15], Fachregel 01 »Außenwandbekleidungen aus Holz«
Dachdeckung	Schiefer, ebene Faserzementplatten, Faserzement-Wellplatten, Holz-Schindeln, kleinformatische Produkte aus Ton und Beton	ATV DIN 18 338 »Dachdeckungs- und Dachdichtungsarbeiten«	ZVDH [8] »Regelwerk«
Metallbau	Metallwandbekleidungen	ATV DIN 18 339 »Klempnerarbeiten«	ZVDH [8] »Regelwerk« und [16] »Klempnerfachregel«
Fassadenbau	großformatige Plattenwerkstoffe und Glas	ATV DIN 18 351 »Vorgehängte hinterlüftete Fassaden«	FVHF [10] sowie für den Tragwerksnachweis DIN 18 516-1 »Außenwandbekleidungen, hinterlüftet«
Tischler	Bauteile aus Holz und Kunststoff	ATV DIN 18 355 »Tischlerarbeiten«	k.A.
Maler, Stuckateur	Beschichtung [®]	ATV DIN 18 363 »Maler- und Lackierarbeiten«	[11] Merkblatt 18
	WDVS	ATV DIN 18 345 »Wärmedämm-Verbundsystem«	[11] Merkblatt 21

☞ *Wichtig: Für WDVS und großformatige Plattenwerkstoffe sind Verwendbarkeitsnachweise[®] erforderlich.*

Fassaden an Außenwänden aus Holz

Außenwände benötigen einen »dauerhaft wirksamen Wetterschutz«. Das zentrale Regelwerk ist DIN 68 800 »Holzschutz« [51]. Im Teil 2 der Norm werden viele Hinweise zur Ausführung der Fassadenkonstruktionen im Holzbau gegeben. Ziel ist es die Gebrauchsklasse GK 0 zu erreichen, um im weiten Umfang Holz einzusetzen, dass der Dauerhaftigkeitsklasse[®] DC 4 zugeordnet wird (Fichte, Tanne, Kiefer). »BAUTEILE«, die diese Voraussetzungen erfüllen sind in O • 1 • e aufgeführt.

In Abschnitt 5.2.1.2 der genannten Norm werden verschiedene Fassadenkonstruktionen aufgeführt, bei denen die Anforderungen als erfüllt gelten. Voraussetzung ist, dass die Fassadenbekleidung als »dauerhaft wirksamer Wetterschutz« gilt und ebenso die anfallende Feuchtigkeit aus Diffusion und Konvektion sicher abgeführt werden. Es werden nach der Norm verschiedene Arten unterschieden:

- Außenwandbekleidungen mit Luftschicht[®];
- Blockbohlenbekleidungen;
- offene Fassadenbekleidungen (z.B. horizontale Bretter mit Fugen);
- Wärmedämm-Verbundsystem;
- Holzwolleleichtbauplatten
- Verblendmauerwerk VMW als Mauerwerksvorsatzschale.

Besonderheiten stellen das traditionelle Fachwerk- und die Blockbohlenkonstruktionen dar, die gleichzeitig die Tragkonstruktion der Außenwand bilden. Diese Konstruktionsarten werden hier nicht weiter betrachtet.

⇒ weiterlesen zum Thema

»PLANUNG«:

- 19- D • 1 • a »Fassade, vorgehängt und hinterlüftet«
- 20- D • 1 • b »Unterkonstruktion für Fassadenbekleidungen«
- 21- D • 1 • d »Schlagregenschutz«
- 22- D • 1 • f »Beschichtung von Holzfassaden«
- 23- D • 3 • f »Fassade Verblendmauerwerk«

»PRODUKTE«:

- 24- F • 4 • b »Werkstoffplatten für Außenwandbekleidung«.
- 25- G • 7 • b »Außenwandbekleidung«.

B Funktionen: Tragwerk & Bauphysik

6 Luftdichtheit

a Begriffe und Anforderungen

Die Forderung nach der Luftdichtheit[®] von Gebäuden hat im Wesentlichen zwei Hauptgründe:

- Die Minderung von Wärmeverlusten aufgrund von Leckagen in der Gebäudehülle.
- Die Vermeidung von Feuchteschäden aufgrund von Warmluftströmungen in die Konstruktion der Außenbauteile und deren Anschlüsse (Konvektion).

Luftdichtheit[®] und erforderlicher Luftwechsel – ein Widerspruch?

Zunächst wird mit einer ausreichenden Luftdichtheit die bautechnischen Anforderungen (s. o.) an die Gebäudehülle sichergestellt. Die häufig gestellte Frage ist: Kann der erforderliche Luftwechsel durch eine »mäßige Luftdichtheit« hergestellt werden? Dagegen spricht einiges:

- »Ritzen und Fugen« in der Gebäudehülle stellen grundsätzlich eine Gefahr im Sinne des Feuchteschutzes dar (Konvektion, s. o.).
- »Ritzen und Fugen« lassen sich nicht planen und können demnach auch nicht einen gleichmäßigen und maßvollen Luftwechsel über alle Wohnbereiche gewährleisten.
- »Ritzen und Fugen« können Ursache für unerwünschte Zugluft sein und den Wohnkomfort beeinträchtigen.
- »Ritzen und Fugen« vermindern den Schallschutz[®] der Außenbauteile.
- Im Winter ist der Bedarf an Luftaustausch aufgrund der Luftfeuchte[®] geringer. Gleichzeitig ist aber der Luftwechsel aufgrund von Temperaturdifferenzen (Thermik) höher.
- »Ritzen und Fugen« stellen eine »Zwangslüftung« dar, die sich nicht abstellen lässt.

Eine kontrollierte Lüftung kann die Forderung nach hoher Wohnqualität und Energieeffizienz erfüllen. Die Lüftung erfolgt dann durch das Öffnen von Fenstern oder zusätzlich mit Hilfe einer mechanischen Abluftanlage.

Luftdichtheit im GEG vorgeschrieben

Nach § 13 »Dichtheit« des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) sind zu errichtende Gebäude so auszuführen, dass

- die wärmeübertragende Umfassungsfläche einschl. der Fugen dauerhaft luftundurchlässig entsprechend den anerkannten Regeln der Technik abgedichtet ist.
- der zum Zwecke der Gesundheit und Beheizung erforderliche Mindestluftwechsel sichergestellt ist.

Die Luftdichtheitsprüfung ist demnach nicht in jedem Fall vorgeschrieben. Die Prüfung kann jedoch vom Bauherren zur Wahrung der Bauqualität nach Fertigstellung der Arbeiten veranlasst werden. In dem Fall hat er Anspruch auf die in § 26 des GEG definierten n_{50} -Werte[®].

Bei Überprüfung der Dichtheit des gesamten Gebäudes (nach DIN EN ISO 9972:2018-12, Anhang NA) darf der bei ei-

ner Druckdifferenz von 50 Pa zwischen innen und außen gemessene Volumenstrom folgende n_{50} -Werte nicht überschreiten:

- ohne raumluftechnische Anlagen $3,0 \text{ h}^{-1}$ und
- mit raumluftechnischen Anlagen $1,5 \text{ h}^{-1}$.«

Bei Gebäuden mit einem Luftvolumen $> 1.500 \text{ m}^3$ dürfen folgende q_{50} -Werte bezogen auf die Hüllfläche des Gebäudes nicht überschritten werden:

- ohne raumluftechnische Anlagen $4,5 \text{ mh}^{-1}$ und
- mit raumluftechnischen Anlagen $2,5 \text{ mh}^{-1}$.«

Kommentar:

Für den ausführenden Handwerker kann dies eine Falle darstellen. Verlässt er sich allein auf seine ungeprüfte Ausführungsqualität, so hat er im Fall einer späteren Prüfung nachzuweisen, dass seine Ausführung mangelfrei war.

Handwerker vereinbaren immer häufiger eine Qualitätskontrolle der Luftdichtheit im Rahmen ihrer Abnahme. Erst dann kann die Verantwortung für ggf. mangelhafte Ausführungen von Nachfolgewerken zweifelsfrei abgewendet werden.

Regelungen der DIN 4108-7²⁸

DIN 4108 Teil 7 verweist in Abschn. 4 »Anforderungen an die Luftdichtheit« auf die Regelungen der jeweils aktuellen EnEV (heute GEG). Darüber hinaus wird festgelegt:

»Sofern die EnEV keine Anforderungen stellt, darf bei Neubauten im Sinne der EnEV und bei Bestandsbauten, bei denen die komplette Gebäudehülle im Sinne der Luftdichtheit saniert wurde, die nach DIN EN 13829:2001-02, Verfahren A, gemessene Luftwechselrate bei 50 Pa Druckdifferenz, n_{50} :

- bei Gebäuden ohne raumluftechnische Anlagen $3,0 \text{ h}^{-1}$ und
- bei Gebäuden mit raumluftechnischen Anlagen $1,5 \text{ h}^{-1}$

nicht überschreiten.«

Bei Gebäuden mit raumluftechnischen Anlagen wird ein niedrigerer Höchstwert von $1,0 \text{ h}^{-1}$ empfohlen.

Darüber hinaus werden in der DIN 4108-7 umfangreich Beispiele für luftdichte Anschlüsse gezeigt. Diese Details sind jedoch nur als Prinzipskizzen zu verstehen. Es gelten allein die konkreten Planungszeichnungen zum Bauvorhaben in Verbindung mit den Herstellervorschriften der Dichtungen.

Anm.: Die DIN EN 13 829 wurde zurückgezogen und durch die DIN EN ISO 9972 ersetzt.

28 DIN 4108-7, Ausgabe: 2011-01 »Wärmeschutz und Energie-Einsparung in Gebäuden – Teil 7: Luftdichtheit von Gebäuden, Anforderungen, Planungs- und Ausführungsempfehlungen sowie -beispiele«.

b Undichtheit von Werkstoffen

Die Gebäudehülle ist hinreichend luftdicht zu bauen. Die Vorderseite enthält u. a. Hinweise über einzuhaltende Grenzwerte.

Es ist nicht möglich unter baupraktischen Bedingungen eine absolut luftdichte Gebäudehülle zu bauen. Und es ist auch nicht nötig dies zu versuchen.

☞ *Je höher die gestellten Anforderungen an den Wärmeschutz, desto geringer sollte die Infiltration[®] des Gebäudes sein.*

Arten von Leckagen – Infiltrationen[®]

1. Regelmäßige Fehlstellen – sind planerisch, konzeptionell zu bearbeiten. Ist eine wirtschaftliche handwerkliche Bearbeitung nicht möglich, liegt womöglich ein Planungsfehler vor. Der ausführende Handwerker sollte sich vertraglich absichern.
2. größere Fehlstellen – sind nachzuarbeiten, weil sich aufgrund des Konvektionsstroms ein Feuchteschaden ergeben kann (Kondensat in der Konstruktion). Die Verantwortung trägt i. d. R. der Handwerker.
3. kleinere Fehlstellen – treten meist bei den Anschlüssen von Bauteilen auf. Diese sind nur dann nachzuarbeiten, wenn der erforderliche n_{50} -Wert nicht erreicht wird oder die Gefahr eines Mangels nachgewiesen wird (siehe 1.). Kleinere Fehlstellen sind nicht zwangsläufig ein handwerklicher Mangel, sondern mit einer baupraktischen Ausführung entschuldbar und seitens der Bauherrschaft zu tolerieren. Eindeutige Festlegungen gibt es dazu bisher nicht.
4. Undichtheit von Baustoffen – in der Fläche der Materialien selbst (»Flächendichtheit«). Ob Baustoffe in der Fläche hinreichend luftdicht sind, kann pauschal nicht beantwortet werden. Dies hängt von dem geforderten n_{50} -Wert ab.

Bestehen erhöhte Anforderungen an die Luftdichtheit können ansonsten übliche Werkstoffe ungeeignet werden.

Im Zweifel sollte ein Zertifikat des Herstellers angefordert oder eigene Messungen durchgeführt werden.

Abb. 23: Verklebung einer Folie auf einer Bauteiloberfläche mit Unterdruckprüfung. So lässt sich zumindest qualitativ feststellen, ob die Bauteiloberfläche luftdicht ist.



☞ 1. und 2. sind bautechnisch aktiv zu verhindern. 3. und 4. sind in den Maßen des geforderten n_{50} -Wertes zulässig.

Wie viel Luft dürfen Baustoffe durchlassen?

Die Problematik der Undichtheit von Baustoffen ergibt sich zumeist aus den erhöhten Anforderungen z.B. bei Passivhäusern oder einer Zertifizierung nach RAL²⁹.

Die Summe der Infiltration (n_{50} -Wert) der Gebäudehülle ergibt sich aus kleinen Fehlstellen (3.) und der Flächendichtheit (4.). Ist der Anteil aus 4. bereits erheblich, kann es problematisch werden die geforderten n_{50} -Grenzwerte einzuhalten.

Aus diesem Grund wurde in Deutschland begonnen über eine entsprechende Deklaration der relevanten Baustoffe und einer Forderung von Grenzwerten nachzudenken. In ersten Veröffentlichungen wurden Grenzwerte für die Flächendichtheit mit q_{50} -Werten zwischen 0,6 und 1,0 [$\text{m}^3/\text{m}^2\text{h}$] gefordert.

Luftdichtheit von OSB-Platten – Flächendichtheit

Stellvertretend für andere Werkstoffe sollen hier Erfahrung über die Luftdichtheit von OSB-Platten angesprochen werden³⁰. OSB galt bisher als in der Fläche hinreichend luftdicht. Mit steigenden Anforderungen an die Luftdichtheit muss jedoch die Flächendichtheit berücksichtigt werden.

Messungen von Peper³¹ an insgesamt 14 OSB-Platten unterschiedlicher Güten, Dicken und Hersteller ergaben keine eindeutigen Ergebnisse. Vielmehr wurden erhebliche Streuungen festgestellt:

- innerhalb der einzelnen Platten wichen die Werte zum Teil um mehr als 100% ab (3 Proben aus jeder Platte wurden untersucht).
Mittelwerte der Platten: $q_{50} = 0,08 - 0,78 \text{ m}^3/\text{m}^2\text{h}$
Einzelwerte der Messungen: $q_{50} = 0,03 - 1,27 \text{ m}^3/\text{m}^2\text{h}$
- Die verschiedenen Plattendicken (16/18/22 mm) ergaben noch keine Hinweise auf besondere Vorteile.
- Nur eine Platte im Test blieb beim Durchschnittswert unterhalb des Zielwertes $q_{50} = 0,1 \text{ m}^3/\text{m}^2\text{h}$. Eine weitere Platte knapp oberhalb des Zielwertes.
- Die eine untersuchte OSB4-Platte war zwar besser als der Durchschnitt, jedoch nicht die Beste und mit $q_{50} = 0,25 \text{ m}^3/\text{m}^2\text{h}$ deutlich oberhalb des Zielwertes.
- Ein Hersteller im Test erzielte durchschnittlich bessere Werte $q_{50} = 0,18 \text{ m}^3/\text{m}^2\text{h}$, hatte jedoch ebenfalls Streuungen bei den Einzelwerten bis $q_{50} = 0,50 \text{ m}^3/\text{m}^2\text{h}$.

29 »Güte- und Prüfbestimmungen für energieeffiziente Gebäude« RAL-GZ 965. $n_{50} \leq 1,0 \text{ h}^{-1}$ bzw. $0,6 \text{ h}^{-1}$ bei Passivhäusern, sowie $n_{50} \leq 1,5 \text{ h}^{-1}$ bei der Altbauanierung.

30 Ebenso anzusprechen wären die unterschiedlichen Putzbeschichtungen auf verschiedenen Untergründen. Genau wie OSB wurden auch die Putzbeschichtung bisher als hinreichend luftdicht angesehen.

31 »Messungen zur Andichtung von Balkenköpfen und Luftdichtheit von OSB-Platten«, Peper/Bangert/Rupps/Bastian am Passivhausinstitut Darmstadt, veröffentlicht beim 8. Internationalen Buildair-Symposium 2013.

B Funktionen: Tragwerk & Bauphysik

7 Brandschutz

a Begriffe, Hinweise

An dieser Stelle soll versucht werden eine Hilfestellung zu der Begrifflichkeit im Brandschutz[®] zu geben.

Weiterhin bildet die DIN 4102 »Brandverhalten von Baustoffen und Bauteilen« die grundlegende nationale Norm für die Beurteilung und Anwendung der im Bauwesen verwendeten Materialien und Bauteile hinsichtlich ihres Brandverhaltens. Für die Planer und Ausführenden ist der Teil 4 von besonderer Bedeutung. Die Titel der Normteile 1-4 im Einzelnen:

- Teil 1 »Baustoffe; Begriffe, Anforderungen u. Prüfungen«.
- Teil 2 »Bauteile, Begriffe, Anforderungen u. Prüfungen«.
- Teil 3 »Brandwände und nichttragende Außenwände, Begriffe, Anforderungen und Prüfungen«.
- Teil 4 »Zusammenstellung und Anwendung klassifizierter Baustoffe, Bauteile und Sonderbauteile«.

Durch die Fortschreibung der europäischen Normung hat sich die Klassifizierung für Bauprodukte und Bauteile verändert und erweitert. Der Planer muss sich an eine neue Begrifflichkeit gewöhnen.

Das Brandverhalten von Bauprodukten wurde mit DIN EN 13 501-1 auf europäischer Ebene harmonisiert. Diese Norm existiert parallel zur nationalen Klassifizierung der Baustoffe nach DIN 4102-1. Die alten Baustoffklassen dürfen somit noch verwendet werden. Im Teil »PRODUKTE« werden unter »Brandverhalten[®]« die Baustoffklassen und die Euroklassen (in Klammern) angegeben (siehe Tab. 40).

Tabelle 37: Bauprodukte – Erläuterungen zu den Klassifizierungskriterien nach DIN EN 13 501.

Kurzzeichen	Beschreibung	Klasse nach DIN 4102-1
A	Nichtbrennbar	A1, A2
B	Schwerentflammbar	B1
C		
D	Normalentflammbar	B2
E		
F	Leichtentflammbar	B3
s (s1, s2, s3)	Rauchentwicklung (smoke release rate)	–
d (d0, d1, d2)	brennende Abtropfbarkeit	–

Die Kriterien »s« und »d« regeln die Brandnebenerscheinungen »Rauchentwicklung« und »Abtropfbarkeit«. Dabei gilt für Deutschland, dass die Klasse s1 bei besonderen Anforderungen an die Rauchentwicklung einzuhalten ist und die Klasse d0, wenn der Baustoff im Brandfall nicht brennend abfallen bzw. abtropfen darf.

Im E • 1 • d »Kurzübersicht für Baustoffdaten« und im Teil »PRODUKTE« werden entsprechende Klassifizierungen für Bauprodukte angegeben.

Tabelle 38: Bauteile – Erläuterungen zur Klassifizierung des Feuerwiderstandes nach DIN EN 13 501.

Kurzzeichen	Beschreibung des Kriteriums
R	Tragfähigkeit (Résistance)
E	Raumabschluss [®] (Étanchéité)
I (I1, I2)	Wärmedämmung unter Brandeinwirkung (Isolation)
W	Begrenzung des Strahlungsdurchtritts (Radiation)
M	Mechanische Einwirkung auf Wände, Stoßbeanspruchung (Mechanical)
S	Begrenzung der Rauchdurchlässigkeit, Dichtigkeit, Leckrate (Smoke)
C	Selbstschließende Eigenschaft (ggf. mit Anzahl der Lastspiele) einschl. Dauerfunktion (Closing)
i→o j←o i↔o	Richtung der klassifizierten Feuerwiderstandsdauer z.B. bei Außenwänden (in-out)
a→b a←b a↔b	Richtung der klassifizierten Feuerwiderstandsdauer z.B. bei Unterdecken (above-below)

Tabelle 39: Feuerwiderstandsklassen[®] von Bauteilen

Kurzzeichen	Bauaufsichtliche Benennung
30	feuerhemmend
60	hochfeuerhemmend
90	feuerbeständig
120	Feuerwiderstandsdauer 120 Min
–	Brandwand

Auf der Folgeseite werden die Klassifizierungen für Bauprodukte und Bauteile tabellarisch aufgeführt.

Literaturhinweise

- 26- »Holz-Brandschutz-Handbuch« – DGfH [2]
- 27- »Brandschutzkonzepte für mehrgeschossige Gebäude und Aufstockungen in Holzbauweise« [3]

b Baustoffklassifizierung, Bauteilklassifizierung

Tabelle 40: Klassifizierung des Brandverhaltens von Bauprodukten (ohne Bodenbeläge) nach MVV TB[®] Anhang 4.

Bauaufsichtliche Benennung	Zusatzanforderungen		Europäische Klasse nach DIN EN 13501-1 »Euroklassen«	
	kein Rauch	Abtropfen ^a		
nichtbrennbar	X	X	A1	
	X	X	A2	-s1, d0
schwer entflammbar	X	X	B	-s1, d0
			C	-s1, d0
			A2	-s2, d0
			A2	-s3, d0
			B	-s2, d0
			B	-s3, d0
	X		C	-s2, d0
			C	-s3, d0
			A2	-s1, d1
			A2	-s1, d2
			B	-s1, d1
			B	-s1, d2
X		C	-s1, d1	
		C	-s1, d2	
		A2	-s3, d2	
		B	-s3, d2	
		C	-s3, d2	
		C	-s3, d2	
normal entflammbar	X	X	D	-s1, d0
		X	D	-s2, d0
			D	-s3, d0
			E	
	X		D	-s1, d2
			D	-s2, d2
leicht entflammbar			D	-s3, d2
			E	-d2
			F	

a Der Baustoff darf im Brandfall nicht brennend abfallen bzw. abtropfen.

Tabelle 41: Feuerwiderstandsklassen[®] von tragenden Bauteilen nach DIN EN 13501-2 bzw. -3.

Bauaufsichtliche Benennung ^a	ohne Raumab.	mit Raumab.	Klasse nach DIN 4102-2
feuerhemmend	R 30	REI 30	F 30
hochfeuerhemmend	R 60	REI 60	F 60
feuerbeständig	R 90	REI 90	F 90
Feuerwiderstandsdauer 120 Min	R 120	REI 120	F 120
Brandwand	–	REI-M 90	Brandwand

a Die Bauteile werden zusätzlich nach dem Brandverhalten ihrer Baustoffe unterschieden.

Tabelle 42: Feuerwiderstandsklassen[®] von nichttragenden Wänden nach DIN EN 13501-2 bzw. -3.

Bauaufsichtliche Benennung ^a	Innenwände	Außenwände	Klasse nach DIN 4102-2
feuerhemmend	EI 30	E 30 (i→o) EI 30 (i←o)	F 30
hochfeuerhemmend	EI 60	E 60 (i→o) EI 60 (i←o)	F 60
feuerbeständig	EI 90	E 90 (i→o) EI 90 (i←o)	F 90
Feuerwiderstandsdauer 120 Min	–	–	F 120
Brandwand	EI-M 90	–	Brandwand

a Die Bauteile werden zusätzlich nach dem Brandverhalten ihrer Baustoffe unterschieden.

Tabelle 43: Feuerwiderstandsklassen[®] von selbstständigen Unterdecken nach DIN EN 13501-2 bzw. -3.

Bauaufsichtliche Benennung ^a	selbstständigen Unterdecken	Klasse nach DIN 4102-2
feuerhemmend	EI 30 (a→b)	F 30
	EI 30 (a←b)	
	EI 30 (a↔b)	
hochfeuerhemmend	EI 60 (a→b)	F 60
	EI 60 (a←b)	
	EI 60 (a↔b)	
feuerbeständig	EI 90 (a→b)	F 90
	EI 90 (a←b)	
	EI 90 (a↔b)	

a Die Bauteile werden zusätzlich nach dem Brandverhalten ihrer Baustoffe unterschieden.

C Gebäudeklassen



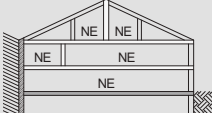
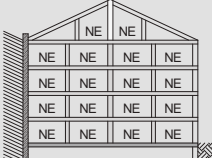
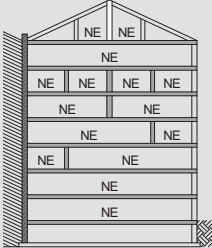
Die Anforderungen an den baulichen Brandschutz sind in der Musterbauordnung 2016 nach Gebäudeklassen[®] definiert. Die Einteilung richtet sich nach Höhe, Nutzfläche und Anzahl der Nutzungseinheiten[®] (NE) des Gebäudes. Dabei gibt es zwei Einstufungskriterien:

1. Fußbodenhöhe des obersten Aufenthaltsraumes

2. Nutzungseinheit[®] (NE) 400 m². Die Grenzgröße entspricht einem Viertel der maximal zulässigen Größe eines Brandabschnitts von 40 m x 40 m, d.h. 1.600 m²/4 = 400 m².

In den Bundesländern können die Einteilungen nach Gebäudeklassen[®] etwas unterschiedlich sein (siehe LBOs).

Tabelle 44: Gebäudeklassen[®] nach MBO^a

Gebäudeklassen [®]	GK 1	GK 2	GK 3	GK 4	GK 5
					
Beschreibung der Gebäude	freistehend ^b	nicht freistehend	sonstige Gebäude	–	sonstige Gebäude, unterirdische Geb.
	geringe Höhe		mittlere Höhe		
Höhe über Gelände	OKF ≤ 7 m		OKF ≤ 13 m		OKF ≤ 22 m
Gesamtfläche (Σ NE)	≤ 400 m ²		–	–	–
Fläche einer NE	–		–	≤ 400 m ²	–
Anzahl der NE	≤ 2		–	–	–
Feuerwehreinsatz	mit Steckleiter möglich			Drehleiter erforderlich	
Brandschutzanforderung	feuerhemmend			hochfeuerhemmend	feuerbeständig

a Maßgebend ist immer die jeweils geltende Landesbauordnung mit ihren ergänzenden Vorschriften und Regelwerken.

Tabelle 45: Beispiele für Bauteilanforderungen nach MBO^a

Gebäudeklassen [®]		GK 1 ^b	GK 2	GK 3	GK 4	GK 5
tragende Wände, Stützen, Decken	UG	F 30-B	F 30-B	F 90-AB	F 90-AB	F 90-AB
	NG	–	F 30-B	F 30-B	hf ^c	F 90-AB
Trennwände	UG	F 30-B ^d	F 30-B ^d	F 90-AB	F 90-AB	F 90-AB
	NG	F 30-B ^d	F 30-B ^d	F 30-B	hf ^c	F 90-AB
Wände notwendiger Treppenräume	–	–	–	F 30-B	hf ^c + M	F 90-A + M
Wände notwendiger Flure	UG	F 30-B ^d	–	F 90-AB	F 90-AB	F 90-AB
	NG	–	–	F 30-B	F 30-B	F 30-B

a Quelle: Holz Brandschutz Handbuch, 3. Auflage, Ernst & Sohn Verlag Berlin.

b Für die Einstufung in die Gebäudeklasse[®] 1 ist das Merkmal »freistehend« ausschlaggebend. Der bauordnungsrechtliche Begriff »freistehend« ist jedoch nicht mit dem planungsrechtlichen Begriff »offene Bauweise« nach der Baunutzungsverordnung identisch. Aneinandergebaute Gebäude wie Doppel- oder Reihenhäuser sind nicht »freistehend«, auch wenn sie auf einem Grundstück errichtet werden. In einigen Bundesländern entfällt das Merkmal »freistehend« bei Anbau einer Garage oder anderer selbständiger Gebäude (z.B. in Hessen, Thüringen).

c Muster-Richtlinie über brandschutztechnische Anforderungen an Bauteile und Außenwandbekleidungen in Holzbauweise – M HolzBauRL.

d Anforderung gilt nicht für die Wohnnutzung

☞ *M (Mechanical) Mechanische Einwirkung auf Wände (Stoßbelastung).*

UG = ; NG = Normalgeschoss

hf^c – hochfeuerhemmende Bauteile nach Muster-Holzbaurichtlinie (M HolzBauRL), deren tragende und aussteifende Teile aus brennbaren Baustoffen bestehen. Eine Bezeichnung nach MBO und LBOs mit nationalen Klassen nach DIN 4102 ist nicht möglich.

In der Gebäudeklasse[®] 4 dürfen »hochfeuerhemmende« Bauteile verwendet werden, deren tragende und aussteifende Teile aus brennbaren Baustoffen bestehen und die allseitig eine brandschutztechnisch wirksame Bekleidung nach der M HolzBauRL³² aufweisen. Tragende Gebäudestrukturen aus Holz (Holzrahmenbauweise) sind somit bis zur Gebäudeklasse[®] 4 möglich geworden.

32 Muster-Richtlinie über brandschutztechnische Anforderungen an Bauteile und Außenwandbekleidungen in Holzbauweise, Fassung Oktober 2020.

d Unterschied Baustoffklasse/Feuerwiderstandsklasse

Baustoffklasse[®]

Durch Zuordnung in eine Baustoffklasse[®] werden Baustoffe hinsichtlich ihres Brandverhaltens klassifiziert. Für den Nachweis einer Baustoffklasse[®] gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Übereinstimmung mit den klassifizierten Baustoffen nach DIN 4102-4, Abschn. 4 oder Klassifizierung nach DIN EN 13 501.
2. Allgemeines bauaufsichtliches Prüfzeugnis (AbP), Prüfungen nach DIN 4102)

☞ Die Baustoffklasse[®] sagt nur etwas über die Brennbarkeit bzw. Nichtbrennbarkeit des Materials (Baustoff). Aus der

Baustoffklasse[®] lässt sich nicht auf die Feuerwiderstandsdauer[®] von Bauteilen schließen, für die der Baustoff verwendet wird.

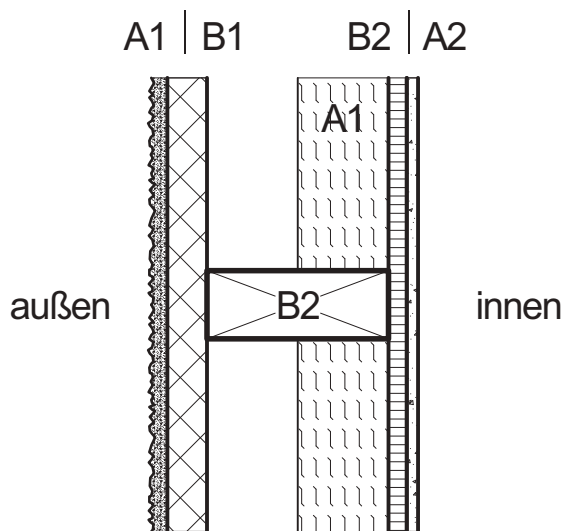
Eine Bezeichnung wie z.B. »Bauplatte F 30« ist daher irreführend.

Bei Gebäuden (auch Einfamilienhäuser) dürfen nur Baustoffe verwendet werden, die mindestens normalentflammbar (B2) sind. Insbesondere ist dies bei Naturdämmstoffen zu beachten (z.B. Schafwolle, Hanf, Zellulose). Zum Erreichen der Baustoffklasse[®] B2 werden hier Borsalze zugegeben.

Tabelle 46: Baustoffklassen[®] nach der Definition von DIN 4102 (vgl. B · 7 · b)

A nichtbrennbar		B brennbar ^a	
A1	A2	B1	B2
Baustoffe, für die kein Nachweis erforderlich ist.	Baustoffe, die geringfügige Mengen brennbarer Bestandteile enthalten dürfen.	Baustoffe, die nach Beseitigung der Brandquelle nicht weiter brennen.	Baustoffe, die zwar brennbar sind, jedoch im Bauwesen verwendet werden dürfen.
Beschreibung der Bauteilschichten für das Beispiel einer Gebäudeabschlusswand (siehe auch »BAUTEILE« O · 6 · b)			
<ul style="list-style-type: none"> • Putz, 15 mm • Mineralfaser-Dämmstoff, d ≥ 80 mm 	<ul style="list-style-type: none"> • Gipskarton-Feuerschutzplatte (GKF), d ≥ 9,5 mm 	<ul style="list-style-type: none"> • mineralisch gebundene Holzwolle-Leichtbauplatte, d ≥ 35 mm 	<ul style="list-style-type: none"> • Holzständer 60 x 160 mm • OSB-Platte, d ≥ 16 mm; Rohdichte ≥ 600 kg/m³

Beispiel: raumabschließende[®] Gebäudeabschlusswand



a Die Baustoffklasse B3 (leichtentflammbar) ist im Bauwesen nicht zulässig. Durch Flammschutzmittel oder im Verbund mit anderen Baustoffen kann eine höhere Einstufung erreicht werden.

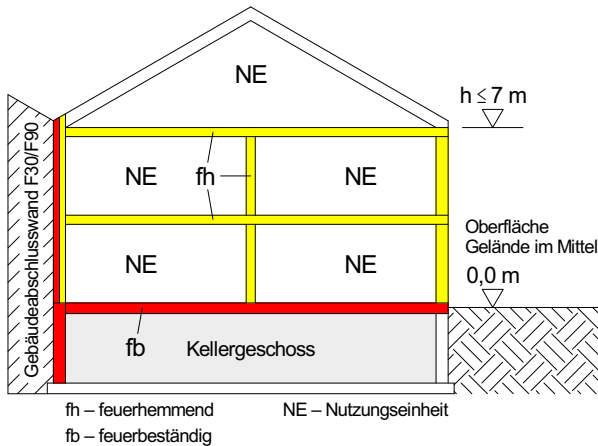
Bitte beachten Sie die Erläuterungen im GLOSSAR:

- Baustoffklasse[®] Feuerwiderstandsdauer[®] Feuerwiderstandsklasse[®]

e Beispiele für die Gebäudeklasse 3

Bei den Gebäudeklassen 2 und 3 ist die »feuerhemmende« Bauweise zumeist ausreichend (Abb. 24). Feuerhemmende Bauteile können sowohl aus brennbaren als auch aus nichtbrennbaren Baustoffen bestehen. Die Verwendung von Holz und Holzwerkstoffen ist daher möglich, wenn bestimmte Anforderungen erfüllt sind, siehe auch Tab. 48.

Abb. 24: Gebäudeklasse 3 mit Anforderungen an die Feuerwiderstandsklasse der Bauteile.



Bei Bauteilen in Holzbauweise (mit Tragwerk aus brennbaren Baustoffen) ist die Zuordnung der Klassen der Feuerwiderstandsfähigkeit nach DIN 4102 bzw. nach DIN EN 13501-2 in der Tab. 47 dargestellt

Tabelle 47: Zuordnung der Feuerwiderstandsklassen für Bauteile »feuerhemmend«.

nach DIN 4102	nach DIN EN 13 501-2	
	mit Raumabschluss	
	tragend	nichttragend
F 30-B	REI 30	EI 30
		ohne Raumabschluss
		tragend
		R 30

Die Landesbauordnungen unterscheiden bei Bauteilen, z. B. bei Wänden, zwischen

- nur tragend (ohne Raumabschluss)
- nur raumabschließend (nichttragend)
- raumabschließend und tragend

Raumabschließende Wände (Trennwände zwischen Wohnungen oder Nutzungseinheiten) werden bei einem Brand in der Regel nur einseitig vom Feuer beansprucht, nicht raumabschließende Wände (z. B. Außenwände mit Fensteröffnungen) von beiden Seiten. Der Nachweis über die Verwendbarkeit feuerhemmender Bauteile im Holzbau, z. B. F 30-B, kann unter anderem über folgende Wege erfolgen:

- klassifizierte Bauteile nach DIN 4102 Teil 4
- allgemeines bauaufsichtliches Prüfzeugnis (abP)
- allgemeine Bauartgenehmigung (aBG)

Begriff Bauart

Der Begriff Bauart wird nur im deutschen Bauordnungsrecht verwendet. Die Musterbauordnung (MBO) enthält folgende Definition:

Bauart ist das Zusammenfügen von Bauprodukten zu baulichen Anlagen oder Teilen von baulichen Anlagen.

Eine Bauart hat somit beispielsweise das Ziel, durch festgelegte Bestimmungen für das Zusammenfügen von Bauprodukten ein Bauteil mit einer bestimmten Feuerwiderstandsklasse zu fertigen.

Brandschutzanforderungen an Wände, Stützen und Decken sind nicht nur in den Gebäudeklassen unterschiedlich festgelegt, sondern auch je nach Geschoss., siehe Tab. 45. Unterschieden werden Dachgeschoss, Normalgeschoss und Kellergeschoss. Als sogenannte »Normalgeschosse« werden die Geschosse bezeichnet, deren Grundfläche der Gebäudegrundfläche entspricht. Dies sind üblicherweise die Erd- und Obergeschosse.

Die im Folgenden betrachteten feuerhemmenden Bauteile sind nach DIN 4102 »Brandverhalten von Baustoffen und Bauteilen« Teil 4 klassifiziert. Das bedeutet, es können beliebige Produkte eingesetzt werden, die die Vorgaben erfüllen. Für Holz und Holzwerkstoffe sind in DIN 4102-4 Mindestanforderungen definiert, siehe Tab. 48.

Sind in den Bauteilen brandschutztechnisch notwendige Dämmschichten aus Mineralwolle erforderlich, so müssen diese nach DIN 4102-4 folgende technische Spezifikation aufweisen:

- Mineralwolle nach DIN 13162
- nichtbrennbar, siehe Tab. 46
- Schmelzpunkt ab 1000 °C
- kein Glimmen

Tabelle 48: Materialanforderungen nach DIN 4102-4.

Bauprodukt	technische Spezifikation
Holz (Rahmenwerk, Balken, Sparren)	Nadelschnittholz oder Balkenschichtholz mindestens der Festigkeitsklasse C 24
Holzwerkstoffe	Rohdichte mindestens 600 kg/m ³

Außenwände

Außenwände können »tragend« oder »nichttragend« sein. Für »nichttragende« Außenwände (z. B. Ausfachungen bei Skelettbauten) dürfen in der Gebäudeklasse 3 Baustoffe verwendet werden, die mindestens »normal entflammbar« sind. Die entsprechenden europäischen Klassifizierungen sind in der Tab. 40 aufgeführt.

Tragende Außenwände (Holzbau) müssen dagegen in der Gebäudeklasse 3 die bauaufsichtliche Anforderung »feuerhemmend« erfüllen. Aus der Tab. 49 lassen sich der Mindestquerschnitt für das Rahmenwerk, die erforderlichen Plattendicken und die Materialarten entnehmen.

Als äußere Bekleidung kann eine mitteldichte Faserplatte des Typs MDF.RWH (Unterdeckplatte) mit einer Rohdichte von mindestens 600 kg/m³ verwendet werden, siehe im Teil »PRODUKTE« Seite F • 3 • a »Holzfaserplatten, MDF«.

Als innere (aussteifende) Beplankung werden üblicherweise OSB-Platten eingesetzt. Hier ist auf die erforderliche Rohdichte von mindestens 600 kg/m^3 zu achten, siehe im Teil »PRODUKTE« Seite F • 1 • a. Lieferbar sind Plattendicken von 12 mm oder 15 mm. Wird die OSB-Beplankung mit einer 9,5 mm Gipskartonfeuerschutzplatte bekleidet, so ist eine Dicke der OSB-Platte von 12 mm ausreichend. Ansonsten muss die Dicke der OSB-Beplankung mit mindestens 13 mm ausgeführt werden. Alternativ kann die innere Bekleidung aus Gipskartonfeuerschutzplatten (GKF) mit einer Dicke von 12,5 mm gewählt werden.

Andere Wandaufbauten, z. B. mit gedämmter Installationsebene, können über Prüfzeugnisse der Hersteller nachgewiesen werden, siehe »BAUTEILE« Seite 361 »Übersicht nach Feuerwiderstandsklassen«.

Bei Außenwänden mit einem Holzfaser-Wärmedämm-Verbundsystem werden die Holzfaser-Dämmplatten üblicherweise direkt auf das Rahmenwerk montiert. Für diese Außenwand-Konstruktion ist ein Nachweis der Feuerwiderstandsklasse nach Norm nicht möglich. Der Nachweis kann nur über ein allgemeines bauaufsichtliches Prüfzeugnis geführt werden.

Tabelle 49: Raumabschließende Außenwände Holzrahmenbau VHF »feuerhemmend« (F 30-B)^a.

Rahmenwerk	Außen-Beplankung oder -Bekleidung	Dämmstoff	Innen-Beplankung oder -Bekleidung		siehe Bauteil
(Holzrippen)	HWS	Mineralwolle	HWS	Gipsplatten	
b/h \geq 40/80 mm $\alpha_7 \leq 100 \%$	Holzfaser-Unterdeckplatte $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$ $d \geq 13 \text{ mm}$	$\rho \geq 30 \text{ kg/m}^3$ $d \geq 80 \text{ mm}$	OSB $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$ $d \geq 13 \text{ mm}$	–	O • 1 • a
			–	GKF $d \geq 12,5 \text{ mm}$	
			OSB $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$ $d \geq 10 \text{ mm}$	GKF $d \geq 9,5 \text{ mm}$	

a Quelle: DIN 4102-4, Tab. 10.7

Brandwände

Brandwände müssen als raumabschließende Bauteile ausreichend lang die Brandausbreitung auf andere Gebäude oder Brandabschnitte verhindern (Abschottungsprinzip). Brandwände werden nach ihrer Anordnung am oder im Gebäude unterschieden:

- äußere Brandwände (Gebäudeabschlusswände)
- innere Brandwände, unter anderem zur Unterteilung großer Gebäude in Brandabschnitte von max. 40 m Länge (je nach Bundesland können auch größere Abstände zulässig sein)

Gebäudeabschlusswände (äußere Brandwände) sind erforderlich, wenn

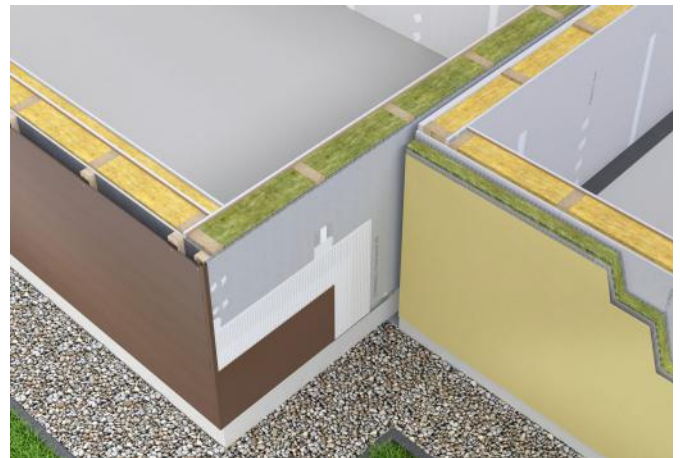
- der Abstand zur Grundstücksgrenze weniger als 2,5 m beträgt
- der Abstand zum benachbarten Gebäude kleiner 5 m ist

In den Gebäudeklassen 1-3 sind die Anforderungen an Brandwände (ausgenommen Kellergeschosse) reduziert. Zulässig sind hier:

- Gebäudeabschlusswände, die von innen nach außen die Feuerwiderstandsfähigkeit feuerhemmender Bauteile und von außen nach innen die Feuerwiderstandsfähigkeit feuerbeständiger Bauteile haben (von innen F 30-B und von außen F 90-B)
- innere Brandwände, die hochfeuerhemmend sind

Gebäudeabschlusswände (F 30-B/F 90-B) werden insbesondere als Doppelwand bei Reihen- oder Doppelhäusern mit real geteiltem Grundstück eingesetzt. Denn in diesem Fall handelt es sich um eine Grenzbebauung. Werden die Gebäude versetzt angeordnet, ist teilweise ein Witterungsschutz der Außenwand erforderlich (Abb. 25).

Abb. 25: Gebäudeabschlusswände (F 30-B/F 90-B) mit Prüfzeugnis. Bild: James Hardie Europe.



Der Nachweis einer Gebäudeabschlusswand (F 30-B/F 90-B) kann über DIN 4102 Teil 4 erfolgen, siehe »BAUTEILE« O • 6 • a (ohne Witterungsschutz) oder O • 6 • b (mit Witterungsschutz). Die Anforderungen an die Bekleidungen bzw. Beplankungen, die Dämmung und das Rahmenwerk sind in Tab. 50 und Tab. 51 aufgeführt.

Alternativ ist ein Nachweis über Prüfzeugnisse der Hersteller möglich, siehe »BAUTEILE« Seite 361 »Übersicht nach Feuerwiderstandsklassen«.

Tabelle 50: Gebäudeabschlusswände ohne Witterungsschutz (F 30-B/F90-B)^a.

Rahmenwerk	Außen-Beplankung oder -Bekleidung		Dämmstoff	Innen-Beplankung oder -Bekleidung		siehe Bauteil
	HWS	Gipsplatten		HWS	Gipsplatten	
(Holzrippen) b/h ≥ 40/80 mm α ₇ ≤ 100 %	ρ ≥ 600 kg/m ³ d ≥ 13 mm	GKF d ≥ 2 x 18 mm	Mineralwolle ρ ≥ 30 kg/m ³ d ≥ 80 mm	ρ ≥ 600 kg/m ³ d ≥ 13 mm	–	O • 6 • a

a Quelle: DIN 4102-4, Tab. 10.9

Tabelle 51: Gebäudeabschlusswände mit Witterungsschutz (F 30-B/F90-B)^a.

Rahmenwerk	Außen-Beplankung oder -Bekleidung		Dämmstoff	Innen-Beplankung oder -Bekleidung		siehe Bauteil
	Holz	Putz		HWS	Gipsplatten	
(Holzrippen) b/h ≥ 40/80 mm α ₇ ≤ 100 %	d ≥ 35 mm	Putz, d ≥ 15 mm	Mineralwolle ρ ≥ 30 kg/m ³ d ≥ 80 mm	ρ ≥ 600 kg/m ³ d ≥ 16 mm	GKF d ≥ 9,5 mm	O • 6 • b

a Quelle: DIN 4102-4, Tab. 10.9

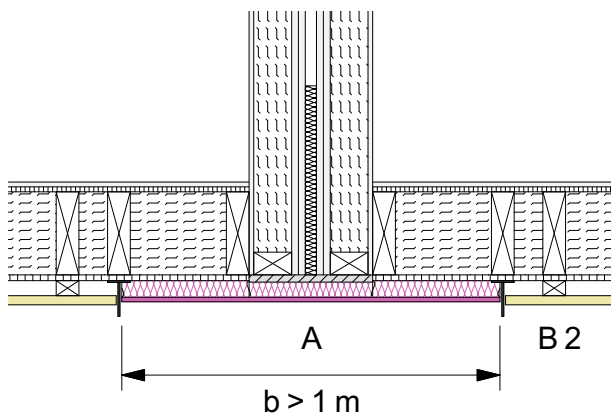
Fassaden

Fassaden dürfen laut Musterbauordnung (MBO) in den Gebäudeklassen 1 bis 3 auch mit normal entflammaren Baustoffen (Baustoffklasse B2) ausgeführt werden. Dies gilt auch für die Unterkonstruktion. Somit ist eine vorgehängte hinterlüftete Holzfassade (VHF) auf Holzlattung auch in der Gebäudeklasse 3 zulässig. Je nach Landesbauordnung können besondere Maßnahmen gegen eine geschossübergreifende Brandausbreitung erforderlich sein, zum Beispiel Anordnung von Brandsperren.

Wärmedämm-Verbundsysteme aus Holzfaser werden üblicherweise in die Baustoffklasse B2 »normal entflammbar« eingestuft. Sie sind ebenfalls bis zur Gebäudeklasse 3 zulässig.

Spezielle Anforderungen an die Fassade bestehen jedoch im Bereich von Brandwänden bzw. Gebäudeabschlusswänden. Normal entflammare Außenwandbekleidungen sind durch eine mindestens 1 m breite Brandbarriere aus nichtbrennbaren Baustoffen oder durch eine gleichwertige Absperrung zu ersetzen (Abb. 26).

Abb. 26: Außenwandbekleidung mit einer Brandbarriere im Bereich einer Gebäudeabschlusswand.



Trennwände

Trennwände sollen eine Brandausbreitung auf andere Nutzungseinheiten innerhalb von Geschossen ausreichend lang verhindern. Unter Nutzungseinheiten sind beispielsweise abgeschlossene Wohnungen, Einliegerwohnungen, Praxen oder Büros zu verstehen. Trennwände sind auch erforderlich

zwischen Nutzungseinheiten und »anders genutzten« Räumen, z. B. Technik- und Lagerräume oder Archive. Als raumabschließende Bauteile sind Trennwände in Normalgeschossen in der Gebäudeklasse 3 »feuerhemmend« auszuführen.

Der Nachweis einer raumabschließenden Trennwand mit Holzständerwerk kann über DIN 4102 Teil 4 erfolgen. Raumabschließende Trennwände können tragend oder nichttragend sein:

- tragend, beidseitige Beplankung aus Holzwerkstoffplatten
- nichttragend, beidseitige Beplankung/Bekleidung aus Gipsplatten

Die entsprechenden Anforderungen an die Bekleidungen bzw. Beplankungen, die Dämmung und das Rahmenwerk sind in der Tab. 52 abzulesen.

Für raumabschließende Trennwände mit Beplankungen aus Gipswerkstoffplatten sind zudem Prüfzeugnisse der Hersteller verfügbar, siehe »Übersicht nach Feuerwiderstandsklassen« auf Seite 361.

Trennwände müssen in Normalgeschossen bis zur Rohdecke reichen. In Dachgeschossen sind feuerhemmende Trennwände bis unter die Dachhaut zu führen (Abb. 27)

Öffnungen in Trennwänden sind auf die für die Nutzung erforderliche Zahl und Größe zu beschränken. Sie müssen mit feuerhemmenden, dicht- und selbstschließenden Abschlüssen (Türen fh und dts) ausgestattet sein.

Abb. 27: Dachanschluss einer Gebäudeabschlusswand.

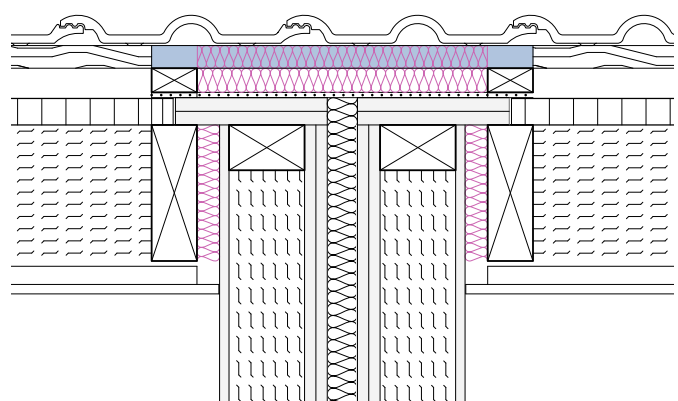


Tabelle 52: Raumabschließende Trennwände »feuerhemmend« (F 30-B)^a.

Rahmenwerk	Dämmstoff	beidseitige Beplankung oder -Bekleidung		tragend	nichttragend	siehe Bauteil
		HWS	Gipsplatten			
(Holzrippen) b/h ≥ 40/80 mm α ₇ ≤ 100 %	Mineralwolle ρ ≥ 30 kg/m ³ d ≥ 80 mm	ρ ≥ 600 kg/m ³ d ≥ 13 mm	–	X		P • 1 • a
b ≥ 40 mm	ρ ≥ 30 kg/m ³ d ≥ 40 mm	–	GKF d ≥ 12,5 mm GKB d ≥ 18 mm GKB d ≥ 2 x 9,5 mm		X	P • 1 • b

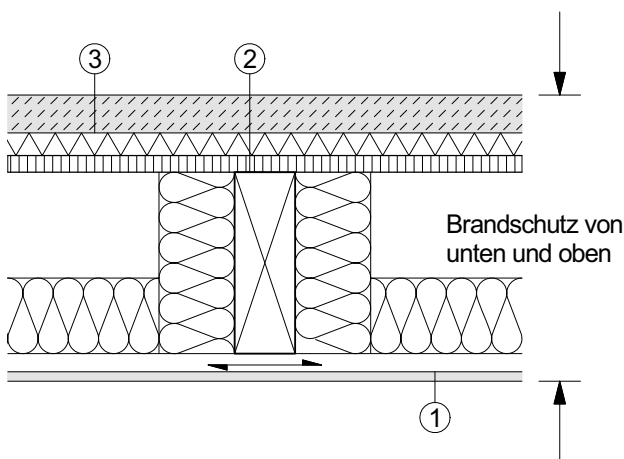
a Quelle: DIN 4102-4, Tab. 10.6

Decken

Als tragende und raumabschließende Bauteile müssen Decken in der Regel einer Brandbeanspruchung von der Deckenunterseite, als auch von Deckenoberseite widerstehen. Hinsichtlich des Feuerwiderstandes wirkt der gesamte Deckenaufbau zusammen, bestehend aus:

1. Deckenbekleidung/Unterdecke
2. Holzbalkendecke mit oberer Beplankung aus Holzwerkstoffplatten oder gespundeten Brettern
3. Fußbodenaufbau (Estrich auf Trittschalldämmung)

Abb. 28: baulicher Brandschutz von Holzbalkendecken.



Holzbalkendecken lassen sich als geregelte Bauteile über DIN 4102-4 nachweisen. Kombinationen mit Nass- und Trockenestrich sind möglich, siehe Tab. 53. Feuerhemmende Holzbalkendecken (F 30-B) können zum Beispiel wie folgt ausgeführt werden:

- untere Bekleidung als 12,5 mm dicke Feuerschutzplatte mit einer Spannweite bis zu 500 mm
- Holzbalken mit einer Mindestbreite von 40 mm
- Dämmschicht aus Mineralwolle, soweit brandschutztechnisch erforderlich
- obere Beplankung aus OSB-Platten mit einer Rohdichte von mindestens 600 g/m³ oder Schalung aus gespundeten Brettern aus Nadelholz
- schwimmender Zementestrich

Werden in Dachräumen Trennwände nicht bis zur Dachhaut (Abb. 27), sondern nur bis zur Rohdecke geführt, ist diese Decke als raumabschließendes Bauteil (einschließlich tragender Bauteile) feuerhemmend herzustellen.

Tabelle 53: Holzbalkendecken »feuerhemmend« (F 30-B)^a.

Holzbalken	obere Beplankung	Dämmstoff	untere Beplankung oder -Bekleidung		Nassestrich	Trockenestrich	siehe Bauteil
			HWS	Gipsplatten			
b ≥ 40 mm	HWS ρ ≥ 600 kg/m ³ d ≥ 13 mm	Mineralwolle ρ ≥ 30 kg/m ³ d ≥ 60 mm	ρ ≥ 600 kg/m ³ d ≥ 13 mm	–	Mörtel, Gips oder Gussasphalt d ≥ 13 mm DES ^b	• HWS ρ ≥ 600 kg/m ³ d ≥ 13 mm • Gipsplatten d ≥ 9,5 mm • Bretter oder Parkett, gespundet d ≥ 16 mm DES ^b	S • 1 • b
			–	GKF d ≥ 12,5 mm e ≤ 500 mm			

a Quelle: DIN 4102-4, Tab. 10.11

b Jeweils auf Trittschalldämmung, ρ ≥ 30 kg/m³, d ≥ 15 mm.

Dächer

Brandschutztechnische Anforderungen an Dächer beziehen sich auf folgende Aspekte:

1. Brandverhalten der Bedachung
2. Feuerwiderstandsdauer des Daches

1. Bedachungen

Grundsätzlich sind »harte Bedachungen« erforderlich. Das bedeutet, dass Bedachungen gegen eine Brandbeanspruchung von außen durch Flugfeuer und strahlende Wärme ausreichend lange widerstandsfähig sein müssen. Die Anforderung gilt dabei für das »Gesamtsystem Bedachung«, bestehend aus der Dacheindeckung oder Dachabdichtung einschließlich ggf. vorhandener Dämmschichten.

Als »harte Bedachungen« nach DIN 4102 Teil 4 gelten für Steildächer:

- Dachziegel, Betondachsteine
- Metalldeckungen (selbsttragend, nicht selbsttragend). Es bestehen Anforderungen an Unterkonstruktion, Dämmstoffe sowie Beschichtungen.

»Harte Bedachungen« bei Flachdächern sind:

- bestimmte Bitumenbahnen nach DIN V 20000-201:2006-11, mindestens zweilagig
- Kiesschüttungen ab 5 cm aus Kies 16/32 oder mineralischen Platten, z.B. Betonwerksteinplatten ab 4 cm
- intensive Dachbegrünungen
- extensive Dachbegrünungen unter Einhaltung zusätzlichen Anforderungen

Bedachungen mit Bitumenbahnen dürfen auch auf Zwischenschichten aus normalentflammbaren Wärmedämmstoffen ausgeführt werden. Bei PS-Hartschaum gelten zusätzliche Anforderungen.

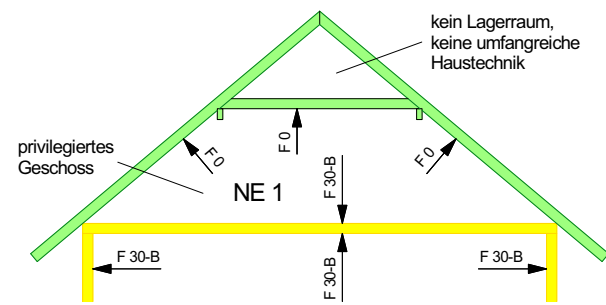
Alternativ zu den nach der nationalen Norm DIN 4102 Teil 7 klassifizierten harten Bedachungen können Bedachungen mit CE-Kennzeichnung und Nachweis der Klasse $B_{ROOF}(t1)$ gemäß der europäischen Norm DIN EN 13501 verwendet werden. Voraussetzung ist, dass die Ausführung der Bedachung den Ausführungen im zugehörigen Klassifizierungsdokument entspricht.

2. Feuerwiderstandsdauer des Daches

An Dächer bestehen gemäß bauaufsichtlicher Vorschriften nur selten Anforderungen an die Feuerwiderstandsdauer. Nach Musterbauordnung (MBO) können im Wesentlichen folgende Fälle unterschieden werden:

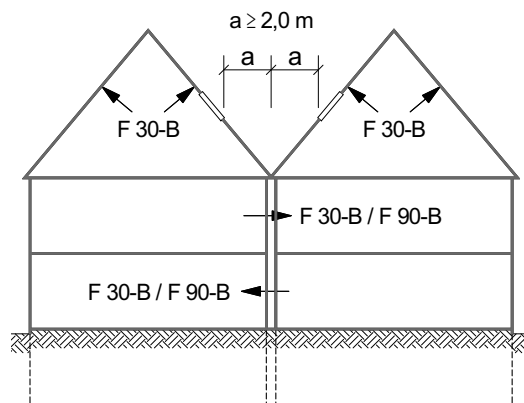
- Bei Dächern von Wohngebäuden bestehen in der Regel keine Anforderung an die Feuerwiderstandsdauer, siehe Abb. 29.
- Dächer von traufseitig aneinander gebauten Gebäuden (giebelständig), siehe Abb. 30.
- bestimmte Dächer, die Aufenthaltsräume abschließen
- Dächer von bestimmten baulichen Anlagen besonderer Art oder Nutzung

Abb. 29: Dach eines Wohngebäudes in der Gebäudeklasse 3.



Sind Gebäude mit ihren Dächern traufseitig aneinander gebaut (z. B. Reihenhäuser, die mit dem Giebel zur Straße stehen), so müssen die Dächer nach Musterbauordnung (§ 32 MBO) von innen nach außen mindestens feuerhemmend sein.

Abb. 30: Dächer giebelständiger Gebäude in den Gebäudeklassen 1-3. Der erforderliche Abstand der Dachflächenfenster (DFF) von der Gebäudeabschlusswand beträgt mindestens 2 m.



Steildächer, die eine Klassifizierung F 30-B erzielen, können mit einer Vollsparrendämmung ausgeführt werden, die mindestens normalentflammbar ist. Hohlraumdämmstoffe aus Naturfaser (z. B. Holzfaser, Hanf oder Zellulose-Einblasdämmung) sind möglich. Voraussetzung ist die Ausführung der Beplankung bzw. Bekleidung nach Tab. 54. Dann bestehen an die Dämmschicht brandschutztechnisch keine besonderen Anforderungen.

Bei dickeren Unterdeckplatten aus Holzfaser ist ein Nachweis über Prüfzeugnisse der Hersteller möglich.

Bei einem Steildach mit einer beidseitigen Abdeckung mit Folienwerkstoffen, siehe Bauteil Q · 2 · c, werden keine Anforderungen an die Dachträger gestellt, so dass beispielsweise auch Stegträger eingesetzt werden können.

Wird eine nichtbrennbare Dämmung aus Mineralwolle ausgeführt, so genügt eine unterseitige Bekleidung aus 15 mm Feuerschutzplatten GKF.

Bei Steildächern sowie Flachdächern mit ober- und unterseitiger Bekleidung bzw. Beplankung müssen die Sparren bzw. Balken eine Mindestbreite von 40 mm aufweisen. Für die Klassifizierung F 30-B sind für die Bekleidung bzw. Beplankung die Anforderungen nach Tab. 54, Bauteil R · 1 · d zu erfüllen.

☞ Folien und Bahnen haben keinen Einfluss auf die Feuerwiderstandsklasse.

Tabelle 54: Geschlossene Steildächer (siehe BAUTEILE Q • 2) und Flachdächer (siehe BAUTEILE R • 1) »feuerhemmend« (F 30-B) mit »harter Bedachung«^a.

obere Bepunktung oder Schalung	Dämmstoff	unterseitige Bekleidung			siehe Bauteil
		HWS	Gipsplatten	zul. Spannweite	
Holzfaser-Unterdeck- platte $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$ $d \geq 16 \text{ mm}$ alternativ: gespundete Bretter $d \geq 21 \text{ mm}$	aus brand- schutztechni- schen Gründen keine Anforde- rungen	OSB $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$ $d \geq 19 \text{ mm}$	–	625 mm	Q • 2 • a R • 1 • d
		OSB $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$ $d \geq 16 \text{ mm}$	GKB $d \geq 9,5 \text{ mm}$	625 mm	
		–	GKF $d \geq 12,5 \text{ mm}$	400 mm	
		–	GKF $d \geq 15 \text{ mm}$	500 mm	
nicht erforderlich, Unterdeckbahn mög- lich		–	GKF $d \geq 2 \times 12,5 \text{ mm}$	500 mm	Q • 2 • c
nicht erforderlich	Mineralwolle ^b $\rho \geq 100 \text{ kg/m}^3$ $d \geq 40 \text{ mm}$ alternativ: $\rho \geq 50 \text{ kg/m}^3$ $d \geq 60 \text{ mm}$ alternativ: $\rho \geq 30 \text{ kg/m}^3$ $d \geq 80 \text{ mm}$	–	GKF $d \geq 15 \text{ mm}$	400 mm	–

a Quelle: DIN 4102-4, Tab. 10.19 und Tab. 10.20

b Mineralwolle nach DIN EN 13 162, nichtbrennbar, Schmelzpunkt $\geq 1000^\circ\text{C}$ nach DIN 4102-17, kein Glimmen. Einbau vollflächig und dicht gestoßen. Dämmschichten dürfen nicht aus den Gefachen herausfallen. Dies kann z. B. durch eine Lattung oder Metallprofile erreicht werden.

f Brandschutzkonzepte für Gebäude

Für den Begriff Brandschutzkonzept gibt es keine einheitliche Definition. Vielmehr wird er in den Landesbauordnungen und von verschiedenen Behörden und Organisationen mit unterschiedlichen Inhalten verwendet.

Die in den Landesbauordnungen hinsichtlich des Brandschutzes gestellten Anforderungen an Baustoffe, Bauteile, Brandabschnitte und Rettungswege bilden sozusagen ein »Standard-Brandschutzkonzept«.

Was ist ein Brandschutzkonzept?

Ein Brandschutzkonzept ist eine zielorientierte Gesamtbeurteilung des baulichen, technischen, organisatorischen und abwehrenden Brandschutzes. Durch Brandschutzmaßnahmen sollen:

- die Entstehung von Bränden verhindert und Ausbreitung von Feuer und Rauch begrenzt werden.
- Brände möglichst schon im Entstehen erkannt und bekämpft werden.
- Gefahren für Menschen, Umwelt und Sachwerte abgewendet und Betriebsunterbrechungen verhindert bzw. minimiert werden.

Die Umsetzung dieser Schutzziele erfolgt mit Hilfe eines Brandschutzkonzeptes.

Ein allgemein gültiges Brandschutzkonzept existiert aufgrund der Vielfältigkeit der Problemstellungen nicht. Für jede bauliche Anlage ist ein spezielles auf die Anlage abgestimmtes Brandschutzkonzept zu entwickeln. Die einzelnen Maßnahmen des Brandschutzkonzeptes müssen dabei aufeinander abgestimmt sein, so dass ein reibungsloses Ineinandergreifen gewährleistet wird.

Wann ist ein Brandschutzkonzept zu erstellen?

Ein Brandschutzkonzept wird i.d.R. erforderlich bei:

- Abweichungen von der Landesbauordnung.
- geregelten Sonderbauten, die von den Sonderbauvorschriften abweichen.
- unregulierten Sonderbauten für die keine Sonderbauvorschriften bauaufsichtlich eingeführt sind.

Welche Vorteile bietet ein Brandschutzkonzept?

- Planungssicherheit für das Bauvorhaben und für spätere Erweiterungen.
- Kostensicherheit, Verringerung der Baukosten durch die Vermeidung späterer Nachrüstungen.
- Mögliche Erleichterungen gegenüber den Anforderungen der Landesbauordnung (z.B. großräumige Planung, bessere Nutzbarkeit).
- Sinnvolle Kompromisse hinsichtlich des Brandschutzes bei Bestandsbauten.
- Mögliche Reduzierung der Versicherungsprämie bei Einbeziehung von Anforderungen der Sachversicherer.

Wer darf ein Brandschutzkonzept erstellen?

Brandschutznachweise werden durch Bauvorlageberechtigte und/oder Fachplaner erstellt, die die erforderlichen Kenntnisse in dem jeweiligen Gebiet nachgewiesen haben. Nachweise für höhere Gebäudeklassen[®] (GK 4 und 5) müssen i. d. R. durch entsprechende Prüfengeure oder Prüf-sachverständige geprüft werden.

☞ *Hinsichtlich der Anforderungen aus der Landesbauordnung lassen sich mit der Erstellung eines Brandschutzkonzeptes Erleichterungen erzielen.*

Tabelle 55: Vorschlag für den Ablauf zur Erstellung eines Brandschutzkonzeptes.

1. Entwurf, Bestandsaufnahme	Baulicher Brandschutz (z.B. Gebäudeklasse [®] , Brandabschnittsgrößen, Flucht- und Rettungswege, mögliche Brandlast etc.). Technischer Brandschutz (z.B. Brandmeldeanlagen, Rauch- und Wärmeabzugsanlagen). Abwehrender Brandschutz (z.B. Löschwasserversorgung).
2. Risiken analysieren	Aufzeigen von Konsequenzen bezüglich Personengefährdung, Gebäude- und Sachschäden, ggf. Betriebsausfall.
3. Risiko abwägen	Absprache mit allen Beteiligten (z.B. Behörden, Versicherer, Betrieb). Nicht zu akzeptierende Risiken erfordern weitere Maßnahmen.
4. Schutzziele festlegen	Um die nicht akzeptierten Risiken zu vermindern sind Schutzziele festzulegen, welche die anzustrebende Sicherheit von Personen, die Schadensbegrenzung an Gebäuden und Sachen sowie die Begrenzung von Betriebsausfällen und Umweltschäden sicherstellen.
5. Brandschutzkonzepte erarbeiten	Die Schutzziele lassen sich durch verschiedene Kombinationen von baulichen, technischen und organisatorischen Brandschutzmaßnahmen erreichen. Die drei Maßnahmenpakete können bis zu einem gewissen Grad unterschiedlich gewichtet und kompensatorisch eingesetzt werden.
6. Brandschutzkonzept auswählen	Bei der Wahl der optimalen Variante des Brandschutzkonzeptes sind neben den Kosten auch weitere Aspekte zu berücksichtigen wie z.B. mögliche Nutzungsänderungen oder Auswirkungen auf den Betriebsablauf.

g Brandverhalten von Holz

Bei der Beurteilung des Brandverhaltens von Baustoffen wird heute nicht allein die Brennbarkeit betrachtet (Baustoffklasse A oder B). Vielmehr werden die Eigenschaften bei der Aufstellung von Brandschutzkonzepten differenziert betrachtet (siehe auch B • 7 • f »Brandschutzkonzepte für Gebäude«)

Entzündbarkeit/Entflammbarkeit

Holz gehört ab einer Dicke von 2 mm der Baustoffklasse B2 an. Einige wenige Holzarten (z.B. Eichenparkett bei Fußböden) gehören der Baustoffklasse B1 an.

Es ist möglich Holzbauteile entweder mit Brandschutzanstrichen zu versehen oder mit Brandschutzimprägnierungen (Kesseldruckverfahren). Dabei ist auf die Eignung für Innenräume und Außenbereiche genauestens zu achten.

Der Flammpunkt für Holzgase liegt bei 270 °C.

Brennbarkeit

Bei der Brandbeanspruchung bildet Holz eine schützende Holzkohleschicht, die zu einem relativ geringen tatsächlichen Abbrand führt.

Wärmeleitfähigkeit

Für die Brandausbreitung ist die Wärmeleitfähigkeit von großer Bedeutung. Holz wirkt isolierend, während Stahlbauteile die Wärmeenergie rasch leitet und für eine Entzündung von angrenzenden Baustoffen in vom Brandherd entfernten Bereichen sorgen können.

Tragfähigkeit bei Temperaturerhöhung

Bei Temperaturerhöhung verliert Holz unwesentlich an Tragfähigkeit. Der Abbrand ist berechenbar (siehe unten). Dem gegenüber verliert Stahl bei einer Temperatur ab ca. 500 °C seine Festigkeitseigenschaften, was zu einem plötzlichen Versagen der Konstruktion führt.

Kühlungseffekt

Durch den Feuchtegehalt des Holzes kommt es durch den Verdampfungsprozess des gebundenen Wassers im Brandfall zu einem Kühlungseffekt. Werden Trennwände z.B. aus Brettsperrholz gefertigt, so enthalten diese Wände im trockenen Zustand ca. 3 Liter Wasser pro m². Dieser Effekt kann bei Rettungs- und Fluchtwegen von Bedeutung sein, um die dortige Temperatur im Brandfall möglichst lange gering zu halten.

Bemessung für den Brandfall

DIN EN 1995-1-2 ermöglicht im Holzbau eine Bemessung für den Brandfall. Da Holz mit einer definierten Abbrandgeschwindigkeit brennt, lässt sich der für die Tragfähigkeit erforderliche Restquerschnitt ermitteln. Bei dem vereinfachten Verfahren der „Heißbemessung“ wird die geforderte Feuerwiderstandsdauer von 30 Minuten (F 30) mit der Abbrandtiefe multipliziert: $0,7 \text{ mm/Min} \times 30 \text{ Min} = 21 \text{ mm}$. Zusätzlich wird berücksichtigt, dass sich im direkten Übergangsbereich zur Kohleschicht die Festigkeit vermindert. Daher wird die Abbrandtiefe um weitere 7 mm erhöht.

Abb. 31: Unbekleideter Deckenbalken, gebauter Querschnitt (oben) und statisch erforderlicher Restquerschnitt mit tragender Beplankung aus OSB-Platten nach 30 Minuten Abbrand (unten).

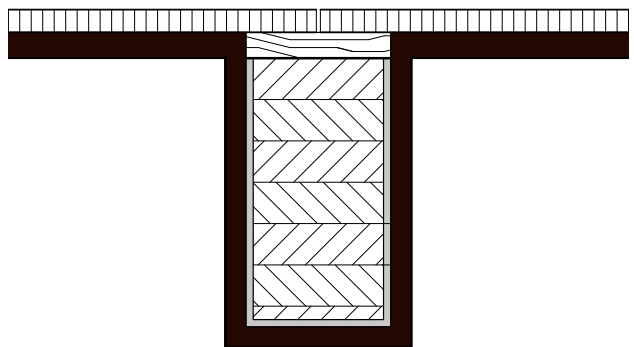
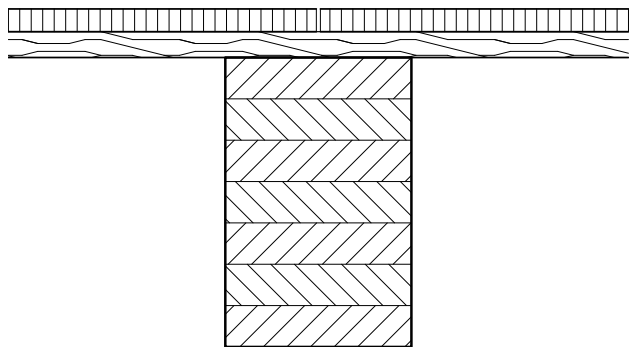
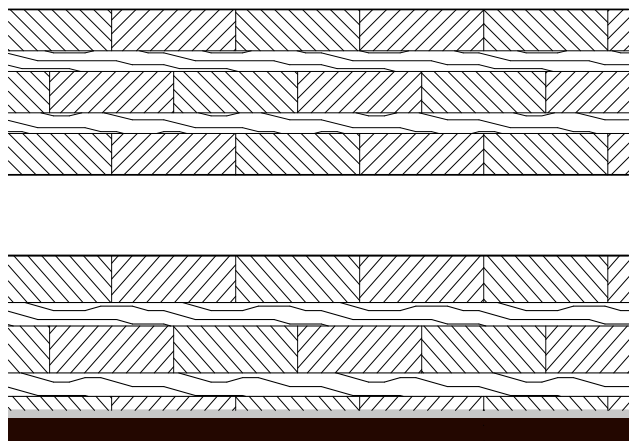


Abb. 32: Sichtbare Holzmassivdecke, gebaute Elemente (oben) und statisch erforderliche Elementdicke nach 30 Minuten Abbrand (unten).



Durch die relativ hohen Anforderungen an die Gebrauchstauglichkeit des EC 5 an Geschossdecken (Durchbiegung, Schwingung) ergeben sich bei der „Kaltbemessung“ Holzquerschnitte, die meist problemlos eine Feuerwiderstandsdauer von F 30 bis hin zu F 60 aufweisen.

B Funktionen: Tragwerk & Bauphysik

8 Schallschutz

a Hintergrund

Der Schallschutz ist für die am Bau Beteiligten im Vergleich zu anderen Planungsthemen eine unangenehme Planungsdisziplin:

- Bei Tragwerksplanung, Wärme- und Feuchteschutz gibt es verbreitetes Wissen, eindeutige Planungsgrundlagen und dazu viel Übung in der Umsetzung.
- Beim Brandschutz lässt sich dies mit Einschränkung ebenfalls konstatieren.
- Beim Schallschutz und der Bauakustik ist es anders, das Wissen ist bei weiten Teilen der Bauschaffenden rudimentär, die Aufmerksamkeit eher nachgeordnet.

Kennwerte und Rechenverfahren des Schallschutzes unterscheiden sich krass von den gewohnten mathematischen Lösungswegen anderer genannter Planungsdisziplinen. Ein Terrain quasi ohne Ortskenntnisse und ohne Navigation. Selbst eine sorgfältige planerische Vorhersage (Rechnerischer Nachweis des Schallschutzes) kann keinesfalls genau sein, sondern erreicht bestenfalls eine näherungsweise Ermittlung.

Dabei birgt der Schallschutz große Unwägbarkeiten:

- Zu betrachten ist nicht ein isoliertes Bauteil sondern der komplexe Baukörper im realen Zustand.
→ Nebenwege über die flankierenden Bauteile.
- Die Anforderungen sind selten exakt formuliert.
→ Gleichzeitig existieren unterschiedliche Maßgaben und Richtlinien im Wohnungsbau (DIN, VDI, DEGA).
- Die Kennwerte von eingesetzten Bauteilsystemen müssen ins Verhältnis zur Einbausituation gesetzt werden.
→ Rechnerischer Nachweis nach DIN 4109-2.

- Nutzer von Gebäuden können das gebaute Ergebnis subjektiv mit dem eigenen Gehör beurteilen.
→ »guter/schlechter« Schallschutz.
- Durch Messungen können exakte Werte ermittelt werden, die mit den vermeintlich geschuldeten Werten direkt abgeglichen werden können.
→ Gutachten liefern eindeutige Messwerte, dagegen sind die Rechenverfahren lediglich Abschätzungen.

Zusammengefasst fehlt es Planern und Handwerkern zu meist an eingespielten Methoden, um einen zuverlässigen Schallschutz zu gewährleisten. Gleichzeitig tragen sie Verantwortung für oft ungenau definierte Schutzziele. Dies ist eine denkbar ungünstige Konstellation, weil die Bauherrschaft das gebaute Ergebnis exakt prüfen könnte. Dies wäre z.B. beim Brandschutz nicht möglich.

☞ Die Schallschutzanforderungen müssen auch für den Laien verständlich sein.

Um die von den Bewohnern subjektiv empfundene schalltechnische Qualität zu erläutern, sollte eine verbale Beschreibung der Wahrnehmung von Sprache und Wohngeräuschen aus benachbarten Wohneinheiten erfolgen (vgl. Tab. 56). Dabei bedeutet der Begriff »hörbar«, dass z.B. Sprache zwar gehört aber nicht verstanden wird (Vertraulichkeit ist in diesem Fall gewahrt). Dagegen meint »verstehbar« eine tatsächliche Sprachverständlichkeit.

Tabelle 56: Beispiel für eine verbale Beschreibung von Schallschutzanforderungen

Wand		Decke	
$R'_w = 54 \text{ dB}$	$R'_w < 50 \text{ dB}$	$L'_{n,w} = 45 \text{ dB}$	$L'_{n,w} = 50 \text{ dB}$
laute Sprache ist		Gehgeräusche sind	
einwandfrei zu verstehen	einwandfrei zu verstehen	hörbar	deutlich hörbar
normale Sprache ist		spielende Kinder sind	
im Allgemeinen nicht verstehbar hörbar	einwandfrei zu verstehen, deutlich hörbar	deutlich hörbar	sehr deutlich hörbar

Soll der Schallschutz vorsorglich verbessert werden, so ist dies möglich, wirkt sich jedoch direkt auf die Bauverfahren und damit auf die Kosten aus. Ein verbesserter Schallschutz kostet Geld einerseits für die Planung (z.B. schalltechnische Entkoppelung der Nutzungsbereiche, Fachplanung) andererseits für die bautechnische Entkoppelung der Bauteile mit hochwertigeren oder zusätzlichen Schichten (z.B. Masse-Feder-Masse, Biegeweichheit, Schalenabstände, Entkopplungen).

Abb. 33: Kein anderes Feld der Bauphysik ist derart schwer planerisch vorhersehbar und ebenso einfach wie exakt später prüfbar. Der Schallschutz birgt ein hohes Mängelpotenzial. Bild: Messanordnung für den Luftschall (Norsonic).



Bild: Norsonic

Ausweg für den Planer/Architekten

Eindeutige Klärung der Planungsgrundlagen:

- Äußere Schallemissionen (z.B. aus Verkehrslärm)
- Schallemissionen aus der Nutzung
- Anforderungsgrundlage (DIN, VDI, DEGA), Mindestschallschutz oder erhöhte Anforderungen
- Besonderes Schutzbedürfnis der Bewohner bzw. von Nutzungsbereichen

Im Zweifel sollte ein Fachplaner eingeschaltet werden.

Ausweg für den Handwerker

Der einzelne Handwerker trägt einerseits zum Gelingen des Schallschutzes bei, kann allerdings, weil i. d. R. mehrere Gewerke an den Bauteilen beteiligt sind, das Gelingen allein nicht gewährleisten. Aus diesem Grund könnte eine Klarstellung im Bauvertrag sinnvoll sein, gerade vor dem Hintergrund, dass die Anforderungen seitens der Bauherrschaft oft nicht eindeutig formuliert sind. Dabei sollten die Schallschutzanforderungen durch eine verbale Beschreibung ergänzt werden.

Hier eine Anregung für einen möglichen Wortlaut:

»Teile der an uns beauftragten Leistungen tragen zum baulichen Schallschutz bei. Weil jedoch andere Gewerke und die spezifische Einbausituation den späteren Schallschutz maßgeblich beeinflussen, ist eine Vorhersage für uns diesbezüglich nicht möglich. Weiterhin gehen wir davon aus, dass bei der hier beauftragten Baumaßnahme der Mindestschallschutz nach DIN 4109-1 gefordert wird. Erhöhte Anforderungen seitens der Bauherrschaft sind uns nicht bekannt.

Sollte Ihrerseits (Bauherrschaft) Zweifel bezüglich des Schallschutzes bestehen, empfehlen wir Ihnen einen gesonderten Auftrag an einen Fachplaner zu erteilen und die Ausführungsmaßnahmen verbindlich prüfen zu lassen.

Gleichwohl bestätigen wir Ihnen hiermit, dass die an uns beauftragten Leistungen unter optimalen Bedingungen der Ausführungen zum Erreichen der Mindestanforderungen nach DIN 4109-1: 2018-01 geeignet sind. Eine orientierende Beschreibung der subjektiven Wahrnehmbarkeit von üblichen Geräuschen aus benachbarten Wohneinheiten ist beigefügt (DEGA-Empfehlung 103).«

b Luftschalldämmung, Außenbauteile

In lärmbelasteten Gebieten ist der Schutz von Wohn- und Aufenthaltsräumen vor Außenlärm von großer Bedeutung. Dieser wird erreicht durch:

- schalltechnisch günstige Anordnung von Gebäuden sowie Grundrissen und
- ausreichende Luftschalldämmung der Außenbauteile

Die Anforderung an die Luftschalldämmung von Außenbauteilen gilt für das gesamte Bauteil einschließlich aller Öffnungen (Fenster, Türen) und Einbauteile (Lüftungseinrichtungen, Rollladenkästen). Für den Nachweis, dass das geplante Außenbauteil für eine bestimmte Außenlärmsituation geeignet ist, sind folgende Schritte erforderlich:

1. Ermittlung des maßgeblichen Außenlärmpegels L_a
2. Ableitung des zu erfüllenden Anforderungswertes $R'_{w,ges}$
3. Berechnung des Korrekturwertes Außenlärm K_{AL}
4. Ermittlung des gesamten Bau-Schalldämm-Maßes der gesamten Außenbauteile $R'_{w,ges}$
5. Rechnerische Prognose

zu 1. maßgeblicher Außenlärmpegel

Zunächst ist zu untersuchen, welchen Lärmbelastungen die Außenbauteile des zu untersuchenden Raumes ausgesetzt sind. Als Einwirkungsgröße wird der maßgebliche Außenlärmpegel L_a bestimmt. Folgende Lärmquellen werden dabei betrachtet:

- Straßenverkehr
- Schienenverkehr
- Wasserverkehr
- Luftverkehr (ggf. Gesetz zum Schutz gegen Fluglärm)
- Gewerbe- und Industrieanlagen

Da in vielen Fällen die Lärmbelastung nachts nicht deutlich niedriger ist als tagsüber, z.B. an Bahnstrecken mit hohem Güterverkehr, ist der maßgebliche Außenlärmpegel gemäß

DIN 4109 sowohl für die Tag- als auch für die Nachtsituation zu betrachten. Es gilt die jeweils höhere Anforderung. Für Schlafräume ist aufgrund der erhöhten Störwirkung in der Nachtzeit ein Zuschlag beim Außenlärmpegel zu berücksichtigen.

zu 2. Ableitung des Anforderungswertes

Für den Nachweis der Luftschalldämmung von Außenbauteilen gibt es im Gegensatz zu den Innenbauteilen (Trennwand, Decke) keinen festen Anforderungswert. Für einige Räume gelten jedoch Mindestanforderungen (Tab. 57). Der Anforderungswert an das Außenbauteil muss vielmehr für jeden Raum errechnet werden aus:

- dem maßgeblichen Außenlärmpegel L_a und
 - dem Korrekturfaktor für die Raumart $K_{Raumart}$
- $$\text{erf. } R'_{w,ges} = L_a - K_{Raumart}$$

Der Korrekturfaktor ist für drei unterschiedliche Raumarten bzw. Nutzungen festgelegt.

Tabelle 57: Raumarten mit Korrekturfaktoren und Mindestanforderungen.

Raumart	$K_{Raumart}$	Mindestanforderung
Bettenräume in Krankenanstalten und Sanatorien	25 dB	$R'_{w,ges} \geq 35 \text{ dB}$
Aufenthaltsräume in Wohnungen, Übernachtungsräume in Beherbergungsstätten, Unterrichtsräume und Ähnliches	30 dB	$R'_{w,ges} \geq 30 \text{ dB}$
Büroräume und Ähnliches	35 dB	–

zu 3. Korrekturwert K_{AL}

Zu dem Anforderungswert $\text{erf. } R'_{w,ges}$ ist ein Korrekturwert K_{AL} zu addieren, der die Raumgeometrie berücksichtigt. Dieser Korrekturwert wird in Abhängigkeit von der vom Raum-

inneren gesehenen Außenbauteilfläche S_G und der Grundfläche des Raumes S_G berechnet. Ein Raum mit großen Außenbauteilflächen im Verhältnis zur Grundfläche muss höhere Anforderungswerte erfüllen. Beispielsweise ungünstig ist die Situation bei einem Raum im Dachgeschoss in Ecklage, wenn drei Seiten dem Außenlärm zugewandt sind.

zu 4. gesamtes bewertetes Bau-Schalldämm-Maß

Das gesamte bewertete Bau-Schalldämm-Maß $R'_{w,ges}$ ist eine Kenngröße für die Luftschalldämmung des gesamten Außenbauteils einschl. Fenster, Türen und Einbauteile. Die Bezeichnung »R-Strich« bedeutet, dass in dem Wert die Schallübertragung über die Nebenwege enthalten ist. Jedoch kann bei Außenbauteilen die Berechnung von $R'_{w,ges}$ meist ohne die Berücksichtigung der Flankenübertragung erfolgen, da der Einfluss eher unbedeutend ist. Diese Vereinfachung gilt bei Einbau heute bauüblicher Fenster unter folgender Bedingung

$$R'_{w,ges} \leq 40 \text{ dB}$$

Bei Außenbauteilen in Holzbauweise wird die flankierende Übertragung nicht berücksichtigt.

zu 5. Rechnerische Prognose

Für den rechnerischen Nachweis nach DIN 4109-2 gilt folgende Bedingung:

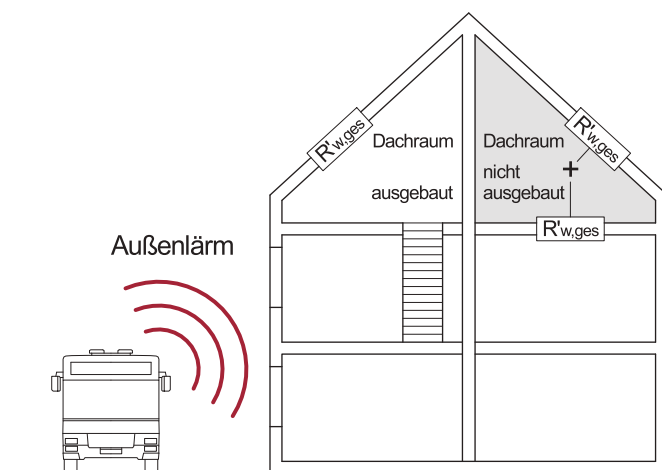
$$R'_{w,ges} - 2 \text{ dB} \geq \text{erf. } R'_{w,ges} + K_{AL}$$

Dabei wird das ermittelte gesamte bewertete Bau-Schalldämm-Maß um 2 dB reduziert (Sicherheitsbeiwert).

Anforderungen bei Dachräumen

Für Dächer von ausgebauten Dachgeschossen gelten die entsprechenden Anforderungen an Außenbauteile. Bei nicht ausgebauten Dachräumen ist die Anforderung durch Dach und Decke gemeinsam zu erfüllen (Abb. 34). Der Nachweis ist erbracht, wenn die Decke allein um nicht mehr als 10 dB unter dem erforderlichen gesamten Bau-Schalldämm-Maß (erf. $R'_{w,ges}$) liegt.

Abb. 34: Schallschutzanforderungen an Dächer und Decken gegen Außenlärm



Beispiel: Vorbemessung

Die Broschüre »Schallschutz im Holzbau – Grundlagen und Vorbemessung« [4], herausgegeben vom Informationsdienst Holz [21], enthält ein Verfahren zur Abschätzung des Schutzes gegen Außenlärm für einfache Randbedingungen

mittels Diagrammen. Um das Verständnis für die verschiedenen Stellschrauben der Luftschalldämmung von Außenbauteilen zu fördern, wird hier ein praktisches Beispiel aufgezeigt.

Ausgangssituation: Außenwand im Abstand von 100 m zu einer Autobahn. Verkehrsstärke laut Datenquelle ca. 10.000 KFZ pro Tag. Es ist hier mit einem maßgeblichen Außenlärmpegel von $L_a = 70 \text{ dB}$ zu rechnen.

Folgende Bauteile könnten beispielsweise den Schallschutz gegen Außenlärm erfüllen:

- Holzrahmenbauwand mit $R_{W,Wand} = 52 \text{ dB}$ (z.B. Bauteil O • 1 • d)
- Fenster mit $R_{W,Fenster} = 37 \text{ dB}$, bei einem Fensterflächenanteil von 20%
- Verschattungselement mit Prüfzeugnis $\geq 47 \text{ dB}$ (planerische Vorgabe 10 dB größer als $R_{W,Fenster}$)
- Lüftungseinrichtung $\geq 50 \text{ dB}$ (planerische Vorgabe 10 dB größer als $R_{W,Fenster}$)

Beispiel: rechnerische Prognose nach DIN 4109

Für ein Wohnhaus an einer Bundesstraße könnten beispielhaft folgende Annahmen getroffen werden (Beispiel entnommen aus Knauf Gips »Anforderungen an die Luftschalldämmung von Außenbauteilen):

$K_{Raumart}$ (Aufenthaltsraum in Wohnungen lt. Tab. 57)	30 dB
Außenwandfläche Raum S_G	9,8 m ²
Grundfläche Raum S_G	17,0 m ²
Fensterfläche	4,0 m ²
ermittelter Außenlärmpegel Tag	57,4 dB
ermittelter Außenlärmpegel Nacht	51,4 dB
Schalldämm-Maß Fenster (Angabe Hersteller)	35 dB
Schalldämm-Maß Außenwand	62 dB
Bau-Schalldämm-Maß des gesamten Außenbauteils $R'_{w,ges}$	38,9 dB

Aufgrund des höheren Außenlärmpegels Tag ist dieser ausschlaggebend. Werden die Außenlärmpegel nach der Verkehrslärmschutzverordnung (16. BImSchV) ermittelt, so ist zur Bildung des maßgeblichen Außenlärmpegels L_a jeweils 3 dB zu den errechneten Werten zu addieren. Der Anforderungswert beträgt somit:

$$\text{erf. } R'_{w,ges} = L_a - K_{Raumart} + 3 \text{ dB}$$

$$\text{erf. } R'_{w,ges} = 57,4 \text{ dB} - 30 \text{ dB} + 3 \text{ dB} = 30,4 \text{ dB}$$

Berechnung des raumgeometrischen Korrekturwertes

$$K_{AL} = 10 \lg (S_G / (0,8 \times S_G)) \text{ dB}$$

$$K_{AL} = 10 \lg (9,8 \text{ m}^2 / (0,8 \times 17 \text{ m}^2)) = -1,4 \text{ dB}$$

Nachweis:

$$R'_{w,ges} - 2 \text{ dB} \geq \text{erf. } R'_{w,ges} + K_{AL}$$

$$38,9 \text{ dB} - 2 \text{ dB} \geq 30,4 \text{ dB} - 1,4 \text{ dB}$$

$$36,9 \text{ dB} \geq 29 \text{ dB}$$

In diesem Beispiel ist die Anforderung eingehalten.

C Luftschalldämmung, Wände als Innenbauteil

Gebäudeabschlusswand

Als Beispiel für den Luftschallschutz[®] soll es hier um die Gebäudeabschlusswand gehen. Die Wand zwischen zwei Gebäuden, die unmittelbar aneinander grenzen, unterliegen hohen Anforderungen (Bsp.: Doppel- oder Reihenhäuser). Ein anderes Beispiel wären Wohnungstrennwände. Jedes Gebäude hat eine eigene Abschlusswand, die dann in Summe die geforderten Schutzziele erfüllen müssen. Zwischen den Abschlusswänden verläuft eine bauphysikalisch bedeutsame Trennfuge:

- Jedes Gebäude ist für sich standfest, auch im Brandfall
- durchlaufende Bauteile sind zu vermeiden. Durchlaufende Fassaden und Dachdeckungen können bereits für eine Schallübertragung sorgen.

In »BAUTEILE« werden im O • 6 • a (ab O • 6 • a) verschiedene Konstruktionen vorgestellt. Dort sind bewertete Schalldämm-Maße[®] angegeben, diese können mit den Anforderungen in Tab. 58 abgeglichen werden.

Im Fachartikel -28- werden die Zusammenhänge der »Doppelwandresonanz« anschaulich vermittelt. Es geht um die Eigenschwingung der Beplankung. Es werden Verbesserungen für den oft problematischen tieffrequenten Bereich typischer Konstruktionen vorgeschlagen:

- Verbreiterung der Bauteilfuge und deren Dämmung
- Reduzierung des Ständerabstandes bzw. kompaktere Querschnitte z.B. 80 x 80 mm
- Einsatz von Massivholzwänden
- Optimierung der Flankenübertragung bei den Dächern

☞ Begriffserklärungen im Glossar unter Luftschall[®].

Literaturhinweise

-28- »Die Gebäudeabschlusswand bei Doppel- und Reihenhäusern«, Andreas Rabold, Holzbau dnQ 6/2013

Tabelle 58: Anforderungen an den Schallschutz[®] nach DIN 4109 aus fremden Wohn- und Arbeitsbereichen

Bauteile zwischen verschiedenen Nutzungsbereichen	Mindestanforderungen ^a	Vorschlag für einen erhöhten Schallschutz ^b	
Mehrfamilienhäuser, Bürogebäude und in gemischt genutzten Häusern (keine Schulen, Hotels und Beherbergungsstätten)			
Wohnungstrennwände und Wände zwischen fremden Arbeitsräumen	$R'_w \geq 53 \text{ dB}$	$R'_w \geq 55 \text{ dB}$	
Treppenraumwände und Wände neben Hausfluren			
Türen, die von Hausfluren oder Treppenräumen in geschlossene Flure oder Dielen von Wohnungen und Wohnheimen oder von Arbeitsräumen führen	$R_w \geq 27 \text{ dB}$	$R_w \geq 37 \text{ dB}$	
Türen, die von Hausfluren oder Treppenräumen unmittelbar in Aufenthaltsräume - außer Flure und Dielen - von Wohnungen führen	$R_w \geq 37 \text{ dB}$	-	
zwischen Einfamilien-Reihenhäusern und zwischen Doppelhäusern (Gebäudeabschlusswände)			
Haustrennwände zu Aufenthaltsräumen, die im untersten Geschoss (erdberührt oder nicht) eines Gebäudes gelegen sind	$R'_w \geq 59 \text{ dB}$	$R'_w \geq 67 \text{ dB}$	
Haustrennwände zu Aufenthaltsräumen, unter denen mindestens 1 Geschoss (erdberührt oder nicht) des Gebäudes vorhanden ist	$R'_w \geq 62 \text{ dB}$		
zwischen besonders lauten und schutzbedürftigen Räumen			
Wände von Betriebsräumen von Handwerks- und Gewerbebetrieben und Verkaufsstätten	$L_{AF,max}^c$		
	75-80 dB	$R'_w \geq 57 \text{ dB}$	-
	81-85 dB	$R'_w \geq 62 \text{ dB}$	-

a nach DIN 4109-1: 2018-01 »Schallschutz im Hochbau – Teil 1: Mindestanforderungen«

b nach DIN 4109 Beiblatt 2: 1989-11, wird abgelöst durch DIN 4109-5 »Schallschutz im Hochbau – Teil 5: Erhöhte Anforderungen«

c Schalldruckpegel

Tabelle 59: Empfehlungen für schallschutztechnische Maßnahmen^a

Bauteile innerhalb eines Nutzungsbereiches	Mindestanforderungen	für einen erhöhten Schallschutz
innerhalb eines Wohnbereiches (z.B. Einfamilienhäuser)		
Wände ohne Türen zwischen »lauten« und »leisen« Räumen z.B. zwischen Wohn- und Kinderschlafzimmer	$R'_w \geq 40 \text{ dB}$	$R'_w \geq 47 \text{ dB}$
innerhalb eines Büro- und Verwaltungsgebäudes		
Wände zwischen Räumen üblicher Bürotätigkeit sowie Fluren, Türen in solchen Wänden	$R'_w \geq 37 \text{ dB}$ $R_{w,Tür} \geq 27 \text{ dB}$	$R'_w \geq 42 \text{ dB}$ $R_{w,Tür} \geq 32 \text{ dB}$
Wände von Räumen für konzentrierte geistige Tätigkeiten oder zur Behandlung vertrauter Angelegenheiten, z.B. zwischen Direktions- und Vorzimmer sowie zu Fluren. Türen in solchen Wänden	$R'_w \geq 45 \text{ dB}$ $R_{w,Tür} \geq 37 \text{ dB}$	$R'_w \geq 52 \text{ dB}$

a nach DIN 4109 Beiblatt 2: 1989-11 »Schallschutz im Hochbau«. Diese Werte gelten als Empfehlungen zur Orientierung.

d Trittschalldämmung, Decken

Seit Einführung der DIN 4109-2³³ ist es möglich planerisch eine Prognose über den Trittschallschutz (Körperschallschutz[®]) von Geschossdecken zu erstellen. Bis dahin gab es nur wenige Prüfwerte von Konstruktionen, die eine Planung im Holzbau enorm erschwerten.

Bei der schalltechnischen Verbesserung von Geschossdecken sollten Planer und Zimmerer die vielen neuen Erkenntnisse verstehen lernen und in manchen Bereichen umdenken. Einiges gilt sogar nicht mehr. Auch stellen Gerichte den Holzbau vor neue Anforderungen, weil verschärfte Grenzwerte in Ansatz gebracht werden. Der Holzbau kann die Werte des Betonbau erreichen. Voraussetzung ist aber, die notwendigen Maßnahmen besser einschätzen zu lernen und in optimierte Konstruktionen zu investieren.

Wie aus dem Massivbau (Mauerwerksbau) gewohnt, wird der Norm-Trittschallpegel mit individuellen Zuschlägen für die Nebenwege (Flankenübertragung) auch im Holzbau angepasst. Daraus ergeben sich sehr viele Kombinationsmöglichkeiten. Das Berechnungsmodell wird in -30- vorgestellt.

☞ *Begriffserklärungen im Glossar unter Körperschall[®].*

Dem Verarbeiter sollte bewusst sein, dass der hinreichende Schallschutz einerseits von der geplanten Konstruktion bestimmt wird (Prognose) und andererseits von der Ausführung. Letzteres bedarf eines hohen Maßes an Aufmerksamkeit. In -31- sind typische Fehler zusammengetragen, Beispiele:

- durchlaufende Außenwände, Lattungs- und Installations Ebenen
- Mörtelbrücken in Trennfugen an Estrichen/Fliesen
- Unterbrechung der Trittschalldämmung unter Estrichen durch Installationen oder Mörtel
- durchlaufende Schächte und Installationsleitungen

Literaturhinweise

- 29- Informationsdienst Holz [3] – R3 T5 F1 »Schallschutz im Holzbau – Grundlagen und Vorbemessung« [4]
- 30- »Schallprognose leicht gemacht«, Andreas Rabold, Holzbau dnQ 3/2015
- 31- »Schallschutztechnische Ausführungsfehler an Holzdecken«, Ernst Ulrich Köhnke, Aufsatz im Tagungsband 4. HolzbauSpezial Akustik & Brandschutz 2013

Trittschallschutz bei Wohnungstrenndecken

Anforderungen an den Schallschutz von Decken sind in Tab. 62 und Tab. 63 aufgeführt. Das Schallschutzniveau einer Decke wird hauptsächlich durch einen guten Trittschallschutz bestimmt. Bei Wohnungstrenndecken sind drei Zielwerte zu betrachten:

1. $L'_{n,w} \leq 53$ dB, derzeitige Sonderregelung für Deckenkonstruktionen im Holzbau nach DIN 4109-33
2. $L'_{n,w} \leq 50$ dB, Mindestanforderung nach DIN 4109-1
3. $L'_{n,w} \leq 46$ dB, Vorschlag für erhöhten Trittschallschutz

Dabei bedeutet »L-Strich«, dass in diesen Werten die Schallübertragung über die Nebenwege enthalten ist.

zu 1. Sonderregelung DIN 4109-33

Bei Neubauten gilt derzeit für Holzdecken, d. h. Deckenkonstruktionen nach DIN 4109-33: 2016, ein geringerer Mindestanforderungswert für den Trittschallschutz. Diese Ausnahme ist in DIN 4109-1: 2018-01 festgelegt und zeitlich begrenzt. Grund ist, dass bis vor einiger Zeit noch nicht für alle im Holzbau gebräuchlichen Deckenkonstruktionen der höhere Anforderungswert $L'_{n,w} \leq 50$ dB nachgewiesen werden konnte.

zu 2. Trittschallschutz nach DIN 4109-1

Auch im Holzbau sollte für Wohnungstrenndecken die Anforderung $L'_{n,w} \leq 50$ dB als Mindestwert für den Trittschallschutz angesetzt werden. In -29- »Schallschutz im Holzbau – Grundlagen und Vorbemessung«, herausgegeben vom Informationsdienst Holz, ist dazu ein Prognoseverfahren dargestellt. Eine Vorbemessung ist nur für Holzdecken in Plattenbauweise (aufgelegte Decke) möglich.

HINWEIS: Das Schallschutzniveau nach DIN 4109-1 stellt lediglich den bauordnungsrechtlichen Mindeststandard dar.

zu 3. erhöhter Trittschallschutz

Im Geschosswohnungsbau können Investoren, Käufer und Nutzer von Wohnungen in guten Lagen einen erhöhten Schallschutz erwarten. Durch entsprechende Maßnahmen ist sowohl für Holzbalken- als auch Massivholzdecken ein erhöhter Schallschutz mit $L'_{n,w} \leq 46$ dB realisierbar.

☞ *Die Zielwerte sind vertraglich zu vereinbaren und verbal zu beschreiben, siehe Tab. 56.*

Im Teil »BAUTEILE« sind verschiedene Wohnungstrenndecken in Holzbauweise beschrieben. Die folgenden Tabellen geben Hinweise auf die Leistungsfähigkeit der Deckenkonstruktionen in der Ausführung als

- Sichtdecken Tab. 60 oder
- bekleidete Decken Tab. 61

Als Estrichaufbau wurde schwimmender Zementestrich mit einer Dicke $d \geq 60$ mm gewählt, um eine hohe Trittschallminderung zu erreichen.

Der angegebene Prognosewert[®] $L'_{n,w}$ inkl. Nebenwege ist entweder als Messwert in -29- aufgeführt oder errechnet sich durch Addition von Korrekturwerten für die Schallnebenwege gemäß DIN 4109-2. Die Prognoseunsicherheit $u_{\text{prog}} = 3$ dB ist jeweils als Aufschlag bereits berücksichtigt. Die Prognosewerte können direkt mit den oben definierten Anforderungs- bzw. Zielwerten abgeglichen werden.

Tabelle 60: Sichtdecken mit Zementestrich

zusätzliche Deckenbeschwörung	Holzbalkendecken S • 1 • a $L'_{n,w}$ [dB]	Massivholzelemente S • 2 • a $L'_{n,w}$ [dB]
ohne	k.A.	60
ja (Schüttung)	54	46
ja (Platten)	52	50

33 »Schallschutz im Hochbau – Teil 2: Rechnerische Nachweise der Erfüllung der Anforderungen«, Ausgabe 2016-07, novelliert 2018-01

Tabelle 61: bekleidete Decken mit Zementestrich

zusätzliche Deckenbeschwerung	Entkopplung	Holzbalkendecken S • 1 • a $L'_{n,w}$ [dB]	Massivholzelemente S • 2 • a $L'_{n,w}$ [dB]
nein	nein (direkt bekl.)	58	k.A.
ja (Schüttung)	nein (direkt bekl.)	48	k.A.
nein	ja	48 ^a	k.A.
ja (Schüttung)	ja	46 ^b	46 ^c

a Regufoam Abhänger QH.F 220 plus, mit CD-Profil, Abhängehöhe $h \geq 70$ mm

b Federschiene, Abhängehöhe $h = 27$ mm

c Direktschwingabhänger/Direktabhänger mit CD-Profil, Abhängehöhe $h \geq 180$ mm

Tieffrequenter Trittschall

Es gibt Fälle, wo der Trittschallschutz einer Holzdecke reklamiert wird, obwohl ein erhöhter Anforderungswert eingehalten wird. Die Störepfindung ist darauf zurückzuführen, dass beim Begehen einer Holzdecke wesentliche Anteile der Schallenergie in einem tiefen Frequenzbereich (unter 100 Hertz) übertragen werden. Standardmäßig erfolgen Bewertungen beim Trittschall jedoch in einem Frequenzbereich von 100 – 3150 Hertz. Der kritische Bereich unter 100 Hertz bleibt somit bei der Messung von Bauteilen unberücksichtigt. Um dies zu kompensieren und der tatsächlichen Störwirkung beim Nutzer Rechnung zu tragen, ist als Korrekturfaktor ein Spektrumanpassungswert[®] im Bereich 50 - 2500 Hertz für Holzdecken zu berücksichtigen (siehe Angaben im Bauteilkatalog in -29-):

$$L_{n,w} + C_{1,50-2500} \leq 50 \text{ dB}$$

Diese ergänzende Anforderung unter Einbeziehung des Spektrumanpassungswertes[®] $C_{1,50-2500}$ erfolgt an das Bauteil ohne Flanken, um Bauteilmessungen in Prüfständen mit Norm-Hammerwerk besser an die reale Schallanregung durch das Begehen anzupassen.

☞ Wird bei der Planung von Holzdecken der Spektrumanpassungswert[®] $C_{1,50-2500}$ berücksichtigt, so können durch Modifikationen bauüblicher Konstruktionsweisen sehr gute Werte im tiefen Frequenzbereich erreicht werden.

Estriche

Auf Holzdecken werden schwimmende Estriche oder Trockenestriche auf Trittschalldämmplatten eingesetzt. Estriche haben bzgl. Schallschutz folgende Funktionen:

1. Masse-Feder-Masse-System
2. Schallentkopplung

zu 1. Masse-Feder-Masse-System

Wesentliches Element zur Verbesserung des Trittschallschutzes von Decken ist ein schwimmender Estrich. Dieser wirkt als Masse-Feder-Masse-System. Dabei sollte die Resonanzfrequenz weit unter 50 Hertz liegen. Dieser Bereich ist

für das menschliche Gehör nicht störend. Die Wirksamkeit des Estrichaufbaus wird von folgenden Faktoren beeinflusst:

- ausreichend hohe flächenbezogene Masse des Estrichs
- Trittschalldämmung mit möglichst geringer dynamischer Steifigkeit (weich, hohe Federwirkung)
- möglichst hohe flächenbezogene Masse der Rohdecke

Mineralisch gebundene Estriche erzielen aufgrund ihrer Masse eine bessere Trittschalldämmung als Trockenestriche. In Kombination mit Zementestrich werden Trittschalldämmplatten mit sehr geringer dynamischer Steifigkeit $s' = 7 - 10 \text{ MN/m}^3$ eingesetzt. Dadurch ist eine deutliche Verbesserung der tieffrequenten Trittschalldämmung möglich, da die Masse-Feder-Masse-Resonanz tief genug liegt. Holzdecken sind als Leichtbauelemente zu betrachten. Durch Beschwerungen, z. B. als Schüttungen oder Platten, kann die Masse der Rohdecke erhöht werden.

☞ Die Lasteinwirkung aus dem Estrichaufbau und der Rohdeckenbeschwerung ist bei der Bemessung der Deckenkonstruktion zu berücksichtigen.

In »BAUTEILE« sind für einige Deckenkonstruktionen Trittschalldämmplatten mit einer dynamischen Steifigkeit $s' \leq 6 \text{ MN/m}^3$ aufgeführt. Produkte mit dieser Eigenschaft sind jedoch am Markt (noch) nicht verfügbar. Die Vorgabe lässt sich durch Schichtung unterschiedlicher Dämmplatten erreichen. Die Gesamtsteifigkeit s'_{ges} der beiden Lagen errechnet sich mit

$$s'_{\text{ges}} = \frac{1}{\frac{1}{s'_1} + \frac{1}{s'_2}}$$

Beispiel für eine Schichtung mit $s'_{\text{ges}} = 6 \text{ MN/m}^3$

- Mineralfaser DES-sh mit $s' = 8 \text{ MN/m}^3$
- EPS DES-sg mit $s' = 20 \text{ MN/m}^3$

Zu beachten ist die zulässige Zusammendrückbarkeit $c_{\text{ges}} = c_1 + c_2$. Diese beträgt im Beispiel $c_{\text{ges}} = 7$ mm. Die Estrichdicke ist hier gemäß DIN 18 560 zu erhöhen.

zu 2. Schallentkopplung

Die schwimmende Ausführung des Estrichaufbaus stellt eine schalltechnische Entkopplung zum Baukörper dar. Daher sind bei der Ausführung Schallbrücken unbedingt zu vermeiden.

Für das subjektive Empfinden des Trittschallschutzes sind die konstruktiven Parameter zu berücksichtigen, die sich auf den Bereich tieffrequenter Schallübertragung auswirken. Dabei verhalten sich Holzbalkendecken und Holzmassivdecken unterschiedlich. So sind auch Verbesserungsmaßnahmen ungleich wirkungsvoll.

Optimierung von Holzbalkendecken

Bei Holzbalkendecken sind zur Verbesserung des tieffrequenten Trittschallschutzes folgende Maßnahmen besonders geeignet:

- Rohdeckenbeschwerung als Zusatzmasse
- maximal entkoppelte schwere und biegegewiche Unterdecke (Eigenfrequenz der Unterdecke beachten)

Optimierung von Holzmassivdecken

Bei Holzmassivdecken lässt sich eine Verbesserung des Trittschallschutzes vor allem durch eine Rohdeckenbeschwerung (Schüttungen, Platten) erreichen.

Bei Ausführung einer Bekleidung oder entkoppelten Unterdecke ist folgendes zu beachten:

- Eine direkte Bekleidung der Massivholzelemente (Brand-schutz, Optik) wirkt sich schallschutztechnisch aufgrund der geringen Massenerhöhung kaum aus.

- Eine Entkopplung mittels Federschien ist ungeeignet. Die geringe Luftschichtdicke zwischen dem flächigen Deckenelement und der Unterdecke führt zu einer verstärkten Schallübertragung im Resonanzbereich.
- Durch eine große Abhängenöhe (große Luftschichtdicke) und Erhöhung der flächenbezogenen Masse der Unterdecke (doppellagig) lässt sich die Resonanzfrequenz zu möglichst tiefen Frequenzen verschieben. Die Abhänger sollten eine geringe Federsteifigkeit und einen großen Montageabstand aufweisen.

Tabelle 62: Anforderungen an den Schallschutz[®] nach DIN 4109 aus fremden Wohn- und Arbeitsbereichen

Bauteile zwischen verschiedenen Nutzungsbereichen	Mindestanforderungen ^a		Vorschlag für einen erhöhten Schallschutz ^b	
	R'_w [dB]	$L'_{n,w}$ [dB]	R'_w [dB]	$L'_{n,w}$ [dB]
Geschosshäuser mit Wohnungen und Arbeitsräumen				
Decken unter allgemein nutzbaren Dachräumen z.B. Trockenböden, Abstellräumen und ihren Zugängen	≥ 53	≤ 52	≥ 55	≤ 46
Wohnungstrenndecken (auch Treppen), auch Wohnungen zu fremden Arbeitsräumen	≥ 54	≤ 50		
Trenndecken (auch Treppen) zwischen fremden Arbeitsräumen bzw. vergleichbaren Nutzungseinheiten [®]	≥ 54	≤ 53		
Decken über Kellern, Hausfluren, Treppenräumen und Aufenthaltsräumen	≥ 52	≤ 50	–	–
Decken und Treppen innerhalb von Wohnungen, die sich über zwei Geschosse erstrecken zu fremden Aufenthaltsräumen	–	≤ 50		
Treppenläufe und -podeste	–	≤ 53	–	–
Einfamilien-Doppel- und Einfamilien-Reihenhäuser				
Decken ^c	–	≤ 41	–	≤ 38
Treppenläufe und -podeste ^c	–	≤ 46	–	≤ 46
Zwischen besonders lauten und schutzbedürftigen Räumen				
Fußböden von Räumen mit »besonders lauten« gebäudetechnischen Anlagen oder Anlageteilen (nicht erforderlich, wenn die Anlagen Körperschallgedämmt aufgestellt werden)	–	≤ 43	–	–
Fußböden von Betriebsräumen von Handwerks- und Gewerbebetrieben, Verkaufsstätten	–	≤ 43	–	–

a nach DIN 4109-1: 2018-01 »Schallschutz im Hochbau – Teil 1: Mindestanforderungen«

b nach DIN 4109 Beiblatt 2: 1989-11, wird abgelöst durch DIN 4109-5 »Schallschutz im Hochbau – Teil 5: Erhöhte Anforderungen«

c Gilt nur für die Trittschallübertragung in fremde Aufenthaltsräume in waagerechter oder schräger Richtung.

Tabelle 63: Empfehlungen für schallschutztechnische Maßnahmen^a

Bauteile innerhalb eines Nutzungsbereiches	Mindestanforderungen		für einen erhöhten Schallschutz	
	R'_w [dB]	$L'_{n,w}$ [dB]	R'_w [dB]	$L'_{n,w}$ [dB]
innerhalb eines Wohnbereiches (Einfamilienhäuser)				
Decken, außer Kellerdecken und Decken zu nicht ausgebauten Dachgeschossen	≥ 52	≤ 56	≥ 55	≤ 46
Treppen und Treppenpodeste	–	–	–	≤ 53
innerhalb eines Büro- und Verwaltungsgebäudes				
Decken, Treppen, Decken von Fluren und Treppenraumwände.	≥ 52	≤ 53	≥ 55	≤ 46

a nach DIN 4109 Beiblatt 2: 1989-11 »Schallschutz im Hochbau«. Diese Werte gelten als Empfehlungen zur Orientierung.

B Funktionen: Tragwerk & Bauphysik

9 Tragwerksplanung

a Eurocode EC5 – Grundlage des Holzbaus

Die uns im Holzbau über viele Jahrzehnte vertraute DIN 1052 wurde im Jahr 2012 endgültig durch den Eurocode EC 5 abgelöst. Die Eurocodes sind ein europaweit vereinheitlichtes Bemessungssystem im Bauwesen. Diese Europäischen Normen wurden durch Wissenschaftler und Ingenieure und Praktiker erarbeitet. Es gibt zurzeit 10 Eurocodes:

Euro-code (EC)	Euro-norm	Inhalt
EC 0	EN 1990	Grundlagen der Tragwerksplanung
EC 1	EN 1991	Einwirkungen auf Tragwerke
EC 2	EN 1992	Stahlbeton- und Spannbetontragwerke
EC 3	EN 1993	Stahlbauten
EC 4	EN 1994	Verbundtragwerke aus Stahl und Beton
EC 5	EN 1995	Holzbauwerke
EC 6	EN 1996	Mauerwerksbauten
EC 7	EN 1997	Geotechnik
EC 8	EN 1998	Erdbebensicherheit
EC 9	EN 1999	Aluminiumkonstruktionen

Bereits seit gut 10 Jahren vollzieht sich der Übergang von den nationalen Regeln des Holzbaus zu den europäischen. In verschiedenen Versionen wurde die DIN 1052 auf das europäische Rechenmodell umgestellt. Die Eingewöhnung für Architekten und Handwerker auf den heute allein gültigen EC 5 ist eher gering. Allerdings haben sich einige Begrifflichkeiten verändert. Die nachfolgende Seite soll hier Unterstützung bieten.

Schnell mal bemessen?

Insbesondere für den Tragwerksplaner haben sich große Herausforderungen eingestellt. Die Abhängigkeit von PC-Programmen ist unumstößlich. »Schnell mal eben« geht nicht mehr! Das Bemessungssystem hat viele neue Möglichkeiten und auch Freiheit gebracht. Dies heißt auf der anderen Seite aber Verantwortung. »Zu Fuß« rechnen geht kaum noch. Eine Vielzahl begleitender Parameter sind zu wählen. Dies führt zu einer höheren Anzahl von Rechenschritten. Dazu kommen die Vielzahl der Lastfälle auf Basis des Eurocode EC 1 (DIN EN 1991).

Abb. 35: Die Grafik zeigt in abstrakter Form das Prinzip der Tragwerksplanung nach dem EC 5. Die Einwirkungen (95%-Quantile) und die Festigkeit des Holzes (5%-Quantile) werden durch Sicherheiten auf Abstand gehalten. Es ist zu gewährleisten, dass übergroße Einwirkungen mit hinreichender Sicherheit nicht auf ein Material geringer Festigkeit treffen. Dies setzt voraus, dass Tragwerksplaner, Architekten und Handwerker die Regeln des Eurocodes beachten.

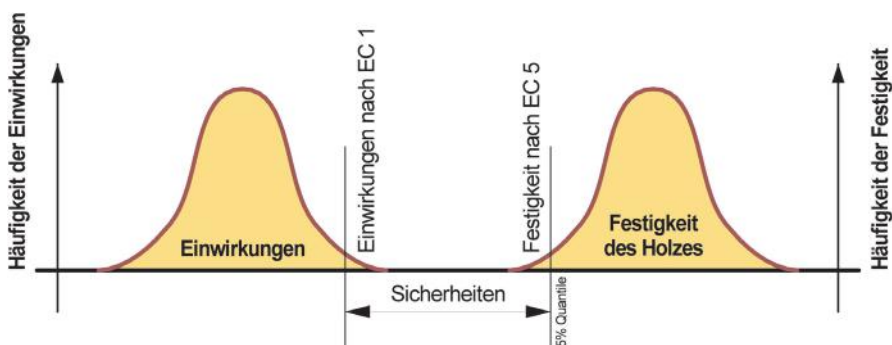


Tabelle 64: Gliederung der DIN EN 1995-1-1: 2010-12

Abschn.	Titel
1	Allgemeines • Anwendungsbereich • Normative Verweisungen • Annahmen, Begriffe • Formelzeichen
2	Grundlagen für Entwurf und Bemessung
3	Baustoffeigenschaften
4	Dauerhaftigkeit
5	Grundlagen der Berechnung
6	Grenzzustände der Tragfähigkeit
7	Grenzzustände der Gebrauchstauglichkeit [®]
8	Verbindungen mit metallischen Verbindungsmitteln
9	Zusammengesetzte Bauteile und Tragwerke
10	Ausführung und Überwachung
Anhang A	Blockscherversagen von Verbindungen
Anhang B	Nachgiebig verbundene Biegestäbe
Anhang C	Zusammengesetzte Druckstäbe
Anhang D	Literaturhinweise

Der Nationale Anhang NA ist in gleicher Gliederung organisiert und enthält weiterführende Bestimmungen als:

- NCI – Informationen.
- NDP – national festgelegte Parameter.

Baustoffkennwerte

Es ist festgelegt, dass die Eurocodes keine Baustoffkennwerte enthalten dürfen.

Der EC 5 verweist direkt oder indirekt auf viele andere für den Holzbau relevante Normen[®]. Es scheint ein europäisches Prinzip zu sein, die Themenfelder der einzelnen Normen gering zu halten, daraus resultierend eine schier endlose Zahl an Normen insbesondere zu den Baustoffen. Einige der für den Holzbau besonders relevanten Normen werden auf den Folgeseiten zusammengefasst vorgestellt.

b Begriffe

Die Bemessung von Tragwerken ist mit dem EC 5 komplexer geworden. Das »Mehr« an Möglichkeiten bedeutet, dass der Tragwerksplaner mehr Informationen über das Objekt benötigt. Eine Fülle von Beiwerten soll korrekt gewählt werden,

damit die Bemessung für das Gebäude passt. Für den Planer und Zimmermeister wird in Tab. 65 angegeben, welche Angaben aus welchen Gründen von Bedeutung sind.

Tabelle 65: Auftrag an den Tragwerksplaner – Welche Informationen werden gebraucht?

Information	Begründung, Hinweis	Verweis
Entwurfszeichnung	Die Gebäudegeometrien werden übernommen.	A • 3 • b
Statisches System	Architekt, Holzbaubetrieb und Tragwerksplaner stimmen sich ab.	A • 3 • b
Nutzungs-kategorie [®] NKL 1, 2 oder 3	Klimabereich der Konstruktion, mit der zu erwartenden Holzfeuchte. Auswahl des Holzproduktes. Ermittlung Modifikationsbeiwerte [®] .	B • 3 • a
Gebäudetyp und -lage	Ermittlung Kombinationsbeiwert [®] Ψ	Tab. 66
	Ermittlung Lasteinwirkungsdauer KLED	Tab. 67, Abb. 36
Material	Teilsicherheitsbeiwert γ_M	F • 1 • a (OSB), G • 1 • d (Holz)
	Ermittlung Modifikationsbeiwert [®] k_{mod}, k_{def}	
	Charakteristischen Festigkeitswerte f_{m, f_{tr}, f_{c, f_v}	
	Charakteristischen Steifigkeitswerte E, G	
Einwirkungen [®]	Ermittlung Teilsicherheitsbeiwert [®] γ_G, γ_Q	Tab. 68

Tabelle 66: Kombinationsbeiwerte[®] Ψ für Einwirkungen[®].

	Tragfähigkeit	häufige Kombination	seltene Kombination
	Ψ_0	Ψ_1	Ψ_2
Wohnräume	0,7	0,5	0,3
Lageräume	1,0	0,9	0,8
Windlasten	0,6	0,5	0,0
Schneelasten ^a	0,5	0,2	0,0

a Bis 1.000 m Geländehöhe.

Tabelle 67: Klassen der Lasteinwirkungsdauer (KLED)

Bezeichnung	Dauer	Beispiele
sehr kurz	bis eine Minute	Anpralllasten
kurz	bis eine Woche	Wind, Schnee ^a
mittel	bis 6 Monate	Nutzlasten ^b , Schnee ^c
lang	bis 10 Jahre	Nutzlasten ^d
ständig	ab 10 Jahre	Eigengewicht

a Bei Geländehöhen unter 1000m über N.N.

b z.B. bei Spitzböden, Wohn- u. Aufenthaltsräumen, Büroflächen.

c Bei Geländehöhen über 1000m über N.N.

d z.B. Fabriken, Werkstätten, Lageräume.

Tabelle 68: Teilsicherheitsbeiwerte[®] γ

Einwirkungen [®]	ständige	veränderliche
günstig	$\gamma_G = 1,0$	$\gamma_Q = 0$
ungünstig	$\gamma_G = 1,35$	$\gamma_Q = 1,5$

Material	
Holz, Holzwerkstoffe	$\gamma_M = 1,3$
auf Biegung beanspruchte stiftförmige Verbindungsmittel	$\gamma_M = 1,1$

Abb. 36: Beanspruchung und Einwirkungsdauer (fiktiv).

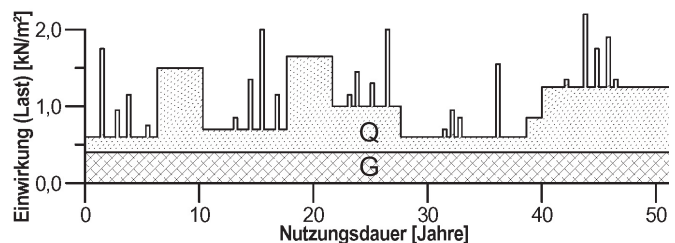


Abb. 36 zeigt fiktiv die Unterschiedlichkeit der Beanspruchung[®] einer Konstruktion aufgrund veränderlicher Nutzlasten im zeitlichen Verlauf der Nutzung. Holz kann bei kurzer Lasteinwirkungsdauer wesentlich stärker beansprucht werden als bei anhaltender Einwirkung[®] (Tab. 67). Dies wirkt sich auf die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} und die Verformungsbeiwerte[®] k_{def} aus.

Literaturhinweise

- 32- »Handbuch Eurocode 5 – Holzbau« – Beuth Verlag
- 33- Holger Schopbach »Bemessungstafel Eurocode 5« – Verlag Pro Holzbau, Olsberg
- 34- François Colling »Holzbau – Beispiele« – Vieweg+Teubner Verlag

weiterlesen zum

- »PLANUNG«
- 35- Abschnitt D • 4 »Holzrahmenbau«
- 36- D • 6 • c »Steildach«
- 37- D • 9 • b »Geschossdecke«
- »PRODUKTE«
- 38- F • 0 • b »Übersicht zu den Regeln und Platten-Typen«
- 39- G • 1 • e »Charakteristische Werte/Eigenschaften« von Vollholz bzw. Brettschichtholz.
- 40- »Verbindungsmittel« in Kapitel K

C Festigkeitsklassen

Die Standsicherheit ist für Gebäude elementar. Um dies nachzuweisen, werden Lastannahmen getroffen. Zu den »Einwirkungen« gehören Wind, Schnee, Nutzlasten und die Eigenlasten des Gebäudes selbst (vgl. Abb. 35). Das Tragwerk nimmt diese Lasten auf und leitet sie an den Baugrund weiter. Die Aufgabe des Tragwerks kann von verschiedenen Materialien übernommen werden. Dies können mineralische Baustoffe sein wie Mauerwerk und Beton oder metallische Tragelemente. In der weiteren Betrachtung soll es um den Werkstoff Holz gehen. Als Naturprodukt ist die Varianz in der Festigkeit am größten, denn Holz ist nicht gleich Holz. Allein schon die Holzarten sind vielfältig. Man kann verallgemeinert sagen, dass schwere Holzarten eine höhere Festigkeit haben als leichtere Arten. Betrachtet man die heimischen Arten, so sind die leichteren Nadelholzarten bei einer Rohdichte ab 350 kg/m^3 (Fichte, Tanne) und die schwereren Laubhölzer in etwa bei der doppelten Rohdichte (Eiche, Buche).

In früheren Jahrhunderten ließen sich die Zimmerer noch durch ihre Erfahrungswerte leiten, um standfeste Gebäude zu bauen. Ein derartiges Vorgehen reichte mit der Industrialisierung nicht mehr aus. Die ersten bekannten Regeln hatte die Deutsche Reichsbahn für den Holzbau geschaffen. Die Ingenieurskunst des Tragwerksplaners (Statikers) bekam später mit der DIN 1052 eine valide Basis.

Sortierklasse

Um bei den verschiedensten Hölzern den Überblick zu behalten, muss der Anwender kein detailliertes Wissen über die Eigenschaften des Holzes haben. Wie bei anderen Materialien werden auch im Holzbau verschiedene Festigkeitsklassen angeboten. Allerdings basieren diese nicht auf den Rezepturen, sondern auf den sogenannten Sortierklassen. Denn schon der gewachsene Baum, ob rund oder kantig geschnitten, könnte bereits ein tragendes Bauteil sein. Der Baum selbst, oder auch das geschnittene Holz wird über seine Merkmale klassifiziert. Ein Tragwerk aus Holz wäre bei den heutigen Sicherheitsstandards ohne professionelle Sortierung nicht möglich. Vom Forst zum Bauwerk waren es früher sehr kurze Wege. Man wusste über die Eigenschaften des Holzes in der Region. Heute sieht das anders aus. Die Handelswege sind unübersichtlich geworden.

Im Abschnitt E • 3 • c wird das Prinzip der Sortierung an den für den Holzbau wichtigen Nadelhölzern gezeigt.

Europäisch einheitliche Festigkeitsklassen

Im Zuge der Schaffung des europäischen Binnenmarktes wurden die nationalen Regeln durch einheitliche europäische Standards ersetzt. Zwar sortieren die Länder Europas das dort jeweils geerntete Holz auch heute noch nach ihren nationalen Vorschriften. Allerdings ist die Vermarktung nur noch mit den europäisch einheitlichen Festigkeitsklassen zulässig. Beispiel für eine Festigkeitsklasse C24 (mittlere Festigkeit): Es kann sowohl die deutsche bzw. österreichische »S10« verwendet werden, aber ebenfalls die skandinavische »T2«, aus Frankreich gilt die »ST-II«. Wie gesagt, um die verschiedenen Sortierklassen muss sich der Anwender nicht kümmern. Beispiel: Am stärksten verbreitet ist das Konstruktionsvollholz. Dieses wird in weiten Teilen Europas einheitlich mit der Bezeichnung »C24« gehandelt. In welchem Land das Holz geerntet und verarbeitet wurde ist bezüglich der

Verwendung unerheblich. Der europäische Binnenmarkt funktioniert auch beim Holz.

Die Kennzeichnung »C« steht für Nadelholz, die »24« für die charakteristische Biegefestigkeit ($f_{m,k}$) dieser Sortierung.

Holz für Tragwerke

Vermutlich sind mehr als 90 % des in Deutschland verbauten Bauholzes mit der Festigkeitsklasse C24 gekennzeichnet (vgl. Seite G • 1 • e). Tatsächlich wäre ein erheblicher Teil davon auch der höheren Festigkeitsklasse C30 zuzuordnen. Dies würde z. B. bei Balkenlagen kleinere Querschnitte bedeuten. Offensichtlich ist ein Sortiment »C30« trotz der mehr als 20 % höheren Biegefestigkeit bisher nicht lohnend. Es bleibt abzuwarten, ob steigende Rohstoffpreise zu einer Differenzierung führen werden.

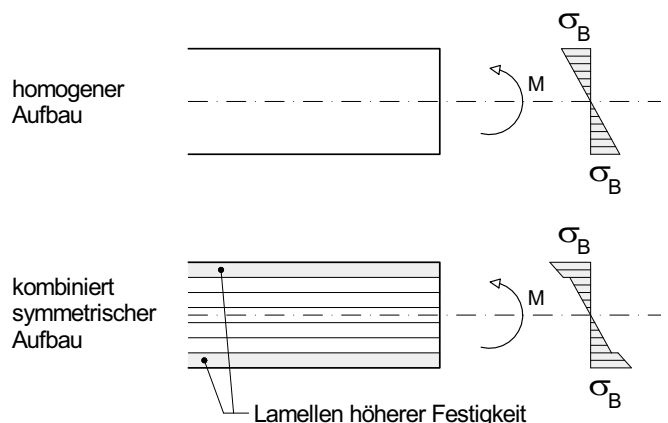
Sollen Querschnitte optimiert werden, wie es z. B. im Hallenbau üblich ist, werden verleimte Querschnitte wie Brettchichtholz (BS-Holz) verwendet. Es stehen neben der im Handel verfügbaren GL24 die höheren Festigkeitsklasse GL28 oder GL30 zur Verfügung. Die Bezeichnung »GL« wird aus dem Englischen übersetzt mit »Glulam«, verleimtes laminiertes Holz.

Hoch belastete Tragelemente können mit der Verwendung von BS-Holz optimiert werden. Zu den Vorteilen gehören:

- große Querschnitte in nahezu beliebigen Formaten
- Verwendung von standardisierter Rohware (sortierte Brettware in Standardlängen)
- begrenzter Energieaufwand durch Trocknung der Brettquerschnitte, geringe Holzfeuchte 12 % \pm 3 %
- maschinelle Sortierung auch nach höheren Festigkeiten
- verschnittarme Produktion durch Keilzinkung
- Verleimung zum Gesamtquerschnitt als lagerverfügbares Standardprodukt
- Sonderbauteil (auch gebogen möglich), Breite bis 240 mm (z. T. 300 mm), Höhe bis 2000 mm (z. T. 2500 mm)

Eine Besonderheit bildet das kombinierte BS-Holz. Die höher belasteten Decklamellen eines Biegeträgers (z. B. Balkenlage) können aus Holz höherer Festigkeit hergestellt werden. Dieses BS-Holz wird mit der Kennung »c« versehen, während homogenes BS-Holz mit »h« gekennzeichnet wird (vgl. Seite G • 1 • e).

Abb. 37: Decklamellen mit höherer Festigkeit optimieren die Holzausnutzung. Die mittleren Lamellen können aus Holz geringerer Festigkeit bestehen.



Bei der Tragwerksplanung wird ebenfalls die »Gebrauchstauglichkeit« untersucht. Hier geht es um die Begrenzung der Durchbiegung oder der Schwingung von auf Biegung

beanspruchten Bauteilen. Hierfür ist der Kennwert E-Modul ($E_{0,mean}$) zuständig. Auch hier sind die höheren Festigkeitsklassen um bis zu 18 % im Vorteil.

d Kenndaten für Nagelverbindungen, Holz-Holz

Tabelle 69: Kenndaten für Nagelverbindungen bei Nadelholz C 24, glattschaftige Nägel nach DIN EN 10 230-1.

1	2		3	4		5	6	7		8
	Nagelgröße $d_n \times l_n$ [mm]			Kopf d_h [mm]	Anzahl ^a [Stk./kg]			Mindestholzquerschnitt ^{bc}		
				Breite ^d $5 \cdot a_{4,c}$ [mm]	Dicke $t_{Sp,req}$ [mm]			nicht vorgebohrt ^e	vorgebohrt ^f	
1	2,7 x	50 60	6,1	444 370	54	38	25	523	599	
2	3,0 x	70 80	6,8	257 225	60	42	27	623	723	
3	3,4 x	80 90	7,7	175 155	68	48	31	766	904	
4	3,8 x	100	7,6	112	76	54	35	920	1102	
5	4,2 x	110	8,4	83	84	59	38	1085	1317	
6	4,6 x	120	9,2	63	92	65	42	1261	1548	
7	5,0 x	140	10	46	100	70	45	1447	1795	
8	5,5 x	140	11	38	110	77	50	1693	2125	
9	6,0 x	180	12	25	120	84	54	1955	2479	
10	7,0 x	200	14	15	140	107	63	2521	3255	
11	8,0 x	280	16	9	160	130	72	3142	4117	

- a Ermittelt mit der Rohdichte 7,85 kg/dm³ als gerader Kreiszylinder.
- b Quelle: Schneider Bautabellen 20. Auflage.
- c Wegen Spaltgefahr bei nicht vorgebohrten Nägeln (Hinweise in Tab. 70 beachten).
- d Bei Einwirkungen parallel zur Faserrichtung.
- e Hinweise in Fußnote b der Tab. 70 beachten.
- f Bohrungsdurchmesser 0,6 bis 0,8 · d.

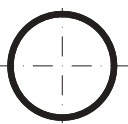
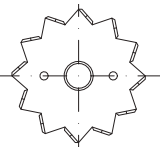
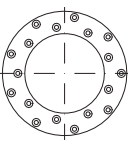
Tabelle 70: Mindestabstände von Nägeln entsprechend dem Kraftverlauf zur Faserrichtung des Holzes^a

1	2	3	4		5		6		7	
			nicht vorgebohrt ^b				vorgebohrt			
			Rohdichte des Holzes $\rho_k \leq 420 \text{ kg/m}^3$		$420 \text{ kg/m}^3 < \rho_k < 500 \text{ kg/m}^3$					
Nageldurchmesser d		d < 5mm	d ≥ 5 mm	d < 5mm	d ≥ 5 mm	d < 5mm	d ≥ 5 mm			
1	a ₁	untereinander	der Faserrichtung ^c		10 · d	12 · d	15 · d		4 · d	
2	a ₂		⊥ zur Faserrichtung		5 · d		7 · d		3 · d	
3	a _{3,t}	vom beanspruchten Rand	der Faserrichtung ^c		15 · d		20 · d		12 · d	
4	a _{4,t}		⊥ zur Faserrichtung ^c		7 · d	10 · d	9 · d	12 · d	5 · d	7 · d
5	a _{3,c}	vom unbeanspruchten Rand	der Faserrichtung		10 · d		15 · d		7 · d	
6	a _{4,c}		⊥ zur Faserrichtung		5 · d		7 · d		3 · d	

- a Nach DIN EN 1995-1-1: 2010-12, Tabelle 8.2.
- b Bei Nägeln bis d = 4 mm sollten Bretter aus Kiefer vorgebohrt werden (0,6 bis 0,8 · d), wenn die Dicke des Brettes kleiner als 7 · d beträgt. Bei allen anderen Nadelhölzern gilt 14 · d. Für Nägel ab d = 4 mm gelten bezüglich Vorbohren die Hinweise aus DIN EN 1995: 2010-12 Abschn. 8.3.1.2
- c Weicht der Kraftverlauf ab, können die Werte nach Angaben der Norm reduziert werden.

e Kenndaten für Dübelverbindungen

Tabelle 71: Kenndaten für Dübelverbindungen nach DIN EN 1995-1-1: 2010-12 für Nadelholz C24^a

1	2	3	4		5	6	7	8
			Mindestholzdicken					
Dübeltyp ^b	Außen-durch-messer	Typischer Bolzen ^c [mm]	SH [mm]	MH [mm]	Mindestdübelabstand ^d	char. Tragfähigkeit eines Dübels	Dübel-fel-fläche	
	d _c [mm]	min						a ₁ [cm]
1	A1, B 1 Ringkeil-, Scheibendübel (Appel^e) , zwei-, einseitiger Einlassdübel 	M12	45	75	130	18,34	980	
2						65	25,04	1200
3						80	32,41	1430
4						95	49,50	1890
5		126 ^f	M16	68	113	256	50,69	2880
6		128				320	70,84	3600
7		160 ^g				M20	380	91,60
8	C1, C2^h (Bulldog^e) zwei-, einseitiger Einpressdübel 	M12	24	30	75	6,36	170	
9			50	24	37	93	8,79	300
10		M16	28	46	113	11,69	420	
11			75	34	57	143	16,67	670
12		M24	43	72	176	22,78	1000	
13			117	45	74	210	29,82	1240
14			140 g	47	78	248	38,15	1490
15	C10/C11^h (Geka^e) zwei-/einseitiger Einpressdübel 	M12	36	60	100	8,84	460/540	
16		50			M16	130	13,10	590/710
17		65			M20	160	17,89	750/870
18		80			M24	190	23,15	900/1070
19		95				230	30,83	1040/1240
	115							

a Quelle: Schneider Bautabellen 20. Auflage. DIN 1995-1-1: 2010-12 Abschn. 10.4.3 (3): »Bolzen und Schlüsselschrauben sollten derart angezogen werden, dass die Bauteile eng aneinander liegen. Damit die Tragfähigkeit und die Steifigkeit der Konstruktion gewährleistet sind, sollten sie bei Bedarf nachgezogen werden, wenn das Holz die Ausgleichsfeuchte erreicht hat.«

b Zweiseitige Dübel für die Holz-Holz-Verbindung. Einseitige Dübel für die Holz-Stahl-Verbindung.

c Aus Stahl mindestens der Festigkeitsklasse 3.6.

d Untereinander, Krafrichtung parallel zum Faserverlauf. Abstand zum Holzende parallel zum Faserverlauf $a_{3,c} = 1,2 \cdot d_c$. Abstand zum Holzende quer zum Faserverlauf $a_{4,c} = 0,6 \cdot d_c$.

e Frühere Bezeichnung.

f Nur als zweiseitiger Ringkeildübel A1.

g Wenn mindestens zwei Dübel in Krafrichtung angeordnet werden, ist die Verbindung mit zusätzlichen Klemmbolzen am Laschenende zu sichern.

h Nicht für Laubholz geeignet und nicht für Nadelholz mit der Rohdichte > 500 kg/m³.

Tabelle 72: Scheiben für Bolzen und Passbolzen nach DIN EN ISO 7094^a.

Bolzendurchmesser	M 12	M 16	M 20	M 24
Dicke der Scheiben [mm]	4	5	6	6
Außendurchmesser der Scheibe [mm]	44	56	72	85

a DIN 1995-1-1: 2010-12 Abschn. 10.4.3 (2). Seitenlänge oder Durchmesser der Scheibe $\geq 3 \cdot d$. Scheibendicke $\geq 3 \cdot d$

C Details

1 Sockel

a Höhenanforderungen

Die Festlegung der Geländehöhe in der frühen Planungsphase ist wesentliche Voraussetzung für einen schadensfreien Sockel im Holzbau. Bei kleineren Bauprojekten sind oft keine Ausführungspläne vorhanden. Wird in den Bauantragszeichnungen z. B. nur eine Stufe zum Außenbereich angegeben, so liegt das Gelände ca. 15 cm tiefer als Oberkante Fertigfußboden (OKFF $\pm 0,00$ m). In diesem Fall wird im Grunde schon gegen die Anforderung von DIN 68 800 »Holzschutz« [51] verstoßen.

Der Abstand zwischen Unterkante Schwelle und Geländeoberkante (GOK) bestimmt die erforderlichen Maßnahmen zum Holzschutz. In DIN 68 800-2, Anhang A, sind Konstruktionsprinzipien mit drei unterschiedlichen Sockelhöhen aufgeführt, die eine Einstufung des Holzbausockels in die Gebrauchsklasse GK 0 ermöglichen. Die Bodenplatte (Betonsohlplatte) wird mit einer horizontalen Abdichtung (W1-E nach DIN 18 533) ausgeführt.

Standarddetails aus der Holzschutznorm DIN 68 800

Abb. 38: Sichere Sockelhöhe (≥ 30 cm). Die Geländeoberkante GOK liegt auf $-0,50$ m. Zum Außenbereich besteht ein Höhenversatz von drei Stufen. Zum Feuchteschutz der Holzkonstruktion sind keine Zusatzmaßnahmen erforderlich.

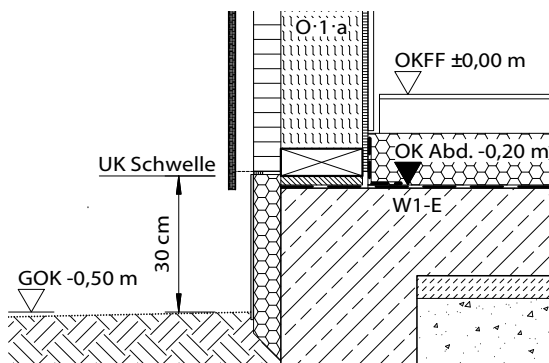


Abb. 39: Bewährte Sockelhöhe im Holzbau (≥ 15 cm). Die Geländeoberkante GOK liegt auf $-0,35$ m. Das bedeutet einen Höhenversatz zum Außenbereich von mindestens zwei Stufen. Zur Reduzierung der Spritzwasserbeanspruchung ist ein Kiesstreifen erforderlich; Breite 30 cm von Außenkante Schwelle, Korngröße 16/32 mm. Die Fuge zwischen Beton und Holzkonstruktion kann mit einer diffusionsoffenen Schleppbahn (z. B. Fassadenbahn) oder einem Klebeband zusätzlich vor Feuchtigkeit geschützt werden.

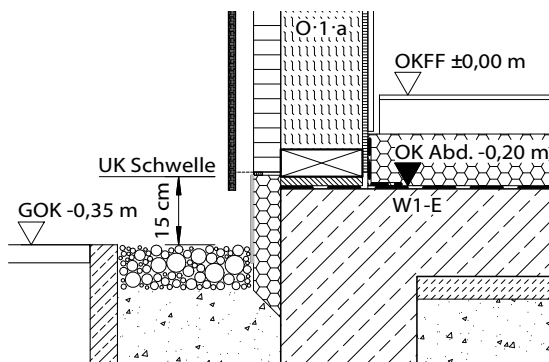
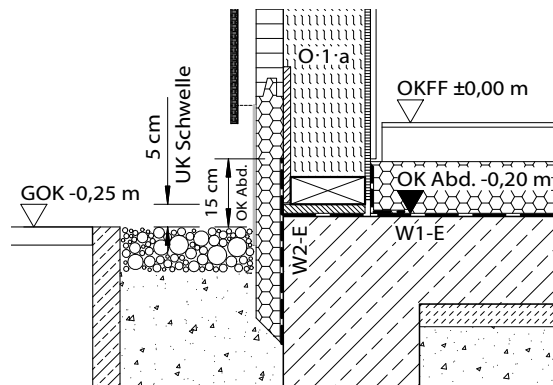


Abb. 40: Minimale Sockelhöhe im Holzbau (5 cm). Die Geländeoberkante (GOK) liegt auf $-0,25$ m. Zum Außenbereich besteht ein Höhenversatz von zwei Stufen. Ein Kiesstreifen (siehe Abb. 39) ist anzuordnen. Zusätzlich ist eine vertikale Abdichtung erforderlich! Diese muss der DIN 18 533 »Abdichtung von erdberührten Bauteilen« entsprechen. Häufig wird als Abdichtungsuntergrund ein Streifen aus zementgebundenen Platten eingesetzt (Freigabe durch den Hersteller erforderlich).



⚠ Bitte beachten: das Gelände darf in keinem der drei Fälle höher angefüllt werden. Dies sollte vertraglich mit dem Bauherrn vereinbart werden. Eine Prinzipzeichnung mit den Bauhöhen kann/sollte in den Bauvertrag aufgenommen werden.

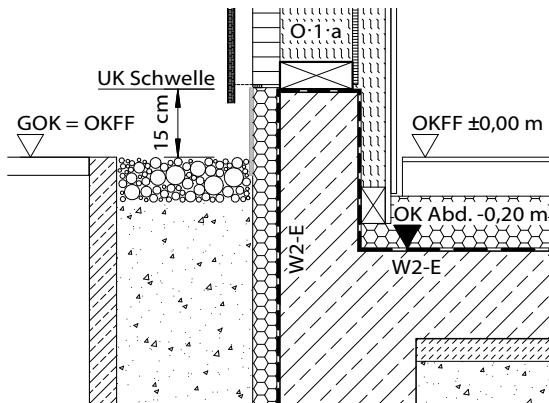
Als zusätzliche Sicherheit sollte die Schwelle wegen möglicher Feuchtebeanspruchung aus dem Kernholz der Lärche oder Douglasie hergestellt werden.

Die in Abb. 40 dargestellte Lösung mit einem minimal zulässigen Abstand zwischen Unterkante Schwelle und Geländeoberkante (GOK) von 5 cm bringt keine wesentlichen Vorteile, die Risiken sind möglicherweise höher.

- Wie bei der Sockelhöhe von 15 cm sind ebenfalls zwei Stufen zum Außenbereich notwendig (Fußbodenaufbau 20 cm).
- Eine zusätzliche vertikale Abdichtung ist erforderlich. Für die Abdichtungsprodukte ist i. d. R. ein entsprechender Untergrund herzustellen, z. B. als Streifen aus mineralischen Werkstoffplatten.
- Die Abdichtung muss die »undefinierte« Fuge zwischen Bodenplatte und Holzbaukonstruktion dauerhaft schadensfrei überbrücken (Anforderung an das Abdichtungssystem).
- Bei einer stark diffusionshemmenden Abdichtung ändert sich im Sockelbereich das Diffusionsverhalten der Wand. In diesem Fall ist aufgrund des extrem reduzierten Austrocknungspotenzials die Erstellung eines genauen Feuchteschutznachweises® nach DIN EN 15 026 anzuraten. Die Feuchtebeanspruchung ist geringer, wenn die Abdichtungshöhe auf OKFF begrenzt wird. Die Oberkante der Abdichtung muss im Endzustand bei Kiesbett mind. 15 cm über Geländeoberkante (GOK) geführt werden.

Zur Ausführung der vertikalen Abdichtung wird im Kommentar zur DIN 68 800-2 empfohlen, dass diese nicht mehr als 30 cm über Geländeoberkante geführt werden sollte. Wird die vertikale Abdichtung auf das Holzbauteil geführt (Abb. 40), so ist ein bauphysikalischer Nachweis dann erforderlich, wenn die Oberkante der Abdichtung höher liegt als die Oberkante des Fertigfußbodens innen.

Abb. 41: Sockel mit Betonaufkantung. Die Unterkante der Schwelle liegt 15 cm über der Geländeoberkante (GOK). Ein Kiesstreifen (siehe Abb. 39) ist anzuordnen. Die innere und äußere Überdämmung ist erforderlich (Installationsebene und Perimeterdämmung).



Soll das Geländeniveau auf Höhe Fertigfußboden liegen (OKFF), so bietet eine Betonaufkantung (Abb. 41) hinsichtlich des Holzschutzes eine sichere Lösung. Die vertikale Abdichtung kann normgerecht ausschließlich auf Beton oder Mauerwerk ausgeführt werden.

Bei dieser Ausführung ist zu beachten:

- Die Wärmebrücke der Betonaufkantung erfordert eine ausreichende Sockel-/Perimeterdämmung sowie eine gedämmte Installationsebene auf der Raumseite.

b Verankerung

Der Holzbau gehört zu den Leichtbauweisen und verhält sich statisch anders als beispielsweise der Betonbau mit seinen hohen Eigen- und Auflasten. Bei der Bemessung der Verankerung ist ein ungünstiges Szenario zu berücksichtigen:

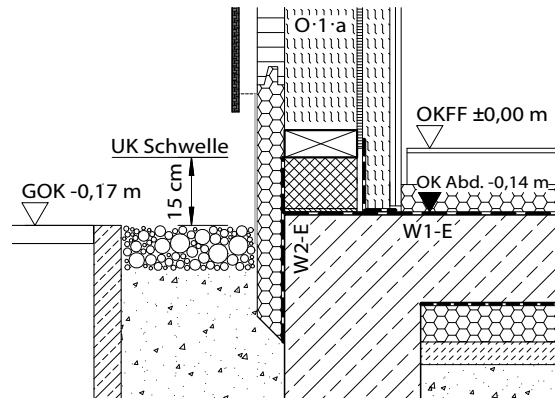
- Die Rohbaukonstruktion wurde montiert.
- Wände, Decken und Dächer sind aus dem Rahmenwerk und einer aussteifenden Beplankung hergestellt.

Für diesen Zustand des Gebäudes ist die volle Windlast zu berücksichtigen und dies bei extrem geringer Masse des Baukörpers. Die Verankerung ist in einer frühen Phase der Montage sicherzustellen, um der Windlast in zweierlei Art zu begegnen:

1. Horizontallast – Das Gebäude kann sich horizontal verschieben. In diesem Lastfall werden die horizontalen Schwellen mit Bolzen bzw. Dübeln zum Betonunterbau verankert (Abb. 43).
2. Vertikallast – Die Wände heben vertikal ab. In diesem Lastfall werden die vertikalen Rippen der Wände in den Gebäudeecken und neben den Wandöffnungen vertikal zum Betonunterbau mit speziellen Metallverbindern angeschlossen (Abb. 44).

- Türen und bodentiefe Fenster können erst auf der Baustelle montiert werden. Sie sollten durch Vordächer oder Dachüberstände vor Niederschlägen geschützt sein.

Abb. 42: Sockel mit gemauerter Aufkantung (Dämmstein). Die Unterkante der Schwelle liegt 15 cm über der Geländeoberkante (GOK). Ein Kiesstreifen (siehe Abb. 39) ist anzuordnen.



In Abb. 42 wird eine Lösung gezeigt, die einen geringen Höhenunterschied innen/außen von einer Stufe aufweist. Die Dämmung unterhalb der Sohlplatte reduziert die Höhe des Fußbodenaufbaus. Wichtige Bedingungen werden eingehalten:

- Das Gelände liegt unterhalb der horizontalen Abdichtung (Klasse W1-E).
- Die Schwelle liegt in einer unkritischen Zone, deutlich oberhalb des Geländes.
- Die vertikale Abdichtung (Klasse W2-E) bleibt unterhalb des Holzes (außen diffusionsoffen).
- Die vertikale Lattung in der Installationsebene ist mit der Sohlplatte verankert.

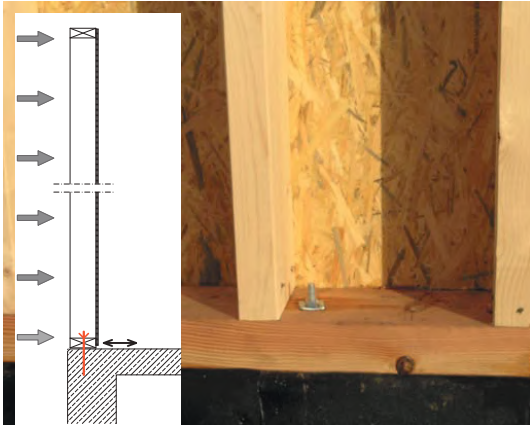
Zur Verbindung mit dem Betonunterbau verwendet man Schwerlastanker (Spreiz- oder Klebeanker), die für »gerissenen Beton« zugelassen sein müssen. Die Randabstände sind zu beachten. Die Dimensionierung der Verankerung ist der Tragwerksplanung zu entnehmen.

Bei der Verankerung der Wände gibt es die Option Ankerschienen einzusetzen. Die Vorteile sind:

- rasche Montage ohne aufwändige Dübelungen
- Randabstände
- hohe aufnehmbare Lasten
- Ausgleich von Maßtoleranzen durch Justierbarkeit in den Schienen

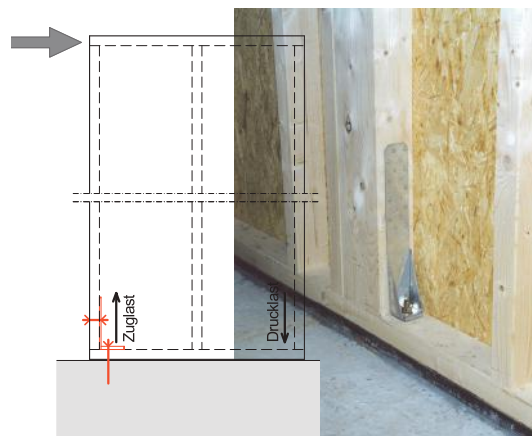
Aus der Gebäudeaussteifung resultieren am Kopfpunkt einer Wandscheibe Horizontallasten (Abb. 44). Daraus ergeben sich abhebende Lasten am Rand der Wandscheibe (Zuglasten), die in den Betonunterbau einzuleiten sind.

Abb. 43: Horizontale Verankerung: Der einbetonierte Bolzen in der Schwelle verhindert das Verschieben der Holzrahmenbauwand aufgrund von horizontaler Windlast.



Vertikale Verankerung: Das Verankerungselement (Zuganker) sichert die Wand gegen Abheben. An der vertikalen Rippe wird mit einer hohen Anzahl von Verankerungsstiften (Sondernägeln) eine hohe Last in den Stahlwinkel eingeleitet (Foto in Abb. 44). Der Dübel reicht durch die Schwelle in den Betonunterbau und liegt nahe der langen Metalllasche, um eine Verformung des Stahlbauteils möglichst gering zu halten

Abb. 44: Verankerung der aussteifenden Wandscheiben.



C Bekleidung und Beschichtung des Sockelbereiches

Sockeldämmplatten

Dämmplatten im Spritzwasserbereich, d. h. bis zu einer Höhe von 30 cm über Geländeoberkante (GOK), müssen bestimmte Anforderung erfüllen:

- beständig gegen die Feuchtebelastung im Sockelbereich (Spritzwasser, Erdfeuchte)
- ausreichend widerstandsfähig gegen mechanische Belastungen
- zum Verputzen geeignet im Bereich oberhalb der Geländeoberkante (GOK)

Üblicherweise werden im Spritzwasserbereich speziell dafür zugelassene Sockel- und Perimeter-Dämmplatten aus XPS-/EPS-Hartschaum oder Schaumglas-Dämmstoff eingebaut. Oberhalb der GOK können Dämmplatten für den Außenwandbereich unter Putz (WAP nach DIN 4108-10) verwendet werden, unterhalb der GOK sind Wärmedämmstoffe für den Perimeterbereich (PW nach DIN 4108-10) einzusetzen (weitere Literatur siehe -41-).

Sockeldämmplatten dürfen je nach Herstellerangaben ca. 0,5 m – 3 m in das Erdreich hinein geführt werden. Sollen die Dämmplatten verputzt werden, so ist eine raue oder strukturierte Oberfläche, z. B. Waffelstruktur, erforderlich.

☞ Die Sockelausbildung ist kein Bestandteil eines WDVS und muss detailliert geplant werden, insbesondere Geländeanschlüsse, Geländehöhe und Sockelhöhe.

Das Standarddetail im Holzbau bei nicht unterkellerten Gebäuden ist nahezu wärmebrückenfrei, da die Dämmschichten einer Holzrahmenbauwand und die Fußbodendämmung lückenlos ineinander übergehen (vgl. Abb. 45 links). Die Betonsohlplatte ist quasi vollständig im Kaltbereich und darüber liegen die Dämmungen.

Eine Sockel-/Perimeterdämmung ist jedoch erforderlich, wenn:

- die Bodenplatte ganz oder teilweise unterseitig gedämmt wird (vgl. Abb. 45 rechts) oder
- der Sockel mit einer Betonaufkantung ausgeführt wird (Abb. 41).

Abb. 45: Standardsockel mit oberseitiger Bodendämmung (links) und gedämmter Sockel mit ober- und unterseitiger Bodendämmung (rechts). Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen (WAP, PW, PB) siehe I • 0 • c.

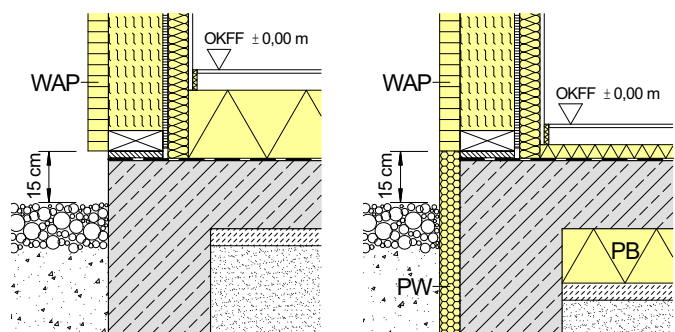
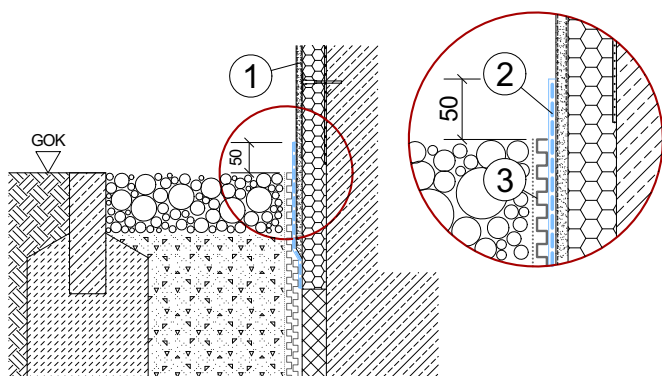


Abb. 46: Ausführung eines Sockelputzes ① mit Putzabdichtung ② und Noppenbahn ③ als Schutzschicht. Die Putzabdichtung ② ist mindestens 50 mm über Geländeoberkante (GOK) zu führen. Bei Treppen sind es 80 mm.



Sockelputz

Wird der Sockelputz ① unter die Geländeoberfläche geführt, so ist eine Putzabdichtung ② (Abb. 46) erforderlich. Eingesetzt werden mineralisch flexible Dichtungsmassen oder bitumenfreie Dickbeschichtungen. Auch bitumenhaltige Abdichtungen, wie kunststoffmodifizierte Bitumendickbeschichtungen (PMBC, bis 2017 genannt KMB), können auf dem Sockelputz verwendet werden. Diese sind jedoch nicht ohne weiteres mit Farbe beschichtbar. Die Putzabdichtung ist vor mechanischer oder thermischer Beanspruchung durch eine Noppenbahn ③ zu schützen.

Der Sockelputz sollte maximal 200 mm in das Erdreich einbinden. Die Richtlinie »Fassadensockelputz/Außenanlage« ist zu beachten (weitere Literatur siehe -42-).

Der Planer muss festlegen, welches Gewerk den notwendigen Feuchteschutz des Sockelputzes ausführen soll. Das Abdichten des Putzes gegen Feuchtigkeit im erdberührten Bereich und im Spritzwasserbereich wurde in die VOB/C (ab Ausgabe 2016) als »Besondere Leistung« aufgenommen:

- ATV DIN 18 345 »Wärmedämm-Verbundsysteme«
- ATV DIN 18 350 »Putz- und Stuckarbeiten«

☞ Die Putzabdichtung ist kein Bestandteil des Sockelputzes. Diese Leistung ist zusätzlich zu beauftragen.

Literaturhinweise

- 41- Merkblatt »Sockelausführung im Übergang zu Wärmedämm-Verbundsystemen und Putzsystemen«, Herausgeber: Industrieverband WerkMörtel e. V., Duisburg und Bundesverband Ausbau und Fassade im ZDB, Berlin und Bundesverband Farbe Gestaltung Bautenschutz, Frankfurt
- 42- Richtlinie Fassadensockelputz/Außenanlage Richtlinie für die fachgerechte Planung und Ausführung des Fassadensockelputzes sowie des Anschlusses der Außenanlage, Herausgeber: Fachverband der Stuckateure für Ausbau und Fassade Baden-Württemberg und Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e. V.

C Details

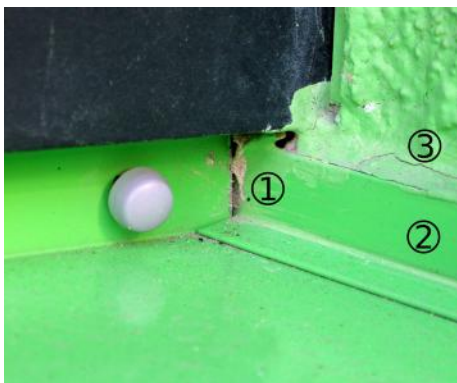
2 Fenster

a Außenfensterbänke

Von großer Bedeutung für die Dauerhaftigkeit[®] einer Holzbau-Rohbaukonstruktion ist die korrekte Ausführung der Außenfensterbänke. Die Brüstungen von Fenstern bedürfen einer sorgfältigen Ausführung. Leider zeigen Negativbeispiele, dass eine nicht fachgerechte Ausführung die Holzkonstruktion durch eindringendes Niederschlagswasser schädigen kann. Ursache ist, dass Abdichtungen unvollständig oder ungeeignet sind bzw. mangelhaft verarbeitet wurden. Scheinbar ist vielen Verarbeitern die Relevanz dieses Anschlusses für den Feuchteschutz nicht hinreichend bewusst.

☞ *Winddruck führt zum Eintreiben von Niederschlagswasser auch bei geneigten Fensterbänken.*

Abb. 47: »Gewerke Loch« ① an der unteren Fensterecke. Der Anschluss ist undicht, das Endprofil ist falsch ②, die Dehnung der Fensterbank ③ wurde nicht berücksichtigt, Wasser dringt ein!
Bild: Ing.-Büro Meyer



Es gibt drei Hauptursachen für eindringendes Wasser, in Abb. 47 sind gleich alle zu erkennen:

1. Das »Gewerke Loch« – der geometrische Rest, der von keinem Gewerk erfasst wird.
2. Ungeeignetes Endprofil.
3. Dehnung der Fensterbank und folgende Zerstörung des seitlichen Anschlusses, insbes. beim WDVS.

Abb. 48: Schadensbild bei nicht fachgerechter Ausbildung einer äußeren Fensterbrüstung. Eindringendes Wasser führt zu Feuchteschäden an Fenster und Tragkonstruktion. Bild: Gehrmann



Unabhängig vom seitlichen Anschluss sind bei Fensterbänken folgende Punkte zu beachten (Quelle: -43-):

- Neigung nach außen mindestens 5° bzw. 8% (8% = 0,8 cm Gefälle auf 10 cm)
- Überstand der Abtropfkante über die Vorderkante der fertigen Fassade ca. 30–40 mm, mind. 20 mm nach DIN 18 339 »Klempnerarbeiten«.
- Geeignete seitliche Endstücke oder Aufkantungen.
- Wannenförmige Ausbildung der Abdichtung.
- Zusätzliche Halterungen bei einer Ausladung > 150 mm.
- Entdröhnungsband bei Metallfensterbänken empfohlen.

Literaturhinweise

-43- »Leitfaden zur Planung und Ausführung der Montage von Fenstern und Haustüren«, Hrsg. RAL-Gütegemeinschaft Fenster und Haustüren e. V.

Seitlicher Anschluss

Für jeden Fassadentyp, ob vorgehängte hinterlüftete Fassade (VHF), Verblendmauerwerk (VMW) oder Wärmedämm-Verbundsystem (WDVS) ist der konstruktiv passende Fensterbankanschluss zu realisieren. Besonders die seitlichen Endstücke unterscheiden sich (Abb. 49 und Abb. 50).

Bei Metallen ist die Längenausdehnung beträchtlich (Tab. 73). Dieses Problem nimmt bei großen Gesamtlängen zu. So werden Dehnungsstücke bei Längen ab 3,0 Meter verlangt (-43-). Bei dunklen Farben könnten geringere Abstände anzuraten sein.

Tabelle 73: Längendehnung für Metall^a pro Seite Δb

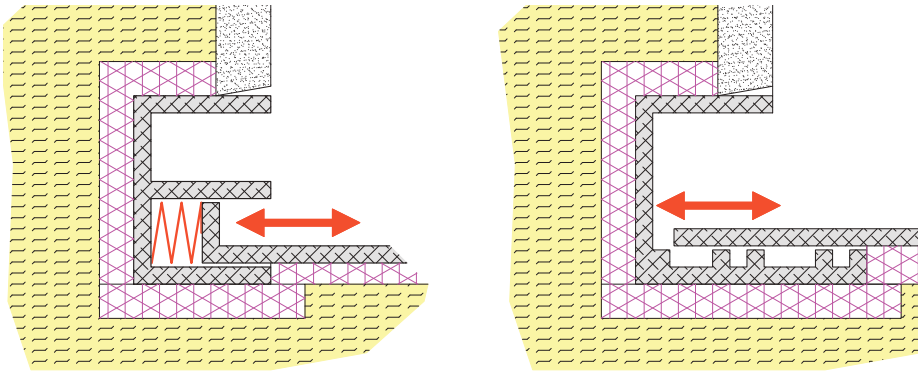
Temperaturbereich [°C]		-20/+40	-20/+80
Oberfläche		hell	dunkel
Werkstoff	α_T^b	mm/m	
Aluminium; Zinkblech	24; 26	1,0	1,6; 1,7
Edelstahl; Kupfer	16; 17	0,6; 0,7	1,1
Titanzinkblech	22	0,9	1,5

a Gilt unter der Annahme, dass 2/3 der Längenänderung auf jede der Fugen wirkt.

b linearer Wärmeausdehnungskoeffizient α_T [$10^{-6} \cdot K^{-1}$]

System-Fensterbänke für WDVS haben Bordprofile mit Dehnungskeder, die starr dichtend zum Putz eingebunden sind. Die Fensterbank dazwischen kann sich frei ausdehnen. Abb. 49 zeigt zwei verschiedene Bauarten.

Abb. 49: Seitlicher Fensterbankanschluss beim WDVS. Links: Eingeputztes Gleitabschlussprofil mit federnder Wirkung. Rechts: Eingeputztes Gleitendstück in dem die Fensterbank aufgelegt wird, ein späterer Einbau der Bank ist möglich.



☞ *Ist eine WDVS-Fassade fertiggestellt, ist nachträglich ein fachgerechter Einbau einer Fensterbank quasi unmöglich.*

Bei vorgehängten hinterlüfteten Fassaden (VHF) ist der Anschluss einfacher. Allerdings ist auch hier ein spezielles Abschlussprofil erforderlich.

Abb. 50: Die Fensterleibung bei der VHF besteht aus einem Brett oder einer Platte. Diese lappen auf das Bordprofil.

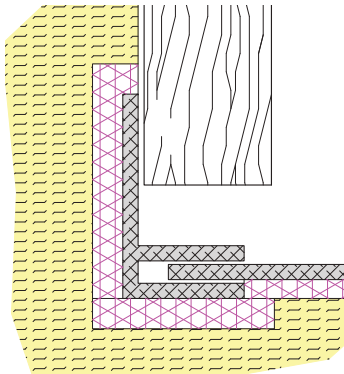


Abb. 51: Ein wasserdichter Anschluss ist mit einer zusätzliche Abdichtung unterhalb der Fensterbank realisierbar (siehe H • 6 • g).

Bild: Moll pro clima



D Schwerpunktthemen

1 Fassade VHF

a Fassade, vorgehängt und hinterlüftet

Vorgehängte hinterlüftete Fassaden (VHF) bieten unerschöpfliche Möglichkeiten bei der äußeren Gebäudegestaltung. Außer den industriellen Fassadensystemen, die vornehmlich im Gewerbe-, Objekt- und Industriebau eingesetzt werden, bietet der Markt vielfältige Werkstoffe für die handwerkliche Ausführung. Die industriellen Fassadensysteme – vornehmlich großformatige Platten – setzen eine exakte Detailplanung voraus, Lichtöffnungen werden meist gerastert in der Fassade integriert, eine betonte Fugenausbildung prägt die Gliederung zusätzlich. Die Plattenformate sind häufig Grundlage dieses Rasters.

Im Ein- und Zweifamilienhausbau findet eine Rasterung bezogen auf die Fassade seltener statt. Auch wird auf eine exakte Detailplanungen überwiegend verzichtet. Viel häufiger wird auf eine handwerkliche Ausführung gesetzt. Detaillösungen werden in dem Sinne oft spontan auf der Baustelle entwickelt. Dies setzt umfassende Kenntnisse des Verarbeiters voraus.

Standards auch bei der handwerklichen Ausführung sind wichtig. Diese können sich aber nur dann entwickeln, wenn die Bausysteme und die beteiligten Fachfirmen wiederholend eingesetzt werden. Leider ist viel zu häufig das Gegenteil der Fall. Die Variantenvielfalt von Gebäuden und Fassadentypen sowie die Komplexität der verschiedensten Anschlüssen können zu Ausführungsfehlern führen. Gefahr ist dann im Verzug, wenn Durchfeuchtungen drohen. Weiterer Kritikpunkt sind oft die optischen Mängel der Verarbeitung.

Dennoch ist die Fassade ein überaus interessantes Betätigungsfeld. Zimmerei- und Holzbaubetriebe sind für die Ausführung der VHF ideal geeignet. Absatzchancen ergeben sich insbesondere im Altbau, wo Alternativen zum weit verbreiteten WDVS gesucht werden. Planer und Betriebe, die in diesem Feld tätig sind wissen, dass kompetente Gebäudeaußengestaltungen inkl. energetischer Gebäudemodernisierung interessante Baubudgets auslösen können.

Zweiteiliges Konzept für den Witterungsschutz

Die vielen Vorteile der VHF begründen sich auf die Zweischaligkeit. Der »dauerhaft wirksame Wetterschutz« besteht aus der Bekleidung selbst und in diesem Fall aus der Luftschicht[®]. Eindringene Feuchte kann ohne Schaden anzurichten entweder ablaufen oder ablüften.

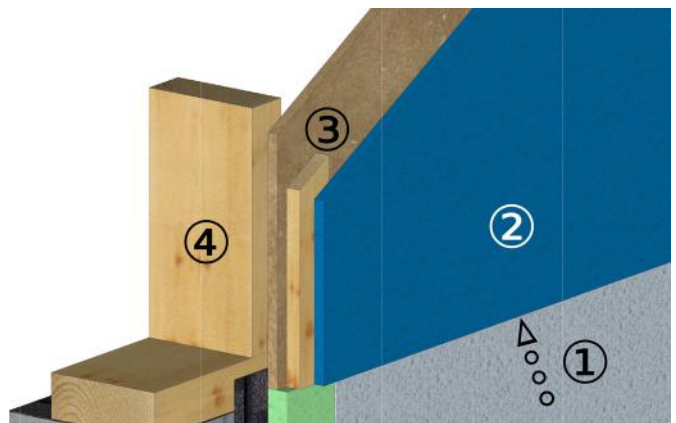
Die Luftschicht[®] hinter der Bekleidung (Abb. 52) wird überwiegend als Hinterlüftung ausgebildet (Tab. 74). Sie dient zum Abtransport auch von unplanmäßig auftretendem Wasser. Die Luftschicht[®] bietet ein hohes Maß an Sicherheit. Dennoch wird die bauphysikalisch korrekte Ausführung der gesamten Konstruktion vorausgesetzt.

Weiterer Vorteil: die VH-Fassade kann an den unterschiedlichsten Rohbaukonstruktion befestigt werden.

Abb. 52: Sicherheit durch eine Luftschicht hinter der Bekleidung.



Abb. 53: Die Bekleidung wird auf einer Traglattung befestigt. Die Ebene der Traglattung bildet die notwendige Luftschicht.



DIN 68 800 [51] gibt im Abschn. 5.2.1.2 in Teil 2 Hinweise für verschiedene Möglichkeiten der Ausführung der Luftschicht[®] (Tab. 74). Alle erfüllen die Gebrauchsklasse[®] GK 0.

Tabelle 74: Ausführung von Luftschichten[®] hinter Außenwandbekleidungen nach DIN 68 800.

	Hinterlüftung ^a	Belüftung	stehende ^b Luftschicht
Schalenabstand	≥ 20 mm	≥ 20 mm	≥ 20 mm
Zuluftöffnung (unten)	≥ 50 cm ² /m	≥ 100 cm ² /m	nicht erforderlich
Abluftöffnung (oben)	≥ 50 cm ² /m	nicht erforderlich	nicht erforderlich
Kleintierschutz	Lochweite 5 mm bis 10 mm		nicht erforderlich
Insektenschutz	nicht erforderlich		
wasserableitende Schicht	nicht erforderlich		erforderlich

a Gemeint sind Luftschichten, die durchlüftet werden.

b nur bei kleinformigen Fassadenelementen

Die Hinterlüftung ist dann gewährleistet, wenn der Abstand der Schalen mindestens 20 mm beträgt (Abb. 52), wobei in wenigen Bereichen der Lüftungsquerschnitt auf 5 mm durch Unebenheiten des Untergrundes verengt sein darf. Die Zu- und Abluftöffnungen müssen jeweils mindestens 50 cm² pro Meter Fassade betragen, der Querschnittsverlust aus Schutz- oder Lüftungsgitter ist zu berücksichtigen. Ein Lüftungsgitter ist nur dann erforderlich, wenn die Spaltöffnung mindestens 10 mm beträgt. Bewährt hat sich eine Lochweite in den Gittern von mind. 5 mm.

Luftschichten[®] können bei kleinformatischen Außenwandbekleidungen auch ohne Zuluftöffnung ausgeführt werden (»stehende Luftschicht«). Kleinformatische Außenwandbekleidungen sind z. B. Bretter, Schindeln, Schiefer auf waagerechter oder senkrechter Lattung. In dem Fall wird zum Schutz der tragenden und wärmedämmenden Konstruktion eine wasserableitende Schicht angeordnet (z. B. Unterdeckplatten, Unterdeckbahnen).

Außenwandbekleidungen

Für die Bekleidung von Außenwänden steht eine Vielzahl von Werkstoffen zur Verfügung. Unterschieden werden kleinformatische Elemente, die nach handwerklichen Fachregeln verarbeitet werden dürfen. Dagegen bestehen an großformatige Elemente (z. B. Plattenformate) weitaus höhere Anforderungen. Dafür bestehen verschiedene Gründe:

- Anwendung bei Gebäuden größerer Höhe mit entsprechend höheren Windlasten und einer größeren Gefahr für die Passanten, und im gleichen Sinne
- höhere Anforderungen an den baulichen Brandschutz und der Verhinderung einer Brandausbreitung.

Für großformatige Außenwandbekleidungen wird in der Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (MVV TB [1]) auf DIN 18 516 als verbindliche Regel hingewiesen. Dort heißt es:

»Es dürfen nur Bekleidungselemente, Unterkonstruktionen, Verankerungs-, Verbindungs- und Befestigungselemente, Ergänzungsteile und Dämmstoffe verwendet werden, deren Brauchbarkeit bzw. Verwendbarkeit für diesen Verwendungszweck nachgewiesen ist. Der Nachweis ist nach Normen oder durch eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung oder eine Europäische Technische Zulassung zu führen. Für niet- und schraubenartige Befestigungen und Verbindungen können allgemeine bauaufsichtliche Prüfzeugnisse erbracht werden (auf die Technischen Baubestimmungen wird hingewiesen).«

Die MVV TB [1] definiert die Grenze von kleinformatischen Außenwandbekleidungen bei:

- brettformatig bis zu einer Breite von 300 mm, wenn der Unterstützungsabstand der Unterkonstruktion maximal 850 mm beträgt und
- kleinformatische bis zu einer Einzelfläche von 0,4 m² und einem Einzelgewicht bis 5,0 kg (z. B. Schiefer- oder Faserzementplatten, Ziegelelemente) und außerdem
- Wandbekleidungselemente, deren Verwendung durch das Regelwerk des Dachdeckerhandwerks geregelt ist.

Bei kleinformatischen Elementen ist bauartbedingt die Anzahl der Verbindungsmittel deutlich größer.

Eine Übersicht der geltenden handwerklichen Fachregeln bietet Tab. 75.

Tabelle 75: Regelwerke für den Fassadentyp VHF.

Bekleidungsart	Material	ATV ^a nach VOB/C	Normen	Fachregeln	Zulassungen
Plattenwerkstoffe	HPL-Platten, Faserzement-Tafeln, Glas, Feinsteinzeug	DIN 18 351	DIN 18 516	FVHF ^b	abZ ^c , aBG ^d oder ETA ^e
Holzwerkstoffplatten	Mehrschichtplatten, Sperrholz	DIN 18 334	DIN 18 516	Fachregel 01 ^f	unklar
Holzbrettprofile	vertikale oder horizontale Holzschalungen		DIN EN 14 519		nein
Holzschindeln	gespaltene, gesägte Holzschindeln		DIN 68 119	nein	
selbsttragende Metallbleche	Trapez-, Wellprofilssysteme, Paneele	DIN 18 339	DIN 18 807 DIN EN 14 782	Fachregeln für Außenwandbekleidungen des ZVDH und Fachregeln des ZVSHK	nein
Bleche auf Holzschalungen	Stehfalzsysteme, Rauten	DIN 18 338	DIN EN 14 783		nein
Wanddeckungen mit Schiefer	Naturschiefer auf Lattungen und Holzschalungen		DIN EN 12 326-1		nein
Wanddeckungen mit Faserzement-Tafeln/-Platten	ebene kleinformatische Faserzement-Platten und großformatige Faserzement-Tafeln		DIN EN 12 467		nein

a Allgemeine technische Vertragsbedingungen.

b Fachverband Baustoffe und Bauteile für vorgehängte hinterlüftete Fassaden e.V. (FVHF).

c Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung (abZ).

d Allgemeine Bauartgenehmigung (aBG).

e Europäische technische Bewertung (ETA).

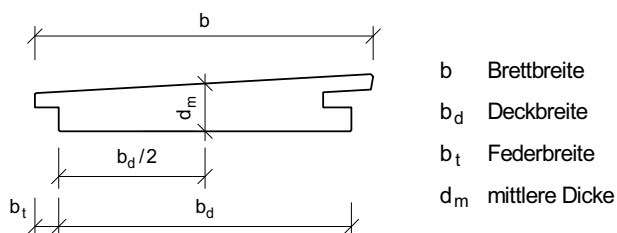
f Fachregel 01 »Außenwandbekleidungen aus Holz«, Ausgabe März 2023, herausgegeben von Holzbau Deutschland.

geschlossene Bekleidung, horizontal/vertikal

Für horizontale Außenwandbekleidungen aus Vollholz werden häufig profilierte Brettschalungen, z. B. Keilspundprofile (siehe »PRODUKTE« G • 7 • b) eingesetzt. Um Verformungen zu reduzieren empfiehlt die Fachregel 01 [15] für profilierte Schalungen ein Verhältnis von Dicke zu Deckbreite von 1:7. Die Deckbreite sollte 160 mm nicht überschreiten. Bei Keilspundprofilen ist die mittlere Dicke anzusetzen (Abb. 54).

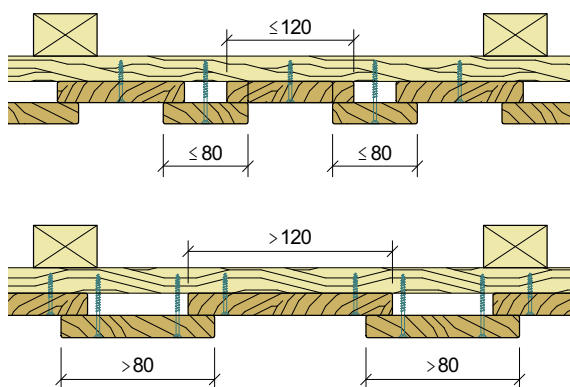
Unprofilierter Bretter (siehe »PRODUKTE« G • 7 • a) werden meist vertikal als Boden-Deckel- oder Boden-Leisten-Schalung angeordnet. Die Fachregel 01 [15] stellt für unprofilierter Bretter ein Verhältnis von Dicke zu Breite von 1:11 frei. Dies ist jedoch kritisch zu sehen. Auch hier ist ein Verhältnis 1:7 anzuraten.

Abb. 54: Abmessungen bei einem Keilspundprofil.



Bei Profilbrett-, Stülp- oder Deckelschalungen werden die Bretter zusätzlich zu den Befestigungsmitteln durch andere Fassadenbretter gehalten. Daher ist bei einer Deckbreite bis 120 mm ein Befestigungsmittel je Befestigungspunkt ausreichend (Abb. 55, oben). Ab einer Brettbreite von mehr als 120 mm sind zwei Befestigungen erforderlich (Abb. 55 unten).

Abb. 55: Sichtbare Befestigung bei Boden-Deckel-Schalungen.



Offene Außenwandbekleidung »Lückenschalung«

Eine andere häufig ausgeführte Variante ist die »offene Außenwandbekleidung«, z. B. horizontale Rhombusleisten auf Lücke montiert (siehe »PRODUKTE« G • 7 • d). Auch diese Art wird in der Holzschutznorm als »dauerhaft wirksamer Wetzerschut« aufgeführt.

Die MVV TB [1] gibt ergänzend zu DIN 68800-2: 2012-02, Abschnitt 5.2.1.2 vor:

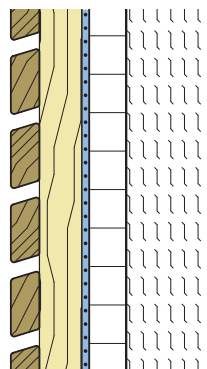
»Offene Außenwandbekleidungen auf senkrechter Latung mit dahinterliegender dauerhaft wirksamer, Wasser ableitender und UV-beständiger Schicht dürfen nur ausgeführt werden, wenn entsprechend Abschnitt 5.2.1.2 Buchstabe e der Norm die ausreichende UV-Beständigkeit von Folien nach DIN EN 13 859-2: 2010-11, Abschn. 4.3.9 nachgewiesen ist. Diese Folien müssen für

eine Einwirkung von UV-Strahlung geeignet sein, einen s_d -Wert $\leq 1,0$ m haben und einen Widerstand gegen Wasserdurchgang der Klasse W1 aufweisen.«

☞ Danach fordert die MVV TB [1] den Nachweis der »5000-Stunden-Prüfung«, siehe »PRODUKTE« H • 3 • a.

Abb. 56: »System Lückenschalung« Aufbau von außen nach innen:

- offene Bekleidung aus Holzleisten
- Luftschicht, vertikale Traglattung
- UV-beständige wasserableitende Schicht
- Holzfaser-Dämmplatte
- Tragwerk



Senkrecht montierte offene Bekleidungen aus Vollholz sind weder in der Fachregel 01 [15] noch in der DIN 68 800 Teil 2 geregelt und sind als Sonderkonstruktionen zu betrachten.

Zur Einstufung der Fassadenkonstruktion selbst im Sinne der Gebrauchsklassen gibt die Holzschutznorm keine Hinweise. Auch die Fachregel 01 [15] gibt keine Auskunft. Somit obliegt die Beurteilung dem Planer. Bei einer ungeschützten Wandfläche sollte von der Gebrauchsklasse GK 3.1 für die Bekleidung selbst und deren Unterkonstruktion ausgegangen werden – Ausführung aus den Kernhölzern von Lärche/Douglasie.

Ob bei Anordnung von Fugenbändern auf der Unterkonstruktion hierfür die Gebrauchsklasse GK 0 erreicht werden kann, ist planerisch zu klären.

☞ Bei hohen Gebäuden, den Wetterseiten des Gebäudes und bei exponierten Lagen sollte von einer größeren Feuchtebeanspruchung für die Unterkonstruktion ausgegangen werden.

Holzwerkstoffe als Fassadenplatten

Auch Holzwerkstoffplatten sind »großformatige« Bekleidungs-elemente (Einzelfläche $> 0,4 \text{ m}^2$) und bedürfen damit einer allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung[®] zur Anwendung als Außenwandbekleidung (siehe oben).

Für Holzwerkstoff-Fassadenplatten zeigt sich Fachregel 01 [15] verantwortlich. Aufgrund der direkten Bewitterung ist die Einstufung in die Nutzungsklasse[®] NKL 3 notwendig. Es sind Holzfeuchten zwischen 12% und 24% zu erwarten.

In der Fachregel wird Sperrholz als Werkstoff ausgespart, deren Status ist somit unklar. Der Einsatz ist aber möglich, zumal es Produkte mit Verwendbarkeitsnachweis gibt.

Die Fachregel fordert Mindestdicken für die Platten:

- Zementgebundene Spanplatten nach DIN EN 634-2, $d \geq 12$ mm
- Massivholzplatten/Dreischichtplatten »SWP3« nach DIN EN 13353, $d \geq 19$ mm

Fugen sollten mit einer Mindestbreite von 10 mm ausgeführt werden. Bei beschichteten Fassaden sollten die Fugenbreiten mindestens der Plattendicke entsprechen und 15 mm nicht unterschreiten, um die Wartung oder Erneuerung der Schmalflächenbeschichtung zu ermöglichen.

Dreischichtplatten können sichtbar mit Schrauben (Teilgewinde, Senkkopf) oder mit profilierten Nägeln auf der Traglattung befestigt werden. Die Fachregel 01 enthält Angaben zur Vorbemessung der Verbindungsmittel.

Für die Befestigung von zementgebundenen Spanplatten ist ein rechnerischer Nachweis zu erbringen. Bei einer Befestigung mit Schrauben muss nach Herstellerangaben vorgebohrt werden. Weitere Ausführungshinweise bietet [15].

großformatige HPL-Platten

Die Abkürzung HPL steht für »High Pressure Laminate«. In deutschsprachigen Normen wird der Begriff »Dekorative Hochdruck-Schichtpressstoffplatten« verwendet. Diese Bezeichnung beschreibt das Herstellungsverfahren, bei dem mehrere mit Melamin- und Phenolharz getränkte Zellulosefaserbahnen (Papiere) unter hohem Druck miteinander verpresst werden. Ab einer Dicke von 2 mm handelt es sich um Kompakt-Schichtpressstoff oder HPL-Kompaktplatten. Ab einer Dicke von 6 mm sind die HPL-Kompaktplatten selbsttragend. HPL-Kompaktplatten werden für die Verwendung als Außenwandbekleidung (»PRODUKTE« F • 4 • a) nach DIN EN 438-6 klassifiziert:

- E – Anwendung im Freien (exterior)
- G/D – mäßige / starke Beanspruchung
- S/F – Standard / schwer entflammbar

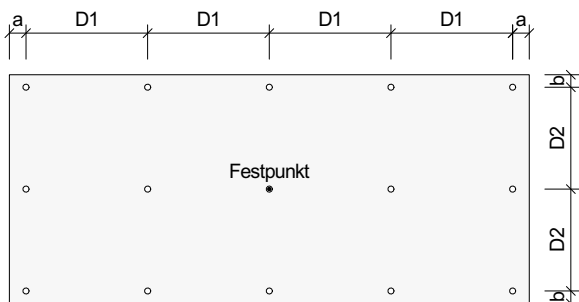
Die Qualitäten EDS und EDF sind mit einem zusätzlichen Witterungs- und UV-Schutz ausgestattet. Nach ATV DIN 18351 »Vorgehängte Hinterlüftete Fassaden« sind beidseitig beschichtete Platten zu verwenden. In der Ausführung »F« sind die Platten schwerentflammbar. HPL-Kompaktplatten, die der europäischen Baustoffklasse »B-s1,d0« nach DIN EN 13501-1 entsprechen, erfüllen die bauaufsichtliche Anforderung »schwerentflammbar« und können auch in den Gebäudeklassen 4 und 5 eingesetzt werden.

Aufgrund ihres Rohmaterials (Zellulosefasern, Harze) verändert sich bei wechselnder relativer Luftfeuchte und Temperaturänderungen das Format der Platten um bis zu 2,5 mm pro Meter. Daher sind Fugen von 10 mm vorzusehen, um ein ausreichendes Dehnungsspiel zu ermöglichen.

HPL-Kompaktplatten werden meist sichtbar befestigt mit:

- Fassadenschrauben auf Holz-Unterkonstruktion
- Blindnieten oder Schrauben (Bohrbefestiger) auf Alu- und Metall-Unterkonstruktion

Abb. 57: Montage einer HPL-Kompaktplatte über mehrere Felder, vom Festpunkt aus beginnend.



Zur zwängungsfreien Montage sind Fest- und Gleitpunkte auszubilden. Dabei dient der Festpunkt zur Aufnahme der Vertikallasten (Eigengewicht) und der gleichmäßigen Verteilung der Quell- und Schwindbewegungen. Die übrigen Befestigungen werden als Gleitpunkte ausgeführt. Über diese werden die horizontalen Lasten (Windlasten) abgetragen. Gleichzeitig wird die Bewegung der Kompaktplatten ermöglicht.

Faserzement-Tafeln

Faserzement-Tafeln werden aus Zement, textilähnlichen Fasern, Zuschlagstoffen und Wasser hergestellt. Um durchgefärbte Tafeln zu erhalten, werden bereits im Herstellungsprozess oft Farbpigmente zugemischt. Die strukturierten oder glatten Oberflächen werden entweder matt lasiert oder farbig beschichtet. Die Tafeln sind mit einer Dicke von 8-12 mm erhältlich. Technische Anforderungen sind in DIN EN 12467 »Faserzement-Tafeln – Produktspezifikation und Prüfverfahren« festgelegt. Es werden vier Kategorien der Witterungsbeständigkeit unterschieden. Für die Anwendung als Außenwandbekleidung sind die Kategorien A und B relevant:

- Kategorie A – Hitze, hohe Feuchtigkeit, strenger Frost
- Kategorie B – Hitze, Feuchtigkeit, gelegentlicher Frost; keine extremen Witterungsbedingungen oder geschützt

Für Faserzement-Tafeln der Kategorien A und B werden die Festigkeiten für den nassen Zustand festgelegt.

Faserzement-Tafeln werden in die europäische Baustoffklasse »A2-s1,d0« nach DIN EN 13501-1 eingestuft und erfüllen die bauaufsichtliche Anforderung »nicht brennbar«.

☞ *Nicht brennbare Faserzement-Tafeln können in allen Gebäudeklassen eingesetzt werden. Bei geschossübergreifenden Hohl- und Lufträumen sind besondere Vorkehrungen gegen die Brandausbreitung zu treffen.*

Fassadenbekleidungen aus Faserzement-Tafeln werden mit offenen oder hinterlegten Fugen ausgeführt. Häufig werden beliebige Formate und Formen aus den Standardplatten zugeschnitten.

Faserzement-Tafeln können sichtbar oder unsichtbar befestigt werden:

- Fassadenschrauben auf Holz-Unterkonstruktion
- Fassadenniete auf Metall-Unterkonstruktion
- nicht sichtbar mit Hinterschnittdübeln, Agraffen oder Klebesystem

Art und Anzahl der Befestigungsmittel ergeben sich aus dem statischen Nachweis.

Faserzement-Tafeln sind zwängungsfrei zu montieren. Dies wird dadurch erreicht, dass alle Befestigungslöcher größer gebohrt werden, als der Schaftdurchmesser der Befestigungsmittel.

mineralische Platten und Putz

Mit Putzträgerplatten aus Leichtbeton oder Faserzement lassen sich Putzfassaden nach dem VHF-Prinzip, also mit Hinterlüftung ausführen. Das Putzsystem, bestehend aus Armierungsschicht mit Armierungsgewebe und Oberputz, wird direkt auf die Platten aufgebracht. Für Putzträgerplatten werden Anwendungsbereiche und Anforderungen in Zulassungen geregelt. Um funktionstüchtige Fassaden zu gewährleisten, sind die Zulassungen sowie die Verarbeitungsrichtlinien der Hersteller bezüglich Montage, Befesti-

gung sowie geprüften Putzsystemen zu beachten. Beispiele für mineralische Putzträgerplatten, die als hinterlüftete Außenwandbekleidung eingesetzt werden:

- Aquapanel Cement Board Outdoor, Z-10.3-741 (aBG)
- fermacell Powerpanel H₂O, Z-31.4-181
- Bluclad (Faserzement-Tafel)

Mineralische Platten können auf Holz- oder Metallunterkonstruktionen montiert werden. Die Anordnung der Platten erfolgt mit versetzten Stößen:

- bei Faserzementplatten mit stumpfen Stößen auf Kontakt
- bei Leichtbetonplatten mit Fugen 3-5 mm, die nach der Montage verspachtelt und mit Gewebeband armiert werden

Bei Unterkonstruktionen aus Holz sind zwei Ausführungsvarianten möglich:

- Grund- und Traglattung (Standard)
- vertikale Traglattung mit metallischen Winkeln oder U-Haltern (bei größeren Dämmdicken)

Für die oben als Beispiele genannten Putzträgerplatten sind Mindestquerschnitte der Traglattung und Befestigungsmittel in Tab. 76 aufgeführt.

Mineralische Platten werden bezüglich des Brandschutzes in die europäische Baustoffklasse »A2-s1,d0« eingestuft und erfüllen die bauaufsichtliche Anforderung »nicht brennbar«.

Tabelle 76: Mindestquerschnitte der Traglattung

Produkt, Hersteller	Befestigungsmittel	Mindestquerschnitt
Aquapanel Cement Board Outdoor, Knauf Aquapanel GmbH & Co. KG	Fassadenschraube SN 40 Klammern Haubold, SD91000 oder KG 700 CRF	30/80 mm 30/80 mm 30/60 mm
fermacell Powerpanel H ₂ O, James Hardie Europe GmbH	Schrauben, Duo-Fast Rillennagel, Klammern Haubold	35/80 mm ^a
Bluclad, Etex Building Performance GmbH, Geschäftsbereich Siniat	Schrauben, Klammern Haubold	40/60 mm

a Im Bereich des Plattenstoßes.

Bei bestimmten Anwendungen (z.B. Gebäudeabschlusswand) können Putzträgerplatten direkt auf dem Holzrahmenwerk befestigt werden. Eine aussteifende Beplankung ist nur dann möglich, wenn eine entsprechende Zulassung vorgelegt wird.

Weitere Planungskriterien

- Bei Fassaden-Plattenwerkstoffen ist ein statischer Einzelnachweis notwendig. Dies umfasst die Befestigung und die Unterkonstruktion.
- Bewegungsfugen des Bauwerks müssen konstruktiv mit gleicher Bewegungsmöglichkeit in der Fassadenkonstruktion übernommen werden.

⇒ weiterlesen zum Thema

»BAUTEILE«

-44- Abschnitt O • 1 »Holzrahmenbau VHF«

b Unterkonstruktion für Fassadenbekleidungen

Eigengewicht und Windlasten aus der Bekleidung müssen sicher und kraftschlüssig durch die Unterkonstruktion in die Rohbauwand eingeleitet werden. Grundsätzlich ist dazu die Standsicherheit (Statik) nach DIN EN 1995-1-1 nachzuweisen bzw. muss nachweisbar sein. Diese Norm enthält den Passus: »Für Bauteile und Verbindungen, die offensichtlich ausreichend bemessen sind, darf auf einen rechnerischen Nachweis verzichtet werden.« So wäre es möglich in Standardkonstruktionen auf Vorgaben aus Fachregel 01 [15] zurückzugreifen.

Die Nachweispflicht gilt jedoch in jedem Fall für Gebäude ab einer Höhe von 8 Metern. Das Aufstellen eines prüffähigen Standsicherheitsnachweises ist nach ATV DIN 18 351 eine besondere Leistung, gleiches gilt für die bauphysikalischen Nachweise der VHF.

Folgende Beanspruchungen³⁴ müssen gemäß DIN 18 516-1 berücksichtigt werden:

- Eigengewicht,
- Wechselbeanspruchung aus Winddruck/-sog,
- Schnee- und Eislast sofern sich diese an der Fassade ablagern können,
- Sonderbelastungen aus Werbeanlagen, Sonnenschutzvorrichtungen, Gerüstankern u. ä.,

- Wechselbeanspruchungen infolge Formänderungen aus Schwinden, Quellen oder thermische Wirkung.

Unterkonstruktionen aus Holz

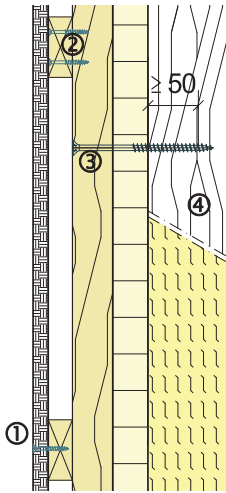
Unterkonstruktionen bestehen aus einer Traglattung und einer Grundlattung bzw. einer punktförmigen Verankerung (z. B. Dübel, Winkel).

- Die Bemessung erfolgt nach DIN EN 1995-1-1.
- Für die Verankerung (s. u.) in der Rohbauwand sind die Auszugswerte zu bestimmen. Grundlage ist z. B. die Art des Mauerwerks oder auch eigene Versuche gemäß DIN 18 516-1.
- Nach DIN 68 800-2 darf die Unterkonstruktion aus Holz bei einer ausreichend belüfteten/hinterlüfteten Konstruktion der Gebrauchsklasse[®] GK 0 zugeordnet werden. Voraussetzung ist ein dauerhaft wirksamer Wetterschutz durch die Fassadenbekleidung, z. B. brettförmige Holzschalungen, Fassadenplatten aus Faserzement.
- Die Traglattung ist mindestens aus Latten mit einem Querschnitt von 24 x 60 mm bzw. 30 mm x 50 mm nach DIN 4074-1, Sortierklasse S10, herzustellen; Holzfeuchte $u \leq 20\%$.

34 Sofern Haupt- und Zusatzlasten zu unterscheiden sind, sind Eigen- und Windlasten als Hauptlasten (Lastfall H) zu berücksichtigen.

- Be- und Entlüftungsöffnungen zur Hinterlüftung der Außenwandbekleidung müssen durch Lüftungsgitter gesichert werden (Lochabmaße 5-10 mm als Kleintierschutz). Ein Insektenschutz ist nicht erforderlich. [15]

Abb. 58: Begriffe zur hölzernen Unterkonstruktion. Dabei haben die verwendeten Schrauben unterschiedliche technische Bezeichnungen.



1. Fassadenbekleidung mit Befestigungsmittel
2. Traglattung mit Verbindungsmittel
3. Grund- oder Konterlattung mit Verankerungsmittel
4. tragende Rohbaukonstruktion

Beispiel: Bei einer Holzbreite von 60 mm darf die Dübelschraube $d_s \leq 10$ mm sein, Verankerungstiefe mind. 50 mm bei Beton, Vollziegeln, KS-Vollsteinen, sonst mind. 90 mm. Putz und Wärmedämmung sind kein Verankerungsgrund.

Tabelle 77: Empfehlungen für die Abstände von Traglattungen in Bezug auf die Brettdicke bei Vollholzschalungen.

Brettdicke ^a	Abstand der Traglattung ^b
18,0 mm	400 mm
19,5 mm	500 mm
22,0 mm	550 mm
24,0 mm	600 mm
25,5 mm	700 mm
28,0 mm	800 mm

a Siehe »PRODUKTE« G • 7 • b

b Gebäudehöhe bis 8,0 m. Quelle [3] »Außenbekleidungen aus Vollholz«.

Als Verbindungsmittel für Traglattung/Konterlatte sind Drahtstifte nicht geeignet (mindestens 2 Verbindungsmittel je Kreuzungspunkt). Die Verbindungsmittel müssen für eine dauernde Zugbelastung geeignet sein.

C Befestigung von Holzfaser-Dämmplatten

Vorgehängte hinterlüftete Fassaden gelten als tragende Bauteile. Eigenlasten und Windlasten müssen an die tragende Rohbaukonstruktion abgeleitet werden. Hinter den Fassaden werden zunehmend vollflächig Holzfaser-Dämmplatten als

Unterkonstruktionen aus Metall

Bei metallischen Unterkonstruktionen sind nur zugelassene Systeme zu verwenden. Dabei ist der Korrosionsschutz zu gewährleisten³⁵, auch die Kontaktkorrosion (elektrochemische Korrosion) unterschiedlicher Metalle bei feuchter Umgebung ist zu beachten (auch angrenzende Verwahrungen).

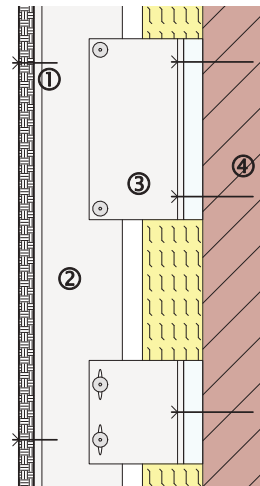
Verankerungselemente sind Teile, die die Unterkonstruktion in der Rohbauwand mechanisch verankern³⁶. Dazu ist eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] für den Anwendungsbereich Außenwandbekleidungen nachzuweisen. Die Verankerungselemente sind gegen eindringende Feuchtigkeit zu schützen.

Verbindungselemente sind Teile, die die Unterkonstruktion untereinander mechanisch verbinden³⁶ (allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] erforderlich). Die Verbindungsmittel müssen für eine dauernde Zugbelastung geeignet sein.

Befestigungselemente sind Teile, die die Bekleidung an der Unterkonstruktion mechanisch befestigen³⁶.

- Bei sichtbarer Befestigung von Schalungen sind nichtrostende Befestigungsmittel zu wählen. Empfohlen werden nichtrostender Stahl (V2A). Aluminiumnägel haben sich ebenfalls bewährt.
- Die Befestigung von Plattenwerkstoffen mit Randabstand min. 20 mm, max. 10 x Plattendicke, auf Metallunterkonstruktion durch Niete.

Abb. 59: Begriffe zur metallischen Unterkonstruktion. Dabei haben die Elemente unterschiedliche technische Bezeichnungen.



1. Fassadenbekleidung mit Befestigungselement (hier Niete oder Schrauben)
2. Unterkonstruktionsprofil auf Grundhalterungen mit Verbindungselemente (hier Niete)
3. Grundhalterungen als Fest- und Gleitpunkt mit Verankerungselemente
4. tragende Rohbaukonstruktion

Zusatzdämmebene angeordnet. Diese weiche Schicht muss mit Verbindungsmitteln überbrückt werden. Die Konterlatte zur Befestigung der Holzfaser-Dämmplatten sind hinreichend zu dimensionieren.

35 Korrosionsschutzklasse III nach DIN 55 928-8.

36 Anzahl und Art ergeben sich aus dem statischen Nachweis (s.o.). Zur Ausführung bitte [8] beachten.

In Tab. 78 wird der Geschwindigkeitsdruck angegeben, der nun mit den Windsogkategorien nach Tab. 79 bis Tab. 82 abgeglichen wird. Je nach Plattendicke, Fassadengewicht und Rippenabstand der Rohbaukonstruktion können die Bemessungsvorschläge abgelesen werden.

Tabelle 78: Geschwindigkeitsdruck^a

Fassadenhöhe		bis 10 m		von 10 bis 18 m	
Gebäudebereich		Ecke	Sonst	Ecke	Sonst
Windzone ^b		Winddruck (-sog) [kN/m ²]			
1	Binnenland	-0,70	-0,40	-0,91	-0,52
	Binnenland	-0,91	-0,52	-1,12	-0,64
2	Küste und Inseln der Ostsee	-1,19	-0,68	-1,40	-0,80
	Binnenland	-1,12	-0,64	-1,33	-0,76
3	Küste und Inseln der Ostsee	-1,47	-0,84	-1,68	-0,96
	Binnenland	-1,33	-0,76	-1,61	-0,92
4	Küste der Nord- und Ostsee und Inseln der Ostsee	-1,75	-1,00	-1,96	-1,12
	Inseln der Nordsee	-1,96	-1,12	-	-

a Quelle: Gutex GmbH & Co. KG, www.gutex.de. Die Angaben in Tab. 79 bis Tab. 82 gelten für Gutex-Produkte.
 b In DIN EN 1991 werden die Windzonen in einer Karte dargestellt.

Tabelle 79: Nagelabstand [cm] bei Plattendicken bis 28 mm^a:

- Konterlatte/Grundlatte 30/50 mm, NH, S 10;
- Nägel 3,8 x 130 mm (Kopf d ≥ 7 mm);
- Rippenabstand 62,5/83,3 cm.

Windsogkategorie		bis 0,68	bis 1,00	bis 1,33	bis 1,96
Eigengewicht der Fassade [kN/m ²]	0,3	37/28	28/22	24/17	17/13
	0,6	27/20	22/17	19/14	15/10
	0,9	22/16	19/14	16/12	13/10

Beispiel:

Eine leichte Fassade (g = 0,3 kN/m²) soll in Hannover an einem Gebäude geringer Höhe bei einer Dämmschichtdicke von 35 mm befestigt werden (Rippenabstand 62,5 cm).

- Geschwindigkeitsdruck für Windlastzone 2, im Binnenland nach Tab. 78: Ecke -0,91 kN/m²; Sonst -0,52 kN/m².

Daraus folgt nach Tab. 80 (Werte markiert):

- Konterlatte 40/60 mm und Nägel 3,8 x 130 mm. Nagelabstand Ecke 27 cm, sonst 34 cm.

d Schlagregenschutz

Der Schlagregenschutz[®] ist bei Wänden und Dächern eine Hauptfunktion. Die dämmenden und tragenden Konstruktionselemente sollen vor den Einflüssen der Niederschläge geschützt werden.

Der Planer beurteilt anhand der in der Tab. 83 aufgeführten Daten, die Zugehörigkeit des Gebäudes in die entsprechende Beanspruchungsgruppe. Dabei gilt im Zweifel eine höhere Gruppe zu wählen und die Konstruktion entsprechend zu planen.

Tabelle 80: Nagelabstand [cm] bei Plattendicken bis 35 mm^a:

- Konterlatte/Grundlatte 40/60 mm, NH, S 10;
- Nägel 3,8 x 130 mm (Kopf d ≥ 7 mm);
- Rippenabstand 62,5/83,3 cm.

Windsogkategorie		bis 0,68	bis 1,00	bis 1,33	bis 1,96
Eigengewicht der Fassade [kN/m ²]	0,3	34/26	27/20	22/16	16/12
	0,6	25/18	20/15	17/13	13/10
	0,9	19/14	16/12	14/10	12/9

Tabelle 81: Nagelabstand [cm] bei Plattendicken bis 50 mm^a:

- Konterlatte 40/60 mm, NH, S 10;
- Nägel 4,6 x 160 mm (Kopf d ≥ 8 mm);
- Rippenabstand 62,5/83,3 cm.

Windsogkategorie		bis 0,68	bis 1,00	bis 1,33	bis 1,96
Eigengewicht der Fassade [kN/m ²]	0,3	43/33	34/25	28/21	21/15
	0,6	30/23	25/19	22/16	17/13
	0,9	23/17	20/15	18/13	15/11

Tabelle 82: Nagelabstand [cm] bei Plattendicken bis 60 mm^a:

- Konterlatte/Grundlatte 40/60 mm, NH, S 10;
- Nägel 4,6 x 160 mm (Kopf d ≥ 8 mm);
- Rippenabstand 62,5/83,3 cm.

Windsogkategorie		bis 0,68	bis 1,00	bis 1,33	bis 1,96
Eigengewicht der Fassade [kN/m ²]	0,3	40/30	33/24	27/20	20/15
	0,6	27/20	24/17	20/15	16/12
	0,9	20/15	18/14	16/12	14/10

Tabelle 83: Beanspruchungsgruppen für Schlagregen[®] nach DIN 4108-3

Gruppe ^a	I ^b	II	III ^c
Beanspruchung	gering	mittel	stark
Jahresniederschlag	< 600 mm	< 800 mm	> 800 mm
Lage	geschützt ^d	exponiert ^e	exponiert ^e
Gebäudeart	geringer Höhe	Hochhäuser ^e	Hochhäuser ^e

- a Eine genauere Übersichtskarte der Zonen in der BRD ist im Anhang C der Norm aufgeführt.
- b z. B. die Regionen der neuen Bundesländer außer Ostseegebiete und Mittelgebirge.
- c z. B. Nordeutschland zwischen Ems, Weser, Elbe und dänischer Grenze; Mittel- und Hochgebirgslagen.
- d Auch bei größeren Niederschlagsmengen.
- e Auch bei geringeren Niederschlagsmengen.

Tabelle 84: Beispiele für die Zuordnung von Wandbauarten und Beanspruchungsgruppen nach DIN 4108-3

Bauart	I (gering)	II (mittel)	III (stark)
Außenputz^a	–	wasser-hemmend	wasser-abweisend
Mauerwerk^b	Sichtmauerwerk, einschalig d = 31 cm	Sichtmauerwerk, einschalig d = 37,5 cm	Verblendmauerwerk, zweischalig
VHF^c	Wände mit hinterlüfteten Außenwandbekleidungen		

Tabelle 84: Beispiele für die Zuordnung von Wandbauarten und Beanspruchungsgruppen nach DIN 4108-3

Bauart	I (gering)	II (mittel)	III (stark)
WDVS	Wände mit einem zugelassenem Wärmedämm-Verbundsystem		
Holzbauart mit Witterschutz^d	a) Vorgehängte hinterlüftete Bekleidung, b) Vorgehängte Bekleidung mit zusätzlicher wasserableitender Schicht ^e , c) zugelassenes WDVS ^f , d) Holzwolleleichtbauplatten mit wasserabweisendem Außenputz ggf. mit wasserableitender Schicht, e) Mauerwerk-Vorsatzschale ^g		

- a Auf Mauerwerk oder Holzwolle-Leichtbauplatten.
- b Nach DIN 1053 mit Innenputz.
- c Vorgehängte hinterlüftete Fassade nach DIN 18 516.
- d Nach DIN 68 800-2 Abschn. 8.2.
- e Der Schlagregenschutz ist jedoch bei a) als höher zu bewerten.
- f Allgemeine bauaufs. Zulassung[®] für den Holzbau erforderlich.
- g Wie in D • 3 • f beschrieben.

e Fassadenfugen³⁷

Die Schlagregenbeanspruchung[®] ergibt sich aus einem entsprechenden Windstaudruck. Dieses führt zu einem entsprechenden Luftdruckausgleich im Bereich der Luftschicht[®] hinter der Außenwandbekleidung (Fassade). Ist diese z. B. aus gestalterischen Gründen mit offenen Fugen ausgeführt, so dringt das Niederschlagswasser in einem begrenzten Maße in die Konstruktion ein. Bei böigem Wind können sich die Mengen allerdings erhöhen.

Einfallende Feuchtigkeit wird durch den Belüftungsstrom wieder abgelüftet. Die Ausführungsrichtung hat bei überlappenden kleinformatigen Platten (z. B. Schiefer oder Faserzement) keine Bedeutung für den Schlagregenschutz[®].

Bei der Ausbildung offener Fugen sind jedoch einige Konstruktionsprinzipien zu beachten:

- Fugenbreite ca. 10 mm. Vorteil: keine Kapillarwirkung und Erhalt des Schlagregenschutzes[®].
- Holzunterkonstruktionen müssen im Bereich der offenen Fugen mit einem Fugenband abgedeckt werden.
- Die Schmalflächen der Außenwandbekleidung müssen insbesondere bei Holzwerkstoffplatten und anderem hygroskopischen Materialien³⁸ dauerhaft versiegelt sein. Untere Tropfkanten sollten maximal mit 15° unterschritten sein. Müssen Schmalflächen nachbehandelt werden

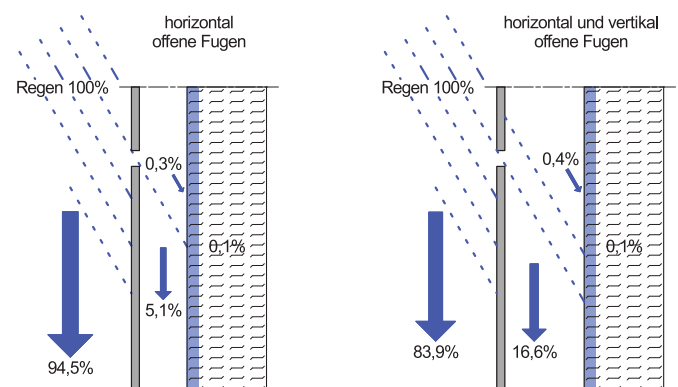
(Wartungsintervalle), so sollte die Fugenbreite der Materialdicke entsprechen, mindestens aber 15 mm.

- Die Rohbaukonstruktion sollte aus optischen Gründen mit einem schwarzen Vlies, Bahn oder Anstrich abgedeckt sein.

Fassaden mit offenen Fugen

Gegenüber den hinterlegten horizontalen Fassadenfugen vermindern die offenen Fugen die Verschmutzung der Fassadenoberfläche (geringere Ablagerungen).

Abb. 60: Mengen an durchdringendem Niederschlag bei einem Plattenmaß von 600 x 600 mm³⁹.



f Beschichtung von Holzfassaden⁴⁰

Beschichtungen können einen zusätzlichen Beitrag zum Schutz des Holzes leisten, indem sie eine Wasseraufnahme des Holzes über die Holzoberfläche behindern. Voraussetzung ist eine andauernde Funktionstüchtigkeit, die nur

durch regelmäßige Inspektion, Wartung und Instandsetzung erhalten werden kann. Für tragende Holzbauteile muss der Schutz des Holzes vor Wasseraufnahme durch die anderen Maßnahmen ausreichend sichergestellt sein. Grund ist,

37 Quelle: [8] und [10].

38 Baustoffe die wasseranziehende Eigenschaften aufweisen.

39 Quelle: [10] – Merkblatt Nr. 3.

40 Quelle: [3] »Anstriche für Holz und Holzwerkstoffe im Außenbereich«. Zu beachten ist VOB/C ATV DIN 18363.

dass eine Dauerhaftigkeit der Beschichtung nicht sichergestellt werden kann.

Bei nicht ausreichender Instandhaltung kann sich die Schutzfunktion von Beschichtungen umkehren, indem über Schadstellen in der Beschichtung flüssiges Wasser in das Holz eindringt und aufgrund der dampfbremsenden Wirkung der Beschichtung nicht mehr hinreichend austrocknen kann (Einkapselung der Feuchte). Beschichtungsmittel müssen die Anforderungen nach DIN EN 927-2 erfüllen.

In diesem Abschnitt werden die manuell auf der Baustelle aufzubringenden Beschichtungen[®] von Vollholz[®] und Holzwerkstoffen im Fassadenbereich behandelt. Die Aufgaben dieser Beschichtungen[®] sind:

- Feuchteschutz,
- Schutz vor UV-Strahlungen[®] (Sonne),
- dekorative Wirkung,

☞ *Die planmäßige Wartung mit Regenerationsanstrichen ist zu ermöglichen.*

Unter bestimmten Voraussetzungen kann auf Beschichtungen[®] komplett verzichtet werden:

- Unbedenklichkeit gegenüber Pilzbildung (Schimmel, Bläue),
- Hinreichende Beratung des Bauherren bezüglich farblicher Veränderungen (ungleichmäßiger Vergrauung), mit deren ausdrücklicher Zustimmung (siehe Abschnitt D • 1 »»Vergrauungslasuren««).

Alle Fassaden und besonders jene aus Holz setzen eine fachgerechte Konstruktion voraus. Die Heterogenität des Holzes erfordert besonderes Augenmerk auf den Schutz der Schmalseiten bei Holzwerkstoffen bzw. den Hirnholzflächen bei Vollholz[®]. Schwind- und Quellverformungen aufgrund der klimabedingten Holzfeuchteänderungen sind konstruktiv unbedingt zu berücksichtigen. Unbeschichtete Holzbelegungen unterliegen höheren Schwankungen.

Oberflächenbeschaffenheit

- Grobsägeraue Oberflächen sind für beschichtete Fassaden kaum geeignet. Beschichtung[®] allenfalls mit Dünnschichtlasuren[®] oder niedrigviskose Dispersionsfarben[®].
- Feinsägeraue Oberflächen sind dagegen sehr gut geeignet. Hochviskose Anstriche sind allerdings auch hier nicht geeignet. Durch die große Oberfläche ist die »Verzahnung« zwischen Beschichtung[®] und Untergrund gegeben, es besteht eine gute Haftung. Es ist bei der rauen Oberfläche einfacher eine dickere Schicht aufzubringen. Zu empfehlen ist vor der Beschichtung die Oberfläche abzubürsten um lose Späne abzutragen.

Soll die Oberfläche glatt sein, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Standardmäßig gehobelte Oberflächen können Hobelschläge aufweisen. Dieses sind Quetschungen des Holzes und können eine geringe Haftung der Beschichtung[®] ergeben. Bessere Ergebnisse liefern:
- zusätzlich geschliffene Oberflächen, jedoch nicht aufgerissen (wollig), der Schleifstaub ist gründlich zu entfernen;
- hydrogehobelte Oberflächen (verbessertes Hobelverfahren, wie sie standardmäßig in Hobelwerken angewendet werden).

Nicht nur bei einer Beschichtungen sollen gegenüber der Horizontalen alle Holzoberflächen um mindestens 15° geneigt sein. Alle Sichtkanten gerundet $r \geq 3$ mm, scharfe und gefaste Kanten sind wegen der Stoßanfälligkeit nicht geeignet. Außerdem »flieht« die Beschichtung[®] beim Auftragen von der Kante, der Film ist dann zu dünn.

Beschichtungssysteme

Als Beschichtungssysteme werden für Außenbekleidungen aus Holz im Wesentlichen Dünnschichtlasuren oder deckende Beschichtungen verwendet. Wobei die Empfehlung deutlich in Richtung der deckenden Beschichtung gehen muss.

Die Beschichtungsfarbe hat einen großen Einfluss auf die Beständigkeit des Anstrichsystems. Bei Sonneneinstrahlung entstehen bei dunklen Farbtönen der Außenbekleidung höhere Temperaturen gegenüber hellen Tönen. Thermische Spannungen erhöhen die Rissigkeit.

Tabelle 85: Merkmale von Beschichtungen.

Merkm al	Dünnschichtlasure	deckende Beschichtung
Bindemittelanteil	bis 30%	30 – 60%
sd-Wert	bis 0,5 m	bis 1,0 m
Filmbildend	gering	ja
Schichtdicke	20 – 60 µm	40 – 80 µm
Erscheinungsbild	durchschimmernde Holzmaserung	deckend
Pigmentierung	gering	ausreichend
UV-Schutz	kaum bis mäßig	erfüllt ^a
Grundierung	stets erforderlich	stets erforderlich
Einsatzbereich	geschützte Lagen	Fassadenbeschichtung

a Bei ausreichender Pigmentierung wird das Holz vollständig vor UV-Strahlung geschützt.

Tabelle 86: Einfluss der Farbtönung auf die Oberflächentemperatur.

Tönung	Oberflächentemperatur ^a
weiß, hellgetönt	40 – 50 °C
mittelgetönt	50 – 65 °C
dunkelgetönt, schwarz	65 – 80 °C

a Quelle: Bundesausschuss Farbe und Sachwertschutz, Merkblatt Nr. 18

Klimabeanspruchung

Ist das Beschichtungssystem und das Holz günstig gewählt, ergeben sich dennoch unterschiedliche Wartungsintervalle. Hinter den Angaben der Tab. 87 verbirgt sich eine enorme Varianz. Die Dauerhaftigkeit einer Beschichtung lässt sich nur schwer abschätzen. Es gibt Hersteller, die Garantieverprechen von 10 Jahren und mehr abgeben.

Geht man bei den Werten der Tabelle von »mittelgetönt« Lasuren aus, so können die Wartungsintervalle bei deckenden Beschichtungen in exponierten Lagen zwischen 5 und 10 Jahren liegen (siehe Tab. 91). Diese können sich bei dunklen Farbtönen um ca. 20 % verkürzen und bei hellen Farbtönen um ca. 20 % verlängern.

Tabelle 87: Abschätzung für die Dauerhaftigkeit von Beschichtungen. Ausgangswert ist die deckende Beschichtung in der exponierten Lage (100 % Wert). Siehe auch Tab. 91.

Lage	Dauerhaftigkeit der Beschichtung	
	Dünnschichtlasur	deckende Beschichtung
exponiert	30 – 50 %	100 %
geschützt, gedeckt	80 – 120 %	150 – 250 %

Nach DIN EN 927-1 wird die Beanspruchung einer Beschichtung anhand von drei Faktoren beschrieben (Tab. 88):

1. Himmelsrichtung
2. konstruktiver Holzschutz (u. a. Dachüberstände, Gebäudehöhe)
3. Neigungswinkel der bewitterten Oberfläche

Abb. 61: Die Beschichtung einer Holzfassade kann in Teilbereichen unterschiedlichen klimatischen Einflüssen ausgesetzt sein.



Bild: Ing.-Büro Meyer

Tabelle 88: Bestimmung der Beanspruchung von Beschichtungen.

Klimatische und bauliche Faktoren	Punktzahl		
	1	2	3
Himmelsrichtung	NW – NO (gemäßigt)	NO – SO, WNW – NW (streng)	SO – NW (extrem)
konstruktiver Schutz (Tab. 90)	geschützt	teilweise geschützt	nicht geschützt
Neigungswinkel	vertikal	45°	horizontal

Neben dem makroklimatischen Einfluss der Himmelsrichtung sind auch die Bedingungen direkt am Gebäude bzw. am individuellen Bauteil (Mikroklima) zu berücksichtigen. Von Bedeutung sind Dachüberstände, Gebäudehöhe und Leibungstiefen von Fenstern und Außentüren.

Als dritter Faktor wird der Neigungswinkel der bewitterten Oberfläche bewertet. Mit Abnahme des Winkels von der Vertikalen in die Horizontale wächst die Intensität der Bewitterung in hohem Maße. Dies gilt auch für geschützte Holzkonstruktionen. Die relative Beanspruchung von Beschichtungen werden je nach erreichter Punktzahl aus Tab. 88 in drei Stufen unterteilt:

- schwach, Gesamtpunktzahl 3
- mittel, Gesamtpunktzahl 4 bis 6
- stark, Gesamtpunktzahl 7 bis 9

Die Gesamtpunktzahl 5 aus dem Beispiel von Tab. 89 entspricht einer »mittleren« Beanspruchung.

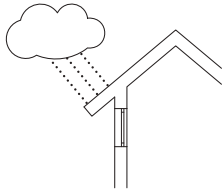
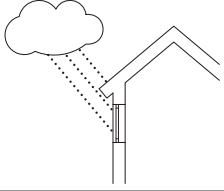
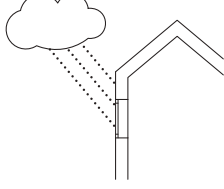
Tabelle 89: Ermittlung der Beanspruchung anhand des Punktesystems (Beispiel: Nordfassade an einem Gebäude mit mehr als 3 Etagen).

Faktoren	Beispiel	Punktzahl
Himmelsrichtung	Nord	1
konstruktiver Schutz	ungeschützt	3
Neigungswinkel	vertikal	1
Gesamtpunktzahl		5

Für Fassaden (Neigungswinkel vertikal) ergeben sich nur in zwei Fällen davon abweichende Beanspruchungen:

- schwach, bei geschützten Nordwest- bis Nordost-Fassaden
- stark, bei nicht geschützten Südost- bis Nordwest-Fassaden

Tabelle 90: Drei Stufen des konstruktiven Holzschutzes.

	Beispielhafte Beschreibung
	geschützt <ul style="list-style-type: none"> • große Dachüberstände • tief in die Wände zurückgesetzte Fenster und Türen • Schutz durch Balkone
	teilweise geschützt <ul style="list-style-type: none"> • kleine Dachüberstände • Fenster und Türen mit üblicher Leibungstiefe • Gebäude mit max. 3 Etagen
	ungeschützt <ul style="list-style-type: none"> • Gebäude mit max. 3 Etagen und kleinen Dachüberständen in exponierter Lage • Gebäude > 3 Etagen • fassadenbündig eingebaute Fenster und Türen

Wartung

Bevor es zu spät ist, sollte eine Beschichtung einen Renovierungsanstrich erhalten. Kennzeichen ist die Abnahme des Glanzes, die geringere Schichtdicke, feine Risse in der Beschichtung. Wie ist die Vorgehensweise:

- Verträglichkeit des gewählten Systems mit der vorhandenen Beschichtung prüfen, ggf. vorab Probeanstrich.
- Abbürsten, abwaschen der Fassade. Verschmutzungen vollständig entfernen. Vorsicht mit Hochdruckreinigern, kann zu einer erheblichen Feuchteaufnahme führen, die dann erst wieder abtrocknen müsste. Auch ein ungewolltes Ablösen des Anstrichs ist möglich.
- Lose Farbreste entfernen. Blankes, angewittertes Holz abschleifen.
- Vorhandene Beschichtung mit einem Schleifvlies »aktivieren«. Schleifmaschinen sind weniger geeignet, können den bestehenden intakten Anstrichfilm zerstören.
- Staub vollständig entfernen.

- Blankes Holz vorgrundieren.
- Vollständiger Anstrich, ggf. zweifach.

Erfahrungswerte für Instandhaltungsintervalle in Abhängigkeit von der Beanspruchung gemäß DIN EN 927-1 sind in Tab. 91 aufgeführt. Die Angaben gelten für mangelfreie Holzoberflächen bei tragfähiger Altbeschichtung.

Tabelle 91: Planung von Instandhaltungsintervallen^a nach der ersten Überholungsbeschichtung.

Beanspruchung gemäß DIN EN 927-1	Beschichtung	
	lasierend	deckend
schwach	4 – 6 Jahre	8 – 10 Jahre
mittel	3 – 4 Jahre	5 – 8 Jahre
stark	2 – 3 Jahre	4 – 5 Jahre

a Quelle: Bundesausschuss Farbe und Sachwertschutz, Merkblatt Nr. 18

Die Beschichtungsmittel setzen sich aus den verschiedenen Komponenten zusammen:

- Lösemittel[®],
- Bindemittel[®],
- Farbstoffe[®],
- Pigmente[®],
- Wirkstoffe[®].

Eine herausragende Qualität eines Beschichtungssystems kann nur dann erreicht, wenn die Anwendung und die Verarbeitungsart produktseitig möglichst eingegrenzt ist. Eine Fassadenbeschichtung, die auf der Baustelle zu unterschiedlichen Klimaverhältnissen aufgetragen wird, muss hinsichtlich ihrer Komponenten darauf eingestellt sein.

Die Menge und Qualität der einzelnen Komponenten bestimmt letztlich den Preis des Beschichtungssystems. Hochwertige Beschichtungssysteme sind bei höherer Anfangsinvestition auf Dauer in jedem Fall wirtschaftlich.

Tabelle 92: Beschichtungskomponenten für Außenbekleidungen.

Beschichtungskomponenten	Wirkstoffe [®]	Untergrund	UV-Schutz [®]	Anwendung	häufige/mögliche Schadensformen	
Voranstriche	Grundierungen[®]	<ul style="list-style-type: none"> • Optional mit Fungiziden: • Schimmelpilze, • Bläuepilze[®], • holzerstörende Pilze[®]. Optional mit Isolierung gegen Holzinhaltsstoffe.	Vorbereitete Holzoberfläche (sauber, staub- und fettfrei). Verträglichkeit mit Holzschutzimprägnierungen [®] prüfen!	keinen oder nur gering (Bauphase).	Grundierungen sind bei jeder Art von Außenbeschichtungen im System anzuwenden.	<ul style="list-style-type: none"> • fehlende Wirkstoffe, Pilzbildung zerstört den Beschichtungsfilm. • Angewitteter Untergrund.
	Zwischenbeschichtung[®]	Vergleichbar mit der Endbeschichtung, jedoch mit höherem Lösemittelanteil [®] .	auf Grundierung im Beschichtungssystem.	ja, wenn pigmentiert.	Zur Verbesserung der Haftungsfähigkeit.	<ul style="list-style-type: none"> • wird trotz Erfordernis weggelassen. • nicht systemkonform mit der Grundierung.
Arten von Endbeschichtungen	Dünnschichtlasuren[®]	Bindemittelanteil < 30%: <ul style="list-style-type: none"> • Schichtdicke 20-60 µm, • sd-Wert < 0,5 m. Optional mit Fungiziden.		je nach Pigmentierung eher gering ^a .	vornehmlich bei nicht maßhaltigen Bauteilen, auch rauere Oberflächen.	<ul style="list-style-type: none"> • nicht systemkonform mit der Grundierung. • Wartungsintervalle werden nicht eingehalten (ca. 2 Jahre).
	Dickschichtlasuren[®]	Bindemittelanteil 30-60%: <ul style="list-style-type: none"> • Schichtdicke 40-80 µm, • sd-Wert bis 1,0 m. 	auf einer Grundierung und ggf. einer Zwischenbeschichtung im Beschichtungssystem.	bei ausreichender Pigmentierung mittlerer UV-Schutz.	bedingt maßhaltige Bauteile mit vergüteter Oberfläche ^b .	ungeeigneter Untergrund (grobsägerau) oder höhere Holzfeuchte führt zum Abplatzen des Films (s.w.v.).
	Kunsthharzlacke[®]	hoher Bindemittelanteil: <ul style="list-style-type: none"> • Schichtdicke 60-120 µm, • sd-Wert ab 1,0 m. 		hoher UV-Schutz.	maßhaltige Bauteile mit geschliffener Oberfläche.	Bei Anwendung auf rissigem Holz oder nicht abgedecktem Hirnholz führt höhere Holzfeuchte zum Abplatzen des Films (s.w.v.).
	Dispersionsfarben[®]	ohne Bindemittel: <ul style="list-style-type: none"> • Schichtdicke 50-120 µm, • sd-Wert ca. 0,5 m^c. 	auf speziellen Grundierungen im Beschichtungssystem.	mittlerer UV-Schutz.	Bauteile die nicht maßhaltig sind z.B. Fachwerk.	ungeeigneter Untergrund, falsche/fehlende Grundierung.

a Gering pigmentierte Lasuren (helle Farbtöne) sind nur im Bereich des Außenraumklimas geeignet.

b Feinsägerau, hydrogehobelt oder geschliffen. Bei höheren Schichtdicken 60-80 µm auch für maßhaltige Bauteile geeignet (z.B. Fenster).

c Bei einem µ-Wert bis 5000.

Tabelle 93: Beschichtungssysteme für Außenbauteile.

Klassifizierung	nicht maßhaltige Bauteile			begrenzt maßhaltige Bauteile						maßhaltige Bauteile		
Anforderung	hohe Trocknungsreserve [®] s _d -Wert < 0,5 m			mittlere Trocknungsreserve [®] Begrenzung der Feuchteaufnahme s _d -Wert = 0,5 bis 1,0 m						hohe Formstabilität s _d -Wert ≥ 1,2 m		
Beispiele	Zäune	unprofilierte Vollholzschalungen	Vollholzbalken [®] Fachwerkhölzer	profilierte Vollholzschalungen	Blockhauswände	Dachuntersichten, Gesimse	Balkenschichtholz, Brettschichtholz	Sperrholz, Massivholzplatten	Tore	Fensterläden	Fenster	Außentüren
③ Dünnschichtlasuren [®]		■	■			■						
② Dickschichtlasuren [®]		■		■	■	■	■	■	■	■	■	■
① Kunstharzlacke [®]										■	■	■
Dispersionsfarben [®]	Angaben durch die Hersteller											

Häufige Schadensformen

- Fehlende Wirkstoffe in der Grundierung. Problematisch ist Holz mit Bläuepilz, sowie die Holzinhaltstoffe bei weißen Beschichtungen.
- Angewitterter Untergrund bei der Beschichtung, das Haftvermögen lässt schon dann erheblich nach, wenn optisch noch keine Vergrauung zu erkennen ist.
- Die Grundierung oder die vorhandene Beschichtung ist nicht systemkonform mit der gewählten Beschichtung (Acrylat auf ölbasierendem Anstrich).
- Wartungsintervalle werden nicht eingehalten. Ist die Holzoberfläche bereits angegriffen, müssen lose Farbreste entfernt und bis auf das »gesunde Holz« abgeschliffen werden.
- Ungeeigneter Untergründe wie z.B. grobsägeraues Holz oder eine erhöhte Holzfeuchte können zum Abplatzen des Films führen.
- Bei Anwendung auf rissigem Holz oder nicht abgedecktem Hirnholz führt höhere Holzfeuchte zum Abplatzen des Films (s.w.v.).
- Ungeeignete Holzart (siehe Tab. 94).

Tabelle 94: Eignung von Holzarten für die Beschichtung.

Holzart	Anmerkung	unbeschichtet	Vergrauungslasur	beschichtet
Fichte	bei guter Holzauswahl und Vergütung hat die Fichte ein hervorragendes Preis-Leistungs-Verhältnis	eher nein, wegen der verkürzten Dauerhaftigkeit [®]	möglich, aber verkürzte Dauerhaftigkeit [®]	sehr gut und preisgünstig
Tanne	nur in wenigen Regionen gibt es eigene Sortimenten der Weißtanne (z.B. Schwarzwald), sonst oft der Fichte beigemischt, Tanne enthält keine Harzgallen	wie Fichte, allerdings größere Verformungen	wie Fichte	wie Fichte
Kiefer	wird wegen der Gefahr von Bläue und dem hohen Harzgehalt selten für Fassaden eingesetzt	evtl. für untergeordnete Bauwerke	eher nein, die Beschichtung von Kiefer ist sehr schwierig	
Douglasie	trotz der größeren Jahrringbreite sehr resistent und gut zu beschichten, recht formstabil	sehr gut	ideal	möglich und gut, aber unnötig, Fichte genügt
deutsche Lärche	gute Resistenz	sehr gut, allerdings sind die höheren Verformungen zu beachten	geeignet, da keine dauerhafte Beschichtung gewünscht wird	eher nein, die Beschichtung ist schwierig
sibirische Lärche	höhere Resistenz, feinjähriger Aufbau, nachhaltige Forstwirtschaft allerdings unklar (ggf. FSC Zertifizierung)			
Red Cedar	trotz des geringen Gewichtes sehr resistent, weiche Oberfläche, wird z.B. für Holzschindeln eingesetzt	ideal und sehr schön	dieses Holz ist im Grunde zu schade um es zu beschichten	

Je nach Anwendung müssen die Beschichtungssysteme unterschiedlich diffusionsoffen eingestellt sein. Soll das Bauteil eine hohe Formstabilität aufweisen (z.B. Fenster), so wird eine höherer s_d-Wert gefordert, der Anstrichfilm ist dann weniger diffusionsfähig. Dieses ist bei Kunstharzlacken[®] ① und bei einigen Dickschichtlasuren[®] ② der Fall.

Im Gegensatz dazu sind bewitterte Vollholzbalken[®] (z.B. Fachwerk) möglichst diffusionsoffen zu beschichten. Dort werden Dünnschichtlasuren in begrenzter Schichtdicke eingesetzt (Wetterschutzfarbe). Die Wartungsintervalle sind hier kürzer.

Die Beschichtungsdicke hat einen erheblichen Einfluss, denn der sd-Wert[®] errechnet sich aus:

Schichtdicke [m] x μ -Wert [].

Dieser Zusammenhang wird in Abb. 62 dargestellt.

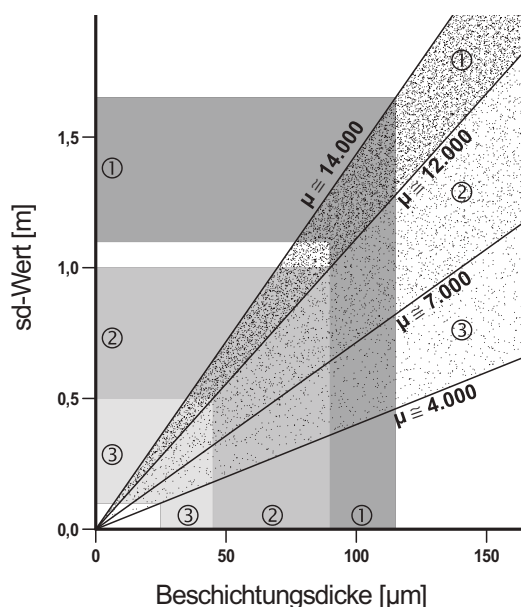
Die Grafik zeigt eine Abschätzung zu verschiedenen Anstrichsystemen ①, ②, ③ bezüglich:

- Beschichtungsdicke [μm],
- sd-Wert [m],
- spezifischer Diffusionswiderstand μ -Wert [].

☞ Jeder Anwendungsbereich braucht ein spezielles Beschichtungssystem.

Abb. 62: Zusammenhang zwischen der Beschichtungsdicke und der Diffusionsfähigkeit bei den verschiedenen Beschichtungssystemen:

- ① Kunstharzlacke[®],
- ② Dickschichtlasuren[®],
- ③ Dünnschichtlasuren[®].



»Vergrauungslasuren«

Gewünscht wird eine gleichmäßige natürliche Optik in edlen Grautönen. In gemäßigten klimatischen Lagen geht der Vergrauungsprozess eher langsam voran. Zudem verwittern Holzfassaden ungleichmäßig. Teilflächen, die im Schutz von Dachüberständen, Fensterbänken oder ähnlichem liegen, vergrauen sehr viel langsamer als die umgebenden ungeschützten Flächen.

Um von Anfang an ein gleichmäßiges Erscheinungsbild in »Silberoptik« zu erreichen werden Vergrauungslasuren mit entsprechender Pigmentierung eingesetzt. Auf den bewitterten Flächen wird die Beschichtung in den nächsten Jahren abgebaut. Die Holzoberfläche wird allmählich freigelegt und die Vergrauungslasur von der natürlichen Vergrauung ersetzt.

Anwendung nur auf Vollhölzern von resistenten Holzarten wie dem Kernholz von Douglasie oder Lärche.

Empfohlen werden feingesägte Oberflächen.

Ggf. enthalten die Lasuren Lösungsmittel und fungizide Wirkstoffe.

Farbunterschiede sind auch bei Vergrauungslasuren zwischen bewitterten und geschützten Fassadenflächen festzustellen, fallen aber sehr viel geringer aus.

Abb. 63: Die Anwendung einer Vergrauungslasur verbessert das Erscheinungsbild erheblich.

Die Farbe wittert allmählich ab und wird von der natürlichen Vergrauung abgelöst.



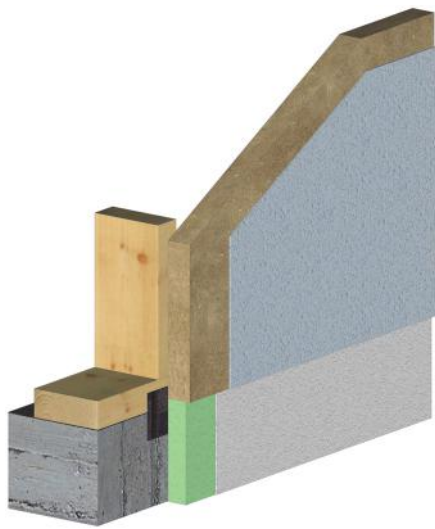
☞ Eine Vergrauungslasur ist eine temporäre Beschichtung, hat rein optische Anforderungen, erfüllt keine holzschützenden Funktionen. Es werden resistente Holzarten empfohlen.

D Schwerpunktthemen

2 Fassade WDVS

Wärmedämm-Verbundsysteme WDVS werden in »BAUTEILE« O • 2 • a vorgestellt. Der Handwerker sollte wissen, dass es mit ATV DIN 18 345 eine eigene allgemeine technische Vertragsbedingung für WDVS gibt.

Alle Systeme benötigen zusätzlich eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®]. Die Eignung für den Holzbau ist in der Zulassung[®] unter »Anwendungsbereich« konkret zu benennen. Ebenfalls ist der Zulassung[®] die konkrete Ausführung im Sinne der Gebrauchsklasse[®] GK 0 nach DIN 68 800 zu entnehmen.



✎ *DIN 68 800-2 stellt im Anhang A einen Wandaufbau mit Wärmedämm-Verbundsystem dar.*

Holzwoleplatten nach DIN EN 13 168 mit dahinter angeordneter Wasser ableitender Schicht ($s_d \leq 0,3$ m) und Wasser abweisendem Außenputz nach DIN V 18 550 können ebenfalls der Gebrauchsklasse[®] GK 0 zugeordnet werden.

Die Ausführung eines Wärmedämm-Verbundsystems hat seine eigenen Gesetzmäßigkeiten. Es ist keinesfalls von Vorteil, dass beim Holzbau-WDVS mitten im System ein Gewerkewechsel verläuft. Dieser bedeutet leider allzu oft nichts Gutes. Außerdem sind viele parallel gültige Regeln zu beachten, die Übersicht fällt schwer (siehe unten). Vorsicht ist also geboten.

Welche Regeln gelten?

1. Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (abZ) des tatsächlich eingesetzten Systems
2. VOB Teil C, ATV DIN 18 345 »Wärmedämm-Verbundsysteme«
3. Die Herstellerangaben zur Dämmplatte und Putzbeschichtung
4. BFS-Merkblatt Nr. 21⁴¹: »Technische Richtlinien für die Planung und Verarbeitung von Wärmedämm-Verbundsystemen«

5. Weitere Fachregeln zu den wesentlichen Anschlüssen:
 - Sockel, siehe C • 1 • e
 - Außenfensterbänke, siehe C • 2 • a
6. DIN 55 699 »Anwendung und Verarbeitung von außen-seitigen Wärmedämm-Verbundsystemen mit Dämmstoffen aus expandiertem Polystyrol-Hartschaum (EPS) oder Mineralwolle (MW)«

Welches ist der Grund für die vielen Fachregeln? WDVS gehört zu den sensibelsten Baukonstruktionen. Fehler sind mit höherer Wahrscheinlichkeit möglich und wirken sich stärker aus, weil der Witterungsschutz mit einer relativ dünnen Putzschicht zu gewährleisten ist. Eine Luftschicht[®] fehlt. Die Anschlüsse sind systematisch herzustellen.

1. Zulassung[®]

Allen Beteiligten muss die konkrete Zulassung[®] vorliegen. Die exakte Umsetzung in allen Komponenten ist zwingend erforderlich. Nur dann entspricht die Konstruktion den Bestimmungen des Baurechts und nur dann kann die Gewährleistung des/der Hersteller erwartet werden.

2. VOB, ATV DIN 18 345

Weil es beim WDVS Fehlerhäufungen gibt, hat der Verordnungsgeber eine auf diese Leistungen abgestimmte ATV herausgegeben. Bemerkenswert sind die Regeln zur Ausführung (Abschn. 3) dort heißt es u. a. in 3.1.1: »Als Bedenken nach § 4 Abs. 3 VOB/B können insbesondere in Betracht kommen:

- ungeeignete Beschaffenheit des Untergrundes (...)
- ungeeignete klimatische Bedingungen
- ungenügende Verankerungs- und Befestigungsmöglichkeiten (...)

☞ *Dem Verarbeiter ist dringlich angeraten vor Beginn der Arbeiten eine sorgfältige Bestandsprüfung durchzuführen.*

Die ATV gilt zwar nur, wenn sie im Bauvertrag vereinbart wird, stellt jedoch im Zuge der »anerkannten Regeln der Technik« eine hohe Verbindlichkeit dar.

Abb. 64: WDVS gehört zu den Bausystemen, bei denen zur Vermeidung von Mängeln eine besondere Sorgfalt geboten ist.



41 Herausgeber ist der Bundesausschuss Farbe und Sachwertschutz (letzte Ausgabe 2012)

3. Herstellerangaben

Auch wenn oft nur von »Herstellerempfehlungen« für die Verarbeitung die Rede ist, so geht davon beim WDVS eine hohe Verbindlichkeit aus. Es ist ratsam diese im Zuge der Planung mit der Maßnahme abzugleichen und im Zweifel Freigaben des Herstellers zu erwirken.

Die Wareneingangskontrolle sollte sorgfältig erfolgen und die Lieferscheine in der Bauakte verwahrt werden. Bei Mängeln ist später ggf. nachzuweisen, dass tatsächlich alle Komponenten des WDVS nach Zulassung[®] und Herstellerangaben eingesetzt wurden.

4. bis 6. Fachregeln

Die genannten Fachregeln gelten zwar möglicherweise nachgelagert, werden jedoch im Mangelfall bei der Begutachtung von Sachverständigen herangezogen. Für die Ausführung von Anschlussdetails geben 4. und 5. Hinweise.

Holzbau: »Gewerkeschnitt« mitten im System

Anders als bei anderen Systemen wird im Holzbau das Gewerk WDVS aufgeteilt in Dämmplatte (Holzfaser-Dämmplatten vom Zimmerer) und die Putzbeschichtung vom Maler/Stuckateur. Damit entstehen Irritationen und Fehler. Erschwerend kommt hinzu, dass oftmals zwei Gewerkeverträge mit der Bauherrschaft geschlossen werden.

☞ *Aus Sicht des Autors ist diese Vorgehensweise im Sinne einer mangelfreien Ausführung schädlich.*

Empfehlungen

1. Im Sinne einer eindeutigen Gewährleistung sollten die Gewerke Holzfaser-Dämmplatte, Fenster, Putzbeschichtung und Sockel als Komplettleistung ausgeführt werden. Ist dies nicht gewünscht oder möglich, dann
2. sollte der Zimmerer die Ausführung der Dämmplatte zum WDVS in seinem Bauvertrag genau beschreiben und die entsprechende a. b. Zulassung[®] zur Weitergabe an die Folgegewerke seinem Bauvertrag beilegen.

Der Verband Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen e.V. (vormals Verband Holzfaser Dämmstoffe e.V.) hat zur Klarstellung und für die Gewerkeübergabe ein Merkblatt »Checkliste Holzfaser WDVS – Übergabe putzfähiger Untergrund« herausgegeben.

Link: https://www.holzfaser.org/service/downloads/mn_78

⇒ **weiterlesen zum Thema**

»BAUTEILE«

-45- O • 2 • a »Holzfaser-Dämmplatten«

D Schwerpunktthemen

3 Fassade Verblendmauerwerk

Mauerwerk-Vorsatzschalen (Verblendmauerwerk) können regional sehr verbreitet auftreten (z.B. nordwestdeutscher Raum). Dies gilt auch für den Holzhausbau. Dabei ist die tragende Konstruktion in der Holzrahmen- oder Holzmassivbauweise hergestellt, die Fassade jedoch als vorgesetztes Mauerwerk.

Einige Besonderheiten sind zu beachten:

1. Die Verblendfassade steht auf dem Fundament direkt auf (Vertikallasten aus dem Eigengewicht). Die Aussteifung erfolgt durch die Rohbauwand (Horizontallasten aus Windbeanspruchung) → »Lastabtragung«.
2. Die Verblendfassade gilt als feuchtes Medium, nimmt Niederschlagswasser in erheblichen Mengen auf. Die Holzbauwand hingegen ist trocken und soll entsprechend geschützt werden → »Feuchteschutz«.
3. Die Verblendfassade bildet im Holzhausbau ein eigenes Gewerk (Maurerbetriebe), muss also gesondert koordiniert werden. Für die Einrüstungen gelten besondere Anforderungen.

Vorteile einer Verblendfassade:

- Hoher Schallschutz[®].
- Guter Brandschutz[®] von außen.
- Verbesserter sommerlicher Hitzeschutz.

Lastabtragung

Verblendfassaden werden auf dem Fundament aufgestellt. Das Eigengewicht wird direkt in den Baugrund eingeleitet. Dabei darf der Verblender max. 15 mm überstehen. Für die Horizontallasten werden spezielle Anker aus Edelstahl in das Ständerwerk eingeschraubt. In Anlehnung an DIN EN 1996-2/NA bestehen folgende Anforderungen:

- Verblenderdicke mindestens 90 mm.
- Normalmauermörtel mindestens der Gruppe IIa.
- Lichter Abstand Verblender/Rahmenwerk ≤ 15 cm.
- Drahtanker nach DIN EN 845-1 oder mit allgemeiner bauaufsichtlicher Zulassung[®], $d = 4$ mm (Anzahl siehe Tab. 95), Achtung: Einschraubtiefe beachten.
- Ständerabstand des Rahmenwerks bis 75 cm, vertikaler Abstand der Einschraubanker $e \leq 50$ cm.

Tabelle 95: Mindestanzahl von Drahtankern bei Gebäudehöhen bis 10 m.

Windzone	im Bereich	Drahtanker Stk./m ^{2a}
1	alle	5
2	Binnenland	5
	sonst	7
3	alle	7
4	Binnenland, Küste	7
	Inseln der Nordsee	8

a An freien Rändern (z.B. Gebäudeecken, Öffnungen, obere Enden des Mauerwerks) sind zusätzlich 3 Anker pro Meter anzuordnen.

Feuchteschutz

Wie oben bereits erwähnt, gilt das Verblendmauerwerk als feuchtes Medium. Aus diesem Grunde ist eine dahinter lie-

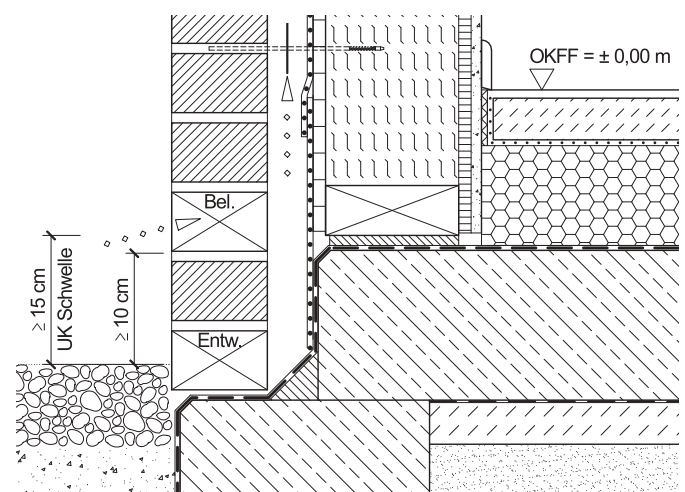
gende trockene Holzkonstruktion in besonderer Weise vor Feuchtigkeit zu schützen:

- Auf der äußeren Wandbekleidung oder -beplankung bzw. auf der Holzmassivwand mit
 - Wasser ableitende Schicht $s_d > 0,3$ m bis 1,0 m;
 - oder Hartschaumplatten nach DIN EN 13 163, Mindestdicke 30 mm;
 - oder mineralischer Faserdämmstoff nach DIN EN 13 162, Mindestdicke 40 mm, mit außen liegender Wasser ableitender Schicht mit $s_d \leq 0,3$ m;
 - oder Dämmstoff, dessen Verwendbarkeit für diesen Anwendungsfall durch einen bauaufsichtlichen Verwendbarkeitsnachweis nachgewiesen ist.
- Die Verblendfassade ist hinterlüftet auszubilden:
 - Lichter Schalenabstand (Luftschicht[®]) $d \geq 40$ mm.
 - Zu- und Abluftöffnung jeweils 150 cm^2 je 20 m^2 Wandfläche (einschl. Fenster und Türen). Als Lüfterstein oder offene Stoßfugen in der 2. bzw. 3. Schicht oberhalb der Z-Folie (Abb. 65).
- Anordnung einer Z-Folie nach DIN 18 533-1 im Sockelbereich, oberhalb von Wandöffnungen und unter Sohlbänken. Offene Stoßfugen $e \cong 1$ m in der ersten Schicht als Entwässerung der Hohlraum.
- Drahtanker horizontal oder mit kleinem Gefälle nach außen einbauen. Zusätzlich ist eine Tropfscheibe anzuordnen.

Leicht gebrannte, diffusionsoffene Ziegel lassen größere Mengen Niederschlagswasser durch. Bei hochfest gebrannten Ziegeln beschränkt sich dieses auf die Fugen. Jedoch ist die Austrocknung bei hochfesten Ziegeln eingeschränkt. Somit ist anfallende Feuchtigkeit auch aus Diffusion abzulüften.

☞ *DIN 68 800-2 stellt im Anhang A in Bild A.8 und A.9 konkrete Wandaufbauten mit Verblendmauerwerk dar (siehe »BAUTEILE« O • 3 • a).*

Abb. 65: Sockelabdichtung nach DIN 18 533-1



D Schwerpunktthemen

4 Holzrahmenbau

a Überschlägige Ermittlung von Wandscheiben

Statisch sinnvoll ist die Anordnung von Wandscheiben in mindestens vier umlaufenden Wänden des Gebäudes. Wandscheiben in nur drei Außenwänden können unter bestimmten Bedingungen zur Gebäudeaussteifung ausreichen, der Aufwand für den statischen Nachweis wird dadurch aber erhöht.

Sinnvoll ist es auch, die Windlasten auf möglichst viele Wandscheiben zu verteilen. Fast alle Außen- und Innenwände, die länger als 0,60 m sind (ausgenommen Metallständerwände) können zur Aussteifung herangezogen werden. Je mehr Wandscheibenlänge insgesamt statisch angesetzt werden kann, um so geringer werden die Anschlusskräfte der Wandscheiben.

Die Abb. 66 zeigt einen einfachen EG-Grundriss mit den zur Aussteifung statisch nutzbaren Wandscheiben für die jeweilige Richtung der Windlast.

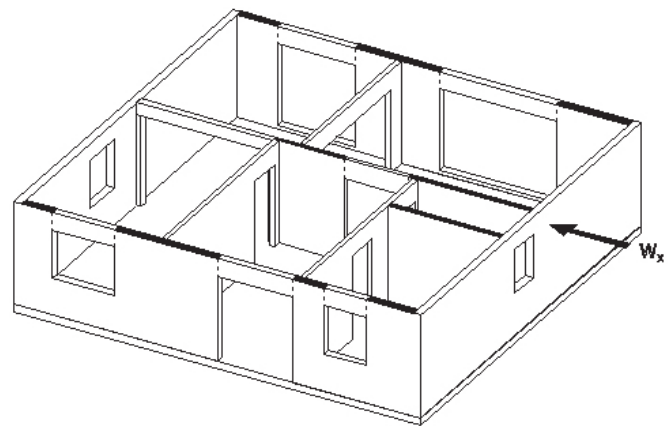
Mit Hilfe des Diagramms (Abb. 67) kann die erforderliche Wandscheibenlänge je Geschöß abgeschätzt werden. Dem Diagramm (Abb. 67) liegt eine zulässige Belastung der Wandscheiben von $F_{H,K} = 3,3 \text{ kN/Raster}$ (1 Raster = 1,25 m) zugrunde. Diese Aussteifungslast kann in der Regel von statisch einseitig beplankten Wänden aufgenommen werden. Zudem sind bei diesen Belastungen die Anschlüsse zwischen Deckenscheibe und Wandscheiben sowie die Verankerungen der Wandscheiben noch ohne besonderen Aufwand herstellbar.

Von beidseitig beplankten Wandscheiben können aber durchaus auch Aussteifungslasten von 7,0 bis 8,0 kN/Raster oder sogar darüber aufgenommen werden. Beim Ansatz dieser hohen Belastungen sind dann weniger die statischen Nachweise der Wandscheiben selbst das Problem, als vielmehr die erwähnten Anschlüsse und Verankerungen.

Zum Beispiel sind zum Anschluss der Schubkräfte von 7,5 kN/Raster zwischen Deckenscheibe und Wandscheibe mindestens 5 Holzschrauben mit $d = 10 \text{ mm}$ erforderlich.

Bei einem Deckenbalkenabstand von 0,625 m kann ohne zusätzliche Riegel zwischen den Deckenbalken diese Schraubenanzahl nicht angeordnet werden. Ähnlich problematisch ist die Verankerung dieser hohen Wandscheibenlasten. Bei einer Wandhöhe von 2,80 m ergibt sich eine rechnerische Verankerungslast von $Z = 7,50 \times 2,80/1,25 = 16,8 \text{ kN}$. Selbst unter Berücksichtigung der Reduzierung der Verankerungslasten durch ständige Lasten bleibt hier in der Regel eine Verankerungslast übrig, die von gebräuchlichen Verankerungsdetails nicht aufgenommen werden kann.

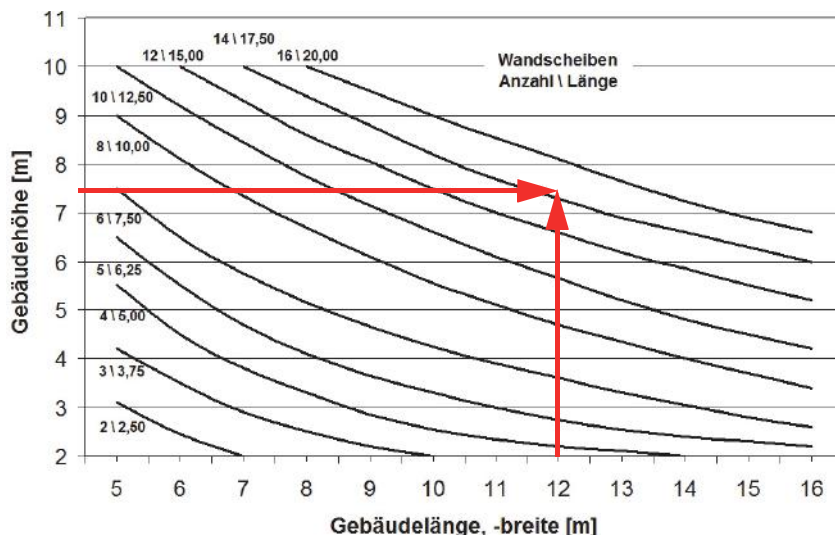
Abb. 66: Statisch nutzbare Wandscheiben für den Lastfall W_x



Beispiel:

Die Gebäudelänge beträgt 12,0 m, die Gebäudehöhe 7,5 m. Dann würden überschlägig 14 Stk. Wandscheiben mit der Gesamtlänge von 17,50 m im Erdgeschoss benötigt werden. Der Einfluss aus der Dachneigung und die Minderfläche des Giebdreiecks werden bei dieser Abschätzung als ähnlich bewertet.

Abb. 67: Überschlägige Ermittlung von Wandscheiben mit zul. $F_{H,K} = 3,3 \text{ kN}$



b OSB im Holzrahmenbau

Im Holzrahmenbau wird bezogen auf das Tragwerk oftmals mit drei Materialien gearbeitet:

- Konstruktionsvollholz (KVH®), Breite 60 mm, Rasterabstand 625 mm / 627 mm
- OSB-Platten mit stumpfen Kanten, Dicke 15 mm, Plattenbreite 1247 mm / 1250 mm
- Klammern, beharzt, Querschnitt 1,53 x 11 x 45 mm, Nägel, Querschnitt 2,5 x 45 mm

Davon darf selbstverständlich abgewichen werden.

OSB-Platten stellen die ideale Beplankung für den Holzrahmenbau dar. Die Tragfähigkeit, der s_d -Wert und die Verfügbarkeit sind optimal. Allerdings werden erstaunliche Fehler bei der Verwendung gemacht:

1. Die Platte wird nicht auf der Raumseite angeordnet.
2. Es werden zusätzlich Folien eingebaut.
3. Es werden keine raumhohen Platten verwendet.
4. Es wird nicht auf die Rohdichte $\geq 600 \text{ kg/m}^3$ geachtet.
5. Plattendehnungen bleiben unbeachtet.
6. Es werden ungeeignete Verbindungsmittel verwendet.

All das ist vermeidbar und ohne größere Umstände zu beseitigen.

1. OSB gehört auf die Raumseite

Was ist falsch, wenn OSB außen ist? Auf der Außenseite (Kaltseite) ist die Verwendung ungünstig oder sogar schadensträchtig. Ist OSB außen, so ist auf der Raumseite eine Dampfsperre notwendig. Denn die Austrocknung ist blockiert, notwendige Reserven für unplanmäßige Feuchte gehen verloren. Dazu wäre der Nachweis für die Gebrauchsklasse GK 0 (DIN 68800) deutlich erschwert.

Warum ist OSB auf der Raumseite richtig?

Der s_d -Wert von OSB liegt zwischen 2,0 und 5,0 Metern. Damit ist OSB eine Dampfbremse und die gehört auf die Warmseite der Konstruktion. Außen wird z.B. üblicherweise eine Holzfaserverplatte eingesetzt. Damit sind die Bedingungen für die GK 0 erfüllt.

Tabelle 96: Empfehlung für die Mindestdicke von Beplankungen.

Abstand der Rahmenstiele	Mindestdicke der Beplankung ^a
625 mm	12 mm
835 mm	15 mm

a Genaueres gibt der statische Nachweis an.

2. »Folien« werden im Holzrahmenbau nicht benötigt

Was ist ungünstig, wenn zus. »Folien«⁴² eingebaut werden?

Jede Folie ist eine Trennlage und behindert in einer Konstruktion Diffusion und Sorption. Nur wenn die Funktion einer Bahn bauphysikalisch benötigt wird, ist der Einsatz sinnvoll.

Warum sind Holzwerkstoffe allein sinnvoll?

Holzwerkstoffe wirken sich richtig angeordnet im Holzrahmenbau positiv aus. Die Gründe sind:

- Das Diffusionsverhalten ist optimal und im Sinne des Feuchteschutzes (Holzschutz) allein ausreichend.

- Holzwerkstoffe wirken sorptiv und können anfallende unplanmäßige Feuchte aufnehmen, speichern und weiterleiten.

☞ *Der Holzrahmenbau ist mit OSB innen feuchterobust.*

3. Raumhohe OSB-Platten sind stabiler

Was ist falsch, wenn kleinformative Nut-Feder-Platten verwendet werden? Die Ausführung entspricht nicht den Fachregeln (Eurocode EC 5). Die vielen Plattenstöße machen die Konstruktion verformbarer, die Steifigkeit geht verloren. Risse im Bauwerk sind wahrscheinlicher. Mehr Bewegung kann zu störenden Geräuschen (Knacken) führen. Bei besonders hohen Windlasten sind Brüche möglich. Die Verklebung einer Nut-Feder ändert daran nichts und ist keine zulässige Verbindung.

Eine Nut-Feder-Verbindung gilt allein nicht als luftdicht. Die T-Fugen bilden eine regelmäßige Leckage. Schwind- und Quellverformungen führen im Laufe der Zeit zu weiteren Undichtigkeiten. Die vielen Plattenstöße sind mit Klebebändern zu verkleben.

Es fehlt bei einer vollflächigen Verlegung an Dehnungsfugen für die oft sehr trockenen OSB-Platten.

Abb. 68: Alles richtig gemacht: Raumhohe hochwertige OSB-Platten auf der Raumseite ohne unnötige Dampfsperren.



Bild: Ing.-Büro Meyer

Warum sind raumhohe OSB-Platten richtig und besser?

Großformatige Platten sind wirtschaftlich. Sie sind günstiger im Einkauf und effizienter in der Verarbeitung. Erhältlich sind geschosshohe Zweifeld-Platten in der Breite 1,25 m, passend zum üblichen Raster 62,5 cm. Der Einsatz geschosshoher Formate (erhältlich sind die Höhen 2,65 m, 2,80 m, 3,00 m) ermöglicht die üblichen Geschosshöhen.

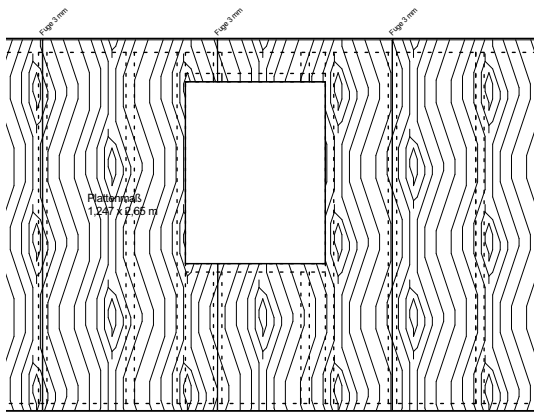
Alle Plattenränder liegen auf dem Rahmenwerk, womit die Bedingungen des EC 5 erfüllt werden und eine sehr steife Konstruktion gebildet wird.

Mit einer Fuge von 3 mm zwischen den Platten können sich die Platten bei Feuchtezunahme im Neubau ausdehnen (Wölbungen werden vermindert).

Die Anzahl der Plattenfugen ist deutlich reduziert (Bild), und damit das Herstellen der Luftdichtung vereinfacht.

42 »Folien« stehen als Synonym für Bahnen aus Kunststoffen. Das können z. B. Dampfsperren sein.

Abb. 69: Alle Plattenränder müssen auf dem Rahmenwerk aufliegen und befestigt werden. Dazu werden OSB-Platten im geschosshohen Format verwendet (2,65 m / 2,80 m / 3,00 m). Eine Nut-Feder-Verbindung ist unnötig, bringt keine Vorteile. An den Plattenstöße wird eine Fuge von 3 mm angeordnet.



4. OSB-Platten besser mit höherer Rohdichte

Was **fehlt** bei Standard-Platten nach EN 300?

OSB-Platten werden standardmäßig nach DIN EN 300 produziert. Die Rohdichte darf 600 kg/m^3 unterschreiten. Dies hat zwei Nachteile:

- Die Platten erfüllen nicht die Brandschutzkonstruktionen nach DIN 4102-4. Damit wird ein Nachweis z. B. »feuerhemmend« F30 unnötig erschwert.
- Es hat sich herausgestellt, dass Platten mit geringerer Rohdichte womöglich nicht die erforderlichen Luftdichtheitswerte in der Fläche erzielen (vgl. B • 6 • b). Hier ist eine höhere Rohdichte zielführend.

☞ *Platten mit geringer Rohdichte können preislich attraktiv sein. Dies sollte mit den Nachteilen abgewogen werden.*

Einige Hersteller garantieren eine Rohdichte von mind. 600 kg/m^3 .

5. OSB-Platten besser mit Fuge verlegen

Die Auslieferungsfeuchte von OSB-Platten kann durchaus nur 6 % betragen. Bei üblicher Baufeuchte nehmen die Platten nach der Montage Feuchte auf und quellen auch in Plattenebene (Ausdehnung). Ohne die Anordnung von Fugen können Spannungen und Wölbungen entstehen. Dies kann bei der Bekleidung mit Gipswerkstoffen zu Problemen führen (Risse, Unebenheiten). Die Anordnung von Fugen an den Plattenstößen (Empfehlung 3 mm) kann Abhilfe schaffen. Die Platten können sich ausdehnen.

Für das Bauraster 625 mm ist eine »untermaßige« Plattenbreite von 1,247 m sinnvoll. Auf diese Weise wird eine notwendige Fuge von ca. 3 mm gewährleistet. Bei einer Plattenbreite von 1,25 m erhöht sich das Bauraster auf 627 mm.

6. Klammer- oder Nagelverbindung

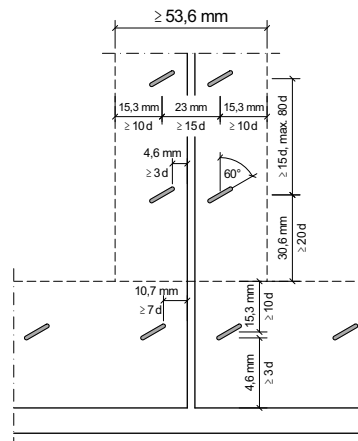
Sind Verbindungsmittel zu groß dimensioniert, wird das Holz unnötig belastet. Die Spaltgefahr vergrößert sich. Außerdem werden die Lasten konzentriert, so dass das Holz die Lasteintragung begrenzt. Gut ist es eine gute Ausgewogenheit zu finden. Dies darf mit der Standardklammer 1,53 x 11 x 45 mm behauptet werden. Selbstverständlich ist auch eine Nagelverbindung möglich. In Tab. 97 wird der Standardnagel 2,5 x 45 mm genannt. Die Schraube wird eher kritisch ge-

sehen, weil die Holzbreite von 60 mm am Plattenstoß nicht ausreicht.

Die Klammerverbindung ist deshalb sehr leistungsfähig, weil die Geometrie (dünner Draht) eine hohe Lastübertragung bei geringster Spaltgefahr zulässt. Die schräge Klammerrückung ermöglicht, dass unter dem Klammerrücken Holzfaser quer erfasst werden kann. Dies ermöglicht die hohe Lastübertragung. Die Klammer soll oberflächenbündig eingetrieben werden, wobei Sie dann als nicht »versenkt« gilt. Aber auch ein Versenken um bis zu 2 mm ist zulässig. Dann allerdings ist die Plattendicke um ebenfalls 2 mm zu erhöhen.

Die Abb. 70 zeigt in der Vergrößerung die Ansicht auf einem Plattenstoß an der Schwelle. Die Platte wird mit einer Fuge von ca. 3 mm verlegt. Der Plattenrand gilt als »unbelastet« (vgl. Tab. 98). Der Abstand der Klammern untereinander ergibt sich aus der statischen Berechnung. Nimmt man die in der Abb. 67 dargestellte zulässige Horizontallast von 3,3 kN an, so genügt ein Klammerabstand am Plattenrand umlaufend von maximal 60 mm und auf der Mittelrippe 120 mm.

Abb. 70: Bei einem Klammerquerschnitt 1,53 x 11 x 45 mm ergeben sich die dargestellten notwendigen Maße. Die Holzbreite am Plattenstoß beträgt mindestens 53,6 mm. Somit ist die KVH-Standardbreite von 60 mm ausreichend (vgl. Tab. 99).



Zu beachten ist, dass der Verarbeiter sicherstellen muss, dass Randabstände eingehalten werden. Dies ist mit reinen Handgeräten schwierig. Eine gute Lösung bieten Geräte mit Führungshilfe. Dies können z. B. Rollenführungen (siehe Abb. 71) oder auch Schienenführungen sein. Eine höhere technische Ausstattung bieten sogenannte »Nagelbrücken« in einer industriellen Fertigungsausstattung.

Abb. 71: Durch die Rollenführung ist ein maßgenaues Eintreiben der Verbindungsmittel möglich. Dies ermöglicht die Einhaltung der Randabstände wie auch die Klammerabstände untereinander (Bild: Meyer Ingenieurbüro).



C Regelabstände im Holzrahmenbau

Bei Holzrahmenkonstruktionen⁴³, die als tragende und/oder aussteifende Konstruktion nach Eurocode 5 (DIN EN 1995-1-1) bemessen sind, müssen Regelabstände für die Verbindungsmittel eingehalten werden. Diese sind nach der Art der Verbindungsmittel (Klammer, Nagel, Schraube) unterschiedlich.

Tabelle 97: Anwendung von Verbindungsmitteln im Holzrahmenbau (Wände)^a

		Klammer ^b	Nagel ^c	Schraube
Geometrie	Drahtdurchmesser d	k.A. (z.B. 1,53 mm)	$d < 5 \text{ mm}$	Nenndurchmesser: $d = 4 \text{ mm}$ (empfohlen)
	Kopf	Klammerbreite: $b \geq 6 \cdot d$		k.A.
	Mindestlänge	$(t_2 + t_{\text{req}}) \cdot d$		
Klammerschrägstellung α		$\alpha \geq 30^\circ$ (zur vollen Tragfähigkeit)	–	
Mindesteinschlag-(schraub)-tiefe t_2		$14 \cdot d$	$8 \cdot d$	$6 \cdot d$
Versenkung		bündig bzw. $\leq 2,0 \text{ mm}^d$		
Mindestdicke einer nur aussteifenden Beplankung^e t_{req} (bei bündigem Eintrieb)	Sperrholz F20/10	$7 \cdot d / \geq 6 \text{ mm} / \geq 3 \text{ Lagen}$		
	Spanplatten	$7 \cdot d / \geq 8 \text{ mm}$		
	OSB-Platten/2;/3;/4			
	Harte Faserplatten HB.HLA2	$6 \cdot d / \geq 4 \text{ mm}$		

- a Stiftförmige Verbindungsmittel aus Metall müssen DIN EN 14 592 entsprechen. Quellen: DIN EN 1995-1-1:2010-12; DIN EN 1995-1-1/NA:2013-08; Schneider Bautabellen 20. Auflage; Bemessungstafel Eurocode 5, Verlag Pro Holzbau GmbH.
- b Aus Draht mit einer Mindestzugfestigkeit von 800 N/mm^2 . Der Schaft muss mindestens zur Hälfte beharzt sein. Die Eignung der Klammer muss nachgewiesen sein.
- c Glattschaftig nach DIN EN 14 592, ohne Vorbohrung, Rohdichte des Holzes $\rho_k \leq 420 \text{ kg/m}^3$.
- d Bei der Versenkung müssen die Mindestdicken der Holzwerkstoffe um 2 mm erhöht werden (oberflächenbündig gilt nicht als Versenkung).

Tabelle 98: Regelabstände der Verbindungsmittel a

		Klammer ^a	Nagel ^b	Schraube
Mindestabstand zum Plattenrand \perp	belastet	$7 \cdot d$ (zum Schenkel)	$7 \cdot d$	
	unbelastet	$3 \cdot d$ (zum Schenkel)	$3 \cdot d$	
Mindestabstand zum Holzrand \perp	belastet	$20 \cdot d$ (Rückenmitte)	$7 \cdot d$	$10 \cdot d$
	unbelastet	$10 \cdot d$ (Rückenmitte)	$5 \cdot d$	$5 \cdot d$
Mindestabstand untereinander \parallel		$15 \cdot d$	$10 \cdot d$	$12 \cdot d$
Mindestabstand untereinander \perp		$15 \cdot d$	$5 \cdot d$	$5 \cdot d$
Maximaler Abstand untereinander \parallel		$80 \cdot d$	$40 \cdot d$ $80 \cdot d$ (nur aussteifend) $80 \cdot d$ (Mittelrippe)	$80 \cdot d$

- a Aus Draht mit einer Mindestzugfestigkeit von 800 N/mm^2 . Der Schaft muss mindestens zur Hälfte beharzt sein. Die Eignung der Klammer muss nachgewiesen sein.
- b Glattschaftig nach DIN EN 14 592, ohne Vorbohrung, Rohdichte des Holzes $\rho_k \leq 420 \text{ kg/m}^3$.

43 Im EC 5 werden Holzrahmenkonstruktionen (Holztafelbauart) als Wandscheiben nachgewiesen (Abschn. 9.2.4 der Norm).

Tabelle 99: Beispiele für Abstände der Verbindungsmittel im Holzrahmenbau

Verbindungsmittel	Klammer	Nagel (glatt)	Schraube
Beispiel für ein Querschnitt	1,53 x 11 x 45 mm	2,5 x 45 mm	4,0 x 45 mm
Abstände untereinander	mind. 15 x d = ~23 mm max. 80 x d = ~122 mm	mind. 5 x d = 12,5 mm max. 80 x d = 200 mm	mind. 5 x d = 20 mm max. 80 x d = 320 mm
Mindestrohddichte des Holzes	keine Anforderungen	$\rho_k \leq 420 \text{ kg/m}^3$ (ohne vorbohren)	keine Anforderungen
Systemzeichnung zum Plattenstoß			

Anmerkungen zu Tab. 99: Die Abstände gelten unter der Voraussetzung, dass alle Ränder schubsteif verbunden sind und als Beplankung z.B. OSB gewählt wurde. In diesem Sinne gilt bei aussteifender Wandbeplankung der Abstand zum Plattenrand wie zum Holzrand als »unbelastet«.

Selbstbohrende Schrauben können ggf. als vorgebohrt gelten, siehe dazu Bestimmungen aus ETA.

d Maßtoleranzen für Wände

Für fertigungsbedingte Toleranzen von Bauteilen aus Holz und Holzwerkstoffen gilt DIN 18 203-3. Last- und zeitabhängige Verformungen sind ggf. zusätzlich zu berücksichtigen.

Winkelabweichungen von Wandtafeln und Öffnungen sind nach DIN 18 202 zu bestimmen. Für die Grenzabweichungen der Stichmaße gelten die Werte in Tab. 100. Das Nennmaß ist der jeweils längere Schenkel des betrachteten Winkels.

Tabelle 100: Grenzabmaße für Wand-, Boden-, Decken- und Dachtafeln nach DIN 18203-3.

Tafeln	Messbezugsfeuchte	Grenzabmaße in mm bei Nennmaßen in m				
		bis 0,10	über 0,10 bis 0,40	über 0,40	bis 1,00	über 1,00
Breite, Höhe (Kantenlänge) und Öffnungen	siehe Werte aus Tab. 101	-	-	-	±2	^a
Dicke		+2	+3	+4	-	-
		-1	-2	-2		

a ±0,2% des Nennmaßes, max. ±5.

Abb. 72: Beispiele von Grenzabweichungen bei einer Wandtafel.

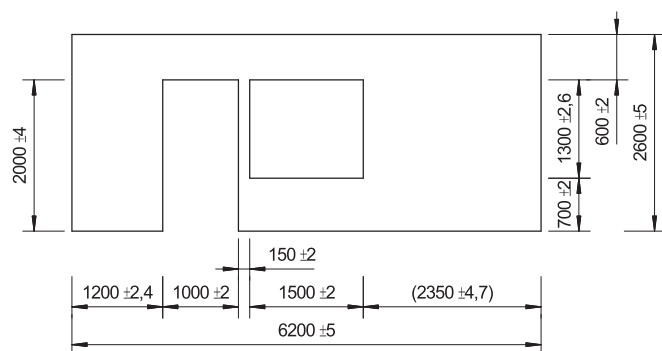


Abb. 73: Bestimmung der Rechtwinkligkeit bei einer Wandtafel.

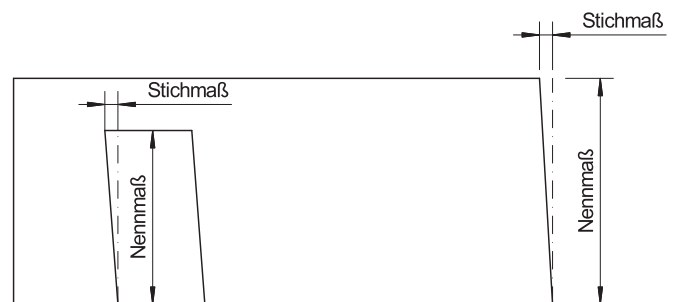
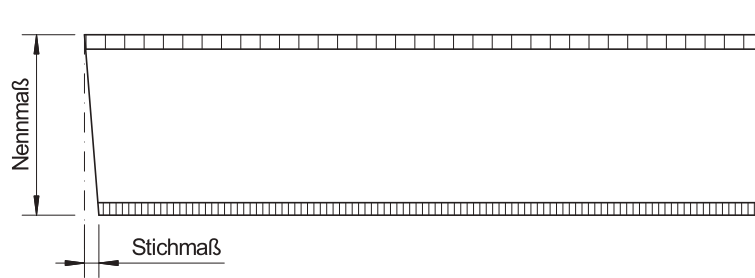


Abb. 74: Bestimmung der Rechtwinkligkeit der Schmalflächen.



☞ Werden vorgefertigte Bauteile eingebaut, so gilt danach die DIN 18 202 (siehe A • 5 • b).

Tabelle 101: Grenzabmaße für Träger, Binder und Stützen nach DIN 18 203-3(vorgefertigte) Bauteile.

Träger, Binder, Stützen			Messbezugsfeuchte	Grenzabmaße in mm bei Nennmaßen in m					
				bis 0,10	über 0,10 bis 0,40	über 0,40 bis 0,80	über 0,80 bis 2,00	über 2,00 bis 6,00	über 6,00 bis 20,0
Breite und Höhe	Vollholz	sägerau	20%	+3 -1 ^a	+4 -2 ^a	-	-	-	-
		gehobelt, egalisiert		±1 ^b	±1,5 ^b	-	-	-	-
	Holzwerkstoffe		10%	±1 ^b	±1,5 ^b	-	-	-	-
	Zusammengesetzte Querschnitte		20%	wie Vollholz		+5 -2	+6 -3	+8 -4	-
	Balkenschichtholz		15%	±1 ^b	±1,5 ^b	-	-	-	-
	Einteilige Brettschicht-holzbauteile ^c	Breite	12%	±2 ^d		+1% -0,5%			-
Höhe		+4 -2 ^d							
Längen, Abstände (z. B. zwischen Bohrungen)			-	±2 ^d			±0,1% ^d		

- a Entspricht DIN EN 336: 2003-09, Maßtoleranzklasse 1.
- b Entspricht DIN EN 336: 2003-09, Maßtoleranzklasse 2.
- c Brettschichtholz wird zunehmend auch flachkant eingesetzt (BS-Holz-Decken oder Brückenträger). Die Höhe wird immer senkrecht und die Breite immer parallel zu den Flächenverklebungen gemessen.
- d Entspricht DIN EN 390: 1995-03.

D Schwerpunktthemen

5 Holzmassivbau

a Massiv- oder Leichtbau

Welche Rohbaukonstruktion ist die Richtige?

Jeder Anbieter von Wohngebäuden wird mit der Kraft der Überzeugung für seine Rohbaukonstruktion argumentieren:

- Massivmauerwerk wie Kalksandstein.
- Leichtmauerwerk wie Porenbeton oder Hochlochziegel.
- Holzbau

Traditionell wird im Holzbau ein stabförmiges Tragwerk hergestellt, das gleichzeitig die Hauptdämmebene bildet. Bei Wänden spricht man hier vom Holzrahmenbau, eine »Leichtbauweise«.

Der Mauerwerksbau beansprucht für sich den Begriff »Massivbau«. Wobei dies auf die Leichtmauerwerke sicherlich nicht zutrifft. Porisierte Steine mit Rohdichten unterhalb 500 kg/m³ können mit »massiv = voll, fest, schwer« kaum mehr in Verbindung gebracht werden (Beton 2400 kg/m³, Kalksandstein z.B. 1800 kg/m³).

Die Begrifflichkeiten werden heute anders gesetzt. Es gibt Leichtbauweisen und es gibt Massivbauweisen. Und Letzteres ist seit vielen Jahren auch mit dem Holzmassivbau verfügbar. Heute lässt sich leicht oder massiv bauen, mineralisch oder mit Holz. Alle Bauarten haben ihre Besonderheiten.

Mit der modernen Holzmassivbauweise können großformatige, plattenförmige Vollholzelemente als Wände, Decken oder auch Dächer eingesetzt werden. Dies ermöglicht neue konstruktive Möglichkeiten. Öffnungen sind ohne Berücksichtigung eines Rasters möglich.

Die massiven Holzbauteile werden aus Brettern hergestellt, welche miteinander verklebt, mit Nägeln, Klammern oder Holzdübeln verbunden sind. Es werden verschiedene Systeme angeboten:

- Brettstapelelemente
- Brettschichtholz
- Brettspertholz

Mit der größten Dynamik entwickelt sich das Bauen mit Brettspertholzelementen.

Benötigen wir die Massivbauweise überhaupt?

Moderne Gebäude haben hohe Anforderungen an den Wärmeschutz. Die Dämmwirkung wird erzielt durch eingeschlossene Luft, möglichst in feinsten Poren, umhüllt von möglichst dünnwandigen Natur- oder Kunstfasern, Schäumen, porisierten Steinen oder Mineralien.

Dies sind Leichtbaustoffe, ohne die das moderne Bauen nicht möglich wäre. Wie begründet sich nun die Forderung nach Massivbauweisen? Es sind teils objektive aber auch sehr viele subjektive Gründe, die eine Forderung nach massiven Bauteilen formulieren:

- Stabilität – wird durch die Tragstruktur des Gebäudes erzeugt. Die massiven Bauteile werden möglichst in der Warmzone der Gebäudekonstruktion belassen. Grund ist die Vermeidung von Wärmebrücken.
- Dauerhaftigkeit[®] – ist eine Frage des Feuchteschutzes. Leichte, diffusionsoffene Bauteile sind positiv, können

keine Wärmebrücken sein (Vermeidung von Kondensat/Schimmel auf der Raumseite).

- Speicherfähigkeit – hier ist die Nutzung der Sonneneinstrahlung gemeint. Massivbauteile sind gute Wärmespeicher und können bei dosiertem Einsatz sinnvoll sein (dort wo Wärme für die Nacht gespeichert werden soll).
- Feste Wandschale – bringt den Komfort, an jeder beliebigen Stelle der Wand schwere Lasten befestigen zu können.

☞ *Holz als massiver Werkstoff weist das beste Verhältnis zwischen Wärmedämmeigenschaft und Stabilität auf.*

Viele Baufamilien wollen mit Holz bauen

... gleichzeitig aber nicht auf die Vorteile einer Massivbauart verzichten. Sinnvoll ist die massive Konstruktionsschale auf der Raumseite.

Abb. 75: Beim Holzrahmenbau genügt als feste Wandschale auf der Raumseite eine OSB-Platte mit 15 mm Dicke. Die Hohlräume im Tragwerk werden mit Dämmstoff gefüllt.



Abb. 76: Beim Holzmassivbau ist die massive, tragende Wandschale auf der Raumseite. Auf der Außenseite wird die Hauptdämmebene montiert. Dies hat viele Vorzüge.



Abb. 77: Blick in eine Gebäudeecke bei der verschiedene Bauarten kombiniert wurden (Beispiel). Das Zusammenspiel funktioniert, wenn die Vorteile der verschiedenen Bauarten jeweils ausgenutzt werden. Der Wechsel an der Geschossdecke kann sehr interessant und leistungsfähig sein.

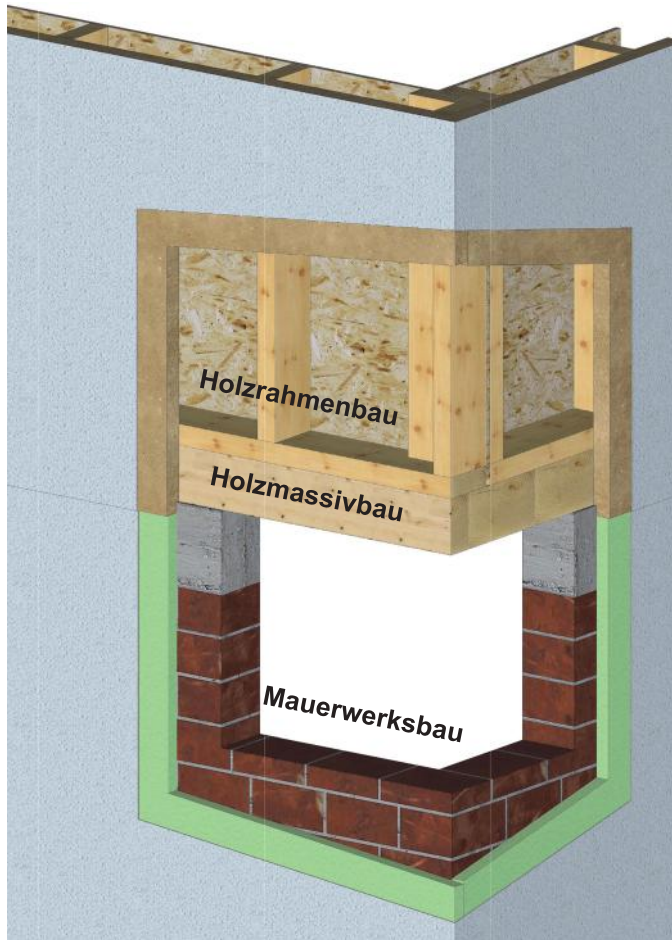


Abb. 78: Rohbau im Holzmassivbau mit Brettsperreholzelementen. Es sind alle individuellen Gebäudeformen erstellbar.



Abb. 79: Selbst Dächer können hergestellt werden.



Holzmassivdecken bieten eine attraktive Untersicht. Durch einen Fußbodenaufbau mit Schüttung als Rohdeckenbeschwerung lässt sich ein sehr guter Trittschallschutz auch im tieffrequenten Bereich erzielen (siehe B • 8 • g »Schallschutz«).

Auch bei Flachdächern bieten Massivholzelemente mit Aufdachdämmung wesentliche Vorteile (siehe C • 1 • e »Sockel«):

- Die Konstruktion ist bauphysikalisch unproblematisch.
- Vor- und Rücksprünge der Geschosse lassen sich einfach realisieren.

Abb. 80: Eine große Zukunft haben die Brettsperreholzelemente für die horizontalen Bauteile wie Flachdächer und Geschossdecken. Die Bauzeiten verkürzen sich um Wochen.



b Verbindung der Elemente

Die Technik der Elementverbindung ist im Holzmassivbau anders als im Holzrahmenbau. In den folgenden Tabellen werden zwei Varianten dargestellt. Es ist sinnvoll zu Beginn der Rohbauplanung das Prinzip mit dem Verarbeiter abzustimmen. So sollte die Tragwerksplanung die auszuführende Variante berücksichtigen. Denn Anzahl und Querschnitt der Verbindungsmittel sollten angegeben werden. Ebenso Querschnitt und Güte eines Stoßbrettes.

Ebenfalls möglich ist die Ausführung von Nut-Feder-Verbindungen, die entweder mit einer Fremdfeder oder als ausgefräste Profile hergestellt werden.

Elementverbindungen mit Stoßbrettern aus Holzwerkstoffplatten sind in Tab. 102 dargestellt. Vorteil ist, dass das gesamte Format der Elemente ausgenutzt wird. Im Bereich der Stöße können Aussparungen für Elektroleitungen vorbereitet werden.

Elementverbindungen mit Überfälzung sind in Tab. 103 dargestellt. Auf die Weise kann auf ein Stoßbrett verzichtet werden. Vorteil ist, dass nur eine Schraubenreihe und nur ein Dichtband als Verbindung erforderlich ist.




Abb. 81: Die Fremdfeder stellt sowohl die Verbindung zwischen den Elementen, wie auch die Verbindung zur Schwelle her. In der Schwelle wird dazu ein Zapfenloch hergestellt.
Bild: Meyer Ingenieurbüro



Tabelle 102: Elementverbindung mit Stoßbrettern aus Holzwerkstoffplatten (OSB oder Sperrholz). Bilder: Meyer Ingenieurbüro

Anschluss zur Schwelle	Wände untereinander	Deckenelemente
		
An der Schwelle werden Lochplatten verwendet, die die Schubfestigkeit sicherstellen. Die Dichtbänder dienen der Luftdichtung.	Die Innenseiten der Wände werden mit Gipswerkstoffplatten bekleidet, um das Stoßbrett abzudecken.	Das Stoßbrett stellt die Verbindung zur Deckenscheibe her. Die Dichtbänder dienen bei der Geschossdecke der Rauchdichtigkeit.

Tabelle 103: Elementverbindung mit Überfälzung

Anschluss zur Schwelle	Wände untereinander	Deckenelemente
		
Durch die Überfälzung ist ein Anschlag beim Montieren der Wände gegeben. Die Ausrichtung der Wände wird erleichtert.	Die Innenseite der Wand kann durch die Verfalzung zum Raum sichtbar bleiben.	Die Montagereihenfolge ist frühzeitig festzulegen, um das folgende Element einfach auflegen zu können.

C Luftdichtung

Brettsperrholzelemente sind dann luftdicht, wenn die einzelnen Brettlagen an ihren Schmalflächen verleimt sind (verklebte Brettlagen). In der Produktion der Elemente werden in dem Fall aus den einzelnen Brettern zunächst Platten durch Verleimung hergestellt. Diese Platten werden dann kreuzweise geschichtet (mind. 3 Lagen). Nach diesem Prinzip sind die Elemente in ihrer Fläche und in Längsrichtung luftdicht.

In anderen Herstellungsprozessen bleiben die einzelnen Bretter unverleimt (offene Brettlagen). Es werden lediglich die Lagen verklebt. Sodann verbleibt zwischen den Brettern eine Fuge die sowohl in der Fläche, wie auch in Längsrichtung nicht luftdicht ist.

Bei der Ausbildung der luftdichten Gebäudehülle werden somit zwei Fälle unterschieden:

- verklebte Brettlagen
- offene Brettlagen

Im klassischen Holzbau (Holzrahmenbau) wird die Luftdichtung von der Raumseite hergestellt. Von diesem Prinzip kann im Holzmassivbau abgewichen werden. Dafür gibt es einige Gründe:

- Die Wärmedämmung liegt außerhalb der tragenden Konstruktionsebene aus Holzmassivelementen.
- Auf der Raumseite soll das Holzmassivelement sichtbar bleiben.
- Innerhalb der Holzmassivelemente sollen Elektroleitungen verlegt werden.

In den nachfolgenden Details sollen die Unterschiede deutlich gemacht werden.

Abb. 82: Die luftdichte Ebene spannt sich von außen auf die tragende Konstruktion. Angedeutet ist die außenseitige Dämmebene.

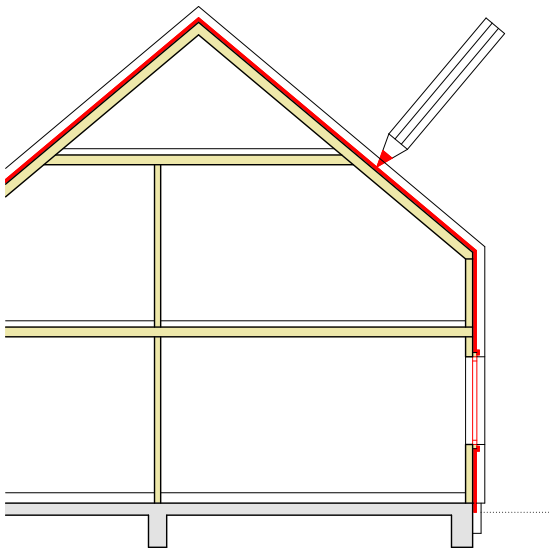
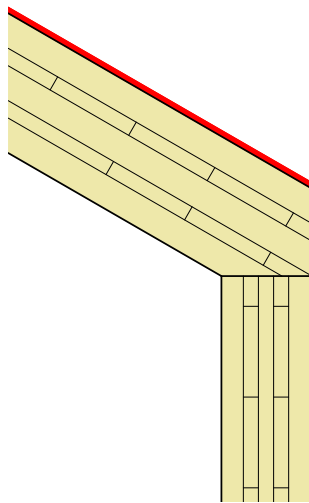


Abb. 83: Die Luftdichtungsbahn wird am Übergang zum Steildach in diesem Beispiel auf der Außenseite der Brettsperrholzelemente angeordnet.



Wände

Bei Wänden aus Holzmassivelementen mit offenen Brettlagen muss außenseitig eine Luftdichtungsbahn aufgebracht werden. Vorteil dieser Konstruktionsart ist, dass während der Montage das Thema Luftdichtung nicht »mitgedacht« werden muss. Die Luftdichtung wird als Bahn nach der kompletten Erstellung des tragenden Rohbaus von außen auf die Konstruktion aufgespannt. Ein weiterer Vorteil ergibt sich durch den temporären Feuchteschutz durch die Bahn bis zur Fertigstellung der Fassade.

Bei verklebten Brettlagen kann die Luftdichtung innerhalb der Elementstöße mit Dichtbändern erfolgen (siehe Abb. 81).

Decken und Flachdächer

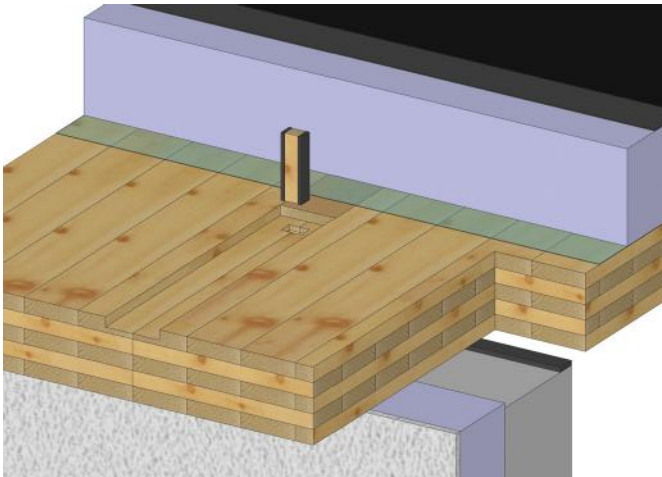
Das Prinzip der außenseitigen Luftdichtung kann bei bündigen Decken und Flachdächern erhalten werden. Dies ist anders, wenn es Versprünge gibt:

- die Decke kragt aus (siehe Abb. 84)
- die des oberen Geschosses springt gegenüber dem unteren Geschoss zurück oder vor

In allen genannten Fällen können sich bei den Elementstößen der horizontalen Decken oder Flachdächer Luftkanäle entwickeln. Diese gilt es zu unterbrechen. Wird es versäumt, steht die feuchtwarme Raumluft mit der Außenluft in Verbindung. Sodann besteht die Gefahr von Kondensatbildung innerhalb der geschilderten Kanäle.

In Abb. 84 wird angedeutet die Fuge vertikal mit einem »Dichtungsstöpsel« zu schließen. Es können auch Dichtbänder gewählt werden. Als Alternative lassen sich die Fugen von der Außenseite verkleben oder es wird eine Luftdichtungsbahn herumgezogen.

Abb. 84: Die Decke wird mit Dichtband auf die Wand aufgelegt. Bei den Elementstößen muss im Bereich des Dichtbandes eine vertikale Dichtung zwischen den Elementen erfolgen. Dies verhindert das Ausströmen feuchtwarmer Raumluft in der Fuge (Gefahr von Kondensatbildung). Bild: Meyer Ingenieurbüro



Dichtbänder für luftdichte Elementstöße

Bei Elementen mit verklebten Brettlagen können zum Herstellen der luftdichten Ebene Dichtbänder eingesetzt werden (Abb. 81).

Vorkomprimierte Dichtbänder sind nur innerhalb eines definierten Toleranzbereiches tatsächlich luftdicht. Dies darf nicht unbeachtet bleiben. Die Verarbeitung der vorkomprimierten Dichtbänder hat sich in der Praxis bereits häufig als weniger praktikabel herausgestellt.

Eine Alternative bieten Schlauchdichtungen aus EPDM, die in unterschiedlichen Ausführungen angeboten werden (Abb. 85). Eine Befestigung ist selbstklebend oder mit Tackerkammern möglich. Die Fugen können mit einem definierten Querschnitt berechnet werden. Die Komprimierung erfolgt mit geringerem Energieaufwand.

Abb. 85: EPDM Schlauchdichtungen als Doppelprofil ergibt einen Luftschluss. Gegenüber einer Einzeldichtung wird hier eine Wärmebrücke vermieden. Bild: Meyer Ingenieurbüro



D Schwerpunktthemen

6 Steildach

a Bemessung von Sparren- und Balkenlagen

Hinweise zur Nutzung der Vorbemessungstabelle

Mit der folgenden Tabelle soll eine **überschlägige** Dimensionierung von Flachdach-Balkenlagen bzw. Sparrenlagen von flach geneigten Dächern ($DN \leq 10^\circ$) ermöglicht werden. Zur Berechnung wurde von der Nutzungsklasse[®] NKL 2 ausgegangen (Sparren-, Balkenlagen z.B. für Carports und Überdachungen im Außenbereich). Die Angaben ersetzen selbstverständlich **nicht** den statischen Nachweis. Bei der Entwurfsarbeit oder der Kalkulation kann sich jedoch ohne aufwändige Berechnungen eine bessere Planungssicherheit ergeben.

Bei den Lastannahmen wurde von einer geringen Schneelast ($0,85 \times 0,8 = 0,68 \text{ kN/m}^2$) ausgegangen. Andere Lasten aus Schnee und Eis sind entsprechend der Schneelastzonen und den Geländehöhen über NN nach der DIN EN 1991 zu ermitteln. Ebenso sind Schneesackbildungen z.B. bei angrenzenden aufsteigenden Bauteilen unbedingt zu berücksichtigen.

Es werden ausschließlich Einfeldträger vormessen. Auf die Darstellung von Mehrfeldträgern wird hier verzichtet. Flachdächer sollten mit einer Neigung von mind. 3% hergestellt werden. Damit soll eine Wassersackbildung aufgrund der Durchbiegung vermieden werden.

Tabelle 104: Vorbemessung für Balkenlagen und flachgeneigte Dächer (Überschlägige Bemessung).

Dachlasten [kN/m ²]	Schneelast	0,75		0,75		0,75	
	Beschwerung	0		0,2		1,0	
	Dachdichtung	0,1 (Kunststoff)		0,3 (Schalung und Abdichtung)		0,3 (Schalung und Abdichtung)	
	Eigengewicht	0,2		0,2		0,2	
Spannweite [m]	Aufbau (Belastung):	Leicht (1,05 kN/m ²)		Mittel (1,45 kN/m ²)		schwer (2,25 kN/m ²)	
	Trägermaterial ^a :	HÖHE [mm]	BREITE [mm/m]	HÖHE [mm]	BREITE [mm/m]	HÖHE [mm]	BREITE [mm/m]
3,0	Bauholz C24	120	50	120	62	120 140	130 81
	Brettschichtholz GL24h	120	47	120	58	120 140	122 7,8
3,5	Bauholz C24	120	80	120	96	140 160	130 86
	Brettschichtholz GL24h	120	75	120	91	140 160	122 82
4,0	Bauholz C24	120 140	116 73	120 140	142 91	160 180	129 90
	Brettschichtholz GL24h	120 140	110 69	120 140	137 85	160 180	122 87
4,5	Bauholz C24	140 160	104 70	140 160	129 86	180 200	130 94
	Brettschichtholz GL24h	120 140	154 98	140 160	121 82	180 200	123 90
5,0	Bauholz C24	140 160	144 96	160 180	119 82	200 220	129 97
	Brettschichtholz GL24h	140 160	135 90	160 180	112 79	200 220	122 92
5,5	Bauholz C24	160 180	126 89	160 180	158 110	220 240	129 99
	Brettschichtholz GL24h	160 180	119 84	160 180	150 105	220 240	122 94
6,0	Bauholz C24	180 200	115 84	180 200	143 105	240 260	129 101
	Brettschichtholz GL24h	180 200	108 79	180 200	135 98	240 260	122 96

a Siehe Teil »PRODUKTE« G • 1 • e »Charakteristische Werte/Eigenschaften«.

b Dachlattung

Mit der VOB wird im Teil C (DIN 18 334) im Abschnitt 3.5 der Querschnitt für Traglatten festgelegt, sofern kein genauere Nachweis erfolgt (siehe Tab. 105). Ab einem Auflagerabstand von 1,0 Metern ist stets ein rechnerischer Nachweis zu führen. Ein Standsicherheitsnachweis ist auch erforderlich, wenn der lichte Dachlattenabstand mehr als 40 cm beträgt sowie bei zusätzlichen Lasteintragungen, z.B. durch Fotovoltaik oder Solarthermie. Für Dachlatten ist mindestens die Sortierklasse S 10 zu verwenden.

☞ *Diese Anforderungen werden ebenfalls in BG-BAU, DGUV⁴⁴ Information 201-054 »Dach-, Zimmer- und Holzbauarbeiten« gestellt.*

Tabelle 105: Querschnitte für Dachlatten.

Nennquerschnitt ^a [mm]	Auflagerabstände (Achismaß) [mm]	Sortierklasse nach DIN 4074-1 und DIN 20000-5
30/50	≤ 800	S 10
40/60	≤ 1000	S 10

a Der Nennquerschnitt bezieht sich auf die Holzfeuchte $u = 20\%$ (trockenes Holz). Die Abweichung des Querschnitts darf maximal 1 mm betragen (DIN EN 336).

DIN 4074-1 benennt eigene Sortierkriterien für Latten. Die Merkmale des Nadelholzes werden in Bezug auf die kleinen Querschnitte wiedergegeben. Die wichtigen Sortierkriterien werden in G • 4 • d »Bretter und Latten« zusammengefasst.

Tabelle 106: Schnittholzeinteilung.

	Dicke d , Höhe h	Breite b
Latte	≤ 40 mm	< 80 mm
Brett^a	≤ 40 mm ^b	≥ 80 mm
Bohle^a	> 40 mm	$b > 3d$
Kantholz	$b \leq h \leq 3b$	> 40 mm

a Vorwiegend hochkant biegebeanspruchte Bretter und Bohlen sind wie Kantholz zu sortieren und entsprechend zu kennzeichnen.
b Dieser Grenzwert gilt nicht für Bretter für Brettschichtholz.

Die bei tragendem Vollholz[®] typischen Festigkeitsklassen (z.B. C24 nach DIN EN 338) sind bei Dachlatten nicht möglich. Denn diese beziehen sich auf überwiegend hochkant beanspruchte Bauteile. Dachlatten gehören nicht dazu, deshalb ist eine eigene Regelung notwendig. Zusätzlich wird unter dem Stichwort: »Sicherheit auf dem Arbeitsplatz Dach« seitens der DGUV⁴⁴ ebenfalls Anforderungen gestellt. Laut Vereinbarung der einschlägigen Berufs- und Fachverbände⁴⁵ werden dazu Latten mit CE-Kennzeichnung basierend auf der Sortierklasse S 10 TS gefordert (trocken sortiert nach DIN 4074-1, maßhaltig bei 20 % Holzfeuchte). Auf dieser Basis erfolgt die Zuordnung zu der Festigkeitsklasse C24. Die aktuelle Verbändevereinbarung⁴⁵ berücksichtigt neben visuell nach Festigkeit sortierten Dachlatten nun zusätzlich maschinell sortierte Dachlatten nach DIN EN 14081-1. Die Festigkeitsklasse C27 M gilt für Nennquerschnitt 30 x 50 mm und C24 M für Nennquerschnitt 40 x 60 mm.

Damit das Sägewerk eine CE-Kennzeichnung der Dachlatten durchführen kann, sind bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen. Mit dem »CE« bestätigt das Sägewerk die oben beschriebenen Mindestanforderungen. Grundlage für die Vergabe des CE-Zeichens für Dachlatten ist der Nachweis der charakteristischen Werte z.B. durch den Prüfbericht der Holzforschung München.

Wer ist für die Qualität verantwortlich?

Selbstverständlich ist der Lieferant für die zugesagte Qualität der Ware verantwortlich. Allerdings ist vor der Verarbeitung eine Wareneingangskontrolle durch den Handwerksbetrieb zu gewährleisten.

☞ *Beachte: Gerade weil der »Arbeitsplatz Dach« mit besonderen Unfallgefahren belegt ist, würde im Falle eines Unfalls die Einhaltung der Sorgfaltspflicht des verantwortlichen Unternehmers seitens der Berufsgenossenschaft besonders begutachtet.*

Welcher Ablauf ist zu empfehlen, wenn die Dachlatten direkt auf die Baustelle geliefert werden?

1. Einkauf von Dachlatten mit CE-Kennzeichnung⁴⁶. Stirnseitig werden die Latten rot gekennzeichnet.
2. Die Mitarbeiter (Gesellen) nehmen die Wareneingangskontrolle vor und richten sich dabei nach der »betrieblichen Vorschrift«.

☞ *Die betriebliche Vorschrift zur Wareneingangskontrolle von Dachlatten basiert auf der betrieblichen Gefährdungsbeurteilung. Darauf sind die Mitarbeiter zu schulen. Die Schulung ist zu dokumentieren.*

Dachlatten ohne chem. Holzschutz

DIN 68 800 Teil 2 ordnet Dachlattungen inkl. Konterlatten und Traufbohlen der Gebrauchsklasse[®] GK 0 zu. In Abschn. 6 »Besondere bauliche Maßnahmen« heißt es:

»Latten hinter Vorhangfassaden, Dach- und Konterlatten sowie Traufbohlen, ferner Dachschalungen werden der Gebrauchsklasse GK 0 zugeordnet. Dies gilt auch für im Freien befindliche Dachbauteile, wenn diese so abgedeckt sind, dass eine unzutragliche Veränderung des Feuchtegehaltes nicht vorkommen kann.«

Im Anhang A der Norm werden anhand von Konstruktionsbeispielen die genannten Bauteile mit der Klassifizierung GK 0 gezeigt.

Belastete Abfälle vermeiden

Das Kreislaufwirtschaftsgesetz und die Abfallgesetze der Bundesländer besagen: »Jede Person hat sich so zu verhalten, dass keine unnötigen Abfälle entstehen (...).«

Holz ist ein Wertstoff und wird mit unnötigen Imprägnierungen zu einem »belasteten« Abfall.

☞ *Daraus folgt: Unnötige Imprägnierungen sind verboten!*

44 Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. Fachbereich Bauwesen (Berufsgenossenschaften der Bauwirtschaft)

45 Vereinbarung über Dachlatten mit CE-Zeichen aus Nadelholz vom 08.07.2022 (in Kraft getreten am 01.08.2022).

46 Die Kennzeichnung mit dem »CE« erfolgt mindestens auf einer Latte je Bündel und zusätzlich auf dem Lieferschein.

C Traglatten für verschiedene Eindeckungen

Tabelle 107: Auflagerabstände^a für Faserzement-Wellplatten (Standardwellplatten) [8].

Dachneigung	Profil	Wellenberge	Plattenlänge [mm]	Auflagerabstände [mm]	
				höchstzulässig	üblicher Abstand
< 20°	177/51	5	2500 2000 1600 1250	≤ 1150	1150 900 700 1050
	130/30	8			
≥ 20°	177/51	5	2500	≤ 1450	1150
			2000		900
			1600		1400
	1250	1050			
130/30	8	2500	≤ 1175	1150	
		2000		900	
		1600		700	
		1250		1050	

a Die Auflagerabstände gelten nur bei den Mindestlastannahmen für Schnee und Wind. Werden diese Lasten überschritten müssen ggf. geringere Lattenabstände gewählt werden.

- Bei Kurzwellplatten ergibt sich aufgrund der Überdeckung ein Auflagerabstand von 500 mm.
- Die höchstzulässige Auskragung von Wellplatten darf ein 1/4 der höchstzulässigen Auflagerabstände nicht überschreiten.

d Konterlatten

Konterlatten gelten als tragende Bauteile und müssen somit nach Festigkeit sortiert sein (Sortierklasse S 10 nach DIN 4074). Das ZVDH hat im Rahmen seiner Fachregeln [8] die »Hinweise Holz und Holzwerkstoffe«⁴⁷ herausgegeben. Dort werden Empfehlungen zur Ausführung von Konterlatten gegeben:

- Mindestdicke 24 mm bzw. das 7-fache des Verbindungsmitteldurchmessers.
- Mindestquerschnitt 24/60 mm bzw. 30/50 mm. Die Breite richtet sich außerdem nach der Befestigung der Traglatte. Besonders ist der Dachlattenstoß zu beachten.
- Verlegung auch mit Unterbrechung.
- Die Befestigung erfolgt mit Nägeln ($d \geq 3,0$ mm) mit 4 und mehr Verbindungsmitteln pro Meter. Die Fachregeln enthalten Bemessungshilfen.
- Bei Schalungen aus Holz oder Holzwerkstoffen mit einer Rohdichte ab 350 kg/m^2 kann die Schalungsdicke bei der Länge der Verbindungsmittel angerechnet werden, bei Holz $d \geq 24$ mm und HWS $d \geq 22$ mm, wenn diese ausreichend befestigt sind.
- Wird ein rechnerischer Nachweis geführt, so ist der Querschnitt zu ermitteln. Ein Beispiel für eine derartige

Tabelle 108: Auflagerabstände^a für Bitumenwellplatten [8].

Dachneigung	Lattenabstände
< 10°	≤ 0,33 m
≥ 10°	≤ 0,46 m
≥ 15°	≤ 0,62 m

Tabelle 109: Lattenabstände^a für leichte Deckungen

$g = 0,25 \text{ kN/m}^2$.

Sparrenabstand	80 cm	100 cm
Schneelasten ^b	Lattung 50/30 mm	Lattung 60/40 mm
≤ 1,0 kN/m ²	≤ 0,80 m	≤ 1,15 m
≤ 2,0 kN/m ²	≤ 0,40 m	≤ 0,58 m
≤ 3,0 kN/m ²	≤ 0,27 m	≤ 0,39 m

a Dachneigung[®] bis 20°; Eigenwicht der Dachdeckung[®] incl. Latten und Verbindungsmittel $g = 0,25 \text{ kN/m}^2$. Material NH S 10. Anforderungen aus der Dachdeckung[®] können geringere Lattenabstände erforderlich machen.

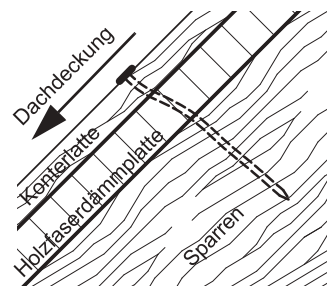
b In Regionen bis 1000 m über N.N.

☞ Bei Montage-, Wartungs- und Reparaturarbeiten sind die Wellplatten durch Bohlenbeläge zu schützen.

Anforderung ist die Aufdachdämmung, siehe »BAUTEILE« Q • 1 • b »als Aufdachdämmung«.

Konterlatten bei Unterdeckplatten

Holzfaser-Dämmplatten weisen eine geringere Rohdichte gegenüber Vollholz[®] auf. Somit ist eine Verschieblichkeit des Verbindungsmittels durch die Eigenlasten der Dachdeckung[®] mit den Schneelasten gegeben (Bild).



Das Bauteil Konterlatte übernimmt eine bedeutende statische Funktion. Die Anforderungen an die Holzgüte sind erhöht. Konterlatten aus Nadelholz sind in der Sortierklasse S 10 nach DIN 4074-1 zu wählen. Die Konterlatte unterscheidet sich in der Kennzeichnungspflicht nicht von der Dachlatte.

47 Ausgabe Nov. 2017.

Tabelle 110: Befestigung der Konterlatten bei Holzfaser-Dämmplatten.

Dicke der Holzfaser-Dämmplatten		bis 25 mm				bis 40 mm				bis 60 mm			
Querschnitt der Konterlatte		b/h = 50/30 mm				b/h = 60/40 mm				b/h = 80/40 mm			
Befestigung mit Nägeln		3,8x100 mm				5,0x140 mm				6,0x180 mm			
Schneelast von [kN/m ²]:		0,75	1,00	1,50	2,50	0,75	1,00	1,50	2,50	0,75	1,00	1,50	2,50
Hersteller ^a	Eigengewichtslasten der Deckung [kN/m ²]	Anzahl der Befestigungsmittel [Stk/lfm] bei Sparrenabstand e ≤ 85 cm. Bei einer ungünstig gewählten Dachneigung. Ohne Berücksichtigung der Windsoglasten (Sondernägel verwenden!). Die weiteren Angaben der Hersteller sind zu berücksichtigen											
Sonae Arauco Deutschland GmbH, Agepan System	0,35	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3
	0,60	3	3	4	4	3	3	3	4	3	3	3	3
	0,95	4	4	4	5	3	3	3	4	3	3	3	4
Gutex GmbH & Co. KG	0,35	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	4
	0,60	3	3	4	5	3	3	3	4	3	3	3	4
	0,95	4	4	4	5	3	3	4	5	3	3	4	5
Pavatex GmbH	0,35	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3
	0,60	3	3	4	4	3	3	3	4	3	3	3	3
	0,95	4	4	4	5	3	3	3	4	3	3	3	4
Steico SE	0,35	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	4
	0,60	3	3	4	5	3	3	3	4	3	3	3	4
	0,95	4	4	5	6	3	3	4	5	3	3	4	5

a Siehe »Hersteller und Produkte«

Tabelle 111: Dicke der Holzfaser-Dämmplatten als Herstellerempfehlungen

Sparrenabstand ^a	Sonae Arauco Deutschland GmbH	Gutex GmbH & Co. KG	Pavatex GmbH	Steico SE	Querschnitt Konterlatte b/h [mm]
bis 70 cm	Agepan UDP N+F 22,	Multiplex-top 22	Isolair 20	Universal 22	50/30
bis 85 cm	Agepan DWD protect			Universal 24	
bis 90 cm	Agepan UDP N+F 25,	Multiplex-top 28	Isolair 35	Universal 35	
bis 100 cm	32, Agepan DWD protect ^b	Multiplex-top 35			
bis 110 cm	Agepan THD N+F 80	Ultratherm 50	Isolair 52/60 ^c	Universal 52, Special 60	80/40

a Der Sparrenabstand gilt nicht für Dämmstoffe im Einblasverfahren.

b Querschnitt der Konterlatte 50/30 mm.

c Querschnitt der Konterlatte 60/40 mm möglich.

e Schalungen

Tabelle 112: Schalungen für Dächer

		①	②	③	④	⑤
		Steildach ^a			Flachdach (D • 7 • a)	
		diffusionsoffene Unterdächer [®]	unter Metalldeckungen	unter Schieferdeckungen	mit aufliegender Dämmung	Schalungen unter Abdichtungen
Konstruktionsbeispiel siehe »BAUTEILE«		Q • 2 • d	Q • 2 • e, Q • 2 • g	Q • 2 • f	R • 1 • b	R • 1 • d, R • 1 • e
Nutzungs-klasse[®]		NKL 2	NKL 2/3	NKL 3	NKL 2	NKL 2/3
OSB-Platten	F • 1 • a	nein	Eignung für Feuchtbereich nach DIN EN 13 986, Kantenlänge 2,50 m; d ≥ 22 mm	Nur in Ausnahmefällen verwendbar (Eignungsnachweis erforderlich). d ≥ 22 mm	d ≥ 22 mm	d ≥ 22 mm
Spanplatten	F • 1 • d	nein			d ≥ 22 mm	d ≥ 22 mm
Sperrholzplatten	F • 1 • c	nein			d ≥ 22 mm	d ≥ 22 mm
Zementgeb. Spanplatten		nein	bei Brandschutzanforderungen	nein	–	–
Rauspund^b u ≤ 20%	G • 4 • c	b ≤ 160 mm; GK 0	d ≥ 24 mm ^c 100 ≤ b ≤ 160 mm	d ≥ 24 mm b ≥ 120 mm	d ≥ 24 mm b ≤ 160 mm	d ≥ 24 mm b ≤ 160 mm
raue Schalung u ≤ 20%	G • 4 • d	d ≥ 18 mm; b ≤ 160 mm; GK 0	nein	d ≥ 24 mm; b ≥ 120 mm	nein	nein

a Regeldachneigungen und Minstdachneigungen siehe B • 4 • a für Dachziegel-/steine oder B • 4 • b für andere Dachdeckungen.

b Schalung aus Vollholz[®] in der Sortierklasse S 10 nach DIN 4074 mit Nut-Feder-Verbindung nach DIN 4072. Der Sparrenabstand (lichte Weite l_w) beträgt maximal 30 x Schalungsdicke (bei 24 mm: 30 x 24 = l_w = 720 mm). Größere Abstände erfordern dickere Schalungen. Ein genauere Nachweis nach DIN EN 1995-1-1 ist möglich.

c Rechtwinklig oder diagonal zum Scharenverlauf. Dicke x 30 ≥ lichter Abstand der Sparren.

☞ Bei Holzwerkstoffplatten ist der Feuchtebeständigkeitsbereich[®] zu bestimmen (siehe E • 2 • e).

☞ Bei Vollholzschalungen ist die Gebrauchsklasse nach DIN 68 800 nachzuweisen (siehe E • 2 • g »Holzschutz – Gebrauchsklassen«).

① Steildach – Schalungen für diffusionsoffene Unterdächer[®]

Wird eine Vollholzschalung als raue Schalung oder Rauspund ausgeführt, so wird sie der Gebrauchsklasse GK 0 zugeordnet (DIN 68 800-2 Anhang A, Bild A.15), wenn:

- die Brettbreite $b \leq 160$ mm beträgt und
- mit einer diffusionsoffenen Schalungsbahn UDB mit einem sd-Wert $\leq 0,3$ m abgedeckt wird.

(siehe »BAUTEILE«, Q • 2 • d).

② Schalungen unter Metalldeckungen

Unter anderem wegen der schnelleren Rücktrocknung werden Vollholzschalungen bevorzugt.

- Bei belüftete Konstruktionen der GK 0 gelten besondere Anforderungen an den Lüftungsquerschnitt (siehe »BAUTEILE«, Q • 2 • e).
- Unbelüftete Konstruktionen können unter Einhaltung besonderer Bedingungen der GK 0 zugeordnet werden (siehe »BAUTEILE«, Q • 2 • g).

③ Steildach – Schalungen unter Schieferdeckung

Zur Gewährleistung der Nagelbarkeit (federnde Verformung) ist der Sparrenabstand zu begrenzen. Bei der Schalungsdicke Vollholz[®] $d = 24$ mm beträgt der Sparrenabstand $e \leq 700$ mm.

④ Flachdach – Schalungen mit aufliegender Dämmung

Die Holzschalung wird der Nutzungs-klasse[®] NKL 2 zugeordnet. Die Konstruktion ist bezüglich Feuchte unkritisch (siehe »BAUTEILE«, R • 1 • b).

⑤ Flachdach – Schalungen unter Abdichtungen

Unter anderem wegen der schnelleren Rücktrocknung werden Vollholzschalungen bevorzugt.

- Bei belüftete Konstruktionen der GK 0 gelten besondere Anforderungen an den Lüftungsquerschnitt (siehe »BAUTEILE«, R • 1 • e).
- Unbelüftete Konstruktionen können unter Einhaltung besonderer Bedingungen der GK 0 zugeordnet werden (siehe »BAUTEILE«, R • 1 • d).

Von der Nutzungs-klasse[®] NKL 2 (Feuchtbereich bei Holzwerkstoffen) kann nur dann ausgegangen werden, wenn nachgewiesen wird, dass die Holzfeuchtigkeit in der Schalung dauerhaft $u \leq 18\%$ beträgt. Ist dies der Fall, wird nach [3] »Flachdächer« die reine PMDI-Verklebung, sowie eine Plattenlänge bis max. 2,50 m empfohlen.

D Schwerpunktthemen

7 Flachdach

a Planung von Flachdächern

Es gibt wohl kaum ein Bauteil im Hochbau an dem sich die Geister derart scheiden, wie beim Flachdach. Für die kubische Architektur ist das Flachdach unverzichtbar.

Handwerker empfehlen ganz unterschiedliche Konstruktionen und Systeme. Für Bauherren folgt die Qual der Wahl welcher Lösung man das Vertrauen schenken möchte.

Unterscheidung nach Dachneigung

Aus gutem Grund werden Dächer selten gänzlich ohne Neigung hergestellt. Wenn von Flachdächern die Rede ist, sind häufig auch flachgeneigte Dächer gemeint.

Bezüglich der Dachneigung[®] lassen sich Dächer wie folgt einteilen (Quelle: [51] Teil 2):

- Dächer ohne Gefälle (werden grundsätzlich nicht empfohlen).
- Flachdach – Dach mit einer Neigung von weniger als 3° (5%), mindestens jedoch von 2% (besser sind 3%, um eine höhere Sicherheit gegen Staunässe zu erreichen).
- flach geneigtes Dach – Dach mit einer Neigung von weniger als 5°, mindestens jedoch von 3°.
- geneigtes Dach – Dach mit einer Neigung von mindestens 5°.

Dächer mit Abdichtungen

Flachdächer und flach geneigte Dächer heißen besser »Dächer mit Abdichtungen«. Denn es geht im Wesentlichen um die Art der Konstruktion und weniger um die Dachneigung. Bei diesen Dächern bestehen die äußeren Abdichtungen in aller Regel aus Bahnen unterschiedlichen Materials und unterschiedlicher Verarbeitung. Die Bahnen werden auf druckfesten Dämmstoffen oder direkt auf der flächigen Tragkonstruktion verlegt.

Die Tragkonstruktion kann aus Beton, aus Stahltrapezblechen oder aus einer Holzkonstruktion bestehen. Holzkonstruktionen können Balkenlagen mit Schalungen sein oder Holzmassivbauelemente.

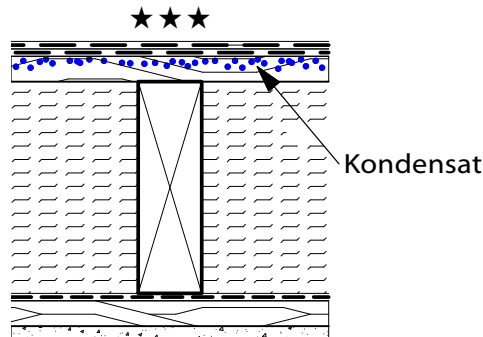
Kalte Abdichtungen bilden unterseitig Kondensat

Es ist baupraktisch nicht möglich, Bauteile hermetisch zu dichten. Weder gegen die Warmluftströmung von innen, noch gegen Witterung von außen. Bei Anschlüssen und über die Lebensdauer des Gebäudes muss mit zunehmendem Feuchteintrag gerechnet werden. Von daher muss damit gerechnet werden, dass an jeder kalten Abdichtung unterseitig irgendwann Kondensat entstehen kann. Durch die dampfdichte bzw. stark dampfbremsende Abdichtung können die Bauteile im Sommer nicht ausreichend nach außen austrocknen. Das gilt in aller Regel auch für sogenannte »diffusionsoffene« Abdichtungsbahnen.

Somit stellen sich zentrale Fragen:

- Wie viel Feuchtigkeit entsteht?
- Kann die Konstruktion mit der Zeit auffeuchten?
- Bestehen Schadensrisiken aufgrund der Feuchte?

Abb. 86: Jede kalte Abdichtung erzeugt unterseitig Kondensat!



Sonderfall Holztragwerk

Bei Beton- und Stahlkonstruktionen werden ausschließlich aufliegende Dämmsysteme verwendet. Dies sind feuchtechnisch robuste Systeme, die bei Holzkonstruktionen ebenfalls und zunehmend Anwendung finden.

Viele Planer wählen allerdings noch immer Holzkonstruktionen mit Volldämmung (Abb. 86), weil damit Vorteile gegenüber Stahl und Beton gewonnen werden sollen:

- Bei Holz kann die Tragkonstruktion bereits die Hauptdämmebene sein.
- Die Dicke der gesamten Konstruktion kann geringer sein.
- Es bestehen keine komplizierten Wärmebrücken.
- Der Dachrand hat eine geringere Höhe.
- Dachüberstände sind einfach auszuführen.
- Die Herstellung ist kostengünstig.

ABER VORSICHT! Wird die Hauptdämmebene zwischen den Balken angeordnet, ergibt sich eine feuchtechnisch sensible Konstruktion. Die Schalung unter der Dachabdichtung und unter Umständen auch Teile des Tragwerks liegen im kalten und damit ggf. feuchten Bereich (Taupunkt, Abb. 86). Um dem Risiko der Auffeuchtung planerisch zu begegnen, hat sich im Holzbau die Forderung durchgesetzt, dass die Trocknungsreserve[®] ≥ 250 g Wasser pro Jahr und Quadratmeter Bauteilfläche betragen soll (-47-). Allerdings ist ein Nachweis darüber nach dem Verfahren »Glaser« nach DIN 4108-3 nicht möglich.

Umkehrdiffusion

Um trotz mangelnder Austrocknungsmöglichkeit nach außen die wichtige Trocknungsreserve zu ermöglichen, wird das Prinzip der »Umkehrdiffusion« genutzt. Dabei findet die Austrocknung des Bauteilquerschnitts nach innen statt (Typ II und III). Die Voraussetzungen müssen dafür allerdings günstig sein. Das bedeutet, das Dach muss sich durch Sonneneinstrahlung auf ganzer Fläche aufheizen können. Norddächer mit der Dachneigung $> 20^\circ$ sind eher ungeeignet. Zusätzlich wurden in DIN 68 800-2 Anhang A, Bild 19 weitere Regeln aufgestellt:

- Auf der Abdichtung darf kein stehendes Wasser sein (Gefälle ab 3 ‰). Ideal ist die Entwässerung in eine umlaufende Dachrinne.
- Das Dach darf nicht verschattet sein (keine Bäume, andere Gebäude, Terrassenbelag, Gründächer, bekieste Dächer, technische Aufbauten, Attika). Dies muss baurechtlich dauerhaft sichergestellt sein.
- Die Abdichtungsbahn sollte möglichst dunkel sein (Strahlungsabsorption > 80 ‰).
- Auf der Innenseite ist eine Dampfbremse-Variabel[®] anzuordnen (feuchteadaptiv[®]; Achtung, es ist ein Verwendbarkeitsnachweis erforderlich).
- Die Konstruktion kann Feuchtigkeit speichern. Dies ist mit der Verwendung von Holz und Holzwerkstoffen gegeben, deren Feuchte muss dabei begrenzt bleiben.

☞ **Wichtig:** Nur wenige Dächer mit Abdichtungen erfüllen die genannten hohen Anforderungen!

Als praktikabler Weg hat sich erwiesen, dass die Hersteller der feuchteadaptiven[®] Dampfbremse ihre Freigabe für die

jeweilige Konstruktion im Einzelfall erteilen. Dazu ist ein genauerer Feuchteschutznachweis[®] nach Anhang D aus DIN 4108-3 erforderlich. Das einfache Glaser-Verfahren[®] ist ungeeignet. Dies gilt bei Dächern, bei denen mehr als 20% des gesamten Wärmedurchlasswiderstandes[®] (R-Wert) in der Tragwerksebene liegen (Typ II/III).

Literaturhinweise

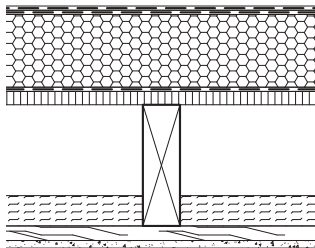
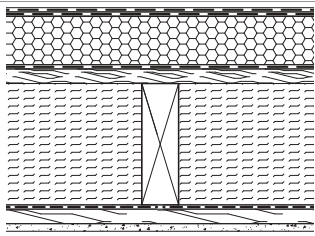
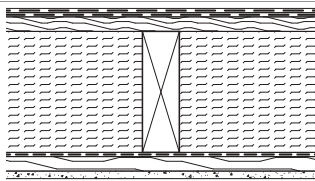
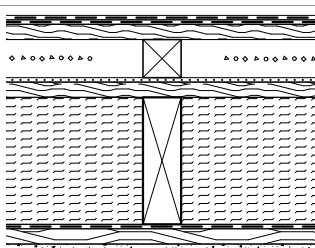
- 46- Regelwerk des Deutschen Dachdeckerhandwerks ZVDH [8]
- 47- Informationsdienst Holz [3] – »Flachdächer in Holzbauweise« [5] (kostenloser Download)
- 48- »PLANUNG« D · 6 · e »Schalungen«

Hintergrundwissen

Der Informationsdienst Holz [3] hat in der 92-seitigen Schrift »Flachdächer in Holzbauweise« -47- fünf Typen von Flachdächern definiert, für diese den Stand der Technik zusammengetragen und bauphysikalisch bewertet.

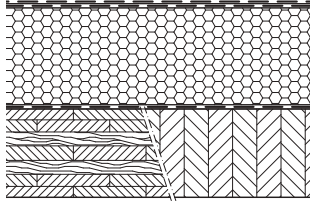
In Tab. 113 werden diese Typen als Übersicht vorgestellt. Genaueres enthält »BAUTEILE« im Abschnitt R · 1.

Tabelle 113: Einteilung von Balkenlagen-Konstruktionen in 5 Typen (Quelle: -47-)

	Anmerkungen	BAUTEIL
<p>Typ I Wärmedämmung oberhalb der Tragenebene (nachweisfrei)</p> 	<p>Bei dieser bauphysikalisch robusten Konstruktion dürfen bis zu 20% des gesamten Wärmedurchgangswiderstandes (R-Wert) in der Tragwerksebene liegen. Die Vorteile bei Typ I sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die gesamte Holzkonstruktion liegt auf der »warmen« Seite. Kondensat ist hier nicht zu erwarten. • Die geeignete darüberliegende Dampfsperre kann als temporäre Abdichtung dienen. <p>Die Konstruktion ist nachweisfrei nach DIN 68 800 Teil 2 und DIN 4108 Teil 3.</p>	R · 1 · a, R · 1 · b
<p>Typ II Wärmedämmung in der Tragebene mit Überdämmung</p> 	<p>Wird die Balkenhöhe komplett für die Wärmedämmung ausgenutzt (Typ II, Typ III) so ist ein Feuchteschutznachweis durch hygrothermische Simulation nach DIN EN 15 026 erforderlich. Eine Zusatzdämmung^a oberhalb der Holzschalung verbessert die Sicherheit gegenüber dem Typ III. Die Berechnung für Typ II kann unter Berücksichtigung der individuellen Randbedingungen ergeben, dass eine Bekiesung, Begrünung, Dachterrasse oder PV-Anlage möglich ist.</p>	R · 1 · c
<p>Typ III (Sonderkonstruktion) Wärmedämmung ausschließlich in der Tragebene</p> 	<p>Dagegen handelt es sich bei Typ III um eine feuchtetechnisch äußerst sensible Sonderkonstruktion, deren Funktionstauglichkeit an erhebliche Bedingungen geknüpft ist. Deckschichten sind nicht möglich. Die Verschattungsfreiheit muss baurechtlich auf Dauer sichergestellt sein. Ein kleineres, unverschattetes Gaubendach könnte eine mögliche Anwendung sein. Der schlanke Aufbau wird als Vorteil gesehen.</p>	R · 1 · d
<p>Typ IV Separate Belüftungsebene</p> 	<p>Die Anforderungen an eine ausreichende Hinterlüftung sind sehr hoch (siehe Seite 125). Inwieweit diese Konstruktionsform auch bei korrekter Ausführung eine sichere Flachdachkonstruktion ist, wird in der Fachwelt kontrovers diskutiert. Gegenüber dem Typ I ergeben sich kaum Kostenvorteile. Auch die notwendige Konstruktionshöhe ist keinesfalls geringer. Das Herstellen der notwendigen Lüftungsöffnungen ist gestalterisch problematisch. Geschlossene Dachränder mit Fassaden bis zum oberen Abdeckblech (Attika) sind nicht möglich.</p>	R · 1 · e
<p>Typ V – Belüftung im Dachraum wird nicht dargestellt</p>		

a Hinweise zur Vorplanung (Verhältnis der Zusatz- zur Gesamtdämmung) bietet die Schrift »Flachdächer in Holzbauweise« des IFO [3].

Tabelle 114: Flachdachkonstruktion mit Holzmassivelementen (Quelle: -47-)

		Anmerkungen	BAUTEIL
Typ I Wärmedämmung oberhalb der Tragenebene (nachweisfrei)		Diese Konstruktion ist bauphysikalisch eindeutig. Die Massivholzelemente befinden sich auf der »warmen« Raumseite. Die Kondensatbildung aufgrund von Diffusion ist ausgeschlossen. Die Nachweisfreiheit gilt, weil die Dämmschicht oberhalb der Schalung angeordnet ist. Weitere Vorteile sind: <ul style="list-style-type: none"> • geringe Aufbauhöhe • schnelle Montage und rascher Bauablauf • realistische Kosten • hohe Tragfähigkeit, große Spannweiten möglich • geringe Wärmebrücke bei Auskragungen • vor- und rückspringende Geschosse einfach ausführbar • optisch ansprechende Oberfläche 	R • 2 • a

b Luftsicht im Flachdach

In der Bautechnik ist das Flachdach (das Dach mit Abdichtung) eine relativ junge Entwicklung. Es hat neben dem Industrie- und Gewerbebau auch im Wohnungsbau Einzug gehalten. Und dies nicht nur im städtischen Umfeld bei verdichteter Bauweise, sondern allerorten. Selbst auf dem Land, beim typischen Einfamilienhaus auf grüner Wiese ist aktuell die kubusförmige Architektur gefragt. Eine ähnliche Welle gab es bereits in den 1970er Jahren.

Welches sind die Anforderungen:

- kostengünstige Erstellung
- schlanke Aufbauhöhe
- mittlerweile hoher Grad an Wärmedämmung
- wartungsarme, dauerhafte Systeme

Darin lauern bereits Widersprüche. Dennoch soll es in den weiteren Ausführungen um die Luftsicht[®] im Flachdach gehen, über den Sinn und das Risiko.

Ein Blick zurück

Es gab im Wesentlichen zwei verschiedene Konstruktionen:

1. Beton, mit aufliegender Dämmung aus Hartschaum
2. Holzbalken mit Schalung und zwischenliegender Dämmung

Bei der ersten Konstruktion gibt es keine Luftsichten[®], in der Zweiten in der Vergangenheit regelmäßig.

Feuchteschäden an Dächern mit Abdichtungen gab und gibt es in zwei verschiedenen Arten:

1. Von außen durch Leckagen eindringendes flüssiges Niederschlagswasser.
2. Aus den Räumen eindringendes Wasser als kondensierender Wasserdampf.

Betrachtet wird im Folgenden die jeweils zweite Variante.

Wie ist eine Luftsicht[®] zu bewerten?

Die Erfahrungen sind nicht einheitlich, sondern vielmehr uneindeutig durchmischt. Dächer mit Luftsicht[®] können funktionieren, bieten aber keine Garantie. Eine Luftsicht[®] ist nur eines von vielen Parametern, die in Summe zum Gelingen oder Misslingen führen. Falsch wäre es einen Bauschaden allein auf die Anwesenheit oder das Fehlen einer Luftsicht[®] zurückzuführen.

Was geben die Fachregeln zu den Luftsichten vor?

Die Formulierungen zu den belüfteten Luftsichten[®] sind in DIN 4108-3 »Feuchteschutz« und DIN 68800-2 »Holzschutz« mittlerweile ähnlich aber nicht identisch. Die jüngere Regel ist die Holzschutznorm aus dem Jahr 2022 und wird aus diesem Grund als derzeit verbindlich in der folgenden Tabelle wiedergegeben.

Tabelle 115: Belüftungsregeln nach DIN 68800-2: 2022 (Anhang A Bild A.15 und A.16)

Dachneigung	Höhe des Lüftungsquerschnittes im Dach	Mindestfläche der Zu- luftöffnungen (netto)
3° ≤ DN < 5°	h ≥ 50 mm ^a	320 cm ² /m ^b
DN ab 5°	h ≥ 20 mm	200 cm ² /m ^c

a Länge des Hohlraums bis 10 Meter (Sparrenlänge), je weiterer Meter zzgl. 20 mm bis max. 15 Meter Hohlraumlänge.

b mind. 40% des Lüftungsquerschnittes

c bzw. mind. 2‰ der zugehörigen Dachfläche

Sind Luftsichten[®] zu empfehlen?

Je größer die Dachneigung und je größer die Lüftungsquerschnitte, um so besser funktioniert der thermische Auftrieb und damit der Luftaustausch. Bei flachen Dächern ist dies kaum noch gegeben und die abzutransportierende Feuchte womöglich größer. So lautet die Empfehlung aus Sicht des Autors eher den Typ I zu realisieren.

Wie das Beispiel „7°-Dach“ aus »BAUTEILE« Q • 2 • e zeigt, kann eine flach geneigte Konstruktion mit Luftsicht[®] funktionieren und wirtschaftlich hoch interessant sein.

Welches ist der Ausweg?

Wenn die Konstruktionen mit Luftsicht[®] uneinheitlich und durchaus kritisch zu bewerten sind, dann bleibt die Frage nach der Alternative. Die kompakten Dämmsysteme nach Typ I (Tab. 113) erscheinen auch aus Kostengründen durchaus wettbewerbsfähig.

Für die heutigen Wohngebäude zeichnet sich mit den Holzmassivelementen eine favorisierte Bauart ab (Tab. 114). Sie vereint die meisten Vorteile.

D Schwerpunktthemen

8 Dachsanierung von außen

Die Dachsanierung von außen erfordert gute Fachkenntnisse. Nur durch eine sorgfältige Begutachtung und Planung kann eine feuchterobuste Konstruktion entstehen. Die Innenbekleidung sollte durch einen Fachmann beurteilt werden. Geeignete Maßnahmen der Dachsanierung lassen sich allein aus der Bestandsaufnahme ableiten.

Bei der Prüfung der vorhandenen Innenbekleidung sind zwei entscheidende Fragen zu klären:

1. Ist die Luftdichtheit gegeben?
2. Ist die Funktion als Dampfbremse erfüllt?

Luftdichtung

Ein guter Dämmstandard ist nur mit einer guten Luftdichtung zu erzielen. Zu prüfen ist, wie luftdicht die Dachfläche ist:

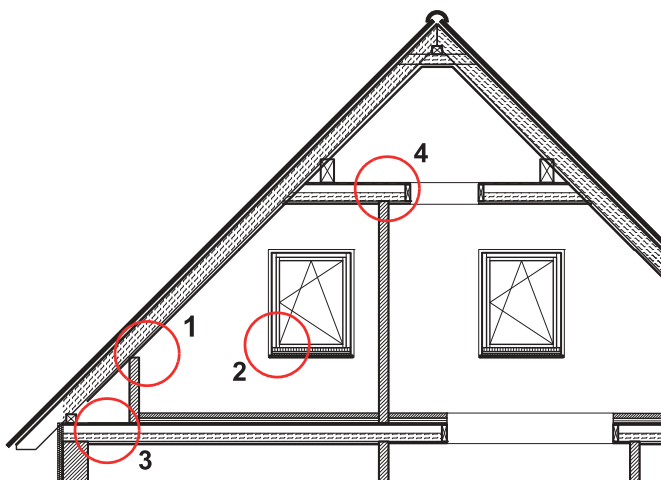
- Profiltreter allein sind keine Luftdichtheitsebene.
- Putzträgerplatten mit intakter Putzbeschichtung oder Gipsplatten sind in der Fläche luftdicht. Hier sind die Anschlüsse zu betrachten. Die können undicht sein.

Ziel ist es die Luftdichtheit der Räume im Dachgeschoss zu verbessern. Eine Dachsanierung bietet die Gelegenheit Leckagen nachzubessern.

Schwachstellen an der Luftdichtung lassen sich durch eine Überprüfung (Differenzdruckverfahren[®], »Blower-Door-Messung«) im Sinne einer Leckageortung aufspüren. Typische Leckagen bei Dachgeschossräumen sind (Abb. 87):

1. Anschlüsse zum Mauerwerk
2. Fensteranschlüsse im Giebel oder in Gauben
3. Holzbalkendecke zum Erdgeschoss
4. Innenwände aus Hochlochziegeln, die in die Decke einbinden

Abb. 87: Typische Leckagen beim Dachgeschoss im Bestand.



☞ Es genügt nicht, nur die Dachfläche zu verbessern. Eine Luftdichtheit des Dachgeschosses kann allein durch den Einbau einer Luftdichtungsbahn nicht gewährleistet werden.

Funktion als Dampfbremse

Zur Sicherstellung des Feuchteschutzes für den neuen Dachaufbau mit Vollsparrendämmung sind die Funktionsschichten »Dampfbremse« und »Unterdeckung« so zu wählen, dass das Bauteil nach außen ca. um den Faktor 10 diffusionsoffener ist. Ist dies der Fall, gilt die Konstruktion bezüglich Diffusion als tauwasserfrei.

Um die »Tauwasserfreiheit« festzustellen, sind entsprechende s_d -Werte für die außen- und raumseitige Schicht festzustellen. Dazu werden in DIN 4108-3 »Feuchteschutz« und DIN 68 800 »Holzschutz« bestimmte s_d -Wert-Verhältnisse als nachweisfreie Konstruktionen ausgewiesen. Bei Einhaltung dieser Werte gilt die Konstruktion ohne rechnerischen Nachweis als tauwasserfrei. Dazu gehören:

- s_d -innen $\geq 1,0$ m und s_d -außen $\leq 0,1$ m
- s_d -innen $\geq 2,0$ m und s_d -außen $\leq 0,3$ m
- s_d -innen $\geq 2,0$ m und außen mit Holzfaser-Dämmplatte nach DIN EN 13171

Tabelle 116: s_d -Werte verschiedener typischer Werkstoffe in Bestandskonstruktionen.

Werkstoff	s_d -Wert [m]
Putzmörtel aus Kalkgips, Gips	ca. 0,15
Putzmörtel aus Kalkzement, Kalk	0,23/0,53
Schilfrohr-Putzträger	0,04
Holzwolle-Leichtbauplatten	0,05/0,12
Gipsplatten nach DIN 18 180	0,05/0,125
PE-Folie	ab 20
Holzfaser-Dämmplatte	ab 0,1
Unterdeckbahnen (nach 1995)	ab 0,02
Holzschalung, d = 24 mm	0,96

Bestandskonstruktion und Sanierung

Bei den Innenbekleidungen lassen sich im Wesentlichen drei Typen unterscheiden (siehe Abb. 88 bis Abb. 90):

1. Putzträgerplatten mit Putzbeschichtung
2. Gipsplatten verspachtelt
3. Bekleidung aus Profiltretern

Die jeweiligen Sanierungsbeispiele zeigen eine hochwertige Lösung mit Holzfaser-Dämmplatten (ab 35 mm Dicke) als Unterdeckung. Sodann muss innen ein s_d -Wert von 2,0 m erreicht werden. Bei geringerem s_d -Wert ist eine Tauwasserberechnung nach DIN 4108-3 (Glaser[®]) durchzuführen.

Mit einer Unterdeckung aus Holzfaser-Dämmplatten werden fünf Anforderungen erfüllt:

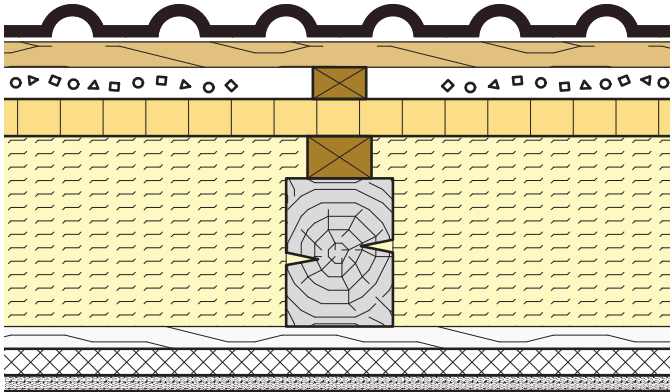
- Zusatzmaßnahme zur Regensicherheit
- diffusionspoffene Außenbekleidung
- vollflächige Dämmebene
- sommerlicher Hitzeschutz
- Schutzfunktion gegen Außenlärm

1. Putzträgerplatten mit Putzbeschichtung

Die Konstruktion mit Putzbeschichtung wurde bis in die 1970er Jahre ausgeführt. Ist die Putzschicht fest und tragfähig, so ist diese Innenbekleidung die hochwertigste. Weder Luftdichtung noch Dampfbremse sind i. d. R. erforderlich.

Sanierung: Ggf. sind Leckagen bei Anschlüssen bezüglich der Luftdichtheit nachzubessern. Eine Dampfbremse-/Luftdichtungsbahn ist nicht erforderlich. Eine zusätzliche von außen eingebaute Folie würde dem guten Feuchtehaushalt eher abträglich sein. Da der s_d -Wert der Innenbekleidung weniger als 2,0 m beträgt, ist ein Feuchteschutznachweis[®] erforderlich.

Abb. 88: Dachsanierung bei Putzträgerplatten.

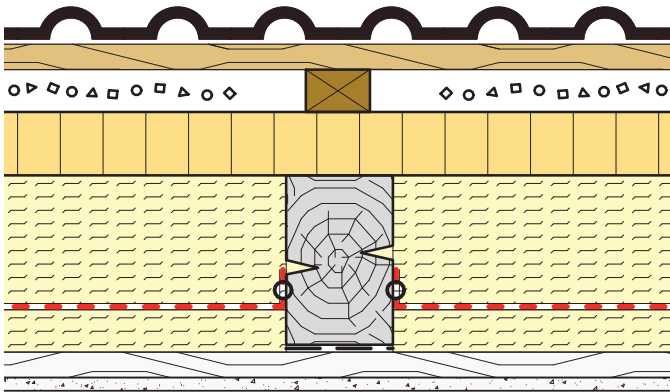


2. Gipsplatten verspachtelt

Die Gipskartonplatte hat sich seit den 1960er Jahren als Trockenbaubekleidung weit verbreitet. Gipskartonplatten mit Verspachtelung sind in der Fläche luftdicht, jedoch nicht hinreichend dampfbremsend. Eine Dampfbremse ist einzubauen.

Sanierung: Als Besonderheit wird hier eine Dampfbremse eingesetzt (rot gestrichelt, s_d -Wert $\sim 2,0$ m). Die Bahn wird seitlich am Sparren befestigt (schwarzer Kreis). Auf das luftdichte Verkleben kann, auf das »über den Sparren führen« sollte verzichtet werden. Die unterste Lage Dämmstoff verhindert Kaltluftströmungen unterhalb der Dampfbremse.

Abb. 89: Dachsanierung bei Gipsplatten.

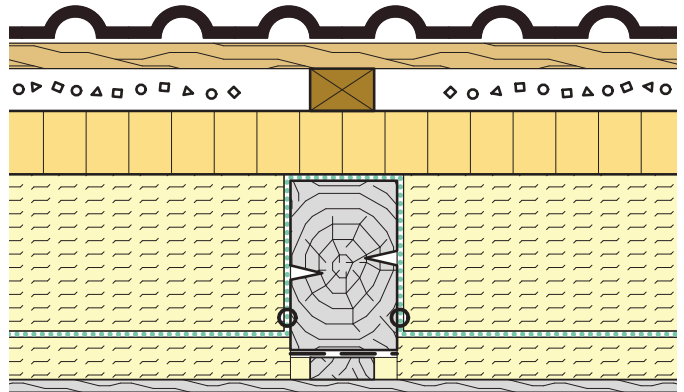


3. Bekleidung aus Profilbrettern

In den 1970/-80er Jahren wurden häufig Bekleidungen aus Profilbrettern/Paneelen eingebaut. Diese stellen den schwierigsten Fall der drei Typen dar. Profilbretter gelten bauphysikalisch als untaugliche Innenbekleidung.

Sanierung: »Berg- und Tal«-Verlegung einer feuchteadaptiven Dampfbremse (grün gepunktet). Die Bahn wird über den Sparren geführt und luftdicht verklebt (schwarzer Kreis). Verklebung ebenfalls zu den Durchdringungen und seitlichen Bauteilen. Die unterste Lage Dämmstoff verhindert Kaltluftströmung unterhalb der Dampfbremse und dient als Schutzschicht vor Beschädigungen.

Abb. 90: Dachsanierung bei Profilbrettern.

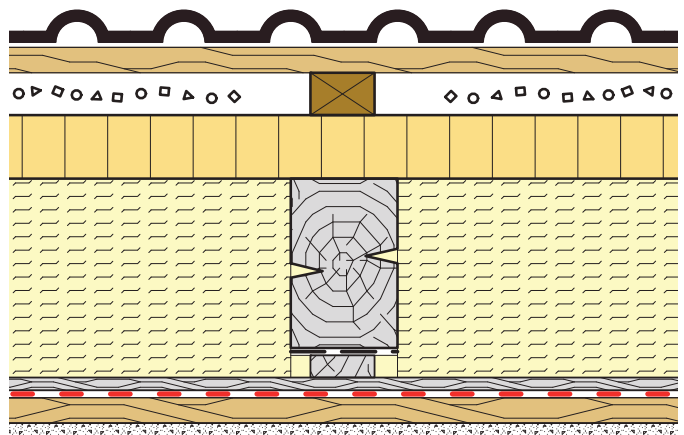


Alternative: Neue Innenbekleidung

Bei untauglicher Innenbekleidung wie z.B. Profilbretter oder nicht anhaftender Putzbeschichtung sollte eine neue Innenbekleidung mit Dampfbremse-/Luftdichtungsbahn eingebaut werden. Natürlich müssen die Auftraggeber einer Innensanierung zustimmen und dazu den Wert dieser Maßnahme erkennen.

Die aufwendige Berg- und Tal-Verlegung und die komplizierten Anschlüsse der Luftdichtung entfallen hierbei. Die Qualität der Luftdichtung kann so einfacher sichergestellt werden. Die Realisierung der neuen Innenbekleidung sollte im gleichen zeitlichen Zusammenhang mit der Dachsanierung erfolgen oder vorher.

Abb. 91: Einbau einer neuen Innenbekleidung.



D Schwerpunktthemen

9 Geschossdecke

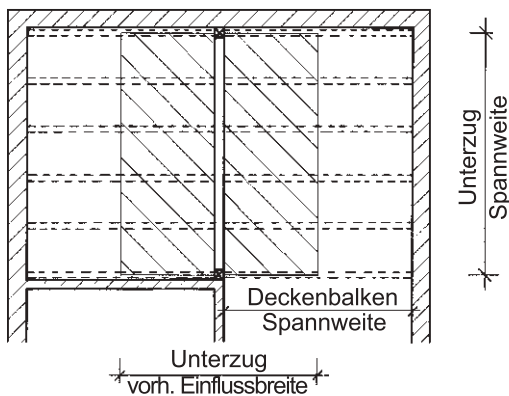
a Überschlägige Bemessung – Rechenbeispiel

Hinweis zur Nutzung der folgenden Vorbemessungstabellen

Mit den Tabellen im Abschnitt D • 9 soll eine überschlägige Dimensionierung von Beplankungen[®] und Balken von Deckenkonstruktionen sowie Holzmassivdecken ermöglicht werden. Die Angaben ersetzen selbstverständlich nicht den statischen Nachweis. Bei der Entwurfsarbeit oder der Kalkulation kann sich jedoch ohne aufwändige Berechnungen eine bessere Planungssicherheit ergeben.

Bei den Lastannahmen wurde von einer Nutzlast für Decken im privaten Wohnungsbau ausgegangen. Andere Bauteile wie z.B. Balkone, Terrassen oder Treppenträume sollten gesondert vorbemessen werden (siehe D • 9 • g »Nutzlasten für Decken«, Kategorie A3). Die Berechnungen basieren auf der Nutzungsklasse NKL 1.

Abb. 92: Grundriss Balkenlage



In dem Beispiel nach Abb. 92 wird eine typische Situation in einem Wohnhaus dargestellt. In diesem Fall werden folgende Annahmen getroffen:

- mittlere Belastung (Wohngebäude):
 - Nutzlast $2,0 \text{ kN/m}^2$,
 - Zementestrich $1,2 \text{ kN/m}^2$,
 - Eigengewicht, Unterdecke $0,6 \text{ kN/m}^2$.
- Deckenbalken: Spannweite $l = 4,50 \text{ m}$.
- Deckengleicher Unterzug: Spannweite $l = 4,00 \text{ m}$.

Innenwände werden hier nicht berücksichtigt, Hinweise siehe A • 3 • d.

Vorbemessung Beplankung[®]

Für die sichtbare Balkenlage wird eine Dielung aus Nadelholz S 10 mit der Spannweite $l = 0,83 \text{ m}$ (s.o.) gewählt. Die Dicke beträgt $d = 22,5 \text{ mm}$ ⁴⁸ (D • 9 • b). Zur Ausbildung einer Deckenscheibe wird zusätzlich eine OSB-3 $d = 12 \text{ mm}$ angeordnet (»BAUTEILE« S • 1 • a).

Vorbemessung Balkenlage

Für eine geschlossene Balkenlage wird als Material Bauholz C24 (KVH[®]) vorgesehen. Die Belastung addiert sich auf $3,8 \text{ kN/m}^2$ (»mittlere Belastung«). Es werden zwei Werte aus der Tabelle (D • 9 • c) abgelesen:

- In der Spalte »Balkenhöhe« wird die gewünschte Balkenhöhe ausgewählt (z.B. $h = 240 \text{ mm}$ ⁴⁸).
- Die BREITE beträgt bei dem AUFBAU MITTEL 169 mm ⁴⁸ pro einen Meter Deckenbreite.

Für den gewünschten Abstand von $e = 0,625 \text{ m}$ ergibt sich folgendes Ergebnis:

$$b = 169 \text{ mm/m} \times 0,625 \text{ m} = 105,6 \text{ mm}$$

⇒ gewählt:

Bauholz C24, $b/h = 12/24 \text{ cm}$, $e = 0,625 \text{ m}$

Ebenso kann der maximale Abstand für einen gewünschten Querschnitt ermittelt werden.

Beispiel:

Brettschichtholz GL24h, $b/h = 10/24 \text{ cm}$

Spannweite $4,50 \text{ m}$, mittlere Belastung

$$\Rightarrow e = 100/160 = 0,625$$

Der Abstand muss $e \leq 0,625 \text{ m}$ betragen.

Vorbemessung Unterzug

Die tabellarische Lösung zur Vorbemessung von Unterzügen geht dahin, dass in der Tabelle im D • 9 • e die Belastung identisch zur Beplankung[®] und den Deckenbalken vorgegeben wird (z.B. MITTEL). Abgelesen wird die Breite der Decke, die ein Unterzug mit 100 mm Breite und angegebener Höhe abtragen kann – »Einflussbreite«.

Die Vorbemessung ist dann sehr einfach und erklärt sich an unserem Beispiel:

Die Spannweite des Unterzugs beträgt $4,00 \text{ m}$. Als Material wird Brettschichtholz GL28c gewählt (siehe Anmerkung unten).

Die vorhandene Einflussbreite des Unterzugs beträgt zwei mal die halbe Länge der Deckenbalken – also

$$2 \times 4,5/2 = 4,5 \text{ m}.$$

Bei dem Brettschichtholz GL28c lesen wir bei der gewünschten Höhe von 280 ⁴⁸ mm einen Wert von $2,4$ ⁴⁸ Meter ab. Das entspricht der zulässigen Einflussbreite bei der Balkenbreite 100 mm . Nun muss nur noch per Dreisatz die erforderliche Breite des Unterzugs ermittelt werden.

$100 \text{ mm} \times \text{vorhandene Einflussbreite/Tabellenwert} = \text{Breite des Unterzugs}$

$$\Rightarrow 100 \text{ mm} \times 4,5 \text{ m}/2,4 \text{ m} = 187,5 \text{ mm}.$$

Somit hat der Unterzug aus Brettschichtholz GL28c einen erforderlichen Querschnitt von $200 \times 280 \text{ mm}$.

48 Der Wert ist in der Tabelle markiert.

b Deckenbeplankungen

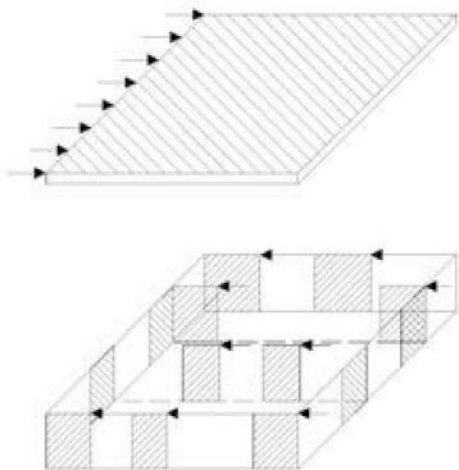
Die Steifigkeit eines Gebäudes spielt eine große Rolle. Denn weiche Bauteile würden zu Verformung führen, die sich in der Nutzung durch Rissigkeit bemerkbar machen würden. Der Holzrahmenbau ist, korrekt aus-geführt, eine sehr steife Konstruktion, die sich sogar in Erdbebengebieten bewährt hat.

Die Anforderung der Steifigkeit gilt für die Wandscheiben im Holzrahmenbau (siehe Abs. D • 4) und genauso für die Deckenscheibe. Windlasten aus den oberen Geschossen sollen kraftschlüssig und sicher in das untere Geschoss eingeleitet werden. Die Verteilung der Lasten übernimmt die Deckenscheibe (Abb. 93). Denn die Innenwände stehen nicht unbedingt übereinander. Zudem gibt es reichlich Wandöffnungen.

Abb. 93: Die Strichlinie zeigt die zentrale Lage der Deckenscheibe und die Bedeutung für die Steifigkeit des Gebäudes.
Bild: Meyer Ingenieurbüro



Abb. 94: Die Lasten sollen dorthin geleitet werden wo die steifen Wände als Auflager der Deckenscheibe zur Verfügung stehen. Die Deckenscheibe muss kraftschlüssig an die Wandelemente angeschlossen werden.



Um eine Deckenscheibe mit hoher Steifigkeit herzustellen, müssen ein paar Bedingungen erfüllt werden. Genannt werden Regeln für einen vereinfachten Nachweis:

1. Es ist ein umlaufender Randbalken erforderlich (Abb. 95).
2. Die Spannweite beträgt max. 12,5 Meter.
3. Die Tiefe der ungestörten Scheibe muss mindestens $\frac{1}{4}$ der Länge betragen. Ein Treppenloch ist zulässig.

4. Plattenstöße sind versetzt anzuordnen.

Abb. 95: Eine Deckenscheibe wird im vereinfachten Nachweis auf eine Breite von 12,50 m begrenzt. Es ist ein umlaufender Randbalken erforderlich. Die ungestörte Tiefe beträgt mindestens ein $\frac{1}{4}$ der Breite, ein Treppenausschnitt ist möglich.

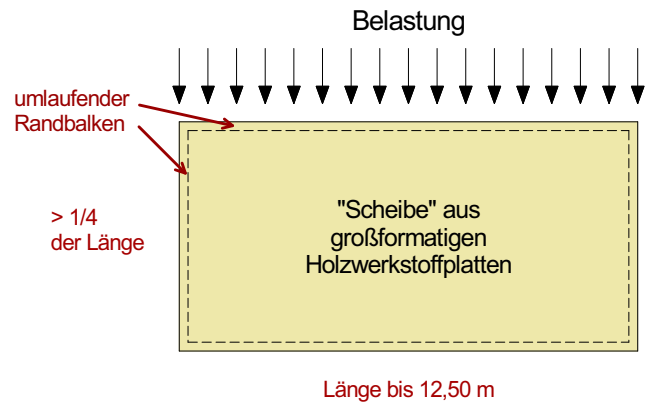
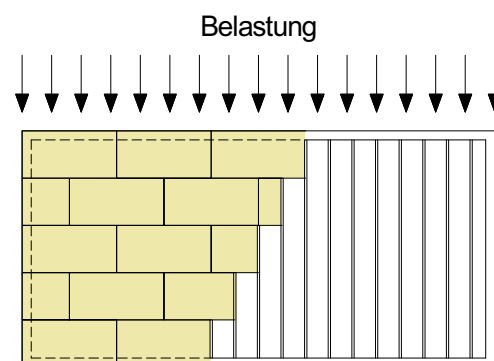
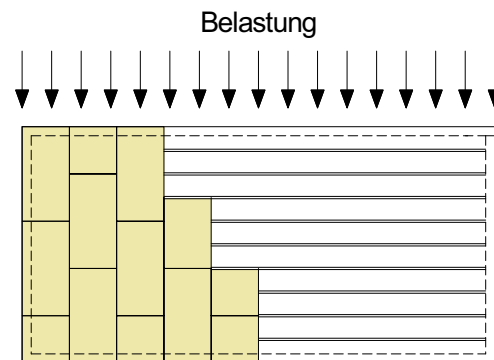


Abb. 96: Die Beplankungen laufen immer quer zu den Deckenbalken. Die Querstöße der Platten müssen (!) auf dem Balken liegen. Die Längsstöße haben eine Nut-Feder-Verbindung, eine Verleimung ist nicht erforderlich. Die Balken können im Gebäude längs oder quer gespannt werden.



Deckenelemente

Werden Deckenkonstruktionen aus Elementen hergestellt, so gelten die Regeln für jedes einzelne Element. Die Elemente sind miteinander kraftschlüssig zu verbinden. Dieses kann durch überstehende Platten erfolgen, die mit dem Nachbar-element verschraubt werden. Ein doppelter Deckenbalken ist dann nicht erforderlich.

Bei bündig hergestellten Elementen können die beieinander liegende Gurte (Deckenbalken) durch Schrägverschraubung miteinander kraftschlüssig verbunden werden.

Abb. 97: Eine Elementierung von Decken ist möglich. Die Verbindung der Elemente ist mit dem Tragwerksplaner abzustimmen. Oberes Bild: Plattenstoß auf einem Deckenbalken. Unteres Bild: Doppelbalken mit Diagonalverschraubung.

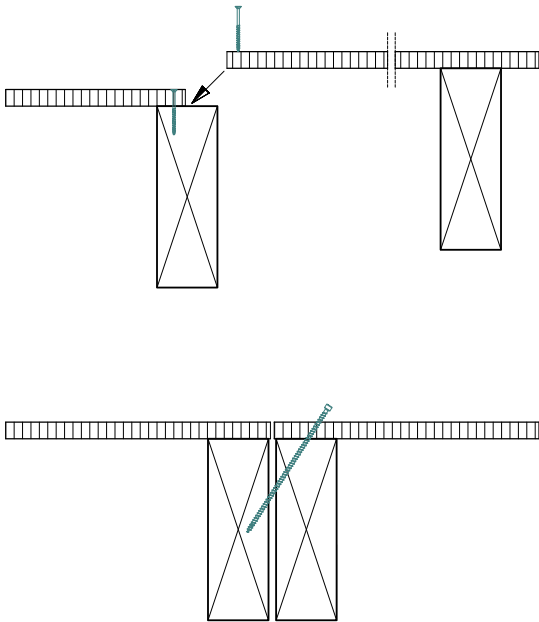
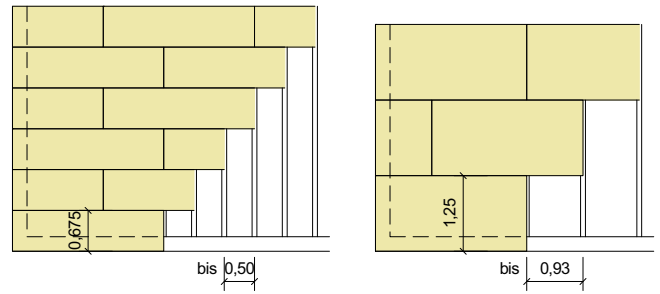


Abb. 98: Sinnvoll ist der Einsatz von breiteren Holzwerkstoffplatten (1,25 m) bei der Deckenbeplankung. Sodann kann der Balkenabstand bis 93 cm frei gewählt werden..



Deckenbeplankungen haben i.d.R. zwei statische Aufgaben zu erfüllen. Einerseits sind Nutzlasten und das Eigengewicht des Fußbodenaufbaus abzutragen, hier wirkt die Beplankung[®] als Platte. Andererseits trägt die Beplankung[®] erheblich zur Aussteifung des Gebäudes bei – Tragwirkung als Scheibe. Die noch in der früheren DIN 1052-1 anzuwendende Beschränkung der Durchbiegung der Deckenbeplankung bei einer kombinierten Beanspruchung auf $l/400$ ist im Eurocode 5 nicht mehr enthalten.

Die Plattendicken in Tab. 117 wurden unter Annahme von Zweifeldträger errechnet. Für den Lastfall »Wechselast« wurde ggf. ein entsprechender Aufschlag berücksichtigt.

Die Spannweiten (Abstand der Deckenbalken) wurden als regelmäßige Teilung aus einem Grobraster 2,5 m bzw. 5,0 m ausgewählt. Diese Einteilung ist aufgrund der zur Verfügung stehenden Holzwerkstoffe sinnvoll.

Plattenformate

Eine große Auswirkung haben die Plattenformate. Im Eurocode 5 wird eine Regel aufgestellt, die zunächst auf Unverständnis stoßen kann, es geht um die Plattenformate. Doch zunächst zum Hintergrund. Anders als bei den Wandscheiben sind bei Decken freie Plattenränder unumgänglich. Die Holzwerkstoffplatten werden quer zu den Deckenbalken gespannt. Die Querstöße müssen (!) auf den Balken aufliegen, die Längsstöße der Platten sind zwar mit Nut-Feder ausgeführt, liegen aber frei.

Je schmäler die Platten sind, desto mehr freie (weiche) Längsstöße sind in einer Deckenbeplankung. Eine Verformung ist bei schmalen Platten leichter möglich als bei breiteren Platten. Breitere Platten lassen sich auf den Deckenbalken deutlich schwerer verdrehen. Sollen dennoch schmale Platten eingesetzt werden, so lässt sich dies über eine größere Anzahl von Nagelreihen ausgleichen, bedeutet einen engeren Balkenabstand.

Der Eurocode 5 hat dazu eine einfache Regel definiert: der maximale Balkenabstand darf 0,75 der Plattenbreite betragen. Handelsüblich sind zwei OSB-Formate:

- "0,67 x 2,50 m (Bild links)
⇒ $0,67 \times 0,75 = 0,50$ m als max. Balkenabstand
- "1,25 x 2,50 m (Bild rechts)
⇒ $1,25 \times 0,75 = 0,93$ m als max. Balkenabstand

Der Nachweis des EC 5 für Deckenbeplankungen

Der Eurocode 5 sieht Durchbiegungsnachweise vor (Formel 6.11 u. 6.12). Nun sind die empfohlenen Grenzwerte der Gebrauchstauglichkeit[®] (Durchbiegungsbeschränkungen) für die Deckenbeplankungen kaum maßgebend. Auch die Spannungsnachweise ergeben nur geringe Beplankungsdicken. Der Schwingungsnachweis[®] ist für die Beplankung[®] unzutreffend.

Ein Dilemma für den Tragwerksplaner und den Autor der Konstruktionshilfen. Die ermittelten Mindestbeplankungsdicken nach dem EC 5 scheinen zu gering!

Wir haben entschieden dem Bauchgefühl, aus der DIN 1052: 1988-04 stammend, zu folgen und die nachfolgend vorgeschlagenen Beplankungsdicken aus den »veralteten« Bemessungsmethoden zu belassen.

☞ Bei Ausbildung einer Deckenscheiben nach dem vereinfachten Nachweis beträgt die Plattenbreite mindestens 1,0 m. Der EC 5 enthält Hinweise Plattenstößen und Befestigung.

Tabelle 117: Empfehlungen für Beplankungsdicken bei Holzbalkendecken [mm] (Überschlägige Bemessung).

Deckenlasten [kN/m ²]	Verkehrslast ^a	2,0	2,0
	Estrich	0,4 (Trockenelement)	1,2 (Zement 5 cm)
	Eigengewicht	0,2	0,2
Spannweite [m]	Aufbau (Belastung) ^b :	Leicht (2,6 kN/m ²)	Mittel (3,4 kN/m ²)
	Beplankungsmaterial ^c :		
0,50	Spanplatte P5 nach DIN EN 312	19	19
	Spanplatte P7 nach DIN EN 312	16	19
	OSB-3 nach DIN EN 300	18	18
	OSB-4 nach DIN EN 300	15	15
	Sperrholz DIN EN 636 ^d	15	15
	Dielung S 10 N+F ^e	22,5	22,5
	Egger OSB 4 Top (Z-9.1-566)	15	15
0,625	Spanplatte P5 nach DIN EN 312	22	22
	Spanplatte P7 nach DIN EN 312	19	22
	OSB-3 nach DIN EN 300	18	22
	OSB-4 nach DIN EN 300	18	18
	Sperrholz DIN EN 636 ^d	18	18
	Tilly Dreischichtplatte (Z-9.1-320)	19	19
	Dielung S 10 N+F ^e	22,5	22,5
Egger OSB 4 Top (Z-9.1-566)	18	18	
0,714	Spanplatte P5 nach DIN EN 312	25	28
	Spanplatte P7 nach DIN EN 312	22	25
	OSB-3 nach DIN EN 300	22	25
	OSB-4 nach DIN EN 300	18	22
	Sperrholz DIN EN 636 ^d	21	24
	Tilly Dreischichtplatte (Z-9.1-320)	19	22
	Dielung S 10 N+F ^e	22,5	22,5
Egger OSB 4 Top (Z-9.1-566)	18	22	
0,77 (<u>kein</u> Rastermaß)	Spanplatte P5 nach DIN EN 312	28	32
	Spanplatte P7 nach DIN EN 312	25	25
	OSB-3 nach DIN EN 300	25	25
	OSB-4 nach DIN EN 300	22	22
	Sperrholz DIN EN 636 ^d	24	24
	Tilly Dreischichtplatte (Z-9.1-320)	22	22
	Dielung S 10 N+F ^e	22,5	22,5
Egger OSB 4 Top (Z-9.1-566)	22	22	
0,833	Spanplatte P5 nach DIN EN 312	32	32
	Spanplatte P7 nach DIN EN 312	25	28
	OSB-4 nach DIN EN 300	22	25
	Sperrholz DIN EN 636 ^d	24	27
	Tilly Dreischichtplatte (Z-9.1-320)	22	26
	Dielung S 10 N+F ^e	22,5	22,5
Egger OSB 4 Top (Z-9.1-566)	22	25	
1,00	Spanplatte P7 nach DIN EN 312	32	32
	Tilly Dreischichtplatte (Z-9.1-320)	26	27
	Dielung S 10 N+F ^e	25,5	25,5
	Egger OSB 4 Top (Z-9.1-566)	25	30

Tabelle 117: Empfehlungen für Beplankungsdicken bei Holzbalkendecken [mm] (Überschlägige Bemessung).

Deckenlasten [kN/m ²]	Verkehrslast ^a	2,0	2,0
	Estrich	0,4 (Trockenelement)	1,2 (Zement 5 cm)
	Eigengewicht	0,2	0,2
Spannweite [m]	Aufbau (Belastung) ^b :	Leicht (2,6 kN/m ²)	Mittel (3,4 kN/m ²)
	Beplankungsmaterial ^c :		
1,25	Tilly Dreischichtplatte (Z-9.1-320)	32	32
	Dielung S 10 N+F ^e	28,5	32,5

a Ohne ausreichende Querverteilung.

b Siehe auch A • 3 • d »Innenwände auf Geschossdecken«.

c Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte siehe im Teil »PRODUKTE« F • 1 • a bis F • 1 • a und G • 1 • e.

d Klasse F20/10 E40/20 nach DIN 20 000-1.

e Bei der Bemessung sichtbarer Dielungen muss der bauliche Brandschutz[®] berücksichtigt werden. Für die Ausbildung einer Deckenscheibe ist es sinnvoll, oberhalb eine zusätzliche Holzwerkstoffplatte anzuordnen. Weitere Hinweise siehe Teil »BAUTEILE« S • 1 • a.

C Deckenbalken – Einfeld

Es werden hier ausschließlich Ein- und Zweifeldträger mit gleichmäßiger Streckenlast vorbemessen. Bei den Mehrfeldträgern auf der Folgeseite wurden lediglich die Standardfälle dargestellt. Bei stark unterschiedlichen Spannweiten (l_1/l_2) können näherungsweise wie Einfeldträger betrachtet werden. Noch in DIN 1052⁴⁹ hieß es: »Bei Decken unter Wohnräumen sollten, um Unbehagen verursachende Schwingun-

gen[®] zu vermeiden, die am ideellen Einfeldträger ermittelte Durchbiegungen (...) begrenzt werden.«⁵⁰

Die Berücksichtigung der Schwingung führt zu einem erheblichen Holzmehrverbrauch. Ein entsprechender Gebrauchstauglichkeitsnachweis[®] ist nach dem DIN EN 1991-1-1 zu führen.

Tabelle 118: Vorbemessung^a für Einfeldträger (Überschlägige Bemessung).

Deckenlasten [kN/m ²]	Innenwandzuschlag		0		0		0,8	
	Verkehrslast ^b		2,0		2,0		2,0	
	Estrich		0,4 (Trockenelem.)		1,2 (Zement 5 cm)		1,2 (Zement 5 cm)	
	Eigengewicht		0,4		0,4		0,4	
	Unterdecke		0,2		0,2		0,2	
Spannweite [m]	Aufbau (Belastung):		Leicht (3,0 kN/m ²)		Mittel (3,8 kN/m ²)		schwer (4,6 kN/m ²)	
	Trägermaterial	Balkenhöhe [mm]	Schwingen ^c		Schwingen ^c		Schwingen ^c	
			nein	ja	nein	ja	nein	ja
			BREITE [mm/m]		BREITE [mm/m]		BREITE [mm/m]	
3,5	Bauholz C24	160	106	139	132	–	–	–
		180	84	98	105	146	128	161
		200	–	71	85	107	104	117
		220	–	–	–	81	86	88
	Brettschichtholz GL24h	160	96	131	120	–	147	–
		180	76	92	95	138	116	152
200		–	–	77	101	94	111	
4,0	Bauholz C24	180	109	166	136	–	–	–
		200	89	121	110	182	135	–
		220	73	91	92	136	112	150
		240	–	70	77	105	94	115
	Brettschichtholz GL24h	180	100	158	124	–	152	–
		200	81	115	101	172	123	190
		220	–	86	83	130	102	143
		240	–	–	70	99	85	109
4,5	Bauholz C24	200	112	–	140	–	171	–
		220	93	146	116	–	141	–
		240	–	113	97	169	119	185
		260	–	89	83	132	102	145
	Brettschichtholz GL24h	180	126	–	–	–	–	–
		200	102	184	127	–	155	–
		220	84	138	105	–	129	–
		240	–	107	89	160	108	176
5,0	Bauholz C24	220	115	–	143	–	174	–
		240	96	171	120	–	146	–
		260	–	135	102	202	125	222
	Brettschichtholz GL24h	200	126	–	162	–	192	–
		220	104	–	130	–	159	–
		240	88	162	109	–	133	–
		260	–	128	93	192	114	211

a Bitte beachten Sie den »Hinweis zur Nutzung der folgenden Vorbemessungstabellen« in D • 9 • a.

b Ohne ausreichende Querverteilung.

c Von einem Verzicht des Schwingungsnachweises bei Decken innerhalb von Wohngebäuden wird abgeraten.

49 veraltet

50 Ein Verzicht ist nur nach eingehender Beratung des Bauherren möglich, sowie einer schriftlichen Fixierung im Bauvertrag.

d Deckenbalken – Zweifeld

Tabelle 119: Vorbemessung^a für Zweifeldträger (Vorbemerkungen siehe D • 9 • b, Überschlägige Bemessung).

Deckenlasten [kN/m ²]		Innenwandzuschlag		0		0		0,8	
		Verkehrslast ^b		2,0		2,0		2,0	
		Estrich		0,4 (Trockenelem.)		1,2 (Zement 5 cm)		1,2 (Zement 5 cm)	
		Eigengewicht		0,4		0,4		0,4	
		Unterdecke		0,2		0,2		0,2	
Spannweite [m]		Aufbau (Belastung):		Leicht (3,0 kN/m ²)		Mittel (3,8 kN/m ²)		schwer (4,6 kN/m ²)	
		Trägermaterial		Balkenhöhe [mm]		Schwingen ^c		Schwingen ^c	
				nein ja		nein ja		nein ja	
				BREITE [mm/m]		BREITE [mm/m]		BREITE [mm/m]	
I1	I2								
4,0	3,0	Bauholz C24	160	101	156	126	232	155	258
			180	80	110	100	163	121	180
			200	65	80	81	120	98	132
			220	–	–	67	90	81	98
	Brettschichtholz GL24h	160	93	147	115	220	140	242	
		180	73	103	91	155	110	170	
		200	59	75	73	113	90	124	
		220	–	–	–	–	–	–	
	4,0	Bauholz C24	180	98	117	124	174	150	193
			200	80	85	100	128	122	140
			220	–	–	83	96	100	105
			180	90	110	113	165	136	182
Brettschichtholz GL24h	200	72	80	91	120	110	132		
	220	–	–	75	90	91	100		
	180	103	175	129	264	158	–		
	200	83	128	104	192	128	214		
4,5	3,5	Bauholz C24	220	69	97	86	145	105	160
			180	93	168	117	252	143	–
			200	76	121	95	182	116	201
			220	63	91	78	137	96	150
	Brettschichtholz GL24h	200	101	135	126	204	154	225	
		220	83	102	104	154	127	168	
		240	70	79	88	118	107	129	
		200	92	128	114	194	141	212	
	Brettschichtholz GL24h	220	76	97	95	145	115	159	
		240	–	–	79	111	98	123	
		200	105	198	131	295	159	–	
		220	86	148	108	222	132	244	
5,0	4,0	Bauholz C24	240	73	114	91	171	111	188
			200	95	187	119	280	144	–
			220	79	140	99	212	120	232
			240	66	108	83	162	102	179
	Brettschichtholz GL24h	200	125	206	156	–	191	–	
		220	103	155	128	232	156	256	
		240	87	119	109	179	132	197	
		200	113	195	141	294	172	–	
	Brettschichtholz GL24h	220	94	147	117	220	142	242	
		240	79	113	98	170	120	187	

a Bitte beachten Sie den »Hinweis zur Nutzung der folgenden Vorbemessungstabellen« in D • 9 • a.

b Ohne ausreichende Querverteilung.

c Von einem Verzicht des Schwingungsnachweises bei Decken innerhalb von Wohngebäuden wird abgeraten. Nachweis nach EC 5.

e Unterzüge

Als Ergänzung zu den Deckenträgern wird mit den folgenden Tabellen die Vorbemessung von Unterzügen ermöglicht (Beachten Sie bitte die Hinweise im D • 9 • c »Deckenbalken – Einfeld«). Abweichend von den vorigen Tabellen wird eine Verkehrslast von $1,5 \text{ kN/m}^2$ angenommen (siehe D • 9 • g »Nutzlasten für Decken«, Kategorie A2). Eine ausreichende Querverteilung ist für Unterzüge gegeben. Nicht berücksichtigt sind Torsionsspannungen aus einseitiger Lasteintragung. Der Nachweis »Schwingen«[®] wurde nicht angewendet. Für das Bauteil Unterzug ist das Verhältnis von

Personengewicht zu den Gesamtlasten gering (Auslöser für Schwingen[®]). Die dynamischen Einwirkungen[®] einer Person als Auslöser für das Schwingen[®] erscheinen somit für den Unterzug nicht durchschlagend. Eine genauere Beurteilung ist im Zuge der Tragwerksplanung am einzelnen Objekt zu treffen. Bei einem Einzelnachweis wird empfohlen den genaueren Schwingungsnachweis[®] nach EC 5 zu führen. Die erforderlichen Anschlüsse an den Auflagern müssen nachgewiesen werden.

Tabelle 120: Vorbemessung^a für Unterzüge (Überschlägige Bemessung).

Deckenlasten [kN/m ²]			0	0	0,8
			1,5	1,5	1,5
			0,4 (Trockenelem.)	1,2 (Zement 5 cm)	1,2 (Zement 5 cm)
			0,4	0,4	0,4
			0,2	0,2	0,2
Spannweite [m]	Aufbau (Belastung):		Leicht (2,5 kN/m ²)	Mittel (3,3 kN/m ²)	schwer (4,1 kN/m ²)
	Trägermaterial (Balkenbreite 100 mm)	Balkenhöhe [mm]	zul. Einflussbreite bei der Decke [m]	zul. Einflussbreite bei der Decke [m]	zul. Einflussbreite bei der Decke [m]
4,0	Brettschichtholz GL24h	240	2,0	1,5	1,2
		280	2,8	2,1	1,7
	Brettschichtholz GL28c	240	2,2	1,5	1,3
		280	3,2	2,4	2,0
	Furnierschichtholz Steico LVL R^b	240	2,5	1,7	1,5
		280	4,0	2,8	2,4
4,5	Brettschichtholz GL24h	280	2,2	1,7	1,3
		320	2,9	2,2	1,8
	Brettschichtholz GL28c	280	2,4	1,7	1,5
		320	3,3	2,5	2,0
	Furnierschichtholz Steico LVL R^b	280	2,8	1,9	1,7
		320	4,2	2,9	2,5
5,0	Stahlträger St37 HEA 240	240	16,6	12,0	9,9
		320	2,3	1,8	1,4
	Brettschichtholz GL24h	360	2,8	2,2	1,7
		320	2,6	1,8	1,6
	Brettschichtholz GL28c	360	3,3	2,5	2,0
		320	3,0	2,1	1,8
Furnierschichtholz Steico LVL R^b	360	4,4	3,0	2,6	
	320	4,4	3,0	2,6	
5,5	Stahlträger St37 HEA 240	240	12,4	9,4	7,5
		360	2,3	1,8	1,4
	Brettschichtholz GL24h	400	2,9	2,2	1,8
		360	2,7	2,0	1,7
	Brettschichtholz GL28c	400	3,3	2,6	2,1
		360	3,2	2,2	2,0
Furnierschichtholz Steico LVL R^b	400	4,5	3,1	2,7	
	400	4,5	3,1	2,7	
6,0	Stahlträger St37 HEA 240	240	9,1	6,9	5,6
		400	2,4	1,9	1,5
	Brettschichtholz GL24h	440	2,9	2,2	1,8
		400	2,8	2,1	1,7
	Brettschichtholz GL28c	440	3,3	2,6	2,1
		400	3,4	2,3	2,1
Furnierschichtholz Steico LVL R^b	440	4,6	3,1	2,8	
	440	4,6	3,1	2,8	
Stahlträger St37 HEB 240	240	10,2	7,7	6,2	

a Bitte beachten Sie den »Hinweis zur Nutzung der folgenden Vorbemessungstabellen« in D • 9 • a.

b Steico LVL R mit $h = 320 \text{ mm}$ und $h = 400 \text{ mm}$ auf Anfrage. Ab einer Balkenbreite von 90 mm sind mehrere Einzellamellen oder das Produkt Steico GLVL R zu verwenden.

f Holzmassivdecken

Tabelle 121: Überschlägige Bemessung für Einfeldträger (Vorbemerkungen siehe D • 9 • b).

Deckenlasten [kN/m ²]	Innenwandzuschlag	0		0		0,8	
	Verkehrslast ^a	1,5		1,5		1,5	
	Estrich	0,4 (Trockenelem.)		1,2 (Zement 5 cm)		1,2 (Zement 5 cm)	
	Eigengewicht	0,4 bis 1,0		0,4 bis 1,0		0,4 bis 1,0	
	Unterdecke (im Bedarfsfall)	0,2		0,2		0,2	
Spannweite [m]	Aufbau (Belastung):	Leicht 2,5 bis 3,1 kN/m ²		Mittel 3,3 bis 3,9 kN/m ²		schwer 4,1 bis 4,7 kN/m ²	
	Trägermaterial	Schwingen		Schwingen		Schwingen	
		nein	ja	nein	ja	nein	ja
		Dicke [mm]		Dicke [mm]		Dicke [mm]	
3,5	Brettstapeldecke C24 aus Nadelholz: verklebt, vernagelt, verdübel	80	80	80	100	100	120
4,0		80	100	100	120	100	140
4,5		100	120	100	140	120	160
5,0		100	140	120	160	140	180
5,5		120	160	140	200	140	200
6,0		120	200	140	220	160	240

a Mit ausreichende Querverteilung.

Tabelle 122: Überschlägige Bemessung für Zweifeldträger (Vorbemerkungen siehe D • 9 • b).

Deckenlasten [kN/m ²]	Innenwandzuschlag	0		0		0,8		
	Verkehrslast ^a	1,5		1,5		1,5		
	Estrich	0,4 (Trockenelem.)		1,2 (Zement 5 cm)		1,2 (Zement 5 cm)		
	Eigengewicht	0,4 bis 1,0		0,4 bis 1,0		0,4 bis 1,0		
	Unterdecke (im Bedarfsfall)	0,2		0,2		0,2		
Spannweite [m]	Aufbau (Belastung):	Leicht 2,5 bis 3,1 kN/m ²		Mittel 3,3 bis 3,9 kN/m ²		schwer 4,1 bis 4,7 kN/m ²		
	Trägermaterial	Schwingen		Schwingen		Schwingen		
		nein	ja	nein	ja	nein	ja	
		Dicke [mm]		Dicke [mm]		Dicke [mm]		
l1	l2	Brettstapeldecke C24 aus Nadelholz: verklebt, vernagelt, verdübel	60	80	80	100	80	100
3,5	2,5		60	80	80	100	80	100
	3,5		80	100	80	100	80	120
4,0	3,0		80	100	80	120	80	120
	4,0		80	120	100	120	100	140
4,5	3,5		80	120	100	120	100	140
	4,5		100	120	100	140	100	160
5,0	4,0		100	140	100	140	100	160
	5,0		100	140	100	160	120	180
5,5	4,5		100	140	100	160	120	180
	5,5		100	160	120	180	120	200
6,0	5,0		100	160	120	200	120	200
	6,0		100	160	120	200	120	200

a Mit ausreichende Querverteilung.

g Nutzlasten für Decken

Tabelle 123: Lotrechte Nutzlasten für Decken und Fußböden gemäß DIN EN 1991-1-1/NA: 2010-12.

Kategorie	Nutzung	Beispiele	Flächenlast	Einzellast	
			q_k [kN/m ²]	Q_k [kN]	
A	A1	Spitzböden	Für Wohnzwecke nicht geeigneter, aber zugänglicher Dachraum bis 1,80 m lichter Höhe	1,0	1,0
	A2	Wohn- und Aufenthaltsräume	Decken mit ausreichender Querverteilung der Lasten; Räume und Flure in Wohngebäuden, Bettenräume in Krankenhäusern, Hotelzimmer einschl. zugehöriger Küchen und Bäder wie A2, aber ohne ausreichende Querverteilung der Lasten	1,5	–
	A3 ^a		2,0	1,0	
B	B1	Büroflächen, Arbeitsflächen, Flure	Flure in Bürogebäuden, Büroflächen, Arztpraxen ohne schweres Gerät, Stationsräume, Aufenthaltsräume einschl. der Flure, Kleinviehställe	2,0	2,0
	B2		Flure und Küchen in Krankenhäusern, Hotels, Altenheimen, Flure in Internaten usw.; Behandlungsräume in Krankenhäusern, einschl. Operationsräume ohne schweres Gerät; Kellerräume in Wohngebäuden	3,0	3,0
	B3		Alle Beispiele von B1 u. B2, jedoch mit schwerem Gerät	5,0	4,0
C	C1	Räume, Versammlungsräume und Flächen, die der Ansammlung von Personen dienen können (mit Ausnahme von unter A, B, D und E festgelegten Kategorien)	Flächen mit Tischen; z.B. Kindertagesstätten, Kinderkrippen, Schulräume, Cafés, Restaurants, Speisesäle, Lesesäle, Empfangsräume, Lehrerzimmer	3,0	4,0
	C2		Flächen mit fester Bestuhlung, z.B. Flächen in Kirchen, Theatern oder Kinos, Kongresssäle, Hörsäle, Wartesäle	4,0	4,0
	C3		Frei begehbare Flächen; z.B. Museumsflächen, Ausstellungsflächen, Eingangsbereiche in öffentlichen Gebäuden, Hotels, nicht befahrbare Hofkellerdecken, sowie die zur Nutzungskategorie C1 bis C3 gehörigen Flure	5,0	4,0
	C4		Sport- und Spielflächen, z.B. Tanzsäle, Sporthallen, Gymnastik-, Kraftsporträume, Bühnen	5,0	7,0
	C5		Flächen für große Menschenansammlungen; z.B. in Gebäuden wie Konzertsälen; Terrassen und Eingangsbereiche sowie Tribünen mit fester Bestuhlung	5,0	4,0
	C6		Flächen mit regelmäßiger Nutzung durch erhebliche Menschenansammlungen, Tribünen ohne feste Bestuhlung	7,5	10,0
D	D1	Verkaufsräume	Flächen von Verkaufsräumen bis 50 m ² Grundfläche in Wohn-, Büro- und vergleichbaren Gebäuden	2,0	2,0
	D2		Flächen in Einzelhandelsgeschäften und Warenhäusern	5,0	4,0
	D3		Flächen wie D2, jedoch mit erhöhten Einzellasten infolge hoher Lagerregale	5,0	7,0
E	E1	Lager, Fabriken und Werkstätten, Ställe, Lagerräume und Zugänge	Flächen in Fabriken und Werkstätten mit leichtem Betrieb; Flächen in Großviehställen	5,0	4,0
	E2		Allgemeine Lagerflächen, einschließlich Bibliotheken	6,0 ^b	7,0
	E3		Flächen in Fabriken und Werkstätten mit mittleren oder schwerem Betrieb	7,5 ^b	10,0
T	T1	Treppen und Treppenhodeste	Treppen und Treppenhodeste in Wohngebäuden, Bürogebäuden und von Arztpraxen ohne schweres Gerät	3,0	2,0
	T2		Alle Treppen und Treppenhodeste, die nicht in T1 oder T3 eingeordnet werden können	5,0	2,0
	T3		Zugänge und Treppen von Tribünen ohne feste Sitzplätze, die als Fluchtwege dienen	7,5	3,0
Z		Zugänge, Balkone und ähnliches	Dachterrassen, Laubengänge, Loggien usw., Balkone, Ausstiegshodeste	4,0	2,0

a Typische Nutzlast für Holzbalkendecken in Wohnhäusern.

b Bei diesen Werten handelt es sich um Mindestwerte. In Fällen, in denen höhere Lasten vorherrschen, sind die höheren Lasten anzusetzen.

D Schwerpunktthemen

10 Feuchträume

Holz- und Trockenbaukonstruktionen sind in Bädern und anderen Feuchträumen zu schützen. Die Kombination von Bekleidungen mit Abdichtungssystemen und Belägen z. B. aus Fliesen gelten als allgemein anerkannte Regel der Technik.

Mit der DIN 18 534: 2017-07 »Abdichtung von Innenräumen« sind auch Verbundabdichtungen geregelt. Auf dieser Seite wird die Wassereinwirkungsklasse W1-I »mäßig« betrachtet, Tab. 124 dient der Übersicht.

Tabelle 124: Für die Planung und Ausführung werden in DIN 18 534 Wassereinwirkungsklassen definiert.

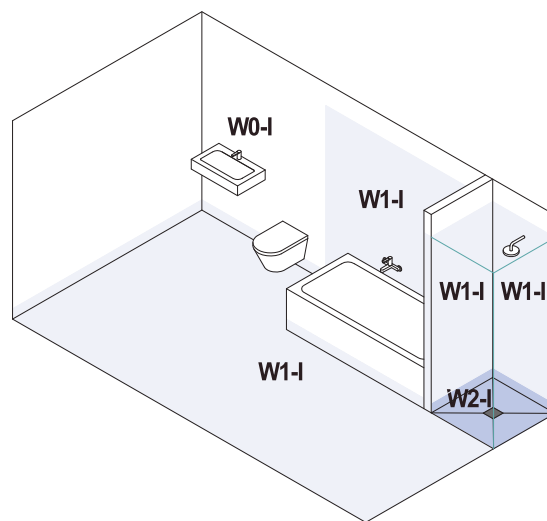
Wassereinwirkungsklasse		Art der Beanspruchung	Beispiele
W0-I	gering	Flächen mit nicht häufiger Einwirkung aus Spritzwasser	<ul style="list-style-type: none"> Wandflächen in Bädern außerhalb des Duschbereiches oder Küchen, z. B. hinter Waschbecken Bodenflächen ohne Bodenablauf, z. B. Hauswirtschaftsräume, Gäste-WCs, Küchen
W1-I	mäßig	Flächen mit häufiger Einwirkung aus Spritzwasser oder nicht häufiger Einwirkung aus Brauchwasser, ohne Intensivierung durch anstauendes Wasser	<ul style="list-style-type: none"> Wandflächen über Badewannen und in Duschen im Badezimmer Bodenflächen in Bädern ohne/mit Ablauf ohne hohe Wassereinwirkung aus dem Duschbereich Bodenflächen in häuslichen Bereichen mit Ablauf, z. B. Waschmaschinenstellplatz
W2-I	hoch	Flächen mit häufiger Einwirkung aus Spritzwasser und/oder Brauchwasser, vor allem auf dem Boden zeitweise durch anstauendes Wasser intensiviert	<ul style="list-style-type: none"> Wandflächen von Duschen in Sportstätten/Gewerbestätten Bodenflächen mit Abläufen und/oder Rinnen Bodenflächen in Räumen mit bodengleichen Duschen Bodenflächen von Sportstätten/Gewerbestätten
W3-I	sehr hoch	Flächen mit sehr häufiger oder lang anhaltender Einwirkung aus Spritz- und/oder Brauchwasser und/oder Wasser aus intensiven Reinigungsverfahren, durch anstauendes Wasser intensiviert	<ul style="list-style-type: none"> Duschanlagen in Sportstätten/Gewerbestätten Beckenumgangsbereiche und Wellnessanlagen in Schwimmbädern Flächen in Gewerbestätten (gewerbliche Küchen, Waschbereiche, lebensmittelverarbeitende Industrie)

Tabelle 125: Untergründe und Abdichtung in der Wassereinwirkungsklasse W1-I.

Untergründe	Beispiele	Abdichtung erforderlich?
unempfindlich für Feuchtigkeit	zementgebundene mineralische Bauplatten	auf Bodenflächen; auf Wandflächen nicht zwingend; Anschluss an andere beanspruchte Flächen mit Dichtband
empfindlich für Feuchtigkeit	Gipswerkstoffe Holzwerkstoffe	ja als direkter Untergrund für Verbundabdichtungen ungeeignet

In der Wassereinwirkungsklasse W1-I sind für die Bauteile Duschenwand und Badfußboden eine Kombination von Fliesenbelag (Nutzschicht) und plattenförmigem Werkstoff (Tragschicht) die »empfindlichste« Ausführung. Die Oberflächen von keramischen Fliesen und Natursteinbelägen selbst sind zwar feuchtigkeitsbeständig und wasserabweisend, doch aufgrund der Art der Verfüzung, der Anschlüsse und Durchdringungen muss der Gesamtbelag als wasserdurchlässig angesehen werden. Eine Abdichtung ist daher (meistens) erforderlich.

Abb. 99: Häusliches Bad mit Badewanne ohne Brause und mit bodengleicher Dusche mit Duschatbrennung. Markiert sind die abzudichtenden Flächen entsprechend den Wassereinwirkungsklassen.



Literaturhinweise

- 49- »Bäder und Feuchträume im Holzbau« [3]
- 50- DIN 18 534: 2017-07: »Abdichtung von Innenräumen«
- 51- »Bäder, Feucht- und Nassräume im Holz- und Trockenbau«, IGG-Merkblatt 5, Bundesverband der Gipsindustrie e.V.

Abb. 100: Nach DIN 68 800-2 »Holzschutz – Teil 2: Vorbeugende bauliche Maßnahmen im Hochbau« dürfen Holzbauteile in Nassbereichen von Räumen mit üblichem Wohnklima oder ähnlichen Räumen (z.B. Duschen in privaten Bädern) der Gebrauchsklasse GK 0 zugeordnet werden, wenn Oberflächen, Durchdringungen und Anschlüsse wasserdicht ausgeführt werden (Skizze aus -51 -).

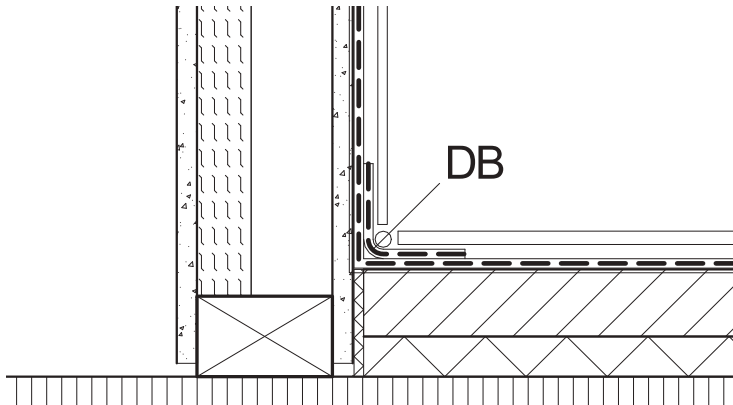
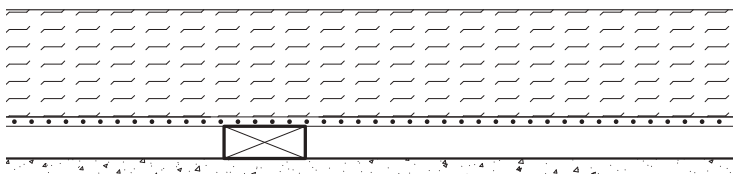
**Holzdecke GK 0**

Tabelle 126: Baustoffe im Holzbau und Trockenbau als Untergründe für Abdichtungen.

Gips- und Gipsfaserplatten	Gipsbaustoffe gelten als feuchteregulierend, können jedoch mit der Feuchtebeanspruchung in Duschbereichen überfordert sein. Schäden sind möglich. Für Feuchträume gemäß Wassereinwirkungsklassen W0-I und W1-I werden imprägnierte Gipsplatten empfohlen. Diese haben eine reduzierte Wasseraufnahme, sind aber ebenfalls nicht wasserbeständig. Eine Abdichtung ist erforderlich. Im Bereich von planmäßig genutzten Bodenabläufen (z.B. bodengleicher Duschbereich) sind Gips- und Gipsfaserplatten nicht zulässig.
Holzwerkstoffe	Holzwerkstoffe sind zwar bei entsprechender Verleimung hinsichtlich der Beständigkeit gegen Feuchteinwirkung nicht schlechter einzustufen als Gips- und Gipsfaserplatten. Der gravierende Nachteil liegt in dem großen feuchtebedingten Formänderungsverhalten. Die feuchtebedingten Aufwölbungen betragen das 6-fache, die möglichen Zwängungskräfte im »Verbund« sogar das 20-fache gegenüber Gips-/Gipsfaserplatten.
Zementgebundene Bauplatten	Zementgebundene mineralische Bauplatten sind feuchte- und frostbeständig und weitestgehend formstabil bei thermischer Beanspruchung. Das Verformungsverhalten der unterschiedlichen Platten ist zu berücksichtigen. Zementgebundene Spanplatten sind ähnlich zu beurteilen wie Holzwerkstoffe.

D Schwerpunktthemen

11 Innendämmung von Mauerwerk

a Hintergrund

Wird eine Dämmung von außen eines Gebäudes angebracht, so ist sie in der Regel unkritisch zu bewerten. Wie ist es jedoch mit der Dämmung von innen?

Abb. 101: Fassaden, die nicht von außen gedämmt werden sollen und können gibt es viele. Eine Innendämmung bietet einen möglichen Ausweg.



Ob eine Innendämmung möglich oder empfehlenswert sein könnte, hängt von verschiedenen Parametern ab:

- Zeigt eine Außenwand bereits Feuchtespuren, darf innen nicht gedämmt werden. In dem Fall ist im ersten Schritt die Ursache der Feuchte zu beseitigen.
- Ist die Wand trocken und handelt es sich um zweischalige Außenwände der Schlagregengruppe III nach DIN 4108-3 (siehe Tab. 83), so darf innen in Maßen gedämmt werden. »In Maßen« bedeutet in Abhängigkeit weiterer Einflussfaktoren.

Im Kern der Beurteilung steht die Frage nach der Menge an Feuchtigkeit, die in der Wand entsteht und ob Feuchte dauerhaft verbleiben könnte. Verbleibende bzw. sich »aufschaukelnde« Feuchteverhältnisse dürfen nicht akzeptiert werden. Dies würde früher oder später zu einem Feuchteschaden führen.

Beim Schutz von Wänden gegen Feuchtigkeit sind neben der Schlagregenbeanspruchung weitere Feuchtebeanspruchungen als Einflussfaktoren zu berücksichtigen:

- Spritzwasser im Sockelbereich
- Aufsteigende Feuchtigkeit im Mauerwerk
- Tauwasser aus Diffusion und bei Wechselklima
- Tauwasser aus Konvektion aufgrund fehlender Luftdichtung

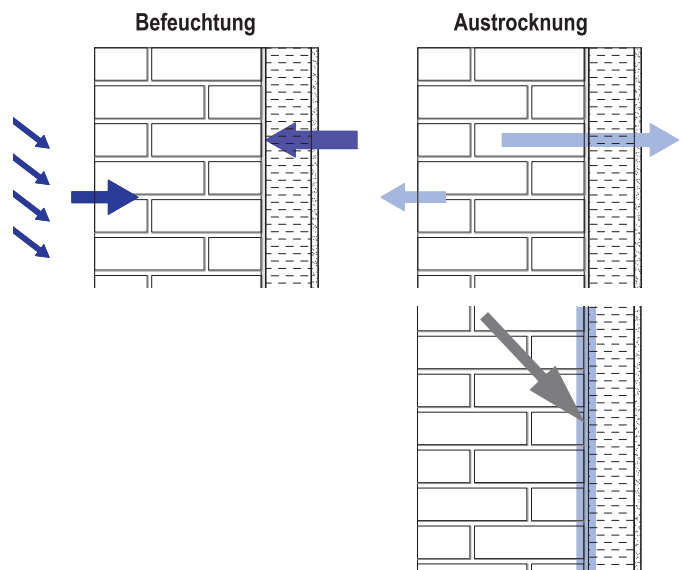
Warum ist die Innendämmung kritisch zu beurteilen?

»Kritisch« bedeutet nicht, dass von einer Innendämmung grundsätzlich abzuraten wäre. Vielmehr sollen die beteiligten Planer und Handwerker aufgefordert werden ein hohes Maß an Aufmerksamkeit der Innendämmung zu geben. Eine Innendämmung so auszuführen, dass Feuchteschäden an der Bestandswand oder der neuen Dämmebene vermieden werden.

Kritisch ist immer der Grenzbereich dieser beiden Schichten.

Eine Mauerwerkswand nimmt Feuchte auf und gibt diese wieder ab. Befeuchtung und Austrocknung wechseln sich ab: Sommer/Winter, Tag/Nacht. Feuchte darf sich nicht anreichern, die Austrocknung muss größer sein.

Abb. 102: Links die bestehende Mauerwerkswand, rechts die neue Innendämmung. Im Grenzbereich (Pfeil) kann Feuchte entstehen. Grund ist, dass das Mauerwerk durch die Innendämmung auskühlt.



Nach dem Herstellen einer Innendämmung gibt es Veränderungen im Feuchtehaushalt der Wand. Deutlich wird es, wenn das Winterhalbjahr betrachtet wird. Die Bestandswand wird nach einer Innendämmung kälter. Damit ist der Feuchteabtransport durch Erwärmung deutlich reduziert. Die Porenfeuchtigkeit des Mauerwerks nimmt zu. In der Jahresbilanz muss allerdings das mengenmäßige Austrocknungspotenzial grundsätzlich höher bleiben, als die Auffeuchtung z.B. durch den Feuchteeintrag durch Niederschläge. Ist oder wird die Austrocknung derart reduziert, dass der Feuchteeintrag größer als die Austrocknung ist, so erhöht sich mit jedem Jahreszyklus der Feuchtegehalt der Wand. Die Feuchtigkeit in der Wand schaukelt sich von Jahr zu Jahr quasi auf, bis schließlich Schäden aufgrund Feuchte erkennbar werden.

Bei einer Außendämmung ist das unkritisch:

1. weil die Wand durch die Dämmung wärmer wird und
2. der Feuchteeintrag von außen reduziert wird.

Literaturhinweise

WTA-Merkblätter^a

- 52- Nr. 6-4 »Innendämmung nach WTA I: Planungsleitfaden«
- 53- Nr. 8-5 »Fachwerkinstandsetzung nach WTA V: Innendämmsysteme«


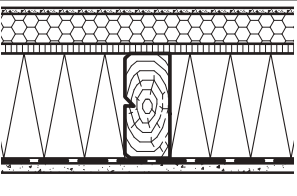

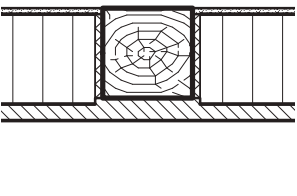

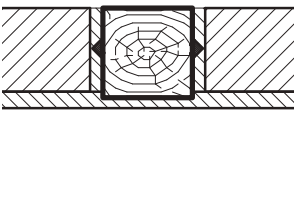

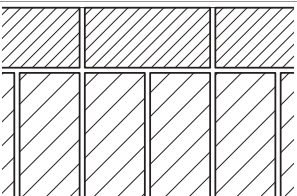

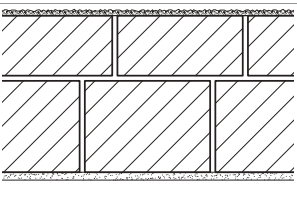

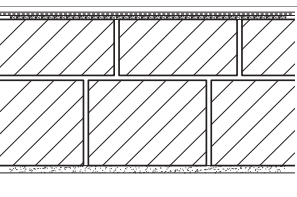
^a Wissenschaftlich-Technische Arbeitsgemeinschaft für Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege e.V., D-Pfaffenhofen, www.wta.de

b Arten von Fassaden

Die Art der Fassade hat tiefgreifenden Einfluss auf die mögliche Ausführung einer Innendämmung. Fassaden werden bezüglich des Schlagregenschutzes betrachtet. Anders ausgedrückt: die Menge an eindringenden Wassers aus Nieder-

schlägen kann bei den verschiedenen Fassadenausführungen krass unterschiedlich sein. In D • 1 • d »Schlagregenschutz« werden die drei Beanspruchungsgruppen näher beschrieben.

Tabelle 127: Hinweise zu verschiedenen typischen Wandarten für die eine Innendämmung vorgesehen sein könnte.

Wandtyp der Schlagregengruppe I/II	Beispiel (Bilder: Meyer Ingenieurbüro)	Zeichnung	Maßnahme
»Fertighaus« Holzständerwand innen beplankt, außen funktionstüchtiger Wetterschutz als WDVS			Raumseitig der Dampfsperre/-bremse darf 20% der gesamten Dämmwirkung der Wand angebracht sein. Ist die bestehende Hauptdämmebene z. B. 120 mm dick, dürfen innen 24 mm neu angebracht werden. Soll die neue Dämmebene dicker sein, ist ein Feuchteschutznachweis [®] erforderlich.
Fachwerk, Gefache außen mit Putzschicht			Zur Bemessung einer Dämmebene muss bestenfalls von einer eingeschränkten Bedingungen ausgegangen werden (Tab. 130). Die Dämmdicke sollte begrenzt werden.
Fachwerk, Gefache gemauert ohne äußere Putzschicht			Zur Bemessung einer Dämmebene muss bestenfalls von stark eingeschränkten Bedingungen ausgegangen werden (Tab. 130). Eine Innendämmung sollte in Frage gestellt werden, bzw. die Dämmdicke stark begrenzt werden.
Sichtmauerwerk bei einer einschaligen Wand			Der Feuchteeintrag in die Wand kann beträchtlich sein. Eine genauere Untersuchung ist notwendig.
Geputztes Mauerwerk mit vermutlich höherem Feuchteintrag			Zur Bemessung einer Dämmebene muss bestenfalls von stark eingeschränkten Bedingungen ausgegangen werden (Tab. 130). Eine Innendämmung sollte in Frage gestellt werden, bzw. die Dämmdicke stark begrenzt werden.
Geputztes Mauerwerk mit vermutlich begrenztem Feuchteintrag aufgrund Fassadenbeschichtung			Ist die Beschichtung auf der Außenseite sinnvoll gewählt und zeigen Sockel und Fensteranschlüsse keinen erhöhten Feuchteintrag, kann von guten bis optimalen Bedingungen ausgegangen werden (Tab. 130).

C Planung, Beurteilung

Es gibt sehr viele verschiedene Systeme von Innendämmungen, die sich in ihrem Einsatzbereich stark unterscheiden. Um das geeignete System für eine Innendämmung auszuwählen sind drei Schritte notwendig.

1. Bestandsaufnahme der vorhandenen Außenwand
2. Beurteilung möglicher Dämmmaßnahmen
3. Auswahl des Systems und Festlegung der Dämmdicke

☞ *Zur Planung einer Innendämmung sind die WTA-Merkblätter zu beachten (D • 11 • a). Sie bilden eine solide, wissenschaftlich fundierte Grundlage.*

Abb. 103: Äußerlich und aus der Entfernung ist kaum zu erkennen, wie hoch die Feuchtebelastung einer Außenwand sein könnte. Genauere Untersuchungen sind notwendig.



Bild: Ing.-Büro Meyer

(1) Bestandsaufnahme der vorh. Außenwand

Eine Innendämmung darf nur dann ausgeführt werden, wenn im Vorwege eine Bestandsanalyse durchgeführt wird. Eine trockene, funktionstüchtige Außenwand (hier Mauerwerk) ermöglicht erst eine Innendämmmaßnahme bzw. ein entsprechendes Dämmmaß. Teil der Prüfung sind folgenden Indikatoren:

- Spuren von erhöhter Feuchte (ggf. Messungen durchführen). Die Ursache erhöhter Feuchte muss zunächst beseitigt werden.
- Aufsteigender Feuchte im Sockelbereich. Ggf. ist eine Feuchtesperre im Sockelbereich notwendig.
- Grenzt die Außenwand gegen Erdreich? Ist dadurch eine besondere Feuchtebeanspruchung gegeben?
- Schlagregenbelastung der jeweilige Gebäudeseite (D • 1 • d).
- Schlagregenschutz der bestehenden Außenwand (siehe Vorseite).
- Saugfähigkeit der geputzte Innenseite als Untergrund für die spätere Innendämmung. Sperrende Anstriche und Beläge (z. B. Fliesen incl. Fliesenkleber) müssen entfernt werden.
- Tragfähigkeit des Untergrundes. Hohl liegender Putz sollte abgeschlagen und wieder ersetzt werden.
- Ist ein Gipsputz auf der Innenseite vorhanden, so ist dies in die Beurteilung einzubeziehen. Gipsputze sind nur bedingt feuchtestabil und können Schimmelpilzwachstum fördern.

☞ *Als Untergrund für die Innendämmung sollte grundsätzlich eine saugfähige Putzschicht bestehen.*

(2) Beurteilung möglicher Dämmmaßnahmen

Nach der Bestandsaufnahme ist die Sachlage im Zusammenhang mit den möglichen Dämmmaßnahmen zu beurteilen. Mit Kenntnis über den Bestand und der Innendämmsysteme sowie deren Grenzen, lässt sich eine Beurteilung und ein Sanierungsvorschlag erstellen. Dabei sollte unbedingt die Freigabe und Ausführungsvorschläge des Systemherstellers eingeholt werden.

Bestehen jedoch Zweifel, ob das gewünschte System tatsächlich sinnvoll einzusetzen ist, sollte sachverständiger Rat eingeholt werden. Dies sollte eine rechnerische Simulation ausdrücklich einschließen.

Um Innendämmsysteme besser beurteilen zu können, lässt sich der geplante Wandaufbau rechnerisch simulieren. Dabei werden konkret berücksichtigt:

- vorhandener Wandaufbau,
- Ausrichtung der jeweiligen Gebäudeseite und deren Verschattung,
- örtlichen Klimadaten mit der Schlagregenbelastung,
- Nutzung der betreffenden Räume, es werden drei Raumklimaarten unterschieden,
- Eigenschaften des Innendämmsystems,
- sperrende Schichten, die die Austrocknung behindern.

☞ *Aus dieser Aufzählung wird deutlich, dass der einfache rechnerische Nachweis nach DIN 4108-3 (Glaser-Verfahren[®]) für die Beurteilung einer Innendämmung nicht ausreichen kann und u. U. zu Fehlinterpretationen führen würde.*

Ein rechnerischer Nachweis erfolgt nach DIN EN 15026 als numerische Simulation, besser bekannt als »WUFI-Nachweis«. Bei diesen Berechnungsverfahren wird festgestellt, wie sich der Feuchtehaushalt der gesamten Konstruktion im Verlauf der Jahreszeiten und im Verlauf vieler Jahreszyklen verhält.

Wichtig ist dabei das Verhältnis von Feuchteaufnahme zum Austrocknungsverhalten. Es wird beurteilt ob Feuchte in der Konstruktion verbleibt und von Jahr zu Jahr zunimmt und somit ein Versagen und damit Feuchteschäden in Zukunft zu erwarten sind! Oder, die Austrocknung hinreichend groß ist und damit die Funktionstüchtigkeit der Konstruktion vorausgesagt werden kann.

☞ *Ungeeignete Innendämmsysteme versagen nicht sofort, sondern nachdem sich der Feuchtegehalt der Wand über die Jahre »aufgeschaukelt« hat.*

Je größer die Wärmeschutzwirkung der Innendämmung, desto schlechter ist die Austrocknung der Grenzschichten! Daraus folgt, dass eine Innendämmungen mit höherem Dämmmaß um so gründlicher zu planen und auszuführen sind.

Die Beurteilung sollte ebenfalls eine zunehmende Frostgefährdung für die vorhandene Fassade und der Grenzschicht umfassen. Eine Innendämmung erhöht die Frostbelastung, die Außenseite wird kälter.

d Auswahl Dämmsystem

Auswahl nach 5 Kriterien

Die verschiedenen Dämmsysteme, die der Markt bietet sind unterschiedlich zu beurteilen. Es gibt robuste und wenig robuste Systeme bezüglich Feuchtigkeit. Wie unterscheiden die sich? Es werden 5 Auswahlkriterien genannt, nach denen die Systeme beurteilt werden können:

1. Der Vollkontakt zur bestehenden Außenwand ist wichtig. Im Idealfall mit einer vollflächig kapillaraktiven Verklebung. Eine Luftschicht® sollte unbedingt vermieden werden!
2. Das Dämmmaterial ist selbst kapillarleitend, nimmt Feuchte auf, leitet sie weiter und gibt die Feuchte zur Innenseite (!) wieder ab. Beispiele sind Naturfaserdämmstoff und spezielle mineralische Dämmplatten, z.B. aus Kalziumsilikat.
3. Der Dämmstoff hat eine hohe Feuchteaufnahmekapazität und verliert dabei nicht seine Dämmwirkung.
4. Es sind keine dampfsperrenden Schichten in der Konstruktion. Eine dampfbremsende Wirkung mit einem s_d -Wert zwischen 0,5 m und 2,0 m gilt als sinnvoll (auch feuchteadaptive Dampfbremsen).
5. Der Dämmstoff besteht aus feuchterobustem Material (z.B. mineralisch).

Werden alle fünf Kriterien ausnahmslos eingehalten, so lassen sich Außenwände mit höherem Feuchteeintrag mit einer Innendämmung realisieren. Gibt es Einschränkungen bei dem gewählten System, so sind der Einsatzbereich und die Dämmdicke zu begrenzen.

Umgekehrt wird es deutlicher. Liegt eine Außenwand mit höherem Feuchteeintrag vor, so sollte ein Innendämmsystem gewählt werden, dass die fünf Kriterien weitreichend erfüllt sowie die Dämmdicke begrenzt.

Die Dämmdicke als 6. Kriterium

Zusätzlich zu den zuvor genannten fünf Auswahlkriterien ist das Dämmmaß sinnvoll zu bemessen. Als Maß für die Dämmwirkung wird der Wärmedurchgangskoeffizient R

verwendet. Dieser lässt sich entsprechend der Wärmeleitfähigkeit in eine Dämmdicke umrechnen (Tab. 130).

☞ Bei einer Innendämmung gilt es mit genügender Sicherheit zu planen, das bedeutet die Dämmdicke zu begrenzen.

Tabelle 128: Dämmdicke eines Dämmstoffes mit $\lambda = 0,040 \text{ W/m}^2\text{K}$, die der vorhandenen Wand gleichzusetzen wäre.

	U-Wert der Wand vorher ^a		
	2,0 W/m ² K	1,6 W/m ² K	1,2 W/m ² K
äquivalente Dämmdicke	13 mm	18 mm	27 mm
R _{vorh} -Wert [m ² K/W]	0,33	0,46	0,66

a Typische U-Werte von gering gedämmten Außenwänden.

☞ Je geringer der »U-Wert vorher«, desto geringer ist die Kondensatbildung an der Grenzschicht zur geplanten Innendämmung.

Tabelle 129: Leitbild im Sinne der verschiedenen Feuchtebeanspruchungen für die Beurteilung des gesamten Dämmmaßes einer Außenwand incl. einer Innendämmung. Die Richtwerte sind in den U-Wert-Tabellen auf den Folgeseiten übernommen.

Gesamt-U-Wert der Außenwand	Beurteilung zum Dämmmaß
0,75 W/m ² K	bei stark eingeschränkten Bedingungen
0,60 W/m ² K	bei eingeschränkten Bedingungen
0,45 W/m ² K	bei guten Bedingungen
0,35 W/m ² K ^a	bei optimalen Bedingungen

a Dieser Wert wurde noch in der EnEV 2009 als maximaler Grenzwert gefordert. Seit der Ausgabe EnEV 2014 und im Gebäudeenergiegesetz (GEG) 2020 gibt es diesen Grenzwert nicht mehr. Höhere Dämmwerte sind nur auf Grundlage genauester Planung zu empfehlen.

Tabelle 130: Umrechnung der Dämmleistung einer Innendämmung in die Dämmdicke und Beurteilung.

Wärmedurchgangskoeffizient R _{ID} der Innendämmung	Dämmdicke bei Wärmeleitfähigkeit λ [W/mK]				Beurteilung zum Dämmmaß
	0,050	0,040	0,019	0,008	
0,50 m ² K/W	25 mm	20 mm	10 mm	4 mm	bei stark eingeschränkten Bedingungen
0,75 m ² K/W	38 mm	30 mm	14 mm	6 mm	
1,00 m ² K/W	50 mm	40 mm	19 mm	8 mm	bei eingeschränkten Bedingungen
1,25 m ² K/W	63 mm	50 mm	24 mm	10 mm	
1,50 m ² K/W	75 mm	60 mm	29 mm	12 mm	bei guten Bedingungen
1,75 m ² K/W	88 mm	70 mm	33 mm	14 mm	
2,00 m ² K/W	100 mm	80 mm	38 mm	16 mm	bei optimalen Bedingungen
2,25 m ² K/W	113 mm	90 mm	43 mm	18 mm	
2,50 m ² K/W	125 mm	100 mm	48 mm	20 mm	

☞ Der maximale U-Wert für eine Außenwand darf nach DIN 4108-2 an jeder Stelle (auch im Anschlussbereich) maximal 0,73 W/m²K betragen. Damit soll die erforderliche Innentemperatur zur Gewährleistung der Tauwasserfreiheit erreicht werden.

Der U-Wert errechnet sich aus dem Kehrwert der R-Wert-Summe (Tab. 13 beachten).

Beispiel:

$$U\text{-Wert} = 1/(R_{si} + R_{se} + R_{vorh} + R_{ID})$$

$$= 1/(0,13 + 0,04 + 0,46 + 1,50) = 0,47 \text{ W/m}^2\text{K}$$

e Ausführung

Bevor ein Innendämmsystem ausgeführt wird sollten einige vorbereitende Arbeiten durchgeführt werden:

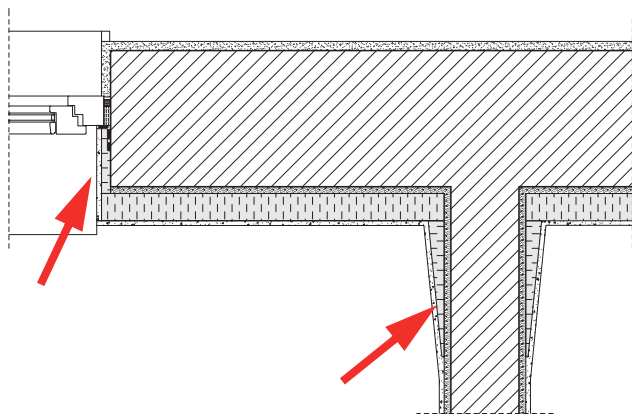
- Abbau vorhandener Heizkörper
- Verlegung der Wasser- und Heizungsleitungen nach innen in den nicht frostgefährdeten Bereich
- Rückbau der Fensterbank
- Aufnehmen bzw. zurück schneiden von bestehenden Dielenböden
- Bei Holzbalkendecken sind die Wandaufleger im Mauerwerk zu prüfen
- Entfernen von Fliesen incl. Fliesenkleber
- Entfernen von Tapeten und Anstrichen
- Schließen von Heizkörpernischen mit dämmenden Mauersteinen
- Durchführung Installationsarbeiten (Elektro, Heizung)

☞ Bei Holzbalkendecken sollte insbesondere auf der Hauptwetterseite auf die Balkenköpfe im Mauerwerk geachtet werden. Es sollte ausgeschlossen werden, dass die Holzfeuchte unzutraglich ansteigt. Grund ist die sinkende Temperatur im Mauerwerk und damit steigende Feuchte.

Wärmebrücken

Anders als bei einer Wärmedämmung von der Außenseite sind bei der Innendämmung die Wärmebrücken zu beachten. Aus Abb. 104 wird deutlich, dass das Mauerwerk auskühlt. Dies setzt sich in den einbindenden Innenwänden und Decken fort. Für die Eckbereiche im Anschluss werden Dämmkeile angeboten, die diese Wärmebrücken reduzieren. Fensterleibungen sollten ebenfalls in einer Dicke soweit möglich gedämmt werden.

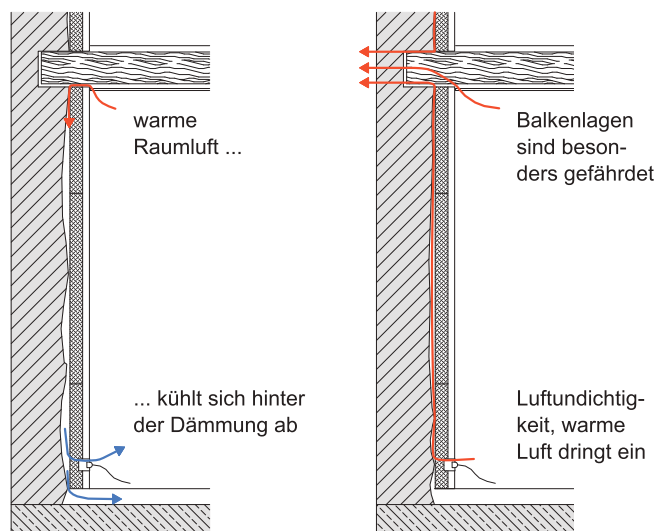
Abb. 104: Einbindende Bauteile können mit Dämmkeilen ausgestattet werden. Damit ist die Wärmebrücke und Schimmelgefahr an den Übergangsbereichen unterbunden.



Luftdichtheit

Die Luftdichtheit auf der Raumseite ist von größter Bedeutung. Keinesfalls darf es zum hinterströmen der Dämmung kommen, Luftschichten[®] zwischen bestehender Wand und der neuen Innendämmung sind absolut zu vermeiden. Die Anschlüsse zu den seitlichen Bauteilen (Decke, Wand, Boden, Fenster) sind zuverlässig herzustellen. Heizungsrohre mit Dichtmanschetten ausführen und die Elektroinstallation mit luftdichten Hohlwanddosen. Die Installationen müssen »hinterdämmt« werden, um Kondensat zu vermeiden.

Abb. 105: Das Hinterströmen der Innendämmung mit warmer Raumluft muss unbedingt vermieden werden. Es besteht die Gefahr der Kondensatbildung an den kalten Oberflächen. Aus diesen Gründen muss Innendämmung im Vollkontakt zur Wand verlegt werden.



Empfehlungen für die Dämmung

Kapillaraktive Dämmstoffe aus speziellen Mineralien oder Naturfaser haben sich bewährt.

Hartschaumdämmstoffe oder Mineralwolle werden ebenfalls verwendet. Der Einsatzbereich sollte jedoch stärker eingegrenzt werden als die Erstgenannten.

In »BAUTEILE« werden drei verschiedene Arten von Innendämmsystemen vorgestellt:

- O • 7 • a »Innendämmung, Vollkontakt«
- O • 7 • b »Innendämmung mit Holzständerwerk«
- O • 7 • c »Innendämmung mit Plattendämmstoffen«

Dort werden nähere Angaben zu den Einsatzmöglichkeiten und der planerischen Beurteilung gegeben. U-Wert-Tabellen sind ebenfalls enthalten.

D Schwerpunktthemen

12 Holz im Außenbereich

a Klassifizierung

Holz im Außenbereich stellt den Grenzbereich für den Einsatz von Holz dar. Es gibt dort viele Anwendungen, die z. T. eine lange Tradition haben. Jeder weiß, dass Holz im Wasser unter Sauerstoffabschluss und Holz trocken unter Dach jeweils eine sehr hohe Dauerhaftigkeit[®] erzielen kann. Hingegen sind Bereiche wie Wasser-Luft-Zone, Erdkontakt, dauerhafte Schmutzablagerungen, Feuchtenester in Konstruktionen kritisch.

Zerstörung erfährt das Holz in den kritischen Zonen durch Pilze. Ihr Lebensoptimum finden diese Pilze bei einem günstigen Zusammentreffen von Wasser, Wärme und Luft, wie es ideal an der Erdoberfläche vorkommt. Fäulnisschäden finden sich bevorzugt bei in Bodenkontakt stehenden Hölzern, wie Masten, Pfählen, aber auch Hölzern mit starken Schmutzablagerungen. Die sogenannten Erd-Luft-Zone, d. h. in dem Bereich von 30 cm unter bis 30 cm über der Geländeoberseite bietet für Holz zerstörende Pilze optimale Lebensbedingungen.

Mithilfe geeigneter Holzarten lassen sich auch kritische Zonen mit Holz konstruieren. In Deutschland ist das Kernholz der Eiche in diesen Anwendungen am verbreitetsten. Alternativ werden weniger resistente Holzarten mit chemischen Holzschutzmitteln behandelt, Beispiel sind Bahnschwellen aus Buche.

Zum Zweck der technisch richtigen Einschätzung werden die Gebrauchsklassen GK 0 bis GK 5 in DIN 68800 Teil 1 definiert. Einen Überblick bietet E • 2 • g.

Bauordnungsrecht

Es gelten die verschiedenen Landesbauordnungen der Bundesländer. Danach sind:

- Terrassen im üblichen Sinn genehmigungsfrei,
- Balkone oder aufgeständerte Terrassen dagegen genehmigungspflichtig.
- Ist der Gehbelag höher als 1 Meter über Gelände ist eine Umwehrung erforderlich (Bayern 50 cm).
- Die Umwehrungshöhe ist unterschiedlich geregelt.
- Lichte Abstände von Geländerstäben wird mit max. 120 mm angegeben. Das Überklettern soll erschwert werden (vertikale Sprossen statt horizontale Bretter).
- Es können Anforderungen an den baulichen Brandschutz bestehen (insbesondere Gebäudeklasse 4/5).
- Sind Balkone Bestandteil des zweiten Rettungsweges bestehen besondere Anforderungen zum Brandschutz, ebenso bei Kindertagesstätten und Arbeitsstätten.

In [15] heißt es ergänzend zum Nachbarschaftsrecht: »Übereinanderliegende Balkone und Balkone über Terrassen müssen bei mehr als einer Wohn- und Nutzungseinheit als geschlossene Konstruktion ausgeführt werden.«

Versiegelte Grundstücksflächen

Die zulässige überbaute bzw. »versiegelte« Grundstücksfläche ist begrenzt und in den Bebauungsplänen mit der

Grundflächenzahl GRZ angegeben. Terrassen sind ggf. in der »erhöhten GRZ« zu berücksichtigen.

Balkone sind kritisch einzuschätzen

Zwar werden in der Anwendungsnorm DIN 68800 Teil 2 weitreichende Hinweise für Konstruktionen aus Holz gegeben. Für den Außenbereich sind sie allerdings unzureichend. Balkone sind tragende Konstruktionen, den Niederschlägen ausgesetzt und sie sind aufgrund der Details komplex. Bauherren stellen zusätzlich gestalterische Anforderungen, die sich mit den Betrachtungen des konstruktiven Holzschutzes widersprechen können. Balkone als exponiert zu bezeichnen ist schon aufgrund der wiederholten Feuchteschäden notwendig.

☞ *Der Zimmererverband »Holzbau Deutschland« [24] hat zur Klarstellung der konstruktiven Notwendigkeiten die Fachregel »Balkone und Terrassen« im Dez. 2015 in der 2. Auflage [15] herausgegeben.*

Die folgenden Ausführungen geben eine Zusammenfassung der genannten Fachregel.

Ausführung als geschlossene Konstruktion

Im Gegensatz zu einer offenen Konstruktion wird hier eine geschlossene Schalung (Unterboden) und eine wasserableitende Schicht ausgeführt (vgl. Tab. 131).

- Der Unterboden darf aus einer Brettschalung oder aus Holzwerkstoffen (NKL 2) bestehen.
- Das Gefälle der wasserableitenden Schicht (Abdichtungsbahn) beträgt $\geq 2\%$. An der Traufe ist ein Traufblech auszuführen.
- Der Wandanschluss der Abdichtung ist mind. 150 mm über deren Niveau zu führen bzw. bis zur Regenschiene des Türelementes. Auf den Wandanschluss kann verzichtet werden, wenn die Konstruktion einen Wandabstand von 10 mm bis 20 mm aufweist.

☞ *Eine geschlossene Konstruktion bildet die Mindestvoraussetzung zum Erreichen einer unterhalb liegenden geschützten Konstruktion »unter Dach« in der Gebrauchsklasse GK 0 (vgl. Tab. 131).*

Bei bewitterten Konstruktionen (z. B. offene Konstr.) bestehen Anforderungen an die Abstände der Bauteile untereinander und zu benachbarten Bauteilen (6 mm bzw. 10 mm). Ziel ist es »Luftfugen« statt »Wasserfugen« zu bauen.

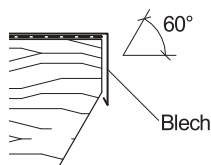
b Ausführung

Konstruktive Holzschutzmaßnahmen

Die Beurteilung der konstruktiven Holzschutzmaßnahmen beziehen sich im Kern auf die horizontalen Bauteile und die Anschlüsse.

☞ *In den Fachregeln [15] werden eine Reihe von Konstruktionsvorschlägen für die verschiedenen Balkonbauteile dargestellt.*

Hirnholzflächen sind grundsätzlich zu schützen:



- Abdeckblech oder Abdeckbrett auf ganzer Höhe
- Teilverblechung unter Einhaltung der 60°-Regel (Bild)
- anderer dauerhafter Hirnholzschutz

Tabelle 131: Maßnahmen zum Erreichen einer geringeren Gebrauchsklasse (Prinzip).

Konstruktion	ungeschützt	partiell abgedeckt	»unter Dach«
Prinzipskizze			
Bauart	offene Konstruktion	horizontale Hölzer einzeln abgedeckt ^a	durchgängige Schalung mit Abdichtung
Gebrauchsklasse	GK 3.2 (GK 4 bei dauerhaften Schmutzablagerungen)	GK 3.1 wenn die Abdeckung nach [15] Abschn. 9.4 erfolgt	GK 0 für die geschützten Bauteile
Holzart (Kernholz)	mind. Eiche	mind. Lärche/Douglasie	Tanne/Fichte/Kiefer möglich

a UV-beständige Abdichtungsbahn $d \geq 1,5$ mm, Blechabdeckung mit Unterlage aus Zellkautschukband (z.B. Neopren) jeweils mit 20 mm Überstand.

Ausführung der Stützen

Die in den Fachregeln [15] aufgestellten Anforderungen können ebenfalls auf Stützen von Carports und Vordächern angewendet werden. Danach werden Stützen zunächst in die GK 3.1 eingestuft, wenn:

- der Bodenabstand mind. 300 mm beträgt bzw. 150 mm bei einem Kiesbett (Körnung 16/32, umlaufend mit 150 mm Abstand zur Stütze)
- Kopfplatten von Stützenfüßen müssen nicht stirnseitig in die Stütze eingelassen werden bei einem Überstand der Stütze von ≥ 10 mm.
- oberseitiges Hirnholz abgedeckt wird.

Soll die Gebrauchsklasse GK 0 bei Stützen erreicht werden, so sind zusätzliche Bedingungen zu erfüllen:

- Querschnittsmaße begrenzen: Vollholz[®] bis 160 x 160 mm, Brettschichtholz bis 200 x 200 mm.
- Oberfläche gehobelt
- Anschlüsse stauwasserfrei ausgeführt

☞ *Bei einem Bodenabstand bis 100 mm sind Stützen der Gebrauchsklasse GK 3.2 zuzuordnen.*

Oberflächenbeschichtung

Balkone dürfen mit und ohne Beschichtung ausgeführt werden. In [15] Abschn. 5 werden die holztypischen Veränderungen dargestellt als »zulässige Reaktionen des Holzes auf verschiedene Umwelteinflüsse«. Eine Beschichtung kann diese Veränderung nur bedingt reduzieren.

Eine geschlossene Beschichtung verringert die Feuchteaufnahme durch Niederschläge und den Ligninabbau aufgrund UV-Strahlung. Allerdings ist eine Rissbildung bei den übli-

chen Querschnitten einer Balkonkonstruktion nicht auszuschließen. Somit kann es entsprechend partiell zu einem Feuchteeintrag führen. Hier behindert die Beschichtung sogar die Austrocknung des Holzes.

☞ *Nicht intakte, rissige Beschichtungen verlieren die Schutzfunktion, kehren sogar zum Nachteil wegen der reduzierten Austrocknung.*

Ursachen für die Rissbildung bei Beschichtungen:

- Schwind- und Quellverformung des Holzes.
- Erwärmung der Oberfläche bei dunkleren Farben.
- Nicht hinreichend elastische Beschichtung.
- Zu geringe Haftung der Beschichtung am Untergrund.

Beschichtungen müssen DIN EN 927-1 entsprechen. Hier wird ein Bezug von den Beanspruchungsgruppen zu den Gebrauchsklassen hergestellt. Daraus leiten sich Empfehlungen ab.

Gebrauchsklasse	GK 0	GK 3.1/3.2
Beanspruchungsgruppe ^a	»mittel«	»stark«
Anwendungsstufe	»nicht maßhaltig«	

a entsprechend der Maßhaltigkeit der Bauteile, Schlagregen, Sonne, Ausrichtung

Weitere Ausführungshinweise:

- Längskanten gerundet (ab GK 3.1)
- Bei Bodenbelägen und Rosten ist eine Beschichtung nicht möglich

☞ *Beschichtungen sind regelmäßig zu warten.*

C Unterkonstruktion einer Holzterrasse

Die Holzart[®] der Unterkonstruktion darf sich von der des Belages unterscheiden. Die Dauerhaftigkeit[®] sollte der des Belages entsprechen.

Die Auflagerabstände wegen einem möglichen späteren Verzug der Dielen sollten begrenzt werden. Bewährt haben sich 60 cm bei Nadelholz und 50 cm bei Laubholz. Ggf. können Zwischenhölzer angeordnet werden. -54-

Im Randbereich der Konstruktion sollte die über das letzte Auflager frei auskragende Dielenlänge maximal 10 cm betragen, um ein Verwerfen der Brettenden in engen Grenzen zu halten. Bei größeren Überständen (max. 30 cm) hilft ein unterseitig angebrachtes Blindholz zur Fixierung der Brettenden. -55-

☞ Bei tragenden Konstruktionen (aufgeständerte Terrassen/Balkone) muss die Unterkonstruktion mit der Verkehrslast von 4,0 kN/m² bemessen werden.

Tabelle 132: Empfehlungen für die Mindestdicke der Terrassendielen.

Brettbreite [mm]	Auflagerabstand [mm]		
	400	500	600
Mindestdicke der Bretter (Terrassendielen) [mm]			
100	27	30	32
120	25	27	30
140	23	25	27

Tabelle 133: Unterkonstruktion bei bodennahen Terrassenkonstruktionen oder bei Dachterrassen mit Schalung und Abdichtung.

Verkehrslast [kN/m ²] ^a		2,0		2,0		2,0	
Eigenlast [kN/m ²]		0,4		0,4		0,4	
Spannweite [m]	Abstand der Träger	40 cm		50 cm		60 cm	
	Trägerbreite [cm]	4,0	7,0	4,0	7,0	4,0	7,0
Trägermaterial		Trägerhöhe [cm]					
0,5	Eiche D30	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0
1,0		5,7	4,5	5,7	4,5	5,7	4,5
1,5		7,2	5,9	7,2	5,9	7,4	6,2
2,0		8,7	7,3	9,4	7,8	9,9	8,2

a bzw. 1 kN Mannlast.

Tabelle 134: Unterkonstruktion bei aufgeständerten Terrassenkonstruktionen.

Verkehrslast [kN/m ²]		4,0		4,0		4,0	
Eigenlast [kN/m ²]		0,4		0,4		0,4	
Spannweite [m]	Abstand der Träger	50 cm		60 cm		70 cm	
	Trägerbreite [cm]	8,0	10,0	8,0	10,0	8,0	10,0
Trägermaterial		Trägerhöhe [cm]					
0,5	Lärche/Douglasie C24	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0
	Eiche D30	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0	4,0
1,0	Lärche/Douglasie C24	4,9	4,3	5,4	4,8	5,7	5,1
	Eiche D30	4,6	4,3	4,9	4,6	5,1	4,8
1,5	Lärche/Douglasie C24	7,3	6,5	8,1	7,2	8,5	7,6
	Eiche D30	6,9	6,4	7,4	6,8	7,7	7,1
2,0	Lärche/Douglasie C24	9,7	8,6	10,7	9,6	11,4	10,2
	Eiche D30	9,2	8,5	9,8	9,1	10,2	9,5
2,5	Lärche/Douglasie C24	12,1	10,8	13,4	12,0	14,3	12,7
	Eiche D30	11,4	10,6	12,2	11,4	12,8	11,8

d Dielenbelag einer Holzterrasse

Bei tragenden Konstruktionen sind für die Dielen und die Unterkonstruktionen Hölzer zu verwenden, denen Festigkeitsklassen zugewiesen werden können. Dies sind Holzarten für die anerkannte Sortiervorschriften gelten, z.B. aus dem europäischen Raum. Aufgeführt sind diese Hölzer in DIN EN 1912. Ist eine Zuordnung nicht möglich, so ist ein Verwendbarkeitsnachweis erforderlich (z.B. a.b. Zulassung⁵¹).

Zuordnung zu den Gebrauchsklassen⁵¹ (-54-)

Für tragende Holzbeläge gilt:

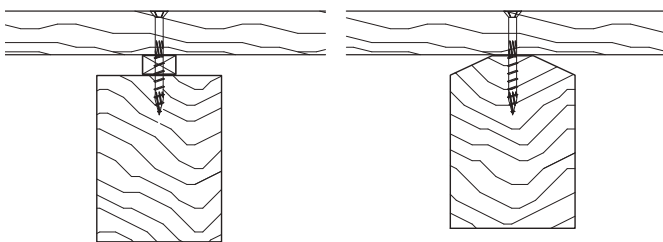
- üblich ist die Einstufung in GK 3.2
- sind Schmutzablagerungen zu erwarten gilt GK 4
- geschützt »unter Dach« ist GK 0 möglich

Hintergründe zu den Gebrauchsklassen siehe E • 2 • g und E • 2 • b.

In der Praxis werden heimische Holzarten⁵¹, die Kernhölzer von Lärche und Douglasie eingesetzt. Dies setzt die GK 3.1 und folgende Bedingungen voraus:

- Gebäudeklasse 1 und 2
- Gefälle in Brett längsrichtung mit 2%
- Brettlängen max. 3,0 m
- Geringere Versenkung der Befestigungsmittel max. 1 mm
- Bei jedem Auflager ist mit Distanzstücken zur Unterkonstruktion zu befestigen (Abb. 106)
- Stöße der Belagsbretter sollen frei enden (ungehinderetes Abtropfen des Wassers)
- Allseitige Umlüftung der Belagsbretter
- Begrenzte Auffeuchtung durch Standortbed. Einflüsse
- Regelmäßige Inspektion und Wartung

Abb. 106: Möglichkeiten um die Kontaktfläche zwischen Dielung und Unterkonstruktion zu reduzieren. Die Feuchte lüftet rascher aus.



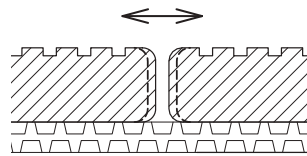
Bemessung der Dielenabstände

Die Breite der Fuge beim Einbau der Vollholzdielen ist abhängig von der Dielenbreite und der Holzfeuchte⁵¹. Die mitt-

lere Holzfeuchte⁵¹ im Außenbereich dürfte bei ca. $u_M = 18\%$ liegen. Denn die Holzfeuchte beträgt:

- im Sommer ca. $u_{Tr} = 10\%$ (Trockenperiode) und
- im Winter bis zu $u_{Feu} = 25\%$ bis 30%.

Bei der Holzfeuchte von 18% wird eine Fugenbreite von:



- $b_{Fug} = 6$ mm bei einer Brettbreite von 100 mm und
- $b_{Fug} = 8$ mm bei einer Brettbreite von 150 mm empfohlen.

Weicht die Holzfeuchte u beim Einbau von der mittleren Holzfeuchte u_M ab, so kann die sinnvolle Breite der Verlegetuge b_{Verl} errechnet werden:

$$b_{Verl} = b_{Fug} - [(u - u_M) \times \text{tang} \times b]; \text{ dabei ist:}$$

- $\text{tang} = \text{Tang. Schwindmaß der gewählten Holzart}^{\text{51}} [\% / \%^{51}]$.
- $u =$ die gemessene Holzfeuchte der Dielen [%].
- $b =$ die gemessene Dielenbreite [mm].

☞ Gemessene Holzfeuchten von mehr als 30% gehen in die Berechnung mit $u = 30\%$ ein.

Nach der Fachregel -54- ist bei einem Terrassenbelag bezüglich der Fuge zu beachten:

- Die Fugenbreite darf zum Zeitpunkt des Einbaus min. 6 mm und max. 10 mm betragen.
- Die Fugenbreite darf im Gebrauchszustand in einer zusammenhängenden Fläche um max. 6 mm variieren.
- Der Höhenunterschied zwischen benachbarten Brettern im Einbauzustand: max. 2 mm.
- Längsstöße von Belagsbrettern müssen offen mit einer Fuge von 6 bis 10 mm ausgeführt werden.
- Bei Holzbelägen ausschließlich in der Gebrauchsklasse GK 0 dürfen Bretter ohne Fugen angeordnet sowie Nut-Feder-Bretter verwendet werden.

Bei vollständig gequollenem Holz soll eine Mindestfugenbreite von ca. 4 mm verbleiben, um einen Wasserablauf und eine Durchlüftung zu ermöglichen. Tab. 135 zeigt wie groß das Fugenspiel zwischen feucht und trocken sein kann. Zu beachten ist, dass es Holzarten mit größeren Verformungen gibt.

Tabelle 135: Fugenmaße bei den unterschiedlichen Feuchtezuständen (Eiche, Schwindmaß 0,35%/%).

	gequollenes Brett »Winterzustand« $u \geq 25\%$	mittlere Feuchte »idealer Lieferzustand« $u = 16-18\%$	geschwundenes Brett »Sommerzustand« $u = \text{ca. } 10\%$
Brettbreite	Fugenbreite »nass«^a	mittlere Fugenbreite	Fugenbreite »trocken«
100 mm	4 mm	7 mm	10 mm
120 mm	4 mm	7,5 mm	11 mm
140 mm	4 mm	8 mm	12 mm

a Eine geringere Fugenbreite wird nicht empfohlen, um eine Durchlüftung und damit die Austrocknung der nassen Dielung zu ermöglichen.

51 Werte dazu siehe E • 1 • e »Holzarten«.

Abstände zu anderen Bauwerken

- Zu allen angrenzenden Bauten ist ein ausreichender Abstand zu wählen. Der Abstand sollte mindestens 20 mm betragen. -54-
- Die Fuge darf nicht verfüllt werden.
- Die Fuge kann mit einer aufliegenden Leiste abgedeckt werden.

Die Befestigung (-54-)

- Die Herstellerangaben zur Befestigung sind zu beachten.
- Die Befestigung ist oberflächenbündig herzustellen. Eine Versenkung bis zu 2 mm ist zulässig.
- Zur Vermeidung von Holzverfärbungen und Verschmutzungen des Belags durch Korrosionsrückstände sind Verbindungsmittel aus nichtrostendem Material zu verwenden.
- Bei gerbstoffreichen Laubhölzern wird die Verwendung von V4A-Edelstahlschrauben empfohlen.
- Teilgewindeschrauben sind üblich. Bei schweren Laubhölzern vorbohren.
- Schrauben $d \geq 5$ mm, die Länge beträgt mind. das 2-fache besser das 2,5-fache der Belagsdicke
- Zwei Verbindungsmittel ab einer Brettbreite von 80 mm.
- Die Schrauben sind fluchtend einzubringen (-54- Abschn. 9.5.5)

Weiter wird empfohlen:

- Befestigungsabstand zum Brettende ≤ 70 mm. Zusätzlich Schraubenlöcher mit 0,5 mm Übermaß vorbohren.

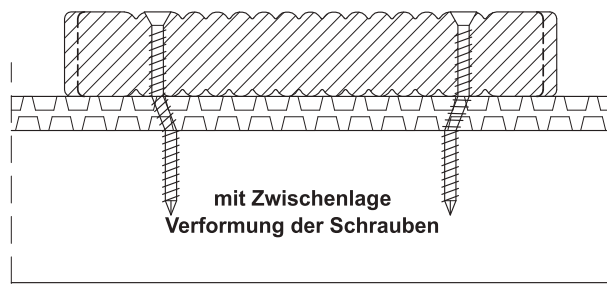
Tabelle 136: Abmessung der Befestigungsschrauben.

Brettdicke [mm]	Nenn-durchmesser [mm]	Länge ^a	Mindestdicke der Unter-konstruktion [mm]	Mindestabstand vom Holzrand [mm]
bis 21	5,0	50	40	15 ^b
bis 24	5,0	60	40	
bis 28	5,0	70	45	
ab 29	nach Bedarf			

a Eine Zwischenlage ist nicht berücksichtigt.

b In -55- wird ein Randabstand von ~ 20 mm empfohlen.

Abb. 107: Befestigung der Dielen auf der UK mit Zwischenlage.



Die Zwischenlage vermeidet den Abriss der Schrauben durch Verformung, sowie eine Kapillarfuge zwischen Unterkonstruktion und Dielenbelag. Eine Auffeuchtung wird erheblich reduziert.

Literaturhinweise

- 54- Fachregel 02 »Balkone und Terrassen«, Dez. 2015 [15]
- 55- Gesamtverband Deutscher Holzhandel e.V. (GD-Holz) »Terrassen- und Balkonbeläge«, 4. Auflage Feb. 2016

⇒ weiterlesen zum Thema

Nutzungsklassen:

-56- B • 3 • a »Klimabedingungen, Nutzungsklassen«

Gebrauchsklassen:

-57- ab E • 2 • a

Beschichtungen:

-58- D • 1 • f »Beschichtung von Holzfassaden«

sowie im Glossar

D Schwerpunktthemen

13 Trockenbau

a Wände

Tragende Wände – Beplankung aus Gipsplatten direkt auf OSB

Bei Holzrahmenbau-Wänden mit aussteifender Beplankung aus OSB-Platten auf der Raumseite (Dampfbremse und Luftdichtung) wird üblicherweise eine Lage Gipsplatten vorgesehen, um eine homogene, anstrichfähige Wandoberfläche zu erhalten. Eine direkte Befestigung der Gipsplatten auf den Holzwerkstoffplatten kann bei Feuchteeinwirkung aufgrund des größeren Ausdehnungsverhaltens der Holzwerkstoffplatten im Vergleich zu den Gipsplatten zu Fugenrissen führen. Besonders empfindlich sind gespachtelte Wandflächen ohne zusätzliche Tapete oder Malervlies.

Von einer Gipsbeplankung direkt auf OSB raten Zimmereiverbände und einige Gipsplattenhersteller ab. Die Anordnung einer Trennschicht (z.B. Kraftpapier, PE-Folie) jedoch widerspricht der diffusionsoffenen Bauweise. Eine Unterkonstruktion mit Latten oder Hutdeckenprofilen wird empfohlen. Der so entstehende Hohlraum kann als Installationsebene und Zusatzdämmebene genutzt werden.

Bei einer direkten Befestigung der Gipsplatten auf OSB-Platten sind einige Ausführungshinweise zu beachten:

- Feuchte der Holzwerkstoffplatten 6-11 %.
- Stumpfe Plattenstöße der Holzwerkstoff-Beplankung sind mit 3 mm Fuge auszuführen.
- Fugenversatz der Plattenstöße Gips zu HWS \geq 200 mm.
- Die Anordnung von Plattenstößen auf Tür- oder Fensterstielen sind zu vermeiden (Rissgefahr).
- Fachgerechte Montage der Gipsplatten.
- Befestigungsmittel und -abstände gemäß DIN 18 181.

In dem Merkblatt 02-01 »Direktbeplankung mit Gips- und Gipsfaserplatten auf Holzwerkstoffplatten im industriellen Fertigungsbau« gibt der Bundesverband Deutscher Fertigungsbau (BDF) Ausführungsempfehlungen für die Befestigung mit Klammern, siehe Tab. 137.

Tabelle 137: Klammerbefestigung bei Direktbeplankung .

Klammern	Ausführung
Korrosionsschutz	verzinkte ($\geq 3 \mu$) oder gleichwertig korrosionsgeschützte Klammern
Drahtdurchmesser	<ul style="list-style-type: none"> • 1,0 -1,6 mm für Gipsplatten • 1,2-1,6 mm für Gipsfaserplatten
Klammerbreite	Rückenbreite 5-12 mm
Klammerlänge ^a	höchstens Gesamtdicke beider Platten abzüglich der Versenkungstiefe von max. 2 mm (Empfehlung Klammerlänge 2-3 mm kürzer als die Gesamtdicke)
Klammerabstand	<ul style="list-style-type: none"> • $e \leq 80$ mm für Gipsplatten • $e \leq 150$ mm für Gipsfaserplatten
Reihenabstand	$400 \text{ mm} \leq e \leq 420 \text{ mm}$
Versenken der Klammern	nach DIN 18181 nur soweit, wie es für ein einwandfreies Verspachteln notwendig ist, gemäß EC 5-NA max. 2 mm

- a Erfolgt die Befestigung der Platten direkt über den Konstruktionshölzern, dürfen die Klammern länger sein.

☞ Die Hinweise der Hersteller von Gips- und Gipsfaserplatten zur Montage sind zu beachten.

Spachtelarbeiten dürfen erst erfolgen, wenn keine größeren Längenänderungen infolge von Feuchte- und/oder Temperaturänderungen mehr zu erwarten sind. Auch nach der Spachtelung darf die Luftfeuchte nicht wieder durch weitere Baumaßnahmen wie Estricharbeiten ansteigen. Vor dem Auftragen der Spachtelmasse sollten die Gipswerkstoffplatten und deren Fugen außerdem gereinigt und grundiert werden. Es sind systemzugehörige Spachtelmassen zu verwenden. Um eine Verklebung der Gips- bzw. Gipsfaserplatte mit der Holzwerkstoffplatte zu vermeiden, wird in einigen Fällen die Anordnung eines Trennstreifen im Bereich der Spachtelfuge empfohlen:

- Gipsplatten – bei Schnittkanten. Bei werkseitig vorbereiteten Kanten und dicht gestoßenen Fugen ist hingegen kein Trennstreifen erforderlich.
- Gipsfaserplatten mit Klebefuge – im Bereich der Klebefuge. Ein Trennstreifen ist verzichtbar bei Verwendung von OSB/4 Platten.
- Gipsfaserplatten mit Spachtelfuge – auf Trennstreifen kann verzichtet werden, wenn Gipsfaserplatten mit abgeflachter Kante auf Span- oder OSB-Platten nach DIN EN 13 986 eingesetzt werden.

Weitere Informationen zu tragenden Wänden siehe »BAUTEILE« ab P • 1 • a.

Nicht tragende Innenwände

Trockenbaukonstruktionen, für die DIN-Normen existieren, bezeichnet man als »geregelt Bauarten«. Dies können sein:

- Montagewände nach DIN 4103 und DIN 18 183
- Montagewände mit Brandschutzanforderungen nach DIN 4102-4 oder mit Schallschutzanforderungen nach DIN 4109-33.

Für »nicht geregelte Bauarten« existieren keine allgemein anerkannten Regeln der Technik oder sie weichen von technischen Regeln wesentlich ab. In MVV TB C4 sind nicht geregelte Bauarten des Trockenbaus mit Brand- und Schallschutzanforderungen (z.B. Wände und Unterdecken, Schachtbekleidungen) aufgeführt. Für diese Konstruktionen genügt ein allgemeines bauaufsichtliches Prüfzeugnis.

Zulässige Wandhöhen sind dem Merkblatt 8 »Wandhöhen leichter Trennwände« des Bundesverbandes der Gipsindustrie zu entnehmen.

Unterkonstruktion

Als Unterkonstruktion für nichttragende innere Trennwände können Metallprofile, Vollholz[®], Leimholz oder auch Flachpressplatten eingesetzt werden. Metallprofile für Wände nach DIN 18 182-1 bestehen aus verzinktem Stahlblech. Folgende Profilarten werden unterschieden:

- CW-Profile als Ständer mit Abkantungen zur Aussteifung der Profilflansche, Ausstanzungen für Installationen.
- UW-Profile als Anschlussprofile, CW-Profile werden eingestellt.
- UA-Profile – zur Aussteifung von Wandöffnungen.

Unterkonstruktionen in Holzbauart sind in DIN 4103-4 festgelegt. Die Breite der Holzständer unter Beplankungsstößen sollte mindestens 48 mm betragen.

Lastenbefestigung/Konsollasten

Durch die Befestigung von Hängeschränken, Regalen o. ä. wirken auf die Trockenbauwände entsprechende Kräfte ein, die als Konsollasten (ruhende Lasten) bezeichnet werden.

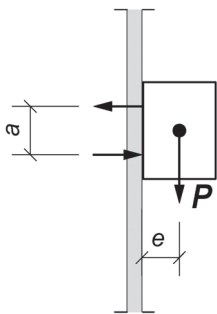


Abb. 108: Bei der Konsollast P darf die Exzentrizität e, d. h. der Abstand der vertikalen Wirkungslinie von der Wandoberfläche, nicht größer als 300 mm sein. Der Hebelarm a der entstehenden Horizontalkräfte muss mindestens 300 mm betragen.

Je nach Größe der Krafteinwirkung wird zwischen folgenden Konsollasten unterschieden:

- Leichte Lasten von z.B. Bilderhaken mit Nagelbefestigung (X-Haken). Spezielle Wandhaken für Gipsplatten erreichen eine Belastbarkeit bis zu 15 kg (0,15 kN).
- Leichte Konsollasten mit max. 0,4 kN/m Wandlänge (z.B. leichte Buchregale). Anbringung muss an jeder Stelle möglich sein.
- Mittlere Konsollasten mit 0,4 – 0,7 kN/m Wandlänge. Bei Beplankungsdicke von min. 18 mm muss die Anbringung an jeder Stelle möglich sein.
- Schwere Konsollasten mit 0,7 – 1,5 kN/m Wandlänge (z.B. Sanitär-Keramikteile) sind generell über Traversen, Tragständer o.ä. in die Unterkonstruktion einzuleiten.

Tabelle 138: Dübel für mittlere Konsollasten (Beispiele).

Mittlere Konsollasten ^a	Kunststoff-Hohlraumdübel	Metall-Hohlraumdübel
Dicke der Gipsplatten[mm]	8 oder 10 mm	M5 (Bohrloch 11 mm) M6 (Bohrloch 13 mm)
12,5	25 kg	30 kg
15	25 kg	30 kg
18	35 kg	40 kg
25/2 x 12,5	40 kg	50 kg

a Unabhängig von der zulässigen Belastung (F_{max.}) pro Dübel, sind die zulässigen Konsollasten pro Meter Wand zu berücksichtigen (gemäß DIN 18 183). Ausführliche Tabellen zu Befestigungsmitteln und Befestigungslasten finden sich bei den Herstellern.

b Decken

Trockenbau-Deckensysteme bestehen aus einer Unterkonstruktion und einer flächenbildenden Decklage. Als nichttragende Konstruktionen werden sie an tragenden Rohdecken oder Dachkonstruktionen befestigt.

Nach Art der Verbindung zum tragenden Bauteil wird unterschieden zwischen

- Deckenbekleidung, Unterkonstruktion direkt an der Rohdecke befestigt
- Unterdecke, Unterkonstruktion von der Rohdecke abgehängt

Bauteile von Deckenbekleidungen und Unterdecken⁵²

- Verankerungselemente verbinden die Abhänger oder die Unterkonstruktion mit dem tragenden Bauteil. Dies können bei Stahlbeton einbetonierte Schienen sein. Einbetonierte Holzlatten sind als Verankerung unzulässig.
- Abhänger verbinden die Verankerungselemente mit der Unterkonstruktion. Mit zweiteiligen Abhängern kann ein Höhenausgleich erreicht werden (Schnellabhänger, Noniusabhänger). Bei Abhängern aus Holz gilt DIN EN 13 964.
- Verbindungselemente verbinden die Decklage mit den Verankerungselementen, Abhängern, Unterkonstruktionen.
- Decklagen bilden den raumseitigen Abschluss.

Zur Beurteilung der Dauerhaftigkeit von Produkten bei Unterdecken sind in der DIN EN 13 964 vier Beanspruchungsklassen (A bis D) definiert (Tab. 139). Der Hersteller hat für die

Unterdecke oder das Bauteil anzugeben, welche Beanspruchungsklasse erfüllt wird. Neben den Anforderungen an die Gebrauchstauglichkeit der Unterdecke im Hinblick auf Reinigung, Anstrich und Wartung wird auch die Biegezugfestigkeit der Decklage betrachtet. Bei Angabe der Biegezugfestigkeit der Decklage wird zusätzlich vermerkt, ob bei der Prüfung eine Zusatzlast berücksichtigt wurde. Es können vier verschiedene Belastungsarten (eine oder mehrere) angegeben werden: keine Belastung (-), Einzellast (N), Linienlast (N/m) und gleichmäßig verteilte Flächenlast (N/m²).

Beispiel einer CE-Kennzeichnung für eine Decklage mit Angabe der Beanspruchungsklasse:

- Biegezugfestigkeit: Klasse B/keine Belastung
- Dauerhaftigkeit: Klasse C

Tabelle 139: Unterdecken – Dauerhaftigkeit, Beanspruchungsklassen nach DIN EN 13 964, Tabelle 8

Klasse	Bedingungen			
	Temperatur	rel. Luftfeuchte [©]	Kondensatbildung	korrosive Verunreinigungen
A	bis 25 °C	bis 70 %	nein	nein
B	bis 30 °C	bis 90 %	nein	nein
C	bis 30 °C	bis 95 %	möglich	nein
D	schärfere Bedingungen als die oben genannten			

52 Definition nach DIN 18 168-1.

Unterkonstruktionen aus Metall (Korrosionsschutz)

Für Bauteile aus Stahl oder Aluminium (Profile, Abhänger, Verbindungselemente und Decklagen) sind den vier Bean-

spruchungsklassen nach DIN EN 13 964 (Tab. 139) jeweils Maßnahmen für den Korrosionsschutz zugeordnet, siehe Tab. 140.

Tabelle 140: Korrosionsschutz für Profile, Abhänger, Verbindungselemente sowie Decklagen aus Metall.

Beispiele für Umgebungsbedingungen innen		Korrosivitätskategorie (Stahlbauteile) DIN EN ISO 12 944 DIN 55 634	Korrosionsschutzklassen (Unterdecken) DIN EN 13 964	Korrosionsschutz für Bauteile aus Stahl (Beispiele)	verfügbar
geheizte Gebäude ohne besondere Korrosionsbelastung, z. B. Wohnungen (einschl. Küche, Bad), Büroräume		C1 ^a unbedeutend	A	mindestens zweiseitige Schutzauflage aus Zink von 100 g/m ² (Z 100)	X
ungeheizte Gebäude, in denen Kondensation auftreten kann, z. B. Lager, Sporthallen		C2 gering	B	z. B. Verzinkungsaufflage in erforderlicher Schichtdicke	
Räume mit hoher rel. Luftfeuchte und etwas Luftverunreinigung, z. B. Anlagen zur Lebensmittelherstellung, Brauereien, Molkeereien, Wäschereien		C3 mäßig	C	z. B. Verzinkungsaufflage in erforderlicher Schichtdicke und zusätzliche Beschichtung	X
besonders korrosionsfördernde Einflüsse, z. B. Chlorgas in Schwimmbädern oder hohe Salzbelastung		C4 stark	D	hochwertige Korrosionsschutzsysteme	
Gebäude oder Bereiche mit nahezu ständiger Kondensation und starker Verunreinigung	Industrie Meer	C5-I sehr stark C5-M sehr stark			X

a Korrosionsbelastung unbedeutend bei Innenräumen mit relativer Luftfeuchte i. d. R. < 60 % ohne Kondensat und ohne korrosionsfördernde Sonderbelastung (DIN 55 634).

Unterkonstruktionen aus Holz

Die Unterkonstruktion kann sichtbar bleiben oder verdeckt sein. Je nach Anforderung gibt es spezielle Profile.

Mindestanforderungen an Unterkonstruktionen aus Holz nach DIN EN 13 964 sind:

- Sortierklasse S 10, Feuchtegehalt des Holzes $u \leq 20\%$
- Grundlattung (abgehängt) mind. 40 x 60 mm
- Traglattung mind. 24 x 48 mm
- Alternativ: Grund- und Traglattung mind. 30 x 50 mm.
- tragende Holzbauteile, unmittelbar am Bauwerk (ohne Abhänger) befestigt, mind. 24 x 48 mm.

Akustikdecken

Eine gewünschte akustische Raumwirkung wird durch Schallabsorption erreicht. Die Decke bietet dazu ideale Voraussetzungen. Einflussgrößen auf die schallabsorbierenden Eigenschaften eines Deckensystems:

- Material und Dicke der Decklage
- Oberfläche der Decklage, schallabsorbierende Auflagen oder Beschichtungen und Putze
- Abhängehöhe
- Räumliche Anordnung der Decklage

Als schallabsorbierende Auflagen werden Akustikvliese und bei brandschutztechnischen Anforderungen Mineralwolle eingesetzt.

Bei Abhängehöhen < 100 mm verschieben sich die Schallabsorptionswerte in Richtung Hochfrequenzbereich. Große Lufthohlräume führen zur Erhöhung der Schallabsorption im Tieffrequenzbereich. Ab 500 mm Lufthohlraum verändern sich die Werte nur sehr gering.

Bei Lochdecken mit Lochanteilen von 10-15% werden erfahrungsgemäß die höchsten Schallabsorptionsgrade[®] erzielt.

Durch eine fugenlose Beschichtung mit Akustikputz auf Akustikputz-Trägerplatten kann ein Schallabsorptionsgrad[®] von $aw = 0,55$ bis $0,70$ erreicht werden.

Schallschutzverbesserung von Decken

Insbesondere bei Holzbalkendecken kann der geforderte Schallschutz nach DIN 4109 durch eine über Federbügel oder Federschienen abgehängte Unterdecke mit einer Auflage aus Mineralwolle erreicht werden. Dadurch wird der Schalleintrag an der Deckenoberseite von der Schallabstrahlung an der Deckenunterseite entkoppelt.

Installationsebene

Einer der Vorteile abgehängter Deckensysteme besteht darin, dass sie bei ausreichendem Querschnitt Installationen wie z.B. Lüftungskanäle und Kabeltrassen aufnehmen. Spezielle Deckensysteme ermöglichen, dass der Deckenhohlraum an jeder Stelle ohne Revisionsklappen zugänglich bleibt. So können Wartung, Reparatur sowie Nachinstallation problemlos vorgenommen werden.

In Bereichen mit hoher Installationsdichte ist der Platz für die Unterkonstruktion ggf. zu knapp. Dort bieten sich freitragende Deckensysteme an. Diese werden als Unterdecken ausschließlich rundum an Wänden befestigt.

Lastenbefestigung

Die Befestigung von Lasten erfolgt mit Hohlraumdübeln (z.B. Kippdübel, Federklappdübel). Dabei ist zu beachten, dass die zulässige Belastung von 6 kg je Dübel nach DIN 18 181 je Plattenfeld und Meter nicht überschritten wird. Schwere Lasten müssen an der Rohdecke oder an einer Hilfskonstruktion befestigt werden.

C Anschlüsse, Fugen

Im Trockenbau sind Anschlüsse an angrenzende Bauteile und Fugen in der Konstruktion sorgfältig zu planen und auszuführen. Die Baustoffe dehnen sich bei Feuchte- und Temperaturschwankungen unterschiedlich aus. Durch Windlasten, Setzungen etc. bewegen sich Bauteile gegeneinander und Spannungseinträge z.B. bei zu großer Durchbiegung von Decken führen zu unplanmäßigen Belastungen von nichttragenden Bauteilen. Dies alles gilt es bei der Wahl der konstruktiven Lösung zu berücksichtigen, um Verformungen und Risse zu vermeiden.

Verarbeitung von Gipsplatten

Gipsplatten sind dicht gestoßen zu verlegen. Baupraktisch können vereinzelt auftretende Fugen in der Fläche bis max. 10 mm in der Regel ohne Gefahr einer Rissbildung mit Spachtelsystemen geschlossen werden. Die Verarbeitungshinweise der Hersteller sind zu beachten. Papierfugendeckstreifen werden bei Schnittkanten der sichtbaren Gipsplatte empfohlen.

Bei Brandschutzanforderungen müssen die Gipsplatten im Anschlussbereich zu den angrenzenden Bauteilen durch Profile, Steinwolle bzw. Gipsplattenstreifen hinterlegt werden. Genormte Details sind in der DIN 4102-4 aufgeführt.

Spezielle Ausführungen im Dachgeschoss

Bei Holzbauten und im Dachgeschoss ist die Verwendung eines Fugendeckstreifens aufgrund der relativ großen Bewegungen bei allen Spachtelmaterialien unbedingt zu empfehlen, da durch Holz-Trocknung, Setzungen, sowie Wind- und Schneelasten relativ große Spannungen auftreten können. Die Knickpunkte Kehlbalcken/Dachschräge und Dachschräge/Abseitenwand können entweder als freier Plattenstoß mit Bewehrungstreifen (stumpf/über Eck) oder mit flexiblem Eckprofil und Bewehrungstreifen im Knick ausgeführt werden. Details hierzu und zur Einbindung von Trennwänden in Kehlbalckenlage und Dachschräge sind in -60- dargestellt.

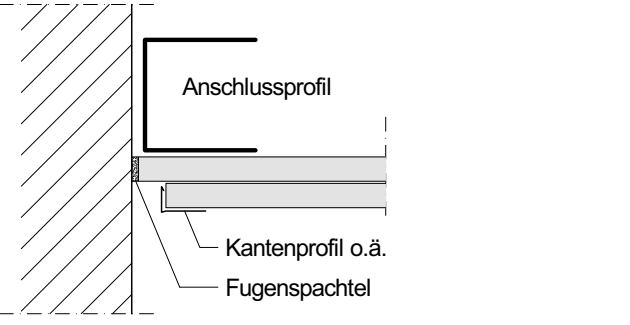
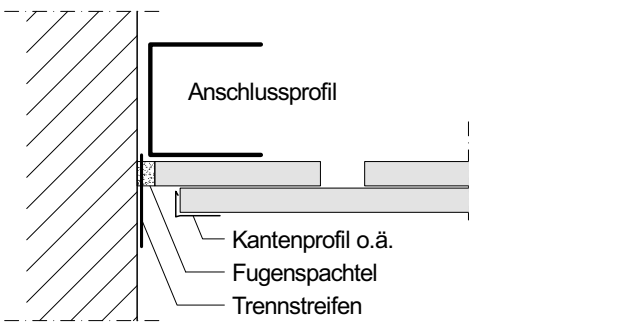
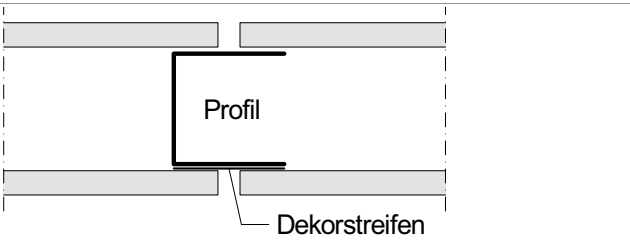
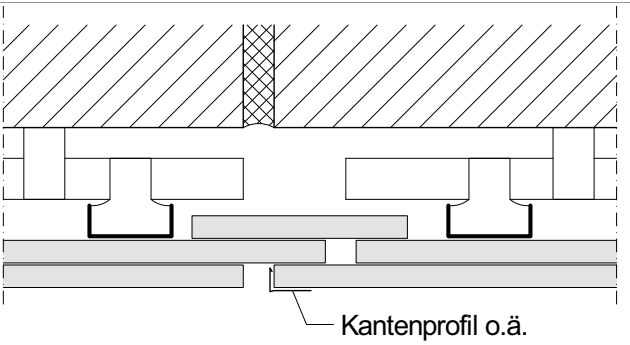
Literaturhinweise

- 59- DIN EN 13 963 – »Materialien für das Verspachteln von Gipsplatten-Fugen; Begriffe, Anforderungen und Prüfverfahren«
- 60- IGG-Merkblatt Nr.3 – »Gipsplattenkonstruktionen, Fugen und Anschlüsse«; Hrsg. Industriegruppe Gipsplatten im Bundesverband der Gipsindustrie e.V.
- 61- IVD-Merkblatt Nr. 16 – »Anschlussfugen im Trockenbau«; Hrsg. Industrierverband Dichtstoffe e.V.

Tabelle 141: Anschlüsse und Fugen, klassifiziert nach Ausbildungsart^a

A	<p>starrer angespachtelter Anschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • in Verbindung mit Trennstreifen an Massivbauteile • nur für geringe Verformungen, »kontrollierter« gerader Haarriss zulässig 	
B	<p>starrer angespachtelter Anschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • zwischen Trockenbaukonstruktionen mit Gipsplatten • nur für geringe Verformungen, z.B. mit Papierfugendeckstreifen über Eck 	
C	<p>Anschlussfuge mit Dichtstoff</p> <ul style="list-style-type: none"> • nur für geringe Verformungen, • hinterlegter Trennstreifen zur Vermeidung von Dreiflankenhaftung, • Fugenbreite 5-8 mm 	

Tabelle 141: Anschlüsse und Fugen, klassifiziert nach Ausbildungsart^a

D	<p>offene Anschlussfuge (Schattenfuge)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Riss wird ggf. optisch verdeckt, • Ausführungsvariante z.B. mit versetzter 2. Plattenlage 	
E	<p>gleitender Anschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Horizontale und vertikale Gleitung • erforderlich bei Verformungen von $a = 10 \text{ mm}$, • Ausführung z.B. mit Plattenstreifen in 1. Plattenlage 	
F	<p>offene Feldfuge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fuge in der Bekleidung der Konstruktion • Trennung der Beplankung z.B. mit sichtbarer Unterkonstruktion oder Dekorstreifen 	
G	<p>gleitende Feldfuge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsfuge; konstruktive Trennung der gesamten Konstruktion) • z.B. versetzte Fugen in zweilagiger Beplankung, mit hinterlegtem Plattenstreifen bei Brandschutzanforderungen 	

a Hier sind lediglich Prinzip-Skizzen dargestellt. Genaue Ausführungsdetails sind -60- zu entnehmen.

d Oberflächen

In Abhängigkeit von der geplanten Raumnutzung und der gewünschten Wand- bzw. Deckengestaltung lassen sich die Oberflächengüten bei dererspachtelung von Gips-/ Gipsfaserplatten in vier Qualitätsstufen definieren (siehe -62-; -63-). Begriffe wie »malerfertig« und »tapezierfähig« sind in Angeboten und Ausschreibung nicht ausreichend. In ATV DIN 18 340 »Trockenbauarbeiten« sind die vier Qualitätsstufen im Abschn. 3.2 aufgeführt (vgl. Tab. 142).

Anmerkung zur Grunderspachtelung

Bei mehrlagigen Beplankungen ist bei den unteren Plattenlagen ein Füllen der Stoß- und Anschlussfugen ausreichend, allerdings auch notwendig. Auf das Überspachteln der Befestigungsmittel kann bei den unteren Plattenlagen verzichtet werden. Bei Flächen, die mit Bekleidungen und Belägen

aus Fliesen und Platten versehen werden sollen, ist das Füllen der Fugen ausreichend.

Glätten ist ebenso zu vermeiden wie das seitliche Verziehen des Spachtelmaterials über den unmittelbaren Fugenbereich hinaus.

Tabelle 142: Qualitätsstufen für Verspachtelungen.

Qualitätsstufe	Q1	Q2	Q3	Q4
Kurzbeschreibung	Grundverspachtelung	Standardverspachtelung	Sonderverspachtelung für hohe visuelle Ansprüche	Sonderverspachtelung für sehr hohe visuelle Ansprüche
optische Anforderungen	keine	normale (Standard)	erweitert	premium
Abzeichnungen, insbesondere bei Streiflicht		nicht auszuschließen	nicht völlig auszuschließen	Schattierungen, minimale Markierungen werden weitgehend vermieden.
Bearbeitung Gipsplatten	<ul style="list-style-type: none"> • Füllen der Stoßfugen • Überziehen der sichtbaren Teile der Befestigungsmittel • Abstoßen von überstehendem Spachtelmaterial • ggf. Fugendeckstreifen 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundverspachtelung (Q1) • Nachspachteln bis zum stufenlosen Übergang zur Plattenoberfläche • Falls erforderlich, sind die verspachtelten Bereiche zu schleifen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Standardverspachtelung (Q2) • breites Ausspachteln der Fugen • Porenverschluss mit Spachtelmaterial^a • ggf. z.B. Spachtelgrate schleifen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Standardverspachtelung (Q2) • breites Ausspachteln der Fugen • vollflächiges Überziehen und Glätten der gesamten Oberfläche (Schichtdicke > 1 mm)
Eignung^b	<ul style="list-style-type: none"> • funkt. Anwendungsbereiche z.B. Schall- und Brandschutz • Flächen mit Bekleidungen z.B. aus Fliesen oder dickschichtig verputzt 	<ul style="list-style-type: none"> • mittel und grob strukturierte Wandbekleidungen • stumpfmatte bis matte Anstriche/Beschichtungen (z.B. Dispersionsanstriche) nach DIN EN 13 300 • dekorative Oberputze (Herstellerangaben beachten) 	<ul style="list-style-type: none"> • fein strukturierte Wandbekleidungen • matte Anstriche/Beschichtungen nach DIN EN 13 300 • dekorative Oberputze (Herstellerangaben beachten) 	<ul style="list-style-type: none"> • glatte oder fein strukturierte Wandbekleidungen mit Glanz • Anstriche/Beschichtungen bis zu mittlerem Glanz nach DIN EN 13 300 • Marmor ähnliche oder andere hochwertige Glätt-Techniken
Hinweise für die Ausschreibung	Vertragliche Vereinbarung über erhöhte Ebenheitstoleranzen (DIN 18 202) der Gipsplatten:			
	nicht erforderlich	nicht erforderlich	<u>sollten</u> vereinbart werden.	<u>müssen</u> vereinbart werden.
	Sind im Leistungsverzeichnis keine hinreichenden Angaben enthalten, dann gilt die Qualitätsstufe Q2 (Standardverspachtelung) als vereinbart!			

a Bei Gipsfaserplatten vollflächiges, deckendes Überziehen der gesamten Oberfläche mit geeignetem Spachtelmaterial (siehe Herstellerangaben).

b Mit Wandbekleidungen sind z.B. Tapeten oder andere Stoffe gemeint.

Hinweise für Planung, Ausschreibung und Ausführung

Für die Ausführung und Beurteilung der Spachtelarbeiten müssen die Licht-/Beleuchtungsverhältnisse, wie sie bei der späteren Nutzung vorgesehen sind, bekannt sein. Denn extremes Streiflicht macht auch geringste Unebenheiten sichtbar.

Oberflächenbeschichtungen wie Anstrich oder Streichputz können keine Formänderungen ausgleichen bzw. verhindern. Feine Haarrisse, die materialbedingt kaum völlig verhindert werden können, sind bis zu einer Rissweite von 0,2 mm zulässig⁵³. Auf diesen Umstand sollte der Bauherr schriftlich hingewiesen werden.

Sollen feinste Risse vermieden werden, ist die Verwendung einer Untertapete anzuraten⁵⁴.

Generell ist nach dem Verspachteln vor einer weiteren Beschichtung eine Grundierung der Gipsplatten erforderlich. Die Art der Grundierung ist auf die spätere Beschichtung abzustimmen.

Literaturhinweise

Herausgeber Bundesverband der Gipsindustrie e.V.:

- 62- Merkblatt 2 »Verspachtelung von Gipsplatten – Oberflächengüten«
- 63- Merkblatt 2.1 »Verspachtelung von Gipsfaserplatten – Oberflächengüten«

53 Gemäß ATV DIN 18 340 »Trockenbauarbeiten« Abschn. 3.1.8 sind in Anschlussbereichen von Trockenbaukonstruktionen zu angrenzenden Bauteilen Haarfugen zulässig.

54 Nach ATV DIN 18 363 »Maler- und Lackierarbeiten« Abschn. 3.2.1.2 sind haarrissüberbrückende Beschichtungen auf Flächen aus Gipsplatten vor der Beschichtung ganzflächig mit einem Vlies zu armenieren.

E Produkte zum Bauen**1 Kurzübersicht für Baustoffdaten****a Holz- und Plattenwerkstoffe****Tabelle 143:** Genormte Holzwerkstoffe nach DIN EN 13 986.

Produkt; Produkt-norm	Mindest-Rohdichte [kg/m ³]	Mindestdicke [mm]	Materialdicke s [mm]	Mittlere Rohdichte ρ [kg/m ³]	Wasserdampfdiffusionswiderstand [®]		Flächenlast je cm Dicke [kN/m ² /cm]	Wärmeleitfähigkeit λ_R [W/(m K)]	Brandverhalten [®]
					μ []	s_d [m] ^a			
OSB, DIN EN 300	600	9	15 22	650	30/50	0,5/0,8 0,7/1,1	0,06	0,13	B2 (D-s2, d0)
Spanplatten, DIN EN 312	600	9	13 25	600	15/50	0,2/0,7 0,4/1,3		0,12	
Sperrholz, DIN EN 636	400	9	13 22	400	60/175	0,8/2,3 1,3/3,9		0,11	
Massivholzplatten, DIN EN 13 353	400	12	22	500	70/200	1,5/4,4		0,13	
Faserplatten, hart, DIN EN 622-2	900	6	13	900	24/35	0,3/0,5	0,09	0,16	B2 (E)
Faserplatten, mittelhart, DIN EN 622-3	600	9	15	600	12/20	0,2/0,3	0,06	0,10	
	400		22	400	5/10	0,1/0,2	0,04	0,07	
Faserplatten, porös, DIN EN 622-4	250	9	22 35	250	2/5	0,05/0,1 0,1/0,2	0,025	0,05	
Faserplatten nach dem Trockenverfahren, MDF, prEN 622-5	600	9	15	600	12/20	0,2/0,3	0,06	0,10	B2 (D-s2, d0)
Zementgeb. Spanplatten, DIN EN 634-2	1000	10	16	1200	30/50	0,5/0,8	0,12	0,23	B1 (B-s1, d0)

a Gerundete Werte.

Tabelle 144: Andere Plattenwerkstoffe.

Produkt, Produkt-norm	Mindest-Rohdichte [kg/m ³]	Mindestdicke [mm]	Materialdicke s [mm]	Mittlere Rohdichte ρ [kg/m ³]	Wasserdampfdiffusionswiderstand [®]		Flächenlast je cm Dicke [kN/m ² /cm]	Wärmeleitfähigkeit λ_R [W/(m K)]	Brandverhalten [®]
					μ []	s_d [m] ^a			
Gipsplatten, DIN 18 180, DIN EN 520	900	9,5	9,5 12,5	–	8	0,08 0,1	0,09	0,25	A2
Gipsfaserplatten, DIN EN 15 283-2, (Fermacell)	1100	10	10 12,5 15 18	1150	13	0,13 0,16 0,20 0,23	0,12	0,32	A2
Wandbauplatten aus Leichtbeton, DIN 18 162	–	k.A.	15	1000 1200	5/10	0,08/0,15	0,12	0,37 0,47	–
Holzwohle-Leichtbauplatten, DIN EN 13 168		15	25 35	570 460	2/5	0,05/0,13 0,07/0,18	0,06	0,09	B1 (B)

a Gerundete Werte.

b Baustoffe – Neubau

Tabelle 145: Bauholz, Quelle [19]

Produkt, Produktnorm	Mindest- Rohdichte [kg/m ³]	Mindest- dicke [mm]	Material- dicke s [mm]	Mittlere Rohdichte ρ [kg/ m ³]	Wasserdampfdiffusi- onswiderstand [®]		Flächen- last je cm Dicke [kN/m ² /cm]	Wärme- leitfähigkeit λ _R [W/(m K)]	Brand- verhalten [®]
					μ []	s _d [m] ^a			
Konstruktionsholz [®] , Schalung; DIN 4074	–		18 24	500	20/50	0,36/0,90 0,48/1,20	0,05	0,13	B2

a Gerundete Werte.

Tabelle 146: Mauerwerk »Neubau« nach DIN 4108-4, Quelle [19]

Hersteller	Produkt	Typ	Mittlere Roh- dichte ρ [kg/m ³]	Wasserdampfdiffusionswi- derstand [®]		Wärmeleitfähigkeit [®] λ _R [W/(m K)]
				μ []	s _d [m] ^a	
Xella	Porenbeton-Planbau- platten, dünnfugig verlegt	–	400	5/10	1,2/2,4	0,13
			500			0,16
			600			0,19
Wienerberger	Poroton unverfüllt	T8	600	5/10	1,2/2,4	0,08
		T9	650			0,09
		T10	650			0,10
		T12	650			0,12
		T14	700			0,14
	mit Mineralwollefüll- lung	S8	750	0,08		
	S9	800	0,09			
	S10	800	0,10			
k.A.	Kalksandstein ^b mit Mörtelfugen	–	1000	5/10	1,2/2,4	0,50
			1200			0,56
			1400			0,70
			1600	15/25	3,6/6,0	0,79
			1800			0,99
			2000			1,10
	2200	1,30				
Unipor	Planziegel unverfüllt	W08	600	5/10	1,2/2,4	0,08
		W09	600			0,09
		W10	600			0,10
		W11	650			0,11
		W12	750			0,12
		W13	775			0,13
		W14	800			0,14
Bisotherm	Naturbims- Planstein Bisoplan	09	400	5/10	1,2/2,4	0,09
		10	450			0,10
		11	450			0,11
		12	500			0,12
		13	600			0,13
		14	600			0,14
Mein Ziegelhaus	Mauerziegel mit Mineralwollefüllung ThermoPlan	MZ70	550	5/10	1,2/2,4	0,07
		MZ8	600			0,08
		MZ10	700			0,10

a Gerundete Werte bei Wanddicke 240 mm.

b Die Werte für Kalksandstein haben sich nicht verändert, d. h. die Werte sind für »Altbau« und »Neubau« identisch.

Tabelle 147: Beton und Estrich, Quelle [19]

Produkt	Mittlere Rohdichte ρ [kg/m ³]	Wasserdampfdiffusions- widerstand [®] μ []	Wärmeleitfähigkeit [®] λ _R [W/(m K)]
Beton	1800	60/100	1,15
	2400	80/130	2,00
Zement-Estrich	2000	15/35	1,4
Anhydrit-Estrich	2100	15/35	1,2

C Baustoffe – Altbau

Tabelle 148: Mauerwerk »Altbau« nach DIN V 4108-4^a

Produkt	Zeitraum der Produktion	Mittlere Rohdichte ρ [kg/m ³]	Wasserdampfdiffusionswiderstand [®]		Wärmeleitfähigkeit λ_R [W/(m K)]
			μ []	s_d [m] ^b	
Vollziegel (MZ), Hochlochziegel (HLz)	1952 bis 1981	1000	5/10	1,2/2,4	0,46
		1200			0,52
		1400			0,60
		1800			0,79
Vollziegel (MZ), Hochlochziegel (HLz)	ab 1981	1200	5/15	1,2/2,4	0,50
		1400			0,58
		1600			0,68
		1800			0,81
		2000			0,96
Hochlochziegel A+B mit Normalmörtel	ab 1981	700	5/10	1,2/2,4	0,36
		800			0,39
		900			0,42
		1000			0,45
Hohlblocksteine aus Leichtbeton mit Normalmörtel, 2-K Hbl, d = 300 mm, 3-K Hbl, d = 365 mm	ab 1981	500	5/10	1,5/3,0 ^c	0,29
		600			0,34
		700			0,39
		800			0,46
		900			0,55
		1000			0,64
		1200			0,76
1400	0,90				
Gas- und Schaumbetonsteine (DIN 4165) und Leichtkalkbetonsteine, dampfgehärtet	ab 1959	600	5/10	1,2/2,4	0,30
		800			0,35
		1000			0,40
Gas- und Schaumbetonsteine und Leichtkalkbetonsteine, luftgehärtet	Stand 1960	800	5/10	1,2/2,4	0,38
		1000			0,48
		1200			0,60
Mauerwerk aus Gasbeton-Blocksteinen nach DIN 4165	Stand 1979	500	5/10	1,2/2,4	0,22
		600			0,24
		700			0,27
		800			0,29

a Quelle: [19]

b Gerundete Werte, bezogen auf die Wanddicke 240 mm.

c Bei einer Wanddicke von 300 mm.

Tabelle 149: Nicht mehr gebräuchliche Baustoffe^a

Produkt	Wärmeleitfähigkeit λ_R [W/(m K)]	Wasserdampfdiffusionswiderstand [®] μ []
Massivlehm und Lehmformlinge	0,80	5/10
Strohlehm; Leichtlehm (Lehmwickel)	0,60; 0,40	
Rohrputze	0,47	
Rabitz auf Drahtgewebe	0,58	
Holzbeton, Steinholz	0,52	

a Quelle: [19]

Tabelle 150: Lose Schüttungen in Decken (lufttrocken)^a

Produkt	Wärmeleitfähigkeit λ_R [W/(m K)]
Sand	0,58
Steinkohlenschlacke	0,20
Ziegelsplitt	0,41

a Quelle: [19]

Tabelle 151: Putze nach DIN 4108-4^a

Produkt	Schichtdicke s [mm]	Mittlere Rohdichte ρ [kg/m ³]	Wasserdampfdiffusionswiderstand [®]		Wärmeleitfähigkeit λ_R [W/(m K)]
			μ []	s_d [m] ^b	
Putzmörtel aus Kalk, Kalkzement	15	1800	15/35	0,23/0,53	1,00
Putzmörtel aus Kalkgips, Gips	15	1400	10	0,15	0,70
Leichtputz	50	700 1000	15/20	0,75/1,00	0,25 0,38
Kunstharzputz	10	1100	50/200	0,50/2,00	0,70

a Quelle: [19]

b Gerundete Werte.

Tabelle 152: Dämmstoffe »Altbau« nach DIN 4108^a

Produkt	Zeitraum der Produktion	Bemerkung	Mittlere Rohdichte ρ [kg/m ³]	Wasserdampfdiffusionswiderstand [®] μ []	Wärmeleitfähigkeit λ_R [W/(m K)]
Mineralische Faserdämmstoffe (Glas-, Stein-, Schlackenfasern nach DIN 18 165)	ab 1938 Steinwolle, ab 1939 Glasfaser	lose oder in Platten unter schwimmenden Estrich, d=ursprgl. Dicke	30 – 200	1	0,041
					0,087
Pflanzliche Faserdämmstoffe (Seegras, Kokos-, Holz- und Torffasern nach DIN 18 165)		lose oder in Platten unter schwimmenden Estrich, d=ursprgl. Dicke	30 – 200	1	0,04
					0,087
Holzwole-Leichtbauplatten (DIN 1101) d = 15 mm d = 25 bis 35 mm d ≥ 50 mm	ab 1920, ab 1924 »Heraklith«			2 – 5	0,140
					0,090
					0,08
Holzfaserplatten	ab 1932		200	5	0,045
			300		0,06
Schaumkunststoffe in Platten, Bahnen und Flocken	ab 1950 Polystyrol				0,04

a Quelle: [20]

Tabelle 153: Nicht mehr gebräuchliche Dämmstoffe^a

Produkt	Wärmeleitfähigkeit λ_R [W/(m K)]	Wasserdampfdiffusionswiderstand [®] μ []
Torfoleum < 250 kg/m ³	0,047	10
Torfplatten 200 kg/m ³	0,047	
Korkplatten 120 kg/m ³	0,04	
Korkplatten 160 kg/m ³	0,04	
Korkplatten 200 kg/m ³	0,045	
Bau-Schlackenwolle, lose	0,07	
Glaswatte 20 kg/m ³	0,045	

a Quelle: [20]

Tabelle 154: Plattenwerkstoffe^a

Produkt	Mittlere Rohdichte ρ [kg/m ³]	Wärmeleitfähigkeit λ_R [W/(m K)]
Stabilrohmatten bis 60 mm		0,04
Bimsbetonplatten	1000	0,35
Asbestzementplatten	1800	0,35
Holzbetonplatten	500	0,16

a Quelle: [20]

d Dämmstoffe

Tabelle 155: Werkmäßig hergestellte Dämmstoffe (siehe »PRODUKTE« I • 0 • a)^a

Produkt; Produktnorm	Rohdichte [kg/m ³]	Materialdicke s [mm]	Wasserdampfdiffusionswiderstand		Flächenlast je cm Dicke [kN/m ² /cm]	Wärmeleitfähigkeit ^b [W/(m K)]		Brandverhalten ^c
			μ []	s _d [m] ^c		Nennwert ^d λ _D	Bemessungswert λ _B	
Mineralwolle (MW); DIN EN 13 162	k.A.	100	1	0,1	0,01	0,030 0,035 0,040	0,031 0,036 0,041	A2 (A1)
Expandierter Polystyrolschaum (EPS); DIN EN 13 163		100	20/100	2,0/10,0	0,01	0,030 0,035 0,040	0,031 0,036 0,041	B1
Extrudierter Polystyrolschaum (XPS); DIN EN 13 164		100	80/250	8,0/25,0		0,026 0,030 0,035	0,027 0,031 0,036	
Polyurethan-Hartschaum (PUR); DIN EN 13 165		100	40/200	4,0/20,0		0,020 0,025 0,030	0,021 0,026 0,031	B2 (E)
Phenolharz-Hartschaum (PF); DIN EN 13 166		100	10/60	1,0/6,0	0,020 0,025 0,030	0,021 0,026 0,031	k.A.	
Schaumglas (CG); DIN EN 13 167		100	dampfdicht		0,02	0,038 0,045 0,050	0,039 0,046 0,052	k.A.
Holzwolleplatten (WW); DIN EN 13 168	360 – 460	25	2/5	0,05/0,13	0,06	0,060 0,080 0,10	0,063 0,084 0,105	B1 (B)
Holzwolledeckschichten ^e (WW); DIN EN 13 168		10	2/5	0,02/0,05		0,10 0,12 0,14	0,12 0,14 0,17	
Blähperlit (EPB); DIN EN 13 169		35	5	0,18		0,045 0,050	0,046 0,052	
Expandierter Kork (ICB); DIN EN 13 170	k.A.	100	5/10	0,5/0,10	0,01	0,038 0,050	0,040 0,053	k.A.
Holzfaserdämmstoff (WF); DIN EN 13 171		100	5	0,5	0,025	0,032 0,040 0,050	0,034 0,042 0,053	B2 (E)

a DIN 4108-4:2020-11 Wärmeschutz und Energie-Einsparung in Gebäuden – Teil 4: Wärme- und feuchteschutztechnische Bemessungswerte.

b Für den Wärmeschutznachweis darf ausschließlich der Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit^b verwendet werden. In »PRODUKTE« im Kapitel I, »Dämmstoffe« können entsprechende Werte entnommen werden.

c Gerundete Werte.

d Diese Werte werden im Rahmen der Kennzeichnung auf den Verpackungen angegeben. Diese Werte dürfen jedoch nicht für den Wärmeschutznachweis verwendet werden.

e Als Holzwolle-Mehrschichtplatten (WW-C) nach DIN EN 13 168, in Kombination mit einer Dämmschicht im Kern aus Mineralwolle oder Hartschaumdämmplatten. Für die Berechnung des Bemessungswertes des Wärmedurchlasswiderstandes^b müssen die einzelnen Bemessungswerte der Wärmedurchlasswiderstände^b der Schichten addiert werden.

e Holzarten

Tabelle 156: Merkmale von verschiedenen Holzarten[®]

Herkunft	Handelsname	Bezeichnungen für Holzarten [®]	Holzmerkmale		Dauerhaftigkeitsklasse [®]	Tränkbarkeit [®]
		Kurzzeichen ^a	Farbe Splint/Kern	Harzgehalt		
Europ. Nadelholz	Fichte	FI/PCAB	gelblich weiß	mittel	4	mäßig
	Tanne	TA/ABAL	fast weiß	kein	4	gut bis mäßig
	Kiefer	KI/PNSY	gelblich weiß/ rötlich weiß	hoch	3-4	sehr gut
	Lärche	LA/LADC	gelblich/ rötlich braun	hoch	3 (-4)	gut
	Douglasie	DGL/PSMN	gelblich weiß/ rötlich braun	hoch	3-4	mäßig
Nordamerik. Nadelholz	Hard Pines	PIP/PNEC	gelblich/rötlich gelb	hoch	3	gut
	Red Cedar	RCW/THPL	weiß/rotbraun	kein	2-3	mäßig
	Western Hemlock	HEL/TSHT	hell bräunlich grau	kein	4	gut
Europ. Laubholz	Buche	BU/FASY	gelblich bis rötlich grau	kein	5	gut
	Eiche	EI/QCXE	weisslich grau/grau gelb bis dunkelbraun	kein	2-4 ^b	gut
	Akazie, Robinie	ROB/ROPS	gelb grünlich/ grüngelb bis olivbraun	kein	1-2	gut
Übersee Laubholz	Afzelia ^c	AFZ/AFXX	weissgrau/ hellbraun bis rotbraun	wenig/kein	1	mäßig
	Azobe (Bongossi) ^c	AZO/LOAL	hellrotbraun/ rotbraun bis violett braun		(1-) 2	mäßig
	Merbau	MEB/INXX	gelblich weiss/ hellbraun bis rötlich braun		1 (-2)	mäßig
	Sipo Mahagoni	MAU/ENUT	rötlich grau/ rötlichbraun bis braunviolett		2-3	mäßig
	Angelique	AGQ/DIXX	hellgrau bis hellbraun/ rotbraun bis violettbraun		(1-) 2	mäßig
	Greenheart	GRE/CHRD	blau grau/ grünlichbraun bis olivbraun		1	mäßig
	Massaranduba	MSA/MNXX	blaugelb bis rosagelb/ rotbraun bis violettbraun		1	k.A.
	Ipe, lapachoc	IPE/TBXX	k.A./olivbraun		1	k.A.
	Bangkirai	BAU/SHBL	graugelb/ gelbgraubraun bis rotbraun		2	mäßig
	Meranti Dark Red	MER/SHDR	gelbgrau bis rosagrau/ rötlich braun	wenig	2-4 ^d	mäßig
Teak	TEK/TEGR	grau/ goldgelb bis dunkelbraun, glänzend	wenig/kein	1 (-3)	schlecht	

a Nach DIN 4076-1 (veraltet)/DIN EN 13 556.

b Die Dauerhaftigkeit von Eichenkernholz weist eine große Bandbreite auf.

c Holzart in der DIN 68 800-1:2019-06 aufgeführt.

d Es besteht ein Zusammenhang zwischen Rohdichte, Holzfärbung und Resistenz[®].

Tabelle 157: Anwendungsgebiete und physikalische Kenngrößen

Herkunft	Handelsname	Herkunft bei tragender Verwendung ^a	Physikalische Kenngrößen					Bearbeitbarkeit	Anwendungsgebiete					
			Rohdichte ^b [kg/m ³]	tangenciales Schwindmaße ^c /%	Sorptions- geschwindigkeit [®]	Dimensions- und Formstabilität ^{®d}	Konstruktionsholz [®]		Außenbau m. Erdk	Wasserbau	Terrassenholz	Fassade	Parkett, Möbel	
Europ. Nadelholz	Fichte	D ^e	470	0,39	groß	gut	sehr gut	x					x	
	Tanne		460	0,32	groß	gut	sehr gut	x					x	
	Kiefer		520	0,36	groß	mittel- gut	sehr gut	x			(x) ^f		x	x
	Lärche		590	0,30	mittel- groß	mittel- gut	gut	x			x	x	x	
	Douglasie		535	0,31	groß	gut	gut	x			x	x	x	
Nordame- rik. Nadel- holz	Hard Pines	CDN ^g	660	0,33	mittel- groß	mittel- gut	mittel	x				x	x	x
	Western Hemlock		485	0,33	groß	gut	gut	x				x		
	Red Cedar		360	0,24	groß	sehr gut	gut bis sehr gut	x	x				x	
Europ. Laubholz	Buche	D ^e	710	0,44	mittel- groß	gering	gut bis sehr gut	x						x
	Eiche		680	0,36	gering	mittel	gut bis mittel	x			x	x	x	
	Akazie, Robinie		730	0,38	sehr gering	mittel	mittel bis schwer		x		x		x	
Übersee Laubholz	Afzelia		800	0,32	sehr gering	sehr gut	mittel bis schwer	x	x					
	Azobe (Bongossi)	NL ^h	1055	0,40	sehr gering	gering/ mittel	schwer	x	x	x	x			
	Merbau	GB ⁱ	810	0,34	sehr gering	sehr gut	gut bis mittel	x					x	
	Sipo Mahagoni		590	0,26	sehr gering	gut	gut	x					x	
	Angelique	NL ^h	745	k.A.	gering/ sehr gering	mittel	mittel bis schwer	x	x	x	x			
	Greenheart	NL ^h	1050	0,40	sehr gering	mittel	mittel bis schwer	x	x	x				
	Bangkirai	NL ^h GB ⁱ	925	0,43	gering/ sehr gering	gering	mittel	x	x	x	x			
	Massaranduba	NL ^h	1005	k.A.	gering/ sehr gering	gering	mittel bis schwer	x	x	x	x			
	Ipe		1150	0,25	gering	gut bis sehr gut	mittel bis schwer		x	x	x	x		
	Meranti Dark Red		680	0,34	sehr gering	gut	mittel	x			x			
	Teak	GB ⁱ	680	0,29	sehr gering	sehr gut	gut	x	x	x	x		x	

a Es sind beispielhaft Holzarten mit der Herkunft (bitte beachten) gekennzeichnet, die für tragende Konstruktionen im Zusammenhang mit DIN EN 1995-1-1 bzw. DIN EN 1912 angewendet werden dürfen. In DIN EN 1912 sind weitere Holzarten und Herkünfte aufgelistet.

b Bei Lufttrockenheit (ca. 12% bis 15%), gemittelte Werte aus verschiedenen Quellen.

c Gemittelte Werte aus verschiedenen Quellen.

d Unterschiedlichkeit des radialen und tangentialen Schwindmaßes.

e Deutschland, Sortierung nach DIN 4074-1, in den Sortierklassen S7/S10/S13 bei Nadelholz und z. B. LS 10 bei Laubholz.






f Nur mit Imprägnierung[®].

g Kanada, Sortierung nach Kanadischer Norm NLGA:2010, in der Sortierklasse z. B. »J&P Sel«.

h Niederlande, Sortierung nach Niederländischer Norm NEN 5493: 2010, in der Sortierklasse C3 STH.

i Vereinigtes Königreich, Sortierung nach Britischer Norm BS 5756: 2007 + A1: 2011, in der Sortierklasse HS.

Tabelle 158: Erscheinungsbilder von heimischen Holzarten^a

	<p>Fichte Farbe Kern/Splint: gelblich, weiß. Farbspiel: schlicht bis dekorativ. Harzgehalt: mittel (bei Tanne kein Harz). Äste: durchschnittlich kleiner und höhere Anzahl, verwachsen und schwarz.</p>
	<p>Kiefer Farbe Kern/Splint: rötlich/gelblich, weiß Farbspiel: auffällig, durch Kern/Splint-Anteil. Harzgehalt: hoch Äste: durchschnittlich größer und geringere Anzahl, verwachsen und schwarz</p>
	<p>Europ. Lärche Farbe Kern/Splint: rötlich braun/gelblich. Farbspiel: schlicht bis dekorativ, deutliche Jahrringzeichnung. Harzgehalt: hoch. Äste: durchschnittlich kleiner und höhere Anzahl, verwachsen und schwarz.</p>
	<p>Douglasie Farbe Kern/Splint: rötlich braun/gelblich weiß. Farbspiel: schlicht bis dekorativ, breite und deutliche Jahrringe. Harzgehalt: hoch. Äste: durchschnittlich größer und geringere Anzahl, verwachsen und schwarz.</p>
	<p>Eiche Farbe Kern/Splint: graugelb bis dunkelbraun/weißlich grau. Farbspiel: schlicht bis dekorativ. Harzgehalt: kein. Äste: durchschnittlich größer und geringere Anzahl, verwachsen.</p>

^a Astbilder sind hier nicht dargestellt. Bei Bedarf Lagermuster im Holzbau Fachhandel ansehen. Bildquelle: Informationsdienst Holz

E Produkte zum Bauen

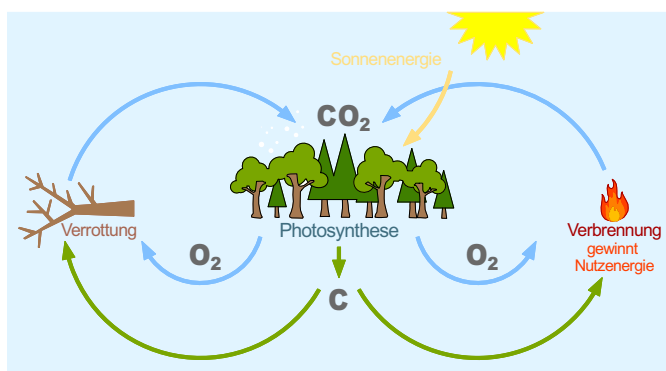
2 Holzschutz

a Einführung

Holz ist Teil des Stoffkreislaufs

Der lebende Baum ist vor Zerfall geschützt, Totholz dagegen zerfällt mehr oder weniger schnell in seine Ursprungsbestandteile. Konstruktionsholz[®] wird diesem normalen Stoffkreislaufs entnommen, was sich klimaschonend auswirkt. Erhebliche Mengen CO₂ werden auf diesem Weg mit verbaulichem Holz dauerhaft gespeichert.

Abb. 109: Der Kreislauf des Holzes. Der natürliche Zyklus ohne Eingriff durch den Menschen (links). Die thermische Verwertung (rechts) sollte der stoffliche Verwertung spätmöglichst nachgeschaltet sein. Nur die stoffliche Verwertung wirkt sich CO₂-positiv aus.



Dass Holz ausgelöst durch Organismen (Pilze und Insekten) rückstandsfrei in seine Ausgangsbestandteile zerfällt, macht diesen Werkstoff einzigartig und wertvoll. Durch kluges Verwerten soll der Zersetzungsprozess so lange wie möglich ausbleiben.

In seiner natürlichen Umgebung ist die Feuchte im Holz so hoch, dass Pilze und Insekten das Holz schädigen und schließlich zersetzen. Bei klug verbaulichem Holz ist das nicht möglich, weil die Holzfeuchte hinreichend gering ist (»baulicher Holzschutz«). Auch eine gelegentliche Befeuchtung kann dem Holz nicht schaden. Das Holz ist quasi konserviert und das über einen sehr langen Zeitraum. Damit bleibt das im Holz aufgrund der Photosynthese gebundene CO₂ der Erdatmosphäre entzogen.

Wer kümmert sich um den richtigen Holzschutz?

Die korrekte Ausführung des Holzschutzes setzt tiefe Fachkenntnisse voraus, die in der Ausbildung von Planern nur am Rande vermittelt werden. Gebäude, die dem Aufenthalt von Menschen, Nutztieren oder dem Lagern von Lebensmitteln dienen, dürfen seit dem Ende des letzten Jahrhunderts keine chemische Holzschutzmittel verwendet werden.

Notwendig, aber auch ausreichend ist der bauliche oder »konstruktive« Holzschutz. Durch kluges Konstruieren genügt der Einsatz des natürlichen Holzes. Verantwortlich für den »baulichen Holzschutz« ist der ausführende Zimmerer. Zum Ausdruck gebracht wird die Verantwortlichkeit in den

allgemeinen technischen Vertragsbedingungen (ATV aus der VOB/C) für Zimmer- und Holzbauarbeiten (DIN ATV 18334). Dort heißt es im Abschn. 3.1: »Als Bedenken⁵⁵ können insbesondere in Betracht kommen: (...) unzureichende Maßnahmen gegen den vorbeugenden baulichen Holzschutz, (...)«.

Gibt ein Planer die Konstruktion vor, so hat der Zimmerer die Konstruktion in Bezug auf den Holzschutz zu prüfen. Hat er Bedenken, so sind die Ausführungen den Grundsätzen der DIN 68800 Teil 2 »Holzschutz - Vorbeugende bauliche Maßnahmen im Hochbau« [51] anzupassen. Dazu gehören ggf. Feuchteschutznachweise nach DIN 4108 Teil 3 »Klimabedingter Feuchteschutz«.

Bei der Vergabe von Bauleistungen (Holzbau) ist darauf zu achten, dass kompetente Fachbetriebe mit der Ausführung der Baumaßnahmen betraut werden.

Weiterbildung zum baulichen Holzschutz ist unumgänglich. Die einschlägige Literatur sollte griffbereit zur Verfügung stehen (siehe Literaturhinweise).

Literaturhinweise

- 64- Beuth – »Holzschutz Praxiskommentar zu DIN 68 800 Teile 1 bis 4«, 3. Auflage [6]
- 65- Informationsdienst Holz – »holzbau handbuch« Schriftenreihe [3], [21], R5 T2 F2 »Holzschutz, Bauliche Maßnahmen«

Chemischer Holzschutz

Beim chemischen Holzschutz gibt es das »Gießkannenprinzip« zum Glück nicht mehr. Noch bis Ende der 1980er Jahre war es geboten, tragende Holzkonstruktionen prinzipiell mit einem vorbeugenden chemischen Holzschutz auszustatten. Dies ist heute nicht mehr der Fall, im Gegenteil. Für Gebäude zum Aufenthalt von Menschen, Nutztieren oder dem Lagern von Lebensmitteln gilt, dass auf den Einsatz chemischer Holzschutzmittel verzichtet werden soll. In Bereichen von Konstruktionen, die nicht der Gebrauchsklasse GK 0 entsprechen sollen statt dessen vorzugsweise Hölzer höherer Resistenz eingesetzt. Einsetzbar sind als einheimische und verfügbare Holzarten[®] z. B. die Kernhölzer von Lärche, Douglasie und Eiche. Lärche und Douglasie sind in der Qualität »Konstruktionsvollholz« im Holzbau Fachhandel verfügbar.

Kommentar:

Ein Bauschaden im Konstruktionsholz[®] durch Holz zerstörende Pilze[®] aufgrund eines dauerhaft zu hohen Feuchtegehalts, kann durch einen Oberflächenschutz eines vorbeugenden chemischen Holzschutzes nicht verhindert, sondern bestenfalls verzögert werden.

55 Bedenken sind im Sinnen von VOB/B §4 Abs. 3 schriftlich vorzubringen.

b Vermeidung von Risiken

Bei der Planung von Gebäuden ist im Sinne des Holzschutzes das wesentliche Ziel, die Bedingungen der GK 0 einzuhalten (Abb. 111). Damit werden Risiken für Bauschäden durch den Befall des Konstruktionsholzes[®] durch Holz zerstörende Insekten oder Pilzen vermieden. Ist die Konstruktion der Bewitterung ausgesetzt, so gilt es die Gebrauchsklasse GK 3.1 zu erreichen (in Abb. 111 markiert). Bewitterte senkrechte Stützen können u. U. die GK 0 erreichen.

Abb. 110: Risiken vor der Zerstörung von Holz durch Organismen lassen sich abwenden. Beispiel, bewitterter Balkon: Links mit großen Mängeln in der Konstruktion, Rechts mit sorgfältig konstruierten Details.
Bilder: Meyer Ingenieurbüro



Unterschied zwischen Nutzungsklasse[®] und Gebrauchsklasse[®]

Gerade bei bewitterten Bauteilen ist es notwendig den Unterschied dieser beiden Klassifizierung zu kennen. Die Definitionen haben Ähnlichkeit, die Auswirkungen jedoch sind unterschiedlich.

- Die Nutzungsklasse umschreibt die Klimabedingungen in Bezug auf die Verwendung von Holz und Holzwerkstoffen. So sind im bewitterten Bereich der NKL 3 verklebtes Holz nur sehr eingeschränkt verwendbar. Bei den Produkten wird die Eignung für bestimmte Nutzungsklassen in der Produktklassifizierung ausgewiesen. Weitere Infos siehe B • 3 • a »Klimabedingungen, Nutzungsklassen«.
- Die Gebrauchsklassen beschreiben die Dauerhaftigkeit[®] der Konstruktion. Die kann aus verschiedenen Produkten und einer Kombination bestehen.

Tabelle 159: Unterschied zwischen Nutzungsklasse und Gebrauchsklasse.

	Nutzungsklasse	Gebrauchsklasse
Einstufung: • unter Dach • bewittert	Klimabedingung: • NKL 1/2 • NKL 3	Holzfeuchte: • GK 0 bis GK 2 • GK 3.1 o. höher
Einfluss auf die Konstruktion	keine	wichtiges Planungskriterium
Konstruktionsholz im bewitterten Bereich ^a	Brettschichtholz (NKL 3) oder Vollholz ^{®b}	Kernholz der Douglasie/Lärche
Auswahl von Holzwerkstoffen (siehe F • 0 • b)	Feuchtebeständigkeitsbereich beachten (!)	Standardwerkstoffe nur im Bereich GK 0 anwendbar

a Wenn die Gebrauchsklasse GK 3.1 erreicht wird.

b Ohne Keilzinkung

Zuordnung zu der Gebrauchsklasse GK 0

Um ein Holzbauteil sicher der Gebrauchsklasse 0 zu zuordnen, sollten in der Planung die verschiedenen Gefährdungspotenziale ausgeschlossen werden. Diese sind:

- Holz zerstörende Insekten
- Holz zerstörende Pilze
- Moderfäulepilze
- Auswaschbeanspruchung
- Holzschädlinge im Meerwasser (diese werden in den Konstruktionshilfen nicht weiter betrachtet).

Die genannten Gefährdungspotenziale werden nachfolgend betrachtet.

Abb. 111: Planungsschema (Grafik) zum Holzschutz – die Gebrauchsklassen GK 0 im geschützten Bereich »unter Dach« bzw. GK 3.1 im bewitterten Bereich werden angestrebt.

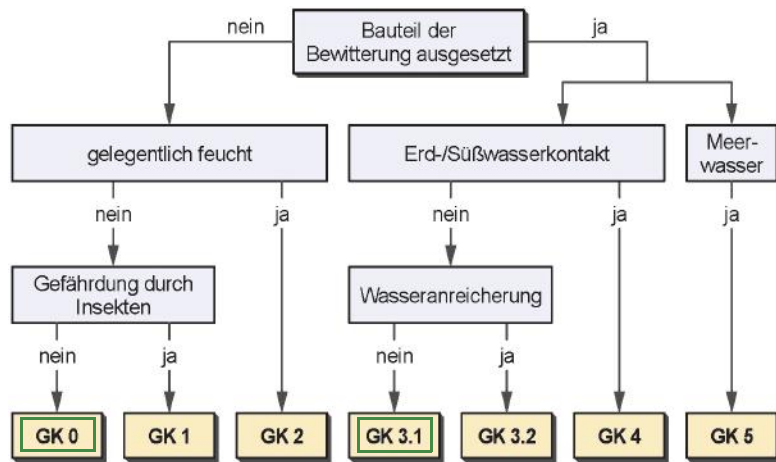
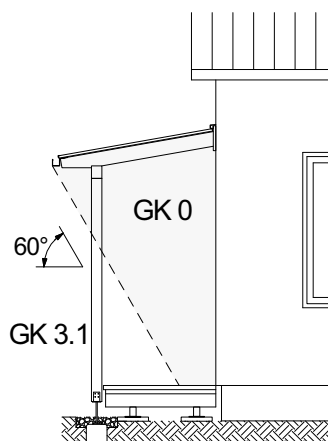


Abb. 112: »Die 60°-Regel«

Wo verläuft die Grenzlinie zwischen »bewittert« und geschützt »unter Dach«? In DIN 68 800 wird dazu der 60°-Winkel unter dem Dach definiert. Außerhalb der Grenzlinie gilt das Holz als bewittert.



Hinweis

In den Konstruktionshilfen werden im Teil »BAUTEILE« die marktüblichen Konstruktionen im Sinne der Gebrauchsklasse GK 0 nach DIN 68 800 Teil 2 nachgewiesen.

Holz zerstörende Insekten[®]

Das Risiko von Bauschäden durch Insekten wird vermieden (Quelle: [51] Teil 1 und 2):

- in Räumen mit üblichem Wohnklima oder vergleichbaren Räumen.
- Oder indem das Holz gegen Insektenbefall allseitig durch eine geschlossene Bekleidung abgedeckt ist, z. B.:
 - Holzschalung mit Nut und Feder,
 - verspachtelte Gipswerkstoffplatte,
 - überlappende Bahnen bei Volldämmung.
- Oder bei einem Einsatz von Brettschichtholz, Balkenschichtholz, Brettspertholz.
- Oder bei einem Einsatz technisch getrocknetem Bauholz mit einer Holzfeuchte von max. 20%. Dazu ist ein Nachweis über die technische Trocknung erforderlich, mit einer Erwärmung des Holzes auf mind. 55°C über mind. 48 Stunden in einer dafür geeigneten prozessgesteuerten Anlage.

- Oder bei einem Einsatz von Holzwerkstoffen mit einer Holzfeuchte $\leq 20\%$ im Gebrauchszustand.
- Oder indem z. B. in begehbaren unbeheizten Dachstühlen oder bei offenen Balkenlagen, das Holz zum Raum hin so offen angeordnet ist, dass es kontrollierbar bleibt und an sichtbar bleibender Stelle dauerhaft ein Hinweis auf die Notwendigkeit einer regelmäßigen Kontrolle angebracht wird.
- Oder Verwendung von Holzprodukten mit CE-Kennzeichnung und ausgewiesener natürlicher Dauerhaftigkeit[®] gegen Hausbock und Anobien.
- Oder bei der Verwendung von Farbkernhölzern, die einen Splintholzanteil $\leq 10\%$ aufweisen.
- Oder Anwendung von Holzschutzmitteln nach DIN 68800-3, die für GK 1 zugelassen bzw. vorgesehen sind.

Erst wenn keines der genannten Kriterien zutrifft ist von einer Gefährdung von Holz zerstörenden Insekten auszugehen.

Holz zerstörende Pilze[®]

Das Risiko von Bauschäden durch Holz zerstörende Pilze wird durch bauliche Maßnahmen nach DIN 68800 Teil 2 vermieden. Es muss sichergestellt sein, dass die Holzfeuchte u 20% nicht übersteigt. Wohl aber kann davon ausgegangen werden, dass die Entwicklung von Holz zerstörenden Pilzen erst ab dem Fasersättigungspunkt möglich ist. Bei Nadelholz wäre dies oberhalb 30%. Eine kurzfristige Erhöhung der Holzfeuchte in der Oberfläche ist unkritisch. Dies kann z.B. nach der Montage von Holzkonstruktionen durch Niederschläge der Fall sein.

Maßnahmen, die zu einer Holzfeuchtebegrenzung führen (Quelle: DIN 68 800 Teil 2 [51]):

- Begrenzung der Rissbildung durch Beschränkung der Querschnittsmaße;
- Kerngetrennter Einschnitt bei Vollholz;
- Verwendung von Brettschichtholz oder technisch getrocknetem Vollholz;
- gehobelte Oberflächen;
- Stauwasser in den Anschlüssen muss verhindert werden;
- Hirnholz muss abgedeckt werden;
- Niederschlagswasser muss direkt abgeführt werden;
- nicht vertikal stehende Bauteile sind oberseitig abzudecken.

Bei Einhaltung der oben genannten Vorgaben kann eine Einstufung in die Gebrauchsklasse GK 0 bei senkrecht stehenden direkt bewitterten Dach- und Balkenstützen aus Brett-schichtholz mit Querschnittsmaßen bis 20 x 20 cm oder Vollhölzern mit Querschnittsmaßen bis 16 x 16 cm erfolgen. Reichen die baulichen Maßnahmen nicht aus, so sind zusätzlich oder alternativ folgende Maßnahmen möglich (Quelle: DIN 68 800 Teil 1 [51]):

- Der Einsatz von Kernholz natürlich dauerhafter Holzarten der Dauerhaftigkeitsklasse[®] DC 1, 2 oder 3.
- Oder die Verwendung von Holzprodukten mit CE-Kennzeichnung und ausgewiesener natürlicher Dauerhaftigkeit[®] gegen Holz zerstörende Pilze (Dauerhaftigkeitsklassen[®] DC 1, 2 oder 3) und natürlicher Dauerhaftigkeit[®] gegen Insekten nach DIN EN 350.
- Oder die Anwendung von Holzschutzmitteln nach DIN 68800-3, die für die Verwendung in GK 2 zugelassen bzw. vorgesehen sind oder von vorbeugend wirkenden Schutzsystemen.
- Oder die Verwendung von vorbeugend geschützten Holz- und Holzwerkstoffprodukten mit CE-Kennzeichnung, für die die Verwendbarkeit in GK 2 nach DIN 68800-3 nachgewiesen ist.

Wichtiger als etwa chemische Maßnahmen ist das Abwenden der Risiken durch vorbeugende bauliche Maßnahmen, die in Teil 2 der Norm beschrieben werden (siehe oben). Der komplette Teil 2 widmet sich der Frage nach dem »konstruktiven« Holzschutz. An verschiedenen Stellen dieses Handbuchs und in diesem Abschnitt wird auf die notwendigen Maßnahmen hingewiesen, die sich als »anerkannte Regeln der Technik« im Holzbau etabliert haben.

Moderfäulepilze

Das Risiko von Bauschäden durch Moderfäulepilze wird durch genügenden Abstand zum Erdboden und durch das regelmäßige Beseitigen von Verschmutzungen vermieden.

Auswaschbeanspruchung

Eine holzschädigende Auswaschung ist gegeben, wenn ein mit Holzschutzmitteln behandeltes Holz durch Niederschläge beansprucht wird. Schäden werden vermieden durch:

- Verwendung von fixierenden Holzschutzmitteln, Prüfprädi-kat W und ggf. E.
- Einhaltung der Fixierzeiten gemäß Zulassung[®].

Holz mit »planmäßig« übergroßer Feuchte – Verschleißbauteile

In Skandinavien pflegt man einen recht pragmatischen Umgang mit Holz. Es ist dort nichts ungewöhnliches Holz auch in Bereichen einzubauen in der die Dauerhaftigkeit[®] recht kurz ist. Es gehört zu den üblichen Wartungsarbeiten diese Bauteile bei Bedarf zu ersetzen.

C Konstruktion

Um die Gebrauchsklasse GK 0 zu erreichen, sind einige grundlegende Konstruktionsprinzipien einzuhalten. DIN 68800 [51] gibt hierzu im Teil 2 genaue Vorgaben. Bei-

Auch in Deutschland ist die Ausführung von »Verschleißbauteilen« möglich und seit 2007 Bestandteil der Fachregel 02 des Zimmererhandwerks »Balkone und Terrassen«⁵⁶. So heißt es dort zu den sogenannten Verschleißbauteilen:

»Nichttragende Bauteile, welche aufgrund von Abnutzungsbeanspruchungen (bspw. Bewitterung) geringere Nutzungsdauern aufweisen als sie für tragende Bauteile gefordert werden; sie ohne größeren Aufwand und Kosten erneuert und ausgetauscht werden.«

Zu den Verschleißbauteilen können z.B. Abdeckbretter gehören. Natürlich gibt es Einschränkungen bei den Anwendungsbereichen, so heißt es beispielsweise bei den Hinweisen zu den Geländern. So können Handläufe nur dann als Verleißbauteile eingestuft werden, wenn sie nicht zum Erreichen der bauaufsichtlich notwendigen Umwehrungshöhe notwendig sind.

Abb. 113: Die unteren Fassadenbretter im Bild haben nicht den erforderlichen Abstand zur Pflasterung (Spritzwasserschutz). Bei einer Horizontalschalung ist es möglich, die unteren Bretter als Verschleißbauteile auszubilden. Dann müssen die Bretter so verschraubt sein, dass ein leichter Austausch möglich ist.



Bild: Ing.-Büro Meyer

Abdeckbretter im Sinne von Verschleißbauteilen können in Bereichen geplant und eingesetzt werden, die insbesondere gestalterisch gewünscht sind, jedoch durchschnittlich eine übergroße Holzfeuchte aufweisen werden. Wichtig dabei ist, dass eindringende Feuchte nicht die dahinter liegende Konstruktion gefährden darf. Im Zuge der regelmäßigen Wartung ist für einen rechtzeitigen Austausch zu sorgen.

☞ *Verschleißbauteile müssen einfach demontierbar und ersetzbar sein.*

Dem Auftraggeber sollte unmissverständlich deutlich gemacht werden, bei welchen Konstruktionselementen es sich um Verschleißbauteile handelt.

spielhaft werden hier einige wichtige Konstruktionen angesprochen.

56 Aktuelle Ausgabe Dez. 2015 [15]

Bauteile unter Dach

Bei nach außen sichtbaren tragenden Holzkonstruktionen wird durch ausreichende Dachüberstände oder durch andere besondere bauliche Maßnahmen die Aufnahme unzulässiger Feuchte vermieden. Ausreichende Dachüberstände liegen vor, wenn zwischen Vorderkante Dach und Unterkante Holz ein Winkel von höchstens 60°, bezogen auf die Horizontale, vorhanden ist (siehe Abb. 111).

Bei zu erwartenden relativen Luftfeuchten von mehr als 85% über längere Zeitspannen als eine Woche (z.B. in Kompostierungshallen, Eislaufhallen) sind besondere Maßnahmen vorzusehen.

Bewitterte Bauteile ohne Erdkontakt

Bei den Bauteilen muss sichergestellt sein, dass die Holzfeuchte 20% nicht übersteigt. Eine kurzfristige Erhöhung der Holzfeuchte im Bereich der Oberfläche kann toleriert werden.

Maßnahmen, die zur Holzfeuchtebegrenzung führen:

- Begrenzung der Rissbildung durch Beschränkung der Querschnittsmaße und durch kerngetrennten Einschnitt bei Vollholz[®];
- Verwendung von Brettschichtholz der NKL 3 und technisch getrocknetem Vollholz[®];
- gehobelte Oberfläche;
- kein Stauwasser in den Anschlüssen;
- Hirnholz abdecken;
- Niederschlagswasser muss direkt abgeführt werden;
- nicht vertikal stehende Bauteile sind oberseitig abzudecken.

Bei Einhaltung der oben genannten Vorgaben kann eine Einstufung in die GK 0 bei senkrecht stehenden direkt bewitterten Dach- oder Balkonstützen aus Brettschichtholz mit Querschnittsmaßen $\leq 20 \text{ cm} \times 20 \text{ cm}$ oder Vollhölzern[®] mit $\leq 16 \text{ cm} \times 16 \text{ cm}$ erfolgen.

Verhinderung von Tauwasser

Für beidseitig geschlossene Bauteile der Gebäudehülle ist ein Nachweis zum Tauwasserschutz zu führen. Gemeint sind Bauteile der Gebäudehülle, die an kältere Bereiche grenzen, wie z.B. Bauteile der Außenwände, der Dächer, der Wände oder Decken zur Außenluft, zum Erdreich, zu unbeheizten Kellern oder Dachräumen.

Möglichkeiten des Nachweises zum Tauwasserschutz (Tauwassernachweis[®]):

- Das Bauteil wird nach Anhang A der DIN 68800 Teil 2 konstruiert. Sodann kann auf einen weiteren rechnerischen Nachweis verzichtet werden. Dabei ist es sinnvoll die s_d -Werte nach Tab. 160 einzuhalten.
- Rechnerischer Nachweis nach DIN 4108-3 (Glaser-Verfahren[®]). Dabei soll die Trocknungsreserve[®] nach Tab. 161 nachgewiesen werden.
- Rechnerischer Nachweis nach DIN EN 15026 (numerisches Simulationsverfahren). Beim Nachweis ist der konvektive Feuchteeintrag entsprechend der geplanten Luftdurchlässigkeit mit dem q_{50} -Wert nach DIN 4108-7 in Rechnung zu stellen.

haften Feuchteerhöhung und Schmutzeinlagerungen, z.B.

Tabelle 160: Wasserdampfdiffusionsäquivalente Luftschichtdicken (s_d -Werte) für Außenbauteile^a [51].

s_d -Wert außen (Kaltseite/Außenseite)	s_d -Wert innen (Warmseite/Raumseite)
$\leq 0,1 \text{ m}$	$\geq 1,0 \text{ m}$
$\leq 0,3 \text{ m}$	$\geq 2,0 \text{ m}$

a Dabei sind zusätzliche Dämmschichten auf der Raumseite bis 20% des Gesamtwärmedurchlasswiderstandes zulässig.

Ergänzend zu Tab. 160 werden in der Norm auch außen dichtere Konstruktionen zugelassen mit:

$4,0 \text{ m} \geq s_d > 0,3 \text{ m}$ wenn der s_d -Wert innen $6 \times s_d$ außen beträgt. Dies ist allerdings nur zulässig bei »werksseitiger Vorfertigung nach Holztafelbaurichtlinie«.

Tabelle 161: Trocknungsreserve[®] für Bauteile [51].

Bauteil	Trocknungsreserve [®] (pro Jahr, für unplanmäßige Feuchtigkeit aus Kondensat)
Dach	$\geq 250 \text{ g/m}^2$
Außenwand, Decke ^a	$\geq 100 \text{ g/m}^2$

a Auch hier wird die Trocknungsreserve von mind. 250 g/m² empfohlen.

Beispiele von erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung von Tauwasser:

- Es ist sicherzustellen, dass an Kaltwasser führenden Leitungen innerhalb von Bauteilen kein Tauwasser ausfällt.
- Die Bauteile der Gebäudehülle sind gegen Wasserdampfkonvektion luftdicht auszubilden.

Bewittertes Holz und Schwellen

Konstruktionen, die eine erhöhte Feuchteaufnahme haben, sind besonders sorgfältig zu planen. Dazu gehören beispielsweise bewittertes Holz und Schwellen. In diesen Bereichen liegt die Gebrauchsklasse GK 2, 3.1 und 3.2 vor. In ungünstigen Fällen auch GK 4.

DIN 68800-1:2019-06 geht besonders auf die in Deutschland gebräuchlichen Holzarten ein:

- Douglasie, Kiefer, Lärche:
»Das Farbkernholz von Douglasie und Lärche kann ohne zusätzliche Holzschutzmaßnahmen in GK 2 und 3.1 eingesetzt werden, unabhängig davon, dass es nur in Dauerhaftigkeitsklasse[®] 3-4 eingestuft ist, da sich der Einsatz dieser beiden Holzarten in GK 2 und GK 3.1 seit der letzten Ausgabe von DIN 68800-3:1990-04 in der Praxis bewährt hat. Das Farbkernholz von Kiefer kann aus dem gleichen Grund in GK 2 eingesetzt werden.«
- »Das Farbkernholz von sibirischer Lärche ohne zusätzliche Holzschutzmaßnahmen (...) bei einer Rohdichte $> 700 \text{ kg/m}^3$ darf auch in GK 3.2 eingesetzt werden, unabhängig davon, dass es nur in Dauerhaftigkeitsklasse 3 eingestuft ist.«
- Eiche: nach Tabelle 4 der Norm ist das Kernholz der Eiche bis zur GK 3.2 zugelassen mit dem Hinweis:
»Aufgrund der großen Spannweite der Dauerhaftigkeit[®] kommt bei Anwendung von Eichenkernholz in GK 3.2 einer fachgerechten Ausführung, beispielsweise stauwasserfreie Anschlüsse und/oder Hirnholzschutz, eine besondere Bedeutung zu. Bei einem möglichen Auftreten einer dauerhaften Trockenrisse oder an Verbindungsstellen, gilt GK 4.«

- Zu den ungünstigen Einbausituationen heißt es:
»Bauteile, bei denen über mehrere Monate Ablagerungen von Schmutz, Erde, Laub u. ä. zu erwarten sind sowie Bau-

teile mit besonderer Beanspruchung, z.B. durch Spritzwasser, sind in GK 4 einzustufen.«

d Details

Sockelausbildungen [51]

Bei Wänden mit einem dauerhaft wirksamen Wetterschutz sind Sockelausbildungen mit folgenden Abständen zwischen Unterkante Holz und Oberkante Gelände zulässig:

- ab 30 cm ohne weiteren Nachweis;

oder bei einem dauerhaft wirksamen Wetterschutz und

- ab 15 cm und zusätzlich ein Kiesbett (Korngröße 16 bis 32) und der Breite 15 cm, bzw. Abstand der Vorderkante zur Schwelle von 30 cm.
- ab 15 cm und ein Wasser ableitender Belag mit mindestens 2% Gefälle.
- ab 5 cm mit geeigneten Abdichtungsmaßnahmen nach DIN 18 533 (Ersatz für DIN 18195-4).

Bei der inneren Dampfbremsschicht ist darauf zu achten, dass der sd-Wert viermal höher ist als der sd-Wert der äußeren Abdichtung auf einer um 100 mm größeren Höhe.

☞ siehe auch C • 1 • e »Sockel«

Spritzwasserschutz [51]

Neben den Maßnahmen der Sockelausbildung kann zur Sicherstellung des Spritzwasserschutzes ausgeführt werden:

- Ausreichend breite Gitterroste und Absenkung des Spritzwasserhorizontes mit mindestens 30 cm Tiefe.
- Oder durch Schutz des Holzbauteils mittels Dachüberstände, so dass zwischen Vorderkante Dachüberstand und Unterkante Holz ein Winkel von höchstens 60°, bezogen auf die Horizontale, vorhanden ist.

Schwelle im Holzrahmenbau

Werden die oben genannten Bedingungen eingehalten, kann die Schwelle auf der Sohlplatte der Gebrauchsklasse 0 zugeordnet werden. Voraussetzung ist, dass:

- zwischen Sohlplatte und Holzschwelle eine Abdichtung nach DIN 18 533 erfolgt und
- eine verbleibende Fuge vollständig vermörtelt wird (siehe »PRODUKTE« H • 7 • b »Quellmörtel bei unebenem Untergrund«) und
- ein luftdichter Anschluss zwischen Wand und Bodenplatte erfolgt und

- auf eine Doppelschwelle verzichtet wird.

Dennoch wird empfohlen auf Grund der exponierten Lage einer Schwelle hier eine resistente Holzart mindestens eines Kernholzes der Lärche oder Douglasie einzusetzen.

Äußere Unterkonstruktionen (z.B. Lattungen) [51]

Latten hinter Vorhangfassaden, Dach- und Konterlatten sowie Traufbohlen, ferner Dachschalungen werden der Gebrauchsklasse GK 0 zugeordnet. Dies gilt auch für im Freien befindliche Dachbauteile, wenn diese so abgedeckt sind, dass eine unzuträgliche Veränderung des Feuchtegehaltes nicht vorkommen kann.

Hallenkonstruktionen [51]

Hallenkonstruktionen in den Nutzungsklassen NKL 1 und NKL 2 werden sowohl bei geschlossenen als auch bei seitlich offenen Hallen der Gebrauchsklasse GK 0 zugeordnet, wenn eine unzuträgliche Veränderung des Feuchtegehaltes durch Tauwasserbildung nicht zu erwarten ist und

- technisch getrocknete Hölzer verwendet werden, oder
- die Konstruktion kontrollierbar ist.

Holzbauteile in Nassbereichen [51]

Holzbauteile in Nassbereichen sind gegen eine unzuträgliche Feuchtebeanspruchung dauerhaft zu schützen. Im Nassbereich von Räumen mit üblichem Wohnklima oder vergleichbaren Räumen (z.B. Duschen in privaten Bädern) sind Oberflächen, Durchdringungen und Anschlüsse wasserdicht auszuführen. In Bereichen mit mäßigen Spritzwasserbeanspruchungen (z.B. Waschbecken, Spülen, WC-Becken und Fußböden) sind keine besonderen Schutzmaßnahmen der Holzbauteile erforderlich.

☞ siehe auch Abschnitt D • 10 »Feuchträume«

Auflager von Balkenköpfen [51]

Balkenköpfe von Holzbalkendecken in Außenwänden aus Mauerwerk oder Beton sind der Gebrauchsklasse GK 0 zuzuordnen, wenn durch bauliche Maßnahmen dafür gesorgt wird, dass im Bereich der Balkenköpfe keine unzuträgliche Erhöhung des Feuchtegehaltes durch Tauwasserbildung oder andere Einflussfaktoren auftreten kann, z.B. durch zusätzliche außen liegende Wärmedämmschicht.

e Anforderungen an Holzwerkstoffe

Holzwerkstoffe können bei Vorliegen hoher Holzfeuchte in gleicher Weise durch Pilze zerstört werden wie die Holzarten, aus denen sie hergestellt wurden. Holzwerkstoffe, die für den jeweiligen Feuchtebeständigkeitsbereich nach DIN EN 13 986 geeignet sind (siehe Tab. 162), sind der Gebrauchsklasse GK 0 zuzuordnen, wenn:

- sie nicht direkt bewittert werden und
- die in Tab. 162 genannten Feuchten nicht überschritten werden. [51]

☞ Die Zuordnung der verschiedenen Holzwerkstoffe zu den Feuchtebeständigkeitsbereichen nach DIN EN 13 986 ist dem Abschnitt F • 0 zu entnehmen!

Tabelle 162: Zuordnung zulässiger Holzwerkstofffeuchten.

Feuchtebeständigkeitsbereich [®] nach DIN EN 13 986	Zulässige Feuchte der Holzwerkstoffe u_{zul} in der GK 0	Nutzungsclassse [®] nach DIN EN 1995-1-1	Holzwerkstoffclassse [®] nach DIN 68 800-2:1996 (veraltet)
Trockenbereich	15%	NKL 1	20
Feuchtbereich	18% ^a	NKL 2	100
Außenbereich	21%	NKL 3	100 G

- a Eine vorübergehende Auffeuchtung auf 20% beim rechnerischen Nachweis nach DIN EN 15026 kann toleriert werden, sofern diese innerhalb von 3 Monaten rücktrochnen kann.

Tabelle 163: Zuordnung der Gebrauchsklassen[®] [51] Teil 1^a

Gebrauchsklasse [®]	Feuchtebeständigkeitsbereich [®] nach DIN EN 13 986	Nutzungsclassse [®] nach DIN EN 1995-1-1
GK 0	Trockenbereich	NKL 1
	Feuchtbereich	NKL 2
GK 1	Trockenbereich	NKL 1
	Feuchtbereich	NKL 2
GK 2	Feuchtbereich	NKL 2
GK 3.1	Außenbereich ^b	NKL 3
GK 3.2		
GK 4	Nicht anwendbar	nicht zutreffend

- a Die Gebrauchsklasse GK 5 »ständig dem Meerwasser ausgesetzt« wird wegen der geringen Relevanz nicht dargestellt.
 b Nur für hinterlüftete Fassadenbekleidungen aus Furnierschichtholz, Sperrholz, Massivholzplatten oder zementgebundenen Spanplatten bei Erfüllung der Kriterien für »tragende Bauteile[®]«. Für diesen Verwendungszweck wird ein bauaufsichtlicher Verwendbarkeitsnachweis gefordert.


 *Zum Unterschied der Gebrauchsklasse zur Nutzungsclassse bitte die Erläuterungen im Glossar beachten sowie E • 2 • b.*

Tabelle 164: Erforderliche Feuchtebeständigkeit von Holzwerkstoffen in Abhängigkeit von dem Anwendungsbereich

Zeile	Anwendungsbereich	Holzwerkstoffe für Anwendung im	Nutzungs-kategorie	Verweis, BAUTEIL
1	Raumseitige Beplankung [®] von Wänden, Decken und Dächern in Wohngebäuden sowie in Gebäuden mit vergleichbarer Nutzung ^a			
1.1	Allgemein	Trockenbereich	NKL 1	
1.2	Obere Beplankung [®] sowie tragende Schalungen von Decken unter nicht ausgebauten Dachgeschossen			
	a) belüftete Decken ^b	Trockenbereich	NKL 1	
	b) nicht belüftete Decken: • ohne Dämmschichtauflage • mit Dämmschichtauflage	Feuchtbereich Trockenbereich	NKL 2 NKL 1	
2	Außenbeplankung von Außenwänden			
2.1	Hohlraum zwischen Außenbeplankung und Vorhangschale (Wetterschutz) belüftet	Feuchtbereich	NKL 2	O • 1 • a
2.2	Vorhangschale aus kleinformatischen Bekleidungselementen als Wetterschutz, Hohlraum nicht ausreichend belüftet, Wasser ableitende Abdeckung der Beplankung oder Bekleidung [®]	Feuchtbereich	NKL 2	
2.3	Auf der Beplankung [®] direkt aufliegendes Wärmedämm-Verbundsystem mit einem dauerhaft wirksamen Wetterschutz nach einem bauaufsichtlichen Verwendbarkeitsnachweis	Trockenbereich	NKL 1	O • 2 • b
2.4	Mauerwerk-Vorsatzschale, Hohlraum nicht ausreichend belüftet, Abdeckung der Beplankung [®]	Feuchtbereich	NKL 2	D • 3 • f
3	Obere Beplankung [®] von Dächern, tragende Dachschalungen			D • 6 • e
3.1	Beplankung [®] oder Schalung steht mit der Raumluft in Verbindung			
3.1.1	Mit aufliegender Wärmedämmschicht (z.B. in Wohngebäuden, beheizten Hallen)	Trockenbereich	NKL 1	Q • 1 • a
3.1.2	Ohne aufliegender Wärmedämmschicht ^c	Feuchtbereich	NKL 2	
3.2	Dachquerschnitt unterhalb der Beplankung [®] oder Schalung belüftet ^b			
3.2.1	Geneigtes Dach mit Dachdeckung [®]	Feuchtbereich	NKL 2	Q • 2 • e
3.2.2	Flachdach mit Dachabdichtung ^c	Feuchtbereich	NKL 2	R • 1 • e
3.3	Dachquerschnitt unterhalb der Beplankung [®] oder Schalung nicht belüftet			
3.3.1	Geneigtes Dach mit belüftetem Hohlraum oberhalb der Beplankung oder Schalung, Holzwerkstoff oberseitig mit wasserabweisender Folie oder anderweitig ausreichend geschützt ^d	Feuchtbereich	NKL 2	Q • 2 • d
3.3.2	Flachdach mit belüftetem Hohlraum oberhalb der Beplankung oder Schalung, Holzwerkstoff oberseitig mit wasserabweisender Folie oder dergleichen abgedeckt ^c	Feuchtbereich	NKL 2	R • 1 • d
3.3.3	Keine Dampf sperrenden Schichten (z.B. Folien) unterhalb der Beplankung oder Schalung, Wärmeschutz überwiegend oberhalb der Beplankung oder Schalung	Feuchtbereich	NKL 2	R • 1 • b
3.3.4	Voll gedämmtes nicht belüftetes flach geneigtes Dach mit Abdichtung oder Metalleindeckung oberhalb der Beplankung oder Schalung ^e	Feuchtbereich	NKL 2	Q • 2 • g
4	Untere Bekleidung/Beplankung von Decken über:			
4.1	unbeheizten, abgedichteten Kellerräumen	Feuchtbereich	NKL 2	
4.2	belüfteten Kriechkellern ^{ef}	Feuchtbereich	NKL 2	
4.3	Außenklima	Feuchtbereich	NKL 2	

a Dazu zählen auch nicht ausgebaute Dachräume von Wohngebäuden.

b Hohlräume in Decken und Dächern gelten im Sinne dieser Norm als ausreichend belüftet, wenn die Größe der Zu- und Abluftöffnungen mindestens je 2% der zu belüftenden Fläche, bei Decken unter nicht ausgebauten Dachgeschossen mindestens jedoch 200 cm² je m Deckenbreite beträgt.

c Eine unzuträgliche Veränderung des Feuchtegehaltes durch Tauwasserbildung im Bereich der Holzwerkstoffe muss ausgeschlossen sein. Eine vorübergehende Aufwechtlung auf 20% im Bereich der Holzwerkstoffe kann toleriert werden, sofern diese innerhalb von 3 Monaten rücktrocknen kann.

d Metalleindeckung auf strukturierter, Wasser abführender Trennlage. Zusätzliche Wasser abweisende Schicht für Bekleidungen aus Unterdeckplatten nach DIN EN 14964 nicht notwendig.

e Bei aufliegenden Deckschichten (Begrünung oder Bekiesung) sind Dachschalungen aus Vollholz vorzuziehen.

f Für die unterseitige Kriechkellerbekleidung/-beplankung sollten zementgebundene Spanplatten verwendet werden.

f chemischer Holzschutz

Grundsätzlich müssen bauliche Holzschutzmaßnahmen erstrangig ergriffen werden. Erst wenn diese baulichen Maßnahmen nicht ausreichend oder nicht möglich sind, muss auf den chemischen Holzschutz zurückgegriffen werden. Hierzu zählt der Einsatz von nicht resistentem Holz in feuchterelevanten Bereichen wie zum Beispiel im Erd-Luftbereich von Pfählen und Masten. Dem Holz wird aus dem Boden ständig Feuchtigkeit zugeführt, so dass hierdurch ideale Bedingungen für Pilzbefall, speziell von Moderfäulepilzen, besteht.

Zunächst besteht die Möglichkeit eine Holzart[®] mit einer höheren natürlichen Dauerhaftigkeit[®] entsprechend der Gebrauchsklasse[®] einzusetzen. Bei Masten liegt z.B. die Gebrauchsklasse[®] GK 4 vor, entsprechend wäre die Dauerhaftigkeitsklasse[®] DC 1 zu verwenden (siehe E • 1 • e, Holzart[®]: z.B. Afzelia, Teak).

Eine andere Möglichkeit ist, eine weniger resistente Holzart[®] zu wählen und mit Hilfe von chemischen Holzschutzmitteln die Verwendung zu ermöglichen. Beispiel: nicht resistentes Buchenholz wurde im großen Umfang mit Teerölen imprägniert[®] und als Bahnschwellen eingesetzt.

☞ *Chemischer Holzschutz sollte nach dem Motto »So wenig wie nötig« im Gegensatz zum baulichen Holzschutz mit dem Grundsatz »so gut wie möglich« eingesetzt werden.*

Was ist chemischer Holzschutz?

Beim vorbeugenden chemischen Holzschutz geht es darum, das Holz mit chemischen Wirkstoffen[®] für tierische und pflanzliche Schädlinge »unattraktiv« bzw. »ungenießbar« zu machen.

Kann der chem. Holzschutz notwendig werden?

Je nach Einsatzbereich bietet das Holz unterschiedlich »günstige« Bedingungen für einen Befall durch holzschädigende Organismen (Insekten[®], Pilze[®]). Dementsprechend sind die möglichen Holzschutzmaßnahmen in Abhängigkeit von der jeweiligen Holzverwendung zu wählen (siehe E • 2 • g »Holzschutz – Gebrauchsklassen«).

Durch Unterscheidung der Verwendungsbereiche von Holzbauteilen kann ein zielgerichteter und spezifischer und damit beschränkter Einsatz der chemischen Holzschutzmitteln erfolgen. Dominiert der kostenorientierte Aspekt (z.B. bei Masten und Pfähle)? Oder soll auf chemische Holzschutzmittel verzichtet werden, weil der gesundheitsorientierte Aspekt Vorrang hat und bauliche Maßnahmen ausreichen (z.B. Gebäude mit Aufenthaltsräumen)?

☞ *Hinweis: Die Zulassungen von Holzschutzmitteln enthalten Beschränkungen des Verwendungsbereiches!*

Wie wird das Holz geschützt?

Die vorbeugenden chemischen Holzschutzmaßnahmen bei tragenden Holzbauteilen werden in der DIN 68 800-3 geregelt. Die Holzbauteile werden entsprechend ihrer Gefährdung in die Gebrauchsklassen[®] GK 0 bis GK 5 eingestuft.

Darüber hinaus werden entsprechend den Gebrauchsklassen[®] die Einbringverfahren (Tab. 167) und die erforderlichen Prüfcertifikate festgelegt (siehe E • 2 • g »Holzschutz – Gebrauchsklassen«).

Chemische Holzschutzmittel zeichnen sich durch biologisch wirksame Stoffe zum Schutz des Holzes gegen Pilze[®] und/oder Insekten[®] aus. In der Fachsprache werden sie als biozidhaltige Mittel mit fungiziden und/oder insektiziden Wirkstoffen[®] bezeichnet.

☞ *Werden chemische Holzschutzmittel benötigt, dann muss ein fachgerechtes Einbringverfahren[®] erfolgen.*

Tabelle 165: Je nach Holzschutzmittelverteilung im Holz werden Schutzarten unterschieden.

Schutzart (Bezeichnung):	Eindringtiefe Holzschutzmittel	Einbringverfahren für Holzschutzmittel
Oberflächen-schutz	Keine Eindringung (< 1 mm)	Streich- und Spritzverfahren
Randschutz	Eindringung von wenigen Millimetern	Trogtränkverfahren, Fluten, Sprühtunnelverfahren
Tiefschutz^a	Eindringung von mehreren Millimetern bis Zentimetern	Kesseldruckverfahren, Heiß-Kalt-Einstelltränkverfahren

a Typisches Verfahren bei Kiefer. Der Splintholzbereich wird durchgängig mit Imprägniermittel[®] erreicht. Druckimprägnierte Kiefer gilt als preisgünstige Standardware für Holz im Garten. Auf die Prüfprädikate nach DIN 68800 ist zu achten.

☞ *Für Imprägnierungen nach DIN 68 800-3 sind die Eindringtiefeklassen nach Tab. 166 maßgebend.*

Qualität der Holzschutzmaßnahme

Die Eindringtiefe und damit die Qualität des »Schutzmantels« wird im Wesentlichen bestimmt durch folgende Faktoren:

- Tränkbarkeit[®] des Holzes.
- Einbringverfahren[®].
- Schnittrichtung (über Hirnholz mind. Faktor 10x schneller).
- Oberflächenbeschaffenheit des Holzes (sägerau besser als gehobelt, besser als geschliffen).
- Holzfeuchtigkeit:
 - bei wasserlöslichen Mitteln sind halbtrockene Hölzer am besten;
 - bei öligen Mitteln sind trockene Hölzer am besten.
- Temperatur des Schutzmittels (30°C besser als 5°).
- Lösemittelkonzentration[®] (30% besser als 10%).

Die DIN 68 800 fordert eine Kennzeichnung des schutzbehandelten verbauten Holzes an einer sichtbar bleibenden Stelle (Imprägnierung[®]). Dies bedeutet, dass der Verarbeiter bei jede mit Schutzmittel verbauten Konstruktion ein Schild anbringen muss.

Anwendung von Holzschutzmitteln

Es dürfen nur Holzschutzmittel angewendet werden, die nach den geltenden nationalen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere dem Biozidrecht, verkehrsfähig und für den vorgesehenen Einsatzzweck verwendbar sind. Die Zulassung[®] oder Registrierung nach Biozidrecht erfolgt bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA, [28]) und schließt eine Bewertung der Wirksamkeit sowie der

umwelt- und gesundheitsbezogenen Risiken bei bestimmungsgemäßem Gebrauch ein.

Für vorbeugend wirksame Holzschutzmittel mit bauaufsichtlichem Verwendbarkeitsnachweis (z.B. allgemeiner bauaufsichtlicher Zulassung[®] für Holzschutzmittel ohne biozide Wirkstoffe oder Zulassung nach Biozid-Verordnung) werden nach DIN 68 800 Teil 3 folgende Prüfprädikate vergeben, mit denen die betreffenden Holzschutzmittel zu kennzeichnen sind:

Iv: Gegen Insekten vorbeugend wirksam.

P: Gegen Pilze vorbeugend wirksam (Fäulnisschutz).


W: Auch für Holz, das der Witterung ausgesetzt ist, jedoch weder im ständigen Erdkontakt noch im ständigen Kontakt mit Wasser.

E: Auch für Holz im ständigen Erdkontakt oder im ständigen Kontakt mit Wasser.

B: Gegen Verblauung an verarbeitetem Holz.

Die Zuordnungen zu den Gebrauchsklassen[®] sind in E • 2 • g dargestellt.

Imprägnierfachbetriebe sind z.B. organisiert im Deutschen Holzschutzverband für großtechnische Imprägnierung e.V. (DHV) und in der Gütegemeinschaft Imprägnierte Holzbauelemente e.V. (GIH).

 *Hinweis: Behandeltes Holz ist als überwachungsbedürftiger Abfall anzusehen. Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetze fordern die Vermeidung belasteten Abfalls. Für den unnötiger Einsatz von chemischen Holzschutzmitteln gilt damit ein Verbot (Ordnungswidrigkeit).*

Nachbehandlung

DIN 68 800 stellt im Teil 3 unter Abschn. 5.9 detailliert dar, in welcher Form Nachbehandlungen erforderlich sind. Dies betrifft z.B. den Zuschnitt, die Bearbeitung und die Holz Trocknung nach etwaigen Holzschutzbehandlungen.

Die Nachbehandlung erfolgt in der Regel durch Oberflächenverfahren nach Herstellerangabe (z.B. mehrfach streichen). Die verwendeten Produkte müssen mit dem Produkt, mit denen das Holz behandelt wurde, verträglich sein.

Für eine Nachbehandlung von Hölzern, die der Witterung ausgesetzt sind, müssen fixierende Schutzmittel eingesetzt werden. Bis zum Abschluss der Fixierung ist eine Auswaschbeanspruchung zu verhindern.

Bescheinigung und Kennzeichnung

Für mit Holzschutzmitteln behandelte Hölzer muss der Anwender des Holzschutzmittels in zugehörigen Begleitpapieren folgendes angeben:

- Bezug auf die vorliegende Norm und Angabe, ob die Erfüllung der Anforderungen für tragende oder für nicht tragende Holzbauteile erfolgte;
- angewendetes Holzschutzmittel mit Verwendbarkeitsnachweis bzw. Zulassungsnummer;
- berücksichtigte Gebrauchsklasse[®] (Schutzziel);
- Eindringtiefe entsprechend NP 1 bis NP 6;
- erzielte Einbringmenge bzw. Aufbringmenge;

- Name und Ort des ausführenden Betriebes, ggf. verschlüsselt;
- Chargen-Nr. und Jahr der Behandlung;
- Information, ob Trockenrisse nachzubehandeln sind.

Die Angaben sind nicht erforderlich bei vorbeugend geschützten Holz- und Holzwerkstoffprodukten mit CE-Kennzeichnung.

Tabelle 166: Eindringtiefeklassen DIN EN 351-1 (NP = Neue Penetrationsklasse)

Eindringtiefe-klasse	Eindringtiefeanforderungen
NP 1	Keine
NP 2	Mindestens 3 mm seitlich im Splintholz
NP 3	Mindestens 6 mm seitlich im Splintholz
NP 4 ^a	Mindestens 25 mm seitlich
NP 5 ^b	Gesamtes Splintholz
NP 6 ^b	Gesamtes Splintholz und mindestens 6 mm im freiliegenden Kernholz

a Gilt nur für Rundholz schwer tränkbarer Holzarten.

b Erfahrungsgemäß bei Fichte nur mit speziellen Verfahren erreichbar.

Tabelle 167: Eindringtiefeanforderungen für tragende Holzbauteile

Gebrauchsklasse	Schnittholz		Einbringverfahren
	schwer tränkbar, z.B. Fichte, Tanne, Lärche, Douglasie	gut tränkbar, z.B. Kiefer	
GK 0	–		–
GK 1	NP 1		freigestellt
GK 2	NP 1		freigestellt
GK 3.1	NP 3 ^a	NP 5	bevorzugt Druckverfahren
GK 3.2			
GK 4	NP 6 ^a	NP 6	Druckverfahren
GK 5			

a Es ist ein bauaufsichtlicher Verwendbarkeitsnachweis erforderlich.

g Holzschutz – Gebrauchsklassen

Tabelle 168: Zuordnung der Gebrauchsklassen[®] [51] Teil 1^a

Gebrauchsklasse [®]	Allgemeine Gebrauchsbedingung	Holzfeuchte ^b	Klimabedingungen/Exposition	Gefährdung durch			Auswaschbeanspruchung
				Insekten	Pilze	Moderfäule	
GK 0	Holz oder Holzprodukt unter Dach, nicht der Bewitterung und keiner Befeuchtung ausgesetzt, die Gefahr von Bauschäden durch Insekten kann ausgeschlossen werden.	trocken (ständig ≤ 20%)	Mittlere relative Luftfeuchte bis 85%.	Nein	Nein	Nein	Nein
GK 1	Holz oder Holzprodukt unter Dach, nicht der Bewitterung und keiner Befeuchtung ausgesetzt.			Ja	Nein	Nein	Nein
GK 2	Holz oder Holzprodukt unter Dach, nicht der Bewitterung ausgesetzt, eine hohe Umgebungsfeuchte kann zu gelegentlicher, aber nicht dauernder Befeuchtung führen.	Gelegentlich feucht (> 20%)	Mittlere relative Luftfeuchte über 85% oder zeitweise Befeuchtung durch Kondensation.	Ja	Ja	Nein	Nein
GK 3.1	Holz oder Holzprodukt nicht unter Dach, aber ohne ständigen Erd- und/oder Wasserkontakt, Anreicherung von Wasser im Holz, auch räumlich begrenzt, nicht zu erwarten.			Ja	Ja	Nein	Ja
GK.3.2	Holz oder Holzprodukt nicht unter Dach, aber ohne ständigen Erd- und/oder Wasserkontakt mit Bewitterung; Anreicherung von Wasser im Holz, auch räumlich begrenzt, zu erwarten ^c .	häufig feucht (> 20%)	Anreicherung von Wasser im Holz, auch räumlich begrenzt, zu erwarten.	Ja	Ja	Nein	Ja
GK 4	Holz oder Holzprodukt in Kontakt mit Erde oder Süßwasser und so bei mäßiger bis starker Beanspruchung ^d vorwiegend bis ständig einer Befeuchtung ausgesetzt.	Vorwiegend bis ständig feucht (> 20%)		Ja	Ja	Ja	Ja





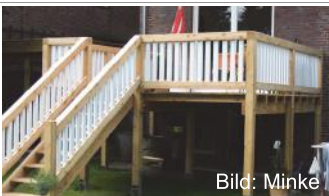

a Die Gebrauchsklasse GK 5 »ständig dem Meerwasser ausgesetzt« wird wegen der geringen Relevanz nicht dargestellt.

b Maßgebend für die Zuordnung von Holzbauteilen zu einer Gebrauchsklasse ist die jeweilige Holzfeuchte. Die Begriffe »gelegentlich«, »häufig«, »vorwiegend« und »ständig« zeigen eine zunehmende Beanspruchung an, ohne dass hierfür wegen der sehr unterschiedlichen Einflussgrößen genaue Zahlenangaben möglich sind. Der Wert von 20% enthält eine Sicherheitsmarge.

c Holzbauteile ohne Erdkontakt, mit besonderer Beanspruchung, bei denen Ablagerungen von Schmutz, Erde, Laub u. ä., über mehrere Monaten auftreten, sind in GK 4 einzustufen.

d »Mäßige bis starke Beanspruchung« bezieht sich auf das Gefährdungspotential für einen Pilzbefall (Feuchteverhältnisse, Bodenbeschaffenheit) sowie die Intensität einer Auswaschbeanspruchung.

Tabelle 169: Maßnahmen bei den Gebrauchsklassen® [51]

Gebrauchsklasse®	Typisches Konstruktionsbeispiel	erforderliche Prüfprädikate bei Holzschutzmitteln (Siehe E • 2 • f und im Glossar »Imprägnierung«)	geforderte Dauerhaftigkeitsklasse® ^a	Beispiele gleichwertiger Holzarten® ohne Holzschutzmittel		Konstruktionsbeispiele (ohne verbindliche Aussage für den Einzelfall: eine Einzelfallbetrachtung ist zu der jeweiligen Feuchtebelastung des Bauteils notwendig)
				Splintholz	Kernholz®	
GK 0	 Bild: Ing.-Büro Meyer	–	1 – 5	Fichte, Tanne, Kiefer, Lärche, Douglasie, Eiche, Buche	Fichte, Tanne, Buche, Western Hemlock	<ul style="list-style-type: none"> • Sichtbar bleibende Hölzer in Wohnräumen. • Allseitig insektendicht abgedeckte Holzbauteile nach DIN 68800-2.
GK 1	 Bild: Fricke	Iv	1 – 4	alle genannten Übersee-Laubhölzer	Kiefer, Southern Pine	<ul style="list-style-type: none"> • Belüftete Dachräume, die nicht kontrollierbar sind. (Bei techn. getrocknetem Bauholz gilt jedoch GK 0)
GK 2	 Bild: Ing.-Büro Meyer	Iv, P	1 – 3	–	Keruing	<ul style="list-style-type: none"> • Unzureichend wärmege-dämmte Balkenköpfe in Altbauten.^b • Unterkonstruktionen von nicht ausreichend belüfteten Vorhangschalen.^b • Flachdächer ohne Feuchteschutznachweis.^b
GK 3.1	 Ing.-Büro Meyer	Iv, P, W	1 – 3	–	Douglasie, Lärche ^c , Yellow Cedar	<ul style="list-style-type: none"> • Bewitterte Stützen mit ausreichendem Bodenabstand. • Zaunlatten
GK.3.2	 Bild: Minke		1; 2	–	Eiche ^d , Angélique, Azobe (Bongossi),	<ul style="list-style-type: none"> • Außenbauteile ohne Erdkontakt. • Bewitterte Balkonbalken und -stützen.
GK 4	 Bild: Thinkslock	Iv, P, W, E	1	–	Merbau, Afzelia, Ipé, Teak	<ul style="list-style-type: none"> • Palisaden. • Zaunpfähle. • Rebpfähle. • Hölzer für Uferbefestigungen.

a Dauerhaftigkeitsklassen® DC von Farbkernhölzern nach DIN EN 350.

b Im Sinne von DIN 68800 Teil 2 ist diese Konstruktionsart, wenn möglich, zu vermeiden.

c Das Kernholz von Douglasie, europäischer und sibirischer Lärche kann ohne zusätzliche Holzschutzmaßnahmen in GK 2 und 3.1 eingesetzt werden, unabhängig davon, dass es nur in Dauerhaftigkeitsklasse® DC 3-4 eingestuft ist, da sich der Einsatz dieser beiden Holzarten in GK 2 und 3.1 seit der letzten Ausgabe von DIN 68800-3:1990-04 in der Praxis bewährt hat. Quelle: [51] Teil 1

d Die Dauerhaftigkeit von Eichenkernholz weist eine große Bandbreite auf. Daher kommt bei Anwendung von Eichenkernholz in GK 3.2 einer fachgerechten Ausführung, beispielsweise stauwasserfreie Anschlüsse und/oder Hirnholzschutz, eine besondere Bedeutung zu.

E Produkte zum Bauen

h Imprägnierung gewünscht?

Der Holzbau in Deutschland hat Jahrzehnte hinter sich, in denen die Meinung vorherrschte: Holz kann ohne Imprägnierung nicht dauerhaft sein.

Es wurden Gefahren über Holzschädlinge hochstilisiert, die die Fachregeln des Holzbaus dominiert haben.

Auch der Autor dieser Konstruktionshilfen hat das Imprägnieren von Holz als die größte Selbstverständlichkeit noch in seiner Zimmererausbildung zu Beginn der 1980er Jahre angenommen. Übrigens enthielten zu der Zeit einige Imprägniermittel Schwermetalle und Arsen!

Erst allmählich wuchs die Skepsis und die Ablehnung. Es ist verständlich, wenn dieser Zusammenhang von den Investoren, Baufamilien und Architekten unterschiedlich betrachtet wird. Wir sammeln hier die Fakten.

Fakt 1 – Imprägnierung von Holz war stark verbreitet

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde eine Notwendigkeit von chemischen Maßnahmen beim Holzschutz aus heutiger Sicht gerade in Deutschland stark übertrieben. Viele sehen den Zusammenhang in einer dominierenden chemischen Industrie in Deutschland. Daraus resultierte vermutlich die Meinungsbildung bei der Erstellung der Industrienormen DIN, hier insbesondere die DIN 68800 Holzschutz.

Fakt 2 – Die Risiken sind kleiner als gedacht

Der Befall mit dem Hausschwamm hat immer etwas mit der Baukonstruktion (z.B. feuchtes Mauerwerk) zu tun. Gegen eine untaugliche Konstruktion zu imprägnieren ist nicht sinnvoll. Vielmehr ist der Feuchteschutz zu verbessern. Das Bauordnungsrecht sieht zum Teil eine Meldepflicht und festgeschriebene Maßnahmen vor.

Andere Holz zerstörende Pilze können sich allein bei extrem hoher Holzfeuchte entwickeln (ab ~ 30%). Die Holzfeuchten unserer typischen Konstruktionen liegen deutlich darunter. Holz zerstörende Insekten benötigen eine Holzfeuchte von 10% + x%. Je höher die Holzfeuchte desto höher die Befallswahrscheinlichkeit. Dazu muss das Insekt das Holz frei anfliegen können, Risse haben und das Holz darf nicht technisch getrocknet sein. Diese Voraussetzungen kommen heute in Summe so gut wie nicht mehr vor. Die Gebäude sind heute dichter (Unterdeckungen usw.). Werden Altbauten saniert, werden auch dort Unterdeckungen eingebaut, das macht den Unterschied.

Fakt 3 – Gegen Bauschäden imprägnieren

Ein häufiges Argument für den chemischen Holzschutz ist der Bauschaden: »Was ist, wenn Wasser in das Dach eindringt?« Die Regensicherheit der Dächer ist heute ungleich höher als früher. Das liegt an den passgenauen Dachziegeln, die Definition über die Regeldachneigung, den angepassten Unterdeckungen und den deutlich verbesserten Anschlussmaterialien.

Eine Imprägnierung kann den Pfusch nicht ausgleichen. Inspektionen der Dächer im Abstand von 5 Jahren wären wirkungsvoll und beseitigen ggf. Schäden bei der Ursache. Früher waren Wartungsarbeiten an den Dächern durchaus jährlich üblich.

Fakt 4 – Der Holzbau hat sich positiv entwickelt

Und das in jeder Hinsicht. Der Baustoff Holz ist heute trocken und definiert. Die Konstruktionen sind sicher, weil sie eine hohe Austrocknungsreserve für unplanmäßige Feuchte aufweisen, sind damit sehr feuchterobust. Richtig konstruiert (siehe »BAUTEILE«) ist die Gefahr von Schädlingsbefall zu vernachlässigen.

Der Branche ist mit der DIN 68800 aus 2011/2012 ein großer Entwicklungsschritt gelungen. Eine Überarbeitung der Norm im Jahr 2019 / 2022 bestätigt die positiven Erfahrungen. Planer und Handwerker haben einen verlässlichen Leitfaden. Der Teil 2 zeigt in vielen Varianten auf, wie ohne chemischen Holzschutz in der Gebrauchsklasse GK 0 sehr praxisnah gebaut werden kann und sollte. Dies schließt ein, dass resistente Holzarten bei höheren Feuchten verwendet werden.

Fakt 5 – Der Gesundheitsschutz ist viel wert

Selbst wenn es noch ein nennenswertes Restrisiko für einen Befall gäbe, so ist dies mit dem Gesundheitsschutz für den Menschen abzuwägen (Gefahrenabwehr). Aus heutiger Betrachtung ist es richtig, das der wertvolle Roh- und Werkstoff Holz ohne chemische Holzschutzmittel verbleibt. Der Gesundheitsschutz für Bewohner und der verarbeitenden Handwerker steht in der Betrachtung der notwendigen Maßnahmen vorn. Die Erfahrung der vergangenen 30 Jahre haben aufgezeigt, dass das natürliche Holz in einer sinnvollen Konstruktion hinreichend dauerhaft ist.

Fakt 6 – Holz ist ein wertvoller Rohstoff

Ist Holz ohne Imprägnierung verbaut bleibt Holz wiederverwertbar. Chemisch behandeltes Holz ist dagegen als Sondermüll zu entsorgen. Darüber setzen wir uns im 21. Jahrhundert zurecht nicht mehr hinweg (Vergleiche Abfallgesetze der Länder, sowie das Kreislaufwirtschaftsgesetz).

Zusammengefasst besagen die Gesetze, dass chemischer Holzschutz nur dort eingesetzt werden darf, wo es keine anderen tragbaren Möglichkeiten gibt.

Fakt 7 – Viele tausend Jahre natürliches Holz

Die Tradition des Holzbaus ist beträchtlich, es ist in unseren Breiten vermutlich der älteste Baustoff der Menschheit. Was so lange ohne Chemie funktioniert hat, sollte mit planvollem und maßvollem Umgang mit dem natürlichen Werkstoff auch heute möglich sein.

Fakt 8 – Misstrauen ist überwunden

Deutschland hat im letzten Jahrhundert seine ganz besondere und eigene Geschichte. Die Entwicklung im Holzbau der letzten 30 Jahre hat Holz zu einem der wichtigsten Baustoffe im Hochbau werden lassen. Das Misstrauen ist überwunden.

i Schimmelbefall auf Holz

Der Begriff Schimmelpilz bezeichnet keine spezifische Pilzgattung. Bei Holz ist zwischen Holz zerstörenden Pilzen und Holz verfärbenden Pilzen zu unterscheiden. Die Holzverfärbenden Pilze, Bläue- und Schimmelpilze, ernähren sich lediglich von Zellinhaltsstoffen (z.B. Zucker, Stärke, Eiweiß), greifen jedoch die eigentliche Holzsubstanz nicht an.

Bläue ist eine bläuliche oder blaugraue Verfärbung von Holz, die von bestimmten Pilzen verursacht wird. Durch die Verfärbung wird das Holz einerseits optisch beeinträchtigt, andererseits können Bläuepilze die Beschichtung von Holzbauteilen im Außenbereich, z.B. bei Holzfenstern, beschädigen und dadurch als Wegbereiter für einen nachfolgenden Befall mit Holz zerstörenden Pilzen (Holzfäule) wirken.

Schimmelpilze benötigen für ihr Wachstum vor allem Feuchtigkeit und Nahrung. Für die Schimmelpilzbildung reicht eine Oberflächenfeuchte von 80% relativer Luftfeuchte über einen Zeitraum von wenigen Wochen aus. Und Nahrung ist beim Baustoff Holz als organischem Material per se gegeben. Bei einer unbehandelten Holzoberfläche sind die Holz-inhaltsstoffe der angeschnittenen Zellen für Schimmelpilze frei zugänglich.

In der Untersuchung zur »Schimmelpilzbildung bei Dachüberständen und an Holzkonstruktionen«, erschienen 2004 im Fraunhofer IRB Verlag, wurden Schadensfälle analysiert und konstruktive Regeln zur Vermeidung von Schimmelbefall erarbeitet.

Schimmel bei Dachüberständen

Ver mehrt sind Schäden durch Schimmelpilzbildung an sichtbaren Dachüberständen und Dachuntersichten aus Holzwerkstoffplatten festzustellen. Folgende Ausführungsempfehlungen wurden aus den Schadensursachen abgeleitet:

- Material, Holzart
 - Vermeidung von Holzarten mit gutem Nährstoffangebot (z.B. Zucker), wie Buche, Birke, Seekiefer
 - BFU- sowie Furnierschichtholzplatten ausgestattet mit möglichst fungizidem Beschichtungssystem
- Oberflächenbeschichtung
 - Allseitige Behandlung der Holzwerkstoffplatten vor dem Einbau mit fungizidem Beschichtungssystem
 - Versiegelung aller Schnittkanten, z.B. durch Acryl-Latex, Baumwachs
- Konstruktive Maßnahmen
 - Anordnung einer oberseitigen Dämmung zur Vermeidung von Tauwasserbildung
 - Baulicher Holzschutz, z.B. ausreichende Blechüberhänge an den Ortgängen

Schimmel in Dachräumen

In Dachräumen tritt Schimmelpilzbildung auf Hölzern und Holzwerkstoffen häufig schon während der Bauzeit auf. Ursache sind Tauwasserprobleme durch Konvektionsströme. Die eingetragene Warmluft kühlt sich bei entsprechenden Außentemperaturen an der kalten Dachkonstruktion ab. Der Taupunkt wird unterschritten, große Mengen an Tauwasser fallen aus. Mögliche Gründe sind Undichtigkeiten der Decke zum Dachgeschoss, insbesondere Durchdringungen der Luftdichtigkeitsebene, nicht geschlossene bzw. undichte oder fehlende Bodeneinschubtreppe, sowie eine mangel-

hafte oder zu spät eingebaute Dampfbremse im Dachgeschoss. Ein stark erhöhter Feuchteanfall durch Putz- und Estricharbeiten ist oft ausschlaggebend für den Schimmelbefall auf trocken eingebautem Holz und Dachschalung.

Ausführungsempfehlungen:

- Sorgfältige Ausführung der Luftdichtungsebene im Bereich zwischen Wohnraum und unbewohntem Dachraum und bei Anschlüssen und Durchdringungen.
- Bodenluke mit Dichtprofil.
- Ggf. Dämmung des kompletten Spitzbodenbereiches einschließlich Dampfbremse.
- Belüftungsmöglichkeit im ungedämmten, unbewohnten Dachraum. Achtung: Unterdeckungen müssen den First bei ausbaufähigen Dachräumen abdecken.
- Organisation des Bauablaufes, d.h. Ausführung der Estricharbeiten erst nach Einbau der Luftdichtung
- Neubautrocknung (siehe A • 5 • f »Feuchte im Neubau – Gegenmaßnahmen«).

Rechenbeispiel für den Feuchteeintrag im Neubau

- Eingeschossiges Wohnhaus,
- Nettogrundrissfläche 150 m²,
- Estrichdicke von 6 cm mit 100 Liter Wasser je Kubikmeter

Estrichmenge: 150 m² x 0,06 m = ca. 9 m³

Nach Hydratation verbleiben ca. 60 Liter Wasser/Kubikmeter, d.h. während der Erhärtungsphase verdunsten

9 m³ x 60 Liter/m³ = 540 Liter

Trockenes Holz ohne hobeln

Zucker ist ein Holz-inhaltsstoff und wie bei allen Inhaltsstoffen in unterschiedlicher Konzentration in den verschiedenen Hölzern vorhanden. Es kann vorkommen, dass Zucker mit dem Wasser aus den Zellwänden bei der Holztocknung ausgeschwemmt wird. Verbleibt es auf der Oberfläche, kann dies ein Schimmelwachstum auf der Oberfläche begünstigen. Wird das Holz nach der Trocknung jedoch gehobelt, wird der freie Zucker abgetragen.

Abb. 114: Ursache für Schimmel: zu hohe Baufeuchte! Es gehört zu den besonderen Phänomenen, dass Holz unterschiedlich befallen sein kann. Das linke Holz neben der Keilzinkung ist unsauber gehobelt. Entsprechend größere Mengen Glukose sind auf der Oberfläche verblieben – Begünstigung von Schimmelwachstum.



3 Holzsortierung, Holz Trocknung

a Einführung

Tragwerke können aus verschiedenen Baustoffen hergestellt werden. Neben Beton, Stahl und Mauerwerk für Wände gehört Holz zu den Bedeutendsten. Holz ist deshalb anders, weil es nicht nach »Rezept« aus verschiedenen Grundstoffen plus Zuschlagsstoffen hergestellt wird, sondern frei in der Natur wächst. Eigengewicht, Schnee und Windeinwirkungen »trainieren« das Holz zu großer Leistungsfähigkeit. Bäume trotzen den Einflüssen viele Jahrzehnte und liefern danach ein wertvolles Baumaterial. Die Forstwirtschaft in Europa arbeitet nachhaltig, d.h. es wächst mehr Holz nach, als geerntet wird.

Die Anforderungen an das Holz sind immens gestiegen!

Der Holzbau hat sich in den letzten 20 Jahren einen angemessenen Marktanteil zurück erobert. Dies konnte nur geschehen, weil die technische Entwicklung des Werkstoffes Holz konsequent verfolgt wurde. Dazu wurde ein riesiger Fundus an Lösungen in den Instituten, der Industrie, den Planungsbüros und verarbeitenden Betrieben erarbeitet, die sich heute im harten Wettbewerb des Bauens behaupten.

Die Einsatzmöglichkeiten sind so vielfältig, wie bei keinem anderen Baustoff. Holz ist die »eierlegende Wollmilchsau« unter den Baustoffen. Vielfältige Beispiele sind Passivhäuser, Gebäudemodernisierung, Fassaden, Holzbrücken, Gewerbebauten, Messehallen oder auch Achterbahnen. Dazu erfüllt es die Ansprüche an Wohngesundheit und Ökologie im Sinne der Ressourcenschonung und Energieeinsparung. Holz braucht nur geringe Energiemengen und kein Frischwasser, um einen Baum zu einem tragenden Bauteil zu verarbeiten.

Schonender Umgang mit Holz

Holz ist kostbar, auch wenn der Preis für hochwertiges Konstruktionsholz[®] immer wieder auf ein geringes Niveau fällt. Der schonende und nachhaltige Umgang mit den heimischen Wäldern erfordert eine möglichst hohe Ausnutzung jedes einzelnen gefällten Baumes. Der geerntete Rohstoff soll vollständig und einer möglichst hochwertigen Bestimmung zugeführt werden.

Aus diesem Grund wird Holz entsprechend seiner Merkmale während des gesamten Verarbeitungsprozesses in unterschiedliche Sortimente eingeteilt. Dies beginnt bei der unterschiedlichen Art der Aufforstung, bei der Ernte und möglichen Zwischenlagerung des Rundholzes; bei der Zuführung zu den verschiedenen Zerkleinungstechniken (sägen, hacken, fasern); bei der Produktion von Werkstoffen; bei der Lagerung im Handel und bei der Inaugenscheinnahme durch den Verarbeiter.

☞ *Ohne definierte Sortimente ist eine wirtschaftliche Verarbeitung von Holz heute nicht möglich.*

Wie wird Holz vergütet?

Der Prozess der Werkstoffproduktion bedient sich verschiedener Vergütungstechniken

- Sägen von überwiegend kleinen Querschnitten, um den Stammquerschnitt besser auszunutzen.

- Trocknen, um eine spätere unzuträgliche Verformung zu vermeiden und ein Verkleben zu ermöglichen.
- Kurzlängen, um wuchsbedingte Schwachstellen heraus zu kappen.
- Fügen, um dennoch Bauteile großer Länge herstellen zu können (Keilzinkenverbindungen).
- Hobeln, um die Oberflächen zu glätten und maßhaltig weiter zu verarbeiten.
- Kleben, um kraftschlüssige Großquerschnitte herzustellen.
- Ggf. beschichten und imprägnieren[®], um zusätzliche Anforderungen zu erfüllen.

Der Markt im Lernprozess?

Investoren und Planer lernen erst allmählich den Umgang mit den hochwertigen Holzsortimenten. Dieser noch andauernde Lernprozess ist nachvollziehbar, weil über viele Jahre in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, für eine tragende Holzkonstruktion das grobe Nadelschnittholz verwendet wurde – nass, unsortiert, baumkantig und wenig maßhaltig. Der billige Preis dafür ist vielerorts noch auf der Wunschliste des Bauherren. Wobei dennoch die Anforderungen gleichzeitig gestiegen sind:

- Formstabilität.
- hoch gedämmte Konstruktionen.
- geringes Schadensrisiko.
- geringe Belastung durch Holzschutzmittel.

Viele Planer und Investoren passen ihre Ausschreibungen erst nach intensiver Beratung durch den Fachhandel oder den verarbeitenden Betrieb an. Hier wird ein hohes Maß an Engagement erwartet, das noch vor einer Auftragserteilung vonnöten ist. Im Gegenzug besteht die berechtigte Hoffnung auf zufriedene Kunden bei geringerem Haftungsrisiko.

Wonach wird Holz ausgewählt?

1. Nutzungsklassen[®], um die Tragfähigkeit entsprechend der spez. Klimaverhältnisse zu gewährleisten.
2. Festigkeitsklassen, um die Querschnitte entsprechend der Lasteinwirkungen zu begrenzen.
3. Gebrauchsklassen[®], um die Dauerhaftigkeit[®] zu gewährleisten.
4. Güteklassen, um sichtbare Bauteile zu beurteilen.

Wo ist was geregelt?

Der EC 5 (siehe B • 9 • a) mit dem nationalen Anhang (NA) stellt ein Grundgerüst der Regeln im Holzbau, insbesondere der Bemessungsregeln dar.

Das Europäische Komitee für Normung (CEN) hatte bei der Entwicklung der Eurocodes vorgegeben, dass die Bemessungsnormen keine Materialkennwerte (z.B. Festigkeiten) enthalten dürfen. So können die verschiedenen Normenausschüsse unabhängig voneinander Festlegungen treffen. In der Praxis bedeutet es allerdings, dass sich der Planer die erforderlichen Material- und Bemessungswerte aus diversen Normen herausuchen muss. Der »Normen-Dschungel« ist zunächst unüberschaubar. Es gibt Anwendungs- und Pro-

E Produkte zum Bauen

duktnormen sowie Normen mit Bemessungswerten. Für das Konstruktionsholz[®] sollen die Zusammenhänge der euro-

päischen und deutschen Normen und Regeln dargestellt werden.

Tabelle 170: Regeln und Kennwerte für Konstruktionsholz[®].

Produkt	Produktnorm	Europäische Regeln	Nationale Regeln
		Eurocode 5 (EC 5) DIN EN 1995-1-1	Nationaler Anhang DIN EN 1995-1-1/NA
		Kennwerte für die Bemessung	Anwendungsnorm/-regel ^a
Vollholz [®] , Nadelschnittholz	DIN EN 14 081-1 mit DIN 4074-1	DIN EN 338	DIN 20 000-5
Vollholz [®] , Laubschnittholz	DIN EN 14 081-1 mit DIN 4074-5		
Vollholz [®] , Nadelschnittholz mit Keilzinkenverbindung	DIN EN 15 497		DIN 20 000-7
Brettschichtholz Balkenschichtholz ^b	DIN EN 14 080		DIN 20 000-3
Furnierschichtholz	Zulassung [®]	–	Z-9.1-100 (Metsä-Wood) Z-9.1-842 (Steico)
Stegträger		ETA-02/0026 (Metsä-Wood) ETA-06/0238 (Steico)	

a Bezüglich der Dauerhaftigkeit[®] (Zuordnung zu den Gebrauchsklassen) ist DIN 68800-1 zu beachten.

b Es ist z. T. parallel die Produktion nach a. b. Zulassung Z-9.1-440 möglich (Ü-Zeichen).

☞ Bitte beachten: Bei der Anwendung von Produkten mit Zulassungen ist auf den Anwendungsbereich zu achten. Die Zulassung gilt ausschließlich für die dort genannten Bereiche!

Im Teil »PRODUKTE« wird zu jedem einzelnen Produkt die »technische Grundlage« genannt. Dies können Normen oder auch Zulassungen[®] sein. Wird beides genannt, wurden die Normregelungen durch Zulassungen[®] ergänzt.

b Holz Trocknung

Sämtliche einschlägigen Normen und Regeln des Holzbaus verlangen die Verwendung von trockenem Konstruktionsholz[®] (Holzfeuchte maximal 20%). Die Entwicklung vom nassem, unsortierten Bauholz zum vergüteten Konstruktionsholz[®] gilt als abgeschlossen. Damit ist eine wesentliche Schadensursache von zu feucht eingebautem Holz zumindest von seiten der bautechnischen Regeln vom Tisch.

Kommentar:

Rissbildung, Verformungen und Schimmelbefall haben unserem Baustoff Holz »hinreichend« geschadet. Wer heute noch halbtrockenes oder frisches Bauholz in geschlossenen Konstruktionen einbaut, bewegt sich als Bauträger, Planer oder Verarbeiter außerhalb der technischen Vorschriften.

Bei der Anforderung an die Trockenheit des Holzes werden zwei Notwendigkeiten unterschieden:

- Produktbedingt.
- Anwendungsbedingt.

Produktbedingte Notwendigkeiten

Von Seiten der Produktion wird trockenes Holz gefordert. Dies basiert zum Einen auf die Notwendigkeiten aus der Holzsortierung (siehe dazu E • 3 • c). Die Zuweisung einer Festigkeitsklasse ist ausschließlich für trocken sortiertes Holz möglich.

☞ DIN EN 14081-1 Abschn. 3.4 »trocken sortiertes Holz: Holz eines Loses, das mit einem durchschnittlichen Feuchtegehalt von 20 % oder weniger sortiert wurde, wobei kein Einzelwert einen Feuchtegehalt von 24 % übersteigen darf.«

DIN 4074-1:2012-06 »Sortierung von Holz nach der Tragfähigkeit – Nadelschnittholz« Abschn. 5.12 »Holzfeuchte: Die Sortierkriterien sind auf eine mittlere Holzfeuchte von 20% bezogen (Messbezugsfeuchte[®]).

Anmerkung 1: Eine Holzfeuchte von 20% ist kurzfristig in der Regel nur durch technische Trocknung zu erreichen.«

Weitergehende Forderungen werden aus einer Verklebung des Querschnittes gestellt. Je nach Produkt und Verfahren werden unterschiedliche Trocknungsgrade und Schwankungen gefordert. Holzfeuchten oberhalb 18 % sind in keinem Fall zulässig.

Für die Lagerung kann ebenfalls eine Trocknung notwendig sein, um »feuchteliebende« Schädlinge zu vermeiden. So heißt ein traditioneller Begriff »verschiffungstrocken«. So darf das Holz bei Lagerung und Transport nicht unter der eigenen Feuchtigkeit leiden.

Reklamationen gibt es immer wieder bezüglich Schimmelbildung auf Holz (siehe dazu E • 2 • i).

Anwendungsbedingte Notwendigkeiten

Tab. 171 stellt einige Anwendungsbeispiele für Vollholz[®] mit den dazugehörigen Bereichen der Gleichgewichtsfeuchte

und einer empfohlenen Einbaufeuchte dar. Es obliegt dem Planer und ausführenden Handwerker dem Bauherren eine sinnvolle Holzfeuchte zu empfehlen und bei Abweichungen entsprechende Bedenken zu formulieren.

Die einschlägigen Anwendungsregeln geben Hilfestellungen zur Beurteilung.

DIN EN 1995-1-1:2010-12 Abschn.10.3
 (2) »Bauholz sollte vor dem Einbau möglichst auf die Holzfeuchte getrocknet werden, die der Gleichgewichtsfeuchte im fertig gestellten Bauwerk entspricht. Wenn infolge Schwindens nur geringfügige Auswirkungen zu erwarten sind, oder wenn unvertretbar geschädigte Teile ausgewechselt werden, können höhere Feuchten bei der Errichtung der Konstruktion zugelassen werden, jedoch nur, wenn sichergestellt ist, dass das Bauholz auf die gewünschte Feuchte nachtrocknen kann.«

VOB/C – DIN (ATV) 18 334 – Ausgabe Sept. 2016
 Abschn. 3 »Ausführung«
 3.1.5 »Bauschnittthölzer sind, soweit in den folgenden Abschnitten nichts anderes festgelegt ist, aus Nadelholz mit einer Holzfeuchte von $U \leq 20\%$ einzubauen.«
 3.3.1 »Holzhausbau: Bauschnitttholz ist (...) mit einer Holzfeuchte von $\leq 18\%$, (...) einzubauen.«

DIN 68 800-2: 2012-02 »Holzschutz – Vorbeugende bauliche Maßnahmen im Hochbau«
 Abschn. 5.1.2 »Einbau: Die Einbaufeuchte der Hölzer darf in den Gebrauchsklassen GK 0, GK 1, GK 2, GK 3.1 nicht höher als 20 % liegen.«

Tabelle 171: Anwendungsbeispiele für Vollholz®

Anwendungsbereich	Gleichgewichtsfeuchte®	empfohlene Einbaufeuchte
sichtbarer Dielenboden	6-12%	≤ 12%
tragender Unterboden		≤ 15%
Rohbaukonstruktion		≤ 18%
beschichtete Holzbrettfassaden	10-20%	≤ 18%
tragende Konstruktion, überdeckt	12-20%	≤ 20%
tragende Konstruktion im Außenbereich ^a	12-24%	≤ 20%
nichttragende Konstruktion im Außenbereich ^b	k.A.	≤ 25% bzw. nach Bedarf

a Anwendungsbereich der Gebrauchsklasse GK 3.1
 b Anwendungsbereich der Gebrauchsklasse GK 3.2

☞ Holz möglichst nahe der Gleichgewichtsfeuchte® einbauen!

C Holzsortierung

Die Sortierung ist eine Besonderheit des Bauproduktes Holz. Während andere Bauprodukte nach definierten Rezepturen hergestellt werden (Beton, Stahl), ist Holz ein natürliches Produkt. Materialeigenschaften streuen je nach Holzart®, Anbauregion und Wuchsbedingungen. So ergeben sich unterschiedliche elastomechanische Eigenschaften, weil die Rohdichte, der Faserverlauf, die Astigkeit, die Wuchsstörungen und auch Schädigungen darauf Einfluss nehmen.

Das Holz soll möglichst wertreich unter Einhaltung des Leistungsvermögens und einer hinreichenden Sicherheit einer möglichst hochwertigen Bestimmungen zugeführt werden. Eine erste Sortierung unternimmt bereits die Forstwirtschaft. Sortimente unterschiedlicher Qualität werden der verarbeitenden Industrie zugeführt.

Eine abschließende Sortierung bezüglich der Verwendung im Bauwesen wurde früher ausschließlich vom Verarbeiter (Zimmerer) vorgenommen. Diese Aufgaben haben in den letzten Jahren mehr und mehr die produzierenden Sägewerke übernommen. Dies ist sinnvoll, weil dort ebenso die Trocknung und Querschnittskalibrierung stattfindet. Der Zimmerer arbeitet heute überwiegend mit Bauholz in der

Güte eines Halbfabrikates, das entsprechend seiner Leistungseigenschaften gekennzeichnet eingekauft wird. Dem Handwerker obliegt allerdings die Wareneingangskontrolle. Mit den Veränderungen in der Wertschöpfungskette wird aus gewöhnlichem Holz ein Handelsprodukt, das als Bauholz im Sinne der Bauordnung hohen Anforderungen unterliegt. Vollholz® und daraus hergestellte Produkte werden im Sinne des Baurechts ein »Bauprodukt« und unterliegen Bestimmungen wie andere Wettbewerbsprodukte auch (z.B. Stahl). Maßgabe der Europäischen Union ist, dass Bauprodukte innerhalb der EU-Zone frei gehandelt werden. Der grenzüberschreitende Warenverkehr findet im Holzbau in einem großem Umfang statt. Aus diesem Grund wurden die Standards für Konstruktionsholz® in den europäischen Mitgliedsländer vereinheitlicht.

Bei Bauholz ist der Prozess der europäischen harmonisierenden Normung abgeschlossen. Die europäische Sortierregelung DIN EN 14 081-1 gilt (CE-Zeichen). Hier werden u.a. die Anforderungen an die Sortierung und die Kennzeichnung geregelt. DIN 4074 als nationale Sortiernorm erfüllt die Anforderung aus der DIN EN 14 081-1 und gilt maßgeblich weiter.

Tabelle 172: Darstellung der europäischen Regeln zu den Anforderungen an Vollholz® (Rangfolge berücksichtigt)

Rang	Euronorm	zitierter Abschnitt	Festlegung (Zitat)
1	DIN EN 1995-1-1	3.2 »Vollholz«®	Tragende Holzbauteile (aus Vollholz®) müssen der DIN EN 14 081-1 entsprechen.
2	DIN EN 14 081-1	»Einleitung«	Infolge der Unterschiede zwischen den bestehenden visuellen Sortierregeln der einzelnen Länder ist es nicht möglich, ein einziges annehmbares Regelwerk für die Mitgliedsländer festzulegen.
3	DIN 4074	1 »Anwendungsbereich«	Diese Norm erfüllt die Mindestanforderungen der DIN EN 14 081-1

Als Bemessungsnorm für den Holzbau gilt heute allein die DIN EN 1995-1-1 [33] (abgekürzt Eurocode EC 5) im Zusammenhang mit dem Nationalen Anhang (NA). Dort werden Angaben gemacht (siehe Tab. 172). Die Länder Europas haben unterschiedliche Sotivorschriften, die ebenfalls die Vorgaben der DIN EN 14081-1 erfüllen müssen.

- DIN EN 1912 enthält eine Reihe von visuellen Sortierklassen und Holzarten aus den verschiedenen EU-Mitgliedsländern. Diese werden den Festigkeitsklassen nach DIN EN 338 zugeordnet.
- DIN EN 338 legt ein System von Festigkeitsklassen fest. Für Nadelholz z.B. C14 ... C24 ... C50. Es werden charakteristische Werte der Festigkeit, Steifigkeit und der Rohdichte für jede Klasse angegeben.

Toleranzen⁵⁷

Bei nachträglicher Inspektion einer Lieferung sortierten Holzes, sind ungünstige Abweichungen von den geforderten, visuell festzustellenden Grenzwerten zulässig bis 10% bei 10% der Menge.

Weitere Bearbeitung⁵⁷

Für Schnittholz, dessen Querschnittsmaße bei der weiteren Bearbeitung um nicht mehr als 5 mm bei Querschnittsmaßen bis 100 mm bzw. 10 mm bei Querschnittsmaßen über 100 mm reduziert werden, gilt die vor der Bearbeitung bestimmte Sortierklasse. Bei größerer Reduzierung der Querschnittsmaße ist eine erneute Sortierung erforderlich.

Wer darf das Holz nach DIN 4074 sortieren?

Die visuelle Sortierung von Bauholz darf nur von einer dafür geschulten Fachkraft vorgenommen werden. Es bestehen Anforderungen an die werkseigene Produktionskontrolle, die in DIN EN 14081-1 benannt sind.

Zur Zeit bestehen keine Hinweise darüber, ob und auf welcher Grundlage ein Zimmerer eine (Nach)Sortierung nach DIN 4074-1 durchführen kann und darf.

Sortierung von Bauholz

Kauft der Zimmerer »Kantholz« oder »Schnittholz« ein, so ist dieses Material für tragende Konstruktionen nicht geeignet! Für tragende und/oder aussteifende Konstruktionen darf ausschließlich Holz eingesetzt werden, das einer Festigkeitsklasse nach DIN EN 338 zugeordnet werden kann. Folgende Bedingungen müssen erfüllt sein:

- Das Holz ist entsprechend gekennzeichnet (z.B. C24).
- Das Holz muss trocken sein $u \leq 20\%$ (Messbezugsfeuchte, siehe unten).
- Die Maßhaltigkeit muss gewährleistet sein. Querschnittsmaße entsprechend der Bemessung (Statik) unter Berücksichtigung der Maßtoleranzen (siehe Tab. 174).
- Die Eigenschaften müssen den Kriterien der DIN 4074 entsprechen, siehe E • 3 • c. Hölzer, die diesen Kriterien nicht entsprechen, müssen aussortiert werden.

Kommentar:

Diese Festlegungen gelten nur für hochkant beanspruchtes Holz⁵⁸. Sie gelten nicht für Bretter oder Latten (z.B. Dachlatten, siehe D • 6 • b).

Tabelle 173: Trocken sortiertes Bauholz wird den Festigkeitsklassen zugeordnet.

Sortierklasse nach DIN 4074		Nadelholz mit ...	Festigkeitsklasse nach DIN EN 338
visuelle Sortierung	maschinelle Sortierung		
S 7TS ^a	C18M	... geringer Festigkeit	C18
S 10TS	C24M	... normaler Festigkeit	C24
S 13TS ^a	C30M	... erhöhter Festigkeit	C30
–	C35M		C35
–	C40M		C40

a Für Bauholz mit gewöhnlicher Anwendung bisher nicht von Bedeutung.

Holzarten[®]

Die charakteristischen Festigkeits- und Steifigkeitswerte sowie die Rohdichte werden in der DIN EN 338 definiert. In der DIN 4074 werden einzelne Sortierkriterien bezüglich der Holzart[®] unterschieden.

Baumkante

Wird Bauholz der Sortierklasse S 10 nach DIN 4074-1 bestellt, müssen keine weiteren Angaben zu den Baumkanten gemacht werden. Dies ist bereits Bestandteil der Sortierkriterien. Die früher geläufigen Schnittklassen S/A/B nach der alten DIN 68 365 gibt es nicht mehr.

Soll z.B. eine Sichtkonstruktion aus Holz ausgeschrieben werden, so wurde früher häufig die »Schnittklasse S« bestellt. Das ist so nicht mehr regelgerecht. Stattdessen sieht die neue DIN 68 365 entsprechende Güteklassen vor (siehe Tab. 178 in E • 3 • e).

Rissbildung bei Kanthölzern

Mit der DIN 4074 ist die Risstiefe bei Kanthölzern begrenzt. Die Risstiefe darf danach 1/2 der Breite für die Sortierklasse S 10 betragen. Dies wird maßgeblich durch die Einschnittart[®] beeinflusst.

Messbezugsfeuchte[®] $u = 20\%$

Holz verändert seine Eigenschaften mit ab- oder zunehmender Holzfeuchte:

- Verformung wie Verdrehungen und Krümmung.
- Rissbildung.
- Schwindverformung[®].

Wuchsfehler und Astigkeit können im sägefrischen Zustand ermittelt werden, die Verformungen jedoch nicht. Aus diesem Grund wurde die Messbezugsfeuchte für alle Sortierkriterien auf $u = 20\%$ festgelegt. Wird das Holz trocken sortiert, also inkl. Verformungskriterien, wird ein zusätzliches Kennzeichen vergeben: TS (z.B. Sortierklasse S 10 TS). Nur dann ist eine Zuordnung zu einer Festigkeitsklasse möglich. Bezüglich der Maßhaltigkeit ist DIN EN 336 zu beachten (Tab. 174).

⁵⁷ Quelle: DIN 4074-1 in den Ausgaben 2012-06 gleichermaßen für visuell und apparativ unterstützte visuelle Sortierung.

⁵⁸ Quelle: EN 384 Abschn. 5.2 (englische Originalversion).

Tabelle 174: Maßhaltigkeit bei u = 20%^a

Maßtoleranzklasse	Dicke und Breite ^b		Anwendung ^c
	≤ 100 mm	> 100 mm	
1	+3/-1 mm	+4/-2 mm	allgemeiner Holzbau
2	+1/-1 mm	+1,5/-1,5 mm	Holzrahmenbau

a nach DIN EN 336: 2003-09

b Länge: Negative Längenabweichungen sind nicht zulässig.
 c Nach VOB/C DIN ATV 18334 Abschn. 3.1.11 bzw. Abschn. 3.3.1

⇒ **weiterlesen zum Thema**

»PRODUKTE«

- 66- G • 1 • a »Konstruktionsholz« – Abbildungen
- 67- G • 8 • a »Träger, Latten, Bretter, Profile«
- 68- G • 1 • e »Charakteristische Werte/Eigenschaften« von Vollholz bzw. Brettschichtholz.

d Definitionen zur Holzsortierung

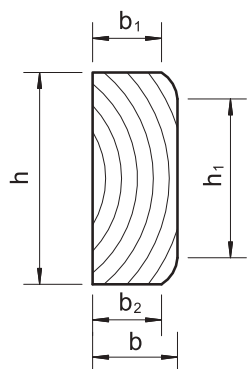
Sortierkriterien

Im Rahmen der Normüberarbeitungen DIN 4074 [38] und DIN 68 365 [50] hat man die Sortierkriterien angeglichen. Dies vereinfacht die Handhabung erheblich. Für die beiden Normen werden die Merkmale gleich bemessen. Die Grenzwerte sind heute somit direkt abgleichbar.

Auf die Handhabung der beiden Normen wurde bereits hingewiesen. In Tab. 175 und Tab. 176 sind die Sortierkriterien für die verschiedenen Klassen aufgeführt.

Die folgenden Abbildungen zeigen mit den Erläuterungen die Regeln zu den Merkmalen der Sortierung.

Abb. 115: Baumkante

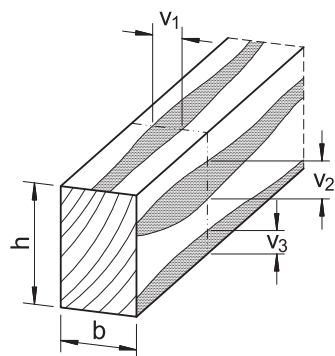


Die Breite der Baumkante $h - h_1$ bzw. $b - b_1$ wird auf die jeweilige Querschnittsseite projiziert gemessen und als Bruchteil K der zugehörigen Querschnittsseite angegeben.

$$K = \max\left(\frac{h - h_1}{h}, \frac{b - b_1}{b}, \frac{b - b_2}{b}\right)$$

Ist ein scharfkantiger Einschnitt gefordert, ist dies besonders zu vereinbaren und in der Bestellung und auf dem Lieferschein durch die Bezeichnung »scharfkantig« anzugeben.

Abb. 116: Verfärbungen



Verfärbungen werden an der Oberfläche des Holzes an der Stelle ihrer maximalen Ausdehnung gemessen.

$$V = \frac{V_1 + V_2 + V_3}{2(b + h)}$$

Die Summe der Breiten wird als Bruchteil V , bezogen auf den Umfang des Kantholz-Querschnitts, angegeben. Bei Brettern und Bohlen wird der Bruchteil V auf die maßgebende Seite bezogen.

Markröhre

Bestimmend durch die Einschnittart[®] kann die Markröhre folgendermaßen im Schnittholz auftreten:

- markfrei (herzfrey): Das Schnittholz ist frei von Markröhre; über die gesamte Länge und über den gesamten Querschnitt ist keine Markröhre vorhanden;
- markhaltig: Die Markröhre verläuft im Schnittholz;
- herzgetrennt (kerngetrennt): Die Markröhre verläuft im äußeren Viertel des Schnittholzquerschnitts. Sie darf an der Oberfläche des Schnittholzes sichtbar sein.

Äste in Kanthölzern

Gleichgesetzt werden verwachsene und nichtverwachsene Äste bis $d = 5$ mm. Astrinde wird hinzugemessen. Maßgebend ist der kleinste Durchmesser. Der Astdurchmesser wird auf die jeweilige Querschnittsseite bezogen.

$$A = \max\left(\frac{d_1}{h}, \frac{d_2}{b}\right)$$

Krümmung des Holzes

Das in radialer und tangentialer Richtung unterschiedliche Schwindmaß des Holzes kann zu einer Querkrümmung (Schüsselung), Drehwuchs und Druckholz können zu einer Verdrehung und Längskrümmung des Schnittholzes führen. Die Krümmung hängt wesentlich von der Holzfeuchte ab. Sie ist bei frischem Schnittholz in der Regel noch nicht zu erkennen und erreicht ihr größtes Ausmaß erst, wenn das Holz getrocknet ist. Bemessung der Krümmungen: Verdrehung und Längskrümmung werden an der Stelle der größten Verformung als Pfeilhöhe h gemessen, bezogen auf 2000 mm Messlänge (siehe Abb. 117 bis Abb. 119).

Abb. 117: Verdrehung

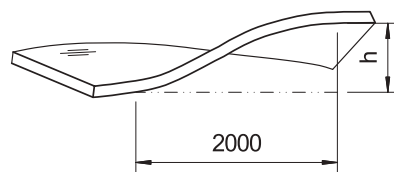


Abb. 118: Längskrümmung in Richtung der Dicke

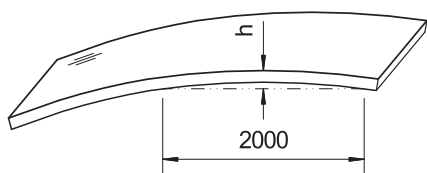


Abb. 119: Längskrümmung in Richtung der Breite

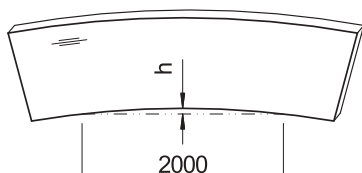


Tabelle 175: Sortierung »nicht sichtbar« für verschiedene Konstruktionshölzer®.

Eigenschaften und Merkmale		Bauholz ^a	MH-Natur [®]	MH-Fix [®]	KVH [®] -Nsi ^{ab} ; Konstruktionsvollholz	Brettschichtholz ^c Industriequalität ^d
Vergütung	Baumkante	insgesamt ≤ 1/4 der Höhe/Breite			schräg gemessen ≤ 10% der kleineren Querschnittsseite	nicht zulässig
	Holzfeuchte	u ≤ 20%		u = 15% ± 3%		u ≤ 15%
	Einschnittart [®]	ein- oder mehrstiellig ^e		herzgetrennt		-
	Oberfläche	sägerau		egalisiert und gefast		egalisiert
	Maßhaltigkeit des Querschnitts	Maßtoleranzklasse 1 ^f		± 1 mm (≤ 100 mm) ± 1,5 mm (> 100 mm und ≤ 300 mm)		Breite: ± 2 mm Höhe: ± 4 mm ^g
	Verklebung ^h	-			Längsverbindung durch Keilzinken	Verklebung der Brettlagen
	Endbearbeitung	-			rechtwinklig gekappt	
Wuchseigenschaften	Astigkeit/Astzustand	A ≤ 2/5 A ≤ 70 mm				lose u. ausgefallene Äste sind zulässig
	Rindeneinschluß	Bewertung wie Astigkeit				-
	Harzgallen	-				zulässig
	Jahrringbreite	bis 6 mm (Douglasie bis 8 mm)				
	Faserneigung	bis 120 mm/m				
	Verdrehung	≤ 1 mm je 25 mm Breite auf 2 m Länge ⁱ				k.A.
	Krümmung (Längskrümmung)	≤ 8 mm/2 m ⁱ				k.A.
Druckholz	bis zu 2/5 der Oberfläche ^j zulässig					
Risse	Radiale Schwindrisse (Trockenrisse)	bis 1/2 (projektiert) der Breite ⁱ zulässig				ohne Begrenzung
	Blitzrisse, Ringschäle	nicht zulässig				
Verfärbungen/ Schädlinge	Bläue	zulässig				
	nagelfeste braune und rote Streifen	bis zu 2/5 der Oberfläche ^j zulässig				
	Braun-, Weißfäule	nicht zulässig				
	Schimmelbefall	k.A.				unzulässig
	Verschmutzung	k.A.				zulässig
	Insektenfraß [®]	Fraßgänge bis zu 2 mm Durchmesser von Frischholzinsekten [®] zulässig				

a Produktnorm: DIN 14 081-1 mit DIN 4074-1: 2012-06; hier die Sortierklasse S 10. Bitte beachten Sie die Hinweise zur Holzfeuchte auf der E • 3 • c.
 b Quelle: Überwachungsgemeinschaft Konstruktionsvollholz e.V. – Anforderungen an Konstruktionsvollholz.
 c Brettschichtholz gemäß DIN EN 14 080 (als Produktnorm). Lamellendicke: d ≤ 45 mm für gerade Bauteile; d ≤ 32 mm für gekrümmte Bauteile, je nach Radius.
 d Die »Industriequalität« ist vertraglich gesondert zu vereinbaren.
 e Die Einschnittart ist gesondert zu vereinbaren (z.B. Ganzholz, herzgetrennt, herzfrei). Die Markröhre ist zulässig.
 f Die Maßhaltigkeit wird geregelt nach DIN EN 336. Die Messbezugsfeuchte beträgt u = 20% (siehe E • 3 • c).
 g Bis zu einer Höhe von 400 mm. Die Messbezugsfeuchte beträgt u = 12% (nach DIN EN 390)
 h Die Art der Verklebung (Innen-/Außenanwendung, dunkle oder helle Fuge) ist gesondert bei der Bestellung anzugeben.
 i Erkennbar nur bei trocken sortiertem Nadelholz (siehe Erläuterungen E • 3 • c).
 j Bezogen auf den Umfang des Querschnitts.

Die DIN 4074 regelt die »Sortierung von Nadelholz nach der Tragfähigkeit«. Optische Merkmale sind zwar nicht Ziele der Norm. Bei der visuellen Festigkeitssortierung werden jedoch mittelbar optische Kriterien erfasst.

Werden besondere Anforderungen an das Aussehen der Oberflächen gestellt, so kann eine entsprechende Güteklasse nach DIN 68 385 vereinbart werden (siehe E • 3 • e).

Tabelle 176: Sortierung »sichtbar« für verschiedene Konstruktionshölzer[®].

Eigenschaften und Merkmale	MH-Plus [®]	KVH [®] -Si ^{ab} Konstruktionsvollholz	Balkenschichtholz (Duo- und Trio-Balken) ^c	Brettschichtholz ^d		
				Sichtqualität ^e	Auslesequalität ^f	
Vergütung	Baumkante	nicht zulässig				
	Holzfeuchte	u = 15% ± 3%	u ≤ 15%			
	Einschnittart ^g	herzgetrennt ^g	-			
	Oberfläche	gehobelt und gefast		t ≤ 1,0 mm ^h , gefast	t ≤ 0,5 mm ^h , gefast	
	Maßhaltigkeit des Querschnitts	± 1 mm (≤ 100 mm) ± 1,5 mm (> 100 mm)	± 2 mm ⁱ			
	Verklebung ^j	-	Längsverbinding durch Keilzinken			
	Endbearbeitung	-	Verklebung der Balken- bzw. Brettlagen rechtwinklig gekappt			
Wuchseigenschaften	Astigkeit/Astzustand	A ≤ 2/5 und A ≤ 70 mm	A ≤ 2/5 ^k und A ≤ 70 mm	ⁱ Einzelast A ≤ 1/3 Astansammlung A ≤ 1/2		
		lose Äste und Durchfalläste nicht zulässig		Ausfalläste ab 20 mm werden ersetzt. Fest verwachsene Äste sind zulässig.	Fest verwachsene und werksseitig ersetzte Äste sind zulässig	
	Rindeneinschluss	DIN 4074	nicht zulässig			
	Harzgallen	k.A.	Breite b ≤ 5 mm	k.A.	Breite b ≤ 5 mm	Breite b ≤ 3 mm
	Jahringbreite	bis 6 mm; Douglasie bis 8 mm ⁱ				
	Faserneigung	bis 120 mm/m ⁱ				
	Verdrehung	≤ 1 mm je 25 mm Breite auf 2 m Länge	8 mm/2 m	k.A.		
	Krümmung (Längskrümmung)	≤ 8 mm/2 m	k.A.	k.A.		
	Druckholz	bis zu 2/5 des Querschnitts oder der Oberfläche zulässig ⁱ				
	Risse	Radiale Schwindrisse (Trockenrisse)	m	k.A.	zulässig ⁿ	
Blitz-, Frostrisse		nicht zulässig				
Ringschäle		nicht zulässig				
Verfärbungen/ Schädlinge	Bläue	nicht zulässig	k.A.	10% der Oberfläche des ges. Bauteils zulässig	nicht zulässig	
	nagelfeste braune und rote Streifen					
	Rot-, Weißfäule	nicht zulässig				
	Schimmelbefall	k.A.	nicht zulässig			
	Verschmutzungen	k.A.	nicht zulässig			
	Insektenfraß [®]	nicht zulässig		zulässig	nicht zulässig	

a Sortierklasse S 10 nach DIN 4074-1: 2012-06. Si = Sichtqualität. Bitte die Hinweise zur Holzfeuchte auf der E • 3 • c beachten.

b Quelle: Überwachungsgemeinschaft Konstruktionsvollholz e.V. – Anforderungen an Konstruktionsvollholz.

c Balkenschichtholz gemäß (Z): Z-9.1-440. Weitere Informationen [3] »Duo- und Trio-Balken«.

d Brettschichtholz gemäß DIN EN 14 080 (als Produktnorm). Lamellendicke: d ≤ 45 mm für gerade Bauteile; d ≤ 32 mm für gekrümmte Bauteile, je nach Radius.

e Die »Sichtqualität« gilt als Standardqualität gemäß DIN 18 334.

f Die »Auslesequalität« ist vertraglich gesondert zu vereinbaren.

g Auf Wunsch herzförmig geschnitten.

h Gehobelt und gefast. Hobelschläge zulässig mit der Tiefe t.

i Gemäß DIN 18 203-3 für Querschnitte bis 200 mm. Bezugs-Holzfeuchtigkeit u = 15% (siehe A • 5 • a).

j Die Art der Verklebung (Innen-/Außenanwendung, dunkle oder helle Fuge) ist gesondert bei der Bestellung anzugeben.

k Bezogen auf die Einzellamelle.

l Die Angabe gilt bei Brettschichtholz für die Klasse GL 24 als homogener Querschnitt, entsprechend der Sortierklasse S 10 gemäß DIN 4074 bezogen auf die Einzellamelle. Für Brettschichtholz höherer Festigkeit werden z.T. höhere Anforderungen gestellt.

m Rißbreite b ≤ 3% der jeweiligen Querschnitte, jedoch nicht mehr als 6 mm

n Tiefe bis 1/6 der Bauteilbreite von jeder Seite, für nicht planmäßig auf Querzug beanspruchte Bauteile.

e Sichtbare Konstruktionen

Holzkonstruktionen in einer zum Raum hin sichtbaren Ausführung sind schon immer eine übliche Anforderung von Baufamilien gewesen. Eine offene Holzkonstruktion hat ihren Reiz. Zu früherer Zeit wurde eine grobe Verarbeitung akzeptiert. Merkmale waren raue Oberflächen, Baumkanten und Risse. Auch Bearbeitungsspuren wurden durchaus als selbstverständlich akzeptiert. Noch bis in die 1980er Jahre wurde dieses Erscheinungsbild als materialüblich akzeptiert oder sogar gewünscht. Bei historischer Bausubstanz gehört das »natürliche« Holz auch heute noch zum typischen Charakter alter Decken- und Fachwerckonstruktionen.

Vergütete Holzoberflächen sind heute Standard

»Risse im Holz haben wir den Baufamilien abgewöhnt« beschreibt ein Zimmermeister die heutigen Anforderungen. In der Tat gibt es viele Reklamationen und deutlich unterschiedliche Auffassungen darüber, wie die Eigenschaften von im Innenraum sichtbaren Holzbauteilen sein sollen. Handwerker und Investoren ziehen nicht selten in einen

Gutachterstreit. Verträge sind oft uneindeutig, eine hinreichende Beratung ist dann unterblieben. Verschiedene Qualitäten wurden ebenso oft nicht angeboten und den Baufamilien zur Wahl gestellt. Der ausführende Handwerker tut gut daran die Unterschiede in der Verarbeitung deutlich zu machen.

Was gehört zu einer ausreichenden Beratung?

Private Bauherren benötigen eine hinreichende Wahlmöglichkeit. Dies bedeutet:

- verschiedene Angebotspreise für verschiedene Qualitäten.
- das Zeigen verschiedener Materialmuster, die möglichst die Art des Materials zeigt, die Art der Oberflächenvergütung, die Art der Anschlussbefestigung.

In Tab. 177 werden Vorschläge für drei verschiedene Qualitäten von sichtbarer Holzkonstruktion gegeben.

Tabelle 177: Empfehlung für Beschreibungen in der Ausschreibung

Merkmale	gehobene Qualität	mittlere Qualität	raue Qualität
Bearbeitung	Oberflächenfertig	Nacharbeit kann erforderlich sein	grobe Bearbeitung
Material	Brettschichtholz	Auslesequalität ^a	nicht möglich
	Balkenschichtholz	DUO-/TRIO-Balken®-Si ^a	
	Konstruktionsvollholz	KVH®-Si ^a	
	Bauholz	MH-Plus ^a	MH-Natur ^a
	DIN 68 365 GK 1 (Einschnitt: herzfrei).	DIN 68 365 GK 2 (Einschnitt: herzgetrennt).	Gattersägenschnitt
Rissigkeit des Holzes	geringe Breite und Länge	normale Breite und Länge	Rissigkeit ist erwünscht ^c
Baumkante	im Prinzip frei von Baumkante	geringe Baumkanten möglich	Baumkanten sind erwünscht ^c
Verbindungsmittel	Vollständig verdeckt, Bohrlöcher für Stifte dürfen ausgedübelt werden.	Innenliegende Bleche verdeckt eingebaut, Köpfe von Stiften dürfen sichtbar bleiben.	Holz-Holz-Verbindungen bevorzugt.
Oberfläche	Geschliffen und mit filmbildender Grundierung werksseitig behandelt.	gehobelt	unbehandelt
Farbbehandlung	gesondert anzugeben.		

a Mit dem Lieferanten vertraglich gesondert zu vereinbaren (kein Lagermaterial).

b Lagerstandardqualität.

c Der Grenzwert entsprechend der Sortierklasse S 10 nach DIN 4074 darf jedoch nicht überschritten werden.

⇒ weiterlesen zum Thema

»PLANUNG«

-69- A • 3 • e »Planung sichtbarer Balkenlagen«

»Sortierung nach dem Aussehen« nach DIN 68 365

Die DIN 68365 regelt die »Sortierung von Schnittholz (Nadelholz) für Zimmererarbeiten nach dem Aussehen«. Die Norm gilt nicht für keilgezinktes Holz.

Werden besondere Anforderungen an das Aussehen der Oberflächen bzw. der Einschnittart[®] des Konstruktionsholzes[®] gestellt, so sind diese immer bei der Bestellung anzugeben (im Glossar sind Abbildungen des Konstruktionsholzes[®] zu finden).

Tabelle 178: Eigenschaften und Merkmale für eine »Sortierung nach dem Aussehen« nach DIN 68 365

		Güteklassen		
		1	2	3
Vergütung	Baumkante	nicht zulässig	≤ 1/4	≤ 1/3
	Holzfeuchte	Messbezugsfeuchte u = 20%		
	Einschnittart [®]	Einschnittart (z.B. herzfrei, herzgetrennt) ist gesondert zu vereinbaren.		
	Oberflächenstruktur [®]	Beschaffenheit der Oberfläche (z.B. feingesägt) ist gesondert zu vereinbaren.		
	Maßhaltigkeit des Querschnitts	k.A.		
	Hobelschläge	≤ 0,2 mm Tiefe	≤ 0,3 mm Tiefe	zulässig
	Brennstellen	nicht zulässig	zulässig	zulässig
Wuchseigenschaften	Astigkeit/Astzustand	bis 2/5 der Breite der zugehörigen Querschnittsbreite; faule und lose Äste nicht zulässig	zulässig	zulässig
	Rindeneinschluss	nicht zulässig		
	Harzgallen	Breite ≤ 5 mm	Breite ≤ 5 mm	zulässig
	Jahrringbreite	k.A.		
	Faserneigung	k.A.		
	Verdrehung	1 mm je 25 mm Breite	1 mm je 25 mm Breite	2 mm je 25 mm Breite
	Krümmung (Längskrümmung)	bis 4 mm	bis 8 mm	bis 12 mm
	Druckholz	k.A.		
Risse	Radiale Schwindrisse (Trockenrisse)	Breite bis 3%; Endrisslänge ≤ Höhe h	Breite bis 5%; Endrisslänge ≤ 1,5 x Höhe h	Breite zulässig; Endrisslänge ≤ 2 x Höhe h
	Blitz-, Frostrisse	nicht zulässig		
	Ringschäle	nicht zulässig	nicht zulässig	zulässig
Verfärbungen/ Schädlinge	Bläue	nicht zulässig	zulässig	zulässig
	nagelfeste braune und rote Streifen	nicht zulässig	≤ 2/5	≤ 3/5
	Braun-, Weißfäule	nicht zulässig		
	Mistelbefall	k.A.		
	Insektenfraß [®]	nicht zulässig	Fraßgänge ≤ 2 mm zulässig	Fraßgänge ≤ 2 mm zulässig

E Produkte zum Bauen

4 Gütezeichen

a Baustoffe

Bei der Prüfung und Zertifizierung von Baustoffen werden neben den technische Eigenschaften ökologische und gesundheitliche Aspekte immer wichtiger. Die Internationale Organisation für Normung (ISO) hat Normen und Richtlinien für verschiedene Typen von Umweltkennzeichnungen und -deklarationen in der Normenreihe ISO 14 020 entwickelt (siehe Folgeseite).

Ziel: Typ III – »Volldeklaration«

Um die Besonderheiten von Bauprodukten hinsichtlich ihrer Herstellung (z.B. Vollholz[®] oder Holzwerkstoff) oder ihrer Funktionalität (z.B. Fassadenverkleidung oder Parkett) nachvollziehbar erfassen zu können, werden für zusammengehörende Produktgruppen spezifische Regeln zur Datenerhebung (erforderliche Nachweise, Abschneidekriterien) festgelegt. Diese Produktkategorie-Regeln (Product Category Rules/PCR) konkretisieren die normativen Vorgaben und beziehen das Fachwissen von Experten und Herstellern mit

ein. Diese Dokumente sind bereits für alle gängigen Produktfamilien verfügbar .

Die jeweilige PCR ist das Basisdokument für eine EPD⁵⁹ (Umwelt-Produktdeklaration). Hier zwei Beispiele:

- PCR Vollholzprodukte[®] PCR Holzwerkstoffe

Jeder Hersteller hat die Möglichkeit sich zusammen mit anderen Herstellern über Verbände Durchschnitts-EPDs mit gleichen Rahmenbedingungen erstellen zu lassen. Dies spart Zeit und Kosten. Beispiele sind:

- Verbands-EPD für Spanplatten (VHI)
- EPDs Brettschichtholz und Balkenschichtholz der Studiengemeinschaft Holzleimbau e.V.

Alternativ kann jeder Hersteller eine spezifische Lösung für seine Produkte erhalten.

Quelle: unter anderem www.nachhaltigesbauen.de

Tabelle 179: Informationsportale zum Thema Nachhaltiges Bauen/Datenbanken

ÖKOBAUDAT https://www.oekobaudat.de	Baumaterialdatenbank zur Ökobilanzierung von Bauwerken
WECOBIS (webbasiertes Baustoffinformationssystem) https://www.wecobis.de	Herstellerneutrale Informationen zu gesundheitlichen und umweltrelevanten Aspekten incl. möglicher Anwendungsgebiete für Bauproduktgruppen und Grundstoffe
Nutzungsdauern von Bauteilen (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, BBSR) https://www.nachhaltigesbauen.de/de/baustoff-und-gebaeude-daten/nutzungsdauern-von-bauteilen.html	Grundlage für Lebenszyklusanalysen nach Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB): Berechnung von Lebenszykluskosten (LCC) und Ökobilanzen (LCA)
Umwelt-Produktdeklarationen (EPD) (IBU Datenbanksystem) https://ibu-epd.com/veroeffentlichte-epds/	Umwelt- und Gesundheitsinformationen von Bauprodukten, Grundstoffen und Vorprodukten EPD-Erstellung für Hersteller oder Dienstleister

Ökobilanz-Basisdaten für Bauprodukte aus Holz

Im FNR-Projekt »ÖkoHolzBauDat« wurden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Verbänden und Unternehmen Sachbilanzdaten für 19 Vollholz[®]- und Holzwerkstoffproduktgruppen erfasst und ihre Ökobilanzierung nach DIN EN ISO 14 040 berechnet. Die Datensätze erfüllen die methodischen und qualitativen Anforderungen nach EN 15 804 und können in Umwelt-Produktdeklarationen für Holzprodukte von den beteiligten Unternehmen und Verbänden verwendet werden.

Link: <http://www.holzundklima.de/projekte/oekobilanzen-holz>

59 EPD – Environmental Product Declaration: EPD ist eine Typ-III-Umweltdeklaration. Diese stellt quantifizierte umweltbezogene Informationen aus dem Lebensweg eines Produktes oder einer Dienstleistung zur Verfügung, um damit Vergleiche zwischen Produkten oder Dienstleistungen gleicher Funktion zu ermöglichen.

b Typen von Umweltkennzeichen

Umweltbezogene Kennzeichnung (Typ I)

In den Konstruktionshilfen sind seitens der Hersteller bei den Kenndaten der Bauprodukte überwiegend Umweltzeichen vom Typ I als ökologische Zertifizierung angegeben.

HINWEIS: Häufig verwendete Güte-/Umweltzeichen sind im Glossar aufgeführt.

Diese »klassischen« Umweltzeichen bewerten Bauprodukte unter ausgewählten Umweltgesichtspunkten und richten sich vornehmlich an Endverbraucher. Gegenstand einer umfassenden Bewertung im Kontext eines Gebäudes ist jedoch nicht das einzelne Bauprodukt, sondern das Gebäude als Ganzes. Umweltzeichen wie z.B. »Blauer Engel« oder »natureplus« reichen für die Gebäudebewertung im Sinne des »Nachhaltigen Bauens« aufgrund der verkürzten Betrachtungsweise nicht aus.

Typ-III-Deklarationen für Bauprodukte gewinnen zunehmend an Bedeutung. Sie liefern die Datengrundlage, um im »Baukastensystem« aus Deklarationen einzelner Bauprodukte eine ökologische Bewertung eines Gebäudes zu erstellen. Sobald Gebäude nach Nachhaltigkeitssystemen wie BNB, BREEAM, DGNB usw. zertifiziert werden sollen, werden Umwelt-Produktdeklarationen (Environmental Product Declaration, EPD) von allen Bauprodukten gefordert.

Umwelt-Produktdeklarationen (Typ III)

Die deutsche Umweltdeklaration Typ III für Bauprodukte ist eine umfassende Beschreibung der Umweltleistung ohne Wertung. Sie wird vom Institut Bauen und Umwelt (IBU) und dem Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (BMI) und dem Umweltbundesamt (UBA) koordiniert.

Eine Umwelt-Produktdeklaration (EPD) besteht aus drei Hauptbestandteilen:

1. Produktbeschreibung mit Angaben zu Inhaltsstoffen sowie umwelt- und gesundheitsbezogene Informationen aus dem Produktlebensweg.
2. Ökobilanzangaben, in der alle Stoffströme von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung systematisch erfasst werden mit Kennzahlen zum Primärenergieverbrauch (erneuerbar und nicht erneuerbar) sowie zum Treibhaus-, Ozonabbau-, Versauerungs-, Eutrophierungs- und Sommersmogpotenzial.
3. Vorlage notwendiger Nachweise und Prüfungen. Diese werden vom unabhängigen Sachverständigenausschuss des Instituts Bauen und Umwelt (IBU) produktbezogen individuell festgelegt. Je nach Relevanz werden z.B. Emissionsprüfungen für flüchtige organische Verbindungen (Volatile Organic Compounds, VOC) nach AgBB-Schema und/oder Nachweise zum Auslaugverhalten sowie zur Radioaktivität eingefordert. Ziel der Nachweise ist es insbesondere, die Auswirkungen der Produkte bzw. Bauteile im verbauten Zustand auf die Innenraumluft sowie auf Wasser, Boden, Luft und ggf. das Trinkwasser zu quantifizieren.

Jede Umweltproduktdeklaration (EPD) hat eine maximale Gültigkeit von fünf Jahren. Dies ist aufgrund der sich ändernden Fertigungsbedingungen normativ vorgeschrieben. Nach Ablauf der Gültigkeitsfrist werden bei den Herstellern Daten erfasst und überprüft und anschließend »Updates« versendet.





Tabelle 180: Es werden drei Typen von Umwelt(kenn)zeichen definiert.




Typ I Umweltbezogene Kennzeichnung DIN EN ISO 14 024	Zertifizierte Umweltzeichen und Ökolabel. Zeichen oder Logo, mit der singuläre Umweltkriterien bewertet werden. Die Zertifizierung wird dabei von einer unabhängigen Stelle übernommen. Beispiele: »Blauer Engel«, »natureplus«
Typ II Umweltbezogene Anbietererklärungen (Selbstdeklarationen) DIN EN ISO 14 021	Umweltdeklarationen vom Typ II werden von Herstellern in eigener Regie und Verantwortung entwickelt. Sie dienen dazu, einzelne Umweltaspekte ihrer Produkte hervorzuheben (umweltbezogene Anbietererklärungen). Anders als bei den Deklarationen vom Typ I und Typ III gibt es hier keine Zertifizierung durch externe Dritte. Beispiele: Green Tick Logo von Philips, Siemens Norm SN 36 350.
Typ III Umweltdeklarationen (EPD) ^a DIN EN ISO 14 025	Bei Umweltdeklarationen vom Typ III handelt es sich um Produktdeklarationen. Diese fassen nach definierten Vorgaben Ökobilanz-Informationen über ein Produkt systematisch und ausführlich – aber ohne Wertung – zusammen. Bei den Informationen handelt es sich um Umweltkennzahlen, zum Beispiel zum Rohstoffverbrauch oder zum Treibhauspotenzial über den gesamten Lebensweg des Produktes, sowie um ergänzende Erläuterungen. Beispiel: EPD KVH Überwachungsgemeinschaft Konstruktionsvollholz e.V.

a Environmental Product Declaration

Quelle: unter anderem www.nachhaltigesbauen.de

C Gütezeichen (Beispiele)

	<ul style="list-style-type: none"> • RAL-UZ 12a: Schadstoffarme Lacke • RAL-UZ 76: Emissionsarme Holzwerkstoffplatten • RAL-UZ 132: Emissionsarme Wärmedämmstoffe und Unterdecken • RAL-UZ 140: Wärmedämm-Verbundsysteme • RAL-UZ 176: Emissionsarme Bodenbeläge, Paneele und Türen aus Holz und Holzwerkstoffen <p>Gütesiegel auf eine bestimmte Eigenschaft (z. B. »weil emissionsarm«), keine Bewertung des Gesamtproduktes. Die RAL gGmbH ist für die Zeichenvergabe des Blauen Engel zuständig.</p>
<p>Blauer Engel Umweltzeichen RAL gGmbH Typ I (nach ISO 14024) www.blauer-engel.de</p>	
	<p>Zertifizierung von besonders schadstoff- und emissionsarmen Produkten. Eine Volldeklaration, sowie umfangreiche und strenge Emissions-, Schadstoff- und Geruchsprüfungen nach unabhängiger Probenahme im Herstellwerk sind Zertifizierungsvoraussetzungen. Alleinstellungsmerkmal: Emissionsgrenzwerte umfassen auch die offiziellen Innenraumluft-Richtwerte RW I für Einzelsubstanzen. Jährlich erfolgt eine Konformitätskontrolle, vollständige Nachprüfungen erfolgen alle 2 Jahre.</p>
<p>eco-INSTITUT GermanyGmbH www.eco-institut-label.de</p>	
	<p>Zertifizierung von Bauprodukten für gute bzw. herausragende Qualität der Innenraumluft, u. a. Mineralwolle-Dämmstoffe. Das Label »Indoor Air Comfort GOLD« kombiniert alle europäischen Bewertungssysteme für VOC-emissionsarme Produkte in einem Gütesiegel. Besonders niedrige Grenzwerte (VOC, Formaldehyd) und regelmäßige Wiederholungsprüfungen.</p>
<p>Eurofins Eurofins-Zertifizierung Indoor Air Comfort www.eurofins.com</p>	
	<p>Gütesiegel für Bauprodukte Papier und Holzprodukte (z. B. Bauprodukte wie Vollholz, Holzwerkstoffe, Holzfasern-Dämmung) aus verantwortungsvoller Forstwirtschaft. Der FSC-Standard gibt dabei vor, wie der Wald verantwortungsvoll zu bewirtschaften ist und welche Anforderungen in der Produktkette einzuhalten sind. Ausschließlich Beurteilung der Herkunft.</p>
<p>Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft FSC (Forest Stewardship Council) Typ I (nach ISO 14024) www.fsc-deutschland.de</p>	

 <p>IBU Institut Bauen und Umwelt e.V. EPD Umwelt-Produktdeklaration Typ III (nach ISO 14 025) www.ibu-epd.com</p>	<p>Umwelt-Produktdeklarationen (EPD) vom Typ III nach ISO 14 025. Basis ist eine Ökobilanz gemäß EN 15 804, die die wesentlichen produktseitigen Umweltwirkungen im Lebenszyklus quantifiziert. Anwendbar auf Bauprodukte, Prozesse und Dienstleistungen aller Art. EPDs bilden die Datengrundlage für die ökologische Gebäudebewertung.</p>
 <p>natureplus Qualitätszeichen »natureplus« – Umweltzeichen Typ I (nach ISO 14024) www.natureplus.org</p>	<p>Vergaberichtlinien: RL0200 Holz und Holzwerkstoffe RL0100 Dämmstoffe aus nachwachsenden Rohstoffen RL0400 Dämmstoffe aus mineralischen Rohstoffen RL1000 Trockenbauplatten Sehr strenge und insgesamt AgBB (Ausschuss zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten) überschreitende Anforderungen – z.B. Ökobilanzen. Informationen zu geprüften Produkten unter www.natureplus-database.org</p>
 <p>PEFC Programme for Endorsement of Forest Certification Schemes PEFC Deutschland e.V. Typ I (nach ISO 14 024) www.pefc.de</p>	<p>PEFC ist die Institution zur Sicherstellung und Vermarktung nachhaltiger Waldbewirtschaftung durch ein unabhängiges Zertifizierungssystem. Holz und Holzprodukte mit dem PEFC-Siegel stammen nachweislich aus ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltiger Forstwirtschaft.</p>
<p>SHI Sentinel Haus Institut www.sentinel-haus.eu</p>	<p>Gesundheitliche Bewertung von Bauprodukten in Innenräumen nach Kriterien des DIBt und AgBB (Ausschuss zur gesundheitlichen Bewertung von Bauprodukten), ergänzt durch wissenschaftliche Studien sowie Grenzwerte aus Gütezeichen, z.B. eco-Institut und natureplus. SHI-Gesundheitspass zur Zertifizierung eines Hauses.</p>



Der Teil »PRODUKTE« versteht sich als Übersicht zu den gebräuchlichsten Bauprodukten im Holzbau. Für den Planer und Verarbeiter sollen die vielen Auswahlmöglichkeiten an hochwertigen Bauprodukten systematisch dargestellt werden.

In den vergangenen Jahren wurden viele neue Werkstoffe für den Holzbau entwickelt. Gerade durch die Entwicklung bei der Aufbereitung der Rohstoffe und der Verfahrenstechnik bei der Herstellung sind noch viele weitere Innovationen zu erwarten.

Häufig müssen neue Bauprodukte in allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassungen[®] (Z) geregelt werden, um für eine ausreichende Sicherheit bei der Verwendung zu sorgen (siehe »PLANUNG«). Hier sind die individuellen Eigenschaften und Anwendungsbereiche definiert. Für den Planer und Verarbeiter ist es unabdingbar, die allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassungen[®] jedes einzelnen Bauproduktes bei der Verwendung zu beachten.

Auf den folgenden Produktdatenblättern werden unter »Technische Grundlagen« genaue Hinweise gegeben, wonach das jeweilige Bauprodukt anzuwenden ist.

Mit dem Teil »PRODUKTE« der Konstruktionshilfen soll die Rechercharbeit für die Auswahl geeigneter Bauprodukte im Holzbau erleichtert werden.

Besonders zu beachten sind die Abschnitte mit der Kennziffer »0« (F • 0; G • 0; H • 0; I • 0; J • 0; K • 0). Hier werden Erläuterungen und Übersichten dargestellt, die auf viele Produkte des Abschnittes zutreffen.

Plattenwerkstoffe

F • 0 – Anwendungsgebiete von Holzwerkstoffen	194
a Einführung	
b Übersicht zu den Regeln und Platten-Typen	
c Übersicht der Normen	
d Unterdeckplatten	
F • 1 – Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Bepankung	198
a OSB – Oriented Strand Board – DIN EN 300	
b OSB 4 – Oriented Strand Board	
c Sperrholz	
d Spanplatten	
e Massivholzplatten	
F • 2 – Holzwerkstoffplatten für den Ausbau	215
a Spanplatten, z. B. für Trockenestriche	
b Akustikpaneele	
F • 3 – Unterdeckplatten	217
a Holzfaserplatten, MDF	
b Holzfaser-Dämmplatten	
F • 4 – Werkstoffplatten für Außenwandbekleidung	224
a Verbundplatten	
b Fassadenpaneele, mineralisch gebunden	
F • 6 – Gipswerkstoffplatten	226
a Gipsfaserplatten	
b Gipsplatten	
F • 7 – Mineralisch gebundene Bauplatten	230
a Trockenbau Spezialplatten, Leichtbeton	
b Trockenestrich	
F • 8 – Putzträgerplatten	232
a Leichtbetonplatten	



Träger, Latten, Bretter, Profile

G • 0 – Eigenschaften	233
a Anforderungen bezüglich der Nutzungsklasse	
b Querschnittswerte	
c Querschnittswerte, Biegesteifigkeit	
G • 1 – Vollholzträger	236
a Konstruktionsholz	
b Konstruktionsvollholz	
c Balkenschichtholz	
d Brettschichtholz	
e Charakteristische Werte/Eigenschaften	
G • 2 – Holzwerkstoffträger	244
a Stegträger	
b Furnierschichtholz	
G • 3 – Flächenelemente	247
a Brettschichtholz – Holzmassivdecke	
b Brettsperrholz – Holzmassivdecke	
c Brettsperrholz – Hohlkastenelemente Decken	
d Brettsperrholz – Wandelemente	
e Rahmenelemente für Wände	
G • 4 – Konstruktive Schalungen, Latten	252
a Sortierung von Dachlatten	
b Sortierung von Brettern	
c gespundete Brettschalungen	
d Bretter und Latten	
G • 6 – Konstruktionsholz im Außenbereich	257
a Pfosten, Latten, Bretter – Standardprogramm	
b Balken, Bohlen	
G • 7 – Außenwandbekleidung	259
a Unprofilierte Schalung	
b Profilierte Horizontalschalung, Keilspundprofil	
c Profilierte Vertikalschalung	
d Horizontalschalung mit offenen Fugen	
e Fasebrettprofil	
G • 8 – Terrassendielen	264
a Vollholz – Standardprogramm	
b Holzarten, Merkmale	
c Vollholz	
d WPC	

Dichtungen

H • 0 – Anwendungsgebiete von Dichtungen	269
a Einführung	
H • 1 – Dampfbremse, -sperre/Luftdichtung	270
a Dampfbremsen, s_d bis 5,0 m – Folien	
b Dampfbremsen, s_d bis 5,0 m – Kraftpapiere	
c Dampfbremsen – feuchtevariabel/feuchteadaptiv	
d Dampfsperren, s_d ab 5,0 m – Folien	
e Schalungsbahn für Aufdachdämmsysteme	
f Luftdichtungsbahnen, diffusionsoffen	
H • 2 – Rieselschutz	278
a für Geschossdecken	
H • 3 – Zus. Feuchteschutz hinter Fassaden	279
a Diffusionsoffene Bahnen bei offenen Fassadenfugen	
b Diffusionsoffene Bahnen (Winddichtung®)	
c Diffusionsoffene Bahnen hinter Vormauerwerk	
H • 4 – Zus. Feuchteschutz unter harten Bedachungen (Windd.)	282
a Diffusionsoffene Unterdeckbahnen – regensicher, wasserdicht	
b Unterdeckbahnen mit Kleberand	
c Unterdeckbahnen	
H • 5 – Zus. Feuchteschutz unter Metalldeckungen	287
a Diffusionsoffene strukturierte Trennlage	
H • 6 – Klebebänder und -massen	288
a Klebebänder Plattenfugen/Folienüberlappungen	
b Klebebänder für Unterdeckungen	
c Klebebänder (beids. klebend)	
d Klebebänder für Durchdringungen	
e Klebebänder für Anschlüsse -innen-	
f Klebebänder für Anschlüsse -innen, überputzbar-	
g Klebebänder für Anschlüsse -außen-	
h Klebemassen	
H • 7 – Sonstige Anschlussmittel	302
a Manschetten für Installationen	
b Quellschicht bei unebenem Untergrund	
H • 8 – Anschlussmittel zum Feuchteschutz	305
a Nageldichtungen	



Dämmstoffe

I • 0 – Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen	306
a Einführung	
b Zuordnung im Holzbau	
c Übersicht	
d Anwendungsbeispiele	
I • 1 – Wärmeschutz, komprimierbar	310
a Spezialdämmstoffe Holzrahmenbau – Mineralwolle	
b Hohlraumdämmstoffe – Mineralwolle	
c Hohlraumdämmstoffe – Naturfaser	
d Hohlraumdämmstoffe für das Einblasverfahren	
e Zusatzdämmungen innen, zwischen Traglatten	
f Hohlraumschüttungen	
g Dämmungen in Fassadenkonstruktionen	
h Vollflächige Zusatzdämmungen außen	
I • 2 – Wärmeschutz, druckfest	322
a Aufdachdämmung, Mineralwolle	
b Aufdachdämmung, Holzfaser-Dämmplatten	
c Vollflächige Zusatzdämmungen innen	
d Flachdachdämmung, Holzfaser-Dämmplatten	
I • 3 – WDVS (Wärmedämm-Verbundsysteme)	330
a Holzfaser-Dämmplatten	
b Mineralfaserdämmplatten	
I • 4 – Schall- und Brandschutz	336
a Hohlraumdämmungen für Innenwände	
b Hohlraumdämmungen bei erhöhten Anforderungen	
c Hohlraumdämmungen für Geschossdecken	
I • 5 – Trittschallschutz	340
a Flächendämmstoffe – Mineralwolle	
b Flächendämmstoffe – Holz- und Naturfaser	
c Flächendämmstoffe – Holzfaser für Dielenboden	
d Niveauausgleich, Trockenschüttungen	
e Niveauausgleich, gebundene Schüttungen	
f Deckenbeschwerungen	

Oberflächenvergütung, Anstriche

J • 0 – Allgemeines	347
a Erscheinungsbilder für Dünnschichtlasuren	
J • 1 – Beschichtungen für Außenbekleidungen ..	348
a Grundierung	
b Schlussbeschichtung (deckend)	
c Schlussbeschichtung (halbtransparent)	
<u>Verbindungsmitel</u>	
K • 0 – Eigenschaften, Anforderungen	351
a Korrosionsschutz	
K • 1 – Holzhausbau	352
a Schrauben	
K • 2 – Sichtkonstruktion	354
a Balkenträger	
b Verschraubung Aufdachdämmung	
K • 3 – Außenbereich	356
a Stützenfüße im Sichtbereich	
b Terrassen-Unterkonstruktion	

GLOSSAR®

Begriffserklärungen ab Seite 464

F Plattenwerkstoffe

O Anwendungsgebiete von Holzwerkstoffen

a Einführung



Mit der Einführung der DIN EN 13 986 werden die Holzwerkstoffe im Wirtschaftsraum der EU einheitlich gekennzeichnet. Damit ist das in den Verkehr bringen der Produkte wie Spanplatten, OSB, Sperrholz, Massivholzplatten und Faserplatten nur mit der CE-Kennzeichnung bezogen auf die DIN EN 13 986 zulässig (ausgenommen ist zur Zeit noch bautechnisches MDF). Weiterhin können Holzwerkstoffe nach a.b. Zulassungen[®] definiert werden.

Für den Verarbeiter und Planer sind die Anwendungsgebiete von entscheidender Bedeutung. In der Tabelle (F • O • b) werden die Kurzbezeichnungen übersichtlich wiedergegeben. Ebenfalls werden die zugehörigen Produktnormen genannt. Im Zweifel sollte die Eignung des Produktes für eine spezielle Anwendung mit dem Fachhandel bzw. dem jeweiligen Hersteller abgeklärt werden.

Technische Grundlagen für Plattenwerkstoffe

Plattenwerkstoffe für tragende und/oder aussteifende Beplankungen müssen nach einer entsprechenden europäischen Norm, Europäisch Technischen Bewertung (ETA[®]), oder einer allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung[®] (Z) hergestellt werden. Die Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen MVV TB (ersetzt Bauregelliste[®]) in den Teilen A, B und C macht hierzu genaue Angaben (siehe »PLANUNG« A • 1 • f). In den Zulassungen[®] muss ein entsprechender Bezug auf die DIN EN 1995-1-1 (Eurocode 5) enthalten sein.

Die Kennzeichnung der Bauprodukte ist nach den jeweiligen technischen Grundlagen unterschiedlich. EN und ETA[®] jeweils mit CE-Kennzeichnung, Z. mit Ü-Zeichen. Vorgaben werden in den Normen oder Zulassungen[®] gemacht.

Bei Bauprodukten nach DIN EN ist mit der CE-Kennzeichnung anzugeben: Fabrikat – Hersteller – Herstellungsdatum – Brandverhalten – Nennwert des Wärmedurchlasswiderstandes – Nennwert der Wärmeleitfähigkeit[®] – Nenndicke – Bezeichnungsschlüssel gem. DIN EN – Nennlänge und Nennbreite – Verpackungsinhalt.

Zusätzlich bei Ü-Kennzeichnung: Zulassungsnummer – Anwendungsbereiche gem. DIN – Baustoffklasse gem. DIN 4102 – Bemessungswert des Wärmedurchlaßwiderstandes – Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit[®].

Beispiel

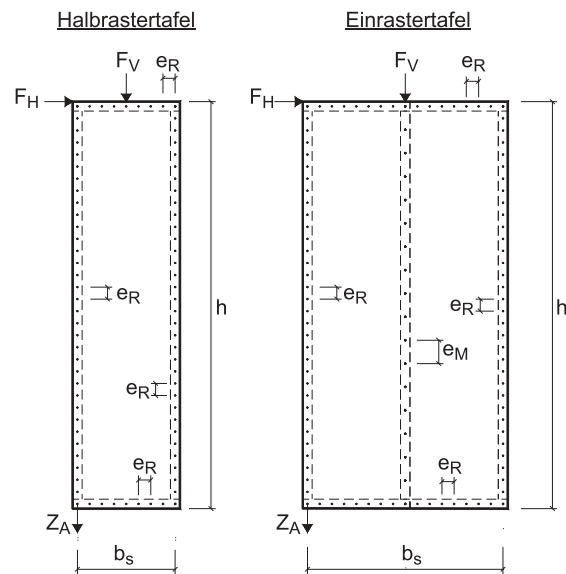
Holzwerkstoffe werden nach der DIN EN 13 986 »Holzwerkstoffe zur Verwendung im Bauwesen« geregelt. In dieser Norm wird dann auf die jeweiligen Produktnormen verwiesen. Bei OSB z.B. auf die DIN EN 300. Somit tragen die betreffenden Holzwerkstoffe eine CE-Kennzeichnung.

Für OSB-Platten die nach allgemeiner bauaufsichtlicher Zulassung[®] produziert und gekennzeichnet werden, bleibt das Ü-Zeichen erhalten. Somit ist die Zulassung[®] z.B. bezüglich der Anwendung weiterhin relevant.

Wandtafeln

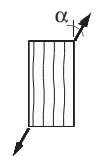
In einigen allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassungen[®] (Z) werden zulässige Horizontallasten für Wandtafeln angegeben. Diese sind abhängig von:

- Beplankungsart, einseitig oder zweiseitig.
- Wandhöhe.
- Wandbreite – Einrastertafel mit $b_s = 1,25$ m oder Halbrastertafel $b_s = 0,625$ m. Die angegebenen Maße beziehen sich auf das Standardraster 62,5 cm, die Breitenformate der Plattenwerkstoffe sind i.d.R. darauf abgestimmt.



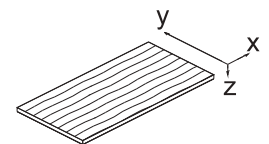
Zugbeanspruchung

Bei den elastomechanischen Werten sind bei den Wandtafeln die unterschiedlichen Werte für die Zugbeanspruchung zu beachten. Diese sind abhängig von dem Winkel zwischen dem Kraftverlauf und dem Faserverlauf der Deckschicht der Holzwerkstoffplatten z.B. Sperrholz oder OSB.



Achsenzuordnung bei Plattenwerkstoffen

Die x-Achse entspricht der Faserichtung der Deckschicht. Die y-Achse verläuft quer dazu. Die z-Achse ist rechtwinklig zur Plattenebene angeordnet.



F Plattenwerkstoffe
O Anwendungsgebiete von Holzwerkstoffen
b Übersicht zu den Regeln und Platten-Typen



		Platten-Typen [®] für nicht tragende Konstruktion			Platten-Typen [®] für tragende und/oder aussteifende Konstruktion				
		Trockenbereich	Feuchtbereich	Außenbereich	normal belastbar		hoch belastbar		Außenbereich
Feuchtebeständigkeitsbereich [®] nach DIN EN 13 986 [35]					Trockenbereich	Feuchtbereich	Trockenbereich	Feuchtbereich	Außenbereich
maximal zulässige Feuchte nach DIN 68 800-2		15%	18%	21%	15%	18%	15%	18%	21%
Holzwerkstoffe, Zeichen – Produktnorm	Nutzungs-kategorie nach Eurocode 5	NKL 1	NKL 2	NKL 3	NKL 1	NKL 2	NKL 1	NKL 2	NKL 3
OSB-Platte OSB – DIN EN 300	F • 1 • a	OSB/1	OSB/3		OSB/2	OSB/3		OSB/4	
Spanplatte P – DIN EN 312	F • 1 • d F • 2 • a	P 1, P 2	P 3		P 4	P 5	P 6	P 7	
Spanplatte DIN 68 763	–	V 20 (veraltet)	V 100 (veraltet)	V 100 G	V 20 (veraltet)	V 100 (veraltet)			V 100 G
Spanplatten, zementgeb. DIN EN 634	–	geeignet	geeignet	geeignet	geeignet	geeignet			geeignet
Sperrholz DIN EN 636	F • 1 • c	EN 636-1	EN 636-2	EN 636-3	nur mit zusätzlicher Deklaration zulässig (siehe F • 1 • c)				
Sperrholz DIN 68 705-3, -5	–	IF	AW		IF 20 BFU 20 (veraltet)	AW 100 BFU 100 (veraltet)			BFU 100 G
Massivholzplatten SWP – DIN EN 13 353	F • 1 • e	SWP/1	SWP/2	SWP/3	nur mit zusätzlicher Deklaration zulässig (siehe F • 1 • e)				
Faserplatten, MDF MDF – DIN EN 622-5 ^a	F • 3 • a	MDF (L-MDF)	MDF.H (MDF.RWH) ^b (L-MDF.H)	MDF.LA	MDF.HLS				
Faserplatten, poröse SB – DIN EN 622-4	< 400 kg/m ³	SB	SB.H	SB.E	SB.LS	SB.HLS			
Faserplatten, mittel-harte DIN EN 622-3	< 560 kg/m ³ < 900 kg/m ³	MBL, MBH	MBL.H, MBH.H	MBL.E, MBH.E	MBH.LA1	MBH.HLS1	MBH.LA2	MBH.HLS 2	
Faserplatten, harte DIN EN 622-2	≥ 900 kg/m ³	HB	HB.H	HB.E	HB.LA	HB.HLA1		HB.HLA2	

a Die Angaben in Klammern sind bereits auf die überarbeitete Fassung der DIN EN 622-5 bezogen (gültig erst mit der Einführung).
b Produktgruppe für Unterdeckplatten

F Plattenwerkstoffe

O Anwendungsgebiete von Holzwerkstoffen

C Übersicht der Normen



Wo ist was geregelt?

Der EC 5 (siehe B·9·a) mit dem nationalen Anhang (NA) stellt ein Grundgerüst der Regeln im Holzbau, insbesondere der Bemessungsregeln dar.

Das Europäische Komitee für Normung (CEN) hatte bei der Entwicklung der Eurocodes vorgegeben, dass die Bemessungsnormen keine Materialkennwerte (z.B. Festigkeiten) enthalten dürfen. So können die verschiedenen Normenausschüsse unabhängig voneinander Festlegungen treffen. In

der Praxis bedeutet es allerdings, dass sich der Planer die erforderlichen Material- und Bemessungswerte aus diversen Normen herausuchen muss. Der »Normen-Dschungel« ist zunächst unüberschaubar. Es gibt Anwendungs- und Produktnormen sowie Normen mit Bemessungswerten.

Für die Plattenwerkstoffe sollen die Zusammenhänge der europäischen und deutschen Normen und Regeln dargestellt werden.

Tabelle 1: Regeln und Kennwerte für die Bemessung bei Plattenwerkstoffen als Standardprodukte (relevant für Tragwerksplaner).

Produkt	Produktnorm	Europäische Regeln	Nationale Regeln
		Eurocode 5 (EC 5) DIN EN 1995-1-1	Nationaler Anhang DIN EN 1995-1-1/NA
OSB	DIN EN 300	DIN EN 12 369-1	
Spanplatten	DIN EN 312		
Sperrholz	DIN EN 636	DIN EN 12 369-2	DIN 20 000-1
Massivholzplatten	DIN EN 13 353	DIN EN 12 369-3 ^a	Nationaler Anhang DIN EN 1995-1-1/NA
Holzfaserverplatten MDF	DIN EN 622-5	DIN EN 12 369-1	
Holzfaserverplatten mittelhart	DIN EN 622-2		
Holzfaserverplatten hart	DIN EN 622-3		
Zementgebundene Spanplatten	DIN EN 634-2		
Gipsplatten	DIN 18 180, DIN EN 520		

a Die Kennwerte für die Bemessung werden von den Herstellern zur Zeit über Zulassungen angegeben.

Tabelle 2: Kennwerte und Regeln für die Anwendung von Plattenwerkstoffen als Standardprodukte (relevant für Architekten, Handwerker und Fachhandel).

Produkt	Produktnorm	Europäische Regeln	Nationale Regeln ^a
OSB	DIN EN 300	DIN EN 13 986	DIN 20 000-1
Spanplatten	DIN EN 312		
Sperrholz	DIN EN 636		
Massivholzplatten	DIN EN 13 353		
Holzfaserverplatten MDF	DIN EN 622-5		
Holzfaserverplatten mittelhart	DIN EN 622-2		
Holzfaserverplatten hart	DIN EN 622-3		
Zementgebundene Spanplatten	DIN EN 634-2		DIN 18 180
Gipsplatten	DIN 18 180, DIN EN 520		

a Bezüglich der Dauerhaftigkeit (Zuordnung zu den Gebrauchsklassen) ist DIN 68800-1 zu beachten.

Tabelle 3: Regeln und Kennwerte für besondere Plattenwerkstoffe.

Europäische Regeln		Nationale Regeln
Europäische Technische Bewertungen ETA [®] (CE-Kennzeichnung)	und	zugehörige nationale Verwendungsbedingungen
	oder	allgemeine bauaufsichtliche Zulassungen [®] (Ü-Kennzeichnung)

☞ Bitte beachten: Bei der Anwendung von besonderen Produkten ist in Zulassungen auf den Anwendungsbereich zu achten. Die Zulassung gilt ausschließlich für die genannten Bereiche!

Auf den nachfolgenden Produktseiten wird zu jedem einzelnen Produkt die »technische Grundlage« genannt. Dies können Normen oder Zulassungen[®] sein. Wird beides genannt, wurden die Normregelungen durch Zulassungen ergänzt.

Bei besonderen Plattenwerkstoffen sind sämtliche Regeln und Kennwerte in den Zulassungen[®] enthalten.

F Plattenwerkstoffe
O Anwendungsgebiete von Holzwerkstoffen
d Unterdeckplatten



Tabelle 4: Anforderungen an Unterdeckplatten, nach dem »Produktdatenblatt für Unterdeckplatten« [8]^a.

Art der Platte	Produktnorm	Anforderung	Technische Klasse ^b	Plattentyp (Verlegeart)	Verweis
Harte Holzfaserverplatten	DIN EN 622-2	$\rho \geq 900 \text{ kg/m}^3$	HB.H	OL	Abschnitt F • 3
Mittelharte Holzfaserverplatten	DIN EN 622-3	$\rho < 560 \text{ kg/m}^3$	MBL.H	OL/IL	
		$\rho < 900 \text{ kg/m}^3$	MBH.H		
Poröse Holzfaserverplatten	DIN EN 622-4	$\rho < 400 \text{ kg/m}^3$	SB.H	IL	
MDF Faserplatten	DIN EN 622-5	–	MDF.RWH	OL/IL	
Holzfaserver-Dämmplatten ^c	DIN EN 13171	$\lambda \leq 0,070 \text{ W/mK}$	DAD-ds ^d und zus. SB.H nach DIN EN 622-4	IL	

- a Ausgabe Dez. 2012
b die mindestens erforderlich ist zum Erreichen der Anforderungen nach dem »Produktdatenblatt für Unterdeckplatten«.
c Gilt nur, wenn zusätzlich der Nachweis als poröse Holzfaserverplatte Typ SB.H vorliegt.
d nach DIN 4108-10

Unterdeckplatten müssen der DIN EN 14 964 entsprechen. In Tab. 4 werden geeignete Werkstoffe angegeben. Ergänzend zur Tab. 4 gelten als allgemeine Anforderungen für Unterdeckplatten:

- Unterdeckplatten müssen über die gesamte Dicke hydrophobiert sein (wasserunlöslich).
- Beim Brandverhalten[®] die Klasse E.
- Der Hersteller gibt an:
 - die Wasserdampfdurchlässigkeit und
 - die Mindestdachneigung und
 - die Durchsturzicherheit.

Die Art der Verlegung kann sein:

- überlappend (Plattentyp OL)
- mit Nut und Feder (Plattentyp IL)

Die maximal zulässigen Sparrenabstände sind zu beachten. Die weiteren Herstellerangaben sind ebenfalls zu beachten. Das Zubehör muss auf die jeweilige Unterdeckplatte abgestimmt sein, vom Hersteller als geeignet bezeichnet werden und in die Gewährleistung mit eingebunden sein.

Behelfsdeckungen aus Unterdeckplatten

Unterdeckplatten, welche die Anforderungen der Klasse UDP-A erfüllen, sind für die Ausführung von Behelfsdeckungen geeignet. Diese Platten müssen entsprechend gekennzeichnet sein: »Entspricht dem ZVDH-Produktdatenblatt Unterdeckplatten Klasse UDP-A gemäß Tabelle 1«


Dazu sind die Anforderungen der Tab. 4 zu erfüllen sowie der »Nachweis der Wassereintragssicherheit«:

- Entsprechend dem Prüfmodus der Holzforschung Austria Projekt-Nr. 804949 vom März 2003 (Nachweis der Regensicherheit) einschließlich Freibewitterung und weiteren Forderungen z. B. nach den Prüfzyklen.
- Angabe der Dachneigung, bei der die Prüfung nach Regensicherheit durchgeführt und ohne Zusatzmaßnahme zur Perforationsicherung (z.B. Nageldichtband) unterhalb der Konterlatte bestanden wurde.
- Zusicherung des maximalen Freibewitterungszeitraumes durch den Hersteller.

Im »Merkblatt der Verbände« [17] wird die Anwendung von Unterdeckplatten aus Holzfasern beschrieben.

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
a OSB – Oriented Strand Board – DIN EN 300



Techn. Grundlage[®]: DIN EN 13 986 mit DIN EN 300. (CE-Kennzeichnung)
Anwendung (siehe F • 0 • b): Tragende und/oder aussteifende Beplankung im Holzbau. Raumseitig stoßverklebt als Dampfbremse und Luftdichtung.
Weitere Verwendung: Innenausbau, Verpackungen, Betonschalungen.
Verarbeitung: OSB lässt sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.
Verbindungsmittel: Nagel, Klammer, Schraube.
Darstellung in Zeichnungen:
 **OSB**
 Foto: Swiss Krono Tex GmbH & Co. KG

(x) Hersteller	Swiss Krono Tex GmbH & Co. KG		Kronospan OSB, spol. s r. o. CZ-Jihlava	Kronospan Luxembourg S.A.
(x) Produktname	Swiss Krono OSB/3		OSB3	OSB3 Superfinish ECO
X ^a Technische Grundlage [®]	DIN EN 300		DIN EN 300	DIN EN 300
X ^a Platten-Typ [®]	OSB/3		OSB/3	OSB/3
X Formate	Dicke [mm]	* 9 – 40 ** 12 – 30	* 9 – 30 ** 12 – 30	* 9 – 40 ** 12 – 30
	* Schnittkante ** Nut & Feder	* 1,25 – 2,50 ** 0,675 – 1,25	* 1,25 – 2,50 ** 0,625 – 1,25	* 1,25 – 2,65 ** 0,625 – 1,25
(Deckmaße)	Länge [m] (Faserrichtung der Deckschicht)	* 2,50 – 5,00 ** 2,50 – 6,25	2,05 – 6,30	* 2,44 – 7,50 ** 1,25 – 3,20
X Materialhinweise	Holzart [®]	Nadelholz	Nadelholz	Nadelholz + Recycling
	Verklebung	PMDI	PMDI	PMDI
	Emissionsklasse [®]	E1 (< 0,03 ppm)	E1 (< 0,03 ppm)	E1 (< 0,03 ppm)
	Oberfläche	ContiFinish	Superfinish; ungeschliffen; **geschliffen	Superfinish, ungeschliffen
X	Feuchtebeständigkeit [®]	Feuchtbereich	Feuchtbereich	Feuchtbereich
	Brandverhalten [®]	B2 (D-s2-d0)	B2 (D-s1-d0)	B2 (D-s2-d0)
	Rohdichte ρ [kg/m ³]	≥ 600	580 – 600	580 – 600
	Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	0,13	0,10	0,13
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ []	100 – 170	100/200	180
	Schwind- und Quellkoeffizient α [‰/‰]	0,03	0,03	0,03
	Auslieferungsfeuchte [®]	9 ± 4%	8 ± 3%	9 ± 4%
	Dickenquellung (24h)	≤ 15%	≤ 13%	≤ 15% (8 – 25 mm)
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	BDF-Listung, EPD, PEFC, Blauer Engel	PEFC, Blauer Engel	PEFC/FSC
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung				

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
a OSB – Oriented Strand Board – DIN EN 300



Techn. Grundlage[®]: DIN EN 13 986 mit DIN EN 300. (CE-Kennzeichnung)

Anwendung (siehe F • 0 • b): Tragende und/oder aussteifende Beplankung im Holzbau. Raumseitig stoßverklebt als Dampfbremse und Luftdichtung.

Weitere Verwendung: Innenausbau, Verpackungen, Betonschalungen.

Verarbeitung: OSB lässt sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.

Verbindungsmittel: Nagel, Klammer, Schraube.

Darstellung in Zeichnungen:

Diffusionsbremsender Holzwerkstoff.

 **OSB**

Foto: Egger Holzwerkstoffe Wismar GmbH & Co. KG

(x) Hersteller	Egger Holzwerkstoffe Wismar GmbH & Co. KG		
(x) Produktname	Egger OSB 3 E0	Egger Ergo Board	
X ^a Technische Grundlage [®]	DIN EN 300		
Platten-Typ [®]	OSB/3		
X Formate * Schnittkante ** Nut & Feder (Deckmaße)	Dicke [mm]	* 12 – 25 ** 12 – 25	12
	Breite [m]	* 1,25 – 2,50 ** 0,675 – 1,25	** 0,6
	Länge [m] (Faserrichtung der Deckschicht)	* 2,50 – 5,00 ** 2,50	2,5
X Materialhinweise	Holzart [®]	überwiegend Nadelholz	
	Verklebung	PMDI	
	Emissionsklasse [®]	E1	
X	Oberfläche	ContiFine ** geschliffen/ungeschliffen	ungeschliffen
X	Feuchtebeständigkeit [®]	Feuchtbereich	Feuchtbereich
	Brandverhalten [®]	< 9 mm: E ≥ 9 mm: D-s2,d0	D-s2,d0
	Rohdichte ρ [kg/m ³]	≥ 600	≥ 600
	Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	0,13	
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ []	200/150	
	Schwind- und Qualkoeffizient α [‰/‰]	0,03	
	Auslieferungsfeuchte [®]	9 ± 4	
	Dickenquellung (24h) [%]	≤ 15	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	QDF-Positivliste; IBU-EPD; FSC (CW)	IBU-EPD; FSC (CW)
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
a OSB – Oriented Strand Board – DIN EN 300



Tabelle 5: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[®] [N/mm²]

Technische Grundlage [®]		Werte für OSB-2 nach DIN EN 300 ^a			Werte für OSB-3 nach DIN EN 300 ^a			Werte für OSB-4 nach DIN EN 300 ^a		
		>6 – 10	>10 – 18	>18 – 25	>6 – 10	>10 – 18	>18 – 25	>6 – 10	>10 – 18	>18 – 25
Gesamtdicke [mm]		550			550			550		
Rohdichte ρ_k		Trockenbereich (NKL 1)			Feuchtbereich (NKL 2)			Feuchtbereich (NKL 2)		
Biegung	$f_{m,0,k}$ $E_{0,mean}$	18,0	16,4	14,8	18,0	16,4	14,8	24,5	23,0	21,0
	$f_{m,90,k}$ $E_{90,mean}$	9,0	8,2	7,4	9,0	8,2	7,4	13,0	12,2	11,4
	$f_{m,0,k}$ E_0	-			-			-		
	$f_{m,90,k}$ E_{90}	-			-			-		
Zug	0° $f_{t,0,k}$ E_0	9,9	9,4	9,0	9,9	9,4	9,0	11,9	11,4	10,9
	90° $f_{t,90,k}$ E_{90}	7,2	7,0	6,8	7,2	7,0	6,8	8,5	8,2	8,0
Druck	$f_{c,0,k}$ E_0	15,9	15,4	14,8	15,9	15,4	14,8	18,1	17,6	17,0
	$f_{c,90,k}$ E_{90}	12,9	12,7	12,4	12,9	12,7	12,4	14,3	14,0	13,7
	$f_{c,90,k}$	-			-			-		
Abscheren	$f_{v,k}$ G_{mean}	1,0			1,0			1,1		
	$f_{v,k}$ G_{mean}	50			50			60		
	$f_{v,k}$ G_{mean}	1,0			1,0			1,1		
	$f_{v,k}$ G_{mean}	50			50			60		
Abscheren	$f_{v,k}$ G_{mean}	6,8			6,8			6,9		
	$f_{v,k}$ G_{mean}	1080			1080			1090		
Abscheren	$f_{v,k}$ G_{mean}	6,8			6,8			6,9		
	$f_{v,k}$ G_{mean}	1080			1080			1090		
Lochleibungsfestigkeit		$f_{h,k}$			k.A.			k.A.		

a Quelle: DIN EN 12 369-1: 2001. Die Norm ist gültig für Plattendicken bis $d = 25$ mm.

Tabelle 6: Rechenwerte für die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} für OSB-Platten nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.1 (Die Anwendung in der NKL 3 ist nicht zulässig)

KLED ^a	Nutzungsstufe [®]		
	1	1	2
ständig	0,30	0,40	0,30
lang	0,45	0,50	0,40
mittel	0,65	0,70	0,55
kurz	0,85	0,90	0,70
sehr kurz	1,10	1,10	0,90
Platten-Typen ^b	OSB/2	OSB/3,4	

a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).
b nach DIN EN 300.

Tabelle 7: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[®] k_{def} für OSB-Platten nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.2

Nutzungsstufe [®]	1	2	3
k_{def}	1,50	2,25	-

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
b OSB 4 – Oriented Strand Board



Techn. Grundlage[®]: DIN EN 13 986 mit DIN EN 300 (CE-Kennzeichnung) bzw. die allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z); (Ü-Kennzeichnung).

Anwendung (siehe F • 0 • b): Tragende und/oder aussteifende Beplankung im Holzbau. Raumseitig stoßverklebt als Dampfbremse und Luftdichtung.

Weitere Verwendung: Innenausbau, Verpackungen, Betonschalungen.

Verarbeitung: OSB lässt sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.

Verbindungsmittel: Nagel, Klammer, Schraube.

Darstellung in Zeichnungen:

Diffusionsbremsender Holzwerkstoff.

 **OSB**

Foto: Swiss Krono Tex GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		Egger Holzwerkstoffe Wismar GmbH & Co. KG	Swiss Krono Tex GmbH & Co. KG
(x) Produktname		Egger OSB 4 TOP	Swiss Krono OSB/4
X ^a Technische Grundlage [®]		gem. CE-Leistungserklärung DOP-745-04, d = 8 – 40 mm; DIN EN 300, OSB/4	gem. DOP: SKDE_OSB-4_CPR_2022_058, d = 10 – 30 mm DIN EN 300, OSB/4
X Formate	Dicke [mm]	* 12 – 40 ** 12 – 30	12 – 30
	* Schnittkante ** Nut & Feder (Deckmaße)	Breite [m] * 1,25 – 2,50 ** 0,675 – 1,25	* 1,25 ** 0,675 – 1,25
	Länge [m] (Faserrichtung der Deckschicht)	2,50 – 6,25	* 2,50 – 3,00 ** 2,50
X Materialhinweise	Holzart [®]	Nadelholz	Nadelholz
	Verklebung	PMDI	PMDI
	Emissionsklasse [®]	E1 (< 0,03 ppm)	E1 (< 0,03 ppm)
	Oberfläche	ContiFine ungeschliffen	ContiFinish
X	Feuchtebeständigkeit [®]	Feuchtbereich	Feuchtbereich
	Brandverhalten [®]	B2 (D-s2,d0)	B2 (D-s2-d0)
	Rohdichte ρ [kg/m ³]	600 – 640	> 600
	Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	0,13	0,13
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]	200/200	100 – 170
	Schwind- und Querkoeffizient α [‰/°] [®]	0,03	0,015
	Auslieferungsfeuchte [®]	5 – 12%	9 ± 4%
	Dickenquellung (24h) [®]	≤ 10% (> 10-40 mm)	≤ 9%
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	QDF-Positivliste, IBU-EPD, PEFC/FSC (CW)	BDF-Listung, EPD, PEFC, Blauer Engel
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
b OSB 4 – Oriented Strand Board



Tabelle 8: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[®] [MN/m²]

Hersteller		Swiss Krono Tex GmbH & Co. KG		
Produktname		Swiss Krono OSB/4		
Technische Grundlage [®]		gem. DOP: SKDE_OSB-4_CPR_2022_058, d = 10 – 30 mm		
Gesamtdicke [mm]		10 – 18	>18 – <25	25 – 30
Biegung	$f_{m,0,k}$ $E_{0,mean}$	28 6500	23 6500	27,5 7500
	$f_{m,90,k}$ $E_{90,mean}$	14 3000	12,5 3000	19 3000
	$f_{m,0,k}$ E_0	19,5 3500	17 3500	10,9 3500
	$f_{m,90,k}$ E_{90}	13,5 2500	12,5 2500	8 3000
Zug	0° $f_{t,0,k}$ E_0	12 3500	10,5 3500	11,5 3500
	30° $f_{t,30,k}$ E_{30}	-		
	45° $f_{t,45,k}$ E_{45}			
	60° $f_{t,60,k}$ E_{60}			
90° $f_{t,90,k}$ E_{90}	8 2500	7,5 2500	11 3000	
Druck	$f_{c,0,k}$ E_0	14 3500	12,5 3500	14,5 3500
	$f_{c,90,k}$ E_{90}	11 2500	10,5 2500	14,5 2500
	$f_{c,90,k}$	-		
Abscheren	$f_{v,k}$ G_{mean}	1,5 100		1,5 70
	$f_{v,k}$ G_{mean}	7 1000		7 1100
	$f_{v,k}$ G_{mean}	7 1000		7 1100
	$f_{v,k}$ G_{mean}	7 1000		7 1100
Lochleibungs- festigkeit	0° $f_{h,k}$	-		
	90° $f_{h,k}$	-		

☞ Als Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} und Verformungsbeiwerte[®] k_{def} für OSB-Platten sind die Rechenwerte gemäß DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.1 und 3.2 zu verwenden (siehe F·1·a).

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
b OSB 4 – Oriented Strand Board



Tabelle 9: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[®] [MN/m²]

Hersteller			Egger Holzwerkstoffe Wismar GmbH & Co. KG				
Produktname			Egger OSB 4 TOP				
Technische Grundlage [®]			gem. CE-Leistungserklärung DOP-745-01, d = 8 – 40 mm;				
Gesamtdicke [mm]			8 – 10	>10 – <18	18 – 25	>25 – 30	>30 – 40
Biegung		$f_{m,0,k}$ $E_{0,mean}$	24,5 6780	25 7000			20 6000
		$f_{m,90,k}$ $E_{90,mean}$	13 2680	15 3000			
		$f_{m,0,k}$ E_0	–	24 4200	22 4200	20 4000	18 4000
		$f_{m,90,k}$ E_{90}	–	17 3200	17 3000	17 3000	15 3000
Zug		0° $f_{t,0,k}$ E_0	11,9 4300	12 4300			10 4000
		30° $f_{t,30,k}$ E_{30}		–			
		45° $f_{t,45,k}$ E_{45}					
		60° $f_{t,60,k}$ E_{60}					
	90° $f_{t,90,k}$ E_{90}	8,5 3200	10 3200				
Druck		$f_{c,0,k}$ E_0	18,1 4300	19 4300		17 4300	15 4000
		$f_{c,90,k}$ E_{90}	14,3 3200	16 3200		15 3200	14 3200
		$f_{c,90,k}$	–	10			
Abscheren		$f_{v,k}$ G_{mean}	1,1 60	1,6 160			
		$f_{v,k}$ G_{mean}	1,1 60	1,6 160			
		$f_{v,k}$ G_{mean}	6,9 1090	9,0 1500		8 1300	6 1200
		$f_{v,k}$ G_{mean}	6,9 1090	9,0 1500		8 1300	6 1200
Lochleibungs- festigkeit	0°	$f_{h,k}$	40				35
	90°	$f_{h,k}$	40				35

☞ Als Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} und Verformungsbeiwerte[®] k_{def} für OSB-Platten sind die Rechenwerte gemäß DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.1 und 3.2 zu verwenden (siehe F • 1 • a).

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
C Sperrholz



Tabelle 10: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[ⓐ] nach DIN 20 000-1: 2017-06 [N/mm²]

Technische Grundlage [ⓐ]		Sperrholz nach DIN EN 636		Hinweise:	
Klasse: Biegefestigkeits- (F) und Biege-Elastizitätsmodul-Klassen (E)		F20/10 E40/20	F40/30 E60/40		
Rohdichte ρ_k		350	600	Sperrholz ist auf die mechanischen Eigenschaften zu prüfen (bei allgemeiner Anwendung nach EN 310). Soll Sperrholz für tragende und aussteifende Konstruktionen verwendet werden, ist die Eignung dafür gesondert nachzuweisen. Allein die Kennzeichnung nach DIN EN 636 reicht <u>nicht</u> aus. Die Platten-Typen EN 636-1/-2/-3 beziehen sich auf den Anwendungsbereich (Trocken-/Feucht-/Außenbereich – Nutzungsklasse [ⓑ] 1/2/3). Der Hersteller von Sperrholz muss per Prüfbericht die charakteristischen Festigkeits- und Steifigkeitswerte [ⓐ] belegen [ⓑ] . Dieser Prüfbericht kann entweder die Klasse nach DIN 20 000-1 bestätigen, oder es können andere Werte vom Hersteller deklariert werden [ⓒ] . Die nebenstehenden Werte nach DIN 20 000 dürfen somit nur verwendet werden, wenn der Hersteller diese Werte ausdrücklich per Prüfbericht bestätigt. Dabei ist insbesondere auf die genaue Plattenbezeichnung (Klasse) zu achten, sowie auf die Rohdichte. Die Rohdichte ist u. a. abhängig von der eingesetzten Holzart [ⓐ] .	
Holzart [ⓐ] (Beispiel)		Fichte	Birke		
Biegung		$f_{m,0,k}$ $E_{0,mean}$	20 4000		40 6000
		$f_{m,90,k}$ $E_{90,mean}$	10 2000		30 4000
		$f_{m,0,k}$ E_0	9 4000		29 4400
		$f_{m,90,k}$ E_{90}	7 3000		31 4700
Zug		0° $f_{t,0,k}$ E_0	9 4000		29 4400
		90° $f_{t,90,k}$ E_{90}	7 3000		31 4700
Druck		$f_{c,0,k}$ E_0	15 4000		21 4400
		$f_{c,90,k}$ E_{90}	10 3000		22 4700
		$f_{c,90,k}$	4		9
Abscheren		$f_{v,k}$ G_{mean}	0,9 35		2,2 150
		$f_{v,k}$ G_{mean}	0,6 25		2,2 150
		$f_{v,k}$ G_{mean}	3,5 350		9,5 600
		$f_{v,k}$ G_{mean}	3,5 350		9,5 600
Lochleibungsfestigkeit		$f_{h,k}$	für Nägel: $0,11 \cdot \rho_k \cdot d^{-0,3}$		

- a Für die Berechnung nach Theorie II. Ordnung sind die charakteristischen Steifigkeitswerte abzumindern.
 b Die charakteristischen Werte der mechanischen Eigenschaften müssen nach EN 1058 aus Prüfergebnissen nach EN 789 bestimmt werden.
 c Die vom Hersteller selbst bestimmten und deklarierten charakteristischen Festigkeits- und Steifigkeitswerte sind bei der Bemessung der Beanspruchbarkeit von Bauteilen mit einem Korrekturbeiwert von 0,8 zu reduzieren.

Tabelle 11: Rechenwerte für die Modifikationsbeiwerte[ⓐ] k_{mod} [ⓐ] für Sperrholz nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.1

KLED ^a	Nutzungsklasse [ⓐ]		
	1	2	3
ständig	0,60	0,60	0,50
lang	0,70	0,70	0,55
mittel	0,80	0,80	0,65
kurz	0,90	0,90	0,70
sehr kurz	1,10	1,10	0,90
Platten-Typen ^b	EN 636-1	EN 636-2	EN 636-3


- a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).
 b nach DIN EN 636.

Tabelle 12: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[ⓐ] k_{def} [ⓐ] für Sperrholz nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.2

Nutzungsklasse [ⓐ]	1	2	3
k_{def}	0,80	1,00	2,50

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
d Spanplatten



Techn. Grundlage®: DIN EN 13 986 mit DIN EN 312 (CE-Kennzeichnung).
Anwendung (siehe F • 0 • b): Tragende und/oder aussteifende Beplankung im Holzbau.
Weitere Verwendung: Innenausbau, Verpackungen.
Verarbeitung: Spanplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.
Verbindungsmittel: Nagel, Klammer, Schraube.
Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsbremsender Holzwerkstoff.
 **HWS**
 Foto: Pfeleiderer Deutschland GmbH

(x) Hersteller		elka Holzwerke GmbH		Pfleleiderer Deutschland GmbH		
(x) Produktname		esb P5	esb Plus P5	LivingBoard face contipro- tect P5	LivingBoard face contipro- tect P7	PremiumBo- ard MFP Living P5
X Technische Grundlage ®		DIN EN 312		DIN EN 312		
X Platten-Typ ®		P 5		P 5	P 7	P 5
X	Dicke [mm]	12; 15; 18; 22; 25, 30	* 12; 15; 18; 22; 25	12; 15; 18; 22; 25	12; 15; 18; 22; 25	10; 12; 15; 18; 22; 25
	Formate * Schnittkante ** Nut&Feder (Deckmaße)	2,595; 5,20*; ** 2,06; 2,58	2,595; 5,20*; 2,65; 2,80; 3,00; ** 2,06; 2,58	2,50; 2,51; 2,65; 2,80; 3,00; 5,04	2,50; 5,04	2,50; 2,80; 5,03
	Breite [m]	1,25; 2,06*; ** 0,625; 0,675	1,25; 2,06; 1,875; ** 0,675	0,635; 1,25; 2,58	0,635; 1,25; 2,58	0,615; 1,196; 1,25; 2,50
	Materialhin- weise	Holzart ® Nadelholz		Holzart ® Nadelholz		
		Verklebung MUF		Verklebung formaldehydfrei verleimt		
		Emissionsklasse ® E1		Emissionsklasse ® E1		
X		Oberfläche geschliffen		Oberfläche ungeschliffen		Oberfläche geschliffen
X		Feuchtebeständigkeit ® Feuchtbereich		Feuchtebeständigkeit ® Feuchtbereich		
		Brandverhalten ® B2 (D-s2-d0)		Brandverhalten ® B2 (D-s2-d0)		
	Rohdichte ρ [kg/m ³]	> 620		660 – 725	680 – 720	660 – 740
	Wärmeleitfähigkeit λ [W/mK]	0,12		0,12		
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]	40/80		100/100		
	Schwind- und Quellkoeffizient α [‰/‰] [®]	0,035		0,035		
	Auslieferungsfeuchte ®	9 ± 4%		9 ± 4%		
	Dickenquellung (24h) ®	10% 11% (bei d = 12 mm)		< 10%	10%	8 – 12%
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	VHI: Verbands-EPD, Zertifizierung Qualitätsgemeinschaft Holzwerkstoffe, PEFC, QNG Ready/Sentinel Haus, DGNB Navigator		EPD des Instituts Bauen und Umwelt e.V.		
		–	plus Blauer Engel	Zertifizierung Qualitätsgemeinschaft Holzwerkstoffe, Blauer Engel, Cradle2Cradle		–
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		nicht erforderlich		
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung						

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
d Spanplatten



Tabelle 13: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[®] [N/mm²]

Technische Grundlage [®]			Spanplatten der technischen Klasse P5 nach DIN EN 312 ^a					
Plattendicke [mm]			6 < d ≤ 13	13 < d ≤ 20	20 < d ≤ 25	25 < d ≤ 32	32 < d ≤ 40	d > 40
Rohdichte ρ _k			650	600	550		500	
Feuchtebeständigkeit [®]			Feuchtbereich (NKL 2)					
Biegung		f _{m,k} E _{mean}	15,0 3500	13,3 3300	11,7 3000	10,0 2600	8,3 2400	7,5 2100
		f _{m,k} E _{mean}	-					
Zug		f _{t,k} E _{mean}	9,4 2000	8,5 1900	7,4 1800	6,6 1500	5,6 1400	5,6 1300
Druck		f _{c,k} E _{mean}	12,7 2000	11,8 1900	10,3 1800	9,8 1500	8,5 1400	7,8 1300
		f _{c,90,k}	-					
Abscheren		f _{v,k} G _{mean}	1,9 -	1,7 -	1,5 -	1,3 -	1,2 -	1,0 -
		f _{v,k} G _{mean}	7,0 960	6,5 930	5,9 860	5,2 750	4,8 690	4,4 660
Lochleibungsfestigkeit			f _{h,k} -					

a DIN EN 12 369-1: 2001. Die Norm ist gültig für Plattendicken bis d = 25 mm.

Tabelle 14: Rechenwerte für die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod}[®] für Spanplatten nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.1

KLED ^a	Nutzungsklasse [®]				
	1	1	2	2	3
ständig	0,30	0,40	0,20	0,30	-
lang	0,45	0,50	0,30	0,40	-
mittel	0,65	0,70	0,45	0,55	-
kurz	0,85	0,90	0,60	0,70	-
sehr kurz	1,10	1,10	0,80	0,90	-
Platten-Typen ^b	P4, P5	P6, P7	P5	P7	-

a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).

b nach DIN EN 312.

Tabelle 15: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[®] k_{def}[®] für Spanplatten nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.2

	Nutzungsklasse [®]				
	1	1	2	2	3
k _{def}	2,25	1,50	3,00	2,25	-
Platten-Typen ^a	P4, P5	P6, P7	P5	P7	-

a nach DIN EN 312.

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
d Spanplatten



Tabelle 16: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[Ⓢ] [N/mm²]

Technische Grundlage [Ⓢ]		Spanplatten der technischen Klasse P7 nach DIN EN 312 ^a					
Plattendicke [mm]		6 < d ≤ 13	13 < d ≤ 20	20 < d ≤ 25	25 < d ≤ 32	32 < d ≤ 40	d > 40
Rohdichte ρ _k		650	600	550		500	
Feuchtebeständigkeit [Ⓢ]		Feuchtbereich (NKL 2)					
Biegung	f_{m,k} E_{mean}	18,3 4600	16,7 4200	15,4 4000	14,2 3900	13,3 3500	12,5 3200
	f_{m,k} E_{mean}	-					
Zug	f_{t,k} E_{mean}	11,5 2600	10,6 2500	9,8 2400	9,4 2300	9,0 2100	8,0 2000
Druck	f_{c,k} E_{mean}	15,5 2600	14,7 2500	13,7 2400	13,5 2300	13,2 2100	13,0 2000
	f_{c,90,k}	-					
Abscheren	f_{v,k} G_{mean}	2,4 -	2,2 -	2,0 -	1,9 -	1,9 -	1,8 -
	f_{v,k} G_{mean}	8,6 1250	8,1 1200	7,9 1150	7,4 1100	7,2 1050	7,0 1000
Lochleibungsfestigkeit	f_{h,k}	-					

a DIN EN 12 369-1: 2001. Die Norm ist gültig für Plattendicken bis d = 25 mm.

ⓘ Als Modifikationsbeiwerte[Ⓢ] k_{mod} und Verformungsbeiwerte[Ⓢ] k_{def} für Spanplatten der Klasse P7 sind die Rechenwerte nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.1 und 3.2 zu verwenden.

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
e Massivholzplatten



Tabelle 17: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[®] [MN/m²]

Technische Grundlage [®]		Werte für mehrlagige Massivholzplatten nach EN 13 353 ^a			
Gesamtdicke [mm]		12 – 20	> 20 – 30	> 30 – 80	
Rohdichte ρ_k		410			
Biegung		$f_{m,0,k}$ $E_{0,mean}$	30 10000	27 10000	20 8000
		$f_{m,90,k}$ $E_{90,mean}$	5 650	5 800	10 1500
		$f_{m,0,k}$ E_0	25 6000	18 5000	12 4000
		$f_{m,90,k}$ E_{90}	12 4000		
Zug		0° $f_{t,0,k}$ E_0	12 6000	9 5000	6 4000
		90° $f_{t,90,k}$ E_{90}	3 4000		
Druck		$f_{c,0,k}$ E_0	18 6000	16 3500	10 2500
		$f_{c,90,k}$ E_{90}	12 4000	10 2500	
		$f_{c,90,k}$	–		
Abscheren		$f_{v,k}$ G_{mean}	4 450	2,5 450	
		$f_{v,k}$ G_{mean}	4 450	2,5 450	
		$f_{v,k}$ G_{mean}	1,0 50		
		$f_{v,k}$ G_{mean}	1,0 50		
Lochleibungsfestigkeit	0°	$f_{h,k}$	–		
	90°	$f_{h,k}$	–		

a Quelle: DIN EN 12 369-3: 2022.

Tabelle 18: Rechenwerte für die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} [®] für Massivholzplatten nach DIN EN 1995-1-1/NA:2010-12, Tabelle NA.4,

KLED ^a	Nutzungsklasse [®]		
	1	2	3
ständig	0,60	0,60	–
lang	0,70	0,70	–
mittel	0,80	0,80	–
kurz	0,90	0,90	–
sehr kurz	1,10	1,10	–
Plattentypen ^b	SWP/1	SWP/2	SWP/3

a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).
b nach DIN EN 13 353.












Tabelle 19: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[®] k_{def} für Massivholzplatten nach DIN EN 1995-1-1/NA:2010-12, Tabelle NA.5

Nutzungsklasse [®]	1	2	3
k_{def}	0,60	0,80	–

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
e Massivholzplatten



Tabelle 20: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[®] [MN/m²]

Hersteller		Agrop Nova a.s.									
Produktname		3-Schicht Platte Novatop STAT ^a									
Technische Grundlage [®]		1393-CPR-0918; 1393-CPR-0921; 1393-CPR-0922									
Dicke der Decklage [mm]		5,0		6,0				9,0			
Gesamtdicke [mm]		16	19	22	27	27	32	42	50	60	
Biegung		$f_{m,0,k}$	34,7	33,1	30	25	28,9	27,6	24,6	22,4	20,1
		$E_{0,mean}$	10900	10900	10500	9600	11100	10600	9400	8600	7700
		$f_{m,90,k}$	3,4	3,3	4,1	5,4	3,1	3,9	5,6	6,7	7,8
		$E_{90,mean}$	500	450	700	1150	400	650	1250	1650	2100
Zug		$f_{t,0,k}$	12,8	12,9	11,2	9,3	13,6	11,5	9,0	7,6	6,5
		E_0	7300	7400	6400	5300	7800	6600	5100	4400	3700
		$f_{t,90,k}$	7,9	7,8	9,5	11,4	7,1	9,1	11,7	13,0	14,2
		E_{90}	2300	2250	2700	3300	2050	2600	3350	3750	4100
Druck		$f_{c,0,k}$	19,1	19,3	16,8	13,9	20,3	17,3	13,4	11,4	9,7
		E_0	7300	7400	6400	5300	7800	6600	5100	4400	3700
		$f_{c,90,k}$	5,9	5,8	7,1	8,6	5,3	6,8	8,8	9,8	10,7
		E_{90}	2300	2250	2700	3300	2050	2600	3350	3750	4100
Abscheren		$f_{c,90,k}$	–	–	–	–	–	–	–	–	–
		$f_{v,k}$	1,1	–	1,1	–	–	–	1,1	–	–
		G_{mean}	90	–	90	–	–	–	90	–	–
		$f_{v,k}$	1,1	–	1,1	–	–	–	1,1	–	–
	G_{mean}	90	–	90	–	–	–	90	–	–	
Lochleibungs- festigkeit		$f_{v,k}$	3,0	–	3,0	–	–	–	3,0	–	–
		G_{mean}	600	–	600	–	–	–	600	–	–
		$f_{v,k}$	3,0	–	3,0	–	–	–	3,0	–	–
		G_{mean}	600	–	600	–	–	–	600	–	–
Lochleibungs- festigkeit	0°	$f_{h,k}$	–	–	–	–	–	–	–	–	–
	90°	$f_{h,k}$	–	–	–	–	–	–	–	–	–

a Platten mit Stumpfstößen in der Mittelschicht.

Tabelle 21: Rechenwerte für die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} [®] für Massivholzplatten nach DIN EN 1995-1-1/NA:2010-12, Tabelle NA.4,

KLED ^a	Nutzungs-kategorie [®]		
	1	2	3
ständig	0,60	0,60	–
lang	0,70	0,70	–
mittel	0,80	0,80	–
kurz	0,90	0,90	–
sehr kurz	1,10	1,10	–
Plattentypen ^b	SWP/1	SWP/2	SWP/3

a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).
b nach DIN EN 13353.

Tabelle 22: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[®] k_{def} [®] für Massivholzplatten nach DIN EN 1995-1-1/NA:2010-12, Tabelle NA.5

Nutzungs-kategorie [®]	1	2	3
k_{def}	0,60	0,80	–

F Plattenwerkstoffe
1 Holzwerkstoffe – tragende/aussteifende Beplankung
e Massivholzplatten



Tabelle 23: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[®] [MN/m²]

Hersteller		Agrop Nova a.s.		
Produktname		Novatop Static ^a		
Technische Grundlage [®]		1393-CPR-0918 ^b 1393-CPR-0921 ^c		
Lagenzahl		5-Schichtplatte		
Dicke der Decklage [mm]		18,0		
Gesamtdicke [mm]		45	60	
Biegung		$f_{m,0,k}$ $E_{0,mean}$	29,8 11400	28,1 10800
		$f_{m,90,k}$ $E_{90,mean}$	3,1 250	3,6 550
		$f_{m,0,k}$ E_0	24,2 9300	18,4 7100
		$f_{m,90,k}$ E_{90}	3,4 1300	6,3 2400
Zug		0° $f_{t,0,k}$ E_0	16,1 9300	12,3 7100
		90° $f_{t,90,k}$ E_{90}	2,3 1300	4,2 2400
Druck		$f_{c,0,k}$ E_0	24,2 9300	18,4 7100
		$f_{c,90,k}$ E_{90}	3,4 1300	6,3 2400
		$f_{c,90,k}$	–	
Abscheren		$f_{v,k}$ G_{mean}	1,1 90	
		$f_{v,k}$ G_{mean}	1,1 90	
		$f_{v,k}$ G_{mean}	3,0 600	
		$f_{v,k}$ G_{mean}	3,0 600	
Lochleibungs- festigkeit	0°	$f_{h,k}$	–	
	90°	$f_{h,k}$	–	

- a Platten mit Stumpfstößen in den Mittellagen.
- b Plattentyp SWP/1 SD.
- c Plattentyp SWP/2 SD.

F Plattenwerkstoffe
2 Holzwerkstoffplatten für den Ausbau
a Spanplatten, z. B. für Trockenestriche



Techn. Grundlage[®]: DIN EN 13 986 mit DIN EN 312 (CE-Kennzeichnung)

Anwendung (siehe F • 0 • b):

Spanplatten als Trockenestrichplatten zur Aufnahme und Weiterleitung der Verkehrslasten.

Weitere Verwendung: Innenausbau.

Verarbeitung: Spanplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.

Verbindungsmittel: Holzleim.

Darstellung in Zeichnungen:

Diffusionsbremsender Holzwerkstoff.

 **HWS**

Foto: elka Holzwerke GmbH

(x)	Hersteller	elka Holzwerke GmbH	Kronospan CR, spol. s r. o. CZ-Jihlava	
(x)	Produktname	elka-Spanplatte P2	Spanplatte P3	
X ^a	Technische Grundlage	DIN EN 312	DIN EN 312	
	Platten-Typ [®]	P2	P 3	
X	Formate * Schnittkante ** Nut&Feder (Deckmaße)	Dicke [mm]	* 16; 19; 38 ^b ** 16; 19; 22	** 10 – 38
		Länge [m]	* 2,8; 4,1; 5,2 ** 2,05	* 2,827 ** 2,050
		Breite [m]	* 2,07 ** 0,925	* 2,064 ** 0,925
	Materialhinweise	Rohmaterial	Nadelholz	Nadelholz, Laubholz
		Verklebung	UF	MUF
		Emissionsklasse [®]	E1	E1
X	Prüfungen, Hinweise	Oberfläche	geschliffen	geschliffen
X		Feuchtebeständigkeit [®]	Trockenbereich	Feuchtbereich
		Brandverhalten [®]	B2 (D-s2-d0)	B2 (D-s2-d0)
	Rohdichte ρ [kg/m ³]	> 600	590 – 680	
	Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	0,12	0,13	
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]	k.A.	30/100	
	Schwind- und Quillkoeffizient α [%/ %] [®]	0,035%	0,035%	
	Auslieferungsfeuchte [®]	9 ± 4%	8 ± 4%	
	Dickenquellung (24h) [®]	k.A.	12 – 16%	
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	VHI: Verbands-EPD, Zertifizierung Qualitätsgemeinschaft Holzwerkstoffe, PEFC	PEFC, FSC
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung				

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

b Plattendicke 38 mm nur im Format 4,1 m (Länge) x 2,07 m (Breite).

F Plattenwerkstoffe
2 Holzwerkstoffplatten für den Ausbau
b Akustikpaneele



Techn. Grundlage[®]: Es gelten die Produktnormen der jeweiligen Holzwerkstoffe – siehe Tabelle unten. DIN EN 13 964 »Unterdecken« Abschn. 4.7.2 »Schallabsorption« ist zu beachten.

Anwendung: Holzwerkstoffplatten für akustisch wirksame Beplankungen. Schallabsorptionsgrad abhängig von der Ausstattung des Produktes (z.B. Akustikvlies und Hohlraumdämmung).

Verarbeitung, Verbindungsmittel: Die Herstellerempfehlungen sind zu beachten.

Darstellung in Zeichnungen: Akustikbekleidung.



Foto: Agrop Nova a.s.

(x)	Hersteller	Agrop Nova a.s.	
(x)	Produktname	Novatop Acoustic	
X ^a	Technische Grundlage [®]	DIN 18 032-3	
	Nutzungsclass e nach DIN EN 13353	k.A.	
X	Formate	Dicke [mm]	40; 69
		Breite [m]	0,625; 1,25; 2,50
		Länge [m] (Faserrichtung der Deckbretter)	2,50; 3,00; 5,00
X	Holzart	Fichte, Weisstanne	
X	Sortierung	Sichtqualität, astreine Weisstanne	
	Materialhinweise	Verklebung (Plattentyp) [®]	D4 nach EN 204 formaldehydfrei ()
		Emissionsklasse [®]	E1
X		Oberfläche [®]	schl (K100) UV Schutz Lasur
X		Holzwerkstoffklasse [®]	SWP1; SWP2
		Nutzungsclass e [®]	NKL1; NKL2
		Brandverhalten [®]	D-s2,d0
		Rohdichte ρ [kg/m ³]	k.A.
		Wasserdampfdiffusionswiderstand μ ['] [®]	k.A.
		Schwind- und Quillkoeffizient α [‰/‰] [®]	k.A.
		Auslieferungsfeuchte [®]	10% ± 3%
		Dickenquellung (24h) [®]	k.A.
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC
		Sicherheitsdatenblatt	k.A.
		Verarbeitungsempf.	vorhanden
		Beschichtungsempf.	k.A.
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

F Plattenwerkstoffe
3 Unterdeckplatten
a Holzfaserplatten, MDF



Anwendung: Äußere Beplankung von Dach- und Außenwandkonstruktionen hinter einer Fassade bzw. Dacheindeckung (Für die Verwendung ist unter anderem das Fachregelwerk des ZVDH zu beachten). Aussteifende Beplankung im Holzbau, wenn für diesen Anwendungsfall bauaufsichtlich zugelassen (siehe F • 3 • b).

Verarbeitung: Holzfaserplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.

Verbindungsmittel: Nagel, Klammer, Schraube.

Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffener Holzwerkstoff.

_____ UDP

Foto: Agepan System

(x) Hersteller		Sonae Arauco Deutschland GmbH			Egger Holzwerkstoffe Wismar GmbH & Co. KG
(x) Produktname		Agepan DWD protect N+F	Agepan DWD 600	Agepan DWD black	Egger DHF
X ^a Technische Grundlage [®]	Aussteifung EC 5	(Z): Z-9.1-382			CE-Leistungserklärung DoP-506-02
	Platten-Typ (F • 0 • b)	DIN EN 622-5 MDF.RWH			DIN EN 622-5 MDF.RWH
	Unterdeckplatte B • 4 • b	Klasse 3			Klasse 3
	Behelfsdeckung F • 0 • d	UDP-A			UDP-A
X Formate * Schnittkante ** Nut & Feder (Deckmaße)	Dicke [mm]	16	16	16	2-seitig N+F: 15 mm
	Breite [m]	* 1,247 x 3,000 ** 0,625 x 2,500	* 1,247 ** 0,625	** 0,625	1,25 x 2,8/3,0
	Länge [m]	** 1,000 x 2,500 ** 1,250 x 3,000 ^b	* 3,0 ** 2,5	** 2,500	4-seitig N+F: 15/20 mm 1,25 x 2,5/ 0,612 x 2,5
Materialhinweise	Rohmaterial	Nadelholz			Nadelholz
	Verklebung	PMDI			PMDI
	Emissionsklasse [®]	E1 (< 0,03 ppm)			E1
	Oberfläche	innenseitiger Oberflächenschutz	kein innenseitiger Oberflächenschutz		unbehandelt
X	Hydrophobierung	paraffiniert			paraffiniert
	Feuchtebeständigkeit [®]	Feuchtbereich			Feuchtbereich
	Brandverhalten [®]	B2 (D-s1,d0)	B2 (D-s2,d0)	B2 (D-s2,d0)	B2 (D-s2,d0)
Empfohlene Abklebung		Ampacoll XT, pro clima Tescon Vana, Siga Wigluv, alle ohne Primer		pro clima Tescon Invis, Siga Wigluv black	Ampacoll XT, Ampacoll BK 535, Isocell Airstop Ultra, pro clima Tescon Vana, Siga Wigluv, (alle ohne Primer)
X	Freibewitterung	8 Wochen ^c		6 Wochen ^c	2-8 Wochen ^c
	Rohdichte ρ [kg/m ³]	565	> 600	> 600	≥ 600
X	Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	0,09	0,10	0,10	0,10
X	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]	11	12	12	11
	Schwind- und Quellkoeffizient α [%/ %] [®]	0,03	0,03	0,03	0,03
	Auslieferungsfeuchte [®]	9 ± 4%	9 ± 4%	9 ± 4%	9 ± 4%
	Dickenquellung (24h) [®]	≤ 8,5%	≤ 8,5%	≤ 8,5%	≤ 6,5%
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	IBU/EPD, PEFC, FSC, QDF-Positivliste		PEFC, FSC, QDF-Positivliste	IBU-EPD, QDF-Positivliste
	Sicherheitsdatenblatt	-			vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).
b Agepan DWD protect mit längsseits Nut- Federprofil.
c Je nach Witterung.

F Plattenwerkstoffe
3 Unterdeckplatten
a Holzfaserplatten, MDF



Tabelle 24: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[®] [MN/m²]

Hersteller		Sonae Arauco Deutschland GmbH	Egger Holzwerkstoffe Wismar GmbH & Co. KG
Produktname		Agepan DWD protect N+F	Egger DHF
Technische Grundlage [®] für die Anwendung als tragende/ausstei- fende Beplankung (Ü-Zeichen erforderlich)		(Z): Z-9.1-382	(Z): Z-9.1-454, gültig bis Dez. 2019, d = 12 – 20 mm
Dickbereich		16 – 20 mm	12 – 20 mm
Biegung	$f_{m,k}$	–	19,0
	E_{mean}	–	3000
Zug	$f_{t,k}$	7,9	11,7
	E_{mean}	1700	2100
Druck	$f_{c,k}$	6,9	9,6
	E_{mean}	1700	2000
Abscheren	$f_{c,90,k}$	7,2	–
	$f_{v,k}$	–	1,1
Abscheren	G_{mean}	–	100
	$f_{v,k}$	3,7	3,4
Abscheren	G_{mean}	800	600
	Lochleibungsfestig- keit	$f_{h,k}$	29 (d ≤ 4 mm) 21 (4 < d ≤ 12 mm)

a Rechenwerte gemäß Zulassung Z-9.1-454.

Tabelle 25: Rechenwerte für die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} [®]
für Holzfaserplatten (DIN EN 622-5) nach DIN EN 1995-1-
1:2010-12, Tabelle 3.1,

KLED ^a	Nutzungs-kategorie [®]		
	1	2	3
ständig	0,20	–	–
lang	0,40	–	–
mittel	0,60	–	–
kurz	0,80	0,45	–
sehr kurz	1,10	0,80	–
Platten-Typen	MDF.LA MDF.HLS	MDF.HLS	

a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).

Tabelle 26: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[®] k_{def} [®]
für Holzfaserplatten (DIN EN 622-5) nach DIN EN 1995-1-
1:2010-12, Tabelle 3.1,

	Nutzungs-kategorie [®]		
	1	2	3
k_{def}	2,25	3,00	–
Platten-Typen	MDF.LA MDF.HLS	MDF.HLS	

F Plattenwerkstoffe
3 Unterdeckplatten
b Holzfaser-Dämmplatten



Anwendung (siehe I · 0 · c): Unterdeckplatte als Außenbeplankung von Dächern und Außenwänden. Als äußere Zusatzdämmung geeignet (Für die Verwendung ist unter anderem das Fachregelwerk des ZVDH zu beachten); (Ü bzw. CE-Kennzeichnung vorgeschrieben).

Verarbeitung: Holzfaser-Dämmplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter (Absaugung erforderlich).

Verbindungsmittel: Nagel, Klammer, Schraube.

Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffener Holzwerkstoff.

_____ **UDP**

Foto: Pavatex

(x) Hersteller		Pavatex				
(x) Produktname		Isolair		Isolair Multi		
		30 - 80 mm	100 - 200 mm	60 - 80 mm		
X	Technische Grundlage [®]	Aussteifung EC 5	-			
		Dämmstoff (I · 0 · c)	WF	DIN EN 13 171		
		Unterdeckplatte B · 4	DAD-ds	DAD-ds, DAD-dh		
		Behelfsdeckung F · 0 · d		Klasse 3/4/5/6 UDP-A		
X	Formate (Nut & Feder Deckmaße)	Dicke [mm]	T4	30; 35; 40; 60; 80	100; 120; 140; 160; 180; 200	60; 80
		Breite [m]		0,77 (60) 0,61 (30; 35; 40; 60; 80)	0,61	0,61 (60; 80)
		Länge [m]		2,50 (60) 1,88 (30; 35; 40; 60; 80)	1,88	1,88 (60; 80)
X	Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz		
		Verklebung		Polyharnstoff		
		Schichtverklebung		-		
		Emissionsklasse [®]		natürliches Holz		
		Hydrophobierung		Paraffin		
		Feuchtebeständigkeit [®]		k.A.		
		Holzwerkstoffklasse [®]		SB.E		
		Wasseraufnahme [®]	WS2,0	WS1,0		
X	Verarbeitung ^a	Brandverhalten [®]	X	B2 (E)		
		Neigung [®]		ab 10°		ab 15°
		Abklebung (falls erforderlich)		Pavatape, Pavacoll ^b		
		Freibewitterung		bis 3 Monate		bis 1 Monat
		Rohdichte ρ [kg/m ³]		200	145	160
		Druckspannung [®] [kPa] CS(10\Y)	100	200	100	100
		Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene	TR2,5	30	10	10
X	Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,044	0,041	0,043
		Bemessungswert		0,046	0,043	0,045
		Wärmekapazität [®] c [J/kgK]		2.100		
X		Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [·] [®]		3		
		Auslieferungsfeuchte [®]		ca. 8%		
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		natureplus		
		Sicherheitsdatenblatt		vorhanden		
		Keymark		036-03.204	036-03.221	036-03.204
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.				

a Für das Anwendungsgebiet Unterdeckplatte (DAD).

b Fugenverklebung bei Unterschreitung der Dachneigung von 14° bzw. 20° je nach Plattendicke, siehe Herstellerempfehlungen.

F Plattenwerkstoffe
3 Unterdeckplatten
b Holzfaser-Dämmplatten



Anwendung (siehe I · 0 · c): Unterdeckplatte als Außenbeplankung von Dächern und Außenwänden. Als äußere Zusatzdämmung geeignet (Für die Verwendung ist unter anderem das Fachregelwerk des ZVDH zu beachten); (Ü bzw. CE-Kennzeichnung vorgeschrieben).

Verarbeitung: Holzfaser-Dämmplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter (Absaugung erforderlich).

Verbindungsmittel: Nagel, Klammer, Schraube.

Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffener Holzwerkstoff.

_____ UDP

Foto: Gutex

(x) Hersteller				Gutex GmbH & Co. KG		Steico SE	
(x) Produktname				Multiplex-top	Ultratherm	Steico universal	Steico universal dry
X	Technische Grundlage [®]	Aussteifung EC 5		–		(Z): Z-9.1-826	–
		Dämmstoff (I · 0 · c)	WF	DIN EN 13 171		DIN EN 13 171	
		Unterdeckplatte Abschnitt B · 4	DAD	DAD-ds, WAB-ds, DEO-ds		DAD, WAB, DEO	
		Behelfsdeckung F · 0 · d		Klasse 3/4/5		Klasse 3/4/5	
X	Formate (Nut & Feder Deckmaße)	Dicke [mm]	T4	22; 28; 35	50; 60; 80; 100; 120; 140; 160	22; 35; 60	35; 60; 80; 100
		Breite [m]		0,73	0,57	0,575	0,575
		Länge [m]		2,48	1,75	2,205	1,855; 2,205
X	Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz		Nadelholz	
		Verklebung		PUR Harz		ohne	PUR-Harz
		Emissionsklasse [®]		natürliches Holz		natürliches Holz	
		Hydrophobierung		Paraffin		Paraffin	
		Feuchtebeständigkeit [®]		k.A.		k.A.	
		Holzwerkstoffklasse [®]		SB.E		SB.H - E1	
		Wasseraufnahme [®]		WS ≤ 1,0		WS 1,0	
X	Verarbeitung ^a	Brandverhalten [®]	X	E		E	
		Neigung [®]		ab 15°		ab 16°	
		Abklebung (falls erforderlich)		Gutex Klebesystem		Steico multi Abdichtungssystem	
		Freibewitterung		3 Monate, mit Revision 6 Monate (s. Auslobung)		4-12 Wochen	
		Rohdichte ρ [kg/m ³]		ca. 220	ca. 180	ca. 270	180 -210
		Druckspannung [®] [kPa] CS(10\Y)	100	≥ 200	≥ 150	200	≥ 180
		Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene		30	20		
X	Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,045	0,042	0,048	0,045/0,043 (≥ 60)
		Bemessungswert		0,047	0,044	0,050	0,047/0,045 (≥ 60)
		Wärmekapazität [®] c [J/kgK]		2.100		2.100	
X	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]			3		5	3
		Auslieferungsfeuchte [®]		6 – 9%		6 – 9%	
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		natureplus		PEFC, Institut für Baubiologie Rosenheim IBR	
		Sicherheitsdatenblatt		vorhanden		vorhanden	
		Keymark		vorhanden		vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.					

a Für das Anwendungsgebiet Unterdeckplatte (DAD).

F Plattenwerkstoffe
3 Unterdeckplatten
b Holzfaser-Dämmplatten



Anwendung (siehe I · 0 · c): Unterdeckplatte als Außenbeplankung von Dächern und Außenwänden. Als äußere Zusatzdämmung geeignet (Für die Verwendung ist unter anderem das Fachregelwerk des ZVDH zu beachten); (Ü bzw. CE-Kennzeichnung vorgeschrieben).

Verarbeitung: Holzfaser-Dämmplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter (Absaugung erforderlich).

Verbindungsmittel: Nagel, Klammer, Schraube.

Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffener Holzwerkstoff.

_____ UDP

Foto: Steico SE

(x) Hersteller			Steico SE	
(x) Produktname			Steico duo dry	Steico safe
X	Technische Grundlage [®]	Aussteifung EC 5	-	
		Dämmstoff (I · 0 · c)	DIN EN 13 171	
		Unterdeckplatte Abschnitt B · 4	DAD, DI, WAB, WAP, WI	DAD, WAB, WZ
		Behelfsdeckung F · 0 · d	Klasse 3/4/5	
X	Formate (Nut & Feder Deckmaße)	Dicke [mm]	40, 60, 80	40 - 240
		Breite [m]	0,60/1,88; 0,60/2,23; 0,60/2,55;	0,60
		Länge [m]	1,175/2,55; 2,5/3,0; 2,5/6,0	1,88; 2,23
X	Materialhinweise	Rohmaterial	Nadelholz	
		Verklebung	PUR-Harz	
		Emissionsklasse [®]	natürliches Holz	
		Hydrophobierung	Paraffin	
		Feuchtebeständigkeit [®]	k.A.	
		Holzwerkstoffklasse [®]	k.A.	
		Wasseraufnahme [®]	WS1,0	
X	Verarbeitung ^a	Brandverhalten [®]	X	E
		Neigung [®]	16°	ab 5°
		Abklebung (falls erforderlich)	Steico multi Abdichtungssystem	
		Freibewitterung	4-12 Wochen	8-12 Wochen
		Rohdichte ρ [kg/m ³]	ca. 180	ca. 210 (40 mm), ca. 140 (60-100 mm), ca. 110 (120-240 mm)
		Druckspannung [®] [kPa] CS(10\Y)	100	200 (40 mm), 100 (60-100 mm), 50 (120-240 mm)
		Zugfestigkeit \perp Plattenebene	≥ 30	
X	Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,043 (40 mm), 0,040 (60 100 mm), 0,037 (120-240 mm)
		Bemessungswert		0,045 (40 mm), 0,042 (60-100 mm), 0,039 (120-240 mm)
		Wärmekapazität [®] c [J/kgK]	2.100	
X		Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]	3	7
		Auslieferungsfeuchte [®]	6 – 9%	
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC, Institut für Baubiologie Rosenheim IBR	
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
		Keymark	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.	

a Für das Anwendungsgebiet Unterdeckplatte (DAD).

F Plattenwerkstoffe
3 Unterdeckplatten
b Holzfaser-Dämmplatten



Anwendung (siehe I · 0 · c): Unterdeckplatte als Außenbeplankung von Dächern und Außenwänden. Als äußere Zusatzdämmung geeignet (Für die Verwendung ist unter anderem das Fachregelwerk des ZVDH zu beachten); (Ü bzw. CE-Kennzeichnung vorgeschrieben).

Verarbeitung: Holzfaser-Dämmplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter (Absaugung erforderlich).

Verbindungsmittel: Nagel, Klammer, Schraube.

Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffener Holzwerkstoff.

_____ UDP

Foto: Agepan System

(x) Hersteller		Sonae Arauco Deutschland GmbH				
(x) Produktname		Agepan THD N+F		Agepan UDP N+F		
X	Technische Grundlage [®]	Aussteifung EC 5	–		(Z): Z-9.1-725	
		Dämmstoff (I · 0 · c)	WF	DIN EN 13 171	DIN EN 13 171	DIN EN 13 171
			DAD -dm	DAD, WAB, WH und diverse		WAB/WH und diverse
		Unterdeckplatte Abschnitt B · 4	Klasse 3		Klasse 3	
Behelfsdeckung F · 0 · d	UDP-A		UDP-A			
X	Formate (Nut & Feder Deckmaße)	Dicke [mm]	T3	40; 50 ^d ; 60; 80	22; 25; 32	40; 60; 80 ^d
		Breite [m]		0,585	0,59	1,25
		Länge [m]		1,875	2,50	3,00
X	Materialhinweise	Rohmaterial	Nadelholz			
		Verklebung	PMDI			
		Emissionsklasse [®]	E1 (< 0,03 ppm)			
		Hydrophobierung	Paraffin			
		Feuchtebeständigkeit [®]	Feuchtbereich			
		Nutzungsklasse [®]	1; 2			
		Wasseraufnahme [®]	WS1,0			
X	Verarbeitung ^b	Brandverhalten [®]	X	B2 (E)		
		Neigung [®]		mind. 16°		
		Ablebung (falls erforderlich)		Ampacoll XT, pro clima Tescon Vana, Siga Wigluv		
		Freibewitterung		8 Wochen ^c		
Rohdichte ρ [kg/m ³]			230	270	290	
Druckspannung [®] [kPa] CS(10\Y)		20	≥ 200	≥ 250	≥ 200	
Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene		TR	10 (d = 40 – 60 mm) ≥ 7,5 (d = 80 mm)	≥ 10	≥ 7,5	
X	Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,047	0,051	0,057
		Bemessungswert		0,050	0,054	0,060
Wärmekapazität [®] c [J/kgK]			2.100			
X	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]		3	5	3	
Auslieferungsfeuchte [®]			9 ± 4%			
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung Sicherheitsdatenblatt		IBU/EPD, PEFC, FSC, QDF-Positivliste			
			k.A.			
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.				

a Auf Anfrage.








b Für das Anwendungsgebiet Unterdeckplatte (DAD).

c Je nach Jahreszeit und Witterung.

F Plattenwerkstoffe
3 Unterdeckplatten
b Holzfaser-Dämmplatten



Tabelle 27: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[®] [MN/m²]

Hersteller		Sonae Arauco Deutschland GmbH		
Produktname		Agepan THD Static ^a		
Technische Grundlage [®] für die Anwendung als tragende/aussteifende Beplankung (Ü-Zeichen erforderlich)		(Z): Z-9.1-725		
Dickbereich		40 – 60 mm	80 mm	
Biegung		$f_{m,k}$ E_{mean}	–	
		$f_{m,k}$ E_{mean}	–	
Zug		$f_{t,k}$ E_{mean}	–	
Druck		$f_{c,k}$ E_{mean}	–	
		$f_{c,90,k}$	–	
Abscheren		$f_{v,k}$ G_{mean}	–	
		$f_{v,k}$ G_{mean}	0,6 100	0,5 100
Lochleibungsfestigkeit		$f_{h,k}$	–	

a Modifikationsbeiwerte k_{mod} gemäß Zulassung.
 Der Verformungsbeiwert k_{def} ist in allen Nutzungsklassen und unabhängig von der Plattendicke mit $k_{def} = 15$ anzusetzen (gemäß Zulassung).

Tabelle 28: Kennwerte der Platte und der Verbindungsmittel nach Zulassung (Z): Z-9.1-725

Hersteller	Sonae Arauco Deutschland GmbH		
Produktname	Agepan THD Static		
Nenndicke [mm]	40	60	80
char. Tragfähigkeit der Klammer R_k auf Abscheren [N]	530	670	620
K_{ser} ^a NKL 1 [N/mm]	300	400	350
K_{ser} a NKL 2 [N/mm]	200	300	250

a Für den Verformungsnachweis im Grenzzustand der Tragfähigkeit sind die Rechenwerte K_{ser} um 1/3 abzumindern.

F Plattenwerkstoffe
4 Werkstoffplatten für Außenwandbekleidung
a Verbundplatten



Techn. Grundlage[®]:

Bei Platten ist ein Verwendbarkeitsnachweis als Außenwandbekleidung vorgeschrieben.

Brettformatige Platten mit der Breite bis 0,3 m gelten als sonstige Bauprodukte gemäß MVV TB Teil D.

Anwendung: Fassadenteilen und Außenbekleidung bei vorgehängten hinterlüfteten Fassaden.

Verarbeitung, Verbindungsmittel:

Die Angaben der Hersteller sind zu beachten.

Darstellung in Zeichnungen: Außenbekleidung.



Foto: Novo-Tech Trading GmbH & Co. KG

(x)	Lieferant	Pfleiderer Deutschland GmbH	Novo-Tech Trading GmbH & Co. KG	
(x)	Produktname	Duropol XTerior compact	Fassadenpaneel megawood Karree^a	
X ^b	Technische Grundlage[®]	EN 438	sonstiges Bauprodukt ^c	
X	Formate	Dicke [mm]	6; 8; 10; 12; 13	
		Breite [m]	2,07	
		Länge [m] (Faserrichtung der Deckbretter)	2,80	
Materialhinweise	Trägermaterial	Compact Hochdruck Schichtstoff	Bio Composite Werkstoff	
	Verbundstoff	Kunstharze		
	Feuchtebeständigkeit[®]	≤ 5% Massezunahme	k.A.	
	Brandverhalten[®]	D-s2, d0	B 2	
X	Deckschicht	Material	Kompaktschichtstoff	homogener Werkstoff
		Oberfläche	ein- oder beidseitige, supermatte Lackierung	mattiert
		UV-Beständigkeit	UV-beständig	durchgefärbt, UV-beständig
		Farben	ca. 35 Lagerdekore, davon aktuell <ul style="list-style-type: none"> • 16 Unis • 10 Holzdekore • 9 Stein- und Materialdekore weitere ca. 100 Dekore auf Anfrage	<ul style="list-style-type: none"> • Lorbeer (Grün) • Sel Gris (Grau) • Ingwer (Beige) • Varia Schokoschwarz • Varia Braun • Varia Grau
	Rohdichte ρ [kg/m³]	1350	k.A.	
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [][®]	k.A.	k.A.	
	Schwind- und Quillkoeffizient α [%/ %][®]	k.A.	siehe techn. Datenblatt	
	Dickenquellung (24h)[®]	k.A.	k.A.	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC	PEFC	
	Sicherheitsdatenblatt	k.A.	siehe techn. Datenblatt	
	Verarbeitungsempf.	vorhanden	vorhanden	
	Herstellergarantie	k.A.	gesetzliche Herstellergarantie	
	Beschichtung der Schmalseite	nicht erforderlich, Vollkernmaterial	homogener Werkstoff	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung				

a Fassadensystem mit Unterkonstruktion aus Edelstahl. Die Fassadenpaneele werden mittels Haltenuten in das Tragprofil eingeklickt.

b Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

c Gütesiegel der Qualitätsgemeinschaft Holzwerkstoffe.

F Plattenwerkstoffe
4 Werkstoffplatten für Außenwandbekleidung
b Fassadenpaneele, mineralisch gebunden



Techn. Grundlage[Ⓢ]:

- Bei Platten ist eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[Ⓢ] (Z) als Außenwandbekleidung vorgeschrieben (Ü-Kennzeichnung).
- Brettformatige Platten mit der Breite bis 0,3 m gelten als sonstige Bauprodukte gemäß MVV TB Teil D.

Anwendung: Außenbekleidung bei vorgehängten hinterlüfteten Fassaden.

Verarbeitung, Verbindungsmittel:

Die Angaben der Hersteller sind zu beachten.

Darstellung in Zeichnungen: Außenbekleidung.



Foto: James Hardie Europe GmbH

(x)	Hersteller	James Hardie Europe GmbH
(x)	Produktname	Hardie Plank Fassadenpaneel
X ^a	Technische Grundlage[Ⓢ]	ungeregeltes Bauprodukt^b
X	Dicke [mm]	8
Formate	Breite [mm]	180
	Länge [m]	3,60
X	Materialhinweise	
	Rohmaterial	Faserzement nach DIN EN12 467
	Bindemittel	Portlandzement
	Oberfläche	»Smooth« (glatt) »Cedarmill« (Holzstruktur)
	Feuchtebeständigkeit[Ⓢ]	entspricht Klasse 2, Kategorie A nach EN 12 467
	Brandverhalten[Ⓢ]	nicht brennbar, (A2-s1, d0 nach EN 13501- 1)
X	Material	mehrfach Reinacrylatbeschichtet
X	Beschichtung	
	Oberfläche	wasserabweisend
	Farbtöne	21 Farbtöne in den Varianten »Smooth« und »Cedarmill«
	Rohdichte ρ [kg/m³]	1.300
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [][Ⓢ]	k.A.
	Schwind- und Quellkoeffizient α [%/ %][Ⓢ]	≤ 0,05 mm/m nach EN 12 467
	Auslieferungsfeuchte[Ⓢ]	k.A.
	Dickenquellung (24h)[Ⓢ]	k.A. ^c
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	k.A.
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden
	Verarbeitungsempf.	vorhanden
	Herstellergarantie	15 Jahre
	Beschichtung der Schmalseite	beschichtet
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

b Keine Zulassung notwendig lt. Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (MVV TB) des Deutschen Instituts für Bautechnik, Punkt D 2.2.2.1.

c Nicht gefordert nach EN 12 467.

F Plattenwerkstoffe
6 Gipswerkstoffplatten
a Gipsfaserplatten



Techn. Grundlage[®]: Allgemeine Bauartgenehmigung[®] (aBG); Europäische technische Bewertung (ETA[®]); (CE-Kennzeichnung).

Anwendung: Tragende und/oder aussteifende Beplankung im Holztafelbau.

Weitere Verwendung: Trockenbau

Verarbeitung: Gipsfaserplatten lassen sich mit den üblichen Werkzeugen für den Trockenbau bearbeiten.

Verbindungsmitel: Nagel, Klammer, (Schraube^a).

Darstellung in Zeichnungen:

Diffusionsoffener Gipswerkstoff.

_____ **GP**

Foto: Meyer Ingenieurbüro

a Für tragende und/oder aussteifende Beplankungen unwirtschaftlich und aus diesem Grund in der Zulassung nicht vorgesehen.

(x) Hersteller	James Hardie Europe GmbH		
(x) Produktname	fermacell	fermacell	
	Gipsfaserplatte	Vapor	
X ^a Technische Grundlage [®]	ETA 03/0050 unbegrenzt gültig DIN EN 15283-2		
X Formate	Dicke [mm]	10; 12,5; 15; 18	15
	Länge [m]	1,50 – 3,00	3,00
	Breite [m]	1,00 – 1,25	1,25
X Materialhinweise	Rohmaterial/ Bindemittel	Gips	
	Armierungsfaser	Zellulose	
	Oberfläche	grundiert	grundiert ^b
	Feuchtebeständigkeit [®]	Feuchtbereich	
	Holzwerkstoffklasse [®]	20, 100	
	Nutzungsstufe [®]	1; 2	
X Brandverhalten [®]	A2		
Rohdichte ρ [kg/m ³]	1.100 – 1.200		
Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	0,32		
Wärmekapazität [®] c [J/kgK]	1.100		
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]	13	s _d -Wert 3,1 m/4,5 m	
Längenänderung (Schwind- und Quellverhalten) δl [mm/m]	δl _{65,30} = -0,31; δl _{65,85} = 0,33 ^c		
Ausgleichsfeuchte [®]	1,3%		
Dickenquellung (24h) [®]	< 2%		
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	IBR Rosenheim, eco Umweltinstitut	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden gemäß 91/155 EWG	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben). Bei der Ausschreibung sind die Anforderungen an den Schall- und Brandschutz[®] anzugeben.

b Mit rückseitiger Kaschierung als Dampfbremse mit s_d-Wert > 3,0 m.

c Prüfung nach EN 318.

F Plattenwerkstoffe
6 Gipswerkstoffplatten
a Gipsfaserplatten



Tabelle 29: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[®] [N/mm²]








Hersteller			James Hardie Europe GmbH			
Produktname			fermacell			
Technische Grundlage [®]			ETA 03/0050 unbegrenzt gültig, DIN EN 15283-2			
Nennstärken [mm]			10	12,5	15	18
Biegung		$f_{m,k}$ $E_{m,mean}$	4,6 3800	4,3 3800	4,0 3800	3,6 3800
		$f_{m,k}$ $E_{m,mean}$	4,3 3800	4,2 3800	4,1 3800	4,0 3800
Zug		$f_{t,k}$ $E_{t,mean}$	2,5 3800	2,4 3800	2,4 3800	2,3 3800
Druck		$f_{c,k}$ $E_{c,mean}$	8,5 3800			
		$f_{c,90,k}$	7,3			
Abscheren		$f_{v,k}$ G_{mean}	1,9 1600	1,8 1600	1,7 1600	1,6 1600
		$f_{v,k}$ G_{mean}	3,7 1600	3,6 1600	3,5 1600	3,4 1600
Lochleibungsfestigkeit			$f_{h,k}$ siehe Zulassung [®]			

Tabelle 30: Rechenwerte für die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} [®] für Gipsfaserplatten nach (ETA): ETA 03/0050.

KLED ^a	Nutzungsstufe [®]		
	1	2	3
ständig	0,20	0,15	–
lang	0,40	0,30	–
mittel	0,60	0,45	–
kurz	0,80	0,60	–
sehr kurz	1,10	0,80	–

a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).

Tabelle 31: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[®] k_{def} für Gipsfaserplatten nach (ETA): ETA 03/0050.

KLED ^a	Nutzungsstufe [®]		
	1	2	3
ständig	3,0	4,0	–
lang	2,0	2,5	–
mittel	1,0	1,25	–
kurz	0,35	0,5	–

a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).

F Plattenwerkstoffe
6 Gipswerkstoffplatten
b Gipsplatten



Anwendung: Tragende und/oder aussteifende Beplankung im Holztafelbau (Ü-Kennzeichnung vorgeschrieben).
Verarbeitung: Gipsplatten lassen sich mit den üblichen Werkzeugen für den Trockenbau bearbeiten.
Verbindungsmittel: Nagel, Klammer, Schraube.
Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffener Gipswerkstoff.

GP

Foto: Meyer Ingenieurbüro

(x)	Hersteller	-
(x)	Produktname	Gipsplatten
X ^a	Technische Grundlage [®]	DIN 18 180 DIN EN 520
X	Dicke [mm]	9,5; 12,5; 15; 18; 20; 25
Formate	Länge [m]	diverse
	Breite [m]	0,625; 1,25
	Rohmaterial/ Bindemittel	Gips
	Kaschierung	Karton
	Oberfläche	unbehandelt
X	Materialhinweise	
X	Feuchtebeständigkeit [®]	-
X	Holzwerkstoffklasse [®]	-
X	Nutzungsstufe [®]	-
X	Brandverhalten [®]	A2 (A2-s1, d0)
	Rohdichte ρ [kg/m ³]	³ 680
	Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	0,25
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]	8
	Schwind- und Quellkoeffizient α [‰/‰] [®]	k.A.
	Ausgleichsfeuchte [®]	k.A.
	Dickenquellung (24h) [®]	entfällt
	Prüfungen, Ökolog. Zertifizierung	vorhanden
	Hinweise Sicherheitsdatenblatt	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		
weitere Produkte	Feuchteschutz ^b (GKBi)	
	Brandschutz [®] (GKF)	
	Brand-/Feuchteschutz (GKFi)	
	Schallschutz [®]	
	Schall-/Feuchteschutz	
	Raumakustik (GK-Lochplatte)	
	Wärmeschutz ^c	
	zusätzliche	Dampfsperre
	Kaschierung	Elektromog
		Strahlenschutz
Putzträger (GKP)		
Biegeelastische Platten		

- a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben). Bei der Ausschreibung sind die Anforderungen an den Schall- und Brandschutz[®] anzugeben.
- b Diese Platten sind kernimprägniert und haben eine verzögerte Wasseraufnahme. Sie eignen sich in Feuchträumen und als Untergrund zur Verfliesung.
- c Werksseitige Belegung mit PS-Hartschaumplatten zur Innendämmung von Bauteilen.

F Plattenwerkstoffe
6 Gipswerkstoffplatten
b Gipsplatten



Tabelle 32: Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte[®] [N/mm²]

Technische Grundlage [®]		Gipsplatten DIN 18180 ^a		
Nennstärken [mm]		12,5	15,0	18,0
Rohdichte ρ_k		680 (800)		
Biegung	$f_{m,0,k}$ $E_{0,mean}$	6,5 2800	5,4 2800	4,2 2800
	$f_{m,90,k}$ $E_{90,mean}$	2,0 2200	1,8 2200	1,5 2200
	$f_{m,0,k}$ E_0	4,0 1200	3,8 1200	3,6 1200
	$f_{m,90,k}$ E_{90}	2,0 1000	1,7 1000	1,4 1000
Zug	$f_{t,0,k}$ E_0	1,7 1200	1,4 1200	1,1 1200
	$f_{t,90,k}$ E_{90}		0,7 1000	
Druck	$f_{c,0,k}$ E_0		3,5 (5,5) 1200	
	$f_{c,90,k}$ E_{90}		4,2 (4,8) 1000	
	$f_{c,90,k}$		3,5 (5,5)	
Abscheren	$f_{v,k}$ G_{mean}		- -	
	$f_{v,k}$ G_{mean}		- -	
	$f_{v,k}$ G_{mean}		1,0 700	
	$f_{v,k}$ G_{mean}		1,0 700	

a Quelle: DIN EN 1995-1-1/NA:2010-12, NCI NA.3.5.6.3, Tabelle NA.10 – Die Werte in Klammern () gelten für GKF- und GKFI-Platten.

Tabelle 33: Rechenwerte für die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} [®] für Gipskartonplatten/Gipsplatten nach DIN EN 1995-1-1/NA:2010-12, NCI Zu 3.1.3, Tabelle NA.4

KLED ^a	Nutzungsstufe [®]		
	1	2	3
ständig	0,20	0,15	-
lang	0,40	0,30	-
mittel	0,60	0,45	-
kurz	0,80	0,60	-
sehr kurz	1,10	0,80	-
Platten-Typen ^b	GKB, GKF	GKBI, GKFI	

a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).
b nach DIN 18 180.

Tabelle 34: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[®] k_{def} [®] für Gipskartonplatten/Gipsplatten nach DIN EN 1995-1-1/NA:2010-12, NCI Zu 3.1.4, Tabelle NA.5

Nutzungsstufe [®]	1	2	3
k_{def}	3,00	4,00	-

Plattentyp nach DIN EN 520	Beschreibung ^a	Plattentyp nach DIN 18 180
A	Standard Gipsplatte, entspricht Gipskarton-Bauplatte	GKB
D	Gipsplatte mit definierter Dichte von mindestens 800 kg/m ²	GKB
F	Gipsplatte mit verbessertem Gefügestandhalt des Kerns bei hohen Temperaturen (Brandfall). $\rho \geq 800 \text{ kg/m}^3$	GKF
H	Gipsplatte mit reduzierter Wasseraufnahmefähigkeit (H1, H2 und H3)	GKBI (H2)
P	Putzträgerplatte für den Auftrag von Gipsputz	GKP
E	Gipsplatte für Beplankungen, insbesondere als Beplankung für Außenwandelemente. Die Platten sind nicht für dauernde Außenbewitterung ausgelegt; diese Plattenart weist eine reduzierte Wasseraufnahmefähigkeit auf; die Wasserdampfdurchlässigkeit ist auf ein Mindestmaß reduziert.	-
Zusatzkennung	I Gipsplatte mit erhöhter Oberflächenhärte	entfällt
	R Gipsplatte mit erhöhter Festigkeit, d.h. erhöhte Bruchfestigkeit sowohl in Längs- als auch Querrichtung	

a Gipsplatten können Leistungsmerkmale mehrerer Plattentypen aufweisen.

F Plattenwerkstoffe
7 Mineralisch gebundene Bauplatten
a Trockenbau Spezialplatten, Leichtbeton



Anwendung: Leichtbetonplatten (z. B. zementgebundene Bauplatten) gelten als feuchteresistent und können insofern in Feucht- und Nassräumen eingesetzt werden. Weitere Anwendung ist der Schall- und Brandschutz[®] und Unterdecken im Außenbereich.

Verarbeitung: Mineralische Plattenwerkstoffe lassen sich mit hartmetallbestückten Werkzeugen bearbeiten. Für die Montage sind die Herstellerangaben zu beachten, ersatzweise sind die Trockenbaurichtlinien anzuwenden.

Verbindungsmittel: siehe Herstellerangaben.

Darstellung in Zeichnungen:

Diffusionsoffener mineralischer Plattenwerkstoff.

 **MB**

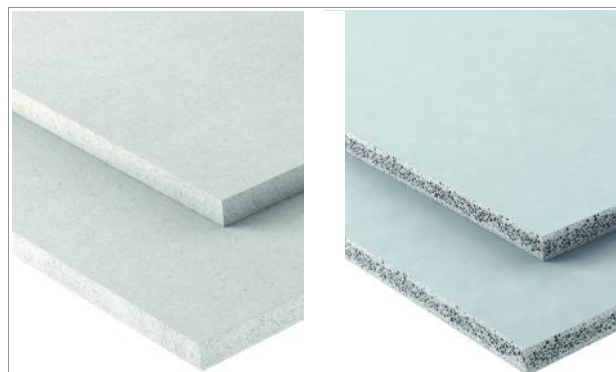
Foto: James Hardie Europe GmbH

(x)	Hersteller	James Hardie Europe GmbH	
(x)	Produktname	fermacell Powerpanel H₂O	
X	Technische Grundlage [®]	ETA-07/0087 unbegrenzt gültig	
		(Z): Z-31.4-181 gültig bis März 2020	
		(Z): Z-31.20-163 gültig bis März 2020	
X	Hauptanwendung	Feucht- und Nassräume, Schall- und Brandschutz; VHF/Unterdecke im AB ^a	
X	Formate	Dicke [mm]	12,5
		Breite [m]	1,25
		Länge [m]	1,00; 2,00; 2,60; 3,01
X	Materialhinweise	Rohmaterial	mineralische Leichtzuschläge
		Bindemittel	Zement
		Oberfläche	glatt, unbeschichtet
X	Feuchtebeständigkeit [®]	Außenbereich	
X	Brandverhalten [®]	A1	
	Rohdichte ρ [kg/m ³]	ca. 1000	
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	0,17	
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]	56	
	Schwind- und Querkoeffizient α [% / %] [®]	-	
	Auslieferungsfeuchte [®]	k.A.	
	Ausgleichsfeuchte [®]	ca. 5%	
	Dickenquellung (24h) [®]	k.A.	
X	Beschichtung ^b	keramische Beläge, Spachtel, Putz, Farbbeschichtung	
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	IBR Rosenheim; eco Umweltinstitut
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Die Platten sind auch einsetzbar als Putzträgerplatten in vorgehängten hinterlüfteten Fassaden und abgehängten Decken im Außenbereich.

b Die Vorgaben der Hersteller sind zu beachten.

F Plattenwerkstoffe
7 Mineralisch gebundene Bauplatten
b Trockenestrich



Anwendung: Aufnahme und Weiterleitung der Verkehrslasten bei schwimmender Verlegung auf vollflächig tragenden Untergrund. Geeignet für verschiedene Bodenbeläge.

Verarbeitung: Mineralische Plattenwerkstoffe lassen sich mit hartmetallbestückten Werkzeugen bearbeiten. Für die Montage sind die Herstellerangaben zu beachten

Verbindungsmitel: Klammer, Schraube.

Darstellung in Zeichnungen:

Diffusionsoffener mineralischer Plattenwerkstoff.

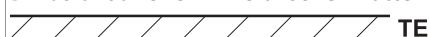


Foto: James Hardie Europe GmbH

(x)	Hersteller	James Hardie Europe GmbH		Handwerkliche Herstellung
(x)	Produktname	fermacell Estrich-Elemente	fermacell Powerpanel TE	Gussasphalt-Estrich^a
X ^b	Technische Grundlage[®]	ETA-18/0723	ungeregeltes Bauprodukt	DIN 18 560
X	Formate (Deckmaße)	Dicke [mm]	20; 25 ^c	25
		Länge [m]	1,50	1,25
		Breite [m]	0,50	0,50
X	Materialhinweise	Rohmaterial	Gips, Zellulosefasern	mineralische Leichtzuschläge
		Bindemittel	Gips	Zement
		Oberfläche	hydrophobiert	glatt, unbeschichtet
		Feuchtebeständigkeit[®]	Klasse W1-I ^d	Klasse W2-I ^d , W3-I ^d
X	Brandverhalten[®]	A2 ^e	A1	B1
	Rohdichte ρ [kg/m³]	ca. 1.150 ^f	ca 1.000	2.100 – 2.500
	Wärmeleitfähigkeit[®] λ [W/mK]	0,32 ^f	0,173	0,70
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [][®]	13 ^f	56	prakt. dampfdicht
	Schwind- und Qualkoeffizient α [%/ %][®]	k.A.		kein Schwinden in Längsrichtung
	Auslieferungsfeuchte[®] Ausgleichsfeuchte[®]	1,3% ^f	ca. 5%	k.A.
	Dickenquellung (24h)[®]	< 2%	k.A.	k.A.
	Kaschierungen	keine/Mineralwoll-/Holzfaser-Dämmplatten/Hartschaum	keine	–
	Zubehör	komplett		^g
X ^h	Schallschutz[®]/Brandschutz[®]	Prüfzeugniss vorh.		Prüfzeugniss vorh.
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	IBR Rosenheim; ECO Umweltinstitut	vorhanden
		Sicherheitsdatenblatt	nicht erforderlich	
↑	Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

- a Einbautemperatur 220 – 250 °C, nach Abkühlung in ca. 2 – 4 Stunden nutzbar.
- b Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).
- c Mit verschiedenen Kaschierungen zur Trittschall- und Wärmedämmung erhältlich (Dicke dann insgesamt bis 50 mm).
- d Abdichtung erforderlich. Bitte Herstellerangaben beachten.
- e Kann bei kaschiertem Dämmstoff abweichen (z.B. Polystyrol).
- f Bei unkaschierten Estrichelementen.
- g Knauf Perlite GmbH: Temperaturbeständige Dämmplatten, Dämm- und Ausgleichsschüttungen, Trittschalldämmplatten.
- h Anforderungen an den Schallschutz angeben.

F Plattenwerkstoffe
8 Putzträgerplatten
a Leichtbetonplatten



Techn. Grundlage[®]: Europäisch technische Bewertung (ETA); allgemeine Bauartgenehmigung (aBG).

Anwendung: Putzträgerplatte für mineralische Außenputzsysteme.

Verarbeitung: Mineralische Plattenwerkstoffe lassen sich mit hartmetallbestückten Werkzeugen bearbeiten.

Verbindungsmittel: Klammer, Nagel, Schraube.

Darstellung in Zeichnungen:

Diffusionsoffener mineralischer Plattenwerkstoff.

 MB

Foto: James Hardie Europe GmbH

(x)	Hersteller	James Hardie Europe GmbH	
(x)	Produktname	fermacell Powerpanel HD	
X ^a	Technische Grundlage [®]	(aBG): Z-31.1-176 (ETA): ETA-13/0609	
X	Formate	Dicke [mm]	15
		Länge [m]	1,00; 2,60; 3,00
		Breite [m]	1,25
		Rohmaterial	b
		Bindemittel	Zement
X	Materialhinweise	Oberfläche	glatt, hydrophobiert
X		Feuchtebeständigkeit [®]	Außenbereich
X		Brandverhalten [®]	A1
	Rohdichte ρ [kg/m ³]		850 – 1.050
	Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		0,30
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]		40 ^c
	Längenänderung (Schwind- und Quellverhalten) Δl [mm/m] [®]		Δl _{65,85} = 0,16 Δl _{65,30} = - 0,40
	Auslieferungsfeuchte [®] Ausgleichsfeuchte [®]		~ 7%
	Dickenquellung (24h) [®]		k.A.
X	Beschichtung ^d	Feuchteschutz der Platte	Hydrophobierung
		Fugenausbildung	Fugenarmierung ^e
		Zul. Putzsysteme	fermacell Leichtmörtel HD ^f
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	IBR Rosenheim; eco Umweltinstitut
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

b Zementgebundene, glasfaserbewährte Sandwichplatten mit mineralischen Leichtzuschlägen.

c Platte inkl. Fugenarmierungs- und Putzsystem.

d Die Vorgaben der Hersteller sind zu beachten.

e **fermacell** Armierungsband HD und Armierungskleber HD. Mit der Fugentechnik ist die freie Bewitterung über 6 Monate zulässig (Z).

f Mit **fermacell** Armierungsgewebe HD, sowie diverse andere gemäß a.b.- Zulassung

G Träger, Latten, Bretter, Profile
O Eigenschaften
a Anforderungen bezüglich der Nutzungsklasse



Tabelle 35: Welches Konstruktionsholz[®] kann in den Nutzungsklassen eingesetzt werden?

Bauteil	Bedingung	Verweis	Bedingungen zur Verwendung in der Nutzungsklasse [®] nach DIN EN 1995-1-1: 2010-12		
			NKL 1	NKL 2	NKL 3
Bauholz	<ul style="list-style-type: none"> • Produkt nach DIN EN 14 081-1 • Sortierung nach DIN 4074-1 	Abschnitt E • 3	<ul style="list-style-type: none"> • Holzart[®]: Nadelholz • Holzfeuchte u ≤ 20% 		<ul style="list-style-type: none"> • Empfehlung für die Gebrauchsklasse 3.1 die Holzarten[®] Lärche, Douglasie • Holzfeuchte u ≤ 25%
Keilgezinktes Vollholz	<ul style="list-style-type: none"> • Produkt nach DIN EN 15 497 • Sortierung nach DIN 4074-1 • Holzfeuchte u = 15% ± 3% 		<ul style="list-style-type: none"> • Holzart[®]: Nadelholz 		<ul style="list-style-type: none"> • nein, aufgrund der Keilzinkung
Balkenschichtholz (Duobalken)	<ul style="list-style-type: none"> • Produkt nach DIN EN 14 080 oder • Produkt nach (Z): Z-9.1-440 		<ul style="list-style-type: none"> • Holzart[®]: Nadelholz • keine extremen klimatischen Wechselbeanspruchungen 		<ul style="list-style-type: none"> • nein, aufgrund der Keilzinkung
Brettschichtholz	<ul style="list-style-type: none"> • Produkt nach DIN EN 14 080 • gerade Bauteile auch mit Überhöhung • Holzfeuchte u = 12% ± 3% 		<ul style="list-style-type: none"> • Holzart[®]: Nadelholz • Lamellendicke bis 45 mm 		<ul style="list-style-type: none"> • Lamellendicke bis 35 mm • rechte Brettseite nach außen • Empfehlung für die Gebrauchsklasse 3.1 die Holzarten[®] Lärche, Douglasie
Furnierschichtholz	<ul style="list-style-type: none"> • Produkt nach DIN EN 14374 und nach bauaufsichtlicher Zulassung 	G • 2 • b	<ul style="list-style-type: none"> • einsetzbar 		<ul style="list-style-type: none"> • imprägniert (zugelassenes Holzschutzmittel)

G Träger, Latten, Bretter, Profile**O Eigenschaften****b Querschnittswerte**

Breite/ Höhe	Fläche	W _y	I _y	Rauminhalt		Breite/ Höhe	Fläche	W _y	I _y	Rauminhalt			
				m/m ³	m ³ /m					m/m ³	m ³ /m		
cm	cm ²	cm ³	cm ⁴			cm	cm ²	cm ³	cm ⁴				
4/	6	24	24	72	416,7	0,0024	14/	14	196	457	3201	51,0	0,0196
								16	224	597	4779	44,6	0,0224
6/	6	36	36	108	277,8	0,0036		18	252	756	6804	39,7	0,0252
	8	48	64	256	208,3	0,0048		20	280	933	9333	35,7	0,0280
	10	60	100	500	166,7	0,0060		22	308	1129	12423	32,5	0,0308
	12	72	144	864	138,9	0,0072		24	336	1344	16128	29,8	0,0336
	14	84	196	1372	119,0	0,0084		26	364	1577	20505	27,5	0,0364
	16	96	256	2048	104,2	0,0096		28	392	1829	25611	25,5	0,0392
	18	108	324	2916	92,6	0,0108		30	420	2100	31500	23,8	0,0420
	20	120	400	4000	83,3	0,0120							
	22	132	484	5324	75,8	0,0132	16/	16	256	683	5461	39,1	0,0256
	24	144	576	6912	69,4	0,0144		18	288	864	7776	34,7	0,0288
								20	320	1067	10667	31,3	0,0320
8/	8	64	85	341	156,3	0,0064		22	352	1291	14197	28,4	0,0352
	10	80	133	667	125,0	0,0080		24	384	1536	18432	26,0	0,0384
	12	96	192	1152	104,2	0,0096		26	416	1803	23435	24,0	0,0416
	14	112	261	1829	89,3	0,0112		28	448	2091	29269	22,3	0,0448
	16	128	341	2731	78,1	0,0128		30	480	2400	36000	20,8	0,0480
	18	144	432	3888	69,4	0,0144							
	20	160	533	5333	62,5	0,0160	18/	18	324	972	8748	30,9	0,0324
	22	176	645	7099	56,8	0,0176		20	360	1200	12000	27,8	0,0360
	24	192	768	9216	52,1	0,0192		22	396	1452	15972	25,3	0,0396
	26	208	901	11717	48,1	0,0208		24	432	1728	20736	23,1	0,0432
								26	468	2028	26364	21,4	0,0468
10/	10	100	167	833	100,0	0,0100		28	504	2352	32928	19,8	0,0504
	12	120	240	1440	83,3	0,0120		30	540	2700	40500	18,5	0,0540
	14	140	327	2287	71,4	0,0140		32	576	3072	49152	17,4	0,0576
	16	160	427	3413	62,5	0,0160		34	612	3468	58956	16,3	0,0612
	18	180	540	4860	55,6	0,0180		36	648	3888	69984	15,4	0,0648
	20	200	667	6667	50,0	0,0200		38	684	4332	82308	14,6	0,0684
	22	220	807	8873	45,5	0,0220		40	720	4800	96000	13,9	0,0720
	24	240	960	11520	41,7	0,0240							
	26	260	1127	14647	38,5	0,0260	20/	20	400	1333	13333	25,0	0,0400
								22	440	1613	17747	22,7	0,0440
12/	12	144	288	1728	69,4	0,0144		24	480	1920	23040	20,8	0,0480
	14	168	392	2744	59,5	0,0168		26	520	2253	29293	19,2	0,0520
	16	192	512	4096	52,1	0,0192		28	560	2613	36587	17,9	0,0560
	18	216	648	5832	46,3	0,0216		30	600	3000	45000	16,7	0,0600
	20	240	800	8000	41,7	0,0240		32	640	3413	54613	15,6	0,0640
	22	264	968	10648	37,9	0,0264		34	680	3853	65507	14,7	0,0680
	24	288	1152	13824	34,7	0,0288		36	720	4320	77760	13,9	0,0720
	26	312	1352	17576	32,1	0,0312		38	760	4813	91453	13,2	0,0760
								40	800	5333	106667	12,5	0,0800

G Träger, Latten, Bretter, Profile
O Eigenschaften
C Querschnittswerte, Biegesteifigkeit



Trägertyp		Vollholz ^a		Brettschichtholz			Furnierschichtholz		Kerto-S
$E_{0, \text{mean}}$ [N/mm ²]		11000	12000	11500	12500	13000			13800
Querschnitt Breite/Höhe	Trägheitsmoment	C24 (S 10)	C30 (S 13) ^b	GL24h ^c	GL28c	GL30c	Querschnitt Breite/Höhe	Trägheitsmoment	Biegesteifigkeit [®]
[cm]	I_y [cm ⁴]	Biegesteifigkeit [®] = $E_{0, \text{mean}} \times I_y$ [N x mm ² x 10 ⁹] bzw. [kN x m ²]					[cm]	I_y [cm ⁴]	= $E_{0, \text{mean}} \times I_y$
6/ 16	2048	225	245	235	256	266	3,9/ 7,5	137	18
18	2916	320	349	335	364	379	10	325	44
20	4000	440	480	460	500	520	12	562	77
22	5324	585	638	612	665	692	16	1331	183
24	6912	760	829	794	864	898	20	2600	358
8/ 20	5333	586	640	613	666	693	4,5/ 16	1536	211
22	7099	780	851	816	887	922	18	2187	301
24	9216	1013	1105	1059	1152	1198	20	3000	414
26	11717	1288	1406	1347	1464	1523	22	3993	551
10/ 20	6667	733	800	766	833	866	5,7/ 16	1946	268
22	8873	976	1064	1020	1109	1153	18	2770	382
24	11520	1267	1382	1324	1440	1497	20	3800	524
26	14647	1611	1757	1684	1830	1904	22	5058	697
28	18293	2012	2195	2103	2286	2378	24	6566	906
30	22500	2475	2700	2587	2812	2925	26	8349	1152
32	27307	3003	3276	3140	3413	3549	30	12825	1769
34	32753	3602	3930	3766	4094	4257	36	22162	3058
36	38880	4276	4665	4471	4860	5054	40	30400	4195
38	45727	5029	5487	5258	5715	5944	45	43284	5973
40	53333	5866	6400	6133	6666	6933	50	59375	8193
12/ 20	8000	880	960	920	1000	1040	6,9/ 16	2355	325
22	10648	1171	1277	1224	1331	1384	18	3353	462
24	13824	1520	1658	1589	1728	1797	20	4600	634
26	17576	1933	2109	2021	2197	2284	22	6123	844
28	21952	2414	2634	2524	2744	2853	24	7949	1096
30	27000	2970	3240	3105	3375	3510	26	10106	1394
32	32768	3604	3932	3768	4096	4259	30	15525	2142
34	39304	4323	4716	4519	4913	5109	36	26827	3702
36	46656	5132	5598	5365	5832	6065	40	36800	5078
38	54872	6035	6584	6310	6859	7133	45	52397	7230
40	64000	7040	7680	7360	8000	8320	50	71875	9918
14/ 24	16128	1774	1935	1854	2016	2096	7,5/ 20	5000	690
26	20505	2255	2460	2358	2563	2665	22	6655	918
28	25611	2817	3073	2945	3201	3329	24	8640	1192
30	31500	3465	3780	3622	3937	4095	26	10985	1515
32	38229	4205	4587	4396	4778	4969	30	16875	2328
34	45855	5044	5502	5273	5731	5961	36	29160	4024
36	54432	5987	6531	6259	6804	7076	40	40000	5520
38	64017	7041	7682	7361	8002	8322	45	56953	7859
40	74667	8213	8960	8586	9333	9706	50	78127	10781

a in N/mm². Werte gelten ebenfalls für Konstruktionsvollholz, KVH[®] bzw. Duobalken nach allgemeiner bauaufsichtlicher Zulassung Z-9.1-440.
b Für Gewöhnlich nicht lieferbar, ggf. Sonderbestellung.
c Standardqualität im Holzbau Fachhandel.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

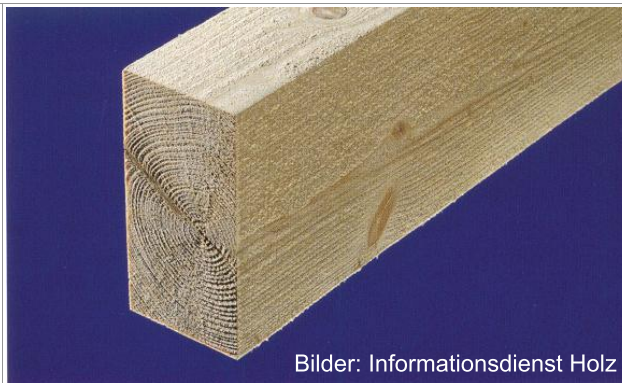
1 Vollholzträger

a Konstruktionsholz



Bauholz – Nadelholz – Eigenschaften und Merkmale in »PLANUNG« ab E • 3 • d
 Produktnorm: Sortierungen nach DIN EN 14 081-1 überwiegend in der Sortierklasse S 10 TS (DIN 4074) entspricht der Festigkeitsklasse C 24 (CE-Kennzeichnung); bei Keilzinkung siehe Folgeseite
 Holzarten Fichte/Tanne (auf Wunsch Douglasie, Kiefer, Lärche – Holzfeuchte $\leq 20\%$ – sägerau; alle weiteren Vergütungskriterien sind einzeln zu vereinbaren (z.B. Güteklassen 1 -3 nach DIN 68 365, siehe E • 3 • e; Anwendung bei örtlich montierten Konstruktionen:

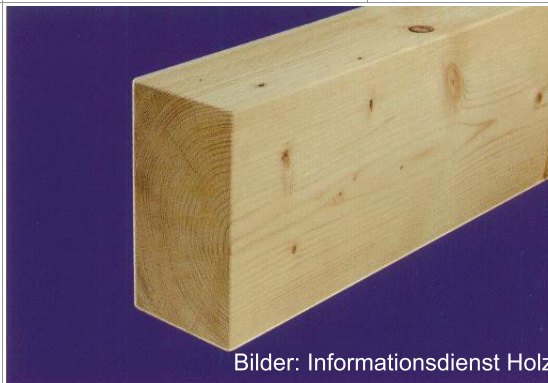
- sägefrisch oder halbtrocken nur für untergeordnete Verwendung;
- trocken $u \leq 20\%$ für den allgemeinen Holzbau (z.B. Dachkonstruktionen in ausgebauten Dachgeschossen).



Bilder: Informationsdienst Holz

MH® Massivholzholz – Eigenschaften und Merkmale in »PLANUNG« ab E • 3 • d
 Produktnorm: Sortierungen nach DIN EN 14 081-1 überwiegend in der Sortierklasse S 10 TS (DIN 4074) entspricht der Festigkeitsklasse C 24 (CE-Kennzeichnung)
 Holzarten Fichte/Tanne (auf Wunsch Douglasie, Kiefer, Lärche) – Holzfeuchte $u = 15\% \pm 3\%$

Name	Besonderheit	Oberflächenbeschaffenheit	Anwendungsbeispiel
MH-Natur®	Sortierklasse S 10 (DIN 4074)	sägerau	bei örtlich montierten Konstruktionen
MH-Fix®	w.v.	egalisiert, gefast	vorgefertigte Bauteile
MH-Plus®	w.v., Insektenfraß® und Verfärbungen sind nicht erlaubt	gehobelt	sichtbare Konstruktionen



Bilder: Informationsdienst Holz

PRODUKTE G • 1

G Träger, Latten, Bretter, Profile

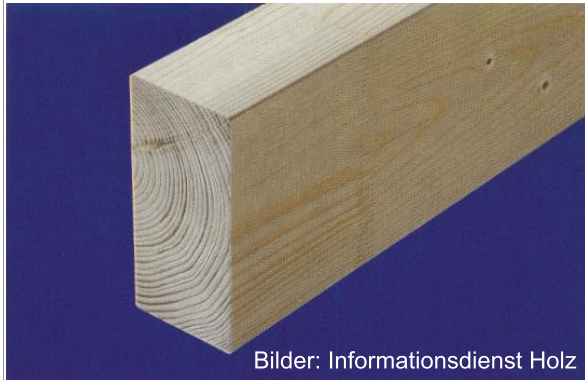
1 Vollholzträger

a Konstruktionsholz



Keilgezinktes Vollholz – Konstruktionsvollholz – KVH® – Eigenschaften und Merkmale in »PLANUNG« ab E • 3 • d
 Produktnorm: Sortierungen nach DIN EN 14 081-1 überwiegend in der Sortierklasse S 10 TS (DIN 4074) entspricht der Festigkeitsklasse C 24; für keilgezinktes Vollholz gilt DIN EN 15 497; jeweils mit CE-Kennzeichnung
 Holzarten Fichte/Tanne (auf Wunsch Douglasie, Lärche) – Holzfeuchte $u = 15 \pm 3\%$
 Achtung: bei Keilzinkung keine Anwendung in der Nutzungsklasse NKL 3

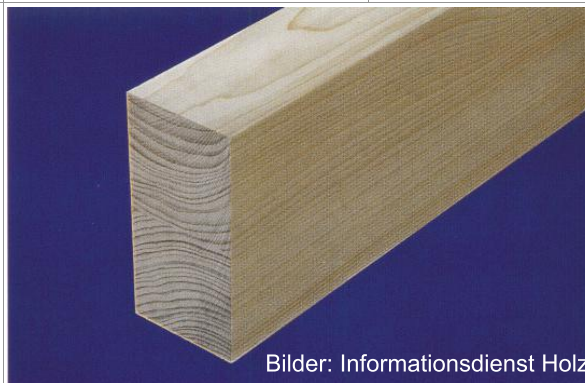
Name	Besonderheit	Oberflächenbeschaffenheit	Anwendungsbeispiel
KVH®-NSi	Sortierklasse S 10 (DIN 4074)	egalisiert, gefast	vorgefertigte Bauteile
KVH®-Si	w.v., Insektenfraß [®] und Verfärbungen sind nicht erlaubt	gehobelt	sichtbare Konstruktionen



Bilder: Informationsdienst Holz

Balkenschichtholz, Duo-Balken – Eigenschaften und Merkmale in »PLANUNG« ab E • 3 • d
 entspricht gemäß a. b. Zulassung Z-9.1-440 der Festigkeitsklasse C 24 (Ü-Zeichen)
 Holzarten Fichte/Tanne (auf Wunsch Douglasie, Lärche) – Holzfeuchte $u = \leq 15\%$ –
 Achtung: keine Anwendung in der Nutzungsklasse NKL 3

Name	Besonderheit	Oberflächenbeschaffenheit	Anwendungsbeispiel
DUO-/TRIO-Balken® NSi	Die Herstellung erfolgt nach der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung [®] (Z) Z-9.1-440 oder nach DIN EN 14 080 mit DIN 20 000-3	gehobelt, gefast	bei höherer Maßgenauigkeit, größeren Querschnitten, erhöhte Anforderungen an die Formstabilität
DUO-/TRIO-Balken® Si	w.v., Insektenfraß [®] und Verfärbungen sind nicht erlaubt	w.v.	w.v. und bei sichtbar bleibenden Konstruktionen



Bilder: Informationsdienst Holz

G Träger, Latten, Bretter, Profile

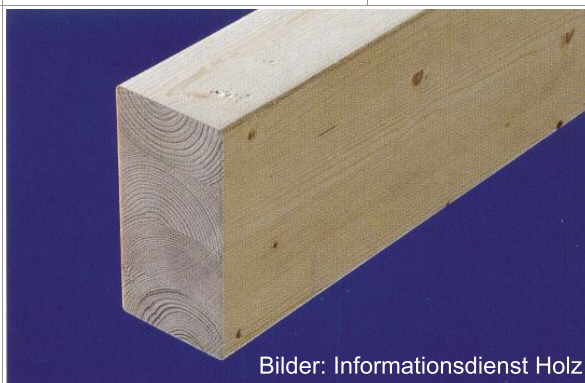
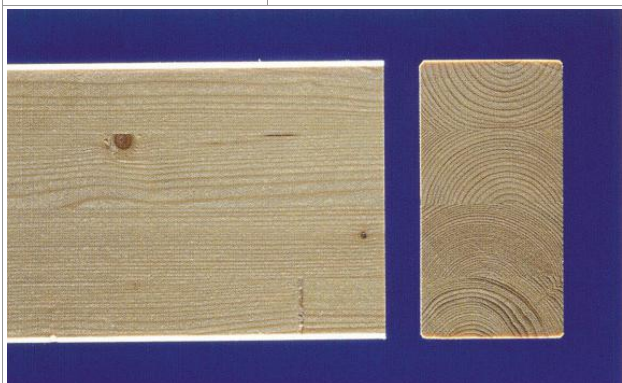
1 Vollholzträger

a Konstruktionsholz



Brettschichtholz, BS-Holz – Eigenschaften und Merkmale in »PLANUNG« ab E • 3 • d
 Produktnorm DIN EN 14 080, Festigkeitsklassen GL 24 bis GL30 (CE-Kennzeichnung)
 Holzarten Fichte/Tanne (auf Wunsch Douglasie, Lärche) – Holzfeuchte $u = \leq 15\%$
 Achtung: Anwendung in der NKL 3 nur bei Sonderfertigung

Name	Besonderheit	Oberflächenbeschaffenheit	Anwendungsbeispiel
Industriequalität	Verschiedene Festigkeitsklassen lieferbar	egalisiert	bei höherer Maßgenauigkeit, großen Querschnitten, hohen Anforderungen an die Formstabilität
Sichtqualität	w.v., als Lagersortiment i.d.R. GL24, Insektenfraß [®] ist nicht erlaubt	gehobelt, gefast	w.v. und bei sichtbaren Konstruktionen
Auslesequalität	w.v. als Sonderbestellung, Verfärbungen sind nicht erlaubt	w.v.	w.v. bei gehobenen Anforderungen



Bilder: Informationsdienst Holz

Furnierschichtholz, FSH – Eigenschaften und Merkmale in »PRODUKTE« ab G • 2 • b
 Die Herstellung erfolgt nach allgemeiner bauaufsichtlicher Zulassung[®] (Ü-Zeichen)
 Holzarten Fichte – Holzfeuchte ca. 9% – eine Imprägnierung[®] für den Einsatz in der Nutzungsklasse NKL 3 ist möglich – Die Anwendung ist im konstruktiven Bereich sehr vielfältig
 Bild rechts: Meyer Ingenieurbüro



Bild: Informationsdienst Holz

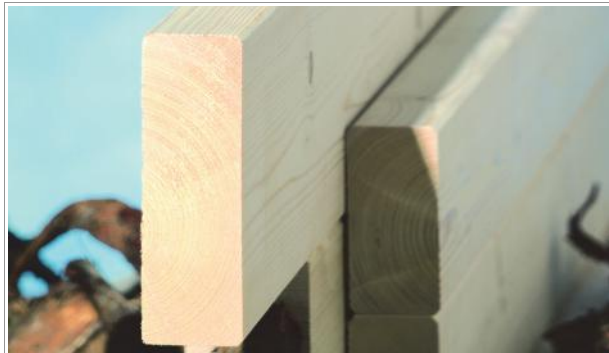


PRODUKTE G • 1

G Träger, Latten, Bretter, Profile

1 Vollholzträger

b Konstruktionsvollholz



Technische Grundlage: Festigkeitssortierung nach EN 14081
Produktion nach EN 15497

Anwendung (siehe G • 1 • a)

Darstellung in Zeichnungen: Vollholzträger

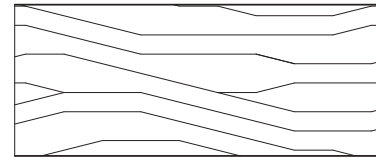
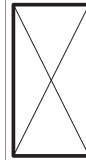


Foto: SchwörerHaus KG, Bereich SchwörerHolz

(x) Hersteller		SchwörerHolz ^a	Egger Sägewerk Brilon GmbH	Hasslacher Norica Timber	
X	Konstruktionsvollholz KVH	Produktname	Konstruktionsvollholz	Konstruktionsvollholz	
		techn. Grundlage	DIN EN 14081 DIN EN 15497	EN 14081-1 DIN 4074-1	EN 15497 EN 14081
		Gütegemeinschaft^b	–	k.A.	Zugprüfung
X		Querschnitt [mm]	von 60 x 80 bis 120 x 240	von 40 x 60 bis 120 x 120	von 50 x 100/60 x 60 bis 100 x 300/ 160 x 240
		Standardlänge [m]	13	5,0	13
		Sonderlängen [m]	bis 26 Systemlängen	k.A.	2,5 bis 18
		Holzart^c	Fichte	Fichte	Fichte, Kiefer
		Auslieferungsfeuchte[®]	15% ± 3%	15% ± 2%	15% ± 3%
X		Nutzungsklasse[®]	1; 2	1; 2	1; 2
		Holzschutz	Tauchimpräg. möglich	technisch getrocknet	auf Anfrage wasserba- sierende Imprägnierun- gen sowie Druckimprägnierung
	Dienstleistung		Schnelllieferprogramm, kurzfristige Verfügbar- keit der Produkte	Sonderlängen, Abbund, Oberflächenveredelung	
Prüfun- gen, Hin- weise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC	PEFC, FSC	PEFC auf Bestellung, EPD	
	Sicherheitsdatenblatt	k.A.	k.A.	k.A.	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

a Ein Unternehmensbereich der SchwörerHaus KG.

b Die Qualitäten des KVH[®] basieren auf der Vereinbarung zwischen der Überwachungsgemeinschaft KVH e.V. und dem Bund Deutscher Zimmermeister.

c Hinweise zu den Holzarten siehe »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten«.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

1 Vollholzträger

C Balkenschichtholz



Technische Grundlage: Festigkeitsortierung nach EN 14081, Produktion Balkenschichtholz (DUO/TRIO) nach EN 14080 oder gemäß a.b. Zulassung[®] Z-9.1-440

Anwendung (siehe G • 1 • a)

Darstellung in Zeichnungen: Balkenschichtholzträger

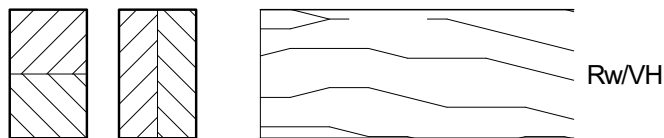


Foto: Hasslacher Norica Timber

(x) Hersteller	SchwörerHolz ^a		Hasslacher Norica Timber
X Balkenschichtholz, Duo- u. Triobalken	Produktname	Balkenschichtholz DUO/TRIO	Balkenschichtholz QUATTRO
	techn. Grundlage	EN 14080	
	Gütegemeinschaft	Studiengemeinschaft Holzleimbau e.V.	
	Querschnitt [mm]	von 80 x 100 bis 200 x 200	von 80 x 280 bis 160 x 280
	Standardlänge [m]	bis 26	
	Sonderlängen [m]	4-27	
	Holzart	Fichte	
	Auslieferungsfeuchte [®]	13% ± 2%	
	Nutzungsklasse [®]	1; 2	
	Dienstleistung	Abbund, Sonderlängen, Oberflächenveredelung	
Spezialprofile	Blockhausprofil		
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC	PEFC auf Bestellung, EPD
	Sicherheitsdatenblatt	k.A.	k.A.
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Ein Unternehmensbereich der SchwörerHaus KG.

b Oberflächenqualitäten: Industriequalität, Sichtqualität.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

1 Vollholzträger

d Brettschichtholz



Technische Grundlage: Produktion nach EN 14080, Festigkeitssortierung nach DIN EN 14081. Die Nutzungsklassen[®] NKL nach EC 5 sind zu beachten.

Anwendung (siehe G • 1 • a)

Darstellung in Zeichnungen: Brettschichtholzträger

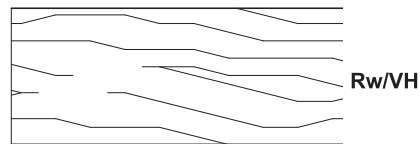
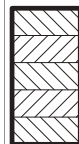


Foto: Meyer Ingenieurbüro

(x) Hersteller	Holzwerke Bullinger GmbH & Co. KG	Haslacher Norica Timber	SchwörerHolz ^a
Produktname	Brettschichtholz	Brettschichtholz	BSH
techn. Grundlage	DIN EN 14080	EN 14080	DIN EN 14080
Gütegemeinschaft	–	Ingenieurholzbauverband, Studiengemeinschaft Holzleimbau	^b
X	Holzarten^c	Fichte, Kiefer	Fichte
X	Festigkeitsklassen	Standard: GL24c; GL24h; GL28c/h; GL30c/h; GL32 nur auf Anfrage	GL24h
	Auslieferungsfeuchte[®]	12% ± 2%	12% ± 2%
X	Oberflächen	Sichtqualität, Industriequalität	Sichtqualität, Industriequalität
X	Holzschutz	auf Anfrage möglich	auf Anfrage möglich
X	Querschnitt [mm]	von 60 x 120 bis 280 x 1.400 ^d	von 80 x 120 bis 240 x 1.400
	Länge [m]	bis 22,50	bis 26,00
	Sonderlänge [m]	k.A.	k.A.
	Lamellendicke	≤ 45 mm	40 mm
X	Dienstleistungen	auf Anfrage	Abbund, Lasuren, Imprägnierung
X	Querschnitt [mm]	bis 300	–
	Länge [m]	bis 40	–
	Lamellendicke	k.A.	–
X	Dienstleistungen	Abbund; Überhöhung	–
X	Querschnitt [mm]	bis 200 x 400	–
	Länge [m]	bis 16	–
	Lamellendicke	33 mm	–
X	Holzarten	Fichte; Lärche	–
X	Holzschutz	–	–
X	Dienstleistungen	–	–
	Spezialprofile	BSH-Deckenelemente	BSH-Deckenelemente, Blockhausprofile
	Prüfungen, Hinweise	PEFC	PEFC auf Bestellung, EPD
	Ökolog. Zertifizierung	PEFC	PEFC
	Sicherheitsdatenblatt	k.A.	k.A.

↑ **Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung**

a Ein Unternehmensbereich der SchwörerHaus KG.

b Studiengemeinschaft Holzleimbau e.V., Gütegemeinschaft BS-Holz e.V.

c Hinweise zu den Holzarten siehe PLANUNG E • 1 • e »Holzarten«.

d Breitenraster 20 mm, Höhenraster 40 mm.

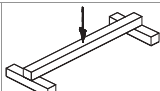
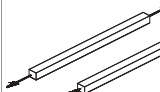

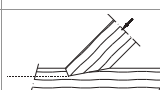
e Breitenraster 20 mm, Breiten über Verbundbauteile beliebig erweiterbar. Höhenraster 40 mm, Sonderhöhen bis 4.000 mm möglich.

f Über Universalkeilverzinkung erweiterbar.

G Träger, Latten, Bretter, Profile
1 Vollholzträger
e Charakteristische Werte/Eigenschaften



Tabelle 36: Rechenwerte für die charakteristischen Festigkeits-, Steifigkeits- und Rohdichtekennwerte[®] für Nadelholz der Festigkeitsklasse C18 bis C35. Die Werte dienen als Grundlage für die Bemessung nach DIN EN 1995-1-1: 2010-12.

Festigkeitsklassen		Bemessungswerte für Nadelholz [N/mm ²] ^a				
		C18	C24	C30	C35 ^b	
Sortierklasse		S 7TS	S 10TS	S 13TS	S 13TS	
Rohdichte ^c ρ _k		320	350	380	390	
Biegung		f _{m,k}	18	24	30	35
		E _{0, mean}	9000	11000	12000	13000
Zug		f _{t,0,k}	10	14,5	19	22,5
		E _{0, mean}	9000	11000	12000	13000
		f _{t,90,k}	0,4	0,4	0,4	0,4
Druck		E _{90, mean}	300	370	400	430
		f _{c,k}	18	21	24	25
		E _{0, mean}	9000	11000	12000	13000
		f _{c,90,k}	2,2	2,5	2,7	2,7
Abscheren		f _{v,k}	3,4	4,0	4,0	4,0
		G _{mean}	560	690	750	810

- a Quelle: DIN EN 338: 2016-07, Tabelle 1
b Die Festigkeitsklasse C35 gilt für die Holzart Douglasie der Sortierklasse S 13.
c bei einer Holzfeuchte von u = 12%

Tabelle 37: Rechenwerte für die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod}[®] für Vollholz[®] nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.1

KLED ^a	Nutzungsstufe [®]		
	1	2	3
ständig	0,60	0,60	0,50
lang	0,70	0,70	0,55
mittel	0,80	0,80	0,65
kurz	0,90	0,90	0,70
sehr kurz	1,10	1,10	0,90

- a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).

Tabelle 38: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[®] k_{def}[®] für Vollholz[®] nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.2

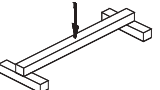
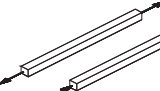
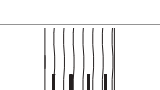
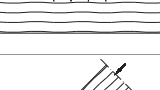

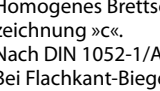
Nutzungsstufe [®]	1	2	3
k _{def}	0,60	0,80	2,00

☞ Als Hinweis zur Verwendung von Bauholz lesen Sie bitte weiter im Teil »PLANUNG« E • 2 • g »Holzschutz – Gebrauchsklassen« und E • 3 • b »Holztrocknung«.
Vorbemessungstabellen für Balkenlagen, siehe im Teil »PLANUNG« Abschnitt D • 9.

G Träger, Latten, Bretter, Profile
1 Vollholzträger
e Charakteristische Werte/Eigenschaften



Tabelle 39: Rechenwerte für die charakteristischen Festigkeits-, Steifigkeits- und Rohdichtekennwerte[®] für homogenes und kombiniertes Brettschichtholz nach DIN EN 14080:2013 [N/mm²]

Festigkeitsklassen ^b (frühere Bezeichnungen ^c)		Brettschichtholz ^a			
		GL 24h (BS11)	GL 24c	GL 28c (BS14)	GL 30c (BS16)
Rohdichte ρ_k		385	365	390	390
Biegung 	$f_{m,k}$ ^{d e}	24	24	28	30
	$E_{0,mean}$	11500	11000	12500	13000
Zug 	$f_{t,0,k}$	19,2	17	19,5	19,5
	$E_{0,mean}$	11500	11000	12500	13000
Druck 	$f_{c,k}$	24	21,5	24	24,5
	$E_{0,mean}$	11500	11000	12500	13000
Zug 	$f_{t,90,k}$	0,5		0,5	0,5
	$E_{90,mean}$	300		300	300
Druck 	$f_{c,90,k}$	2,5		2,5	2,5
	$f_{v,k}$ ^f	3,5		3,5	3,5
Abscheren 	G_{mean} ^g	650		650	650

- a Quelle: DIN EN 14080: 2013-09, Tabellen 5 und 6.
b Homogenes Brettschichtholz erhält die Zusatzkennzeichnung »h«, kombiniertes Brettschichtholz erhält die Zusatzkennzeichnung »c«.
c Nach DIN 1052-1/A1: 1996:10.
d Bei Flachkant-Biegebeanspruchung der Lamellen von Brettschichtholzträgern mit h 600 mm darf der charakteristische Festigkeitswert mit dem Beiwert $k_n = \min ([600/h]^{0,14}; 1,1)$ multipliziert werden.
e Bei Hochkant-Biegebeanspruchung der Lamellen von homogenem Brettschichtholz aus mindestens vier nebeneinander liegenden Lamellen darf der charakteristische Festigkeitswert mit dem Systembeiwert $k_1 = 1,2$ multipliziert werden.
f Die charakteristische Rollschubfestigkeit $f_{R,k}$ darf für alle Festigkeitsklassen zu 1,0 N/mm² in Rechnung gestellt werden. Der zur Rollschubbeanspruchung gehörende Schubmodul darf mit $G_{R,mean} = 0,10 * G_{mean}$ angenommen werden.
g Für die Berechnung nach Theorie II. Ordnung sind die charakteristischen Steifigkeitswerte abzumindern.

Tabelle 40: Rechenwerte für die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} für Brettschichtholz nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.1

KLED ^a	Nutzungsstufe [®]		
	1	2	3
ständig	0,60	0,60	0,50
lang	0,70	0,70	0,55
mittel	0,80	0,80	0,65
kurz	0,90	0,90	0,70
sehr kurz	1,10	1,10	0,90

a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).

Tabelle 41: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[®] k_{def} für Brettschichtholz nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.2

Nutzungsstufe [®]	1	2	3
k_{def}	0,60	0,80	2,00

ANMERKUNG Die Rechenwerte für die charakteristische Zugfestigkeit rechtwinklig zur Faserrichtung $f_{t,90,k}$ und für die charakteristische Schub- und Torsionsfestigkeit $f_{v,k}$ weichen von den Rechenwerten nach DIN EN 1194:1999-05 ab und dürfen nur mit den hier angegebenen Werten in Rechnung gestellt werden.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

2 Holzwerkstoffträger

a Stegträger




Hersteller	Steico SE	
 <p style="text-align: right;">Bild: Steico SE</p>	Fabrikat	Steico joist
	Techn. Grundlage	ETA – 20/0995 (Europäisch technische Bewertung)
	Anwendung	Tragende Bauteile in Dach, Decke und Wänden
	Nutzungsklasse[®]	1; 2
	Gurtmaterial	STEICO LVL R Furnierschichtholz nach DIN EN 14374 Gurtbreite: 45; 60; 90 mm Gurthöhe: 39 mm
	Stegmaterial	Hartfaserplatten nach EN 622-2, d = 8 mm + optional mit Stegdämmung
	Verklebung	Verklebung Steg-zu-Steg und Steg-zu-Gurt: Klebstoff Typ 1 nach EN 301 oder PU-Klebstoff Typ 1 nach EN 15425
	Trägerhöhe	160 – 500 mm
	Trägerlänge	9 m; 10 m; 11 m; 12 m und 13 m auf Anfrage bis 16,0 m erhältlich

Tabelle 42: Trägheitsmomente, I_y in cm^4

Steico joist			
Trägerhöhe	SJ 45	SJ 60	SJ 90
160	1366	1809	–
200	2440	3213	–
220	3110	4083	6029
240	3873	5070	7463
280	–	7404	–
300	6752	8759	12774
360	10581	13610	19668
400	13706	17533	25186
450	–	23255	33167
500	–	29934	42397

Tabelle 43: Biegesteifigkeit[®], $E_{0, \text{mean}} \times I_y$ in $\text{N} \times \text{mm}^2 \times 10^9$ bzw. $\text{kN} \times \text{m}^2$

Steico joist ^a			
Trägerhöhe	SJ 45	SJ 60	SJ 90
160	195	259	–
200	343	455	–
220	433	575	857
240	536	709	1056
280	–	1023	–
300	912	1203	1785
360	1397	1836	2714
400	1783	2337	3447
450	–	3056	4493
500	–	3880	5687

a Die Steico joist Stegträger können mit dem kostenfreien STEICOxpressDE Bemessungsprogramm berechnet werden. Weitere Softwarelösungen: mb AEC, Frilo, Harzer Statik, Dlubal Statik, DC-Statik, PCAE, VC Master.

Tabelle 44: Wärmebrückenzahlen, Vollholz[®] als Äquivalente zu den Stegträgern, Vollholzbreite in mm^a

Steico joist			
Trägerhöhe	SJ 45	SJ 60	SJ 90
160	25	29	37
200	22	25	31
220	21	24	29
240	20	23	27
280	–	22	26
300	19	22	25
360	18	20	23
400	17	19	22
450	–	19	20
500	–	17	18

a Voraussetzung für diese Tabellenwerte ist die Verwendung von Dämmstoffen mit dem Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit[®] von $\lambda = 0,04 \text{ W/mK}$.

Mit den hier beschriebenen Wärmebrückenzahlen sollen die weiteren Wärmeschutzberechnungen vereinfacht werden. Aus dem zusammengesetzten Träger wird eine »Vollholz-äquivalente« gebildet. Dies bedeutet, dass bei der Wärmeschutzberechnung vereinfacht mit Vollholz[®] gerechnet werden kann. Dazu werden in der Tabelle die Querschnittswerte angegeben.

Beispiel: Gewählt wird Steico joist SJ 60 in der Trägerhöhe 300 mm. Als Äquivalent wird statt dessen in der Wärmeschutzberechnung mit einem Vollholzquerschnitt von

$$b \times h = 22 \times 300 \text{ mm}$$

gerechnet.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

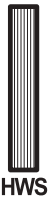
2 Holzwerkstoffträger

b Furnierschichtholz



Techn. Grundlage: CE-Kennzeichnung gemäß DIN EN 14374 und allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®].

Anwendung: Bei Trägern mit erhöhten Anforderungen an die Tragfähigkeit und/oder der Formstabilität. Diese Träger können als Ersatz für Stahlträger in Holzkonstruktionen dienen.



Darstellung in Zeichnungen:

Holzwerkstoffträger.

Foto: Meyer Ingenieurbüro

Festigkeitsklassen ^b		Furnierschichtholz ^a			
		LVL 32 P	LVL 48 P	LVL 80 P	
Rohdichte ρ_k		410	480	730	
Biegung		$f_{m,k}$	27	44	75
		$E_{0, mean}$	9600	13800	16800
Zug		$f_{t,0,k}$	22	35	60
		$E_{0, mean}$	9600	13800	16800
Druck		$f_{c,k}$	26	35	69
		$E_{0, mean}$	9600	13800	16800
Zug		$f_{t,90,k}$	0,5	0,8	1,5
		$E_{90, mean}$	^c	430	470
Druck		$f_{c,90,k}$	4	6	14
Abscheren		$f_{v,k}$	3,2	4,2	8
		G_{mean}	500	600	760

a Angegeben sind die Festigkeits- und Steifigkeitswerte für Beanspruchung als Balken »hochkant«. Quelle: Furnierschichtholz-Merkblatt (LVL), herausgegeben von der Studiengesellschaft Holzleimbau e.V.

b Für LVL ohne Querfurniere (LVL-P).

c Wert wird vom Hersteller angegeben.

Tabelle 45: Rechenwerte für die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} [®] für Furnierschichtholz nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.1

KLED ^a	Nutzungsklasse [®]		
	1	2	3
ständig	0,60	0,60	0,50
lang	0,70	0,70	0,55
mittel	0,80	0,80	0,65
kurz	0,90	0,90	0,70
sehr kurz	1,10	1,10	0,90

a Klasse der Lasteinwirkungsdauer (siehe »PLANUNG« B • 9 • b Tab. 67).

Tabelle 47: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[®] k_{def} [®] für Furnierschichtholz nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.2

Nutzungsklasse [®]	1	2	3
k_{def} (Steico LVL R)	0,60	0,80	2,00
k_{def} (Steico LVL X)	0,80	1,00	2,50

Tabelle 46: Rechenwerte für die Verformungsbeiwerte[®] k_{def} [®] für Furnierschichtholz nach DIN EN 1995-1-1:2010-12, Tabelle 3.2

Nutzungsklasse [®]	1	2	3
k_{def}	0,60	0,80	2,00

G Träger, Latten, Bretter, Profile

2 Holzwerkstoffträger

b Furnierschichtholz



Bild: Steico SE

Techn. Grundlage: CE-Kennzeichnung gemäß DIN EN 14374 und allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®].

Anwendung: Bei Trägern mit erhöhten Anforderungen an die Tragfähigkeit und/oder der Formstabilität. Diese Träger können als Ersatz für Stahlträger in Holzkonstruktionen dienen.



HWS

Darstellung in Zeichnungen: Holzwerkstoffträger.

Hersteller		Steico SE			
Fabrikat		Steico LVL R	Steico LVL X		
Technische Grundlage		CE-Zeichen; (Z): Z-9.1-842 ^d			
Nutzungsklasse [®]		NKL 1, 2			
Anwendung		Balken; Träger; Stütze	Platte, Träger		
Produktion	als	Platte			
	Material	Kiefer; Fichte			
	Maße [m]	b ≤ 2,5; l ≤ 18			
Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte [®] [N/mm ²]					
Nennstärke [mm]		21 – 90 ^b	bis 24	27 – 75	
Rohdichte ρ _k		480	480	480	
Biegung		f _{m,0,k} E _{0,mean}	50 14000	32 10000	36 10600
		f _{m,90,k} E _{90,mean}	–	7 1300	8 2500
		f _{m,0,k} ^c E _{0,mean}	44 14000	30 10000	32 10600
		f _{m,90,k} E _{90,mean}	– 430	10 2700	8 2300
Zug		f _{t,0,k} ^d E _{0,mean}	36 14000	21 10000	22 10600
		f _{t,90,k}	0,9	7	5
Druck		f _{c,0,k} E _{0,mean}	40 14000	26 10000	30 10600
		f _{c,90,k}	7,5	9	9
		f _{c,90,k}	3,6	4	4
Abscheren		f _{v,0,k} G _{0,mean}	2,6 560	1,1 150	1,1 150
		f _{v,0,k} G _{0,mean}	4,6 600	4,6 600	4,6 600

a Steico LVL Furnierschichtholz kann mit dem kostenfreien Bemessungsprogramm STEICOexpressDE oder mit den Modulen H01+/H011+ von Frilo Software oder mit verschiedenen Modulen der mb - WorkSuite von AEC bemessen werden. Weitere Softwarelösungen siehe STEICO Konstruktionsheft LVL Furnierschichtholz.

b Blockverleimung möglich.

c Die Biegefestigkeit hochkant ist mit dem Beiwert k_h = min ((300/h)^{0,15}; 1,2) zu multiplizieren.

d Die Zugfestigkeit ist mit dem Beiwert k_l = min ((3000/l)^{0,15/2}; 1,1) zu multiplizieren.

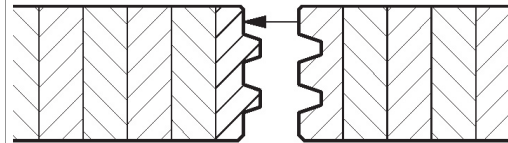
G Träger, Latten, Bretter, Profile
3 Flächenelemente
a Brettschichtholz – Holzmassivdecke



Technische Grundlage: Produktion nach EN 14080, Festigkeitssortierung nach EN 14081.

Anwendung: Geschossdecken im Holzbau.

Darstellung in Zeichnungen: Brettschichtholz-Deckenelement mit einer Doppelnut und Federverbindung (Beispiel)



HME

Foto: SchwörerHaus KG, Bereich SchwörerHolz

(x) Hersteller	Holzwerke Bullinger GmbH & Co. KG	Haslacher Norica Timber	SchwörerHolz ^a
Produktname	BSH-Deckenelemente	BSH-Deckenelemente	BSH-Deckenelemente
techn. Grundlage	DIN EN 14080	EN 14080 (Z): Z-9.1-814	DIN EN 14080
Festigkeitsklasse	GL24	GL24h (GL28h)	GL24h
Gütegemeinschaft	–	–	^b
X	Dicke [mm]	60-280	80-240
	Breite [mm]	400-1.500	600 bzw. auf Anfrage
	Länge [m]	bis 22,0	6,00 bis 26,00
	Holzarten^c	Fichte, Kiefer	Fichte
	Lamellendicke	40 mm	40 mm
	Verklebung	Melamin	Melaminharz
	Nutzungsgruppe[®]	1; 2	1; 2
	Holzschutz	auf Anfrage	–
X	Oberflächen	sichtbar; Industrie	Sichtqualität, Industriequalität
	Beschichtung	–	–
	Profilierung	<ul style="list-style-type: none"> • Doppelnut und -Feder; mit Falz • Falz-Falz • Nut-Nut 	<ul style="list-style-type: none"> • Doppel-Nut-Feder • Doppel-Nut-Feder + Falz • Nut-Nut • Falz-Falz • Nut-Nut + Falz
X	Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none"> • Verlegehilfen • Abbund 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlegehilfen für Kranmontage
	Auslieferungsfeuchte[®]	10% ± 2%	12% ± 2%
	Toleranzen Dicke/Breite	nach EN 14080	nach EN 14080
	Prüfungen, Hinweise	PEFC	PEFC
	Ökolog. Zertifizierung	PEFC	PEFC
	Sicherheitsdatenblatt	für die Verleimung	k.A.
	Sicherheitsdatenblatt	k.A.	k.A.
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Ein Unternehmensbereich der SchwörerHaus KG.

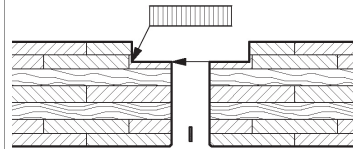
b Studiengemeinschaft Holzleimbau e.V., Gütegemeinschaft BS-Holz e.V.

c Hinweise zu den Holzarten siehe »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten«.

G Träger, Latten, Bretter, Profile
3 Flächenelemente
b Brettspertholz – Holzmassivdecke



Technische Grundlage: Festigkeitssortierung nach EN 14081-1, Produktion nach Europäischer Technischer Bewertung (ETA)
Anwendung: Geschossdecken im Holzbau.
Darstellung in Zeichnungen: BrettspertholzDeckenelement mit Falzbrett (Beispiel)



HME

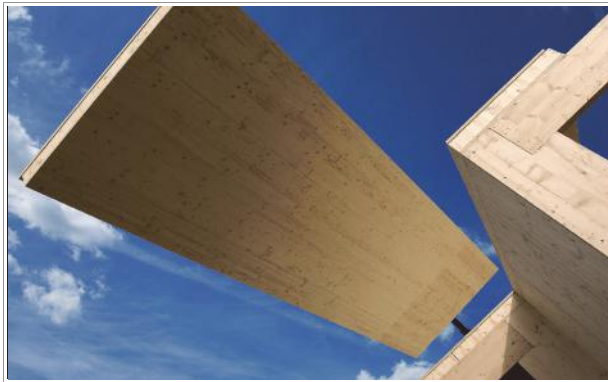
Foto: Meyer Ingenieurbüro

(x)	Hersteller	Agrop Nova a.s.	Hasslacher Norica Timber
	Produktname	Novatop Solid	Hasslacher Cross Laminated Timber
	techn. Grundlage	ETA-17/0004	ETA-12/0281
	Gütegemeinschaft	–	–
X		Dicke [mm]	62, 84, 124 (Standard) 81, 116 (14-400)
		Breite [mm]	max. 2.950
		Länge [m]	max. 12
X	Materialhinweise	Holzarten^a	Fichte
		Lamellendicke [mm]	9, 24, 44
		Verklebung	PU, Melaminharz
		Nutzungsklasse[®]	1; 2
X	Holzschutz	k.A.	auf Anfrage wasserbasierende Imprägnierungen
X	Oberflächen	schl (K100)	Exzellentoberfläche, Sichtqualität, Industriequalität. Alle Oberflächen geschliffen.
	Beschichtung	–	Oberflächenveredelungszentrum
	Profilierung	Nut, Falz, Aussparung	X-Fix, Falzbrett, Stufenfalz, Nut-Feder
X	Dienstleistungen	CNC Abbund, 3D Zeichnung, Dämmung, Montagewerkzeugmittel	CNC Abbund, Verladeplanung, Oberflächenveredelung
	Auslieferungsfeuchte[®]	10% ± 3%	11% ± 2%
	Toleranzen Dicke/Breite	± 2 mm	entspr. DIN 18203-3
Prüfn. Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC	PEFC auf Bestellung, EPD
	Sicherheitsdatenblatt	–	–
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Hinweise zu den Holzarten siehe »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten«.

b Laubhölzer (auf Anfrage).

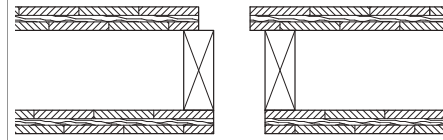
G Träger, Latten, Bretter, Profile
3 Flächenelemente
C Brettspertholz – Hohlkastenelemente Decken



Technische Grundlage: Festigkeitssortierung nach DIN 4074-1; Produktion nach Europäischer Technischer Bewertung (ETA)

Anwendung: Geschossdecken im Holzbau.

Darstellung in Zeichnungen: Brettspertholz-Hohlkastenelement mit Überfällzung (Beispiel)



HME

Foto: Agrop Nova a.s.

(x) Hersteller		Agrop Nova a.s.	
Produktname		Novatop Element	Novatop Open
techn. Grundlage		ETA-11/0310	ETA-15/0209
Gütegemeinschaft		-	
X		Dicke [mm]	160 – 400
		Breite [mm]	1030 – 2450
		Länge [m]	max. 12,00
		Holzarten ^a	Fichte
X	Materialhinweise	Lamellendicke	k.A.
		Verklebung	PU, Melaminharz
		Nutzungsklasse [®]	NKL1, NKL2
		Holzschutz	k.A.
X		Oberflächen	Sichtqualität (B), Nicht-Sichtqualität (C). Geschliffen K100.
		Beschichtung	-
		Profilierung	Falz, Aussparung
X		Dienstleistungen	CNC Abbund, 3D Zeichnung, Dämmung, Montagewerkzeugmittel
Auslieferungsfeuchte [®]		10% ± 3%	
Toleranzen Dicke/Breite		Nennbreite- und Längentoleranz ±2 mm, Seitengeradheit ±1 mm/m, Rechtwinkligkeit ±1 mm/m, CNC Abbund ±0,5 – 1 mm	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC	
	Sicherheitsdatenblatt	-	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Hinweise zu den Holzarten siehe »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten«.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

3 Flächenelemente

d Brettsperrholz – Wandelemente



Technische Grundlage: Festigkeitsortierung nach EN 14081-1; Produktion nach Europäischer Technischer Bewertung (ETA)
Anwendung: Wände im Holzbau.
Darstellung in Zeichnungen: BrettsperrholzWandelement (Beispiel)

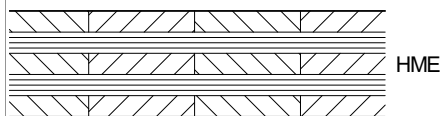


Foto: Agrop Nova a.s.

(x) Hersteller	Agrop Nova a.s.		Hasslacher Norica Timber
Produktname	Novatop Solid		Hasslacher Cross Laminated Timber
techn. Grundlage	ETA-17/0004		ETA-12/0281
Gütegemeinschaft	-		-
X	Dicke [mm]	62, 81, 84, 116, 124 (Standard)	80-400
	Höhe [mm]	max. 2.950	bis 3.200
	Länge [m]	max. 12	bis 20
X	Holzarten ^a	Fichte	Fichte/Tanne, Kiefer, Lärche, Zirbe, Tanne ^b
	Lamellendicke [mm]	9, 24, 44	19-45
	Verklebung	PU, Melaminharz	Melaminharz
	Nutzungsklasse [®]	1; 2	1; 2
Materialhinweise	Holzschutz	k.A.	auf Anfrage wasserbasierende Imprägnierungen
	Oberflächen	Wohnsichtqualität Sichtqualität (B), Nicht-Sichtqualität (C). Geschliffen K100.	Exzellentoberfläche, Sichtqualität, Industriequalität. Alle Oberflächen geschliffen.
	Beschichtung	-	Oberflächenveredelungszentrum
	Profilierung	Falz	X-Fix, Falzbrett, Stufenfalz, Nut-Feder
X	Dienstleistungen	CNC Abbund, 3D Zeichnung, Elektrorohre im Panel	CNC Abbund, Verladeplanung, Oberflächenveredelung
	Auslieferungsfeuchte [®]	10% ± 3%	11% ± 2%
	Toleranzen Dicke/Breite	Nennbreite- und Längentoleranz ±2 mm, Seitengeradheit ±1 mm/m, Rechtwinkligkeit ±1 mm/m, CNC Abbund ±0,5 – 1 mm	entspr. DIN 18203-3
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC	PEFC auf Bestellung, EPD
	Sicherheitsdatenblatt	-	-
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

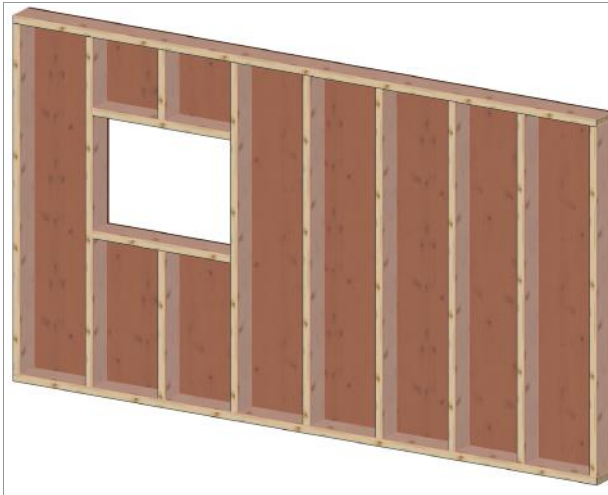
a Hinweise zu den Holzarten siehe »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten«.

b Laubhölzer (auf Anfrage).

G Träger, Latten, Bretter, Profile

3 Flächenelemente

e Rahmenelemente für Wände



Technische Grundlage: Festigkeitssortierung nach DIN 4074-1; Produktion nach Europäischer Technischer Bewertung (ETA)

Anwendung: Wände im Holzbau.

Darstellung in Zeichnungen: Rahmenwerk mit aussteifender Beplankung (Beispiel)

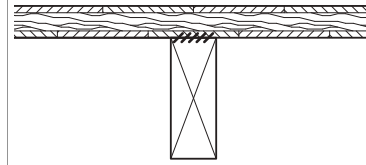


Foto: Agrop Nova a.s.

(x)	Hersteller	Agrop Nova a.s.	
	Produktname	Novatop Open	
	techn. Grundlage	ETA-15/0209	
	Gütegemeinschaft	-	
X	Materialhinweise	Dicke [mm]	227, 247, 267 (Standard)
		Breite [mm]	1030 – 2450
		Länge [m]	max. 12,00
		Holzarten^a	Fichte
		Rippen	KVH, Duo/Trio, BSH, I-Träger
		Beplankung	SWP (Standard)
		Verklebung	PU, Melaminharz
		Nutzungsstufe[®]	NKL1, NKL2
	Holzschutz	k.A.	
X		Oberflächen	Sichtqualität (B), Nicht-Sichtqualität (C). Geschliffen K100.
X		Dienstleistungen	3D Zeichnung, Dämmung, Montagewerkzeugmittel
	Auslieferungsfeuchte[®]		10% ± 3%
	Toleranzen Dicke/Breite		Nennbreite- und Längentoleranz ±2 mm, Seitengeradheit ±1 mm/m, Rechtwinkligkeit ±1 mm/m, CNC-Abbund ±0,5 – 1 mm
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC
		Sicherheitsdatenblatt	-
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Hinweise zu den Holzarten siehe »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten«.

G Träger, Latten, Bretter, Profile
4 Konstruktive Schalungen, Latten
a Sortierung von Dachlatten



Minderwertige Latten, ein schwerwiegender Fehler!

An Dachlattungen werden hohe Anforderungen gestellt:

1. Verzicht auf den chemischen Holzschutz
2. Zuverlässige Sortierung nach der Tragfähigkeit
3. Arbeitsplatz Dach (Anforderungen Bau-BG)
4. Dachlatten mit CE-Kennzeichnung

Zu diesen 4 Aspekten werden Hinweise in D • 6 • b gegeben.

Qualitätskontrolle Dachlatten

Um sich als Betriebsinhaber und Meister vor Schadensersatzansprüchen (insbesondere Personenschäden) zu schützen, ist es unabwendbar hochwertige Latten einzusetzen. Dazu sind betriebsinterne Maßnahmen erforderlich:

- die Gesellen auf die Sortierung von Latten schulen,
- eine Arbeitsanweisung »Dachlattung« erstellen,
- die Wareneingangskontrolle anzuordnen.

Tabelle 48: Sortierkriterien für Dachlatten der Sortierklasse S 10 bei der visuellen Sortierung nach DIN 4074-1: 2012-06

Äste	<ul style="list-style-type: none"> • im Allgemeinen • bei Kiefer 	<ul style="list-style-type: none"> • bis $A = 1/2$ • bis $A = 2/5$
zulässige Äste	<p>Einzelast</p>	<p>Astansammlung</p>
unzulässige Äste		
Faserneigung		bis 12%
Markröhre	<ul style="list-style-type: none"> • im Allgemeinen • bei Fichte 	<ul style="list-style-type: none"> • nicht zulässig • zulässig
Jahringbreite (mittlere Breite)	<ul style="list-style-type: none"> • im Allgemeinen • bei Douglasie 	<ul style="list-style-type: none"> • bis 6 mm • bis 8 mm
Risse^a	<ul style="list-style-type: none"> • im Allgemeinen • Blitzrisse und Ringschäle 	<ul style="list-style-type: none"> • zulässig • nicht zulässig
Baumkante		bis 1/3 der Höhe bzw. der Breite
Krümmung^a (auf der Länge 2,0 m)	<ul style="list-style-type: none"> • Längskrümmung • Verdrehung 	<ul style="list-style-type: none"> • bis 12 mm • bis 1 mm je 25 mm Breite
Verfärbungen	<ul style="list-style-type: none"> • Bläue • nagelfeste braune und rote Streifen • Braunfäule, Weißfäule 	<ul style="list-style-type: none"> • zulässig • bis 3/5 des Umfangs zulässig • nicht zulässig
Druckholz		bis 3/5 des Umfangs zulässig
Insektenfrass[®]	Fraßgänge bis 2 mm Durchmesser	zulässig
Sonstige Merkmale	z.B. Mistelbefall und Rindeneinschluss	sind in Anlehnung an die übrigen Sortiermerkmale sinngemäß zu berücksichtigen.

a Diese Sortiermerkmale bleiben bei nicht trockensortierten Hölzern unberücksichtigt.

G Träger, Latten, Bretter, Profile
4 Konstruktive Schalungen, Latten
b Sortierung von Brettern



Tabelle 49: Sortierkriterien für Bretter und Bohlen der Sortierklasse S 10 bei der visuellen Sortierung nach DIN 4074-1: 2012-06 sowie DIN 68 365: 2008-12

		nach DIN 4074-1	nach DIN 68365		
		Sortierklasse	Güteklassen		
		S 10	1	2	3
Vergütung	Baumkante	bis 1/3 der Höhe bzw. der Breite	nicht zulässig	≤ 1/4 der Höhe bzw. der Breite	≤ 1/3 der Höhe bzw. der Breite
	Holzfeuchte	mittlere Holzfeuchte 20% (Messbezugsfeuchte)			
	Einschnittart[®]	Markröhre zulässig	Die Einschnittart ist gesondert zu vereinbaren.		
	Oberfläche	–	Die Beschaffenheit der Oberfläche ist gesondert zu vereinbaren.		
	Maßhaltigkeit des Querschnitts	–	–		
	Hobelschläge	–	≤ 0,2 mm Tiefe	≤ 0,3 mm Tiefe	zulässig
	Brennstellen	–	nicht zulässig	nicht zulässig	zulässig
Wuchseigenschaften	Astigkei/Astzustand		zulässig sind gesunde Äste mit ø	zulässig sind gesunde Äste mit ø	zulässig
	Einzelast	bis A = 1/3	30 mm ≤ d ≤ 50 mm; nicht zulässig sind faule und lose Äste und Astlöcher	50 mm ≤ d ≤ 70 mm; nicht zulässig sind faule und lose Äste und Astlöcher	
	Astansammlung^a	bis A = 1/2			
	Schmalseitenast	bis A = 2/3			
	Rindeneinschluss	–	nicht zulässig		
	Harzgallen	–	Breite ≤ 5 mm Länge ≤ 50 mm; max. 1 Harzgalle je lfd. Meter	Breite ≤ 5 mm Länge ≤ 50 mm; max. 4 Harzgallen je lfd. Meter mit Gesamtlänge von 100 mm	Breite ≤ 10 mm Länge ≤ 100 mm
	Jahrringbreite	allgemein bis 6mm, bei Douglasie bis 8 mm			
	Faserneigung	bis 12%	–		
	Verdrehung	1 mm/25 mm Breite	1 mm/25 mm Breite		
	Krümmung^b (Längskrümmung) (Querkrümmung)	bis 8 mm bis 1/30	bis 8 mm	bis 8 mm	bis 12 mm
Druckholz	bis 2/5	–			
Risse	Radiale Schwindrisse^b (Trockenrisse)	zulässig	Endrislänge ≤ Breite b	Endrislänge ≤ Breite b	Endrislänge ≤ 1,5 x Breite b
	Blitz-, Frostrisse	nicht zulässig	nicht zulässig		
	Ringschäle	nicht zulässig	nicht zulässig		
Verfärbungen/ Schädlinge	Bläue	zulässig	nicht zulässig	zulässig	zulässig
	 nagelfeste braune und rote Streifen	bis 2/5	nicht zulässig	≤ 1/4 der maßgebenden Seite	≤ 2/5 der maßgebenden Seite
	Braun-, Weißfäule	nicht zulässig	nicht zulässig		
	Mistelbefall	siehe unten	nicht zulässig		
	Insektenfraß[®]	Fraßgänge bis 2 mm ø zulässig	nicht zulässig	nicht zulässig	Fraßgänge ≤ 2 mm zulässig
Sonstige Merkmale		wie z. B. Mistelbefall und Rindeneinschluss sind in Anlehnung an die übrigen Sortiermerkmale sinngemäß zu berücksichtigen.			

a Die Summe der Astdurchmesser bezogen auf die doppelte Brettbreite $A = \sum d/2b$.
b Diese Sortiermerkmale bleiben bei nicht trockensortierten Hölzern unberücksichtigt.

G Träger, Latten, Bretter, Profile
4 Konstruktive Schalungen, Latten
b Sortierung von Brettern



Tabelle 50: Sortierkriterien für Profilholz mit Nut und Feder der Holzarten Fichte, Tanne, Kiefer, Lärche, Europäische Douglasie nach DIN EN 14 519: 2006-03

Merkmale		nach DIN EN 14 519	
		Klasse A	Klasse B
Äste	zulässig	<ul style="list-style-type: none"> • schwarze Punktäste bis 5 mm, sofern sie nicht in Gruppen auftreten; • gesunde fest verwachsene Äste bis zu 10 % der Breite + 30 mm; • teilweise verwachsene Äste, rindenumrandete Äste, Flügeläste und tote (nicht verwachsene) Äste (keine Durchfalläste); Fichte/Tanne und Lärche bis zu 10 % der Breite + 15 mm; Kiefer und Douglasie bis zu 10 % der Breite + 30 mm; • vereinzelte kleine fehlende und beschädigte Kantenäste bis zu 20 % der größten zulässigen Astgröße, sofern die Deckung nicht beeinträchtigt wird; • ausgedübelte Äste der gleichen Holzart, bis zur größten zulässigen Astgröße. 	<ul style="list-style-type: none"> • schwarze Punktäste bis 5 mm; • gesunde fest verwachsene Äste, teilweise verwachsene Äste, rindenumrandete Äste, Flügeläste und tote (nicht verwachsene) Äste bis zu 10 % der Breite + 50 mm; • vereinzelte Durchfalläste, Astlöcher und Fauläste bis 15 mm ; • ausgedübelte Äste der gleichen Holzart.
	nicht zulässig	<ul style="list-style-type: none"> • Durchfalläste, Astlöcher und Fauläste. 	
ausgeschlagene Stellen (schadhaft bearbeitete Stellen)	zulässig	bei Ästen: bis zu 20 % der Astfläche; bei weiteren Stellen bis zu 20 % der maximalen Astgröße (eine je m).	bei Ästen: bis zu 40 % der Astfläche; bei weiteren Stellen bis zu 40 % der maximalen Astgröße.
Druckholz	zulässig		
Verformung	zulässig	soweit Nut und Feder über die gesamte Länge eine einwandfreie Verbindung aufweisen	
Harzgallen	zulässig	<ul style="list-style-type: none"> • einzeln bis zu einer Größe von 2 mm × 25 mm oder entsprechend in mm² mit einer maximalen Breite von 2 mm; • 1 Harzgalle bis zu einer Größe von 3 mm × 40 mm oder entsprechend in mm² je 1,5 m Länge. 	<ul style="list-style-type: none"> • bis zu einer Größe von 2 mm × 35 mm oder entsprechend in mm² unbegrenzt; • 3 Harzgallen bis zu einer Breite von 6 mm und einer Gesamtlänge von 150 mm oder entsprechend in mm² je 1,5 m Länge.
	nicht zulässig	<ul style="list-style-type: none"> • Haarrisse (kaum sichtbar); • Endrisse, nicht länger als Profilholzbreite; • Endrisse bei Profilholz mit Nut und Feder einzeln nicht länger als höchstens ½ Profilholzbreite. 	<ul style="list-style-type: none"> • durchgehende Breitseitenrisse (max. 1 mm breit) bis 300 mm Länge; • Endrisse bei Profilholz mit Nut und Feder einzeln nicht länger als das 2-fache der Profilholzbreite.
Risse	zulässig	<ul style="list-style-type: none"> • Risse, durchgehend, jedoch keine Endrisse; • Risse von der Breitseite bis zur Schmalseite; • Ringschäle; • Risse auf der Rückseite (Unterseite) über die gesamte Profilholzlänge. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ringschäle.
	nicht zulässig		
Markröhre	zulässig	auf 1/5 der Länge, Breite höchstens 5 mm	
Farbe	zulässig	Verfärbung auf der Rückseite	<ul style="list-style-type: none"> • leichte Verfärbung, z. B. rote und blaue Flecken; • Verfärbung auf der Rückseite.
	nicht zulässig	Verfärbung auf der Oberseite	
Pilzbefall	nicht zulässig	(Ausnahme: Verfärbung — siehe „Farbe“)	
Insektenbefall	nicht zulässig		
Baumkante	zulässig	auf der Rückseite, wenn Nut und Feder davon nicht betroffen sind	auf der Rückseite, wenn Nut und Feder auf $\frac{3}{4}$ der Länge davon nicht betroffen sind
Rindeneinwuchs	zulässig	einzeln bis zu einer Größe von 3 mm × 40 mm oder entsprechend in mm ²	

G Träger, Latten, Bretter, Profile
4 Konstruktive Schalungen, Latten
C gespundete Brettschalungen



Bei den Brettschalungen ist die Holzsortierung[®] je nach Herkunft unterschiedlich. Es wird unterschieden:

- die »deutsche Nadelschnittholzware« nach den »Tegernseer Gebräuchen« und
- die »nordische Nadelschnittholzware« nach dem »grünen Buch«.

Dazu sind die Rohquerschnitte in grobsägerauer Oberfläche[®] und die Holzfeuchte[®] für Bretter und Rohhobler unterschiedlich:

- deutsche Nadelschnittholzware (sägefrisch bzw. Frischeinschnitt):
 - Dicke: je nach Bedarf unterschiedlich
 - Breite: 60; 80; 100; 120; 120; 140; 160; 180; 200 mm
- nordische Nadelschnittholzware (technisch getrocknet):
 - Dicke: 16; 19; 22; 25; 28; 32; 38; 42; 48; 52 mm
 - Breite: 75; 100; 125; 150; 175; 200; 225 mm

Für die Verwendung im Bauwesen gibt die VOB im Teil C, DIN 18 334 Abschn. 3 »Ausführung« bezüglich der erforderliche Güte von Schalungen und Traglatten Auskunft. Eine Zusammenfassung enthält A • 4 • b »Die Ausführung«. Hier wird auf zwei Normen für die Güteanforderungen verwiesen:

- DIN 4074 Teil 1 »Sortierung von Holz nach der Tragfähigkeit« – gilt für tragende Bauteile (siehe Tab. 49).
- DIN 68 365 »Bauholz für Zimmerarbeiten, Gütebedingungen« – gilt nur für nichttragend Bauteile (siehe Tab. 49).

Zusätzlich:

- DIN 68 126-1: 1983-07 »Profilbretter mit Schattennut; Maße«.
- DIN 68 126-3: 1986-10 »Profilbretter mit Schattennut; Sortierung für Fichte, Tanne, Kiefer« ist nicht mehr gültig und wurde ersetzt durch DIN EN 14 519: 2006-03 »Innen- und Außenbekleidungen aus massivem Nadelholz – Profilholz mit Nut und Feder«.
- DIN 4072 »gespundete Bretter aus Nadelholz«, zuständig für die Profilierung z.B. von »Rauspund«.

Tegernseer Gebräuche

Bei inländischen Holzsortimenten sind Sortierungen nach den Tegernseer Gebräuchen weit verbreitet. Sollen diese Sortimente für das Bauwesen eingesetzt werden, so hat der Verarbeiter die hinreichende Gütesortierung sicherzustellen. Dies bedeutet, dass er den Abgleich zwischen den Sortierungen nach Tegernseer Gebräuchen und denen für das Bauwesen relevanten Sortierungen nach DIN 4074 und DIN 68 365 sicherstellen muss.

Eine Gegenüberstellung zwischen den Sortierkriterien der DIN 68 365 und den Tegernseer Gebräuchen enthält [13] in den Tabellen 59 bis 64.

Tabelle 51: Querschnitte für Rauspund aus nordischer Nadelschnittholzware:

- Sortierung Sexta+;
- i. d. R. techn. getrocknet KD auf u = 15% ± 3%;
- Sichtseite gehobelt, Rückseite egalisiert;
- Nut + Feder;
- Nennmaße = Federmaße;
- Mehrfachlagen gestöckert.

[mm]	19,5	21,0	22,5	23,5; 24,0	28,5	34,0
96	■	■	■	■	■	■
121	■	■	■	■	■	■
146	■	■	■	■	■	■

Tabelle 52: Querschnitte für Rauspund aus deutscher Nadelschnittholzware:

- Güteklasse 2/3, 10% GK4 mitgehend;
- i. d. R. Frischeinschnitt, Lagerware;
- egalisiert;
- Nut + Feder nach DIN 4072
- Nennmaße = Federmaße
- lagenweise gestöckert

[mm]	21	24	28
112	■	■	
132	■	■	■
152		■	■

Tabelle 53: Querschnitte für Sichtschalung (z.B. Fasebretter) aus nordischer Nadelschnittholzware:

- Sortierung u/s, HF (hobelfallend);
- techn. getrocknet KD auf u = 15% ± 3%;
- allseitig gehobelt, Nut + Feder;
- ggf. Sichtseite gefast;
- ggf. grundiert;
- Nennmaße = Federmaße;
- i. d. R. bundweise foliert.

[mm]	18,5	19,5	22,5	25,5	28,5
96	■	■			
121	■	■	■	■	■
146	■	■	■	■	■

G Träger, Latten, Bretter, Profile
4 Konstruktive Schalungen, Latten
d Bretter und Latten



Tabelle 54: Schnittholzeinteilung nach DIN 4074

	Dicke <i>d</i> , Höhe <i>h</i>	Breite <i>b</i>
Latte	≤ 40 mm	< 80 mm
Brett	≤ 40 mm	≥ 80 mm
Bohle	> 40 mm	<i>b</i> > 3 <i>d</i>
Kantholz	<i>b</i> ≤ <i>h</i> ≤ 3 <i>b</i>	> 40 mm

Tabelle 55: Querschnitte für Latten aus nordischer Nadel-schnittholzware:

- Sortierung Sexta+;
- i. d. R. techn. getrocknet KD auf *u* = 15% ± 3%;
- egalisiert;
- gebündelt.

[mm]	18	21	24	28	35
43-46	■	■			
55-58					■
61			■		
70-72		■	■	■	

Tabelle 56: Querschnitte für Schalung aus nordischer Nadel-schnittholzware:

- Sortierung Sexta+;
- i. d. R. techn. getrocknet KD auf *u* = 15% ± 3%;
- sägerau.

[mm]	16	19	22	25
75	■	■	■	■
100	■		■	

Tabelle 57: Querschnitte für Dachlatten aus deutscher Nadel-schnittholzware:

- Sortierklasse S 10 nach DIN 4074;
- CE-Kennzeichen mit Bezug auf die Festigkeitsklasse C24
- techn. getrocknet KD auf *u* ≤ 20%;
- sägerau.

[mm]	30	40	60
50	■		a
60		■	a
80			a

a Auf Anfrage

Tabelle 58: Querschnitte für Latten aus deutscher Nadel-schnittholzware:

- Güteklasse I/II nach Tegernseer Gebräuchen;
- Frischeinschnitt, Lagerware;
- sägerau.

[mm]	23/24	28	30	38	40
48	■	■			
50			■		
58				■	
60					■
80	■				■

Tabelle 59: Querschnitte für Schalung und Bohlen aus deutscher Nadel-schnittholzware:

- Güteklasse II/III nach Tegernseer Gebräuchen;
- Bohlen i. d. R. Güteklasse I/III;
- Frischeinschnitt, Lagerware;
- sägerau.

[mm]	18 ^a	23	26	30	40	50
80	■	■	■			
100	■	■	■		■	
120	■	■	■		■	
140	■	■	■		■	
150				■		
160	■	■	■		■	
180	■	■	■		■	
200	■	■	■	■	■	■
250				■	■	■

a Auch in fallenden Breiten.

G Träger, Latten, Bretter, Profile
6 Konstruktionsholz im Außenbereich
a Pfosten, Latten, Bretter – Standardprogramm



Tabelle 60: Bretter, Bohlen, Latten aus Kiefer KDI als Glattkant, gefast, Längen 3,0 bis 5,0 m

[mm]	45	55	70	95	115	120	135	145	155	175	195	245
20	■			■		■		■			■	
24				■	■		■		■	■	■	
27								■				
30			■	■			■		■		■	
35		■										
44				■			■		■		■	■
50			■									

Tabelle 61: Kantholz aus Kiefer KDI als Glattkant, gefast, Längen 3,0 bis 5,0 m

[mm]	70	90	110	115	120	135	140	160	180	220	240
60					■		■	■		■	
70	■	■	■								
80								■	■	■	■
90		■									
115				■							
135						■					

G Träger, Latten, Bretter, Profile
6 Konstruktionsholz im Außenbereich
b Balken, Bohlen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt
Anwendung: Konstruktionsholz aus polymergebundenem Holzwerkstoff für vielfältige Anwendungen im Außenbereich.
Verarbeitung: hartmetallbestückte Holzbearbeitungswerkzeuge.
Verbindungsmittel: metrische Schrauben.
 Foto: Novo-Tech Trading GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		Novo-Tech Trading GmbH & Co. KG			
(x) Produktname		megawood			
		Konstruktionsholz^a	Konstruktionsbohle	Rhombusprofil	
techn. Grundlage		ungeregeltes Bauprodukt ^b			
X	Formate	Dicke [mm]	90	40	20,5
X		Breite Deckmaß [mm]	90/60	112/145	81
		Länge [m]	3,6	3,6/4,2	4,2
		Profile	Vollprofil		
X	Materialhinweise	Materialart	Bio Composite Werkstoff		
X		Oberfläche[®]	glatt gebürstet		
		Farbe	<ul style="list-style-type: none"> • Lavabraun • Schiefergrau 	<ul style="list-style-type: none"> • Naturbraun • Nussbraun • Basaltgrau • Lavabraun • Schiefergrau • Muskat • Tonka 	<ul style="list-style-type: none"> • Vario Schokoschwarz • Vario Grau • Vario Braun • Ingwer • Lorbeer • Sel Gris • Naturbraun • Nussbraun
		Farbechtheit (UV-Schutz[®])	durchgefärbt, UV-beständig		
		Temperaturbeständigkeit	auf Anfrage		
	Gebrauchsklasse[®]	k.A.			
	Schwind- und Querkoeffizient α [%/‰] rad./tan.	siehe techn. Datenblatt			
	Verarbeitungsempfehlungen	Verbindungsmittel	metrische Schrauben	Klammer Edelstahl	
		Beschichtung	nicht erforderlich		
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC		
		Sicherheitsdatenblatt	siehe techn. Datenblatt		
		Verlegeanleitung	vorhanden		
		Wartung	pflegeleicht		
	Herstellergarantie	25 Jahre gegen Verrottung im Erdreich	-		
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

a rund, 8-eckig, quadratisch, oval

b Gütesiegel der Qualitätsgemeinschaft Holzwerkstoffe.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

7 Außenwandbekleidung

a Unprofilierte Schalung



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.

Anwendung: Vollholzschalung bei vorgehängten hinterlüfteten Fassaden. Die Brettware kann als vertikale BodenDeckel-Schalung oder als horizontale Stülpschalung verwendet werden.

Verarbeitung: Kappsäge mit Feinschnittsägeblatt.

Verbindungsmittel:

Edelstahlschrauben oder -sondernägel.

Darstellung in Zeichnungen: Außenbekleidung.



Fas

Foto: Meyer Ingenieurbüro

(x) Hersteller		Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG		häussermann GmbH & Co. KG	
(x) Produktname		Glattkantbretter		Glattkantbrett	
X	Formate	Dicke [mm]	18, 21, 26	21	18; 21; 26
		Breite [mm]	68, 93; 118; 146; 168; 193	68; 93; 143; 193	69; 95; 120; 145; (170; 195)
		Länge [m] (0,30 m steigend)	2,70 – 5,40	2,70 – 6,00	3,60 – 5,40 (nord. Teilung) 3,00; 4,00; 5,00 (metr. Teilung)
X	Materialhinweise	Holzart ^a	nord. Fichte, Thermofichte	sib. Lärche	nord. Fichte, (sib. Lärche), europ. Lärche ^b , Douglasie, Weisstanne ^c , Thermokiefer
X		Oberfläche [®]	hg, (fsr)		gehobelt, fsr, Hobelfräser struktur
		Kantenbearbeitung	gefast		gerundet, gefast
X	Beschichtung als Option ^d	Grundierung	farblos (auf Wunsch), gegen Pilze und Bläue		farblos oder farbig, vergleichbar RAL
X		Eigenschaften [®]	offenporig, wasserabweisend		optional fungizid gegen Bläue und Pilze eingestellt
		Endbeschichtung [®]	transparent oder deckend		häussermann Woodcare Color, Keim Lignosil Color, Adler
		Eigenschaften [®]	offenporig, wasserabweisend		ökologisch
		Basis	pflanzliche Öle oder auf Wasserbasis		wasserbasierend und silikatisch
		sd-Wert der Beschichtung	k.A.		k.A.
X	Behandlung als Vorvergrauung	Lasur Patina 905		Woodcare Natur Patina, Keim Lignosil Verano, Adler Platinum	
	Schwind- und Quellkoeffizient α [%/‰] rad./tan. ^e	k.A.		k.A.	
	Auslieferungsfuchte	ca. 16 – 18%	ca. 18 – 20%	14 – 18%	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC	–	PEFC und FSC	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		vorhanden	
	Verarbeitungsempf.	vorhanden		vorhanden	
Beschichtungsempfehlungen	Hirndenschutz	Osmo Holzanstriche		häussermann Woodcare	
	Beschichtung	Osmo Holzanstriche		k.A.	
	Wartung	gemäß Datenblatt		siehe Pflegeanleitung	
	Herstellergarantie	k.A.		k.A.	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

a Hinweise zu den Holzarten siehe »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten«.

b Bei den Holzarten europ. Lärche und Douglasie metrische Längen.

c Bei Weisstanne Länge 5,00 m.

d Je nach Holzart.

e Der Wert ist abhängig von der gewählten Holzart.

G Träger, Latten, Bretter, Profile
7 Außenwandbekleidung
b Profilierte Horizontalschalung, Keilspundprofil



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung: Vollholzschalung für horizontale Bekleidungen bei vorgehängten hinterlüfteten Fassaden.
Verarbeitung: Kappsäge mit Feinschnittsägeblatt.
Verbindungsmittel: Edelstahlschrauben oder -sondernägel.
Darstellung in Zeichnungen: Außenbekleidung.

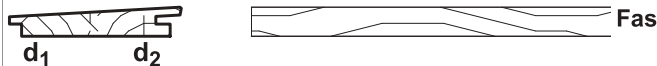


Foto: Meyer Ingenieurbüro

(x)	Hersteller	Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG	häussermann GmbH & Co. KG
(x)	Produktname	Cono	Keilspundprofil KSP 17
X	Dicke d ₁ /d ₂ [mm]	13/26; 16/29	15/24
	Formate		
	Breite (Deckmaß) [mm]	117; 119	126
	Länge [m] (0,30 m steigend)	3,60 – 5,40	3,60 – 5,40 (nord. Teilung) 3,00; 4,00; 5,00 (metr. Teilung)
X	Materialhinweise	nord. Fichte, sib. Lärche, europ. Douglasie, Thermofichte	nord. Fichte, (sib. Lärche), europ. Lärche ^b , Douglasie, Weisstanne ^c , Thermokiefer
X	Oberfläche [®]	hg, fsr	gehobelt, fein gesägt, Hobelfräserstrukturrau
	Kantenbearbeitung	Nut + Feder	gerundet, Nut + Feder
X	Grundierung [®]	farblos (auf Wunsch), gegen Pilze und Bläue	farblos oder farbig, vergleichbar RAL
X	Beschichtung als Option^d		
	Eigenschaften	offenporig, wasserabweisend	optional fungizid gegen Bläue und Pilze eingestellt
	Endbeschichtung [®]	transparent oder deckend	häussermann Woodcare Color, Keim Lignosil, Color, Adler
	Basis	pflanzliche Öle oder auf Wasserbasis	Acryl/Wassersystem
	Eigenschaften	offenporig, wasserabweisend	deckend
	sd-Wert der Beschichtung	k.A.	k.A.
X	Behandlung als Vorvergrauung	Lasur Patina 905	Woodcare Natur Patina, Keim Lignosil Verano, Adler Platinum
	Schwind- und Querkoeffizient α [%/‰] rad./tan. ^e	k.A.	k.A.
	Auslieferungsfeuchte	16 – 18%; 18 – 20%	14 – 18%
	Prüfungen, Hinweise		
	Ökolog. Zertifizierung	PEFC (Fichte und Douglasie)	PEFC und FSC
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden
	Verarbeitungsempf.	vorhanden	vorhanden
	Beschichtungsempfehlungen		
	Hirrendenschutz	Osmo Holzanstriche	häussermann Woodcare
	Beschichtung	Osmo Holzanstriche	k.A.
	Wartung	gemäß Datenblatt	siehe Pflegeanleitung
	Herstellergarantie	k.A.	k.A.
↑	Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		

a Hinweise zu den Holzarten siehe »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten«.
b Bei den Holzarten europ. Lärche und Douglasie metrische Längen.
c Bei Weisstanne Länge 5,00 m.
d Je nach Holzart.
e Der Wert ist abhängig von der gewählten Holzart.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

7 Außenwandbekleidung

C Profilierte Vertikalschalung



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.

Anwendung: Vollholzschalung für vertikale Bekleidungen bei vorgehängten hinterlüfteten Fassaden.

Verarbeitung: Kappsäge mit Feinschnittsägeblatt.

Verbindungsmittel:

Edelstahlschrauben oder -sondernägel.

Darstellung in Zeichnungen: Außenbekleidung.

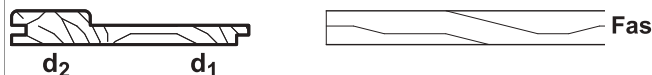


Foto: Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG

(x) Hersteller	häussermann GmbH & Co. KG		Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG
(x) Produktname	Twinprofil		3D Fassade
X	Dicke d ₁ /d ₂ [mm]		Verto
	Formate	Breite (Deckmaß) [mm]	21; 26; 40
		Länge [m] (0,30 m steigend)	21; 27; 40
			130; 155
			47; 74; 99; 124
			80; 96; 121; 146
X	Materialhinweise	Holzart^a	nord. Fichte, sib. Lärche, europ. Lärche ^b , Douglasie
X		Oberfläche^c	Weisstanne
		Kantenbearbeitung	nord. Fichte, sib. Lärche
			gehobelt, Hobelfräser strukturrâu
			Hobelfräser strukturrâu
			riffelgesägt
X		Grundierung	gerundet, N+F
			gerundet, gefast - N+F
			gefast
X		Eigenschaften^c	farblos oder farbig, vergleichbar RAL
			farblos (auf Wunsch), gegen Pilze und Bläue
X		Endbeschichtung^c	optional fungizid gegen Bläue und Pilze eingestellt
			offenporig, wasserabweisend
		Basis	häussermann Woodcare Color
			häussermann Woodcare Color, Keim Lignosil, Color, Adler
		Eigenschaften	wasserbasierend und silikatisch
			wasserbasierend
		sd-Wert der Beschichtung	pflanzliche Öle oder auf Wasserbasis
			ökologisch
			ökologisch
			offenporig, wasserabweisend
X		Behandlung als Vorvergrauung	k.A.
			k.A.
		Schwind- und Quellkoeffizient α [%/‰] rad./tan. ^d	k.A.
			k.A.
		Auslieferungsfuchte	16 – 18%
			14%
			18 – 20%
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	FSC und PEFC
		Sicherheitsdatenblatt	PEFC (Fichte)
		Verarbeitungsempf.	vorhanden
			vorhanden
		Hirndenschutz	vorhanden
		Beschichtung	häussermann Woodcare
		Wartung	k.A.
		Herstellergarantie	Osmo Holzanstriche
			gemäß Datenblatt
			–

↑ **Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung**

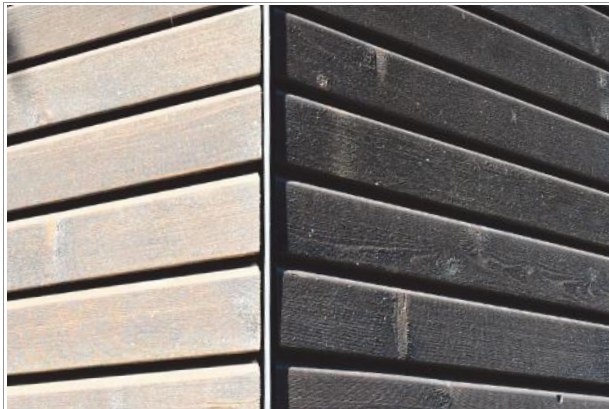
a Hinweise zu den Holzarten siehe »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten«.

b Bei den Holzarten europ. Lärche und Douglasie metrische Längen.

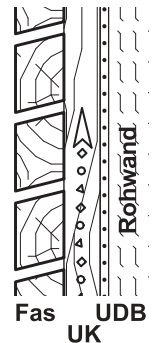
c Je nach Holzart.

d Der Wert ist abhängig von der gewählten Holzart.

G Träger, Latten, Bretter, Profile
7 Außenwandbekleidung
d Horizontalschalung mit offenen Fugen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung: Schalung für horizontale Bekleidungen (Fas) bei vorgehängten hinterlüfteten Fassaden. Die Schalung wird auf Lücke verlegt (Hinweise siehe D • 1 • a). Fas und Unterkonstruktion (UK) werden zumeist aus resistenten Holzarten erstellt und ohne Beschichtung belassen. Der Feuchteschutz wird mit einer UV-beständigen Unterdeckbahn (UDB, s. H • 3 • a) erstellt.
Verarbeitung: Kappsäge mit Feinschnittsägeblatt.
Verbindungsmittel: Edelstahlschrauben.



Darstellung in Zeichnungen: Rhombusschalung.

Foto: hoeser GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG		höserrmann GmbH & Co. KG			
(x) Produktname		Rautenleisten ^a	Rautenprofil mit Nut/Feder	TIGA Rhombusprofil	Trapezschalung TPS 21 ^b	Einzeltrapezprofil ETPS	
X		Dicke [mm]	21; 27	21; 27	26	20; 26	
	Formate	Breite (Deckmaß) [mm]	55; 68	96; 121; 146	65	44; 57; 69; 94; 118; 144	
		Länge [m] (0,30 m steigend)	3,30 – 5,40/ 5,70	4,20 – 5,40/ 6,00	3,60 – 5,40 (nord. Teilung) 3,00; 4,00; 5,00 (metr. Teilung)		
X	Materialhinweise	Holzart ^c	nord. Fichte; sib. Lärche, Douglasie, Thermofichte		nord. Fichte, sib. Lärche, europ. Lärche, Thermokiefer		
X		Oberfläche [®]	hg, fsr		gehobelt, feingesägt, Hobelfräser strukturrau		
		Kantenbearbeitung	gerundet, 17° Schräge		gerundet, 30° Schräge	gerundet, 15° Schräge	gerundet
X	Beschichtung als Option ^d	Grundierung [®]	farblos (auf Wunsch), gegen Pilze und Bläue		farblos oder farbig, vergleichbar RAL		
X		Eigenschaften	offenporig, wasserabweisend		optional fungizid gegen Bläue und Pilze eingestellt		
		Endbeschichtung [®]	transparent oder deckend		höserrmann Woodcare Color, Keim Lignosil Color, Adler		
		Basis	pflanzliche Öle oder auf Wasserbasis		wasserbasierend und silikatisch		
		Eigenschaften	offenporig, wasserabweisend		ökologisch		
	sd-Wert der Beschichtung	k.A.		k.A.			
X	Behandlung als Vorvergrauung	Lasur Patina 905		Woodcare Natur Patina, Keim Lignosil Verano, Adler Platinum			
	Schwind- und Querkoeffizient α [%/°] rad./tan. ^e	k.A.		k.A.			
	Auslieferungsfeuchte	16 – 18%; 18 – 20%		16 – 18%			
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC (Fichte und Douglasie)		k.A.			
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		vorhanden			
	Verarbeitungsempf.	vorhanden		vorhanden			
Beschichtungsempfehlungen	Hirrendenschutz	Osmo Holzanstriche		höserrmann Woodcare			
	Beschichtung	Osmo Holzanstriche		k.A.			
	Wartung	gemäß Datenblatt		siehe Pflegeanleitung			
	Herstellergarantie	k.A.		k.A.			
Befestigungssystem		PURE Fassadensystem	–	Systembefestigung TIGA Fixing Group	–	–	

↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung

- a Auch im System Pure zur unsichtbaren Befestigung.
- b Wird auch als Doppeltrapezprofil in den Dicken 27 mm und 34 mm mit Nut-, federverbindung angeboten.
- c Hinweise zu den Holzarten siehe »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten«.
- d Je nach Holzart.
- e Der Wert ist abhängig von der gewählten Holzart.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

7 Außenwandbekleidung

e Faserbrettprofil



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.

Anwendung: Vollholzschalung für vertikale Bekleidungen im Bereich der Gebrauchsklasse GK 0, z.B. unter einem Vordach.

Verarbeitung: Kappsäge mit Feinschnittsägeblatt.

Verbindungsmitel:

Edelstahlschrauben oder -sondernägel.

Darstellung in Zeichnungen: Außenbekleidung.



Fas

Foto: Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG		
(x) Produktname		Faserprofil ^a	Softline	Stülpchalung
X	Formate	Dicke [mm]	19; 22; 25; 28	16; 19
		Breite (Deckmaß) [mm]	111; 135	110; 135
		Länge [m] (0,30 m steigend)	2,70 – 5,40	2,40 – 5,40
X	Materialhinweise	Holzart ^b	nord. Fichte	nord. Fichte
X		Oberfläche [®]	hg	hg
		Kantenbearbeitung	Nut + Feder	Nut + Feder
X	Beschichtung als Option ^c	Grundierung [®]	farblos (auf Wunsch), gegen Pilze und Bläue	
X		Eigenschaften	offenporig, wasserabweisend	
		Endbeschichtung [®]	transparent oder deckend	
		Basis	pflanzliche Öle oder auf Wasserbasis	
		Eigenschaften	offenporig, wasserabweisend	
	sd-Wert der Beschichtung	k.A.		
	Schwind- und Qualkoeffizient α [%/‰] rad./tan. ^d	k.A.		
	Auslieferungsfuchte	16 – 18%		
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC		
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		
	Verarbeitungsempf.	vorhanden		
Beschichtungsempfehlungen	Hirndenschutz	Osmo Holzanstriche		
	Äußere Beschichtung	Osmo Holzanstriche		
	Wartung	gemäß Datenblatt		
	Herstellergarantie	k.A.		
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung				

a Auch als Sonderanfertigung in sib. Lärche, europ. Douglasie lieferbar.

b Hinweise zu den Holzarten siehe »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten«.

c Je nach Holzart.

d Der Wert ist abhängig von der gewählten Holzart.

G Träger, Latten, Bretter, Profile**8 Terrassendielen****a Vollholz – Standardprogramm****Tabelle 62:** Standardprogramm für Terrassendielen aus Vollholz®

Holzart	[mm]	135	145	155	Längen	Bemerkung
Kiefer KDI	24			■	3,00 bis 5,00 m	beidseitig geriffelt
	30			■		
	44			■		
Sib. Lärche natur	28		■		3,60 bis 6,00 m	beidseitig geriffelt
	44		■			
	55		■			
Douglasie natur	25/28		■		3,00 bis 5,00 m	beidseitig geriffelt
	35		■			
Eiche natur	24			■	2,00 bis 3,00 m	einseitig geriffelt
	34			■		
	44			■		
Bangkirai natur	25		■		k.A.	beidseitig geriffelt
	38		■			einseitig geriffelt

G Träger, Latten, Bretter, Profile

8 Terrassendielen

b Holzarten, Merkmale



Handelsnamen	Douglasie ^a	Lärche ^a	Eiche	Bangkirai	Massaranduba
Andere Handelsnamen	Douglas Fir	Larch	European Oak	Yellow Balau	Balata rouge, Chicozapote, Pferdefleisch-Holz
Kurzzeichen DIN	DGL	LAR	EI	BAR	MSA
Latein	Pseudotsuga menziesii	Larix decidua	Quercus robur, Quercus petraea	Shorea laevis	Manilkara bidentata, huberi
Herkunft	Europa	Europa	Europa	Südostasien	Südamerika
Farbe	hellbraun/rötlich	hellbraun	graugelb, hell- bis dunkelbraun nachdunkelnd	braun	hellrot bis violettbraun; rotbraun nachdunkelnd
Oberfläche	geriffelt, glatt, genutet	geriffelt, glatt, genutet	auf Anfrage	geriffelt, genutet	geriffelt, genute
Rohdichte ^b [kg/m ³]	470-550	540-660	670-760	850 – 1050	1100
Haltbarkeit (Jahre)	ca. 10-15	ca. 10-15	> 20	> 25	> 25
Natürliche Resistenz ^c	3-4	3-4	2-4	2	1
Gewicht bei Auslieferung [kg/m ³]	ca. 550	ca. 700	ca. 900	ca. 1100	ca. 1300
Strapazierfähigkeit/Härte	weich	weich	hart	hart bis sehr hart	sehr hart
Dimensionsstabilität ^c	gut bis sehr gut	gut	gut bis mäßig	wenig	wenig
Rissigkeit	rissig	rissig	rissig	wenig, fein rissig an den Enden	rissig
Astigkeit	astig	astig	wenig	praktisch astfrei	praktisch astfrei
Splitterbildung	stark	stark	wenig	fast splitterfrei	fast splitterfrei
Bearbeitbarkeit	gut	gut	gut bis mäßig	stark stumpfend, hartmetall bestückte Werkzeuge, unbedingt vorbohren	
Schwind-/Quellverhalten	niedrig	mittel	mittel-hoch	hoch	hoch
Harzgehalt	gering bis mittel	hoch	wenig/kein		
Haltbarkeit Außenbereich	mittel, nicht im Erdbereich	mittel, nicht im Erdbereich	gut, nicht im Erdbereich	sehr gut, auch im direkten Erdkontakt	sehr gut, im direkten Erdkontakt nur bedingt
Vergrauung	innerhalb 2-3 Jahre				
Anstrich	selten im Einzelfall Schwierigkeiten wegen Harzaustritt, Öl- und Polyesterlacke mangelhaft haltbar	selten im Einzelfall Schwierigkeiten wegen Harzaustritt; Vorbehandlung mit harzlösenden Mitteln	ggf. nur wegen Optik notwendig, keine Probleme bekannt		
Pflege	wasserabweisende Mittel & Entfernung Moss wegen Holzschutz u. Rutschgefahr		ggf. wasserabweisende Mittel wegen Optik, Entfernung Moss wegen Rutschgefahr		
Vorteil	heimisches Holz aus nachhaltiger Bewirtschaftung, unbehandeltes Holz			sehr hart, praktisch astfrei, unbehandeltes Holz	sehr hart, praktisch astfrei, unbehandeltes Holz
Anmerkungen	weich, verdrehen und harzen möglich, geringe Neigung zur Rissbildung bei Nach-trocknung	weich, verdrehen und harzen häufiger möglich, Neigung zur Rissbildung bei Nach-trocknung	Anfällig gegenüber Verfärbung, metallische Korrosion	geringe Neigung zum Verzug, Verwechslungsgefahr mit Heavy White Seraya (geringe Resistenz ^c), sehr wenig ökozertifizierte Ware (FSC)	geringe Neigung zum Verzug, Neigung zur Rissigkeit, wenig ökozertifizierte Ware (FSC)

a Die Angaben beziehen sich auf kammergetrocknete Ware.

b Bei Lufttrockenheit (ca. 12% bis 15%), gemittelte Werte aus verschiedenen Quellen.

c Unterschiedlichkeit des radialen und tangentialen Schwindmaßes.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

8 Terrassendielen

C Vollholz



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.

Anwendung: Fußbodendielung für Terrassen und Balkone. Die Dielen erhalten z. T. werksseitig eine Profilierung. Dennoch sollte je nach Verschmutzung eine regelmäßige Reinigung des Dielenbelages erfolgen. Die Unterkonstruktion wird aus resistenten Holzarten erstellt. Die Dielung wird auf Lücke verlegt.

Verarbeitung: Feinschnittsägen.

Verbindungsmittel: Edelstahlschrauben..

Darstellung in Zeichnungen: Dielung



Foto: Meyer Ingenieurbüro

(x) Hersteller	Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG		häusermann GmbH & Co. KG
(x) Produktname	Bodenholz		Terrassendielen
techn. Grundlage	ungeregeltes Bauprodukt		ungeregeltes Bauprodukt
X	Dicke [mm]	21; 25; 27; 32; 38	20; 25; 26; 28; 33; 44
X Formate	Breite Deckmaß [mm]	105; 120; 143; 145; 165	94 – 145
	Länge [m] (0,30m steigend)	1,8 – 6,0	3,0 – 6,0
	Profile	k.A.	k.A.
X Materialhinweise	Holzarten^a	Bangkirai, Garapa, Douglasie, Thermoholz Esche, Thermoholz Kiefer, Thermoholz Fichte	sib. Lärche, europ. Lärche, Douglasie, Thermokiefer, Thermoesche, Thermopappel
	Oberfläche[®]	genutet, geriffelt, glatt, gebürstet, geschropt	glatt, geriffelt, gezahnt, strukturiert
	Kantenbearbeitung	gefast/gerundet	gerundet gefast
X Beschichtung als Option	Grundierung[®]	k.A.	k.A.
	Eigenschaften		
	sd-Wert der Beschichtung		
	Auslieferungsfuchte	KD-Ware und AD-Ware	8 – 20%
Verarbeitungsempfehlungen	Verlegeabstand	siehe Osmo Montageanleitung	5 mm
	Abstand UK [cm]	für Terrassen	30 – 50
	Verbindungsmittel	+ Katalog ^b	V4A Schrauben
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zum Teil FSC, PEFC	auf Anfrage PEFC / FSC möglich
	Sicherheitsdatenblatt	(siehe Katalog)	k.A.
Beschichtungsempfehlungen	Hirndenschutz	Osmo Hirnholz-Wachs	k.A.
	Beschichtung	Osmo Terrassen-Öle	
	Wartung	siehe Osmo Pflegehinweise für ölbehandeltes Bodenholz	
	Herstellergarantie	gesetzliche	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Hinweise zu den Holzarten siehe G • 8 • b »Holzarten, Merkmale«.

b Siehe auch GD-Holz-Anwendungsempfehlung.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

8 Terrassendielen

d WPC



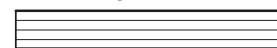
Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.

Anwendung: Fußbodendielung für Terrassen und Balkone. Die Dielen erhalten werksseitig eine Profilierung zur Minderung der Rutschgefahr. Dennoch sollte je nach Verschmutzung eine regelmäßige Reinigung des Dielenbelages erfolgen. Die Unterkonstruktion wird aus resistenten Holzarten oder UK-Riegeln gleichen Materials erstellt. Die Dielung wird auf Lücke verlegt.

Verarbeitung: hartmetallbestückte Feinschnittsagen.

Verbindungsmittel: verdeckte Befestigung nach Herstellerangaben.

Darstellung in Zeichnungen: Dielung



Dil

Foto: häussermann GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		häussermann GmbH & Co. KG	Novo-Tech Trading GmbH & Co. KG		
(x) Produktname		Mr. Gardener Premium	megawood HARZart		
techn. Grundlage		a	Dynum	Classic varia	
X	Formate	Dicke [mm]	20/26	21	
X		Breite Deckmaß [mm]	190/145	242/293	
		Länge [m]	1,0 – 6,0	4,2/4,8/6,0	4,2/4,8/6,0
		Profile	Hohlkammerprofil	Vollprofil	
X	Materialhinweise	Materialart	WPC – 70% Holz, 30% Kunststoff		
X		Oberfläche [®]	einseitig genutet/einseitig geriffelt gebürstet/ungebürstet	einseitig strukturiert, oszillierend gebürstet und poliert	einseitig teilgeriffelt mit Farbverlauf
		Farbe	<ul style="list-style-type: none"> • braun/grau • schokobraun • graubraun 	<ul style="list-style-type: none"> • cardamom • nigella • ingwer • sel gris • lorbeer 	<ul style="list-style-type: none"> • varia braun • varia grau • varia schokoschwarz
		Farbechtheit (UV-Schutz [®])	Farbe verändert sich - wird heller	durchgefärbt, UV-beständig ^b	
		Temperaturbeständigkeit	70 °C	auf Anfrage	
		Rutschhemmung	entspricht R10	entspricht R10	
		Gebrauchsklasse [®]	Dauerhaftigkeitsklasse 1	k.A.	
	Brandverhalten [®]	normal entflammbar	C _{fl,s1}		
	Schwind- und Querkoeffizient α [%/°] rad./tan.	siehe techn. Datenblatt	siehe techn. Heft des Herstellers		
	Verarbeitungsempfehlungen	Verlegeabstand	ca. 5 mm	5 mm	5 mm Fugenprofil P5
		Abstand UK	30 – 45 cm	max. 500 mm	
		Unterkonstruktion	Systemzubehör	massiver Unterkonstruktionsbalken bei seitlich gerändelter Nutung, Farbe anthrazit; 40 x 60 x 3600 mm	
	Prüfungen, Hinweise	Verbindungsmittel	Clipse Metall/Kunststoff	Rastklammer, Clip	
		Zubehör	Systemzubehör	Edelstahl-Lüftungsgitter, LED-Beleuchtung	
		Ökolog. Zertifizierung	PEFC	PEFC	
		Sicherheitsdatenblatt	k.A.	siehe techn. Heft des Herstellers	
		Verlegeanleitung	vorhanden	vorhanden	
	Wartung	siehe Verlegeanleitung	pflegeleicht		
	Herstellergarantie	gesetzl. Herstellergarantie	gesetzliche Herstellergarantie		
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

a Gütesiegel der Qualitätsgemeinschaft Holz.

b Farbreihe nach 6 – 8 Monaten abgeschlossen.

G Träger, Latten, Bretter, Profile

8 Terrassendielen

d WPC



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung: Fußbodendielen für Terrassen und Balkone. Die Dielen erhalten werksseitig eine Profilierung zur Minderung der Rutschgefahr. Dennoch sollte je nach Verschmutzung eine regelmäßige Reinigung des Dielenbelages erfolgen. Die Unterkonstruktion wird aus resistenten Holzarten oder UK-Riegeln gleichen Materials erstellt. Die Dielen werden auf Lücke verlegt.
Verarbeitung: hartmetallbestückte Feinschnittsägen.
Verbindungsmittel: verdeckte Befestigung nach Herstellerangaben.
Darstellung in Zeichnungen: Dielenung
 Dil
 Foto: Novo-Tech Trading GmbH & Co. KG

PRODUKTE G · 8

(x) Hersteller	Novo-Tech Trading GmbH & Co. KG				
(x) Produktname	megawood HOLZart				
	Classic (*Jumbo)	Signum	Premium (*Jumbo)	Premium Plus (*Jumbo)	
techn. Grundlage	Gütesiegel der Qualitätsgemeinschaft Holzwerkstoffe				
X	Dicke [mm]	21			
X Formate	Breite Deckmaß [mm]	145/*242	145/*242	145/*242	
	Länge [m]	3,0/3,6/*4,2/*4,8/5,4/*6,0	3,6/4,2/4,8/5,4/6,0	4,2/4,8/6,0	
	Profile	Vollprofil			
X	Materialart	Bio Composite Werkstoff			
X Materialhinweise	Oberfläche [®]	fein geriffelt, genuttet	oszillierend gehobelt, poliert	oszillierend gehobelt, gebürstet	
	Farbe	<ul style="list-style-type: none"> naturbraun basaltgrau nussbraun schiefergrau lavabraun 	<ul style="list-style-type: none"> muskat tonka 	<ul style="list-style-type: none"> naturbraun basaltgrau nussbraun 	
	Farblichkeit (UV-Schutz [®])	durchgefärbt, Farbreife nach 6 – 8 Monaten abgeschlossen, UV-beständig			
	Temperaturbeständigkeit	auf Anfrage			
	Rutschhemmung	entspricht R12	entspricht R10	entspricht R11	entspricht R11
	Gebrauchsklasse [®]	k.A.			
Brandverhalten [®]	D _{fl} -s1	D _{fl} -s1	D _{fl} -s1	C _{fl} -s1	
Schwind- und Querkoeffizient α [%/°] rad./tan.	siehe techn. Heft des Herstellers				
Verarbeitungsempfehlungen	Verlegeabstand	8 mm ^a	5 mm	8 mm ^a	
	Abstand UK	max. 500 mm			
	Unterkonstruktion	massiver Unterkonstruktionsbalken bei seitlich gerändelter Nutung, Farbe anthrazit; 40 mm x 60 mm x 3600 mm			
	Verbindungsmittel	Rastklammer, Clip, Befestigungsklammer (nur bei Fugenabstand von 8 mm)			
	Zubehör	Edelstahl-Lüftungsgitter, LED-Beleuchtung (Linear/Spot)			
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC			
	Sicherheitsdatenblatt	siehe techn. Heft des Herstellers			
	Verlegeanleitung	vorhanden			
	Wartung	pflegeleicht			
	Herstellergarantie	gesetzliche Herstellergarantie			
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

a Auch als geschlossene Fuge mit Nutleiste möglich.



Dichtungen ist ein Sammelbegriff für Folien und Bahnen, die im Bauwesen verwendet werden. Es gehören aber auch Klebemittel dazu und Profile, die zur Dichtung beitragen sollen (siehe Inhaltsverzeichnis).

Bei der Anwendung von Dichtungsbahnen kommt den Anschlüssen die entscheidende Bedeutung zu. Nach dem Gesetz, dass eine Kette nur so stark sein kann wie ihr schwächstes Glied, sind die Anschlüsse bei Dichtungen entsprechend sorgfältig auszuführen.

Dichtungen sollen Bauschäden (meist Feuchteschäden) vermeiden. Dieses kann nur gelingen, wenn alle nachfolgenden Bedingungen eingehalten werden. Dabei können die Anforderungen während der Bauphase und während der Nutzung sehr unterschiedlich sein. Die temporären Einflüsse während des Montagezustandes müssen berücksichtigt sein. So wird z.B. auf den Datenblättern der Unterdeckbahnen (siehe ab H•4•a) und Unterdeckplatten (siehe ab F•3•a) eine Angabe zur Freibewitterung gemacht.

- Bahnen müssen nach der erforderlichen Diffusionsfähigkeit ausgewählt werden.
- Bahnen und deren Anschlüsse müssen den mechanischen Beanspruchungen in der Anwendung standhalten.
- Bahnen und deren Anschlüsse müssen UV-Strahlung[®] des Sonnenlichts standhalten.
- Anschlussmittel wie Klebstoffe und Klebebänder müssen für die Untergründe und die gewählten Bahnen ausdrücklich geeignet sein. Ggf. sind die Untergründe z.B. mit Primern zu verbessern. Die Hersteller von Anschlussmitteln geben dazu genaue Angaben.

Wogegen soll gedichtet werden?

Dichtungen werden dort eingesetzt wo gemäß den bauphysikalischen Gesetzmäßigkeiten entweder Schäden für die Bausubstanz entstehen könnten oder die nutzungsbedingten Eigenschaften herabgesetzt würden.

- Dampfbremse/Dampfsperre DS, um das Eindiffundieren von in der Luft gebundenem Wasserdampf in das Bauteil zu begrenzen. Dampfbremsen/-sperren werden auf der Innenseite der Bauteile angeordnet. Dampfbremsen werden im Holzbau auch mit Hilfe von Holzwerkstoffplatten hergestellt.
- Luftdichtungen LD, um die Konstruktion vor Warmluftströmungen aus der Raumluft zu schützen (Konvektion). Luftdichtungen werden meistens als Kombination mit Dampfbremsen/Dampfsperren ausgeführt.
- Feuchteschutzbahnen, um das zumeist von außen einwirkende flüssige Wasser von der tragenden und dämmenden Konstruktion fernzuhalten. Feuchteschutzbahnen werden auf der Außenseite von Tragkonstruktionen und Dämmstoffebenen angeordnet (Unterpannungen[®], Unterdeckungen[®], Unterdächer[®]).
- Abdichtungsbahnen sind Feuchteschutzbahnen mit erhöhten Anforderungen.

Anforderungen an Klebebänder

Klebebänder haben die Aufgabe verschiedene Funktionsschichten der Bauteile in der Fläche oder im Bereich von Anschlüssen dauerhaft zu verbinden (siehe ab H•6•a). Der Verarbeiter ist angehalten, die Herstellerangaben zu berücksichtigen und vorab eigene Versuche zu tätigen, ob die erforderliche Klebkraft erreicht wird. Die Untergründe müssen in jedem Fall trocken, staub- und fettfrei, sowie ausreichend tragfähig sein. Ggf. ist der Untergrund mit einem Primer vorzubehandeln.

Anwendungsbereich Innen:

Gemeint sind insbesondere Dampfbremsen die zugleich als Luftdichtungen auf der Raumseite ausgebildet werden (Luftdichtungen müssen einer Luftdurchlässigkeitsprüfung (z.B. Blower-Door) stand halten können).

Anwendungsbereich Außen:

Unter Fassaden und Dacheindeckungen sind Zusatzmaßnahmen für den Feuchteschutz erforderlich (siehe u.a. »I•0•a »Dämmstoffe und Holzschutz««). Diese Funktionsschicht ist zumeist ebenso als Winddichtung[®] auszubilden (Schutz der Dämmstoffe vor Kaltluftströmungen). Die Klebebänder müssen in einer begrenzten Zeit der Freibewitterung schadensfrei bleiben (Schlagregen[®], UV-Strahlung[®]). Gerade im Außenbereich sind die Anforderungen an Klebebänder und Klebemassen höher. Somit ist die entsprechende Sorgfalt bei der Verarbeitung zu gewährleisten.

Anwendungsbereich HWS (Holzwerkstoffplatten):

Die Funktionsschichten der Luftdichtung oder dem außenseitigen Feuchteschutz können aus Holzwerkstoffplatten hergestellt sein. Die Hersteller der Klebebänder geben an, ob die Produkte auch zur Verklebung von Plattenfugen geeignet sind.

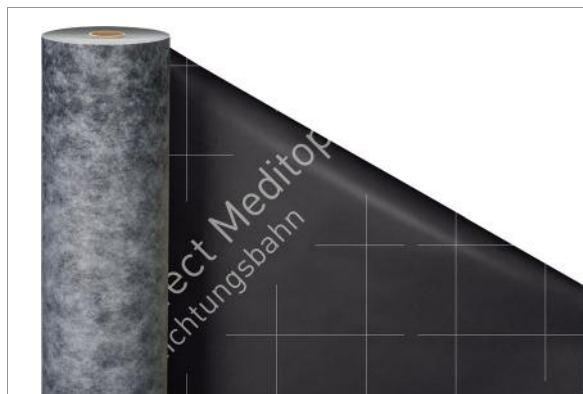
Geeignet für Folien/Bahnen fremder Hersteller:

Der Hersteller des Klebebandes/Klebstoffes erteilt auf Anfrage ggf. die Freigabe für Produkte fremder Hersteller.

Kennzeichnung

Wird bei »technischer Grundlage« eine Produktnorm (»DIN EN«) angegeben, so sind die verzeichneten Bauprodukte mit dem CE-Zeichen zu kennzeichnen.

H Dichtungen
1 Dampfbremse, -sperre/Luftdichtung
a Dampfbremsen, s_d bis 5,0 m – Folien



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 984 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung: Dampfbremse und Luftdichtungen bei Holzkonstruktionen im Dach-, Decken- und Wandbereich. Anwendung bei außen diffusionsoffenen Abdeckungen.

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigung: Tackerklammern^a.

Verbindungsmittel: Ein- und doppelseitige Klebebänder und Klebemassen gemäß Herstellerempfehlungen.

Darstellung in Zeichnungen: Dampfbremse, -sperre.

— — — — — **DS**

Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

a Ausrisse durch Befestigungsmittel sollten überklebt werden.

(x) Hersteller	Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG		Steico SE
(x) Fabrikat	RockTect Meditop		Steico multi membra 5
Technische Grundlage			
	DIN EN 13 984		DIN EN 13 984
X Formate	Dicke [mm]	0,4	k.A.
	Breite [m]	1,50	1,50 / 3,00
	Länge [m]	50	50
X Materialhinweise	Rohmaterial	monolithische TEEE-Bahn	3-lagig, beschichtetes PP-Vlies, gitterverstärkt
	Farbe	anthrazit	transluzent
	Oberfläche	k.A.	Vlies
	Brandverhalten [®]	E	E
	s_d -Wert [®] [m]	0,5	ca. 5
	Lagerfähigkeit [®]	k.A.	k.A.
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +100	-40 bis +80
	(x) Nagelausreißfestigkeit [®] [N] l/q	> 120/130	210/220
(x) Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	> 225/150	220/190	
empfohlene Abklebung		RockTect Splitline, RockTect Twinline, RockTect Multikit	Steico multi tape, Steico multi connect
Gewicht	[g/m ²]	~115	ca. 130
	pro Rolle [kg]	~9,0	ca. 10,0
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	–	–
	Sicherheitsdatenblatt	–	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

H Dichtungen
1 Dampfbremse, -sperre/Luftdichtung
b Dampfbremsen, s_d bis 5,0 m – Kraftpapiere



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 984 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung: Dampfbremse und Luftdichtungen bei Holzkonstruktionen im Dach-, Decken- und Wandbereich. Anwendung bei außen diffusionsoffenen Abdeckungen.

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigung: Tackerklammern^a.

Verbindungsmitel: Ein- und doppelseitige Klebebänder und Klebemassen gemäß Herstellerempfehlungen.

Darstellung in Zeichnungen: Dampfbremse, -sperre.

————— DS

Foto: Pavatex

a Ausrisse durch Befestigungsmittel sollten überklebt werden.

(x) Hersteller	Pavatex		pro clima
(x) Fabrikat	Pavatex DB 3.5		DB+
Technische Grundlage			
X Formate	Dicke [mm]	0,40	0,23 ±0,1
	Breite [m]	1,50	0,75 x 100
	Länge [m]	50	1,05/1,35/1,70/2,75 x 50
X Materialhinweise	Rohmaterial	Polypropylenvlies mit Polyolefin-Copolymer-Beschichtung	2 Lagen Baupappe mit PE verklebt; zus. Glasseidengelege
	Farbe	weiß	blau
	Oberfläche	k.A.	Pappe
	Brandverhalten [®]	E	E
	s_d -Wert [®] [m]	3,5	2,30 ± 0,25 m feuchtevariabel 0,40 bis 4,0 m
	Lagerfähigkeit [®]	trocken und lichtgeschützt unbegrenzt	lichtgeschützt unbegrenzt
	Temperaturbeständigkeit [°C]	k.A.	dauerhaft bis +40°C
(x) Nagelausreibfestigkeit [®] [N] l/q	130/140	70/70	
(x) Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	180/140	550/420	
empfohlene Abklebung		Pavatex Dichtprodukte	<ul style="list-style-type: none"> • Eco Coll • Uni Tape • Kaflex-/Roflex Manschetten
Gewicht	[g/m ²]	110	190 ±10
	pro Rolle [kg]	9	14 (Rolle 0,75 m x 100 m)
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	k.A.	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, Anforderungen nach QNG Anhangdokument 3.1.3 erfüllt
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

H Dichtungen
1 Dampfbremse, -sperre/Luftdichtung
C Dampfbremsen – feuchtevariabel/feuchteadaptiv



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 984 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung: Dampfbremse und Luftdichtungen bei Holzkonstruktionen. Bei flächiger Verlegung, auch außen- oder innenseitige Sanierung. Beim Neubau sind außen diffusionsoffene Konstruktionen empfehlenswert^a. Auf eine geringe Baufeuchte ist zu achten.

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigung: Tackerklammern^b.

Verbindungsmittel: Ein- und doppelseitige Klebebänder und Klebmassen gemäß Herstellerempfehlungen.

Darstellung in Zeichnungen: Dampfbremse.

————— DS

Foto: MOLL pro clima

a Bei der Anwendung mit einer diffusionsdichten Oberfläche auf der Außenseite, bitte die Hinweise des Herstellers anfordern.

b Ausrisse durch Befestigungsmittel sollten überklebt werden.

(x) Hersteller		pro clima ^a			Steico SE
(x) Fabrikat		Dasatop	Intello	Intello Plus	Steico multi renova
Technische Grundlage		DIN EN 13 984	DIN EN 13 984/(Z): ETA-18/1146 ^b		DIN EN 13 984
X Formate	Dicke [mm]	0,25 ±0,05	0,25 ±0,05	0,4 ±0,1	k.A.
	Breite [m]	1,5 x 50; 3 x 50	1,5 x 50/20; 3 x 50;		1,5 / 3,0
	Länge [m]		3 x 50 (auf 1,6 gefaltet)		
X Materialhinweise	Rohmaterial	Schutz- und Deckvlies: Polypropylen, Membran: PolyethylenCopolymer		zusätzlich PP-Gelege	3-lagiger PP-Vliesverbund mit luftfeuchtigkeitsregulierender Funktionsschicht, gitterverstärkt
	Farbe	grün	weiß-transparent		weiß transluzent
	Oberfläche	Vlies ^c	Folie		Vlies
	Brandverhalten [®]	E			
	s_d-Wert [®] [m] ^d	0,05 bis 2,0	0,25 bis > 25		ca. 0,4 bis 35
	Lagerfähigkeit [®]	lichtgeschützt unbegrenzt			
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +80			
(x) Nagelausreiβfestigkeit [®] [N] l/q	110/105	60/60	200/200	230/230	
(x) Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	195/105	110/80	340/220	300/260	
empfohlene Abklebung		Orcon F, Tescon Vana, Kaflex-/Roflex-Manschetten			Steico multi tape, Steico multi connect
Gewicht	[g/m ²]	90 ±5	85 ±10	110 ±15	ca. 110
	pro Rolle [kg]	7/14	3/7/14	4/9/18	ca. 9
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, Anforderungen nach QNG Anhangdokument 3.1.3 erfüllt			-
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden			vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

a Eine weitere feuchtevariable Bahn aus Kraftpapier ist die DB+ (siehe H • 1 • b).

b European Technical Approval ETA-18/1146 (DIN 68 800-2).

c Auch zur Freibewitterung bis zu 4 Wochen, bei der Dachsanierung von außen.

d Der s_d-Wert ist abhängig von der relativen Luftfeuchte[®].

H Dichtungen
1 Dampfbremse, -sperre/Luftdichtung
C Dampfbremsen – feuchtevariabel/feuchteadaptiv



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 984 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung: Dampfbremse und Luftdichtungen bei Holzkonstruktionen. Bei flächiger Verlegung, auch außen- oder innenseitige Sanierung. Beim Neubau sind außen diffusionsoffene Konstruktionen empfehlenswert^a. Auf eine geringe Baufeuchte ist zu achten.

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigung: Tackerklammern^b.

Verbindungsmittel: Ein- und doppelseitige Klebänder und Klebmassen gemäß Herstellerempfehlungen.

Darstellung in Zeichnungen: Dampfbremse.

— DS

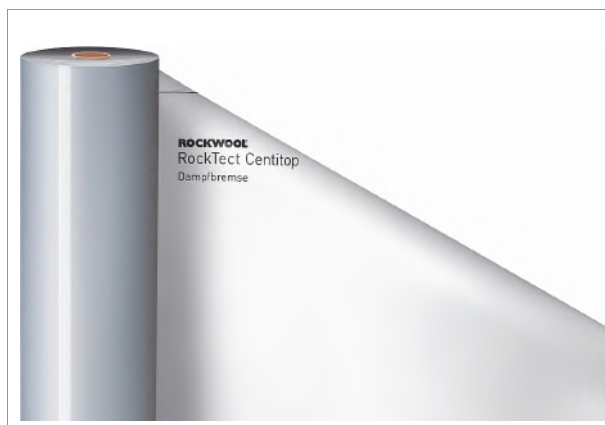
Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

- a Bei der Anwendung mit einer diffusionsdichten Oberfläche auf der Außenseite, bitte die Hinweise des Herstellers anfordern.
b Ausrisse durch Befestigungsmittel sollten überklebt werden.

(x) Hersteller		Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG	
(x) Fabrikat		RockTect Intello climate Plus	RockTect Varitop FIRE
Technische Grundlage		DIN EN 13 984	
X Formate	Dicke [mm]	0,4	0,22
	Breite [m]	1,5	1,5
	Länge [m]	50	40
X Materialhinweise	Rohmaterial	PP-Vlies/Polyethylen-copolymer + Armierung	modifizierte Polyamid-Folie mit Spezialvlies
	Farbe	weiß	weiß – transparent
	Oberfläche	Polypropylen	Polypropylen
	Brandverhalten [®]	E	schwerentflammbar
	s _d -Wert [®] [m] ^a	0,25 bis 25	0,3 bis 5
	Lagerfähigkeit [®]	lichtgeschützt unbegrenzt	
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +80	
(x) Nagelausreißfestigkeit [®] [N] l/q	200/200	50/50	
(x) Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	350/290	130/115	
empfohlene Abklebung		RockTect Inline RockTect Splitline RockTect Tinline RockTect Tinline FIRE RockTect Multikit RockTect Purekit FIRE	
Gewicht	[g/m ²]	110	80
	pro Rolle [kg]	~8,3	~6
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	–	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Der s_d-Wert ist abhängig von der relativen Luftfeuchte[®].

H Dichtungen
1 Dampfbremse, -sperre/Luftdichtung
d Dampfsperren, s_d ab 5,0 m – Folien



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 984 (CE-Kennzeichnung erforderlich).
Anwendung: Dampfsperre und Luftdichtungen bei Holzkonstruktionen im Dach-, Decken- und Wandbereich. Anwendung nur bei entsprechenden bauphysikalischen Erfordernissen.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Befestigung: Tackerklammern^a.
Verbindungsmittel: Ein- und doppelseitige Klebebänder und Klebemassen gemäß Herstellerempfehlungen.
Darstellung in Zeichnungen: Dampfbremse, -sperre.

— — — — — **DS**
 Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

a Ausrisse durch Befestigungsmittel sollten überklebt werden.

(x) Hersteller		Pavatex	Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG
(x) Fabrikat		Pavatex DB 28	RockTect Centitop
Technische Grundlage		DIN EN 13 984	DIN EN 13 984
X Formate	Dicke [mm]	0,40	ca. 0,1
	Breite [m]	1,50	2,00
	Länge [m]	50	15; 50
X Materialhinweise	Rohmaterial	Polypropylenvlies mit Polyolefinbeschichtung	LDPE
	Farbe	hellbraun	weiß
	Oberfläche	k.A.	k.A.
	Brandverhalten [®]	E	E
	s_d -Wert [®] [m]	28	≥ 100
	Lagerfähigkeit [®]	trocken und lichtgeschützt unbegrenzt	k.A.
	Temperaturbeständigkeit [°C]	k.A.	k.A.
(x)	Nagelausreißfestigkeit [®] [N] l/q	100/150	110/105
(x)	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	180/160	145/140
empfohlene Abklebung		Pavatex Dichtprodukte	<ul style="list-style-type: none"> • RockTect Inline • RockTect Splitline • RockTect Twinline • RockTect Twinline FIRE • RockTect Multikit • RockTect Purekit FIRE
Gewicht	[g/m ²]	110	106
	pro Rolle [kg]	9	~3/10,5
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	–	–
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	–
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

H Dichtungen

1 Dampfbremse, -sperre/Luftdichtung

e Schalungsbahn für Aufdachdämmsysteme



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 984 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung: Dampfbremse und Luftdichtungen bei Aufdachdämmsystemen auf Holzschalungen bei Steildächern.^a

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigung: Tackerklammern, Breitkopfstifte^b.

Verbindungsmittel: Ein- und doppelseitige Klebebänder und Klebemassen gemäß Herstellerempfehlungen.

Darstellung in Zeichnungen: Dampfbremse, -sperre.

————— DS

Foto: Pavatex

- a Seitliche Anschlüsse zu inneren Luftdichtungen der Wände sind besonders sorgfältig zu planen u. auszuführen, Standarddetails liegen vor.
 b Ausrisse durch Befestigungsmittel sollten überklebt werden.

(x) Hersteller	Pavatex		DeutscheRockwool GmbH & Co. KG
(x) Fabrikat	Pavatex DSB 2		RockTect Vapotop
Technische Grundlage			DIN EN 13 984
X Formate	Dicke [mm]	0,50	0,45
	Breite [m]	1,50	1,5
	Länge [m]	50	50
X Materialhinweise	Rohmaterial	Mehrlag. Verbund aus PP Vliesen mit Polyolefin- und Copolymerbeschichtung	Polypropylenvlies mit PP-Film
	Farbe	hellblau	braun/beige
	Oberfläche	k.A.	PP-Vlies
	Brandverhalten [®]	E	E
	s _d -Wert [®] [m]	2,0	2,3
	Wassersäule [®] [m]	k.A.	2,50
	Widerstand gegen Wasserdurchgang [®]	k.A.	W1/W1
	Lagerfähigkeit [®]	trocken und lichtgeschützt unbegrenzt	lichtgeschützt unbegrenzt
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +80	-40 bis +100
	(x) Nagelausreißfestigkeit [®] [N] l/q	135/175	120/115
(x) Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	230/170	230/200	
UV-Beständigkeit	4 Wochen	3 Monate	
Zusatzmaßnahmen	empfohlene Stoßabklebung	integrierte Selbstklebestreifen; Pavatex Dichtprodukte	RockTect Splitline, RockTect Twinline, RockTect Multikit
Anwendung als Behelfsdeckung	Dachneigung	ab 10°	> 14°
	Freibewitterungszeit	4 Wochen	3 Monate
Gewicht	[g/m ²]	170	130
	pro Rolle [kg]	13	~ 10
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	-	-
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

H Dichtungen

1 Dampfbremse, -sperre/Luftdichtung

e Schalungsbahn für Aufdachdämmsysteme



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 984 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung: Dampfbremse und Luftdichtungen bei Aufdachdämmsystemen auf Holzschalungen bei Steildächern.^a

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigung: Tackerklammern, Breitkopfstifte^b.

Verbindungsmittel: Ein- und doppelseitige Klebebänder und Klebemassen gemäß Herstellerempfehlungen.

Darstellung in Zeichnungen: Dampfbremse, -sperre.

————— DS

Foto: MOLL pro clima

- a Seitliche Anschlüsse zu den inneren Luftdichtungen der Wände (Ortgang und Traufe) sind besonders sorgfältig zu planen und auszuführen, Standard-details liegen vor.
- b Ausrisse durch Befestigungsmittel sollen überklebt werden.

(x) Hersteller		pro clima			Steico SE	
(x) Fabrikat		DA ^a	Intello X ^a	Intello X Plus	Steico multi cover 5	
Technische Grundlage		DIN EN 13 984			DIN EN 13 984	
X	Formate	Dicke [mm]	0,45 ±0,05	0,45 ±0,05	0,60 ±0,05	k.A.
		Breite [m]	1,5; 3,0	1,5		1,5
		Länge [m]	50			50
X	Materialhinweise	Rohmaterial	Polypropylenvlies mit PP-Funktionsmembran	PP-Vlies/PE-Copolymer	zusätzlich PP-Gelege	3-lagig, beschichtetes PP-Vlies, gitterverstärkt
		Farbe	grün	hellgrau		grün
		Oberfläche	Vlies (rutschfest)			Vlies (rutschfest)
		Brandverhalten[®]	E			E
		s_d-Wert[®] [m]	2,30 ±0,25	0,25 – >25		5
		Wassersäule[®] [m]	> 2,5			k.A.
		Widerstand gegen Wasserdurchgang[®]	W 1			k.A.
		Lagerfähigkeit	lichtgeschützt unbegrenzt	dauerhaft beständig gegen diffus UV-Licht (im eingebauten Zustand)		k.A.
		Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +100	-40 bis +80		-40 bis +80
		(x)	Nagelausreißfestigkeit[®] [N] l/q	120/115	120/120	280/280
(x)	Höchstzugkraft[®] [N/5 cm] längs/quer	230/200	250/170	490/300	320/270	
	UV-Beständigkeit	3 Monate	2 Monate		3 Monate	
	Zusatzmaßnahmen	empfohlene Stoßabklebung	<ul style="list-style-type: none"> • Duplex • Tescon No. 1 • Tescon Vana • Orcon F • Orcon Classic 			Selbstklebezonen; Steico Systemzubehör
		Querstoß				
	Anwendung als Behelfsdeckung	Dachneigung	k.A.			≥ 10°
		Freibewitterungszeit	3 Monate	2 Monate		3 Monate
	Gewicht	[g/m ²]	130 ±5	150	170	150
		pro Rolle [kg]	10/20	12/24	14	11
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach den Anforderungen des AgBB, Anforderungen nach QNG Anhangdokument 3.1.3 erfüllt			-
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden			vorhanden

↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung

- a Auch als connect-Variante erhältlich mit integrierten connect-Selbstklebezonen in Bahnenlängsrichtung, Breite 1,5 m.

H Dichtungen
1 Dampfbremse, -sperre/Luftdichtung
f Luftdichtungsbahnen, diffusionsoffen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 859-1 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung: Luftdichtungen für Holzkonstruktionen beim Bauen im Bestand.

Luftdichte Anschlüsse im Neubau.

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigung: Tackerklammern^a.

Verbindungsmittel: Einseitige Klebebänder sowie Klebemassen gemäß Herstellerempfehlungen.

Darstellung in Zeichnungen: Luftdichtung.

----- LD

Foto: Pavatex

a Ausrisse durch Befestigungsmittel sollten überklebt werden.

(x) Hersteller		Pavatex	pro clima		Steico SE		
(x) Fabrikat		Pavatex LDB 0.02	Dasaplano 0,01 connect	Intello X	Steico multi UDB		
Technische Grundlage		DIN EN 13859-1/2	DIN EN 13 984		DIN EN 13859-1		
Anwendung		wie oben beschrieben, Luftdichtbahn	Luftdichtung		Luftdichtung; UDB-A/USB-A		
X	Formate	Dicke [mm]	0,50	0,50 ±0,05	0,40 ±0,05	k.A.	
		Breite [m]	1,50	1,5	1,5	1,50	
		Länge [m]	50	50		50	
X	Materialhinweise	Rohmaterial	3-lag. Polypropylenvlies	PP-Mikrofaser/monolithische Polymermischung		mehrlag. Polypropylenvlies mit Funktionsmembran	
		Farbe	grün	hellblau	hellgrau	hellgrau	
		Oberfläche		Vlies		Vlies	
		Brandverhalten [®]	E	E		E	
		s _d -Wert [®] [m]	0,02	0,01 feuchtevariabel	0,25 - >25		≤ 0,02
		Lagerfähigkeit [®]	trocken und lichtgeschützt unbegrenzt	lichtgeschützt unbegrenzt	dauerhaft beständig gegen diffuses UV-Licht (im eingebauten Zustand)		k.A.
		Luftdichtheit ^{®a}	0,017 m ³ /(h m ²)				≤ 0,04 m ³ /(h m ²)
		Wassersäule [®] [m]	k.A.	>2,5	>2,5		≥ 4,0
		Widerstand gegen Wasserdurchgang [®]	W1	W1		W1	
		Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +80	-40 bis +100	-40 bis +80		-40 bis +80
(x)	Nagelauseisfestigkeit [®] [N] l/q	220/230	135/135	120/120		ca. 220/280	
(x)	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	315/250	270/200	250/170		ca. 290/210	
	Zusatzmaßnahmen	empfohlene Stoßabklebung	integr. Selbstklebestreifen, Pavatex Dichtprodukte	Selbstklebezonen in Bahnenlängsrichtung; Querstoß: Tescon Vana/Tescon No.1/ Duplex		integr. Selbstklebestreifen, Steico tape	
		Freibewitterung	bis zwei Wochen	14 Tage		bis zu 12 Wochen	
	Gewicht	[g/m ²]	150	145 ±5	150 ±5	ca. 170	
		pro Rolle [kg]	13	12	12/24	ca. 13	
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	–	zertifiziert nach den Anforderungen des AgBB, Anforderungen nach QNG Anhangdokument 3.1.3 erfüllt		–	
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden		vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung							

a Prüfung nach DIN EN 12 114 »Wärmetechnisches Verhalten von Gebäuden-Luftdurchlässigkeit von Bauteilen«. Volumenstrom bei 50 Pa Druckdifferenz.

H Dichtungen
2 Rieselschutz
a für Geschossdecken



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung: Rieselschutz bei Holzkonstruktionen in Geschossdecken. Unterseitiger Schutz bei rieselfähigem Material wie Mineralwolle oder mineralischen Deckenbeschwerungen (z.B. Sand, Lehm).
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Befestigung: Tackerklammern.
Verbindungsmittel: Bei Bedarf sind die Stöße zu verkleben.
Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffene Bahn.

----- RS
 Foto: James Hardie Europe GmbH

(x) Hersteller	James Hardie Europe GmbH		pro clima
(x) Fabrikat	fermacell Rieselschutzvlies		RB
X Formate	Dicke [mm]	0,3	0,1
	Breite [m]	1,5	1,50
	Länge [m]	50	50
X Materialhinweise	Rohmaterial	PP-Vlies	PP-Vlies, 3-lagig
	Farbe	weiß	grau
	Oberfläche	k.A.	Vlies
	Brandverhalten [®]	k.A.	E
	s _d -Wert [®] [m]	~ 0,02	0,03
	Widerstand gegen Wasserdurchgang [®]	k.A.	k.A.
	Lagerfähigkeit [®]	lichtgeschützt unbegrenzt	lichtgeschützt unbegrenzt
	Temperaturbeständigkeit [°C]	0 bis +120	-40 bis +100
	Nagelausreißfestigkeit [®] [N] l/q	k.A.	k.A.
	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	115/90	80/50
empfohlene Abklebung	ca. 20 cm Überlappung	<ul style="list-style-type: none"> • Duplex; • Tescon Vana; • Orcon F 	
Gewicht	[g/m ²]	50	45
	pro Rolle [kg]	3,8	4,0
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	–	–
	Sicherheitsdatenblatt	nicht erforderlich	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

H Dichtungen
3 Zus. Feuchteschutz hinter Fassaden
a Diffusionsoffene Bahnen bei offenen Fassadenfugen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 859-2 (CE-Kennzeichnung erforderlich).
 Gemäß DIN 68 800 ist die ausreichende UV-Beständigkeit der Bahnen nach DIN EN 13859-2 nachzuweisen.
Anwendung: Außenseitige Abdeckung von Dämmstoffen hinter Fassaden mit offenen Fugen.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Befestigung: Tackerklammern.
Verbindungsmittel: Bei Bedarf sind die Stöße zu verkleben.
Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffene Bahn.
 ===== UDB

Foto: Meyer Ingenieurbüro

(x) Hersteller	Pavatex		pro clima		
(x) Fabrikat	Pavatex Soplutec UV		Solitex Fronta Penta ^a	Solitex Fronta Quattro ^b	
Technische Grundlage		DIN EN 13 859-2		DIN EN 13 859-2	
X	Formate	Dicke [mm]	0,35	1,1 ±0,2	0,60 ±0,10
		Breite [m]	1,50	1,50/3,00	1,50/3,00
		Länge [m]	50	50/25	50
X	Materialhinweise	Rohmaterial	Polypropylen-Vliesfolie mit UV-beständiger Beschichtung	PP-Mikrofaser mit monolithischer TEEE-Membran	
		Farbe	schwarz	schwarz	
		Oberfläche	k.A.	PP-Mikrofaser Vlies	
		Brandverhalten [®]	E	E	
		s _d -Wert [®] [m]	0,14	0,2 ±0,05	0,05 ±0,02
		Lagerfähigkeit [®]	trocken und lichtgeschützt unbegrenzt	lichtgeschützt unbegrenzt	
		Wassersäule [®] [m]	k.A.	10	
		Widerstand gegen Wasserdurchgang [®]	W1	W1	
		Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +100	-40 bis +100	
		Nagelausreißfestigkeit [®] [N] l/q	200/225	300 ±35/380 ±35	220 ±30/300 ±30
X		Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	210/205	480 ±35/340 ±35	290 ±20/220 ±20
		UV-Beständigkeit [®] 5000 h	bestanden	mit 10.000 h bestanden	bestanden
		max. Fugenmaß zur UV-Beständigkeit	≤ 20 mm	≤ 50 mm	≤ 35 mm
empfohlene Abklebung		Pavafix; Pavabond	<ul style="list-style-type: none"> • Tescon Invis • Tescon Vana • Orcon F 	<ul style="list-style-type: none"> • Tescon Invis • Tescon Vana • Orcon F 	
Gewicht	[g/m ²]	160	280 ±15	180 ±5	
	pro Rolle [kg]	13	22/21	14/28	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	–	Anforderungen nach QNG Anhangdokument 3.1.3 erfüllt		
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden		
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

a Auch als Solitex Fronta Penta connect erhältlich mit integrierten connect-Selbstklebezonen in Bahnenlängsrichtung.
 b Auch als Solitex Fronta Quattro connect erhältlich mit integrierten connect-Selbstklebezonen in Bahnenlängsrichtung.

H Dichtungen
3 Zus. Feuchteschutz hinter Fassaden
b Diffusionsoffene Bahnen (Winddichtung®)



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 859-2 (CE-Kennzeichnung erforderlich).
Anwendung: Außenseitige Abdeckung von Dämmstoffen hinter Fassaden.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Befestigung: Tackerklammern.
Verbindungsmittel: Bei Bedarf sind die Stöße zu verkleben.
Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffene Bahn.

----- UDB

Foto: Meyer Ingenieurbüro

(x)	Hersteller	pro clima	
(x)	Fabrikat	Solitex	
		Fronta WA^a	
	Technische Grundlage	DIN EN 13 859-2	
X	Formate	Dicke [mm]	0,45 ±0,05
		Breite [m]	1,50/3,00
		Länge [m]	50
X	Materialhinweise	Rohmaterial	PP-Mikrofaser mit monolithischer TEEE-Membran
		Farbe	schwarz
		Oberfläche	PP-Mikrofaser Vlies
		Brandverhalten ®	E
		s_d-Wert ® [m]	0,05 ±0,02
		Lagerfähigkeit ®	lichtgeschützt unbegrenzt
		Wassersäule ® [m]	10
		Widerstand gegen Wasserdurchgang ®	W1
		Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +100
		Nagelausreißfestigkeit ® [N] l/q	110 ±20/140 ±20
		Höchstzugkraft ® [N/5 cm] längs/quer	210 ±20/140 ±20
X	UV-Beständigkeit	3 Monate	
	empfohlene Abklebung	<ul style="list-style-type: none"> • Tescon Invis • Tescon Vana • Orcon F • Contega Exo • Contega IQ • Duplex 	
	Gewicht	[g/m ²]	100 ±5
		pro Rolle [kg]	7,5/15
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	Anforderungen nach QNG Anhangdokument 3.1.3 erfüllt
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Auch als connect-Variante mit integrierten connect-Selbstklebezonen in Bahnenlängsrichtung.

H Dichtungen
3 Zus. Feuchteschutz hinter Fassaden
C Diffusionsoffene Bahnen hinter Vormauerwerk



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 859-2 (CE-Kennzeichnung erforderlich).
Anwendung: Außenseitige Abdeckung von Holzrahmenbaukonstruktionen hinter Vormauerschalen.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Befestigung: Tackerklammern.
Verbindungsmittel: Bei Bedarf sind die Stöße zu verkleben.
Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffene Bahn.

----- UDB

Foto: MOLL pro clima

(x)	Hersteller	pro clima	
(x)	Fabrikat	Solitex	
	Technische Grundlage	Fronta Humida^a	
		DIN EN 13 859-2	
X	Formate	Dicke [mm]	0,40 ±0,05
		Breite [m]	1,50/3,00
		Länge [m]	50
X	Materialhinweise	Rohmaterial	PP-Mikrofaser/monolithische Polymermischung
		Farbe	anthrazit
		Oberfläche	PP-Mikrofaser Vlies
		Brandverhalten[®]	E
		s_d-Wert[®] [m]	0,50 ±0,10
		Lagerfähigkeit[®]	lichtgeschützt unbegrenzt
		Wassersäule[®] [m]	10
		Widerstand gegen Wasserdurchgang[®]	W1
		Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +100
		Nagelausreißfestigkeit[®] [N] l/q	125 ±20/150 ±20
		Höchstzugkraft[®] [N/5 cm] längs/quer	240 ±15/155 ±15
X	UV-Beständigkeit	3 Monate	
	empfohlene Abklebung	<ul style="list-style-type: none"> • Tescon Invis • Tescon Vana • Orcon F • Contega Exo • Contega IQ • Duplex 	
	Gewicht	[g/m ²]	115 ±5
		pro Rolle [kg]	9 (1,50)/18 (3,00)
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	Anforderungen nach QNG Anhangdokument 3.1.3 erfüllt
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

^a Für Holzrahmenbaukonstruktionen außen hinter Vormauerschalen entsprechend den Anforderungen der DIN 68800-2.

H Dichtungen

4 Zus. Feuchteschutz unter harten Bedachungen (Windd.)

a Diffusionsoffene Unterdeckbahnen – regensicher, wasserdicht



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 859-1 (CE-Kennzeichnung erforderlich).
Anwendung: Regensichere bzw. wasserdichte Unterdeckung[®] (Klassen 1 u. 2). Die Fachregeln des ZVDH und die Herstellerangaben sind zu beachten. Schalungsbahnen dienen als wasserableitende Schicht auf Holzschalungen^a.
Verarbeitung: Quell-/Heißluftschweißen, geeign. Klebtechnik.
Befestigung: Breitrückenklammern, Breitkopfnägeln.
Darstellung in Zeichnungen: Feuchteschutzbahn.
 UDB

Foto: MOLL pro clima

a Bei vollgedämmten Konstruktionen ist auf eine tauwasserfreie Ausführung zu achten (Feuchteschutznachweis[®] nach DIN 4108-3). Die Baustoffe müssen ausreichend trocken sein. Auf die Qualitätskontrolle hinsichtlich der Dampfsperre/Luftdichtung ist besonderen Wert zu legen.

(x) Hersteller		pro clima		
(x) Fabrikat		Solitex Weldano	Solitex Weldano 3000	
X	Klassifizierung nach ZVDH	Zusatzmaßnahme (B · 4 · c)	UDB-eA nach einzelvertraglicher Vereinbarung	diffusionsoffene, homogen verschweißbare Unterdeckbahn für regensichere oder wasserdichte Unterdeckungen UDB-eA in den Klassen 1 und 2
			Produktdatenblatt	UDB
X	Formate	Dicke [mm]	0,8 ±0,05	
		Breite [m]	1,50; 3,00	
		Länge [m]	50	400; 50; 25
X	Materialhinweise	Rohmaterial	hochreißfestes Polyestervlies mit beidseitiger monolithischer Polyurethanbeschichtung	
		Farbe	blau	
		Oberfläche	Polyurethan	
		Brandverhalten [®]	E	
		s _d -Wert [®] [m]	0,18 ±0,04	
		Lagerfähigkeit [®]	lichtgeschützt unbegrenzt	
		Wassersäule [®] [m]	> 4,0	
Widerstand gegen Wasserdurchgang [®]		W1		
Temperaturbeständigkeit [°C]		-40 bis +100		
(x)	Nagelausreißfestigkeit [®] [N] l/q	200 ±20/200 ±20		
(x)	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	320 ±30/350 ±30	320 ±30/400 ±30	
	Verarbeitung	Neigung [®]	ab 5°	
		auf Holzschalung	ja	
		Temperatur [°C]	k.A.	
		UV-Beständigkeit	4 Monate	6 Monate
X	Zusatzmaßnahmen	empfohlene Stoßabklebung	Heißluft- oder Quellschweißung (Weldano Turga) ^b	
		Querstoß	Tescon Naideck	
		Regensicherheit als Behelfsdeckung	4 Monate	6 Monate
Flächengewicht [g/m ²]		310 ±15	350 -20/+10	
Flächengewicht der Funktionsschichten [g/m ²]		–	220	
Gewicht pro Rolle [kg]		24	29/420	
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	–	
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung				

a Diffusionsoffene Unterdeckbahnen für erweiterte Anwendungen gemäß Produktdatenblatt des ZVDH 04/2024.

b Weitere Systemprodukte: Orcon Classic (Anschluss-Kleber), Tescon Naideck (Nageldichtband, Weldano Incav/Invex (Eck-Formteile), Weldano Reflex (Rohrmanschette), Weldano-S (Anschlussstreifen).

H Dichtungen

4 Zus. Feuchteschutz unter harten Bedachungen (Windd.)

b Unterdeckbahnen mit Kleberand



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 859-1 (CE-Kennzeichnung erforderlich).
Anwendung: Diffusionsoffene Unterdeckbahnen[®] mit selbstklebenden Rand im Bereich der Überlappung. Diffusionsoffene Unterdeckbahnen aus Kunststoffvliesen dienen als wasserableitende Schicht und als Winddichtung[®]. Wenn angegeben, dürfen die Unterdeckbahnen auch auf Holzschalungen eingesetzt werden (BAUTEIL Q · 2 · d).
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Befestigung: Breitkopfstifte, Tackerklammern, Konterlatte.
Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffene Feuchteschutzbahn.

----- UDB

Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller		pro clima		Pavatex	
(x) Fabrikat		Solitex Plus connect	Solitex UD connect	Pavatex ADB	
X	Klassifizierung nach ZVDH	Klasse 3 bis 6		Klassen 3, 4, 5, 6	
	Zusatzmaßnahme (B · 4 · c) Produktdatenblatt	USB-A/UDB-A	USB-A/UDB-A	UDB-A	
X	Formate	Dicke [mm]	0,55 ± 0,10	0,50 ± 0,05	
		Breite [m]	1,50		
		Länge [m]	50		
X	Materialhinweise	Rohmaterial	PP-Mikrofaser Vlies mit monolithischer TEEE-Membrane; Solitex Plus zusätzl. mit Armierung		
		Farbe	hellblau		
		Oberfläche	PP-Mikrofaser Vlies		
		Brandverhalten [®]	E		
		s _d -Wert [®] [m]	0,02 feuchtevariabel		
		Lagerfähigkeit [®]	lichtgeschützt unbegrenzt		
		Wassersäule [®] [m]	> 2,5	k.A.	
		Widerstand gegen Wasserdurchgang [®]	W1	W1	
		Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +100		
(x)		Nagelausreißfestigkeit [®] [N] l/q	300 ± 30/270 ± 30	160 ± 30/190 ± 30	220/230
(x)		Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	495 ± 40/350 ± 40	270 ± 15/220 ± 15	315/250
	Verarbeitung	Neigung [®]	bis 8° unter RDN		
		auf Holzschalung	ja		
		Temperatur [°C]	k.A.		
		UV-Beständigkeit	3 Monate		
X	Zusatzmaßnahmen	empfohlene Stoßabklebung	integrierte Selbstklebezonen		
		Querstoß	Tescon Vana; Duplex; Orcon F		
		Regensicherheit	Tescon Naideck		
	Anwendung als Behelfsdeckung	Dachneigung	mind. 14° bei Einsatz als Behelfsdeckung		
		Freibewitterungszeit	3 Monate		
	Gewicht	[g/m ²]	170 ± 5	145 ± 5	150
		pro Rolle [kg]	14,0	12,0	15
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	-		
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

H Dichtungen
4 Zus. Feuchteschutz unter harten Bedachungen (Windd.)
b Unterdeckbahnen mit Kleberand



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 859-1 (CE-Kennzeichnung erforderlich).
Anwendung: Diffusionsoffene Unterdeckbahnen[®] mit selbstklebenden Rand im Bereich der Überlappung. Diffusionsoffene Unterdeckbahnen aus Kunststoffvliesen dienen als wasserableitende Schicht und als Winddichtung[®]. Wenn angegeben, dürfen die Unterdeckbahnen auch auf Holzschalungen eingesetzt werden (BAUTEIL Q · 2 · d).
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Befestigung: Breitkopfstifte, Tackerklammern, Konterlatte.
Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffene Feuchteschutzbahn.

----- UDB

Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller		pro clima					
(x) Fabrikat		Solitex Mento					
		1000 connect	3000 connect	5000 connect	Plus connect	Ultra connect	
X	Klassifizierung nach ZVDH	Klasse 3 bis 6					
	Zusatzmaßnahme (B · 4 · c) Produktdatenblatt	USB-A/UDB-B		USB-A/UDB-A			
X	Formate	Dicke [mm]	0,40 ±0,05	0,45 ±0,05	0,70 ±0,10	0,60 ±0,10	0,90 ±0,10
		Breite [m]	1,50	1,50/3,00	1,50	1,50	1,50
		Länge [m]	50				
X	Materialhinweise	Rohmaterial	PP-Mikrofaser Vlies mit monolithischer TEEE-Membrane; Solitex Mento Plus und Ultra zusätzl. mit Armierung				
		Farbe	anthrazit				
		Oberfläche	PP-Mikrofaser Vlies				
		Brandverhalten [®]	E				
		s _d -Wert [®] [m]	0,05 ±0,02				0,15 ±0,03
		Lagerfähigkeit [®]	lichtgeschützt unbegrenzt				
	Wassersäule [®] [m]	10			> 2,5		
	Widerstand gegen Wasserdurchgang [®]	W1					
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +100	-40 bis +120	-40 bis +120	-40 bis +100	-40 bis +100	
(x)	Nagelausreißfestigkeit [®] [N] l/q	130 ±30/ 135 ±30	180 ±20/ 230 ±20	270 ±30/ 400 ±30	300 ±30/ 300 ±30	430 ±40/ 370 ±40	
(x)		Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/ quer	220 ±15/ 170 ±15	280 ±30/ 220 ±30	350 ±25/ 270 ±25	430 ±30/ 330 ±30	780 ±80/ 490 ±50
	Verarbeitung		Neigung [®] auf Holzschalung	bis 8° unter RDN			
		Temperatur [°C]	ja				
		UV-Beständigkeit	k.A.				
			3 Monate	4 Monate	6 Monate	4 Monate	4 Monate
X	Zusatzmaßnahmen	empfohlene Stoßabklebung	integrierter Klebestreifen				
		Querstoß	Tescon Vana; Duplex; Orcon F				
		Regensicherheit	Tescon Naideck				
	Anwendung als Behelfsdeckung	Dachneigung	mind. 14° bei Einsatz als Behelfsdeckung				
		Freibewitterungszeit	3 Monate	4 Monate	6 Monate	4 Monate	4 Monate
	Gewicht	[g/m ²]	115 ±5	150 ±5	215 ±5	175 ±5	200 ±10
		pro Rolle [kg]	9,0	12,0/22,0	16,0	14,0	16,5
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	-				
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden				

↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung

H Dichtungen

4 Zus. Feuchteschutz unter harten Bedachungen (Windd.)

C Unterdeckbahnen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 859-1 (CE-Kennzeichnung erforderlich).
Anwendung: Diffusionsoffene Unterdeckbahnen[®], überlappend und verklebbar. Diffusionsoffene Unterdeckbahnen aus Kunststoffvliesen dienen als wasserableitende Schicht und als Winddichtung[®]. Wenn angegeben, dürfen die Unterdeckbahnen auch auf Holzschalungen eingesetzt werden (BAUTEIL Q · 2 · d).
Weitere Verwendung: Winddichtung[®] unter Fassaden.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Befestigung: Breitkopfstifte, Tackerklammern, Konterlatte.
Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffene Feuchteschutzbahn.

----- UDB

Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller		Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG		pro clima	
(x) Fabrikat		RockTect Drenatop		Solitex	
				UD ^a	Plus ^a
X	Klassifizierung nach ZVDH	Zusatzmaßnahme (B · 4 · c)	Klasse 3 bis 6	Klasse 3 bis 6	
		Produktdatenblatt	USB-A/UDB-A	USB-A/UDB-A	
X	Formate	Dicke [mm]	0,5	0,50 ± 0,05	0,55 ± 0,10
		Breite [m]	1,50	1,50	
		Länge [m]	50	50	
Materialhinweise	Rohmaterial		PP-Mikrofaser Vlies mit monolith. Spezialfilm, 3-lagig	PP-Mikrofaser Vlies mit monolith. Spezialfilm	
				3-lagig	4-lag. (Armierung)
	Farbe	blau	hellblau		
	Oberfläche	PP-Mikrofaser Vlies	PP-Mikrofaser Vlies		
	Brandverhalten [®]	E	E		
	s _d -Wert [®] [m]	0,02 feuchtevariabel	0,02 feuchtevariabel		
X	Lagerfähigkeit [®]	lichtgeschützt unbegrenzt	lichtgeschützt unbegrenzt		
	Wassersäule [®] [m]	> 2,5	> 2,50		
Widerstand gegen Wasserdurchgang [®]		W1	W1		
Temperaturbeständigkeit [°C]		-40 bis +100	-40 bis +100		
(x)	Nagelausreißfestigkeit [®] [N] l/q	165/165	160 ± 30/190 ± 30	370 ± 40/400 ± 40	
(x)	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer	285/215	270 ± 15/220 ± 15	450 ± 30/330 ± 30	
Verarbeitung	Neigung [®]		bis 8° unter RDN; mind. 14° als Behelfsdeckung	bis 8° unter RDN; mind. 14° als Behelfsdeckung	
		auf Holzschalung	ja	ja	
	Temperatur [°C]	k.A.	k.A.		
	UV-Beständigkeit	3 Monate	3 Monate		
X	Zusatzmaßnahmen	empfohlene Stoßabklebung	RockTect Splitline, RockTect Twinline, RockTect Multikit	Duplex; Orcon F; Orcon classic; Tescon No. 1; Tescon Vana	
		Querstoß	RockTect Nailkit	Tescon Naideck	
		Regensicherheit			
Anwendung als Behelfsdeckung	Dachneigung	min. 14° bei Einsatz als Behelfsdeckung	mind. 14° bei Einsatz als Behelfsdeckung		
	Freibewitterungszeit	3 Monate	3 Monate		
Gewicht	[g/m ²]	145	145 ± 5	170 ± 5	
	pro Rolle [kg]	ca. 10,9	12,0	14,0	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	-	-		
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden		

↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung

a Auch als connect-Variante mit integrierten connect-Selbstklebezonen in Bahnenlängsrichtung erhältlich.

H Dichtungen
4 Zus. Feuchteschutz unter harten Bedachungen (Windd.)
C Unterdeckbahnen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 859-1 (CE-Kennzeichnung erforderlich).
Anwendung: Diffusionsoffene Unterdeckbahnen[®], überlappend und verklebbar. Diffusionsoffene Unterdeckbahnen aus Kunststoffvliesen dienen als wasserableitende Schicht und als Winddichtung[®]. Wenn angegeben, dürfen die Unterdeckbahnen auch auf Holzschalungen eingesetzt werden (BAUTEIL Q · 2 · d).
Weitere Verwendung: Winddichtung[®] unter Fassaden.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Befestigung: Breitkopfstifte, Tackerklammern, Konterlatte.
Darstellung in Zeichnungen: Diffusionsoffene Feuchteschutzbahn.

----- UDB

Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller		pro clima					
(x) Fabrikat		Solitex Mento ^a					
		1000	3000	5000	Plus	Ultra	
X	Klassifizierung nach ZVDH	Klasse 3 bis 6					
	Zusatzmaßnahme (B · 4 · c) Produktdatenblatt	USB-A/UDB-B		USB-A/UDB-A			
X	Formate	Dicke [mm]	0,40 ±0,05	0,45 ±0,05	0,70 ±0,10	0,55 ±0,10	0,90 ±0,10
		Breite [m]	1,50/3,00				1,50
		Länge [m]	50				
X	Materialhinweise	Rohmaterial	PP-Mikrofaser Vlies mit monolithischem Spezialfilm				
		Farbe	3-lagig		4-lagig (Armierung)		
		Oberfläche	anthrazit				
		Brandverhalten [®]	PP-Mikrofaser Vlies				
		s _d -Wert [®] [m]	0,05 ±0,02				0,15 ±0,03
	Lagerfähigkeit [®]	lichtgeschützt unbegrenzt					
	Wassersäule [®] [m]	10			> 2,50		
	Widerstand gegen Wasserdurchgang [®]	W1					
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +100					
(x)	Nagelausreißfestigkeit [®] [N] l/q	130 ±30/ 135 ±30	180 ±20/ 230 ±20	270 ±30/ 400 ±30	300 ±30/ 300 ±30	430 ±40/ 370 ±40	
(x)	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/ quer	220 ±15/ 170 ±15	280 ±30/ 220 ±30	350 ±25/ 270 ±25	430 ±30/ 330 ±30	780 ±80/ 490 ±50	
	Verarbeitung	Neigung [®] auf Holzschalung	bis 8° unter RDN				
		Temperatur [°C]	ja				
		UV-Beständigkeit	k.A.				
		empfohlene Stoßabklebung	3 Monate	4 Monate	6 Monate	4 Monate	4 Monate
X	Zusatzmaßnahmen	Querstoß	Duplex; Orcon F; Tescon Vana; Roflex-/Kaflex-Manschetten				
		Regensicherheit	Tescon Naideck				
	Anwendung als Behelfsdeckung	Dachneigung	mind. 14° bei Einsatz als Behelfsdeckung				
		Freibewitterungszeit	3 Monate	4 Monate	6 Monate	4 Monate	4 Monate
	Gewicht	[g/m ²]	115 ±5	150 ±5	215 ±5	175 ±5	200 ±10
		pro Rolle [kg]	9/18	11/22	16/34	13,5/27	16,5
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	-				
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden				

↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung

a Alle aufgeführten Produkte auch als connect-Variante mit integrierten connect-Selbstklebezonen in Bahnenlängsrichtung erhältlich.

H Dichtungen
5 Zus. Feuchteschutz unter Metalldeckungen
a Diffusionsoffene strukturierte Trennlage



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt; DIN EN 13 859-1 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung: Feuchteschutzbahnen unterhalb von Metalldeckungen die flächig auf Holzschalungen verlegt werden. Unterseitig der Metalldeckung anfallendes Kondenswasser wird über die strukturierte Wirrfasereinlage abgegeführt. Die Herstellerangaben zur Anwendung sind zu beachten (BAUTEIL Q • 2 • e; Q • 2 • g).

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

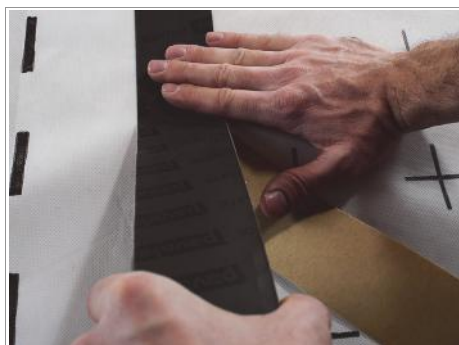
Befestigung: Breitkopfstifte im Bereich der Überdeckung.

Darstellung in Zeichnungen:
 Diffusionsoffene Feuchteschutzbahn.
 ----- SB

Foto: MOLL pro clima

(x)	Hersteller	pro clima	
(x)	Fabrikat	Solitex UM connect	
	Technische Grundlage	DIN EN 13 859-1	
X	Formate	Dicke [mm]	8,0 ±0,5
		Breite [m]	1,50
		Länge [m]	25
X	Materialhinweise	Rohmaterial	PP- Gewirr, monolithische TEEE-Membran
		Farbe	anthrazit
		Oberfläche	PP-Gewirr
		Brandverhalten[®]	E
		s_d-Wert[®] [m]	0,05 ±0,02
		Lagerfähigkeit[®]	lichtgeschützt unbegrenzt
		Wassersäule[®] [m]	10,0
		Widerstand gegen Wasserdurchgang[®]	W1
		Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +100
		Nagelausreißfestigkeit[®] [N] l/q	130 ±30/135 ±30
(x)		Höchstzugkraft[®] [N/5 cm] längs/quer	220 ±15/170 ±15
	Verarbeitung	Neigung[®]	mind. 3° (Freibewittert ab 14°)
		Temperatur [°C]	k.A.
		UV-Beständigkeit	3 Monate
X	Zusatzmaßnahmen	empfohlene Stoßabklebung	Butylselbstklebestreifen
		Querstoß	Duplex; Tescon Vana
	Anwendung als Behelfsdeckung	Dachneigung	
		Freibewitterungszeit	
	Gewicht	[g/m ²]	420 ±10
		pro Rolle [kg]	15
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	-
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
a Klebebänder Plattenfugen/Folienüberlappungen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H · 0 · a):
 Luftdichte Anschlussverklebung bei Dampfbremsen oder -
 sperren aus Kunststofffolien oder Kraftpapieren. Fugenverkle-
 bung von Vollschalungen aus z. B. harten Holzwerkstoffplatten
 mit geschlossenen, glatten Oberflächen.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Verbindungsmittel: selbstklebend.

Foto: Pavatex

(x) Hersteller		Pavatex	pro clima	Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG
(x) Fabrikat		Pavafix 60/150	Uni Tape	RockTect Inline
X Anwendung (siehe H · 0 · a)		In; Au; HWS	In; HWS	In
X Formate	Dicke [mm]	0,30	k.A.	k.A.
	Breite [mm]	60/150	40; 60	60
	Länge [m]	25	30	40
	Verpackungseinheit [je Karton]	4/2 Rollen	10 (60 mm) je Karton; Profi VE: 20 (60 mm) 14 (40 mm)	5 je Karton
Materialhinweise	Trägermaterial	Kunststoff	Kraftpapier mit Armie- rungsgelege	Spezialpapier
	Farbe	schwarz	hellblau	schwarz/gelb
	Oberfläche	k.A.	Spezialpapier mit Armierungsgelege	k.A.
	Trennpapier	ja	ja	ja
	Brandverhalten [®]	k.A.	k.A.	k.A.
	s _d -Wert [®] [m]	k.A.	k.A.	k.A.
	Lagerfähigkeit [®]	trocken und lichtge- schützt unbegrenzt	kühl und trocken	k.A.
	Temperaturbestän- digkeit [°C]	-40 bis +90	-40 bis +90	-40 bis +80
	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm]	k.A.	k.A.	k.A.
Dehnfähigkeit [®] [%]	k.A.	k.A.	k.A.	
Klebstoff	Hauptstoff	Allround-Acrylatkleber	wasserfester Solid-Kle- ber	mod. Acrylat
	Zusätze		lösemittelfrei	lösemittelfrei
	Klebkraft	k.A.	k.A.	k.A.
	Menge [g/m ²]		k.A.	k.A.
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	ab -5 bis +40	ab -10	ab -5
	Vorbereitung	Pavaprim	keine	keine
	Zuschnitt	reißen o. schneiden	auch reißen von Hand	reißen von Hand
	Fixierung	flächig anreiben	nicht erforderlich	flächig anreiben
	Kontaktzeit	k.A.	k.A.	k.A.
	UV-Beständigkeit	3 Monate	entfällt	entfällt
Gewicht pro Rolle [kg]	k.A.	0,83 (60 mm)	k.A.	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	-	zertifiziert nach Anfor- derungen des AgBB	-
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung				

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
b Klebebänder für Unterdeckungen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H · 0 · a):
 Winddichte Anschlussverklebung bei Unterdeckungen[®] als zusätzliche Maßnahme unter Eindeckungen sowie andere Anschlüsse. Bei Anschlüssen an Dachflächenfenster sollten diffusionsoffene Klebebänder verwendet werden.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Verbindungsmittel: selbstklebend.
 Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		pro clima		Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG
(x) Fabrikat		Tescon No.1	Tescon Vana	RockTect Twinline
		In; AU, HWS; fremd		In; Au
X Anwendung (siehe H · 0 · a)		Unterdeckbahnen, MDF-Platten	Unterdeckbahnen, Holzfaser-/Holzwerkstoffplatten	
X Formate	Dicke [mm]	k.A.	k.A.	k.A.
	Breite [mm]	60	60/75/100/150/200/300	60
	Länge [m]	30	30	25
	Verpackungseinheit	20 je Karton	20 (60 mm); 4 (75 mm); 2 (150 mm); 2 (100 mm); 1 (200 mm); 4 (300 mm) je Karton	10 je Karton
Materialhinweise	Trägermaterial	perforierte PE-Folie	PP-Vlies	PE-Folie
	Farbe	dunkelblau	dunkelblau	schwarz/grün
	Oberfläche	PE-Folie	PP-Vlies	k.A.
	Trennpapier		ja	ja
	Brandverhalten [®]		k.A.	k.A.
	s_d-Wert [®] [m]		k.A.	k.A.
	Lagerfähigkeit [®]		kühl und trocken	k.A.
	Temperaturbeständigkeit [°C]		-40 bis +90	-40 bis +70
	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm] längs/quer		k.A.	k.A.
Dehnfähigkeit [®] [%]		k.A.	k.A.	
Klebstoff	Hauptstoff	wasserfester lösemittelfreier Solid-Kleber		mod. Acrylat, wasserbeständig
	Zusätze	k.A.		lösemittelfrei
	Klebkraft	k.A.		k.A.
	Menge [g/m ²]	k.A.		k.A.
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	ab -10		ab -5
	Vorbehandlung	Tescon Primer RP, Tescon Sprimer		k.A.
	Zuschnitt	auch reißen von Hand		reißen oder schneiden
	Fixierung	k.A.		flächig anreiben
	Kontaktzeit	k.A.		k.A.
	UV-Beständigkeit	3 Monate	6 Monate ^a	bis 6 Monate
	Gewicht pro Rolle [kg]	0,78		k.A.
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, QNG Anforderungen nach Anforderungsdokument 3.1.3 erfüllt		-
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		vorhanden

↑ **Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung**

a 0,74 (60 mm); 0,975 (75 mm); 1,45 (100 mm); 1,95 (150 mm); 2,9 (200 mm); 4,5 (300 mm).

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
C Klebebänder (beids. klebend)



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H • 0 • a):
 Wind- bzw. luftdichte Anschlussverklebung bei Unterdeckbahnen bzw. Dampfbremsen oder -sperrern aus Kunststofffolien oder Kraftpapieren sowie andere Anschlüsse.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Verbindungsmittel: selbstklebend.

Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller	pro clima		
(x) Fabrikat	Duplex		
X Anwendung (siehe H • 0 • a)	In; Au; fremd		
X Formate	Dicke [mm]	k.A.	
	Breite [mm]	40/25	
	Länge [m]	80	
	Verpackungseinheit	6/10	
Materialhinweise	Trägermaterial	Gittereinlage	
	Farbe	transparent	
	Oberfläche	k.A.	
	Trennpapier	ja	
	Brandverhalten ®	k.A.	
	Lagerfähigkeit ®	kühl und trocken	
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +90	
	Höchstzugkraft [N/5 cm]	k.A.	
Klebstoff	Dehnfähigkeit ® [%]	k.A.	
	Hauptstoff	AcrylatHaftkleber	
	Zusätze	k.A.	
	Klebkraft		
Menge [g/m ²]			
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	ab -10	
	Vorbehandlung	siehe Verarbeitungshinweise des Herstellers	
	Zuschnitt		
	Fixierung		
	Kontaktzeit	k.A.	
UV-Beständigkeit			
Gewicht pro Rolle [kg]	0,17/0,07		
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	a	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, QNG Anforderungen nach Anhangdokument 3.1.3 erfüllt.

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
d Klebebänder für Durchdringungen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H · 0 · a):
 Wind- bzw. luftdichte Anschlussverklebung bei Unterdeckbahnen bzw. Dampfbremsen oder -sperrern aus Kunststofffolien oder Kraftpapieren sowie Anschlüsse bei Vollschalungen aus z. B. harten Holzwerkstoffplatten mit geschlossenen, glatten Oberflächen.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Verbindungsmittel: selbstklebend.
 Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller		pro clima	
(x) Fabrikat		Tescon No.1	Tescon Vana
X Anwendung (siehe H · 0 · a)		In; Au; HWS; fremd	
X Formate	Dicke [mm]	k.A.	
	Breite [mm]	60	60/75/100/150/200/300
	Länge [m]	30	
	Verpackungseinheit	20 je Karton	^a
Materialhinweise	Trägermaterial	perforierte PE-Folie	PP-Vlies
	Farbe	dunkelblau	
	Oberfläche	PE-Folie	PP-Vlies
	Trennpapier	ja	
	Brandverhalten [®]	k.A.	
	s_d-Wert [®] [m]	k.A.	
	Lagerfähigkeit [®]	kühl und trocken	
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +90	
	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm]	k.A.	
Dehnfähigkeit [®] [%]	k.A.		
Klebstoff	Hauptstoff	wasserfester lösemittelfreier Solid-Kleber	
	Zusätze	k.A.	
	Klebkraft	k.A.	
	Menge [g/m ²]	k.A.	
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	ab -10	
	Vorbehandlung	k.A.	
	Zuschnitt	auch reißen von Hand	
	Fixierung	k.A.	
	Kontaktzeit	k.A.	
	UV-Beständigkeit	3 Monate	
Gewicht pro Rolle [kg]	0,78	^b	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a 20 (60 mm); 4 (75 mm); 2 (100 mm); 2 (150 mm); 1 (200 mm); 4 (300 mm).
 b 0,74 (60 mm); 0,975 (75 mm); 1,45 (100 mm); 1,95 (150 mm); 2,9 (200 mm); 4,5 (300 mm).

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
d Klebebänder für Durchdringungen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H • 0 • a):
 Wind- bzw. luftdichte Anschlussverklebung bei Unterdeckbahnen bzw. Dampfbremsen oder -sperrern aus Kunststofffolien oder Kraftpapieren sowie Anschlüsse bei Vollschalungen aus z. B. harten Holzwerkstoffplatten mit geschlossenen, glatten Oberflächen.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Verbindungsmittel: selbstklebend.
 Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

(x) Hersteller	Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG		
(x) Fabrikat	RockTect Tinline	RockTect Tinline FIRE	
X Anwendung (siehe H • 0 • a)	In; Au		
X Formate	Dicke [mm]	k.A.	0,35
	Breite [mm]	60	
	Länge [m]	25	
	Verpackungseinheit	10 je Karton	
Materialhinweise	Trägermaterial	PE-Folie	modifiziertes Polyamid
	Farbe	schwarz/grün	weiß
	Oberfläche	k.A.	
	Trennpapier	ja	
	Brandverhalten ®	k.A.	schwerentflammbar
	s_d-Wert ® [m]	k.A.	
	Lagerfähigkeit ®	k.A.	
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +70	-40 bis +100
	Höchstzugkraft ® [N/5 cm]	k.A.	
Dehnfähigkeit ® [%]	k.A.		
Klebstoff	Hauptstoff	mod. Acrylat, wasserbeständig	modifiziertes UV-Acrylat
	Zusätze	lösemittelfrei	
	Klebkraft	k.A.	
	Menge [g/m ²]	k.A.	
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	ab -5	
	Vorbehandlung	k.A.	
	Zuschnitt	reißen oder schneiden	
	Fixierung	flächig anreiben	fest anreiben
	Kontaktzeit	k.A.	
	UV-Beständigkeit	bis 6 Monate	
	Gewicht pro Rolle [kg]	k.A.	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	-	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	-
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
e Klebebänder für Anschlüsse -innen-



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H • 0 • a): Spezialklebeband für die luftdichte Anschlussverklebung von Dampfbremsen oder -sperrern aus Kunststofffolien oder Kraftpapieren sowie Vollschalungen aus z.B. harten Holzwerkstoffplatten mit geschlossenen, glatten Oberflächen, insbesondere an sichtbar bleibenden Bauteilen (z.B. Fenster, Holzkonstruktionen).

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Verbindungsmittel: selbstklebend.

Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller		pro clima		
(x) Fabrikat		Tescon Profil ^a	Tescon Profect ^b	Contega SL
X Anwendung (siehe H • 0 • a)		In; Au; HWS; fremd	In; Au; HWS; fremd	In; HWS; fremd
X Formate	Dicke [mm]	k.A.	k.A.	k.A.
	Breite [mm]	60	50; 60	85/120
	Länge [m]	30	30	30
	Verpackungseinheit	5/20 je Karton	5/20 je Karton	8 je Karton
Materialhinweise	Trägermaterial	Spezial-Vlies aus PP	vorgefaltetes Spezial-Vlies aus PP	PP-Vlies und PP-Copolymer-Spezialmembran
	Farbe	hellblau	hellblau	hellblau
	Oberfläche	PP-Vlies	PP-Vlies	PP-Vlies
	Trennpapier, Ausführung	zweifach geteilte Folie ca. 12/23/25	Teilungsbreite Folie 25/35 oder 12/38	drei Klebestreifen, im Holz- und Massivbau flexibel einsetzbar
	Brandverhalten ®		k.A.	
	s_d-Wert ® [m]	k.A.	k.A.	2,3
	Lagerfähigkeit ®		kühl und trocken	
	Temperaturbeständigkeit [°C]		dauerhaft -40 bis +90	
	Höchstzugkraft ® [N/5 cm]		k.A.	
Dehnfähigkeit ® [%]		k.A.		
Klebstoff	Hauptstoff	wasserfester lösemittelfreier Solid-Kleber	Spezial Acrylat-Haftkleber	
	Zusätze		k.A.	
	Klebkraft		k.A.	
	Menge [g/m ²]		k.A.	
X Verarbeitung	Temperatur [°C]		ab -10	
	Vorbehandlung		k.A.	
	Zuschnitt		schneiden	
	Fixierung		k.A.	
	Kontaktzeit		k.A.	
	UV-Beständigkeit	6 Monate	3 Monate	k.A.
Gewicht pro Rolle [kg]	0,6	0,75 (50 mm)/ 0,8 (60 mm)	0,8 (85 mm)/ 1 (120 mm)	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, QNG Anforderungen nach Anhangdokument 3.1.3 erfüllt		
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung				

a Tescon Profil ist auch für Außenanwendung geeignet.

b Tescon Profect ist auch für Außenanwendung geeignet.

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
e Klebebänder für Anschlüsse -innen-



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H • 0 • a): Spezialklebeband für die luftdichte Anschlussverklebung von Dampfbremsen oder -sperrern aus Kunststofffolien oder Kraftpapieren sowie Vollschalungen aus z. B. harten Holzwerkstoffplatten mit geschlossenen, glatten Oberflächen, insbesondere an sichtbar bleibenden Bauteilen (z.B. Fenster, Holzkonstruktionen).
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Verbindungsmittel: selbstklebend.
 Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller		pro clima		
(x) Fabrikat		Tescon Incav ^a	Tescon Invex ^b	Tescon Tango
X	Anwendung (siehe H • 0 • a)	In; Au; fremd		
X	Formate	Dicke [mm]	0,5	
		Breite [mm]	60	140
		Länge [m]	0,6	0,14
		Verpackungseinheit	4/20	
Materialhinweise	Trägermaterial	Spezial-Vlies aus PP		
	Farbe	hellblau		
	Oberfläche	Vlies		
	Trennpapier, Ausführung	ja, silikonisierte PE-Folie		
	Brandverhalten ®	k.A.		
	s_d-Wert ® [m]	k.A.		
	Lagerfähigkeit ®	kühl und trocken		
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +90		
	Höchstzugkraft ® [N/5 cm]	k.A.		
Klebstoff	Dehnfähigkeit ® [%]	k.A.		
	Hauptstoff	wasserfester Solid-Kleber		
	Zusätze			
	Klebkraft	k.A.		
X	Menge [g/m ²]			
	Temperatur [°C]	ab -10		
	Vorbehandlung			
	Zuschnitt	siehe Verarbeitungshinweise des Herstellers		
	Fixierung			
	Kontaktzeit			
UV-Beständigkeit	6 Monate			
Gewicht pro Rolle [kg]	0,05 (Stück)	0,1 (Stück)		
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, QNG Anforderungen nach Anhangdokument 3.1.3 erfüllt		
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung				

a Selbstklebendes 3-dimensionales Innenecken-Formteil aus Tescon Klebeband zur Abdichtung im Innen- und Außenbereich.
 b Selbstklebendes 3-dimensionales Außenecken-Formteil aus Tescon Klebeband zur Abdichtung im Innen- und Außenbereich.

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
f Klebebänder für Anschlüsse -innen, überputzbar-



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H · 0 · a): Über- oder einputzbares Spezialklebeband zur Herstellung des luftdichten Überganges von Dampfbremsen oder -sperren aus Kunststofffolien oder Kraftpapieren sowie Vollschalungen aus z. B. harten Holzwerkstoffplatten mit geschlossenen, glatten Oberflächen zum angrenzenden Mauerwerk. Abdichtung von Anschlussfugen (z. B. an Fenstern).
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Verbindungsmittel: selbstklebend.
 Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller		pro clima		
(x) Fabrikat		Contega PV	Contega Solido SL/SL-D ^a	Contega SL ^a
X Anwendung (siehe H · 0 · a)		In; HWS; fremd	In; HWS; fremd	In; HWS; fremd
X Formate	Dicke [mm]	k.A.	k.A.	k.A.
	Breite [mm]	200	80; 100; 150; 200	85; 120
	Länge [m]	15	30	30
	Verpackungseinheit	4 je Karton	4/8 je Karton	8 je Karton
Materialhinweise	Trägermaterial	PET-Vlies mit Funktionsmembran und Putzarmierung		PP-Trägervlies und PP-CopolymerSpezialmembran
	Farbe	hellblau/dunkelblau		weiß
	Oberfläche	einputzfähig		PP-Vlies, überputzfähig
	Trennpapier, Ausführung	ja	1- bzw. 2-fach geteilte, silikonisierte PE-Folie, SL-D mit zusätzl. Klebestreifen auf der Vliesseite	drei Klebestreifen, im Holz- und Mauerwerksbau flexibel einsetzbar
	Brandverhalten [®]	k.A.		k.A.
	s _d -Wert [®] [m]	2,3	2,8	2,3
	Lagerfähigkeit [®]	kühl und trocken		
	Temperaturbeständigkeit [°C]	dauerhaft -40 bis +90		
	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm]	k.A.		
	Dehnfähigkeit [®] [%]	k.A.		
Klebstoff	Hauptstoff	Spezial Acrylat-Haftkleber	modifizierter wasserfester Solid-Kleber	Spezial Acrylat-Haftkleber
	Zusätze	lösemittelfrei		
	Klebkraft	k.A.		
	Menge [g/m ²]	k.A.		
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	ab -10		
	Vorbehandlung	k.A.		
	Zuschnitt	schneiden		
	Fixierung	k.A.		
	Kontaktzeit	k.A.		
	UV-Beständigkeit	entfällt		
	Gewicht pro Rolle [kg]	1	b	0,8 (85 mm)/ 1 (120 mm)
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, QNG Anforderungen nach Anhangdokument 3.1.3 erfüllt		
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		

↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung

a ift Rosenheim geprüft: MO-01/1:2007-01, Abs. 5
 b 0,975 (80 mm); 1,2 (100 mm); 1,8 (150 mm); 2,4 (200 mm).

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
f Klebebänder für Anschlüsse -innen, überputzbar-



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H · 0 · a): Über- oder einputzbares Spezialklebeband zur Herstellung des luftdichten Überganges von Dampfbremsen oder -sperrern aus Kunststofffolien oder Kraftpapieren sowie Vollschalungen aus z.B. harten Holzwerkstoffplatten mit geschlossenen, glatten Oberflächen zum angrenzenden Mauerwerk. Abdichtung von Anschlussfugen (z.B. an Fenstern).
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Verbindungsmittel: selbstklebend.

Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller	pro clima			
(x) Fabrikat	Contega IQ^a	Contega Solido IQ^b	Contega Solido IQ-D^b	
X Anwendung (siehe H · 0 · a)	In; Au; HWS; fremd			
X Formate	Dicke [mm]	k.A.		
	Breite [mm]	90	80; 100; 150; 200	
	Länge [m]	30		
	Verpackungseinheit	8 je Karton	4/8 je Karton	8 je Karton
Materialhinweise	Trägermaterial	PP-Trägervlies und PE-CopolymerSpezialmembran		
	Farbe	dunkelblau	schwarz	
	Oberfläche	PP-Vlies, überputzfähig		
	Trennpapier, Ausführung	ja		
	Brandverhalten[®]	k.A.		
	s_d-Wert[®] [m]	0,25 – 10 (feuchtevariabel)	0,4 - > 25 (feuchtevariabel)	
	Lagerfähigkeit[®]	kühl und trocken		
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +90		
	Höchstzugkraft[®] [N/5 cm]	k.A.		
	Dehnfähigkeit[®] [%]	eingel. Dehnfalte	k.A.	
Klebstoff	Hauptstoff	Spezial Acrylat-Haftkleber	modifizierter wasserfester Solid-Kleber	
	Zusätze	lösemittelfrei		
	Klebkraft	k.A.		
	Menge [g/m ²]	k.A.		
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	ab -10		
	Vorbehandlung	k.A.		
	Zuschnitt	schneiden		
	Fixierung	k.A.		
	Kontaktzeit	k.A.		
	UV-Beständigkeit	3 Monate	8 Monate Freibewitterung	
Gewicht pro Rolle [kg]	0,6 (1 Selbstklebestreifen) 0,75 (2 Selbstklebestreifen)	c		
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, QNG Anforderungen nach Anhangdokument 3.1.3 erfüllt		
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		

↑ **Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung**

- a RAL Gütezeichen: RAL-GZ 711; auch für Außenanwendung geeignet.
b ift Rosenheim geprüft: MO-01/1:2007-01, Abs. 5
c 0,98 (80 mm); 1,23 (100 mm); 1,85 (150 mm); 2,45 (200 mm).

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
g Klebebänder für Anschlüsse -außen-



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H • 0 • a): Spezialklebeband für die wasserableitende Anschlussverklebung von Unterdeckbahnen aus Kunststofffolien sowie Vollschalungen aus z.B. harten Holzwerkstoffplatten mit geschlossenen, glatten Oberflächen, insbesondere an sichtbar bleibenden Bauteilen (z.B. Fenster, Holzkonstruktionen).
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Verbindungsmitel: selbstklebend.

Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller		pro clima			
(x) Fabrikat		Tescon Invis	Contega Solido Exo/Exo-D ^a	Contega Exo ^a	Contega IQ ^b
X Anwendung (siehe H • 0 • a)		Au; HWS; fremd			
X Formate	Dicke [mm]	k.A.			
	Breite [mm]	60	80; 100; 150; 200	85, 120	90
	Länge [m]	30	30	30	30
	Verpackungseinheit	10/20 je Karton	4/8 je Karton	8 je Karton	8 je Karton
Materialhinweise	Trägermaterial	PP-Spezial-Vlies	PP-Trägervlies mit PP-CopolymerSpezialmembran	Spezialmembran aus PP-Vlies u. TEEE-Film	PP-Vlies und PE-CopolymerSpezialmembran
	Farbe	schwarz	schwarz	dunkelgrau	dunkelblau
	Oberfläche	PP-Vlies			
	Trennpapier, Ausführung	ja	1- bzw. 2-fach geteilte, silikonisierte PE-Folie, Exo-D mit zusätzl. Klebestreifen auf der Vliesseite	drei Klebestreifen, im Holz- und Mauerwerksbau flexibel einsetzbar	ja
	Brandverhalten [®]	k.A.			
	s _d -Wert [®] [m]	-	0,7	0,05	0,25–10,0 (feuchtevariabel)
	Lagerfähigkeit [®]	kühl und trocken			
	Wassersäule [®] [m]	-	> 2,5	> 2,5	k.A.
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +90			
	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm]	k.A.			
Klebstoff	Dehnfähigkeit [®] [%]	k.A.	k.A.	k.A.	eingel. Dehnfalte
	Hauptstoff	wasserfester Solid-Kleber	modifizierter wasserfester Solid-Kleber	Spezial Acrylat-Haftkleber	
	Zusätze	lösemittelfrei	lösemittelfrei	lösemittelfrei	k.A.
	Klebkraft	k.A.			
X Verarbeitung	Menge [g/m ²]	k.A.			
	Temperatur [°C]	ab -10			
	Vorbehandlung	k.A.			
	Zuschnitt	schneiden			
	Fixierung	k.A.			
	Kontaktzeit	k.A.			
	UV-Beständigkeit	6 Monate	3 Monate	3 Monate	3 Monate
Gewicht pro Rolle [kg]	0,7	c	0,5 (85 mm) 0,6 (120 mm)	0,6 (1 Selbstklebestreifen) 0,75 (2 Selbstklebestreifen)	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, QNG Anforderungen nach Anhangdokument 3.1.3 erfüllt			
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden			
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

a ift Rosenheim geprüft: MO-01/1:2007-01, Abs. 5
b RAL Gütezeichen: RAL-GZ 711; auch für Innenanwendung geeignet.
c 0,98 (80 mm); 1,2 (100 mm); 1,8 (150 mm); 2,4 (200 mm).

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
g Klebebänder für Anschlüsse -außen-



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H • 0 • a): Spezialklebeband für die wasserableitende Anschlussverklebung von Unterdeckbahnen aus Kunststofffolien sowie Vollschalungen aus z. B. harten Holzwerkstoffplatten mit geschlossenen, glatten Oberflächen, insbesondere an sichtbar bleibenden Bauteilen (z. B. Fenster, Holzkonstruktionen).
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Verbindungsmittel: selbstklebend.

Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller		pro clima		
(x) Fabrikat		Extoseal Encors^a	Extoseal Finoc	
X Anwendung (siehe H • 0 • a)		Au; HWS; fremd		
X Formate	Dicke [mm]	ca. 1,1	ca. 1,0	
	Breite [mm]	100; 150; 200; 300		
	Länge [m]	20		
	Verpackungseinheit	3/2/1 je Karton		
Materialhinweise	Trägermaterial	dehnbare PE Trägerfolie		
	Farbe	Folie: schwarz	Folie: weiß	
		Butylkautschuk: grau		
	Oberfläche	PE-Trägerfolie		
	Trennpapier, Ausführung	silikonisierte PE-Folie		
	Brandverhalten [Ⓞ]	k.A.		
	s_d-Wert [Ⓞ] [m]	>100		
	Lagerfähigkeit [Ⓞ]	kühl und trocken		
	Wassersäule [Ⓞ] [m]	k.A.		
	Temperaturbeständigkeit [°C]	dauerhaft -40 bis +80	dauerhaft -20 bis +80	
		Höchstzugkraft [Ⓞ] [N/5 cm]	k.A.	
	Dehnfähigkeit [Ⓞ] [%]	k.A.		
	Klebstoff	Hauptstoff	Butylkautschuk mit Acrylat modifiziert	Butylkautschuk
Zusätze		k.A.		
Klebkraft		k.A.		
Menge [g/m ²]		k.A.		
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	-10 bis +35	+5 bis 35, Nächte frostfrei	
	Vorbehandlung	k.A.		
	Zuschnitt	schneiden		
	Fixierung	k.A.		
	Kontaktzeit	k.A.		
	UV-Beständigkeit	k.A.		
Gewicht pro Rolle [kg]		~3,5 (100mm)/~5,3 (150 mm)/ ~6,5 (200 mm)/~10,5 (300 mm)		
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, QNG Anforderungen nach Anhangdokument 3.1.3 erfüllt		
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung				

a ift Rosenheim geprüft: MO-01/1:2007-01, Abs. 5

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
h Klebmassen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H · 0 · a):
 Luftdichte Anschlussverklebung bei Dampfbremsen.
Weitere Verwendung:
Verarbeitung: Kleberaepen aus der Kartusche, anpressen der Dichtungsbahn mit bzw. ohne Anpresslatte.
 Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

(x) Hersteller	Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG		
(x) Fabrikat	RockTect Multikit	RockTect Purekit FIRE	
X Anwendung (siehe H · 0 · a)	In; Au; HWS; fremd	Innen	
X Gebinde	Inhalt [ml]	310 (Kartusche)	
	Verpackungseinheit	20 je Karton	
Materialhinweise	Klebstoff	Acrylatcopolymer	lösungsmittelfreie Kunstharzdispersion
	Lösemittel [®]	k.A.	keine
	Temperaturbeständigkeit [°C]	-40 bis +80	-20 bis +85
	Brandverhalten [®]	k.A.	
	Lagerfähigkeit [®]	2 Jahre	
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	-10 bis +50	+5 bis +40
	Vorbehandlung	k.A.	
	Fixierung	k.A.	
	Hilfsmittel	k.A.	ohne Anpresslatte
	Kontaktzeit	k.A.	
	Aushärtung	ca. 2 Tage	dauerelastisch
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	-	EMICODE: EC1 Plus
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
h Klebmassen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H · 0 · a):
 Luftdichte Anschlussverklebung bei Dampfbremsen.
Weitere Verwendung:
Verarbeitung: Kleberauren aus der Kartusche, anpressen der Dichtungsbahn mit bzw. ohne Anpresslatte.

Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller		pro clima			
(x) Fabrikat		Eco Coll ^a	Orcon F	Orcon Classic	Orcon Multibond
X Anwendung (siehe H · 0 · a)		In; HWS; fremd	In; Au; HWS; fremd		In; HWS; fremd
X Gebinde	Inhalt [ml]	310 (Kartusche); 600 (Schlauch)			11 mm Breite; 3 mm Dicke; 20 m Länge/ je Rolle
	Verpackungseinheit	20; 12 je Karton			2 Rollen/VE
Materialhinweise	Klebstoff	* Naturlatex, Baumharz, Casein, Talkum, Zellulose	Dispersion auf Basis von Acrylsäurecopolymeren		Vierkantprofil Solid-Kleber
	Lösemittel [®]	lösemittelfrei	Ethanol	lösemittelfrei	lösemittelfrei
	Temperaturbeständigkeit [°C]	bis +40	-20 bis +80		dauerhaft -40 bis +100
	Brandverhalten [®]	k.A.			
	Lagerfähigkeit [®]	frostfrei, kühl und trocken	bis -20°C, kühl und trocken		liegend, kühl und trocken, vor direkter Sonneneinstrahlung schützen
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	ab -10	-10 bis +50		ab -15
	Vorbehandlung	k.A.			
	Fixierung	keine			
	Hilfsmittel	ohne Anpresslatte bei ausreichend tragfähigem Untergrund			
	Kontaktzeit	k.A.			
	Aushärtung	k.A.			
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, QNG Anforderungen nach Anhangdokument 3.1.3 erfüllt			
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden			
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

a Baupapierkleber.

H Dichtungen
6 Klebebänder und -massen
h Klebmassen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H • 0 • a):
 Luftdichte Anschlussverklebung bei Dampfbremsen.
Weitere Verwendung:
Verarbeitung: Kleberaupen aus der Kartusche, anpressen der Dichtungsbahn mit bzw. ohne Anpresslatte.
 Foto: MOLL pro clima

(x) Hersteller	pro clima		
(x) Fabrikat	Aerosana Visconn^a		Aerosana Visconn Fibre^b
X Anwendung (siehe H • 0 • a)	In; HWS; fremd		
X Gebinde	Inhalt [ml]	10 Liter (Eimer)/ 600 (Schlauch) ^c	5 Liter (Eimer)/ 600 (Schlauch) ^c
	Verpackungseinheit	1/12	
Materialhinweise	Klebstoff	modifizierte wässrige Acrylat-Polymerdispersion	zusätzlich faserarmiert
	Lösemittel [®]	k.A.	
	Temperaturbeständigkeit [°C]	dauerhaft -40 bis +90	
	Brandverhalten [®]	k.A.	
	Lagerfähigkeit [®]	5 - 25 °C, trocken im luftdicht geschlossenem Eimer	
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	+5 bis +35	
	Vorbehandlung	siehe Verarbeitungshinweise des Herstellers	
	Fixierung		
	Hilfsmittel		
	Kontaktzeit		
Aushärtung	ca. 12 – 48 Std. (bei 20 °C, 65% rel. Feuchte)		
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	zertifiziert nach Anforderungen des AgBB, QNG Anforderungen nach Anhangdokument 3.1.3 erfüllt	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Aerosana Visconn auch als Aerosana Visconn white in Farbe weiß erhältlich.
 b Aerosana Visconn Fibre auch als Aerosana Visconn Fibre white in Farbe weiß erhältlich.
 c Verarbeitung Schlauchbeutel mit Aerofixx (Auftragswerkzeug).

H Dichtungen
7 Sonstige Anschlussmittel
a Manschetten für Installationen



Hersteller	pro clima	
Fabrikat	Kaflex	
Anwendung (siehe H • 0 • a)	In; Au; fremd	
Maße, Rohrdurchmesser	<ul style="list-style-type: none"> • mono (1 x 6-12 mm) • duo (2 x 6-12 mm) • multi (bis zu 16 x 6-12 mm) • Kaflex post (Klebe-Manschette für nachträgliches Abdichten von Kabeln) 	
Verpackungseinheit	siehe Sortimentsliste	
Material	EPDM Kaflex mono/duo: mit Tescon Vana vorgefertigt	
Temperaturbeständigkeit [°C]	Tescon Vana: -40 bis +90 EPDM: -40 bis 150	
Dehnfähigkeit	k.A.	
Verarbeitungstemperatur [°C]	ab -10	
Verklebung	innen: Uni Tape, Tescon Vana, Tescon No. 1 außen: Tescon Vana, Tescon No. 1	



Hersteller	pro clima	
Fabrikat	Roflex	Roflex Solido
Anwendung (siehe H • 0 • a)	In; Au; fremd	
Maße, Rohrdurchmesser	<ul style="list-style-type: none"> • 20 (15-30 mm) • 30 (30-50 mm) • 50 (50-90 mm) • 100 (100-120 mm) • 150 (120-170 mm) • 200 (170-220 mm) • 250 (220-270 mm)^a • 300 (270-320 mm) • 20 multi (bis zu 9 x 15-30 mm) • exto (100-120 mm) Dunstrohrmanschette 	<ul style="list-style-type: none"> • 50 (50-80 mm) • 100 (90-120 mm) • 150 (130-170 mm) • 200 (180-220 mm)
Verpackungseinheit	siehe Sortimentsliste	
Material	EPDM Roflex 20/exto: mit Tescon Vana vorgefertigt	PP-Trägervlies, PP-Copolymer Spezialmembran, Dichtring: EPDM
Temperaturbeständigkeit [°C]	Tescon Vana: -40 bis +90 EPDM: -40 bis 150	-40 bis +90
Dehnfähigkeit	k.A.	
Verarbeitungstemperatur [°C]	ab -10	
Verklebung	innen: Uni Tape, Tescon Vana, Tescon No. 1 außen: Tescon Vana, Tescon No. 1	wasserfester Solid-Kleber

a Bezeichnungsbeispiel: Roflex 250 geeignet für Rohrdurchmesser von 220-270 mm.

H Dichtungen
7 Sonstige Anschlussmittel
a Manschetten für Installationen



Hersteller	pro clima
Fabrikat	Stoppa
Anwendung (siehe H • 0 • a)	In; Au; Verschließen von Leerrohren
Rohrdurchmesser [mm]	16; 20; 25; 32; 40
Verpackungseinheit	20 und 100 Stk. je Karton
Material	Thermoplastisches Elastomer (TPE)
Temperaturbeständigkeit [°C]	dauerhaft -50 bis +90
Verarbeitungstemperatur [°C]	> -10
Verklebung	entfällt



Hersteller	pro clima
Fabrikat	Instaabox
Anwendung (siehe H • 0 • a)	In; Au
Maße [mm]	190 x 320 x 55 mm gesamt 130 x 260 x 55 mm (Installationsebene)
Kabeldurchmesser [mm]	bis 20 mm
Verpackungseinheit	10 Stk./VE
Material	dehnfähiges, flexibles Polyethylen
Temperaturbeständigkeit [°C]	dauerhaft -10 bis +80
Dehnfähigkeit	k.A.
Verarbeitungstemperatur [°C]	k.A.
Verklebung	innen: Uni Tape; Tescon Vana; Tescon No. 1 außen: Tescon Vana; Tescon No. 1

H Dichtungen
7 Sonstige Anschlussmittel
b Quellmörtel bei unebenem Untergrund



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung (siehe H • 0 • a):
 Verfüllen des Hohlraums zwischen Bodenplatte und Ständerwand im Holzbau/Holzrahmenbau.
Weitere Verwendung:
 Ausgleich von Unebenheiten in der Fundamentplatte.
Verarbeitung:
 Wasserzugabe, Vermischen mit Rührquirl.
Eigenschaften: Quellfähiger und schwindfreier Mörtel zur Gewährleistung einer vollflächigen Lastübertragung.
 Foto: James Hardie Europe GmbH

(x) Hersteller	James Hardie Europe GmbH	
(x) Fabrikat	fermacell Quellmörtel	
X Gebinde	Inhalt [ml]	25 kg
	Verpackungseinheit	Sack
X Materialhinweise	Materialart	Trockenmörtel
	Festigkeitskategorie	M10 (DIN EN 998-2)
	Druckfestigkeit	≥ 10 N/mm ²
	Fugenmaß und -toleranz [mm]	k.A.
	Brandverhalten [Ⓞ]	A1
	s _d -Wert [Ⓞ] [m]	k.A.
	Wärmeleitfähigkeit [Ⓞ] λ [W/mK]	k.A.
	Lagerfähigkeit [Ⓞ]	6 Monate
	Temperaturbeständigkeit [°C]	Witterungs- und Frostbeständig (nach Aushärtung)
	Setzungs- und Schrumpfverhalten	schwindfrei
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	> 5°C
	Wasserzugabe	ca. 3 Liter/Sack
	Ergiebigkeit	ca. 16 l Frischmörtel
	Hilfsmittel	Kelle/Pumpe
	Aushärtung	k.A.
	Verarbeitungszeit	ca. 0,5 Std. ^a
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	-
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		

a Je nach Witterung.

H Dichtungen
8 Anschlussmittel zum Feuchteschutz
a Nageldichtungen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung, Untergrundbeschaffenheit (siehe H · 0 · a):
 Dichtung für Unterdeckbahnen unterhalb von Konterlatten. Nageldichtungsbänder sind erforderlich, um naht- und perforationsgesicherte Unterdeckungen[®] (Klasse 3) sowie regensichere Unterdächer[®] (Klasse 2) herzustellen.
Verarbeitung: Schneiden mit Messern.
Verbindungsmittel: selbstklebend.
 Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		pro clima		Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG	
(x) Fabrikat		Tescon Naideck	Tescon Naideck mono	RockTect Nailkit	
X	Anwendung (siehe H · 0 · a)	Au; HWS; fremd		Au; HWS; fremd	
X	Formate	Dicke [mm]	1,0	ca. 1,1	1,0
		Breite [mm]	50; 75	45	60
		Länge [m]	20	20	30
		Verpackungseinheit	24/VE (50 mm); 16/VE (75 mm)	12/VE	5 Ro. je Karton
Materialhinweise	Trägermaterial	Butylkautschuk	dehbare PE-Trägerfolie	geschlossenzelliger PU-Schaum	
	Klebstoff	beidseitig		zweiseitig	
	Farbe	schwarz	Folie: schwarz Butylkautschuk: grau	gelb	
	Oberfläche	k.A.	PE-Trägerfolie	k.A.	
	Trennpapier	ja	silikonisierte PE-Folie	ja	
	Brandverhalten [®]		k.A.	k.A.	
	s _d -Wert [®] [m]		k.A.	k.A.	
	Lagerfähigkeit [®]		kühl und trocken	2 Jahre	
	Temperaturbeständigkeit [°C]		dauerhaft -40 bis +80	-40 bis +80	
	Höchstzugkraft [®] [N/5 cm]		k.A.	k.A.	
	Dehnfähigkeit [®] [%]		k.A.	k.A.	
X Verarbeitung	Temperatur [°C]	ab +5	-10 bis +35	k.A.	
	Vorbehandlung		k.A.	k.A.	
	Zuschnitt		schneiden	schneiden	
	Fixierung		k.A.	k.A.	
	Kontaktzeit		k.A.	k.A.	
	UV-Beständigkeit		k.A.	k.A.	
Gewicht pro Rolle [kg]		1,35 (50 mm); 2,06 (75 mm)	1,9	k.A.	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	QNG Anforderungen nach Anhangdokument 3.1.3 erfüllt	QNG Anforderungen nach Anhangdokument 3.1.3 erfüllt ^a	-	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		k.A.	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

a Zertifiziert nach den Anforderungen des AgBB.

I Dämmstoffe

O Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen

a Einführung



Die Normung zu den Dämmstoffen sind auf europäischer Basis aufgestellt. Es handelt sich um reine Produktnormen und folgen der Nummernreihe DIN EN 13 162 bis DIN EN 13 171 (siehe unten). Die Produkte der Hersteller werden in Europa auf einer einheitlichen Grundlage produziert.

Wie bei allen Produkten sind für die Regelungen zu den Anwendungen die einzelnen Mitgliedsländer zuständig. Für Deutschland ist dafür DIN 4108 Teil 10¹ vorgesehen. Eine nationale Norm, die den hiesigen Bedürfnissen und Anforderungen angepasst ist.

Hinweise zur DIN 4108-10

- Geregelt sind ebenfalls Dämmstoffe die vornehmlich zur Schalldämmung eingesetzt werden.
- Werkseitig hergestellte Dämmstoffe wie Platten oder Matten sind geregelt.
- Schüttungen und Einblasdämmstoffe sind hier bisher nicht geregelt. Hierzu ist eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] erforderlich.

Werkmäßig hergestellte Dämmstoffe

Hierbei handelt es sich um Dämmstoffe, die in ihren Eigenschaften bereits nach dem Herstellprozess als Dämmstoff gelten können.

- Platten, die meist im Paket geliefert werden.
- Matten, die meist als Rollenware geliefert werden.

Um eine funktionierende Dämmschicht herzustellen, ist lediglich der Zuschnitt und die Befestigung am Objekt erforderlich.

Die Spezifikationen dieser Dämmstoffe sind geregelt:

DIN EN 13 162 – **Mineralwolle (MW)**

DIN EN 13 163 – **Polystyrol-Hartschaum (EPS)**

DIN EN 13 164 – **Polystyrol-Extruderschaum (XPS)**

DIN EN 13 165 – **Polyurethan-Hartschaum (PU)**

DIN EN 13 166 – **Phenolharz-Hartschaum (PF)**

DIN EN 13 167 – **Schaumglas (CG)**

DIN EN 13 168 – **Holzwohle-Platten (WW)**

DIN EN 13 169 – **Bläherlit (EPB)**

DIN EN 13 170 – **expandiertem Kork (ICB)**

DIN EN 13 171 – **Holzfaser (WF)**

(hier sind Platten mit einer Wärmeleitfähigkeit[®] $\lambda \leq 0,070 \text{ W/mK}$ geregelt)

Dämmstoffe nach harmonisierten Normen werden allein mit CE gekennzeichnet. Es wird empfohlen den Bemessungswert für die Wärmeleitfähigkeit der Leistungserklärung (DOP) des Herstellers zu entnehmen.

Wichtiger Hinweis:

Für die Bemessung des Wärmeschutzes ist allein der »Bemessungswert« zu verwenden, keinesfalls der »Nennwert«.

An der Verwendungsstelle hergestellte Dämmstoffe – »Insitu Dämmstoffe«²

Diese Dämmstoffe sind Rohprodukte, aus denen unter einem bestimmten Einbauverfahren an der Verwendungsstelle (Baustelle) z.B. ein Wärmedämmstoff entsteht. Das Rohprodukt kann z.B. in komprimierter Form in Säcken werkmäßig abgefüllt werden. Dann erfolgt auf der Baustelle über ein bestimmtes Aufbereitungsverfahren der Einbau ggf. über eine definierte Anlagentechnik (z.B. Einblasverfahren). Zu diesen Dämmstoffen gehören auch Schüttungen oder Ort-Schäume. Der Montageschaum ist nicht damit gemeint, diese sind eher als rudimentäre Füllstoffe anzusehen. Im Rahmen der europäischen Normen sollen in Zukunft auch die Insitu-Dämmstoffe geregelt werden, als an der Verwendungsstelle hergestellte Wärmedämmung:

DIN EN 14 063 – aus Blähton-Leichtzuschlagstoffen (LWA)

DIN EN 14 064 – aus Mineralwolle (MW)

DIN EN 14 315 – aus Polyurethan Spritzschaum (PUR)

DIN EN 14 316 – mit expandierter Perlite (EP)

DIN EN 14 317 – mit expandiertem Vermiculit (EV)

DIN EN 14 318 – aus dispensiertem Polyurethan-Schaum (PUR)

DIN EN 15 101 – aus eingeblasenen, gesprühten oder offen aufgeblasenen Zellulosefasern (LFCI)

Jede dieser Normen gliedert sich in zwei Teile:

Teil 1 – Spezifikation der Dämmstoffe vor dem Einbau.

Damit wird das Produkt in den Eigenschaften und Anforderungen ab Herstellwerk definiert.

Teil 2 – Spezifikation für die eingebauten Produkte.

Damit wird das Produkt in den Eigenschaften und Anforderungen im eingebauten Zustand definiert.

Offen ist, ob die anwendungsbezogenen Anforderungen in einem gesonderten Normenteil der DIN 4108 definiert werden.

² *Bis zur Verabschiedung der Normenreihe »Insitu-Dämmstoffe« mit einer nationalen Anwendungsnorm, bleibt es bei der Verpflichtung das Dämmverfahren mit einer allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung nachzuweisen.*

Dämmstoffe und Holzschutz

Bei den Hohlraumdämmstoffen auf den Produktdatenblättern ab I·1·a wird unter den Materialhinweisen »Holzschutz« angegeben, ob der Nachweis für die Gebrauchsklasse[®] GK 0 nach DIN 68 800-1 erbracht wurde (erforderliche Schutzmaßnahmen für Holzbauteile, siehe auch Dämmstoff-GK 0[®] im Glossar).

Für Mineralfaserdämmstoffe die nach DIN EN 13 162 hergestellt werden, gilt der Nachweis als erbracht. Bei allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassungen[®] (Z) sind die Hinweise zum Holzschutz zu beachten.

1 Ausgabe Dez. 2015

2 Situs (lat.), situieren: in die richtige Lage bringen. »Insitu-Dämmstoffe«: es wird eine Weiterverarbeitung vorausgesetzt, damit das Rohmaterial als Dämmstoffebene bei Gebäuden gelten kann.

I Dämmstoffe
0 Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen
b Zuordnung im Holzbau

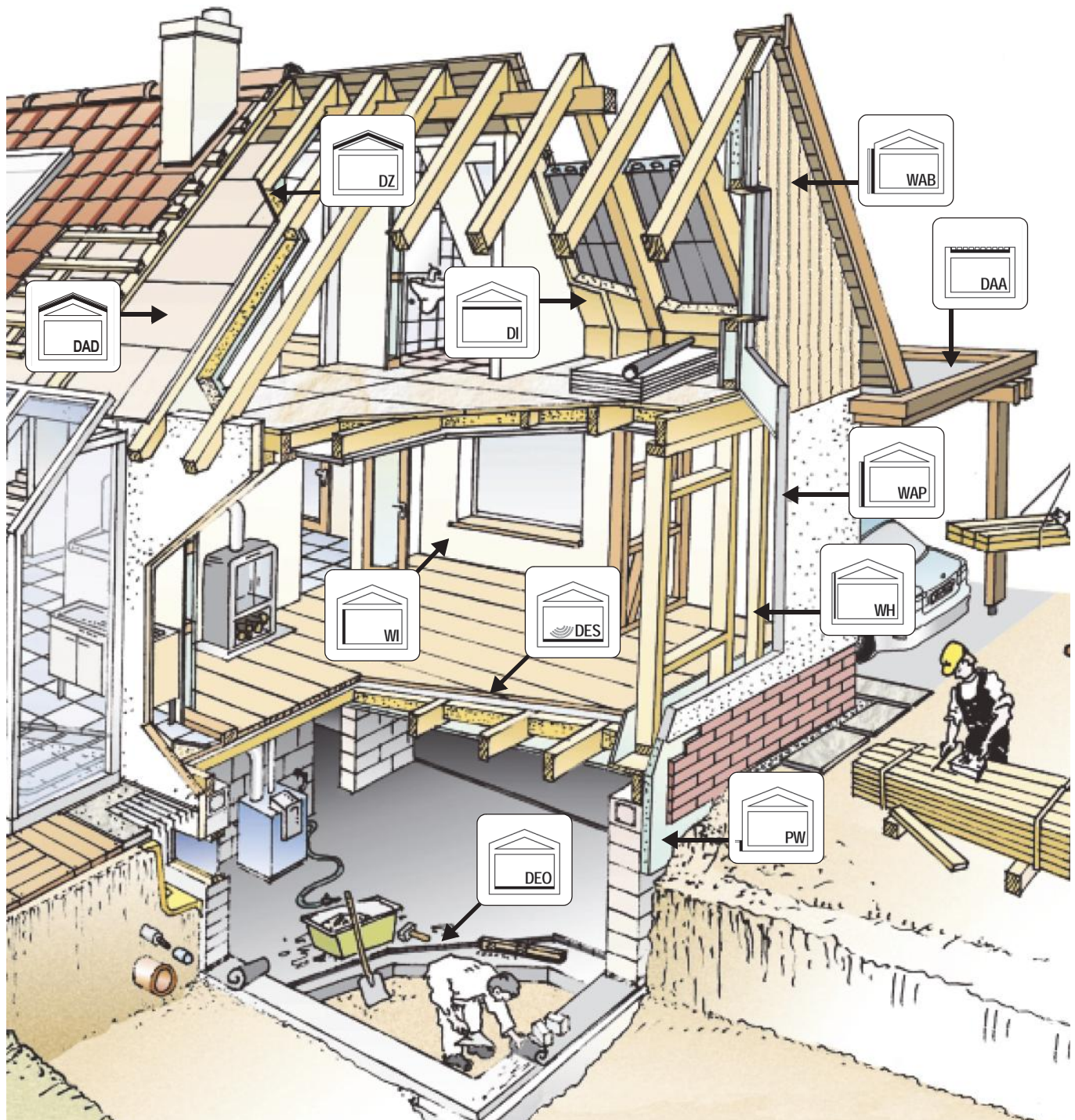


Anwendungsgebiete für Dämmstoffe wurden auch vor der neuen Euronormung bereits definiert. Nun hat man sich die Mühe gemacht Piktogramme für die einzelnen Anwendungsgebiete zu erstellen. Die Piktogramme sollen sich auch auf den Beipackzetteln der Produkte wiederfinden. Viele Hersteller haben das umgesetzt. Die Verarbeiter und Bau-

leiter sollen damit das Anwendungsgebiet leichter ablesen können.

Um in den Konstruktionshilfen diesem Ansinnen Rechnung zu tragen, wurden auf den Produktseiten der Dämmstoffe die Piktogramme aufgenommen.

Die unten stehende Abbildung zeigt eine Übersicht. Tabellarische Übersichten sind auf den Folgeseiten dargestellt.



I Dämmstoffe

O Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen

C Übersicht



Anwendungsgebiete ^a		Material	Siehe
Zeichen	Beschreibung	(siehe I · 0 · b)	Abschnitt
	Dach/Decke, Außendämmung unter Deckungen	MW Mineralwolle	I · 2 · a
		EPS Hartschaum	–
		PUR Hartschaum	–
	Dach/Decke, Außendämmung unter Abdichtungen	MW Mineralwolle	I · 2 · a
		EPS Hartschaum	–
		PUR Hartschaum	–
	Dach/Decke, Zwischensparrendämmung, oberste Geschossdecke	MW Mineralwolle	I · 1 · b
		WF Holzfaser	I · 1 · c
		andere (ungeregelt)	I · 1 · d I · 1 · f
	Dach/Decke, Innendämmung	MW Mineralwolle	I · 1 · e
		WF Holzfaser	I · 4 · a
	Decke/Bodenplatte (oberseitig) Dämmung unter Estrich ohne Schallschutzanforderungen [®]	MW Mineralwolle	–
		EPS Hartschaum	–
		PUR Hartschaum	–
	Decke (oberseitig) Dämmung unter Estrich mit Schallschutzanforderungen [®]	WF Holzfaser	I · 5 · c
		andere (ungeregelt)	I · 1 · f I · 5 · d
		MW Mineralwolle	I · 5 · a
	Wand, Außendämmung hinter Bekleidung	WF Holzfaser	I · 5 · b
		andere (ungeregelt)	I · 5 · d
		MW Mineralwolle	I · 1 · g
	Wand, Außendämmung unter Putz (gilt nicht für WDVS ^b , weil keine genormte Anwendung)	MW Mineralwolle	I · 1 · g
		WF Holzfaser	I · 3 · b
		WW Holzwolle	I · 3 · a
	Wand, Holzrahmenbauweise	–	–
		WF Holzfaser	I · 3 · b
		andere (ungeregelt)	I · 3 · a
	Wand, zweischalig, Kerndämmung	MW Mineralwolle	I · 1 · a
		EPS Hartschaum	I · 1 · c
		PUR Hartschaum	I · 1 · d
		WF Holzfaser	I · 1 · d
	Wand, Innenwanddämmung	WF Holzfaser	I · 2 · c
	Wand, Trennwanddämmung	MW Mineralwolle	I · 4 · a
		WF Holzfaser	I · 1 · c
	Wand, Dämmung zum Erdreich (Perimeterdämmung)	XPS Extruderschaum (EPS Hartschaum ungeregelt)	–

a nach DIN 4108-10:2015-12 Tabelle 1.

b Für WDVS ist eine Zulassung erforderlich.

I Dämmstoffe

0 Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen

d Anwendungsbeispiele



Tabelle 63: Anwendungsgebiete von Wärmedämmungen (DIN 4108-10: 2015-12, Tabelle 1)

Anwendungsgebiet	Kurzzeichen	Anwendungsbeispiel	
Decke, Dach	DAD	Außendämmung von Dach oder Decke, vor Bewitterung geschützt	Dämmung unter Deckungen
	DAA		Dämmung unter Abdichtungen
	DUK	Außendämmung des Daches, der Bewitterung ausgesetzt (Umkehrdach) ^a	
	DZ	Zwischensparrendämmung, zweischaliges Dach, nicht begehbare, aber zugängliche oberste Geschossdecken	
	DI	Innendämmung der Decke (unterseitig) oder des Daches, Dämmung unter den Sparren/Tragkonstruktion, abgehängte Decke usw.	
	DEO	Innendämmung der Decke oder Bodenplatte (oberseitig) unter Estrich	ohne Schallschutzanforderungen
	DES		mit Schallschutzanforderungen
Wand	WAB	Außendämmung der Wand	hinter Bekleidungen
	WAA		hinter Abdichtungen
	WAP		unter Putz (nicht WDVS)
	WZ	Dämmung von zweischaligen Wänden, Kerndämmung	
	WH	Dämmung von Holzrahmen- und Holztafelbauweise	
	WI	Innendämmung der Wand	
	WTH	Dämmung zwischen Haustrennwänden mit Schallschutzanforderungen	
	WTR	Dämmung von Raumtrennwänden	
Perimeter	PW	Außenliegende Wärmedämmung gegen Erdreich (außerhalb der Abdichtung) ^b	von Wänden
	PB		unter der Bodenplatte

a Auch für den Anwendungsfall von unten gegen Außenluft. Es sind die Festlegungen nach DIN 4108-2: 2013-02, Abschn. 5.2.2 zu beachten.

b In DIN 4108-2 geregelt.

Tabelle 64: Differenzierung von bestimmten Produkteigenschaften (DIN 4108-10: 2015-12, Tabelle 2)

Produkteigenschaft	Kurzzeichen	Beschreibung	Anwendungsbeispiele
Druckbelastbarkeit	dk	keine Druckbelastbarkeit	Hohlraumdämmung, Zwischensparrendämmung
	dg	geringe Druckbelastbarkeit	Wohn- und Bürobereich unter Estrich ^a
	dm	mittlere Druckbelastbarkeit	nicht genutztes Dach mit Abdichtung
	dh	hohe Druckbelastbarkeit	genutzte Dachfläche, Terrassen ^b
	ds	sehr hohe Druckbelastbarkeit	Industrieböden, Parkdeck
	dx	extrem hohe Druckbelastbarkeit	hoch belastete Industrieböden, Parkdeck
Wasseraufnahme	wk	keine Anford. an die Wasseraufn.	Innendämmung im Wohn- und Bürobereich
	wf	Wasseraufn. durch flüssiges Wasser	Außendämmung von Außenwänden und Dächern
	wd	Wasseraufnahme durch flüssiges Wasser und/oder Diffusion	Perimeterdämmung, Umkehrdach
Zugfestigkeit	zk	keine Anford. an die Zugfestigkeit	Hohlraumdämmung, Zwischensparrendämmung
	zg	geringe Zugfestigkeit	Außendämmung der Wand hinter Bekleidungen
	zh	hohe Zugfestigkeit	Außendämmung der Wand unter Putz, Dach mit verklebter Abdichtung
Schalltechnische Eigenschaften	sk	keine Anforderungen	alle Anwendungen ohne schalltechnische Anforderungen
	sg	geringe Zusammendrückbarkeit ^c	Schwimmender Estrich, Haustrennwände
	sm	mittlere Zusammendrückbarkeit ^c	
	sh	erhöhte Zusammendrückbarkeit ^c	
Verformung	tk	keine Anforderungen	Innendämmung
	tf	Dimensionsstabilität unter Feuchte und Temperatur	Außendämmung der Wand unter Putz, Dach mit Abdichtung
	tl	Verformung unter Last und Temperatur	Dach mit Abdichtung

a Außer Gussasphaltestrich.

b Auch Flachdächer mit Solaranlagen.

c Trittschalldämmung

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
a Spezialdämmstoffe Holzrahmenbau – Mineralwolle



Techn. Grundlage: DIN EN 13 162
 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

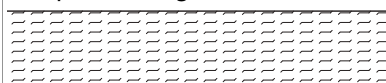
Anwendung (siehe I • 0 • a)^a:
 Wärmedämmstoffe (nicht druckbelastbar) für die
 Dämmung von vorgefertigten Holzelementen
 (Wand, Decke, Dach) mit Rippen im Rastermaß.



Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigungsmittel: Eigene Klemmwirkung an den seitlichen
 Oberflächen.

Darstellung in Zeichnungen:
 Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.



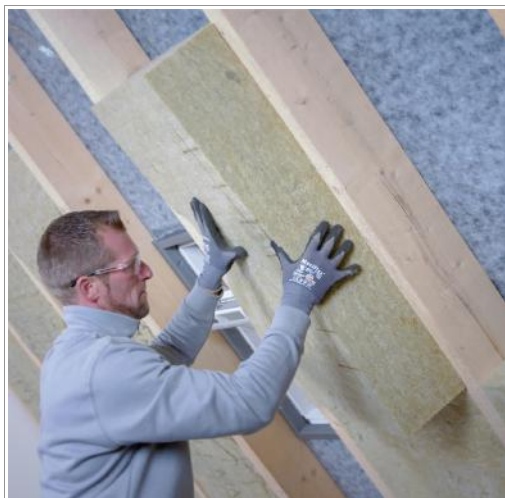
WH/DZ

Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

a Empfehlenswert sind unbelüftete Konstruktionen. Bitte die Hinweise im Teil »BAUTEILE« beachten (siehe Q • 2 • c)

(x) Hersteller			Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG
(x) Fabrikat			Flexirock 035
X Technische Grundlage		MW	DIN EN 13 162
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	WH	WH
	weitere Optionen	DZ	DZ
X Formate	Dicke [mm]	T2	80 – 240
	Breite [m]		0,575 und 0,600
	Länge [m]		1,0
	Lieferform		Platte
X Materialinweise	Rohmaterial		Gestein
	Bindemittel, Klebstoff		Kunstharz
	Holzschutz		GK 0
	Wasseraufnahme ®		hydrophobiert
	Brandverhalten ®	X	A1 (A1)
Rohdichte ρ [kg/m ³]			k.A.
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]		AF5	12
X Wärmeleitfähigkeit ® λ	Nennwert [W/mK]	≤0,0 4	0,034
	Bemessungswert	X	0,035
Wärmekapazität ® c [J/kgK]			840
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ []®			1
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		Blauer Engel
	Schall-, Brandschutz		F 30- bis F 90-Konstruktionen möglich
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung	↑ Bezeichnungsschlüssel für Mineralwolle (MW) auf den Verpackungen: <i>MW – DIN EN 13 162 – (...)</i> Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 3.		

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
b Hohlraumdämmstoffe – Mineralwolle



Techn. Grundlage: DIN EN 13 162
 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

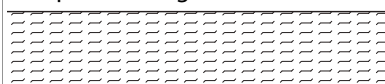
Anwendung (siehe I · 0 · a)^a:
 Wärmedämmstoff (nicht druckbelastbar) für Wand-,
 Decken- und Dachkonstruktionen bei verschiede-
 nen Abständen der Rippen.



Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigungsmittel: Eigene Klemmwirkung an den seitlichen
 Oberflächen.

Darstellung in Zeichnungen:
 Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.



DZ/WH

Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

a Empfehlenswert sind unbelüftete Konstruktionen. Bitte die Hinweise im Teil »BAUTEILE« beachten (siehe Q · 2 · c)

(x) Hersteller			Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG
(x) Fabrikat			Klemmrock 035
X Technische Grundlage		MW	DIN EN 13 162
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	DZ	DZ; WH
	weitere Optionen	WH	ja
X Formate	Dicke [mm]	T2	120 – 240
	Breite [m]		1,0
	Länge [m]		2,0 – 4,0
	Lieferform		Rolle
X Materialhinweise	Rohmaterial		Gestein
	Bindemittel, Klebstoff		Kunstharz
	Holzschutz		GK 0
	Wasseraufnahme [®]		hydrophobiert
	Brandverhalten [®]	X	A1
Rohdichte ρ [kg/m ³]			k.A.
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]		AF5	> 8
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	≤0,04	0,034
	Bemessungswert	X	0,035
Wärmekapazität [®] c [J/kgK]			840
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]			1
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		Blauer Engel
	Schall-, Brandschutz		vorhanden
	Sicherheitsdatenblatt		SUIS ^a
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Mineralwolle (MW) auf den Verpackungen: <i>MW – DIN EN 13 162 – (...)</i> Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 3.	

a Safety Use Instruction Sheet.

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
C Hohlraumdämmstoffe – Naturfaser



Techn. Grundlage: DIN EN 13 171 bei Holzfaser (CE-Kennzeichnung ist immer erforderlich).

Anwendung (siehe I · 0 · a)^a:
 Wärmedämmstoff (nicht druckbelastbar) für Wand-, Decken- und Dachkonstruktionen bei verschiedenen Abständen der Rippen.



Verarbeitung: Holzfaserplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter. Bei anderen Dämmstoffen schneiden mit Wellenschliffmessern.

Befestigungsmittel: Eigene Klemmwirkung an den seitlichen Oberflächen.

Darstellung in Zeichnungen: Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.



DZ/WH

Foto: Pavatex

a Empfehlenswert sind unbelüftete Konstruktionen. Bitte die Hinweise im Teil »BAUTEILE« beachten (siehe Q · 2 · c)

(x) Hersteller			Pavatex	Gutex GmbH & Co. KG
(x) Fabrikat			Pavaflex Plus	Thermoflex
X Technische Grundlage		WF	DIN EN 13 171	DIN EN 13 171
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	DZ	DZ; WH	DZ; WH
	weitere Optionen	WH	DI-zk, WI-zk, WTR	DI-zk; WI-zk; WTR
X Formate	Dicke [mm]	T2, T3	30 – 240	30 bis 240
	Breite [m]		0,575	0,575
	Länge [m]		1,22	1,35
	Maßanfertigung		–	auf Anfrage
	Lieferform		Platte	Matte
X Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz	Nadelholz
	Bindemittel		Bikomponentenfaser	textile Bindefaser
	Schichtverklebung		nein	nein
	Holzschutz		GK 0	GK 0
	Brandverhalten [®]	X	E	E
	Rohdichte ρ [kg/m ³]		ca. 60	ca. 50
	Längenb. Strömungswiderstand [kPa s/m ²]	AF	5	≥ 5
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,036	0,036
	Bemessungswert		0,038	0,038
	Wärmekapazität [®] c [J/kgK]		2.100	2.100
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]		2	2
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		FSC, PEFC, IBR	PEFC; natureplus
	Schall-, Brandschutz		vorhanden	vorhanden
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden	vorhanden
	Keymark		039-MPA NRW-00429	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung	↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.			

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
C Hohlraumdämmstoffe – Naturfaser



Techn. Grundlage: ETA® (CE-Kennzeichnung).

Anwendung (siehe I · 0 · a)^a:

Wärmedämmstoff (nicht druckbelastbar) für Wand-, Decken- und Dachkonstruktionen bei verschiedenen Abständen der Rippen.

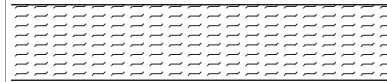


Verarbeitung: Schneiden mit Wellenschliffmesser.

Empfehlenswert ist die Verwendung eines Elektro-Fuchschwanzes (Alligator).

Befestigungsmittel: Eigene Klemmwirkung an den seitlichen Oberflächen mit 1 bis 3 cm.

Darstellung in Zeichnungen: Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.



DZ/WH

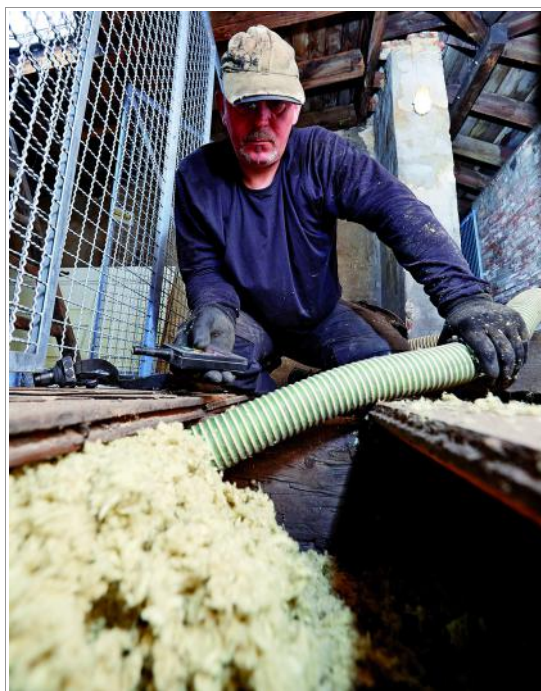
Foto: HempFlax Building Solutions GmbH

a Empfehlenswert sind unbelüftete Konstruktionen. Bitte die Hinweise im Teil »BAUTEILE« beachten (siehe Q · 2 · c)

(x) Hersteller	HempFlax Building Solutions GmbH		
(x) Fabrikat	Thermo Hanf		
	Premium Plus	Combi Jute	
X Technische Grundlage	ETA-05/0037		
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	DZ	
	weitere Optionen	WH	
X Formate	Dicke [mm]	T1	
	Breite [m]	30 – 220 (Holzbau); 40 – 80 (Trockenbau)	
	Länge [m]	0,58 (Holzbau); 0,625 (Trockenbau)	
	Maßanfertigung	1,2	
	Lieferform	ab 5 m ³ gleiche Matten ohne Aufpreis ^a	
X Materialhinweise	Rohmaterial	Matten	
	Bindemittel	Hanffasern	Hanf- und Jutefasern
	Holzschutz	biopolymere Stützfasern auf PLA-Basis	polymere Stützfasern auf PET-Basis
	Flammschutzmittel	GK0	
	Brandverhalten [®]	Soda	
		B2 (E)	
	Rohdichte ρ [kg/m ³]	ca. 37	≥ 39
	Längenb. Strömungswiderstand [kPa / m ²]	3	
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	0,043	0,037
	Bemessungswert	0,046	0,038
	Wärmekapazität [®] c [J/kgK]	2.300	
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]	1 – 2	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	k.A.	Bau-EPD
	Schall-, Brandschutz	vorhanden	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung	↑ Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.		

a In der Breite zwischen 40 und 120 cm.

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
d Hohlraumdämmstoffe für das Einblasverfahren



Techn. Grundlage: Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung® (Z).

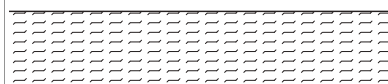
Anwendung (siehe I • 0 • a)^a:
 Wärmedämmstoffe (nicht druckbelastbar) für Wand-, Decken- und Dachkonstruktionen bei verschiedenen Abständen der Rippen und geschlossenen Hohlräumen (Ü-Zeichen erforderlich).



Verarbeitung: Die Dämmstoffe werden mit Spezialmaschinen in die geschlossenen Hohlräume eingeblasen oder in offene Konstruktionen von oben aufgeblasen. Die Durchführung erfolgt nur von entsprechend geschulten Fachkräften. Die Angaben der Hersteller sind zu beachten.

Befestigungsmittel: Eigene Klemmwirkung an den seitlichen Oberflächen.

Darstellung in Zeichnungen: Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff



DZ/WH

Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

a Empfehlenswert sind unbelüftete Konstruktionen. Bitte die Hinweise im Teil »BAUTEILE« beachten (siehe Q • 2 • c)

(x) Hersteller	Gutex GmbH & Co. KG		Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG	
(x) Fabrikat	Thermofibre		Fillrock RG	Fillrock RG Plus
X Technische Grundlage	ETA-12/0181		DIN EN 14 064-1	
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	Einblasdämmung: Dach, Wand, Boden, Decke	Einblasdämmung: Dach, Wand, Boden, Decke	
	weitere Optionen			
X Formate	Dicke [mm]	Pakete mit komprimierten losen Fasern (15 kg)	Pakete mit komprimierten losen Flocken	
	Breite [m]			
	Länge [m]			
	Lieferform			
X Materialhinweise	Rohmaterial	Holzfasern	Gestein	
	Bindemittel	–	für Aufblas-Anwendungen möglich	
	Klebstoff	GK 0	GK 0	
	Brandverhalten[®]	E	A1	
Rohdichte ρ [kg/m³]		29 – 50	45 – 95	45 – 100
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m²]		≥ 3	≥ 5	
X Wärmeleitfähigkeit[®] λ	Nennwert [W/mK]	0,038	0,037	0,034
	Bemessungswert	0,040	0,038	0,035
Wärmekapazität[®] c [J/kgK]		2.100	840	
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [][®]		2	1	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	natureplus	–	
	Schall-, Brandschutz	vorhanden	vorhanden	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung				

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
d Hohlraumdämmstoffe für das Einblasverfahren



Techn. Grundlage: Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z).

Anwendung (siehe I • 0 • a)^a:
 Wärmedämmstoffe (nicht druckbelastbar) für Wand-, Decken- und Dachkonstruktionen bei verschiedenen Abständen der Rippen und geschlossenen Hohlräumen (Ü-Zeichen erforderlich).



Verarbeitung: Die Dämmstoffe werden mit Spezialmaschinen in die geschlossenen Hohlräume eingeblasen oder in offene Konstruktionen von oben aufgeblasen. Die Durchführung erfolgt nur von entsprechend geschulten Fachkräften. Die Angaben der Hersteller sind zu beachten.

Befestigungsmittel: Eigene Klemmwirkung an den seitlichen Oberflächen.

Darstellung in Zeichnungen: Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff

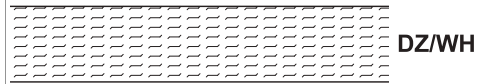


Foto: Steico SE

a Empfehlenswert sind unbelüftete Konstruktionen. Bitte die Hinweise im Teil »BAUTEILE« beachten (siehe Q • 2 • b)

(x) Hersteller		Steico SE	
(x) Fabrikat		Steico floc	Steico zell
X Technische Grundlage		ETA-16/0141	ETA-12/0011
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	Einblasdämmung: Dach, Wand, Boden, Decke	
	weitere Optionen		
X Formate	Dicke [mm]	Pakete mit komprimierten losen Flocken à 15 kg oder Ballen ohne Einzelfolierung (Steico floc 350 kg; Steico zell 270 kg)	
	Breite [m]		
	Länge [m]		
	Lieferform		
X Materialhinweise	Rohmaterial	Zellulose	Holzfasern
	Bindemittel	-	
	Klebstoff	-	
	Holzschutz	GK 0	
	Brandverhalten [®]	E	
Rohdichte ρ [kg/m ³]		30 – 57	32 – 35
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]		6,2 (30 kg/m ³) 18,4 (45 kg/m ³)	>5 (30 kg/m ³)
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	0,038	0,038
	Bemessungswert	0,039 (40 – 60 kg/m ³) 0,040 (27 – 39 kg/m ³)	0,040
Wärmekapazität [®] c [J/kgK]		2.100	
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]		1/2	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	PEFC	PEFC, IBR
	Schall-, Brandschutz	vorhanden	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
e Zusatzdämmungen innen, zwischen Traglatten



Techn. Grundlage: DIN EN 13 162 bei Mineralwolle (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung (siehe I · 0 · a):
 Zusätzliche Wärmedämmschicht in Unterkonstruktionen von Innenbekleidungen (Mineralwolle).
 Hinweis: Liegt die Dampfbremse/Luftdichtung hinter der Zusatzdämmung, so darf der Anteil der Zusatzdämmung am gesamten U-Wert des Bauteils ca. 25% betragen.



Verarbeitung: Schneiden mit Messern (Mineralwolle).

Befestigungsmittel: Eigene Klemmwirkung an den seitlichen Oberflächen oder Halteklammern.

Darstellung in Zeichnungen:
 Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.

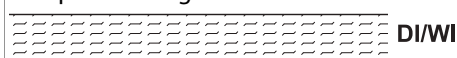


Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

(x) Hersteller			Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG
(x) Fabrikat			Formrock 035
X Technische Grundlage		MW	DIN EN 13162
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	DI	DI
	weitere Optionen		-
X Formate	Dicke [mm]	T2	30 – 60
	Breite [m]		0,45
	Länge [m]		1,0
	Lieferform		Platte
X Materialhinweise	Rohmaterial		Gestein
	Bindemittel, Klebstoff		Kunstharz
	Kaschierung^a		nein
	Brandverhalten[©]	X	A1
Rohdichte ρ [kg/m³]			k.A.
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m²]		AF5	> 12
X Wärmeleitfähigkeit[©] λ	Nennwert [W/mK]	$\leq 0,04$	0,034
	Bemessungswert	X	0,035
Wärmekapazität[©] c [J/kgK]			840
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [][©]			1
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		-
	Schall-, Brandschutz		-
	Sicherheitsdatenblatt		SUIS ^b
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Mineralwolle (MW) auf den Verpackungen: <i>MW – DIN EN 13 162 – (...)</i> Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 3.	

a Als Rieselschutz.

b Safety Use Instruction Sheet.

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
e Zusatzdämmungen innen, zwischen Traglatten





Techn. Grundlage: ETA® (CE-Kennzeichnung).
Anwendung (siehe I · 0 · a):
 Zusätzliche Wärmedämmschicht in Unterkonstruktionen von Innenbekleidungen (Naturfaser).
 Hinweis: Liegt die Dampfbremse/Luftdichtung hinter der Zusatzdämmung, so darf der Anteil der Zusatzdämmung am gesamten U-Wert des Bauteils ca. 25% betragen.

Verarbeitung: Schneiden mit Wellenschliffmesser. Empfehlung ist die Verwendung eines Elektro-Fuchsschwanzes (Alligator).

Befestigungsmittel: Eigene Klemmwirkung an den seitlichen Oberflächen oder Halteklammern.

Darstellung in Zeichnungen:
 Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.


DI/WI

Foto: HempFlax Building Solutions GmbH




(x) Hersteller	HempFlax Building Solutions GmbH		
(x) Fabrikat	Thermo Hanf		
		Premium Plus	Combi Jute
X Technische Grundlage	ETA-05/0037		
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	DI	DI
	weitere Optionen	DZ; WI; WH; WTR	
X Formate	Dicke [mm]	T2	30 – 220 (Holzbau); 40 – 80 (Trockenbau)
	Breite [m]		0,58 (Holzbau); 0,625 (Trockenbau)
	Länge [m]		1,2
	Maßanfertigung	ab 5 m ³ gleiche Matten ohne Aufpreis ^a	
	Lieferform	Matten	
X Materialhinweise	Rohmaterial		Hanffasern Hanf- und Jutefasern
	Bindemittel, Klebstoff		biopolymere Stützfasern auf PLA-Basis polymere Stützfasern auf PET-Basis
	Brandverhalten [®]	X	B2 (E) ^b
	Rohdichte ρ [kg/m ³]		ca. 37 ≥ 39
	Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]	AF5	3
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	≤0,04	0,043 0,037
	Bemessungswert	X	0,046 0,038
	Wärmekapazität [®] c [J/kgK]		2.300
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]		1 – 2
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		k.A. Bau-EPD
	Schall-, Brandschutz		vorhanden
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung	↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – ...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 3.		

a In der Breite zwischen 40 und 120 cm.
b Flammenschutzmittel: Soda.

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
f Hohlraumschüttungen



Techn. Grundlage: Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z), (Ü-Zeichen erforderlich).

Anwendung (siehe I · 0 · a):
 Nichttragende Trockenschüttung für Decken, Fußböden und Dächer.

Verarbeitung:
 Für die lose Schüttung ist der Rieselschutz zu beachten. Die speziellen Verarbeitungsvorschriften der Hersteller sind zu beachten (z.B. Verdichtung).

Darstellung in Zeichnungen: Dämmschüttung.



Foto: James Hardie Europe GmbH

(x)	Hersteller	James Hardie Europe GmbH^a	
(x)	Fabrikat	fermacell Wärmedämmschüttung	
X	Technische Grundlage	(Z): Z-23.11-1243	
	Lieferform	Sackware 100 l	
X	Materialhinweise	Rohmaterial	Blähperlit
		Körnung [mm]	0 bis 6
		weitere Inhaltsstoffe	–
		Holzschutz	k.A.
		Wasseraufnahme[®]	k.A.
		Brandverhalten[®]	A1
	Schüttdichte ρ [kg/m³]	~ 85	
	Verarbeitung	Verdichtung	keine, nicht druckbelastbar
		mech. Verdichtung	
X	Wärmeleitfähigkeit[®] λ	Nennwert [W/mK]	k.A.
		Bemessungswert	0,050
		Wärmekapazität[®] c [J/kgK]	k.A.
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [][®]	2	
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	–
		Schall-, Brandschutz	–
		Sicherheitsdatenblatt	nicht erforderlich
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Vertrieb.

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
g Dämmungen in Fassadenkonstruktionen



Techn. Grundlage: DIN EN 13 162 bei Mineralwolle (CE-Kennzeichnung erforderlich).



Anwendung (siehe I • 0 • a)²:

Wärmedämmstoffe für hinterlüftete Fassadenkonstruktionen. Hier sind die Herstellerangaben für die Art der Unterkonstruktion und Fassadenbekleidung zu beachten.

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigungsmittel: Eigene Klemmwirkung an den seitlichen Oberflächen.

Darstellung in Zeichnungen: Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.



Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

a Im Holzbau können horizontale Grundlattungen (zusätzliche Dämmschicht) mit vertikalen Traglattungen (Luftschicht[®]) der Fassadenbekleidungen eine sinnvolle Konstruktion für hochgedämmte Außenwände darstellen (siehe z.B. O • 1 • f »Gedämmte Grundlattung außen«).

(x) Hersteller		Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG		
(x) Fabrikat		Fixrock 033		Fixrock 035
X	Technische Grundlage	MW	DIN EN 13 162	
X	Anwendungsgebiete	Bezeichnung	WAB	
		weitere Optionen	WZ	
X	Formate	Dicke [mm]	T3	60 – 200
		Breite [m]		0,625
		Länge [m]		1,0
		Lieferform		Platte
X	Materialhinweise	Rohmaterial	Gestein	
		Bindemittel, Klebstoff	Kunstharz	
		Kaschierung	als VS auch mit Vlies	
		Wasseraufnahme [®]	WL(P)	WL(P)
		Brandverhalten [®]	X	A1
Rohdichte ρ [kg/m ³]			k.A.	
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]			AFr 30	AFr 15
X	Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	0,032	0,034
		Bemessungswert	X	0,033
Wärmekapazität [®] c [J/kgK]			840	
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]			1	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		-	
	Schall-, Brandschutz		Brandsperrle: Fixrock BWM Brandriegel Kit	
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Mineralwolle (MW) auf den Verpackungen: MW – DIN EN 13 162 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 3.		

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
g Dämmungen in Fassadenkonstruktionen



Techn. Grundlage: ETA[®] (CE-Kennzeichnung).



Anwendung (siehe I • 0 • a)^a:
 Wärmedämmstoffe für hinterlüftete Fassadenkonstruktionen. Hier sind die Herstellerangaben für die Art der Unterkonstruktion und Fassadenbekleidung zu beachten.
Verarbeitung: Schneiden mit Wellenschliffmesser. Empfehlenswert ist die Verwendung eines Elektro-Fuchsschwanzes Alligator.
Befestigungsmittel: Eigene Klemmwirkung an den seitlichen Oberflächen.
Darstellung in Zeichnungen: Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.

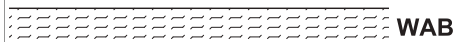


Foto: HempFlax Building Solutions GmbH

a Im Holzbau können horizontale Grundlattungen (zusätzliche Dämmschicht) mit vertikalen Traglattungen (Luftschicht[®]) der Fassadenbekleidungen eine sinnvolle Konstruktion für hochgedämmte Außenwände darstellen (siehe z.B. O • 1 • f »Gedämmte Grundlattung außen«).

(x) Hersteller	HempFlax Building Solutions GmbH		
(x) Fabrikat	Thermo Hanf		
		Premium Plus	Combi Jute
X Technische Grundlage	ETA-05/0037		
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	WAB	
	weitere Optionen	WAB DZ; WI; WH; WTR; DI	
X Formate	Dicke [mm]	T1 30 – 220 (Holzbau); 40 – 80 (Trockenbau)	
	Breite [m]	0,58 (Holzbau); 0,625 (Trockenbau)	
	Länge [m]	1,2	
	Maßanfertigung Lieferform	ab 5 m ³ gleiche Matten ohne Aufpreis ^a Matten	
X Materialhinweise	Rohmaterial	Hanffasern	Hanf- und Jutefasern
	Bindemittel, Klebstoff	biopolymere Stützfasern auf PLA-Basis	polymere Stützfasern auf PET-Basis
	Kaschierung	-	
	Wasseraufnahme [®]	WL(P)	4,2 kg/m ²
	Flammschutzmittel	Soda	
	Brandverhalten [®]	X	B2 (E)
Rohdichte ρ [kg/m ³]		ca. 37	≥ 39
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]		3	
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	0,043	0,037
	Bemessungswert	X 0,046	0,038
Wärmekapazität [®] c [J/kgK]		2.300	
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]		1 – 2	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	k.A.	Bau-EPD
	Schall-, Brandschutz	vorhanden	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung	↑ Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.		

a In der Breite zwischen 40 und 120 cm.

I Dämmstoffe
1 Wärmeschutz, komprimierbar
h Vollflächige Zusatzdämmungen außen



Techn. Grundlage: DIN EN 13 171 bei Holzfaser, DIN EN 13 162 bei Mineralwolle (CE-Kennzeichnung erforderlich).



Anwendung (siehe I • 0 • a): Zusätzliche Wärmedämmschicht auf der Außenseite (Achtung: u. U. nicht druckbelastbar). Die Dämmung wird vollflächig auf der Holzunterkonstruktion befestigt (Herstellerangaben beachten). Sie tragen zur Schalldämmung und dem sommerlichen Wärmeschutz erheblich bei.

Verarbeitung: Hartmetallbestückte Sägeblätter, Fuchschwanz.

Befestigungsmittel: z.B. Schraubensystem (mit a. b. Zulassung[®])

Darstellung in Zeichnungen: Dämmstoff.

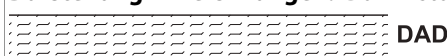


Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG	
(x) Fabrikat		Masterrock 035	Masterrock 033
X Technische Grundlage	MW	DIN EN 13 162	
X Anwendungsgebiete	Dach	DAD-dk	
	weitere Optionen	-	
X Formate (Deckmaße)	Dicke [mm]	T3	60 – 200 100 – 140
	Breite [m]		0,60
	Länge [m]		2,0
	Kantenausführung		stumpf
	Lieferform		Platte
X Materialhinweise	Rohmaterial		Gestein
	Bindemittel		Kunstharz
	Kaschierung ^a		mit Kaschierung
	Wasseraufnahme [®]		
	Brandverhalten [®]	X	A1 (E) ^b
	Rohdichte ρ [kg/m ³]		k.A.
	Druckspannung [®] [kPa] CS(10Y)	40	k.A.
	Zugfestigkeit \perp Plattenebene	TR2,5	k.A.
	Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]	AF5	≥ 25 ≥ 5
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,034 0,032
	Bemessungswert		0,035 0,033
	Wärmekapazität [®] c [J/kgK]		840
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]		1
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		-
	Schall-, Brandschutz		vorhanden k.A.
	Sicherheitsdatenblatt		SUIS ^c
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung	↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.		

a Als Feuchtschutz.

b Bei kaschierten Produkten Trägermaterial A1; Gesamtprodukt E.

c Safety Use Instruction Sheet.

1 Dämmstoffe
2 Wärmeschutz, druckfest
a Aufdachdämmung, Mineralwolle



Techn. Grundlage: DIN EN 13 162
 (CE-Kennzeichnung erforderlich).



Anwendung (siehe I · 0 · a): Wärmedämmstoff, druckbelastbar, z. B. für Aufdachdämmung.

Verarbeitung: Schneiden mit Messern oder Sägen (Mineralwolle).

Befestigungsmittel: Konterlatte und Spezialverschraubung entsprechend der Herstellerangaben der jeweiligen Fabrikate bei Aufdachdämmsystemen.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.



Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

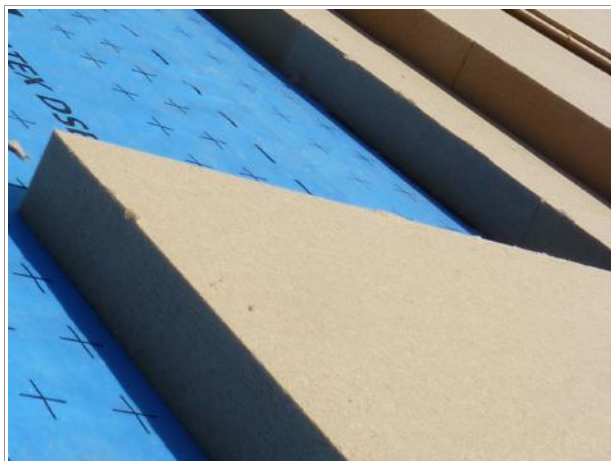
(x) Hersteller			Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG
(x) Fabrikat			Masterrock 036 kaschiert
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung weitere Optionen	DAD -dm	DAD-dm; WAB -
X Formate	Dicke [mm]	T4	60 -180
	Breite [m]		0,60
	Länge [m]		2,0
	Lieferform		Platte
	Kantenausführung		stumpf
X Materialhinweise	Rohmaterial		Gestein
	Bindemittel, Klebstoff		Kunstharz
	Kaschierung ^a		ja
	Wasseraufnahme [Ⓞ]		k.A.
	Brandverhalten [Ⓞ]	X	A1 (E) ^b
Rohdichte ρ [kg/m ³]			k.A.
Druckspannung [Ⓞ] [kPa] CS(10\Y)		40	50
Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene		TR7,5	k.A.
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]			k.A.
X Wärmeleitfähigkeit [Ⓞ] λ	Nennwert [W/mK]		0,035
	Bemessungswert	X	0,036
Wärmekapazität [Ⓞ] c [J/kgK]			840
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [Ⓞ]			1
Befestigung und Zubehör			vorhanden
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		-
	Schall-, Brandschutz		vorhanden
	Sicherheitsdatenblatt		SUIS ^c
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Mineralwolle (MW) auf den Verpackungen: MW – DIN EN 13 162 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 3.	

a Als Feuchteschutz.

b Bei kaschierten Produkten Trägermaterial A1; Gesamtprodukt E.

c Safety Use Instruction Sheet.

- 1 Dämmstoffe**
- 2 Wärmeschutz, druckfest**
- b Aufdachdämmung, Holzfaser-Dämmplatten**



Techn. Grundlage: DIN EN 13 171 (CE-Kennzeichnung erforderlich).



Anwendung (siehe I • 0 • a): Wärmedämmstoff, druckbelastbar, z.B. für Aufdachdämmung.

Verarbeitung: Holzfaserplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.

Befestigungsmittel: Konterlatte und Spezialverschraubung entsprechend der Herstellerangaben der jeweiligen Fabrikate bei Aufdachdämmsystemen.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.

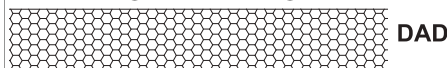


Foto: Pavatex

(x) Hersteller			Pavatex
(x) Fabrikat			Pavatherm
X Technische Grundlage		WF	DIN EN 13 171
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	DAD-dm	DAD-dm
	weitere Optionen		diverse
X Formate	Dicke [mm]	T3	40 – 160
	Breite [m]	T5	0,60
	Länge [m]		1,10
	Lieferform		Platte
	Kantenausführung		stumpf
X Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz
	Bindemittel, Klebstoff		Polyharnstoff
	Abdeckung^a		Isolair 30-80 mm/Isolair 100-200 mm/ Isolair Multi 60-80 mm
	Schichtverklebung		nein
	Wasseraufnahme[®]		WS 2,0
	Brandverhalten[®]	X	B2 (E)
	Rohdichte ρ [kg/m ³]		115
	Druckspannung[®] [kPa] CS(10\Y)	40	50
	Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene	TR	2,5
	Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]	AF	30
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,038
	Bemessungswert		0,040
	Wärmekapazität[®] c [J/kgK]		2.100
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]		3
	Befestigung und Zubehör		siehe Verarbeitungsempfehlung
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		natureplus, PEFC, EPD
	Schall-, Brandschutz		vorhanden
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden
	Keymark		036-03.201
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung	↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.		

a Als Feuchteschutz bzw. als wasserableitende Schicht.

- 1** Dämmstoffe
- 2** Wärmeschutz, druckfest
- b** Aufdachdämmung, Holzfaser-Dämmplatten



Techn. Grundlage: DIN EN 13 171 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

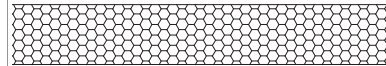


Anwendung (siehe I - 0 - a): Wärmedämmstoff, druckbelastbar, z. B. für Aufdachdämmung.

Verarbeitung: Holzfaserplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.

Befestigungsmittel: Konterlatte und Spezialverschraubung entsprechend der Herstellerangaben der jeweiligen Fabrikate bei Aufdachdämmsystemen.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.



DAD

Foto: Steico SE

(x) Hersteller		Steico SE			
(x) Fabrikat		Steico therm	Steico therm dry	Steico special dry	
X Technische Grundlage		WF			
X Anwendungsgebiete		DIN EN 13 171			
Bezeichnung	weitere Optionen	DAD			
		DZ, DEO	DZ, WAB, DEO	WAB, WAP, DEO, DAA	
X Formate	Dicke [mm]	T2	20 – 200	60-300/140-240/60-240	60 – 200
	Breite [m]		0,60	0,60	0,60
	Länge [m]		1,35/1,88	1,35/1,35/1,88	1,88/2,23
	Lieferform		Platte		
Kantenausführung		stumpf/Nut + Feder	stumpf/Stufenfalz/ Nut+Feder	umlaufende Spezialprofilierung	
X Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz		
	Bindemittel, Klebstoff		ohne	PUR-Harz	PUR-Harz
	Abdeckung ^a		Steico universal; Steico multi UDB		ohne
	Schichtverklebung		Wasserglas	nicht erforderlich	ohne
	Wasseraufnahme [⊗]		WS 2,0	WS 1,0	WS 1,0
	Brandverhalten [⊗]	X	E		
Rohdichte ρ [kg/m ³]			160	110	ca. 140
Druckspannung [⊗] [kPa] CS(10\Y)		40	50	50	≥ 100
Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene			≥ 2,5	≥ 10	≥ 10
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]		AF	≥ 100	≥ 100	≥ 100
X Wärmeleitfähigkeit [⊗] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,038	0,037	0,040
	Bemessungswert		0,040	0,039	0,042
Wärmekapazität [⊗] c [J/kgK]			2100		
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [⊗]			5	3	3
Befestigung und Zubehör			vorhanden		
X Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		PEFC, IBR		
	Schall-, Brandschutz		vorhanden		
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden		
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.			

a Als Feuchteschutz bzw. als wasserableitende Schicht.

1 Dämmstoffe
2 Wärmeschutz, druckfest
b Aufdachdämmung, Holzfaser-Dämmplatten



Techn. Grundlage: DIN EN 13 171 (CE-Kennzeichnung erforderlich).

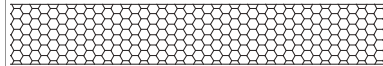


Anwendung (siehe I - 0 - a): Wärmedämmstoff, druckbelastbar, z. B. für Aufdachdämmung.

Verarbeitung: Holzfaserplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.

Befestigungsmittel: Konterlatte und Spezialverschraubung entsprechend der Herstellerangaben der jeweiligen Fabrikate bei Aufdachdämmsystemen.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.



DAD

Foto: Gutex GmbH

(x) Hersteller		Gutex GmbH & Co. KG		Sonae Arauco Deutschland GmbH	
(x) Fabrikat		Thermosafe-homogen	Ultratherm	Agepan THD N+F	
X Technische Grundlage	WF	DIN EN 13 171		DIN EN 13 171	
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	DAD-dm	DAD-ds	DAD-ds	
	weitere Optionen	WAB-dm; DZ; WH; WTR	WAB-ds; DEO-ds	WAB-ds; WH	
X Formate	Dicke [mm]	T2	20 – 120; 140 – 240	50 – 160	40, 50 ^a , 60, 80
	Breite [m]		0,625	0,60 ^b	0,585
	Länge [m]		1,20	1,78 ^b	1,875
	Lieferform		Platte		Platte
	Kantenausführung		stumpf; Stufenfalz	Nut und Feder	Nut + Feder
X Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz		Nadelholz
	Bindemittel, Klebstoff		PUR-Harz		PMDI
	Abdeckung ^c		Gutex Multiplex-top/ Ultratherm	ohne	keine
	Schichtverklebung		-		-
	Wasseraufnahme [⊗]		WS 2,0	WS 1,0	WS 1,0
Brandverhalten [⊗]	X	E		B2 (E)	
Rohdichte ρ [kg/m ³]		ca. 110	ca. 180	230	
Druckspannung [⊗] [kPa] CS(10\Y)	40	≥ 50	≥ 150	≥ 200	
Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene	TR	5	20	10 (d = 40 – 60 mm); ≥ 7,5 (d = 80 mm)	
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]		≥ 60		≥ 100	
X Wärmeleitfähigkeit [⊗] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,039	0,042	0,047
	Bemessungswert		0,041	0,044	0,049
Wärmekapazität [⊗] c [J/kgK]		2.100		2.100	
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [⊗]		4		3	
Befestigung und Zubehör		vorhanden		-	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		natureplus	IBU/EPD, PEFC, FSC, QDF-Positivliste	
	Schall-, Brandschutz		vorhanden	k.A.	
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden	k.A.	
	Keymark		vorhanden	k.A.	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.			

a Auf Anfrage.

b Deckmaße: b = 0,57 m; l = 1,76 m.

c Als Feuchteschutz bzw. als wasserableitende Schicht.

- I Dämmstoffe
- 2 Wärmeschutz, druckfest
- C Vollflächige Zusatzdämmungen innen



Techn. Grundlage: DIN EN 13 171 bei Holzfaser (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung (siehe I · 0 · a): Zusätzliche Wärmedämmschicht auf der Innenseite der Dampfbremse/Luftdichtung. Die Dämmplatten sind druckfest und können als Untersparrendämmung vollflächig verlegt werden. Sie tragen zur Schalldämmung und dem sommerlichen Wärmeschutz erheblich bei.

Hinweis: Liegt die Dampfbremse/Luftdichtung hinter der Zusatzdämmung, so darf der Anteil der Zusatzdämmung am gesamten U-Wert des Bauteils ca. 20% betragen.

Verarbeitung: Hartmetallbestückte Sägeblätter, Fuchschwanz.

Befestigungsmittel: Breitkopfkammer, Schraube und durch die Traglatte der Innenbekleidung.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.

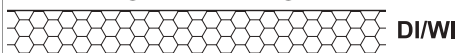


Foto: Pavatex



(x) Hersteller			Pavatex	Gutex GmbH & Co. KG
(x) Fabrikat			Pavatherm Profil ^a	Multitherm
X Technische Grundlage		WF	DIN EN 13 171	DIN EN 13 171
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	DI	DI-zg; DAD-dm; WI-zg	DI-zg; DAD-dm; WH
	weitere Optionen		diverse	WAB-dm; DAA-dh
X Formate (Deckmaße)	Dicke [mm]	T3	40, 60	40 – 200
	Breite [m]	T5	0,58	0,58
	Länge [m]		1,10	1,74
	Kantenausführung		Nut + Feder	Nut + Feder
	Lieferform		Platte	Platte
X Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz	Nadelholz
	Bindemittel		Polyharnstoff	PUR-Harz
	Schichtverklebung		nein	-
	Brandverhalten [©]	X	B2 (E)	E
Rohdichte ρ [kg/m ³]			ca. 160	ca. 140
Druckspannung [©] [kPa] CS(10\Y)		70	100	≥ 70
Zugfestigkeit \perp Plattenebene		TR	7,5	7,5
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]		AF5	50	≥ 100
X Wärmeleitfähigkeit [©] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,043	0,040
	Bemessungswert		0,045	0,042
Wärmekapazität [©] c [J/kgK]			2.100	2.100
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ ['] [©]			3	4
Kaschierung als Rieselschutz			nicht erforderlich	nicht erforderlich
Beschichtung			verputzbar	-
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		natureplus, EPD	natureplus
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden	vorhanden
	Keymark		036-03-209	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.		

a Für die Untersparrendämmung, mit Nut und Feder. Wird mit schwebenden Stößen verlegt. Verarbeitungsrichtlinien sind zu berücksichtigen.

- I Dämmstoffe
- 2 Wärmeschutz, druckfest
- C Vollflächige Zusatzdämmungen innen



Techn. Grundlage: DIN EN 13 171 bei Holzfaser (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung (siehe I · 0 · a):

Zusätzliche Wärmedämmschicht auf der Innenseite der Rohbaukonstruktion. Hier werden Spezialprodukte für die Altbauanierung vorgestellt. Innendämmungen sind grundsätzlich bauphysikalisch sensible Konstruktionen. Besondere planerische Sorgfalt ist angezeigt. Die Freigabe des Herstellers ist für den speziellen Anwendungsfall ggf. einzuholen.

Verarbeitung: Holzfaserplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz, empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.

Befestigungsmittel: Breitrückenklammer oder Holzschrauben auf Holzuntergrund; Tellerdübel, Klebe- und Spachtelputz auf Mauerwerk.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.

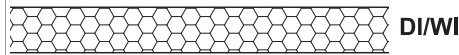


Foto: Gutex



(x) Hersteller			Gutex GmbH	Steico SE
(x) Fabrikat			Thermoroom	Steico internal
X Technische Grundlage		WF	DIN EN 13 171	DIN EN 13 171
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	WI-zg	WI-zg; DI-zg; WH	DI; WI
X Formate (Deckmaße)	Dicke [mm]	T4	20; 40; 50; 60; 80; 100	40; 60; 80; 100
	Breite [m]		0,5	0,38
	Länge [m]		1,2	1,2
	Kantenausführung		stumpf	Nut + Feder / stumpf
	Lieferform		Platte	Platte
X Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz	Nadelholz
	Bindemittel		PUR	nein
	Schichtverklebung		entfällt	Wasserglas
	Brandverhalten [Ⓢ]	X	E	E
	Rohdichte ρ [kg/m ³]		ca. 150 ^a /130	ca. 160
	Druckspannung [Ⓢ] [kPa] CS(10\Y)	40	50	50
	Zugfestigkeit \perp Plattenebene	TR10	7,5	$\geq 2,5$
	Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]	AF100	100	> 100
X Wärmeleitfähigkeit [Ⓢ] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,040 ^a /0,039	0,038
	Bemessungswert		0,042 ^a /0,041	0,040
	Wärmekapazität [Ⓢ] c [J/kgK]		2.100	2.100
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [Ⓢ]		3	5
	Beschichtung ^b		mineralischer Putz; Lehmputz	Kalk-/Lehmputze
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		natureplus	PEFC, IBR
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden	vorhanden
	Keymark			039-MPA NRW-00382-01
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung	↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.			

a nur für d = 20 mm

b Die Vorgaben der Putzhersteller sich zu beachten.

- I Dämmstoffe**
- 2 Wärmeschutz, druckfest**
- C Vollflächige Zusatzdämmungen innen**



Techn. Grundlage: DIN EN 13 171 bei Holzfaser (CE-Kennzeichnung erforderlich).

Anwendung (siehe I · 0 · a): Zusätzliche Wärmedämmschicht auf der Innenseite der Dampfbremse/Luftdichtung. Die Dämmplatten sind druckfest und können als Untersparrendämmung oder Wandinnendämmung vollflächig verlegt werden. Sie tragen zur Schalldämmung und dem sommerlichen Wärmeschutz erheblich bei.

Hinweis: Liegt die Dampfbremse/Luftdichtung hinter der Zusatzdämmung, so darf der Anteil der Zusatzdämmung am gesamten U-Wert des Bauteils ca. 25% betragen.

Verarbeitung: Hartmetallbestückte Sägeblätter, Fuchschwanz.

Befestigungsmittel: Breitkopfklemme, Schraube und durch die Tragplatte der Innenbekleidung.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.

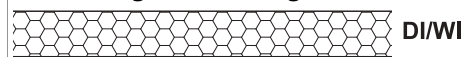


Foto: Agepan System



(x) Hersteller		Sonae Arauco Deutschland GmbH			
(x) Fabrikat		Agepan THD N+F	Agepan THD Install	Agepan UDP Inside N+F	
X	Technische Grundlage	WF	DIN EN 13 171		
X	Anwendungsgebiete	DI-dm	DI; WI		
	Bezeichnung		diverse	diverse	
	weitere Optionen		diverse	diverse	
X	Formate (Deckmaße)	Dicke [mm]	40; 50 ^a ; 60; 80	40; 60	
		Breite [m]	0,585	0,6	
		Länge [m]	1,875	2,65	
		Kantenausführung	Nut + Feder	stumpf	Nut + Feder
		Lieferform		Platte	
X	Materialhinweise	Rohmaterial	Nadelholz		
		Bindemittel	PMDI		
		Schichtverklebung	-		
		Brandverhalten [®]	X	B2 (E)	(B2) E
	Rohdichte ρ [kg/m ³]		230	270	
	Druckspannung [®] [kPa] CS(10\Y)	40	≥ 200	≥ 250	
	Zugfestigkeit \perp Plattenebene	TR2,5	$\geq 7,5$	≥ 10	
	Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]	AF5	≥ 100	≥ 100	
X	Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	0,047	0,051	
		Bemessungswert	0,050	0,054	
		Wärmekapazität [®] c [J/kgK]	2.100	2.100	
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]		3	5	
	Kaschierung als Rieselschutz		nicht erforderlich	nicht erforderlich	
	Beschichtung		Befestigung GKB mit 5,5 x 38 mm Holzschraube; Rotkalk; Lehmputze	Mineral- / Lehmputze	
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung Sicherheitsdatenblatt	IBU/EPD, PEFC, FSC, QDF-Positivliste		
			k.A.	k.A.	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF - DIN EN 13 171 - (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.			

a Auf Anfrage.

1 Dämmstoffe
2 Wärmeschutz, druckfest
d Flachdachdämmung, Holzfaser-Dämmplatten



Techn. Grundlage: DIN EN 13 171 (CE-Kennzeichnung erforderlich).



Anwendung (siehe I • 0 • a): Wärmedämmstoff, druckbelastbar, unter Flachdachabdichtungen.

Verarbeitung: Holzfaserplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.

Befestigungsmittel: Konterlatte und Spezialverschraubung entsprechend der Herstellerangaben der jeweiligen Fabrikate der Abdichtungssysteme.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.

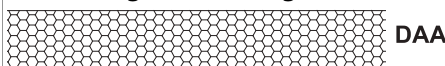


Foto: Pavatex

(x) Hersteller		Pavatex				
(x) Fabrikat		Isolair		Isolair Gefälledämmung		
		30 – 80	100 – 200			
X	Technische Grundlage	WF	DIN EN 13 171			
X	Anwendungsgebiete	DAA-dh	DAA-ds, diverse			
			UDP-A		–	
X	Formate	Dicke [mm]	T3	30; 35; 40; 60; 80	100; 120; 140; 160; 180; 200	≥ 20
		Breite [m]		0,77 (60) 0,61 (30; 35; 40; 60; 80)	0,56	0,80
		Länge [m]		2,50 (60) 1,88 (30; 35; 40; 60; 80)	1,78	0,80
		Lieferform		Platte		
		Kantenausführung		profiliert		stumpf
X	Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz		
		Bindemittel, Klebstoff		Polyharnstoff		
		Abdeckung		z. B. Soprema Aquadere Stick, Vapro stixx 35, Vapro nature		
		Schichtverklebung		nein		
		Wasseraufnahme [⊗]		WS 1,0		
		Brandverhalten [⊗]	X	B2 (E)		
	Rohdichte ρ [kg/m ³]		200	145	150	
	Druckspannung [⊗] [kPa] CS(10\Y)		200	100	100	
	Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene	TR	30	10	10	
	Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]	AF	150/60			
X	Wärmeleitfähigkeit [⊗] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,044	0,041	0,041
		Bemessungswert		0,046	0,043	0,043
	Wärmekapazität [⊗] c [J/kgK]		2.100			
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [⊗]		3			
	Befestigung und Zubehör		siehe Verarbeitungsempfehlungen			
	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		natureplus, EPD, PEFC		
		Schall-, Brandschutz		k.A.		
		Sicherheitsdatenblatt		vorhanden		
		Keymark		036-03.204; ab 100 mm: 036-03.221		k.A.
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.				

I Dämmstoffe
3 WDVS (Wärmedämm-Verbundsysteme)
a Holzfaser-Dämmplatten



Technische Grundlage: Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z) für die Anwendung im Holzbau (Ü-Zeichen erforderlich).



Anwendung (siehe I • 0 • a): Holzfaser-Dämmplatten für Wärmedämm-Verbundsysteme WDVS. Die Herstellerangaben für die Verarbeitung sind zu beachten.

Verarbeitung: Schneiden mit Säge und Messern.

Befestigungsmittel: Breitklammern oder Schrauben.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.



Foto: Agepan System

(x) Hersteller				Sonae Arauco Deutschland GmbH		Steico SE	
(x) Fabrikat				Agepan THD Putz 050	Agepan THD Static Putz	Steico duo dry	
X Technische Grundlage	Platte	WF	DIN EN 13 171		DIN EN 13 171		
	WDV-System		(Z:) Z-33.47-673 / Z-33.47-1724	(Z:) Z-33.47-1401	(Z:) Z-33.47-1581		
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	WAP	WAP-zh		WAP		
	weitere Optionen		diverse		DAD, DI, WAB, WI		
X Formate (Deckmaße)	Dicke [mm]	T4	40, 50 ^a , 60, 80	60, 80 ^d	40, 60, 80		
	Breite [m]		0,585	1,25	0,60/1,88; 0,60/2,23; 0,60/2,55; 1,175/2,55; 2,5/3,0; 2,5/6,0		
	Länge [m]		1,875	3,00			
	Kantenausbildung		Platte N+F	stumpf	N+F/stumpf		
X Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz		Nadelholz		
	Bindemittel		PMDI		PUR-Harz		
	Schichtverklebung		-		-		
	Hydrophobierung		Paraffin		Paraffin		
	Holzschutz		GK 0 (als WDVS)		GK 0 (als WDVS)		
	Feuchtebeständigkeit [®]		k.A.		-		
	Emissionsklasse [®]		E1 (< 0,03 ppm)		-		
	Wasseraufnahme [®]	WS	WS1,0		WS1,0		
Brandverhalten [®]	X	B2 (E)		E			
Rohdichte ρ [kg/m ³]			230 / 290		ca. 180		
Druckspannung [®] [kPa] CS(10\Y)		100	> 200		200		
Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene		TR	> 7,5		30		
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]		AF	k.A.		k.A.		
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,047	0,057	0,043		
	Bemessungswert		0,050	0,060	0,045		
Wärmekapazität [®] c [J/kgK]			2100		2100		
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ ['] [®]			3		3		
Freibewitterungszeit vor dem Putzauftrag			max. 30 Tage ^b		4 Wochen		
Putzsystem			vorhanden		Steico secure Putzsystem		
Fensteranschlusssystem			k.A.		Steico fix 2.0		
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		IBU/EPD, PEFC, FSC, QDF-Positivliste		PEFC, IBR		
	Schall-, Brandschutz		vorhanden		vorhanden		
	Sicherheitsdatenblatt		k.A.		vorhanden		
	Keymark		k.A.		k.A.		
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.					

a Auf Anfrage.

b Je nach Jahreszeit und Witterung.

I Dämmstoffe
3 WDVS (Wärmedämm-Verbundsysteme)
a Holzfaser-Dämmplatten



Technische Grundlage: Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z) für die Anwendung im Holzbau (Ü-Zeichen erforderlich).



Anwendung (siehe I • 0 • a): Holzfaser-Dämmplatten für Wärmedämm-Verbundsysteme WDVS. Die Herstellerangaben für die Verarbeitung sind zu beachten.

Verarbeitung: Schneiden mit Säge und Messern.

Befestigungsmittel: Breitklammern oder Schrauben.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.

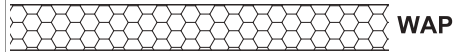


Foto: Steico SE

(x) Hersteller		Steico SE							
(x) Fabrikat			Steico protect H ^a	Steico protect M	Steico protect H dry	Steico protect M dry	Steico protect L dry		
X	Technische Grundlage	Platte WDV-System	WF	DIN EN 13 171 (Z:) AbZ, AbG ^b		DIN EN 13 171 (Z:) AbZ/AbG ^b			
	X	Anwendungsgebiete	WAP	WAP WAB		WAP WAB			
X	Formate (Deckmaße)	Dicke [mm]	T4	40, 60	80, 100	60	60 – 200	80 – 300	
		Breite [m]				0,575/1,25	0,575/1,25	0,4	
		Länge [m]			0,600 x 1,325 (Nut + Feder); 1,250 x 2,800 (stumpf)		1,3/2,8/2,6/ 3,0	1,3/2,8	1,2; 0,6
		Kantenausbildung				N+F	N+F/stumpf	stumpf	
X	Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz		Nadelholz			
		Bindemittel		ohne		PUR-Harz			
		Schichtverklebung		organisch verstärkte mineralische Verklebung		entfällt			
		Hydrophobierung		Paraffin		Paraffin			
		Holzschutz		GK 0 (als WDVS)		GK 0 (als WDVS)			
		Feuchtebeständigkeit [®]		-		-			
		Emissionsklasse [®]		-		-			
Wasseraufnahme [®]	WS2,0	WS1,0		WS1,0					
Brandverhalten [®]	X	E		E					
Rohdichte ρ [kg/m ³]			265	230	180	140	110		
Druckspannung [®] [kPa] CS(10\Y)		100	150	> 100	200	100	50		
Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene		TR10	> 20	≥ 15	30	20	10		
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]			> 100		> 100				
X	Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,048	0,046	0,043	0,041	0,037	
		Bemessungswert		0,050	0,048	0,045	0,043	0,039	
Wärmekapazität [®] c [J/kgK]			2100		2100				
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]			5		3				
Freibewitterungszeit vor dem Putzauftrag			4 Wochen (bei normaler Bewitterung)						
Putzsystem			Steico secure Putzsystem						
Fensteranschlusssystem			Steico fix 2.0						
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		PEFC, IBR						
	Schall-, Brandschutz		vorhanden						
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden						
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.							

a Typ H, Großformat, aussteifend gemäß AbZ Z-9.1-826

b Aktuelle Zulassungen auf <https://www.steico.com/download/zulassungenzertifikate/>

I Dämmstoffe
3 WDVS (Wärmedämm-Verbundsysteme)
a Holzfaser-Dämmplatten



Technische Grundlage: Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z) für die Anwendung im Holzbau (Ü-Zeichen erforderlich).



Anwendung (siehe I • 0 • a): Holzfaser-Dämmplatten für Wärmedämm-Verbundsysteme WDVS. Die Herstellerangaben für die Verarbeitung sind zu beachten.

Verarbeitung: Schneiden mit Säge und Messern.

Befestigungsmittel: Breitklammern oder Schrauben.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.



Foto: Pavatex

(x) Hersteller		Pavatex		
(x) Fabrikat		Pavawall-GF	Pavawall-Bloc Kleinformat	Pavawall-Bloc Großformat
X Technische Grundlage	Platte	WF	DIN EN 13 171	
	WDV-System		(Z:) Z-33.47-1502 ^a / Z-33.43-1592 ^b c	
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	WAP	WAP-zh	
	weitere Optionen		diverse	
X Formate (Deckmaße)	Dicke [mm]	T4	80; 100; 120; 140; 160	120; 140; 160; 180; 200; 220; 240
	Breite [m]		0,61	0,40
	Länge [m]		1,88	0,60
	Kantenausbildung		Platte N+F	Platte stumpf
X Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz	
	Bindemittel		Polyharnstoff	
	Schichtverklebung		nein	
	Hydrophobierung		Paraffin	
	Holzschutz		GK 0 (als WDVS)	
	Feuchtebeständigkeit [®]		k.A.	
	Emissionsklasse [®]		k.A.	
	Wasseraufnahme [®]	WS	WS1,0	
Brandverhalten [®]	X	B2 (E)		
Rohdichte ρ [kg/m ³]			130	
Druckspannung [®] [kPa] CS(10\Y)		100	70	
Zugfestigkeit \perp Plattenebene		TR	10	
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]		AF	50	
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,040	
	Bemessungswert		0,042	
Wärmekapazität [®] c [J/kgK]			2100	
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]			3	
Freibewitterungszeit vor dem Putzauftrag			8 Wochen	
Putzsystem			vorhanden	
Fensteranschlussystem			k.A.	
X Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		natureplus, EPD	
	Schall-, Brandschutz		k.A.	
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden	
	Keymark		036-03.213	036-03.216
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.		

a Wärmedämm-Verbundsystem zur Anwendung auf Außenwänden in Holzbauart »Pavacasa«.

b Wärmedämm-Verbundsystem zur Anwendung auf mineralischen Untergründen »Pavacasa«.

c Weitere Zulassungen: Knauf Gips KG in Holzbauart Z-33.47-638 und Franken Maxit zur Anwendung auf mineralischen Untergründen Z-33.43-1488.

I Dämmstoffe
3 WDVS (Wärmedämm-Verbundsysteme)
a Holzfaser-Dämmplatten



Technische Grundlage: Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z) für die Anwendung im Holzbau (Ü-Zeichen erforderlich).



Anwendung (siehe I • 0 • a): Holzfaser-Dämmplatten für Wärmedämm-Verbundsysteme WDVS. Die Herstellerangaben für die Verarbeitung sind zu beachten.

Verarbeitung: Schneiden mit Säge und Messern.

Befestigungsmittel: Breitklammern oder Schrauben.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.

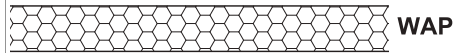


Foto: Gutex GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		Gutex GmbH & Co. KG							
(x) Fabrikat		Thermowall				Thermowall-gf			
X	Technische Grundlage	Platte	WF		DIN EN 13 171				
		WDV-System			(Z:) Z-33.47-660/Z-33.43-942				
X	Anwendungsgebiete	Bezeichnung	WAP		WAP-zh				
		weitere Optionen			DI-zg; DEO-ds; WAB-ds; WH				
X	Formate (Deckmaße)	Dicke [mm]	T4	20 – 80	80 -120	100 – 160	80 – 160	40; 60	40; 60
		Breite [m]		0,59	1,25	0,60	0,58	1,25	0,6
		Länge [m]		1,25	2,60; 2,80	0,83	1,28	2,60; 2,80	1,3
		Kantenausbildung		Platte, stumpf		Platte N+F	Platte stumpf	Platte N+F	
X	Materialhinweise	Rohmaterial			Nadelholz				
		Bindemittel			PUR-Harz				
		Schichtverklebung			–				
		Hydrophobierung			Paraffin				
		Holzschutz			GK 0				
		Feuchtebeständigkeit [®]			k.A.				
		Emissionsklasse [®]			k.A.				
		Wasseraufnahme [®]	WS1,0			WS1,0			
		Brandverhalten [®]	X			E			
		Rohdichte ρ [kg/m ³]		ca. 160			ca. 185		
		Druckspannung [®] [kPa] CS(10Y)	100	> 100			> 150		
		Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene	TR	10			20		
		Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]		≥ 100			≥ 100		
X	Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,040			0,043		
		Bemessungswert		0,042			0,045		
		Wärmekapazität [®] c [J/kgK]		2100					
		Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]		4			3		
		Freibewitterungszeit vor dem Putzauftrag		max. 4 Wochen/mit zus. Maßnahmen bis zu 5 Monate					
		Putzsystem		vorhanden; 15 weitere zugelassene Systempartner					
		Fensteranschlusssystem		Gutex Implio: Leibungsplatte; Keilplatte; Fensteranschlussprofil; Dichtkleber; Fensterbankdichtband, -Ecke; Bordprofile; Raffstorekasten					
Prüfungen, Hinweise		Ökolog. Zertifizierung		natureplus ^a					
		Schall-, Brandschutz		vorhanden					
		Sicherheitsdatenblatt		vorhanden					
		Keymark		vorhanden					
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.							

a Die natureplus-Zertifizierung gilt für das komplette WDVS Knauf Marmorit »Warm-Wand« und Gutex »Thermowall/-gf«.

- I Dämmstoffe
- 3 WDVS (Wärmedämm-Verbundsysteme)
- a Holzfaser-Dämmplatten



Technische Grundlage: Allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z) für die Anwendung im Holzbau (Ü-Zeichen erforderlich).



Anwendung (siehe I • 0 • a): Holzfaser-Dämmplatten für Wärmedämm-Verbundsysteme WDVS. Die Herstellerangaben für die Verarbeitung sind zu beachten.

Verarbeitung: Schneiden mit Säge und Messern.

Befestigungsmittel: Breitklammern oder Schrauben.

Darstellung in Zeichnungen: Druckfester Dämmstoff.



Foto: Gutex

(x) Hersteller		Gutex GmbH & Co. KG	
(x) Fabrikat		Thermowall Durio ^a	Thermowall NF
X Technische Grundlage	Platte	WF	DIN EN 13 171
	WDV-System		
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	WAP	WAP-zh
	weitere Optionen		DI-zg; DEO-ds; WAB-ds; WH
X Formate (Deckmaße)	Dicke [mm]	T4	70
	Breite [m]		0,58
	Länge [m]		1,78
	Kantenausbildung		Platte N+F
X Materialhinweise	Rohmaterial		Nadelholz
	Bindemittel		PUR-Harz
	Schichtverklebung		-
	Hydrophobierung		Paraffin
	Holzschutz		GK 0
	Feuchtebeständigkeit [®]		k.A.
	Emissionsklasse [®]		k.A.
	Wasseraufnahme [®]	WS	WS 1,0
	Brandverhalten [®]	X	E
Rohdichte ρ [kg/m ³]			ca. 160
Druckspannung [®] [kPa] CS(10\Y)		100	> 100
Zugfestigkeit \perp Plattenebene		TR	10
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]		AF	≥ 100
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,040
	Bemessungswert		0,042
Wärmekapazität [®] c [J/kgK]			2.100
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [®]			4
Freibewitterungszeit vor dem Putzauftrag			max. 4 Wochen/ mit zus. Maßnahmen bis zu 5 Monate
Putzsystem			vorhanden
Fensteranschlussystem			Gutex Implio
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung		natureplus
	Schall-, Brandschutz		vorhanden
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden
	Keymark		vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.	

a Thermowall Durio als Bestandteil des Gutex Durio Fassadendämm-Systems. Weitere Komponenten: Gutex Durio Winkel und Gutex Thermofibre (Holzfaser-Einblasdämmung).

I Dämmstoffe
3 WDVS (Wärmedämm-Verbundsysteme)
b Mineralfaserdämmplatten



Anwendung (siehe I • 0 • c):
 Mineralfaserdämmplatten für Wärmedämm-Verbundsysteme WDVS. Die Herstellerangaben für die Verarbeitung sind zu beachten.

Verarbeitung: Schneiden mit Säge und Messer.
Befestigungsmittel: Dämmstoffdübel.

Darstellung in Zeichnungen:
 Druckfester Dämmstoff.

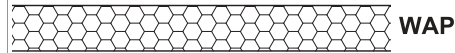


Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG



(x) Hersteller		Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG			
(x) Fabrikat				Coverrock X-2	Coverrock II
X	Technische Grundlage	Platte	MF	DIN EN 13 162 (Z:) Gutachten, Dübeltabellen	DIN EN 13 162 (Z:) Z-33.4-1571 (Dübeltabellen)
		WDV-System		diverse	diverse
X	Anwendungsgebiete	Bezeichnung	WAP-zg	WAP-zh	WAP-zg
X	Formate (Deckmaße)	Dicke [mm]	T4	80 – 200	60 – 300
		Breite [m]		0,625	0,625
		Länge [m]		0,80	0,80
		Kantenausbildung		stumpf	stumpf
X	Materialhinweise	Rohmaterial			Gestein
		Bindemittel			Kunsthartz
		Schichtverklebung			nein
		Hydrophobierung			k.A.
		Holzschutz			k.A.
		Wasseraufnahme [Ⓢ]	WL(P)		WL(P)
Brandverhalten [Ⓢ]	X		A1		
Rohdichte ρ [kg/m ³]					k.A.
Druckspannung [Ⓢ] [kPa] CS(10\Y)		5		≥ 20	≥ 5
Zugfestigkeit ⊥ Plattenebene		TR		≥ 10	≥ 5
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]				≥ 40	≥ 40
X	Wärmeleitfähigkeit [Ⓢ] λ	Nennwert [W/mK]	X	0,034	0,034
		Bemessungswert		0,035	0,035
Wärmekapazität [Ⓢ] c [J/kgK]				840	840
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [Ⓢ]					~ 1
Freibewitterungszeit vor dem Putzauftrag					k.A.
Putzsystem					diverse
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung				-
	Schall-, Brandschutz				-
	Sicherheitsdatenblatt				SUIS ^a
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Mineralwolle (MW) auf den Verpackungen: MW – DIN EN 13 162 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.			

a Safety Use Instruction Sheet.

I Dämmstoffe
4 Schall- und Brandschutz
a Hohlraumdämmungen für Innenwände



Techn. Grundlage: DIN EN 13 162 bei Mineralwolle, DIN EN 13 171 bei Holzfaser (CE-Kennzeichnung erforderlich).



Anwendung (siehe I • 0 • a): Dämmstoffe für Innenwände in Trockenbauweise zur Verbesserung des Schall- und Brandschutzes[®] (nicht druckbelastbar).

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigungsmittel:

Eigene Klemmwirkung an den seitlichen Oberflächen.

Darstellung in Zeichnungen:

Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.

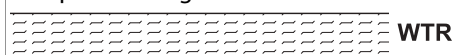


Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG		Steico SE	
(x) Fabrikat		Sonorock		Steico flex 036	Steico flex 038
X	Technische Grundlage	MW WF	DIN EN 13 162	DIN EN 13 171	
X	Anwendungsgebiete	WTR	WTR	WTR	
	Bezeichnung		DZ; WH; WI-zk	DZ; DI-zk; WH; WI-zk	
	weitere Optionen				
X	Formate	T2	40 – 140	30 – 240	40 – 80
	Dicke [mm]				
	Breite [m]		0,625	0,575	0,625 x 1,20
	Länge [m]		1,0	1,22	
	Lieferform		Platte	Platte	
X	Materialhinweise		Gestein	Nadelholz	
	Rohmaterial		Kunstharz	Polyolefin-Fasern	
	Bindemittel, Klebstoff		GK 0	GK 0	
	Holzschutz		–	k.A.	
	Wasseraufnahme[®]	X	A1	E	
	Brandverhalten[®]		k.A.	k.A.	k.A.
	Rohdichte ρ [kg/m³]				
	Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m²]	AF5	≥ 6	≥ 5	
X	Wärmeleitfähigkeit[®] λ		0,039	0,036	0,038
	Nennwert [W/mK]		0,040	0,038	0,040
	Bemessungswert				
	Wärmekapazität[®] c [J/kgK]		840	2.100	
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [][®]		1	2/2	
	Prüfungen, Hinweise		–	PEFC, IBR, IBU	
	Ökolog. Zertifizierung		vorhanden	vorhanden	
	Schall-, Brandschutz		SUIS ^a	vorhanden	
	Sicherheitsdatenblatt				
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Mineralwolle (MW) oder für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: <i>MW – DIN EN 13 162 – (...)</i> oder <i>WF – DIN EN 13 171 – (...)</i> Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 3 (MW) oder Tabelle 13 (WF).			

a Safety Use Instruction Sheet.

I Dämmstoffe
4 Schall- und Brandschutz
a Hohlraumdämmungen für Innenwände



Techn. Grundlage: ETA® (CE-Kennzeichnung).



Anwendung (siehe I • 0 • a): Dämmstoffe für Innenwände in Trockenbauweise zur Verbesserung des Schall- und Brandschutzes® (nicht druckbelastbar).

Verarbeitung: Schneiden mit Wellenschliffmesser. Empfehlenswert ist die Verwendung eines Elektro-Fuchsschwanzes (Aligator).

Befestigungsmittel: Eigene Klemmwirkung an den seitlichen Oberflächen.

Darstellung in Zeichnungen: Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.

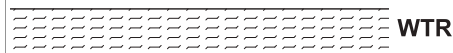


Foto: HermpFlax Building Solutions GmbH

(x) Hersteller		HempFlax Building Solutions GmbH	
(x) Fabrikat		Thermo Hanf	
		Premium Plus	Combi Jute
X Technische Grundlage		ETA-05/0037	
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	WTR	
	weitere Optionen	DZ; WH; WI; DI	
X Formate	Dicke [mm]	T1 30 – 220 (Holzbau); 40 – 80 (Trockenbau)	
	Breite [m]	0,58 (Holzbau); 0,625 (Trockenbau)	
	Länge [m]	1,2	
	Maßanfertigung	ab 5 m ³ gleiche Matten ohne Aufpreis ^a	
	Lieferform	Matten	
X Materialhinweise	Rohmaterial	Hanffasern	Hanf- und Jutefasern
	Bindemittel, Klebstoff	biopolymere Stützfasern auf PLA-Basis	polymere Stützfasern auf PET-Basis
	Holzschutz	GK 0	
	Wasseraufnahme ®	4,2 kg/m ²	
	Flammschutzmittel	Soda	
	Brandverhalten ®	X	B2 (E)
	Rohdichte ρ [kg/m ³]	ca. 37	≥ 39
	Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m ²]	AF5	3
X Wärmeleitfähigkeit® λ	Nennwert [W/mK]	0,043	0,037
	Bemessungswert	0,046	0,038
	Wärmekapazität ® c [J/kgK]	2.300	
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ []®	1 – 2	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	k.A.	Bau-EPD
	Schall-, Brandschutz	vorhanden	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.	

a In der Breite zwischen 40 und 120 cm.

I Dämmstoffe
4 Schall- und Brandschutz
b Hohlraumdämmungen bei erhöhten Anforderungen



Techn. Grundlage: DIN EN 13 162 bei Mineralwolle (CE-Kennzeichnung erforderlich).



Anwendung (siehe I · 0 · a):

Dämmstoffe für den Schall- und Brandschutz[®] von Innenwänden in Trockenbauweise (nicht druckbelastbar). Diese können insbesondere dort eingesetzt werden, wo Mineralfaserdämmung mit spezifischer Rohdichte gefordert ist, z.B. Anwendungen nach DIN 4102-4.

Verarbeitung: Schneiden mit Messern.

Befestigungsmittel:

Eigene Klemmwirkung an den seitlichen Oberflächen.

Darstellung in Zeichnungen:

Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.

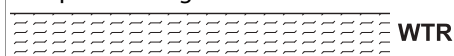


Foto: Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG
(x) Fabrikat		Termarock 30; 40; 50; 100
X Technische Grundlage	MW	DIN EN 13 162
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	WTR WTR; WI-zk
	weitere Optionen	DZ; DI; WH
X Formate	Dicke [mm]	T2 30 – 100
	Breite [m]	0,625
	Länge [m]	1,0
	Lieferform	Platte
X Materialhinweise	Rohmaterial	Gestein
	Bindemittel, Klebstoff	Kunstharz
	Holzschutz	GK 0
	Wasseraufnahme[®]	–
	Brandverhalten[®]	X A1
Rohdichte ρ [kg/m³]		** 30; * 40; * 50; * 100
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m²]	AF5	≥ 7 ; ≥ 10 ; ≥ 16 ; ≥ 43
X Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Nennwert [W/mK]	* 0,034; ** 0,039
	Bemessungswert	* 0,035; ** 0,040
Wärmekapazität[®] c [J/kgK]		840
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [][®]		1
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	–
	Schall-, Brandschutz	vorhanden
	Sicherheitsdatenblatt	SUIS ^a
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung	↑ Bezeichnungsschlüssel für Mineralwolle (MW) auf den Verpackungen: MW – DIN EN 13 162 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 3.	

a Safety Use Instruction Sheet.

I Dämmstoffe
4 Schall- und Brandschutz
C Hohlraumdämmungen für Geschossdecken



Techn. Grundlage: ETA® (CE-Kennzeichnung).



Anwendung (siehe I • 0 • a):
Dämmstoffe für den Schall- und Brandschutz® von Hohlräumen in Holzbalkendecken. Die Hersteller bieten ggf. Prüfzeugnisse für die verschiedenen Anforderungen an.

Verarbeitung: Schneiden mit Wellenschliffmesser. Empfehlenswert ist die Verwendung eines Elektro-Fuchsschwanzes (Alligator).

Befestigungsmittel: Keine, auf der Unterkonstruktion der Bekleidung liegend.

Darstellung in Zeichnungen:
Komprimierfähiger Hohlraumdämmstoff.

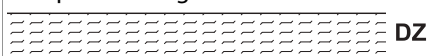


Foto: HempFlax Building Solutions GmbH

(x) Hersteller		HempFlax Building Solutions GmbH		Steico SE	
(x) Fabrikat		Thermo Hanf		Steico flex 036	Steico flex 038
		Premium Plus	Combi Jute		
X Technische Grundlage		ETA-05/0037		DIN EN 13 171	
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung	DZ		DZ	
	weitere Optionen	WH, WTR, WI, DI		DI-zk, WH, WI-zk, WTR	
X Formate	Dicke [mm]	30 – 220 (Holzbau); 40 – 80 (Trockenbau)		30 – 240	40 – 80
	Breite [m]	0,58 (Holzbau); 0,625 (Trockenbau)		0,575	0,625 x 1,20
	Länge [m]	1,2		1,22	
	Maßanfertigung	ab 5 m ³ gleiche Matten ohne Aufpreis ^a		–	
	Lieferform	Matten		Platte	
X Materialhinweise	Rohmaterial	Hanffasern	Hanf- und Jutefasern	Nadelholz	
	Bindemittel, Klebstoff	biopolymere Stützfasern auf PLA-Basis	polymere Stützfasern auf PET-Basis	Polyolefin-Fasern	
	Kaschierung^b	–		nein	
	Holzschutz	GK 0		GK 0	
	Wasseraufnahme[®]	4,2 kg/m ²		k.A.	
	Flammschutzmittel	Soda		–	
	Brandverhalten[®]	X	B2 (E)	E	
Rohdichte ρ [kg/m³]		ca. 37	≥ 39	k.A.	k.A.
Längenbezogener Strömungswiderstand [kPa s/m²]		AF5	3	≥ 5	
X Wärmeleitfähigkeit[®] λ	Nennwert [W/mK]	0,043	0,037	0,036	0,038
	Bemessungswert	0,046	0,038	0,038	0,040
Wärmekapazität[®] c [J/kgK]		2.300		2.100	
Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [][®]		1 – 2		2/2	
Prüfungen, Hinweise	Baubiol. Gutachten	k.A.	Bau-EPD	PEFC, IBR, IBU	
	Schall-, Brandschutz	vorhanden		vorhanden	
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden		vorhanden	
† Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		† Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.			

a In der Breite zwischen 40 und 120 cm.

b Als Rieselschutz.

I Dämmstoffe
5 Trittschallschutz
b Flächendämmstoffe – Holz- und Naturfaser



Anwendung (siehe I • 0 • a):
 Druckbelastbare Dämmstoffe für den Trittschallschutz, mit geringer Zusammendrückbarkeit, z. B. unter Trockenestriche bzw. Fertigteilestrichen. Auch zur Wärmedämmung von Geschossdecken bzw. Fußböden.



Verarbeitung: Holzfaserplatten lassen sich bearbeiten wie natürliches Holz – empfehlenswert sind hartmetallbestückte Sägeblätter.

Darstellung in Zeichnungen:
 Trittschalldämmung (Schallentkoppelung).



Foto: HempFlax Building Solutions GmbH

(X) Hersteller			HempFlax Building Solutions GmbH
(X) Fabrikat			Thermo Nadelfilz Hanf
X Technische Grundlage		WF	k.A.
X Anwendungsgebiete	Bezeichnung		Verlegeunterlage, Schallschutzvlies
	weitere Optionen	DES-sg^a	–
X Formate	Dicke [mm] ^b	T6	*3; *5; **10
	Breite [m]		1,0
	Länge [m]		*25; **15
	Kantenausführung		–
	Lieferform		Rolle ^c
X Materialhinweise	Rohmaterial		Hanffasern
	Klebstoff		nein
	Schichtverklebung		nein
	Feuchtebeständigkeit [®]		k.A.
	Emissionsklasse [®]		E1
Wärmeleitfähigkeit [®] λ	Brandverhalten [®]	X	B2 (E)
	Nennwert [W/mK]	X	k.A.
	Bemessungswert		k.A.
	Rohdichte ρ [kg/m ³]		133 – 175
	Druckspannung [®] [kPa] CS(10\Y)		k.A.
	Dickenquellung (24h) [®]		k.A.
X	Verkehrslast p [kN/m ²] ^d		k.A.
X	Dynamische Steifigkeit [MN/m ³]	≤ SD50	k.A.
X	Zusammendrückbarkeit	CP2	k.A.
Prüfungen, Hinweise	Baubiol. Gutachten		k.A.
	Schall-, Brandschutz		vorhanden
	Sicherheitsdatenblatt		vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung		↑ Bezeichnungsschlüssel für Holzfaserdämmstoffe (WF) auf den Verpackungen: WF – DIN EN 13 171 – (...) Sowie Mindestanforderungen an die Dämmstoffe gemäß DIN 4108-10 Tabelle 13.	

a Für Fußböden mit Anforderungen an die geringe Zusammendrückbarkeit der Dämmschicht, z. B. Trockenestriche.
 b Die Dicke wird angegeben als d_f/d_b (Dicke bei Lieferung/Dicke unter einer Belastung von 2,0 kN/m²).
 c Auch als Streifen (b = 100 mm) zur Schallentkopplung in Balkenlagen und Trennwänden erhältlich.
 d Die Belastbarkeit der fertigen Fußbodenkonstruktion ist abhängig von der Art des Estrichs oder des Trockenestrichs.

I Dämmstoffe
5 Trittschallschutz
d Niveaueingleich, Trockenschüttungen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung (siehe I • 0 • a): Tragende Trockenschüttung zum Höhenausgleich, Wärme- und Schalldämmung von Decken.
Verarbeitung: Für die lose Schüttung ist der Rieselschutz zu beachten. Plangerecht abziehen und ggf. manuell oder mechanisch verdichten. Installationen müssen um mindestens 10 mm überdeckt werden. Die speziellen Verarbeitungsvorschriften der Hersteller sind zu beachten. Weiterer Aufbau und Dicke der verschiedenen Trockenestriche nach Angabe der Hersteller in Abhängigkeit der Verkehrslasten. Für hohe Einzellasten sind ggf. Lastverteilungen erforderlich.
Darstellung in Zeichnungen: Ausgleichsschüttung, Dämmschüttung.

AS/TD

Foto: James Hardie Europe GmbH

(x)	Hersteller	James Hardie Europe GmbH	Pavatex	Sonae Arauco Deutschland GmbH	
(x)	Fabrikat	fermacell Ausgleichsschüttung	Pavaplanum	Agepan Trockenschüttung	
X	Technische Grundlage	Herstellung nach Werksnorm	Herstellung nach Werksnorm	DIN EN 13055-1	
	Lieferform	Sackware 50 l	Sackware 40 l auf Palette 0,72 m ³	Sackware 40 l	
X	Materialhinweise	Rohmaterial	Porenbetongranulat 100%	Blähton	Blähschiefer
		Körnung [mm]	0,2 – 4	1 – 4	2 – 4
		weitere Inhaltsstoffe	keine	k.A.	k.A.
		Wasseraufnahme ®	k.A.	k.A.	k.A.
	Brandverhalten ®	A1	A1	A1	
	Schüttdichte ^a ρ [kg/m ³]	~400	750 ±50	650 ±100	
	Verarbeitung	Verdichtung	keine	kein relevantes Setzmaß bis 80 mm Einbauhöhe	ab 5 cm Schütthöhe
		mech. Verdichtung	nicht erforderlich ^b	nicht erforderlich	
		Schütthöhe [mm]	ab 10	ab 10	k.A.
		Abdeckplatte	z.B. Fermacell Estrichsystem	Pavanatur, Pavaboard	z.B. Agepan TEP
	Wärmeleitfähigkeit ® λ	Nennwert [W/mK]	0,090	0,124	–
		Bemessungswert	k.A.	k.A.	0,16
	Druckspannung ® [kPa] CS(10Y)	k.A.	k.A.	k.A.	
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ []®	1	3	k.A.	
X ^c	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	–	k.A.	k.A.
		Schall-, Brandschutz ^d	vorhanden	k.A.	–
		Sicherheitsdatenblatt	nicht erforderlich	vorhanden	–
↑	Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung				

a unverdichtet.
b Bei Schütthöhen über 6 cm den Grobausgleich mit geeigneten Dämmstoffen vornehmen.
c Anforderungen an den Schallschutz angeben.
d Hier sind insbesondere Prüfungen für Holzbalkendecken gemeint.

- I Dämmstoffe
- 5 Trittschallschutz
- e Nivellierung, gebundene Schüttungen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung (siehe I · 0 · a): Tragende hydraulisch gebundene Schüttung zum Höhenausgleich von Decken.
Verarbeitung: Wasserzugabe, Vermischen mit Rührquirl.
Eigenschaften: Quellfähiger und schwindfreier Mörtel zur Gewährleistung einer vollflächigen Lastübertragung.
Darstellung in Zeichnungen: Ausgleichsschüttung, Dämmschüttung.

AS/TD

Foto: James Hardie Europe GmbH

(x)	Hersteller	James Hardie Europe GmbH	
(x)	Fabrikat	fermacell gebundene Schüttung	
X	Technische Grundlage	k.A.	
	Lieferform	80 l/Sack; 1,2 m ³ /Palette	
X	Materialhinweise	Rohmaterial	Recycling Polystyrol
		Körnung [mm]	1 – 8
		weitere Inhaltsstoffe	Schnellzement
		Wasseraufnahme[Ⓢ]	k.A.
	Brandverhalten[Ⓢ]	A2	
	Schüttdichte ρ [kg/m³]	~350	
	Verarbeitung	Verdichtung	keine
		mech. Verdichtung	nicht erf.
		Abdeckplatte	nicht erf.
X	Wärmeleitfähigkeit[Ⓢ] λ	Nennwert [W/mK]	0,12
		Bemessungswert	k.A.
X	Druckspannung[Ⓢ] [kPa] CS(10\Y)	≥ 400	
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [][Ⓢ]	~7	
X ^a	Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	-
		Verarbeitungsempf.	vorhanden
		Schall-, Brandschutz^b	vorhanden
		Sicherheitsdatenblatt	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Anforderungen an den Schallschutz angeben.

b Hier sind insbesondere Prüfungen für Holzbalkendecken gemeint.

I Dämmstoffe
5 Trittschallschutz
f Deckenbeschwerungen



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung (siehe I · 0 · a): Tragende Deckenbeschwerung zur Verbesserung der Trittschalldämmung.
Verarbeitung: Die speziellen Verarbeitungsvorschriften der Hersteller sind zu beachten. Weiterer Aufbau und Dicke der verschiedenen Trockenestriche nach Angabe der Hersteller in Abhängigkeit der Verkehrslasten. Für hohe Einzellasten sind ggf. Lastverteilungen erforderlich.

Darstellung in Zeichnungen:
 Trittschall-Dämmschüttung.

_____ TD

Foto: James Hardie Europe GmbH, Estrichwabe mit Wabenschüttung.

(x) Hersteller	James Hardie Europe GmbH		
(x) Fabrikat	fermacell Estrichwabe	fermacell Wabenschüttung	
X Technische Grundlage	Herstellung nach Werksnorm		
X ^a Lieferform	1,0 x 1,5 m d = 30/60 mm	Sackware 15 l/22,5 kg	
X Materialhinweise	Rohmaterial	Pappe	
	Körnung [mm]	–	
	weitere Inhaltsstoffe	keine	
	Wasseraufnahme [Ⓞ]	k.A.	
	Brandverhalten [Ⓞ]	–	A1
	Schütt-, Rohdichte ρ [kg/m ³]	–	~ 1.500
Verarbeitung	Verdichtung	–	
	mech. Verdichtung	bei 60 mm Dicke Verdichtung erforderlich	
	Abdeckplatte	z.B. Fermacell Estrichsystem	
	Wasserdampfdiffusionswiderstand μ [] [Ⓞ]	1	
X ^b Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	nicht vorhanden	
	Schall-, Brandschutz ^c	vorhanden	
	Sicherheitsdatenblatt	nicht erforderlich	
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Dicke Estrichwabe angeben, 30 oder 60 mm.

b Anforderungen an den Schallschutz angeben.

c Hier sind insbesondere Prüfungen für Holzbalkendecken gemeint.

J Oberflächenvergütung, Anstriche
0 Allgemeines
a Erscheinungsbilder für Dünnschichtlasuren



 farblos	 Weiss
 Eiche hell	 Silbergrau
 Eiche rustikal	 Tannengrün
 Kiefer	 Ebenholz
 Pinie, Lärche	 Palisander
 Nussbaum	 Teak

Quelle: Remmers GmbH, Farbtonkarte Dünnschichtlasuren[®]. Farbabweichungen sind je nach Untergrund üblich. Bitte Probeanstrich anfertigen!

J Oberflächenvergütung, Anstriche
1 Beschichtungen für Außenbekleidungen
a Grundierung



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung: Grundierungen für Holz im Außenbereich. Zu beachten sind die Eignung des Untergrundes, die erforderlichen Wirkstoffe[®] in der Grundierung sowie die Verträglichkeit mit dem Schlussanstrich. Grundsätzlich empfehlenswert ist, die Produkte im System auszuwählen. Die Angaben und Empfehlungen des Herstellers sind zwingend zu beachten.

Foto: Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG	
(x) Produktname		Holz-Imprägnierung WR	Vorstreichfarbe
X Anwendungsgebiet	Klimabereich [®]	ARK, FLK 1, FLK 2	ARK, FLK 1, FLK 2
	Maßhaltigkeit [®]	n-mh; b-mh; mh	n-mh; b-mh; mh
	Materialart [®]	HWP, Brett, NF-Brett, BS-Holz	HWP, Brett, NF-Brett, Brettschichtholz
	Oberfläche [®]	gl, fsr, bü, sr	gl, fsr, bü, sr
X Gebindegröße [Liter]		0,75; 2,5; 5; 25	2,5; 5; 10
X Farbtöne: Anzahl, Farbsystem		farblos	weiß
X Materialhinweise	Werkstoffbasis	pflanzliches Öl	mod. Acrylat
	Erscheinungsbild	farblos	matt
	Pigmentierung	keine	Titandioxid
	Lösemittel [®]	entaromatisiert	Wasser
	Dichte [g/cm ³]	0,81	1,3
	sd-Wert [m]	offenporig	offenporig
	Flammpunkt [°C]	> 61°	entfällt
X Wirkstoffe [®]	Haftvermittler	k.A.	k.A.
	Sperrgrund	k.A.	ja
	Bläueschutz	ja	nein
	Schimmelschutz	ja	ja
	UV-Schutz [®]	k.A.	ja
	chem Holzschutz ^a	ja	nein
X Verarbeitung	Auftragsverfahren	streichen, tauchen, fluten	streichen, rollen
	Schichtanzahl	1	1
	Temperatur [°C]	ab +5°C	ab +5°C
	Überarbeitbar [h]	ca. 12	3 – 4
	Auftragsmenge [ml/m ²]	160 – 225	80
X Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	–	–
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden	vorhanden
	Verarbeitungsempf.	vorhanden	vorhanden
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung			

a Wirkstoffe gegen holzerstörende Pilze, Bläue und Insekten[®] nach DIN 68800. Angegeben wird gegebenenfalls die Nummer der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung.

J Oberflächenvergütung, Anstriche
1 Beschichtungen für Außenbekleidungen
b Schlussbeschichtung (deckend)



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung: Deckende Schlussbeschichtung für Holz im Außenbereich. Die Angaben und Empfehlungen des Herstellers sind zwingend zu beachten.

Foto: Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG

(x) Hersteller	Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG				
(x) Produktname	Landhausfarbe	Holz-Deckfarbe	Öl-Farbe	Garten- & Fassadenfarbe	
X Anwendungsgebiet	Klimabereich [®]	ARK, FLK 1, FLK 2			
	Maßhaltigkeit [®]	n-mh; b-mh; mh			
	Materialart [®]	HWP, Brett, NF-Brett, Brettschichtholz			
	Oberfläche [®]	gl, fsr, bü, sr			
X Gebindegröße [Liter]	0,75; 2,5; 5; 25	0,75; 2,5	2,5; 5; 10	0,75; 2,5; 10 (weiß)	
X Farbtöne: Anzahl, Farbsystem	19 hauseigen + RAL + NCS	weiß	9 hauseigen + RAL + NCS	15 hauseigen + RAL + NCS	
X Materialhinweise	Werkstoffbasis	pflanzliche Öle			Wasser
	Erscheinungsbild	seidenmatt			
	Pigmentierung	Eisenoxid, Titanoxid, organisch, Pigmente			
	Lösemittel [®]	entaromatisiert			Wasser
	Dichte [g/cm ³]	1,0 bis 1,2	1,34	1,0 bis 1,2	k.A.
	sd-Wert [m]	offenporig			
	Flammpunkt [°C]	> 61°		> 40°	nicht erforderlich
X Untergrundvorbehandlung	Imprägnierung [®] (bei Bedarf)	Holz-Imprägnierung WR			
	Grundierung	nicht erforderlich			
	Zwischenbeschichtung	keine			
	Schmalflächen, Hirnholz	nicht erforderlich			
X Verarbeitung	Auftragsverfahren	streichen/rollen			
	Verdünnung	nicht verdünnen			
	Schichtanzahl	2			
	Temperatur [°C]	ab +5°C			
	Abbindezeit [h]	ca. 12	6 – 8	3 – 4	
	Ergiebigkeit [m ² /Liter]	26 je Anstrich	20 je Anstrich	16 je Anstrich	
X Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	vorhanden			
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden			
	Verarbeitungsempf.	vorhanden			
	Wartungsempf.	vorhanden			
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

J Oberflächenvergütung, Anstriche
1 Beschichtungen für Außenbekleidungen
C Schlussbeschichtung (halbtransparent)



Techn. Grundlage: Sonstiges Bauprodukt.
Anwendung: Halbtransparente (lasierende) Schlussbeschichtung für Holz im Außenbereich. Die Angaben und Empfehlungen des Herstellers sind zwingend zu beachten.

Foto: Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG			
(x) Produktname		Holzschutz Öl-Lasur	Einmal-Lasur HS ^{Plus}	Terrassen-Öle	
X Anwendungsgebiet	Klimabereich [®]	ARK, FLK 1, FLK 2			
	Maßhaltigkeit [®]	n-mh; b-mh; mh			
	Materialart [®]	HWP, Brett, NF-Brett, Brettschichtholz			
	Oberfläche [®]	gl, fsr, bü, sr			
X Gebindegröße [Liter]	0,75; 2,5; 25	0,75; 2,5; 25	0,75; 2,5; 25		
X Farbtöne: Anzahl, Farbsystem	22, hauseigen + RAL + NCS	13, hauseigen	10, hauseigen		
Materialhinweise	Werkstoffbasis	pflanzliche Öle			
	Erscheinungsbild	seidenmatt			
	Pigmentierung	Eisenoxid, Titanoxid, organisch, Pigmente			
	Lösemittel [®]	entaromatisiert			
	Dichte [g/cm ³]	0,9 bis 1,1	1,0 bis 1,2	0,85 bis 0,95	
	sd-Wert [m]	offenporig			
	Flammpunkt [°C]	> 61°			
X Untergrundvorbehandlung	Imprägnierung [®] (bei Bedarf)	Holz-Imprägnierung WR			
	Grundierung	keine			
	Zwischenbeschichtung	keine			
	Schmalflächen, Hirnholz	keine			
X Verarbeitung	Auftragsverfahren	streichen, rollen			
	Verdünnung	nicht verdünnen			
	Schichtanzahl	2	1	2	
	Temperatur [°C]	ab +5°C			
	Abbindezeit [h]	ca. 12			
	Ergiebigkeit [m ² /Liter]	26 je Anstrich	26 je Anstrich	24 je Anstrich	
Prüfungen, Hinweise	Ökolog. Zertifizierung	vorhanden			
	Sicherheitsdatenblatt	vorhanden			
	Verarbeitungsempf.	vorhanden			
	Wartungsempf.	vorhanden			
↑ Erforderliche Angaben für die Ausschreibung/Bestellung					

K Verbindungsmittel
O Eigenschaften, Anforderungen
a Korrosionsschutz



Der Eurocode 5 (DIN EN 1995-1-1: 2010-12) gibt im Abschnitt 4.2 »Dauerhaftigkeit – Korrosionsschutz« wichtige Hinweise. Dort heißt es:

(1) Metallische Verbindungsmittel und andere tragende Verbindungen müssen, sofern erforderlich, entweder von Natur aus korrosionsbeständig sein oder gegen Korrosion geschützt werden.

(2) Beispiele für einen Mindestkorrosionsschutz oder Baustoffanforderungen für die verschiedenen Nutzungsklassen (siehe B • 3 • a) enthält die Tabelle.

Tabelle 65: Beispiele für Mindestanforderungen an Baustoffe oder Korrosionsschutz für Verbindungsmittel (in Anlehnung an ISO 2081)

Nutzungs-klasse [®] Verbindungsmittel	Nutzungs-klasse [®]		
	NKL 1	NKL 2	NKL 3
Nägel, Schrauben d ≤ 4 mm	• keine	• Fe/Zn 12c • Z275 (EN 10 147)	• Fe/Zn 25c • Z350 (EN 10 147)
Bolzen, Stabdübel, Nägel und Holzschrauben d > 4 mm	• keine	• keine	• Fe/Zn 25c • Z350 (EN 10 147)
Klammern	• Fe/Zn 12c • Z275 (EN 10 147)	• Fe/Zn 12c • Z275 (EN 10 147)	• nichtrostender Stahl
Nagelplatten und Stahlbleche bis 3 mm Dicke	• Fe/Zn 12c • Z275 (EN 10 147)	• Fe/Zn 12c • Z275 (EN 10 147)	• nichtrostender Stahl
Stahlbleche 3 mm bis zu 5 mm Dicke	• keine	• Fe/Zn 12c • Z275 (EN 10 147)	• Fe/Zn 25c • Z350 (EN 10 147)
Stahlbleche über 5 mm Dicke	• keine	• keine	• Fe/Zn 25c • Z350 (EN 10 147)

Zur Erläuterung: In z.B. »Fe/Zn 12c« ist eine Zinkschichtdicke von 12 µm beschrieben.

☞ Aus anderen Fachregeln können sich höhere Anforderungen ergeben (z.B. ZVDH-Fachregeln [8]; »Klempnerfachregeln« [16]).

(NA.3) Für eingeklebte Stahlstäbe ist der Korrosionsschutz wie für Bolzen und Stabdübel nach der Tabelle auszuführen.

(NA.4) Korrosionsgefahr kann auch auftreten bei Kontakt mit gerbstoffreichen Hölzern (z.B. Eiche) und mit imprägnierten Hölzern. Bei imprägnierten Hölzern sollten die Mindestanforderungen nach der Tabelle für die Nutzungsklasse 3 zugrunde gelegt werden; bei gerbstoffreichen Hölzern wird die Verwendung geeigneter nichtrostender Stähle empfohlen.

K Verbindungsmittel

1 Holzhausbau

a Schrauben



Techn. Grundlage: allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z) bzw. ETA[®].

Anwendung: Schraubenverbindung im Holzbau für ein- und mehrschnittige tragende Verbindungen, sowie für die dauerhafte Beanspruchung auf Herausziehen.

Bild: fischerwerke GmbH & Co. KG

(x) Hersteller		fischerwerke GmbH & Co. KG	EuroTec GmbH	
(x) Produktname		PowerFull II	KonstruX	KonstruX ST
X ^a Technische Grundlage		(Z): ETA-21/0751	(Z): ETA-11/0024 d = 6,5 – 11 mm	
X Anwendungsgebiet	Holzbauelementverschraubung	Holz/Holz; HWS/Holz; Metall/Holz für hoch beanspruchte Anschlüsse	Holz/Holz; HWS/Holz; Stahl/Holz für hoch beanspruchte Anschlüsse	
	Haupt-/Nebenträger-Anschluss	Haupt-/Nebenträgerverbindungen	Tragfähige Verbindung von stumpf gestoßenen Hölzern	
	Querdruk-/Querzugverstärkung	Verstärkung an Ausklinkungen und an Durchbrüchen; Auflagerquerdruckverstärkungen	Auflagerverstärkung, Verstärkungen von Ausklinkungen und Durchbrüchen, Querzugverstärkungen von Leimholzbindern	
	Aufdoppelung	Balkenaufdoppelung (nachgiebig verbundener Biegeträger)	schubsteife Verbindung von 2 bis 3 Querschnitten zur Tragwerksertüchtigung	
	Nutzungsklasse [®]	1; 2	1; 2	
X Formate	Nenn Durchmesser d ₁ [mm]	6,0; 8,0; 10,0	6,5; 8,0; 10,0; 11,0	6,5; 8,0; 10,0
X	Länge [mm]	bis 600 mm	bis 1000	bis 600
X Ausführung	Werkstoffbasis	Kohlenstoffstahl	Kohlenstoffstahl	
	Beschichtung	galvanisch verzinkt, blau passiviert	sonderbeschichtet ^b	verzinkt
	Bitaufnahme	Innenstern TX	TX	
	Gewinde	Vollgewinde	Vollgewinde	
	Schraubkopf	Zylinderkopf, Senkkopf	Zylinderkopf, Senkkopf	
	Zubehör	–	–	
statische Beanspruchbarkeit [N]	Herausziehen	siehe Lasttabellen, ETA und kostenlose Bemessungssoftware FiXperience – Modul Wood-Fix	Statische Bemessungshilfe auf Anfrage; Anfrageformular als Download; Bemessungssoftware siehe Zulassung	
	Einschnittig			
	Mehrschnittig			
	Kopfdurchziehungswerte			
X Verarbeitung	Vorbohren	nicht erforderlich, aber nach ETA möglich	nicht erforderlich, aber nach Zulassung möglich	
	Vortrieb [mm] (Gewindesteigung)	siehe Produkt	siehe Zulassung	
	Mindesteinschraubtiefe [mm]	4 x d; für Befestigung von Sparren mind. 40 mm	4 x d; für Befestigung von Sparren mind. 40 mm	
	Mindestholzquerschnitt [mm]	siehe ETA	siehe Zulassung und DIN EN 1995-1-1	
X Prüfungen, Hinweise	Sicherheitsdatenblatt	k.A.	k.A.	
	Verarbeitungsempf.	siehe ETA	Bemessungssoftware	
↑ Erforderliche Angaben für die Bestellung				

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

b Erhöhter Korrosionsschutz.

K Verbindungsmittel

1 Holzhausbau

a Schrauben



Techn. Grundlage: allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z) bzw. ETA[®].

Anwendung: Schraubenverbindung im Holzbau für ein- und mehrschnittige tragende Verbindungen, sowie für die dauerhafte Beanspruchung auf Herausziehen.

Foto: EuroTec GmbH

(x) Hersteller	EuroTec GmbH			
(x) Produktname	Paneltwistec		Topduo	
X^a Technische Grundlage	ETA-11/0024			
	d = 3,5 – 12 mm	d = 4 – 8 mm	d = 4 – 6 mm	d = 8 mm
X Anwendungsgebiet	Holzbauelementverschraubung	Holz/Holz; HWS/Holz; Stahl/Holz		
	Aufdachdämmung	ab 6 mm	nur 8 mm	nein
X Formate	Nennendurchmesser d₁ [mm]	3,5; 4,0; 4,5; 5,0; 6,0; 8,0; 10,0; 12,0	4,0; 4,5; 5,0; 6,0; 8,0	4,0; 4,5; 5,0; 6,0
	Länge [mm]	bis 600	bis 400	bis 120
X Ausführung	Werkstoffbasis	Kohlenstoffstahl	Edelstahl C1	Edelstahl A4
	Beschichtung	galvan. verzinkt, sonderbeschichtet ^b	passiviert	passiviert
X Ausführung	Bitaufnahme	TX		
X Ausführung	Gewinde	Teilgewinde		Teilgewinde (Doppelgewinde)
	Schraubenkopf	Senkkopf, Tellerkopf		Senkkopf, Zierkopf
statische Beanspruchbarkeit [N]	Herausziehen	siehe Zulassung bzw. Bemessungsbeispiele (Download)		
	Einschnittig			
Mehrschnittig				
Kopfdurchziehwerte				
Verarbeitung	Vorborenen	nicht erforderlich aber nach Zulassung möglich		
	Vortrieb [mm] (Gewindesteigung)	siehe Zulassung		
	Mindesteinschraubtiefe [mm]	4 x d; für Befestigung von Sparren mind. 40 mm		
	Mindestholzquerschnitt [mm]	siehe Zulassung und DIN EN 1995-1-1		
Prüfungen, Hinweise	Sicherheitsdatenblatt	k.A.		
	Verarbeitungsempf.	Bemessungssoftware Aufdachdämmung		
↑ Erforderliche Angaben für die Bestellung				

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

b Erhöhter Korrosionsschutz.

K Verbindungsmittel
2 Sichtkonstruktion
a Balkenträger



Techn. Grundlage: Berechnungen und Werksangaben des Herstellers; allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z).

Anwendung: Anschluss von Vertikal-lasten der Nebenträger an die Haupt-träger einer Holzkonstruktion. Die Nebenträger sollen in der Konstruktion sichtbar bleiben (siehe G • 1 • a ff.).

Abbildungen der Hersteller

(x) Hersteller		EuroTec GmbH						
(x) Produktname		Atlas					Magnus	
		70	100	135	170	200	XS; * L	
X^a	Technische Grundlage	ETA-12/0068					ETA-15/0761	
X	Anwendung	Nutzungsklasse [®] Besonderheit					1; 2	
X	Formate	Anzahl Formate	1	1	1	1	1	3
		Verb.-höhe [mm]	70	100	135	170	200	30; * 260/300
		Verb.-breite [mm]	30	50	50	50	70	30; * 110
		Blechdicke [mm]	9	12	12	12	17	9; * 19
Ausführung	Werkstoffbasis	Aluminium					Aluminium	
	Beschichtung	-					-	
statische Beanspruchbarkeit	vertikal ^b F _{1,d} [kN]	siehe Zulassung					siehe Zulassung	
	horizontal							
	abhebend							
	Zuglast							
Verbindungsmittel	Systemschraube FK	6 x Ø4,0x60mm	8 x Ø5,0x80mm	11 x Ø5,0x80mm	14 x Ø5,0x80mm	12 x Ø6,0x100m m	6 x Ø4,0x30mm; * 17/20 x Ø8,0x120m m	
	Fixierschraube FK	1 x Ø4,2x50mm	1 x Ø4,8x80mm	1 x Ø4,8x120m m	1 x Ø4,8x120m m	1 x Ø6,3x180m m	1 x Ø4,2x26mm; * 2 x Ø4,8x60mm	
X	Verarbeitung	Querschnitt des Nebenträgers [mm]	80 x 50	115 x 80	150 x 80	185 x 80	220 x 100	40 x 40; * 280/320 x 120
		Abbundwerkzeug	-					-
		Abbundhilfe	-					-
Prüfungen, Hinweise	Sicherheitsdatenblatt	k.A.						
	Verarbeitungsempf.	gem. technischer Dokumentation						
↑ Erforderliche Angaben für die Bestellung								

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

b Es wurde von einem Anschluss an einen Hauptträger ausgegangen, Anschlüsse an Stützen können ggf. höhere Lasten aufnehmen.

K Verbindungsmittel
2 Sichtkonstruktion
b Verschraubung Aufdachdämmung



Techn. Grundlage: allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®] (Z) bzw. ETA[®].
Anwendung: Schraubenverbindung in Holzbaudachkonstruktionen bei Aufdachdämmung. Wenn angegeben auch für Fassadendämmung geeignet.
 Bild: EuroTec GmbH

(x) Hersteller		EuroTec GmbH			fischerwerke GmbH & Co. KG
(x) Produktname		Paneltwistec		Topduo	Power-Fast FPF
X ^a Technische Grundlage		(Z): ETA-11/0024			(Z): ETA-11/0027
		d = 6 – 12 mm	d = 8 mm	d = 8 mm	d = 8 – 10 mm
X	Anwendungsgebiet	Dachdämmung	ja	ja	ja
		Fassadendämmung	ja	ja	ja
		Nutzungs-kategorie [®]	1; 2	1; 2	1; 2
X	Formate	Nenn-durchmesser d ₁ [mm]	6,0; 8,0; 10,0; 12,0	8,0	8,0
		Länge [mm]	bis 600	bis 400	bis 472
X	Ausführung	Werkstoffbasis	Kohlenstoffstahl	Edelstahl C1	Kohlenstoffstahl
		Beschichtung	galvan. verzinkt, son-derbeschichtet ^b	passiviert	sonderbeschichtet
		Bitaufnahme	TX		TX
		Gewinde	Teilgewinde		Teilgewinde (Dop-pelgewinde)
		Schraubenkopf		Senkkopf, Tellerkopf	Senkkopf, Zylinder-kopf
	statische Beanspruch-barkeit [N]	Herausziehen	Statische Bemessungshilfe auf Anfrage; Anfrageformulare als Download; Bemessungssoftware siehe Zulassung		
Einschnittig					
Mehrschnittig					
Kopfdurchzieh-werte					
	Verarbei-tung	Vorbohren	nicht erforderlich aber nach Zulassung möglich		nicht erforderlich, aber nach ETA mög-lich
		Vortrieb [mm] (Gewindesteigung)	siehe Zulassung		siehe Produkt
		Mindesteinschraub-tiefe [mm]	40 mm		40 mm
		Mindestholzquer-schnitt ^d [mm]	40/60 mm		40/60 mm
		Druckholz	nicht erforderlich, da kontinuierliche Lastabtragung		nicht erforderlich, da kontinuierliche Last-abtragung möglich
		Dämmstoff ^e	min. 50 kPa	keine Anforderung an Druckfestigkeit	min. 50 kPa (= 0,05 N/mm ²)
		Montagehilfe	k.A.		Einschraubhilfe
Prüfungen, Hinweise	Sicherheitsdatenblatt	k.A.		k.A.	
	Verarbeitungsempf.	Bemessungssoftware		kostenlose Bemessungssoftware	

↑ **Erforderliche Angaben für die Bestellung**

- a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).
- b Erhöhter Korrosionsschutz.
- c Untermodule Aufdachdämmung / Fassadendämmung.
- d der Konterlatte.
- e Mindestdruckfestigkeit des Dämmstoffes bei 10% Stauchung.

K Verbindungsmittel
3 Außenbereich
a Stützenfüße im Sichtbereich



Techn. Grundlage: Berechnungen und Wertangaben des Herstellers; allgemeine bauaufsichtliche Zulassung® (Z).
Anwendung: Anschluss von Stützen zum Fundament. Hier werden bevorzugt »innenliegende« Stützenfüße dargestellt. Der Abstand zwischen voll tragfähigem Betonfundament und der Unterkante der Stütze ist zu beachten.

Abbildungen der Hersteller



(x) Hersteller		EuroTec GmbH			
(x) Produktname		Pedix V 140+50	Pedix V 190+100	Pedix HV B500	Pedix HV B500+50
X ^a Technische Grundlage		ETA-13/0550			–
X Anwendung	Nutzungsklasse®	1; 2; 3			
	Besonderheit	–			
X Abmessungen	Mindesthöhe [mm]	140	190	≤ 250	≤ 250
	max. Höhe [mm]	190	290	250	300
X	Fußplatte B/H [mm]	160/100	160/100	–	–
X Ausführung	Werkstoffbasis	Kohlenstoffstahl, Baustahl S235			
	Beschichtung	Feuerverzinkt			
	Tragelement	k.A.			
statische Beanspruchbarkeit ^b H _{1,d} [kN]	Drucktragfähigkeit N _{c,d}	48	30,9	48	30,9
	Zugtragfähigkeit N _{t,d}	9,2	9,2	17,7	17,7
	Querkrafttragfähigkeit V _{Rd}	–	–	4,6 ^c	–
Verarbeitung	Anschluss Fundament	auf Beton		in Beton	
	Anschluss Stütze	12 x Pedix VGS Ø5x80m-A2 Edelstahl -A2 Sonderbeschichtet (Nutzungsklasse 1, 2, 3)			
	Mindestquerschnitt der Stütze	100 mm x 100 mm			
	Abbundwerkzeug	nicht erforderlich			
	Abbundhilfe	nicht erforderlich			
Prüfungen, Hinweise	Sicherheitsdatenblatt	k.A.			
	Verarbeitungsempf.	gem. technischer Dokumentation			
↑ Erforderliche Angaben für die Bestellung					

a Bei der Ausschreibung/Bestellung ist die Anwendung anzugeben (siehe oben).

b Es wurde von einer Vertikallast (Auflast, Druck) ausgegangen.

c Die Querkrafttragfähigkeit muss gem. ETA 13/0550 mit der Druck- und Zugkraft überlagert werden und kann so zu geringeren Tragfähigkeiten führen.

K Verbindungsmittel
3 Außenbereich
b Terrassen-Unterkonstruktion



Techn. Grundlage: Berechnungen und Werksangaben des Herstellers.
Anwendung: Systemkomponenten für WPC-Terrassendielen, als Unterkonstruktion bei Dachterrassen, Kiesbett oder auf alten Terrassenbelägen. Gewährleistung der Unterlüftung. Die Verlegeempfehlungen des Herstellers sind zu beachten.

Abbildungen: Novo-Tech Trading GmbH & Co. KG

(x) Hersteller	Novo-Tech Trading GmbH & Co. KG		
(x) Produktname	Vario Fix	Rastklammern	
X Technische Grundlage	ungeregeltes Bauprodukt, Herstellerangaben		
X Anwendung	Systemzubehör für die Unterkonstruktion einer megawood® Terrassendielung		
X Abmessungen	Breite [mm]	148	24
	Länge [mm]	295	66
	Höhe [mm]	70	27
	Standfläche [cm²]	436	–
Materialhinweise	Materialart	Kunststoff gefüllt mit Beton	geschwärtzter Edelstahl, normaler Stahl
	Oberfläche	k. A.	k. A.
	Farbe	schwarz	schwarz
	Temperaturbeständigkeit	auf Anfrage	auf Anfrage
statische Beanspruchung [kN]	Druckbelastung	10 KN/m ²	nicht relevant
Verarbeitung	Verlegeabstand	100/650/500 mm	–
Prüfungen, Hinweise	Sicherheitsdatenblatt	siehe technisches Heft des Herstellers	
	Verarbeitungsempf.	vorhanden	
	Herstellergarantie	2 Jahre	
↑ Erforderliche Angaben für die Bestellung			



Die »BAUTEILE« sollen eine Übersicht zu den wichtigsten Gebäudekonstruktionen im modernen Holzbau geben. Dabei sind Informationen aufgelistet, die das Bauteil als Ganzes betreffen. Die Kurzbezeichnungen der einzelnen Bauteilschichten werden in einer Legende erläutert (siehe »Legende«). Dazu werden geeignete Bauprodukte empfohlen. In der rechten Spalte wird ein Verweis auf die entsprechenden Seiten im Teil »PRODUKTE« gemacht. So ist es möglich zunächst ein geeignetes Bauteil auszuwählen und sehr schnell eine Auswahl geeigneter Bauprodukte zu treffen. Dieses soll die Planungs- und Recherchearbeit erleichtern.

Vorbemerkungen	360
Übersicht nach Feuerwiderstandsklassen	361
Legende	363
<u>Sohlplatte/Keller</u>	
N • 5 – Trockenestrich (Wärmeschutz)	364
a Estrichelemente auf Dämmplatten	
b Estrichelemente auf Dämmschüttung	
c Grunddämmung, Schüttung und minerl. Werkstoffplatten	
d Dielung auf gedämmter Kreuzlattung	
e Altbaumod. – nachträgl. Dämmung Dielenboden	

Außenwand

O • 1 – Holzrahmenbau VHF	369
a Beidseitige Beplankung mit Holzwerkstoffen	
b Innenseitige Beplankung mit Gipswerkstoffen	
c Gedämmte Installationsschicht	
d Gedämmte Installationsschicht mit OSB-Vollschalungen	
e Rahmenwerk aus Holzwerkstoffträgern	
f Gedämmte Grundlattung außen	
g Leichtwand mit Fassadenbahn	
h Tragende Installationsebene – Dämmschale außen	
O • 2 – Holzrahmenbau WDVS	381
a Holzfaser-Dämmplatten	
b »Fertighauswand« mit Installationsebene	
c »Fertighauswand« mit Außensanierung	
O • 3 – Holzrahmenbau, Verblendmauerwerk	388
a Bekleidungen mit Holzwerkstoffen	
O • 4 – Holzmassivbauart VHF	389
a nichttragende Dämmschale	
O • 5 – Holzmassivbauart WDVS	390
a auf Lattung	
O • 6 – Gebäudeabschlusswand	392
a Holzrahmenbau ohne Witterungsschutz	
b Holzrahmenbau mit Witterungsschutz	
c Holzmassivbauart ohne Witterungsschutz	
O • 7 – Mauerwerksbau einschalig – Altbaumodernisierung	397
a Innendämmung, Vollkontakt	
b Innendämmung mit Holzständerwerk	
c Innendämmung mit Plattendämmstoffen	
d Außendämmung, Bekleidung hinterlüftet	
e Außendämmung mit WDVS	
f Außendämmung mit WDVS auf Lattung	
O • 8 – Mauerwerksbau zweischalig – Altbaumodernisierung	403
a nachträgliche Kerndämmung	
O • 9 – Fachwerksanierung	404
a Gefachmauerwerk mit Innenständerwerk	
b Gefachdämmung und Innendämmung ohne Luftschicht	
c Innenständerwerk, Vollkontakt	

Innenwand

P • 1 – als Holzständerwerk	407
a Beplankung mit Holzwerkstoffen	
b Beplankung mit Gipswerkstoffen	
b Beplankung mit Gipswerkstoffen, nichttragend	
b Beplankung mit Gipswerkstoffen, tragend	
c Wohnungstrennwand	



P • 3 – als Metallständerwerk	413	Geschossdecke	
a Beplankung mit Gipswerkstoffen		S • 1 – Holzbalkendecke	441
b Wohnungstrennwand		a sichtbare Balkenlage	
Steildach		b bekleidet, ohne Beschwerung	
Q • 1 – als Aufdachdämmung	417	c bekleidet, mit Beschwerung	
a Holzfaser-Dämmplatten		S • 2 – Holz-Massiv-Elemente	447
b Hartschaumplatten		a sichtbar	
Q • 2 – als Vollsparrendämmung	419	b bekleidet	
a Holzwerkstoffplatten beidseitig		c abgehängte Decke	
b Unterdeckung aus Holzfaser-Dämmplatten		S • 4 – Holzbalkendecke, Altbau	450
c Beidseitige Abdeckung mit Folienwerkstoffen		a mit Einschub, nachträgliche Hohlraumdämmung	
d Vollschalung – gedämmte Querlattung		b nachtr. Dämmung im kalten Dachboden	
e Flach geneigtes Dach – Metalldeckung		c Aus einem Flachdach wird eine Geschossdecke	
f Schieferdeckung		S • 5 – Trockenstrich (Nutzlasten)	454
g Flach geneigtes Dach – Metalldeckung, unbelüftet		a Estrichelemente, mineralisch	
Q • 3 – Dachsanierung von außen	426	b Estrichelemente, Holzwerkstoffe	
a mit Holzfaser-Dämmplatten – Zusatzdämmung		c Tragende Dämmschüttung zum Höhenausgleich	
b Schieferdeckung		d Dielung auf Holzfaser-Dämmplatten	
c Hauptdämmung aus Hartschaumplatten		S • 9 – Betondecke	458
d Hartschaumplatten auf Vollsparrendämmung		a Aus einem Flachdach wird eine Geschossdecke	
Q • 4 – Dachausbau, nachträglich	430	b nachtr. Dämmung im kalten Dachboden	
a Unterdeckbahn von innen			
b Holzfaser-Dämmplatten als Unterdeckung			
c vorhandene Unterdeckung			
d Innendämmung bei bleibender Bekleidung			
Dach mit Abdichtung »Flachdach«			
R • 1 – Balkenlage	434		
a Aufdachdämmung, sichtbare Balkenlage			
b Aufdachdämmung, geschlossene Balkenlage			
c voll gedämmte Balkenlage mit Zusatzdämmung			
d voll gedämmte Balkenlage			
e doppelte Schalung, belüftet			
R • 2 – Flächenelemente	439		
a Holzmassivelemente			
R • 3 – Dachterrasse	440		
a Aufdachdämmung			



Vorbemerkungen

Die Angaben zu den bauphysikalischen Kennwerten in diesem Kapitel geben eine Orientierung. In der Beratung können damit wichtige Informationen ohne zeitaufwändige Berechnungen unmittelbar genannt werden.

Die Bauteildatenblätter ersetzen nicht die bauwerksbezogenen bauphysikalischen Nachweise. Bei Konstruktionen, die auf Prüfungen von Baustoffherstellern beruhen, sind die Prüfzeugnisse und Herstellerangaben zu beachten. Bei der Gebäudenutzung wird von den gewöhnlichen Klimawerten beheizter Wohnräume der Nutzungsklasse[®] NKL 1 ausgegangen.

Auswahl von Holz und Holzwerkstoffen

Die Auswahl von geeigneten Holzprodukten ist für das einzelne Bauvorhaben individuell vorzunehmen. Sicherlich kann der überwiegende Teil mit Standardprodukten ausgeführt werden. Dies wird im Teil »BAUTEILE« deutlich. Für die verschiedenen Bauteilschichten wird überwiegend die Nutzungsklasse[®] NKL 1/2 sowie die Gebrauchsklasse[®] GK 0 ausgewiesen.

Wie verbindlich sind die Angaben?

Der Teil »BAUTEILE« enthält verschiedene Arten von Konstruktionsempfehlungen. Diese beruhen auf unterschiedlichen Quellen, die jeweils im Kopf der einzelnen Seiten als »Status« gekennzeichnet sind:

- DIN-Bauteile (»**DIN**«) – die Angaben bleiben produktneutral. Das heißt, es können beliebige Bauprodukte gewählt werden, wenn die angegebenen Leistungseigenschaften erfüllt werden.
- Bauteile mit allgemeiner Bauartgenehmigung (»**aBG**«) – Bauteile, deren Leistungseigenschaften sich aus dem Zusammenwirken verschiedener Bauprodukte ergeben. Die aBG wird vom Deutschen Institut für Bautechnik (DiBt) herausgegeben.
- Bauteile mit allgemeiner bauaufsichtlicher Zulassung[®] (»**BAZ**«) – Hier wird ein Standard dargestellt, zu dem verschiedene Hersteller die Eignung ihrer Produkte und Systeme über eine BAZ nachgewiesen haben. Zur Ausführung ist die jeweilige BAZ zu beachten.
- Bauteile mit allgemeinem bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen (»**ABP**«) – Bauteile deren Leistungseigenschaften mit Hilfe einer ABP von den Herstellern nachgewiesen wird. Das ABP wird vom Deutschen Institut für Bautechnik (DiBt) herausgegeben. Es dürfen nur die in dem Prüfzeugnis genannten Produkte und Verfahren angewendet werden.
- Bauteile nach Herstellerangaben (»**Herst.**«) – sind Empfehlungen des Bauprodukterherstellers. Es obliegt dem Planer oder Verarbeiter den Hersteller in die Planung einzubeziehen. Es kann im Sinne der Gewährleistung sinnvoll sein, eine schriftliche Freigabe des Herstellers für die spezielle Konstruktion einzuholen.

- Bauteile als **Empfehlung** (»**Empf.**«) – Aus Sicht des Verfassers haben sich diese Bauteile in der Praxis bewährt. Die hier gemachten Angaben sind im Rahmen der objektspezifischen Planung zu überprüfen.
- Bauteile als **Nennung** (»**Nenn.**«) – Diese Bauteile werden in der Praxis häufig ausgeführt und sind allein aus dem Grund der Vollständigkeit in den Konstruktionshilfen enthalten. Eine Empfehlung wird bei diesen Bauteilen jedoch nicht ausgesprochen, weil diese eher kritisch zu bewerten sind. In den Beschreibungen werden entsprechende Hinweise gegeben. Eine besonders sorgfältige Planung ist bei diesen Bauteilen unabdingbar.
- Bauteile aus dem Katalog www.dataholz.eu [31] (»**dataholz**«) sind für den Holzbau freigegeben. Die Kennwerte können für den Nachweis gegenüber Baubehörden herangezogen werden.
- Bauteile aus den Schriften des Informationsdienstes Holz (»**IFO**«) [21] insbesondere:
 - »Schallschutz im Holzbau« [4]
 - »Flachdächer in Holzbauweise« [5]

Angaben im Kopf der Bauteillegende

- **Bez.** steht für die Kurzbezeichnung der Bauteilschichten (Übersicht siehe »Legende«).
- **Material** – Beschreibung der einzusetzenden Bauprodukte. Die Eignung der Bauprodukte für den Anwendungsfall ist den Normen bzw. den allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassungen[®] zu entnehmen und im Einzelfall zu prüfen.
- **Dicke** – Angabe zu der empfohlenen Mindestdicke. Bei Beplankungen ist die Dicke nach dem Abstand der Unterkonstruktion zu wählen. Anforderungen aus dem Brand- und/oder Schallschutz[®] sowie der statischen Berechnungen sind zu beachten.
- **Bedarf** – Ungefäher Materialbedarf bezogen auf einen Quadratmeter regelmäßige Bauteilfläche. Anschlüsse sind nicht berücksichtigt.
- **Zuschlag** – Zu Kalkulationszwecken wird hier eine grobe Empfehlung zur Berücksichtigung von Verschnitt und dem Bedarf bei den unterschiedlichen Anschlüssen gegeben. Werden »von-bis«-Angaben gemacht, richtet sich der Zuschlagswert nach dem Optimierungsgrad der Konstruktion.
- **Verweis auf »PRODUKTE«** – Querverweise zu dem Teil »PRODUKTE« der Konstruktionshilfen. Die Eignung der dort verzeichneten Bauprodukte für den speziellen Anwendungsfall ist im Zuge der Planung zu prüfen.

Übersicht nach Feuerwiderstandsklassen



BAUTEILE		Quelle	Feuerwiderstandsklassen		
			F30	F60	F90
Außenwand Holzrahmenbau	O · 1 Holzrahmenbau VHF	DIN 4102	O · 1 · a	–	–
		Pavatex	–	O · 1 · d	–
		Sonae Arauco	–	O · 1 · d	O · 1 · d
		Swiss Krono	O · 1 · d ff.	–	–
		Gutex	O · 1 · d ff.	–	O · 1 · d ff.
		Steico SE	O · 1 · d, O · 1 · e	–	–
	O · 2 Holzrahmenbau WDVS	Gutex	O · 2 · a	–	–
		Steico SE	O · 2 · a	O · 2 · a	O · 2 · a
		Pavatex, Sonae Arauco	–	–	O · 2 · a ff.
	Außenwand Holzmassivbau	O · 4 Holzmassivbauart VHF	k.A.	–	–
O · 5 Holzmassivbauart WDVS		Soprema	O · 5 · a	–	–
Gebäudeab- schlusswand	O · 6 als Holzrahmenbau	DIN 4102	O · 6 · a, O · 6 · b	–	O · 6 · a, O · 6 · b
		Fermacell	O · 6 · a, O · 6 · b	–	O · 6 · a, O · 6 · b
Innenwand	P · 1 als Holzständerwerk	DIN 4102	P · 1 · a, P · 1 · b	P · 1 · a, P · 1 · b	–
		Fermacell	P · 1 · b, P · 1 · b	P · 1 · b	P · 1 · b
	– als Wohnungstrennwand	DIN 4102	P · 1 · c	P · 1 · c	P · 1 · c
		Fermacell	–	–	P · 1 · c ff.
	P · 3 als Metallständerwerk	DIN 4102	P · 3 · a	P · 3 · a	–
		Fermacell	P · 3 · a ff.	P · 3 · a ff.	P · 3 · a ff.
	– als Wohnungstrennwand	DIN 4102	P · 3 · b	P · 3 · b	P · 3 · b
		Fermacell	–	–	P · 3 · b ff.
Steildach	Q · 1 als Aufdachdämmung	k.A.	–	–	–
	Q · 2 als Vollsparrendämmung	DIN 4102	Q · 2 · a, Q · 2 · c	–	–
Dach mit Abdich- tung »Flachdach«	R · 1 Balkenlage	DIN 4102	R · 1 · d	–	–
Geschossdecke	S · 1 sichtbare Balkenlage	DIN 4102	S · 1 · a	–	–
		Fermacell	–	–	–
	S · 1 bekleidet, ohne Beschwerung	DIN 4102	S · 1 · b, S · 1 · c	–	–
	S · 1 bekleidet, mit Beschwerung	Fermacell	S · 1 · c ff.	–	S · 1 · c ff.
	S · 2 Holz-Massiv-Elemente	IFO -65-	S · 2 · a, S · 2 · b, S · 2 · c	–	–
	S · 4 Holzbalkendecke, Altbau	Fermacell	–	–	S · 4 · a



Bezeichnungen für die Bauteilschichten

Platten (siehe auch »PRODUKTE« F • 0 • b bis F • 8 • a)

OSB – Tragende und/oder aussteifende Beplankung z.B. aus OSB-3 bzw. OSB-4

UDP – Unterdeckplatte als wasserableitende Schicht[®] unter Hartdeckungen oder hinter Fassadenbekleidungen (Fas)

MB – Mineralische Bauplatte

PT – Putzträgerplatte

GP – Gipsbauplatte (Gips-, Gipsfaserplatte)

BP – Tragende und/oder aussteifende Beplankung (auch Schalung)

HWS – Holzwerkstoff als Platte oder Träger

Träger (siehe auch »PRODUKTE« G • 1 • a bis G • 4 • d)

Rw – Rahmenwerk z.B. aus KVH[®]

RwS – Rahmenwerk-Montageschwelle wie (Rw), aber Lärche/Douglasie-Kernholz

RwF – Rahmenwerk-Fußrähm (Vorfertigung)

RwK – Rahmenwerk-Kopfrähm

HME – Holz-Massiv-Element z.B. für Wände, Decken und Dächer aus Brettsperholz oder BS-Holz

VH – Vollholzträger (Deckenbalken, Sparren, Stiel o.ä.)

Lat – Lattung

QL – Querlattung

VS – Schalung aus Vollholz

Dil – Dielung (Innenraum oder Terrasse/Balkon)

Met – Metallprofil

Dichtungen (siehe auch »PRODUKTE« H • 0 • a bis H • 8 • a)

DB – Dichtklebeband

DD – Dacheindeckung

DDB – Dachabdichtungsbahn

DM – Dichtklebemasse

DP – Dichtprofil (Luftdichtung, Schlagregen)

DS – Dampfbremse, -sperre auch als Luftdichtung

DV – Dampfbremse-Variabel[®] als feuchtevariable diffusionshemmende Schicht

LD – Luftdichtung

UDa – Unterdach[®], wasserdicht oder regensicher

UDB – Unterdeckbahn[®] als wasserableitende Schicht[®] unter Hartdeckungen oder hinter Fassadenbekleidungen (Fas)

USB – Unterspannbahn[®]

RS – Rieselschutz als diffusionsoffenen Bahn

SB – Sperrbahn in unterschiedlichen Anwendungen (siehe Erläuterungen am Detail)

TL – Trennlage

VD – Vordeckung

Dämmstoffe (siehe auch »PRODUKTE« I • 0 • a bis I • 5 • f)

DAD – Dach/Decke, Außendämmung unter Deckungen

DAA – Dach/Decke, Außendämmung unter Abdichtungen

DZ – Dach, Zwischensparrendämmung

DI – Dach/Decke, Innendämmung

DEO – Decke/Bodenplatte (oberseitig) Dämmung unter Estrich ohne Schallschutzanforderungen

DES – Decke (oberseitig) Dämmung unter Estrich mit Schallschutzanforderungen

WAB – Wand, Außendämmung hinter Bekleidung

WAP – Wand, Außendämmung und Putz

WH – Wand, Holzrahmenbauweise

WI – Wand, Innenwanddämmung

WTR – Wand, Trennwanddämmung

PW – Wand, Dämmung zum Erdreich (Perimeterdämmung)

AS – Ausgleichsschüttung, Niveaueausgleich z.B. bei Fußböden

TD – Trittschall-Dämmschüttung oder -platten als Deckenbeschwerung

KD – Kerndämmung im Mauerwerk

Fassade (siehe auch »PRODUKTE« ab F • 4 • a und ab G • 7 • a)

Fas – Fassadenbekleidung (hinterlüftet)

WDVS – Wärmedämm-Verbundsystem, gewöhnlich als Putzfassade

Putz – Putzsystem auf WDVS, mineralischen Putzträgerplatten oder Mauerwerk

Sonstiges

LS – Luftschicht[®] z.B. als Belüftungsebene

MW – Mauerwerk

Stb – Stahlbeton (Fundament, Geschossdecke, Balken o.ä.)

TE – Trockenestrich

E – Estrich (z.B. Zement, Anhydrit)

AM – Ausgleichsmörtel (z.B. Quellmörtel) auch Klebeschicht aus Mörtel

N Sohlplatte/Keller

5 Trockenestrich (Wärmeschutz)

a Estrichelemente auf Dämmplatten



Legende Seite 363	Status: Herst.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE		
		TE	Trockenestrichelemente NKL 1 ggf. mit Trennlage aus Holz- oder Mineralfaserplatten:	≥20			
			als Holzwerkstoffplatten		F • 1 F • 2 • e		
			als mineralische Werkstoffplatten z.B. als Gipsfaserplatten, zweilagig		F • 7 • b		
		DEO	Druckfeste Dämmplatte:	100	als Holzfaser-Dämmplatte	~5	I • 5
			als Hartschaumplatte				
		SB	Sperrbahn gegen aufsteigende Feuchte				
Bet	Sohlplatte oder Decke über einem unbeheiztem Keller aus Stahlbeton						
Summe (ohne Sohlplatte)				125,0			

Beschreibung:

- Dämmung der untersten Bodenplatte zum Erdreich.
- Die Betonplatte muss höhengenaue hergestellt sein.
- Trockenestrichelemente aus Holzwerkstoffen oder mineralischen Werkstoffen in schwimmender Verlegung.
- Sperrbahn gegen aufsteigende Feuchte SB.
- Haustechnische Installationen verlegt in DEO, dann möglichst in zweilagiger Ausführung.

Die weiteren Herstellerempfehlungen sind zu beachten.

Bauphysikalische Kennwerte	Trockenestrich TE	Dämmschicht DEO	Dämmdicke DEO [mm]					
		Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	80	100	120	140	160	180
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	Holzwerkstoff	0,035	0,36	0,30	0,26	0,22	0,20	0,18
		0,040	0,41	0,34	0,29	0,25	0,22	0,20
		0,045	0,45	0,37	0,32	0,28	0,25	0,22
		0,050	0,48	0,41	0,35	0,31	0,27	0,25
U-Wert[®] [W/m ² K]	mineralische Werkstoffplatte	0,035	0,37	0,31	0,26	0,23	0,20	0,18
		0,040	0,42	0,34	0,29	0,26	0,23	0,20
		0,045	0,46	0,38	0,33	0,28	0,25	0,23
		0,050	0,58	0,48	0,42	0,37	0,33	0,25

Nutzlasten ^a für Trockenestrich TE [kN/m ²] Wärmedämmplatte DEO							
druckfeste Wärmedämmplatte DEO ^b				Trockenestrichelemente TE Punktlast/Flächenlast [kN/kN/m ²]			
Werkstoff	Hersteller Verweis	Fabrikat	Dicke [mm]	OSB-Verlegeplatte ≥ 22 mm	Gipsfaserplatte 25 mm	Leichtbeton ≥ 25 mm	CREATON Estrichziegel 20 mm
Holzfaser	Pavatex I • 5 • b	Pavaboard	60	1,5/2,0	1,0/2,0 ^c		
			80; 100	1,0/2,0	1,0/2,0 ^c	–	–
			120; 140	1,0/2,0	1,0/2,0 ^c		
	Gutex I • 2 • c, F • 3 • b	Thermosafe-wd	20–120	1,0/2,0	1,5/2,0	–	–
			Ultratherm	50–160	1,5/2,0	1,5/2,0	–

a Eine Übersicht zu den Nutzlasten siehe »PLANUNG« D • 9 • g »Nutzlasten für Decken«.

b Nähere Erläuterungen zu der Typisierung von Dämmstoffen siehe »PRODUKTE« I • 0 • a »Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen«.

c Fermacell Bodenelement.

N Sohlplatte/Keller
5 Trockenestrich (Wärmeschutz)
b Estrichelemente auf Dämmschüttung



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf »PRODUKTE«
		TE	Trockenestrichelemente NKL 1 mit Trennlage aus Holz- oder Mineralfaserplatten:	≥20	F•1 F•2•e
			als Holzwerkstoffplatten		
			als mineralische Werkstoffplatten z.B. als Gipsfaserplatten, zweilagig		
		DEO	Dämmschüttung	100	I•5•d
		SB	Sperrbahn gegen aufsteigende Feuchte	~5	
Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Dämmung der untersten Bodenplatte zum Erdreich. • Der Dämmschüttung DEO wird als Höhenausgleich bei ungenauen Bodenplatten eingesetzt. Hinsichtlich der Verdichtung der Dämmschüttung sind die Herstellerangaben zu beachten. • Trockenestrichelemente aus Holzwerkstoffen oder mineralischen Werkstoffen in schwimmender Verlegung. • Sperrbahn gegen aufsteigende Feuchte SB. • Haustechnische Installationen verlegt in DEO. 		Bet	Sohlplatte oder Decke über einem unbeheiztem Keller aus Stahlbeton		
		Summe (ohne Sohlplatte)			125,0

Bauphysikalische Kennwerte	Trockenestrich	Dämmschicht	Dämmdicke DEO [mm]					
		Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	80	100	120	140	160	180
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	Holzwerkstoff	0,050	0,48	0,41	0,35	0,31	0,27	0,25
		0,060	0,56	0,47	0,41	0,36	0,32	0,29
		0,090	0,74	0,63	0,56	0,49	0,45	0,41
		0,160	1,03	0,91	0,82	0,74	0,68	0,63
U-Wert[®] [W/m ² K]	mineralische Werkstoffplatte	0,050	0,50	0,42	0,36	0,31	0,28	0,25
		0,060	0,57	0,48	0,42	0,36	0,33	0,30
		0,090	0,77	0,66	0,57	0,51	0,46	0,42
		0,160	1,10	0,97	0,86	0,78	0,71	0,66

N Sohlplatte/Keller
5 Trockenestrich (Wärmeschutz)
C Grunddämmung, Schüttung und mineral. Werkstoffplatten



Legende Seite 363	Status: Herst.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE	
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dämmung der untersten Bodenplatte zum Erdreich. Dieser Aufbau kombiniert die Vorteile der »BAUTEILE« N • 5 • a und N • 5 • b. • Die Dämmschüttung DEO1 wird als Höhenausgleich bei ungenauen Bodenplatten eingesetzt (Herstellerangaben zur Verdichtung beachten). • Trockenestrichelemente aus Holzwerkstoffen oder mineralischen Werkstoffen in schwimmender Verlegung. • Sperrbahn gegen aufsteigende Feuchte SB. • Haustechnische Installationen verlegt in DEO2. 		TE	Trockenestrichelemente NKL 1 mit Trennlage aus Holz- oder Mineralfaserplatten:	≥20		
		TE	als Holzwerkstoffplatten		F • 1 F • 2	
		TE	als mineralische Werkstoffplatten z.B. als Gipsfaserplatten, zweilagig		F • 7 • b	
		DEO1	Dämmschüttung $\lambda = 0,060$		~20	I • 5 • d
		DEO2	Druckfeste Dämmplatte:		80	I • 5 • c
		DEO2	als Holzfaser-Dämmplatte als Hartschaumplatte			
		SB	Sperrbahn gegen aufsteigende Feuchte		~5	
	Bet	Sohlplatte oder Decke über einem unbeheiztem Keller aus Stahlbeton				
	Summe (ohne Sohlplatte)			125,0		

Bauphysikalische Kennwerte	Trockenestrich TE	Dämmschicht DEO2	Dämmdicke DEO2 [mm]					
		Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	60	80	100	120	140	160
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	Holzwerkstoff	0,035	0,40	0,32	0,27	0,24	0,21	0,19
		0,040	0,43	0,36	0,30	0,26	0,23	0,21
		0,045	0,47	0,39	0,33	0,29	0,26	0,23
		0,050	0,50	0,42	0,36	0,31	0,28	0,25
U-Wert[®] [W/m ² K]	mineralische Werkstoffplatte	0,035	0,41	0,33	0,28	0,24	0,21	0,19
		0,040	0,45	0,37	0,31	0,27	0,24	0,21
		0,045	0,48	0,40	0,34	0,29	0,26	0,23
		0,050	0,52	0,43	0,37	0,32	0,28	0,26

Nutzlasten ^a für Trockenestrich TE [kN/m ²]							
druckfeste Wärmedämmplatte DEO ^b				Trockenestrichelemente TE Punktlast/Flächenlast [kN/kN/m ²]			
Werkstoff	Hersteller Verweis	Fabrikat	Dicke [mm]	Verlege Spanplatte ≥ 22 mm	Gipsfaser- platte 25 mm	Leichtbeton ≥ 25 mm	CREATON Estrichziegel 20 mm
Holzfaser-Dämmplatten	Pavatex I • 5 • c I • 5 • b	Pavatherm-Profil	40, 60	1,0/2,0	1,0/2,0 ^c	–	–
		Pavaboard	60	1,0/2,0			
			80–100 120	1,0/2,0 –/1,5	1,0/2,0 ^c	–	–
	Gutex I • 2 • c F • 3 • b	Thermosafe-wd	20–120	1,0/2,0	1,5/2,0	–	–
		Ultratherm	50–160	1,5/2,0	1,5/2,0	–	–

a Eine Übersicht zu den Nutzlasten siehe »PLANUNG« D • 9 • g »Nutzlasten für Decken«.

b Nähere Erläuterungen zu der Typisierung von Dämmstoffen siehe »PRODUKTE« Abschnitt I • 0 »Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen«.

c Fermacell Bodenelement.

N Sohlplatte/Keller
5 Trockenestrich (Wärmeschutz)
d Dielung auf gedämmter Kreuzlattung



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE	
	HWS	HWS	Bodenschalung NKL 1 als: tragende Holzwerkstoffplatten mit Nut-Feder-Verbindung; oder Massivholzdielen mit Nut und Feder, $d \geq 19$ mm	≥ 18	F • 1	
	Lat2 DEO2					
	DEO1 SB	Lat2	Traglattung NKL 1, GK 0, KVH®, z.B. 60 x 60 mm, e = 50 cm. Verschraubt mit Lat 1, dabei Höhenausgleich mit Distanzstücke	60	G • 1 • b	
	Bet					
	Beschreibung:		DEO2	Dämmschüttung als nichttragender Hohlraumdämmstoff. Es kann auch ein Klemmfilz eingesetzt werden	60	I • 1 • f
	<ul style="list-style-type: none"> Dämmung der untersten Bodenplatte zum Erdrreich. Mit einer Kreuzlattung (Lat) wird eine Dämmebene hergestellt. Hierauf können Fußbodendielen direkt befestigt werden. Mit der Kreuzlattung kann der Höhenausgleich einer ungenauen Betonplatte hergestellt werden. Der Dämmstoff DEO wird als nichttragender Hohlraumdämmstoff eingebaut (Schüttung). Je nach Art des Dämmstoffes und Art der Dielung kann oberhalb ein Rieselschutz (diffusionsoffen, H • 2 • a) gegen mögliche Staubentwicklung erforderlich sein (Pumpwirkung beim Begehen). Die Holzwerkstoffplatten oder Fußbodendielen (HWS) werden auf der Lattung verschraubt verlegt. Sperrbahn gegen aufsteigende Feuchte SB. Haustechnische Installationen verlegt in den Zwischenräumen der Kreuzlattung. 					
			Lat1	Grundlattung NKL 1, GK 0; KVH® z.B. 60 x 60 mm, e = 60 cm. Eine Verdübelung ist bei ebenem Untergrund nicht zwingend nötig, aber Hohlstellen vermeiden. In der Ebene Lat1 werden die haustechnischen Installationen verlegt	60	G • 1 • b
		DEO1	Dämmschüttung als nichttragender Hohlraumdämmstoff zwischen den Installationen		I • 1 • f	
		SB	Sperrbahn gegen aufsteigende Feuchte	~5		
		Bet	Sohlplatte oder Decke über einem unbeheiztem Keller aus Stahlbeton.			
Summe (ohne Sohlplatte)				125,0		

Bauphysikalische Kennwerte	Trockenestrich	Dämmschicht	Dämmdicke DEO [mm]					
		Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	100	120	140	160	180	200
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	Holzwerkstoff	0,040	0,40	0,34	0,30	0,26	0,23	0,21
		0,050	0,48	0,41	0,36	0,32	0,28	0,26
		0,060	0,55	0,47	0,41	0,37	0,33	0,30
0,100		0,81	0,70	0,61	0,55	0,50	0,45	
U-Wert [®] [W/m ² K]			GK 0 für die Schichten HWS, Lat 2, Lat 1					
Holzschutz nach DIN 68 800			GK 0 für die Schichten HWS, Lat 2, Lat 1					

Nutzlasten ^a für die Schalung HWS [®]					
Unterkonstruktion Lat als Kreuzlattung KVH [®]		Schalung HWS zulässige Flächenlast ^b [kN/m ²]			
		Holzwerkstoffplatten OSB-3 ^c		Dielung aus gespundeten Brettern S 10	
im Querschnitt	im Abstand	18 mm	22 mm	19 mm	22 mm
60 x 60 mm ^d	40 cm	5,0	5,0	5,0	5,0
	50 cm	5,0	5,0	5,0	5,0
	60 cm	3,0	5,0	3,0	5,0

- a Eine Übersicht zu den Nutzlasten siehe »PLANUNG« D • 9 • g »Nutzlasten für Decken«.
b Berechnung:
Eigenlast $g = 0,5$ kN/m² für Trockenestrich bzw. Belag.
Mittlere Lasteinwirkungsdauer, siehe »PLANUNG« B • 9 • b »Begriffe« Tab. 67.
Nutzungsklasse NKL 1 (Wohnräume), siehe »PLANUNG« B • 3 • a »Klimabedingungen, Nutzungsklassen« Tab. 18.
c nach DIN EN 300.
d Die Traglatte Lat2 im Querschnitt 60 x 60 mm ist hier für die Bemessung nicht maßgebend.

N Sohlplatte/Keller
5 Trockenestrich (Wärmeschutz)
e Altbaumod. – nachträgl. Dämmung Dielenboden



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE	
Variante 1 (Unterbeton) 	Vor der Sanierung	BP	vorhandener Dielenboden (ist häufig geschädigt, wenn auf den Dielen nachträglich ein Bodenbelag verlegt wurde)	22		
		Lager	Kanthölzer als Lager für den Dielenboden, Querschnitt z.B. b/h = 80/100 mm	~100		
		LS	Luftschicht [®] , belüftet oder unbelüftet			
		Bet	vorhandener Unterbeton, wenn vorhanden dann meist nur als Sauberkeitsschicht			
		Kies	vorhandener Boden			
	Summe				~122	
	nach der Sanierung	N • 5 • a	Fussbodenaufbau N • 5 • a wie auf der Seite 364 beschrieben	~110		
		SB	Sperrbahn gegen aufsteigende Feuchte aus dem Baugrund. Die Sperrbahn wird seitlich an den Wänden hoch geführt	5		
		E	Nivellierspachtel als Ausgleichsschicht für den vorhandenen Unterbeton	~10		
		Summe				~125
Variante 2 (Sandboden) 	Vor der Sanierung	BP	vorhandener Dielenboden (ist häufig geschädigt, wenn auf den Dielen nachträglich ein Bodenbelag verlegt wurde)	22		
		Lager	Kanthölzer als Lager für den Dielenboden, Querschnitt z.B. b/h = 80/100 mm	~150		
		LS	Luftschicht [®] , belüftet oder unbelüftet			
		MW	vorhandene kleine Einzelfundamente aus Mauerwerk als Auflager für das Lagerholz			
		Kies	vorhandener Boden. Zur Gewinnung an neuer Aufbauhöhe kann der Boden nach Bedarf entfernt werden			
	Summe				~170	
	nach der Sanierung	N • 5 • d	Fussbodenaufbau N • 5 • d wie auf der Seite 367 beschrieben	~140		
		SB	Sperrbahn gegen aufsteigende Feuchte aus dem Baugrund. Die Sperrbahn wird seitlich an den Wänden hoch geführt	5		
		Stb	Stahlbeton als Sauberkeitsschicht zur Aufnahme der neuen Fußbodenkonstruktion	~60		
		Summe				~205

Beschreibung:

- Sanierung eines Erdgeschossfußboden bei einem Gebäude ohne Keller. Die Gründe:
 - Die vorhandene Fußbodenschalung BP ist nicht mehr tragfähig.
 - Wärmeschutz, der vorhandene Fußboden ist ungedämmt und damit sehr »fußkalt«.
- Der vorhandene Dielenbelag ist häufig abgängig, weil auf der Brettschalung nachträglich ein Fußbodenbelag aufgebracht wurde (Teppich, PVC, Fliesen). Dann ist die Austrocknung der Erdfeuchte zum Innenraum behindert, der Dielenboden feuchtet auf und wird geschädigt.
- Es wird vorgeschlagen die gesamte vorhandene Fußbodenkonstruktion zu entfernen (Bepunktung BP mit den Lagerhölzern).
- Bei der Variante 1 mit Unterbeton fehlt es häufig an Aufbauhöhe, hier wird Fußbodenaufbau N • 5 • a vorgeschlagen.
- Bei der Variante 2 wird eine neue Sauberkeitsschicht eingebaut. Die Aufbauhöhe ist quasi beliebig, es kann wieder ein Dielenboden eingebaut werden.

O Außenwand
1 Holzrahmenbau VHF
a Beidseitige Beplankung mit Holzwerkstoffen



Legende Seite 363	Status: DIN, dataholz	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Aussteifende Beplankung OSB und/oder UDP. • Luftdichtung LD in OSB, Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen. • Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	Fas	Fas	Vorgehängte hinterlüftete Fassade [®] als Platte oder Schalung				F • 4 • b; G • 7 • b F • 8 • a
	LS	LS	Trag-/Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®] z.B. 40 x 60 mm	40			G • 4 • d (D • 1 • b)
	UDP	UDP	Holzfaserverplatte NKL 2 als Bekleidung/Beplankung	60	1,0 m ²	3%–10%	F • 3 • a F • 3 • b
	Rw	Rw	Rahmenwerk NKL 1, KVH [®] z.B. 60 x 200 mm; e = 62,5 cm	200	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b
	WH	WH	Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,15 m ³	0%	I • 1 • a
	OSB	OSB	Aussteifende Beplankung [®] aus Holzwerkstoffplatten NKL 1 z.B. OSB 3 (2,0 ≤ s _d ≤ 5,0 [m])	12	1,0 m ²	3%–10%	F • 1
	LD	LD	Luftdichte Abklebung der Plattenfugen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a
	GP	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3–5%	F • 6 • b
Summe (ohne Fassade) 324							

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH	wasserabl. Schicht UDP	Rahmenquerschnitt Rw [mm]						
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		d [mm]	160	180	200	220	240	
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,035	0,050	22	0,219	0,199	0,182	0,168	0,156	
			35	0,205	0,188	0,173	0,160	0,149	
			0,045	60	0,179	0,165	0,153	0,143	0,134
				80	0,165	0,153	0,143	0,134	0,126
U-Wert[®] [W/m ² K]	0,040	0,090	15	0,236	0,213	0,194	0,179	0,165	
			0,045	60	0,194	0,179	0,167	0,156	0,146
				80	0,178	0,165	0,154	0,145	0,136
		0,090	15	0,259	0,234	0,213	0,196	0,182	
Wandgewicht [kg/m ²]	(UDP, WH, OSB, Rw mit 20% Holzanteil)			37,4	39,8	42,2	44,6	47,0	
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s _d -Werte:	Fall a – tauwasserfrei						
	Trocknungsreserve[®]	2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)	≥ 3,0 kg/(m ² a)						
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		> 200 g/m ²						
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		UDP WH	Unterdeckung GK 0 [®] Dämmstoff GK 0 [®]					
Schallschutz[®] - Luft- schall [®] nach DIN 4109-33 Tabelle 6, Zeile 4	Bewertetes Schalldämm-Maß von R_w = 44 dB ist möglich mit:		FAS → Masse der Vorhangschale m' ≥ 10 kg/m ² LS → d ≥ 20 mm UDP → HWS ^a m' ≥ 8 kg/m ² ; d = 10 – 16 mm Rw → b ≤ 60, h ≥ 100mm; e ≥ 600 mm; WH → Faserdämmstoff ^b ; d ≥ 70 mm OSB → HWS m' ≥ 8 kg/m ² ; d = 10 – 19 mm GP → Bekleidung m' ≥ 8 kg/m ² ; d ≥ 9,5 mm Rw → Holzrippen b/h ≥ 40/80 mm, α ₇ ≤ 100% WH → Mineralwolle, d ≥ 80 mm, ρ ≥ 30 kg/m ³ UDP → HWS ^d , ρ ≥ 600 kg/m ³ ; d ≥ 13 mm OSB → HWS, ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 13 mm OSB → nicht erforderlich GP → Feuerschutzpl. GKF ^e , d ≥ 12,5 mm						
	Bauteilklassifizierung tragende, raumabschließende ^c Wand								
Brandschutz[®] nach DIN 4102-4 Tabelle 10.7	Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-B möglich mit:								

a nach EN 13 986, Rohdichte ρ ≥ 600 kg/m³
b Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfasern nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m², bei Holzfasern ist ein Übermaß des Dämmstoffes zu vermeiden.
c Bei nichtraumabschließenden Außenwänden, auch im Bereich zwischen zwei Öffnungen mit einer Breite von ≤ 1,0 m, siehe BAUTEIL P • 1 • a.
d Kann durch eine Faserzementplatte d = 6 mm ersetzt werden, dann bestehen allerdings höhere Anforderungen an den Dämmstoff.
e alternativ: Gipsplatten GKB d ≥ 18 mm oder zweilagig GKB d ≥ 9,5 mm

O Außenwand
1 Holzrahmenbau VHF
b Innenseitige Beplankung mit Gipswerkstoffen



Legende Seite 363	Status: DIN, dataholz	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit rationellem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Aussteifende Beplankung UDP und/oder GP als Gipsfaserplatte mit Zulassung. Ggf. ist eine erhöhte Anzahl aussteifender Wände erforderlich. • Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen. • Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	Fas		Vorgehängte hinterlüftete Fassade [®] als Platte oder Schalung				F • 4 • b; G • 7 • b F • 8 • a
	LS		Trag-/Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®] z.B. 24 x 60 mm	24			G • 4 • d (D • 1 • b)
	UDP		Holzfaserverplatte NKL 2 als Bekleidung/Beplankung	15	1,0 m ²	3%–10%	F • 3 • a F • 3 • b
	Rw		Rahmenwerk NKL 1, KVH [®] z.B. 60 x 200 mm; e = 62,5 cm	200	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b
	WH		Dämmstoff $\lambda = 0,035$ W/mK		0,15 m ³	0%	I • 1 • a
	DS		Dampfbremse/Luftdichtung; $2,0 \leq s_d \leq 5$ [m]	~0,5	1,0 m ²	15%	H • 1 • a
	LD		Luftdichte Verklebung der Überlappungen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a H • 6 • c
GP		Gipsfaserplatten	12,5	1,0 m ²	3%–10%	F • 6 • a	
Summe (ohne Fassade)				252			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH	wasserabl. Schicht UDP	Rahmenquerschnitt Rw [mm]					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	d [mm]	160	180	200	220	240	
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	0,050	22	0,213	0,193	0,176	0,162	0,151
			35	0,199	0,181	0,167	0,154	0,143
		0,045	60	0,174	0,160	0,148	0,138	0,129
			80	0,160	0,148	0,138	0,129	0,121
U-Wert[®] [W/m ² K]	0,035	0,045	60	0,183	0,169	0,156	0,146	0,137
			80	0,168	0,156	0,145	0,136	0,128
		0,090	15	0,244	0,220	0,200	0,183	0,169
Wandgewicht [kg/m ²]; (UDP, WH, GP, Rw mit 20% Holzanteil)			42,3	44,7	47,1	49,5	51,9	
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwasser- menge[®]	s_d -Werte: 2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)	Fall a – tauwasserfrei					
	Trocknungs- reserve[®]		≥ 3,0 kg/(m ² a)					
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		> 200 g/m ²					
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		UDP	Unterdeckung GK 0 [®]				
			WH	Dämmstoff GK 0 [®]				
Schallschutz[®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33 Tabelle 6, Zeile 3	Bewertetes Schalldämm-Maß von $R_w = 37$ dB ist möglich mit:		FAS → Masse der Vorhangschale $m' \geq 10$ kg/m ² LS → $d \geq 20$ mm UDP → Spanpl. EN 312; $d=10-16$ mm; $r \geq 700$ kg/m ³ Rw → $b \leq 60$, $h \geq 80$ mm; $e \geq 600$ mm; WH → Faserdämmstoff ^a ; $d \geq 80$ mm GP → Gipsplatten $m' \geq 8,5$ kg/m ² ; $d \geq 12,5$ mm					
Brandschutz[®] Bauteilklassifizierung F 30-B möglich			siehe Angaben im BAUTEIL O • 1 • a					

a Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfasern nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m², bei Holzfasern ist ein Übermaß des Dämmstoffes zu vermeiden.

O Außenwand
1 Holzrahmenbau VHF
C Gedämmte Installationsschicht



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit zusätzlicher gedämmter Querlattung als Installationsschicht in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Aussteifende Beplankung UDP (ggf. ist eine erhöhte Anzahl aussteifender Wände erforderlich). • Hinterlüftung der Fassade in LS. • Installationen in WI mit üblichen Einbauteilen. • Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	Fas	Vorgehängte hinterlüftete Fassade [®] als Platte oder Schalung					F • 4 • b; G • 7 • b F • 8 • a
	LS	Trag-/Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®] z.B. 24 x 60 mm	24				G • 4 • d (D • 1 • b)
	UDP	Holzfaserverplatte NKL 2, als aussteifende Beplankung	15	1,0 m ²	3%–10%		F • 3 • a
	Rw	Rahmenwerk NKL 1, KVH [®] z.B. 60 x 200 mm; e = 62,5 cm	200	1,6 m	50%–150%		G • 1 • b
	WH	Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,15 m ³	0%		I • 1 • a
	DS	Dampfbremse/Luftdichtung; 2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m]	~0,5	1,0 m ²	15%		H • 1 • a
	LD	Luftdichte Verklebung der Überlappungen		0,8 m	100%–200%		H • 6 • a H • 6 • c
	QL	Querlattung NKL 1, KVH [®] z.B. 60 x 60 mm, e = 50 cm	60	2,0	50%–150%		D • 1 • b
	WI	Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,92 m ²	0%		I • 1 • e
	GP	Gipsfaserplatten	12,5	1,0 m ²	5–10%		F • 6 • a
Summe (ohne Fassade)				312			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH	Querlattung mit Dämmung WI	Rahmenquerschnitt Rw [mm]					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		d [mm]	160	180	200	220	240
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	0,032	24	0,202	0,184	0,169	0,156	0,145
			40	0,186	0,170	0,157	0,146	0,136
			60	0,170	0,157	0,145	0,136	0,127
U-Wert^a [W/m ² K]	0,035	0,035	24	0,215	0,196	0,180	0,166	0,155
			40	0,199	0,182	0,168	0,156	0,146
			60	0,182	0,167	0,155	0,145	0,136
Wandgewicht [kg/m ²]; (UDP, Rw mit 20% Holzanteil)				27,9	30,3	32,7	35,1	37,5
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s _d -Werte: 2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)	Fall a – tauwasserfrei					
	Trocknungsreserve[®]		≥ 3,0 kg/(m ² a)					
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		> 200 g/m ²					
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		UDP	Unterdeckung GK 0 [®]				
			WH	Dämmstoff GK 0 [®]				
Brandschutz[®]	Bauteilklassifizierung F 30-B möglich		siehe Angaben im BAUTEIL O • 1 • a					

a Werden die U-Werte nicht angegeben, so ist diese Konstruktion bezüglich der Diffusion kritisch zu betrachten.

O Außenwand
1 Holzrahmenbau VHF
d Gedämmte Installationsschicht mit OSB-Vollschalungen



Legende Seite 363	Status: DIN, dataholz	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungs-kategorie[®] NKL 1/2. • Zusätzliche gedämmte Querlattung als Installationsschicht. • Aussteifende Beplankung OSB. • Luftdichtung LD in OSB. • Hinterlüftung der Fassade in LS. • Installationen in WI mit üblichen Einbauteilen. • Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	Fas		Vorgehängte hinterlüftete Fassade [®] als Platte oder Schalung				F • 4 • b; G • 7 • b F • 8 • a
	LS		Trag-/Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®] z.B. 24 x 60 mm	24			G • 4 • d (D • 1 • b)
	UDP		Holzfaserverplatte NKL 2 als Bekleidung/Beplankung	15	1,0 m ²	3%–10%	F • 3 • a
	Rw		Rahmenwerk NKL 1, KVH [®] z.B. 60 x 200 mm; e = 62,5 cm	160	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b
	WH		Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,15 m ³	0%	I • 1 • a
	OSB		Aussteifende Beplankung [®] NKL 1, aus Holzwerkstoffplatten z.B. OSB 3 (2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m])	12	1,0 m ²	3%–10%	F • 1 • d
	LD		Luftdichte Abklebung der Plattenfugen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a
	QL		Querlattung NKL 1, KVH [®] z.B. 60 x 60 mm, e = 50 cm	60	2,0	50%–150%	G • 1 • b G • 4 • d
	WI		Dämmstoff λ = 0,040 W/mK		0,92 m ²	0%	I • 1 • e
	HWS		Vollschalung aus z.B. OSB 3	10	1,0 m ²	5–10%	F • 1 • a
GP		Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%	F • 6 • b	
Summe (ohne Fassade)				289,5			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH	Querlattung mit Dämmung WI		Rahmenquerschnitt Rw [mm]				
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		d [mm]	160	180	200	220	240
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	0,032	60	0,165	0,152	0,141	0,132	0,124
		0,040	60	0,171	0,158	0,147	0,137	0,128
	0,035	0,035	40	0,191	0,176	0,162	0,151	0,141
		0,040	60	0,175	0,162	0,151	0,141	0,132
U-Wert[®] [W/m ² K]	0,040	0,040	60	0,180	0,166	0,154	0,144	0,135
		0,040	40	0,210	0,193	0,179	0,166	0,156
			60	0,193	0,178	0,166	0,155	0,146
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108				siehe Angaben im Bauteil O • 1 • a				
Holzschutz[®] nach DIN 68 800				siehe Angaben im Bauteil O • 1 • a				
Schallschutz[®] - Luft- schall [®] nach DIN 4109-33 Tabelle 7, Zeile 1	Bewertetes Schalldämm-Maß von R _w = 52 dB ist möglich mit:			FAS, LS → nicht erforderlich UDP → mitteldichte Faserplatte; d = 16 mm Rw → b ≤ 60, h ≥ 160mm; e ≥ 600 mm; WH → Faserdämmstoff ^a ; d ≥ 160 mm OSB → HWS ^b ; d = 19 mm QL → Federschiene d = 27 mm oder Holzlattung d = 30 mm mit Dämmung GP → Gipsfaserplatte ^c ; d = 12,5 mm				
Brandschutz[®] Bauteilklassifizierung F 30-B möglich				siehe Angaben im BAUTEIL O • 1 • a				

a Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfaser nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m², bei Holzfaser ist ein Übermaß des Dämmstoffes zu vermeiden.
b nach EN 13 986, Rohdichte ρ ≥ 600 kg/m³
c nach EN 15 283-2, Rohdichte ρ ≥ 1100 kg/m³

- O Außenwand**
- 1 Holzrahmenbau VHF**
- d Gedämmte Installationsschicht mit OSB-Vollschalungen**



Wärmeschutz[®] nach DIN 4108 U-Wert[®] [W/m²K]										
Installationsebene (Querlattung QL) in der Dicke 60 mm, Dämmstoff wie WH										
Dämmstoff WH	wasserabl. Schicht UDP	Rahmenquerschnitt KVH [®] Rw [mm]					Steico joist SJ60			
Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	d [mm]	160	180	200	220	240	240	300	360	
0,032	0,090	15	0,165	0,152	0,141	0,132	0,124	0,110	0,092	0,079
	0,050	22	0,157	0,146	0,136	0,127	0,120	0,107	0,090	0,077
		35	0,151	0,140	0,131	0,123	0,116	0,104	0,088	0,076
	0,045	52	0,143	0,134	0,125	0,118	0,111	0,100	0,085	0,074
		60	0,137	0,129	0,121	0,114	0,108	0,098	0,083	0,072
		80	0,129	0,121	0,114	0,108	0,103	-		
		100	0,122	0,115	0,109	0,103	0,098	-		
0,035	0,090	15	0,175	0,162	0,151	0,141	0,132	0,119	0,099	0,085
		22	0,167	0,155	0,145	0,136	0,128	0,115	0,097	0,083
	0,050	35	0,160	0,149	0,139	0,131	0,123	0,112	0,094	0,081
		52	0,152	0,141	0,133	0,125	0,118	0,108	0,091	0,079
	0,045	60	0,145	0,136	0,128	0,120	0,114	0,104	0,089	0,077
		80	0,136	0,128	0,121	0,114	0,108	-		
		100	0,128	0,121	0,114	0,109	0,103	-		
0,040	0,090	15	0,193	0,178	0,166	0,155	0,146	0,133	0,112	0,096
		22	0,183	0,170	0,159	0,149	0,140	0,128	0,108	0,093
	0,050	35	0,175	0,163	0,152	0,143	0,135	0,124	0,105	0,091
		52	0,165	0,154	0,145	0,136	0,129	0,119	0,102	0,088
	0,045	60	0,157	0,147	0,139	0,131	0,124	0,115	0,099	0,086
		80	0,147	0,138	0,130	0,124	0,117	-		
		100	0,137	0,130	0,123	0,117	0,112	-		
120	0,129	0,123	0,117	0,111	0,106	-				

O Außenwand
1 Holzrahmenbau VHF
d Gedämmte Installationsschicht mit OSB-Vollschalungen



Legende Seite 363	Status: ABP	
		<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Aussteifende Beplankung OSB und/oder UDP. • Die Hohlraumdämmung WH soll das Gefach vollständig ausfüllen. • Luftdichtung LD in OSB. • Hinterlüftung der Fassade in LS. • Installationen in QL/WI. <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!</p>

Prüfzeugnisnummer	P-SAC-02/III-712 P-SAC-02/III-713 MFPA Leipzig	P-SAC 02/III-881	P-SAC 02/III-669 MFPA Leipzig	
Antragsteller	Sonae Arauco Deutschland GmbH	Pavatex	Steico SE	
Bezeichnung	Agepan System, tragende, raumabschließende [®] Außenwand	tragende, raumabschließende [®] Außenwand	tragende, raumabschließende [®] Außenwand	
Wanddicke (min.)	d ≥ 234 mm	d ≥ 338,5mm	d ≥ 170 mm	
Bauteilschicht[®]	Fas Fassadenbekleidung	• beliebig, d ≥ 12 mm	• Rauspundbretter 19 mm	• beliebig, d ≥ 12 mm
	LS Luftschicht [®]	• beliebig d ≥ 24 mm	• d ≥ 40 mm	• beliebig, d ≥ 20 mm
	UDP Unterdeckplatte	• Agepan DWD/UDP d ≥ 16 mm/d ≥ 22 mm • alt.: ^b	• Isolair d ≥ 52 mm, N+F	• Steico universal/ universal dry d ≥ 35 mm
	Rw Rahmenwerk	• ≥ 60/140 mm Achsabstand max. 835 mm	• KVH, a ≤ 625 mm, ≥ 60/160 mm	• KVH ≥ 40/80 mm
	WH Gefachdämmung (ggf. nach Wahl)	• Klemmrock (hohlraumfüllend)	• Pavaflex	• Steico flex • Steico zell u. a.
	OSB tr./ausst. Beplankung	• Agepan OSB 3 d ≥ 15 mm • oder OSB 4	• OSB Holzwerkstoffplatte ρ ≥ 600 kg/m ³ d ≥ 15 mm	• Holzwerkstoffplatte ρ ≥ 600 kg/m ³ d ≥ 12 mm
	QL Querlattung als Inst.-ebene	• nicht erforderlich	• ≥ 40/60 mm a ≤ 625 mm	• möglich
	WI Zusatzdämmung	• THD Install d ≥ 60 mm als Installations- onsebene	• Pavaflex	• möglich
	HWS Vollschalung	• nicht erforderlich	• nicht erforderlich	• nicht erforderlich
	GP Bekleidung	• GKB nach DIN 18180 d ≥ 12,5 mm	• GKF Typ DF nach DIN EN 520:2009-12 ρ ≥ 800 kg/m ³ d ≥ 12,5 mm	• GKB nach DIN 18180 d ≥ 9,5 mm • alt: Fermacell d ≥ 10 mm
Holzschutz[®]	Voraussetzung für GK 0	gegeben	gegeben	
Brandchutz[®]	Feuerwiderstandsklasse [®]	F 60-B (auch REI 60) F 90-B (auch REI 90)	REI 60-B (beidseitig)	F 30/REI 30 (beidseitig)
Schallschutz[®]	Bewertetes Schallschützmaß	k.A.	k.A.	R _{w,R} = ≥ 42 dB

a Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.
b Alternativ mit Agepan THD N+F, min. 40 mm; Agepan THD Putz 050, min. 60 mm (F 90-B bzw. REI 90).

O Außenwand
1 Holzrahmenbau VHF
d Gedämmte Installationsschicht mit OSB-Vollschalungen



Legende Seite 363	Status: ABP	
	Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Aussteifende Beplankung OSB und/oder UDP. • Die Hohlraumdämmung WH soll das Gefach vollständig ausfüllen. • Luftdichtung LD in OSB. • Hinterlüftung der Fassade in LS. • in QL/WI speziellen luftdichten Einbauteilen. 	<p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!</p>

Prüfzeugnisnummer	PB 3.2/13-427-3 MFPA		P-3014/770-MPA BS	
Antragsteller	Gutex GmbH		Swiss Krono Tex GmbH & Co. KG	
Bezeichnung	tragende, raumabschließende [®] Außenwand		tragende, raumabschließende [®] Außenwand	
Wanddicke (min.)	d ≥ 280 mm	d ≥ 280 mm	d ≥ 192,5 mm	
Bauteilschicht^a	Fas Fassadenbekleidung	• beliebig, d ≥ 12 mm	• beliebig, d ≥ 14 mm	• beliebig, d ≥ 12 mm
	LS Luftschicht [®]	• beliebig, d ≥ 24 mm	• beliebig, d ≥ 24 mm	• beliebig, d ≥ 24 mm
	UDP Unterdeckplatte	• Gutex Multiplex-top d ≥ 28 mm • alt.: Ultratherm d ≥ 40 mm	• Gutex Thermowall-gf/F90 • alt.: Ultratherm d ≥ 60 mm ^b	• Bautechn. MDF mind. d = 15 mm
	Rw Rahmenwerk	• ≥ 60/140 mm	• ≥ 60/160 mm	• ≥ 60/120 mm
	WH Gefachdämmung	• Gutex Thermoflex • Zellulose • Mineralwolle • Glaswolle		• <u>MiFa</u> nach DIN 13162 ρ ≥ 27 kg/m ³ . • <u>Homatherm flexCL</u> ρ ≥ 55 kg/m ³ .
	OSB tr./ausst. Beplankung	• Holzwerkstoffplatte z. B. OSB/3 d ≥ 12 mm ^c		• Swiss Krono OSB/3 d ≥ 12 mm • Swiss Krono OSB/F**** d ≥ 12 mm
	QL Querlattung als Inst.-ebene	• möglich; alternativ: vollflächige Installations-ebene mit Thermoinstal		• zur Zeit nicht möglich
	WI Zusatzdämmung	• möglich		• zur Zeit nicht möglich
	HWS Vollschalung	• nicht erforderlich		• nicht erforderlich
GP Bekleidung	• GKB d ≥ 9,5 mm • Gipsfaserplatte d ≥ 10 mm	• GKB d ≥ 12,5 mm	• GKB nach DIN 18180 d ≥ 9,5 mm	
Holzschutz[®]	Voraussetzung für GK 0	gegeben		
Brand-schutz[®]	Feuerwiderstands-klasse [®]	F 30 (beidseitig)	F 30 (innen) F 90 (außen)	F 30
Schall-schutz[®]	Bewertetes Schall-dämm-Maß	k.A.	R _{w,R} = 39 bis 48 dB	R _{w,R} = 42 dB (bei 160 mm MiFa)

a Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.
b Ebenfalls ist möglich: Gutex Thermowall-gf 40 mm + HWP d ≥ 15 mm; Gutex Ultratherm 60 mm + HWP d ≥ 15 mm.
c Statt OSB und GP auch als Gipsfaserplatte d ≥ 12,5 mm möglich.

O Außenwand
1 Holzrahmenbau VHF
e Rahmenwerk aus Holzwerkstoffträgern



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zuschlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. Die Konstruktion ist zur Erstellung von Passivhäusern geeignet. Aussteifende Beplankung OSB u.UDP. UDP als Knickaussteifung für Rw. Luftdichtung LD in OSB, Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen. Hinterlüftung der Fassade in LS. Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	Fas	Fas	Vorgehängte hinterlüftete Fassade [®] als Platte oder Schalung				F • 4 • b; G • 7 • b F • 8 • a
	UDP	LS	Trag-/Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®] z.B. 24 x 60 mm	24			G • 4 • d (D • 1 • b)
	WH	UDP	Holzfaserverplatte NLKL 2 als Bekleidung/Beplankung	15	1,0 m ²	3%–10%	F • 3 • a F • 3 • b
	OSB GP	Rw	Rahmenwerk NKL 1 als Stegträger z.B. h = 300 mm; e = 62,5 cm	300	1,6 m	50%–150%	
		WH	Dämmstoff λ = 0,040 W/mK (Häufig werden Einblasdämmstoffe eingesetzt)		0,15 m ³	0%	I • 1 • d
		OSB	Aussteifende Beplankung [®] aus Holzwerkstoffplatten NKL 1 z.B. OSB 3 (2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m])	12	1,0 m ²	3%–10%	F • 1 • d
		LD	Luftdichte Abklebung der Plattenfugen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a
	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3–5%	F • 6 • b	
Summe (ohne Fassade)				363,5			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH	wasserabl. Schicht UDP	Trägerhöhe Rw [mm]					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	d [mm]	200	240	300	360	400	
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108 U-Wert[®] [W/m ² K]	0,032	0,090	15	0,159	0,133	0,108	0,090	0,081
		0,050	22	0,151	0,128	0,104	0,088	0,079
		0,045	40	0,141	0,121	0,099	0,084	0,076
	0,035	0,090	15	0,171	0,144	0,116	0,098	0,088
		0,050	22	0,163	0,138	0,113	0,095	0,086
		0,045	40	0,151	0,129	0,107	0,091	0,082
	0,040	0,090	15	0,192	0,162	0,131	0,110	0,099
		0,050	22	0,181	0,154	0,126	0,106	0,096
		0,045	40	0,167	0,144	0,119	0,101	0,092
Wandgewicht [kg/m ²] (UDP, OSB, Rw)			20,6	21,5	22,9	24,2	25,1	
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s _d -Werte:		Fall a – tauwasserfrei				
	Trocknungsreserve[®]	2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)		≥ 3,0 kg/(m ² a)				
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]			> 200 g/m ²				
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		UDP	Unterdeckung GK 0 [®]				
			WH	Dämmstoff GK 0 [®]				
Schallschutz[®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33 Tabelle 7, Zeile 3	Bewertetes Schalldämm-Maß von R_w = 48 dB ist möglich mit:		FAS → Wärmedämm-Verbundsystem Innenbekleidung → mit Querlattung					
Brandschutz[®] Bauteilklassifizierung F 30-B			Prüfzeugnis des Herstellers Rw erforderlich					

O Außenwand
1 Holzrahmenbau VHF
e Rahmenwerk aus Holzwerkstoffträgern



Legende Seite 379	Status: ABP	
		Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Die Konstruktion ist zur Erstellung von Passivhäusern geeignet. • Aussteifende Beplankung OSB u.UDP. • UDP als Knickaussteifung für Rw. • Luftdichtung LD in OSB. • Hinterlüftung der Fassade in LS. • Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen. <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!</p>

Prüfzeugnisnummer		P-SAC 02/III-669 MFPA Leipzig	
Antragsteller		Steico SE	
Bezeichnung		tragende, raumabschließende [®] Außenwand	
Wanddicke (min.)		d ≥ 248 mm	
Bauteilschicht^a	Fas	Fassadenbekleidung	• beliebig, d ≥ 12 mm
	LS	Luftschicht [®]	• beliebig d ≥ 20 mm
	UDP	Unterdeckplatte	• Steico universal/universal dry d ≥ 35 mm
	Rw	Rahmenwerk	• Steico joist SJ60/160
	WH	Gefachdämmung (ggf. nach Wahl)	• Steico flex • Steico zell u.a.
	OSB	tr./ausst. Beplankung	• Holzwerkstoffplatte ρ ≥ 600 kg/m ³ d ≥ 12 mm
	QL	Querlattung als Inst.-ebene	• möglich
	WI	Zusatzdämmung	• möglich
	HWS	Vollschalung	• nicht erforderlich
	GP	Bekleidung	• GKB nach DIN 18180 d ≥ 9,5 mm • alt.: Fermacell d ≥ 10 mm
Holzschutz[®]		Voraussetzung für GK 0 bei vorgefertigten Außenbauteilen	
Brandschutz[®]		Feuerwiderstandsklasse [®] F 30/REI 30 (beidseitig)	
Schallschutz[®]		Bewertetes Schalldämm-Maß R _{w,R} = ≥ 42 dB	

a Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.

O Außenwand
1 Holzrahmenbau VHF
f Gedämmte Grundlattung außen



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. Zusätzliche gedämmte Querlattung in der Unterkonstruktion der Fassade. Aussteifende Beplankung OSB und/oder UDP. Luftdichtung LD in OSB, Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen. Hinterlüftung der Fassade in LS. Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	Fas	Vorgehängte hinterlüftete Fassade [®] als Platte oder Schalung					F • 4 • b; G • 7 • b F • 8 • a
	LS	Trag-/Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®] z.B. 24 x 60 mm	24				G • 4 • d
	UDB	Ggf. wasserableitende Schicht als diffusionsoffene Folie	~0,5	1,0 m ²	10%		H • 3 • a
	QL	Querlattung NKL 1, KVH [®] z.B. 60 x 60 mm, e = 50 cm	60	2,0	50%–150%		G • 1 • b G • 4 • d
	WH1	Dämmstoff, Mineralwolle λ = 0,035 W/mK			0,06 m ³	0%	I • 1 • g
	UDP	Holzfaserverplatte NKL 1 als Bekleidung/Beplankung	15	1,0 m ²	3%–10%		F • 3 • a
	Rw	Rahmenwerk NKL 1, KVH [®] z.B. 60 x 200 mm; e = 62,5 cm	200	1,6 m	50%–150%		G • 1 • b
	WH2	Dämmstoff λ = 0,035 W/mK			0,15 m ³	0%	I • 1 • a
	OSB	Aussteifende Beplankung [®] aus Holzwerkstoffplatten NKL 1 z.B. OSB 3 (2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m])	12	1,0 m ²	3%–10%		F • 1 • d
	LD	Luftdichte Abklebung der Plattenfugen			0,8 m	100%–200%	H • 6 • a
GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%		F • 6 • b	
Summe (ohne Fassade)				324			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH	Querlattung mit Dämmung WAB	Rahmenquerschnitt Rw [mm]					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		d [mm]	160	180	200	220	240
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	0,032	60	0,167	0,154	0,143	0,134	0,125
			80	0,154	0,143	0,133	0,125	0,118
	0,035	0,035	60	0,170	0,156	0,145	0,135	0,127
			80	0,157	0,146	0,136	0,127	0,120
U-Wert [W/m²K]	0,035	0,032	60	0,175	0,162	0,150	0,140	0,132
			80	0,161	0,150	0,140	0,131	0,124
	0,035	0,035	60	0,178	0,164	0,153	0,143	0,134
			80	0,164	0,153	0,142	0,134	0,126
Wandgewicht [kg/m²]; (LS, UDB, WAB, UDP, WH, OSB, Rw mit 20% Holzanteil)				56,6	59,0	61,4	63,8	66,2
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s _d -Werte:	Fall a – tauwasserfrei					
	Trocknungsreserve[®]	2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)	≥ 3,0 kg/(m ² a)					
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		> 200 g/m ²					
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	UDP	Unterdeckung GK 0 [®]					
		WH	Dämmstoff GK 0 [®]					
Schallschutz[®]			siehe Angaben im BAUTEIL O • 1 • a					
Brandschutz[®]	Bauteilklassifizierung F 30-B möglich		siehe Angaben im BAUTEIL O • 1 • a					

O Außenwand
1 Holzrahmenbau VHF
g Leichtwand mit Fassadenbahn



Legende Seite 363	Status: Nenn.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit rationellem Ausstattungsstandard. Auf Grund der »leichten« Ausführung eher für untergeordnete Bauwerke geeignet. • Bauteil der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Aussteifende Beplankung OSB. • Luftdichtung LD in OSB, Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen. • Hinterlüftung der Fassade in LS. • Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	Fas	Vorgehängte hinterlüftete Fassade [®] als Platte oder Schalung					F • 4 • b; G • 7 • b F • 8 • a
	LS	Trag-/Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®] z.B. 24 x 60 mm	24				G • 4 • d
	UDB	Unterdeckbahn als diffusionsoffene Fassadenbahn	~0,5	1,0 m ²	10%		H • 3 • a
	Rw	Rahmenwerk NKL 2, GK 0, z.B. KVH [®] 60 x 200 mm, e = 62,5 cm	200	1,6 m	50%–150%		G • 1 • b
	WH	Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,15 m ³	0%		I • 1 • a
	OSB	Aussteifende Beplankung [®] aus Holzwerkstoffplatten NKL 1, z.B. OSB 3 (2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m])	12	1,0 m ²	3%–10%		F • 1 • d
	LD	Luftdichte Abklebung der Plattenfugen		0,8 m	100%–200%		H • 6 • a
	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%		F • 6 • b
Summe (ohne Fassade)				249			

Bauphysikalische Kennwerte	Rahmenquerschnitt KVH [®] Rw [mm]			160	180	200	220	240
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	U-Wert [W/m ² K]	Dämmstoff WH	0,032	0,234	0,210	0,191	0,175	0,161
		Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit λ [W/mK]	0,035	0,248	0,223	0,203	0,186	0,171
Wandgewicht [kg/m ²]; (OSB, Rw mit 20% Holzanteil)				26,6	29,0	31,4	33,8	36,2
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s _d -Werte:			Fall a – tauwasserfrei			
	Trocknungsreserve[®]	2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)			≥ 3,0 kg/(m ² a)			
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]				< 30 g/m ²			
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	UDP	Unterdeckung GK 0 [®]					
		WH	Dämmstoff GK 0 [®]					
Schallschutz[®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33 Tabelle 6, Zeile 1	Bewertetes Schalldämm-Maß von R_w = 37 dB ist möglich mit:			FAS → geschlossene Schalung; d ≥ 18 mm LS → nicht erforderlich UDP → nicht erforderlich Rw → b ≤ 60, h ≥ 100mm; e ≥ 600 mm; WH → Faserdämmstoff ^a ; d ≥ 60 mm OSB → nicht erforderlich GP → Gipspl. EN 520 m' ≥ 8,5 kg/m ² ; d ≥ 12,5 mm; oder Spanpl. ρ ≥ 700 kg/m ³ ; d = 10–16 mm				
Brandschutz[®]				Eine Bauteilklassifizierung ist nicht möglich				

a Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfaser nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m², bei Holzfaser ist ein Übermaß des Dämmstoffes zu vermeiden.

O Außenwand
1 Holzrahmenbau VHF
h Tragende Installationsebene – Dämmschale außen



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichen Ausstattungsstandard. • Bauteil der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Besondere Eignung für hochgedämmte Häuser sowie der Fertighausanierung. • Tragendes Rahmenwerk Rw als Installationsebene 80 – 120 mm. Die Decke liegt auf. • Aussteifende Beplankung OSB, luftdicht ausgebildet LD als Abklebung von außen. • Hauptdämmebene in der nicht tragenden Querlattung QL. • Hinterlüftung der Fassade in LS. • Installationen mit üblichen Einbauteilen in WH1. • Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	Fas	Fas	Vorgehängte hinterlüftete Fassade [®] als Platte oder Schalung				F • 4 • b; G • 7 • b F • 8 • a
	LS	LS	Trag-/Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®] z.B. 24 x 60 mm	24			G • 4 • d (D • 1 • b)
	UDP	UDP	Holzfaserverplatte NKL 2 als Bekleidung/Beplankung	15	1,0 m ²	3%–10%	F • 3 • a
	QL	QL	nichttragende Dämmschale mit Doppel-T-Träger z.B. 200 mm, e = 62,5 cm	200	2,0 m	50%–150%	
	WH2	WH2	Dämmstoff, Zellulosefaser λ = 0,040 W/mK		0,20 m ³	0%	I • 1 • d
	OSB	OSB	Aussteifende Beplankung [®] aus Holzwerkstoffplatten NKL 1 z.B. OSB 3 (2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m])	12	1,0 m ²	3%–10%	F • 1 • d
	LD	LD	Luftdichte Abklebung der Plattenfugen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a
	Rw	Rw	Rahmenwerk KVH [®] z.B. 60 x 100 mm; e = 62,5 cm	100	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b
	WH1	WH1	Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,10 m ³	0%	I • 1 • a
	GP	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%	F • 6 • b
Summe (ohne Fassade)				364			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH1	Hauptdämmebene WH2 [mm]	Rahmenwerk Rw aus KVH 60 mm Abstand 62,5 cm			
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		d [mm]	80	100	120
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,035	0,040	200	0,133	0,125	0,117
U-Wert[®] [W/m ² K]			240	0,120	0,112	0,106
			300	0,104	0,098	0,093
Wandgewicht [kg/m ²]; (OSB, Rw mit 20% Holzanteil)				16,7	18,7	20,7
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s _d -Werte:		Fall a – tauwasserfrei		
	Trocknungsreserve[®]	2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)		≥ 3,0 kg/(m ² a)		
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]			> 200 g/m ²		
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	UDP	Unterdeckung GK 0 [®]			
		WH	Dämmstoff GK 0 [®]			
Schallschutz[®]			siehe Angaben im BAUTEIL O • 1 • a			
Brandschutz[®] Bauteilklassifizierung F 30-B möglich			siehe Angaben im BAUTEIL O • 1 • a			

O Außenwand
2 Holzrahmenbau WDVS
a Holzfaser-Dämmplatten



Legende Seite 363	Status: BAZ, dataholz	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweisauf PRODUKTE			
	Putz	Putz	Putzbeschichtung im System des WDVS	~8						
	WAP	WAP	Holzfaser-Dämmplatte als selbsttragende Trägerplatte für das WDVS-Putzsystem $\lambda = 0,045 \text{ W/mK}$	60	1,0 m ²	5%–10%	I • 3 • a			
	Rw	Rw	Rahmenwerk NKL 1, GK 0, KVH® z.B. 60 x 200 mm; e = 62,5 cm	200	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b			
	WH	WH	Dämmstoff $\lambda = 0,035 \text{ W/mK}$		0,15 m ³	0%	I • 1 • a			
	OSB	OSB	Aussteifende Beplankung® aus Holzwerkstoffplatten NKL 1 z.B. OSB 3 (2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m])	12	1,0 m ²	3%–10%	F • 1			
	LD	LD	Luftdichte Abklebung der Plattenfugen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a			
				GP	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b
				Summe ~293						

Beschreibung:

- Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse® NKL 1/2.
- Luftdichtung LD in OSB, Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen.
- Das Wärmedämm-Verbundsystem ist nur als Komplettsystem mit allgemeiner bauaufsichtlichen Zulassung zulässig, siehe »PLANUNG« D • 2.
- Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar® beachten.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH	plus gedämmte Installations- ebene		Rahmenquerschnitt Rw [mm]				
		Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit® λ [W/mK]	d [mm]	160	180	200	220	240
Wärmeschutz ® nach DIN 4108	0,032	0,035	40	0,150	0,140	0,131	0,123	0,116
			60	0,140	0,131	0,123	0,116	0,110
U-Wert [W/m ² K]	0,035	0,035	40	0,157	0,146	0,137	0,129	0,122
			60	0,147	0,137	0,129	0,122	0,115
	0,040	0,040	40	0,170	0,159	0,149	0,140	0,132
			60	0,159	0,149	0,140	0,132	0,125
Wandgewicht [kg/m ²]; (WAP, WH, OSB, Rw mit 20% Holzanteil)				60,4	62,8	65,2	67,6	70,0
Feuchteschutz ® nach DIN 4108	Tauwassermenge ®	s _d -Werte: nach Berechnung	nach Berechnung					
	Trocknungsreserve ®		≥ 0,5 kg/(m ² a)					
	Feuchtespeicherfähigkeit ®		> 200 g/m ²					
Holzschutz ® nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		WH	Dämmstoff GK 0®				
			WAP	In der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung® des WDVS werden Angaben zum Holzschutz des Rahmenwerks gemacht.				
Schallschutz ® - Luftschall® nach DIN 4109-33 Tabelle 6, Zeile 9	Bewertetes Schalldämm-Maß von R_w = 50 dB ist möglich mit:		FAS → Putzbeschichtung; m' ≥ 8 kg/m ² WAP → Holzfaser ^a ; d ≥ 60 mm Rw → b ≤ 60, h ≥ 160mm; e ≥ 600 mm; WH → Faserdämmstoff ^b ; d ≥ 140 mm OSB → HWS ^c ; d = 15 – 16 mm GP → Gipsfaserplatte ^d ; d = 12,5 mm					
Brandschutz ® nachweis nach Norm nicht möglich			Prüfzeugnisse der Hersteller anfordern (siehe Folgeseiten).					

a nach EN 13 171, Anwendungsgebiet WAB-ds, Rohdichte $\rho \geq 210 \text{ kg/m}^3$
b Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfaser nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m², bei Holzfaser ist ein Übermaß des Dämmstoffes zu vermeiden.
c nach EN 13 986, Rohdichte $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$
d nach EN 15 283-2, Rohdichte $\rho \geq 1100 \text{ kg/m}^3$

O Außenwand
2 Holzrahmenbau WDVS
a Holzfaser-Dämmplatten



Wärmeschutz [®] nach DIN 4108 U-Wert [®] [W/m ² K] (ohne Installationsebene)											
Dämmstoff WH	wasserabl. Schicht WAP	Rahmenquerschnitt KVH [®] Rw [mm]					Steico joist SJ60				
Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	d [mm]	160	180	200	220	240	240	300	360		
0,032	0,042	40	0,182	0,167	0,155	0,144	0,134	0,119	0,098	0,083	
		60	0,166	0,153	0,142	0,133	0,125	0,112	0,093	0,080	
		80	0,153	0,142	0,132	0,124	0,117	-			
		100	0,142	0,132	0,124	0,116	0,110	-			
	0,045	40	0,185	0,169	0,156	0,145	0,136	0,120	0,099	0,084	
		60	0,169	0,156	0,145	0,135	0,126	0,114	0,094	0,081	
		80	0,156	0,145	0,135	0,126	0,119	-			
		100	0,145	0,135	0,126	0,119	0,112	-			
	0,050	40	0,189	0,172	0,159	0,147	0,138	0,122	0,100	0,085	
		60	0,174	0,160	0,148	0,138	0,129	0,116	0,096	0,082	
		80	0,161	0,149	0,139	0,130	0,122	-			
		100	0,151	0,140	0,130	0,122	0,115	-			
0,035	0,042	40	0,193	0,177	0,164	0,152	0,142	0,128	0,106	0,090	
		60	0,175	0,162	0,150	0,141	0,132	0,120	0,100	0,086	
		80	0,161	0,149	0,139	0,131	0,123	-			
		100	0,149	0,139	0,130	0,123	0,116	-			
	0,045	40	0,196	0,179	0,166	0,154	0,144	0,129	0,106	0,090	
		60	0,178	0,165	0,153	0,143	0,134	0,122	0,101	0,087	
		80	0,164	0,152	0,142	0,133	0,125	-			
		100	0,152	0,142	0,133	0,125	0,118	-			
	0,050	40	0,200	0,183	0,168	0,156	0,146	0,131	0,107	0,091	
		60	0,183	0,169	0,156	0,146	0,137	0,124	0,103	0,088	
		80	0,170	0,157	0,146	0,137	0,129	-			
		100	0,158	0,147	0,137	0,129	0,122	-			
0,040	0,042	40	0,209	0,193	0,178	0,166	0,155	0,142	0,118	0,100	
		60	0,189	0,175	0,163	0,153	0,143	0,133	0,111	0,096	
		80	0,173	0,161	0,151	0,142	0,134	-			
		100	0,159	0,149	0,140	0,132	0,125	-			
	0,045	40	0,213	0,195	0,180	0,168	0,157	0,143	0,119	0,101	
		60	0,193	0,178	0,166	0,155	0,146	0,134	0,112	0,097	
		80	0,177	0,164	0,154	0,144	0,136	-			
		100	0,163	0,153	0,143	0,135	0,128	-			
	0,050	40	0,217	0,199	0,145	0,135	0,126	0,145	0,120	0,102	
		60	0,198	0,183	0,135	0,126	0,119	0,137	0,114	0,098	
		80	0,183	0,170	0,158	0,148	0,140	-			
		100	0,170	0,158	0,148	0,139	0,132	-			

O Außenwand
2 Holzrahmenbau WDVS
a Holzfaser-Dämmplatten



Legende Seite 363	Status: BAZ, ABP	
		Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Aussteifende Beplankung OSB. • Die Hohlraumdämmung WH soll das Gefach vollständig ausfüllen. • Luftdichtung LD in OSB. • Das Wärmedämm-Verbundsystem ist nur als Komplettsystem mit allgemeiner bauaufsichtlichen Zulassung zulässig. • Bei der Putzbeschichtung ist der Schlagregenschutz[®] zu beachten. • Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen. <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!</p>

Zulassungsnummer		Z-33.47-660		Z-33.47-1502		
Prüfzeugnisnummer		P-SAC 02/III-740 MFPA Leipzig		P-SAC 02/III-990 MFPA Leipzig		
Antragsteller		Gutex GmbH & Co. KG		Pavatex		
Bezeichnung		tragende, raumabschließende [®] Außenwand		tragende, raumabschließende [®] Außenwand		
Wanddicke (min.)		d ≥ 225 mm		d ≥ 275 mm		
Bauteilschicht[®]	Putz	Putzbeschichtung	• mineralischer Putz gemäß Zulassung	• mineralischer Putz gemäß Zulassung	• mineralischer Putz gemäß Zulassung oder hinterlüftete Fassade	
	WAP	Holzfaser-Dämmplatte als selbsttragende Putzträgerplatte	• Gutex Thermowall-gf/F90 d ≥ 40 mm	• Gutex Thermowall-gf/F90 d ≥ 60 mm	• Isolair Multifunktional d ≥ 60 mm, N+F	
	Rw	Rahmenwerk	• KVH ≥ 60/140 mm	• KVH ≥ 60/160 mm	• KVH, a ≤ 625 mm ≥ 60/200 mm	• KVH, a ≤ 625 mm ≥ 60/160 mm
	WH	Gefachdämmung (ggf. nach Wahl)	• Gutex Thermoflex • Mineralwolle • Gutex Thermofibre		• Isocell Zellulose-dämmung gemäß ETA 06/0076	• Glasfaserdämmstoff nichtbrennbar, Schmelzpunkt < 1000 °C
	OSB	tr./ausst. Beplankung	• Holzwerkstoffplatte z.B. OSB/3 d ≥ 12 mm ^b		• Swiss Krono OSB 3 bzw. OSB 4 d ≥ 15 mm	• OSB 3 bzw. OSB 4 gemäß DIN EN 300:2006-09 oder DIN EN 13986:2015-06 d ≥ 15 mm
GP	Bekleidung	• GKB nach DIN 18180 d ≥ 12,5 mm • alt.: Fermacell d ≥ 10 mm		• keine Beplankung notwendig	• Gipskarton Bauplatten gemäß DIN EN 520:2009-12 sowie DIN 18180:2014-09 d ≥ 12,5 mm	
Holzschutz[®]	Voraussetzung für GK 0	gegeben		gegeben		
Brand-schutz[®]	Feuerwiderstandsklasse [®]	REI 45/ REI 60 (außen)	REI 45/ REI 60 (außen)	F 30/F 90 (innen/außen)	F 60/F 90 (innen/außen)	
Schall-schutz[®]	Bewertetes Schalldämm-Maß	keine Werte vorhanden		R _{w,P} = 42 bis 62 dB		

a Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.
b Statt OSB und GP auch als Gipsfaserplatte d ≥ 12,5 mm möglich.

O Außenwand
2 Holzrahmenbau WDVS
a Holzfaser-Dämmplatten



Legende Seite 363	Status: BAZ, ABP	
		Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Aussteifende Beplankung OSB. • Die Hohlraumdämmung WH soll das Gefach vollständig ausfüllen. • Luftdichtung LD in OSB. • Das Wärmedämm-Verbundsystem ist nur als Komplettsystem mit allgemeiner bauaufsichtlichen Zulassung zulässig. • Bei der Putzbeschichtung ist der Schlagregenschutz[®] zu beachten. • Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen. <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!</p>

Zulassungsnummer		Z-33.47-1581	
Prüfzeugnisnummer		P-SAC 02/III-669 MFPA Leipzig	
Antragsteller		Steico SE	
Bezeichnung		tragende, raumabschließende [®] Außenwand	
Wanddicke (min.)		$d \geq 228 \text{ mm}$	
Bauteilschicht^a	Putz	Putzbeschichtung	<ul style="list-style-type: none"> • Steico secure Putzsystem
	WAP	Holzfasler-Dämmplatte als selbsttragende Putzträgerplatte	<ul style="list-style-type: none"> • Steico protect - H / H dry $\geq 40 \text{ mm}$ - M / M dry $\geq 60 \text{ mm}$
	Rw	Rahmenwerk	<ul style="list-style-type: none"> • KVH $\geq 60/120 \text{ mm}$
	WH	Gefachdämmung (ggf. nach Wahl)	<ul style="list-style-type: none"> • Steico flex/Steico zell
	OSB	tr./ausst. Beplankung	<ul style="list-style-type: none"> • Holzwerkstoffplatte $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$ $d \geq 12 \text{ mm}$
	GP	Bekleidung	<ul style="list-style-type: none"> • GKF nach DIN 18180 $d \geq 9,5 \text{ mm}$ • alt.: Fermacell $d \geq 10 \text{ mm}$
Holzschutz[®]		Voraussetzung für GK 0 gegeben	
Brandschutz[®]		Feuerwiderstandsklasse [®] F30-B/REI 30 bis F 90-B/REI 90	
Schallschutz[®]		Bewertetes Schalldämm-Maß $R_{w,R} \geq 42 \text{ dB}$	

a Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.

O Außenwand
2 Holzrahmenbau WDVS
a Holzfaser-Dämmplatten



Legende Seite 363	Status: BAZ, ABP	
		Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Aussteifende Beplankung OSB. • Die Hohlraumdämmung WH soll das Gefach vollständig ausfüllen. • Luftdichtung LD in OSB. • Das Wärmedämm-Verbundsystem ist nur als Komplettsystem mit allgemeiner bauaufsichtlichen Zulassung zulässig. • Bei der Putzbeschichtung ist der Schlagregenschutz[®] zu beachten. • Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen. <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!</p>

Zulassungsnummer		Z-33.47-673 / Z-33.47-1724	
Prüfzeugnisnummer		P-SAC-02/III-713 MFPA Leipzig	
Antragsteller		Sonae Arauco Deutschland GmbH	
Bezeichnung		Agepan System, tragende, raumabschließende [®] Außenwand	
Wanddicke (min.)		d ≥ 276 mm	
Bauteilschicht^a	Putz	Putzbeschichtung	• Knauf Putz gemäß Zulassung
	WAP	Holzfaser-Dämmplatte als selbsttragende Putzträgerplatte	• THD Putz 050 d ≥ 40 mm • alt.: THD N+F ^b d ≥ 40 mm
	Rw	Rahmenwerk	• KVH, e ≤ 835 mm ≥ 60/140 mm
	WH	Gefachdämmung (ggf. nach Wahl)	• Klemmrock (hohlraumfüllend)
	OSB	tr./ausst. Beplankung	• Agepan OSB 3 d ≥ 15 mm
	WI	Zusatzdämmung	• THD Install d ≥ 60 mm als Installationsebene
	GP	Bekleidung	• GKB nach DIN 18180 d ≥ 12,5 mm
Holzschutz[®]		Voraussetzung für GK 0 gegeben	
Brandschutz[®]		Feuerwiderstandsklasse [®] F 90-B (auch REI 90)	
Schallschutz[®]		Bewertetes Schalldämm-Maß k.A.	

a Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.
b Mit einseitig festerer Deckschicht von 6 – 8 mm.

O Außenwand
2 Holzrahmenbau WDVS
b »Fertighauswand« mit Installationsebene



Legende Seite 363	Status: Nenn., BAZ	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zuschlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzrahmenbau) mit rationellem Ausstattungsstandard. Obwohl dieses Bauteil in der DIN 68800- der GK 0 zugewiesen ist, wird aufgrund des diffusionsgehemmten Aufbaus keine Empfehlung für den handwerklichen Hausbau gegeben. • Bauteil der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Aussteifende Beplankung BP. • Luftdichtung in DS. • Das Wärmedämm-Verbundsystem WDVS ist nur als Komplettsystem mit allgemeiner bauaufsichtlichen Zulassung für den Holzbau zulässig. • Bei der Putzbeschichtung ist der Schlagregenschutz[®] zu beachten. • Installationsebene QL wird empfohlen. Installationen mit gewöhnlichen Einbauteilen. 	Putz WAP BP	Putz	Putzbeschichtung im System des WDVS	8			
	WH	WAP	Hartschaumplatte als Dämmschicht WDVS-Putzsystem $\lambda = 0,035 \text{ W/mK}$	40	1,0 m ²	3%–5%	
	DS WI/QL GP	BP	Beplankung zur Aufnahme des WDVS (möglichst diffusionsoffen) hier auch als aussteifende Beplankung z.B. aus Gipsfaserplatten	15	1,0 m ²	5%–10%	F • 6 • a
		Rw	Rahmenwerk NKL 1, GK 0, KVH [®] z.B. 60 x 180 mm; e = 62,5 cm	180	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b
		WH	Dämmstoff $\lambda = 0,032 \text{ W/mK}$		0,15 m ³	0%	I • 1 • a
		DS	Dampfsperre $s_d \geq 20,0 \text{ m}$	~0,5	1,0 m ²	3%–10%	H • 1
		WI	Dämmstoff $\lambda = 0,032 \text{ W/mK}$	40	0,8 m	100%–200%	H • 6 • a
		QL	Querlattung GK 0, KVH [®] z.B. 40 x 60 mm; e = 50 cm		2,0 m	20%–50%	G • 1 • b G • 4 • d
	GP	Gipsfaserplatten	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
Summe				296			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH/WI	Hartschaumplatte WAP	Rahmenquerschnitt Rw [mm]					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] $\lambda \text{ [W/mK]}$		d [mm]	140	160	180	200	220
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	0,035	40	0,165	0,152	0,142	0,132	0,124
			60	0,151	0,140	0,131	0,123	0,116
			80	0,138	0,129	0,121	0,114	0,108
			40	0,174	0,161	0,151	0,140	0,131
			60	0,158	0,147	0,138	0,129	0,122
U-Wert[®] [W/m ² K]	0,035		80	0,145	0,135	0,127	0,120	0,114
Wandgewicht [kg/m ²]; (Putz, WAP, PT, WH, Rw mit 20% Holzanteil), DS, WI, QL, GP				67,6	70,0	72,4	74,8	77,2
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]		Objektbezogene Tauwasserberechnung ist bei Abweichung erforderlich.					
	Trocknungsreserve[®]		gering ! < 200 g/(m ² a)					
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		≤ 500 g/m ² je nach Art der Beplankung BP					
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Abschnitt 5.2.1.2 Abs. f) und Anhang A Bild A.5 aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn: (Beschreibung oben bitte beachten)		WH	Dämmstoff GK 0 [®]				
			DS	$s_d \geq 20,0 \text{ m}$				
			WAP	In der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung [®] des WDVS werden Angaben zum Holzschutz des Rahmenwerks gemacht.				
Schallschutz[®]			Prüfzeugnisse der Hersteller anfordern					
Brandschutz[®]			Prüfzeugnisse der Hersteller anfordern					

O Außenwand
2 Holzrahmenbau WDVS
C »Fertighauswand« mit Außensanierung



Legende Seite 363	Status: BAZ	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE	
Vor der Sanierung 		Putz	vorhandene Putzbeschichtung auf Hart-	8	Altbestand	
		WDVS	schaumplatten als WDVS-Putzsystem	40		
		HWS	Holzwerkstoffplatte als aussteifende Beplankung, früher zumeist aus Spanplatten, Sperrholz usw.	13		
		Rw	vorhandenes Rahmenwerk aus Nadelholz z.B. 60 x 140 mm; e = 62,5 cm	140		
		WH	vorhandener Mineralfaserdämmstoff			
		DS	vorhandene Dampfsperre, ggf. mit Beschädigungen (Leckagen)	~0,5		
		GP	vorhandene Innenbekleidung	12,5		
		Summe			214,0	
Beim Rückbau 						
Nach der Sanierung 						
Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> Sanierung einer Außenwand von außen in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2, zur Verbesserung des Feuchteschutzes, des sommerlichen Hitzeschutzes sowie des Schallschutzes[®]. Die außenliegende aussteifende Beplankung BP wird durch eine diffusionsoffene Gipsfaserplatte ersetzt. Bei der Putzbeschichtung ist der Schlagregenschutz[®] zu beachten. Die Dampfsperre DS wird als Luftdichtung während des Rückbaus ausgebessert. 		Putz	Putzbeschichtung im System des WDVS	8		
		WAP	Holzfasler-Dämmplatte gemäß a.b. Zulassung [®] für das WDVS-Putzsystem	80	I • 3 • a	
		BP	aussteifende Beplankung (möglichst diffusionsoffen) hier z.B. als Gipsfaserplatte (Der statische Nachweis ist erforderlich)	15	F • 6 • a	
		Rw	vorhandenes Rahmenwerk NKL 1, GK 0, aus Nadelholz; z.B. 60 x 140 mm; e = 62,5 cm	140	Altbestand	
		WH	Dämmstoff $\lambda = 0,035$ W/mK		I • 1 • a	
		DS	vorhandene Dampfsperre (wird als Luftdichtung während des Rückbaus ausgebessert)	~0,5	Altbestand	
		GP	vorhandene Innenbekleidung	12,5		
		Summe			256,0	

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH	Holzfaslerplatte WAP	Rahmenquerschnitt Rw [mm] und ggf. Aufdoppelung					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		d [mm]	120	140	160	180	200
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108 U-Wert[®] [W/m ² K] vorher 0,213 W/m ² K	0,035	0,045	60	0,215	0,195	0,179	0,165	0,153
			80	0,195	0,179	0,165	0,153	0,142
			100	0,179	0,165	0,153	0,142	0,133
	0,040		60	0,218	0,198	0,181	0,167	0,155
			80	0,198	0,181	0,167	0,155	0,144
			100	0,181	0,167	0,155	0,144	0,135
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]		Es ist eine objektbezogene Tauwasserberechnung erforderlich					
	Trocknungsreserve[®]		ca. 600 g/(m ² a)					
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		≤ 500 g/m ²					
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Voraussetzung für GK 0: Es sind die Angaben der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung [®] des WDVS zu beachten.							

O Außenwand
3 Holzrahmenbau, Verblendmauerwerk
a Bekleidungen mit Holzwerkstoffen



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fassaden aus Verblendmauerwerk können in der Luftschicht eine hohe Feuchte aufweisen. Die Hinweise im Teil »PLANUNG« D • 3 sind zu beachten. Eine zusätzliche Wasser ableitende Schicht UDB ist erforderlich mit $s_d \geq 3$ m. Aussteifende Beplankung OSB. Luftdichtung LD z.B. in OSB, Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen. Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	Fas	Mauerwerk-Vorsatzschale (Verblendmauerwerk), siehe »PLANUNG« D • 3	115				
	LS	Luftschicht [®] min. 40 mm	40				
	UDB UDP	Wasser ableitende Schicht mit $0,3 < s_d \leq 1,0$ [m]	~0,5	1,0 m ²	10%	H • 3 • c	
	UDP	Holzfaserverplatte NKL 2 als Bekleidung/Beplankung	35				
	Rw	Rahmenwerk NKL 2, GK 0, z.B. KVH [®] 60 x 200 mm, e = 62,5 cm	200	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b	
	WH	Dämmstoff $\lambda = 0,035$ W/mK		0,15 m ³	0%	I • 1 • a	
	OSB GP	Aussteifende Beplankung [®] aus Holzwerkstoffplatten NKL 1; $s_d \geq 3$ m	12	1,0 m ²	3%–10%	F • 1	
	LD	Luftdichte Abklebung der Plattenfugen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a	
	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%	F • 6 • b	
	Summe (ohne Fassade)				415		

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH	wasserabl. Schicht UDP	Rahmenquerschnitt Rw [mm]					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	d [mm]	160	180	200	220	240	
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,035	0,050	22	0,219	0,199	0,182	0,168	0,156
			35	0,205	0,188	0,173	0,160	0,149
U-Wert[®] [W/m ² K]	0,040	0,045	60	0,179	0,165	0,153	0,143	0,134
			80	0,165	0,153	0,143	0,134	0,126
			80	0,194	0,179	0,167	0,156	0,146
Wandgewicht [kg/m ²] (UDP, WH, OSB, Rw mit 20% Holzanteil)			80	0,178	0,165	0,154	0,145	0,136
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	Trocknungsreserve[®]	UDB	Fall a – tauwasserfrei				
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]	s_d -Werte wie oben angegeben	DS	≥ 1,0 kg/(m ² a)				
			WH	> 200 g/m ²				
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Abschnitt 5.2.1.2 Abs. h) und Anhang A Bild A.8 aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		UDB	die s_d -Werte wie angegeben berücksichtigt werden.				
			DS	Dämmstoff GK 0 [®]				
			WH	Dämmstoff GK 0 [®]				
Schallschutz[®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33 Tabelle 6, Zeile 11	Bewertetes Schalldämm-Maß von R_w = 52 dB ist möglich mit:			FAS → Mauerwerk-Vorsatzschale d ≥ 115 mm				
				LS → d ≥ 40 mm				
				UDP → HWS ^a m' ≥ 8 kg/m ² ; d ≥ 6 mm				
				Rw → b ≤ 60, h ≥ 140mm; e ≥ 600 mm;				
				WH → Faserdämmstoff ^b ; d ≥ 100 mm				
				OSB → HWS ^c m' ≥ 8 kg/m ² ; d = 10 – 19 mm				
				GP → Bekleidung m' ≥ 8 kg/m ² ; d ≥ 9,5 mm				
Brandschutz[®] Bauteilklassifizierung F 30-B möglich				siehe Angaben im BAUTEIL O • 1 • a				

- a nach EN 13 986, Rohdichte $\rho \geq 600$ kg/m³
b Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfasern nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m², bei Holzfasern ist ein Übermaß des Dämmstoffes zu vermeiden.
c nach EN 13 986, Rohdichte $\rho \geq 600$ kg/m³

O Außenwand
4 Holzmassivbauart VHF
a nichttragende Dämmschale



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzmassivbau) mit gutem handwerklichen Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. Besondere Eignung für hochgedämmte Häuser. • Tragende Holz-Massiv-Elemente HME aus BS-Holz oder Brettsperholz mit Nut-Feder-Verbindung. Dicke 80 – 120 mm. • Ausführung als Sichtholz möglich. • Die Geschossdecke wird auf VH aufgelegt. • Luftdichtung LD durch Abklebung der Holzmassivelemente von außen. • Hinterlüftung der Fassade in LS. • Installationen mit Nutfräsungen in HME. 	Fas	Vorgehängte hinterlüftete Fassade [®] als Platte oder Schalung					F • 4 • b; G • 7 • b F • 8 • a
	LS	Trag-/Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®] z.B. 24 x 60 mm	24				G • 4 • d (D • 1 • b)
	UDP	Holzfaserverplatte NKL 2 als Bekleidung/Beklankung	15	1,0 m ²	3%–10%		F • 3 • a
	QL	nichttragende Dämmschale mit Doppel-T-Träger z.B. 240 mm, e = 62,5 cm	240	2,0 m	50%–150%		
	WH	Dämmstoff, Zellulosefaser λ = 0,040 W/mK		0,20 m ³	0%	I • 1 • d	
	LD	Luftdichte Abklebung der Elementfugen		0,8 m	100%–200%		H • 6 • a
	HME	Holz-Massiv-Element als tragende Wandkonstruktion aus Brettsperholz z.B. d = 100 mm	100	1,6 m	50%–150%		G • 3 • d
	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%		F • 6 • b
Summe (ohne Fassade)				363,5			

Bauphysikalische Kennwerte	Hauptdämmebene WH [mm] mit λ = 0,040 W/mK				
	200	240	300	360	400
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108 U-Wert [®] [W/m ² K]	Wand aus Holz-Massiv-Elementen HME d = 100 mm				
Wandgewicht [kg/m ²]; (HME, d = 100 mm)	50,0				
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108	Tauwassermenge [®]	Fall a – tauwasserfrei			
	Trocknungsreserve [®]	s _d -Werte: 2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)			
	Feuchtespeicherfähigkeit [®]	≥ 3,0 kg/(m ² a) > 200 g/m ²			
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	UDP	Unterdeckung GK 0 [®]		
		WH	Dämmstoff GK 0 [®]		
Schallschutz [®] ; Brandschutz [®]		Nachweis nach Norm nicht möglich. Prüfzeugnisse der Hersteller anfordern.			

O Außenwand
5 Holzmassivbauart WDVS
a auf Lattung



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzmassivbau) mit gutem handwerklichen Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. • Tragende Holz-Massiv-Elemente HME aus BS-Holz oder Brettsperrholz mit Nut-Feder-Verbindung. Dicke 80 – 120 mm. • Ausführung als Sichtholz möglich. • Die Geschossdecke wird auf VH aufgelegt. • Luftdichtung LD durch Abklebung von außen. • Installationen mit Nutfräsungen in HME. 	Putz	Putz	Putzbeschichtung im System des WDVS	~8			
	WAP	WAP	Holzfaserver-Dämmplatte als selbsttragende Trägerplatte für das WDVS-Putzsystem $\lambda = 0,045 \text{ W/mK}$	60	1,0 m ²	5%–10%	I • 3 • a
	WH	WH	Dämmstoff, Mineralwolle $\lambda = 0,035 \text{ W/mK}$	160	0,10 m ³	0%	I • 1 • g
	HME	VH	Lattung KVH [®] z.B. 60 x 160 mm, e = 60 cm		2,0	50%–150%	G • 1 • b
	GP	LD	Luftdichte Abklebung der Elementfugen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a
		HME	Holz-Massiv-Element als tragende Wandkonstruktion aus Brettsperrholz z.B. d = 100 mm	100	1,6 m	50%–150%	G • 3 • d
		GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%	F • 6 • b
Summe (ohne Fassade)				363,5			

Bauphysikalische Kennwerte	Wand aus Holz- Massiv-Elementen HME	Dämmstoff WH Bemessungswert der Wärme- leitfähigkeit [®] λ [W/mK]	Rahmenquerschnitt R_w [mm]				
			140	160	180	200	240
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108 U-Wert [®] [W/m ² K]	d = 100 mm	0,040	0,183	0,170	0,158	0,148	0,132
		0,035	0,171	0,158	0,147	0,137	0,122
		0,032	0,163	0,150	0,140	0,130	0,115
Wandgewicht [kg/m ²]; (HME, d = 100 mm)			50,0				
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108	Tauwassermenge [®]	s_d -Werte: nach Berechnung	nach Berechnung				
	Trocknungsreserve [®]		≥ 0,5 kg/(m ² a)				
	Feuchtespeicherfähigkeit [®]		> 200 g/m ²				
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	WH	Dämmstoff GK 0 [®]				
		WAP	In der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung [®] des WDVS werden Angaben zum Holzschutz des Rahmenwerks gemacht.				
Schallschutz [®] ; Brandschutz [®]			Nachweis nach Norm nicht möglich. Prüfzeugnisse der Hersteller anfordern (siehe Folgeseite).				

O Außenwand
5 Holzmassivbauart WDVS
a auf Lattung



Legende Seite 363	Status: ABP	
	Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Außenwand (Holzmassivbau) mit gutem handwerklichen Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. Besondere Eignung für hochgedämmte Häuser. • Tragende Holz-Massiv-Elemente HME aus BS-Holz oder Brettsperholz mit Nut-Feder-Verbindung. Dicke 80 – 120 mm. • Ausführung als Sichtholz auf der Raumseite möglich. • Die Hohlraumdämmung WH soll das Gefach vollständig ausfüllen. • Luftdichtung LD durch Abklebung der Holzmassivelemente von außen. • Das Wärmedämm-Verbundsystem ist nur als Komplettsystem mit allgemeiner bauaufsichtlichen Zulassung zulässig. • Bei der Putzbeschichtung ist der Schlagregenschutz[®] zu beachten. • Haustechnische Installationen mit Nutfräsungen in HME. 	
Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!		

Zulassungsnummer		Z-33.47-638 Z-33.47-1502^a	
Prüfzeugnisnummer		–	
Antragsteller		Pavatex und diverse	
Bezeichnung		–	
Wanddicke (min.)		siehe Zulassung	
Bauteilschicht^b	Putz	Putzbeschichtung	• Knauf Gips KG
	WAP	Holzfaser-Dämmplatte als selbsttragende Putzträgerplatte	• Isolair 40-80 mm, auch zweilagig möglich • Pavawall GF 80-160 mm • Pavawall Bloc 120-240 mm
	QL	Rahmenwerk	• entfällt
	WH	Gefachdämmung (ggf. nach Wahl)	• entfällt
	HME	Holz-Massiv-Elemente	• diverse
	GP	Bekleidung	• z. B. OSB, Gipsfaserplatten usw. für den Schall- und Brandschutz
Holzschutz[®]		Voraussetzung für GK 0	gegeben ^c
Brandschutz[®]		Feuerwiderstandsklasse [®]	• F 30 - F 60/F90 (innen/außen) • REI 60 (innen/außen)
Schallschutz[®]		Bewertetes Schalldämm-Maß	$R_{w,p} = 42 \text{ bis } 62 \text{ dB}$

a Jeweils für das WDVS.
b Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.
c WDVS-Zulassung beachten.

O Außenwand
6 Gebäudeabschlusswand
a Holzrahmenbau ohne Witterungsschutz



Legende Seite 363	Status: DIN, dataholz	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	BPin	BPin	Innenbeplankung aus Gipswerkstoffplatten	12,5	1,0 m ²	5%–10%	F • 6 • a
	WTR	Rw	Rahmenwerk KVH® z. B. 60 x 100 mm; e = 62,5 cm	100	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b
	BPau LS BPau	WTR	Dämmstoff als Hohlraumdämmung		0,10 m ³	0%	I • 4 • b
	WTR	BPau	Außenbeplankung aus Gipswerkstoffplatten, doppellagig	2x15	2,0 m ²	5%–10%	F • 6 • a
	BPin	LS	Luftschicht [®]	30			
	Summe				2x 142,5 + 30 mm		

Beschreibung:

- Gebäudeabschlusswand als Standardkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1. Wird eingesetzt bei Reihen- und Doppelhäusern. Zwischen den zwei selbsttragenden Wänden identischer Bauart wird eine Luftschicht LS ausgeführt (Schallschutz).
- Zur Vermeidung von Wärmebrücken wird die Luftschicht LS im umlaufenden Gebäudeprofil mit Mineralfaserdämmplatten geschützt. Damit wird LS zu einer »warmen« Gebäudefuge.
- Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten.
- Die Beplankungen BP sind innen/außen nach den Brandschutzanforderungen unterschiedlich auszuführen.
- Luftdichtung in BPin.
- WTR als Hohlraumdämmung mit besonderen Anforderungen.
- Auf Installationen sollte möglichst verzichtet werden. Ansonsten sind die Angaben des Prüfzeugnisses zu beachten.

Bauphysikalische Kennwerte				Rahmenquerschnitt Rw			
				80 mm	100 mm	120 mm	
Wandgewicht [kg/m ²]; (BPau (2x), Rw mit 20% Holzanteil)				41,0	43,0	45,0	
Schallschutz [®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33	Dämmstoff WTR ^a	Beplankung	d [mm]	Bewertete Schalldämm-Maße ^b mit: Rahmenwerk Rw, e ≥ 600 mm, b ≤ 60 mm, h ≥ 120 mm; Luftschicht [®] LS :			
			≥ 40 mm	≥ 100 mm	≥ 160 mm		
			Gipsplatten GKF ^c	BPin 12,5 BPau 2 x 18	R _w = 70 dB	-	R _w = 66 dB ^d
			Gipsfaserplatte ^e	BPin 12,5 BPau 2 x 15			
Gipsfaserpl. ^e ZSP, EN 634-2 ^f	BPin 2 x 12,5 BPau 15	R _w = 72 dB	R _w = 75 dB	-			
Brandschutz [®] nach DIN 4102-4 Tabelle 10.9	Bauteilklassifizierung tragende, raumabschließende Wand			Rw → Holzrippen b/h ≥ 40/80 mm, α ₇ ≤ 100% WH → Mineralwolle, d ≥ 80 mm, ρ ≥ 30 kg/m ³			
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-B/F 90-B von innen/außen mit:			BPin	• HWS ^g , ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 13 mm		
			BPau	• HWS ^g , ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 13 mm • Feuerschutzpl. GKF, d ≥ 2 x 18mm			

- a Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfaser nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m², bei Holzfaser ist ein Übermaß des Dämmstoffes zu vermeiden.
- b Der genannte Wert berücksichtigt nicht die Nebenwege Wände, Decke und Fußboden. Im Holzbau ist es erforderlich, die Nebenwege gesondert zu berechnen. Dieses führt zu einer Minderung des angegebenen Wertes. Berechnungsverfahren sind der DIN 4109-2 zu entnehmen.
- c Typ F, nach DIN EN 520 mit DIN 18 180, mit ρ ≥ 800 kg/m³, verarbeitet nach DIN 18 181
- d In der Fuge mit Mineralwolle 2 x 60 mm; diese Konstruktion weist verbesserte Spektrumanpassungswerte[®] auf.
- e nach EN 15 283-2, Rohdichte ρ ≥ 1100 kg/m³
- f Zementgebundene Spanplatte nach DIN EN 634-2, Rohdichte ρ ≥ 1000 kg/m³
- g alternativ: Feuerschutzplatten GKF d ≥ 12,5 mm

O Außenwand
6 Gebäudeabschlusswand
a Holzrahmenbau ohne Witterungsschutz



Legende Seite 363	Status: ABP	
	Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Gebäudeabschlusswand als Standardkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1 und NKL 2. Wird eingesetzt bei Reihen- und Doppelhäusern. Zwischen den zwei selbsttragenden Wänden identischer Bauart wird eine Luftschicht[®] LS als Fuge zwischen den Häusern ausgeführt (Schallschutz). • Zur Vermeidung von Wärmebrücken wird die Luftschicht LS im umlaufenden Gebäudeprofil mit Mineralfaserdämmmatten geschützt. Damit wird LS zu einer »warmen« Gebäudefuge. • Die Beplankungen BP sind innen/außen nach den Brandschutzanforderungen unterschiedlich auszuführen. • Luftdichtung in BPin. • WTR als Hohlraumdämmung mit besonderen Anforderungen. • Auf Installationen sollte möglichst verzichtet werden. Ansonsten sind die Angaben des Prüfzeugnisses zu beachten. 	<p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!</p>

Prüfzeugnisnummer		GA 3368/618/14 MPA BS	KB: 3.2/14-045-11 Verwendbarkeits nachweis in Arbeit
Antragsteller		James Hardie Europe GmbH	
Bezeichnung		1HG31-1	1HG31-8
Wanddicke (min.)		315 mm	410 mm
Bauteilschicht ^a	BPin	Beplankung (Raumseitig)	<ul style="list-style-type: none"> • fermacell Gipsfaser-Platte 1-lag. d ≥ 12,5 mm
	Rw	Rahmenwerk	<ul style="list-style-type: none"> • KVH, (C24) b/d ≥ 60/100 mm zul. Ausnutzungsgrad α ≤ 1
	WTR	Hohlraumdämmung	<ul style="list-style-type: none"> • Mifa nach DIN 13162 d ≥ 100 mm ρ ≥ 30 kg/m³
	BPau	Beplankung (Fugenseitig)	<ul style="list-style-type: none"> • fermacell Gipsfaser-Platte 2-lag. d ≥ 15 mm
	LS	Luftschicht [®]	<ul style="list-style-type: none"> • ja, als Fuge ca. d = 30 mm
Wandhöhe (max.)		Berechnung nach DIN EN 1995	Berechnung nach DIN EN 1995
Holzschutz [®]	Voraussetzung für GK 0	gegeben	gegeben
Brandchutz [®]	Feuerwiderstandsklasse [®] (Raumseitig)	F 30-B	F 30-B
	Feuerwiderstandsklasse [®] (Fugenseitig)	F 90-B	F 90-B
Schallschutz [®]	Bewertetes Schallschützmaß	R _{w,R} = 66 dB	R _{w,R} ≥ 66 dB

a Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.

O Außenwand
6 Gebäudeabschlusswand
b Holzrahmenbau mit Witterungsschutz



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gebäudeabschlusswand als Standardkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. Wird eingesetzt bei Reihen- und Doppelhäusern, die im Grundriss zueinander versetzen. Eine trennende Gebäudeabschlusswand O · 6 · a wird dann zur bewitterten Außenwand. • Zur Vermeidung von Wärmebrücken wird die Luftschicht LS im umlaufenden Gebäudeprofil mit Mineralfaserdämmmatten geschützt. Damit wird LS zu einer »warmen« Gebäudefuge. • Der Konstruktionsaufbau ist in allen Schichten nach den Brandschutzanforderungen auszuführen. • WTR als Hohlraumdämmung mit besonderen Anforderungen. • Auf Installationen sollte möglichst verzichtet werden, ggf. Installations-ebene anordnen. 	Putz WAP	Putz	Putzbeschichtung im System mit der Bauplatte WAP	15			
	WAP	WAP	Außenbeplankung als Putzträgerplatte, z. B. Holzwolle-Leichtbauplatte HWL	35	1,0 m ²	5%–10%	F · 8 · a
	Rw	Rw	Rahmenwerk KVH [®] z. B. 60 x 160 mm; e = 62,5 cm	160	1,6 m	50%–150%	G · 1 · b
	WTR	WTR	Dämmstoff als Hohlraumdämmung		0,15 m ³	0%	I · 1 · a
	OSB	OSB	Aussteifende Beplankung [®] aus Holzwerkstoffplatten z. B. OSB 3 (2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m])	15	1,0 m ²	3%–10%	F · 1 · d
	LD	LD	Luftdichte Abklebung der Plattenfugen		0,8 m	100%–200%	H · 6 · a
	GP	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%	F · 6 · b
Summe				195,5			

Bauphysikalische Kennwerte		Rahmenquerschnitt Rw [mm]				
		120	140	160	180	200
Wandgewicht [kg/m ²]; (OSB, Rw mit 20% Holzanteil)		19,4	21,4	23,4	25,4	27,4
Schallschutz ^{®a}	diese Konstruktion wurde in DIN 4109 Bbl. 1: 1989-11, Tabelle 37, Zeile 6 geführt	da nach ist ein $R'_{w,R} = 48 \text{ dB}$ möglich				
Brandschutz [®] nach DIN 4102-4 Tabelle 10.9	Bauteilklassifizierung tragende, raumabschließende Wand	Rw → Holzrippen b/h ≥ 40/80 mm, α ₇ ≤ 100% WH → Mineralwolle, d ≥ 80 mm, ρ ≥ 30 kg/m ³				
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-B/F 90-B von innen/außen mit:	BPin	• HWS, ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 16 mm • Feuerschutzpl. GKF, d ≥ 9,5 mm			
		BPau	• WAP, Holzwolleplatte d ≥ 35 mm • Putz, z. B. DIN EN 13914-1, d ≥ 15 mm			

a Die Hinweise der Norm sind zu beachten, dieses gilt auch für die flankierenden Bauteile.

O Außenwand
6 Gebäudeabschlusswand
b Holzrahmenbau mit Witterungsschutz



Legende Seite 363	Status: ABP	
		Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Gebäudeabschlusswand als Standardkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1 und NKL 2. Wird eingesetzt bei Reihen- und Doppelhäusern, die im Grundriss zueinander versetzen. Die trennende Gebäudeabschlusswand O • 6 • a wird dann zur bewitterten Außenwand. • Zur Vermeidung von Wärmebrücken wird die Luftschicht[®] LS im umlaufenden Gebäudeprofil mit Mineralfaserdämmmatten geschützt. Damit wird LS zu einer »warmen« Gebäudefuge. • Der Konstruktionsaufbau ist in allen Schichten nach den Brandschutzanforderungen auszuführen. • WTR als Hohlraumdämmung mit besonderen Anforderungen. • Auf Installationen sollte möglichst verzichtet werden, ggf. Installationsebene anordnen. <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!</p>

Prüfzeugnisnummer		GA 3.2/14-193-1 MFPA	
Antragsteller		James Hardie Europe GmbH	
Bezeichnung		1HG32	
Wanddicke (min.)		188 mm	
Bauteilschicht^a	BPin	Putzbeschichtung	• k.A.
	WAP	selbsttragende Putzträgerplatte	• fermacell Powerpanel HD, d = 15 mm
	Rw	Rahmenwerk	• KVH, (C24) b/d ≥ 80/160 mm zul. Ausnutzungsgrad α ≤ 0,7
	WTR	Hohlraumdämmung	• Mifa nach DIN 13162 d ≥ 160 mm ρ ≥ 30 kg/m ³
	OSB	tr./ausst. Beplankung (Raumseitig)	• fermacell Gipsfaserplatte 1-lag. d ≥ 12,5 mm
	GP	Wandbekleidung	
Wandhöhe (max.)		Berechnung nach DIN EN 1995	
Holzschutz[®]	Voraussetzung für GK 0	gegeben	
Brandchutz[®]	Feuerwiderstandsklasse [®] (Raumseitig)	F 30-B	
	Feuerwiderstandsklasse [®] (Fugenseitig)	F 90-B	
Schallschutz[®]	Bewertetes Schalldämm-Maß	R _w = 66 dB ^b	

- a Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.
b Bei zwei baugleichen Wänden mit einer Abstandsfuge von ca. 30 mm.

O Außenwand
6 Gebäudeabschlusswand
C Holzmassivbauart ohne Witterungsschutz



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zuschlag	Verweis auf PRODUKTE
	BPin	BPin	Innenbeplankung aus Gipswerkstoffplatten	12,5	1,0 m ²	5%–10%	F • 6 • a
	HME		Holz-Massiv-Element als tragende Wandkonstruktion aus Brettsperrholz	80	1,6 m	50%–150%	G • 3 • d
	BPau	BPau	Außenbeplankung aus Gipswerkstoffplatten, doppellagig	2x15	2,0 m ²	5%–10%	F • 6 • a
	LS		Luftschicht [®]	60			
Summe				2x 122,5 + 60 mm			

Beschreibung:

- Gebäudeabschlusswand als Standardkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1. Wird eingesetzt bei Reihen- und Doppelhäusern. Zwischen den zwei selbsttragenden Wänden identischer Bauart wird eine Luftschicht LS ausgeführt (Schallschutz).
- Zur Vermeidung von Wärmebrücken wird die Luftschicht LS im umlaufenden Gebäudeprofil mit Mineralfaserdämmmatten geschützt. Damit wird LS zu einer »warmen« Gebäudefuge.
- Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten.
- Die Beplankungen BP sind innen/außen nach den Brandschutzanforderungen unterschiedlich auszuführen.
- Luftdichtung in BPin.
- Auf Installationen sollte möglichst verzichtet werden. Ansonsten sind die Angaben des Prüfzeugnisses zu beachten.

Bauphysikalische Kennwerte				Wand aus Holz-Massiv-Elementen	
Wandgewicht HME + BPau				ca. 50 kg/m ²	
Schallschutz[®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33	Beplankung		d [mm]	Bewertete Schalldämm-Maße^a mit:	
				Holz-Massiv-Element d = 80mm, Luftschicht[®] LS:	
				≥ 60 mm	≥ 100 mm
Tabelle 8, Zeile 1	Gipsfaserplatte ^b	BPin	12,5	R _w = 74 dB ^c	-
		BPau	2 x 15		
Tabelle 8, Zeile 2	Gipsfaserplatte GKF ^d	BPin	12,5	-	R _w = 67 dB
		BPau	2 x 15		
Brandschutz[®] nachweis nach Norm nicht möglich				Prüfzeugnisse der Hersteller anfordern.	

- a Der genannte Wert berücksichtigt nicht die Nebenwege Wände, Decke und Fußboden. Im Holzbau ist es erforderlich, die Nebenwege gesondert zu berechnen. Dieses führt zu einer Minderung des angegebenen Wertes. Berechnungsverfahren sind der DIN 4109-2 zu entnehmen.
- b nach EN 15 283-2, Rohdichte $\rho \geq 1100 \text{ kg/m}^3$
- c In der Fuge mit Mineralwolle oder Holzfaser 40 mm; diese Konstruktion weist verbesserte Spektrumanpassungswerte[®] auf.
- d Typ F, nach DIN EN 520 mit DIN 18 180, mit $\rho \geq 800 \text{ kg/m}^3$, verarbeitet nach DIN 18 181

O Außenwand
7 Mauerwerksbau einschalig – Altbaumodernisierung
a Innendämmung, Vollkontakt



Legende Seite 363	Status: Herst.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
		Fas	Außenputz; z.B. $\lambda = 0,87 \text{ W/mK}$	~15			Altbestand
		MW	Mauerwerk; z.B. $\lambda = 0,68 \text{ W/mK}$	240			Altbestand
		Putz1	Innenputz; z.B. $\lambda = 0,70 \text{ W/mK}$ alle Wandbeläge sind zu entfernen (Anstriche, Fliesen, usw.)	~15			Altbestand
		AM	Ausgleichsschicht aus Putzmörtel zum Vollkontakt zwischen WI und Putz1	5–10			
		WI	Sorptionsfähige [®] Dämmplatten als Dämmebene	60	0,06 m ³	3%	I • 2 • c I • 3 • a
		Putz2	Innenputz im System zu WI	~10	~11 kg/m ²		
		Summe				~345	

Beschreibung:

- nachträgliche Wärmedämmung des einschaligen Mauerwerkes (alt) von innen. Dieses Verfahren wird angewendet, wenn die alte Fassade erhalten bleiben soll (z.B. Denkmalschutz).
- Die Dämmdicken sollten zum Tauwasserschutz begrenzt werden. Eine genaue Tauwasserberechnung ist erforderlich.
- Es ist sicherzustellen, dass das Mauerwerk trocken ist, keine aufsteigende Feuchte sowie ausreichende Schlagregensicherheit[®].
- nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG bestehen keine Anforderungen an einen bestimmten U-Wert.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmschicht WI	Dicke d [mm]				
	Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	20	40	60	80	100
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108 U-Wert[®] [W/m ² K] (vorher 1,78 W/m ² K)	0,020	0,64	0,39	–	–	–
	0,040	–	0,64	0,48	0,39	0,33
	0,045	–	0,69	0,52	0,42	0,36
	0,050	–	0,73	0,57	0,46	0,39
Feuchteschutz[®] D • 11 • d in »PLA- NUNG« beachten	Dämmmaterial WI	Auswahlkriterien nach D • 11 • d werden erfüllt:				max. Feuchteeintrag
	Holzfaser-Dämmplatten	1./2./3./4.				auch etwas erhöht
	Mineralfaser	1./4./5.				normal
	Mineralschaum z.B. Kalzium-Silikat	1./2./3./4./5.				auch erhöht
	PUR- oder PS-Hartschaum	1./5.				gering

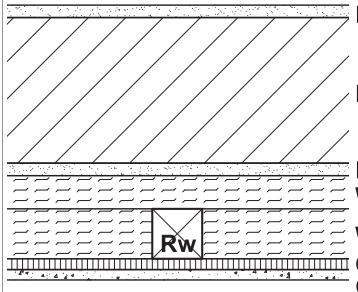
Hersteller			Gutex GmbH	
Bezeichnung			Gutex Thermoroom	Innendämmung Kalkputz
Bauteilschicht^a	Putz2	Putzbeschichtung	<ul style="list-style-type: none"> • Mineralischer Putz mit Gewebeamierung, Grundputzdicke $\geq 4 \text{ mm}$ • Lehmputz, Grundputzdicke $\geq 6 \text{ mm}$ mit Gewebeamierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Knauf Rotkalk Fein, Armierungsschicht, Oberputz Rotkalk Filz oder Rotkalk Fein^b
	WI	Dämmplatte als Putzträgerplatte	<ul style="list-style-type: none"> • Gutex Thermoroom 20 – 100 mm 	<ul style="list-style-type: none"> • Gutex Thermoroom 20 – 100 mm
		Plattenbefestigung	<ul style="list-style-type: none"> • vollflächig mit Gutex Klebe- und Spachtelputz verklebt. 	<ul style="list-style-type: none"> • vollflächig Rotkalk Fein Klebemörtel plus Dämmstoffdübel
AM	Kopplungsschicht	<ul style="list-style-type: none"> • vollflächig mit Gutex Klebe- und Spachtelputz verklebt 	<ul style="list-style-type: none"> • Knauf Rotkalk Fein 	

a Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.

b Siehe Intevio(R) Flyer auf www.gutex.de

O Außenwand
7 Mauerwerksbau einschalig – Altbaumodernisierung
b Innendämmung mit Holzständerwerk



Legende Seite 363	Status: Nenn.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
		Fas	Außenputz; z. B. $\lambda = 0,87 \text{ W/mK}$	~15			Altbestand
		MW	Mauerwerk; z. B. $\lambda = 0,68 \text{ W/mK}$	240			Altbestand
		Putz	Innenputz; z. B. $\lambda = 0,70 \text{ W/mK}$ alle Wandbeläge sind zu entfernen (Anstriche, Fliesen usw.)	~15			Altbestand
		WI	Vollflächiger Naturfaserdämmstoff, $\lambda = 0,04 \text{ W/mK}$, als Ausgleichsschicht	20	0,04 m ³	0%	I • 4 • a
		Rw	Selbsttragendes Rahmenwerk KVH® z. B. 60 x 60 mm; e = 62,5 cm	60	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b
		WH	Dämmstoff, $\lambda = 0,04 \text{ W/mK}$		0,06 m ³	0%	I • 1 • a
		OSB	Luftdichte Beplankung aus OSB 3; $\mu = 200$		1,0 m ²	5%–10%	F • 1 • a
		LD	Luftdichte Abklebung der Plattenfugen und der seitlichen Anschlüsse	12	0,8 m	100%–200%	H • 6 • a
		GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b
		Summe		~373			

Beschreibung:

- nachträgliche Wärmedämmung des einschaligen Mauerwerkes (alt) von innen. Dieses Verfahren wird angewendet, wenn die alte Fassade erhalten bleiben soll (z. B. Denkmalschutz). Die Dämmdicken sollten zum Tauwasserschutz[®] begrenzt werden. Eine genaue Tauwasserberechnung ist in jedem Fall erforderlich.
- Bei Fachwerkbauten oder einschaligen durchlässigen Ziegelmauerwerken ohne äußere Fassadenbekleidungen, wird von dieser Konstruktion abgeraten.
- Installationen mit speziellen luftdichten Einbauteilen.
- nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG bestehen keine Anforderungen an einen bestimmten U-Wert.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH und WI		Dämmdicke WH mit WI [mm]			
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		60	80	100	120
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	0,035		0,48	0,40	0,34	0,29
U-Werte [W/m ² K] (vorher 1,78 W/m ² K)	0,040		0,51	0,42	0,36	0,31
Feuchteschutz [®] D • 11 • d in »PLA-NUNG« beachten	Auswahlkriterien nach D • 11 • d werden erfüllt:		1./2./3./4.			
	maximaler Feuchteintrag		gering bis normal			
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108	Tauwassermenge [®]		Fall b – Je nach eingesetzten Materialien kann der Tauwasserausfall ca. 500 g/m² im Bereich der Schicht Putz betragen. Somit ist immer eine genaue Falluntersuchung erforderlich.			
	Trocknungsreserve [®]		≤ 0,5 kg/(m ² a)			
	Feuchtespeicherfähigkeit [®]		Abhängig von der Oberfläche an der Schicht Putz.			
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Voraussetzung für GK 0		Das Rahmenwerk ist keine tragende Konstruktion im Sinne der DIN 68 800. Dennoch sind die Grundsätze des vorbeugenden Holzschutzes zu beachten. Im Sinne der GK 0 ist nachzuweisen, dass die Holzkonstruktion dauerhaft trocken bleibt.			

O Außenwand
7 Mauerwerksbau einschalig – Altbaumodernisierung
C Innendämmung mit Plattendämmstoffen



Legende Seite 363	Status: Nenn.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	Fas	Fas	Außenputz; z.B. $\lambda = 0,87 \text{ W/mK}$	~15			Altbestand
	MW	MW	Mauerwerk; z.B. $\lambda = 0,68 \text{ W/mK}$	240			Altbestand
	Putz	Putz	Innenputz; z.B. $\lambda = 0,70 \text{ W/mK}$ alle Wandbeläge sind zu entfer- nen (Anstriche, Fliesen usw.)	~15			Altbestand
	WI	WI	Holzfaser-Dämmplatten als Dämmebene. Vollflächige mit dem Putz verklebt	60	0,06 m ³	3%	I • 3 • a
	DS	DS	Dampfbremse als luftdichte Ebene hergestellt $s_d \leq 5 \text{ [m]}$	~0,5	1,0 m ²	10%– 20%	H • 1 • a
	Lat	Lat	Lattung als Unterkonstruktion für die Innenbekleidung in dem Mauerwerk verankert. Als Instal- lationsebene verwendbar. DS als Luftdichtung ist sorgfältig zu schützen. z.B. 28 x 70 mm; e = 50 cm	28	2,0 m	50%– 150%	G • 4 • d
	GP	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b
Summe				~371			

Beschreibung:

- nachträgliche Wärmedämmung des einschaligen Mauerwerkes (alt) von innen. Dieses Verfahren wird angewendet, wenn die alte Fassade erhalten bleiben soll (z.B. Denkmalschutz).
- Die Dämmdicken sollten zum Tauwasserschutz[®] begrenzt werden. Eine genaue Tauwasserberechnung ist in jedem Fall erforderlich.
- Bei Fachwerkbauten oder einschaligen durchlässigen Ziegelmauerwerken ohne äußere Fassadenbekleidungen, wird von dieser Konstruktion abgeraten.
- nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG bestehen keine Anforderungen an einen bestimmten U-Wert.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmschicht WI	Dämmdicke WI [mm]		
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit $\lambda \text{ [W/mK]}$	40	60	80
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,040	0,56	0,44	0,36
U-Wert[®] [W/m ² K]	0,045	0,60	0,47	0,39
vorher 1,78 W/m ² K	0,050	0,63	0,50	0,42
Feuchteschutz[®] D • 11 • d in »PLANUNG« beachten	Auswahlkriterien nach D • 11 • d werden erfüllt:	1./2./3./4.		
	maximaler Feuchteeintrag	gering bis normal		
Je nach eingesetztem Materialien kann an der Schicht »Putz« in der Tauperiode Feuchtigkeit entstehen. Aufgrund des Variantenreichtums der bestehenden Konstruktionen ist eine pauschale Angabe nicht möglich. Günstig wirken sich sorptionsfähige [®] Baustoffe wie Holzfaser-Dämmplatten oder auch Lehmputze aus. Bei der vorliegenden Konstruktion kommt es darauf an, dass die Konstruktion auch nach innen austrocknen kann.				

O Außenwand
7 Mauerwerksbau einschalig – Altbaumodernisierung
d Außendämmung, Bekleidung hinterlüftet



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> nachträgliche Wärmedämmung des einschaligen Mauerwerkes (alt) von außen in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. Die Fassade Fas kann beliebig gestaltet werden. nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG ist der U-Wert zu begrenzen. Bei nachträglichen Außendämmungen von Wohngebäuden gilt ein U-Wert $\leq 0,24 \text{ W/m}^2\text{K}$. 	Fas UDP	Fas	Vorgehängte hinterlüftete Fassade [®] als Platte oder Schalung				F • 4; G • 7
	WH	LS	Trag-/Konterlattung als Luftschicht [®]	24			G • 4 • d
	Putz	UDP	Holzfasen-Dämmplatte, hydrophobiert als Unterdeckung	22			F • 3 • a
	MW	WH	Dämmstoff, Mineralwolle $\lambda = 0,035 \text{ W/mK}$		0,12 m ³	0%	I • 1 • g
	Putz	QL	Querlattung KVH [®] ggf. zweilagig z.B. 80 und 100 mm, e = 50 cm	180	2,0	50%– 150%	G • 1 • b
		Putz	Außenputz; z.B. $\lambda = 0,87 \text{ W/mK}$	~15			Altbestand
		MW	Mauerwerk; z.B. $\lambda = 0,68 \text{ W/mK}$	240			Altbestand
		Putz	Innenputz; z.B. $\lambda = 0,70 \text{ W/mK}$	~15			Altbestand
Summe				~516			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	Querlattung QL [mm]				
		160	180	200	220	240
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	0,032	0,21	0,19	0,17	0,16	0,15
U-Wert [®] [W/m ² K] vorher 1,78 W/m ² K	0,035	0,22	0,20	0,18	0,17	0,16
	0,040	0,24	0,22	0,20	0,18	0,17
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108	Tauwassermenge [®] Trocknungsreserve [®] Feuchtespeicherfähigkeit [®]	Fall a – tauwasserfrei				
	s_d -Werte: $\leq 0,3 \text{ m}$ (außen)	$\geq 3,0 \text{ kg/(m}^2\text{a)}$				
		$> 250 \text{ g/m}^2$ in Schicht UDP				
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Voraussetzung für GK 0	Die Querlattung ist eine tragende Konstruktion im Sinne der DIN 68 800. Die Grundsätze des vorbeugenden Holzschutzes sind zu beachten. Im Sinne der GK 0 ist nachzuweisen, dass die Holzkonstruktion dauerhaft trocken bleibt. Ist die Fassade vollflächig geschlossen, kann die Unterdeckung UDP entfallen. Die Lattungen können der GK 0 zugeordnet werden.				

O Außenwand
7 Mauerwerksbau einschalig – Altbaumodernisierung
e Außendämmung mit WDVS



Legende Seite 363	Status: BAZ	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	Putz3	Putz3	Putzbeschichtung im System des WDVS	~8			
	WAP	WAP	Holzfaser-Dämmplatte als WDVS-Putzsystem. Es ist eine a.b.Zulassung für Mauerwerk nachzuweisen	160	1,0 m ²	5%–10%	l • 3 • a
	Putz2	Putz2	Außenputz; z. B. λ = 0,87 W/mK	~15			Altbestand
	MW	MW	Mauerwerk; z. B. λ = 0,68 W/mK	240			Altbestand
		Putz1	Innenputz; z. B. λ = 0,70 W/mK	~15			Altbestand
			Summe		~438		

Beschreibung:

- nachträgliche Wärmedämmung des einschaligen Mauerwerkes (alt) von außen.
- Als Fassade wird wiederum eine Putzbeschichtung hergestellt.
- Bei einem Wärmedämm-Verbundsystem ist eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung nachzuweisen. Hier ist auf das Anwendungsgebiet »Untergrund Mauerwerk« zu achten.
- Der Aufbau mit Wärmedämm-Verbundsystem WDVS auf Basis Holzfaser-Dämmplatten überdämmt die bestehenden Wärmebrücken und verbessert erheblich den Schallschutz[®].
- nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG ist der U-Wert zu begrenzen. Bei nachträglichen Außendämmungen von Wohngebäuden gilt ein U-Wert ≤ 0,24 W/m²K.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WAP					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	Dicke [mm]				
		120	140	160	180	200
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108 U-Wert[®] [W/m ² K] ^a vorher 1,78 W/m ² K	0,032	0,23	0,20	0,18	0,16	0,15
	0,035	(0,25)	0,22	0,20	0,18	0,16
	0,040	(0,28)	(0,25)	0,22	0,20	0,18
	0,042	(0,29)	(0,26)	0,23	0,21	0,19
	0,045	(0,31)	(0,27)	0,24	0,22	0,20
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	Fall a – tauwasserfrei				
	Trocknungsreserve[®]	≥ 3,0 kg/(m ² a)				
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]	> 200 g/m ²				

a nach der Energieeinsparverordnung ist der U-Wert zu begrenzen. Bei Wohngebäuden U-Wert ≤ 0,35 W/m²K.

O Außenwand
7 Mauerwerksbau einschalig – Altbaumodernisierung
f Außendämmung mit WDVS auf Lattung



Legende Seite 363	Status: BAZ	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zuschlag	Verweis auf PRODUKTE
	Putz3	Putz3	Putzbeschichtung im System des WDVS	~8			
	WAP	WAP	Holzfaser-Dämmplatte als WDVS-Putzsystem; z. B. $\lambda = 0,045$ W/mK	60	1,0 m ²	5%–10%	I • 3 • a
	WH	WH	Dämmstoff, Mineralwolle $\lambda = 0,035$ W/mK	140	0,10 m ³	0%	I • 1 • g
	Putz2	VH	Lattung KVH® z. B. 60 x 100 mm, e = 60 cm		2,0	50%–150%	G • 1 • b
	MW	Putz2	Außenputz; z. B. $\lambda = 0,87$ W/mK	~15			Altbestand
	Putz1	MW	Mauerwerk; z. B. $\lambda = 0,68$ W/mK	240			Altbestand
		Putz1	Innenputz; z. B. $\lambda = 0,70$ W/mK	~15			Altbestand
Summe				~478			

Beschreibung:

- nachträgliche Wärmedämmung des einschaligen Mauerwerkes von außen in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2.
- Als Fassade wird wiederum eine Putzbeschichtung hergestellt.
- Diese Konstruktion vereint viele Vorteile: 1. Die Putzschicht (Putz2) muss nicht ausgebessert werden. 2. Die Wandflucht kann mit VH ausgeglichen werden. 3. Die Dämmdicke kann mit VH beliebig eingestellt werden. Denkbar ist auch der Einsatz von Stegträgern. 4. Die Putzträgerplatte WAP wird sehr rationell auf das Rahmenwerk VH in der Mindestdicke von z. B. 60 mm aufgebracht.
- Für die Putzträgerplatte WAP ist eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung für den Holzbau erforderlich. Putz3 nur im System gemäß BAZ.
- Der Aufbau mit Wärmedämm-Verbundsystem WDVS auf Basis Holzfaser-Dämmplatten überdämmt die bestehenden Wärmebrücken und verbessert erheblich den Schallschutz.
- nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG ist der U-Wert zu begrenzen. Bei nachträglichen Außendämmungen von Wohngebäuden gilt ein U-Wert $\leq 0,24$ W/m²K.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff WH Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	Lattung VH [mm]				
		80	100	120	140	160
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	0,040	(0,27)	0,24	0,22	0,20	0,18
U-Wert [®] [W/m ² K] vorher 1,78 W/m ² K	0,035	(0,25)	0,23	0,20	0,19	0,17
	0,032	0,24	0,22	0,19	0,18	0,16
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108	Tauwassermenge [®]	Fall a – tauwasserfrei				
	Trocknungsreserve [®]	$\geq 3,0$ kg/(m ² a)				
	Feuchtespeicherfähigkeit [®]	> 200 g/m ²				
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht der GK 0 , wenn:	WH	Dämmstoff GK 0 [®]			
		WAP	In der allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassung [®] des WDVS werden Angaben zum Holzschutz des Rahmenwerkes gemacht.			

O Außenwand
8 Mauerwerksbau zweischalig – Altbaumodernisierung
a nachträgliche Kerndämmung



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
Vor der Sanierung					
		Putz2	ggf. vorhandene Außenputzbeschichtung auf dem Verblendmauerwerk	(~15)	Altbestand
		MW1	vorhandenes Verblendmauerwerk als Sichtmauerwerk oder verputzt, $\lambda = 0,68 \text{ W/mK}$	115	
		LS	Luftschicht, belüftet oder unbelüftet Dicke ca. 40 – 80 mm	~60	
		MW2	vorhandenes tragendes Mauerwerk Dicke ca. 115 – 240 mm, $\lambda = 0,68 \text{ W/mK}$	~115	
		Putz1	vorhandener Innenputz; $\lambda = 0,70 \text{ W/mK}$	~15	
				Summe	~305
Nach der Sanierung					
		Fas	Optional: Weitere Fassadenkonstruktion wie in den Bauteilen O · 7 · d und O · 7 · e dargestellt		siehe dort
		Putz2	ggf. vorhandene Putzbeschichtung auf dem Verblendmauerwerk	(~15)	Altbestand
		MW1	vorhandenes Verblendmauerwerk als Sichtmauerwerk oder verputzt, $\lambda = 0,68 \text{ W/mK}$	115	
		KD	hydrophobierter [®] Dämmstoff als Kerndämmung im Einblasverfahren eingebaut	~60	
		MW2	vorhandenes tragendes Mauerwerk Dicke ca. 115 – 240 mm, $\lambda = 0,68 \text{ W/mK}$	~115	Altbestand
		Putz1	vorhandener Innenputz; $\lambda = 0,70 \text{ W/mK}$	~15	
				Summe	~305

Beschreibung:

Das zweischalige Mauerwerk ist in einzelnen Regionen stark verbreitet. Bei einer Mauerwerksdicke von insgesamt ab 300 mm kann eine »Hohlschicht« vermutet werden. Genauen Aufschluss gibt eine endoskopische Untersuchung.

- Sanierung einer zweischaligen Außenwand, zur Verbesserung des Wärmeschutzes.
- Von großer Bedeutung ist die Kerndämmung der »Hohlschicht« um Kaltluftströmungen zu vermeiden.
- Außenseitig kann optional eine weitere Dämmschicht als Fassadenkonstruktion (O · 7 · d, O · 7 · e) montiert werden.
- Bei der Putzbeschichtung ist der Schlagregenschutz[®] zu beachten.
- Die eingebrachte Dämmung KD muss hinreichend feuchteresistent und diffusionsoffen sein. Der Einbau darf nur von geschulten Fachbetrieben vorgenommen werden.
- Nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG sind die Mindestanforderungen an den Wärmeschutz erfüllt, wenn bei einer nachträglichen Dämmmaßnahme der Hohlraum ausgefüllt wird.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff KD					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	Dicke [mm]				
		40	50	60	70	80
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,035	0,54	0,47	0,41	0,37	0,33
U-Wert[®] [W/m ² K] ^a vorher 1,42 W/m ² K (bei stehender Luftschicht [®] LS)	0,040	0,59	0,51	0,45	0,41	0,37
	0,050	0,66	0,59	0,53	0,48	0,43
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	Fall a – tauwasserfrei				
	Trocknungsreserve[®]	$\geq 3,0 \text{ kg}/(\text{m}^2\text{a})$				
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]	$> 200 \text{ g}/\text{m}^2$				

a Ist die Dämmschichtdicke aus technischen Gründen begrenzt, so gelten die Anforderungen an den U-Wert nach GEG Anlage 7 als erfüllt, wenn die höchstmögliche Dämmschichtdicke eingebaut wird. Der Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit von $\lambda = 0,35 \text{ W/mK}$ ist einzuhalten.

O Außenwand
9 Fachwerksanierung
a Gefachmauerwerk mit Innenständerwerk



Legende Seite 363	Status: Nenn.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zuschlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • nachträgliche Wärmedämmung von Fachwerkwänden von innen. • Nur für Wände mit geringer Schlagregenbeanspruchung. Bei höherer Beanspruchung wird ein Außenputz der Gefache vorgeschlagen. • Bei Sichtmauerwerk ist ein vollflächiger Innenputz (feuchteunempfindlich, diffusionsoffen) erforderlich. • Die Luftschicht ist nach dem pot. Feuchteintrag zu bemessen. Zuluft unterhalb der Fachwerkschwelle. • Die Luftschicht LS darf keinesfalls mit der Innenraumluft in Verbindung stehen. Es ist ggf. eine Entwässerung am Fußpunkt erforderlich. • Die Höhe der Fachwerkschwelle über Gelände ist ausreichend zu bemessen. • Luftdichtung LD ist erforderlich. Der s_d-Wert der Dampfbremse ist zu begrenzen (Austrocknung nach innen). • Nach dem Gebäudeenergiegesetz (GEG) bestehen keine Anforderungen an einen bestimmten U-Wert. 	VH	Fachwerkkonstruktion					Altbestand
	MW	Gefachmauerwerk, hier als Ziegelmauerwerk z.B. Hartbrand	~120				Altbestand
	Putz	Feuchteunempfindlicher armierter Putz zur Verminderung des Feuchtedurchschlags bei Schlagregen [®]	~20				
	LS	Luftschicht [®] , Zuluft unterhalb der Fachwerkschwelle					
	Lat	Latte (DGL/LA) NKL 3, GK 2, als Traglatte für UDB/UDP z.B. 40 x 60 mm, befestigt mit Distanzschrauben zur Ausrichtung	~50	1,6 m	50%–150%	G • 4 • d	
	UDB	Unterdeckbahn als wasserableitende Schicht. Entwässerung örtlich zu prüfen (Z-Folie möglich?)					
	UDP	Unterdeckplatte	~15	1,0 m ²	10%–20%	F • 3 • a	
	Rw	Selbsttragendes Rahmenwerk NKL 1, GK 0 als KVH [®] z.B. 60 x 120 mm; e = 62,5 cm	120	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b	
	WH	Dämmstoff, $\lambda = 0,035$ W/mK		0,12 m ³	0%	I • 1 • a	
	OSB	Bepunktung NKL 1 aus OSB 3; $\mu = 200$		1,0 m ²	5%–10%	F • 1 • a	
LD	Luftdichte Abklebung der Plattenfugen und der seitlichen Anschlüsse	12	0,8 m	100%–200%	H • 6 • a		
GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b		
Summe				~350			

Bauphysikalische Kennwerte	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	Dämmstoff WH				
		Dicke [mm]				
		40	60	80	100	120
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,035	0,65	0,50	0,40	0,34	0,29
U-Wert[®] [W/m ² K] ^a	0,040	0,70	0,54	0,44	0,37	0,32
Feuchteschutz[®]/Holzschutz[®]	Es ist eine bauphysikalische Einzelfallbetrachtung erforderlich! Eine zuverlässige Detailausbildung ist kaum zu bewerkstelligen! Als feuchtetechnisch robuster wird das BAUTEIL O • 9 • b bewertet.					

a Die Fachwerkwand (Bestand) wurde als hinterlüftete Fassade bewertet.

O Außenwand
9 Fachwerksanierung
b Gefachdämmung und Innendämmung ohne Luftschicht



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> nachträgliche Wärmedämmung von Fachwerkwänden im Gefach und von innen. Nur für Wände mit geringer Schlagregenbeanspruchung (verputzte Gefache). Die Innendämmung ist nach dem pot. Feuchteintrag zu begrenzen. Vorschlag lt. Denkmalpflege $u \geq 0,8 \text{ W/m}^2\text{K}$. Luftdichtung LD wird durch Ausgleichsputz 2 gewährleistet. Eine gesonderte Dampfbremse/-sperre ist nicht vorgesehen. Die Austrocknung nach innen bleibt gewährleistet. Eine Luftschicht zwischen Fachwerk und Innendämmung ist nicht zulässig. Die Innenbekleidung ist diffusionsoffen zu wählen. Fliesen oder sperrende Anstriche sind zu vermeiden. nach dem Gebäudeenergiegesetz (GEG) bestehen keine Anforderungen an einen bestimmten U-Wert. 	VH	Fachwerkkonstruktion als Altbestand. Die bestehenden Gefachfüllungen wurden entfernt					Altbestand
	Putz1	Außenputzsystem (Zulassung durch WAP-Hersteller)					
	WAP	Gefachdämmung aus druckfesten Dämmplatten, z.B. Holzfaser-Dämmplatten, $\lambda = 0,045 \text{ W/mK}$. Die Fuge wird mit geeignetem Dämmmaterial ausgestopft. (Freigabe durch WAP-Hersteller)	~120	1,0 m ²	10%–20%	I • 3 • a	
	Putz2	Sorptionsfähiger [®] diffusionsoffener Putz, z.B. Lehmputz. Luftdichte Anschlüsse zu den seitlichen Bauteilen und Fenstern	~30				
	WI	Vollflächige sorptionsfähige [®] druckfeste Dämmung, z.B. Holzfaser-Dämmplatten, $\lambda = 0,045 \text{ W/mK}$. Verlegt in Putzbett, Putz2. Zusätzlich Dämmstoffdübel in VH	60	1,0 m ²	10%–20%	I • 3 • a	
	Lat	Latte (Fi) als Traglatte für GP z.B. 28 x 72 mm, befestigt mit Justierschrauben in VH	28	1,6 m	50%–150%	G • 4 • d	
	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
	Putz3	Alternativ: Diffusionsoffener Innenputz, z.B. Lehm oder Rotkalk. (Freigabe durch WI-Hersteller)	(~10)				
	Summe				~250		

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmplatten WI		Dämmplatten WAP				
	Dicke [mm]	Dicke [mm]	Dicke [mm]				
			80	100	120	140	160
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	40		0,36	0,32	0,30	0,27	0,25
U-Wert [®] [W/m ² K] ^a	60		0,31	0,28	0,26	0,24	0,23
	80		0,27	0,25	0,23	0,22	0,20
Feuchteschutz [®] Holzschutz [®]	Es ist eine bauphysikalische Einzelfallbetrachtung erforderlich!						

a Die Fachwerkwand (Bestand) wurde als hinterlüftete Fassade bewertet.

O Außenwand
9 Fachwerksanierung
C Innenständerwerk, Vollkontakt



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • nachträgliche Wärmedämmung von innen. • Nur für Wände mit geringer Schlagregenbeanspruchung. • Die Gefache sind außenseitig verputzt. • Auf der Innenseite ist eine geschlossene Putzschicht erforderlich. • nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG bestehen keine Anforderungen an einen bestimmten U-Wert. • Luftdichtung LD wird durch die Vollschalung OSB gewährleistet. • Als Dampfbremse ist die Vollschalung OSB hinreichend. • Eine Luftschicht zwischen Fachwerk und Innendämmung ist nicht zulässig. • Die Innenbekleidung ist diffusionsoffen zu wählen. Fliesen oder sperrende Anstriche sind zu vermeiden. 	VH	VH	Fachwerkkonstruktion als Altbestand				Altbestand
	Putz1	Putz1	Außenputz	~120			
	MW	MW	Gefachmauerwerk		1,0 m ²	10%–20%	
	Putz2	Putz2	Sorptionsfähiger [®] diffusionsoffener Putz, z. B. Lehmputz	~30			
	WI	WI	Vollflächige sorptionsfähiger [®] druckfeste Dämmung, z. B. Holzfaser-Dämmplatten, $\lambda = 0,045$ W/mK. Verlegt in Putzbett, Putz2. Zusätzlich Dämmstoffdübel in VH	60	1,0 m ²	10%–20%	I • 3 • a
	Lat	Lat	Latte (Fi) als Traglatte für GP z. B. 28 x 72 mm, befestigt mit Justierschrauben in VH	28	1,6 m	50%–150%	G • 4 • d
	OSB	OSB	Vollschalung Luftdichte Anschlüsse zu den seitlichen Bauteilen und Fenstern				
	GP	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b
	Putz3	Putz3	Alternativ: Diffusionsoffener Innenputz, z. B. Lehm oder Rotkalk. (Freigabe durch WI-Hersteller)	(~10)			
	Summe				~250		

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmplatten WI	Dämmplatten WAP			
	Dicke [mm]	Dicke [mm]			
		80	100	120	140
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	40	0,36	0,32	0,30	0,27
U-Wert [®] [W/m ² K]	60	0,31	0,28	0,26	0,24
	80	0,27	0,25	0,23	0,22
Feuchteschutz [®] Holzschutz [®]	Es ist eine bauphysikalische Einzelfallbetrachtung erforderlich!				

P Innenwand
1 als Holzständerwerk
a Bepankung mit Holzwerkstoffen



Legende Seite 363	Status: DIN, dataholz	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Nichttraumabschließende[®], tragende Innenwand – mit gutem handwerklichen Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1. Aussteifende Bepankung OSB. Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	GP	Bekleidung aus Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
	OSB	Aussteifende Bepankung [®] aus OSB 3	12	1,0 m ²	3%–10%	F • 1 • a	
	Rw	Rahmenwerk KVH [®] z.B. b/h = 60/100 mm; e = 62,5 cm	100	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b	
	WTR	Dämmstoff als Hohlraumdämmung	60	0,06 m ³	0%	I • 4 • a	
	OSB	Aussteifende Bepankung [®] aus Holzwerkstoffplatten z.B. OSB 3	12	1,0 m ²	3%–10%	F • 1 • d	
	GP	Bekleidung aus Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
	Summe				149,0		

Bauphysikalische Kennwerte			Rahmenquerschnitt Rw [mm]		
			80	100	120
Wandgewicht [kg/m ²]; (OSB (1x), Rw mit 20% Holzanteil)			24,5	25,9	27,4
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Konstruktionsprinzip aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		WTR	Dämmstoff GK 0 [®]	
Schallschutz [®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33	Dämmstoff WTR ^a	Bepankung OSB/GP	Bewertete Schalldämm-Maße ^b mit: Rahmenwerk Rw, e ≥ 600 mm		
			d [mm]	b ≤ 60 mm h ≥ 60 mm	b ≤ 60 mm h ≥ 140 mm
Tabelle 3, Zeile 10/19	d ≥ 40 mm	Spanplatte EN 312 Gipsplatten EN 520	13 – 16 9,5	R _w = 48 dB	– R _w = 58 dB ^c
Tabelle 3, Zeile 12-13	d ≥ 120 mm	HWS ^d EN13 986 Gipsplatten EN 520 Gipsfaserplatte ^e	15 – 16 9,5 10	– R _w = 43 dB R _w = 47 dB	–
Brandschutz [®] nach DIN 4102-4 Tabelle 10.5	Bauteilklassifizierung tragende, nichttraumabschließende Wand		Rw → Holzrippen b/h ≥ 50/80 mm, α ₇ ≤ 100% WTR → nicht erforderlich		
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-B möglich		OSB → HWS, ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 25 mm OSB → HWS, ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 8 mm GP → Feuerschutzpl. GKF ^f , d ≥ 12,5 mm		
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 60-B möglich		OSB → HWS, ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 22 mm GP → Feuerschutzpl. GKF, d ≥ 15 mm		
Tabelle 10.6	Bauteilklassifizierung tragende, raumabschließende Wand		Rw → Holzrippen b/h ≥ 40/80 mm, α ₇ ≤ 100% WTR → Mineralwolle, d ≥ 80 mm, ρ ≥ 30 kg/m ³		
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-B möglich		OSB → HWS, ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 13 mm		
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 60-B möglich		OSB → HWS, ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 16 mm GP → Feuerschutzpl. GKF ^g , d ≥ 12,5 mm		
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 90-B möglich		Rw → Holzrippen b/h ≥ 40/80 mm, α ₇ ≤ 20% WTR → Mineralwolle, d ≥ 60 mm, ρ ≥ 50 kg/m ³ OSB → HWS, ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 16 mm GP → Feuerschutzpl. GKF, d ≥ 12,5 + 15 mm		

a Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfaser nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m², bei Holzfaser ist ein Übermaß des Dämmstoffes zu vermeiden.
b Der genannte Wert berücksichtigt nicht die Nebenwege Wände, Decke und Fußboden. Im Holzbau ist es erforderlich, die Nebenwege gesondert zu berechnen. Dieses führt zu einer Minderung des angegebenen Wertes. Berechnungsverfahren sind der DIN 4109-2 zu entnehmen.
c eine Bepankungsseite aus OSB/GP auf Federschiene, d ≥ 25 mm, e ≥ 500 mm, Gipsplatte mit der Dicke 12,5 mm
d Holzwerkstoffplatten nach DIN EN 13986, z.B. OSB und Spanplatte möglich, ρ ≥ 600 kg/m³
e nach EN 15 283-2, Rohdichte ρ ≥ 1100 kg/m³
f alternativ: Gipsplatten GKB d ≥ 15 mm oder zweilagig GKB d ≥ 9,5 mm
g alternativ: Gipsplatten GKB d ≥ 18 mm oder zweilagig GKB d ≥ 9,5 mm

P Innenwand
1 als Holzständerwerk
b Beplankung mit Gipswerkstoffen



Legende Seite 363	Status: DIN, dataholz	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zuschlag	Verweis auf PRODUKTE
	Beschreibung: • Nichttraumabschließende [®] Innenwand – mit rationellem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse [®] NKL 1.	GP	Aussteifende Beplankung aus Gipsfaserplatten	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • a
		Rw	Rahmenwerk KVH [®] z. B. b/h = 60/100 mm; e = 62,5 cm	100	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b
		WTR	Dämmstoff als Hohlraumdämmung	60	0,06 m ³	0%	I • 4 • a
		GP	Aussteifende Beplankung aus Gipsfaserplatten	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • a
Summe				125,0			
<ul style="list-style-type: none"> • Aussteifende Beplankung GP. Ggf. ist eine erhöhte Anzahl aussteifender Wände erforderlich. • Bei tragenden Innenwänden müssen die Gipswerkstoffplatten für den Anwendungsfall als aussteifende Beplankung im Holztafelbau zugelassen sein (Bitte die allgemeine bauaufsichtliche Zulassung beachten, siehe »PRODUKTE« F • 6). • Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 							

Bauphysikalische Kennwerte		Rahmenquerschnitt Rw [mm]				
		80	100	120		
Wandgewicht [kg/m ²]; (GP (1x), Rw mit 20% Holzanteil)		19,6	21,0	22,5		
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Konstruktionsprinzip aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	WTR	Dämmstoff GK 0 [®]			
Schallschutz [®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33	Dämmstoff WTR ^a	Beplankung GP		Bewertete Schalldämm-Maße ^b mit: Rahmenwerk Rw, e ≥ 600 mm		
		d [mm]	b ≤ 60 mm h ≥ 60 mm	b ≤ 60 mm h ≥ 140 mm	b ≤ 60 mm h ≥ 80 mm	
Tabelle 3, Zeile 1 – 6	d ≥ 40/120/60 mm	Gipsplatten EN 520	12,5	R _w = 38 dB	R _w = 41 dB	R _w = 43 dB ^c
		Gipsfaserplatte ^d	12,5	R _w = 42 dB	R _w = 44 dB	–
Tabelle 3, Zeile 8/9	d ≥ 40 mm	Gipsplatten EN 520	2 x 12,5	R _w = 43 dB	–	–
		Gipsfaserplatte ^d	12,5 + 10	R _w = 47 dB	–	–
Tabelle 3, Zeile 11	d ≥ 120 mm			–	R _w = 47 dB	–
Brandschutz [®] nach DIN 4102-4	Bauteilklassifizierung nichttragende, raumabschließende Wand		Rw → Holzrahmenwerk b ≥ 40 mm			
	Tabelle 10.3	Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-B möglich	WTR → Mineralwolle, d ≥ 40 mm, ρ ≥ 30 kg/m ³ GP → Feuerschutzpl. GKF ^e , d ≥ 12,5 mm			
		Feuerwiderstandsklasse [®] F 60-B möglich	WTR → Mineralwolle, d ≥ 40 mm, ρ ≥ 40 kg/m ³ GP → Feuerschutzpl. GKF ^f , d ≥ 2 x 12,5 mm			
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 90-B möglich	WTR → Mineralwolle, d ≥ 80 mm, ρ ≥ 100 kg/m ³ GP → Feuerschutzpl. GKF, d ≥ 2 x 12,5 mm				
Tabelle 10.5	Bauteilklassifizierung tragende, nichttraumabschließende Wand		Rw → Holzrahmenwerk b/h ≥ 50/80 mm WTR → nicht erforderlich			
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-B möglich		GP → Feuerschutzpl. GKF ^g , d ≥ 15 mm			
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 60-B möglich		GP → Feuerschutzpl. GKF ^e , d ≥ 15 + 12,5 mm			

- a Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfaser nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m², bei Holzfaser ist ein Übermaß des Dämmstoffes zu vermeiden.
- b Der genannte Wert berücksichtigt nicht die Nebenwege Wände, Decke und Fußboden. Im Holzbau ist es erforderlich, die Nebenwege gesondert zu berechnen. Dieses führt zu einer Minderung des angegebenen Wertes. Berechnungsverfahren sind der DIN 4109-2 zu entnehmen.
- c eine Beplankungsseite aus Gipsplatten auf Querlattung, d ≥ 22 mm, e ≥ 500 mm
- d nach EN 15 283-2, Rohdichte ρ ≥ 1100 kg/m³
- e alternativ: Gipsplatten GKB d ≥ 18 mm oder zweilagig GKB d ≥ 9,5 mm
- f alternativ: einlagig d = 25 mm möglich
- g alternativ: Gipsplatten GKB d ≥ 18 mm

☞ Schallschutz[®]: DIN 4109-33 zeigt in Tabelle 4 eine Reihe von Konstruktionen mit Vorsatzschalen aus Federschien in

Form von Querlattungen. Damit lassen sich gute Schalldämm-Maße erzielen.

P Innenwand
1 als Holzständerwerk
b Beplankung mit Gipswerkstoffen, nichttragend



Legende Seite 363	Status: ABP	
		Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Raumabschließende[®] und nichttragende Innenwand – mit rationellem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1. • Aussteifende Beplankung GP. Ggf. ist eine erhöhte Anzahl aussteifender Wände erforderlich. • Bei tragenden Innenwänden müssen die Gipswerkstoffplatten für den Anwendungsfall als aussteifende Beplankung im Holztafelbau zugelassen sein (Bitte die allgemeine bauaufsichtliche Zulassung beachten, siehe »PRODUKTE« F • 6). <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!</p>

Prüfzeugnisnummer		GA 2100/086/17 MPA BS	PB: WR 174 181
Antragsteller		James Hardie Europe GmbH	
Bezeichnung		1H 12	1H 13
Wanddicke (min.)		80 mm	115 mm
Bauteilschicht ^a	GP	Beplankung	<ul style="list-style-type: none"> • fermacell Gipsfaser-Platte, 1-lag., 10,0 mm • fermacell Gipsfaser-Platte, 1-lag., 12,5 mm
	Rw	Rahmenwerk Kopfrähm Fußrähm	<ul style="list-style-type: none"> • KVH, (C24) min. 40/60 mm • KVH, (C24) min. 40/90 mm
	WTR	Hohlraumdämmung	<ul style="list-style-type: none"> • Mifa – d = 40 mm ρ = 30 kg/m³ • ohne
Wandhöhe (max.)		3,10 m ^b	4,10 m
Holzschutz [®]	Voraussetzung für GK 0	gegeben	gegeben
Brandchutz [®]	Feuerwiderstandsklasse [®]	F 30-B	F 30-B
Schallschutz [®]	Bewertetes Schalldämm-Maß	R _w = 44 dB	R _w = 39 dB

- a Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.
b Bei Ständern in der Dicke 80 mm darf die Wandhöhe 4,10 m betragen.

P Innenwand
1 als Holzständerwerk
b Beplankung mit Gipswerkstoffen, tragend



Legende Seite 363	Status: ABP	
		Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Tragende Innenwand – mit rationellem Ausstattungsstandard in der Nutzungs-kategorie[®] NKL 1. • Aussteifende Beplankung GP. Ggf. ist eine erhöhte Anzahl aussteifender Wände erforderlich. • Bei tragenden Innenwänden müssen die Gipswerkstoffplatten für den Anwen-dungsfall als aussteifende Beplankung im Holztafelbau zugelassen sein (Bitte die allgemeine bauaufsichtliche Zulassung beachten, siehe »PRODUKTE« F • 6). <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!</p>

Prüfzeugnisnummer		GA 2100/086/17 MPA BS	KB: PC 10022 Verwendbar- keits nachweis in Arbeit	KB: K-3303/2436 Verwendbar- keits nachweis in Arbeit	GA 3368/618/14 und GA 2100/086/17 MPA BS	
Antragsteller		James Hardie Europe GmbH				
Bezeichnung		1HT 11 ^a	1HT 22 ^a	1HT 31-6 ^a	1HT 14 ^b	1HT 21 ^b
Wanddicke (min.)		105 mm	150 mm	160 mm	105 mm	130 mm
Bauteilschicht^c	GP Beplankung	• fermacell Gipsfaser-Platte, 1-lag., 12,5 mm	• fermacell Gipsfaser-Platte, 1-lag., 15 mm	• fermacell Gipsfaser-Platte, 2-lag., 15 mm	• fermacell Gipsfaser-Platte, 1-lag., 12,5 mm	• fermacell Gipsfaser-Platte, 2-lag., 12,5 mm
	Rw Rahmenwerk Kopfrähm Fußrähm	• KVH, (C24) ≥ 40/80 mm zul. Ausnut-zungsgrad a ≤ 1,0	• KVH, (C24) ≥ 45/120 mm zul. Ausnut-zungsgrad a ≤ 0,8	• KVH, (C24) ≥ 60/100 mm zul. Ausnut-zungsgrad a ≤ 0,8	• KVH, (C24) ≥ 60/80 mm zul. Ausnut-zungsgrad a ≤ 1,0	• KVH, (C24) ≥ 50/80 mm zul. Ausnut-zungsgrad a ≤ 1,0
	WTR Hohlraumdäm-mung	• Mifa d = 40 mm ρ = 30 kg/m ³	• Mifa d = 120 mm ρ = 30 kg/m ³	• Mifa d = 100 mm ρ = 30 kg/m ³	• ohne bzw. mind. Baustoffklasse B2	
Wandhöhe (max.)		Berechnung nach DIN EN 1995				
Holz-schutz[®]	Voraussetzung für GK 0	gegeben	gegeben	gegeben	gegeben	gegeben
Brand-schutz[®]	Feuerwiderstands-klasse [®]	F 30-B	F 60-B	F 90-B	F 30-B	F 60-B
Schall-schutz[®]	Bewertetes Schall-dämm-Maß	R _w = 44 dB	R _w ≥ 46 dB	R _w ≥ 51 dB	R _w ≥ 39 dB	R _w ≥ 48 dB

a Raumabschließende[®], tragende Holzständerwand.
b Raumabschließende[®]/nicht raumabschließende[®], tragende Holzständerwand.
c Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.

P Innenwand
1 als Holzständerwerk
C Wohnungstrennwand



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
		GP	Gipswerkstoffplatten GKF, zwei-lagig	2x12,5			F • 6 • b
		Rw	doppeltes getrenntes Rahmen-werk KVH® z. B. b/h = 60/80 mm; e = 62,5 cm. Die Stützen können versetzt zueinander angeordnet werden	2x80	1,6 m	50%–150%	G • 1 • b
		WTR	Dämmstoff als Hohlraumdäm-mung		0,15 m ³	0%	I • 4 • a I • 4 • b
		LS	Luftschicht® als Fuge zwischen den Rahmenwänden, gilt auch für Schwelle und Rähme	10	1,0 m ²	3%	
Summe				195,5			

- Beschreibung:**
 Tragende raumabschließende® Woh-nungstrennwand als Standardkonstruk-tion in der Nutzungsklasse® NKL 1. Wird eingesetzt bei Zweifamilienhäusern in denen z. B. eine Einliegerwohnung integ-riert sind, oder bei Mehrfamilienhäusern (mind. zwei Wohnbereiche befinden auf einer Etage).
- Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar® beachten.
 - Der Konstruktionsaufbau ist in allen Schichten nach den Brandschutzanforderungen auszuführen.
 - WTR als Hohlraumdämmung mit besonderen Anforderungen.
 - Auf Installationen sollte möglichst verzichtet werden, ggf. Installationsebene anordnen.
 - Die Brandschutzanforderungen können höchst unterschiedlich sein F 30-B bis F 90-AB.

Bauphysikalische Kennwerte			Rahmenquerschnitt Rw [mm]		
Wandgewicht [kg/m ²]; (GP (2x), Rw mit 20% Holzanteil)			80		
			32,5		
Schallschutz® - Luft-schall® nach DIN 4109-33	Dämmstoff WTR ^a	Beplankung GP mit Mindestschalenabstand 140 mm	Bewertete Schalldämm-Maße ^b mit: Rahmenwerk Rw, e ≥ 600 mm, b ≤ 60 mm, h ≥ 60 mm, Rähm und Schwelle:		
			d [mm]	durchlaufend	getrennt
Tabelle 3, Zeile 14-16	d ≥ 140 mm	HWS ^c EN13 986	13 – 16	R _w = 54 dB ^d	–
		Gipsplatten EN 520	12,5	R _w = 54 dB	R _w = 66 dB
		Gipsfaserplatte ^e	12,5 + 10		
Brandschutz® nach DIN 4102-4 Tabelle 10.6	Bauteilklassifizierung tragende, raumabschließende Wand				
	Feuerwiderstandsklasse® F 30-B möglich		R _w → Holzrippen b/h ≥ 40/80 mm, α ₇ ≤ 100% WTR → Mineralwolle, d ≥ 40 mm, ρ ≥ 30 kg/m ³ GP → Feuerschutzpl. GKF ^f , d ≥ 12,5 mm		
	Feuerwiderstandsklasse® F 60-B möglich		R _w → Holzrippen b/h ≥ 40/80 mm, α ₇ ≤ 50% WTR → Mineralwolle, d ≥ 60 mm, ρ ≥ 50 kg/m ³ HWS ^g → ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 13 mm GP → Feuerschutzpl. GKF ^f , d ≥ 12,5 mm		
	Feuerwiderstandsklasse® F 90-B möglich		R _w → Holzrippen b/h ≥ 40/80 mm, α ₇ ≤ 20% WTR → Mineralwolle, d ≥ 60 mm, ρ ≥ 50 kg/m ³ HWS ^g → ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 16 mm GP → Feuerschutzpl. GKF, d ≥ 12,5 + 15 mm		

- a Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfaser nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m², bei Holzfaser ist ein Übermaß des Dämmstoffes zu vermeiden.
 b Der genannte Wert berücksichtigt **nicht** die Nebenwege Wände, Decke und Fußboden. Im Holzbau ist es erforderlich, die Nebenwege gesondert zu berechnen. Dieses führt zu einer Minderung des angegebenen Wertes. Berechnungsverfahren sind der DIN 4109-2 zu entnehmen.
 c Holzwerkstoffplatten nach DIN EN 13986, z. B. OSB und Spanplatte möglich, ρ ≥ 600 kg/m³
 d Mit Vorsatzschalen aus Federschieben lassen sich Werte von R_w = 60 dB erzielen (Tabelle 4, Zeile 6 der Norm)
 e nach EN 15 283-2, Rohdichte ρ ≥ 1100 kg/m³
 f alternativ: Gipsplatten GKB d ≥ 18 mm oder zweilagig GKB d ≥ 9,5 mm
 g Holzwerkstoffplatte als untere Beplankungslage

P Innenwand
1 als Holzständerwerk
C Wohnungstrennwand



Legende Seite 363	Status: ABP	
		<p>Beschreibung: Tragende/nichttragende raumabschließende[®] Wohnungstrennwand als Standardkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1. Wird eingesetzt bei Zweifamilienhäusern in denen z.B. eine Einliegerwohnung integriert ist, oder bei Mehrfamilienhäusern. Einsatz immer dann, wenn sich min. zwei Wohnbereiche auf einer Etage befinden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Konstruktionsaufbau ist in allen Schichten nach den Brandschutzanforderungen auszuführen. • WTR als Hohlraumdämmung mit besonderen Anforderungen. • Auf Installationen sollte möglichst verzichtet werden, ggf. Installationsebene anordnen. <p>Die Brandschutzanforderungen können höchst unterschiedlich sein F 30-B bis F 90-AB. Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen sind zu beachten!</p>

Prüfzeugnisnummer		GA 2100/086/17 MPA BS		KB: 3.2/14-045-10 Verwendbarkeitsnachweis in Arbeit
Antragsteller		James Hardie Europe GmbH		
Bezeichnung		1H 35 ^a		1HT 35
Wanddicke (min.)		170 mm	210 mm	250 mm
Bauteilschicht ^b	GP	Beplankung	<ul style="list-style-type: none"> • fermacell Gipsfaser-Platte 2-lag.; 12,5 + 10,0 mm 	
	Rw	Rahmenwerk	<ul style="list-style-type: none"> • KVH, (C24) min. 40/60 mm 	<ul style="list-style-type: none"> • KVH, (C24) min. 40/80 mm
		Kopfrähm Fußrähm		<ul style="list-style-type: none"> • KVH, (C24) min. 60/80 mm zul. Ausnutzungsgrad $\alpha \leq 0,8$
	WTR	Hohlraumdämmung	<ul style="list-style-type: none"> • Mifa – d = 1 x 50 mm $\rho = 50 \text{ kg/m}^3$ 	<ul style="list-style-type: none"> • Mifa – d = 2 x 80 mm $\rho = 30 \text{ kg/m}^3$
LS	Luftschicht [®]	<ul style="list-style-type: none"> • ja, als Fuge d $\geq 5 \text{ mm}$ 	<ul style="list-style-type: none"> • ja, als Fuge d $\geq 30 \text{ mm}$ 	
Wandhöhe (max.)		3,10 m	4,10 m	Berechnung nach DIN EN 1995
Holzschutz [®]	Voraussetzung für GK 0	gegeben		gegeben
Brandchutz [®]	Feuerwiderstandsklasse [®]	F 90-B		F 90-B
Schallschutz [®]	Bewertetes Schalldämm-Maß	$R_w = 68 \text{ dB}$		$R_w = 68 \text{ dB}$

a Nichttragende Holzständerwand.

b Originaltext des Prüfzeugnisses beachten! Bei Mehrfachnennung kann gewählt werden.

P Innenwand
3 als Metallständerwerk
a Beplankung mit Gipswerkstoffen



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
		GP	Beplankung aus Gipswerkstoffplatten	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • a
		Rw	Rahmenwerk als Metallprofilen UW/CW nach DIN 18182-1 z.B. 75 x 0,6 mm; e = 62,5 cm	75	1,6 m	50%–150%	
		WTR	Dämmstoff als Hohlraumdämmung	60	0,06 m ³	0%	I • 4 • a
		GP	Beplankung aus Gipswerkstoffplatten	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • a
Summe				100,0			

Beschreibung:

- Nichttragende, nichtraumabschließende[®] Innenwand – mit rationellem Ausstattungsstandard.
- Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten.

Bauphysikalische Kennwerte					
Schallschutz [®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33	Beplankung GP Gipsplatten EN 520	Dämmstoff WTR ^a	Bewertete Schalldämm-Maße ^b mit: Rahmenwerk Rw, e ≥ 600 mm		
			CW 50	CW 75	CW 100
Tabelle 2, Zeile 1–5	d = 12,5 mm	d ≥ 40 mm	R _w = 41 dB	–	R _w = 43 dB
		d ≥ 60 mm	–	R _w = 42 dB	R _w = 44 dB
		d ≥ 80 mm	–	–	R _w = 45 dB
Tabelle 2, Zeile 6–11	je Seite zweilagig d = 12,5 mm	d ≥ 40 mm	R _w = 48 dB	R _w = 48 dB	R _w = 49 dB
		d ≥ 60 mm	–	R _w = 51 dB	R _w = 51 dB
		d ≥ 80 mm	–	–	R _w = 52 dB
Brandschutz [®] nach DIN 4102-4 Tabelle 10.2	Bauteilklassifizierung nichttragende, raumabschließende Wand		R _w → Metallrahmenwerk nach DIN 18 182-1		
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-A möglich		WTR → Mineralwolle, d ≥ 40 mm, ρ ≥ 30 MN/m ³ GP → Feuerschutzpl. GKF ^c , d ≥ 12,5 mm		
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 60-A möglich		WTR → Mineralwolle, d ≥ 40 mm, ρ ≥ 40 MN/m ³ GP → Feuerschutzpl. GKF ^d , d ≥ 2 x 12,5 mm		

- a Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfaser nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m²
b Der genannte Wert berücksichtigt **nicht** die Nebenwege Wände, Decke und Fußboden. Im Holzbau ist es erforderlich, die Nebenwege gesondert zu berechnen. Dieses führt zu einer Minderung des angegebenen Wertes. Berechnungsverfahren sind der DIN 4109-2 zu entnehmen.
c alternativ: Gipsplatten GKB d ≥ 18 mm oder zweilagig GKB d ≥ 9,5 mm
d alternativ: einlagig d = 25 mm möglich

P Innenwand
3 als Metallständerwerk
a Bepankung mit Gipswerkstoffen



Legende Seite 363	Status: aBG	
		Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Nichttragende, raumabschließende[®] Innenwand – mit rationellem Ausstattungsstandard. • Bei Innenwänden mit Brand- und/oder Schallschutzanforderungen müssen die Bepankungswerkstoffe sowie die Hohlraumdämmung bestimmte Anforderungen erfüllen. <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen Bauartgenehmigungen sind zu beachten!</p>

aBG Nummer		(aBG): Z-19.32-2148	(aBG): Z-19.32-2157	(aBG): Z-19.32-2163	
Antragsteller		James Hardie Europe GmbH			
Bezeichnung		1 S 15	1 S 21	1 S 31	
Wanddicke [mm]		100/125 ^a	100/125	125/150	
Bauteilschicht	GP	Bepankung	fermacell Gipsfaser-Platte: • 1 x 12,5 mm	fermacell Gipsfaser-Platte: • 1 x 12,5 mm	fermacell Gipsfaser-Platte: • 2 x 12,5 mm
	Rw	Ständerwerk	• Blechdicke ≥ 0,6 mm • CW 75/CW 100		
		Kopfrähm Fußrähm	• Blechdicke ≥ 0,6 mm • UW 75/UW 100		
WTR	Hohlraumdämmung	① ohne bzw. ② Mineralwolle DIN EN 13162 ^b	Mineralwolle DIN EN 13162 ^c oder ^d	Mineralwolle DIN EN 13162 ^e	
Wandhöhe (max.)		4,00 m/ 5,00 m	3,00 m/ 4,90 m/ 5,00 m	4,00 m/ 6,10 m/ 7,00 m	
Brand-schutz [®]	Feuerwiderstandsklasse	F 30-A	F 60-A	F 90-A	
Schall-schutz [®]	Bewertetes Schalldämm-Maß R _w	① 43 dB/ 44 dB	54 dB	62 dB	

a Geringere und größere Wanddicken sind möglich.

b $d \geq 60 \text{ mm}$, $\rho \geq 20 \text{ kg/m}^3$ mit längenbezogenem Strömungswiderstand min. 5 kPa s/m^2 .

c $d \geq 60 \text{ mm}$, $\rho \geq 30 \text{ kg/m}^3$ mit längenbezogenem Strömungswiderstand min. 5 kPa s/m^2 .

d $d \geq 60 \text{ mm}$, $\rho \geq 35 \text{ kg/m}^3$ mit längenbezogenem Strömungswiderstand min. 5 kPa s/m^2 .

e $d \geq 60 \text{ mm}$, $\rho \geq 50 \text{ kg/m}^3$ mit längenbezogenem Strömungswiderstand min. 5 kPa s/m^2 .

P Innenwand
3 als Metallständerwerk
b Wohnungstrennwand



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	GP	GP	Gipswerkstoffplatten GKF, zwei- lagig	2x12,5			F • 6 • b
	WTR	Rw	Rahmenwerk als Metallprofilen UW/CW nach DIN 18182-1 z.B. 75 x 0,6 mm; e = 62,5 cm	2x75	1,6 m	50%– 150%	
	LS	WTR	Dämmstoff DIN EN 13 162 als Hohlraumdämmung (Rohdichte ρ beachten)	siehe unten	0,15 m ³	0%	I • 4 • a I • 4 • b
	WTR	GP	LS	Luftschicht [®] als Fuge zwischen den Rahmenwänden, gilt auch für Schwelle und Rähme. Aus- führung mit weichfedernder Zwischenlage	5	1,0 m ²	3%
Summe				205			

Beschreibung:
Nichttragende raumabschließende[®]
Wohnungstrennwand. Wird eingesetzt
z.B. bei Zweifamilienhäusern in denen
eine Einliegerwohnung integriert wird
(zwei Wohnbereiche auf einer Etage).

- Der Konstruktionsaufbau ist in allen Schichten nach den Brandschutzanforderungen auszuführen.
- WTR als Hohlraumdämmung mit besonderen Anforderungen.
- Auf Installationen sollte möglichst verzichtet werden, ggf. Installationsebene anordnen.
- Die Brandschutzanforderungen können höchst unterschiedlich sein F 30-B bis F 90-AB.
- Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten.

Bauphysikalische Kennwerte			
Schallschutz [®] - Luft- schall [®] nach DIN 4109-33	Bepankung GP Gipsplatten EN 520	Dämmstoff WTR ^a	Bewertete Schalldämm-Maße ^b mit: Rahmenwerk Rw, e ≥ 600 mm, Fuge LS = 5 mm
			2 x CW 50 R _w = 60 dB
Tabelle 2, Zeile 12-13	je Raumseite zweila- gig d = 12,5 mm	d ≥ 2 x 40 mm d ≥ 2 x 80 mm	R _w = 60 dB – R _w = 61 dB
Brandschutz [®] nach DIN 4102-4 Tabelle 10.2	Bauteilklassifizierung nichttragende, raumabschließende Wand		Rw → Metallrahmenwerk nach DIN 18 182-1
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-A möglich		WTR → Mineralwolle, d ≥ 40 mm, ρ ≥ 30 MN/m ³ GP → Feuerschutzpl. GKF ^c , d ≥ 12,5 mm
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 60-A möglich		WTR → Mineralwolle, d ≥ 40 mm, ρ ≥ 40 MN/m ³ GP → Feuerschutzpl. GKF ^d , d ≥ 2 x 12,5 mm
	Feuerwiderstandsklasse [®] F 90-A möglich		WTR → Mineralwolle ^e , d ≥ 80 mm, ρ ≥ 30 MN/m ³ GP → Feuerschutzpl. GKF, d ≥ 2 x 12,5 mm WTR → Mineralwolle, d ≥ 40 mm, ρ ≥ 40 MN/m ³ GP → Feuerschutzpl. GKF, d ≥ 15 + 12,5 mm

a Mineralwolle nach DIN EN 13 162 oder Holzfaser nach DIN EN 13 171, längenbezogenem Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m²
b Der genannte Wert berücksichtigt nicht die Nebenwege Wände, Decke und Fußboden. Im Holzbau ist es erforderlich, die Nebenwege gesondert zu berechnen. Dieses führt zu einer Minderung des angegebenen Wertes. Berechnungsverfahren sind der DIN 4109-2 zu entnehmen.
c alternativ: Gipsplatten GKB d ≥ 18 mm oder zweilagig GKB d ≥ 9,5 mm
d alternativ: einlagig d = 25 mm möglich
e alternativ: Mineralwolle d ≥ 60 mm und der Rohdichte ρ ≥ 50 kg/m³; bzw. d ≥ 40 mm und der Rohdichte ρ ≥ 100 kg/m³

P Innenwand
3 als Metallständerwerk
b Wohnungstrennwand



Legende Seite 363	Status: aBG	
		Beschreibung: Nichttragende raumabschließende [®] Wohnungstrennwand. Wird eingesetzt z.B. bei Zweifamilienhäusern in denen eine Einliegerwohnung integriert wird (zwei Wohnbereiche auf einer Etage). <ul style="list-style-type: none"> • Der Konstruktionsaufbau ist in allen Schichten nach den Brandschutzanforderungen auszuführen. • WTR als Hohlraumdämmung mit besonderen Anforderungen. • Auf Installationen sollte möglichst verzichtet werden. Die Angaben aus den genannten allgemeinen Bauartgenehmigungen sind zu beachten!

aBG Nummer	(aBG): Z-19.32-2163		
Antragsteller	James Hardie Europe GmbH		
Bezeichnung	1 S 32		
Wanddicke (min.)	205 mm		
Bauteilschicht	GP	Beplankung	fermacell Gipsfaser-Platte: • 2 x 12,5 mm
	Rw	Rahmenwerk	• Blechdicke $\geq 0,6$ mm • CW 75
		Kopfrähm Fußrähm	• Blechdicke $\geq 0,6$ mm • UW 75
	WTR	Hohlraumdämmung	Mineralwolle DIN EN 13162 ^a d = 60 mm
LS	Luftschicht [®]	als Fuge d ≥ 10 mm	
Wandhöhe (max.)	4,00 m		
Brand-schutz[®]	Feuerwiderstandsklasse	F 90-A	
Schall-schutz[®]	Bewertetes Schalldämm-Maß R_w	71 dB	

a d ≥ 60 mm, $\rho \geq 20$ kg/m³ mit längenbezogenem Strömungswiderstand min. 5 kPa s/m².

Q Steildach

1 als Aufdachdämmung

a Holzfaser-Dämmplatten



Legende Seite 363	Status: DIN, dataholz	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Dachkonstruktion mit hochwertigem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. Ggf. Aussteifung durch die Dachschalung BP. Die luftdichten Anschlüsse der Schalungsbahn im Anschlussbereich von Ortgang und Traufe zu den Innenseiten der Außenwände sind besonders zu beachten Hinterlüftung der Dachdeckung in LS. Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	DD	DD	Falzziegel, Betondachstein				(B • 4 • a)
	Lat	Lat	Dachlattung NKL 2, GK 0, b/h ≥ 50/30 mm	30	3,0 m	~20%	G • 4 • d (D • 6 • c)
	LS	LS	Konterlattung als Luftschicht [®] NKL 2, GK 0, als Befestigungslatte für den Dämmstoff z.B. 40 x 80 mm (Befestigung nach Herstellerangaben)	40	1,3 m	~30%	G • 4 • d K • 2 • b
	UDP	UDP	Holzfaser-Dämmplatte als waserabweisende Schicht (Unterdeckplatte, Klasse 3 bis 5) λ = 0,050 W/mK	22	1,0 m ²	5%10%	F • 3 • b (B • 4 • c)
	DAD	DAD	Druckfester Flächendämmstoff als Holzfaser-Dämmplatte ggf. mehrlagig λ = 0,040 W/mK	2x100	2,0 m ²	5%10%	I • 2 • b
	DS	DS	Verklebte Schalungsbahn als Dampfbremse und Luftdichtung 2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m]	0,5	1,1 m ²	10%	H • 1 • e
	BP	BP	Tragende und aussteifende Sichtschalung NKL1 z.B. als Dreischichtplatten	22	1,0 m ²	3%–10%	F • 1 • e
	VH	VH	Sparren NKL 1 (innen sichtbar) z.B. Duo-Balken 100 x 140 mm	140	1,3 m	~30%	G • 1 • b G • 1 • d
Summe (ohne Eindeckung)				414,5			

Bauphysikalische Kennwerte		Dämmplatten DAD Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	Dämmdicke DAD [mm]				
			160	180	200	220	240
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	U-Wert [®] [W/m ² K]	0,040	0,209	0,189	0,173	0,159	0,148
		0,043	0,222	0,201	0,184	0,170	0,157
Sommerlicher Hitzeschutz [®] nach DIN 4108	Spezifische Wärmekapazität [®]	c = 2.000 J/kgK (Holzfaser-Dämmplatten)					
	Wärmespeicherkapazität [®]	für die Bauteilschichten: UDP+DAD+BP	Q _{sp} = 82.920 J/(m ² K)				
	Temperaturamplitudenverhältnis [®]	TAV = 0,039 (ca. 4%)					
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108	Phasenverschiebung [®]	φ = 3,652 rad (ca. 14 Stunden)					
	Tauwassermenge [®]	s _d -Werte:	Fall a – tauwasserfrei				
	Trocknungsreserve [®]	2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)	≥ 3,0 kg/(m ² a)				
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Feuchtespeicherfähigkeit	> 200 g/m ²					
	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	Die Sparrenlage ist zum Innenraum offen sichtbar und damit kontrollierbar, bzw. es wird ein technisch getrocknetes Konstruktionsholz [®] verwendet.					
Schallschutz [®] -Luftschall [®] nach DIN 4109-33 Tabelle 11	Bewertetes Schalldämm-Maß von:	DD → Dachsteine (bei Ziegel ΔR _w = -2 dB) LS, Lat → wie oben angegeben UDP, DAD → Holzfaser-Dämmplatte ^b BP → Nut-Feder-Schalung; d ≥ 19 mm oder HWS VH → Sparren; e ≥ 600 mm;					
	1. R _w = 48 dB mit UDP/DAD d ≥ 140 mm 2. R _w = 52 dB mit UDP/DAD d ≥ 240 mm 3. R _w = 54 dB wie 1. jedoch mit Beschwerung ^a 4. R _w = 58 dB wie 2. jedoch mit Beschwerung ^a						
Brandschutz [®]	Prüfzeugnisse der Hersteller anfordern! Die Bauteilklassifizierung für die Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-B des oben beschriebenen Aufbaus ist möglich.						

a mit m' ≥ 10 kg/m² oberhalb BP/DS aus: Bitumenbahnen (d ≥ 4 mm, schwer), Gipsplatten oder zementgebundene Spanplatten
 b nach DIN EN 13 171, Anwendungsgebiet DAD-dm, die Dämmung darf nicht mit hohem Anpressdruck eingebaut werden.

Q Steildach
1 als Aufdachdämmung
b Hartschaumplatten



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Dachkonstruktion mit rationellem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. Ggf. Aussteifung durch die Dachschalung BP. Die luftdichten Anschlüsse der Schalungsbahn im Anschlussbereich von Ortgang und Traufe zu den Innenseiten der Außenwände sind besonders zu beachten Hinterlüftung der Dachdeckung in LS. Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	DD	DD	Falzziegel, Betondachstein				(B • 4 • a)
	Lat	Lat	Dachlattung NKL 2, GK 0, b/h ≥ 50/30 mm	30	3,0 m	~20%	G • 4 • d (D • 6 • c)
	UDB	LS	Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®] sowie als Befestigungsplatte für den Dämmstoff z.B. 40 x 80 mm (Befestigung nach Herstellerangaben)	40	1,3 m	~30%	G • 4 • d K • 2 • b
	DAD	UDB	Wasserableitende Schicht als diffusionsoffene Unterdeckbahn (Klasse 3 bis 5)	~0,5	1,0 m ²	20%	H • 4 • b (B • 4 • c)
	DS	DAD	Druckfester Flächendämmstoff als Hartschaumplatten einlagig λ = 0,028 W/mK	160	1,0 m ²	5%–10%	
	BP	DS	Verklebte Schalungsbahn als Dampfbremse und Luftdichtung 2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m]	~0,5	1,0 m ²	20%	H • 1 • e
		BP	Tragende und aussteifende Sichtschalung NKL 1, z.B. als Dreischichtplatten	22	1,0 m ²	3%–10%	F • 1 • e
		VH	Sparren NKL 1 (innen sichtbar) z.B. Duo-Balken 100 x 140 mm	140	1,3 m	30%	G • 1 • b G • 1 • d
Summe (ohne Eindeckung)				393,0			

Bauphysikalische Kennwerte		Dämmplatten DAD Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	Dämmdicke DAD [mm]				
			120	140	160	180	200
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	U-Wert [®] [W/m ² K]	0,022	0,173	0,149	0,131	0,117	0,106
		0,024	0,187	0,162	0,143	0,128	0,115
		0,028	0,216	0,187	0,165	0,148	0,134
		0,035	0,265	0,23	0,204	0,182	0,165
Sommerlicher Hitzeschutz [®] nach DIN 4108	Spezifische Wärmekapazität [®]	c = 1.500 J/kgK (Hartschaumplatten)					
	Wärmespeicherkapazität [®]	für die Bauteilschichten: DAD+BP Q _{sp} = 27.870 J/(m ² K)					
	Temperaturamplitudenverhältnis [®]	TAV = 0,122 (ca. 12%)					
	Phasenverschiebung [®]	φ = 1,875 rad (ca. 7,2 Stunden)					
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108	Tauwassermenge [®]	Fall a – tauwasserfrei					
	Trocknungsreserve [®]	keine Angabe					
	Feuchtespeicherfähigkeit [®]	< 30 g/m ²					
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	Die Sparrenlage ist zum Innenraum offen sichtbar und damit kontrollierbar bzw. es wird ein technisch getrocknetes Konstruktionsholz [®] verwendet.					
Schallschutz [®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33 Tabelle 9	Bewertetes Schalldämm-Maß von:	DD → Dachsteine (bei Ziegel ΔR _w = -2 dB) LS, Lat → wie oben angegeben DAD → Hartschaumplatte ^c BP → Nut-Feder-Schalung; d ≥ 19 mm oder HWS VH → Sparren; e ≥ 600 mm;					
	1. R _w = 34 dB mit DAD d ≥ 100 mm 2. R _w = 40 dB wie 1. jedoch mit Beschwerung ^a 3. R _w = 42 dB wie 1. jedoch mit Zusatzdäm. ^b 4. R _w = 45 dB als Kombination von 1./2./3.						
Brandschutz Bauteilklassifizierung F 30-B möglich		nach DIN4109-4 Tabelle 10.26					

a mit m' ≥ 20 kg/m² oberhalb BP/DS aus: Bitumenbahnen (d ≥ 4 mm, schwer), Gipsplatten oder zementgebundene Spanplatten

b mit Zusatzdämmung d ≥ 30 mm oberhalb DAD aus z.B. Mineralwolle nach DIN EN 13162 Anwendungsgebiet DAD-dm

c EPS nach DIN EN 13 163, XPS nach DIN EN 13 164, PUR nach DIN EN 13 165 jeweils mit dem Anwendungsgebiet DAD

Q Steildach
2 als Vollsparrendämmung
a Holzwerkstoffplatten beidseitig



Legende Seite 363	Status: DIN, dataholz	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	DD	Falzziegel, Betondachstein					(B • 4 • a)
	Lat	Dachlattung NKL 2, GK 0, b/h ≥ 50/30 mm		30	3,0 m	~20%	G • 4 • d (D • 6 • c)
	LS	Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®]		40	1,3 m	~30%	G • 4 • d (D • 6 • d)
	DAD	Holzfaserplatte als wasserableitende Schicht λ = 0,050 W/mK		35	1,0 m ²	3%–10%	F • 3 • a (B • 4 • c)
	VH	Sparrenlage NKL 1, KVH [®] z.B. 80 x 160 mm; e = 75 cm		200	1,3 m	~30%	G • 1 • b
	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff λ = 0,035 W/mK			0,15 m ³	0%	I • 1 • b
	OSB	Aussteifende Beplankung [®] aus Holzwerkstoffplatten z.B. OSB 3 (2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m])		15	1,0 m ²	3%–10%	F • 1 • d
	LD	Luftdichte Abklebung der Plattenfugen			0,8 m	100%–200%	H • 6 • a
GP	Gipsplatten GKB		12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
Summe (ohne Eindeckung)				333			

Beschreibung:

- Dachkonstruktion mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2.
- Ggf. Aussteifende Beplankung OSB bzw. durch Windrispen.
- Luftdichtung LD in OSB.
- Hinterlüftung der Dachdeckung in LS.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ	wasserabl. Schicht DAD	Sparrendicken VH [mm]					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	d [mm]	160	180	200	220	240	
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	0,050	22	0,205	0,187	0,171	0,158	0,147
		0,045	35	0,193	0,176	0,162	0,150	0,140
	0,035	0,050	22	0,218	0,198	0,182	0,168	0,156
		0,045	35	0,204	0,187	0,172	0,159	0,148
U-Wert[®] [W/m ² K]	0,040	0,045	60	0,178	0,165	0,153	0,143	0,134
		0,045	80	0,193	0,178	0,166	0,155	0,146
Dachgewichte [kg/m ²]; (LS, DAD, DZ, OSB, VH mit 20% Holzanteil)				38,0	40,4	42,8	45,2	47,6
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s _d -Werte: 2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)	Fall a – tauwasserfrei					
	Trocknungsreserve[®]		≥ 3,0 kg/(m ² a)					
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		> 200 g/m ²					
Anforderung an regensichere Dacheindeckungen (Klasse 3 bis 5, siehe B • 4 • c)			Für die zusätzliche wasserableitende Schicht [®] DAD muss die Eignung nachgewiesen werden.					
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		DAD	Unterdeckung GK 0 [®]				
			DZ	Dämmstoff GK 0 [®]				
Schallschutz[®]	eine Bewertung ist nicht möglich		siehe Angaben im Bauteil Q • 2 • c. Die Norm bietet in Tab. 13 eine Konstruktion mit R _w = 58 dB als Kombination von Zwischensparrendämmung und Aufdachdämmung d ≥ 120 mm.					
Brandschutz[®] nach DIN 4102-4 Tabelle 10.19	Bauteilklassifizierung F 30-B als tragende Dach möglich:		DD → beliebig, Anforderung Flugfeuer beachten UDP → HWS, ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 16 mm; gespundete Bretter, d ≥ 21 mm VH → b ≥ 40 mm DZ → nicht erforderlich					
	bei Innenbekleidung aus HWS + Gips (Unterkonstruktion e ≤ 625 mm)		OSB → HWS, ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 16 mm GP → Gipsplatten GKB, d ≥ 9,5 mm					
	alternativ:		GP → Feuerschutzpl. GKF, d ≥ 12,5 mm, mit UK e ≤ 400 mm					

Q Steildach
2 als Vollsparrendämmung
b Unterdeckung aus Holzfaser-Dämmplatten



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	DD	DD	Falzziegel, Betondachstein				(B • 4 • a)
	Lat	Lat	Dachlattung NKL 2, GK 0, b/h ≥ 50/30 mm	30	3,0 m	~20%	G • 4 • d
	DAD	LS	Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®]	40	1,3 m	~30%	(D • 6 • c)
	DZ	DAD	Holzfaslerplatte als wasserablei- tende Schicht λ = 0,050 W/mK	35	1,0 m ²	3%–10%	F • 3 • a (B • 4 • c)
	DS	VH	Sparrenlage NKL 1, KVH [®] z.B. 80 x 160 mm; e = 75 cm	200	1,3 m	~30%	G • 1 • b
	DI	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,15 m ³	0%	I • 1 • b
	GP	DS	Dampfbremse/Luftdichtung; 2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m]	~0,5	1,0 m ²	15%	H • 1 • a
		LD	Luftdichte Verklebung der Über- lappungen		0,8 m	100%– 200%	H • 6 • a H • 6 • c
		QL	Querlattung NKL 1, GK 0, KVH [®] z.B. 40 x 60 mm, e ≤ 50 cm	40	2,0	50%– 150%	G • 4 • d
		DI	Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,92 m ²	0%	I • 1 • e
	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
Summe (ohne Eindeckung)				358			

Beschreibung:

- Dachkonstruktion mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2.
- Aussteifung durch Windrispen.
- Hinterlüftung der Dachdeckung in LS.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ	gedämmte Querlattung QL/DI	Sparrendicke VH/DZ [mm]					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		d [mm]	160	180	200	220	240
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	ohne	40	0,204	0,185	0,170	0,157	0,146
	0,035			0,215	0,196	0,180	0,166	0,155
	0,040			0,234	0,213	0,196	0,181	0,169
U-Wert[®] [W/m ² K]	0,032	0,035	40	0,166	0,153	0,143	0,133	0,125
	0,035			0,174	0,161	0,150	0,140	0,132
	0,040			0,187	0,173	0,161	0,151	0,142
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s _d -Werte: 2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)	Fall a – tauwasserfrei					
	Trocknungsre- serve[®]		≥ 3,0 kg/(m ² a)					
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		> 200 g/m ²					
	Anforderung an regensichere Dacheindeckungen (Klasse 3 bis 5, siehe B • 4 • c)		Für die zusätzliche wasserableitende Schicht [®] DAD muss die Eignung nachgewiesen werden.					
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	DAD	Unterdeckung GK 0 [®]					
		DZ	Dämmstoff GK 0 [®]					
Schallschutz	siehe Angaben im Bauteil Q • 2 • c							
Brandschutz	siehe Angaben im Bauteil Q • 2 • c							

Q Steildach
2 als Vollsparrendämmung
C Beidseitige Abdeckung mit Folienwerkstoffen



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Dachkonstruktion mit rationellem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. Aussteifung durch Windrispen. Hinterlüftung der Dachdeckung in LS. Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	DD	DD	Falzziegel, Betondachstein				(B • 4 • a)
	Lat1	Lat1	Dachlattung NKL 2, GK 0, b/h ≥ 50/30 mm	30	3,0 m	~20%	G • 4 • d (D • 6 • c)
	UDB	LS	Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®]	24	1,3 m	~30%	G • 4 • d
	DZ	UDB	Wasserableitende Schicht als diffusionsoffene Unterdeckbahn (Klasse 3 bis 5)	~0,5	1,0 m ²	20%	H • 4 • b (B • 4 • c)
	DS	VH	Sparrenlage NKL 1, KVH [®] z.B. 80 x 200 mm; e = 75 cm	200	1,3 m	~30%	G • 1 • b
	Lat2	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,15 m ³	0%	I • 1 • b
	GP	DS	Dampfbremse/Luftdichtung; 2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m]	~0,5	1,0 m ²	15%	H • 1 • a
		LD	Luftdichte Verklebung der Überlappungen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a H • 6 • c
		Lat2	Sparlattung	24	2,5 m	~20%	G • 4 • d
		GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b
Summe (ohne Eindeckung)				291,5			

Bauphysikalische Kennwerte	Sparrendicken VH [mm]				160	180	200	220	240
	U-Wert [®] [W/m ² K]	Dämmstoff DZ	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit λ [W/mK]	0,035	0,247	0,223	0,203	0,186	0,172
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108			0,032	0,233	0,21	0,191	0,175	0,162	
Sommerlicher Hitzeschutz [®] nach DIN 4108	Spezifische Wärmekapazität [®]			c = 840 J/kgK (Mineralwolle)					
	Wärmespeicherkapazität [®]	für die Bauteilschichten: DZ+GP (Gefachbereich)			Q _{sp} = 14.660 J/(m ² K)				
	Temperaturamplitudenverhältnis [®]				TAV = 0,1837 (ca. 18%)				
	Phasenverschiebung [®]				φ = 1,627 rad (ca. 6,2 Stunden)				
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108	Tauwassermenge [®]	s _d -Werte: 2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)			Fall a – tauwasserfrei				
	Trocknungsreserve [®]				≥ 3,0 kg/(m ² a)				
	Feuchtespeicherfähigkeit [®]				< 30 g/m ²				
	Anforderung an regensichere Dacheindeckungen (Klasse 3 bis 5, siehe B • 4 • c)				Für die zusätzliche wasserableitende Schicht [®] UDB muss die Eignung nachgewiesen werden.				
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0, wenn:	UDB		Unterdeckung GK 0 [®]					
		DZ		Dämmstoff GK 0 [®]					
Schallschutz [®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33 Tabelle 12	Bewertetes Schalldämm-Maß von:				DD → Dachsteine (bei Ziegel ΔR _w = -2 dB)				
	1. R _w = 52 dB, wie rechts beschrieben				LS, Lat1 → wie oben angegeben				
	2. R _w = 57 dB, GP zweilagig				VH → Sparren; e ≥ 600 mm				
	3. R _w = 59 dB, GP dreilagig				DZ → Faserdämmstoff ^a ; d ≥ 200 mm				
					Lat2 ^b → wie oben angegeben				
					GP → Gipsfaserplatte ^c ; d ≥ 10 mm				
Brandschutz [®] nach DIN 4102-4 Tabelle 10.20	Bauteilklassifizierung F 30-B als tragende Dach möglich:				DD → beliebig, Anforderung Flugfeuer beachten				
					UDB → nicht erforderlich				
					VH → keine Anforderungen				
					DZ → nicht erforderlich				
					GP → Feuerschutzpl. GKF, d ≥ 2 x 12,5 mm, mit UK e ≤ 500 mm				

a Mineralfaser nach DIN EN 13 162 oder Holzfaser nach DIN EN 13 171 jeweils Anwendungsgebiet DZ, längenbezogener Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m²
b Bei einem Ersatz durch Federschiene beträgt ΔR_w = +2 dB. Die Dämmung von Lat2 kann eine weitere Verbesserung bringen.
c nach EN 15 283-2, Rohdichte ρ ≥ 1100 kg/m³

Q Steildach
2 als Vollsparrendämmung
d Vollschalung – gedämmte Querlattung



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	DD	DD	Falzziegel, Betondachstein				(B • 4 • a)
	Lat	Lat	Dachlattung NKL 2, GK 0, b/h ≥ 50/30 mm	30	3,0 m	~20%	G • 4 • d
	UDB	LS	Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®]	24	1,3 m	~30%	(D • 6 • c)
	BP	UDB	Wasserableitende Schicht als dif- fusionsoffene Unterdeckung Klasse 2 bis 5 (Schalungsbahn)	~0,5	1,0 m ²	20%	H • 4 • b (B • 4 • c)
	VH	BP	Holzschalung d ≥ 18 mm	18	0,95	3%–5%	G • 4 • d (D • 6 • e)
	DZ	VH	Sparrenlage NKL 1, KVH [®] z.B. 80 x 160 mm; e = 75 cm	200	1,3 m	~30%	G • 1 • b
	DS	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,15 m ³	0%	I • 1 • b
	DI	DS	Dampfbremse/Luftdichtung; 2,0 ≤ s _d ≤ 5 [m]	~0,5	1,0 m ²	15%	H • 1 • a
	GP	LD	Luftdichte Verklebung der Über- lappungen		0,8 m	100%– 200%	H • 6 • a H • 6 • c
		QL	Querlattung NKL 1, GK 0, KVH [®] z.B. 60 x 60 mm, e = 50 cm	40	2,0	50%– 150%	G • 4 • d
	DI	Dämmstoff λ = 0,035 W/mK	0,92 m ²		0%	I • 1 • e	
	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
Summe (ohne Eindeckung)				286			

Beschreibung:

- Dachkonstruktion mit gutem handwerklichem Ausstattungsstandard in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2.
- Aussteifung durch Windrispen.
- Hinterlüftung der Dachdeckung in LS.
- UDB kann bei Bedarf als regensicheres Unterdach[®] der Klasse 2 ausgeführt werden (siehe B • 4 • c).
- BP als Holzschalung. Zur Gewährleistung der GK 0 siehe D • 6 • e.
- BP kann durch eine durchtrittsichere Holzfaserplatte ersetzt werden (siehe F • 3 • a).

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ	gedämmte Querlattung QL/DI	Sparrendicke VH/DZ [mm]						
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	d [mm]	160	180	200	220	240		
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	0,032	24	0,206	0,187	0,172	0,159	0,148	
			40	0,189	0,173	0,160	0,149	0,139	
			60	0,172	0,159	0,148	0,138	0,129	
		0,032	24	0,217	0,197	0,181	0,168	0,156	
			40	0,199	0,182	0,169	0,157	0,146	
			60	0,181	0,167	0,155	0,145	0,136	
	U-Wert[®] [W/m ² K]	0,035	0,035	24	0,219	0,199	0,183	0,169	0,157
				40	0,202	0,185	0,171	0,158	0,147
				60	0,184	0,170	0,158	0,147	0,138
			0,040	24	0,222	0,202	0,185	0,171	0,159
				40	0,206	0,188	0,174	0,161	0,150
				60	0,189	0,174	0,161	0,150	0,141
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s _d -Werte: 2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)	Fall a – tauwasserfrei						
	Trocknungsreserve[®]		≥ 3,0 kg/(m ² a)						
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		> 200 g/m ²						
	Anforderung an regensichere Dacheindeckungen (Klasse 2 bis 5, siehe B • 4 • c)		Für die zusätzliche wasserableitende Schicht [®] UDB muss die Eignung nachgewiesen werden.						
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	UDB DZ	Unterdeckung GK 0 [®] Dämmstoff GK 0 [®]						
Schallschutz	siehe Angaben im Bauteil Q • 2 • c								
Brandschutz	siehe Angaben im Bauteil Q • 2 • c								

Q Steildach
2 als Vollsparrendämmung
e Flach geneigtes Dach – Metalldeckung



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Dachkonstruktion in der Nutzungs-klasse[®] NKL 1/2 für flach geneigte Dächer mit Metalldeckung (nicht selbsttragend). Einhaltung der Regeldachneigung[®] erforderlich (B • 4 • b) bei Doppelstehfalzdeckung RDN ≥ 7°. Achtung: Bei Metalldeckungen kann unterseitig in erheblichen Mengen Kondensat entstehen. Metalldächer heizen sich bei Sonneneinstrahlung auf. Dies fördert die Austrocknung nach innen. BP als Vollholzschalung ist in diesem Sinne feuchteaktiver als ein Holzwerkstoff. Eine gute Unterlüftung LS der Dachschalung BP gewährleistet das Ablüften der Feuchte. 	DD	Metalldeckung (Doppelstehfalz, Darstellung symbolisch), ggf. auf strukturierter Trennlage (nach Herstellerempfehlung)					H • 5 • a
	BP	Holzschalung NKL 2, d ≥ 24 mm, b ≤ 0,16 m, Nut + Feder	24	1,00	3%–5%		G • 4 • c (D • 6 • e)
	LS	Konterlatte NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®] , Dicke je nach Dachneigung [51], RDN ≥ 7°: DN ≥ 5° ⇒ ≥ 20 mm (40 mm empfohlen)	40	1,3 m	~30%		G • 4 • d (D • 6 • c)
	UDB	Wasserableitende Schicht als regensichere, diffusionsoffene Unterdeckung s _d ≤ 0,3 m, Klasse 3 bis 5	1	1,0 m ²	20%		H • 4 • a (B • 4 • c)
	VH	Sparrenlage KVH [®] z.B. 60 x 200 mm; e ≤ 78 cm	200	1,3 m	~30%		G • 1 • b
	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,20 m ³	0%		I • 1 • b
	DS	Dampfbremse/Luftdichtung; 2,0 ≤ s _d ≤ 5,0 [m]	1	1,0 m ²	15%		H • 1 • a
	LD	Luftdichte Verklebung der Überlappungen		0,8 m	100%–200%		H • 6 • a H • 6 • c
	Lat	Sparlattung	24	2,0	50%–150%		G • 4 • d
	DI	Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,92 m ²	0%		I • 1 • e
GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%		F • 6 • b	
Summe (ohne Eindeckung) 303							

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ	gedämmte Querlattung DI	Sparrendicken VH [mm]						
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		d [mm]	160	180	200	220	240	
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	0,032	24	0,201	0,183	0,167	0,154	0,143	
			40	0,186	0,170	0,156	0,144	0,135	
			60	0,170	0,156	0,144	0,134	0,126	
	U-Wert[®] [W/m ² K]	0,035	ohne Dämmung		0,246	0,221	0,200	0,183	0,168
			0,032	40	0,196	0,179	0,165	0,153	0,143
				60	0,179	0,165	0,152	0,142	0,133
			0,035	24	0,216	0,196	0,179	0,165	0,153
				40	0,199	0,182	0,167	0,155	0,144
				60	0,182	0,167	0,155	0,144	0,135
			0,040	24	0,219	0,198	0,181	0,167	0,155
40	0,203	0,185		0,170	0,157	0,146			
60	0,187	0,171	0,158	0,147	0,138				
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s _d -Werte: 2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)	Fall a – tauwasserfrei						
	Trocknungsreserve[®]		≥ 3,0 kg/(m ² a)						
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		> 200 g/m ²						
	Anforderung an regensichere Dacheindeckungen[®] (Klasse 3 bis 5, siehe B • 4 • c)		Für die zusätzliche wasserableitende Schicht [®] UDB muss die Eignung nachgewiesen werden.						
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		UDB	Unterdeckung GK 0 [®]					
			DZ	Dämmstoff GK 0 [®]					

Q Steildach
2 als Vollsparrendämmung
f Schieferdeckung



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Dachkonstruktion für die Schieferdeckung in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2, unter Einhaltung der Regeldachneigung[®] (siehe B • 4 • b, 22° bis 30° je nach Deckungsart). Eine gute Hinterlüftung LS der Dachdeckung gewährleistet besonders bei der feuchteanfälligen Schieferdeckung die Austrocknung. Eine Vollholzschalung gilt in diesem Sinne als »feuchteaktiv« und fördert somit den Austrocknungsprozess. Aussteifung durch Windrispen. 	DD		Schieferdeckung (Darstellung symbolisch)				(B • 4 • b)
	VD		Vordeckung aus diffusionsoffener Schalungsbahn	2	1,0 m ²	15%	
	BP		Holzschalung NKL 2, GK 0 d ≥ 24 mm, b ≥ 0,12 m	24	1,00	3%–5%	G • 4 • d (D • 6 • e)
	LS		Konterlattung NKL 2, GK 0, als Luftschicht [®]	30	1,3 m	~30%	G • 4 • d (D • 6 • c)
	UDB		Wasserableitende Schicht als regensichere, diffusionsoffene Unterdeckung s _d ≤ 0,3 m, Klasse 3 bis 5	1	1,0 m ²	20%	H • 4 • a (B • 4 • c)
	VH		Sparrenlage KVH [®] NKL 1 z.B. 60 x 200 mm; e ≤ 60 cm	200	1,7 m	~30%	G • 1 • b
	DZ		Komprimierfähiger Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,20 m ³	0%	I • 1 • b
	DS		Dampfbremse/Luftdichtung; 2,0 ≤ s _d ≤ 5,0 [m]	1	1,0 m ²	15%	H • 1 • a
	LD		Luftdichte Verklebung der Überlappungen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a H • 6 • c
	QL		Sparlattung	24	2,0	50%–150%	G • 4 • d
DI		Dämmstoff λ = 0,035 W/mK	0,92 m ²		0%	I • 1 • e	
GP		Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
Summe (ohne Eindeckung)				295			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ	gedämmte Querlattung DI	Sparrendicken VH [mm]							
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		d [mm]	160	180	200	220	240		
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	0,032	24	0,201	0,183	0,167	0,154	0,143		
			40	0,186	0,170	0,156	0,144	0,135		
			60	0,170	0,156	0,144	0,134	0,126		
			ohne Dämmung			0,246	0,221	0,200	0,183	0,168
			24	0,214	0,194	0,178	0,164	0,152		
			40	0,196	0,179	0,165	0,153	0,143		
	U-Wert[®] [W/m ² K]	0,035	0,035	60	0,179	0,165	0,152	0,142	0,133	
				24	0,216	0,196	0,179	0,165	0,153	
				40	0,199	0,182	0,167	0,155	0,144	
				60	0,182	0,167	0,155	0,144	0,135	
				24	0,219	0,198	0,181	0,167	0,155	
				40	0,203	0,185	0,170	0,157	0,146	
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s _d -Werte: 2,0 bis 5 m (innen); ≤ 0,3 m (außen)	Fall a – tauwasserfrei							
	Trocknungsreserve[®]		≥ 3,0 kg/(m ² a)							
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		> 200 g/m ²							
	Anforderung an regensichere Dacheindeckungen (Klasse 3 bis 5, siehe B • 4 • c)		Für die zusätzliche wasserableitende Schicht [®] UDB muss die Eignung nachgewiesen werden.							
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		UDB	Unterdeckung GK 0 [®]						
			DZ	Dämmstoff GK 0 [®]						

Q Steildach
2 als Vollsparrendämmung
g Flach geneigtes Dach – Metalldeckung, unbelüftet



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung: Unter besonderen Umständen kann dieses Bauteil der GK 0 zugeordnet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Bedachung verbleibt dauerhaft ohne Verschattung. Gewährleistung der Umkehrdiffusion[®]. Dachneigung: bei Doppelstehfalzdeckung RDN ≥ 7°. 	DD		Metalldeckung (Doppelstehfalz, Darstellung symbolisch), (nach Herstellerempfehlung)				
	VD		Vordeckung als strukturierte Trennlage	8	1,1	~5%	H • 5 • a
	BP		Holzschalung NKL 2, d ≥ 24 mm, b ≤ 0,16 m, Nut + Feder	24	1,00	3%–5%	G • 4 • c (D • 6 • e)
	VH		Sparrenlage KVH [®] z.B. 60 x 200 mm; e ≤ 78 cm	200	1,3 m	~30%	G • 1 • b
	DZ		Komprimierfähiger Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,20 m ³	0%	I • 1 • b
	DV		Dampfbremse-Variabel [®] /Luftdichtung	1	1,0 m ²	15%	H • 1 • a
	LD		Luftdichte Verklebung der Überlappungen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a H • 6 • c
	Lat		Sparlattung	24	2,0	50%–150%	G • 4 • d
	DI		Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,92 m ²	0%	I • 1 • e
GP		Bekleidung z.B. Gipsplatten GKB, s _d ≤ 0,5 m	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
Summe (ohne Eindeckung) 270							

- Räume mit hoher Baufeuchte und daraus resultierende hohe Raumluftfeuchte[®] sind zu vermeiden. Empfehlung: rLf. ≤ 70%.
- Außerdem sind die Anforderungen zum baulichen Holzschutz nach DIN 68 800 Teil 2 einzuhalten (siehe unten).

Bei Abweichungen ist ein Feuchteschutz nachweis[®] nach DIN EN 15 026 erforderlich (numerisches Simulationsverfahren). Verschattungen, Bekiesungen, Begrünungen, weitere Beplankungen oder Bekleidungen sowie zusätzliche Dämmschichten sind zu berücksichtigen. Außerdem ist der konvektive Feuchteintrag entsprechend der geplanten Luftdurchlässigkeit mit dem q₅₀-Wert nach DIN 4108-7 in Rechnung zu stellen.

Empfehlung: Bei dem Feuchteschutz nachweis[®] sollte zur Gewährleistung einer feuchtetechnisch robusten Konstruktion eine zusätzliche rechnerische Trocknungsreserve von ≥ 250 g/(m²a) eingehalten werden.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ	gedämmte Querlattung DI	Sparrendicken VH [mm]					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	d [mm]	160	180	200	220	240	
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108 U-Wert[®] [W/m ² K]	0,032	ohne	0,209	0,189	0,173	0,159	0,147	
		0,032	24	0,188	0,171	0,157	0,146	0,136
	0,035	ohne	0,174	0,160	0,148	0,137	0,128	
		0,035	24	0,223	0,202	0,184	0,169	0,157
		0,035	40	0,200	0,183	0,168	0,156	0,145
		0,035	40	0,186	0,171	0,158	0,147	0,137
0,040	24	0,202	0,185	0,170	0,157	0,146		
	40	0,189	0,173	0,160	0,149	0,139		
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108-3			Es ist ein Feuchteschutz nachweis [®] erforderlich					
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Tauwassermenge[®]		Die Holzfeuchte ist für BP entsprechend NKL 2 und GK 0 zu begrenzen					
	Feuchtespeicherfähigkeit[®] BP		> 500 g/m ²					
	Trocknungsreserve[®]		≥ 250 g/(m ² a)					
	Das Bauteil entspricht ohne weiteren Feuchteschutz nachweis [®] dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		DD	Metalldeckung auf strukturierter Trennlage				
			VH/BP	Holzfeuchte u ≤ 15%				
		DV	Dampfbremse-Variabel [®]					
		DZ	Dämmstoff GK 0 [®]					
Schallschutz[®]			siehe Bauteil R • 1 • b					

Q Steildach
3 Dachsanierung von außen
a mit Holzfaser-Dämmplatten – Zusatzdämmung



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sanierung einer Dachkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2 eines bereits ausgebauten Dachgeschosses. Die Dacheindeckung wurde hier entfernt. Die Innenbekleidung bleibt erhalten. Luftdichtung und Dampfbremse mit einer feuchtevariablen Bahn DS. Hinterlüftung der Dachdeckung in LS. Die Montageanweisungen der Hersteller sind zu beachten (DAD, DS). nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG ist der U-Wert zu begrenzen. Bei der Dämmung von außen gilt ein U-Wert $\leq 0,24 \text{ W/m}^2\text{K}$. 	DD	DD	Falzziegel, Betondachstein				(B • 4 • a)
	Lat	Lat	Dachlattung NKL 2, GK 0, b/h $\geq 50/30 \text{ mm}$	30	3,0 m	~20%	G • 4 • d (D • 6 • b)
	LS	LS	Konterlattung NKL 2, GK 0, z.B. 40/80 mm als Luftschicht [®]	40	1,3 m	~30%	G • 4 • d (D • 6 • c)
	DAD	DAD	Holzfaslerplatte als wasserableitende Schicht $\lambda = 0,045 \text{ W/mK}$	60	1,0 m ²	3%–10%	F • 3 • a (B • 4 • c)
	DZ	VH	Sparrenlage ^a NKL 1, GK 0 z.B. b/h = 10/14 cm				Altbestand
	DS	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff $\lambda = 0,035 \text{ W/mK}$.	100	0,15 m ³	0%	I • 1 • b
	DI	DS	feuchtevariable Dampfbremse/ Luftdichtung; $s_{d,feucht} \leq 0,5 \text{ m};$ $2,0 \text{ m} \leq s_{d,trocken} \leq 10,0 \text{ m}$	~0,5	1,4 m ²		H • 1 • c (D • 8)
	Lat	LD	Luftdichte Verklebung der Überlappungen und seitlichen Anschlüsse		1,0 m	100%–200%	H • 6 • c
	PT	DI	Dämmplatte als Schutz für die Dampfbremse/Luftdichtung $\lambda = 0,035 \text{ W/mK}$	40	0,9 m ²	0%	I • 4 • a
	Putz	Lat	Sparlattung	~24			Altbestand
		PT	Putzträgerplatte z.B. Holzwolleleichtbauplatte $\lambda = 0,08 \text{ W/mK}$	~25			Altbestand
		Putz	Innenputz $\lambda = 0,70 \text{ W/mK}$	15			Altbestand
Summe (ohne Eindeckung)				350,0			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DI, DZ	wasserabl. Schicht DAD	Sparrendicken (Altbestand) VH ggf. mit Aufdoppelung ^a [mm]						
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] $\lambda \text{ [W/mK]}$	d [mm]	140	160	180	200	240		
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	0,090	15	(0,25)	0,22	0,20	0,19	0,16	
		0,050	22	0,23	0,21	0,19	0,17	0,15	
			35	0,21	0,19	0,18	0,17	0,14	
			60	0,18	0,17	0,16	0,15	0,13	
		0,035	0,090	15	(0,26)	0,23	0,21	0,20	0,17
			0,050	22	0,24	0,22	0,20	0,18	0,16
	35			0,22	0,20	0,19	0,17	0,15	
	60			0,19	0,18	0,16	0,15	0,14	
	0,040		0,050	35	0,24	0,22	0,20	0,19	0,16
			0,045	60	0,21	0,19	0,18	0,17	0,15
		60		0,21	0,19	0,18	0,17	0,15	
	Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s_d -Werte:	Fall a – tauwasserfrei					
Trocknungsreserve[®]		feucht: $\leq 0,5 \text{ m}$ (innen) trocken: 2,0 bis 10 m (innen); $\leq 0,5 \text{ m}$ (außen)	$\geq 3,0 \text{ kg}/(\text{m}^2\text{a})$						
Feuchtespeicherfähigkeit[®]			$> 200 \text{ g}/\text{m}^2$						
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:		UDB	Für die zusätzliche wasserableitende Schicht [®] DAD muss die Eignung nachgewiesen werden.					
			DZ	Unterdeckung GK 0 [®] Dämmstoff GK 0 [®]					

a Optional mit Aufdoppelung von Latten, die in Sparrenrichtung aufgenagelt werden, zum Höhenausgleich, bzw. zusätzlichem Wärmeschutz.

Q Steildach
3 Dachsanierung von außen
b Schieferdeckung



Legende Seite 363	Status: Empf.		Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
Bestandskonstruktion			DD	vorhandene Schieferdeckung		Altbestand
	SB		vorhandene Bitumenschalungsbahn		Altbestand	
	BP1		vorhandene Holzschalung	24	Altbestand	
	VH		Sparrenlage z.B. b/h = 10/16 cm Abstand ca. 70 cm	~160	Altbestand	
	LS1		vorhandene Luftschicht [®]		Altbestand	
	DZ1		Vorhandener Dämmstoff; $\lambda = 0,055 \text{ W/mK}$ (angen. Wert)	(~80)	Altbestand	
	Lat		Sparlattung	~24	Altbestand	
	PT		Putzträgerplatte z.B. Holzwolleleichtbau- platte $\lambda = 0,08 \text{ W/mK}$	~25	Altbestand	
	Putz		Innenputz $\lambda = 0,70 \text{ W/mK}$	15	Altbestand	
			Summe	248,0		
Nach dem Rückbau			BP1			Altbestand
	DZ1				Altbestand	
	Lat				Altbestand	
	PT				Altbestand	
	Putz			Altbestand		
		Summe	248,0			
Nach der Dämmmaßnahme			DD	Schieferdeckung je nach Empfehlung der Her- steller auch mit speziellen Trennlagen (Dar- stellung symbolisch)	10	(B • 4 • b)
	VD		Vordeckung aus Dachbahn V13 alt.: diffusionsoffene Schalungsbahn	3		
	BP2		Holzschalung NKL 2, GK 2, d ≥ 24 mm, b ≥ 0,12 m	24	G • 4 • d (D • 6 • e)	
	LS2		Konterlattung NKL 2, GK 0, z.B. 40/60 mm als Luftschicht [®]	40	G • 4 • d (D • 6 • c)	
	DAD		Holzfaserplatte als wasserableitende Schicht; $\lambda = 0,050 \text{ W/mK}$	35	F • 3 • a (B • 4 • c)	
	BP1		Holzschalung NKL 1, GK 0		Altbestand	
	DZ2		Komprimierfähiger und einblasbahrer Dämm- stoff; $\lambda = 0,040 \text{ W/mK}$	(~80)	I • 1 • d	
		Summe	360,0			

Beschreibung:

- nachträgliche Dämmung eines Schieferdaches von außen in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2.
- Als Innenbekleidung wird eine intakte Putzschicht auf einer Putzträgerplatte angenommen. Die Putzschicht ist als Dampfbremse und Luftdichtung hinreichend (ansonsten siehe Q • 3 • a und BP1 ebenfalls abbauen).
- Die Schieferdeckung DD incl. Bitumenvordeckbahn SB muss rückgebaut werden.
- Die Schalung BP1 kann verbleiben oder abgenommen werden, um als BP2 wieder verwendet zu werden.
- nach dem GEG ist der U-Wert zu begrenzen. Bei der Dämmung von außen gilt ein U-Wert $\leq 0,24 \text{ W/m}^2\text{K}$.
- Die Luftschicht LS1 soll vollständig mit Dämmstoff verfüllt werden (Vollsparrendämmung). Wird die Schalung BP1 belassen, sind einzelne Bretter zu lösen. Sodann kann der Hohlraum LS1 im Einblasverfahren verfüllt werden. An der Traufe sind zuvor Stellbretter zwischen den Sparren einzubauen.
- Die Holzfaserplatte DAD wird als Multifunktionsschicht eingebaut: 1. wasserableitende Schicht (Klasse 3 bis 5, siehe B • 4 • c); 2. Wärmeschutz zur Überdämmung der Sparren; 3. Verbesserung des som. Hitzeschutzes, siehe »PLANUNG« B • 2 • d.
- Zur Dimensionierung der Konterlatte LS2, siehe »PLANUNG« D • 6 • d.

Bauphysikalische Kennwerte	wasserabl. Schicht DAD		Sparrendicken (Altbestand) VH [mm]				
	Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	d [mm]	120	140	160	180	200
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,050	22	(0,44)	(0,37)	(0,32)	(0,28)	(0,25)
		35	(0,40)	(0,34)	(0,30)	(0,26)	0,24
		52	(0,35)	(0,30)	(0,27)	0,24	0,22
U-Wert[®] [W/m ² K] (vorhandener U-Wert 1,6 W/m ² K)	0,045	60	(0,32)	(0,28)	(0,25)	0,22	0,20
		80	(0,28)	(0,25)	0,22	0,20	0,19
		100	(0,25)	0,22	0,20	0,19	0,17

Q Steildach
3 Dachsanierung von außen
C Hauptdämmung aus Hartschaumplatten



Legende Seite 363	Status: Nenn.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
		DD	Falzziegel, Betondachstein				(B · 4 · a)
		Lat	Dachlattung NKL 2, GK 0, b/ h ≥ 50/30 mm	30	3,0 m	~20%	G · 4 · d (D · 6 · b)
		LS1	Konterlattung NKL 2, GK 0, z.B. 40/80 mm als Luftschicht [®]	40	1,3 m	~30%	G · 4 · d (D · 6 · c)
		UD	Unterdeckung, s _d ≤ 0,5 m	~0,5	1,0 m ²	~20%	H · 4 · b (B · 4 · c)
		DAD	Selbsttragende Dämmplatten z.B. Hartschaumelemente	100	1,0 m ²	3%–10%	
		DS	Optional: Dampfsperre aufkaschiert				
		LS2	undefinierter Luftraum				
		VH	Vorhandene Sparrenlage z.B. b/ h = 10/14 cm	140			Altbestand
		DZ	ggf. vorhandene Dämmung				Altbestand
		Lat	Sparlattung	~24			Altbestand
		PT	Putzträgerplatte z.B. Holzwolle- leichtbauplatte λ = 0,08 W/mK	~25			Altbestand
		Putz	Innenputz λ = 0,70 W/mK	15			Altbestand
		Summe (ohne Eindeckung)			374		

Beschreibung:

- Sanierung einer Dachkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2 eines bereits ausgebauten Dachgeschosses. Die alte Dacheindeckung wurde entfernt.
- Die Innenbekleidung bleibt erhalten. Möglicherweise ist eine Altdämmung DZ vorhanden.
- Einbau einer Hauptdämmung als Aufdachdämmung DAD.
- Hartschaumdämmsystem verändern das Feuchteverhalten der Altbaukonstruktion. Die Diffusion von Feuchtigkeit zur Außenseite ist kaum oder nicht möglich.
- DIN 68800-2 besagt, dass bei Anordnung von mehr als 20% der Dämmwirkung raumseitig zur Dampfbremse/-sperre, ein genauerer Feuchteschutz nachweis[®] zu führen ist.
- Achtung, wichtiger Hinweis:
Ein Luftraum LS2 kann nicht als stehende Luftschicht betrachtet werden. Im Dachbereich entsteht aufgrund Erwärmung von der Raumseite eine Erwärmung der Luftschicht LS2. Dies führt zwangsläufig zu aufsteigender Luft. Folglich wird Kaltluft aus dem Bereich der Dachtraufe nachgeführt (Kaltluftströmung). Baupraktisch ist eine traufseitige Abschottung des Luftraums LS2 kaum/nicht möglich.
Die Dämmwirkung von DAD wird durch aufsteigende Kaltluft unter Umständen erheblich herabgesetzt. Angaben zum Wärmeschutz sind für dieses Bauteil somit nicht möglich. Der Autor rät von einer Ausführung dieser Konstruktion ab.
- Eine weitere bauphysikalische Betrachtung hinsichtlich Wärme-, Feuchte- und Holzschutz ist aus den genannten Gründen nicht möglich.

Q Steildach
3 Dachsanierung von außen
d Hartschaumplatten auf Vollsparrendämmung



Legende Seite 363	Status: Nenn.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sanierung einer Dachkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2 eines bereits ausgebauten Dachgeschosses. Die Dacheindeckung wurde hier entfernt. Die Innenbekleidung bleibt erhalten. Das Hartschaumdämmsystem DAD verändert das Feuchteverhalten der Altbaukonstruktion. Die Diffusion von Feuchtigkeit zur Außenseite ist kaum oder nicht möglich. DIN 68800-2 fordert für außenseitig diffusionsgehemmte Konstruktionen einen genauen Feuchteschutz nachweis[®]. 	DD	Falzziegel, Betondachstein					(B • 4 • a)
	Lat	Dachlattung NKL 2, GK 0, b/h ≥ 50/30 mm	30	3,0 m	~20%		G • 4 • d (D • 6 • b)
	LS	Konterlattung NKL 2, GK 0, z.B. 40/80 mm als Luftschicht [®]	40	1,3 m	~30%		G • 4 • d (D • 6 • c)
	UD	Unterdeckung, s _d ≤ 0,5 m	~0,5	1,0 m ²	~20%		H • 4 • a (B • 4 • c)
	DAD	Selbsttragende Dämmplatten (Aufdachdämmsystem) aus Hartschaumelementen λ = 0,028 W/mK	80	1,0 m ²	3%–10%		
	DS	Optional: Dampfsperre aufkaschiert					
	VH	Vorhandene Sparrenlage NKL 1, GK 0 z.B. b/h = 10/14 cm	140				Altbestand
	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff λ = 0,035 W/mK	100	0,15 m ³	0%		I • 1 • b
	DS	ggf. feuchtevariable Dampfbremse [®] laut nachweis			1,4 m ²		H • 1 • c
	LD	Luftdichte Verklebung der Überlappungen und seitlichen Anschlüsse	~0,5		1,0 m	100%–200%	H • 6 • c
	DI	Dämmplatte als Schutz für die Dampfbremse/Luftdichtung λ = 0,035 W/mK	40	0,9 m ²	0%		I • 4 • a
	Lat	Sparlattung	~24				Altbestand
	PT	Putzträgerplatte z.B. Holzwolleleichtbauplatte λ = 0,08 W/mK	~25				Altbestand
	Putz	Innenputz λ = 0,70 W/mK	~15				Altbestand
Summe (ohne Eindeckung)				354			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DI, DZ	Aufdachdämmsystem DAD		Sparrendicken (Altbestand) VH ggf. mit Aufdoppelung ^a [mm]				
		Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	d [mm]	120	140	160	180	200
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108 U-Wert[®] [W/m ² K]	0,035	0,024	60	0,17	0,16	0,15	0,14	0,13
			80	0,15	0,14	0,13	0,12	0,12
			100	0,13	0,12	0,12	0,11	0,11
			120	0,12	0,11	0,11	0,10	0,10
		0,028	60	0,18	0,17	0,16	0,15	0,14
			80	0,16	0,15	0,14	0,13	0,12
			100	0,14	0,13	0,13	0,12	0,11
			120	0,13	0,12	0,12	0,11	0,10
		0,035	60	0,20	0,18	0,17	0,16	0,15
			80	0,18	0,16	0,15	0,14	0,13
			100	0,16	0,15	0,14	0,13	0,12
			120	0,15	0,14	0,13	0,12	0,12
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108-3 Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Tauwassermenge[®]		DIN 68800-2 fordert für außenseitig diffusionsgehemmte Konstruktionen einen genauen Feuchteschutz nachweis [®] . DIN 4108-3 benennt in Abschn. 5.3.3.2 für eine nachweisfreie Konstruktion Anforderungen an DAD und DS					
	Trocknungsreserve[®]		sehr gering					
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		Für die zusätzliche wasserableitende Schicht [®]					
	Anforderung an regensichere Dacheindeckungen (Klasse 3 bis 5, siehe B • 4 • c)		DAD muss die Eignung nachgewiesen werden.					

a Optional mit Aufdoppelung von Latten, die in Sparrenrichtung aufgenagelt werden, zum Höhenausgleich, bzw. zusätzlichem Wärmeschutz.

Q Steildach
4 Dachausbau, nachträglich
a Unterdeckbahn von innen



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Nicht ausgebautes Dachgeschoss: Vorhandene Dachdeckung ohne wasserableitende Schicht bleibt erhalten. Modernisierung der Dachkonstruktion als Vollsparrendämmung in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. Die wasserableitende Schicht UDB wird nachträglich von innen eingebaut. Die Luftschicht LS über UDB wird belüftet. nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG ist der U-Wert zu begrenzen. Bei der Neudämmung von innen gilt ein U-Wert $\leq 0,24 \text{ W/m}^2\text{K}$. Zusätzliche Dämmschicht z.B. mit Sparrenexpander sowie zum einfachen Höhenausgleich der Sparren. Luftdichtung und Dampfbremse DS mit einer feuchthevariablen Bahn. 	DD	Dacheindeckung			Altbestand
	Lat	Dachlattung		30	Altbestand
	VH	Sparrenlage z.B. b/h = 10/14 cm			Altbestand
	L	Befestigungsleisten zur Fixierung der Unterdeckbahn			G • 4 • d
	UDB	Wasserableitende Schicht als diffusionsoffene Unterspannung mit einer Gefälleausbildung zur Feldmitte (Klasse 4)		~0,5	H • 4 • c (B • 4 • c)
	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff $\lambda = 0,035 \text{ W/mK}$		160	I • 1 • b
	QL	Querlattung zum Höhenausgleich und Verminderung der Wärmebrücke, Verbesserung des Wärmeschutzes		60	G • 1 • b
	DS	Dampfbremse/Luftdichtung; $2,0 \leq s_d \leq 5 \text{ [m]}$		~0,5	H • 1 • c
	LD	Luftdichte Verklebung der Überlappungen und seitlichen Anschlüsse			H • 6 • c
	Lat	Sparlattung		24	G • 4 • d
GP	Gipsplatten GKB		12,5	F • 6 • b	
Summe (ohne Eindeckung)				307	

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmdicken <u>ohne</u> Zusatzdämmung bzw. mit Aufdoppelung ^a VH [mm]		80	100	120	140	160	
	Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	U-Wert[®] [W/m ² K]	Dämmstoff DZ Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit λ [W/mK]	0,035	(0,44)	(0,37)	(0,32)	(0,28)
			0,040	(0,48)	(0,40)	(0,34)	(0,30)	(0,27)
Dämmdicken <u>mit</u> Querlattung oder mit Sparrenexpander DZ [mm]		180	200	240	260	280		
U-Wert[®] [W/m ² K]		Dämmstoff DZ Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit λ [W/mK]	0,035	0,22	0,19	0,18	0,16	0,15
		0,040	0,24	0,21	0,18	0,17	0,16	
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Tauwassermenge[®]	s_d -Werte: 2,0 bis 5 m (innen); $\leq 0,3 \text{ m}$ (außen)	Fall a – tauwasserfrei					
	Trocknungsreserve[®]		$\geq 3,0 \text{ kg/(m}^2\text{a)}$					
	Feuchtespeicherfähigkeit[®]		$< 30 \text{ g/m}^2$					
	Anforderung an regensichere Dacheindeckungen (Klasse 4, siehe B • 4 • c)		Für die zusätzliche wasserableitende Schicht [®] UDB muss die Eignung nachgewiesen werden.					
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	UDB	Unterdeckung GK 0 [®]					
	Die Gefährdung des Sparrens gegenüber holzschädigenden Insekten [®] hat sich mit dem Einbau der Dämmschicht reduziert.	DZ	Dämmstoff GK 0 [®]					

a Optional mit Aufdoppelung mit Latten die in Sparrenrichtung aufgenagelt werden, zum Höhenausgleich, bzw. zusätzlichem Wärmeschutz.

Q Steildach
4 Dachausbau, nachträglich
b Holzfaser-Dämmplatten als Unterdeckung



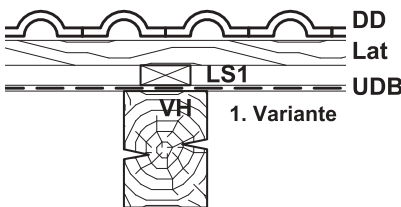
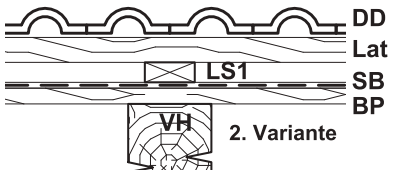
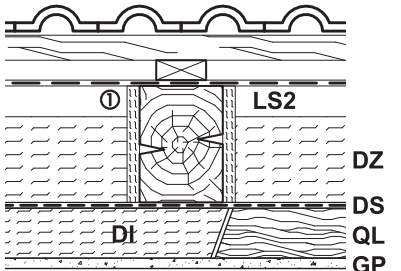
Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Nicht ausgebautes Dachgeschoss: Vorhandene Dachdeckung ohne wasserableitende Schicht bleibt erhalten. Modernisierung der Dachkonstruktion als Vollsparrendämmung in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2. Die wasserableitende Unterdeckplatte UDP wird nachträglich von innen eingebaut. Die Luftschicht LS über UDP wird belüftet. nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG ist der U-Wert zu begrenzen. Bei der Neudämmung von innen gilt ein U-Wert $\leq 0,24 \text{ W/m}^2\text{K}$. Die vollflächige Dämmschicht DI aus Holzfaser-Dämmplatten erfüllt mehrere Funktionen: <ul style="list-style-type: none"> - Wärmeschutz durch Überdämmung der Sparren. - Schallschutz[®] durch Entkoppelung der Schalen. - Sommerlicher Hitzeschutz durch Speicherfähigkeit. Luftdichtung und Dampfbremse DS mit begrenztem s_d-Wert zur Erhaltung der Trocknungsreserve[®] nach innen. 	DD	Dacheindeckung			Altbestand
	Lat	Dachlattung		30	Altbestand
	VH	Sparrenlage z.B. $b/h = 10/16 \text{ cm}$; der Sparren kann unterseitig aufgedoppelt werden		160	Altbestand
	LS	Luftschicht [®] , an Traufe und First sind Lüftungsöffnungen herzustellen		30	-
	L	Befestigungsleisten zur Fixierung der Unterdeckplatte			G • 4 • d
	UDP	Wasserableitende Schicht als diffusions-offene Unterdeckplatte $\lambda = 0,050 \text{ W/mK}$. (Klasse 5)		22	F • 3 • b (B • 4 • c)
	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff $\lambda = 0,035 \text{ W/mK}$		80	I • 1 • b
	DS	Dampfbremse/Luftdichtung; $2,0 \leq s_d \leq 5 \text{ [m]}$		~0,5	H • 1 • a
	LD	Luftdichte Verklebung der Überlappungen und seitlichen Anschlüsse			H • 6 • c
	DI	Vollflächige Untersparrendämmung aus druckfesten Holzfaser-Dämmplatten, $\lambda = 0,045 \text{ W/mK}$		40	I • 2 • c
	Lat	Sparlattung		24	G • 4 • d
GP	Gipsplatten GKB		12,5	F • 6 • b	
Summe (ohne Eindeckung)				267	

Bauphysikalische Kennwerte	Untersparrendämmung DI		Dämmdicke DZ ^a VH [mm]				
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit λ [W/mK]	d [mm]	80	100	120	140	160
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	0,045	40	(0,30)	(0,27)	0,24	0,22	0,20
U-Wert [®] [W/m ² K]		60	(0,26)	0,24	0,22	0,20	0,18
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108	Tauwassermenge [®]	s_d -Werte: 2,0 bis 5 m (innen); $\leq 0,3 \text{ m}$ (außen)	Fall a – tauwasserfrei				
	Trocknungsreserve [®]		$\geq 3,0 \text{ kg/(m}^2\text{a)}$				
	Feuchtespeicherfähigkeit [®]		$> 200 \text{ g/m}^2$				
	Anforderung an regensichere Dacheindeckungen (Klasse 5, siehe B • 4 • c)		Für die zusätzliche wasserableitende Schicht [®] UDP muss die Eignung nachgewiesen werden.				
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn:	UDP	Unterdeckung GK 0 [®]				
	Die Gefährdung des Sparrens gegenüber holzschädigenden Insekten [®] hat sich mit dem Einbau der Dämmschicht reduziert.	DZ	Dämmstoff GK 0 [®]				

a Optional können die Sparren unterseitig mit Latten aufgedoppelt werden, zum Höhenausgleich bzw. zur Aufnahme einer zusätzlicher Wärmedämmung.

Q Steildach
4 Dachausbau, nachträglich
C vorhandene Unterdeckung



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE	
Bestandskonstruktionen		Bestandskonstruktion	DD	Dacheindeckung		Altbestand
			Lat	Dachlattung	~30	Altbestand
			LS	Konterlattung als Luftschicht [®]	~24	Altbestand
			UDB	1. Variante: Unterdeckbahn (häufig als Gitterfolie bezeichnet)	~1	Altbestand
			SB	2. Variante: Bitumen-Schalungsbahn	(~3)	Altbestand
			BP	2. Variante: Vollschalung	(~18)	Altbestand
			VH	Sparrenlage z. B. b/h = 10/16 cm Abstand ca. 70 cm. (VH kann unters. aufgedoppelt werden)	160	Altbestand
				keine Innenbekleidung vorhanden (unge-dämmtes Dach)		
Summe					215,0	
Nach der Dämmmaßnahme		Dämmmaßnahme	LS2	Unterhalb der vorhandenen Unterdeckung wird eine Luftschicht [®] belassen	40	
			①	Ggf. Flankendämmung z. B. aus Holzfaser-Dämmplatten als Insektenschutz		
			DZ	Dämmstoff $\lambda = 0,035$ W/mK	120	I • 1 • b
			DS	Dampfbremse/Luftdichtung; $2,0 \leq s_d \leq 5$ [m]	~0,5	H • 1 • a
			LD	Luftdichte Verklebung der Überlappungen und seitlichen Anschlüsse		H • 6 • c
			QL	Querlattung zum Höhenausgleich und Verminderung der Wärmebrücke, Verbesserung des Wärmeschutzes, z. B. 60 x 60 mm; e = 50 cm (Sparlattung für GP)	60	E • 3 • d G • 4 • d
			DI	Dämmstoff $\lambda = 0,035$ W/mK		I • 1 • b
			GP	Gipsplatten GKB	12,5	F • 6 • b
Summe (ohne Eindeckung)					288,0	
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Bestandskonstruktion ist ein unge-dämmtes Dachgeschoss. nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG ist der U-Wert zu begrenzen. Bei der Neudämmung von innen gilt ein U-Wert $\leq 0,24$ W/m²K. <p>Zur Verbesserung der Regensicherheit der Dacheindeckung wurde ein Unterdeckung eingebaut (Altbestand). Die Funktionstüchtigkeit ist zu überprüfen.</p> <p>Im Zuge des Innenausbau soll die vorh. Unterdeckung erhalten bleiben.</p> <p>Erst bei der Erneuerung der Dacheindeckung wird die Unterdeckung (UDB bzw. SB) entfernt, weil diffusionsdicht. (siehe Q • 3 • a »mit Holzfaser-Dämmplatten – Zusatzdämmung«)</p> <p>Unter der vorhandenen Unterdeckung (UDB bzw. SB mit BP) soll eine Luftschicht d = 40 mm verbleiben, um die Austrocknung der Konstruktion bei unplanmäßiger Feuchte zu gewährleisten. Erst bei Erneuerung der Dachdeckung mit Entfernung von UDB bzw. SB wird die Luftschicht LS2 mit Dämmstoff verfüllt.</p>						

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ	gedämmte Querlattung QL/DI	Dämmdicke DZ [mm]					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	d [mm]	100	120	140	160	180	
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,035	0,035	40	(0,28)	(0,25)	0,22	0,20	0,19
			60	0,24	0,22	0,20	0,18	0,17
	0,040	0,040	40	(0,29)	(0,25)	0,23	0,21	0,19
			60	(0,25)	0,23	0,21	0,19	0,17
U-Wert[®] [W/m ² K]	0,040	0,035	40	(0,29)	(0,26)	0,24	0,22	0,20
			60	(0,25)	0,23	0,21	0,19	0,18
	0,040	0,040	40	(0,31)	(0,27)	(0,25)	0,23	0,21
			60	(0,27)	0,24	0,22	0,20	0,19
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Faktisch müsste die Konstruktion aufgrund der Belüftung LS2 in die Gebrauchsklasse 1 eingestuft werden (siehe E • 2 • g). Mit Einbau einer Flankendämmung ① ist die GK 0 zu erreichen.							

Q Steildach
4 Dachausbau, nachträglich
d Innendämmung bei bleibender Bekleidung



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
		DD	Dacheindeckung		Altbestand
		Lat	Dachlattung	~30	Altbestand
		LS	Konterlattung als Luftschicht [®]	~24	Altbestand
		UD	Unterdeckung z.B. als Unterspannbahn (häufig als Gitterfolie bezeichnet)	~1	Altbestand
		VH	Sparrenlage z.B. b/h = 10/16 cm Abstand ca. 70 cm	~160	Altbestand
		DZ	Vorhandener Dämmstoff $\lambda = 0,055 \text{ W/mK}$ (angen. Wert)	100	Altbestand
		SB	vorhandene Dampfsperre, häufig als »Alukaschierung« von DZ		Altbestand
		Bekl	vorhandene Bekleidung mit Sparlattung	~35	Altbestand
		DS	Dampfbremse/Luftdichtung; $2,0 \leq s_d \leq 5 \text{ [m]}$	~0,5	H • 1 • c
		LD	Luftdichte Verklebung der Überlappungen und seitlichen Anschlüsse		H • 6 • c
		QL	Querlattung zum Höhenausgleich und Verminderung der Wärmebrücke, Verbesserung des Wärmeschutzes. z.B. 40 x 60 mm; e = 50 cm (Sparlattung für GP)	40	G • 1 • b G • 4 • d
		GP	Gipsplatten GKB	12,5	F • 6 • b
Summe (ohne Eindeckung)				~303	

Beschreibung:

- Ausgebautes Dachgeschoss: Die vorhandene Bekleidung soll zur Verminderung des Arbeitsaufwandes erhalten bleiben.
- nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG bestehen keine Anforderungen an einen bestimmten U-Wert.
- Zu bedenken ist, dass die Dämmfähigkeit von DZ (vorhandene Dämmung) als sehr begrenzt einzuschätzen ist.
- Die Konstruktion erfüllt erst dann heutige Baustandards, wenn eine Dachsanierung von außen erfolgt (siehe Q • 3 • a »mit Holzfaser-Dämmplatten – Zusatzdämmung«).
- UD, DZ und SB müssen bei einer späteren Neudeckung entfernt werden.

- Die vorhandene Dampfsperre SB erfüllt vermutlich nicht die heutigen Baustandards. Aus dem Grund wird eine neuen Dampfbremse DS als Luftdichtung eingebaut. Die Bahn ist an Wänden, Dachfenstern, Decken und Fußböden als luftdichte Hülle anzuschließen.
- Soll die neue Innendämmung DI dicker als 40 mm ausgeführt werden, so ist die neue Dampfbremse DS weiter zur Raumseite anzuordnen. Ohne rechnerischen nachweis darf 20% der gesamten Dämmwirkung auf der Raumseite der Dampfbremse angeordnet sein.

Bauphysikalische Kennwerte	gedämmte Querlattung QL/DI		Dämmdicke DZ [mm]						
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit λ [W/mK]	d [mm]	60	80	100	120	140		
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,035	vorhandener U-Wert, ca.	0,73	0,60	0,50	0,44	0,39		
		24	0,49	0,42	0,37	0,33	0,30		
		30	0,45	0,39	0,35	0,32	0,29		
		40	0,41	0,36	0,32	0,29	0,27		
		60	0,34	0,30	0,28	0,25	0,23		
		80	0,29	0,26	0,24	0,23	0,21		
		U-Wert[®] [W/m ² K]	0,040	24	0,50	0,43	0,38	0,34	0,31
				30	0,47	0,41	0,36	0,33	0,30
				40	0,43	0,37	0,33	0,30	0,28
				60	0,36	0,32	0,29	0,27	0,25
80	0,31			0,28	0,26	0,24	0,22		
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108	Durch den Einbau der Dampfbremse/Luftdichtung DS wird der Feuchteschutz verbessert. Mögliche Konvektionsströmungen werden vermindert.								
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Die Maßnahme hat keinen Einfluss auf den Holzschutz.								

R Dach mit Abdichtung »Flachdach«

1 Balkenlage

a Aufdachdämmung, sichtbare Balkenlage



Legende Seite 363	Status: DIN, IFO Typ I	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zuschlag	Verweis auf PRODUKTE
	DDB	DDB	Dachabdichtungsbahnen	~10			
	DAA	DAA	druckfeste Hartschaumdämmplatte ggf. als Gefälledämmung, $\lambda = 0,035 \text{ W/mK}$	160			
	DS BP	DS	Dampfsperre/Luftdichtung; s_d -Wert > 1500 m	4			
		BP	Schalung in der NKL 1 aus Holzwerkstoffplatten als aussteifende Beplankung $d \geq 12 \text{ mm}$	12	1,0 m ²	10%	F • 1 • a
		BP	Sichtholzschalung NKL 1, GK 0, als tragende Beplankung $d \geq 24 \text{ mm}$, $b \leq 160 \text{ mm}$; z.B. als Fasebretter, Vollholz S 10, gespundet, Holzfeuchte $u \leq 15\%$	24	1,1 m ²	5%–10%	G • 4 • c
	VH	VH	Deckenbalken NKL 1, GK 0, als Duo-Balken oder BS-Holz; Höhe z.B. 220 mm. Zur Gewährleistung der Luftdichtung sollte die Balkenlage <u>nicht</u> den Dachüberstand ausbilden	220	1,3 m	~30%	G • 1 • b, G • 1 • d
Summe				430			

Beschreibung:

- Flachdachkonstruktion mit einer sichtbaren Holzkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1.
- Ggf. Aussteifung mit Beplankung BP.
- Diese Konstruktion gilt bezüglich des Feuchteschutzes (Holzschutz) als sehr robust. Die Holzbauteile sind zum Raum sichtbar und bezüglich dem Eindringen von Feuchte von außen kontrollierbar.
- Die Balken VH sollten nicht über die Außenwand auskragen (Vermeidung von Luftundichtigkeiten).
- Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten.

Bauphysikalische Kennwerte		Dämmplatten DAA Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	Dämmdicke DAA [mm]				
			100	120	140	160	200
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	U-Wert [®] [W/m ² K]	0,035	0,308	0,262	0,228	0,202	0,164
		0,040	0,347	0,295	0,257	0,228	0,186
Sommerlicher Hitzeschutz [®] nach DIN 4108	Spezifische Wärmekapazität [®]		c = 1.500 J/kgK (Hartschaumplatten)				
	Wärmespeicherkapazität [®]	für die Bauteilschichten: DAA+BP	Qsp = 27.870 J/(m ² K)				
	Temperaturamplitudenverhältnis [®]		TAV = 0,122 (ca. 12%)				
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108	Phasenverschiebung [®]		$\varphi = 1,875 \text{ rad}$ (ca. 7,2 Stunden)				
	Tauwassermenge [®]		Fall a – tauwasserfrei				
	Trocknungsreserve [®]		keine Angabe				
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Feuchtespeicherfähigkeit [®]		< 30 g/m ²				
		Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn: (Vgl. »PLANUNG« Abschnitt D • 7 »Flachdach«)	Die Balkenlage ist zum Innenraum offen sichtbar und damit kontrollierbar, bzw. es wird ein technisch getrocknetes Konstruktionsholz [®] verwendet.				
Schallschutz [®] - Luftschall [®] nach DIN 4109-33 Tabelle 14, Zeile 3		Bewertetes Schalldämm-Maß von $R_w = 45 \text{ dB}$ ist möglich mit:	DDB → Dachabdichtung oder Metalldeckung DAA → aus Mineralwolle; $d \geq 180 \text{ mm}$ DS → Bitumenbahn; $m' \geq 5 \text{ kg/m}^2$ BP → Nut-Feder-Schalung; $d \geq 24 \text{ mm}$ oder HWS VH → Sparren; $e \geq 600 \text{ mm}$;				
Brandschutz [®]			Prüfzeugnisse der Hersteller anfordern.				

R Dach mit Abdichtung »Flachdach«

1 Balkenlage

b Aufdachdämmung, geschlossene Balkenlage



Legende Seite 363	Status: DIN, IFO Typ I	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	DDB	DDB	Dachabdichtungsbahnen	~10			
	DAA	DAA	druckfeste Hartschaumdämmplatte ggf. als Gefälledämmung, $\lambda = 0,035 \text{ W/mK}$	120			–
	DS	DS	Dampfsperre/Luftdichtung; s_d -Wert > 1500 m	4			
	BP	BP	Schalung aus Holzwerkstoffplatten als tragende und aussteifende Beplankung $d \geq 22 \text{ mm}$ (Plattenmaß 1,25 x 5,0 m empfehlenswert)	22	1,0 m ²	3%–5%	F • 1 • a
	LS	LS	unbelüfteter Luftraum				–
	VH	VH	Balkenlage KVH® z. B. 60 x 240 mm; $e \leq 78 \text{ cm}$. Zur Gewährleistung der Luftdichtung sollte die Balkenlage <u>nicht</u> den Dachüberstand ausbilden	240	1,3 m	~30%	G • 1 • b
	DI	DI	Dämmstoff $\lambda = 0,040 \text{ W/mK}$. Die Dicke soll auf max. 20% der gesamten Dämmwirkung begrenzen werden	40	0,05 m ²	0%	I • 1 • e
	Lat	Lat	Sparlattung	24	2,5 m	~50%	G • 4 • d
GP	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
Summe				432,5			

Beschreibung:

- Flachdachkonstruktion mit einer geschlossenen Holzkonstruktion in der Nutzungsklasse® NKL 1.
- Aussteifung mit Holzwerkstoffplatten BP.
- Diese Konstruktion gilt bezüglich des Feuchteschutzes (Holzschutz) als sehr robust. Alle Holzbauteile befinden sich im warmen Bereich der Konstruktion.
- Die Balken VH sollten nicht über die Außenwand auskragen (Vermeidung von Luftundichtigkeiten).
- Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar® beachten.

• Es darf unterhalb der Balkenlage keine Folie eingebaut werden. Ggf. auftretende Feuchte aus einer schadhafte Flachdachabdichtung können sich nur dann unmittelbar an der Decke abzeichnen. Es kann sich keine versteckte Feuchtigkeit im Bereich des Holzes ansammeln.

Bauphysikalische Kennwerte		Dämmung DAA Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit λ [W/mK]	Dämmdicke [mm]				
			DAA	100	120	140	160
Wärmeschutz® nach DIN 4108	U-Wert® [W/m ² K]	0,035	0,235	0,207	0,177	0,161	0,131
		0,040	0,265	0,234	0,200	0,182	0,149
Sommerlicher Hitzeschutz® nach DIN 4108	Spezifische Wärmekapazität®	c = 1.500 J/kgK (Hartschaumplatten)					
	Wärmespeicherkapazität®	für die Bauteilschichten: DAA+BP Q _{sp} = 27.870 J/(m ² K)					
	Temperaturamplitudenverhältnis®	TAV = 0,122 (ca. 12%)					
Feuchteschutz® nach DIN 4108	Phasenverschiebung®	$\varphi = 1,875 \text{ rad}$ (ca. 7,2 Stunden)					
	Tauwassermenge®	Fall a – tauwasserfrei					
	Trocknungsreserve®	keine Angabe					
Holzschutz® nach DIN 68 800	Feuchtespeicherfähigkeit®	< 30 g/m ²					
		Das Bauteil entspricht dem Anhang A aus Teil 2 der Norm und damit der GK 0 , wenn: (Vgl. »PLANUNG« Abschnitt D • 7 »Flachdach«)					
Schallschutz® - Luftschall® nach DIN 4109-33 Tabelle 14, Zeile 1/2		Die Balkenlage ist für Insekten® unzugänglich bzw. wird aus technisch getrocknetem Holz erstellt.					
		DDB → Dachabdichtung oder Metalldeckung DAA/DS → nicht erforderlich BP → Nut-Feder-Schalung; $d \geq 24 \text{ mm}$ oder HWS VH → Sparren; $h \geq 160 \text{ mm}$; $e \geq 600 \text{ mm}$ DZ → Faserdämmstoff ^a ; $d \geq 60 \text{ mm}$ Lat → nicht erforderlich GP → z. B. Gipsplatten EN 520					
Brandschutz®		siehe Angaben in BAUTEIL R • 1 • d					

a Mineralfaser nach DIN EN 13 162 oder Holzfaser nach DIN EN 13 171 jeweils Anwendungsgebiet DZ, längenbezogener Strömungswiderstand jeweils min. 5 kPa s/m²

R Dach mit Abdichtung »Flachdach«
1 Balkenlage
C voll gedämmte Balkenlage mit Zusatzdämmung



Legende Seite 363	Status: DIN, IFO Typ II	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zuschlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung: Gegenüber dem BAUTEIL R • 1 • d hat die zusätzliche Dämmschicht DAA einen positiven Einfluss auf das Feuchteverhalten der Konstruktion. Unter bestimmten Umständen kann dieses Bauteil der GK 0 zugeordnet werden. Ein Feuchteschutznachweis[®] nach Anhang D aus DIN 4108-3 ist in jedem Fall erforderlich (numerisches Simulationsverfahren). Die Zusammenhänge werden in »PLANUNG« Abschnitt D • 7 »Flachdach« erläutert.</p>	DDB	DDB	Dachabdichtungsbahnen	~10			-
	DAA	DAA	druckfeste Hartschaumdämmplatte ggf. als Gefälledämmung, λ = 0,035 W/mK	80			
	DS	DS	Behelfsdeckung/Dampfsperre, s _d -Wert ≥ 100 m	4			
	BP	BP	Holzschalung NKL 2, d ≥ 24 mm, b ≤ 0,16 m, Nut + Feder	24	1,00	3%–5%	G • 4 • c (D • 6 • e)
	VH	VH	Sparrenlage KVH [®] z.B. 60 x 200 mm; e ≤ 78 cm	200	1,3 m	~30%	G • 1 • b
	DZ	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,20 m ³	0%	I • 1 • b
	DV	DV	Dampfbremse-Variabel [®] /Luftdichtung (Zulassung [®] erf.)	1	1,0 m ²	15%	H • 1 • c
	LD	LD	Luftdichte Verklebung der Überlappungen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a H • 6 • c
	Lat	Lat	Sparlattung	24	2,0	50%–150%	G • 4 • d
	DI	DI	Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,92 m ²	0%	I • 1 • e
GP	GP	Bekleidung z.B. Gipsplatten GKB, s _d ≤ 0,5 m	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
Summe (ohne Eindeckung)				365,5			

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ	Dämmung DAA	Sparrendicken VH [mm]				
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		d [mm]	160	180	200	220
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108	0,032	0,032	80	0,136	0,127	0,119	0,112
			120	0,116	0,110	0,104	0,099
	0,035	0,035	80	0,146	0,137	0,128	0,121
			120	0,125	0,118	0,112	0,106
U-Wert[®] [W/m ² K]	0,040	0,038	80	0,160	0,150	0,141	0,133
			120	0,137	0,129	0,123	0,116
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108-3			Es ist ein Feuchteschutz nachweis [®] nach DIN EN 15 026 erforderlich				
Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Dieses Bauteil ist in der Norm nicht dokumentiert. Wertvolle Hinweise zum Holzschutz sind in der Schrift »Flachdächer in Holzbauweise« des IFO [3] enthalten.		Als sicherer im Sinne des Feuchteschutzes gelten die nachweisfreien »BAUTEILE« R • 1 • a, R • 1 • b und R • 2 • a				
Schallschutz[®]			siehe Bauteil R • 1 • b				
Brandschutz[®]			siehe Angaben in BAUTEIL R • 1 • d				

R Dach mit Abdichtung »Flachdach«

1 Balkenlage

d voll gedämmte Balkenlage



Legende Seite 363	Status: IFO Typ III	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	DDB	DDB	Dachabdichtungsbahnen				
	BP	BP	Holzschalung NKL 2, d ≥ 24 mm, b ≤ 0,16 m, Nut + Feder	24	1,00	3%–5%	G • 4 • c (D • 6 • e)
	VH	VH	Sparrenlage KVH® z.B. 60 x 200 mm; e ≤ 78 cm	200	1,3 m	~30%	G • 1 • b
	DZ	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,20 m ³	0%	I • 1 • b
	DV/LD	DV	Dampfbremse-Variabel®/Luftdichtung (Zulassung® erf.)	1	1,0 m ²	15%	H • 1 • c
	Lat/DI	LD	Luftdichte Verklebung der Überlappungen		0,8 m	100%–200%	H • 6 • a H • 6 • c
	GP	Lat	Sparlattung	24	2,0	50%–150%	G • 4 • d
		DI	Dämmstoff λ = 0,035 W/mK		0,92 m ²	0%	I • 1 • e
		GP	Bekleidung z.B. Gipsplatten GKB, s _d ≤ 0,5 m	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b
Summe (ohne Eindeckung)				302,5			

Beschreibung:
Diese Konstruktionsform hat sich in der jüngeren Vergangenheit als schadensanfällig erwiesen. DIN 68800-2 gibt Empfehlungen für die Begrenzung der Anwendbarkeit.
Die Zusammenhänge werden in »PLANUNG« Abschnitt D • 7 »Flachdach« erläutert.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ	gedämmte Querlattung DI	Sparrendicken VH [mm]						
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit λ [W/mK]		d [mm]	160	180	200	220	240	
Wärmeschutz ® nach DIN 4108	0,032	ohne		0,209	0,189	0,173	0,159	0,147	
		0,032	24	0,188	0,171	0,157	0,146	0,136	
			40	0,174	0,160	0,148	0,137	0,128	
	U-Wert ® [W/m ² K]	0,035	ohne		0,223	0,202	0,184	0,169	0,157
			0,035	24	0,200	0,183	0,168	0,156	0,145
				40	0,186	0,171	0,158	0,147	0,137
	0,040	24	0,202	0,185	0,170	0,157	0,146		
		40	0,189	0,173	0,160	0,149	0,139		
Feuchteschutz ® nach DIN 4108-3				Es ist ein Feuchteschutz nachweis® nach DIN EN 15 026 erforderlich					
Holzschutz ® nach DIN 68 800	Dieses Bauteil ist in der Norm im Anhang A Bild A.19 bezüglich der Ausführung dokumentiert. Viele wertvolle Hinweise sind in der Schrift »Flachdächer in Holzbauweise« des IFO [3] enthalten.			Als sicherer im Sinne des Feuchteschutzes gilt das BAUTEIL R • 1 • c nachweisfreie »BAUTEILE« sind R • 1 • a, R • 1 • b und R • 2 • a					
Schallschutz ®				siehe Bauteil R • 1 • b					
Brandschutz ® nach DIN 4102-4 Tabelle 10.19	Bauteilklassifizierung F 30-B als tragende Dach möglich:			DD → beliebig, Anforderung Flugfeuer beachten					
	bei Innenbekleidung aus HWS + Gips (Unterkonstruktion e ≤ 625 mm)			BP → gespundete Bretter, d ≥ 21 mm					
	alternativ:			VH → b ≥ 40 mm					
				DZ → nicht erforderlich					
				OSB → HWS, ρ ≥ 600 kg/m ³ , d ≥ 16 mm					
				GP → Gipsplatten GKB, d ≥ 9,5 mm					
				GP → Feuerschutzpl. GKF, d ≥ 12,5 mm, mit UK e ≤ 400 mm					

R Dach mit Abdichtung »Flachdach«

1 Balkenlage

e doppelte Schalung, belüftet



Legende Seite 363	Status: DIN, IFO Typ IV	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	DDB	DDB	Dachabdichtungsbahnen auf Trennlage (Begrünung möglich)	~10			
	VS2	VS2	Schalung (siehe unten)	24	1,1 m ²	3%–5%	G • 4 • c
	LS	VH2 LS	Lattung NKL 2, GK 0, z.B. 60 x 60 mm; Querschnitt ist abhängig von der Länge VH1	60	1,3 m	3%–5%	G • 1 • b G • 4 • d
	UDB		Durchlüfteter Luftraum. Querschnitt nach Dachneigung [®] [51]				
	VS1	UDB	Wasserableitende Schicht als regensichere, diffusionsoffene Unterdeckung [®] s _d ≤ 0,02 m	0,5	1,0 m ²	20%	H • 4 • a
	DZ	VS1	Holzschalung NKL 1, GK 0 ^a	18	0,95	3%–5%	G • 4 • d
	DS	VH1	Balkenlage NKL 1, GK 0, KVH [®] , z.B. 60 x 200 mm, e ≤ 0,8 m	200	1,3 m	~30%	G • 1 • b
	Lat/DI	DZ	Komprimierfähiger Dämmstoff λ = 0,035 W/mK				
	GP	DS	Dampfbremse/Luftdichtung; 2,0 ≤ s _d ≤ 5,0 [m]	0,5	1,0 m ²	10%–20%	H • 1 • c
		Lat	Sparlattung		2,5 m	~50%	G • 4 • d
	DI	Option: Dämmung der Sparlattung mit Mineralfaser λ = 0,035 W/mK	24	0,85 m ²	0%	I • 1 • e	
	GP	Gipsplatten GKB	12,5	1,0 m ²	3%–5%	F • 6 • b	
Summe				450			

Beschreibung:

- Flach geneigtes Dach mit einer geschlossenen Holzkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1/2.
- Dachneigung[®] nach Anhang A Bild A.16 aus DIN 68800-2 DN 3° bis 5°.
- Belüftungsöffnungen netto mind. 40% von LS.
- DS ist als Luftdichtung auszubilden, Luftdurchlässigkeitsprüfung wird empfohlen.

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit λ [W/mK]	gedämmte Querlattung DI		Balkendicke VH [mm]			
		λ [W/mK]	d [mm]	180	200	220	240
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	0,032	0,035	0	0,189	0,173	0,159	0,147
			24	0,178	0,163	0,150	0,140
U-Wert [®] [W/m ² K]	0,035		0	0,202	0,184	0,169	0,157
			24	0,188	0,173	0,160	0,149
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108-3		Es werden nachweisfreie Konstruktionen in der Norm gezeigt. Die Anforderungen weichen jedoch erheblich von denen der DIN 68800 ab. Es wird empfohlen die höheren Anforderungen der DIN 68800 bei der Planung zugrunde zu legen.					
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Das Bauteil entspricht ohne weiteren Feuchteschutznachweis [®] dem Anhang A aus Teil 2 der Norm (Bild A.16) und damit der GK 0, wenn:	LS	Der Querschnitt von LS ist abhängig, bei DN 3° bis 5° mind. 50 mm, sowie von der Länge des Belüftungsraumes, siehe »PLANUNG« Abschnitt D • 7 »Flachdach«				
		VS2	Vollholz S 10, NKL 2, gespundet Holzfeuchte u ≤ 18%, d ≥ 24 mm, b ≤ 160 mm; oder Holzwerkstoffplatten mit Eignung für den Feuchtbereich (siehe D • 6 • e und F • 0 • b)				
		VS1 ^a	Unterdeckung GK 0 [®]				

a Wird die Schalung VS1 als Brettschalung ausgeführt, Brettbreite b ≤ 160 mm; sowie die Schalungsbahn UDB mit einem s_d-Wert ≤ 0,3 m, gilt die obere Abdeckung als diffusionsoffen im Sinne der GK 0 (Quelle: [51] Teil 2). VS1 kann durch eine durchtrittsichere Holzfasern-Dämmplatte ersetzt werden (siehe F • 3 • a).

R Dach mit Abdichtung »Flachdach«

2 Flächenelemente

a Holzmassivelemente



Legende Seite 363	Status: dataholz, IFO Typ I	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	DDB	DDB	Dachabdichtungsbahnen	~10			
	DAA	DAA	druckfeste Hartschaumdämmplatte ggf. als Gefälledämmung, $\lambda = 0,035 \text{ W/mK}$	160			
	DS	DS	Dampfsperre/Luftdichtung; s_d -Wert > 1500 m	4			
	HME	HME	Holzmassivelemente aus Brett-schichtholz oder Brettsperrholz NKL 1, GK 0, Höhe z.B. 160 mm.	160	1,0 m ²		G • 3 • a, G • 3 • b
	Summe				430		

Beschreibung:

Flachdachkonstruktion mit einem breiten Anwendungsbereich. Diese Konstruktionsform hat sich ebenfalls bewährt bei Dachterrassen und anderen genutzten Dächern, ein- und ausspringenden Geschossen. Auf die Luftdichtung der Holzelementstöße ist zu achten.

- Flachdachkonstruktion mit einer sichtbaren Holzkonstruktion in der Nutzungsklasse[®] NKL 1.
- Ggf. Aussteifung mit HME.
- Der entscheidende Vorteil ist, dass diese Konstruktion bezüglich des Holzschutzes als sehr dauerhaft und robust gilt. HME kann zum Raum hin sichtbar bleiben, es kann sich keine versteckte Feuchtigkeit im Bereich des Holzes bilden.

Bauphysikalische Kennwerte		Dämmplatten DAA Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	Dämmdicke DAA [mm]				
			100	120	140	160	200
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	U-Wert [®] [W/m ² K]	0,035	0,226	0,200	0,180	0,163	0,137
		0,040	0,246	0,219	0,198	0,180	0,152
Sommerlicher Hitzeschutz ^{®a} nach DIN 4108	Spezifische Wärmekapazität [®]	c = 1.500 J/kgK (Hartschaumplatten)					
	Wärmespeicherkapazität [®]	für die Bauteilschichten: DAA+BP Qsp = 27.870 J/(m ² K)					
	Temperaturamplitudenverhältnis [®]	TAV = 0,122 (ca. 12%)					
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108	Phasenverschiebung [®]	$\varphi = 1,875 \text{ rad}$ (ca. 7,2 Stunden)					
	Tauwassermenge [®]	Fall a – tauwasserfrei					
	Trocknungsreserve [®]	keine Angabe					
Holzschutz [®] nach DIN 68 800	Feuchtespeicherfähigkeit [®]	> 250 g/m ²					
	Das Bauteil entspricht den Anforderungen aus Teil 2 der Norm und ist damit der GK 0 zuzuordnen. Viele wertvolle Hinweise zum Holzschutz sind in der Schrift »Flachdächer in Holzbauweise« des IFO [3] enthalten.		siehe »PLANUNG« Abschnitt D • 7 »Flachdach«				
Schallschutz [®] - Luftschall [®] nach dataholz.eu	Bewertetes Schalldämm-Maß von: 1. $R_w = 43 \text{ dB}$, wie rechts beschrieben 2. $R_w = 50 \text{ dB}$, mit Kiesauflage d = 50 mm, Trennvlies $s_d \leq 0,2 \text{ m}$		DDB → Dachabdichtungsbahn, $s_d \geq 100 \text{ m}$ DAA → aus Mineralwolle 040 d = 200 mm DS → Abdichtungsbahn, $s_d \geq 500 \text{ m}$, z.B. Bitumen HME → Brettsperrholz d $\geq 125 \text{ mm}$, mind. 5-lagig, Decklage mind. 27,5 mm				
	Brandschutz [®]		Prüfzeugnisse der Hersteller anfordern.				

a Der sommerliche Hitzeschutz kann unter Einsatz von Holzfaserdämmstoffen verbessert werden. Die Herstellerempfehlungen sind dabei unbedingt zu beachten.

R Dach mit Abdichtung »Flachdach«

3 Dachterrasse

a Aufdachdämmung



Legende Seite 363	Status: Empf. , IFO Typ I	Bez.	Material	Dicke [mm]
Variante 1 (Plattenbelag)		Bet	Terrassenbelag aus Betongehwegplatten auf Splitschüttung	~80
		TL	Trennlage als Schutzschicht der Dachabdichtungsbahn	~10
		DDB	Dachabdichtungsbahn z.B. Bitumen nach DIN 52130, min. zweilagig	~10
		R · 1 · a R · 1 · b	Dachaufbau R · 1 · a oder R · 1 · b wie dort beschrieben	>140
		Summe		
Variante 2 (Holzdielen)		VS	Terrassenbelag aus Terrassendielen (Vollholz); Hinweise zu Befestigung siehe unten ①	24
		Lat	Traglattung für die Terrassendielen b/h = 80/60 mm	60
		Mtl	Mörtelbatzen in PE-Beutel, dient zum Höhenausgleich und Auflager für Lat	~30
		TL	Trennlage unter Mtl als Schutzschicht der Dachabdichtungsbahn z.B. aus witterungsbeständigen Zellgummiplatten. Hinweise siehe unten ②	~10
		LS	belüfteter Luftraum	
		DDB	Dachabdichtungsbahn z.B. Bitumen nach DIN 52130, min. zweilagig	~10
		R · 1 · a R · 1 · b	Dachaufbau R · 1 · a oder R · 1 · b wie dort beschrieben	>140
		Summe		

Beschreibung:

- Konstruktion einer Dachterrasse auf einem Flachdach.
- Die Abdichtung DDB unterliegt höchsten Beanspruchungen. Entsprechend sorgfältig sind die Materialien zu wählen und die Anschlüsse zu planen und auszuführen.
- Der Dämmstoff ist für die Beanspruchung aus den Lasten der Dachterrasse nachzuweisen. Die Herstellerangaben sind unbedingt zu beachten.
- Die Konstruktionshöhe ab Tragschalung unter der Flachdachdämmung beträgt mindestens 240 mm. Dieses führt üblicherweise zu einer planerischen Absenkung des Flachdaches gegenüber der angrenzenden Geschossdecke.
- Weiterhin sind die Anschlusshöhen vor den Terrassentüren gegenüber dem Gehbelag zu beachten. Details dazu siehe [12].
- Die Dielung ist zu Wartungszwecken in einzelnen Segmenten zu fertigen, z.B. Reinigung des Flachdaches von Laubansammlungen. Die Elemente müssen so bemessen und konstruiert sein, dass sie von max. 2 Personen ohne weiteres entfernt werden können.
 - ① Die Befestigung der Dielung darf nicht direkt in der Unterkonstruktion Lat erfolgen. Die Dielen können z.B. auf Hilfsrahmen in Tafeln (Elementen) vorgefertigt werden. Diese Tafeln werden dann auf der Unterkonstruktion verlegt und erforderlichenfalls mit wenigen Schrauben fixiert.
 - ② Die punktuelle Auflagerung der Unterkonstruktion kann zu Schäden führen. Die Konstruktion sollte mit dem Hersteller der Dachabdichtungsbahn sowie dem Hersteller der Flachdachdämmung abgesprochen werden. Die Belastung sowie die Abstände der Auflager sind dabei von größter Bedeutung.

S Geschosdecke
1 Holzbalkendecke
a sichtbare Balkenlage



Legende Seite 363	Status: DIN, dataholz, IFO	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sichtbare Deckenkonstruktion für das Einfamilienhaus. Fußbodenaufbau im Obergeschoss mit Zementestrich. Aussteifende Beplankung OSB, Vertikal tragende Beplankung BP. Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar[®] beachten. 	E	Zementestrich nach DIN 18560 $d \geq 50 \text{ mm}$, $m' \geq 120 \text{ kg/m}^2$	50		
	DES	Trittschalldämmung Mineralwolle (DES-sh)	40	I.5.a	
	TD	Deckenbeschwerung z.B. als gebundene Schüttung	30		
	OSB	Optional: Aussteifende Beplankung aus OSB 3 (diese ist nur dann erforderlich, wenn eine Gebäudeaussteifende Deckenscheibe erstellt werden soll und die tragende Beplankung BP z.B. mit Massivholzdielen ausgebildet wird)	12	F.1.a	
	BP	Tragende Deckenbeplankung aus z.B. Massivholzdielen oder Plattenwerkstoffen (z.B. Dreischichtplatten)	28	F.1.e G.4.c	
	VH	Deckenbalken als Duo-Balken oder BS-Holz; Höhe z.B. 220 mm	220	G.1.b, G.1.d	
Summe (ohne Bodenbelag)			380,0		

Schallschutz [®] - Trittschall [®]				
Quelle	bewerteter Norm-Trittschallpegel $L_{n,w}$	tieffrequenter Trittschall $L_{n,w} + C_{1,50-2500}$	Prognosewert [®] Schallschutz $L'_{n,w}$	Ausführung:
[4]	50 dB	50 dB + 4 dB = 54 dB	#1: 54 dB	DES → Mineralwolle DES-sh, $d \geq 40 \text{ mm}$, $s' \leq 6 \text{ MN/m}^3$ TD → gebundene Schüttung, $d \geq 30 \text{ mm}$, $m' \geq 45 \text{ kg/m}^2$ BP → HWS $d = 18-25 \text{ mm}$; Dielung 28 mm + HWS 12 mm VH → Deckenbalken, $b/h \geq 60/180 \text{ mm}$, $e \geq 625 \text{ mm}$
[4]	47 dB	47 dB + 4 dB = 51 dB	#1: 52 dB	DES → Mineralwolle DES-sh, $d \geq 40 \text{ mm}$, $s' \leq 6 \text{ MN/m}^3$ TD → Betonsteine ^a $l \leq 300 \text{ mm}$; $d \geq 40 \text{ mm}$; $m' \geq 100 \text{ kg/m}^2$ BP → HWS $d = 18-25 \text{ mm}$; Dielung 28 mm + HWS 12 mm VH → Deckenbalken, $b/h \geq 60/180 \text{ mm}$, $e \geq 625 \text{ mm}$

a Rohdichte $\geq 2500 \text{ kg/m}^3$, Restfeuchte $\leq 1,8 \%$, Verklebung auf der Rohdecke oder Lagerung im Sandbett.

Brandschutz[®] nach DIN 4102-4 Tabelle 10.16	Bauteilklassifizierung F 30-B als tragende Decke möglich:	OSB → HWS, $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$, $d \geq 25 \text{ mm}$ BP → Dielung N+F, $d \geq 28 \text{ mm}$ als Nettoquerschnitt VH → Bemessung nach Norm für den Brandfall
	bei Kombination mit Nassestrich	Estrich: Mörtel, Gips, Gussasphalt, $d \geq 20 \text{ mm}$ DES → Mineralwolle, $d \geq 15 \text{ mm}$, $\rho \geq 30 \text{ kg/m}^3$
	bei Kombination mit Trockenestrich	TE → HWS, $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$, $d \geq 16 \text{ mm}$ Gipspl, $d \geq 9,5 \text{ mm}$ Bretter gespundet, $d \geq 21 \text{ mm}$ DES → Mineralwolle, $d \geq 15 \text{ mm}$, $\rho \geq 30 \text{ kg/m}^3$

S Geschossdecke
1 Holzbalkendecke
a sichtbare Balkenlage



Legende Seite 363	Status: ABP	
		Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Offene Deckenkonstruktion für das freistehende Einfamilienhaus. • Bei Deckenkonstruktionen mit Brand- und/oder Schallschutzanforderungen sollte frühzeitig geprüft werden, ob eine offene Balkenlage überhaupt in Betracht gezogen wird. • Die Ausbildung der flankierenden Bauteile sowie die Anschlüsse dazu, bestimmen wesentlich die Schallschutzeigenschaften (Bitte B • 8 • d in »PLANUNG« beachten). <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen bzw. die Herstellerangaben sind zu beachten.</p>

Prüfzeugnisnummer		Herstellerangaben ^a		
Antragsteller		James Hardie Europe GmbH		
Bezeichnung		2 E 31	2 E 35	
Bauteilschicht	TE	Trockenestrich	fermacell Estrich-Elemente: • 2 x 10,0 mm • 10 mm Holzfaser	fermacell Estrich-Elemente: • 2 x 12,5 mm • 20 mm Mineralwolle
		Deckenbeschwerung	Wabendämmsystem: ① ohne ② 30 mm ③ 60 mm	Wabendämmsystem: ① ohne ② 30 mm ③ 60 mm
	OSB	Aussteifende Beplankung	HWS 22 mm	
	VH	Balkenlage	Balkenlage d ≥ 220 mm	
		untere Deckenbekleidung	entfällt	
Brand-schutz [®]	Feuerwiderstandsklasse	① F 90 (von oben) ② F 120 (von oben) ③ F 120 (von oben)	① F 90 (von oben) ② F 120 (von oben) ③ F 120 (von oben)	
Schall-schutz [®]	Bewerteter Normtrittschallpegel	L _{n,w} = 90 dB ^b ① L _{n,w} = 81 dB ② L _{n,w} = 63 dB ③ L _{n,w} = 61 dB	L _{n,w} = 90 dB ^b ① L _{n,w} = 76 dB ② L _{n,w} = 58dB ③ L _{n,w} = 53 dB	

- a Bitte beachten Sie den neuesten Stand der fermacell Konstruktionsübersicht. Zu finden unter www.fermacell.de.
b Ohne Trockenestrich und Deckenbeschwerung.

S Geschossdecke
1 Holzbalkendecke
b bekleidet, ohne Beschwerung



Legende Seite 363	Status: DIN, IFO	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
		E	Zementestrich nach DIN 18560 $d \geq 50 \text{ mm}$, $m' \geq 120 \text{ kg/m}^2$	50	
		DES	Trittschalldämmung Mineralwolle (DES-sh)	30	I • 5 • a
		OSB	Tragende und aussteifende Deckenbeplankung aus Plattenwerkstoffen z.B. OSB-3	22	F • 1 • a
		VH	Deckenbalken KVH® z.B. 60 x 220 mm; $e = 62,5 \text{ cm}$	220	G • 1 • b
		DZ	Dämmstoff als Hohlraumdämmung	100	I • 4 • c
		RS	Option: Rieselschutzbahn (diffusionsoffen) bei nichtgeschlossenen Deckenbekleidungen		H • 2 • a
		Lat	Sparlattung	24	G • 4 • d
		GP	Gipsplatten GKB	12,5	F • 6 • b
Summe (ohne Bodenbelag)				358,5	

Beschreibung:

- Geschlossene Deckenkonstruktion
- Ausführung als Wohnungstrennendecke möglich
- Aussteifende Beplankung OSB
- Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar® beachten.

Schallschutz® – Trittschall®				
Quelle	bewerteter Norm-Trittschallpegel $L_{n,w}$	tieffrequenter Trittschall $L_{n,w} + C_{l,50-2500}$	Prognosewert Schallschutz $L'_{n,w}$	Ausführung:
[4]	54 dB	54 dB + 7 dB = 61 dB	#1: 58 dB	DES → Mineralwolle. DES-sh, $d \geq 40 \text{ mm}$, $s' \leq 6 \text{ MN/m}^3$ VH → Deckenbalken, $b/h \geq 60/180 \text{ mm}$, $e \geq 625 \text{ mm}$ DZ → Mineralwolle zur Hohlraumdämpfung ^a ; $d \geq 100 \text{ mm}$ Lat → Holzlatten 24 x 48 mm, $e \geq 415 \text{ mm}$ GP → Gipsplatten, $d = 12,5 \text{ mm}$, $m' \geq 8,5 \text{ kg/m}^3$
[4]	46 dB	46 dB + 7 dB = 53 dB	#1: 53 dB	DES → Mineralwolle. DES-sh, $d \geq 40 \text{ mm}$, $s' \leq 6 \text{ MN/m}^3$ VH → Deckenbalken, $b/h \geq 60/180 \text{ mm}$, $e \geq 625 \text{ mm}$ DZ → Mineralwolle zur Hohlraumdämpfung ^a ; $d = 200 \text{ mm}$ oder $d = 100 \text{ mm}$ und am Balken hochgezogen Met → Federschiene, $e \geq 417 \text{ mm}$ GP → Gipsplatten, $d = 12,5 \text{ mm}$, $m' \geq 8,5 \text{ kg/m}^3$
[4]	37 dB	37 dB + 12 dB = 49 dB	#2: 48 dB	DES → Mineralwolle. DES-sh, $d \geq 30 \text{ mm}$, $s' \leq 8 \text{ MN/m}^3$ VH → Deckenbalken, $b/h \geq 60/180 \text{ mm}$, $e \geq 625 \text{ mm}$ DZ → Mineralwolle zur Hohlraumdämpfung ^a ; $d = 200 \text{ mm}$ oder $d = 100 \text{ mm}$ und am Balken hochgezogen Met → Regufoam® Abhänger QH.F 220 plus, Abhängehöhe $d \geq 70 \text{ mm}$, $e \geq 400 \text{ mm}$ GP → Gipsfeuerschutzplatten, $2 \times d = 12,5 \text{ mm}$, $m' \geq 10 \text{ kg/m}^3$

a nach DIN EN 13 162, Anwendungstyp DZ

Brandschutz® nach DIN 4102-4 Tabelle 10.11	Bauteilklassifizierung F 30-B als tragende Decke möglich:	OSB → HWS, $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$, $d \geq 13 \text{ mm}$ alternativ Brettschalung N+F, $d \geq 21 \text{ mm}$ VH → $b \geq 40 \text{ mm}$ DZ → Mineralwolle, $d \geq 60 \text{ mm}$, $\rho \geq 30 \text{ kg/m}^3$ GP → Feuerschutzpl. GKF, $d \geq 12,5 \text{ mm}$, mit UK $e \leq 625 \text{ mm}$
	bei Kombination mit Nassestrich	Estrich: Mörtel, Gips, Gussasphalt, $d \geq 20 \text{ mm}$ DES → Mineralwolle, $d \geq 15 \text{ mm}$, $\rho \geq 30 \text{ kg/m}^3$
	bei Kombination mit Trockenestrich	TE → HWS, $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$, $d \geq 16 \text{ mm}$ Gipsplatten, $d \geq 9,5 \text{ mm}$ Bretter, Parkett gespundet, $d \geq 16 \text{ mm}$ DES → Mineralwolle, $d \geq 15 \text{ mm}$, $\rho \geq 30 \text{ kg/m}^3$

S Geschossdecke
1 Holzbalkendecke
C bekleidet, mit Beschwerung



Legende Seite 363	Status: DIN, IFO	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
	E		Zementestrich nach DIN 18560 $d \geq 50 \text{ mm}$, $m' \geq 120 \text{ kg/m}^2$	50	
	DES		Trittschalldämmung Mineralwolle (DES-sh)	20	I • 5 • a
	TD		Deckenbeschwerung z.B. als gebundene Schüttung	60	
	OSB		Tragende und aussteifende Deckenbeplankung aus Plattenwerkstoffen z.B. OSB-3	22	F • 1 • a
	VH		Deckenbalken KVH® z.B. 60 x 220 mm; e = 62,5 cm	220	G • 1 • b
	DZ		Dämmstoff als Hohlraumdämmung	100	I • 4 • c
	RS		Option: Rieselschutzbahn (diffusionsoffen) bei nichtgeschlossenen Deckenbekleidungen		H • 2 • a
	Lat		Sparlattung	24	G • 4 • d
		GP	Gipsplatten GKB, 2 x 12,5 mm	25	F • 6 • b
Summe (ohne Bodenbelag)				421	

Beschreibung:

- Geschlossene Deckenkonstruktion
- Ausführung als Wohnungstrenndecke möglich
- Aussteifende Beplankung OSB
- Hinweise zum Schall- und Brandschutz im Glossar® beachten.

Schallschutz® – Trittschall®				
Quelle	bewerteter Norm-Trittschallpegel $L_{n,w}$	tieffrequenter Trittschall $L_{n,w} + C_{1,50-2500}$	Prognosewert Schallschutz $L'_{n,w}$	Ausführung:
[4]	43 dB	43 dB + 6 dB = 49 dB	#1: 48 dB	DES → Mineralwolle DES-sh, $d \geq 20 \text{ mm}$, $s' \leq 8 \text{ MN/m}^3$ TD → gebundene Schüttung, $d \geq 60 \text{ mm}$, $m' \geq 90 \text{ kg/m}^2$ VH → Deckenbalken, $b/h \geq 60/180 \text{ mm}$, $e \geq 625 \text{ mm}$ DZ → Mineralwolle zur Hohlraumdämpfung ^a ; $d = 200 \text{ mm}$ oder $d = 100 \text{ mm}$ und am Balken hochgezogen Lat → Holzlatten 24 x 48 mm, $e \geq 400 \text{ mm}$ GP → Gipsplatten, 2 x $d = 12,5 \text{ mm}$, $m' \geq 8,5 \text{ kg/m}^3$
[4]	36 dB	36 dB + 16 dB = 52 dB	#1: 46 dB	DES → Mineralwolle. DES-sh, $d \geq 20 \text{ mm}$, $s' \leq 8 \text{ MN/m}^3$ TD → gebundene Schüttung, $d \geq 30 \text{ mm}$, $m' \geq 45 \text{ kg/m}^2$ VH → Deckenbalken, $b/h \geq 60/180 \text{ mm}$, $e \geq 625 \text{ mm}$ DZ → Mineralwolle zur Hohlraumdämpfung ^a ; $d = 100 \text{ mm}$ Met → Federschiene, $e \geq 417 \text{ mm}$ GP → Gipsplatten, $d = 12,5 \text{ mm}$, $m' \geq 8,5 \text{ kg/m}^3$

a nach DIN EN 13 162, Anwendungstyp DZ

Brandschutz® nach DIN 4102-4 Tabelle 10.11	Bauteilklassifizierung F 30-B als tragende Decke möglich:	OSB → HWS, $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$, $d \geq 13 \text{ mm}$ alternativ Brettschalung N+F, $d \geq 21 \text{ mm}$ VH → $b \geq 40 \text{ mm}$ DZ → Mineralwolle, $d \geq 60 \text{ mm}$, $\rho \geq 30 \text{ kg/m}^3$ GP → Feuerschutzpl. GKF, $d \geq 12,5 \text{ mm}$, mit UK $e \leq 625 \text{ mm}$
	bei Kombination mit Nassestrich	Estrich: Mörtel, Gips, Gussasphalt, $d \geq 20 \text{ mm}$ DES → Mineralwolle, $d \geq 15 \text{ mm}$, $\rho \geq 30 \text{ kg/m}^3$
	bei Kombination mit Trockenestrich	TE → HWS, $\rho \geq 600 \text{ kg/m}^3$, $d \geq 16 \text{ mm}$ Gipspl, $d \geq 9,5 \text{ mm}$ Bretter, Parkett gespundet, $d \geq 16 \text{ mm}$ DES → Mineralwolle, $d \geq 15 \text{ mm}$, $\rho \geq 30 \text{ kg/m}^3$

S Geschossdecke
1 Holzbalkendecke
C bekleidet, mit Beschwerung



Legende Seite 363	Status: ABP	
		<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschlossene Deckenkonstruktion ohne besondere Anforderungen an den Schallschutz. Mit entsprechenden Maßnahmen auch als Wohnungstrennendecke geeignet. • Bei Deckenkonstruktionen mit Brand- und/oder Schallschutzanforderungen müssen die Beplankungswerkstoffe sowie die Hohlraumdämmung bestimmte Anforderungen erfüllen. • Die Ausbildung der flankierenden Bauteile sowie die Anschlüsse dazu, bestimmen wesentlich die Schallschutzeigenschaften (Bitte B • 8 • d in »PLANUNG« beachten). <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen bzw. die Herstellerangaben sind zu beachten.</p> <p>Hinweis: Trockenestrich und Deckenkonstruktion wurden bezüglich des Brandschutzes unabhängig voneinander geprüft.</p>

Prüfzeugnisnummer		Herstellerangaben ^a	
Antragsteller		James Hardie Europe GmbH	
Bezeichnung		Trockenestrich	2 E 31
		Deckenkonstruktion	2 H 12
Bauteilschicht	TE	Trockenestrich	fermacell Estrich-Elemente: • 2 x 10,0 mm • 10 mm Holzfaser
		Deckenbeschwerung	fermacell Estrich-Elemente: • 2 x 12,5 mm • 20 mm Mineralwolle
	OSB	Aussteifende Beplankung	Wabendämmsystem: ① ohne ② 30 mm ③ 60 mm
		VH	Balkenlage
	DZ	Hohlraumdämmung	Balkenlage d ≥ 220 mm
	RS	Rieselschutz	Mineralwolle, 100 mm, ρ ≥ 15 kg/m ³
	Lat	Unterkonstruktion	optional
	GP	Deckenbekleidung	Holzplatten d = 48/24 mm, e ≤ 330 mm
Brandschutz [®]		Feuerwiderstandsklasse	fermacell Gipsfaser-Platten 1 x 10 mm
			① F 90 (von oben) ② F 120 (von oben) ③ F 120 (von oben) F 30 (von unten)
Schallschutz [®]		Bewerteter Normtrittschallpegel	① F 90 (von oben) ② F 120 (von oben) ③ F 120 (von oben) F 30 (von unten)
			L _{n,w} = 78 dB ^b ① L _{n,w} = 72 dB ② L _{n,w} = 63 dB ③ L _{n,w} = 61 dB
			L _{n,w} = 78 dB ^b ① L _{n,w} = 69 dB ② L _{n,w} = 61 dB ③ L _{n,w} = 57 dB

a Bitte beachten Sie den neuesten Stand der fermacell Konstruktionsübersicht. Zu finden unter www.fermacell.de.
b Ohne Trockenestrich und Deckenbeschwerung.

S Geschossdecke
1 Holzbalkendecke
C bekleidet, mit Beschwerung



Legende Seite 363	Status: ABP	
	Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Geschlossene Deckenkonstruktion. Mit entsprechenden Maßnahmen auch als Wohnungstrenndecke geeignet. • Bei Deckenkonstruktionen mit Brand- und/oder Schallschutzanforderungen müssen die Beplankungswerkstoffe sowie die Hohlraumdämmung bestimmte Anforderungen erfüllen. • Die Ausbildung der flankierenden Bauteile sowie die Anschlüsse dazu, bestimmen wesentlich die Schallschutzeigenschaften (Bitte B • 8 • d in »PLANUNG« beachten). <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen bzw. die Herstellerangaben sind zu beachten.</p> <p>Hinweis: Trockenestrich und Deckenkonstruktion wurden bezüglich des Brandschutzes unabhängig voneinander geprüft.</p>	

Prüfzeugnisnummer		Herstellerangaben ^a				
Antragsteller		James Hardie Europe GmbH				
Bezeichnung	Trockenestrich	2 E 31	2 E 35	Powerpanel TE	2 E 35	
	Deckenkonstruktion	2 H 12	2 H 12	2 H 12	2 H 35 A1	
Bauteilschicht	TE	Trockenestrich	fermacell Estrich-Elemente: • 2 x 10,0 mm • 10 mm Holzfasern	fermacell Estrich-Elemente: • 2 x 12,5 mm • 20 mm Mineralwolle	fermacell Powerpanel TE: • 1 x 25 mm • 20 mm Mineralwolle	fermacell Estrich-Elemente: • 2 x 12,5 mm • 20 mm Mineralwolle
		Deckenbeschwerung	Wabendämmsystem: ① ohne ② 30 mm ③ 60 mm	Wabendämmsystem: ① ohne ② 30 mm ③ 60 mm	Wabendämmsystem: ① ohne ② 30 mm	nicht erforderlich
	OSB	Aussteifende Beplankung	HWS 22 mm			Holzdielung d ≥ 21 mm
	VH	Balkenlage	Balkenlage d ≥ 220 mm		d = 200 mm	Balkenlage d ≥ 240 mm
	DZ	Hohlraumdämmung	Mineralwolle, 100 mm, ρ ≥ 15 kg/m ³		Mineralwolle, 50 mm	100 mm, 30 kg/m ³ , Steico zell (B2 Dämmstoff)
	RS	Rieselschutz	optional			nicht erforderlich
	Lat	Unterkonstruktion	Federclips 30 mm (Protector TPS) e ≤ 330 mm			CD-Click-Fix-Schienenläufer, 27 mm CD 60-06 – Plattenprofil
GP	Deckenbekleidung	fermacell Gipsfaser-Platte 1 x 10 mm			fermacell Firepanel A1 2 x 15 mm mit Klebefuge ≤ 1 mm	
Brand-schutz [®]	Feuerwiderstandsklasse	① F 90 (von oben) ② F 120 (von oben) ③ F 120 (von oben) F 30 (von unten)	① F 90 (von oben) ② F 120 (von oben) ③ F 120 (von oben) F 30 (von unten)	F 30 (von oben) ^b F 30 (von unten)	F 90 (von oben) F 90-B (REI 90) (von unten)	
Schall-schutz [®]	Bewerteter Normtrittschallpegel	L _{n,w} = 62 dB ^c ① L _{n,w} = 53 dB ② L _{n,w} = 42 dB ③ L _{n,w} = 39 dB	L _{n,w} = 62 dB ^c ① L _{n,w} = 54 dB ② L _{n,w} = 41 dB ③ L _{n,w} = 37 dB	L _{n,w} = 64 dB ^c ① L _{n,w} = 54 dB ② L _{n,w} = 44 dB ^d	keine Angabe	

a Bitte beachten Sie den neuesten Stand der fermacell Konstruktionsübersicht. Zu finden unter www.fermacell.de
b Beim Einsatz der Wabendämmsysteme können sich andere Feuerwiderstandsklassen ergeben (Angabe durch Hersteller).
c Ohne Trockenestrich und Deckenbeschwerung.
d Dieser gilt bei einer Trittschalldämmung mit Papatex Pavapor 22/21 mm

S Geschossdecke
2 Holz-Massiv-Elemente
a sichtbar



Legende Seite 363	Status: Empf., IFO	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
		E	Zementestrich nach DIN 18560 $d \geq 50 \text{ mm}$, $m' \geq 120 \text{ kg/m}^2$	50	
		DES	Trittschalldämmung Mineralwolle (DES-sh)	40	I • 5 • a
		TD	Deckenbeschwerung, z.B. aus Betonsteinen	40	
		HME	Holz-Massiv-Elemente als tragende Deckenkonstruktion aus Brettsper Holz- Elemente, z.B. $d = 140 \text{ mm}$	140	G • 3 • b
		Summe (ohne Bodenbelag)			270,0
Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Deckenkonstruktion aus Holz-Massiv-Elementen HME für den Geschosswohnungsbau, hier als Brettsperholz-Elemente. • Ausführung als Wohnungstrennendecke möglich • Geringe Konstruktionshöhe bei den üblichen Spannweiten. Größere Spannweiten sind möglich. Vorbemessung siehe D • 9 • f. • Die Verbindung der Elemente erfolgt z.B. durch eingelegte Sperrholzstreifen. • Zur Ausbildung einer Deckenscheibe ist der Sperrholzstreifen gemäß Statik zu verschrauben. 					

Schallschutz [®] – Trittschall [®]				
Quelle	bewerteter Norm-Trittschallpegel $L_{n,w}$	tieffrequenter Trittschall $L_{n,w} + C_{1,50-2500}$	Prognosewert [®] Schallschutz $L'_{n,w}$	Ausführung:
[4]	45 dB	45 dB + 4 dB = 49 dB	#1: 50 dB	DES → Mineralwolle (DES-sh) $d \geq 40 \text{ mm}$, $s' \leq 7 \text{ MN/m}^3$ TD → Betonsteine ^a $l \leq 300 \text{ mm}$; $d \geq 40 \text{ mm}$; $m' \geq 100 \text{ kg/m}^2$ HME → Brettsperholzelemente $d \geq 120 \text{ mm}$
[4]	40 dB	40 dB + 8 dB = 48 dB	#2: 48 dB	DES → Mineralwolle (DES-sh) $d \geq 40 \text{ mm}$, $s' \leq 7 \text{ MN/m}^3$ TD → gebundene Schüttung $d \geq 60 \text{ mm}$, $m' \geq 90 \text{ kg/m}^2$ HME → Brettsperholzelemente $d \geq 120 \text{ mm}$
[4]	38 dB	38 dB + 4 dB = 42 dB	#2: 46 dB	DES → Mineralwolle (DES-sh) $d \geq 40 \text{ mm}$, $s' \leq 7 \text{ MN/m}^3$ TD → gebundene Schüttung $d \geq 100 \text{ mm}$, $m' \geq 150 \text{ kg/m}^2$ HME → Brettsperholzelemente $d \geq 120 \text{ mm}$

a Rohdichte $\geq 2500 \text{ kg/m}^3$, Restfeuchte $\leq 1,8 \%$, Verklebung auf der Rohdecke oder Lagerung im Sandbett.

Brandschutz ^{®a}	Bauteilklassifizierung		Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-B möglich.
	Anforderungen bei der Brandbeanspruchung von unten	Holz-MassivElemente HME	Der statisch erforderliche Querschnitt ist um die Abbranddicke größer zu dimensionieren. Bei Brettschicht beträgt dieses $\Delta h \geq 21 \text{ mm}$ bei einer Abbrandgeschwindigkeit von $0,7 \text{ mm/min}$. Zu berücksichtigen sind: <ul style="list-style-type: none"> • Die Profilierung der Elementunterseite. • Die Stoßausbildung. • Das Erstellen einer geschlossenen Schale für einen erforderlichen Rauchschutz. z.B. aus Holzwerkstoffplatten mit geschlossenen Stößen verlegt auf der Oberseite der Elemente.
	Alternativ: Deckenunterbekleidung	Gips-Feuerschutzplatten $12,5 \text{ mm}$, zweilagig. Abstand der Tragprofile $e \leq 500 \text{ mm}$. (Bitte die Ausführungshinweise der Hersteller beachten!)	

a Angabe einiger Hinweise nach [3] »Brettstapelbauweise« und »Grundlagen des Brandschutzes« Ausgabe 8/97 sowie [9].

S Geschosdecke
2 Holz-Massiv-Elemente
b bekleidet



Legende Seite 363	Status: Empf., dataholz, IFO	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
		E	Zementestrich nach DIN 18560 $d \geq 50 \text{ mm}$, $m' \geq 120 \text{ kg/m}^2$	50	
		DES	Trittschalldämmung Mineralwolle (DES-sh)	30	I • 5 • a
		TD	Deckenbeschwerung, z. B. als gebundene Schüttung	40	
		HME	Holz-Massiv-Elemente als tragende Deckenkonstruktion aus Brettspertholz-Elemente, z. B. $d = 140 \text{ mm}$	140	G • 3 • b
		GP	Deckenunterbekleidung zum Erreichen von erhöhten Brandschutzanforderungen	12,5	F • 6 • a
Summe (ohne Bodenbelag)				272,5	

Beschreibung:

- Deckenkonstruktion aus Holz-Massiv-Elementen HME für den Geschosswohnungsbau, hier als Brettspertholz-Elemente.
- Ausführung als Wohnungstrenndecke möglich.
- Geringe Konstruktionshöhe bei den üblichen Spannweiten. Größere Spannweiten sind möglich. Vorbemessung siehe D • 9 • f.
- Die Verbindung der Elemente erfolgt z. B. durch eingelegte Sperrholzstreifen.
- Zur Ausbildung einer Deckenscheibe ist der Sperrholzstreifen gemäß Statik zu verschrauben.

Schallschutz [®] – Trittschall [®]				
Quelle	bewerteter Norm-Trittschallpegel $L_{n,w}$	tiefrequenter Trittschall $L_{n,w} + C_{1,50-2500}$	Prognosewert Schallschutz $L'_{n,w}$	Ausführung:
[31]	45 dB	k.A.	k.A.	E → Zementestrich $d = 60 \text{ mm}$ DES → Mineralwolle (DES-sh) $d = 30 \text{ mm}$, $s' \leq 10 \text{ MN/m}^3$ TD → gebundene Schüttung $d \geq 60 \text{ mm}$, $m' \geq 90 \text{ kg/m}^2$ HME → Brettspertholzelemente $d = 150 \text{ mm}$ GP → Gipspl. Typ DF (GKF) oder Gipsfaserpl.; $d = 12,5 \text{ mm}$
[4]	40 dB	40 dB + 7 dB = 47 dB	#1: 47 dB	DES → Mineralwolle (DES-sh) $d \geq 40 \text{ mm}$, $s' \leq 7 \text{ MN/m}^3$ TD → gebundene Schüttung $d \geq 60 \text{ mm}$, $m' \geq 90 \text{ kg/m}^2$ HME → Brettspertholzelemente $d \geq 120 \text{ mm}$ GP → Gipsfaserplatten $2 \times d = 15 \text{ mm}$, $m' \geq 17 \text{ kg/m}^2$
–	k.A.	k.A.	k.A.	DES → Mineralwolle (DES-sh) $d \geq 30 \text{ mm}$, $s' \leq 7 \text{ MN/m}^3$ TD → gebundene Schüttung $d \geq 60 \text{ mm}$, $m' \geq 90 \text{ kg/m}^2$ HME → Brettspertholzelemente $d \geq 120 \text{ mm}$ Lat → Holzlatten $24 \times 48 \text{ mm}$, $e \geq 415 \text{ mm}$ GP → Gipsplatten GKB, $d = 12,5 \text{ mm}$

Brandschutz ^{®a}	Bauteilklassifizierung		Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-B möglich.
	Anforderungen bei der Brandbeanspruchung von unten	Deckenunterbekleidung	Gips-Feuerschutzplatten 12,5 mm, zweilagig. Abstand der Tragprofile $e \leq 500 \text{ mm}$. (Bitte die Ausführungshinweise der Hersteller beachten!)

a Angabe einiger Hinweise nach [3] »Brettstapelbauweise« und »Grundlagen des Brandschutzes« Ausgabe 8/97 sowie [9].

S Geschossdecke
2 Holz-Massiv-Elemente
C abgehängte Decke



Legende Seite 363	Status: Empf., dataholz, IFO	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
	E	E	Zementestrich nach DIN 18560 $d \geq 50 \text{ mm}$, $m' \geq 120 \text{ kg/m}^2$	50	
	DES	DES	Trittschalldämmung Mineralwolle (DES-sh)	40	I • 5 • a
	TD	TD	Deckenbeschwerung, z.B. als gebundene Schüttung	40	
	HME	HME	Holz-Massiv-Elemente als tragende Deckenkonstruktion aus Brettsperrholzelemente, z.B. $d = 140 \text{ mm}$	140	G • 3 • b
	GP	GP	Deckenunterbekleidung zum Erreichen von erhöhten Brandschutzanforderungen und als Installationsraum, z.B. mit Direktabhängiger mit einem Schalenabstand $> 6,5 \text{ cm}$ (Schallschutz)		F • 6 • a
Summe (ohne Bodenbelag)				270,0	

Beschreibung:

- Deckenkonstruktion aus Holz-Massiv-Elementen HME für den Geschosswohnungsbau, hier als Brettsperrholzelemente.
- Ausführung als Wohnungstrennendecke möglich.
- Geringe Konstruktionshöhe bei den üblichen Spannweiten. Größere Spannweiten sind möglich. Vorbemessung siehe D • 9 • f.
- Die Verbindung der Elemente erfolgt z.B. durch eingelegte Sperrholzstreifen.
- Zur Ausbildung einer Deckenscheibe ist der Sperrholzstreifen gemäß Statik zu verschrauben.

Schallschutz [®] – Trittschall [®]				
Quelle	bewerteter Norm-Trittschallpegel $L_{n,w}$	tiefrequenter Trittschall $L_{n,w} + C_{1,50-2500}$	Prognosewert Schallschutz $L'_{n,w}$	Ausführung:
[31]	44 dB	k.A.	k.A.	E → Zementestrich $d = 60 \text{ mm}$ DES → Mineralwolle (DES-sh) $d = 30 \text{ mm}$, $s' = 10 \text{ MN/m}^3$ TD → gebundene Schüttung $d = 50 \text{ mm}$, $m' \text{ ca. } 75 \text{ kg/m}^2$ HME → Brettsperrholzelemente $d \geq 134 \text{ mm}$, mind. 5-lagig Lat → Holzlattung 40/50 mm auf Schwingbügeln GP → Gipspl. Typ DF (GKF) oder Gipsfaserpl.; $d = 12,5 \text{ mm}$
[4]	24 dB	24 dB + 29 dB = 53 dB	k.A.	DES → Mineralwolle (DES-sh) $d \geq 30 \text{ mm}$, $s' \leq 8 \text{ MN/m}^3$ TD → gebundene Schüttung $d \geq 60 \text{ mm}$, $m' \geq 90 \text{ kg/m}^2$ HME → Brettsperrholzelemente $d \geq 120 \text{ mm}$ Met → Direktschwingabhängiger/Direktabhängiger mit CD-Profil, Abhängehöhe $d \geq 90 \text{ mm}$, $e \geq 400 \text{ mm}^a$ GP → Gipsplatten (GKF) $2 \times d = 12,5 \text{ mm}$, $m' \geq 10 \text{ kg/m}^2$
[4]	23 dB	23 dB + 26 dB = 49dB	#2: 46 dB	DES → Mineralwolle (DES-sh) $d \geq 30 \text{ mm}$, $s' \leq 8 \text{ MN/m}^3$ TD → gebundene Schüttung $d \geq 60 \text{ mm}$, $m' \geq 90 \text{ kg/m}^2$ HME → Brettsperrholzelemente $d \geq 120 \text{ mm}$ Met → Direktschwingabhängiger/Direktabhängiger mit CD-Profil, Abhängehöhe $d \geq 180 \text{ mm}$, $e \geq 400 \text{ mm}^a$ GP → Gipsplatten (GKF) $2 \times d = 12,5 \text{ mm}$, $m' \geq 10 \text{ kg/m}^2$

a Eigenfrequenz $f_0 < 30 \text{ Hz}$.

Brandschutz ^{®a}	Bauteilklassifizierung		Feuerwiderstandsklasse [®] F 30-B möglich.
	Anforderungen bei der Brandbeanspruchung von unten	Deckenunterbekleidung	Gips-Feuerschutzplatten 12,5 mm, zweilagig. Abstand der Tragprofile $e \leq 500 \text{ mm}$. (Bitte die Ausführungshinweise der Hersteller beachten!)

a Angabe einiger Hinweise nach [3] »Brettstapelbauweise« und »Grundlagen des Brandschutzes« Ausgabe 8/97 sowie [9].

S Geschossdecke
4 Holzbalkendecke, Altbau
a mit Einschub, nachträgliche Hohlraumdämmung



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
	Vor der Sanierung	BP	vorhandene Deckenschalung z.B. aus Spanplatten oder Vollholz (N+F)	~24	Altbestand
		VH	Balkenlage z.B. b/h = 12/20 cm	200	
		LS1	Luftschicht [®] oberhalb der Schüttung. Die Dicke kann je nach Aufbau sehr unterschiedlich sein, hier angenommen mit:	~70	
		TD	Deckenbeschwerung als Schüttung oder Lehmwickel auf Stakung	~60	
		VS	Vollschalung als Einschub, lose verlegt auf den Leisten L	~20	
		LS2	Luftschicht [®] unterhalb des Einschubs	~50	
		Lat	Sparlattung	~24	
		PT	Putzträgerplatte z.B. Holzwolleleichtbauplatte	~25	
		Putz	vorhandener Innenputz; $\lambda = 0,70 \text{ W/mK}$	~15	
		Summe			
	nach der Sanierung	LD	Diffusionsoffene Schalungsbahn als Luftdichtung, $s_d \leq 0,3 \text{ m}$		H • 1 • f
		DZ1	Die Luftschicht [®] LS1 wird vollständig ausgefüllt. Soll die Deckenschalung belassen werden, so ist nur das Einblasverfahren möglich; bei Aufnahme der Schalung können Matten oder Schüttungen verwendet werden; es dürfen ausschließlich diffusionsoffene Faserdämmstoffe oder Schüttungen verwendet werden	~70	I • 1 • d
		DZ2	Luftschicht [®] LS2 wird vorzugsweise im Einblasverfahren vollständig ausgefüllt. Es dürfen ausschließlich diffusionsoffene Faserdämmstoffe oder Schüttungen verwendet werden	~50	I • 1 • d

Beschreibung:

- Standarddeckenkonstruktion im Gebäudebestand. Die Deckenkonstruktion trennt entweder zwei bewohnte (beheizte) Geschosse, oder das oberste Geschoss zum kalten Dachboden.
- Deckenaufleger im Mauerwerk sind stichprobenartig auf Schäden in der Holzsubstanz der Balkenlage zu prüfen. Holzzerstörende Pilze[®] können sich gerade hier aufgrund einer möglichen Feuchtebelastung im Mauerwerk entwickeln. Die Feuchtebelastung im Mauerwerk kann mit einer Außendämmung der Außenwände zuverlässig reduziert werden.
- Ein weiteres Problem bei der Bestandskonstruktion können Luftundichtigkeiten an den Balkenflanken darstellen. Sollte es nicht möglich sein die Balkenlage in die Luftdichtung einzubinden, so ist anzuraten, die Luftdichtung raumweise vorzunehmen. Für den Raum im Untergeschoss wäre die Putzschicht (Putz) die luftdichte Ebene. Für das Obergeschoss wäre oberhalb der Schalung eine diffusionsoffene Schalungsbahn als Luftdichtung herzustellen, incl. Anschlüsse an den aufgehenden Bauteilen.
- Der Einschub sollte zur Verbesserung des Schallschutzes soweit möglich belassen werden. Auch der vorbeugende bauliche Brandschutz ist mit dem Einschub verbessert.
- Die Luftschichten LS1 und LS2 können in Verbindung mit kalter Außenluft stehen – Kaltluftströmung in der Geschossdecke.
- Zur Verbesserung des Wärmeschutzes sollen die Luftschichten bei Wohnungstrenndecken mindestens in der Breite 1,0 m umlaufend zu den Außenwänden mit Dämmstoff DZ1 bzw. DZ2 verfüllt werden. Bei obersten Geschossdecken sind die Hohlräume (Luftschichten LS1 und LS2) vollständig auszufüllen. Das Gebäudeenergiegesetz GEG schreibt hier keinen erforderlichen U-Wert vor, Hohlräume sind jedoch, soweit technisch möglich, vollständig mit Dämmstoff zu verfüllen.

S Geschossdecke
4 Holzbalkendecke, Altbau
a mit Einschub, nachträgliche Hohlraumdämmung



Legende Seite 363	Status: ABP	
	Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> • Geschlossene Deckenkonstruktion ohne besondere Anforderungen an den Schallschutz. Ob mit entsprechenden Maßnahmen die Ausbildung einer Wohnungstrenndecke möglich ist, sollte im Einzelfall geprüft werden. • Bei Deckenkonstruktionen mit Brand- und/oder Schallschutzanforderungen müssen die Beplankungswerkstoffe sowie die Hohlraumdämmung bestimmte Anforderungen erfüllen. • Die Ausbildung der flankierenden Bauteile sowie die Anschlüsse dazu, bestimmen wesentlich die Schallschutzeigenschaften (Bitte B • 8 • d in »PLANUNG« beachten). <p>Die Angaben aus den genannten allgemeinen bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen bzw. die Herstellerangaben sind zu beachten.</p>	

Prüfzeugnisnummer		Herstellerangaben ^a		
Antragsteller		James Hardie Europe GmbH		
Bezeichnung		2 E 31	2 E 35	
Bauteilschicht	TE	Trockenestrich	fermacell Estrich-Elemente: • 2 x 10,0 mm • 10 mm Holzfaser	fermacell Estrich-Elemente: • 2 x 12,5 mm • 20 mm Mineralwolle
		Deckenbeschwerung	Wabendämmsystem: ① ohne ② 30 mm ③ 60 mm	Wabendämmsystem: ① ohne ② 30 mm ③ 60 mm
	LD	Luftdichtung	Diffusionsoffene Schalungsbahn als Luftdichtung, $s_d \leq 0,3$ m	
	BP	Aussteifende Beplankung	Dielen $d = 24$ mm	
	VH	Balkenlage	Balkenlage $d \geq 220$ mm	
	DZ1/2	Hohlraumdämmung	optional	
	TD	Einschub als Deckenbeschwerung	80 kg/m ³	
	Lat	Unterkonstruktion	Sparlattung	
	PT	Putzträgerplatte	Rohrputz 28 kg/m ³	
	Putz	Putzbeschichtung		
Brand-schutz [®]	Feuerwiderstandsklasse	① F 90 (von oben) ② F 120 (von oben) ③ F 120 (von oben)	① F 90 (von oben) ② F 120 (von oben) ③ F 120 (von oben)	
Schall-schutz [®]	Bewerteter Normtrittschallpegel	$L_{n,w} = 62$ dB ^b ① $L_{n,w} = 52$ dB ② $L_{n,w} = 44$ dB ③ $L_{n,w} = 42$ dB	$L_{n,w} = 62$ dB ^b ① $L_{n,w} = 48$ dB ② k.A. ③ $L_{n,w} = 41$ dB	

a Bitte beachten Sie den neuesten Stand der fermacell Konstruktionsübersicht. Zu finden auf www.fermacell.de.

b Ohne Trockenestrich und Deckenbeschwerung.

S Geschossdecke
4 Holzbalkendecke, Altbau
b nachtr. Dämmung im kalten Dachboden



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> nachträgliche Dämmung einer Decke zum kalten Dachboden. Var. ①: Der Dachboden bleibt ungenutzt, die Dämmung ist nicht oder nur bedingt begehbar. Var. ②: Der Dachboden wird für untergeordnete Zwecke genutzt (z.B. Abstellraum), Schallschutzanforderungen bestehen nicht. Der vorhandene Hohlraum wird z.B. mit Einblasdämmstoff verfüllt. Ein verbleibender Luftraum könnte die Wirkung der neuen Dämmebene herabsetzen (Kaltluftströmung). 	TE	TE	Trockenestrich aus Holzwerkstoffplatten $s_d \leq 2,0$ m (Achtung: kein OSB verwenden) Alternativ: Gipsfaserplatten	25	1,0 m ²	~10%	F · 7 · b
	BP	DEO	Druckfeste Dämmung unter TE (vgl. BAUTEIL S · 5 · b)	80	1,0 m ²	~3%	I · 5 · a I · 5 · b
	DZ2	DI	Dämmstoff ohne weitere Anforderung $\lambda = 0,035$ W/mK	80	1,0 m ²	~3%	
	DZ1	BP	Tragende ggf. aussteifende Beplankung	25			Altbestand
	Bekl	VH	Balkenlage NKL 1, GK 0 z.B. b/h = 10/20 cm	200			Altbestand
		DZ2	Einblasbahrer komprimierfähiger Dämmstoff $\lambda = 0,040$ W/mK	~120	0,15 m ³		I · 1 · d
		DZ1	Faserdämmstoff	~80			Altbestand
		Bekl	Innenbekleidung (z.B. Gipskartonplatten) auf Sparschalung	24 12			Altbestand
	Summe				366		

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ1/2	Zusatzdämmung DI/DEO	Balkenlage (Altbestand) VH [mm]					
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]		d [mm]	160	180	200	220	240
Wärmeschutz[®] nach DIN 4108 U-Wert[®] [W/m ² K]	0,040	0,035	60	0,18	0,17	0,16	0,15	0,14
			80	0,17	0,16	0,15	0,14	0,13
			100	0,15	0,14	0,13	0,13	0,12
			120	0,14	0,13	0,12	0,12	0,11
	0,040	0,040	60	0,19	0,18	0,17	0,16	0,15
			80	0,17	0,16	0,15	0,14	0,14
			100	0,16	0,15	0,14	0,13	0,13
			120	0,15	0,14	0,13	0,13	0,12
Feuchteschutz[®] nach DIN 4108 Holzschutz[®] nach DIN 68 800	Var. ①		Beim Verwenden eines Faserdämmstoffes für DI ergibt sich eine Verbesserung des Feuchteschutzes. Die Gefahr von Kondensat unterseitig von BP ist durch die zusätzliche Dämmschicht DI geringer.					
	Var. ②		Pauschale Aussagen zum Feuchteschutz sind nicht möglich. Es wird ein genauere Feuchteschutz nachweis [®] empfohlen.					

S Geschossdecke
4 Holzbalkendecke, Altbau
C Aus einem Flachdach wird eine Geschossdecke



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
Vor der Dachaufstockung		Kies	vorhandene Beschwerung und Schutzschicht aus Kies – abgängig	(~60)	Altbestand
		DDB	vorhandene Dachdichtungsbahn – abgängig. nach baubiologischen Gesichtspunkten ist zu entscheiden, ob SB entfernt wird	(~10)	
		BP	vorhandene Dachschalung z.B. aus Spanplatten oder Vollholz (N+F)	24	
		VH	Dachbalkenlage (Altbestand) z.B. b/h = 10/20 cm	200	
		LS	Luftschicht [®] , belüftet oder unbelüftet, Dicke ca. 80–100 mm	~100	
		DZ1	vorhandene Dämmung, meist Mineralfaser	100	
		DS	vorhandene Dampfsperre	~0,5	
		Lat	vorhandene Traglattung	~24	
		GP	vorhandener Deckenbekleidung	~12	
		Summe			
Variante 1 tragende Holzbalkendecke		S•5•a	Fussbodenaufbau S•5•a wie dort beschrieben	92	siehe dort
		DDB	Vorhandene Dachdichtungsbahn nur bei Unbedenklichkeit belassen!	~11	Altbestand
		DZ2	Hohlraumdämmung aus Mineralwolle oder Zellulose. Montage vorzugsweise im Einblasverfahren	~100	I•1•d
		DZ1	Die Deckenbekleidung aus GP, Lat, DS, DZ1, VH bleibt erhalten	~236	Altbestand
		Summe			
Variante 2 Holz-Beton-Verbunddecke		S•5•a	Fussbodenaufbau S•5•a wie dort beschrieben, jedoch ohne Deckenbeschwerung	42	siehe dort
		①	Verbindungsmitel nach Statik		–
		Stb	Stahlbeton nach Statik	~80	–
		DZ2	Hohlraumdämmung aus Mineralwolle oder Zellulose. Montage vorzugsweise im Einblasverfahren	~100	I•1•d
		DZ1	Die Deckenbekleidung aus GP, Lat, DS, DZ1, VH bleibt erhalten	~236	Altbestand
		Summe			

Beschreibung:

Ein bestehendes Gebäude mit einem Flachdach soll um ein weiteres Geschoss aufgestockt werden. In diesem Fall liegt eine tragende Holzbalkendecke vor. Bei den Voruntersuchungen ist nun von größter Bedeutung für welche Lasten die Holzbalkendecke ausgelegt ist. Der Hohlraum LS wird vollständig ausgedämmt, damit sollen Kaltluftströmungen vermieden werden.

- Variante 1, die Lastreserven aus der vorhandenen Kiesschüttung und der Schneelast sind höher bewertet als die zukünftige Verkehrslast mit dem Trockenestrich. Es ist dabei eine Deckenbeschwerung unter dem Trockenestrich zu berücksichtigen um einen angemessenen Schallschutz zu gewährleisten.
- Variante 2, die Holzbalkendecke ist nicht ausreichend für die neuen Auflasten dimensioniert. Zur Aufnahme der Verkehrslasten wird eine Holz-Beton-Verbunddecke geplant. Statisch wirkt der Beton als Druckzone und die Balken als Zugzone der Verbunddecke. Es werden eine Vielzahl von Verbindungsmitteln ① zum Verbund in die Balken geschraubt.

S Geschossdecke
5 Trockenestrich (Nutzlasten)
a Estrichelemente, mineralisch



Legende Seite 363	Status: Herst., dataholz	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
		TE	Trockenestrichelemente aus mineralischen Werkstoffplatten z.B. als Gipsfaserplatten, zweilagig	25	F·7·b
		DES	Trittschalldämmplatte aus Mineralfaser oder Holzfaser	17	I·5·a I·5·b
		TD	Option: Deckenbeschwerung aus kleinformatigen Betonsteinen (mögl. trocken) d = 50 mm	50	I·5·f
		RS	Option: Rieselschutzbahn (diffusionsoffen) bei nichtgeschlossenen Deckenschalungen	~0,5	H·2·a
					Deckenkonstruktion aus Balkenlage und Beplankung oder Brettstapeldecke. Siehe Beschreibungen in den Abschnitten S·1 bis S·4
Summe (ohne Deckenkonstruktion)				42,5	

Beschreibung:

- Trockenestrichelemente aus Gips oder anderen mineralischen Werkstoffen in schwimmender Verlegung.
- Haustechnische Installationen verlegt in TD, andernfalls zwischen den Deckenbalken, besonders geeignet sind hierbei Stegträger.

Nutzlasten ^a für Trockenestrich TE [kN/m ²]								
Trittschalldämmplatte DES ^b				Bodenbelag TE Punktlast/Flächenlast [kN/kN/m ²]				
Werkstoff	Hersteller Verweis	Fabrikat	Dicke [mm]	James Hardie Europe GmbH		Estrichziegel 20 mm	Knauf Brio * 18 mm ** 23 mm	Knauf-Perlite Aquapanel-Floor 22 mm
				fermacell Estrich-Element 25 mm	fermacell Powerpanel TE 25 mm			
Holzfaser-dämmplatte	Gutex I·5·b	Thermofloor 20	20	1,0/2,0	1,0/2,0	-	-	-
		Thermofloor 30	30	-	-	-	-	-
	Pavatex I·5·b	Pavanatur	19	1,0/2,0	1,0/2,0	-	-	-
		Pavatherm Profil	40	1,0/2,0	1,0/2,0	-	-	-
		Pavaboard	40	1,0/2,0	1,0/2,0	-	-	-
	Steico	Steico therm SD	20	1,0/2,0	1,0/2,0	-	** 1,0/2,0	-
			30					
		Steico base	20	3,0 bis 20 mm		-	1,0 bis	-
			40	2,0 bis 40 mm		-	40 mm	-
			60/80/100	1,0 bis 100 mm		-	-	-

a Eine Übersicht zu den Nutzlasten siehe »PLANUNG« D·9·g »Nutzlasten für Decken«.

b Nähere Erläuterungen zu der Typisierung von Dämmstoffen siehe »PRODUKTE« Abschnitt I·0 »Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen«.

Nutzlasten ^a für Trockenestrich TE [kN/m ²]								
Trittschalldämmplatte DEO ^b				Bodenbelag TE Punktlast/Flächenlast [kN/kN/m ²]				
Werkstoff	Hersteller Verweis	Fabrikat	Dicke [mm]	James Hardie Europe GmbH		Estrichziegel 20 mm	Knauf Brio ≥18 mm	Knauf-Perlite Aquapanel-Floor 22 mm
				fermacell Estrich-Element 25 mm	fermacell Powerpanel TE 25 mm			
Holzfaser-dämmplatte	Gutex I·5·b	Happy Step	6	3,0/4,0	3,0/4,0	2,5/3,0	-	2,5/3,0
	Pavatex I·5·b	Pavanatur	8	2,0/2,0	2,0/2,0	-	-	-
	Steico	Steico EcoSilent	3/4/5/7	3,0/4,0	3,0/4,0	1,0/2,0	1,0/2,0	-

a Eine Übersicht zu den Nutzlasten siehe »PLANUNG« D·9·g »Nutzlasten für Decken«.

b Nähere Erläuterungen zu der Typisierung von Dämmstoffen siehe »PRODUKTE« Abschnitt I·0 »Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen«.

S Geschossdecke
5 Trockenestrich (Nutzlasten)
b Estrichelemente, Holzwerkstoffe



Legende Seite 363	Status: Herst.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Trockenestrichelemente aus Holzwerkstoffplatte in schwimmender Verlegung. Haustechnische Installationen verlegt in TD, andernfalls zwischen den Deckenbalken, besonders geeignet sind hierbei Stegträger. 		TE	Trockenestrichelemente aus Holzwerkstoffplatten z.B. Spanplatte oder OSB mit Nut + Feder	22	F • 1 • a F • 2 • a
		DES	Trittschalldämmplatte aus Mineralfaser oder Holzfaser	17	I • 5 • a I • 5 • b
		DEO	Option: Deckenbeschwerung aus kleinformatigen Betonsteinen (mögl. trocken) d = 50 mm	50	I • 5 • f
		TD	Option: Rieselschutzbahn (diffusionsoffen) bei nichtgeschlossenen Deckenschalungen	~0,5	H • 2 • a
		RS	Deckenkonstruktion aus Balkenlage und Beplankung oder Brettstapeldecke. Siehe Beschreibungen in den Abschnitten S • 1 bis S • 4.		siehe dort
Summe (ohne Deckenkonstruktion)				39,5	

Nutzlasten ^a für Trockenestrich TE [kN/m ²]							
Trittschalldämmplatte DES ^a				Bodenbelag TE			
Werkstoff	Hersteller Verweis	Fabrikat	Dicke [mm]	Punktlast/Flächenlast [kN/kN/m ²]			
				Fertigparkett ≥ 13 mm	Laminatboden ≥ 7 mm	Verlege- OSB- Platte ≥ 22 mm	Verlege-Span- platte ≥ 19 mm
				verleimt o. click		N+F verleimt	
Holzfaser- dämmplatte	Gutex I • 5 • b	Thermofloor 20	20	–	–	1,0/2,0	–
		Thermofloor 30	30	–	–	1,0/2,0	–
	Pavatex I • 5 • b	Pavanatur	19	2,0/2,0	2,0/2,0	2,0/2,0	2,0/2,0
		Pavatherm Profil	40	1,0/2,0	–/1,5	1,0/2,0	1,0/2,0
		Pavaboard	40	1,0/2,0	1,0/2,0	1,0/2,0	1,0/2,0
	Steico	Steico therm SD	20	–	–	1,0/2,0	1,0/2,0
			30	–	–	1,0/2,0	1,0/2,0
		Steico base	20/40	1,0 bis 40 mm	1,0 ab 10 mm, Parkettdicke bis 40 mm	1,0 bis 100 mm	–
		60/80/ 100	–	–	–	–	

a Nähere Erläuterungen zu der Typisierung von Dämmstoffen siehe »PRODUKTE« Abschnitt I • 0 »Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen«.

Nutzlasten ^a für Trockenestrich TE [kN/m ²]							
Trittschalldämmplatte DEO ^a				Bodenbelag TE			
Werkstoff	Hersteller Verweis	Fabrikat	Dicke [mm]	Punktlast/Flächenlast [kN/kN/m ²]			
				Fertigparkett ≥ 13 mm	Laminat- boden 7 mm	Verlege- OSB- Platte ≥ 22 mm	Verlege-Span- platte ≥ 19 mm
				verleimt o. click		N+F verleimt	
Holzfaser- dämmplatte	Gutex I • 5 • b	Happy Step	6	2,5/3,0	2,5/3,0	2,5/3,0	2,5/3,0
	Pavatex I • 5 • b	Pavanatur	8	2,0/2,0	2,0/2,0	2,0/2,0	2,0/2,0
	Steico	Steico EcoSilent	3/4/5/7	1,0/2,0	1,0/2,0	2,5/3,0	2,5/3,0

a Nähere Erläuterungen zu der Typisierung von Dämmstoffen siehe »PRODUKTE« Abschnitt I • 0 »Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen«.

S Geschosdecke
5 Trockenestrich (Nutzlasten)
C Tragende Dämmschüttung zum Höhenausgleich



Legende Seite 363	Status: Herst., dataholz	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
<p>Beschreibung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trockenestrichelemente aus Gips oder anderen mineralischen Werkstoffen in schwimmender Verlegung. • Haustechnische Installationen verlegt in TD, andernfalls zwischen den Deckenbalken, besonders geeignet sind hierbei Stegträger. 		TE	Trockenestrichelemente aus mineralischen Werkstoffplatten z. B. als Gipsfaserplatten, zweilagig	25	F • 7 • b
		DES	Trittschalldämmplatte aus Mineralfaser oder Holzfaser	17	I • 5 • a I • 5 • b
		DEO	Druckfeste Schüttung zum Höhenausgleich	~20	–
		TD	Option: Deckenbeschwerung aus kleinformatigen Betonsteinen (mögl. trocken) d = 50 mm	(50)	I • 5 • f
		RS	Option: Rieselschutzbahn (diffusionsoffen) bei nichtgeschlossenen Deckenschalungen	~0,5	H • 2 • a
		Deckenkonstruktion aus Balkenlage und Beplankung oder Brettstapeldecke. Siehe Beschreibungen in den Abschnitten S • 1 bis S • 4.			
Summe (ohne Deckenkonstruktion)				62,5	

Nutzlasten ^a für Trockenestrich TE [kN/m ²]								
Trittschalldämmplatte DES ^b				Bodenbelag TE Punktlast/Flächenlast [kN/kN/m ²]				
Werkstoff	Hersteller Verweis	Fabrikat	Dicke [mm]	James Hardie Europe GmbH		CREATON Estrichziegel 20 mm	Knauf-Perlite Aquapanel-Floor 22 mm	Knauf Brio * 18 mm ** 23 mm
				fermacell Estrich-Element 25 mm	fermacell Powerpanel TE 25 mm			
Holzfaserdämmplatte	Gutex I • 5 • b	Thermofloor 20	20	1,0/2,0	1,0/2,0	1,0/2,0	1,0/2,0	–
		Thermofloor 30	30	–	–	1,0/2,0	–	–
	Pavatex I • 5 • b	Pavanatur 8	8	2,0/2,0	2,0/2,0	2,0/2,0	–	–
		Pavanatur 19	19	1,0/2,0	1,0/2,0	1,5/2,0	–	–

a Eine Übersicht zu den Nutzlasten siehe »PLANUNG« D • 9 • g »Nutzlasten für Decken«.

b Nähere Erläuterungen zu der Typisierung von Dämmstoffen siehe »PRODUKTE« Abschnitt I • 0 »Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen«.

S Geschossdecke
5 Trockenestrich (Nutzlasten)
d Dielung auf Holzfaser-Dämmplatten



Legende Seite 363	Status: Herst.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
<p>Variante 1 Decken- konstruktion</p>	Dil	Dil	Massivholzdielen mit Nut und Feder, verschraubt mit der Fugenlatte	21	–
	DEO	DEO	Variante 1: Druckbelastbare Holzfaser-Dämmplatte zweilagig verlegt, z.B. 2 x 20 mm; Variante 2: Bei einteiliger Dämmplatte mit N+F wird eine Fugenlatte verwendet	40	I • 5 • b I • 5 • c
<p>Variante 2 Decken- konstruktion</p>	Dil	L	Variante 1: Eingelegte Holzleiste z.B. 19 mm (1–2 mm dünner als die Holzfaser-Dämmplatte); Variante 2: Leiste mit N+F, Dicke z.B. 35 mm		G • 4 • d
	DEO	TD	Deckenbeschwerung aus kleinformatigen Betonsteinen (mögl. trocken) d = 50 mm	50	I • 5 • f
		RS	Option: Rieselschutzbahn (diffusionsoffen) bei nichtgeschlossenen Deckenschalungen	~0,5	H • 2 • a
			Deckenkonstruktion aus Balkenlage und Beplankung oder Brettstapeldecke. Siehe Beschreibungen in den Abschnitten S • 1 bis S • 4.		siehe dort
Summe (ohne Deckenkonstruktion)				111,5	

Beschreibung:

- Dielung auf Holzfaser-Dämmplatten mit eingelegter Holzleiste.
- Verbesserung des Schallschutzes[®] durch eine Deckenbeschwerung TD.
- Haustechnische Installationen in TD.

Nutzlasten ^a für Trockenestrich TE [kN/m ²]							
Wärmedämmplatte DEO ^b			Bodenbelag Dil				
Hersteller Werkstoff	Fabrikat	Dicke [mm]	Punktlast/Flächenlast [kN/kN/m ²]				
			Fertigpar- kett ≥ 13 mm	Laminat- boden ≥ 7 mm	Dielenbo- den ≥ 20 mm	Verlege OSB-Plat- te ≥ 22 mm	Verlege- Spanplat- te ≥ 19 mm
			verleimt o. click		N+F ver- schraubt	N+F verleimt	
Gutex Holzfaser-Dämm- platte DEO, DES-sg	Thermosafe-nf 40 I • 5 • c	40	–	–	1,0/2,0	1,0/2,0	1,0/2,0
Pavatex Holzfaser-Dämm- platte DEO	Pavatherm-Profil (Variante 2) I • 5 • c	40	1,0/2,0	–/1,5	1,0/2,0	1,0/2,0	1,0/2,0
		60	–/1,5	–/1,5	1,0/2,0	1,0/2,0	–/1,5

a Eine Übersicht zu den Nutzlasten siehe »PLANUNG« D • 9 • g »Nutzlasten für Decken«.

b Nähere Erläuterungen zu der Typisierung von Dämmstoffen siehe »PRODUKTE« Abschnitt I • 0 »Anwendungsgebiete von Wärmedämmstoffen«.

S Geschossdecke
9 Betondecke
a Aus einem Flachdach wird eine Geschossdecke



Legende Seite 363	Status: Empf.	Bez.	Material	Dicke [mm]	Verweis auf PRODUKTE
Vor der Dachaufstockung		Kies	vorhandene Beschwerung und Schutzschicht aus Kies – abgängig	~60	Altbestand
		DDB	vorhandene Dachdichtungsbahn – abgängig	~10	
		DAA	vorhandene Flachdachdämmung z.B. aus Hartschaumplatten – abgängig	80	
		DS	vorhandene Dampfsperre – ggf. abgängig. nach baubiologischen Gesichtspunkten ist zu entscheiden, ob DS entfernt wird	~5	
		Stb	vorhandene tragende Stahlbetondecke	~140	
		Putz	vorhandener Innenputz	~15	
		Summe			
Variante 1 tragende Stb-Decke		TE	Trockenestrichelemente aus Holzwerkstoffplatten z.B. Spanplatte oder OSB mit Nut + Feder	22	F • 1 • a F • 2 • a
		DES	Trittschalldämmplatte aus Mineralfaser oder Holzfaser	~11	I • 5 • a
		AS	Dämmschüttung als Höhenausgleich	~40	I • 5 • d
		Summe			
Variante 2 nichttragende Stb-Decke		HWS	tragende Holzwerkstoffplatten mit Nut-Feder-Verbindung. Ein Bodenbelag kann direkt aufgelegt werden	22	F • 1 • a
		VH	Deckenbalken KVH® z.B. 80 x 180 mm; e = 62,5 cm	180	G • 1 • b
		DI	Hohlraumdämmung aus Mineralfaser oder Einblasdämmstoffen	~210	I • 1 • b I • 1 • d
		LS	Zwischen dem neuen Deckenbalken und der bestehenden Betondecke bleibt ein Zwischenraum	~30	–
		Summe			

Beschreibung:

Ein bestehendes Gebäude mit einem Flachdach soll um ein weiteres Geschoss aufgestockt werden. In diesem Fall liegt eine tragende Betondecke vor, die oberhalb gedämmt ist.

Bei den Voruntersuchungen ist nun von größter Bedeutung für welche Lasten die Betondecke ausgelegt ist:

- Variante 1, die Lastreserven aus der vorhandenen Kiesschüttung und der Schneelast sind höher bewertet als die zukünftige Verkehrslast mit dem Trockenestrich. Ein Zementestrich wird aufgrund des höheren Eigengewichts nicht gewählt.
- Variante 2, die Stahlbetondecke ist nicht ausreichend für die neuen Auflasten dimensioniert. Zur Aufnahme der Verkehrslasten wird eine selbsttragende Holzbalkendecke aufgelegt. Dabei werden die bestehenden Auflager der Stahlbetondecke genutzt. Zu Verminderung der Schallübertragung wird die Holzbalkendecke entkoppelt. Der Hohlraum DI wird vollständig ausgedämmt, damit sollen Kaltluftströmungen vermieden werden.

S Geschossdecke
9 Betondecke
b nachtr. Dämmung im kalten Dachboden



Legende Seite 363	Status: DIN	Bez.	Material	Dicke [mm]	Bedarf pro m ²	Zu- schlag	Verweis auf PRODUKTE
	TE	TE	Trockenestrich aus Holzwerkstoffplatten $s_d \leq 2,0$ m (Achtung: kein OSB verwenden)	25	1,0 m ²	~10%	F · 7 · b
	DEO	DEO	Druckfeste Dämmung unter (vgl. BAUTEIL S · 5 · b)	160	1,0 m ²	~3%	I · 2 · c
	DZ	DZ	Dämmstoff ohne weitere Anforderung $\lambda = 0,035$ W/mK (Einblasdämmstoff möglich)	160	1,0 m ²	~3%	I · 1 · b I · 1 · c I · 1 · d
	Bet	Bet	Vorhandene Betondecke	140			Altbestand
	Putz	Putz	vorhandene Putzbeschichtung	15			Altbestand
Summe				340			
Beschreibung: <ul style="list-style-type: none"> nachträgliche Dämmung einer Decke zum kalten Dachboden. Der Dachboden wird für untergeordnete Zwecke genutzt (z.B. Abstellraum), Schallschutzanforderungen bestehen nicht. Var. ①: Besonders bei größeren Dämmdicken ist eine Aufstellung einer Lattung besonders wirtschaftlich. 							

Bauphysikalische Kennwerte	Dämmstoff DZ, DEO	Dämmdicke DZ, DEO [mm]				
	Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit [®] λ [W/mK]	160	180	200	240	300
Wärmeschutz [®] nach DIN 4108	0,032	0,19	0,17	0,15	0,13	0,10
	0,035	0,21	0,19	0,17	0,14	0,11
U-Wert [®] [W/m ² K]	0,040	0,23	0,21	0,19	0,16	0,13
Feuchteschutz [®] nach DIN 4108 Holzschutz [®] nach DIN 68 800	In Anlehnung an DIN 68800-2 wird empfohlen den s_d -Wert von TE auf max. 2,0 m zu begrenzen. Für das Bauteil ist ein Feuchteschutz nachweis [®] zu führen.					



Literaturhinweise

- [1] Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (MVV TB) Ausgabe 2019/1 ff
- [2] DGfH »Holz Brandschutz Handbuch« 3. Auflage 2009 – Verlag Ernst & Sohn
- [3] Informationsdienst Holz – »holzbau handbuch« Schriftenreihe [21]
- [4] Informationsdienst Holz – »Schallschutz im Holzbau« Ausgabe März 2019 [21]
- [5] Informationsdienst Holz – »Flachdächer in Holzbauweise« Ausgabe Jan. 2019 [21]
- [6] Beuth – »Holzschutz Praxiskommentar zu DIN 68 800 Teile 1 bis 4«, 3. Auflage
- [7] Zujest – »Holzschutzleitfaden« 2003 – Verlag Bauwesen, Berlin
- [8] Regelwerk des Deutschen Dachdeckerhandwerks ZVDH [25]
- [9] Pfau, Tichelmann – Trockenbau Atlas – Verlagsgesellschaft Rudolf Müller, Köln
- [10] FVHF – Focus [27]
- [11] Merkblätter des Bundesausschuss Farbe und Sachwerterschutz e.V., Frankfurt (Main)
- [12] Lufsky, Bauwerksabdichtungen – Teubner Verlag
- [13] Ulf Lohmann – »Holz-Lexikon« 4. Auflage – DRW-Verlag
- [14] Peter – »Lexikon der Bautechnik«, 2001 – C.F. Müller Verlag
- [15] Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister (früher BDZ) im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V. (ZDB), Berlin – »Fachregeln des Zimmerhandwerks« [24]
 - 01 »Außenwandbekleidungen aus Holz«
 - 02 »Balkone und Terrassen«
- [16] Zentralverband Sanitär Heizung Klima – »Klempnerfachregeln«
- [17] Merkblatt der Verbände BDF, DHV, VHD¹ – »Anwendung von Unterdeckplatten aus Holzfasern«, Dez. 2018
- [18] Merkblatt des Deutschen Holzfertigbau Verbandes e.V. – »Trittschallschutz bei Holzdecken nach DIN 4109«, Mai 2021
- [19] Arbeitsgemeinschaft Mauerziegel, Wärmeleitfähigkeit[®] von Ziegelmauerwerk im historischen Wandel. KLB GmbH, Wärmeleitzahlen[®] für Leichtbeton- und KLB-Mauerwerk seit 1952
- [20] Historische Bautabellen, 5. Auflage, Werner Verlag

Hinweise auf Internetseiten

- [21] www.informationsdienst-holz.de – Informationsverein Holz e.V., Berlin
- [22] www.din.de, www.beuth.de – Beuth Verlag GmbH, Berlin
- [23] www.dibt.de – Deutsches Institut für Bautechnik (Anstalt öffentlichen Rechts), Berlin
- [24] www.holzbau-deutschland.de – Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V., Berlin
- [25] www.dachdecker.de – Zentralverband des Deutschen Dachdeckerhandwerks e.V., Köln
- [26] www.saegeindustrie.de – Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e.V. (DeSH), Berlin
- [27] www.fvhf.de – Fachverband Baustoffe und Bauteile für vorgehängte hinterlüftete Fassaden e.V. (FVHF), Berlin
- [28] www.baua.de – Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Dortmund
- [29] www.d-h-v.de – DHV – Deutscher Holzfertigbau-Verband e.V., Ostfildern
- [30] www.holzfaser.org – Verband Holzfasern Dämmstoffe e.V. (VHD), Wuppertal
- [31] www.dataholz.eu – Holzforschung Austria, Wien

Verzeichnis übergeordneter Normen

Den aktuellen Stand der Normen bitte dem Portal des DIN (www.din.de/www.beuth.de) entnehmen.

- [32] DIN EN 1991 »Einwirkungen auf Tragwerke«
- [33] DIN EN 1995-1-1 »Bemessung und Konstruktion von Holzbauten – Allgemeines – Allgemeine Regeln und Regeln für den Hochbau« (B • 9 • a)
- [34] DIN EN 1995-2 »Bemessung und Konstruktion von Holzbauten – Teil 2 Brücken«
- [35] DIN EN 13 986 »Holzwerkstoffe zur Verwendung im Bauwesen«
- [36] DIN EN 14 080 »Holzbauwerke – Brettschichtholz und Balkenschichtholz – Anforderungen«
- [37] DIN EN 14 081-1 »Holzbauwerke – Nach Festigkeit sortiertes Bauholz für tragende Zwecke mit rechteckigem Querschnitt, Allgemeine Anforderungen«
- [38] DIN 4074-1 »Sortierung von Holz nach der Tragfähigkeit, Nadelschnittholz« (E • 3 • c)
- [39] DIN 4102 »Brandverhalten von Baustoffen und Bauteilen« (siehe Abschnitt B • 7)
 - Teil 1 »Baustoffe; Begriffe, Anforderungen und Prüfungen«
 - Teil 2 »Bauteile, Begriffe, Anforderungen und Prüfungen«
 - Teil 4 »Zusammenstellung und Anwendung klassifizierter Baustoffe, Bauteile und Sonderbauteile«

¹ BDF Bundesverband Deutscher Fertigbau e.V.; DHV Deutscher Holzfertigbau Verband e.V.; VHD Verband Holzweichfaser Dämmstoffe e.V.



- [40] DIN 4103-1 »Nichttragende innere Trennwände – Teil 1 Anforderungen und Nachweise«
- [41] DIN 4108 »Wärmeschutz und Energie-Einsparung in Gebäuden« (siehe Abschnitt B • 1)
 - Teil 2 »Mindestanforderungen (...)«
 - Teil 3 »Klimabedingter Feuchteschutz (...)«
 - Teil 4 »(...) Bemessungswerte«
 - Teil 7 »Luftdichtheit von Gebäuden (...)«
 - Teil 10 »Anwendungsbezogene Anforderungen an Wärmedämmstoffe«
 - Bbl. 2 »Wärmebrücken«
- [42] DIN 4109 »Schallschutz im Hochbau« (siehe Abschnitt B • 8)
 - Teil 1 »Mindestanforderungen«
 - Teil 2 »Rechnerische Nachweise der Erfüllung der Anforderungen«
 - Teil 5 »Erhöhte Anforderungen«
 - Teil 33 »Daten für die rechnerischen Nachweise des Schallschutzes (Bauteilkatalog) – Holz-, Leicht- und Trockenbau«
- [43] DIN 1960 VOB/A »Allgemeine Bestimmungen für die Vergabe von Bauleistungen«
- [44] DIN 1961 VOB/B »Allgemeine Vertragsbedingungen für die Ausführung von Bauleistungen« (A • 1 • c)
- [45] DIN 18 202 »Toleranzen im Hochbau, Bauwerke« (A • 5 • b)
- [46] DIN 18 203-3 »Toleranzen im Hochbau, Bauteile aus Holz und Holzwerkstoffen« (A • 5 • a)
- [47] DIN 18 299 ff VOB/C »Allgemeine technische Vertragsbedingungen für Bauleistungen (ATV)«
 - DIN 18 299 »Allgemeine Regelungen für Bauarbeiten jeder Art«
 - DIN 18 334 »Zimmer- und Holzbauarbeiten« (A • 4 • a)
 - DIN 18 335 »Stahlbauarbeiten«
 - DIN 18 336 »Abdichtungsarbeiten«
 - DIN 18 338 »Dachdeckungsarbeiten«
 - DIN 18 351 »Vorgehängte hinterlüftete Fassaden«
- [48] DIN 18 516-1 »Außenwandbekleidungen, hinterlüftet – Anforderungen, Prüfgrundsätze«
- [49] DIN 20 000 »Anwendung von Bauprodukten in Bauwerken«
 - Teil 1 »Holzwerkstoffe«
 - Teil 3 »Brettschichtholz und Balkenschichtholz nach DIN EN 14 080:2013-09«
 - Teil 4 »Vorgefertigte tragende Bauteile mit Nagelplattenverbindungen nach DIN EN 14 250:2010-05«
 - Teil 5 »Nach Festigkeit sortiertes Bauholz für tragende Zwecke mit rechteckigem Querschnitt«
 - Teil 7 »Keilgezinktes Vollholz für tragende Zwecke DIN EN 15 497:2014-07«
- [50] DIN 68 365 »Schnittholz für Zimmererarbeiten – Sortierung nach dem Aussehen – Nadelholz«
- [51] DIN 68 800 »Holzschutz« (siehe Abschnitt E • 2)
 - Teil 1 »Allgemeines«
 - Teil 2 »Vorbeugende bauliche Maßnahmen (...)«
 - Teil 3 »Vorbeugender Schutz von Holz mit Holzschutzmitteln«
 - Teil 4 »Bekämpfungsmaßnahmen gegen Holz zerstörende Pilze und Insekten«

Das Schlagwortverzeichnis enthält eine Liste der in den Konstruktionshilfen erwähnten Normen.



A

Ausgleichsfeuchte

siehe Gleichgewichtsfeuchte[©].

Auslieferungsfeuchte

als Feuchtegehalt H in Prozent bezogen auf die Trockenmasse. Bestimmung nach DIN EN 322. Die Auslieferungsfeuchte bezieht sich auf den Zustand im Herstellwerk. Auf dem Transportweg und den Lagerstationen zur Baustelle kann die Holzfeuchte[©] abweichen.

Austrocknungsreserve

siehe Trocknungsreserve[©]

B

Bauartgenehmigung, allgemeine

An Bauprodukte nach europäisch-harmonisierten Normen können produktspezifische nationale Anforderungen nicht (mehr) gestellt werden. Mit der dadurch erforderlichen Novellierung des deutschen Baurechtes erfolgte eine deutliche Abgrenzung von produktspezifischen Anforderungen (Verwendbarkeit) zu den Bauarten (Anwendbarkeit), also dem Zusammenfügen von Bauprodukten zu baulichen Anlagen. Vor diesem Hintergrund wurde die allgemeine Bauartgenehmigung (aBG) als neuer Nachweistyp geschaffen, um die Einbaubedingungen europäisch-harmonisierter Bauprodukte „nachregeln“ zu können. Das bedeutet: Immer dann, wenn aus Sicht des deutschen Baurechtes die Einbaubedingungen in der europäisch harmonisierten Spezifikation nicht ausreichend bestimmt sind, um das nationale Sicherheitsniveau des Bauwerkes (z. B. Standsicherheit, Brandschutz, Gesundheitsschutz) zu erreichen, kann eine zusätzliche aBG erforderlich werden. Dies ist unter anderem in der jeweiligen Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmung (VV TB) der Bundesländer festgelegt. Die allgemeine Bauartgenehmigung (aBZ) darf lediglich Regelungen enthalten, die den Einbau bzw. das korrekte Zusammenfügen der jeweiligen Bauart betreffen.

Nur für Bauprodukte, die nicht europäisch harmonisiert sind, können auch national produktspezifische Anforderungen im selben Dokument geregelt werden. Hier wird ein „kombinierter“ Verwendbarkeits- und Anwendbarkeitsnachweis -ausgestellt. Dieser wird dann als „allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[©]/allgemeine Bauartgenehmigung“ (abZ/aBG) bezeichnet.

Bauregelliste

wird vom Deutschen Institut für Bautechnik[©] (DIBt) herausgegeben. Danach wird festgelegt, nach welchen technischen Regeln Bauprodukte herzustellen sind. Dies ist mit dem Übereinstimmungsnachweis[©] zu dokumentieren.

- Dem Teil A1 kommt zunächst die größte Bedeutung zu. Hier sind die geregelten Bauprodukte aufgenommen, denen nach den Landesbauordnungen eine erhebliche

Bedeutung für die Tragfähigkeit und/oder Schutzfunktionen zukommt. Die Kennzeichnung erfolgt mit dem Ü-Zeichen[©].

- Der Teil A2 enthält nicht vollständig geregelte Bauprodukte, die nach allgemein anerkannten Prüfverfahren beurteilt werden können.
- Die Teile B1 und B2 sind vergleichbar aufgeteilt, jedoch erfolgt die Regulierung im Gegensatz zum Teil A nach den europäischen Regeln¹. Die Kennzeichnung erfolgt mit CE-Kennzeichnung.
- Bauprodukten nach dem Teil C kommt eine untergeordnete Rolle zu, Regeln dafür gibt es nicht, somit können diese Produkte kein Ü-Zeichen tragen.

Nach den Änderungen durch die europäischen Regelungen zu den Bauprodukten hat es Veränderungen gegeben. In diesem Zusammenhang wurde die Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen (VV TB) eingeführt.

Baustoffklasse

ist die Klassifizierung von Baustoffen hinsichtlich des Brand-schutzes unter bauaufsichtlichen Gesichtspunkten. Unterschieden werden die Baustoffklassen A (nicht brennbar) und Baustoffklassen B (brennbar), siehe auch:

- »PLANUNG« B • 7 • b »Baustoffklassifizierung, Bauteilklassifizierung«
- »PLANUNG« B • 7 • d »Unterschied Baustoffklasse/Feuerwiderstandsklasse«

tragendes Bauteil

Bauteil, das hinsichtlich der Standsicherheit der baulichen Anlage, der Standsicherheit der Teile der baulichen Anlage oder hinsichtlich der eigenen Standsicherheit nicht nur von untergeordneter Bedeutung ist.

Dagegen ist ein nicht tragendes Bauteil hinsichtlich der Standsicherheit der baulichen Anlage, der Standsicherheit der Teile der baulichen Anlage und hinsichtlich der eigenen Standsicherheit nur von untergeordneter Bedeutung. Von Bauteilen untergeordneter Bedeutung geht im Versagensfall in der Regel nur eine relativ geringe Gefahr aus.

Anmerkung: Nicht geregelte Bauteile/Bauprodukte untergeordneter Bedeutung sind in der Liste C des Deutschen Instituts für Bautechnik aufgeführt.

(Quelle: [51] Teil 1)

Bauteilklassen

siehe Feuerwiderstandsklassen[©]

Beanspruchung

(Begriff aus dem EC 5)

Sowohl die Beanspruchung des Bauwerkes als auch die Materialeigenschaften beruhen auf statistischen Erhebungen, der Wahrscheinlichkeitstheorie. Es handelt sich um Annahmen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zutreffen – die charakteristischen² Werte.

1 Harmonisierte europäische Normen und europäische technische Zulassungen.



Dies setzt im nächsten Schritt voraus, dass die Annahmen korrekt auf das zu erstellende Gebäude bezogen werden. Hier liegt eine wesentliche Aufgabe des Tragwerksplaners.

Die Beanspruchung eines Bauwerkes wird in der Normen DIN EN 1991 (Eurocode EC 1). Dabei geht es insbesondere um die Kombination der verschiedenen Einwirkungen[®] (Lasten). Siehe auch Kombinationsbeiwerte[®].

Bekleidung

Schicht eines mehrlagigen Bauteils, die die Konstruktion abschließt. Der Abschluss kann zur Raumseite, zur Außenseite oder zu einem Luftraum sein. Beispiele sind Fassadenbekleidungen oder auch Innenbekleidungen bei Wänden, Decken und Dächern. Die Innenbekleidungen bleiben in ihrer Art zum Raum sichtbar. Es sind Anforderungen an die Ebenheit sowie an die Raumgestaltung zu berücksichtigen.

Beplankungen

sind Bauteilschichten, die im Sinne des Tragwerks nachweislich statisch nachgewiesen werden. Auch bezeichnet als tragende und/oder aussteifende Beplankungen.

Im Wandbereich werden Beplankungen meistens aus OSB-Platten hergestellt. Sinnvollerweise sollten diese Beplankungen auf der Innenseite des Rahmenwerks angeordnet werden. Es hat sich bewährt diese Beplankung als Dampfbremse und Luftdichtung auszubilden. Werden statt OSB-Platten Sperrholz (F • 1 • c) oder Spanplatten (F • 1 • d) angewendet, ist eine zusätzliche Dampfbremse mit einem s_d -Wert $\geq 2,0$ m oder einer extrem diffusionsoffenen äußeren wasserableitenden Schicht erforderlich (s_d -Wert $\leq 0,05$ m) erforderlich.

Beschichtungen

von Holzoberflächen im Außenbereich werden in verschiedenen Abschnitten der Konstruktionshilfen erläutert:

- »PLANUNG« D • 1 • f »Beschichtung von Holzfassaden«.
- »PRODUKTE« »Abschnitt J • 1« »Beschichtungen für Außenbekleidungen«.
- Außerdem bitte [3] beachten »Anstriche für Holz und Holzwerkstoffe im Außenbereich«.

Biegesteifigkeit

ist ein Vergleichswert um Balken bezüglich der Tragfähigkeit als Biegeträger zu vergleichen. Es ist ein materialspezifischer Wert, der durch die Multiplikation von Elastizitätsmodul \times Trägheitsmoment entsteht – $E_{0, \text{mean}} \times I_y$ in $\text{N} \times \text{mm}^2 \times 10^9$ bzw. $\text{kN} \times \text{m}^2$.

Dazu werden in G • 0 • c die Werte für übliche Vollholzquerschnitte, Brettschichtholz und Furnierschichtholz angegeben. Diese lassen sich dann mit anderen Materialien und Querschnitten direkt vergleichen.

Beispiel:

In der Statik wird ein Vollholzquerschnitt C24 10/30 cm ausgewiesen. Die Biegesteifigkeit beträgt $2475 \text{ kN} \times \text{m}^2$.

- Aufgrund der Beschaffung/Verformung soll BS-Holz gewählt werden. Hier wäre ausreichend z. B.:

- GL24h 12/28 cm, Biegesteifigkeit $2524 \text{ kN} \times \text{m}^2$

Die Biegesteifigkeit ist lediglich als überschlägiger Vergleichswert geeignet und dient bestenfalls kalkulatorischen Abschätzung. Der Tragwerksplaner muss den neu gewählten Querschnitt seinerseits überprüfen. Gerade beim Stegträger können sich bei der Bemessung erhebliche Abweichungen aufgrund der besonderen Querschnittsgeometrie ergeben.

Bindemittel

sind meistens Kunstharze und sorgen dafür, dass ein geschlossener Film erzeugt wird. Bei wasserverdünnbaren Beschichtungssystemen sind dies zumeist Alkydharze (bessere Haftung) und/oder Acrylharze (diffusionsoffener). Der Glanzgrad wird durch das Bindemittel bestimmt.

Biozide

Biozidprodukte sind Produkte, die durch ihre chemischen oder biologischen Eigenschaften gegen Schadorganismen wirken oder durch Schadorganismen verursachte Schädigungen verhindern. Auf der Internetseite des BAuA „Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin“ heißt es:

„Als Mittel zur Bekämpfung unterschiedlicher Organismen sind Biozidprodukte potenziell auch gefährlich für Menschen, Tiere und die Umwelt und müssen dementsprechend mit der gebotenen Vorsicht gehandhabt werden. Um die notwendige Sicherheit für Verbraucher, Beschäftigte und die Umwelt zu erreichen und gleichermaßen die erforderliche Wirksamkeit der entsprechenden Produkte gewährleisten zu können, dürfen grundsätzlich nur nach behördlicher Prüfung zugelassene Biozidprodukte verwendet werden. Die deutsche Zulassungsstelle für Biozide ist die Bundesstelle für Chemikalien der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA).“ Weiter wird auf den Sinn von alternativen Methoden aufmerksam gemacht:

„Biozidfreie Methoden und Minimierungsmöglichkeiten aufgrund der spezifischen Eigenschaften von Biozidprodukten birgt die Verwendung von diesen auch mögliche Risiken für Mensch und Umwelt. Daher sollte die Verwendung von Bioziden auf ein notwendiges Maß minimiert werden. Dies kann dadurch geschehen:

- dass man in Bereichen auf Biozide verzichtet, in denen keine Notwendigkeit hierzu besteht (...),
- dass man durch geeignete vorbeugende Maßnahmen einen Befall durch Schädlinge verhindert und somit den Einsatz von Bioziden unnötig macht,
- dass man auf biozidfreie Alternativen zurückgreift.

»Blower-Door«-Prüfung³

siehe Luftdurchlässigkeitsprüfung[®].

Bläuepilze

gehören zu den holzverfärbenden Pilzen und treten nur in Verbindung mit zu hohem Feuchtegehalt im Holz auf. Der Befall kann im Rundholz, im Schnittholz und im eingebauten

2 charakteristisch = bezeichnend, kennzeichnend.

3 »Blower-Door« ist die Markenbezeichnung für ein Prüfgerät.



Zustand eintreten. Bläuepilze schädigen die Holzsubstanz nicht, können aber zu einer optischen Beeinträchtigung führen. Bläueschutzmittel sind Wirkstoffe[®] in Grundierungen[®].

Brandschutz

in »BAUTEILE« werden Angaben zum Brandschutz gemacht. Diese können sich auf DIN 4102 Teil 4 Ausgabe 2016-05 [39] beziehen oder auf allgemeine bauaufsichtliche Prüfzeugnisse der Hersteller (ABP). Ist nichts weiter angegeben, sind Mineralfaserdämmstoff mit einem Schmelzpunkt $\geq 1000^{\circ}\text{C}$ zu verwenden.

Weitere Hinweise zum Brandschutz siehe »PLANUNG« »B • 7 • b »Brandschutz« ab Seite 61.

Brandverhalten

bzw. Brandverhaltensklasse, gemäß DIN 4102-1: 1998-05 »Brandverhalten von Baustoffen« wird als Baustoffklasse angegeben. Die Euroklasse nach pr DIN EN 13501-1 wird ebenfalls angegeben (Wert in Klammern). Wird die Euroklasse A1 erreicht, wird das Brandverhalten nach DIN 4102 nicht mehr geprüft.

Brinellhärte

Die Härte wird in „Brinell“ (schwedischer Ingenieur Johan August Brinell) angegeben [N/mm^2]. Bei der Ermittlung des Härtewertes Brinell wird eine Kugel eines bestimmten Durchmessers über einen bestimmten Zeitraum oder schlagartig mit einer bestimmten Prüfkraft auf den Prüfkörper gebracht. Das Maß der Verformung im Holz bestimmt den Härtewert. Je höher der Wert, desto härter das Holz.

Tabelle 1: Härte nach Brinell für der Kernholz der genannten Holzarten (Quelle: u.a. Sell, Eigenschaften und Kenngrößen von Holzarten).

Holzart	Härte [N/mm^2]	relativ zur Eiche
Douglasie, Lärche	~19	~55%
Edelkastanie	~20	~60%
Eiche	~34	100%
Robinie, Akazie	27-42	80-125%
Bangkirai	~34	~110%
Ipé	~58	~170%
Teak	23-39	70-115%

C

CE-Kennzeichnung

ist die Deklaration eines Produktes auf Grundlage einer europäischen Produktnorm[®] oder einer ETA[®] und stellt die Konformität des Produktes dar. Der Hersteller stellt in diesem Zusammenhang eine Leistungserklärung[®] zur Verfügung, um die Klassifizierung des Produktes eindeutig zu dokumentieren.

Cellulose

bildet den Hauptbestandteil pflanzlicher Zellwände. Chemisch handelt es sich um das häufigste Polysaccharid (Vielfachzucker). Die hochmolekularen Celluloseketten lagern

sich zu höheren Strukturen zusammen, die als reißfeste Fasern in Pflanzen häufig statische Funktionen haben. Beim Holz wird die Festigkeit durch das Zusammenwirken von Cellulose, Hemicellulose[®] und Lignin[®] bestimmt.

Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte

werden im Holzbau als materialbezogene mechanische Kennwerte zur Berechnungsgrundlage der EC 5 verwendet (siehe auch Feuerwiderstandsklassen[®], Sicherheitskonzept[®] und Modifikationsbeiwert[®]).

D

Dachabdichtung

von Dächern oder Bauteilen werden aus zusammenfügbaren bahnen- oder planenförmigen Produkten hergestellt oder als ganzflächige Beschichtungen ausgeführt.

Dachabdichtungen sind der obere Abschluss von Gebäuden auf flachen oder geneigten Dachkonstruktionen. Dachabdichtungen können mit Schutz- oder Nuttschichten versehen sein [8].

Dachdeckung

ist der obere Abschluss von Gebäuden auf geneigten Dachkonstruktionen aus in der Regel schuppenartigen überdeckten, ebenen oder profilierten platten oder tafelförmigen Deckwerkstoffen.

Um eine ausreichende Regensicherheit herzustellen, sind u.U. Unterspannungen[®], Unterdeckungen[®] oder Unterdächer[®] erforderlich [8].

Tabelle 2: Überblick zu den Dacharten.

Dachart	Dachgeschoss	Verweis
mit Dachabdichtung (Flachdach)	ausgebaut (mit Wärmedämmung)	D • 7
		R • 1
mit Dachdeckung (flach geneigt)		Q • 2 • e
mit Dachdeckung (Steildach)	nicht ausgebaut	Q • 1/2
		Q • 4 • a

Dachneigung

ist die Neigung der Dachkonstruktion gegen die Waagerechte. Das Maß der Dachneigung wird ausgedrückt in Winkeln zwischen der Waagerechten und der Dachfläche in Grad [°] oder als Steigung der Dachfläche über der Waagerechten in Prozent [%] [8].

Begriffe (Quelle: [51] Teil 2):

- geneigtes Dach – Dach mit einer Neigung von mindestens 5° .
- flach geneigtes Dach – Dach mit einer Neigung von weniger als 5° , mindestens jedoch von 3° .
- Flachdach – Dach mit einer Neigung von weniger als 3° (5%), mindestens jedoch von 2% .



Tabelle 3: Umrechnungstabelle.

Dachneigung	Dachsteigung	Dachneigung	Dachsteigung
0,57°	1%	1°	1,75%
1,15°	2%	2°	3,49%
1,72°	3%	3°	5,23%
2,29°	4%	4°	6,98%
2,87°	5%	5°	8,72%
3,44°	6%	6°	10,45%
4,01°	7%	7°	12,19%
4,59°	8%	8°	13,92%
5,16°	9%	9°	15,64%
5,74°	10%	10°	17,37%

Tabelle 4: Grenzwerte für die Neigung von Dächern.

Bezeichnung	Neigung	Auswirkung
ohne Gefälle	bis 2 %	Höhere Anforderung an die Abdichtung
mit Gefälle	ab 2 %	Abdichtung erforderlich
geringe Neigung	bis 7°	wasserdichtes Dach notwendig
	ab 7°	diffusionsoffene Unterdeckung [®] möglich
Regeldachneigung [®] bei Steildächern	nicht dauerhaft	Ausführung je nach Anforderungen

Dämmstoffe GK 0

Für die Gebrauchsklasse[®] GK 0 nach DIN 68800-1 müssen Dämmstoffe so eingebaut werden, dass es nicht zu einer Feuchteerhöhung an Holz und Holzwerkstoffen kommt. Der Dämmstoff gilt als geeignet:

- aus Mineralfaser nach DIN EN 13 162;
- oder aus Holzfaser nach DIN EN 13 171
- oder Dämmstoffe, deren Eignung für den Anwendungsfall der Gebrauchsklasse[®] GK 0 nach DIN 68 800-1 mit einem bauaufsichtlichen Verwendbarkeitsnachweis nachgewiesen ist (siehe auch »PRODUKTE« Abschnitt I • 1 »Wärmeschutz, komprimierbar«).

Dampfbremsen

reduzieren den Feuchteintrag in die Konstruktion und werden auf der Raumseite eingebaut. Sie können aus Bahnen, Platten oder Putzen hergestellt werden. Im Holzbau haben sich Dampfbremsen mit einem s_d -Wert[®] von 2,0 m bis 5,0 m bewährt. Dies gilt für Bauteile, die außen diffusionsoffen mit einem s_d -Wert[®] bis 0,3 m abgedeckt sind (Unterdeckung[®]). Zwischen Dampfbremse und Unterdeckung[®] ist der Konstruktionsraum vollständig mit Dämmstoff ausgefüllt (keine Luftschicht!).

Als Faustregel gilt: die innere dampfbremsende Schicht sollte ca. 10 mal diffusionsdichter (s_d -Wert[®] höher) sein als die

äußere Schicht des Bauteils. Als Unterdeckung[®] auf der Außenseite haben sich die Holzfaser-Dämmplatten bestens bewährt. Hinterlüftete Fassaden bleiben in dieser Betrachtung unberücksichtigt.

Dampfbremse-Variabel

feuchtevariable/feuchteadaptive Schichten werden heute in verschiedenen Konstruktionen verwendet. Ein erforderlicher rechnerischer Feuchteschutznachweis[®] erfolgt nach DIN EN 15 026 (numerischen Simulationsverfahren). Verschiedene Normen fordern besondere Merkmale für nachweisfreie Konstruktionen.

In DIN 68 800-2 werden für bestimmte nachweisfreie Konstruktionen feuchtevariable Schichten gefordert mit:

- $s_d \geq 3$ m bei $\leq 45\%$ relativer Luftfeuchte[®] und
- $1,5 \text{ m} \leq s_d \leq 2,5$ m bei 70% relativer Luftfeuchte[®].

Für die Schichten ist nach DIN 68 800-2 ein bauaufsichtliches Verwendbarkeitsnachweis (allgemeine bauaufsichtlich Zulassung[®]) erforderlich.

In DIN 4108-3: 2018-10 werden für bestimmte nachweisfreie Konstruktionen feuchtevariable Schichten gefordert mit:

- $s_{d, \text{feucht}} \leq 0,5$ m bei einer mittleren Umgebungsluftfeuchte von $90 \% \pm 2 \%$ und
- $2,0 \text{ m} \leq s_{d, \text{trocken}} \leq 10,0$ m bei einer mittleren Umgebungsluftfeuchte von $25 \% \pm 2 \%$.

Dampfsperre

wird als Begriff in den einschlägigen Normen[®] nicht definiert. Bei den üblichen Konstruktionen des Holzbaus ist immer wieder fälschlicher Weise von Dampfsperren die Rede. Gemeint sind allerdings Dampfbremsen[®] mit einem begrenzten s_d -Wert[®]. Der Autor verwendet den Begriff „Dampfsperren“ für Bauteilschichten mit einem s_d -Wert[®] ab 10 Metern.

Dauerhaftigkeitsklassen

nach DIN EN 350⁴ meint die Klassifikation der natürlichen Dauerhaftigkeit gegen Holz zerstörende Pilze[®]. Zu den in Deutschland im Holzbau sehr gebräuchlichen Holzarten Douglasie, Lärche und Eiche nimmt die Holzschutznorm DIN 68 800 Bezug. Dort geht es um die Verwendbarkeit in den Gebrauchsklassen[®]. Nähere Hinweise werden in E • 2 • c »Konstruktion« gegeben.

Tabelle 5: Zuordnung gebräuchlicher Holzarten zu den Dauerhaftigkeitsklasse DC nach DIN EN 350

DC	Beschreibung	Beispiele
1	sehr dauerhaft	Ipé, Afzelia
1/1-3		Teak
1-2	dauerhaft	Robinie
2		Azobe (Bongossi)
		Edelkastanie Bangkirai



Tabelle 5: Zuordnung gebräuchlicher Holzarten zu den Dauerhaftigkeitsklasse DC nach DIN EN 350

DC	Beschreibung	Beispiele
2-4	mäßig dauerhaft	Eiche
3/3-4		sib. Lärche
3-4		europ. Lärche, Douglasie
4	wenig dauerhaft	Tanne, Fichte, Kiefer
5	nicht dauerhaft	Buche, Ahorn, Pappel

Deutsches Institut für Bautechnik

DIBt⁵ [23] – Institution des Bundes und der Länder zur einheitlichen Erfüllung bautechnischer Aufgaben auf dem Gebiet des öffentlichen Rechts⁶.

Aufgaben des DIBt sind insbesondere:

- Erteilung allgemeiner bauaufsichtlicher Zulassungen[®],
- Erteilung europäischer technischer Bewertungen (ETA[®]),
- Bekanntmachung der Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen[®] (MVV TB) [1],
- Anerkennung von Prüf-, Überwachungs- und Zertifizierungsstellen.

In seiner Eigenschaft als Zulassungsstelle ist das DIBt Mitglied der EOTA (Europäische Organisation für Technische Zulassungen) und der UEAtc (Europäische Union für das Agrément im Bauwesen).

Elastische Dehnfähigkeit

des Trägermaterials z.B. bei Klebebändern bei sicherer Haftung auf normalen Untergründen.

Dickenquellung

Aufgrund des hygroskopischen[®] Verhaltens von Holz kommt es zu Dickenquellungen bei Feuchtaufnahme. Dies ist insbesondere bei Holzwerkstoffen zu begrenzen (Prüfung nach DIN EN 317, bei 24 Stunden Wasserlagerung). Siehe auch Schwinden und Quellen[®].

Dickschichtlasuren

haben einen höheren Bindemittelanteil[®]. Der Anstrichfilm ist dicker. Die Diffusionsfähigkeit ist dadurch geringer, Schwinden und Quellen wird behindert. Dickschichtlasuren sind vielseitig einsetzbar, Ausnahme z.B. Fachwerk.

Differenzdruckverfahren

Messverfahren nach DIN EN 13 829 zur Bestimmung der Luftdichtheit[®] eines Gebäudes. Dazu wird ein kalibriertes Gebläse (Luftdurchlässigkeitsprüfung[®], z.B. »Blower-Door«[®]) mittels Spannrahmen in die Außentür eines zu messenden Gebäudes oder einer Wohnung eingesetzt. Bei geschlossenen Gebäudeöffnungen wird durch Absaugen bzw. Einblasen von Luft eine Druckdifferenz (Unter- oder Überdruck) zur Außenluft von z.B. 50 Pascal erzeugt. Aus den gesamten Ergebnissen des Über- und Unterdruckes des Gebäudes wird die mittlere Luftwechselrate (n50-Wert)

errechnet. Diese gibt an, wie oft die Luft in dem gemessenen Gebäude durch Leckagen bei einem Referenzdruck von 50 Pa in einer Stunde ausgetauscht wird. Ein n50-Wert = 2,5 h⁻¹ bedeutet zum Beispiel, dass die Luft in dem Gebäude bei einer Druckdifferenz von 50 Pa in einer Stunde 2,5 mal durch Luftundichtigkeiten ausgetauscht wird. Neben der Ermittlung der Luftwechselrate ermöglicht die Luftdurchlässigkeitsprüfung[®] die Lokalisierung vorhandener Undichtigkeiten im Neu- und Altbau (Leckagensuche).

Diffusionsfähigkeit

siehe »s_d-Wert«

Dimensionsstabilität

die Dimensions- und Formstabilität eines Holzes, häufig auch als Maßhaltigkeit oder Stehvermögen bezeichnet, ist eine sehr komplexe Größe, die von vielen Einflussfaktoren abhängt: absolutes Schwind- bzw. Quellmaß, Anisotropie von Quellung und Schwindung (Unterschied zwischen tangentialer und radialer Bewegung), Abweichung des Faserverlaufs, Angleichgeschwindigkeit der Holzfeuchte, Querschnittsabmessungen, Inhomogenität des Umgebungsklimas.

Allgemein kann man davon ausgehen, dass die Dimensions- und Formstabilität schlechter wird, je mehr und je anisotroper eine Holzart schwindet oder quillt und je rascher sie mit ihrer Holzfeuchte auf Klimawechsel reagiert⁷.

Zahlenmäßig ist dieses Merkmal bislang schlecht unterlegt, so dass in E • 1 • e »Holzarten« beschreibend unterschieden wird zwischen Arten mit sehr guter (z.B. Teak), guter (z.B. Iroko), mittlerer (z.B. Lärche) und geringer (z.B. Buche) Formstabilität.

DIN 1052

ist eine frühere Norm[®] zur Bemessung und Ausführung von tragenden Konstruktionen des Holzbaus. Die Norm wurde ersetzt durch die Euronorm DIN EN 1995-1-1 (Eurocode EC 5[®]).

Dispersion

wird als Beschichtung oder Klebstoff[®] angewendet. Es handelt sich dabei um Kleinstteile, die in Wasser aufgelöst sind. Dispersion ist der Oberbegriff für:

- Suspension, Zerteilung eines festen Stoffes und
- Emulsion, Zerteilung eines flüssigen Stoffes in einer Flüssigkeit.

Nach dem Auftragen wird die Feuchtigkeit vom Untergrund kapillar aufgenommen oder trocknet in die Umgebung ab. Die Teilchen verbinden sich bei dem Austrocknungsprozess zu einem Film. Bei den Klebstoffen ist besonders das Polyvinylacetat (PVAc) als »Weißleim« bekannt und gehört zu den synthetischen Thermoplasten[®].

⁵ Quelle: Deutsches Institut für Bautechnik (DIBt), www.dibt.de.

⁶ Siehe auch A • 1 • a »Das öffentliche Baurecht«.

⁷ Quelle: Sell, »Kenngrößen von Holzarten«



Dispersionsfarben

(Kunststoffdispersionen) sind in Wasser dispergierte Polymerisatharze ggf. mit Pigmenten und Füllstoffen. Mit dem Trocknen »verschweißen« sich die Teilchen und bilden einen Schutzfilm. Dieser muss dann wetterbeständig sein.

Druckspannung

bei auf Druck belastbaren Dämmstoffen verschiedener Anwendung, wird gekennzeichnet mit z.B. CS(10), dies entspricht σ_{10} (kPa entspricht kN/m^2).

Dünnschichtlasuren

haben einen relativ geringen Bindemittel[®]- und Pigmentanteil, weshalb die Holzstruktur durchscheint. Diese sind preiswert, bedürfen allerdings häufigerer Wartungsintervalle. Diffusionsoffen, gute Haftung, keine Neigung zum Abplatzen, einfache Pflege sind die Vorzüge. Das Quellen und Schwinden des Holzes wird kaum verhindert. Dunkle Lasurtöne haben einen höheren Pigmentanteil und bilden damit einen höheren UV-Schutz[®].

Duroplaste

gehören zu den Klebstoffen[®]. Im Gegensatz zu den Thermoplasten[®] binden Duroplaste zu einem festen, unlöslichen und unschmelzbaren Endzustand. Sie bauen sich aus Raumnetzwerkstrukturen auf.

Für die Verklebung von Holz spielen Duroplaste die bedeutende Rolle. Es gibt drei Gruppen:

- Aminoplaste mit der Basis
 - Harnstoff[®] und Formaldehyd[®]
 - Melamin[®] und Formaldehyd[®]
- Phenoloplaste mit der Basis
 - Phenol[®] und Formaldehyd[®]
 - Resorcin[®] und Formaldehyd[®]
- Isocyanate[®] (PMDI)

Harnstoffharze[®] sind wasserlöslich, alle anderen genannten Klebstoffe sind feuchtebeständige Verklebungen.

E

EC 5

oder Eurocode 5 ist die Kurzbezeichnung für DIN EN 1995-1-1: „Bemessung und Konstruktion von Holzbauten – Teil 1-1: Allgemeines – Allgemeine Regeln und Regeln für den Hochbau“.

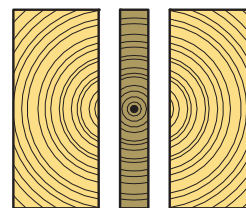
Jede Bauart hat eigene Normen[®] (Eurocodes) für die Bemessungsregeln (z. B. Mauerwerk, Beton, Stahl, Holz usw.).

Einschnittart

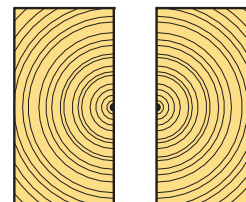
Die Formstabilität wird maßgeblich nach der Einschnittart bestimmt.

Bei zweistielig geschnittenem Bauholz werden zwei Varianten ausgeführt. Tab. 6 zeigt die auffällig unterschiedlichen Ergebnisse.

herzfrei
(Kernbohle
 $d \geq 40 \text{ mm}$)






herzgetrennt



In diesem Zusammenhang ist eine Untersuchung einer größeren Anzahl von Hölzern interessant, die in der folgenden Tabelle verkürzt wiedergegeben wird.

Tabelle 6: Reihenuntersuchung für Vollholz.

Querschnitt [mm]	Messwerte für die mittlere maximale Rissbreite/ Risttiefe [mm] beim Trocknungsvorgang entsprechend der Einschnittart		
	 Ganzholz	 herzgetrennt	 herzfrei
80 x 180	1,3/12	1,3/17	0,5/11
140 x 260	7,1/57	3,8/41	1,4/32
160 x 160	7,1/66	2,9/42	1,0/26

Quelle: Prof. Dr. P. Glos, Bauen mit Holz 6/95

Einwirkungen

(G, Q, Begriff aus dem EC 5) bezeichnen ständige Lasten G sowie veränderliche Lasten Q unter denen Tragwerke beansprucht werden – Beanspruchung[®]. Dazu gehören bei den veränderlichen Lasten die Nutzlasten, Schneelasten und Windlasten. In diesem Zusammenhang müssen die Teilsicherheitsbeiwerte[®] berücksichtigt werden (siehe Tab. 68 in B • 9 • b).

Elastomechanische Werte

werden in den Konstruktionshilfen seit der Ausgabe 2008 nicht mehr angegeben. Diese materialspezifischen mechanischen Kennwerte beziehen sich auf die veraltete DIN 1052 (Ausgabe 1988-04). Dazu gehören:

- das E-Modul (Elastizitätsmodul in $\text{MN/m}^2 = \text{N/mm}^2$) als Verhältnis zwischen der auftretenden Spannung zur möglichen Dehnung von Baustoffen und Bauteilen.
- zulässige Spannungen (in $\text{MN/m}^2 = \text{N/mm}^2$) als innerer Widerstand von Bauteilen gegen eine äußere Kraft bezogen auf die Querschnittsfläche (Verhältnis Kraft zu Fläche).

Das Berechnungsverfahren der aktuellen DIN EN 1995-1 (Eurocode EC 5) verwendet ein verändertes Sicherheitskonzept[®].



Emissionsklasse

Der Begriff wird übergeordnet verwendet, wenn es um die Emissionen von Schadstoffen geht (z. B. Autoabgase). Auch im Bauwesen wird der Begriff Emissionsklasse noch vielfach in Bezug auf Formaldehyd verwendet, ist jedoch nicht mehr zutreffend. In den Regelwerken werden die Formaldehyd-Klassen[®] definiert. In BAUTEILE werden für die Formaldehyd-abgabe von Baustoffen im eingebauten Zustand, gemäß DIBt-Richtlinie 100 (6.94) und nach der Prüfnorm DIN EN 120 Angaben gemacht.

Energiebedarf

Mit den Begriffen von „Energiebedarf“ können unterschiedliche Dinge gemeint sein. Der Heizenergiebedarf wird „hinter“ dem Heizkörper gemessen. Der Endenergiebedarf ist die Brennstoffmenge, die in das Heizgerät geführt wird (vgl. Tab. Glossar. 3).

Abb. 1: Der Verbrauch ist der tatsächlich gemessene Wert eines bestimmten Gebäudes (z. B. der Verbrauch von Erdöl oder Erdgas zu Heizzwecken). Der Bedarf hingegen ist der errechnete Wert unter bestimmten (vereinheitlichten) Annahmen („Endenergiebedarf“ und „Heizenergiebedarf“).

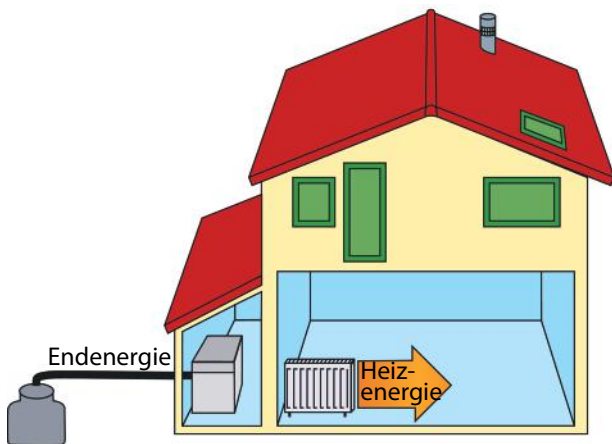


Tabelle 7: Begriffe aus dem Wärmeschutz[®], die auf einen Baustoff oder ein Bauteil bezogen sind.

Begriff Symbol [Einheit]	Bedeutung
Wärmeleitfähigkeit ^a λ [Ws / m·K·s] ^b	Vergleichswert für Dämmstoffe und Kennzahl für Wärmeschutzberechnung (anzuwenden ist der „Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit“).
Wärmedurchgangszahl ^c U-Wert [Ws / m ² ·K·s] ^d	Für die verschiedenen Außenbauteile von Gebäuden zu ermitteln. Die Schichtung mit den Dicken wird bei der Berechnung berücksichtigt.

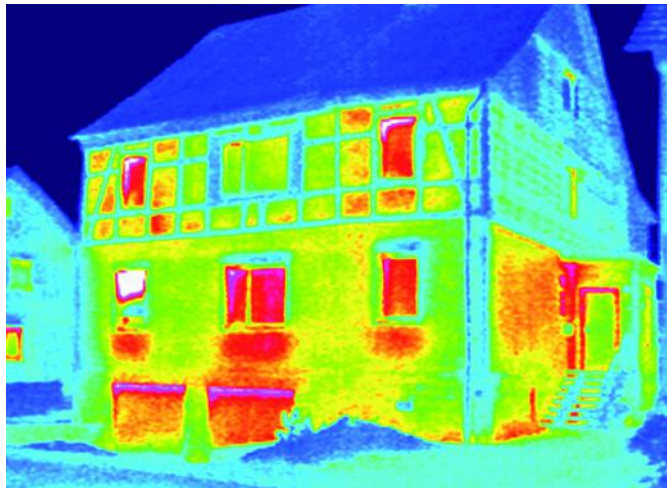
- a Je kleiner der Wert, desto besser der Wärmeschutz.
- b Eine Wattsekunde ist gleichzusetzen mit der Energiemenge von einem Joule (J). Die Einheit wird üblicherweise verkürzt angegeben in W / m·K.
- c Je kleiner der Wert, desto besser der Wärmeschutz.
- d Auch beim U-Wert wird die Einheit verkürzt angegeben in W / m²·K.

Tabelle 8: Begriffe aus dem Wärmeschutz[®], die auf das Gebäude bezogen sind.

Begriff Symbol [Einheit]	Bedeutung
Transmissionswärmeverlust H_T [W / K]	Summierter Wärmeverlust eines Gebäudes aus allen Bauteilflächen, deren U-Werte [®] einschl. der Wärmebrücken (Anschlüsse der Bauteile untereinander).
Heizenergiebedarf Q_H [kWh / a]	Bilanzwert, der für einen Mieter wichtig ist. Es wird ermittelt, wie viel Heizenergiebedarf der Nutzraum pro Jahr (anno, a) hat.
Endenergiebedarf Q_E [kWh / a]	Bilanzwert, der für einen Hausbesitzer wichtig ist. Es wird ermittelt, wie viel Brennstoffbedarf der Nutzraum pro Jahr (anno, a) hat.
Primärenergiebedarf Q_p [kWh / a]	Bilanzwert, der im Zuge des Nachweises des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) ermittelt wird. Hier spielt z. B. die Art des Brennstoffes eine Rolle.



Abb. 2: An der thermografischen Aufnahme lässt sich erkennen, wie unterschiedlich der Wärmedurchgang (U-Wert[®]) bei den verschiedenen Bauteilen ist. (Foto: Fotolia).



EnEV

Die Energieeinsparverordnung (EnEV) trat am 1. Februar 2002 erstmals in Kraft und löste die Wärmeschutzverordnung (WSchV) sowie die Heizungsanlagenverordnung (HeizAnV) ab und fasste sie zusammen. Somit wurde der energetische Bilanzierungsrahmen durch die Einbeziehung der Anlagentechnik sowie die Bewertung der Primärenergie erweitert. Die EnEV wurde am 1. November 2020 durch das Gebäudeenergiegesetz (GEG) abgelöst.

ETA

(Europäische technische Bewertung)⁵

Die europäische technische Bewertung ist ein Nachweis der Brauchbarkeit eines Bauproduktes im Sinne der Bauproduktenverordnung. Die ETA beruht auf Prüfungen, Untersuchungen und einer technischen Beurteilung durch Stellen, die von den Mitgliedstaaten der EU hierfür bestimmt worden sind. Sie umfasst alle Produktmerkmale, die für die Erfüllung gesetzlicher Anforderungen in den Mitgliedsstaaten bedeutsam sein können, wobei die jeweils erforderlichen Leistungsniveaus national unterschiedlich sein können.

Eine ETA kann für Bauprodukte erteilt werden, für die (noch) keine harmonisierten Normen vorliegen oder die wesentlich von einer harmonisierten Norm abweichen. (siehe auch »PLANUNG« A • 1 • f »Bauprodukte, Leistungserklärung, CE/Ü«)

Die europäische technische Bewertung ermöglicht dem Hersteller die CE-Kennzeichnung des Bauprodukts und damit den Zugang zum europäischen Markt. Mit der CE-Kennzeichnung bestätigt der Hersteller, dass er das vorgeschriebene Nachweisverfahren durchgeführt hat und die Konformität des Produkts mit der ETA gegeben ist.

Euroklasse

In DIN EN 13501 wird das Brandverhalten[®] von Baustoffen europäisch einheitlich in sieben Klassen eingeteilt (A bis F). Diese werden auch als sogenannte „Euroklassen“ bezeichnet.

net. Der Begriff ist allerdings nicht Bestandteil der Norm, hat sich aber in der Fachliteratur eingebürgert.

F

Farbkernhölzer

sind Holzarten deren Kern dunkel gefärbt sind. Dieser Bereich weist durch die Inhaltsstoffe eine höhere Widerstandskraft gegenüber Holzschädlingen auf. Der äußere Splintbereich ist weniger resistent, meist Dauerhaftigkeitsklasse[®] 5 nach DIN EN 350-2.

Farbstoffe

sind lösliche zumeist natürliche Stoffe. Sie werden für Außenbeschichtungen nicht verwandt, jedoch z.B. in Beizen.

Fassade, vorgehängt hinterlüftet VHF

Die Fassade muss nach DIN 4108-3 schlagregensicher[®] ausgeführt werden. Für die Ausführung vorgehängter Fassaden ist die DIN 18 516 sinngemäß zu beachten. Die DIN 68 800-2 Abschn. 8 enthält weitere Hinweise. Weitere Hinweise siehe »PLANUNG« D • 1 • a »Fassade, vorgehängt und hinterlüftet«.

Fasersättigungsfeuchte

bezeichnet die Holzfeuchte, bei der Zellwandungen des Holzes mit Wasser gesättigt sind, jedoch kein Wasser in den Zellhohlräumen vorhanden ist (Tab. 9).

- Das Schwinden[®] setzt erst ein, wenn das freie Wasser ausgetrocknet ist und das gebundene Wasser austrocknet.
- Eine Gefahr durch Holz zerstörende Pilze besteht nur, wenn freies Wasser vorhanden ist. Somit die Holzfeuchte oberhalb der Fasersättigungsfeuchte liegt.
- Die Art der Gefäße (Porigkeit des Holzes[®]) hat Einfluss auf die Höhe der Fasersättigungsfeuchte.

Abb. 3: Längsschnitt einer Holzzelle (vertikal) mit einem hohen Feuchtegehalt oberhalb der Fasersättigungsfeuchte. Das Bild zeigt, dass die Zellwand mit Feuchtigkeit gesättigt ist („gebundenes Wasser“), außerdem das „freie Wasser“ in dem Zellhohlraum („Lumen“).

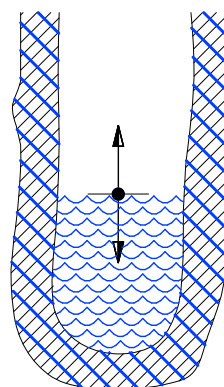




Tabelle 9: Angegeben wird die Fasersättigungsfeuchte gebräuchlicher einheimischer Holzarten (Quelle: [51] Teil 1)

Fasersättigungsfeuchte in%	Typ der Holzarten [®]	Holzartenbeispiele ^a
22 bis 24	Kernholz [®] von ringporigen und halbringporigen Laubhölzern mit ausgeprägtem Farbkern	Edelkastanie, Eiche , Esche, Robinie
26 bis 28	Nadelhölzer mit Farbkern und mäßigem Harzgehalt	Douglasie , Kiefer , Lärche
30 bis 34	Nadelhölzer ohne Farbkern	Fichte , Tanne
	Splintholz von Nadelhölzern mit Farbkern	Kiefer , Lärche
32 bis 36	Zerstreutporige Laubhölzer ohne Farbkern	Birke, Buche , Pappel
	Splintholz von ringporigen und halbringporigen Laubhölzern mit ausgeprägtem Farbkern	Edelkastanie, Eiche , Esche, Robinie

a Die im EC 5 aufgeführten Holzarten sind fett gedruckt.

Feuchteadaptiv

Diese Eigenschaft können z.B. Dampfbremsen aufweisen, auch feuchtevariabel genannt (H • 1 • c). Viele Materialien verändern bei Feuchteaufnahme den sd-Wert[®], werden diffusionsoffener. Stehen die Daten als gesicherte Rechenwerte zur Verfügung (ggf. Herstellerangaben), so kann ein geauerer Feuchteschutznachweis[®] durchgeführt werden (vgl. Dampfbremsevariabel[®]).

Feuchtebeständigkeit

bezieht sich auf die Verwendung von Holzwerkstoffen in Bezug auf die klimatischen Umgebungsbedingungen.

Nach DIN EN 13 986 werden drei Klimabereiche definiert, die sich auf die Nutzungsklassen[®] nach DIN EN 1995-1-1 beziehen.

Daraus ergeben sich Feuchtebeständigkeitsbereiche, in denen Holzwerkstoffe bei entsprechendem Nachweis verwendet werden dürfen.

- Trockenbereich entspricht NKL 1
- Feuchtbereich entspricht NKL 2
Holzwerkstoffe, die für den Feuchtbereich geeignet sind, können bezüglich der Feuchtebeständigkeit ebenfalls im Trockenbereich eingesetzt werden.
- Außenbereich entspricht NKL 3
Holzwerkstoffe, die für den Außenbereich geeignet sind, können bezüglich der Feuchtebeständigkeit ebenfalls im Trockenbereich und Feuchtbereich eingesetzt werden.

Die Zuordnung der Feuchtebeständigkeitsbereiche auf die Nutzungsklassen bitte dem Teil »PLANUNG« der E • 2 • e »Anforderungen an Holzwerkstoffe« entnehmen.

Feuchteschutz

Die in »BAUTEILE« dargestellten Konstruktionen sind zu meist nach außen diffusionsoffen aufgebaut. Dieses Prinzip hat sich im handwerklichen Holzbau seit Jahren bewährt. Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Trocknungsreserve[®] und die Feuchtespeicherfähigkeit[®].

In DIN 4108-3: 2018-10 [41] werden im Abschnitt 5.3 »Bauteile, für die kein rechnerischer Feuchteschutznachweis erforderlich ist«, Hinweise gegeben.

Die auf den »BAUTEILE«-Datenblätter gemachten Angaben zum Feuchteschutz sind mit dem genannten DIN-Abschnitt abgeglichen.

Feuchteschutznachweis

Standardmäßig bietet die DIN 4108-3 [41] den Feuchteschutznachweis nach dem »Glaser-Verfahren«[®] an (stationäre Bewertung). Sollen die Randbedingungen aus Temperatur und Luftfeuchte[®] variiert werden, so wird das Jenisch-Verfahren angewendet.

Im Abschn. 5.2.1 der DIN 4108-3 werden Konstruktionen aufgeführt, bei denen der o. g. Nachweis nicht mehr ausreicht. Dazu gehören:

- bestimmte Innendämmungen von Wänden (vgl. »PLANUNG« Abschn. D • 11 und »BAUTEILE« Abschn. O • 7)
- bestimmte Dächer mit Abdichtungen (Flachdächer, vgl. »PLANUNG« Abschn. D • 7 und »BAUTEILE« Abschn. R • 1)

In diesen Fällen werden genauere Nachweise gefordert, die Anhang D der Norm beschrieben werden.

Detailliertere Parameter lassen sich mit dynamische Rechenverfahren (instationär oder numerische Simulation) nach DIN EN 15 026 abbilden. Bekannt geworden ist dieses Rechenverfahren durch einen Programmhersteller (Produktname „Wufi“). Zu den Parametern können gehören:

- standortspezifische Klimarandbedingungen;
- Einflüsse aus Strahlungswärme (z. B. Flachdach);
- besondere Feuchtelasten (Baufeuchte, Raumklima);
- feuchteadaptive[®] Eigenschaften von Materialien;
- ggf. verschiedene Feuchteleitprinzipien wie Sorption, Kapillarität, dazu die Feuchtespeicherfähigkeit der Materialien.

Effekte wie die Umkehrdiffusion[®] können bei kritischen Bauteilen wie bei Dächern mit Abdichtung gezielt eingeplant werden.

Feuchtespeicherfähigkeit

Beim Feuchteschutz wirkt sich eine Feuchtespeicherfähigkeit zusätzlich positiv aus. Diese bezieht sich auf die äußere Bauteilebene des Rohbauteils. Die Feuchtespeicherfähigkeit wirkt insbesondere dann, wenn unkontrolliert Wasserdampf in die Konstruktion eindringt (z. B. Warmluftströmungen aus dem Innenraum durch Leckagen der Luftdichtung). Dieser kondensiert an kalten Oberflächen aus und würde z. B. von



feuchteaufnahmefähigen Holzwerkstoffplatten (Angabe z.B. >200 g/m²) zwischenspeichert.

Feuerwiderstandsdauer⁸

es handelt sich dabei um die Mindestdauer in Minuten. Für diesen Zeitraum muss das Bauteil die in der geltenden Prüfnorm definierten Anforderungen erfüllen.

Der Feuerwiderstand eines Bauteils steht für die Dauer, während der das Bauteil im Brandfall seine Funktion behält. Dabei muss das Bauteil mindestens die Tragfähigkeit und/oder den Raumabschluss sicherstellen. Bei raumabschließenden Bauteilen geht es um die Verhinderung der Brandausbreitung, der Rauchdichtigkeit und der begrenzten Temperaturerhöhung auf der Rückseite. Entsprechend ihrer Feuerwiderstandsdauer werden Bauteile in verschiedene Feuerwiderstandsklassen⁹ eingeteilt.

Feuerwiderstandsklassen

bezeichnet die Feuerwiderstandsdauer⁹ eines Bauteils allerdings in Klassen mit 30 Minuten Sprüngen (DIN 4102 Teil 4):

- 30 – »feuerhemmend«
- 60 – »hochfeuerhemmend«
- 90 – »feuerbeständig«
- 120 Minuten Feuerwiderstandsdauer »Brandwand«

Diesen Klassen wird ein Buchstabe voran gestellt, der stellvertretend für die Art eines Bauteils steht (angegeben wird der betreffende Teil der DIN 4102):

- F – Wände, Decken, Stützen, Balken, Treppen (T. 2)
- G – nicht isolierende Verglasungen (T. 5)
- I – Installationsschächte usw. (T. 11)
- K – Brandschutzklappen (T. 6)
- L – Lüftungsleitungen (T. 6)
- R – Rohrleitungen (T. 11)
- S – Kabelabschottungen (T. 9)
- T – Feuerschutzabschlüsse, Türen, Tore, Klappen (T. 5)
- W – Brandwände, nichttragende Außenwände (T. 3)

Die Feuerwiderstandsklassen nach der DIN EN 13 501 werden in »PLANUNG« B • 7 • b dargestellt.

Die Feuerwiderstandsklassen werden umgangssprachlich auch als »Bauteilklassen« bezeichnet.

Zusätzlich zur Bezeichnung der Feuerwiderstandsklasse kann ein Bauteil weiter spezifiziert werden durch Anhängen der Kennung für das Brandverhalten der Baustoffe:

- A, wenn das Bauteil im für die Klassifizierung maßgebenden Querschnitt aus nichtbrennbaren Baustoffen besteht, z.B. F 90-A
- AB, wenn das Bauteil in den wesentlichen Teilen aus nichtbrennbaren Baustoffen besteht; als wesentlich gelten alle tragenden und aussteifenden Teile sowie bei raumabschließenden Bauteilen eine in der Bauteilebene durchgehende Schicht, z.B. F 60-AB.
- BA, wenn das Bauteil in den wesentlichen Teilen aus brennbaren Baustoffen besteht, die obere Bekleidung jedoch aus nichtbrennbaren Baustoffen besteht.

- B, wenn das Bauteil brennbare Baustoffe enthält oder enthalten darf, z.B. Holzbauteile F 30-B.

Formaldehyd

ist bei Raumtemperatur ein farbloses Gas, das sehr leicht in Wasser zu lösen ist, bekannt als Formalin (35-40 % Lösung, z. B. als Desinfektionsmittel verwendet). Formaldehyd wird als Grundstoff bei Harnstoff-©, Melamin-© und Phenolharzen© (Klebstoffen©) verwendet mit dem Zweck der Vorkondensation im Aushärteprozess. Formaldehyd hat einen scharfen Geruch und kann beim Menschen Reizungen hervorrufen. Im Abbindeprozess verbleiben nichtkondensierte Grundstoffe im Holz, die dann später austreten können. Zusätzlich gibt es bei Harnstoffen© und Melamin© den Effekt der Hydrolyse, die zusätzlich Formaldehyd freisetzen kann. Der Abgabeprozess erhöht sich bei höheren Temperaturen und höheren Luftfeuchten©.

Formaldehyd-Klassen

für die Formaldehydabgabe© von Baustoffen im eingebauten Zustand, gemäß den entsprechenden Prüfnormen. Zur Begrenzung der Formaldehydkonzentration in der Raumluft von Aufenthaltsräumen sind Grenzwerte festgelegt. Bei Holzwerkstoffen im Bauwesen ist eine höhere Formaldehyd-Klasse als E1 nicht zulässig (Chemikalien-Verbotsverordnung).

Zu beachten ist, dass auch natürliches Holz Formaldehyd enthält. Vorsicht ist geboten bei Holzwerkstoffen, die gebohrt oder geschlitzt werden (z. B. Akustik). Aufgrund der Oberflächenvergrößerung kann es zu höherer Formaldehydabgabe als Formaldehyd-Klasse E1 kommen.

International agierende Hersteller von Spanplatten, vor allem in der Möbelindustrie, erfüllen meist schärfere Vorgaben zur Begrenzung der Formaldehydabgabe (z. B. F-4Star). Die Angabe „formaldehydfrei“ bezieht sich nur auf die Verleimung. Diese Platten werden von den Herstellern mit F0 (formaldehydfreier Klebstoff PMDI[®]) bezeichnet.

Tabelle 10: Grenzwerte und Standards für die Formaldehydabgabe im Bauwesen.

Standard	Grenzwert [ppm]	Erläuterung
E1	≤ 0,1	in Deutschland für Holzwerkstoffe im Innenbereich verbindlich einzuhaltender Grenzwert
„Blauer Engel“ RAL-UZ 76	≤ 0,064	gilt auch bei beschichteten Platten für die eingesetzten Holzwerkstoffe im Rohzustand, d.h. vor der Beschichtung
natureplus	≤ 0,03	Qualitätszeichen für Holzwerkstoffe
CARB	≤ 0,09	Californien/USA, CARB/EPA für Spanplatten
F**** (F-4Star)	≤ 0,03-0,04	Japanese Industrial Standard (JIS)

8 Siehe »PLANUNG« B • 7 • a »Begriffe, Hinweise«.



G

Gebäudeklassen

Der Begriff wird verwendet im Zusammenhang mit den Brandschutzanforderungen von Gebäuden (siehe auch »PLANUNG« B • 7 • c). Die Einordnung in die Gebäudeklassen ist nutzungsneutral. Eine Ausnahme bilden die land- und forstwirtschaftlich genutzten Gebäude – Gebäudeklasse 1 b).

Die Gebäudeklasse bestimmt die materiellen Anforderungen an die Bauteile wie Wände, Decken, Dächer, sowie Rettungswege und zum Teil die Behandlung der bautechnischen Nachweise im Verfahren.

Gebrauchsklasse

(GK) werden nach DIN 68800 Teil 1 [51] angegeben. Die Gebrauchsklasse ist ein Einteilungsprinzip für die Einbausituation von Holz in Abhängigkeit von den Umgebungsbedingungen. Die Gebrauchsklassen sind nicht deckungsgleich mit den Nutzungsklassen[®] nach DIN EN 1995-1-1.

Für den Holzbau ist das grundsätzliche Bestreben angezeigt, die Gebrauchsklasse 0 zu erreichen (Verzicht auf den vorbeugenden chemischen Holzschutz). Dabei sind die vorbeugenden baulichen Maßnahmen nach dem Teil 2 der Norm zu beachten.

Grundsätzlich muss verhindert werden, dass die Holzfeuchtigkeit dauerhaft über 20% ansteigt. Dieses ist in Wohngebäuden üblicher Nutzung gegeben. Das gilt auch für die Küchen und Bäder, soweit die mittlere relative Luftfeuchte[®] nicht über 85% beträgt. In Spritzwasserbereichen ist die Holzkonstruktion oder -bekleidung wasserabweisend abzudecken, ein Oberflächenanstrich ist dafür nicht ausreichend. Zum Erreichen der Gebrauchsklasse 0 ist es u.a. erforderlich, die obere Abdeckung der Konstruktion diffusionsoffen auszuführen (s_d -Wert[®] $\leq 0,3$ m). Dieses kann auch mit einer Vollschalung aus Holzbrettern erreicht werden (siehe auch »BAUTEILE« Q • 2 • d »Vollschalung – gedämmte Querlatung«).

Weitere Hinweise zum Erreichen der GK 0 siehe »PLANUNG« E • 2 • g »Holzschutz – Gebrauchsklassen«.

Gebrauchstauglichkeitsnachweis

(Begriff aus der DIN EN 1995-1-1, Eurocode 5) Neben der Bemessung nach der Tragfähigkeit ist die Bemessung nach der Gebrauchstauglichkeit zu führen. Die Tragfähigkeit einer Konstruktion ist zwingend vorgeschrieben. Die Konstruktion muss als hinreichend standsicher nachgewiesen sein (im Holzbau nach DIN EN 1995-1-1).

Der Nachweis der Gebrauchstauglichkeit kann mit dem Auftraggeber frei vereinbart werden. Geschieht dies nicht gelten die geregelten Grenzwerte. Der Auftraggeber kann besondere Anforderungen z.B. hinsichtlich der Verformbarkeit einer Deckenkonstruktion stellen.

In den Nachweisen zur Gebrauchstauglichkeit werden heute drei verschiedene Einwirkungssituationen abgeprüft. Einer dieser drei »Lastfälle« wird dann maßgebend.

Handelt es sich bei der Konstruktion z.B. um eine Decke unter Wohnräumen, so ist zusätzlich der Nachweis auf Schwingung[®] zu führen. Einen Nachweis auf Schwingung gibt der EC 5 vor.

Die Vorbemessungstabelle in D • 9 • c »Deckenbalken – Einfeld« zeigt für den Einfeldträger, dass der »Lastfall« Schwingung[®] zu einer erheblichen Querschnittszugabe führt.

HINWEIS:

Auf den Gebrauchstauglichkeitsnachweis auf Schwingung[®] kann bei einer Deckenkonstruktion nur dann verzichtet werden, wenn dies der Auftraggeber ausdrücklich wünscht. Diese Vereinbarung ist im Bauvertrag zu fixieren. Es ist ebenfalls schriftlich festzustellen, dass der Auftraggeber (z.B. privater oder gewerblicher Bauherr) vorher eine eingehende Beratung erhalten hat, ggf. mit Begehung einer Musterdecke.

Gefährdungsklassen

ist mit bauaufsichtlicher Einführung der DIN 68800-1: 2011-10 ein veralteter Begriff aus dem Holzschutz. Neuer Begriff: Gebrauchsklassen[®].

Die Bezeichnungsänderung begründet sich mit dem europäischen Harmonisierungsprozess im Zuge der Holzschutznormung DIN EN 335.

Gesims

ist der Randabschluss von Dächern im Zusammenhang mit Dachüberständen sowohl am Ortgang, der Traufe und dem Pultfirst. Die Bekleidungen an den Dachüberständen werden Gesimsbekleidung genannt. Werden die Bekleidungen aus Vollholz hergestellt, so bestehen Mindestanforderungen am Querschnitt, wie auch an der Befestigung.

Glaser-Verfahren

ist ein vereinfachtes Verfahren zur Abschätzung des Tauwasserisikos im Inneren von Bauteilen. Die Untersuchung der Diffusionsvorgänge erfolgt unter standardisierten Randbedingungen und bildet die Grundlage des Feuchteschutznachweises[®] nach DIN 4108-3.

In DIN 68 800 und DIN 4108-3 werden bestimmte Verhältnisse der s_d -Werte[®] angegeben, unter denen eine Konstruktion nachweisfrei bleiben kann. Wird von diesen Werten abgewichen, ist z.B. ein Feuchteschutznachweis[®] nach DIN 4108-3 »Glaser-Verfahren« zu führen. Darin ist nachzuweisen, dass die Trocknungsreserve[®] für unplanmäßige Feuchte mindestens $250 \text{ g/m}^2\text{a}$ beträgt.

Das Glaser-Verfahren ist z.B. nicht anwendbar bei:

- Dachkonstruktionen mit Begrünung, Bekiesung, Plattenbelägen oder Holzrostern
- gedämmten, nicht belüfteten Holzdachkonstruktionen mit Metaldachdeckung oder mit Abdichtung auf Schalung oder Beplankung ohne Hinterlüftung der Abdichtungs-/Deckunterlage
- Innendämmung mit $R > 1,0 \text{ m}^2\text{K/W}$ auf einschaligen Außenwänden mit ausgeprägtem sorptiven und kapillaren Eigenschaften.



Gleichgewichtsfeuchte

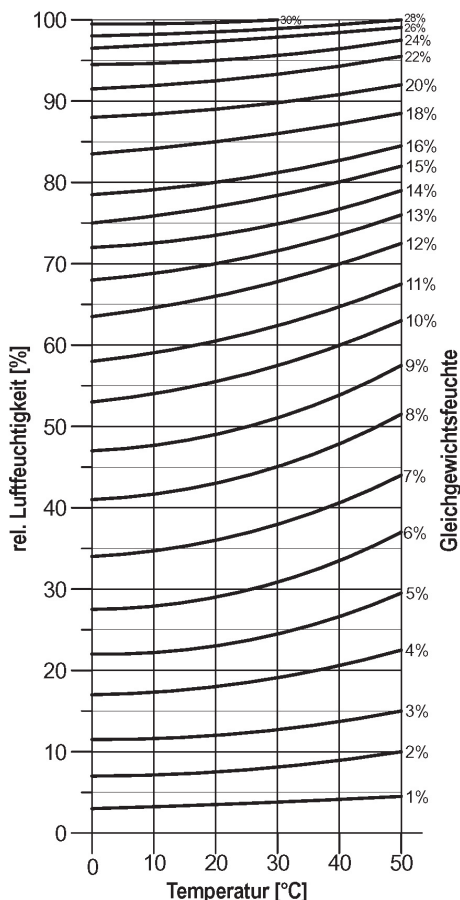
oder Ausgleichsfeuchte des Holzes. Wird angegeben als Masse-% bezogen auf die Trockenmasse.

In der natürlichen Umgebung ist in Holz Wasser enthalten. Je nach Rohdichte besteht das Holz zu 50 bis 60% aus Hohlräumen, im Mikrosystem innerhalb der Zellwandungen (gebundenes Wasser) sowie innerhalb der Zellhohlräume/Lumen im Makrosystem (freies Wasser). Holz nimmt bei steigender Luftfeuchte[®] Wasser auf (Sorption[®]), bei fallender Luftfeuchte[®] wird Wasser abgegeben (Desorption). Holz ist damit hygroskopisch[®].

Bleibt die Luftfeuchte[®] konstant, pendelt sich das Holz mit entsprechender zeitlicher Verzögerung auf die Gleichgewichtsfeuchte ein. Weiteren Einfluss auf die Gleichgewichtsfeuchte haben die Temperatur sowie der Luftdruck (bedeutend bei der Holz Trocknung). Bei normalen Klimaverhältnissen ist aber die relative Luftfeuchte[®] bestimmend.

Das Diagramm zeigt das hygroskopische[®] Verhalten des Holzes in Abhängigkeit relativer Luftfeuchte[®], Temperatur und Gleichgewichtsfeuchte des Holzes.

Die Gleichgewichtsfeuchte[®] ist für jede Holzart unterschiedlich. Das Diagramm⁹ (hier Sitka-Fichte) kann jedoch näherungsweise auch für andere Holzarten verwendet werden.



Die Abweichungen können bei einheimischem Nadelholz ca. $\pm 0,5\%$ und bei einheimischen Laubholz ca. $\pm 1,5\%$ betragen.

Grundierungen

bei Beschichtungssystemen werden als erste Schicht auf die vorbereitete Holzoberfläche aufgetragen (trocken, staub- und fettfrei). Sie haben die Aufgabe die Saugfähigkeit des Holzes zu vermindern, Wirkstoffe[®] einzubringen und ggf. einen temporären Witterungsschutz herzustellen. Grundierungen sind »Haftvermittler« zwischen dem Holz und dem Endanstrich.

H

Harnstoffharz, UF

gehören bei den Klebstoffen[®] zu den Duroplasten[®]. Wichtiger Bestandteil bei der Verklebung und der zweite Grundstoff ist Formaldehyd[®]. Die Entwicklung geht auf die 1930iger-Jahre zurück und wurde als „Kauritleim“ vertrieben. Die Bedeutung in der Holzwerkstoffindustrie (Sperrholz, Spanplatte) war in den 1960iger-Jahren am größten mit bis zu 80 % der Produktionsmenge.

Die Festigkeit von Harnstoffharzen nimmt bei höheren Temperaturen und Feuchteeinwirkung ab, weshalb diese Klebstoffe in der Nutzungsklasse[®] NKL 1 zu verwenden sind. Harnstoffharze können mit Melaminharzen[®] vermischt werden (MUF-Harze) und zusätzlich mit Phenolharzen[®] (MUPF).

Hemicellulose

Hemicellulosen sind ein Bestandteil pflanzlicher Zellwände, deren Matrix aus fibrillärer, teilweise kristalliner Cellulose[®] besteht. Bei Verholzung ist diese Matrix zusätzlich von dem Makromolekül Lignin[®] durchdrungen und bildet so Lignocellulose. Die Hemicellulosen stellen somit einen Teil der Stütz- und Gerüstsubstanz von Zellwänden dar und machen 1/4 bis 1/3 der Pflanzenmasse aus.

Höchstzugkraft

(früher Reißfestigkeit) z.B. von Dichtungsbahnen wird ermittelt nach DIN EN 12 311-1/-2 in N/5 cm in Längs- und Querrichtung.

Holzarten

siehe Merkmale und Anwendungen in »PLANUNG« E • 1 • e »Holzarten« sowie die Abbildungen. Typische einheimische Holzarten für Baukonstruktionen sind:

- Nadelholz
 - Fichte/Tanne
 - Kiefer
 - europ. Lärche
 - Douglasie
- Laubholz
 - Eiche

9 Quelle: Leißer »Holzbauteile richtig geschützt«, DRW-Verlag.



Holzfeuchte

(Kurzzeichen u [%]) ist ein relatives Maß in Prozent bezogen auf den darrtrockenen Zustand (Holzfeuchte $u = 0\%$).

Der Feuchtegehalt des Holzes u wird ermittelt als Quotient aus Masse an Wasser im feuchten Holz und Masse des darrtrockenen Holzes.

$$u = (m_u - m_0) : m_0 \times 100 \text{ [%]}$$

m_u = Masse des feuchten Holzes.

Die Bestimmung der Holzfeuchte kann auf unterschiedliche Art erfolgen [13]:

- Die Bestimmung der Holzfeuchte mit Hilfe des Darrverfahrens erfolgt nach DIN EN 13183-1. Ist die genaueste Methode unter labortechnischen Voraussetzungen. Die Ausgangsmasse des Stückholzes wird bestimmt. Das Differenzgewicht zur Darrmasse wird auf die Darrmasse bezogen. In der Darrmasse des Holzes ist quasi keine Feuchte enthalten. Die minimal verbleibende Restfeuchte ist ohne Bedeutung.
- Die Schätzung der Holzfeuchte durch das elektrische Widerstands-Messverfahren erfolgt nach DIN EN 13183-2. Es ist die verbreitetste Methode mit mobilen Messgeräten.
- Die Schätzung der Holzfeuchte durch das kapazitive Messverfahren erfolgt nach DIN EN 13183-3. Es wird z. B. bei der Vollholzproduktion in stationären Anlagen verwendet.

Weitere Feuchtebegriffe zum Werkstoff Holz:

- »Normalfeuchte« – $u = 12\%$; dieser Feuchtegehalt stellt sich bei den meisten Holzarten unter dem Klima 20°C und 65% rLf. ein (Innenraumklima der gemäßigten Zone) [13].
- »lufttrocken« – u_i ; unter Freiluftlagerung stellt sich eine Holzfeuchte in dem Bereich um $u = 15\%$ ein. Wobei die Holzfeuchte zwischen 12% und 20% schwanken kann [13].
- »trocken« – $u \leq 20\%$ für Nadelschnittholz. Begriff aus der DIN 68 365.
- »halbtrocken« – $20\% \leq u \leq 30\%$ (Querschnitt über 200 cm^2 bis 35%). Begriff aus der DIN 68 365. Bauholz dieser Holzfeuchte darf nur für untergeordnete Zwecke verwendet werden.
- »frisch« – ohne Begrenzung der Holzfeuchte. Begriff aus der DIN 68 365. Bauholz dieser Holzfeuchte darf im Bauwesen nicht verwendet werden.
- »saftfrisch« oder »waldfrisch«, »grünfeucht« für Fichte und Kiefer:
 - - im Kern 35% bis 50% ,
 - - im Splint 100% bis 150% ,
 - - im Durchschnitt 55% bis 70% .

die Holzfeuchte »sägefrisch« weicht unter Umständen nur gering ab und ist undefiniert.

Der Begriff »Frischeinschnitt« meint den Einschnitt des Vollholzes aus »saftfrischem« Rundholz.

Weitere Begriffe:

- Fasersättigungsfeuchte[®],
- Gleichgewichtsfeuchte[®],
- Holztrocknung[®],
- Nutzungsklassen[®].

Holzfeuchtemessung

Die Bestimmung der Holzfeuchte kann auf unterschiedliche Art erfolgen:¹⁰

- Die Bestimmung der Holzfeuchte mit Hilfe des Darrverfahrens erfolgt nach DIN EN 13183-1. Ist die genaueste Methode unter labortechnischen Voraussetzungen. Die Ausgangsmasse des Stückholzes wird bestimmt. Das Differenzgewicht zur Darrmasse wird auf die Darrmasse bezogen. In der Darrmasse des Holzes ist quasi keine Feuchte enthalten. Die minimal verbleibende Restfeuchte ist ohne Bedeutung,
- Die Schätzung der Holzfeuchte durch das elektrische Widerstands-Messverfahren erfolgt nach DIN EN 13183-2. Es ist die verbreitetste Methode mit mobilen Messgeräten (siehe unten)[®],
- Die Schätzung der Holzfeuchte durch das kapazitive Messverfahren erfolgt nach DIN EN 13183-3. Es wird z. B. bei der Vollholzproduktion in stationären Anlagen verwendet.

Elektrische Holzfeuchtemessung:¹¹

Es werden zwei Elektroden definiert in das Holz eingetrieben. Über die Messung des elektrischen Widerstands des Holzes wird auf die Holzfeuchte geschlossen. Der Messwert kann mit Hilfe des angeschlossenen Gerätes unmittelbar abgelesen werden. Einflussfaktoren sind die im Holz enthaltene Feuchte, die Holzart und die Temperatur des Holzes.

In den Fachregeln und Normen wird überwiegend die „mittlere Holzfeuchte“ um des Querschnittes z. B. als Grenzwerte benannt. Um die mittlere Feuchte zu ermitteln sind mehrere Messungen erforderlich. Bei den Messungen werden unterschieden:

- Oberflächenfeuchte, bei einer Einschlagtiefe von ca. 5 mm
- Kernfeuchte, gemessen in der Mitte des Querschnittes ($1/2$ der Dicke) optimale Messtiefe zur Ermittlung der mittleren Holzfeuchte, bei einer Einschlagtiefe von $1/3$ der Holzdicke.

Bei den Messungen und der Ermittlung der mittleren Holzfeuchte ist zu beachten (Grundlage ist DIN EN 13183-2):

- Isolierte Elektroden verwenden (Vermeidung des Einflusses der stark schwankenden Oberflächenfeuchte).

¹⁰ Quelle: Ulf Lohmann, „Holz-Lexikon“, 5. Auflage, DRW Verlag

¹¹ Quelle: u.a. Merkblatt vom Bund Deutscher Zimmermeister (heute Holzbau Deutschland) Ausgabe 02/2009



- Elektroden quer zu Faserrichtung¹², in Bereichen frei von sichtbaren Holzfehlern eintreiben (keine Risse, Äste, Harzgallen, Rinde), in freier Anordnung in der Länge des Stückes.
- Einschlagtiefe beträgt 1/3 der Holzdicke und max. 40 mm.
- Messabstand mind. 30 cm vom Hirnholzende.
- Für die Holzart ist auf den Geräten ein Korrekturwert¹³ einzustellen (Angaben des Geräteherstellers beachten).
- Messergebnis 2-3 Sek. nach dem Einschalten des Gerätes ablesen.
- Chemisch behandeltes Holz beeinflusst die Messung; dies ggf. durch einen Korrekturwert berücksichtigen.
- Bei einzelnen zu prüfenden Stücken sind drei Messungen durchzuführen, ab 3 Stücken 2 Messungen und ab 5 Stücken 1 Messung.

In dem Merkblatt wird bei einer größeren Anzahl von Stücken empfohlen, die Messung bei 5 % der Menge durchzuführen, wobei die Hälfte der Messung aus dem Stapelinneren erfolgen sollte. Bei geringeren Mengen Messungen bei mindestens 5 Stück durchführen.):

Einbringverfahren chemischer Holzschutz

- Anstrich

Häufig wird aus Kostengründen das Holz mit Holzschutzmitteln angestrichen. Wie in E • 2 • f »chemischer Holzschutz« angegeben handelt es sich hierbei aber um einen reinen Oberflächenschutz. Um die Wirksamkeit zu gewährleisten ist insbesondere auch wegen der nachträglichen Rissbildung ein Nachbehandeln notwendig.

- Spritzen, Tauchen, Fluten

Diese Verfahren gehören wie das Streichen auch zu den Kurzzeitverfahren. Diese Verfahren sind in ihrer Wirkung besser und die Umweltbelastung geringer. Dafür ist der technische Aufwand aber sehr viel höher.

- Trogränkung

Die Trogränkung gehört zu den am häufigsten eingesetzten Verfahren. Hier steht technischer Aufwand und erzielte Wirkung bei Einhaltung der Holzschutzmittelanweisung in einem guten Verhältnis.

Bei der Trogränkung werden die Hölzer in sogenannte Tröge, die mit Holzschutzmittel gefüllt sind, getaucht und gegen ein Aufschwimmen gesichert. Dort verweilen sie über Stunden bis zu mehreren Tagen. Die Tränkzeit hängt von der Holzfeuchte und der Konzentration der Schutzmittellösung ab. Das vielfach praktizierte »Kurztuchen« führt ggf. nicht zu einer ausreichenden Schutzwirkung.

- Volltränkung (Vakuum-Druckverfahren, Abk. KDI)

Die Hölzer werden in so genannte Imprägnierkessel gegeben, in denen Unter- oder Überdruck erzeugt wird, um die Luft aus dem Holz zu verdrängen, die ein Eindringen der Schutzmittel verhindert.

Dieses »statische« Verfahren ist zur Tränkung von trockenen bis halbtrockenen (»tränkreifen«) Hölzern geeignet, d.h. solchen mit Holzfeuchtigkeiten unterhalb des sog. Fasersättigungspunktes ($\leq 30\%$).

Bei allen Kesseldruckverfahren ist es äußerst wichtig, dass die Tränkparameter genau eingehalten werden: Nur so können die für einen optimalen Schutz erforderlichen Mindesteinbringmengen, Mindestlösungskonzentrationen und Mindesteindringtiefen erreicht werden!

- Wechseltränkung (Henriksson – Verfahren)

Die Wechseldrucktränkung hingegen ist ein »dynamisches Verfahren«. Dieses Verfahren wird bei saftfrischen Hölzern (mittlere Holzfeuchte von etwa 80 bis 100%) angewandt. Vor allem geschälte Rundhölzer werden mit diesem Verfahren geschützt.

Holzschutz

Angabe bei »BAUTEILE« zum Erreichen der Gebrauchsklasse[®] GK 0 gemäß DIN 68 800-1: 2011-10 (Verzicht auf den vorbeugenden chemischen Holzschutz) bitte die Hinweise im Teil »PLANUNG« E • 2 • g »Holzschutz – Gebrauchsklassen« sowie Abschnitt E • 2 »Holzschutz« beachten.

Holzsortierung

Die Holzsortierung ist eine eigene »Wissenschaft«. Holz wird nicht nach »Rezept« hergestellt, wie andere Baustoffe. Es ist ein Naturprodukt und kann nur mit Hilfe von Sortierungen klassifiziert werden. Holz als traditionsreiches Baumaterial ist aus seiner Geschichte heraus von der rein lokalen Vermarktung zu einer regionalen bis hin zu einer weltweiten Vermarktung gewechselt. Die »Handelsgebräuche« wurden zunehmend und unter Berücksichtigung verschiedenster Interessen entwickelt. Inzwischen unterliegt Konstruktionsholz[®] einer praxisgerechten und europaweit einheitlichen Klassifizierung.

Die Holzsortierung beginnt mit dem EU-einheitlichen »Forst-Handelsklassensortiment« (A/B/C/D-EWG) [13]. Von den Sägewerken werden je nach Staatszugehörigkeit oder je nach Exportzielen unterschiedliche Sortierungen als Handelssortimente angewendet (siehe unten). Für die Verwendung im Bauwesen gelten jedoch eigene Sortierkriterien (vgl. E • 3 • c »Holzsortierung«).

Für den Holzbauhandwerker ist es wichtig zu wissen, dass sich die Handelssortierungen erheblich von den baurelevanten Sortierungen für Tragwerke unterscheiden können.

12 Die DIN EN 13183-2 gibt längs zur Faser vor. Die meisten Gerätehersteller empfehlen jedoch quer zu Faser um den Fehler unterschiedlich feuchter Faserstränge zu vermeiden.

13 Je breiter die Korrekturwertskala des Gerätes desto genauer das Messergebnis.



Tabelle 11: Güteklassen bei den verschiedenen Handelssortierungen für Schnittholz als Brettware.

	»nordische« Sortierung	russische Gost-Sortierung	Tegernseer Gebräuche ^a
u/s ^b (unsortiert)	I (Prima) II (Sekunda) III (Tertia) IV (Quarta)	I (Firsts) II (Seconds) III (Thirds)	0 I II
als mindere Qualität	V (Quinta)	IV (Fourths)	III
aussortiert ^c	VI (Sexta)	V (Fifths)	IV

- a Die Güteklassen der Tegernseer Gebräuche lassen sich nicht mit den anderen Sortierungen vergleichen. Die Zuordnung versteht sich als prinzipielle Darstellung.
- b Im Baubereich wird die u/s-Qualität z. B. für Sichtschalungen eingesetzt.
- c Die letzte Sortierklasse wird für mindere Bauanforderungen eingesetzt, z. B. Rauspund.

Während man beim verleimten Holz (Brettschichtholz) schon seit jeher die baurelevanten Sortierungen anwendet, ist das Vollholz in den letzten Jahren insbesondere mit dem Konstruktionsvollholz nachgezogen. Auch bei den Dachlatten haben sich baurelevanten Sortierungen durchgesetzt (C24). Lediglich bei den Schalungen besteht noch Nachholbedarf.

- Baurelevante Sortierung für Vollholz:
 - DIN 4074 für tragende Konstruktionen (siehe Abschnitt E • 3 »Holzsortierung, Holz Trocknung« und Abschnitt G • 4 »Konstruktive Schalungen, Latten«).
 - DIN 68356 für nichttragende Konstruktionen, Sortierung nach dem Aussehen.
- Handelsrelevante Sortierungen für Vollholz (für die Verwendung im Bauwesen nicht relevant):
 - In den »Tegernseer Gebräuchen« werden die Sortierregeln für den deutschnationalen Markt in der sogenannten »roten Tabelle« dargestellt.
 - In dem »grünen Buch« werden die Anweisungen für »die Sortierung von schwedischem Schnittholz« dargestellt. Darauf sind die finnischen »Grading Rules for Export Timber« abgestimmt. Diese Regeln werden auf die »nordische« Handelsware angewendet. 1994 erschien die Überarbeitung mit dem »blauen Buch« unter Einbeziehung Norwegens. Diese Regeln wurden von deutscher Seite bisher aber nicht akzeptiert. [13]
 - Die russische »Gost-Sortierung« folgt, wie Tab. 11 zeigt, ähnlichen Prinzipien wie die »nordische Sortierung«. [13]

Für die Verwendung von z. B. Brettware im Bauwesen ist es für den Verarbeiter wichtig eine angemessene Rohware einzukaufen.

Beispiel Flachdach (»BAUTEILE« R • 1 • d):

Rauspund für eine tragende Schalung unter Abdichtungen wäre mit der Rohware »Sexta« hinreichend, wobei der Verarbeiter z. B. bezüglich der Astigkeit aufpassen und nachsortie-

ren müsste, um die Sortierklasse S 10 nach DIN 4074 zu erzielen (vgl. G • 4 • b »Sortierung von Brettern«). Dies liegt vollständig in der Verantwortung des Verarbeiters, solange er die baurelevante Sortierung nicht einkaufen kann.

Kommen weitere Anforderungen hinzu (z. B. die Schalung im Innensichtbereich, siehe »BAUTEILE« R • 1 • a), so genügt die »konstruktive« Anforderung nicht mehr. Üblicherweise wird dann die Schalung aus einer Sortierung u/s gewählt (Tab. 11).

Holztrocknung

Kurzbezeichnung KD auch K/D (engl.: kiln dried) künstlich (=technisch) getrocknetes Vollholz[®], im Gegensatz zu AD (A/D), luftgetrocknet (engl.: air dried).

Technisch getrocknetes Holz wird in einer dafür geeigneten technischen Anlage prozessgesteuert bei einer Temperatur $\geq 55^{\circ}\text{C}$ mindestens 48 Stunden auf eine Holzfeuchte $u \leq 20\%$ getrocknet. (Quelle: [51] Teil 2).

Siehe auch Holzfeuchte[®].

Holzwerkstoffklasse

(veraltet) nach DIN 68 800-2: 1996-05 (20; 100; 100 G) wird mit bauaufsichtlicher Einführung der DIN 68800-1: 2011-10 abgelöst durch die Feuchtebeständigkeit[®] für Holzwerkstoffe (siehe »PLANUNG« E • 2 • e »Anforderungen an Holzwerkstoffe«).

Die Holzwerkstoffklasse ist nicht zu verwechseln mit den Bezeichnungen des Platten-Typs[®] der Holzwerkstoffe nach DIN EN 13 986 (bei Spanplatte z. B. »P5«).

Hydrophob

bedeutet wasserabweisend. [14]

Hydrophobierung

ist die Fähigkeit eines Baustoffes zur Wasserabweisung.

Zur Hydrophobierung ist eine wasserabweisende Imprägnierung[®] eines kapillarporigen Untergrundes erforderlich. Die Hydrophobierung behindert die Diffusion[®] von Wasserdampf kaum. [14]

Hygroskopisch

ist die Eigenschaft bestimmter Baustoffe, Feuchtigkeit aufzunehmen und abzugeben. Hygroskopische Stoffe sind demnach solche, die aus Gasen Wasser aufnehmen. [14]

Beispiel Holz: Befindet sich Holz im Zustand der Gleichgewichtsfeuchte[®], reichert es sich bei steigender Luftfeuchte[®] weiter mit Wasser an – die Holzfeuchte[®] steigt.

Weitere hygroskopische Stoffe sind Salze aber auch Baustoffe wie Gips und Lehm. Gerade Holz, Gips und Lehm verbessern aufgrund ihrer hygroskopischen Eigenschaft das Wohnklima maßgeblich.



I

Imprägnierung

bezeichnet allgemein das Durchtränken eines kapillarporigen festen Stoffes mit einer Flüssigkeit. Es soll eine Schutzfunktion gegen physikalisch, chemisch oder biologisch schädliche Einflüsse erzielt werden.

Der Begriff »Imprägnierung« kann keine Gewähr für eine Wirkung sicherstellen. Bei Holzschutzbehandlung muss der Imprägnierbetrieb Angaben zur Bescheinigung der durchgeführten Maßnahme in den Begleitpapieren machen. Nähere Erläuterungen zum vorbeugenden chemischen Holzschutz ist E • 2 • h zu entnehmen.

Infiltration

ist ein Begriff aus dem Zusammenhang der Luftdichtheit von Gebäuden. Die Infiltration ist der Lufteintritt in das Gebäude bei Luftunterdruck. Die Exfiltration ist der Luftaustritt aus dem Gebäude bei Luftüberdruck. Vereinfachend werden beide Begriffe zu dem Begriff »Infiltration« zusammengefasst.

Der Grad der Infiltration wird mit der Luftdurchlässigkeitsprüfung[®] gemessen. Es werden verschiedene Arten von Infiltrationen unterschieden, siehe dazu »PLANUNG« B • 6 • b »Undichtheit von Werkstoffen«.

Holz zerstörende Insekten

sind Holzschädlinge¹⁴ im Sinne der DIN 68 800 »Holzschutz«. Sie treten in Deutschland überwiegend als Käfer auf, deren Larven sich im Holz entwickeln und dieses durch ihre Fraßgänge zerstören. Termiten sind in Deutschland ohne Bedeutung. Von Bedeutung als Holzzerstörer an verbautem Holz sind ausschließlich so genannte Trockenholzinsekten, wobei das Feuchtebedürfnis der einzelnen Arten sehr unterschiedlich ist.

Frischholzinsekten befallen ausschließlich frisches Holz. Da einige ihre Entwicklung in trockenem Holz vollenden, besteht die Gefahr von Folgeschäden, es tritt jedoch kein Neubefall ein.

In Räumen mit üblichem Wohnklima ist nur für das Splintholz von stärkereichen Laubhölzern (z. B. Abachi, Limba, Eichensplintholz) eine Gefahr von Schäden durch Lyctusbefall (Splintholzkäfer, s.u.) gegeben. (Quelle: [51] Teil 1)

Unterschieden werden als Holz zerstörende Insekten:

- Hautflügler wie die Holzwespe
- Termiten
- Schmetterlinge
- Käfer wie:
 - Gewöhnlicher Nagekäfer, Möbelkäfer
 - Brauner Splintholzkäfer
 - Bunter/Gescheckter Nagekäfer »Totenuhr«
 - Hausbockkäfer, Balkenbock
 - Scheibenbock

Eine Holzkonstruktion gilt bezüglich eines Insektenbefalls kontrollierbar, wenn die betreffenden Bauteile ohne bauliche Veränderungen (z. B. Entfernen von Bekleidungen und dergleichen) einsehbar sind und auf das Vorkommen von Insekten überprüft werden können. Ein Dachraum gilt als frei begehbar, wenn an der höchsten Stelle des Raumes eine Höhe von 2,0 Metern erreicht wird.

Isocyanate

werden als Klebstoffe[®] verwendet, genauer als polymeres Diphenylmethandisocyanat (PMDI). Es handelt sich um eine Zweikomponentenklebstoff, wobei neben dem Isocyanat die Cellulose des Holzes selbst die zweite Komponente darstellt. Es ist eine sehr feste Klebverbindung. Es handelt sich hier nicht um eine klassische »Verleimung« sondern vielmehr um eine echte chemische Reaktion. Polyurethan (PU, PUR) basiert ebenfalls auf Isocyanate und wird als Dämmstoff verwendet.

Anmerkung: Die technischen Vorteile des Klebstoffes sind unbestritten. Allerdings ist die Prozesskette bei der Herstellung und Verarbeitung des Klebstoffes problematisch (vgl. Einstufung GHS-Gefahrstoffkennzeichnung).

K

Kantenausführung bei Plattenwerkstoffen

Stumpfe Kanten sind bei vielen Anwendungen ausreichend. Zur Aufnahme von Plattendehnungen aufgrund von Feuchte (insbesondere bei Holzwerkstoffen) kann eine Verarbeitung mit Fuge notwendig sein (siehe z. B. Herstellerangaben).

Die Nut-Feder-Ausführung dient zum Herstellen einer form-schlüssigen Oberfläche. Es ist eine reine konstruktive Verbindung, statische Lasten können nicht übertragen werden. Zu beachten ist bei Nut-Feder-Verbindung der Unterschied zwischen Deckmaß und Abrechnungsmaß.

Kernholz

innere Zone des Holzes, die im stehenden Baum aufgehört hat, lebende Zellen zu enthalten oder Saft zu führen. Kernholz ist häufig dunkler als Splintholz, aber nicht immer deutlich vom Splintholz unterscheidbar (DIN EN 844-7:1997). Farbkernhölzer besitzen ein unterschiedlich intensiv gefärbtes Kernholz, das eine gegenüber dem äußeren Splint höhere Dauerhaftigkeit aufweist.

Keilzinken

Bretter, Bohlen oder Kanthölzer können in Längsrichtung mit Keilzinken verbunden werden. Vorteil ist, dass die Rohware in beliebiger Grundlänge verwendet werden kann. Dazu können Schadstellen ausgekappt werden. Die Stäbe werden quasi als Endlosstrang gefertigt und auf die Bedarfslänge gekappt. Dieses Verfahren erhöht die Ausnutzung der Rohware erheblich. Für die Keilzinkenverbindung gibt es verschiedene Normen[®]. Besonders ist bei tragenden Hölzern im Holzbau auf die Kennzeichnung zu achten.



Wichtig: Keilzinken sind im Außenbereich (bewitterte Konstruktion) nicht einsetzbar (Ausnahme: bei Freigabe für die Nutzungsklasse[®] NKL 3, siehe Brettschichtholz).

Abb. 4: Verbindung von Konstruktionshölzern mit einer Keilzinkenverbindung (hier vor dem Leimauftrag). Die Schwächung des Querschnittes ist nicht größer als die Schwächung durch einen zulässigen Ast.



Klimabereiche

werden im Sinne von Beschichtungen für Bauteile im Außenbereich definiert:

- ARK = Außenraumklima,
- FLK 1 = Freiluftklima 1,
- FLK 2 = Freiluftklima 2.

Nähere Erläuterungen dazu in D • 1 • f.

Kombinationsbeiwerte

(ψ , Begriff aus dem Sicherheitskonzept[®] der DIN EN 1995-1-1, Eurocode 5, siehe Tab. 66 in B • 9 • b). Kombinationsbeiwerte sind abgeleitet aus der Wahrscheinlichkeit, in welcher Weise mit dem Zusammentreffen verschiedener Einwirkungen[®] zu rechnen ist. Es ist relativ unwahrscheinlich, dass eine »Jahrhundertschneekatastrophe«, ein »Zehnjahresorkan« mit der vollständigen Nutzlast zusammentrifft. Allerdings muss für jedes einzelne Einwirkungselement zusammen mit einem gewissen Anteil aus den anderen Einwirkungen[®] das Gebäude bemessen werden.

DIN EN 1991 (Eurocode EC 1) schlägt eine Vielzahl von Lastkombinationen vor, die bei der Bemessung von Gebäuden zu beachten sind. Aus der früheren DIN 1052 kennen wir bereits ähnliche Lastkombinationen. Hier wurden bei der Bemessung die Lastfälle 1/2 Wind + Schnee oder Wind + 1/2 Schnee abgeprüft.

Konstruktionsholz

wird hier als Synonym für Vollholz und daraus hergestellte Produkte verwendet. Die Auswahl des geeigneten Konstruktionsholzes ist vielfältig. Abbildungen und Beschreibungen sind in »PRODUKTE« ab G • 1 • a zu finden.

- Vollholz:
 - Bauholz,

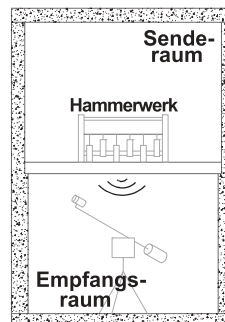
- MH[®] Massivholz.
- Gefügtes Vollholz (Keilzinkenverbindung):
 - KVH[®] Konstruktionsvollholz.
- Gefügtes und verleimtes Schichtholz:
 - Balkenschichtholz,
 - BS-Holz, Brettschichtholz, »Leimholz«.

Konterlatte

für die Dicke und Befestigung der Konterlatte sind die Fachregeln des ZVDH [8] zu beachten. Weitere Hinweise zum Dachbereich siehe »PLANUNG« D • 6 • d »Konterlatten« und B • 4 • a »Zusatzmaßnahmen bei Dachziegeln und Dachsteinen«.

Körperschall

Bei Deckenkonstruktionen von Gebäuden ist der Körperschall (Trittschall) von besonderer Bedeutung. Hier wird das trennende Bauteil Decke direkt durch das Begehen zur Schwingung angeregt. Im Gegensatz zum Luftschall[®] kann hier nur der Schallpegel gemessen werden, der im benachbarten Raum zu empfangen ist (bewerteter Norm-Trittschallpegel $L'_{n,w}$ [dB]). Um Decken miteinander vergleichen zu können, dient als Schallquelle ein normiertes Hammerwerk.



Je geringer der Wert $L'_{n,w}$ desto größer ist die Dämpfung durch das Bauteil. $L'_{n,w}$ ist das Maß für den verbliebenen Schallpegel im Empfangsraum.

Begriffe zum Körperschall werden in Tab. 12 erläutert.

Tabelle 12: Begriffe zum Körperschall

Kurzzeichen	Definition
L	Schalldruckpegel Kenngröße zur Beschreibung eines Luftschallsignals ausgedrückt in dB (Dezibel). »Bel« ist eine Hilfsmaßeinheit zur Kennzeichnung von Pegeln, »Dezibel« ist der zehnte Teil davon.
L'_n	Norm-Trittschallpegel Der Schalldruckpegel einer bestimmten Frequenz wird im Empfangsraum ermittelt, wobei im Senderraum ein Norm-Hammerwerk nach DIN EN ISO 16 283-2 für die Körperschallanregung sorgt. Die Nebenwege flankierender Bauteile sind berücksichtigt.



Tabelle 12: Begriffe zum Körperschall

Kurzzeichen	Definition
$L'_{n,w}$	bewerteter Norm-Trittschallpegel Wie vor, jedoch als Einzahlangabe über einen größeren Frequenzbereich. Der errechnete Wert (Prognose) ist mit dem zulässigen Wert z.B. nach DIN 4109-1 ^a [42] abzugleichen. Berechnung: $L'_{n,w} = L_{n,w} + K_1 + K_2 + u_{\text{prog}}$ Im Anhang D von DIN 4109-2 [42] wird eine Beispielberechnung angeboten.
$L_{n,w}$	bewerteter Norm-Trittschallpegel Wie vor, jedoch ohne Nebenwege flankierender Bauteile. Diese Werte bilden die Basis zur Berechnung von Bauteilen, siehe Angaben in »BAUTEILE«, Kapitel S, »Geschossdecke«
K_1	Korrekturwert für die Flankenübertragung des Trittschalls aus der Decke in die flankierenden Wände (Weg Df)
K_2	Korrekturwert für die Flankenübertragung des Trittschalls aus dem Estrich in die flankierenden Wände (Weg Dff)
u_{prog}	Sicherheitsbeiwert mit pauschal 3 dB , wird im Holzbau im Nachweis des Trittschallschutzes zugeschlagen.

a Diese Norm stellt lediglich Mindestwerte dar. Es können durchaus höhere Werte gelten, siehe »PLANUNG« B • 8.

Korrosion

ist die Zerstörung von Metallen durch chemische oder elektrochemische Vorgänge. Im Holzbau ist die Korrosion insofern von Bedeutung, dass metallische Verbindungsmittel verwendet werden. Der EC 5 fordert im Abschnitt 4.2 „Dauerhaftigkeit - Korrosionsschutz“:

„Metallische Verbindungsmittel und andere tragende Verbindungen müssen, sofern erforderlich, entweder von Natur aus korrosionsbeständig sein oder gegen Korrosion geschützt werden.“

Abschnitt K • 0 • a auf Seite 351 enthält Hinweise auf den Korrosionsschutz von Verbindungsmitteln entsprechend ihrem Einsatz in den verschiedenen Nutzungsklassen.

Kunstharzlacke

bilden einen geschlossenen Anstrichfilm, die Holzstruktur scheint kaum durch. Der Untergrund sollte glatt sein. Lacke sind gut wasserabweisend und haben bei Vollpigmentierung einen hohen UV-Schutz[®].

L

Lacke

Lacke bilden auf der Holzoberfläche einen geschlossenen Film. Dieser verhindert das Eindringen von Schmutz oder Wasser, blockiert jedoch auch das Puffern von Raumfeuchte.

Lacke haben gegenüber Lasuren[®] einen höheren Bindemittelanteil und bilden eine größere Beschichtungsdicke. Der sd-Wert[®] von Lackschichten ist größer, somit ist die Feuchteabnahme und -aufnahme vermindert (vgl. Seite 103).

Lagerfähigkeit

von Bauprodukten wird unter der Voraussetzung einer werkstoffgerechten Lagerung angegeben. Wenn nicht anders angegeben, wird von einer kühlen und trockenen Lagerung in der Originalverpackung ausgegangen.

Lasuren

können farblos oder farbig pigmentiert sein. Bilden wie Lacke[®] eine geschlossene Schicht, sind aber dünner. Die Verankerung zum Untergrund ist stärker, „ziehen“ in das Holz besser ein. Der sd-Wert[®] liegt unterhalb 1,0 m (vgl. Seite 103).

Leistungserklärung

Der Hersteller muss eine produktbezogene Leistungserklärung (DoP = Document of Performance) erstellen, sobald ein Bauprodukt in Verkehr gebracht wird, welches von einer harmonisierten europäischen Produktnorm (hEN) erfasst ist. Eine Leistungserklärung ist auch erforderlich, wenn für ein Bauprodukt eine Europäische Technische Bewertung (ETA[®]) ausgestellt wurde. In der Leistungserklärung werden die für den jeweiligen Verwendungszweck relevanten wesentlichen Merkmale, d. h. Produkteigenschaften mit deklarierten Werten aufgelistet. Das Inverkehrbringen des Bauproduktes und die Deklaration der Merkmale liegt in der Eigenverantwortung des Herstellers.

Lignin

Lignin ist ein Biopolymer (Makromolekül), das in den Zellen von mehrjährigen Pflanzen, insbesondere Bäumen, aufgebaut wird. Lignin bildet neben den Cellulosen[®] und den Hemicellulosen[®] zwanzig bis dreißig Prozent der Holzzellwandsubstanz. Es ist eher bräunlich und so gilt, dass Holz mit dunklerer Färbung einen höheren Anteil Lignin besitzt. Lignin lagert sich in der Zellwand ein und bewirkt so die Verholzung oder „Lignifizierung“ der Zelle. In erster Linie verleiht Lignin dem Baum Stabilität und Druckfestigkeit. Zudem verklebt es die anderen Zellwandkomponenten, vor allem die Cellulose, und verhindert dadurch die Bioabbaubarkeit der Cellulose. Durch das Lignin kann keine Feuchtigkeit zur Cellulose vordringen, was sowohl dem lebenden Baum als auch verbautem Holz Dauerhaftigkeit verleiht. Lignin wird durch UV-Strahlung gelöst. Bei vergrautem Holz ist das gelöste Lignin ausgewaschen. Die weißlich gräuliche Cellulosefaser[®] verbleibt an der Oberfläche.

Lösemittel

halten die Komponenten des Beschichtungssystems flüssig/viskos. Nach dem Auftragen verdunsten die Lösemittel, die Festkörperbestandteile bleiben zurück, der Beschichtungsfilm bildet sich. Wasserverdünnbare Beschichtungskomponenten haben nur noch 5-25% organische Lösemittel. Bei weniger als 10% erhalten die Produkte den »blauen Engel« (Umweltzeichen).



Luftdichtheit

einer Gebäudehülle wird mit der Luftdurchlässigkeitsprüfung[®] bestimmt. Die Luftdichtheit wird i. d. R. durch die raumseitige Bekleidung der umschließenden Bauteile hergestellt. An ein Gebäude können unterschiedliche Anforderungen gestellt werden:

- keine Anforderungen, bei Gebäuden untergeordneter Verwendung.
- geringe Anforderungen, z. B. im Altbau, die individuell vereinbart werden können
- normale Anforderungen, bei Neubauten, $n_{50} \leq 3,0 \text{ h}^{-1}$
- erhöhte Anforderungen, bei Neu- und Altbauten mit Lüftungsanlage, $n_{50} \leq 1,5 \text{ h}^{-1}$
- extreme Anforderungen, bei Passivhäusern, $n_{50} \leq 0,6 \text{ h}^{-1}$

Je nach Anforderung müssen die Werkstoffe der luftdichten Ebene unterschiedlich ausgebildet sein:

- Stöße und Anschlüsse hinterlegt,
- Stöße und Anschlüsse verklebt,
- Luftdurchlässigkeit[®] von Bahnen und Platten sind geprüft und Stöße und Anschlüsse verklebt.

Siehe auch »PLANUNG« B • 6 • a, u. a. die Grenzwerte für Luftdichtheit.

Luftdurchlässigkeitsprüfung

ist die Bestimmung der Luftdurchlässigkeit von Gebäuden im Differenzdruckverfahren[®] nach DIN EN 13 829, die Luftdichtheit[®] von Gebäuden (Neu- und Altbau) – auch Blower-Door-Prüfung¹⁵ genannt. Die Luftdurchlässigkeitsprüfung wird schon im Rohbau zur Lokalisierung von Fehlstellen der Luftdichtheitsebene eingesetzt. Rechtsverbindlichkeit besteht im Sinne einer Abnahme und im Zusammenhang mit den Anforderungen nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG allerdings erst bei einer Fertigstellung des Gebäudes. Somit kann es sinnvoll sein zwei Luftdurchlässigkeitsprüfungen durchzuführen.

Kenngroße für die Luftdichtheit[®] ist der n_{50} -Wert. Der n_{50} -Wert beschreibt den Luftaustausch bei einer Druckdifferenz von 50 Pascal¹⁶ zwischen innen und außen. Dabei wird der Volumenstrom in Verhältnis zum beheizten Gebäudevolumen gestellt¹⁷.

Beispiel: Das beheizte Luftvolumen eines Gebäudes beträgt 400 m^3 . Eine Messung hat einen Volumenstrom von $1200 \text{ m}^3/\text{h}$ ergeben. Somit beträgt der n_{50} -Wert:

$$1200 \text{ m}^3/\text{h} / 400 \text{ m}^3 = 3,0 \text{ h}^{-1}$$

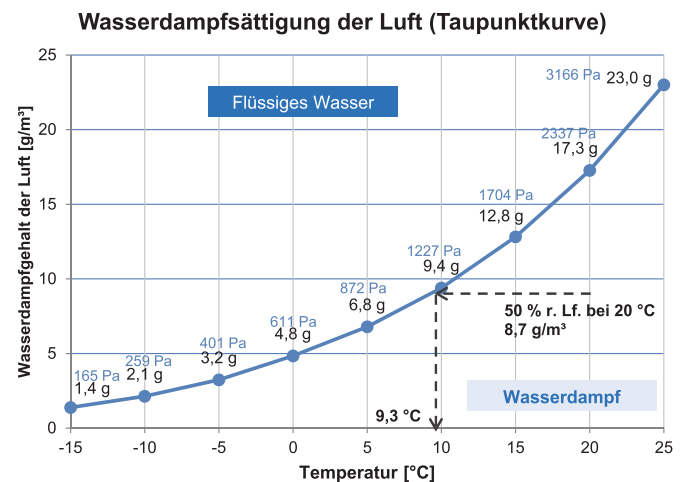
Luftfeuchte

wird unterschiedlich angegeben:

- absolute Luftfeuchte $[\text{g}/\text{m}^3]$
- Wasserdampfdruck $[\text{Pa}]$
- relative Luftfeuchte $[\%]$

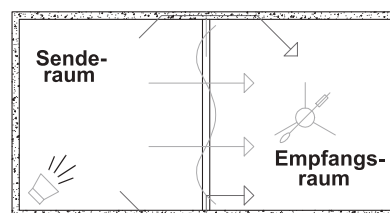
Die Grafik zeigt die Grenzlinie der Sättigung von Luft mit Wasserdampf in Abhängigkeit von der Temperatur. Die relative Luftfeuchte beträgt an der Grenzlinie 100%. Das eingetragene Beispiel beantwortet die Frage, wie weit die Luft mit 20°C mit der Feuchte 50% abkühlen darf, bis die Sättigung erreicht ist. Kühlt die Luft weiter ab, entsteht Kondensat.

Der Kurvenverlauf in der Grafik deutet das sehr unterschiedliche Aufnahmevermögen der Luft für Wasserdampf entsprechend der Temperatur an. Dieser Zusammenhang hat für das Bauwesen eine außerordentliche Bedeutung. Viele Phänomene von Kondensatbildung beruhen auf diesem Zusammenhang.



Luftschall

Ausgehend von den Schallquellen werden die Schallwellen über die Luft in angrenzende Bauteile übertragen. Diese geraten in Schwingungen und geben ihrerseits die Schallwellen auf der abgewandten Seite nur noch gedämpft zu den Nebenräumen ab. Das Maß der Dämpfung heißt bewertetes Schalldämm-Maß R'_w [dB] für den Rechenwert. Der »Strich« gibt an, dass auch die flankierenden Bauteile berücksichtigt sind. Deren Einfluss lässt sich rechnerisch erfassen.



15 »Blower-Door« ist die Markenbezeichnung für ein Prüfgerät.

16 Entspricht dem Druck einer Wassersäule[®] von ~5 mm oder dem Staudruck auf einer Fläche bei einer Windgeschwindigkeit von rund 9 m/s (entspricht einer Windstärke in Beaufort von 4 bis 5).

17 Weitere Hinweise: »Fachverband Luftdichtheit im Bauwesen e.V. – FLiB«, <http://www.flib.net>.



Tabelle 13: Begriffe zum Luftschall

Kurzzeichen	Definition
R	Schalldämm-Maß aus dem Verhältnis der auftretenden zur abgestrahlten Schalleistung eines Bauteils in einer bestimmten Frequenz
R'	Bau-Schalldämm-Maß Wie vor, bei einem zu prüfenden Bauteil. Die Nebenwege flankierender Bauteile sind berücksichtigt.
R'_w	bewertetes Bau-Schalldämm-Maß Wie vor, jedoch als Einzahlangabe über einen größeren Frequenzbereich.
R_w	bewertetes Schalldämm-Maß Wie vor, jedoch ohne Nebenwege flankierender Bauteile.
ΔR_w	Verbesserung des bewerteten Schalldämm-Maßes durch eine auf einem Bauteil (Trenn- oder Flankenbauteil) zusätzlich angebrachte Vorsatzkonstruktion.

☞ Je höher der Wert R'_w desto größer ist die Dämpfung durch das Bauteil (Maß der Dämpfung).

Luftschichten

werden hinter Außenwandbekleidungen und Dachdeckungen angeordnet. In der Ausführung werden sie unterschieden in:

- stehende oder ruhende Luftschichten sind planmäßig weder be- noch entlüftet (siehe auch »PLANUNG« B • 1 • d »Wärmeschutznachweis – Rechenwerte, Hinweise«);
- belüftete Luftschichten weisen unten eine Belüftungsöffnung auf, sind aber planmäßig nicht entlüftet;
- hinterlüftete/durchlüftete Luftschichten sind planmäßig sowohl mit Be- als auch Entlüftungsöffnungen ausgestattet.

Für Außenwandbekleidungen sind weitere Erläuterungen unter »PLANUNG« Abschnitt D • 1 »Fassade VHF« zu entnehmen.

Für Dächer sind weitere Erläuterungen unter »PLANUNG« D • 6 • c »Traglatten für verschiedene Eindeckungen« zu entnehmen. In »BAUTEILE« werden im Einzelnen Angaben über die Ausführung von Luftschichten gemacht.

M

Maßhaltigkeit

von Bauteilen wird besonders im Sinne einer Beschichtung klassifiziert:

- Nichtmaßhaltige Bauteile (n-mh) sind z.B. überlappende Verbretungen (Boden-Deckel-Schalung), Fachwerk, Stützen oder Pergolen.
Anforderung: $s_d < 0,5\text{m}$.
- Begrenzt maßhaltige Bauteile (b-mh) sind z.B. Brettschichtholz, profilierte Schalung oder Holzwerkstoffplatten.
Anforderung: s_d -Wert von 0,5 bis 1,0m.
- Maßhaltige Bauteile (mh) sind u.a. Fenster und Außentüren (ggf. auch Fensterläden).
Anforderung: Formstabilität (s_d -Wert $> 1,2\text{ m}$).

Materialarten

im Sinne einer Eignung für bestimmte Beschichtungssysteme werden eingegrenzt. Bei den Beschichtungssystemen im Abschnitt J • 1 wird die Materialart angegeben, für die das Beschichtungssystem vorgesehen ist:

- HWS = Holzwerkstoffplatten;
- MB = Mineralisch gebundene Bauplatten (F • 4);
- Brett = Unprofilierter Bretter;
- NF-Brett = Profilierter Bretter (G • 7);
- Balken bzw. BS-Holz = Vollhölzer[®] (G • 1)

Melaminharz

gehört bei den Klebstoffen[®] zu den Duroplasten[®]. Wichtiger Bestandteil bei der Verklebung ist Formaldehyd[®] und der zweite Grundstoff des Klebmittels. Melaminharze erreichen gegenüber Harnstoffharzen[®] eine höhere Festigkeit, sind allerdings preislich deutlich teurer.

Die Festigkeit von nicht modifizierten Melaminharzen nimmt bei höheren Temperaturen und Feuchteeinwirkung ab, weshalb diese Klebstoffe lediglich in der Nutzungsklasse[®] NKL 1 zu verwenden sind (geschlossene Bauwerke).

Melaminharze können mit Harnstoffharzen[®] vermischt werden (MUF-Harze) und zusätzlich mit Phenolharzen[®] (MUPF). Moderne MUF- und MUPF-Harze sind feuchtebeständig im Sinne der Nutzungsklasse[®] NKL 2 (überdeckte offene Bauwerke).

Messbezugsfeuchte

beträgt für Vollholz $u = 20\%$ und wird auf die Holzsortierung wie auch für die Maßhaltigkeit des Querschnittes angewendet (siehe E • 3 • c »Holzsortierung«).

Mindestdachneigung

ist die unterste Dachneigungsgrenze, die nicht unterschritten werden darf [8]. Für eine regensichere Ausführung ist jedoch die Regeldachneigung[®] (RDN[®]) relevant.

Eine Unterschreitung der RDN bis hin zur Mindestdachneigung ist nur mit besonderen Maßnahmen ausführbar. Eine Auflistung enthält B • 4 • a »Zusatzmaßnahmen bei Dachzie-



geln und Dachsteinen« und B • 4 • b »Zusatzmaßnahmen bei anderen Dachdeckungen«.

Modifikationsbeiwert

(k_{mod} , Begriff aus dem Sicherheitskonzept[®] der DIN EN 1995-1-1, Eurocode 5)

Der EC 5 arbeitet mit den Festigkeiten der Baumaterialien. In statistischen Verfahren wird ein Festigkeitswert ermittelt, wonach 95% der Proben diesen Wert erreichen oder übertreffen müssen. Dies bedeutet, dass 5% der Materialproben Festigkeiten unterhalb der in den Normen angegebenen charakteristischen Festigkeitswerte aufweisen (5%-Quantilwert).

Um nun aber diese 5% »einzufangen« legt der EC 5 einen Teilsicherheitsbeiwert γ_M für das Material fest. Für Holz und Holzwerkstoffe beträgt der Teilsicherheitsbeiwert $\gamma_M = 1,3$. Alle Festigkeitswerte werden in den Berechnungen mit γ_M abgemindert.

Nun wissen wir, dass Holz höher beansprucht werden kann, wenn die Lasteinwirkung kurz ist und das Holz dabei trocken ist. Dies wird mit dem Modifikationsbeiwert k_{mod} berücksichtigt.

Tabelle 14: Beanspruchbarkeit des Holzes

Modifikationsbeiwert k_{mod}	Nutzungs-kategorie [®] NKL	Klasse der Last-einwirkungsdauer KLED
Beanspruchbar-keit des Holzes	Holzfeuchte	Lasteinwirkungs-dauer
geringer	höher	länger
höher	geringer	kürzer
»PRODUKTE« in den Abschnitten F und G	siehe Tab. 18 B • 3 • a	siehe Tab. 67 B • 9 • b

Für die verschiedenen Baumaterialien werden in der DIN EN 1995-1-1 die Modifikationsbeiwerte angegeben. Diese sind abhängig von der Nutzungs-kategorie[®] NKL und der Klasse der Lasteinwirkungsdauer KLED. In den Konstruktionshilfen sind die k_{mod} -Werte im Teil »PRODUKTE« den Abschnitten F und G aufgeführt.

Tabelle 15: Verweise zu den Holzprodukten

Baumaterial	Verweis auf Abschnitt in »PRODUKTE«
Vollholz, BS-Holz	G-1-c
OSB	F-1-a
Sperrholz	F-1-h
Spanplatte	F-1-j
GKB	F-6-d

MVV TB

(Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen) ersetzt die Bauregellisten und die Muster-Liste Techni-

sche Baubestimmungen. Dies erfolgt im Zuge der Novellierung der Musterbauordnung von 2016.

- Teil A: Konkretisierung der Grundanforderungen an Bauwerke
- Teil B: Ergänzung zu Teil A für Bauteile und Sonderkonstruktionen
- Teil C: Regelungen zur Leistung von nicht harmonisierten Bauprodukten
- Teil D: Produkte, für die kein Verwendbarkeitsnachweis vorgesehen ist

N

n_{50} -Werte

siehe Luftdichtheit.

NagelausreiBfestigkeit

z.B. von Dichtungsbahnen wird gemäß DIN EN 12 310-1 für die Längs- und Querrichtung der Bahn angegeben.

Neigung

wird z.B. bei den Unterdeckungen angegeben (Abschn. H • 4). Gemeint ist hier die Dachneigung[®] ab der das Bauprodukt als wasserableitende Schicht unter Dachdeckungen[®] eingesetzt werden darf. Dies bezieht sich jedoch ausschließlich auf Betondachsteine und Dachziegel. Die Regeldachneigung[®] (RDN) wird durch den Hersteller der Eindeckung angegeben.

Norm

ist eine technische Spezifikation, die von einer anerkannten Normenorganisation (z.B. DIN, siehe A • 2 • b) zur wiederholten oder ständigen Anwendung angenommen wurde, deren Einhaltung grundsätzlich nicht zwingend vorgeschrieben ist. Es sei denn, Normen werden vertraglich vereinbart oder deren Einhaltung ist durch das Rechtssystem zwingend vorgeschrieben.

Es werden unterschieden:

- DIN-Norm
- EN Europäische Norm
- ISO International Organization for Standardization

Nach deren Typus werden unterschieden:

- Dienstleistungsnorm
- Gebrauchstauglichkeitsnorm[®]
- Liefernorm
- Maßnorm
- Planungsnorm
- Prüfnorm
- Qualitätsnorm
- Sicherheitsnorm
- Stoffnorm
- Verfahrensnorm
- Verständigungsnorm

Dabei kann eine Norm aufgrund ihres Inhalts zu mehreren der vorstehend aufgeführten Arten gehören. [14]



Nutzungseinheiten

sind brandschutztechnisch abgegrenzte Einheiten, die gegeneinander geschützt sind und den Feuerwehreinsatz durch räumlich definierte Abschnitte für die Brandbekämpfung begünstigen. Nutzungseinheiten sind beispielsweise eine abgeschlossene Wohnung, eine Einliegerwohnung, jedoch auch ein aus einem Raum bestehendes Büro, Arztpraxen oder eine Rechtsanwaltskanzlei. (Quelle: HE LBauO M-V)

Die Größe der Nutzungseinheiten bezieht sich auf die Brutto-Grundfläche. In den meisten Landesbauordnungen bleiben bei der Berechnung der Brutto-Grundflächen (Nutzungseinheiten) die Flächen in Kellergeschossen außer Betracht.

Bei der Gebäudeklasse[®] 4 ist die Zahl der Nutzungseinheiten in einem Geschoss nicht begrenzt, sondern lediglich die maximal zulässige Fläche der Nutzungseinheiten. Falls nur eine Nutzungseinheit größer als 400 m² ist, wird das Gebäude der Gebäudeklasse[®] 5 zugeordnet.

Nutzungsklassen

NKL werden in DIN EN 1995-1-1 definiert. Die Nutzungsklassen sind für die Bemessung von Tragwerken aus Holz und Holzwerkstoffen von größter Bedeutung. Näheres dazu siehe B • 3 • a »Klimabedingungen, Nutzungsklassen«.

Die Nutzungsklassen stellen die klimatischen Verhältnisse eines Holzbauteils in seiner Umgebung während seiner Lebensdauer dar. In DIN EN 1995-1-1 werden im Abschnitt 2.3.1.3 drei Nutzungsklassen festgelegt.

Tabelle 16: Nutzungsklassen nach DIN EN 1995-1-1

NKL	Ausgleichsfeuchte u des Holzes	Umgebungsklima	Beispiel
1	5% – 15%	20°C und 65% rel.-Lf., die nur für einige Wochen pro Jahr überschritten wird.	allseitig geschlossene Gebäude und beheizte Gebäude.
2	10% – 20%	20°C und 85% rel.-Lf., die nur für einige Wochen pro Jahr überschritten wird.	überdachte offene Bauwerke ^a .
3	12% – 24%	Klimabedingungen, die zu höheren Holzfeuchten führen als in NKL 2.	frei der Witterung ausgesetzte Bauteile.

a In Ausnahmefällen auch NKL 3 möglich

O

Oberflächenstruktur des Holzes

von Vollholzá ist besonders relevant für Beschichtungen. Außerdem wird die Haptik (fühlbare Eigenschaften) des Materials durch die Bearbeitung geprägt (Oberflächenvergütung). Als Arten von maschineller Bearbeitungen lassen sich unterscheiden:

- grobsägerau, z. .B. durch Gatterschnitt im Sägewerk, für Beschichtungen ungeeignet, für Imprägnierungená und Pflegeöle geeignet,
- feingesägt, durch Feinbandsägenschnitt im Hobelwerk, bei zusätzlicher Bürstung für Beschichtung sehr gut geeignet,
- gebürstet, zu unterscheiden sind:
 - entfernen loser Späne nach einem Feinbandsägenschnitt zum Zweck einer Beschichtung;
 - abtragen von dem weicheren Frühholz an der Oberfläche, um die Jahrringstruktur des Holzes heraus zu bilden, für die Beschichtung geeignet.
- egalisiert, grobsägerau bzw. getrocknete Querschnitte werden durch Hobelung auf Querschnittsmaß (Nennmaß) kalibriert, Hobelfehlstellen sind üblich, für Beschichtungen ungeeignet, für Imprägnierungená geeignet.
- gehobelt, zu unterscheiden ist:
 - Balkenhobel, für die Beschichtung nur durch zusätzliches schleifen geeignet, für Imprägnierungená geeignet;
 - Hydrohobel, als feine Hobelung (z. B. bei Profillbrettern), auch für die direkte Beschichtung geeignet.
- geschliffen, mit einer für die Beschichtung angepassten Körnung.
- geriffelt, wellenartige Profilierung der Oberfläche.
- gehackt, grobe aber gezielte Bearbeitung der Oberfläche, um dem Holz einen rustikalen Eindruck zu geben.

Bei Konstruktionsholz werden verschiedene Oberflächenqualitäten unterschieden:

- „Industriequalität“ - hier bestehen keine Anforderungen an die Eigenschaften nach dem Aussehen;
- „NSi“ - Verwendung im nicht sichtbaren Bereich oder bei Verwendungen für die im Allgemeinen geringe Anforderungen an das Aussehen gestellt werden (z. B. Balkenköpfe bei Dachüberständen oder Konstruktionen in nicht ausgebauten Dächern);
- Si“ - Verwendung in sichtbaren Bereich, so dass die Sortierung nach dem Aussehen bereits bei der Holz Auswahl bei der Fertigung des Konstruktionsholzes berücksichtigt wird. Holzfehler dürfen zum Teil nachträglich ausgebessert werden.



P

Passivhaus

ein Passivhaus soll mit dem erforderlichen Luftwechsel beheizbar sein. Dazu ist ein verbesserter Wärmeschutz erforderlich (Wärmeverlust ca. 1/3 eines »GEG-Hauses«). Alle Außenbauteile müssen gleichermaßen hochwertig hergestellt werden (Vermeidung von Wärmebrücken). Kostensparend kann auf eine gewöhnliche Heizungsanlage verzichtet werden. Die Beheizung erfolgt über die Nacherwärmung der Zuluft. Die Lüftungswärmeverluste werden über die Anlage wiedergewonnen.

Tabelle 17: Abschätzwerte der Außenbauteile^a

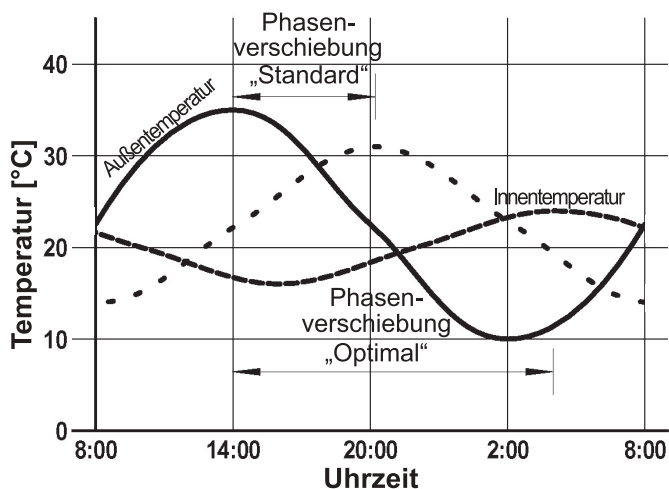
		GEG	Passivhaus
U-Wert [W/m ² K]	Außenwand	0,16	0,10
	Dach/Decke	0,15	0,10
	Sohlplatte/Keller	0,22	0,13
	Fenster/Haustür	0,90	0,80
Dämmdicke [cm]	Außenwand	26	40
	Dach/Decke	28	40
	Sohlplatte/Keller	16	31

^a Genaue U-Wert-Berechnungen sind im Teil »BAUTEILE« angegeben.

Phasenverschiebung ϕ (Phi)

ist die Zeitspanne (Stunden), die eine Temperaturwelle benötigt, um von der Außenseite eines Bauteils auf die Innenseite zu gelangen. Je größer die Phasenverschiebung, um so länger wird die Aufheizung des Gebäudeinneren verzögert. (verbesserter sommerlicher Hitzeschutz, siehe Abb. 5 und $B \cdot 2 \cdot d$ und »Temperaturamplitudenverhältnis TAV«).

Abb. 5: Begriffe zum sommerlichen Hitzeschutz.



Phenolharz, PF

gehört bei den Klebstoffen[®] wie auch z. B. Harnstoff-[®], Melamin-[®], Resorcin-[®]-Formaldehydharze[®] zu den Duroplasten[®]

und beinhaltet die zur Herstellung der Harze wichtigen Ausgangsstoffe Phenol und Formaldehyd. Sie sind wichtiger Bestandteil bei der Verklebung. Phenolharze sind dunkel, witterungsbeständig, kochfest und fugenfüllend.

Sie sind verwendbar in den Nutzungsklassen[®] NKL 1 und NKL 2.

Phenolharze können mit Harnstoffharzen[®] und Melaminharzen[®] vermischt werden (MUPF-Harze).

Pigmente

sind organische oder anorganische Farbstoffe. Sie können synthetisch hergestellt werden oder natürlichen Ursprungs sein. Deckvermögen, Lichtechtheit, Lichtbrechung (UV-Strahlung[®]) und Beständigkeit sind wichtige Eigenschaften. In Lasuren werden z. B. Eisenoxide eingesetzt (rotbraun).

Holz zerstörende Pilze

können sich unter günstigen Bedingungen in wenig resistenten Holzarten[®] entwickeln. Sie bauen dabei die Holzsubstanz ab und mindern so die Festigkeit und Tragfähigkeit des Holzes bis zu der vollständigen Zerstörung. Insbesondere eine erhöhte Holzfeuchtigkeit ab der Fasersättigungsfeuchte[®] fördert das Wachstum. Holzbauteile werden entsprechend der konstruktiven Bedingungen in Gebrauchsklassen[®] eingeteilt.

Unter den Holz schädigenden Pilzen werden unterschieden:

- Saprophyten als Braun- oder Weißfäulepilze, die vom toten organischen Material des Holzes leben, wie z. B.:
 - Echter Hausschwamm
 - Brauner Kellerschwamm
 - Ausgebreiteter Hausporling
 - Weißer Breitsporiger Porenschwamm
 - Balkenblättling, Fensterholzpilz
 - Kiefern-Fältlingshaut
- Moderfäule wird z. B. durch Ascomyceten und Fungi imperfecti bei sehr feuchten Hölzern meist im Erdkontakt oder starker Verschmutzung verursacht. [13]
- Parasiten, die vom lebenden Organismus des Baumes leben, wie z. B.:
 - Wurzelschwamm.
 - Spaltblättling.
 - Eichenwirrling.

Holz verfärbende Pilze

schädigen im Gegensatz zu den Holz zerstörenden Pilzen[®] die Holzsubstanz bezüglich ihrer Festigkeit nicht. Dieser Kategorie von Pilzen werden insbesondere die Bläuepilze und die Schimmelpilze zugerechnet.

- Bläuepilze treten überwiegend im Splintholz auf und führen zu einer blauen bis schwarzen Verfärbung des Holzes. Mehr als 100 Arten gehören zu den Bläuepilzen. Typisch bei Kiefer, aber auch andere Nadelhölzer können befallen werden. Für ihre Entwicklung benötigen sie eine Holzfeuchte ab etwa Fasersättigung. Sie können sich bei optimalen Bedingungen (Frühsommer) innerhalb weniger Tage entwickeln und ernähren sich von den Zellinhaltsstoffen (z. B. Zucker, Stärke, Eiweiß).



Bläuepilze können die Haftung von Beschichtungen beeinträchtigen. Auch die Wasseraufnahmefähigkeit des Holzes wird vergrößert.

- Schimmelpilze sind nicht holzspezifisch, sondern treten ebenso an anderen Materialien auf. Sie führen auf der Oberfläche von Holz zu verschiedenartigen Verfärbungen, sofern die für einen Befall erforderliche Luftfeuchte[®] vorliegt. Höhere Temperaturen begünstigen die Entwicklung. Schimmelpilze können sich auch auf trockenem Holz entwickeln, wenn sich auf der Oberfläche aufgrund erhöhter Luftfeuchte[®] bzw. Baufeuchte eine höhere Feuchte einstellt.

Weitere Hinweise sind zu finden unter:

- A • 5 • f »Feuchte im Neubau – Gegenmaßnahmen«
- A • 5 • g »Feuchtefalle Spitzboden«
- B • 3 • b »Schimmelbefall, allgemeine Hinweise«
- E • 2 • i »Schimmelbefall auf Holz«

Platten-Typ

ist eine Angabe, die eine Klassifizierung der Holzwerkstoffplatten in Bezug auf ihre Verwendbarkeit im Bauwesen darstellt. In diesem Zusammenhang definiert DIN EN 13 986¹⁸ Holzwerkstoffe für die Verwendung im Bauwesen und legt u.a. deren wesentliche Eigenschaften fest. Die Platten-Typen der verschiedenen Produktnormen sind übersichtlich in F • 0 • b aufgeführt. Beispiel: Eine Spanplatte, die dem Platten-Typ P5 nach DIN EN 312 entspricht, darf in der Nutzungsklasse[®] NKL 2 eingesetzt werden.

PMDI

Polymeres Diphenylmethandiisocyanat wird in der Holzwerkstoffindustrie als Klebstoff eingesetzt, insbesondere bei höheren Anforderungen an die Formaldehyd-Emission oder Feuchtebeständigkeit. Zu beachten: PMDI enthält Isocyanate[®], die in gebundener Form als ungefährlich angesehen werden, in der Produktion und Verarbeitung jedoch einen hohen Aufwand für die Arbeitssicherheit erfordern.

Porigkeit des Holzes

Die Poren des Holzes (Gefäße) haben die Aufgaben der Wasserleitung und des Nährsalztransportes. Für die Art und Anordnung der Poren werden bei Laubhölzern unterschieden:

- Ringporig – Im Frühjahr gebildete Gefäße sind viel größer als die später im Jahr gebildeten und sind dadurch als Ring im Jahrring erkennbar. (Eiche, Edelkastanie, Esche, Robinie, Rüster, Hickory, Teak)
- Halbringporig – Die Gefäße aus dem Frühjahr sind nur unwesentlich größer (Nussbaum, Kirsche)
- Zerstreuporig – Die Poren sind gleichmäßig verteilt (Buche, Birke)

Produktnorm

ist eine Art einer Norm[®]. Besonders im freien Handel Europas haben Produktnormen eine besondere Bedeutung. So geht es dort um einheitliche Mindestanforderungen, die von

den Herstellern eigenverantwortlich in ihren Leistungserklärungen[®] darzustellen sind.

Prognoseverfahren

bezieht sich auf den Trittschallschutz[®]. In »BAUTEILE« werden für Holzdecken Angaben zum bewerteten Norm-Trittschallpegel gemacht. Dieser beinhaltet die Flankenübertragung sowie die Prognoseunsicherheit von 3 dB. Es werden zwei Prognoseverfahren aufgeführt:

- #1 rechnerisch nach DIN 4109-2: 2018-01
- #2 Vorbemessung nach Holzbau handbuch »Schallschutz im Holzbau«, Hrsg. Informationsdienst Holz [3]

Wie der Begriff »Prognose« schon verdeutlicht, handelt es sich um eine Vorausschau. Im Schallschutz ist aufgrund der Vielzahl der Einflussgrößen eine exakte Vorbemessung nicht möglich. Vielmehr handelt es sich um eine eher grobe Abschätzung. Wohl aber sind die Prognoseverfahren so aufgestellt, dass eine spätere Messung in der Nutzungszustand des Gebäudes die Prognose durchaus bestätigt. Voraussetzung ist selbstverständlich eine fachgerechte Ausführungsplanung und Ausführung.

Q

QNG-Siegel

Mit dem Qualitätssiegel Nachhaltiges Gebäude (QNG) des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB), wird ein einheitliches Verständnis von Nachhaltigkeit gefördert und gleichzeitig eine rechtssichere Grundlage für die Vergabe von Fördermitteln geschaffen. Das Ziel ist die Etablierung der Ziele und Prinzipien des nachhaltigen Planens, Bauens und Betreibens in der Bau- und Immobilienwirtschaft Deutschlands. (Quelle: www.qng.info)

Quellmörtel

ist ein Mörtel, der beim Abbinden keine Volumenabnahme aufweist (siehe H • 7 • b).

R

Raumabschluss

Unter Begriff »raumabschließend« wird in der Betrachtung von Bauteilen im Brandfall eine wichtige Funktion eines tragenden Bauteils betrachtet.

- »nichtraumabschließend«, bei Bauteilen mit Öffnungen ohne Anforderung an den Feuerwiderstand[®] in tragenden Bauteilen. Beispiele:
 - Innenwände mit Türen
 - Außenwände mit Fenstern

In dem Fall ist von einer Brandlast von beiden Seiten des Bauteils auszugehen.

- »raumabschließend«, bei Bauteilen ohne Öffnungen und Öffnungen mit entsprechenden Feuerwiderstand. Hier

¹⁸ Titel: »Holzwerkstoffe zur Verwendung im Bauwesen – Eigenschaften, Bewertung der Konformität und Kennzeichnung«



sind bei der Ausführung weitere Funktionen zu beachten:

- Rauchabschluss;
- Begrenzung der Temperaturerhöhung auf der Rückseite.

Bei der Planung von Gebäuden sind die Bauteile bezüglich der Funktion »Raumabschluss« zu bewerten (DIN 4102 Teil 4). Dem folgend, sind die Angaben bezüglich des Raumabschlusses für die gewählten Bauteile aus DIN 4102 Teil 4 oder den allgemein bauaufsichtlichen Prüfzeugnissen der Hersteller zu beachten. In »BAUTEILE« sind die entsprechenden Kennzeichnungen enthalten.

Regeldachneigung (RDN)

ist die Bezeichnung für eine Dachneigungsgrenze, bei der sich eine Dachdeckung[®] in der Praxis als ausreichend regensicher erwiesen hat. Bei Unterschreitung der Regeldachneigung sind Zusatzmaßnahmen erforderlich [8]. Die Mindestdachneigung[®] darf jedoch keinesfalls unterschritten werden.

Weitere Erläuterungen siehe Abschnitt B • 4.

Allgemein anerkannte Regeln der Technik

(a.a.R.d.T.) sind technische Regeln für die Planung und die Ausführung baulicher Anlagen, die in der Wissenschaft als theoretisch richtig anerkannt sind und feststehen sowie insbesondere in dem Kreise der für die Anwendung der betreffenden Regeln maßgeblichen, nach dem neuesten Erkenntnisstand vorgebildeten Techniker durchweg bekannt und aufgrund fortdauernder praktischer Erfahrungen als technisch geeignet, angemessen und notwendig anerkannt sind. [14]

Weitere Erläuterungen siehe A • 2 • b »Allgemeines zu Normen«.

Reifholzbäume

bilden im Stammaufbau[®] keinen Farbkern[®] aus. Der Kernbereich[®] hat zwar hinsichtlich der Eigenschaften deutliche Unterschiede zum Splintbereich[®] (Holzfeuchte[®], Inhaltsstoffe), jedoch keine Farbunterschiede (z. B. Fichte, Tanne). Anders als beim Farbkernholz[®] bestehen hinsichtlich der Dauerhaftigkeit[®] beim Reifholz kaum Unterschiede zwischen Splint und Kern.

Resistenz

Unter natürlicher Dauerhaftigkeit oder Resistenz ist die Widerstandsfähigkeit des ungeschützten Kernholzes gegenüber Pilzbefall zu verstehen. Die Dauerhaftigkeit zwischen den verschiedenen Holzarten variiert außerordentlich stark und reicht von nicht dauerhaft, wie z.B. Buche (*Fagus sylvatica*, Fagaceae), bis sehr dauerhaft, wie z.B. Teak (*Tectona grandis*, Verbenaceae). Die in E • 1 • e »Holzarten« vorgenommene Unterteilung in fünf Klassen entspricht den Angaben in der DIN EN 350-2 (Dauerhaftigkeitsklassen[®]).

Die vorgenommene Klassifikation gibt einen Hinweis auf die Haltbarkeit von Holz im Erdkontakt.

Die Angabe über Resistenz oder natürliche Dauerhaftigkeit betrifft nur das Kernholz. Das Splintholz ist bei allen Holzarten nur wenig oder nicht resistent. Die Zahl der resistenten Tropenhölzer ist sehr viel größer als die der heimischen Arten (aufgrund der vielen Inhaltsstoffe). Unter den heimischen Holzarten gehört nur die Robinie zu der höchsten Dauerhaftigkeitsklasse 1.

Resorzinharz, RF

gehört bei den Klebstoffen[®] zu den Duroplasten[®]. Chemisch und in der Verwendung ist es ähnlich den Phenolharzen[®].

S

Schallabsorptionsgrad

Der Schallabsorptionsgrad a beschreibt das Verhältnis der nicht reflektierten (nicht zurückgeworfenen) zur auftretenden Schallenergie.

- Bei vollständiger Reflexion ist $a = 0$.
- Bei vollständiger Absorption ist $a = 1$.

Schallschutz

Bei »BAUTEILE« werden Angaben zum Schallschutz gemacht, die sich auf DIN 4109 Teil 33¹⁹ [42] beziehen. Der Originaltext der Norm ist zu berücksichtigen, z.B. die Hinweise zu den flankierenden Bauteilen. Neben den in »BAUTEILE« angegebenen Einzahlwerten führt die Norm zusätzliche Korrekturwerte (Spektrumanpassungswerte[®]), die nach Bedarf in der Planung berücksichtigt werden können.

Bei »BAUTEILE«, die mit »ABP« gekennzeichnet sind, handelt es sich um Werte, die von den Herstellern mittels Prüfzeugnis dokumentiert werden. Hier ist es erforderlich die Angaben des Prüfzeugnis einzuhalten. Somit sind die Prüfzeugnisse von der Planung und Ausführung anzufordern.

Bei der Beurteilung von Konstruktionen hinsichtlich des Schallschutzes nach DIN 4109 [42] ist grundsätzlich zu beachten, dass bereits bei kleinen Veränderungen der Konstruktion die schalldämmende Wirkung erheblich verändert (verschlechtert) werden kann.

Zur Beurteilung der Maßnahmen sind spezielle Detailkenntnisse erforderlich. Eine exakte Bewertung des Schallschutzes nach DIN 4109 ist aufgrund des Variantenreichtums der einsetzbaren Beplankungen und Bekleidungen im Teil »BAUTEILE« nicht möglich. Bei der Vorbemessung des Trittschallschutzes wird im Holzbau ein Prognoseverfahren[®] angewendet.

Erheblichen Einfluss auf die Schalldämmung haben die baulichen Bedingungen. Hier sind die Schallnebenwege zu berücksichtigen, die die schalldämmende Wirkung des trennenden Bauteils erheblich herabsetzen können. Ausführungsmängel, z.B. in Form offener Fugen (z.B. unter der Schwelle) können Konstruktionen untauglich werden

19 Ausgabe 2016-07 »Schallschutz im Hochbau – Teil 33: Daten für die rechnerischen Nachweise des Schallschutzes (Bauteilkatalog) – Holz-, Leicht- und Trockenbau«



lassen. Es gilt, dass bei höherwertigen trennenden Bauteilen, die Bedeutung der Nebenwege zunimmt.

Holzbauunternehmen sollten berücksichtigen, dass die schalldämmende Wirkung von trennenden Bauteilen jederzeit leicht nachprüfbar ist. Das Unternehmen haftet für die Erfüllung der vereinbarten Beschaffenheit des Bauteils (weitere Hinweise dazu siehe »PLANUNG« Abschnitt B • 8 »Schallschutz«.

Weitere Hintergrundinformationen unter:

- Körperschall
- Luftschall

Schalung

Flächiger Belag aus Holzbrettern oder Holzwerkstoffplatten auf einer Holzkonstruktion. Dieser Begriff ist eher umgangssprachlich geprägt und technisch oft unkonkret. Zudem wird „Schalung“ unterschiedlich angewendet und ist für sich stehend somit uneindeutig.

- Bretter, die für Schalungen verwendet werden.
- Betonschalung als Hilfskonstruktion zur Formgebung vor dem Betonieren.
- Dachschalung als tragende Bepunktung unter:
 - Dachabdichtungen,
 - flächigen Dämmlagen,
 - nicht selbsttragenden Metalldeckungen (z. B. Stehfalzdeckung).
 Bei Brettern beträgt die Mindestdicke 24 mm, bei Holzwerkstoffen 22 mm. Es ist jeweils eine Nut-Feder-Verbindung erforderlich.
- Dachschalung als nicht tragende Unterschalungen[©] bei Steildächern oder flach geneigten Dächern. Sie dient als Unterlage für Unterdeckbahnen[©] und Unterdachbahnen[©] mit einer Mindestdicke von 18 mm, eine Nut-Feder-Verbindung ist bei Brettern nicht erforderlich.
- Gesimsschalung[©] sind Bekleidungen[©] von Dachrändern und Dachüberständen

Von dem Begriff „Schalung“ leiten sich weder Anforderungen an die Güte von Brettern noch deren Querschnitt oder Profil ab. Allerdings leiten sich Mindestanforderungen von der Art der Anwendung ab (vgl. Seite G • 4 • c).

Schallabsorptionsgrad

Der Schallabsorptionsgrad a beschreibt das Verhältnis der nicht reflektierten (nicht zurückgeworfenen) zur auftreffenden Schallenergie.

- Bei vollständiger Reflexion ist $a = 0$,
- bei vollständiger Absorption ist $a = 1$.

Schalldämm-Maß

siehe Luftschall[©]

Schlagregenschutz

Schlagregenbeanspruchung bei Wänden entsteht bei Regen und gleichzeitiger Windanströmung auf die Fassade. Tragende Bauteile und Wärmedämmschichten sollen konst-

rktiv oder durch Auswahl geeigneter Baumaterialien vor unzuträglicher Feuchteerhöhung geschützt werden.

Regelungen zum Schlagregenschutz sind DIN 4108-3 [41] zu entnehmen. Weitere Informationen siehe »PLANUNG« D • 1 • d »Schlagregenschutz«.

Schnittklassen (SKL)

wurden bis zum Jahr 2008 in der DIN 68365 definiert. Es handelt sich um Definitionen über das Ausmaß von Baumkanten (Waldkanten) an einem Holzquerschnitt für Zimmerarbeiten. Es wurden die Schnittklassen S, A, B, C definiert. „S“ bedeutete scharfkantig. Mit der Neubearbeitung (Ausgabe 2008-12) wurden die Schnittklassen abgeschafft.

Auch heute sind in Ausschreibungen noch die Anforderung Schnittklasse zu finden, oft als SKL A/B. Dies hat keine Regelgrundlage und ist unnötig. Die heute obligatorische Festigkeitsklasse[©] / Sortierklasse[©] implementiert das Ausmaß der Baumkante (siehe Holzsortierung[©]). Nur bei höheren Anforderungen sollte das Ausmaß der Baumkante beschrieben werden, z. B. „scharfkantig“. Handelt es sich um sichtbar bleibende Querschnitte, so ist die Güteklasse 1 nach DIN 68365 empfehlenswert (siehe E • 3 • c).

Schwind- und Quillkoeffizient α

bei Luftfeuchteänderung[©] von 30% auf 85% bei 20 °C.

Schwindverformung

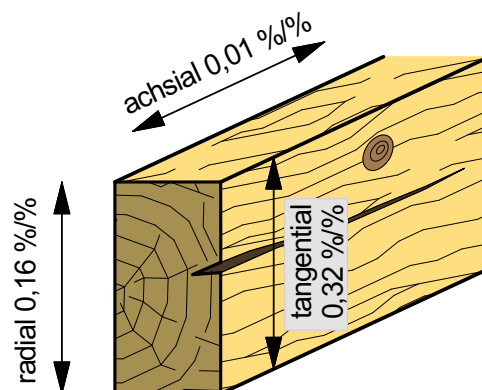
bezeichnet das Maß an Querschnittsreduzierung bei Feuchteabnahme des Holzes. DIN EN 1995-1-1/NA legt in Tabelle NA.7 für europ. Nadelholz den Wert 0,25% pro 1% Änderung der Materialfeuchte fest.

Die »2,5 mm Faustformel« bedeutet, dass Holz mit einer Breite von 100 mm Breite um 2,5 mm auf 97,5 mm schwindet, wenn die Holzfeuchte sich um 10% verringert. Für die Quillverformung gilt das Umgekehrte.

Abb. 6: Holz verformt sich bei Holzfeuchteänderung unterschiedlich:

radial = Schnitt durch die Markröhre;
tangential = entlang der Jahresringe.

Auf Grund dieser Unterschiedlichkeit entstehen bei den Holzarten unterschiedlich ausgeprägt Trockenrisse, Verformungen.





Hinweis: Schwinden und Quellen finden statt bei Holzfeuchteänderungen[®] unterhalb der Fasersättigungsfeuchte[®].

Für eine genauere Betrachtung der Schwindverformung sind die drei verschiedenen Wuchsrichtungen des Holzes zu unterscheiden:

- durch den Kern geschnitten - „radial“ - 0,16 %/%;
- an der Stammseite geschnitten - „tangential“ - 0,32 %/%;
- in Richtung der Fasern - „axial“ - 0,01 %/%. Wegen des geringen Wertes wird im Allgemeinen die axiale Richtung bei der Betrachtung der Schwindverformung vernachlässigt.

Die in der Aufzählung angegebenen Werte gelten als Durchschnittswerte für Nadelholz. Genaue Werte siehe Tab. 18:

Der Sprung zwischen radialer und tangentialer Richtung verursacht u. a. das unterschiedliche Verformungsverhalten der verschiedenen Holzarten. Dabei gibt der Differenzfaktor einen Anhaltspunkt. In der Einschätzung der Formstabilität spricht man von: Ein Holz „steht“ besser als ein anderes. Die Erfahrung zeigt, dass eine Douglasie tatsächlich besser „steht“ als eine Tanne oder eine Lärche.

Tabelle 18: Verformungsverhalten in Bezug auf Holzfeuchteänderung[®] (Schwinden/Quellen) von einheimischen Holzarten. Angegeben wird das Schwind- und Quellmaß in Prozent bezogen auf 1 % Holzfeuchteänderung[®]. Die angegebenen Werte sind Mittelwerte und können bei den verschiedenen Holzarten unterschiedlich differieren (Quelle: u. a. „Sell, Eigenschaften und Kenngrößen von Holzarten, 1997“).

Holzart	radial [%/%)	tangential [%/%)	Mittelwert ^a [%/%)	Differenzfaktor ^b
Douglasie	0,17	0,28	0,22	160%
Kiefer	0,17	0,31	0,24	180%
Lärche	0,16	0,32	0,24	200%
Tanne	0,14	0,32	0,23	230%
Buche	0,21	0,41	0,31	200%
Eiche	0,19	0,32	0,25	170%
Edelkastanie	0,16	0,26	0,21	160%
Pappel	0,15	0,28	0,21	190%
Robinie/Akazie	0,23	0,35	0,29	150%
Mahagoni ^c	0,20	0,25	0,22	125%

a (radial + tangential) / 2

b tangential / radial

c Sipo-Mahagoni, als Vergleichswert für ein besonders homogenes Holz

Schwingung

ist ein Lastfall im Rahmen des Gebrauchstauglichkeitsnachweises[®] nach DIN EN 1995-1-1, Eurocode 5, EC 5. Schwingungen sind z.B. bei Deckenkonstruktionen unter Wohnräu-

men relevant. Schwingungen entstehen durch Stoßeinwirkungen (z.B. Gehen, Laufen auf einer Decke). Dabei gerät die Konstruktion in vertikale Bewegung (Schwingung). Die Deckenkonstruktion weist dann einen hohen Widerstand gegen Schwingungen auf, wenn eine hohe Masse/Trägheit vorliegt. Holzbau ist eine Leichtbauart und gegenüber Schwingungen somit anfällig.

Es ist somit zu empfehlen als Gebrauchstauglichkeitsnachweis[®] den Schwingungsnachweis nach DIN EN 1995-1-1 zu führen.

s_d-Wert

ist die Kurzbezeichnung für die wasserdampfdiffusionsäquivalente Luftschichtdicke, gemessen in Metern [m]. Der Diffusionswiderstand von Baustoffen wird mit dem s_d-Wert ins Verhältnis zu dem Diffusionswiderstand der Luft gesetzt. Bei einer Dampfbremssfolie mit einem s_d-Wert von zwei Metern entspricht der Diffusionswiderstand dem von zwei Metern Luft.

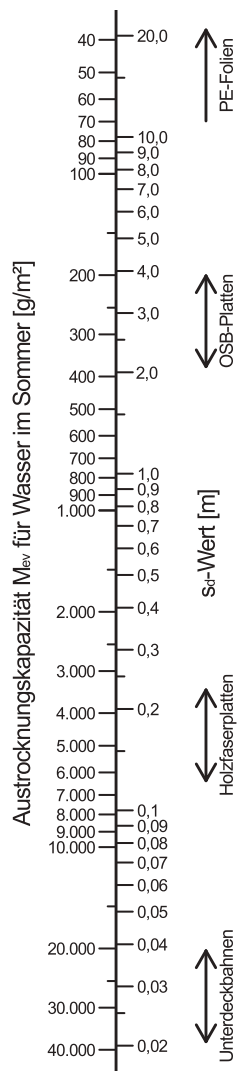
Der s_d-Wert errechnet sich aus dem μ-Wert (Wasserdampfdiffusionswiderstand[®]) und der Schichtdicke des Baustoffes [m]: s_d = μ x d [m].

Das Diagramm (Abb. 7) zeigt den Zusammenhang zwischen s_d-Wert und dem Feuchteverhalten einer Bauteilschicht.



Abb. 7: Das Diagramm stellt in vereinfachter Form den Zusammenhang zwischen s_d -Wert und Feuchteverhalten her. Angegeben wird die Menge an Feuchte, die durch eine Bauteilschicht innerhalb eines Jahres austrocknet (Trocknungskapazität).

Achtung: Dieses Diagramm dient lediglich zur Veranschaulichung, Berechnungen können daraus nicht abgeleitet werden.



Sicherheitskonzept

zur Bemessung von Holzbautragwerken wird mit der DIN EN 1995-1-1, Eurocode 5 dargestellt. Tragwerke werden in der EU (Europäische Union) nach einheitlichen Standards geplant und ausgeführt. Die Harmonisierung der technischen Regeln geht durch alle Mitgliedsländer und die verschiedenen Bauarten. In Deutschland wurde der erste Schritt mit der Einführung der DIN 1052 (Ausgabe 2004) vollzogen. Seit 1. Juli 2012 ist die Übergangsphase in den meisten Bundesländern in Deutschland beendet. Es gilt der Eurocode 5 (DIN EN 1995).

Das Bemessungskonzept des Eurocodes 5 wurde mit der DIN 1052 (Ausgabe 2004) in Deutschland erstmals eingeführt, parallel zu früheren Ausgaben des EC 5. Es wird als semiprobabilistisches Bemessungskonzept bezeichnet (Probabilität = Wahrscheinlichkeit). Semiprobabilistisch

bedeutet in diesem Zusammenhang teilweise auf Statistiken/Wahrscheinlichkeiten beruhend. Dies bezieht sich zum Einen auf die Lastannahmen und zum Anderen auf die Festigkeitswerte des Materials (siehe »Charakteristische Festigkeits- und Steifigkeitswerte«[®]). Das nunmehr anzuwendende moderne Bemessungskonzept wird auch als »Methode der Teilsicherheitsbeiwerte«[®] und die »Methode der Grenzzustände« bezeichnet. Im Gegensatz dazu wurde das frühere System als Bemessungskonzept der zulässigen Spannungen bezeichnet.

Das Sicherheitskonzept des modernen Bemessungskonzeptes umfasst:

- die Teilsicherheitsbeiwerte[®] γ ,
- die Modifikationsbeiwerte[®] k_{mod} und
- die Verformungsbeiwerte[®] k_{def} .

Sorption

ist ein Vorgang, bei dem ein Stoff durch einen mit ihm in Berührung stehenden anderen selektiv aufgenommen wird.

- Absorption, ist die Aufnahme von Gasen durch Flüssigkeiten oder Feststoffe.
- Adsorption, ist die Anreicherung von Stoffen in Grenzflächen.
- Desorption, ist die Ablösung eines adsorbierten Stoffes z.B. die Wasserabgabe.
- Sorptionsfeuchte ist die Gleichgewichtsfeuchte von Bauteilen aufgrund der Feuchte in seiner Umgebung.

Spektrumanpassungswerte C oder C_{tr}

Begriff aus dem Schallschutz[®].

Für Planungszwecke außerhalb des Anwendungsbereichs von DIN 4109 [42] können zur Berechnung der resultierenden Schalldämmung der Außenbauteile bei Bedarf zusätzlich auch die Spektrumanpassungswerte verwendet werden, wenn die spektralen Eigenschaften des Außengeräuschs berücksichtigt werden sollen.

DIN 4109 führt zwei Werte verschiedener Schallspektren:

- C – z.B. typischen Lärms innerhalb von Wohnungen
- C_{tr} – z.B. von innerstädtischem Straßenverkehr (tieffrequenter Lärm)

Spektrumanpassungswerte C₁ oder C_{1,50-2500}

ist ein Begriff aus dem Trittschallschutz. Die Anregung von Decken bei Messungen durch das Normhammerwerk entspricht nicht über alle Frequenzen der realen Anregung durch eine gehende Person. Der Korrekturwert C₁ (I = Impact) dient der Berücksichtigung von Frequenzbereichen, die in der Praxis als störend empfunden werden. Der Korrekturwert C_{1,50-2500} bezieht tiefe Frequenzen ab 50 Hz mit ein und sollte bei Holzdecken angesetzt werden. In Prüfergebnissen oder Bauteilkatalogen ist auf den Index C_{1,50-2500} zu achten.



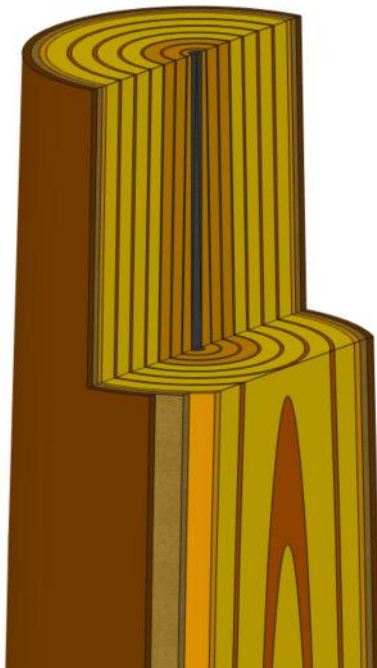
Splintholz

ist der äußere, unmittelbar an das Kambium anschließende Teil des Holzes. Im Gegensatz zum weiter innen liegenden Kernholz[®] enthält das Splintholz lebende Zellen. Im Splintholz findet die Leitung von Stoffen in wässriger Lösung statt, vor allem in den letzten, jüngsten Jahrringen. Bei Bäumen mit Farbkern (Kernholz[®]) ist das Splintholz als hellerer Ring zwischen Rinde und Kern zu erkennen. Bei Bäumen mit hellem Kern (Reifholzbäume[®]) ist das Splintholz makroskopisch nicht oder kaum vom Kernholz[®] unterscheidbar. Splintholz ist weniger dauerhaft als Kernholz[®], weil die Kernstoffe und damit die erhöhte natürliche Dauerhaftigkeit fehlen.

Stammaufbau des Baumes

Der Modellschnitt aus Abb. 8 dient der Zuordnung der typischen Fachbegriffe.

Abb. 8: Der typische Aufbau eines Baumstammes und Schnittrichtungen.



- Querschnitt (Hirnschnitt) - trennt den Baum in der Länge
- Radialschnitt (Spiegelschnitt) - verläuft durch den Kern des Baumes
- Tangentialschnitt (Fladerschnitt) - verläuft im Außenbereich
- Holzstrahl (Markstrahl) - Als Verbindungsleitung von Außen zum Kern
- Jahrringe markieren den Dickenzuwachs des Baumes eines Jahres:
 - Frühholz - entsteht in der Wachstumsperiode (Frühjahr, Sommer) ist heller, großporiger, geringe Rohdichte
 - Spätholz - entsteht in der kalten Jahreszeit (Herbst, Winter) ist dunkler, engporiger, höhere Rohdichte

Aufbau von außen nach innen:

- Die Rinde als Schutzschicht des Baumes besteht aus:
 - Borke (außen liegend)
 - Bast
- Die Kambiumschicht ermöglicht das Dickenwachstum des Baumes durch Zellteilung
- Das Splintholz[®] ist die äußere Zuwachszone des Baumes, leitet das Wasser zur Krone. Ist im Gegensatz zum Kernholz leichter, hat eine höhere Feuchte, ist heller und weniger widerstandsfähig.
- Das Kernholz[®] - entsteht durch die Verkernung des Splintholzes, wird mit Inhaltsstoffen angereichert
- Markröhre

Aktueller Stand der Technik

(S.d.T.) sind alle zu einem bestimmten Zeitpunkt auf einem bestimmten Gebiet bekannten technischen Erkenntnisse, das »technisch Machbare«. S.d.T. unterscheidet sich von den allgemein anerkannten Regeln der Technik[®] dadurch, dass die Praxisbewährung nicht vorliegen muss. [14]

T

Tauwassernachweis

siehe Feuchteschutznachweis[®].

Teilsicherheitsbeiwerte

(γ_G , γ_Q , Begriff aus dem Sicherheitskonzept[®] der DIN EN 1995-1-1, Eurocode 5)

Bei den Einwirkungen[®] (Lasten) gibt es statistische Ungenauigkeiten. Wer weiß schon wie hoch eine Schneelast tatsächlich einmal sein kann. Gleiches gilt für die Eigenlasten, Nutzlasten und die Windlasten. Auf die diffizile Betrachtung von Anprall- oder Erdbebenlasten verzichten wir an dieser Stelle.

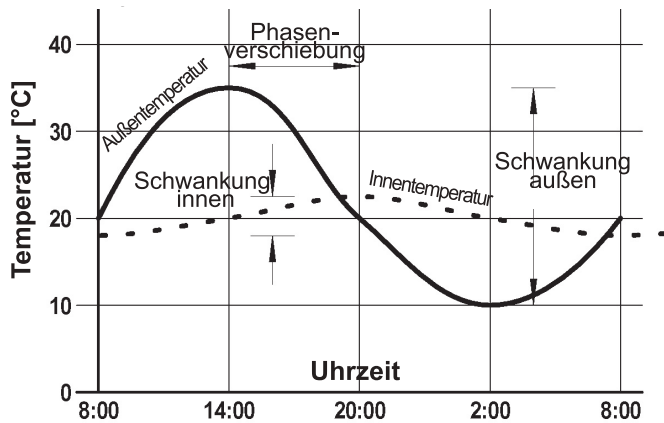
Das Risiko von ungeplant übergroßen Einwirkungen[®] ist dann besonders groß, wenn die Einwirkung dazu ungünstig auf das Bauteil trifft. Dazu sind bei den Teilsicherheitsbeiwerten zwischen ständigen Einwirkungen γ_G und veränderlichen Einwirkungen γ_Q zu unterscheiden. Eine Übersicht bietet Tab. 68 in B • 9 • b.

Temperaturamplitudenverhältnis TAV

darunter versteht man das Verhältnis der maximalen Temperaturschwankung an der inneren zur maximalen Schwankung an der äußeren Bauteiloberfläche. Je kleiner das TAV, desto besser ist die Dämpfung von Temperaturschwankungen durch ein Bauteil – verbesserter sommerlicher Hitzeschutz (siehe Abb. 9 und Abschnitt B • 2 und »Phasenverschiebung φ (Phi)«).



Abb. 9: Begriffe zum sommerlichen Hitzeschutz.



Temperaturleitzahl

oder Temperaturleitfähigkeit a [m^2/s], ist ein Maß für die Fortpflanzungsgeschwindigkeit einer Temperaturänderung in einem Körper. Eine Temperaturänderung pflanzt sich um so rascher fort, je größer das Wärmeleitvermögen ist und je kleiner die spezifische Wärmekapazität[®] und die Dichte sind.

$$a = \lambda / \rho \times c$$

Die Temperaturleitzahl ist die Basis zur Ermittlung der Phasenverschiebung[®]. Tab. 19 zeigt den Vergleichswert Temperaturleitzahl am Beispiel von druckfesten Dämmstoffen.

Tabelle 19: Vergleich verschiedener Dämmstoffe zum sommerlichen Hitzeschutzes.

Beispiel	Rohdichte	Wärmeleitfähigkeit	Spez. Wärmekapazität	Temperaturleitzahl
	ρ [kg/m^3]	λ [$\text{W}/\text{m K}$]	c [$\text{J}/\text{kg K}$]	a [cm^2/h]
Holzfaserdämmpl.	~150	0,040	2.100	4,6
Steinwolle	~100	0,036	840	15,4
PS-Hartschaum	~30	0,035	1.450	29,0
PUR-Hartschaum	~30	0,024	1.400	20,6

Thermografie

In der Bautechnik werden Wärmebrücken an Außenbauteilen von Gebäuden werden mittels einer Infrarotkamera sichtbar (Wärmebildaufnahmen).

Thermoplast

Kunststofftyp, der sich innerhalb eines bestimmten Temperaturbereiches beliebig verformen lässt, ohne sich chemisch zu verändern. Seine Verformbarkeit wird durch Kettenmoleküle erreicht, die nicht chemisch vernetzt sind. Thermoplaste weisen folgende Grundmerkmale auf: zähhart bis spröde bei Raumtemperatur, schmelzbar, schweißbar, quellbar, löslich, neigen zum Kriechen.

Bei den Klebstoffen[®] werden Thermoplaste in Form von Schmelzklebern[®] verwendet.

Tränkbarkeit

die Klassifikation der Tränkbarkeit (siehe E • 1 • e »Holzarten«) von Holz erfolgt in Analogie zu den Angaben in der DIN EN 350-2. Es werden vier Tränkbarkeitsklassen unterschieden:

- Durchlässigkeit für Flüssigkeiten gut (Tränkbarkeitsklasse 1). Das Holz ist einfach zu tränken; Schnittholz wird bei Druckbehandlung ohne Schwierigkeiten vollständig durchdrungen.
- Durchlässigkeit für Flüssigkeiten mäßig (Tränkbarkeitsklasse 2). Das Holz ist ziemlich einfach zu tränken; in der Regel ist eine vollständige Durchdringung nicht möglich, nach zwei bis drei Stunden Druckbehandlung kann jedoch in Nadelhölzern mehr als 6 mm Eindringung senkrecht zur Faserrichtung erreicht werden und in Laubhölzern wird ein großer Anteil der Gefäße durchdrungen.
- Durchlässigkeit für Flüssigkeiten schlecht (Tränkbarkeitsklasse 3). Das Holz ist schwierig zu tränken; drei bis vier Stunden Druckbehandlung ergeben nicht mehr als 3-6 mm Eindringung senkrecht zur Faserrichtung.
- Durchlässigkeit für Flüssigkeiten sehr schlecht (Tränkbarkeitsklasse 4). Das Holz ist praktisch nicht tränkbar; es nimmt auch nach drei bis vier Stunden Behandlungsdauer nur wenig Schutzmittel auf. Die Eindringung ist sowohl in Längsrichtung als auch senkrecht dazu minimal.

Die Tränkbarkeit ist abhängig von der individuellen Struktur einer Holzart. Die Durchlässigkeit des Holzes, auch Permeabilität bzw. Wegsamkeit genannt, ist daher je nach Holzart sehr verschieden.

Saftfrisches Splintholz ist stets sehr durchlässig, da ihm im stehenden Stamm die Aufgabe der Leitung von Wasser und darin gelösten Nährstoffen obliegt.

Während der Trocknung nimmt die Durchlässigkeit bei zahlreichen Arten ab, besonders ausgeprägt bei Fichte, bei der ein irreversibler Tüpfelverschluss[®] erfolgt, so dass die Fichte praktisch undurchlässig wird.

Kernholz ist im allgemeinen aufgrund von Thyllen, extremen Tüpfelverschluss[®] und Kernstoffeinlagerungen in das Gefäßsystem schlecht bis extrem schwer durchlässig für Flüssigkeiten. In axialer Richtung (parallel zur Faserrichtung) ist die Durchlässigkeit wesentlich besser als in radialer oder tangentialer Richtung.

Über die Holzstrahlen ist die Durchlässigkeit in radialer Richtung besser als in tangentialer.

Trennschicht

ist eine flächige Trennung von Werkstoffen, um Wechselwirkungen zwischen Schichten zu vermeiden [8].

Trittschallschutz

siehe Körperschall[®]



Trocknungsreserve

Von entscheidender Bedeutung ist die Trocknungsreserve der Außenbauteile. Konstruktionen, die aufgrund ihrer diffusionsoffenen Deckschichten eine große Trocknungsreserve vorhalten gelten hinsichtlich des Tauwasserschutzes als robust. DIN 68 800 gibt zum Erreichen der Gebrauchsklasse[®] GK 0 eine Trocknungsreserve nach Tab. 20 vor.

Tabelle 20: Trocknungsreserve für Bauteile [51].

Bauteil	Trocknungsreserve (pro Jahr, für unplanmäßige Feuchtigkeit aus Kondensat)
Dach	$\geq 250 \text{ g/m}^2$
Außenwand, Decke ^a	$\geq 100 \text{ g/m}^2$

a Bei diesen Bauteilen wird ebenfalls empfohlen mindestens 250 g/m² Trocknungsreserve einzuhalten.

Tüpfel

sind dünne Stellen oder Aussparungen in der Zellwandung von Pflanzen. Sie ermöglichen den Stoffaustausch zwischen benachbarten Zellen. In einem Baum werden so Wasser und Nährstoffe von den Wurzeln bis in die Blätter transportiert. Eine besondere Rolle spielen die sogenannten Hoftüpfel, die bei Nadelhölzern vorkommen. Hierbei sind die Aussparungen auf eine ringförmige Zone um eine linsenförmige Membran reduziert. Kommt es im Zuge der Kernholzbildung bzw. der Trocknung des Holzes nach dem Fällen eines Baumes zu einer Abnahme der Holzfeuchte, kann dies einen Verschluss der Hoftüpfel nach sich ziehen. Dabei legt sich die Membran durch Druckänderung oder beim Eindringen von Luft an die Tüpfelöffnung und verschließt diese irreversibel. Der „Tüpfelverschluss“ ist Grund für die schlechte Imprägnierbarkeit mancher Nadelhölzer (siehe auch Tränkbarkeit[®]).

U

U-Wert

(Wärmedurchgangszahl oder Wärmedurchgangskoeffizient) gibt an, welche Wärmemenge in Joule je Sekunde (Watt) durch einen Quadratmeter eines Bauteils während einer Sekunde übertragen wird, wenn zwischen den beiderseits angrenzenden Luftschichten[®] ein Temperaturunterschied von einem Kelvin besteht.

Die Wertermittlung erfolgt nach DIN EN ISO 6946²⁰. Die Anschlüsse zu benachbarten Bauteilen, Öffnungen oder Durchdringungen werden nicht berücksichtigt. Diese werden nach dem Gebäudeenergiegesetz GEG als Wärmebrücken gesondert berechnet. Die Wärmebrücken können als pauschaler Abschlag auf den U-Wert oder als längenbezogene Wärmebrückenverlustkoeffizienten Ψ -Wert (Psi-Wert) berücksichtigt werden. Diese Thematik soll an dieser Stelle

nicht weiter betrachtet werden (siehe B • 1 • d »Wärmeschutznachweis – Rechenwerte, Hinweise«).

Ü-Zeichen

Übereinstimmungszeichen. Mit dem Ü-Zeichen wird die Übereinstimmung eines Bauproduktes mit den geltenden technischen Regeln dokumentiert. Das Ü-Zeichen muss auf dem Produkt selbst, auf der Verpackung, auf einem Einleger oder auf dem Lieferschein abgedruckt werden.

Übereinstimmungsnachweis

bestätigt, dass ein Bauprodukt mit den Bestimmungen der Bauregelliste[®] übereinstimmt. Die Kennzeichnung erfolgt durch das Ü-Zeichen oder CE-Kennzeichnung. Dabei werden unterschieden:

- Werkseigene Produktionskontrolle – Der Hersteller dokumentiert die eigene laufende Überwachung seiner Bauprodukte.
- Fremdüberwachung – Vom Deutschen Institut für Bautechnik[®] (DIBt) werden Zertifizierungsstellen²¹ für die Fremdüberwachung von Bauprodukten bestimmt. Den Auftrag zur Überwachung erteilt der Betrieb selbst.
- Verfahren ÜH – Der Hersteller dokumentiert eigenverantwortlich die Übereinstimmung mit den technischen Regeln. Dieses gilt z.B. für einseitig beplankte und tragende Holzbauteile, die in einem Holzbaubetrieb vorgefertigt werden.
- Verfahren ÜHP – Wie das Verfahren ÜH, jedoch mit einer vorherigen Prüfung des Produktes durch eine anerkannte Prüfstelle.
- Verfahren ÜZ – Als Ergänzung zu der werkseigenen Produktionskontrolle schließt der Hersteller einen Vertrag mit einer Zertifizierungsstelle zur Fremdüberwachung. Diese prüft nach einer Erstprüfung in regelmäßigen Abständen die Herstellung der Bauprodukte und deren Dokumentation (Dieses gilt z.B. bei geschlossenen Bauelementen als beplankte und tragende Holzbauteile, die in einem Holzbaubetrieb vorgefertigt werden).

Umkehrdiffusion

tritt auf, wenn sich das typische Temperaturgefälle von innen nach außen umkehrt. In diesem Zusammenhang steht auch das Phänomen »Sommerkondensat«. Kondensat kann in der Konstruktion zur Raumseite entstehen, wenn sich das Bauteil auf der Außenseite durch Sonneneinstrahlung aufheizt. Dabei entstehen ohne weiteres Temperaturen von 50°C und mehr. In diesem Fall verläuft der Dampfdiffusionsstrom umgekehrt von außen nach innen.

Dies kann man sich bei bauphysikalischen Konstruktionen wie Dächern mit Abdichtungen zu Nutze machen. Eingeschlossene Feuchte kann zur Innenseite austrocknen, wenn eine Dampfbremse mit begrenztem sd-Wert angeordnet wurde. Typisch ist der Einsatz von feuchteadaptiven[®] Dampfbremsen (H • 1 • c). Damit wird der positive Effekt der

20 Siehe [3] »Holzbau und die Energieeinsparverordnung«. Hier wird u.a. im Abschn. 2 die Ermittlung des Wärmedurchgangskoeffizienten nach DIN EN ISO 6946 erläutert

21 Siehe Mitteilungen des DIBt (auch im geschützten Downloadbereich des DIBt [23]).



Rücktrocknung zur Raumseite erheblich verstärkt. In einem genaueren Feuchteschutznachweis[®] wird der Effekt der Feuchtevariabilität der Dampfbremse berücksichtigt.

Umwelt-Produktdeklaration

ist die Zusammenstellung aller umweltrelevanten Eigenschaften eines Produktes. Dabei werden die Umweltbelastungen durch die Herstellung und den Gebrauch des Produktes ebenso beschrieben wie mögliche Gesundheitsrisiken (Ökobilanz). Umwelt-Produktdeklarationen (engl.: EPD – Environmental Product Declaration) werden für die Nachhaltigkeitszertifizierung von Gebäuden benötigt. In diesem Zusammenhang wurde das QNG-Siegel[®] eingeführt.

Unterdach

Kennzeichen für das Unterdach ist die wasserdichte Ausführung der Fläche mit nicht diffusionsoffenen Werkstoffen, wie Bitumen-, Kunststoff- und Elastomerbahnen. Die Ausführung erfolgt nach der „Fachregel für Abdichtungen – Flachdachrichtlinie –“ des ZVDH [8].

Unterdach, regensicher – Die Ausführung ist in Naht- und Stoßbereichen wasserdicht. Die Konterlatte wird nicht mit einbezogen (Klasse 2, siehe B • 4 • c).

Unterdach, wasserdicht – Ausführung wie bei »regensicher«, jedoch wird die Konterlatte mit einbezogen, z.B. durch überkleben (Klasse 1, siehe B • 4 • c).

Die Anwendungsgebiete werden auf B • 4 • c angegeben. Das Fachregelwerk des ZVDH [8] »Merkblatt für Unterdächer, Unterdeckungen und Unterspannungen« ist zu beachten.

Unterdeckung

Kennzeichen für die Unterdeckung ist die regensichere Ausführung mit überdeckten und aufliegenden Bahnen oder überdeckten Platten. Die Konterlatte ist nicht eingebunden [8].

Unterdeckungen gelten als zusätzliche Maßnahmen z.B. unter harten Bedachungen um die Regensicherheit der Eindeckung herzustellen (siehe z.B. »PLANUNG« B • 4 • a »Zusatzmaßnahmen bei Dachziegeln und Dachsteinen«). Hier werden die Kriterien zur Auswahl von geeigneten Feuchteschutzmaßnahmen aufgezeigt, sowie Angaben zur Anwendung und Ausführung gemacht.

Für Unterdeckbahnen in Dachkonstruktionen werden unterschiedliche Anforderungen gestellt. Diese richten sich nach den erforderlichen Zusatzmaßnahmen die je nach Eindeckung und den objektspezifischen Bedingungen recht unterschiedlich sein können.

Überlappt oder verfalzt – ausreichend wasserdichte Unterdeckbahn oder -platte, deren Überdeckungen lose überlappt werden (Anwendungstyp UDB-ls, UDP-ls).

Verschweißt oder verklebt – ausreichend wasserdichte Unterdeckbahn oder -platte, welche im Naht- oder Stoßbereich wasserdicht geschlossen wird (Anwendungstyp UDB-nk, UDP-nk).

Im Abschnitt H • 4 »Zus. Feuchteschutz unter harten Bedachungen (Windd.)« werden in der Zeile »Anwendungsgebiet« die Hauptanwendungsbereiche der einzelnen Produkte angegeben. Die Bezeichnungen werden in B • 4 • c »Unterdächer und Unterdeckungen« definiert.

Besonders bei stark zerklüfteten Steildächern mit Kehlen (Gauben o.ä.), werden diffusionsoffene Schalungsbahnen besonders empfohlen.

Das Fachregelwerk des ZVDH [8] »Merkblatt für Unterdächer, Unterdeckungen und Unterspannungen« ist zu beachten.

Unterdeckung GK 0

Für die Gebrauchsklasse[®] GK 0 nach DIN 68800-1 [51] müssen Unterdeckungen bestimmte Anforderungen erfüllen. Diese werden im Teil 2 der Norm benannt. Neben der Schutzfunktion gegenüber äußerer Feuchteinwirkung ist das wesentliche Merkmal die diffusionsoffene Eigenschaft.

Für die Bekleidung/Beplankung hinter der Fassade der Außenwand gilt:

- eine diffusionsäquivalenter Luftschichtdicke $s_d \leq 0,3$ m; oder
- Holzfaser-Dämmplatte nach DIN EN 13171 beliebiger Dicke für das Anwendungsgebiet DAD-dm nach DIN 4108-10 ausgeführt als Unterdeckplatte Typ IL nach DIN EN 14 964.

Für die Unterdeckung des Daches gilt:

- eine diffusionsäquivalenter Luftschichtdicke $s_d \leq 0,3$ m; oder
- trockene Brettschalung max. Breite 160 mm abgedeckt mit Unterdeckbahn mit $s_d \leq 0,3$ m; oder
- Holzfaser-Dämmplatte nach DIN EN 13171 beliebiger Dicke für das Anwendungsgebiet DADdm nach DIN 4108-10 ausgeführt als Unterdeckplatte Typ IL nach DIN EN 14 964.

Unterspannung

Kennzeichen für Unterspannungen ist die Ausführung mit freihängenden oder freigespannten Unterspannbahnen. Die regensichere Ausführung der Dachdeckungen[®] wird durch die Unterspannung unterstützt [8].

Unterspannungen sind zusätzliche Maßnahmen unter Dachdeckungen[®]. Die Anwendungsart Unterspannung gilt in modernen Konstruktionen als veraltet.

Das Fachregelwerk des ZVDH [8] »Merkblatt für Unterdächer, Unterdeckungen und Unterspannungen« ist zu beachten.

UV-Schutz

bei Beschichtungen reduzieren den Einfluss der ultravioletten Lichtanteile in der Sonnenstrahlung. Die UV-Strahlung baut das Lignin des Holzes ab. Die grünlich weiße Zellulosefaser verliert dann die Bindung zur Holzsubstanz.



V

Verformungsbeiwert

(k_{def} , Begriff aus dem Sicherheitskonzept[®] der DIN EN 1995-1-1, Eurocode 5 im Zusammenhang mit »Kriechen«)

Tragwerke verformen sich aufgrund der Einwirkungen[®] von Lasten. Ein Teil dieser Verformungen gelten als elastische Verformungen. Diese stellen sich nach Beendigung der Einwirkung vollständig wieder zurück. Ein anderer Teil der Verformungen gehen auf plastische Verschiebungen zurück, die zum Einen im Bereich der Anschlüsse zu finden sind (z.B. Verschieblichkeit der Verbindungsmittel), zum Anderen im Material selbst. Wir wissen aus historischen Gebäuden, dass sich aus den genannten Gründen erhebliche bleibende Verformungen einstellen können. Diese sind dann am größten, wenn neben einer hohen ständigen Last eine höhere Holzfeuchte vorliegt. Dieser Zusammenhang wird auch als »Kriechen« bezeichnet.

DIN EN 1995-1-1 berücksichtigt die bleibende Verformung mit dem Verformungsbeiwert k_{def} . Diese Werte sind zur Übersicht den Abschnitten F und G (»PRODUKTE«) aufgeführt.

Verschleißbauteil (VB)

nichttragende Bauteile, welche aufgrund von Abnutzungsbeanspruchungen (z.B. Bewitterung) geringere Nutzungsdauern aufweisen als sie für tragende Bauteile gefordert werden; sie können ohne größeren Aufwand und Kosten erneuert und ausgetauscht werden (Quelle: [15]).

Es wird empfohlen derartige Bauteile in den Planunterlagen deutlich zu kennzeichnen und mit dem Auftraggeber darüber eine Vereinbarung zu treffen.

Vollholz

ist die Bezeichnung für entrindete Rundhölzer und Bauhölzer (Kanthölzer, Bohlen, Bretter, Latten²²) aus Nadel- oder Laubholz (DIN EN 14 081).

Vordeckung

ist eine Abdeckung z.B. von Holzschalungen vor der Weiterarbeit, also vor dem Ausführen der eigentlichen Dachdeckung[®], Abdichtung oder Außenwandbekleidung. Je nach Art und Ausführung der Vordeckung kann sie auch als Behelfsdeckung dienen oder zu einem Unterdach[®] oder einer Unterdeckung[®] beitragen [8].

W

Wand-/Dachgewicht

Angabe bei »BAUTEILE« zur Abschätzung von Kranlasten sind die Bauteilgewichte angegeben.

Wandtafeln

in einigen allgemeinen bauaufsichtlichen Zulassungen[®] (Z) werden zulässige Horizontallasten für Wandtafeln angegeben. Siehe dazu »PRODUKTE« F • 0 • a »Einführung«.

Warmdach

siehe Wärmeschutz im Dach

Wärmedurchgangswiderstand R_T [$m^2 K/W$]

bezeichnet den Widerstand, der von allen Schichten eines Bauteils und den Bauteiloberflächen gemeinsam einem Wärmestrom entgegengesetzt wird. Rechnerisch ergibt sich der Wärmedurchgangswiderstand R_T aus der Summe aller Wärmedurchlasswiderstände[®] R (für jede einzelne Materialschicht eines Bauteils) und den beiden Wärmeübergangswiderständen R_S der Bauteiloberflächen innen und außen):

$$R_T = \sum R + \sum R_S$$

Der Kehrwert $1/R_T$ bildet den U-Wert[®] des Bauteils oder andersherum: Ist der gewünschte U-Wert[®] bekannt, so lässt sich der Wärmedurchgangswiderstand[®] R_T ermitteln durch $1/U\text{-Wert} = R_T$.

Beispiel: U-Wert = 0,2 W/m² K

$$R_T = 1/0,2 \text{ W/m}^2 \text{ K} = 5,0 \text{ m}^2 \text{ K/W}$$

Wärmedurchlasswiderstand R [$m^2 K/W$]

bezeichnet den Widerstand, den ein homogenes Material einem genau definierten Wärmestrom entgegengesetzt. Während die Wärmeleitfähigkeit[®] den Vergleich von Materialien unabhängig von deren Dicke zulässt, kann mittels des Wärmedurchlasswiderstandes die tatsächliche Dämmwirkung einer Bauteilschicht beschrieben werden. Der Wärmedurchlasswiderstand errechnet sich aus der Dicke der Bauteilschicht dividiert durch die Wärmeleitfähigkeit[®] des Materials: $R = d/\lambda$.

Tabelle 21: Beispiele von Wärmedurchlasswiderständen R typischer Bauteilschichten.

Bauteilschicht	Dicke	Wärmeleitfähigkeit	$R = d/\lambda$
	d [m]	λ [W/m K]	R [m ² K/W]
OSB-Platte 15 mm	0,015	0,130	0,115
Holzfaser 60 mm	0,06	0,04	1,5
Mineralwolle 200 mm	0,20	0,032	6,25

Wärmeübergangswiderstand R_S [$m^2 K/W$]

beschreibt die Wärmedämmeigenschaft der Stoffgrenze, des an der Bauteiloberfläche anliegenden Fluids (Luft). Der Widerstand der inneren Bauteilfläche wird mit R_{Si} bezeichnet und der Widerstand der äußeren Bauteilfläche mit R_{Se} . Die Werte für die innere Bauteiloberfläche R_{Si} unterscheiden sich je nach Richtung des Wärmestroms (DIN EN ISO 6946).

22 Siehe »PLANUNG« E • 3 • c »Holzsartierung« und D • 6 • b.



Tabelle 22: Bemessungswerte der Wärmeübergangswiderstände R_s [m^2K/W] nach DIN EN ISO 6946

	Richtung des Wärmestroms		
	aufwärts	horizontal ^a	abwärts
R_{si} (innen) ^b	0,10	0,13	0,17
R_{se} (außen)	0,04	0,04	0,04

a Auch bis $\pm 30^\circ$ geneigt.

b Diese Werte gelten ebenfalls für äußere belüftete Luftschichten (z. B. hinterlüftete Fassaden).

Wärmekapazität, spezifische c

gibt an, wie groß die Wärmemenge in Joule ist, die 1 kg eines Stoffes aufnimmt oder abgibt, wenn dessen Temperatur um 1 K (Kelvin) erhöht oder gesenkt wird. Für einige Baustoffe sind in DIN EN 12 524 Rechenwerte der spezifischen Wärmekapazität angegeben, oder es liegen Herstellerprüfwerte vor.

Je größer die spezifische Wärmekapazität, um so größer ist die Fähigkeit eines Baustoffes (pro kg) Wärmeenergie zu speichern!

Wärmeleitfähigkeit, Wärmeleitfähigkeit λ [$W/m K$]

ist diejenige Wärmemenge [$J = \text{Joule}$], die in einer Sekunde durch einen Quadratmeter einer einen Meter dicken Baustoffschicht hindurch strömt, wenn der Temperaturunterschied zwischen den beiden Oberflächen ein Kelvin (K) beträgt.

(Ein Joule J entspricht einer Wattsekunde Ws).

In der Bautechnik wird ausschließlich mit dem Bemessungswert der Wärmeleitfähigkeit gerechnet.

Wärmespeicherkapazität Q_{sp}

Einheit $J/(m^2K)$. ist eine Energiemenge (Joule) die in einem konkreten Bauteil pro Quadratmeter und einem Kelvin Temperaturdifferenz gespeichert werden kann.

Wärmeschutz

Angabe bei »BAUTEILE« bezüglich der Wärmedurchgangskoeffizienten U-Werte für die ungestörte Bauteilfläche. Der Holzanteil im angegebenen Abstand ist berücksichtigt.

Wärmeschutz im Dach

Die Ausführung von Vollsparrendämmungen (Warmdach) bei Steildächern ist im Sinne des Wärmeschutzes zu empfehlen. Kaldächer (Überlüftung der Dämmschicht sind u.a. bezüglich des baulichen Holzschutzes nachteilig, außerdem fehlt außen die Schutzschicht gegen Durchströmen (Winddichtung[®]).

Wasseraufnahme

wird in den Produktnormen für Dämmstoffe definiert (siehe I • 0 • b). Danach unterscheidet man für die unterschiedlichen Anwendungsgebiete die »kurzzeitige Wasseraufnahme« W_p und die »langzeitige Wasseraufnahme« W_{lp} .

Die »kurzzeitige Wasseraufnahme« wird bestimmt nach der DIN EN 1609 die Angaben erfolgen mit dem Symbol WS.

Die »langzeitige Wasseraufnahme« wird bestimmt nach der DIN EN 12 087 die Angaben erfolgen mit dem Symbol WL(P). In feuchterelevanten Anwendungsbereichen sind die Werte seitens der Hersteller anzugeben (siehe I • 0 • c).

Bei dem Anwendungsgebiet PW »Perimeterdämmung« wird bei XPS die Produkteigenschaften WD(V)5 benötigt (DIN 4108-10). Definition WD: Wasseraufnahme durch flüssiges Wasser und/oder Diffusion. Die Wertangabe erfolgt unter der Berücksichtigung der direkten Wasseraufnahme des Dämmstoffs als auch durch die Diffusion.

Wasserableitende Schicht

Unter Eindeckungen und Fassaden sind u.U. zusätzlich wasserableitende Schichten erforderlich. Nach dem Fachregelwerk des ZVDH [8] werden dafür Unterspannungen, Unterdeckungen und Unterdächer[®] unterschiedlicher Ausführung vorgesehen. Der ZVDH hat dazu das »Merkblatt für Unterdächer, Unterdeckungen und Unterspannungen« herausgegeben. Dies ist zu beachten!

Erläuterungen siehe:

B • 4 • a »Zusatzmaßnahmen bei Dachziegeln und Dachsteinen«

B • 4 • b »Zusatzmaßnahmen bei anderen Dachdeckungen«

B • 4 • c »Unterdächer und Unterdeckungen«

Wasserdampfdiffusionswiderstand μ []

wird für viele Bauprodukte für die Werte für feucht/trocken angegeben, z.B. 50/100. Das bedeutet, dass sich das Diffusionsverhalten mit zunehmender Feuchteaufnahme verändert. Die meisten Baustoffe werden dabei diffusionsoffener. Für den Nachweis bezüglich Dampfdiffusion ist als μ -Wert der ungünstige Wert anzunehmen (i.d.R. bei Innenanwendung der niedrige Wert und bei der Außenanwendung der höhere Wert).

Im Zusammenhang mit dem μ -Wert steht der s_d -Wert[®].

Die Wasserdampfdurchlässigkeit für Abdichtungsbahnen wird nach DIN EN 1931 bestimmt.

Wassersäule

der Prüfwert für die Wassersäule (Wasserdichtheit für Bahnen mit wasserableitender Funktion) wird nach DIN EN 20 811 in Meter [m] ermittelt. Diese Prüfung wird abgelöst durch den »Widerstand gegen Wasserdurchgang«[®].

Widerstand gegen Wasserdurchgang

für Bahnen mit wasserableitender Funktion, Unterdeck- und Unterspannbahnen für Dachdeckungen[®] und Wände wird nach DIN EN 13 111 ermittelt. Die Einteilung erfolgt in Klassen und gelten als Qualitätskriterium:

- W1 – Bestandene Prüfung nach dem Prinzip des Verfahrens A der EN 1928.
- W2 – Bestandene Ersatzprüfung nach DIN EN 13 111.
- W3 – Nicht bestandene oder nicht durchgeführte Prüfungen aus W1 bzw. W2.



Winddichtung

verhindert das Durchströmen der äußeren Dämmschichten mit kalter Außenluft und befindet sich daher immer auf der kalten Seite der Bauteilkonstruktionen. Faserdämmstoffe können nur dann ihre vollständige Dämmwirkung erreichen, wenn außenseitig eine Winddichtung vorhanden ist. Dafür geeignete Baustoffe sind i. d. R. diffusionsoffen. Eingesetzt werden:

- Unterdeckbahnen
- Holzfaser-Dämmplatten als Unterdeckplatten

Wirkstoffe

in Voranstrichen oder Grundierungen[®] von Beschichtungssystemen können sehr unterschiedlich sein. Im Teil »PRODUKTE« bei J • 1 • a »Beschichtungen für Außenbekleidungen« werden Angaben zu den Wirkstoffen gemacht, die die einzelnen Grundierungen der Beschichtungssysteme enthalten. Der Planer und Verarbeiter kann damit eine Vorauswahl entsprechend der Anforderungen treffen.

Wirkstoffe in Grundierungen sollen potentiellen Schädigungen der Beschichtungen vorbeugen und die Holzsubstanz schützen. Wirkstoffe in Grundierungen können sein:

- Haftvermittler, Verbesserung der Haftung der Deckschicht zum Untergrund. Mit Haftvermittler wird die physikalisch feste Verankerung zum Untergrund (Holzfaser) sowie zur Deckbeschichtung erreicht.
- Sperrgrund oder Isoliergrund gegenüber Holzinhaltstoffen. Damit soll verhindert werden, dass Holzinhaltstoffe »durchschlagen« und die Deckschichten schädigen (Verminderung der Haftung). Bei hohen Konzentrationen von Holzinhaltstoffen (z.B. exotische Holzarten) kann ein mehrmaliger Auftrag der Grundierung erforderlich sein.
- UV-Schutz[®] gegen ultraviolette Strahlung (UV-Strahlung). Grundierungen für Bauteile im Außenbereich sollen entsprechend der Zeitdauer bis zur Fertigstellung des Deckanstrichs einen ausreichenden UV-Schutz[®] gewährleisten.

Weitere Wirkstoffe in Grundierungen können chemische Holzschutzmittel sein:

- Wirkstoff gegen Bläuepilze[®]. Werden anfällige Holzarten im Außenbereich oder in Feuchträumen eingesetzt, so sind bläuewidrige Wirkstoffe in der Grundierung erforderlich.
- Wirkstoff gegen Schimmelpilze.
- Chemische Holzschutzmittel als Grundierungen sind derart ausgerüstet, dass ein Befall des Holzes mit Holz zerstörenden Insekten[®] oder Pilzen[®] vorbeugend verhindert wird. Diese Maßnahmen erfolgen gemäß DIN 68 800-3 und erfordern für die Grundierung eine allgemeine bauaufsichtliche Zulassung[®]. Die Wirkstoffmenge ist entsprechend der Gebrauchsklassen[®] GK 1 bis GK 3 aufzubringen (siehe »PLANUNG« E • 2 • g »Holzschutz – Gebrauchsklassen«).

Z

Zulassungen, allgemeine bauaufsichtliche (Z)

Gibt es im bauaufsichtlich relevanten Bereich für ein Bauprodukt oder eine Bauart keine Norm, so ist die allgemeine bauaufsichtliche Zulassung erforderlich. Diese werden vom DIBt als Verwendbarkeitsnachweise für Deutschland herausgegeben. Mit diesem Verfahren ist es möglich, auf aktuelle Entwicklungen in der Bautechnik zu reagieren. Die Verwendbarkeit wird mit der a. b. Zulassung geregelt. Für das gesamte europäische Gebiet wird das Verfahren »europäisch technische Bewertung, ETA[®]« angewendet.

(Siehe auch A • 1 • f »Bauprodukte, Leistungserklärung, CE/Ü«)

Zusammendrückbarkeit

ist eine Angabe für Dämmstoffe im Bereich von Fußbodenkonstruktionen DES. Die Angabe CP1 beschreibt eine Zusammendrückbarkeit unter Prüflast von 1 mm. Die Angabe CP2 entsprechend 2 mm.

NEU

AGEPAN[®] SYSTEM

AGEPAN[®] UDP Inside N+F

DIE ÖKOLOGISCHE UND PRAKTISCHE
HOLZFASERDÄMMPLATTE FÜR DEN INNENAUSBAU

Wohngesundes Raumklima durch diffusionsoffene und feuchteregulierende Eigenschaften. Leicht, besonders stabil und verputzbar. Im praktischen Format 1890 x 610 x 25 mm.

info@agepan.de
www.sonaearauco.com/agepan

SONAE
ARAUCO
Taking wood further

Hersteller und Produkte



Agepan System c/o Sonae Arauco Deutschland GmbH

D-49716 Meppen
 Internet: www.sonaearauco.com/agepan
 Technik: +49 5931 405316

Agepan System

Agepan DWD 600 F • 3 • a
 Agepan DWD black F • 3 • a
 Agepan DWD protect N+F F • 3 • a
 Agepan THD Putz 050 I • 3 • a
 Agepan THD Static Putz I • 3 • a
 Agepan OSB 3 Ecoboard EN 300 F • 1 • a
 Agepan OSB 4 Ecoboard EN 300 F • 1 • a
 Agepan TEP I • 5 • c
 Agepan THD N+F F • 3 • b
 I • 2 • b
 I • 2 • c
 Agepan THD Install I • 2 • c
 Agepan THD Static F • 3 • b
 Agepan UDP Inside N+F I • 2 • c
 Agepan UDP N+F F • 3 • b
 Agepan Trockenschüttung I • 5 • d

BAUTEILE (ABP)

Holzrahmenbau O • 1 • d
 O • 2 • a

Agrop Nova a.s.

CZ-79843 Ptení
 Internet: www.novatop-system.com
 Technik: www.novatop-system.cz/de/kontakte

3-Schicht Platte Novatop STAT F • 1 • e
 Novatop Static F • 1 • e
 Novatop Acoustic F • 2 • b
 Novatop Element G • 3 • c
 Novatop Open G • 3 • c
 G • 3 • e
 Novatop Solid G • 3 • b
 G • 3 • d

Holzwerke Bullinger GmbH & Co. KG

D-16818 Werder-Neuruppin
 Internet: www.bullinger.de
 Technik: +49 33920 666-0

Brettschichtholz G • 1 • d
 BSH-Deckenelemente G • 3 • a

Egger Holzwerkstoffe Wismar GmbH & Co. KG

D-23970 Wismar
 Internet: www.egger.com/bauprodukte
 Technik: +49 3841 30121260

Egger DHF F • 3 • a
 Egger Ergo Board F • 1 • a
 Egger Konstruktionsvollholz G • 1 • b
 Egger OSB 3 E0 F • 1 • a
 Egger OSB 4 TOP F • 1 • b

elka Holzwerke GmbH

D-54497 Morbach
 Internet: www.elka-holzwerke.eu
 Technik: +49 6533 956-332

elka-Spanplatte P2 F • 2 • a
 esb P5 F • 1 • d
 esb Plus P5 F • 1 • d

EuroTec GmbH

D-58099 Hagen
 Internet: www.eurotec.team
 Technik: +49 2331 6245-109

Atlas K • 2 • a
 KonstruX K • 1 • a
 KonstruX ST K • 1 • a
 Magnus K • 2 • a
 Paneltwistec K • 1 • a
 K • 2 • b
 Topduo K • 1 • a
 K • 2 • b
 Pedix V 140+50 K • 3 • a
 Pedix V 190+100 K • 3 • a
 Pedix HV B500 K • 3 • a
 Pedix HV B500+50 K • 3 • a

Fermacell GmbH

siehe James Hardie Europe GmbH

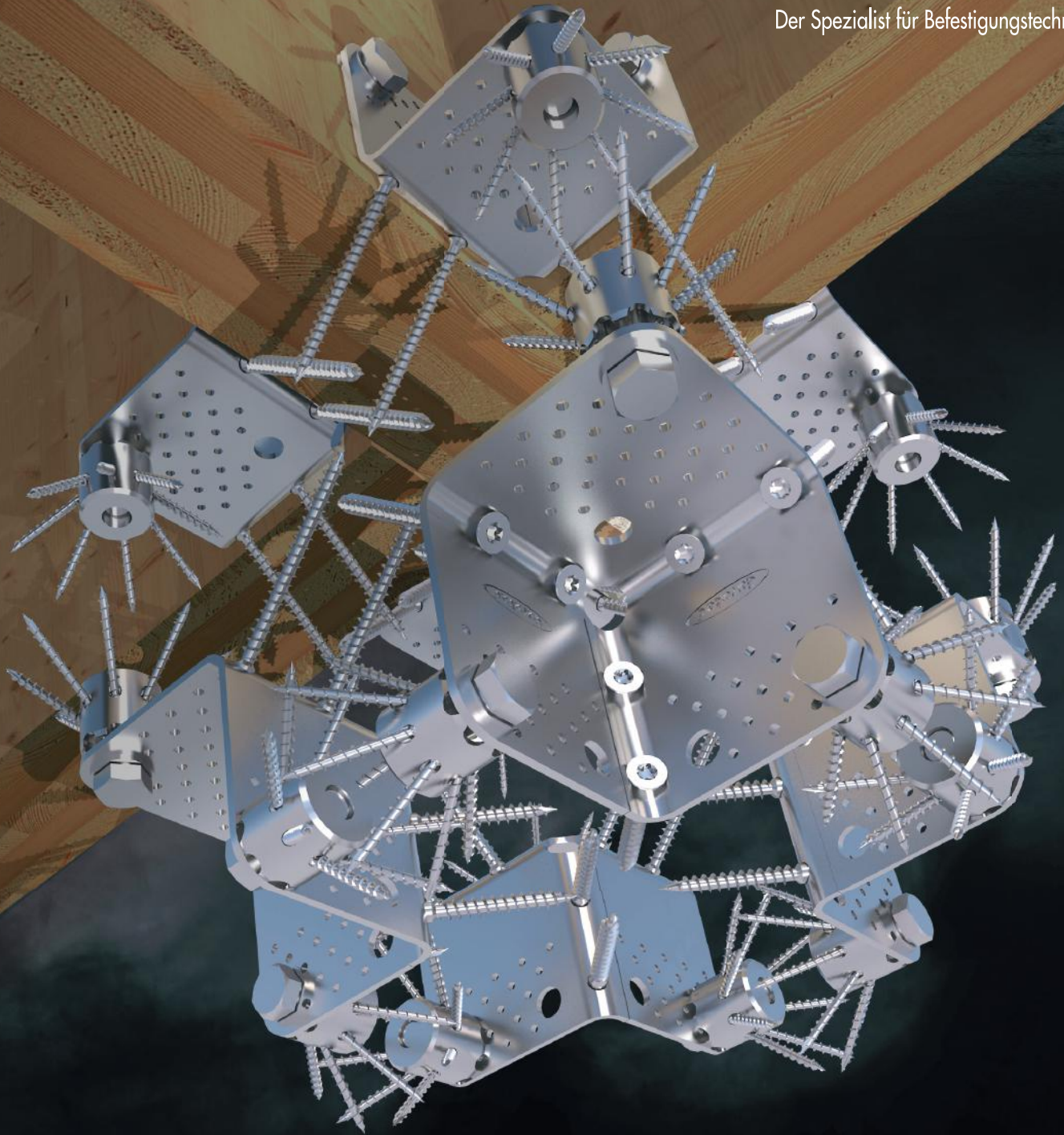
fischerwerke GmbH & Co. KG

D-72178 Waldachtal
 Internet: www.fischer.de
 Technik: +49 7443 12-4000

Power-Fast FPF K • 2 • b
 PowerFull II K • 1 • a



Der Spezialist für Befestigungstechnik



PROJEKT IM HOLZBAU?

Wir hätten da etwas ...



www.eurotec.team/modular



WUNDERBAR

WIE WALD, NUR

WOHNLICHER

GUTEX macht seit 1932 das Beste aus Holz und ist Experte für klimapositive Holzfaserdämm Lösungen in den Bereichen Dach, Fassade und Ausbau. Die innovativen Produkte und Systeme bestehen aus Nadelholz von regionaler Forstwirtschaft. Individuelle Beratung und Services erleichtern es dem Fachpartner, Architekten und Bauherren, behagliche Lebensräume zu schaffen – im Einklang mit der Natur.

Produkte von fermacell™ und Hardie®

Serielle Sanierung – effiziente Lösungen und technische Möglichkeiten

Das bietet James Hardie für die serielle Sanierung

- Unterstützung im Rahmen individueller Systementwicklung
- Komplette, kompetente Systemberatung
- Geprüfte und zertifizierte Schall- und Brandschutzlösungen

Weitere
Informationen
online



www.fermacell.de/de/holzbau

Hersteller und Produkte



Gutex GmbH & Co. KG

D-79761 Waldshut-Tiengen
 Internet: www.gutex.de
 Technik: +49 7741 6099-125

Multiplex-top	F•3•b
Multitherm	I•2•c
Thermofibre	I•1•d
Thermoflex	I•1•c
Thermofloor	I•5•b
Thermoroom	I•2•c
Thermosafe-homogen	I•2•b
Thermosafe-nf	I•5•c
Thermowall	I•3•a
Thermowall-gf	I•3•a
Thermowall Durio	I•3•a
Thermowall NF	I•3•a
Ultratherm	F•3•b

BAUTEILE

Fußboden EG	N•5•a
.....	N•5•c
Holzrahmenbau	O•1•d
.....	O•2•a
MW-Innendämmung	O•7•a
Fußboden DG	S•5•a
.....	S•5•b
.....	S•5•c
.....	S•5•d

James Hardie Europe GmbH

D-40474 Düsseldorf
 Internet: www.jameshardie.de
 Technik: +49 800 3864001

fermacell Ausgleichsschüttung	I•5•d
fermacell Estrich-Elemente	F•7•b
fermacell Estrichwabe	I•5•f
fermacell gebundene Schüttung	I•5•e
fermacell Gipsfaserplatte	F•6•a
fermacell Powerpanel H₂O	F•7•a
fermacell Powerpanel HD	F•8•a
fermacell Powerpanel TE	F•7•b
fermacell Quellmörtel	H•7•b
fermacell Rieselschutzvlies	H•2•a
fermacell Vapor	F•6•a
fermacell Wabenschüttung	I•5•f
fermacell Wärmedämmschüttung	I•1•f
Hardie Plank Fassadenpaneel	F•4•b

BAUTEILE (ABP):

Gebäudeabschlusswände	O•6•a
.....	O•6•b
Innenwände als Holzständerwerk	P•1•b
.....	P•1•c
Innenwände als Metallständerwerk	P•3•a
.....	P•3•b
Fußboden DG	S•1•a
.....	S•1•c
.....	S•4•a
.....	S•5•a
.....	S•5•c

Hasslacher Norica Timber

A-9751 Sachsenburg
 Internet: www.hasslacher.com
 Technik: +43 4769 2249-0

Balkenschichtholz DUO/TRIO	G•1•c
Brettschichtholz	G•1•d
BSH-Deckenelemente	G•3•a
Hasslacher Cross Laminated Timber	G•3•b
.....	G•3•d
Konstruktionsvollholz	G•1•b

häussermann GmbH & Co. KG

D-71560 Sulzbach/Murr
 Internet: www.haeussermann.de
 Technik: +49 7193 54-0

3D Fassade	G•7•c
Einzeltrapezprofil ETPS	G•7•d
Glattkantbretter	G•7•a
Keilspundprofil KSP 17	G•7•b
Mr. Gardener Premium	G•8•d
Terrassendiele	G•8•c
TIGA Rhombusprofil	G•7•d
Trapezschalung TPS 21	G•7•d
Twinprofil	G•7•c

HASSLACHER
NORICA TIMBER

From **wood** to **wonders**.



Brettchichtholz



Konstruktionsvollholz



Brettsperrholz



Hobelware




Terrassendielen




**Qualität &
Innovation**

HASSLACHER Gruppe
T +43 4769 22 49-0
E info@hasslacher.com


hasslacher.com



Weißtanne vorvergraut
Patina dunkel
Johanneskindergarten,
Eningen unter Achalm



Weißtanne vorvergraut
Patina Sonderfarbton
Stadtwerke am See, Überlingen



112
Weißtanne vorvergraut
Patina dunkel
Feuerwache, Kempten St. Mang


Architekten und Planer setzen auf die Erfahrung von hüssermann

Egal wie Sie unsere Hölzer einsetzen, ob innen oder außen, beschichtet oder unbeschichtet – unser hochwertiges Portfolio ist so vielfältig wie die Ideen unserer Kunden. Bauen Sie mit der Innovationskraft aus über 100 Jahren Herstellererfahrung.

hüssermann: Anspruch trifft Qualität



vielfältig
innovativ
erfahren



Weißtanne vorvergraut
Patina hell
Tourist-Information, Uhldingen-Mühlhofen

hüssermann GmbH & Co. KG • Ittenberger Straße 23 • 71560 Sulzbach/Murr
service@haeussermann.de • Tel. +49 (0)7193 54-0 • www.haeussermann.de

hüssermann®
Ein Unternehmen der **h** hüssermann Gruppe

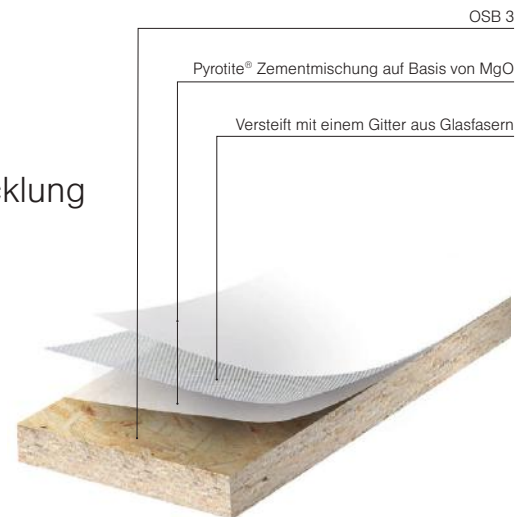
kronospan

www.kronospan.com

Kronobuild®

OSB Firestop

- erhöhte Feuerhemmung, verzögerte Flammentwicklung
- Brandschutzklasse B-s1, d0 gemäß EN 13501-1
- Verwendung in Konstruktionen mit erhöhten Brandschutzansprüchen
- eine schnelle und vorteilhafte Lösung für feste Decken und Wände



Hersteller und Produkte



HempFlax Building Solutions GmbH

D-86720 Nördlingen
 Internet: www.hempflax.com
 Technik: +49 9081 805 000

Thermo Hanf

Premium Plus | • 1 • c
 | • 1 • e
 | • 1 • g
 | • 4 • a
 | • 4 • c
 Combi Jute | • 1 • c
 | • 1 • e
 | • 1 • g
 | • 4 • a
 | • 4 • c
 Thermo Nadelfilz Hanf | • 5 • b

Hock GmbH & Co. KG

siehe HempFlax Building Solutions GmbH

Kronoply GmbH

siehe Swiss Krono Tex GmbH & Co. KG

Kronospan OSB, spol. s r. o.

CZ-587 04 Jihlava
 Internet: www.kronospan.com
 Technik: +420 567 124 204

OSB3 F • 1 • a
 OSB Firestop F • 1 • a

Kronospan CR, spol. s r. o.

CZ-587 04 Jihlava
 Internet: www.kronospan.com
 Technik: +420 567 124 204

Spanplatte P3 F • 2 • a

Kronospan Luxembourg S.A.

L-4902 Sanem
 Internet: www.kronospan-express.com
 Technik: +352 590 3115510

OSB3 Superfinish ECO F • 1 • a

Norbord Europe Ltd. (Part of West Fraser)

siehe West Fraser Europe Limited

Nordlam GmbH

siehe Hasslacher Norica Timber

Novo-Tech Trading GmbH & Co. KG

D-06449 Aschersleben
 Internet: www.novo-tech.de
 Technik: +49 3473/22503-0

Vario Fix K • 3 • b
 Rastklammern K • 3 • b
Fassadenpaneel megawood
 Fassadenpaneel megawood Karree F • 4 • a
Konstruktionsholz Außenbereich megawood
 Konstruktionsholz G • 6 • b
 Konstruktionsbohle G • 6 • b
 Rhombusprofil G • 6 • b
Terrassendielen megawood HARZart
 Classic varia G • 8 • d
 Dynum G • 8 • d
Terrassendielen megawood HOLZart
Classic (*Jumbo) G • 8 • d
Premium (*Jumbo) G • 8 • d
Premium Plus (*Jumbo) G • 8 • d
 Signum G • 8 • d



VERTO



KLARE LINIE – MODERNE OPTIK

Setzen Sie vertikale Akzente in der Architektur – Kombinieren Sie verschiedene Breiten und Stärken und schaffen Sie damit dreidimensionale Effekte, die Ihre Holzfassade ausdrucksstark und geradlinig wirken lassen. In Kombination mit der farblichen Gestaltung sind Ihrer Kreativität keine Grenzen gesetzt.



GESTALTUNGSVORSCHLAG 1:

3x – 40x68 mm, 3x – 21 x 146 mm



GESTALTUNGSVORSCHLAG 2:

1x – 21x96 mm, 1x – 21 x 121 mm,
1 x – 21x146 mm



GESTALTUNGSVORSCHLAG 3:

1x – 21 x 96 mm, 1x – 40x68 mm

MEHR UNTER: WWW.OSMO.DE

Hersteller und Produkte



Osmo Holz und Color GmbH & Co. KG

D-48231 Warendorf
 Internet: www.osmo.de
 Technik: +49 2581 922-100

Fassadenschalung

Cono	G•7•b
Faseprofil	G•7•e
Glattkantbretter	G•7•a
Rautenleisten	G•7•d
Rautenprofil mit Nut/Feder	G•7•d
Softline	G•7•e
Stülpeschalung	G•7•e
Verto	G•7•c

Beschichtungen

Einmal-Lasur HS^{Plus}	J•1•c
Garten- & Fassadenfarbe	J•1•b
Holzschutz Öl-Lasur	J•1•c
Holz-Deckfarbe	J•1•b
Holz-Imprägnierung WR	J•1•a
Landhausfarbe	J•1•b
Öl-Farbe	J•1•b
Terrassen-Öle	J•1•c
Vorstreichfarbe	J•1•a

Terrassendielen

Bodenholz	G•8•c
-----------------	-------

Pavatex/Soprema GmbH NL Leutkirch

D-88299 Leutkirch
 Internet: www.pavatex.de
 Technik: +49 7561 9855-32

Isolair	F•3•b
.....	I•2•d
Isolair Gefälledämmung	I•2•d
Isolair Multi	F•3•b
Pavaboard	I•5•b
Pavaflex Plus	I•1•c
Pavanatur	I•5•b
Pavaplanum	I•5•d
Pavatherm	I•2•b
Pavatherm Profil	I•2•c
.....	I•5•c
Pavawall-Bloc Großformat	I•3•a
Pavawall-Bloc Kleinformat	I•3•a
Pavawall-GF	I•3•a

Dichtungen

Pavatex ADB	H•4•b
Pavatex DB 3.5	H•1•b
Pavatex DB 28	H•1•d
Pavatex DSB 2	H•1•e
Pavatex LDB 0.02	H•1•f
Pavatex Soplutec UV	H•3•a
Pavafix 60/150	H•6•a

BAUTEILE (ABP):

Fußboden EG	N•5•a
.....	N•5•c
Holzmassivbau	O•5•a
Holzrahmenbau	O•1•d
.....	O•2•a
Fußboden DG	S•5•a
.....	S•5•b
.....	S•5•c
.....	S•5•d

Pfleiderer Deutschland GmbH

D-92318 Neumarkt
 Internet: www.pfleiderer.com
 Technik: +49 9181 2848-0

Duropol XTerior compact	F•4•a
LivingBoard face contiprotect P5	F•1•d
LivingBoard face contiprotect P7	F•1•d
PremiumBoard MFP Living P5	F•1•d

pavatex
by SOPREMA

Holzfaser-Dämmsysteme



Zeitgemäße Gebäudehüllen

Holzfaserdämmung für besseren Klimaschutz



Mit der **natureplus®-zertifizierten ISOLAIR** können Anwender gleich mehrfach einen Beitrag zu Energieeffizienz und CO₂-Einsparung leisten. Die hochwertigen Dämmplatten ermöglichen **bauphysikalisch sichere Konstruktionen**, schützen vor Kälte sowie sommerlicher Hitze und bieten hervorragenden Schallschutz. Darüber hinaus sorgen die diffusionsoffenen Platten für wohngesundes Raumklima. Die wirtschaftliche Platte ist beidseitig verwendbar und lässt sich mit wenig Verschnitt einfach verlegen.

Multifunktional: Die ISOLAIR eignet sich ideal für die nachhaltige Gebäudehülle:

- **STEILDACH**
Unterdeckung der Klasse UDP-A
- **WAND**
Putzträgerplatte mit WDVS-Zulassung
- **WAND**
Dämmung für die hinterlüftete Fassade
- **FLACHDACH**
Dämmung für das Flachdach



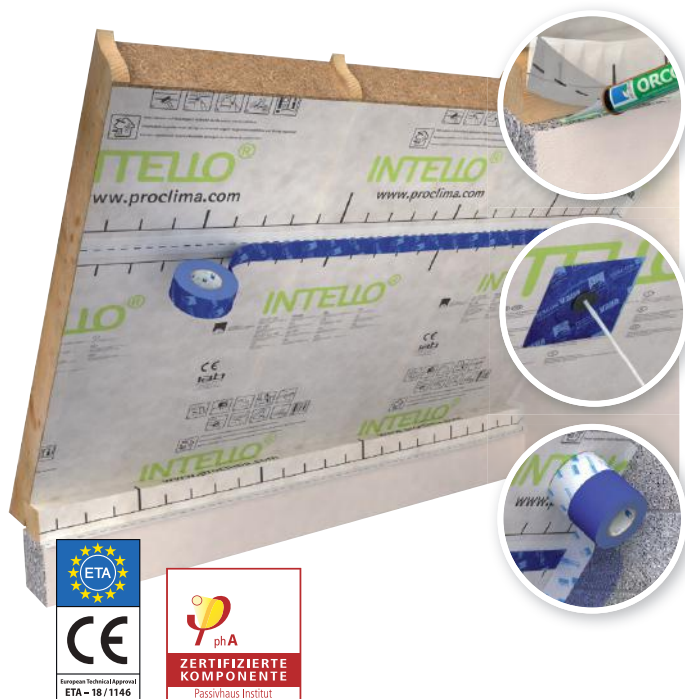
@Soprema Deutschland

Weitere Informationen finden Sie auf www.pavatex.de



Intelligente Luftdichtung

INTELLO® macht Ihre Bauteile besonders sicher.
Hydrosafe® Hochleistungs-Dampfbrems-System,
100-fach feuchtevariabel s_d 0,25 bis >25 m
Alterungsprüfung (ETA-18/1146) für normgerechtes Bauen.



Feuchteaktive Außendichtung

SOLITEX® schützt vor Wind und hält das Bauteil trocken.
Hochdiffusionsoffenes Unterdecksystem mit monolithischer
Funktionsmembran mit aktivem Feuchtetransport nach außen.
Materialgarantie beim ZVDH für optimalen Schutz.



Sichere Verklebung

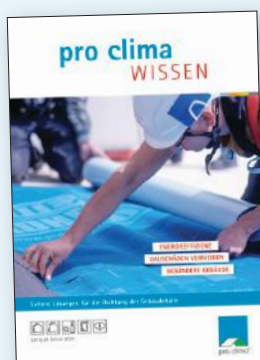
Allround-Klebeband TESCON® VANA

- Klebt sicher innen und außen – sogar bei Feuchtigkeit: wasserfester SOLID Kleber
- Einfacher weiter arbeiten: Vliesträger direkt überputzbar
- Flexibler weiter arbeiten: 6 Monate UV stabil
- 100 Jahre Klebkraft unabhängig bestätigt



pro clima – und die Dämmung ist perfekt

Das komplette Profi-System für die sichere Gebäudedichtung. Über 30 Jahre Erfahrung in Forschung und Entwicklung, Produktion, Vertrieb und Service. Für besten Schutz gegen Bauschäden und Schimmel.



pro clima WISSEN

Planungshandbuch zeigt genau wie es geht
Über 400 Seiten Details, Konstruktionen, Bauphysik,
Systeme u. v. m.

Kostenfrei anfordern

proclima.de/wissen

proclima.de



Hersteller und Produkte



pro clima MOLL bauökologische Produkte GmbH

D-68723 Schwetzingen
 Internet: www.proclima.de
 Technik: +49 6202 2782-45

Luftdichtung, Dampfbremse

DA	H • 1 • e
Dasaplano 0,01 connect	H • 1 • f
Dasatop	H • 1 • c
DB+	H • 1 • b
Intello	H • 1 • c
Intello Plus	H • 1 • c
Intello X	H • 1 • e
.....	H • 1 • f
Intello X Plus	H • 1 • e

pro clima Klebtechnik

Aerosana Visconn	H • 6 • h
Aerosana Visconn Fibre	H • 6 • h
Contega Exo	H • 6 • g
Contega Solido Exo/Exo-D	H • 6 • g
Contega IQ	H • 6 • f
.....	H • 6 • g
Contega Solido IQ	H • 6 • f
Contega Solido IQ-D	H • 6 • f
Contega PV	H • 6 • f
Contega SL	H • 6 • e
.....	H • 6 • f
Contega Solido SL/SL-D	H • 6 • f
Duplex	H • 6 • c
Eco Coll	H • 6 • h
Extoseal Encors	H • 6 • g
Extoseal Finoc	H • 6 • g
Instaabox	H • 7 • a
Kaflex	H • 7 • a
Orcon Classic	H • 6 • h
Orcon F	H • 6 • h
Orcon Multibond	H • 6 • h
Roflex	H • 7 • a
Roflex Solido	H • 7 • a
Stoppa	H • 7 • a
Tescon Incav	H • 6 • e
Tescon Invex	H • 6 • e
Tescon Invis	H • 6 • g
Tescon Profect	H • 6 • e
Tescon Profil	H • 6 • e
Tescon Naideck	H • 8 • a
Tescon Naideck mono	H • 8 • a
Tescon No.1	H • 6 • b
.....	H • 6 • d
Tescon Tango	H • 6 • e
Tescon Vana	H • 6 • b
.....	H • 6 • d
Uni Tape	H • 6 • a
Rieselschutz – RB	H • 2 • a

Feuchteschutzbahnen Solitex Mento

1000	H • 4 • c
1000 connect	H • 4 • b
3000	H • 4 • c
3000 connect	H • 4 • b
5000	H • 4 • c
5000 connect	H • 4 • b
Plus	H • 4 • c
Plus connect	H • 4 • b
Ultra	H • 4 • c
Ultra connect	H • 4 • b
Solitex Plus	H • 4 • c
Solitex Plus connect	H • 4 • b
Solitex UD	H • 4 • c
Solitex UD connect	H • 4 • b
Solitex UM connect	H • 5 • a
Solitex Weldano	H • 4 • a
Solitex Weldano 3000	H • 4 • a
Solitex Fronta Humida	H • 3 • c
Solitex Fronta WA	H • 3 • b
Solitex Fronta Penta	H • 3 • a
Solitex Fronta Quattro	H • 3 • a

HÄTTE, WÄRE, MÜSSTE ... ZU SPÄT.



**Übernehmen Sie beim Brandschutz
die 1000 °C-Verantwortung!**



www.rockwool.de





SchwörerHolz

unschlagbare Qualität – garantierte Festigkeit

■ **3S Platten, Holzart Fichte**

in großer Stärken- und
Formatvielfalt

■ **BSH / BSH-Elemente**

GL24h für hochwertige
Konstruktionen

■ **Konstruktionsvollholz**



für den zeitgemäßen
Holzbau

■ **DUO / TRIO**

der Balken mit Vollholz-
charakter



SchwörerHolz, Hans-Schwörer-Str. 8, 72531 Hohenstein, Tel. +49 7387 16-301
info@schwoererholz.de, www.schwoererholz.de

Made in  Germany 

PRODUKTVORTEILE

- schwer entflammbar, auch an bearbeiteten Kanten
- kein Weiterglimmen
- feuerhemmende Schicht durch Verkohlen
- einfach zu bearbeiten wie Standard OSB
- 100 % formaldehydfreie Bindemittel

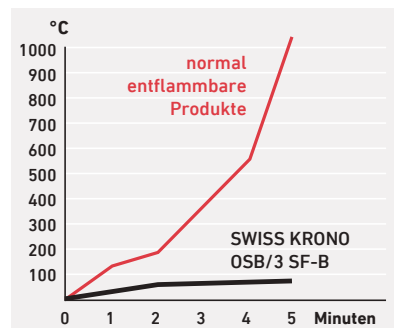


SWISS KRONO OSB/3 SF-B

Zuverlässiger Brandschutz für den Holzbau

Die schwer entflammbare SWISS KRONO OSB/3 SF-B ist CE-zertifiziert nach DIN EN 13986 und ein perfekter Holzwerkstoff für tragende und aussteifende Zwecke. Die Platte wird in erster Linie im Objektbau angewendet, speziell bei Fassadenunterkonstruktionen, kommt aber auch im Messe- und Hallenbau zum Einsatz.

Eingeordnet in die **Brandverhaltensklasse B-s2,d0** nach EN 13501-1 (vormals B1), erfüllt sie strengste Brandschutzanforderungen.



Eine **18 mm** starke SWISS KRONO OSB/3 SF-B weist einen **Feuerwiderstand von 30 Minuten** auf!

Lieferprogramm

stumpf

Formate	Stärken	
2.500 × 1.250 mm	12 mm	18 mm
3.000 × 1.250 mm	—	18 mm

4-seitig Nut+Feder

Formate	Stärken	
2.500 × 675 mm	18 mm	22 mm
2.500 × 1.250 mm	18 mm	22 mm

Weitere Formate auf Anfrage.

Hersteller und Produkte



Deutsche Rockwool GmbH & Co. KG

D-45966 Gladbeck
Internet: www.rockwool.de
Technik: +49 2043 408-0

Coverrock II	I • 3 • b
Coverrock X-2	I • 3 • b
Fillrock RG	I • 1 • d
Fillrock RG Plus	I • 1 • d
Fixrock 033	I • 1 • g
Fixrock 035	I • 1 • g
Flexirock 035	I • 1 • a
Floorrock Acoustic CP2	I • 5 • a
Floorrock Acoustic CP3	I • 5 • a
Floorrock Acoustic CP5	I • 5 • a
Floorrock Therm	I • 5 • a
Formrock 035	I • 1 • e
Klemmrock 035	I • 1 • b
Masterrock 033 kaschiert	I • 1 • h
Masterrock 035 kaschiert	I • 1 • h
Masterrock 036 kaschiert	I • 2 • a
Sonorock	I • 4 • a
Termarock 30; 40; 50; 100	I • 4 • b

Dichtungen

RockTect Centitop	H • 1 • d
RockTect Drenatop	H • 4 • c
RockTect Inline	H • 6 • a
RockTect Intello climate Plus	H • 1 • c
RockTect Meditop	H • 1 • a
RockTect Multikit	H • 6 • h
RockTect Nailkit	H • 8 • a
RockTect Purekit FIRE	H • 6 • h
RockTect Tinline	H • 6 • b
.....	H • 6 • d
RockTect Tinline FIRE	H • 6 • d
RockTect Vapotop	H • 1 • e
RockTect Varitop FIRE	H • 1 • c

SchwörerHolz¹

D-72531 Hohenstein
Internet: www.schworerholz.de
Technik: +49 7387 16-434

Balkenschichtholz DUO/TRIO	G • 1 • c
Balkenschichtholz QUATTRO	G • 1 • c
BSH	G • 1 • d
BSH-Deckenelemente	G • 3 • a
Konstruktionsvollholz	G • 1 • b
3S-Platte	F • 1 • e

Sonae Arauco Deutschland GmbH

siehe Agepan System c/o Sonae Arauco Deutschland GmbH

Steico SE

D-85622 Feldkirchen
Internet: www.steico.com
Technik: +49 89 991551-342

Steico duo dry	F • 3 • b
.....	I • 3 • a
Steico flex 036	I • 4 • a
.....	I • 4 • c
Steico flex 038	I • 4 • a
.....	I • 4 • c
Steico floc	I • 1 • d
Steico internal	I • 2 • c
Steico multi cover 5	H • 1 • e
Steico multi membra 5	H • 1 • a
Steico multi renova	H • 1 • c
Steico multi UDB	H • 1 • f
Steico protect H	I • 3 • a
Steico protect H dry	I • 3 • a
Steico protect L dry	I • 3 • a
Steico protect M	I • 3 • a
Steico protect M dry	I • 3 • a
Steico safe	F • 3 • b
Steico special dry	I • 2 • b
Steico therm	I • 2 • b
Steico therm dry	I • 2 • b
Steico universal	F • 3 • b
Steico universal dry	F • 3 • b
Steico zell	I • 1 • d

Träger:

Steico joist	G • 2 • a
Steico LVL R	G • 2 • b
Steico LVL X	G • 2 • b

BAUTEILE (ABP):

Holzrahmenbau	O • 1 • d
.....	O • 1 • e
.....	O • 2 • a
Fußboden DG	S • 5 • a
.....	S • 5 • b

¹ Ein Unternehmensbereich der SchwörerHaus KG.

STEICO – das Naturbausystem

Natürlich dämmen und bauen

Ob Holzfaser-Dämmstoffe aus dem Nass- oder aus dem Trockenverfahren. Ob Stegträger oder Furnierschichtholz. STEICO ist Europas größter Hersteller für ökologische Dämm- und Konstruktionsprodukte für das ganze Haus. Profitieren Sie von unserem umfangreichen Sortiment sowie dem hervorragenden Service, den wir als Marktführer bieten.



Hersteller und Produkte



Swiss Krono Tex GmbH & Co. KG

D-16909 Heiligengrabe
Internet: www.swisskrono.com/de
Technik: +49 8005 766696

Swiss Krono OSB/3 F•1•a
Swiss Krono OSB/3 stop fire F•1•a
Swiss Krono OSB/4 F•1•b
BAUTEILE (ABP)
Holzrahmenbau O•1•d

Thermo-Natur GmbH

siehe HempFlax Building Solutions GmbH

Tilly Holzindustrie GmbH

A-9330 Althofen – Österreich
Internet: www.tilly.at
Technik: +49 741 209631-0

Dreischichtplatte DL5.5; DL9.0 F•1•e

West Fraser Europe Limited

Cowie, Schottland
Internet: www.westfraser.de
Technik: +49 2922 803 3340

SterlingOSB/3-Zero F•1•a
SterlingOSB/4-Zero F•1•a



West Fraser



KLIMASCHUTZ EINFACH + EFFEKTIV

Unsere SterlingOSB geben
Ihnen ein CO₂-Darlehen

KLIMAPOSITIV.
Nachhaltig CO₂ speichern



SterlingOSB® Zero®

Mit Sicherheit umweltfreundlich bauen

Ziel ist es, auch im Baugewerbe den Ausstoß von Treibhausgasen auf null zu senken.

Unsere in Europa hergestellten OSB-Platten sind **+klimapositiv+** und können somit zum Ausgleich kalkulatorisch in der Gebäudebilanz angesetzt werden.

www.Westfraser.com | www.SterlingOSB.de



Verkauf: **Tel. 00800 67226783** (kostenfrei D/A/CH)



- A**
a.R.d.T. 19
ABAL siehe Tanne
Abbindeprozess 473
Abdeckung Balkon 146
Abdichtung
 Balkon 146
 Feuchträume 138
 Flachdach 123
 kalte 24
 Luftschicht 125
Abfallgesetz 119
aBG siehe Bauartgenehmigung
Abluftanlage 40
Abnahmen 14
ABP siehe Prüfzeugnis
Abrechnung, VOB 30
Abrechnungsmaß 479
Abschlüsse
 Türen 67
Absorption 488, 491
Abtropfbarkeit 61
abZ siehe Zulassung
Acrylharze siehe Beschichtung
AD siehe Holz Trocknung
Adsorption 491
AFXX siehe Afzelia
AFZ siehe Afzelia
Afzelia 161
AGQ siehe Angelique
Akazie siehe Robinie
Akustik 73
Akustikbekleidung 216
Akustikdecken 152
Akustikpaneele 216
Alkydharze siehe Beschichtung
Altbau siehe Modernisierung
Aminoplaste 469, 471
Angelique 161
Anobium punctatum (Geer) 498
Anschlüsse, Anforderungen 23
Anstrichsysteme siehe Beschichtung
Antrodia vaillantii 498
Anwendungsbereiche 46
ArbeitsstättenVo 12
Ascomyceten 486
Äste siehe Wuchseigenschaften
ATV siehe Vertragsbedingungen
Aufdachdämmung siehe Dämmstoffe
Aufmaß, VOB 30
Auftraggeber, Auftragnehmer 14
Ausführungsplanung 23
Ausgleichsfeuchte des Holzes siehe Gleichgewichtsfeuchte
Ausschreibung
 Verspachtelung 155
Austrocknung
 Innendämmung 140
Austrocknungskapazität siehe Feuchteschutz
Austrocknungsreserve 464
 Holzschutz 176
Auswaschbeanspruchung 167
Auswaschung 167
Außenbereich siehe Feuchtebeständigkeitsbereich
Außenfensterbank 89
Außenlärmpegel 74
Außenraumklima siehe Klimabereiche
Außenwand 369–405
Außenwandbekleidung 224–225
 großformatig 92
 kleinformatig 92
 VOB-Anforderungen 29
 Vollholzschalung 259–263
AW 100 siehe Sperrholz
axial 490
AZO siehe Azobe
Azobe 161
- B**
BAFA 16
Balkenbock 498
Balkenköpfe
 Auflager 169
Balkenlage siehe Holzbalkendecke
Balkenschichtholz
 Abbildung 237
 Ausschreibung 185
 Balkenlage 27
 Beschichtung 102
 Merkmale 184
 Nutzungsklasse 233
 Produkte 240
 Regeln 179
Balkenträger 354
Balkon
 Bauordnungsrecht 145
 Holzschutz 145
Bangkirai
 Merkmale 161
 Terrassendiele 265
Bast 492
BAU siehe Bangkirai
Bauakustik 73
Bauartgenehmigung
 Bauteile 360
 Erläuterung 464
 feuerhemmende Bauteile 65
 Musterbauordnung 18
Baudurchführungsverordnung 12
BauDVO siehe Baudurchführungsverordnung
Baufeuchte 37
Bau-Furniersperrholz siehe Sperrholz
BauGB siehe Baugesetzbuch
Baugesetzbuch 12
Bauholz
 Abbildung 236
 Erläuterung 496
 Imprägnierung 176
 Merkmale 183–242
 Nutzungsklasse 233
 Regeln 179
 Sortierung 180, 181
 Vorbemessung Balkenlage 128–134
 Vorbemessung Sparrenlage 118
Bauleistungen, Vergabe von 13
Baumängel 31
Baumkante 181, 183
Baumkanten 489
Baunutzungsverordnung 12
BauNVO siehe Baunutzungsverordnung
Bauordnung
 Bauprodukte 17
 Landesbauordnung 12
 Musterbauordnung 12, 63
BauPG siehe Bauproduktengesetz
Bauplatten, mineralisch gebundene 230–231
Bauprodukt 20, 360, 464
Bauproduktengesetz 12
Bauproduktenverordnung 12, 17
BauPVO siehe Bauproduktenverordnung
Bauraster
 Balkenlage 27
 Wandtafeln 194
Baurecht 464
Baugesetzbuch 12
 öffentliches 12
 privates 13
 Übersicht 12
 VOB 14
Bauregelliste
 Bauprodukte 17
 Erläuterung 464
 Holzwerkstoffe 194
 Übereinstimmungsnachweis 494
Bauregeln
 Bauprodukte 17
 Fachregeln 19
 Regeln der Technik, allgemein anerkannte 19
 Stand der Technik 19
 Übersicht 12
Baustellenverordnung 12



- BaustellV siehe Baustellenverordnung
Baustoffkennwerte 80
Baustoffklasse 464, 466
Bauteile
 Erläuterungen 360
 Gewicht 496
 Maßhaltigkeit 102
Bauteilklassen siehe Feuerwiderstandsklassen
Bautrocknung 37
Bauvertrag
 Ausführung 13
 Bautrocknung 37
 Dachbodendämmung 38
 Sockel 24
 WDVS 105
Bauvorlageberechtigung 13
Bauvorlagenverordnung 12
BauVorIVO siehe Bauvorlagenverordnung
BAZ siehe Zulassung
BDF siehe Bundesverband Deutscher Fertigbau
BDZ siehe Holzbau Deutschland
Beanspruchung 464, 465
Bedachung siehe Dachdeckung
Bedenkenmeldung 28
Befestigung
 Fassaden 96
 Holzfaserdämmplatten 96
 Holz-Holz 83
 Terrassendielen 149
Befestigungselemente 96
Befestigungsmittel siehe Verbindungsmittel
BEG 16
Begrenzt maßhaltige Bauteile 483
Behelfsdeckungen 56
Bekleidung 465
Bel siehe Dezibel
Bemessungskonzept 491
Bemessungswasserstand 25
Bemessungswerte
 Nadelholz 242
 Plattenwerkstoffe 196
Beplankung
 Balkenlage 26
 Befestigung 110
 Erläuterung 465
 OSB 198
 Vorbemessung 128
Beschichtung
 Anstrichsysteme 103
 Außenbereich 146
 Beanspruchung 100
 Bindemittel
 Erläuterung 465
Bläueschutz 348
 deckend 349
Dickschichtlasur
 Erläuterung 468
 Produkte 349
Dispersionsfarbe
 Anwendungen 101
 Erläuterung 469
Dünnschichtlasur
 Erläuterung 469
 Farbmuster 347
Erläuterung 465
Farbstoffe 471
Fassaden 99
Grundierung
 Anwendung 101
 Erläuterung 475, 498
 Produkte 348
Haftvermittler 348, 498
halbtransparent 350
Holzschutz 348, 477
Isoliergrund 498
Komponenten 101
Kunstharzlack 101
 Erläuterung 481
Lösemittel 481
Merkmale 99
Pigmente 486
Produkte 348–350
Schäden 102
Schimmel 48
Schimmelschutz 348
Sperrgrund 348, 498
Tönung 99, 347
Untergrund 483
Wartung 100
Wirkstoffe 101, 498
Beschichtungssystem 483
Bestimmungen siehe Bauregeln
Betondecke
 Dämmung 459
Bewertung, europäische technische 17, 471
Bewittertes Holz
 Holzschutz 168
Bewitterung 165
BFS-Merkblatt 104
BFU siehe Sperrholz
BGB-Vertrag 13, 14
Biegesteifigkeit
 Erläuterung 465
 Querschnittswerte 235
Bindemittel
 Beschichtung 99
Binder 112
Biozid 465
Biozid-Verordnung 173
Birke
 Fasersättigungsfeuchte 472
Bläherperlit 306
 Hohlraumschüttung 318
Blähschiefer 344
Blähton
 Leichtzuschlagsstoffe 306
 Produkt 344
Blättlinge 498
Bläuepilze 486
 Erläuterung 465
 Schimmel 177
 Wirkstoffe 498
Blauer Engel 189, 473
blaues Buch siehe Holzsortierung
Blindboden 29
Blockbohlenbau 58
Blockhaus
 Beschichtung 102
Blower-Door-Prüfung siehe Luftdurchlässigkeitprüfung
Boden-Deckel-Schalung 93
Boden-Leisten-Schalung 93
Bohlen 119, 256
Bolzen
 Korrosionsschutz 351
Bolzenverbindungen 84
Bongossi siehe Azobe
Borke 492
Brandschutz
 Außenwand
 Normnachweis 369
 Prüfzeugnisse 374, 375, 377
 WDVS Prüfzeugnis 383, 384
Baustoffklassifizierung 62
Bauteilklassifizierung 62
Begriffe 61–62
Dach, Normnachweis 419, 421
Dämmschichten 65
Decke
 Normnachweis 443, 444
 Prüfzeugnis 445, 446
Decke Si
 Normnachweis 441
 Prüfzeugnis 442
Erläuterung 466
Fassade 57
Feuerwiderstandsklassen 61
Flachdach
 Normnachweis 436, 437
Gebäudeabschlusswand
 Normnachweis 392–396
 Prüfzeugnis 393, 395
Geschossdecke, Altbau 451
Innenwand
 Normnachweis 407, 413
 Prüfzeugnis 410, 414



- Konzept 71
Schutzziele 71
Wohnungstrennwand
 Normnachweis 411, 415
 Prüfzeugnis 412, 416
- Brandverhalten
 Erläuterung 466
- Brandwand
 Anforderungen 66
 Bauteilklassifizierung 62
- Braunfäuletramente 498
- Brettende 147, 149
- Bretter 119, 256
- Brettschichtholz
 Abbildung 238
 Beschichtung 102
 Holzmassivdecke 247
 Merkmale 183–243
 Nutzungsklasse 233
 Produkte 241
 Regeln 179
 Vorbemessung Balkenlage 118–133
- Brettsperrholz
 Decke 447–449
 Holzmassivdecke 248
- Brettstapeldecke siehe Holzmassivdecke
- Brinellhärte 466
- BS-Holz siehe Brettschichtholz
- BU siehe Buche
- Buche 490
 Fasersättigungsfeuchte 472
 Merkmale 161
 Resistenz 488
- Bundesverband Deutscher Fertigbau 462
- BWS siehe Bemessungswasserstand
- C**
C24 siehe Festigkeitsklasse
Callidum violaceum 498
CARB 473
CE-Kennzeichnung 466
 Bauprodukte 17
 Bauregelliste 464
 Holzwerkstoffe 194
 Übereinstimmungsnachweis 494
Cellulose 466, 475
Cellulosefaser siehe Zellulosefaserdämmung
CG siehe Schaumglas
CHRD siehe Greenheart
CI siehe Spektrumanpassungswert
Coniophora puteana 498
Ctr siehe Spektrumanpassungswert
- D**
Dachabdichtung 466
Dachboden 38
Dachcheck 36
Dachdeckung
 Bitumenschindeln
 Regeldachneigung 53
 Vordeckung 52
 Zusatzmaßnahmen 53
 Bitumenwellplatten
 Lattenabstand 120
 Regeldachneigung 52
 Zusatzmaßnahmen 52
 Dachziegel, Dachsteine
 erhöhte Anforderungen 49
 Lüftungsquerschnitt 50
 Zusatzmaßnahmen 49
 Erläuterung 466
 Faserzement-Wellplatten
 Lattenabstand 120
 Regeldachneigung 52
 Zusatzmaßnahmen 51
 First 50
 leichte Deckungen 120
 Metalldeckung
 Ausführung 29
 Bauteil 423, 425
 Schalung 122
 Trennlage Produkt 287
 Metalldeckung, nicht selbsttragend
 Regeldachneigung 53
 Zusatzmaßnahmen 53
 Metalldeckung, selbsttragend
 Regeldachneigung 53
 Zusatzmaßnahmen 53
 Mindestdachneigung 483
 Neigung 484
 Schieferdeckung
 Ausführung 29
 Dach Altbau 427
 Dach Neubau 424
 Regeldachneigung 52
 Schalung 122
 Zusatzmaßnahmen 52
 Traglattung 120
 Traufe 50
 Trennschicht 493
 Unterdeckbahnen, diffusionsoffen 282
 Unterdeckplatten 217
 Unterspannung 495
 Vordeckung 496
 wasserableitende Schicht 269
 Zusatzmaßnahmen 49, 495
- Dachkonstruktion
 Bauteile 417–440
 Statik 118
- Dachlasten 118
- Dachlattung
 Ausführung 29
 Mindestquerschnitt 119
 Sortierkriterien 252, 253, 254
- Dachneigung 123
 Definitionen 466
 flach geneigtes Dach 123
 geneigtes Dach 123
 Umrechnungstabelle 467
- Dachsanieierung 126, 426
- Dachschalung 29, 120, 489
- Dachtafeln 111
- Dachüberstand 474
- Dämmstoffe
 Anwendungsbeispiele 309
 Anwendungsgebiete 306–309
 Aufdachdämmung
 Dampfbremse 275
 Produkte 322–325
 Schrauben 355
 Aufsparrendämmung
 Bauteile 417, 418
 druckfest 322–329
 Einblasdämmung 450
 Einblasverfahren 314
 Fassade 319
 Flachdach 329
 Hohlraumdämmung 310–314
 Holzbalkendecke 339
 Holzrahmenbau 310
 Holzschutz
 Erläuterung 467, 495
 Innendämmung 143
 Innenwand 336–338
 Insitu 306
 Kennwerte 160
 Kerndämmung 403
 Naturfaser 312
 Normen 306
 Produkte 310–346
 Produkteigenschaften 309
 Schallschutz 338
 Schüttung 318, 344
 Trittschalldämmung 340–346
 Untersparrendämmung 326
 Werkmäßig hergestellt 306
 Zusatzdämmung innen 316–328
- Dampfbremse 467
 feuchteadaptiv siehe feuchtevariabel
 feuchtevariabel
 Bauteil Sanierung 426, 430
 Erläuterung 467
 Produkte 272, 273
 Produkte 270–276
- Dampfsperre 274



- Darrverfahren 476
Dauerhaftigkeitsklasse
 Holzarten 161, 175
dB siehe Dezibel
Deckenbalken siehe Holzbalkendecke
Deckenbekleidung 151
Deckenbeplankung 129
Deckenbeschwerung 77
 Bauteil Neubau 457
 Bauteil Sanierung 450
 Produkt Rieselschutz 278
 Produkte 346
Deckenkonstruktion siehe Holzbalkendecke
Deckenlasten 131–135
Deckenscheibe 128
Deckmaß 479
DEGA 73
Dehnfähigkeit 468
Desorption 475, 491
Detail
 Sockel 85
Deutscher Holzfertigbau Verband 462
Deutsches Institut für Bautechnik siehe DIBt
Deutsches Institut für Normung siehe DIN
Dezibel 480
DGL siehe Douglasie
DGUV 119
DHV siehe Deutscher Holzfertigbau Verband
DIBt
 Bauprodukte 17
 Baurecht 12
 Erläuterung 468
Dickenquellung
 Erläuterung 468
Dickenzuwachs 492
Dickschichtlasur siehe Beschichtung
Dielung
 Fußbodenaufbau 457
 Unterkonstruktion 343
 Vorbemessung Decke 131
Differenzdruckverfahren 34, 468
Diffusionsfähigkeit 269, 468
Diffusionsverhalten
 Holzrahmenbau 108
Dimensionsstabilität 468
DIN
 Baurecht 12
 Bauteile 360
 Erläuterung 21, 484
 konforme Bauteile 360
 Normenliste 462
DIN 820 - 21
DIN 1052
 als Produktregel 179
 Erläuterung 468
 Geschichte 80
DIN 4072 - 29, 255
DIN 4074 siehe Holzsortierung
DIN 4076 - 161
DIN 4102 siehe Brandschutz
DIN 4103 siehe Trockenbau
DIN 4108 siehe Schlagregenschutz
DIN 4108-10 siehe Dämmstoffe
DIN 4108-3 - 164
DIN 4108-3 - siehe Feuchteschutz
DIN 4108-7 siehe Luftdichtheit
DIN 4109 siehe Schallschutz
DIN 4701-10 - 39
DIN 18 162 - 156
DIN 18 168 - 151
DIN 18 180 - 156
DIN 18 181 - 152
DIN 18 182 - 150
DIN 18 183 - 150
DIN 18 195-4 - 106
DIN 18 202 - 33
DIN 18 203 - 184
DIN 18 203-3 - 33, 112
DIN 18 299 siehe VOB
DIN 18 334 - 28–30, 164
DIN 18 335 siehe Stahlbauarbeiten
DIN 18 336 siehe Abdichtungsarbeiten
DIN 18 338 siehe Dachdeckung
DIN 18 340 siehe Trockenbau
DIN 18 345 siehe Wärmedämm-Verbundsystem
DIN 18 351 siehe Fassade
DIN 18 459 siehe Abbrucharbeiten
DIN 18 534 - 138
DIN 18 599 - 39
DIN 20 000
 Konstruktionsholz 179
 Sperrholz 207
DIN 55 699 siehe Wärmedämm-Verbundsystem
DIN 68 126 - 255
DIN 68 365 siehe Holzsortierung
DIN 68 705 siehe Sperrholz
DIN 68 763 siehe Spanplatten
DIN 68 800 siehe Holzschutz
DIN EN 120 - 470
DIN EN 300 siehe OSB
DIN EN 310 - 207
DIN EN 312 siehe Spanplatten
DIN EN 322 - 464
DIN EN 335 - 474
DIN EN 336 - 181
DIN EN 338 siehe Festigkeitsklassen
DIN EN 351 - 173
DIN EN 390 - 183
DIN EN 622 siehe Holzfaserplatten
DIN EN 634 siehe Spanplatten, zementgeb.
DIN EN 636 siehe Sperrholz
DIN EN 789 - 207
DIN EN 845 - 106
DIN EN 927 - 99
DIN EN 1058 - 207
DIN EN 1609 - 497
DIN EN 1912 - 181
DIN EN 1928 - 497
DIN EN 1931 - 497
DIN EN 1990 bis EN 1999 - 80
DIN EN 1991 - 80
DIN EN 1995 siehe Tragwerksplanung
DIN EN 10 147 siehe Klammern
DIN EN 10 230 - 83
DIN EN 12 087 - 497
DIN EN 12 114 - 277
DIN EN 12 369 siehe Festigkeitswerte
DIN EN 12 524 - 497
DIN EN 13 111 - 497
DIN EN 13 162 siehe Mineralwolle
DIN EN 13 163 siehe Polystyrol-Hartschaum
DIN EN 13 164 siehe Polystyrol-Extruderschaum
DIN EN 13 165 siehe Polyurethan-Hartschaum
DIN EN 13 166 siehe Phenolharz-Hartschaum
DIN EN 13 167 siehe Schaumglas
DIN EN 13 168 siehe Holzwolle-Leichtbauplatten
DIN EN 13 169 siehe Bläherlit
DIN EN 13 170 siehe Kork, expandiert
DIN EN 13 171 siehe Holzfaserplatten
DIN EN 13 353 siehe Massivholzplatten
DIN EN 13 501 - 466
DIN EN 13 556 - 161
DIN EN 13 829 - 482
DIN EN 13 964 siehe Unterdecken
DIN EN 13 986 siehe Holzwerkstoffe
DIN EN 14 063 siehe Blähton-Leichtzuschlagsstoffe
DIN EN 14 064 siehe Mineralwolle, Einblasdämmstoff
DIN EN 14 081 siehe Holzsortierung
DIN EN 14 315 siehe Polyurethan-Spritzschaum
DIN EN 14 316 siehe Perlite, expandiert
DIN EN 14 317 siehe Vermiculite, expandiert
DIN EN 14 318 siehe Polyurethan-Schaum, dispensiert
DIN EN 14 519 - 255



- DIN EN 14 964 - 197
DIN EN 15 026 - 472
DIN EN 15 101 siehe Zellulosefaser-
dämmung
DIN EN 15 804 - 187
DIN EN 20 811 - 497
DIN EN ISO 14 020 - 187
DIN EN ISO 14 025 - 190
DIN EN ISO 14 040 - 187
DIN EN ISO 2081 siehe Korrosions-
schutz
DIN EN ISO 6946 - 43, 494, 497
DIN EN ISO 7094 - 84
Diphenylmethandiisocyanat 487
Dispersion 468
Dispersionsfarbe siehe Beschichtung
DIXX siehe Angelique
Document of Performance 481
Document of Performance siehe Leis-
tungserklärung
Donkioporia expansa 498
DoP 481
DoP siehe Leistungserklärung
Doppel-T-Träger siehe Stegträger
Douglasie 490
Eigenschaften 163
Fasersättigungsfeuchte 472
Holzschutz 168
Merkmale 161
Terrassendiele 265
Druckspannung bei Dämmstoffen 469
Dübelverbindungen 84
Duo-Balken siehe Balkenschichtholz
Duroplaste 469
- E**
E1 - 473
EC 0 bis EC 9 - 80
EC 5 - 469
EC 5 siehe Tragwerksplanung
eco-Umweltinstitut 189
Edelkastanie 490
Fasersättigungsfeuchte 472
Effizienzhaus 16
El siehe Brandschutz
El siehe Eiche
Eiche 490
Eigenschaften 163
Fasersättigungsfeuchte 472
Holzschutz 168
Merkmale 161
Terrasse UK 147
Terrassendiele 265
Eichenwirrling 486
Eindringtiefeklasse 173
Einfeldträger 133
Einpressdübel 84
Einschnittart 469
Einwirkungen 81
Erläuterung 469
Einwirkungsdauer 81
Elasto-mechanischen Werte 469
Emissionsklasse 470
E-Modul 469
Emulsion 468
EN siehe Normen, europäische
Energiebedarf 470
EnEG 12
Energieausweis 15
Energiebedarf 470
Energieberatung 16
Energieeinspargesetz 12
Energieeinsparverordnung 12
EnEV 471
Entwurfsplanung 22
Entwurfsverfasser 13
ENUT siehe Mahagoni
Environmental Product Declaration
495
EOTA 468
EP siehe Perlite, expandiert
EPB siehe Blähperlit
EPD 495
EPD siehe Umweltproduktdeklaration
EPS siehe Polystyrol-Hartschaum
Erdkontakt 145
Esche
Fasersättigungsfeuchte 472
Estrich
Trittschallschutz 78
ETA siehe Bewertung, europäische
technische
EU-BauPVO siehe Bauproduktenver-
ordnung
EuGH 17
Eurocode 5 - 469
Eurocode 5 siehe Tragwerksplanung
Eurofins 189
Euroklasse 62, 466, 471
Euronorm 17
EV siehe Vermiculite, expandiert
Exfiltration 479
- F**
F 30 siehe Feuerwiderstandsklassen
F 30-B 65
F0 - 473
Fachingenieure 13
Fachmedien 19
Fachplanung, Schallschutz 74
Fachregeln, WDVS 105
Fachwerk
Beschichtung 102
Innendämmung 141
Farbkern 492
Farbkernhölzer 471
Faserplatten siehe Holzfaser-Dämm-
platten
Faserrichtung 194
Fasersättigungsfeuchte 471
Fassade
Arten 57
Bahnen 279–281
Boden-Deckel-Schalung 259
Erläuterung 471
Fugen 98
Fugenschalung 262
handwerkliche Fachregeln 92
Hinterlüftung 96, 106
Holzschutz 58
Keilspundprofil 260
Lattung 169
Lückenschalung 262
Luftschicht 91
mineralisch gebundene Platten 225
Nagelabstand 97
Oberflächenbeschaffenheit 99
offene Fugen
Bahnen 279
Schalung 262
Plattenwerkstoffe
mineralisch 225
Verbundplatten 224
Schlagregenschutz 141
Sortierung Profilholz 254
Standicherheit 95
Systeme 91
technische Regeln 57
Traglattung 96
Unterkonstruktion 95
Verankerung 95
Verbundplatten 224
Vergrauung 99
Vertikalschalung, profiliert 261
Vollholzschalung 259–263
vorgehängt hinterlüftet 91
Wärmedämmung 319, 320
wasserableitende Schicht 279
FASY siehe Buche
Fehlboden 29
Fenster
Brüstung 89
Produkte Luftdichtung 293, 294
Fensterdetail 89
Fensterholzpilz 498
Fertighaus
Bausystem 22
Innendämmung 141
Sanierung Außenwand 380
Fertigungsplanung 23



- Festigkeitsklasse 181
 - Brettschichtholz 243
 - Vollholz 242
- Festigkeitsklassen
 - DIN EN 338 181
- Festigkeitswerte
 - charakteristische 81, 466
 - OSB 202
 - Spanplatte P5 209
 - Spanplatte P7 210
- Feuchtbereich siehe Feuchtebeständigkeitsbereich
- Feuchte
 - Mauerwerk 140
- feuchteadaptiv 467, 472
- Feuchtebeständigkeitsbereich
 - Erläuterung 472
 - Zuordnung 170
- Feuchtenester 145
- Feuchteschutz
 - Bahnen 282
 - Dichtungen 269
 - DIN 4108-3 472
 - Erläuterung 472
 - Fassadenbeschichtung 99
 - Feuchtespeicherfähigkeit 472
 - hinter Fassaden 279
 - Spritzwasserbereich 474
 - Trocknungsreserve 102, 472
 - Erläuterung 494
 - Unterdeckungen 495
 - Ursachen von Feuchtigkeit 47
 - Verblendfassade 106
 - wasserableitende Schicht 282, 484
- Feuchteschutzbahn
 - strukturierte Trennlage 287
- Feuchteschutznachweis
 - Erläuterung 472
 - Glaser-Verfahren 474
 - numerisches Simulationsverfahren 168, 467
- Feuchteschutznachweise 164
- Feuchtespeicherfähigkeit 472
- feuerbeständig 63
- feuerhemmend 63, 65
- Feuerwiderstandsdauer 473
- Feuerwiderstandsklassen
 - Begriff 473
- FI siehe Fichte
- Fichte
 - Eigenschaften 163
 - Fasersättigungsfeuchte 472
 - Gleichgewichtsfeuchte 475
 - Merkmale 161
 - Tränkbarkeit 493
- Finanzierung 16
- Flachdach
 - Aufstockung 453, 458
 - Balkenlage Vorbemessung 118
 - Bauteile 434–440
 - Belüftung 125
 - Dämmstoffe 329
 - Luftschicht 125
 - Planung 123
- Flächendichtheit 60
- Flachpressplatten siehe Spanplatten
- Fladerschnitt 492
- Flankenübertragung 481
- Förderprogramme 16
- Formaldehyd 189, 469, 473
- Formaldehydabgabe 470
- Formaldehyd-Klassen 473
- Formalin 473
- Formstabilität 468
- Freibewitterung 269
- freies Wasser 471
- Freiluftklima siehe Klimabereiche
- freistehend 63
- Fremdüberwachung 494
- Frequenzbereich 481, 483
- Frühholz 492
- FSC 189
- Fuge
 - Holzrahmenbau 108
- Fugenbreite 148
- Fungi imperfecti 486
- Furnierschichtholz
 - Abbildung 238
 - Nutzungsklasse 233
 - Regeln 179
 - Vorbemessung Unterzug 135
- Fußboden
 - Schallschutz 79
- Fußböden 29
- Fußbodenlasten siehe Nutzlasten
- Fußleisten 29
- FVHF 462
- G**
- G 30 siehe Feuerwiderstandsklassen
- Gasbetonsteine 158
- Gauben 22
- Gebäudeabschlusswand 392–396
 - Erläuterung 66
 - Schallschutz 76
- Gebäudeaussteifung 130
- Gebäudeenergiegesetz 12, 471
- Gebäudeklasse 3 65
- Gebäudeklassen
 - Begriff 474
 - Definitionen 63
- Gebrauchsklasse
 - Außenbereich 165
 - Dämmstoffe 306
 - Erläuterung 474
 - Holzrahmenbau 108
 - Zuordnung 174
- Gebrauchstauglichkeit 130
- Gebrauchstauglichkeitsnachweis 474, 490
- gebundenes Wasser 471
- Gefährdungsklasse 474
- Gefäße 471
- GEG siehe Gebäudeenergiegesetz
- Geländeanfüllung 24
- Geländehöhe 31
- Geländeoberkante 85
- Geschossdecke
 - Altbau 450
 - Einschub 450
 - Flachdach 453, 458
 - Innenwandaufleger 26
 - Schallschutz 77
- Gesims 474
 - Beschichtung 102
- Gesundheitsschutz
 - Holzschutzmittel 176
 - Imprägnierung 176
- GewAbfV siehe Gewerbeabfallverordnung
- Gewerbeabfallverordnung 12
- Gewerke Loch 89
- Gewerke Loch 31
- Gewerke Wechsel 31
 - Bauvertrag 31
 - Fenstereinbau 31
 - Putzfassade 31
 - Wärmedämm-Verbundsystem 31
- GHAD 32
- giebelständige Gebäude 69
- Gipsfaserplatten
 - Kennwerte 156
 - Produkte 226
 - Trockenstrich 231
- Gipsplatten
 - Anschlüsse, Fugen 153
 - Feuerschutzplatten 228
 - Kennwerte 156
 - Plattentypen 229
 - Produkte 228
 - Verspachtelung 155
 - Wände 150
- Gipswerkstoffplatten 226–229
- GK siehe Gebrauchsklasse
- GKB siehe Gipsplatten
- GKBI siehe Gipsplatten
- GKF siehe Gipsplatten
- Glaser-Verfahren siehe Feuchteschutznachweis
- Glaswolle siehe Mineralwolle



- Gleichgewichtsfeuchte
Erläuterung 475
Klimabedingungen 46
Gloeophyllum trabeum 498
Gost-Sortierung siehe Holzsortierung
GRE siehe Greenheart
Greenheart 161
Grund- und Bläuesperre siehe Beschichtung
Gründach 124
Grundflächenzahl 145
Grundierung 99
Grundierung siehe Beschichtung
Grundlattung Außenwand 97
grünes Buch siehe Holzsortierung
Gussasphalt 231
Güteüberwachung 32
Gütezeichen 187, 189
- H**
Halbringporig 487
Hard Pines 161
harmonisierte europäische Norm 18
Harnstoff 469
Harnstoffharz 475
Härte 466
harte Bedachungen 69
Hartschaumplatten
Aufsparrendämmung 418
Fußboden 364
Harzgehalt 161
Haus & Grund Bauvertrag 13
Hausbockkäfer 498
Hausporling, Ausgebreiteter 498
Hausschwamm, Echter 498
Haustechnik
Luftdichtung 302
Haustrennwand siehe Gebäudeabschlusswand
Hautflügler 479
Heizenergiebedarf 470
Heizungsnalgenverordnung 471
HEL siehe Western Hemlock
Hemicellulose 466, 475
hEN siehe harmonisierte europäische Norm
Henriksson-Verfahren 477
Hirnschnitt 492
Hitzeschutz
Aufdachdämmung 417, 418
Erläuterungen 44
Flachdach 434, 435, 439
Phasenverschiebung 44, 486
Temperaturamplitudenverhältnis 492
Vollsparrendämmung 421
Wärmekapazität 44
- HOAI 12, 13
hochfeuerhemmend 63
Hochlochziegel
Kennwerte 158
Höchstzugkraft 475
Hohlkastenelemente Decke 249
Holz
Wiederverwertung 176
Holzarten
Anwendungsgebiete 162
Bezeichnungen 161
Dimensions- und Formstabilität 162
DIN EN 350 161
Erläuterung 475
Erscheinungsbilder 163
Fasersättigungsfeuchte 472
Handelsname 161
Merkmale 161
Resistenz 488
Rohdichte 162, 265
Schwind-/Quellverhalten 265
Schwindmaße 162
Terrassendielen 265
Tränkbarkeit 493
Zuordnung Holzschutz 175
Holzbalkendecke
Altbau 450
Bauteile 441–446
Flachdach 125
geschlossen 443–446
Planung 26–137
sichtbar 27, 441
Vorbemessung 128–135
Holzbau Deutschland 462
Holzbaurichtlinie 12
Holzfaser-Dämmplatten
Außenwand, Befestigung 96
Bauteil Aufdachdämmung 417
Bauteil Dachausbau 431
Bauteil Dachsanierung 426
Bauteil Fachwerk Innendämmung 405
Bauteil Innendämmung 399
Bauteil Mauerwerk WDVS 401, 402
Bauteil WDVS 381, 390
Befestigung Dach 121
Fertighaussanierung 387
Flachdach 329
poröse, Platten-Typen 195
Produkte 219–223
WDVS 330–334
Holzfaser-Dämmplatten siehe auch Naturfaserdämmung
Holzfaserplatten
Bauteil Dielenboden 457
Dielenboden 343
- Fußboden 341
harte, Platten-Typen 195
Kennwerte 156
mitteldicht 217
mittelharte, Platten-Typen 195
Trittschallplatten 342
Unterdeckplatten 217–222
Holzfeuchte
Auslieferung 464
Bauholz 236
Erläuterung 476
Holzschutz 474
Holzsortierung 183
Messbezugsfeuchte 181
Nutzungsklassen 46
Holzfeuchtemessung 476
Holzinhaltsstoffe 498
Holzmassivbau 113
Holzmassivdecke
Produkte 247–249
Vorbemessung 136
Holzoberflächen 465
Holzrahmenbau
Außenwände 369–386
Beplankung 108
Dämmstoffe 310
Innenwände 407–412
Schwelle 169
Verbindungsmittel 110
Wärmeschutznachweis 43
Holzschalung 255, 256
Holzschutz
Anstrich 477
Außenbereich 145
Bauteilangabe 476, 477
chemischer 173, 477
Dachlatten 119
Dämmstoffe 306
DIN 68 800 - 164
Einbringverfahren 477
Erdkontakt 168
Erläuterung 474
Fassade 91, 471
Gebrauchsklasse
Erläuterung 474
Risiken 165
Hallenkonstruktionen 169
Holztrocknung 180
Holzwerkstoffe 164
Imprägnierung 176, 479
konstruktiv 146, 167
Nassbereich 169
Planungsschema 166
Prüfprädikate 173
Risiken 165, 176
Sockel 24
Trogrückung 477



Vakuum-Druckverfahren 477
Volltränkung 477
Wechseltränkung 477
Wirkstoffe 498
Holzschutzmittel 172, 498
 Zuordnung Gebrauchsklassen 175
Holzsortierung
 allgemeine Infos 181
 Anforderungen 29
 blaues Buch 478
 Bretter 253
 Dachlatten 119, 252
 Daten, allgemein 181
 DIN 4074 - 184
 DIN 68 365 - 186
 Erläuterungen 477
 Gost-Sortierung 478
 Grundlagen 180
 grünes Buch 478
 Holztrocknung 179
 Konstruktionsholz nsi 184
 Latten 119
 Laubholz 179
 nordische Sortierung 478
 rote Tabelle 478
 russische Sortierung 478
 sichtbar 184, 186
 Sortierkriterien Vollholz 184
 Sortierregeln Bretter 253
 Tegernseer Gebräuche 255, 478
Holzstrahl 492
Holztafelbau siehe Holzrahmenbau
Holztrocknung
 Erläuterung 478
 Gleichgewichtsfeuchte 475
Holzvergütung
 Bretter 253
 Konstruktionsholz nsi 183
 Konstruktionsholz si 184, 186
Holzwerkstoffe
 Anwendung 194
 Anwendungsbereich 171
 Beplankungen 198–214
 Holzschutz 169
 Klassen 478
 Platten-Typ
 Erläuterung 487
 Zuordnung 195
 Zuordnung Holzschutz 170
Holzwerkstoffträger 244–246
Holzwespe 498
Holzwolle-Leichtbauplatte
 Fassade 58
 Kennwerte 156
 Normung 306
Holzzelle 471

Horizontallast, zulässige
 Erläuterung 194
 Wandtafeln 496
HWS siehe Holzwerkstoffe
Hydrolyse 473
Hydrophobierung
 Erläuterung 478
Hygroskopisch 478
Hygroskopizität 475
Hylotropes bajulus (L.) 498
I
I 30 siehe Feuerwiderstandsklassen
lapacho siehe Ipe
IBU 190
ICB siehe Kork, expandiert
Imprägnierung siehe Holzschutz
Infiltration
 Arten 60
 Begriff 479
Infrarot-Thermografie 35
Innenausbau 14
Innendämmung
 Ausführung 144
 Außenwand 397–399
 Beurteilung 142
 Dach 430–433
 Dämmsystem 143
 Hintergrund 140
 Planung 142
 Wandarten 141
Innenputze 155
Innenwand 414
 auf Holzbalkendecke 26
 Bauteile 407–410
 Dämmstoffe 336
 Entwurfsplanung 22
Insekten, Holz zerstörende
 Erläuterung 479
 kontrollierbar 479
 Risiken 166
 Wirkstoffe 498
Insitu-Dämmstoffe siehe Dämmstoffe
Installationen siehe Haustechnik
Installationsschicht
 Bauteil Außenwand 371, 372
Instandhaltung 36
 Beschichtung Holz 101
Instationäre Rechenverfahren siehe
 Feuchteschutznachweis
Internationale Organisation für Nor-
 mung 187, 484
INXX siehe Merbau
Ipe 161
IPE siehe Ipe
ISO siehe Internationale Organisation
 für Normung

Isocyanat 479
Isocyanate 469, 471, 487

J

Jahresheizwärmebedarf 40
Jahresprimärenergiebedarf 40
Jahrringe 492
Jenisch-Verfahren siehe Feuchte-
 schutznachweis

K

K 30 siehe Feuerwiderstandsklassen
Kalksandstein 157
Kaltdach 497
Kambium 492
Kambiumschicht 492
Kantenausführung 479
Kantholz 119, 256
Kapillarfuge 149
Kartuschenkleber 299
Kauritleim 475
KD siehe Holztrocknung
kdef siehe Verformungsbeiwert
KDI 477
Keilgezinktes Vollholz 237
 Nutzungsklasse 233
Keilspundprofil 93
Keilzinken 479
Keilzinkenstoß 237
Kellerschwamm, Brauner 498
Kernfeuchte 476
Kernholz 479, 492
KfW 16
KI siehe Kiefer
Kiefer 490
 Eigenschaften 163
 Fasersättigungsfeuchte 472
 Holzschutz 168
 Merkmale 161
Kiefern-Fältlingshaut 498
Klammern
 Korrosionsschutz 351
 Regelabstände 110
Klebeband
 Anschluss, außen 297
 Anschluss, innen 293
 Anwendungsgebiete 269
 beidseitig klebend 290
 Dehnfähigkeit 291
 Durchdringung 291
 Fensteranschluss 293, 294
 Folienüberlappung 288
 Nageldichtungsband 305
 Plattenfuge 288
 Produkte 288–298
 sd-Wert 289
 Trennpapier, geteilt 293, 294



- überputzbar 295
 - Unterdeckung 289
 - Untergrund 269
 - Klebemassen 299–301
 - KLED 81
 - Klimabeanspruchung 99
 - Klimabedingungen 46
 - Klimabereiche 480
 - KMB 88
 - kmod siehe Modifikationsbeiwert
 - Kombinationsbeiwerte
 - Begriffe 81
 - Erläuterung 480
 - Kondensat 38, 482
 - Kondensation 473
 - Konsollasten 151
 - Konstruktionsholz 239
 - Außenbereich 258
 - Erläuterung 480
 - Konstruktionsvollholz
 - Abbildung 237
 - Merkmale 183–242
 - sichtbar 27
 - konstruktiver Holzschutz 146
 - Kontaktkorrosion 96
 - Konterlatte
 - Ausführung 120
 - Erläuterung 480, 481
 - Kork, expandiert 306
 - Körperschall 480
 - Korrosion 149, 481
 - Korrosionsschutz 96, 351
 - Kraftpapiere 271
 - Kraftverlauf 194
 - Kreislaufwirtschaftsgesetz 119
 - Kriechen 496
 - Krümmung siehe Wuchseigenschaften
 - Kunstharzlacke siehe Beschichtung
 - KVH siehe Konstruktionsvollholz
- L**
- L 30 siehe Feuerwiderstandsklassen
 - LA siehe Lärche
 - LACD siehe Lärche
 - Lack 481
 - Lagerfähigkeit 481
 - Landesbauordnung 17
 - Längendehnung 89
 - Längsstoß 148
 - Lärche 490
 - Eigenschaften 163
 - Fasersättigungsfeuchte 472
 - Holzschutz 168
 - Merkmale 161
 - Terrassendiele 265
 - Lärm 491
 - Lasteinwirkungsdauer 81
 - Lasten für Fußböden siehe Nutzlasten
 - Lasur 481
 - Latten 119, 256
 - Laubholz 161
 - Übersee 161
 - Laubholzbelag 147
 - Laubschnittholz 179
 - Leckagensuche 468
 - Lehm
 - Kennwerte 158
 - Lehmputz 405, 406
 - Leichtbeton Wandbauplatten 156
 - Leistungserklärung 481
 - CE-Kennzeichnung 18
 - Leucogyrophana pinastri 498
 - Lignin 466, 481
 - LOAL siehe Azobe
 - Lückenschalung 93
 - Luftdichtheit
 - Anforderungen 59
 - Bahnen 277
 - Erläuterung 482
 - Güteüberwachung 32
 - Hitzeschutz, sommerlicher 44
 - Holzwerkstoffe 109
 - Innendämmung 144
 - OSB-Platten 60
 - Luftdichtheitsebene 34
 - Luftdichtung
 - Beplankung 465
 - Dampfbremsbahnen 270
 - diffusionsoffen, Produkte 277
 - Feuchtespeicherfähigkeit 472
 - Holzwerkstoffplatten 269
 - Klebebänder 269
 - Produkte 269
 - Qualitätssicherung 34
 - Luftdurchlässigkeitsprüfung
 - Erläuterung 482
 - Garantieleistung 14
 - GEG-Beispiel 40
 - Klebebänder 269
 - Qualitätssicherung 34
 - Luftfeuchte 482
 - Gebrauchsklasse 474
 - Gleichgewichtsfeuchte Holz 475
 - Nutzungsklassen 46
 - Luftschall 482
 - Luftschicht
 - Erläuterung 483
 - Fassade 91
 - Flachdach 125
 - stehend 92
 - Wärmedurchlasswiderstand 43
 - Lüftung, Dachboden 38
 - Lüftungswärmeverluste 486
 - Lumen 475
 - LWA siehe Blähton-Leichtzuschlagsstoffe
 - Lyctus brunneus (Stephens) 498
- M**
- Mahagoni 161, 490
 - Mangel
 - Beplankung Holzrahmenbau 108
 - Beschaffenheit, vereinbarte 14
 - Eigenschaft, zugesicherte 14
 - Fensterbankanschluss 89
 - Holzimprägnierung 176
 - Sockelschäden 24
 - VOB 14
 - Markröhre 492
 - Markstrahl 492
 - Massaranduba
 - Merkmale 161
 - Terrassendiele 265
 - Masse-Feder-System 78
 - Massivholzplatten
 - Beschichtung 102
 - Kennwerte 156
 - Platten-Typen 195
 - Produkte 211
 - Vorbemessung Decke 131
 - Maßhaltige Bauteile 483
 - Maßhaltigkeit
 - Erläuterung 483
 - Konstruktionsholz 182, 183
 - Maßtoleranzen
 - Ebenheit 33
 - Flucht 33
 - Maßabweichungen 33
 - Vorfertigung 23
 - vorgefertigte Bauteile 33, 112
 - Winkel 33
 - Maßtoleranzklasse 182
 - MAU siehe Mahagoni
 - Mauerwerk
 - Bauteile Außenwand 397–403
 - Fassade 106
 - Innendämmung 140, 141
 - Wettbewerb Holzbau 22
 - Mauerziegel
 - Kennwerte 157
 - MBH siehe Holzfaser-Dämmplatten
 - MBL siehe Holzfaser-Dämmplatten
 - MBO siehe Bauordnung
 - MDF siehe Holzfaserplatten
 - MEB siehe Merbau
 - Mehrfeldträger 133
 - Melamin 469
 - Melaminharz 483
 - MER siehe Meranti
 - Meranti Dark Red 161
 - Merbau 161



- Messbezugsfeuchte 483
Messverfahren
 Luftdichtung 34
 Wärmebrücke 35
Metalldeckung siehe Dachdeckung
Metalldehnung 89
Metallfensterbänke 89
MH® 27
 Abbildung 236
 Merkmale 183
Mineralwolle
 Aufdachdämmung 321–322
 Einblasdämmstoff 306
 Fassade 319
 Hohlraumdämmstoff 311
 Holzrahmenbau 310
 Innenwand 336–338
 Trittschall 340
 Untersparren 316
 WDVS 335
MNXX siehe Massaranduba
Möbelkäfer 498
Moderfäulepilze 167, 486
Modernisierung, energetische
 Außenwand 397–406
 Dachsanierung 426–429
Modifikationsbeiwert 46, 484
Montagewände 150
MSA siehe Massaranduba
MUF 483
MUPF 483, 486
Musterbauordnung siehe Bauordnung
Muster-Liste Technische Baubestimmungen 17
Muster-Verwaltungsvorschrift Technische Baubestimmungen siehe MVV TB
MVV TB
 Bauprodukte 17
 Fassade 57, 92
MW siehe Mineralwolle
my-Wert/ μ -Wert 490, 497
- N**
n50-Werte 484
Nachfolgegewerk 31
Nachhaltigkeit 487
Nachhaltigkeitszertifizierung 495
Nadelholz 161
 Nordamerikanisch 161
Nadelschnittholz siehe Bauholz
Nagekäfer, Bunter/Gescheckter 498
Nagekäfer, gewöhnlicher 498
Nägels
 Korrosionsschutz 351
 Regelabstände 110
Nagelabstände 83
Nagelausreißfestigkeit 484
Nagelverbindungen 83
natureplus 190, 473
- Naturfaserdämmung
 Aufdach 323, 325
 Hohlraumdämmstoff 312
 Innendämmung 326–328
 Trittschall 341–343
Nebenraum, unbeheizt 38
Neigung 484
Neubautrocknung 37
Nichtmaßhaltige Bauteile 483
nordische Sortierung siehe Holzsortierung
Normalgeschoss 63, 65
Normen
 Erläuterung 484
 Europäische 484
 Grundlagen 19–21
Norm-Trittschallpegel 480
numerische Simulation siehe Feuchteschutznachweis
Nut-Feder 479
Nut-und-Feder-Bretter 148
Nutzlasten
 Decke, Fußboden 137
 Estrich
 Schallschutz 454–457
 Wärmeschutz 364–367
Nutzungseinheit 63, 485
Nutzungsklassen
 Außenbereich 165
 Bauteile 360
 Begriffe 81
 Erläuterung 485
 Klimabedingungen 46
 Konstruktionsholz 233
 Platten-Typen 487
 Plattenwerkstoffe 195
 Verbindungsmittel 351
- O**
Oberfläche
 Außenbereich 146
Oberflächenfeuchte 476
Oberflächengüten
 Trockenbau 154
Oberflächentemperatur 35, 99
Ökobilanz 187, 495
Oriented Strand Board siehe OSB
Ortgang 474
OSB
 Anwendung 194
 Brandschutz 109
 Flächendichtheit 60
 Holzrahmenbau 108
- Kennwerte 156
Produkte 198–205
Schalung 29
Vorbemessung Decke 131
- P**
P1 bis P7 siehe Spanplatten
Pappel 490
 Fasersättigungsfeuchte 472
Parasiten 486
Passivhaus 486
PCAB siehe Fichte
PCR siehe Produktgruppen-Regeln
PEFC 190
Penetrationsklasse 173
Perimeterdämmung 87
Perlite, expandiert 306
PF 486
PF siehe Phenolharz-Hartschaum
Phasenverschiebung 44
 Erläuterung 486
Phenolharz 486
Phenolharz-Hartschaum 306
Phenolplaste 469, 471
Phymatodes testaceus 498
Pigmentierung 99
Pilze, Holz verfärbende 486
Pilze, Holz zerstörende 498
 Erläuterung 486
 Risiken 166
PIP siehe Hard Pines
Planziegel 157
Plattenwerkstoffe
 Achsenzuordnung 194
 Normübersicht 196
 Nutzungsklassen 195
PMBC 88
PMDI 469, 487
PNEC siehe Hard Pines
PNSY siehe Kiefer
Polystyrol-Extruderschaum 306
Polystyrol-Hartschaum 306
Polyurethan 479
Polyurethan Spritzschaum 306
Polyurethan-Hartschaum 306
Polyurethan-Schaum, dispensiert 306
Polyvinylacetat 468
Porenbeton 157
Porenbetongranulat 344
Porenschwamm, Weißer 498
Porigkeit des Holzes 487
Poroton 157
Prima siehe Holzsortierung
Primärenergiebedarf 39, 470
Product Category Rules siehe Produktgruppen-Regeln
Produktgruppen-Regeln 187



Produktnorm 487
Prognoseverfahren 487
Prüf- und Hinweispflicht 31
 Beweislast 31
Prüfzeugnis (aBP) 65
Prüfzeugnis, allgemeines bauaufsichtliches
 Bauteile 360
PSMN siehe Douglasie
Pultfirst 474
PUR siehe Polyurethan-Hartschaum
Putzabdichtung 88
Putzmörtel, Kennwerte 159
Putzsystem WDVS 330–335
Putzträgerplatte 232
PVAc 468
PVO siehe Bauproduktenverordnung
Pyrrhidium sanguineum 498

Q

Q1 bis Q4 - 155
QCXE siehe Eiche
QNG-Siegel 487, 495
Quarta siehe Holzsortierung
Quellmörtel 487
Quellverformung 489, 490
Querschnitt 492
Quinta siehe Holzsortierung

R

R 30 siehe Feuerwiderstandsklassen
radial 490
Radialschnitt 492
RAL-Gütezeichen 32
Rauchschutz 61, 473
Raumabschluss 65, 473
Raumtemperatur 44
Rauspund 255
RCW siehe Red Cedar
RDN siehe Regeldachneigung
Red Cedar 161
Referenzgebäudeverfahren 39
Reflexion 488
Regelabstände 110
Regeldachneigung
 Erläuterung 488
 Zusatzmaßnahmen 49
Regeln siehe Bauregeln
Regensicherheit 49
REI siehe Brandschutz
Reifholzbäume 488
Reißfestigkeit siehe Höchstzugkraft
Reklamation 14
Resistenz 488
Resistenzklasse
 Erläuterung 488
 Terrassendielen 265

Resorcin 469
Resorzinharz 488
RF 488
Rieselschutz 278
Rinde 492
Ringkeildübel 84
Ringporig 487
Rissbildung
 Bretter 253
 Holzsortierung 181
 Konstruktionsholz nsi 183
 Konstruktionsholz si 184, 186
 Latten 252
ROB siehe Robinie
Robinie 490
 Fasersättigungsfeuchte 472
 Merkmale 161
Rohbaugewerk 13
Rohbaukonstruktion 22
ROPS siehe Robinie
rote Tabelle siehe Holzsortierung
russische Sortierung siehe Holzsortierung

S

S 30 siehe Feuerwiderstandsklassen
Sachverständige 13
Sanierung
 Schimmel 48
Saprophyten 486
Schädlinge 465
 Bretter 253
 Konstruktionsholz nsi 183
 Konstruktionsholz si 184, 186
 Latten 252
Schädlingsbefall 176
Schadorganismen 465
Schallabsorption 216
Schallabsorptionsgrad 488, 489
Schalldämm-Maß 482, 483
 Luftschall 76
Schalldruckpegel 480
Schallnebenwege 488
Schallschutz
 Anforderung 73
 Aufdachdämmung
 Normnachweis 417, 418
 Außenlärm 74
 Außenwand
 Holzmassivbau WDVS 391
 Holzrahmenbau 370, 376
 Normnachweis 369–372, 379
 Prüfzeugnisse 374, 377
 Verblender 388
 WDVS Normnachweis 381
 WDVS Prüfzeugnis 383, 384
Balkenlage sichtbar 27

Baurecht 13
Dach, Normnachweis 421
Decke
 Normnachweis 441–444
 Prüfzeugnis 445, 446
Decke Holzmassiv
 Normnachweis 447–449
Decke Si
 Prüfzeugnis 442
Erläuterung 488
Flachdach
 Normnachweis 434–435
Gebäudeabschlusswand
 Normnachweis 392, 396
 Prüfzeugnis 393, 395
Geschossdecke, Altbau 451
Innenwand
 Normnachweis 407, 408
 Prüfzeugnis 410, 413, 414
Körperschallschutz 77
Luftdichtheit 59
Luftschallschutz 76
Planung 73
Trittschallschutz 77
Wohnungstrennwand
 Normnachweis 411, 415
Schallspektren 491
Schalung 30, 489
Schalungsbahn
 Aufdachdämmung 275
 Metalldeckung 287
Schaumbetonsteine 158
Schaumglas 306
Scheibenbock 498
Schimmel
 Dachboden 38
 Neubaufeuchte 37
Schimmelpilze 47, 487, 498
 auf Holz 177
Schimmelwachstum 47
Schlagregen 269, 471
Schlagregenschutz 97
 Erläuterung 489
Schmetterlinge 479
Schmutzablagerung 145, 146
Schnittholzeinteilung 119, 256
Schnittklassen 181, 489
Schnittstellenkoordination 31
Schrauben
 Aufdachdämmung 355
 Holzhausbau 352, 353
 Korrosionsschutz 351
 Mindestlänge 149
 Regelabstände 110
Schüttungen
 Kennwerte 158
 Trittschallschutz 77



- Schwellen
Holzschutz 168
Schwellholz 24
Schwind- und Querkoeffizient 489
Schwindmaß 162
Schwindverformung 489
Schwingung
Erläuterung 474, 490
Nachweis 130
sd-Wert, Erläuterung 490
Sekunda siehe Holzsortierung
semiprobabilistisches Bemessungskonzept 491
Sentinel Haus Institut 190
Serpula lacrymans 498
SerSan-Bonus 16
Sexta siehe Holzsortierung
SHBL siehe Bangkirai
SHDR siehe Meranti
Sicherheitskonzept 491
Sichtmauerwerk
Innendämmung 141
Sichtqualität 184
Sipo 490
Sipo siehe Mahagoni
Sirex spec. 498
SKL 489
Sockel 31
Sockelausbildung 24, 169
Sockeldämmung 87
Sockeldetail 85
Sockeldichtung 106
Sockelputz 88
Sommerkondensat siehe Umkehrdiffusion
Sonderbauten 71
Sonneneinstrahlung 123
Sonnenschutz 44
Sorptions 475, 491
Sorptionsfeuchte 491
Sortierklassen 119, 181
Bretter 253
Profilholz 254
Trockensortierung 181
Spaltblättling 486
Spannungen 469
Spanplatten
Befestigung 110
Deckenbeplankung 131
Kennwerte 156
Platten-Typen 195
Produkte 208, 215
Schalung 29
Vorbemessung Decke 131
zementgebunden
Kennwerte 156
Platten-Typen 195
Sparrenexpander 430
Sparrenlage 118
Spätholz 492
Spektrumanpassungswerte 491
Sperrholz
Befestigung 110
Beschichtung 102
Kennwerte 156
Platten-Typen 195
Produkte 206
Schalung 29
Vorbemessung Decke 131
Spiegelschnitt 492
Spitzboden 38
Splintholz 492
Splintholzkäfer, brauner 498
Sporen 48
Spritzwasserschutz 169
Stabdübel, Korrosionsschutz 351
Stahlblech, Korrosionsschutz 351
Stahlträger
Vorbemessung Unterzug 135
Stammaufbau des Baumes 492
Stand der Technik, aktueller 492
Starkregenereignisse 25
Statik siehe Tragwerksplanung
Stegträger
Bauteil Holzrahmenbau 376
Fassadendämmung 380
Holzmassivbau 389
Produkte 244
Regeln 179
Steifigkeit
Holzrahmenbau 108
Steifigkeitswerte, charakteristische
Begriffe 81
Erläuterung 466
Steinwolle siehe Mineralwolle
Stoßbelastung 63
Strahlungswärme 472
Stützen 112
Außenbereich 146
Suspension 468
SWP siehe Massivholzplatten
- T**
T 30 siehe Feuerwiderstandsklassen
TA siehe Tanne
tangential 490
Tangentialschnitt 492
Tanne 490
Fasersättigungsfeuchte 472
Merkmale 161
Taupunktkurve 48
Tauwasser 168
Tauwassernachweis siehe Feuchteschutznachweis
TBXX siehe lpe
Teak 161, 488
Tegernseer Gebräuche siehe Holzsortierung
TEGR siehe Teak
Teilsicherheitsbeiwerte 492
TEK siehe Teak
Temperaturamplitudenverhältnis 44
Erläuterung 492
Temperaturleitzahl 44
Erläuterung 493
Terminplan 14, 20
Termiten 479
Terrasse
aufgeständert 147
Bauordnungsrecht 145
Dicke der Dielung 147
Dielung, Produkte 266–268
Unterkonstruktion 357
Tertia siehe Holzsortierung
Thermografie
Erläuterung 35, 493
Förderung 16
Thermoplast 468, 493
THPL siehe Red Cedar
Tore 29
Totenuhr 498
Tradition Holzbau 176
Träger
Abstand 147
Maßtoleranzen 112
Tragfähigkeit 474
Traglattung 96, 119
Tragwerksplanung
Bauplanung 13
Begriffe 81
DIN EN 1995 - 80
Dübelverbinder 84
Gebrauchstauglichkeit 474
Holzbau 80
Holzrahmenbau 23
Holzsortierung 180
Holzwerkstoffe 194
Klammerbefestigung 110
Nagelverbindung 83
Schraubenbefestigung 110
Sicherheitskonzept 491
Übersicht 80
Tränkbarkeit
Erläuterung 493
Holzarten 161
Tränkbarkeitsklasse 493
Transmission 40
Transmissionswärmeverlust 39, 470
Traufe 474
Trenndecken 79
Trennwände 67



- Treppe
Schallschutz 79
Trio-Balken siehe Balkenschichtholz
Trittschallpegel 480
Trittschallschutz
Decken 77
Erläuterung 480
tieffrequent 78
Trockenbau
Dämmstoffe 336–339
Erläuterungen 150
Trockenbau Spezialplatten, Leichtbeton 230
Trockenbereich siehe Feuchtebeständigkeitsbereich
Trockenestrich
Bauteile Schallschutz 454–457
Bauteile Wärmeschutz 364–368
Dämmstoffe 340–346
mineralisch 231
Spanplatten 215
Trocknungskapazität 491
TSHT siehe Western Hemlock
Tüpfel 494
Türen
gezimmert 29
- U**
u/s siehe Holzsortierung
Übereinstimmungsnachweis
CE-Kennzeichnung 494
Erläuterung 494
Übereinstimmungszeichen siehe Ü-Zeichen
UEAtc 468
UF 475
Umkehrdiffusion
Erläuterung 494
Flachdach 123
Umweltbezogene Anbietererklärungen 188
Umweltbezogene Kennzeichnung 188
Umwelt-Produktdeklaration 187–190, 495
Unterdach
Erläuterung 495
Nageldichtung 305
regensicheres 305
Schalung 29
wasserdichtes 495
Unterdecke
Beanspruchungsklassen 151
Korrosionsschutzklassen 152
Unterdecken 216
Unterdeckplatte 219
- Unterdeckung
Erläuterung 495
Klassifizierung 54
Klebebänder 289
Produktübersicht 197
regensicher 282
wasserdicht 282
Unterdeckung UDB-eA
Produkte 282
Unterkonstruktion 147
Unterspannung 54
Erläuterung 495
Unterzug 27, 128, 135
Urocerus 498
UV-Beständigkeit 279
UV-Schutz
Beschichtung 101
Erläuterung 495
Grundierung 348
Wirkstoff 498
UV-Strahlung 99, 269
Beschichtung 99
U-Wert
Außenwand 369–390
Außenwand Altbau 397–406
Beispiel 40
Bodenplatte 364–367
Dach 417–425
Dach Altbau 426–429
Decke, oberste 452, 459
Erläuterung 494
Flachdach 434–439
Holzrahmenbau 43, 373
Holzrahmenbau WDVS 382
Innendämmung 143
Ü-Zeichen 20, 464
Bauprodukte 17
Bauregelliste 464
Erläuterung 494
Plattenwerkstoffe 194
- V**
V 100 siehe Spanplatten
VB 496
VDI
Schallschutz 73
Verankerung, Holzrahmenbau 86
Verankerungselemente 96
Verband Holzfaser Dämmstoffe 462
Verbindungselemente 96
Verbindungsmittel
Holzrahmenbau 110
Korrosionsschutz 351
Produkte 352–357
Verblendmauerwerk 106
- Verfärbungen
Bretter 253
Konstruktionsholz nsi 183
Konstruktionsholz si 184, 186
Latten 252
Verformungsbeiwert 496
Verglasung 44
Vergrauung 481
Verkehrslasten für Fußböden siehe Nutzlasten
Verkernung 492
Vermiculite, expandiert 306
Verordnung über die Honorare für Leistungen von Architekten und Ingenieuren siehe HOAI
Verschattung 44
Verschläge 29
Verschleißbauteil 496
Verschnitt siehe Bauprodukt
Verspachtelung 154
Vertragsbedingungen 28
Vertragsbedingungen ATV, allgemeine technische 13
Verwaltungsvorschrift Technische Bau-bestimmungen siehe MVV TB
Verwendbarkeitsnachweis 20
VHD siehe Verband Holzfaser Dämmstoffe
VHF 91
VOB
Aufmaß 30
Ausführung 29
Baublauf 20
Baurecht 13
Fassade 57
Gewerkeregeln 28
Holzgüte 180
VOC 189
Volldeklaration 187
Vollholz siehe Bauholz
Vollholzschalung siehe Fassade
Vorfertigung 32
VV TB siehe MVV TB
- W**
W 180 siehe Feuerwiderstandsklassen
W1 bis W3 - 497
Wachstumsperiode 492
Waldkanten 489
Wandbekleidungen innen 155
Wände
Trockenbau 150
Wandtafeln 194
Erläuterung 496
Konstruktion 194
Maßtoleranzen 111



- Warmdach 496, 497
Wärmeausdehnungskoeffizient 89
Wärmebilanzverfahren 40
Wärmebrücken
 Innendämmung 144
 Passivhaus 486
 Qualitätssicherung 35
Wärmebrückenzahlen 244
Wärmedämm-Verbundsystem
 Altbaumodernisierung 402
 Ausführung Holzschutz 104
 Bauteile 381–387
 Dämmplatten 333–335
 Fensterbank 90
 Regeln 104
Wärmedurchgangskoeffizient
 Beispielrechnung 40
 Innendämmung 143
Wärmedurchgangswiderstand 496
Wärmedurchgangszahl 470
Wärmedurchlasswiderstand 43, 124, 496
Wärmekapazität 44
 Erläuterung 497
Wärmeleitfähigkeit 470, 497
 Innendämmung 143
Wärmemenge 497
Wärmeschutz
 Dach 497
 EnEV 39
 Erläuterung Bauteile 497
 GEG 39
 Schlagregen 97
 Schlagregenbeanspruchung 489
 sommerlicher Hitzeschutz siehe Hitzeschutz
 Wärmebrücke 43, 494
Wärmeschutzverordnung 471
Wärmespeicherkapazität 497
Wärmestrom 43, 497
Wärmeübergangswiderstände 43, 497
Warmluftströmung 269, 472
Wartung 36
 Beschichtung Holz 100
Wasser im Baukörper 37
Wasserableitende Schicht 497
Wasseraufnahme 497
Wasserdampfdiffusionswiderstand 497
Wasserdampfdruck 482
Wasserdampfdurchlässigkeit 497
Wasserdampfsättigung 47, 482
Wasserdichtheit 497
Wasserdurchgang 497
Wassereinwirkungsklasse 138
Wasser-Luft-Zone 145
Wassersäule 497
WDVS siehe Wärmedämm-Verbundsystem
Weißer Porenschwamm 498
Weißbleim 468
Weiterempfehlung 36
Western Hemlock 161
Wetterschutz, dauerhaft wirksamer 58
WF siehe Holzfaserplatten
Winddichtung 498
 Bahnen 280, 282–286
Windsogkategorien 97
Witterungsschutz 57
Wohndachfenster
 Hitzeschutz, som. 44
Wohnungsbau 22
Wohnungstrenndecke 79, 443–449
 Trittschallschutz 77
Wohnungstrennwand
 Bauteil 411, 415
 Prüfzeugnisse 412
 Schallschutzanforderungen 76
WSchV 471
Wuchseigenschaften
 Bretter 253
 Holzsortierung 181
 Konstruktionsholz nsi 183
 Konstruktionsholz si 184, 186
 Latten 252
Wuchsrichtung 490
Wurzelschwamm 486
WW siehe Holzwolle-Platten
X
Xestobium rufovillosum (Geer) 498
XPS siehe Polystyrol-Extruderschaum
Z
Zahlungen 20
Zahlungsplan 14
Zäune
 Beschichtung 102
ZDB siehe Zentralverband des Deutschen Baugewerbes
Zellulosefaserdämmung 306, 314, 315
Zellwand 475
Zentralverband des Deutschen Baugewerbes 462
Zerstreutporig 487
Z-Folie 106
ZiE siehe Zustimmung im Einzelfall
Ziegel
 Kennwerte 158
Zugbeanspruchung bei Wandtafeln 194
Zulassung 464
Zulassung, allgemeine bauaufsichtliche
 Bauteile 360
 Erläuterung 498
 Normen 19
 Produkte 17, 191
 WDVS 104
Zusammendrückbarkeit 498
Zustimmung im Einzelfall 19, 20
Zuwachszone 492
Zwischenlage 149



Maier + Kaufmann

bauen + modernisieren



UNSERE ZENTREN FÜR BAUEN + MODERNISIEREN IM ÜBERBLICK

77656 Offenburg
Heinrich-Hertz-Straße 9
Telefon +49 781 9678-0

77694 Kehl
Eugen-Ensslin-Straße 6
Telefon +49 7851 99413-0

77933 Lahr
Tullastraße 11
Telefon +49 7821 9056-0

77790 Steinach
Strickerfeld 16
Telefon +49 7832 796-0

info@maier-kaufmann.de
www.maier-kaufmann.de

Schutzgebühr: 25,- €